

*Der
Haussekretär*



von

Dr. Carl Otto



Aus der
Bücherei:

Der Haussekretär

Neues vollständiges
Hilfs-, Formular- u. Nachschlagebuch
mit über **1000** Mustern

zum
praktischen Gebrauch und zur formvollendeten Anfertigung
von

Briefen in allen nur denkbaren Familienangelegenheiten, im Freundschafts-, Gesellschaftlichen- und Liebesleben, von Glückwünschen, Einladungen, Eingaben an Fürsten, an Regierungs-, Polizei-, Schul-, Gewerbe-, Steuer- und Kommunalbehörden, Klagen und Schriftsätzen in Kriminal-, Steuer-, Privat-, Konkurs- und allen anderen Rechtsachen, von Testamenten, Kontrakten, Leih-, Kauf- und Verkaufsverträgen, von Schriftsätzen in Militär-, Berufs-, Gewerbe- und Geldsachen, von Vorlagen zu Geschäftsbriefen aller Art, nebst angefügter Anleitung zum Rechnen mit ganzen, Bruch- und Dezimal-Zahlen, einem ausführlichen Ratgeber im Zins-, Wechsel- und Scheckwesen, vielen Mustern zu Karten, Kartenbriefen, Postkarten, Telegrammen, Inseraten, zu Schriftstücken in den häufigsten Vereinsangelegenheiten,

sowie einem


Wörterbuch der Neuen Deutschen Rechtschreibung
und einem Verzeichnis der gebräuchlichsten Fremdwörter.

Gesammelt und herausgegeben von

Dr. Carl Otto

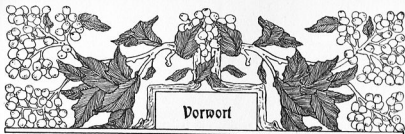
unter Mitwirkung namhafter Schriftsteller, Juristen, Handelslehrer u. Gewerbetreibenden

Verlagsdruckerei „Merkur“ Berlin SO. 16.



Alle Rechte vorbehalten.

Jeder unberechtigte Nachdruck
ist verboten.



Vorwort

In allen Briefen, Schriftsätzen, Eingaben usw., in allem, was man einem andern schriftlich mitteilt, soll man sich nicht lange mit der Vorrede aufhalten! Man soll in der modernen Zeit, die „wenig Zeit hat“, sondern die alles flint, flott und exakt erledigt, gleich kurz, bestimmt und klar das ausdrücken, was wichtig und notwendig ist.

Darum soll auch unser „Haussekretär“ kein langes Vorwort erhalten, sondern er soll durch seinen Inhalt — seine im ersten Teile enthaltenen allgemeinen Abhandlungen, seine vielen Briefe, Muster, Proben, Anleitungen, Formulare usw. in den übrigen Teilen — selbst wirken.

Nach Millionen berechnet man die Zahl der Briefe, die in unserer Zeit, in der das Post- und Verkehrswesen einen bisher nicht gekannten, ja kaum jemals zuvor geahnten Aufschwung genommen hat, täglich und stündlich gewechselt werden. Besonders dadurch, daß die Postverwaltungen in vielen Kulturländern eingesehen haben, daß die Zahl der Postsendungen wächst, je billiger das Briefporto ist, hat der Briefverkehr eine so riesige Ausdehnung angenommen.

Aber auch in jeder anderen Beziehung, als in dem Postverkehr allein, läßt sich die ungeheure Entwicklung des Schriftwesens der Neuzeit feststellen und es ist dadurch selbst oft für den Fachmann schwer, sich in dem schriftlichen Verkehr seines Amtes, Berufes, Gewerbes usw. zurecht zu finden.

In unserem „Haussekretär“ findet nun jeder einzelne — ohne Unterschied auf Alter und Geschlecht, Beruf und Stand — so viele Anleitungen und Muster für seinen schriftlichen Verkehr, daß er wohl niemals in Verlegenheit geraten wird.

Das vorliegende Werk ist die Frucht jahrelanger Arbeit. Jahre hindurch haben der Herausgeber und seine Mitarbeiter im Auftrage der Verlagsbuchhandlung gesammelt, gesichtet und gearbeitet, um ein in jeder Weise auf der Höhe der Zeit stehendes Werk für den schriftlichen Verkehr in Familie, Gesellschaft, Amt, Beruf, Gewerbe, in Geld-, Gerichts- und Vereinsangelegenheiten zu schaffen. Es dürfte kaum ein Gebiet unseres Lebens und Verkehrs geben, für welches unser Buch nicht ein oder mehrere Muster bringt.

An „Briefstellern“, „Anleitungen“ zum Abfassen von Briefen und Eingaben, ist gewiß kein Mangel; hätten wir einen solchen nach den alten Grundsätzen bearbeitet, so wäre unsere Arbeit so ziemlich überflüssig gewesen.

Es sei daher besonders hervorgehoben, daß wir nicht, wie das bei den meisten sogenannten „Briefstellern“ der Fall ist, Muster, Vorlagen und Formulare erfunden haben. Unsere Darbietungen sind dem wirklichen Leben, dem Verkehr entnommen. Sämtliche Briefe sind tatsächlich einmal bei wirklich vorhandenen Gelegenheiten von geistig bedeutenden Menschen geschrieben worden. Es haben die vielen Formulare zu Eingaben, Klagen, Schriftsätzen, Dokumenten, Testamenten, die Schriftstücke in Berufs- und Geldwesen, die Briefe und Anschreiben in Vereinsangelegenheiten usw. tatsächlich existiert. Die Heranziehung bedeutender Schriftsteller, Juristen, Beamten und Gewerbeschullehrer gibt dem Herausgeber und dem Verlage die Gewißheit, daß etwas Gutes, Brauchbares und Wertvolles mit diesem „Haussekretär“ geschaffen worden ist.

Außerdem haben wir viele Briefe unserer bedeutendsten Dichter und klassischen Prosaiisten, auch unserer hervorragendsten Frauen, aufgenommen, sodaß unser Buch wirkliche Muster des guten deutschen Stils darbietet. Vor der alltäglichen und glatten Trivialität, die man in den in Massen vorhandenen, meist vor fünfzig oder hundert Jahren abgefaßten „Briefstellern“ findet, haben sich die Herausgeber und der Verlag ernstlich gehütet. Darum wird unser Buch jedem Gebildeten oder nach Bildung Strebenden eine angenehme, anregende, belehrende und nutzbringende Lektüre gewähren.

Möge das Buch recht Vielen eine Hilfe und ein Ratgeber sein! Es erspart tatsächlich den bezahlten Sekretär im Hause und Gewerbe, im Berufs-, Vereins- und Rechtsleben.

Herausgeber und Verlag.



1. Teil.

Allgemeine Betrachtungen des „Kaussekretärs“ über die Kunst des Brieffschreibens.

	Seite		Seite
Goldene Kernsprüche und Lebensregeln	18	An einen Großherzog	57
Der Brief im allgemeinen	19	An einen regierenden souveränen Herzog	57
Außerlichkeiten des schriftlichen Verkehrs	27	An einen regierenden souveränen Fürsten	57
Die Schrift	27	An einen Grafen	57
Die Form der schriftlichen Mitteilung	29	An einen Freiherrn oder Baron ohne Standesherrschaft	58
Das Material der schriftlichen Mitteilung	33	An gewöhnliche Adelige	58
Vorbereitung zur Versendung	34	Weltliche Amtswürden	59
Vom Inhalt der schriftlichen Mitteilung	39	Adressierung von Privatbriefen	61
Mitteilungen zwischen Gleichgestellten	39	An den Papst	62
Mitteilungen an höher stehende Personen	40	An einen Kardinal, wenn er Fürst ist	62
Mitteilungen an Untergebene	41	An einen Kardinal, der kein Fürst ist	62
Mitteilungen an Behörden	41	An einen Erzbischof (Bischof), der ein Fürst (Fürstbischof) ist	62
Geschäftsbriefe	42	An einen Erzbischof (Bischof), welcher nicht Fürst ist	62
Berichte und Reisebriefe	43	An einen Titular- oder Weihbischof	63
Trauer-, Beileids-, Glückwunschbriefe	44	An Prälaten, Äbte, Groß-Priore, Land-Konture, Präbste usw., wenn sie Fürsten sind	63
Einladungen	47	An die Deutsche Kaiserin	63
Empfehlungsbriefe	47	An eine Kronprinzessin oder Kaiserliche und königliche Prinzessin, Erzherzogin, Großherzogin, Großfürstin	64
Bittschriften	48	An eine regierende souveräne Herzogin oder Fürstin	64
Erinnerungs-, Mahnschreiben usw.	49	An eine Gräfin oder an ein gräfliches Fräulein	64
Von der Versendung der Briefe. Postalisches	61	An eine Freiin (Baronin) oder ein adeliges Fräulein	65
Übersicht der üblichen Titulaturen, Anreden und Adressen	55	An eine Wittin	65
An den Deutschen Kaiser	55	An eine Oberin oder Priorin eines Klosters	65
An die Majestäten anderer Länder	56	An ein Stiftsfräulein oder eine Komme vom Adel	65
An den Kronprinzen des Deutschen Reichs und von Preußen	56	An die Staatsbehörden	65
An einen königlichen Prinzen	56	An die Provinzialbehörden	66
		An ein Domkapitel	66

2. Teil.

Der Haussekretär im Schriftwechsel mit der Obrigkeit und im Amtsleben.

	Seite		Seite
Europas Staatsoberhäupter	68	Antrag auf Erlass der Einkommensteuer	87
Deutsches Reich	68	Gesuch um Erlass der Grundsteuer	87
Die übrigen Staaten	68	Antrag auf Erlass der Gebäudesteuer	88
Schriftsätze an und von Fürsten	69	Antrag auf Unterstützung einer Volksbibliothek	88
Unmittelbares Gesuch einer Gemeinde	69	Antrag an die vorgesetzte Behörde eine notwendige Genehmigung zu versagen	89
Gnaden Gesuch an Seine Majestät den Deutschen Kaiser durch den Chemann einer Verurteilten	70	Bitte an einen Oberpräsidenten (Minister, Regierungspräsident usw.) um Bewilligung einer Konzessionserteilung	89
Gnaden Gesuch an Seine Majestät den Deutschen Kaiser durch den Verurteilten	71	Antrag auf Erstattung einer Eisenbahnfahrkarte	90
Gnaden Gesuch um Erlass einer Gefängnisstrafe durch den Verurteilten	72	Reklamation wegen eines Handgepäckstücks	91
Gnaden Gesuch um Erlass einer Gefängnisstrafe durch den Sohn des Verurteilten	73	Gesuch um Ausstellung eines Auslandsbusses	91
Gnaden Gesuch an einen König durch den Vater des Verurteilten	75	Beschwerde gegen die Strafverfügung der Versicherungsanstalt	92
Ähnliches Gnaden Gesuch mit etwas anderer Begründung	76	Gesuch um Erlass einer Verpflichtung	92
Gesuch an einen König, eine Patenstelle zu übernehmen	76	Beschwerde an eine Regierungsbehörde	93
Bittgesuch an einen Großherzog	77	Gesuch um vorzeitige Entlassung eines Kindes aus der Schule	94
Bittgesuch an einen Fürsten um Gehaltserhöhung	78	Entschuldigung einer Schulversäumnis wegen Krankheit	94
Bitte an einen Kronprinzen um Annahme einer Patenstelle	79	Entschuldigung einer Schulversäumnis wegen eines Familienfestes	94
Bitte an einen deutschen Prinzen, einen Altersstund anzunehmen	80	Schreiben eines Vaters an den Lehrer seines Sohnes wegen Tadel	95
Gesuch an die Deutsche Kaiserin, das Protektorat einer gemeinnützigen Veranstaltung zu übernehmen	80	Antrag auf Umshulung	95
Dank für Erfüllung einer Bitte	81	Urlaubsgesuch für einen Schüler	95
Dankagung an den Kaiser und König für ein Geschenk	82	Entschuldigungen einer Schülerin	95—96
Dankschreiben an eine Prinzessin für erwiesene Wohlthaten	82	Dankschreiben an eine Schule	96
Kaiser Wilhelm I. an den Präsidenten der Vereinigten Staaten	83	Reklamation wegen in der Schule abhanden gekommenen Sachen	96
Kaiser Wilhelm I. an den General-Feldmarschall von Moltke zum sechzigjährigen Dienstjubiläum	83	Dank eines jungen Mädchens an einen früheren Lehrer und Mitteilung der Erlangung einer Stelle	97
Dankbrief des Deutschen Kaisers an ein Armeekorps	83	Dankschreiben des in Abessinien gefangenen deutschen Gelehrten Dr. Schimper an den Grafen von Bismarck	97
Dankschreiben des deutschen Reichskanzlers	84	Dankschreiben an einen Magistrat für ein erteiltes Stipendium	98
Begrüßung eines hohen Beamten zu seinem sechzigsten Geburtstag durch den deutschen Reichskanzler	84	Dankbrief einer Gemeindevertretung an eine andere Kommune	98
Eingaben an Steuer-, Verwaltungs- Schulbehörden usw.	85	Schriftsätze in Militärangelegenheiten	99
Kommunalsteuer-Reklamation	85	Gesuch eines Vaters — einer Mutter — um Entbindung des Sohnes von der Militärdienstpflicht	99
Reklamationsformular unter Annahme eines sich über mehrere Gemeinden erstreckenden Gewerbebetriebes	86	Desgleichen einer Witwe	100
Gewerbesteuer-Reklamation	86	Desgleichen eines Vaters, welcher leidend ist und die Landwirtschaft nicht mehr betreiben kann	101
		Gesuch um Entbindung des Sohnes von der Pflicht zur Gefellung vor der Erbschaftskommission	102

	Seite		Seite
Gesuch um Verurlaubung eines Soldaten zur Disposition, welcher zwei Jahre lang in einem Kavallerie-Regiment gedient hat	102	Entschuldigung infolge längerer Krankheit	112
Dasselbe Gesuch an den Deutschen Kaiser oder einen König, nachdem das vorstehende Gesuch abschlägig beschieden worden ist	103	Bitte um Weitergabe einer Vererbung	112
Gesuch um Zulassung zur Prüfung für Einjährig-Freiwillige	104	Gesuch um Gewährung einer außerordentlichen Unterstufung	112
Berufung gegen die Entscheidung der Ober-Erziehungscommission auf das Gesuch um Befreiung des Sohnes vom Militärdienste	104	Erfundigung einer Witwe bei einem früheren Kollegen ihres Mannes	113
Meldung zum einjährig-freiwilligen Dienst	105	Antwort auf vorstehende Erfundigung	114
Lebenslauf zu vorstehender Meldung	105	Anderer Schluß zu vorstehender Auskunft	114
Bitte um Verlängerung eines Zeimaturlaufs	106	Anfrage eines Beamten nach den Lebensverhältnissen einer Stadt	114
Bitte um Verurlaubung von der Kontrollversammlung	106	Überreichung eines ärztlichen Attestes zur Weitergabe an die Behörde	115
Bitte um Aushändigung der Militärpapiere	107	Entschuldigung wegen Krankheit der Frau	115
Dank für eine (während des Urlaubs) eingetretene Beförderung	107	Bitte eines Beamten um ein Empfehlungsschreiben	115
Glückwunsch zur Beförderung eines Vorgesetzten	107	Dank für das übersandte Empfehlungsschreiben	116
Dank für gewährten Urlaub	108	Erkrankungsanzeige und Übersendung eines Attestes zur Weitergabe	116
Glückwunsch an einen hohen Offizier	108	Gesuch um Gehaltsausbesserung von Angehörigen einer Genossenschaft oder dergl.	116
Ein Sohn meldet seine Rückkehr nach beendeter Dienstzeit	108	Bitte um freundschaftliche Vermittelung einer amtlichen Zeugniss	117
Bewerbung eines Feldwebels um Anstellung im Zivildienst	109	Ein Beamter erklärt, daß er mit einer Gehaltsregelung nicht einverstanden ist	118
		Protokoll einer Lehrereinführung auf dem Lande	118
Einige Schriftstücke aus dem Leben des öffentlichen Beamten	110	Geburtsstagsgratulation an einen hohen Vorgesetzten	119
Bitte eines Beamten um Versetzung	110	Zum Geburtstage eines Vorgesetzten	119
Bitte, eine Versetzung rückgängig zu machen	111	An einen Vorgesetzten zum Jahreswechsel	120
Lebenslauf einer Lehrerin	111	Antwort eines Vorgesetzten auf einen Jahresbrief	120
Dienstentschuldigung	111	Einladung zur Hochzeitsfeier an einen Vorgesetzten	120

3. Teil.

Der Haussekretär im Familien- und Freundschaftsleben.

	Seite		Seite
Kalender für die Jahre 1800 bis 1911	122	An die Mutter mit einem Weihnachtsgeschenk	126
Glückwünsche und Festbriefe	123	Zum Geburtstage an den Vater	127
Ferdinand Freiligrath an seine Mutter	123	Zum Geburtstage der Mutter	128
Zum Geburtstage des Freundes der Familie	123	Geburtsstagsgratulation an die Mutter	128
Glückwunsch der Tochter zum Geburtstage ihrer Mutter	124	Weihnachtsbrief an eine Tochter	129
Zum Geburtstage der Mutter	124	Weihnachtsbrief eines Sohnes (einer Tochter) an die Eltern	129
Zum Geburtstage der Schwester	124	Weihnachtsbrief an einen Freund (an eine Freundin)	130
Glückwunsch zum Geburtstage des Vaters	125	Weihnachtsbrief an eine bekannte Familie	130
Weihnachtsbrief mit Geschenken an einen Sohn, der beim Militär dient	125	Weihnachtsfendung mit kurzem Begleitwort	131
An den Vater mit einem Weihnachtsgeschenk	126	Zum neuen Jahre an den Vater	131
		Zum neuen Jahre an die Eltern	131-132
		Zum neuen Jahre an eine Mutter	132
		An die Eltern zum neuen Jahre	132
		Neujahrsbrief an einen Vormund oder Gönner	133

	Seite		Seite
Neujahresbrief an einen Bruder	133	Einladung zu einem Theaterbesuch	156
Antwort eines Vaters auf des Sohnes Neujahresbrief	134	Einladung zur Teilnahme an einer Som- merreise	156
Gratulation zu einem Jubiläum	134	Einladung zu einem Besuche	157
Antwort an eine Schwester auf einen Neu- jahresbrief	135	Einladung zu einem Krankenbesuch	157
Antwort an einen Freund auf seinen Neu- jahresbrief	135	Einladung zum Besuche einer Ausstellung	157
Die Eltern schicken dem Sohne ein Weih- nachtspaket	135	Einladung zu einem Familienfranzösischen	158
Zur silbernen Hochzeit	136	Einladung zur Jagd	158
Zur Verlobung der Schwester	136	Einladung zu einer Jagdpartie	158
Glückwunsch zur Verlobung	137	Einladung zum Kaffee	159
Glückwunsch zur goldenen Hochzeit	137	Einladung einer Freundin (durch ein Kind) zu einem Ausfluge	159
Geburtsstags-Glückwunsch an einen Wohl- thäter	138	Absage zu vorstehender Einladung	159
Glückwunsch zur Geburt eines Kindes	138	Einladung zur Reisebegleitung	160
Zum Geburtstage einer Freundin	138	Einladung zu einem Jugendball	160
Zum Geburtstage an einen Freund	139	Einladung an eine befreundete Familie zu einer Hausgesellschaft	160
Zum Geburtstage eines Freundes	139	Humoristische freundschaftliche Einladung zu einem Mittagsmahl	161
Glückwunsch zur Hochzeit (an eine Ver- wandte)	140	Einladung zu einem Besuch auf dem Lande	161
Gratulation zum Geburtstage und Fa- miliennachrichten	140	Absage auf eine Hochzeitseinladung	161
Einladungen und Antworten	141	Einladung zu einem kurzen Zusammensein	162
Einladungen zur Hochzeit	141—145	Absage auf eine Einladung	162
Einladung zur Taufe	146	Einladung zum Erntefest	162
Absage zur Hochzeit	146	Frohe Anzeigen, Dank- und Ab- schiedsbrieife	163
Ablehnende Antwort auf eine Einladung zur Hochzeit	146	Briefliche Anzeige der Geburt des ersten Kindes	163
Einladung zu einer Geburtstagsfeier	147	Geburt eines Kindes und persönliche Nach- richten	163
Einladung zur Feier einer silbernen Hoch- zeit	147	Anzeige von der Geburt eines Knaben	164
Einladung an eine Respektsperson zur sil- bernen Hochzeit	148	Geburtsanzeige (Sohn) an einen Freund	164
Ablehnende Antwort auf eine Einladung	148	Antwort auf vorstehende Anzeige	165
Einladungen zur Taufe	149	Anzeige der Geburt des ersten Kindes an die Schwiegereltern	165
Zufagende Antwort zu einer Einladung	150	Mittheilung der Genesung	165
Einladung zu einem Besuche auf dem Lande	150	Eine Beförderung wird den Eltern ange- zeigt	166
Einladung an einen durchreisenden Ver- wandten	150	Anzeige der Beförderung an einen Freund	166
Einladung zum Geburtstage des Haus- herrn	151	Neujahres-Brief eines Knaben an Ver- wandte, die ihm Wohlthaten erwiesen	167
Einladung zum Geburtstage der Hausfrau	151	Goethes Schwester Cornelia an Frau v. Stein	167
Geburtsstags-Einladung an die Eltern	151	Dank für Neujahresbrief, Ostergruß und Nachrichten über persönliches Ergehen	168
Einladung zu einem Erntefest	152	Dankfagung für ein Darlehen	168
Einladung zur Weinlese	152	Dankfagung für erwiesene Gastfreundschaft	169
Einladung zu einem Mittagessen	153	Dank für einen geleisteten Dienst	169
Einladung zu einer Spaziersfahrt	153	Dankfagung für einen Rathschlag	169
Einladung zur Weihe eines neuerbauten Dankes	153	Dank für eine Empfehlung	170
Einladung an einen unbemittelten Freund zu einem Ausfluge	154	Dankbrief eines Sohnes an den Vater	170
Zufage zu einer Einladung	154	Dank des Sohnes an den Vater nach einer Anstellung	170
Einladung zu einem Hausball	154	Dank für einen Glückwunsch	171
Einladungen zu einer Zusammenkunft	155	Dank für ein Hochzeitsgeschenk	171
Kurze Einladung zu einer Zusammenkunft	155	Dank für eine Unterstützung	171—172
Zufagende Antwort zu einer Zusammen- kunft	155	Dankschreiben an eine Anstalt	172
Einladung zu einem Mittagessen	156	Dankschreiben an einen Arzt	172
		Dank eines Knaben für die Einladung zu den Großeltern	173

	Seite		Seite
Dank an die Großeltern nach der Rückkehr	173	Warnung an den Sohn, sich nicht zu überarbeiten	189
Dankbrief des Dichters Gellert an einen Gönner	173	Vorwurf und Frage wegen zu langen Schreibens	189
Dankschreiben an einen Gönner für seine Fürsprache	174	Warnung vor Genußsucht und Empfehlung eines nützlichen und zufriedenen Lebens	190
Dankfagung für eine Gefälligkeit	174	Vorwurf wegen einer bösen Nachrede	191
Dankschreiben für eine Beforgung	175	Vorwurf wegen ungünstiger Nachrede	191
Dank für eine Einladung, verbunden mit Ablehnung	175	Absage an einen unwürdigen Freund	191
Dank für ein Geschenk	175	Klage über einen gemeinsamen Freund	192
Dank für eine Wurst- und Weinsendung	176	Vorwurf wegen eines unterlassenen Besuchs	192
Dank für die Beforgung eines Auftrages	176	Mahnung, etwas hören zu lassen	192
Dank für ein Hochzeitsgeschenk	176	Mahnung, geliehene Bücher zurückzugeben	193
Dank für ein Heilmittel und Bestellung	177	Warnung vor unpassendem Verkehr	193
Dank für ein Darlehen	177	Mahnung an eine Schwester, sorgfältiger zu schreiben	194
Dank für Teilnahme während einer Krankheit	177	Warnung vor einem Dienstmädchen	194
Dank für genossene Gastfreundschaft	178	Energische Zurückweisung böswilliger Nachreden und Aufforderung zum Widerruf	194
Dank für Zuweisung einer Stelle	178	Mahnung wegen ausgelegten Geldes	195
Dank für Unterstützung beim Studium	178	Beschärfte Mahnung	195
Dank eines Künstlers	179	Ermahnung an einen leichtfertigen Sohn	195
Dank für eine Beforgung	179	Ermahnung und Warnung	196
Zurücksendung und Dank für geliehene Bücher	179	Ein Freund beklagt sich über Entfremdung	196
Abschiedsbrief an einen Freund	180	Antwort auf vorstehenden Brief	197
Abschiedsbrief an einen Verwandten	180	Wiederantwort in voriger Korrespondenz	197
Abschiedsbrief an gute Bekannte	180	Beschwerde an einen Grundhutsnachbarn	197
Schriftliches Lebewohl	181	Rechtfertigung an einen Freund	198
Lebewohl an Verwandte (Familie, Bruder usw.)	181	Beschwerde über einen Knaben an dessen Vater	198
		Beschwerde über einen Hausreiniger (Portier) an den Wirt	199
Bitten, Warnungen, Ermahnungen, Entschuldigungen	182	Beschwerde über einen Lehrling an dessen Vater	199
Bitte um Rat in der Frage der Berufswahl	182	Entschuldigung wegen einer unterlassenen Lieferung	199
Auftrag zu einer Beforgung	182	Entschuldigung nach einer unabsichtlich zugefügten Kränkung	200
Bitte um Rat in der Frage eines Hochzeitsgeschenk	183	Entschuldigung wegen Nichterscheinens zu einem Feste	200
Bitte einer jungen Frau an eine ältere Freundin um Beforgung eines Kochbuchs	183	Entschuldigung wegen eines unterlassenen Besuchs	200
Bitte um Beforgung eines Abonnements im Journal-Belegartikel	183	Entschuldigung eines Freundes wegen übereilter Befehligung	201
Eine Witwe bittet um eine Unterstützung	184	Ein junges Mädchen bittet eine Freundin um Entschuldigung	201
Bitte einer Witwe um Übernahme der Vormundschaft für ihre Kinder	184	Entschuldigung wegen nicht zurückgesandter Bücher	202
Zusage zu voriger Sache	185	Entschuldigung wegen eines unterlassenen Besuchs	202
Ablehnung in derselben Sache	185	Entschuldigung wegen Nichtschreibens	202
Bitte um eine Beforgung	186	Entschuldigung wegen Nichterscheinens zu einem Damentafsee	203
Begrüßung nach einer Reise und Bitte um Gefälligkeit	186	Entschuldigung für die Schule durch einen Schulfameraden	203
Eine Tochter bittet die Eltern um die Erlaubnis einer Reise	186		
Die Bitte einer Tochter (eines Sohnes) wird gewährt	186	Erfundigungen und Empfehlungen	204
Bitte um Raterteilung zur Kapitalanlage	187	Erfundigung nach einem Hausmädchen	204
Bitte um Raterteilung zu einer Reise	187	Auskunft über ein Hausmädchen	204
Ermahnung an einen leichtsinnigen Bruder	188	Empfehlung eines jungen Mannes	204
Ermahnung an eine leichtsinnige Schwester	188	Kurze Erwiderungen auf eine Empfehlung	205
Vorwurf wegen Nachlässigkeit im Schreiben	189		

	Seite		Seite
Empfehlung einer Klavierlehrerin	205	Anzeige von einer Beförderung an die Braut	228
Empfehlungsbrief für einen durchreisenden jungen Mann	206	An eine Braut	228
Empfehlungsschreiben für ein Dienstmädchen vom Lande	206	Liebeserklärung	229
Antwort auf vorstehenden Brief	206	Antwort auf vorstehende Erklärung	229
Erfundigung bei einem alten Freunde, ob Salenzen vorhanden sind	207	Ablehnung auf die Erklärung	230
Antwort auf vorstehende Erfundigung	207	Erklärung nach längerer Bekanntschaft	230
Empfehlung zweier Erzieherinnen	208	Antwort auf vorstehende Erklärung	231
Erkundigung nach einer Familie, die eine Erzieherin sucht	208	Ermste Bewerbung eines Beamten um die Tochter eines Bürgers	231
Zustimmende Antwort auf vorstehende Anfrage	209	Antwort auf vorstehende Bewerbung	231
Ungünstige Antwort auf eine Erfundigung	209	Heiratsantrag nach längerer Bekanntschaft	232
Antwort auf die Empfehlung, eine verarmte Familie betreffend	210	Antwort auf vorstehende Erklärung	232
Ablehnung einer amtlichen Empfehlung	210	Heiratsanträge	233
Ablehnung der Empfehlung einer Bewerbung	211	Annahme des vorstehenden Heiratsantrages	233
Bitte, eine Wohnung in der Sommerfrische zu mieten	211	Ablehnende Antwort auf eine Erklärung	234
Anfrage an eine Erziehungsanstalt	211	Schroffe Abweisung	234
Anfrage an die Direktion eines Gymnasiums	212	Bitte um Lebenszeit	234
Bitte um Empfehlung als Haushälterin	212	Bitte um die Hand der Tochter	235
Bitte um Empfehlung einer Nebenbeschäftigung	213	Menschenleid und Liebesweh	235
Anfrage an eine Zeitungsredaktion	213	Zum Geburtstage einer im Stillen verehrten Dame	237
		Zum Geburtstage (mit Erklärung)	237
		Zustimmende Antwort auf einen Heiratsantrag	238
		Abweisung eines Antrages	239
		Liebesgeständnis und Heiratsantrag	239
		An den Bräutigam	240
		An die Braut	240
		Brief Friedrich Schillers an seine Braut	241
		Motiv an seine Braut	242
		Zwei Liebesbriefe Napoleon Bonapartes an Josephine Beauharnais	242—243
		Mitteilung von der Verlobung an die Eltern	243
		Aufhebung eines Verlobnisses durch die Braut	244
		Aufhebung eines Verlobnisses durch den Bräutigam	244
		Von der Ablehnung einer Bewerbung und Schilderung eines Besuches	244
		Heiratsantrag eines Witwers an eine junge Dame	245
		Anerkennung auf Grund von Heiratsgesuchen	246—247
		Gewährung eines Beitrages zur Aussteuer	248
		Brief eines Bewerbers an einen väterlichen Freund	248
Briefe im Jugendlente. (Verlieben, Verloben, Verheiraten.)	214	In schweren Stunden. Trost und Mitleid	250
Ein Liebesbrief des Dichters Friedrich Schiller	214	Schiller an Goethe über die Erkrankung seiner Frau	250
Bewerbung an einen Vater	214	Aufforderung zu einem Krankenbesuch	250
Antwort auf den vorigen Brief	215	An einen Notleidenden mit einer Unterstützung	251
An einen Freund, der sich verloben will	215	Mitteilung von der Erkrankung eines Dienstmädchens an deren Mutter	251
Abreden von einer Verlobung	216—217	Wunsch zur Genesung und Entschuldigung	251
Ein Herr bittet um Gestattung des Briefwechsels	217	Brief mit Tröstung an einen erkrankten Freund	252
Zufagende Antwort	218		
Ablehnende Antwort	218		
Erfundigung einer Dame nach einem Herrn	218		
Bewerbung bei dem Vater	219		
Ablehnende Antwort des Vaters	219		
Zum Geburtstage eines Verlobten	220		
An die Braut zum Geburtstage	220		
An den Bräutigam, der die Braut vernachlässigt	221		
Zum Geburtstage der Braut	221		
Geburtstagsbrief an die Braut	222		
Wie es zur Verlobung kam	222		
Warnung vor unechter Liebe	223		
An eine verlobte Freundin	224		
An eine jungverheiratete Frau	225		
Erfundigung nach den Verhältnissen eines Werbers	226		
Anweisung an eine junge Ehefrau, den Mann dauernd zu fesseln	226		

	Seite		Seite
Nachricht von der schweren Erkrankung der Ehefrau	252	über die Verhältnisse eines Grenzlandstrichs	273
An einen Sohn, der im Beruf Arger gehabt hat	253	An einen Jugendfreund, der in eine hohe Stellung gelangt ist	274
Krankheitsbericht an einen Bruder	253	An einen Freund, der längere Zeit nicht geschrieben hat	274
Krankheitsbericht an die Tochter der Erkrankten	253	An einen Freund nach einer Briefmahnung	274
An einen Bruder (Schwester) bei einem Familienzwist	254	Antwort auf Briefmahnung	275
Gärbitt für einen Sohn beim Vater	255	An eine Freundin	275
Anzeige von einer Erkrankung	256	Brief an ein Kind	276
Meldung von der Erkrankung des Vaters	256	Übersendung eines Aufsatzes an eine Zeitung	277
Kurze Meldung von der Erkrankung der Mutter	257	Angebot zu einer inserierten Nebenbeschäftigung	277
Mitteilung von der Erkrankung eines Kindes	257	Abweisung eines Darlehnsgesuchs	277
Anzeige von der Erkrankung des Ehemannes	258	Schroffe Ablehnung eines Darlehnsgesuchs über persönliche Verhältnisse in Beruf und Haus	278
Nachricht von der Erkrankung der Mutter	258	Bedeutung der Frau im öffentlichen Leben	279
Anzeige von der Erkrankung eines Kindes	259	Dem Freunde gefällt es nicht in der Fremde	279
Mitteilung von der Erkrankung eines Freundes	259	Trübe und helle Tage wechseln im Leben	280
Antwort auf vorsehende oder ähnliche Anzeige	260	Brief eines kinderreichen Vaters	281
Bericht über eine Krankheit	260	Familiennachrichten	281
Beileidsbrief	261	Privatbriefe einer beamteten Dame an einen Vorgesetzten	282—283
Familien- und Freundschaftsbriefe verschiedener Art	262	Mutter und Tochter. über die veränderte Erziehung erwachsener junger Mädchen	283
Die Mutter Goethes an ihre Enkel	262	Ein Reisebrief Goethes	284
Herber an seine Kinder	262	Bericht eines jungen Besuchers Berlins über die Parade	284
Freundschaftsbrief Schillers an seine spätere Frau	263	Annehmlichkeit der Sommerreise	285
Brief des Dichters Lessing an seine Schwester	263	über die rücksichtslose Art der großstädtischen Ausflügler	286
Brief an einen kranken Neffen	264	Dank für einen Glückwunsch und Wünsche für die Reise	287
Anfrage wegen eines Familienzwistes	264	Von einer Schweizerreise	288
Die Eltern stimmen zu, daß die Tochter (der Sohn) eine Freundin (einen Freund) einladet	265	Reisebrief aus Oberitalien	288
Auftrag an einen Freund bei plötzlicher Abreise	265	Glückwunsch zur Reise und Verabredung zur Zusammenkunft	289
Auskunft an eine Witwe, deren Versicherungspolice verloren gegangen ist	265	Besuch eines ländlichen Forsthauses	290
Antwort, daß ein Sohn Aufnahme in der Familie findet	266	Der Tod und seine Dokumentierung (auch Testamente)	291
Mitteilung von einer erhaltenen Unterstützung oder dergl.	266	Anzeige vom Tode des Vaters	291
Ein Oherbrief an Verwandte	266	Nachricht vom Tode der Mutter	291
Brief eines jungen Mädchens über ihre Pension	267	Todesanzeige	292
Kondolation und persönliche Mitteilungen	268	An einen Freund bei dem Tode seiner Mutter	292
Nachricht glücklicher Ankunft	268	Von einem Totenbette	293
Verschiedene Mitteilungen aus der Familie	269	Bitte, einem Vater den Tod seines Sohnes schonend mitzuteilen	294
Haus- und Familiennachrichten und Einladung zur Sommerreise	269	Trostbrief Bismarcks an seinen Schwager	294
An eine Schwester mit persönlichen Nachrichten	270	Beileidschreiben an eine Witwe	295
Beim Eintritt eines Sohnes in die Ausbildungszeit	270	Trostbrief nach einem Todesfall infolge Eisenbahnunglücks	295
Brief an einen Verwandten über die Wohnungsverhältnisse einer Großstadt	271	Trostbrief an eine Witwe aus ähnlichem Anlaß	296
		Beileid an Eltern, deren Sohn im Kriege gefallen ist	296
		An einen Freund, beim Tode des Vaters (der Mutter)	296

	Seite
Beileid beim Tode eines erwachsenen Sohnes	297
An die Mutter beim Tode des Vaters	297
Beim Tode der Mutter	298
Beileidschreiben beim Tode eines Kindes	298
Trostschreiben an eine Braut, deren Verlobter gestorben ist	299
An einen befreundeten Herrn, dem die Ehefrau gestorben ist	299
Zum Tode des Vaters oder der Mutter	300
Beileidschreiben beim Tode eines Sohnes	300
Kondolenzbrief beim Tode eines Bekannten	301
Beileidschreiben beim Tode des Vaters	301
Nachricht vom Tode der Mutter	301
Nachricht über Krankheit und Todesursache	302
Beileidschreiben beim Tode einer älteren Unverheirateten	303
Übersendung eines Andenkens	303
Anzeige vom Tode eines Familienhauptes	304
Anzeige vom Tode einer Ehefrau und Mutter	304
Todesanzeige durch die Ehefrau	305
Dieselbe, durch einen Berufsverein veröffentlicht	305
Derselbe Todesfall wird von einem gesellschaftlichen Verein angezeigt	305
Nachruf für einen städtischen Ehrenbeamten	306
Anzeige des Todes eines verdienten Vereinskammlers	306
Anzeige des Todes eines Großkaufmanns	306

	Seite
durch den Vorstand einer Aktiengesellschaft	307
Dieselbe Anzeige, von den Beamten und Arbeitern veröffentlicht	307
Anzeige vom Tode eines alten Geschäftsausgestellten	308
Todesanzeige durch die Kollegen eines Kaufmanns	308
Todesanzeige einfacher Form	308
Dankagung nach der Beerdigung des Mannes	308
Desgleichen bei einer Tochter und Braut	308
Anzeige vom Tode eines Kindes	308
Gemeinschaftliches Testament kinderloser Eheleute	309
Gemeinschaftliches Testament kinderloser Eheleute, wenn Pflichtteilsberechtigte vorhanden sind	309
Gemeinschaftliches Testament von Eheleuten, wenn Kinder vorhanden sind	309
Testamente eines Ehemannes, welcher in erster Ehe lebt und Kinder hinterläßt	310—311
Testament beim Vorhandensein von mehreren Kindern (nebst Stiftung am Wohltaten)	311
Testament, worin Kinder und Verwandte bedacht werden	312
Testament eines Ehemannes, welcher in zweiter Ehe lebt und Kinder hinterläßt	313
Gemeinschaftliches Testament	314

4. Teil.

Der Haussekretär im gewerblichen und geschäftlichen Leben.

	Seite
Maß- und Gewichtstabelle	316
Schriftsätze im Gewerbe und im Geschäftsleben	317
Bewerbung eines Volksschülers um eine Lehrlingsstelle	317
Bewerbung eines Gymnasialisten um eine Lehrlingsstelle	317
Werbung eines schulentlassenen Mädchens zu einer Dienststelle	317
Erfundigung nach einem Schüler	318
Auskunft über einen Schüler	318
Einladung zur Vorstellung	318
Vorkläufige Ablehnung einer Bewerbung	319
Anfrage über einen Lehrling	319
Auskunft über einen Lehrling	319
An den Vater eines Lehrlings	319
Bitte um Vermittelung zu einer Haushalterin	320
Bewerbung um eine Hausdienerstelle	320
Gesuch um Anstellung in einem Bankinstitut	321
Bewerbung um eine ausgeschriebene Stelle	321

	Seite
Bewerbung um eine Stelle als Verkäuferin	322
Bewerbung um eine Stelle als Buchhalter	322
Bitte um Rat bei einer Geschäftsübernahme	323
Anfrage wegen Ankaufs eines Geschäfts	323
Anfrage nach der Kreditwürdigkeit eines Sandwerkers	324
Erfundigung über Kreditwürdigkeit	324
Antwort	324
Erfundigung nach den Verhältnissen eines neuen Geschäfts	325
Antwort auf vorstehende Erfundigung	325
Vorsichtige Antwort	325
Anfrage nach den geschäftlichen Verhältnissen einer Kleinstadt	326
Antwort auf vorstehende Anfrage	326
Auskunft von einem Sandwerkersmeister über die geschäftlichen Vorschriften der Lehrlingsannahme	327
Anerbieten eines Metzgers (Schlachtermeisters)	328
Anerbieten eines Schneidermeisters	328
Beschwerbe wegen geringwertiger Warenlieferung	328

	Seite		Seite
Bitte an einen Geschäftsfreund um Vermittlung	329	Anschreiben bei Übersendung eines gedruckten Prospektes	347
Bestellung bei einer neuen Firma	329	Empfehlung von Fabrikaten	348
Tadel über eine gefandte Ware	330	Einige Waren-Angebote	348—349
Beschwerde über zu hohe Preise	330	Angebot durch eine Zigarrenhandlung	349
Erfundigung infolge ungünstiger Gerüchte	330	Verschiedene Reise-Kasse	349—350
Antwort darauf	331	Empfehlungs- und Kreditbrief	350
Bitte um einen Vorstoß	331	Angebot von Rabatt bei Zuführung von Kunden	350
Empfehlungs- und Kreditbrief	332	Kurzer Bericht eines Aufseher's über die Aussichten der Obsternte	351
Nachzahlung eines Bankkredits	332	Bericht eines Geschäftsmannes von einer ausländischen Messe	351
Antwort hierauf	332	Abreden an einen jungen Handwerker, sich niederzulassen	352
Remessen zum Diskont	333	Abreden, ein Geschäft zu übernehmen	353
Ersuchen um Gewährung eines Akzeptkredits	333	Warnung vor einem Wucherer	353
Auftrag und Antwortschreiben	333	Besuch an einen Arbeitgeber, eine Bescheinigung über gelebte Versicherungsmatten zu erteilen	353
Antwortschreiben	334	Bewerbung um einen Kunden	354
Warenbestellung gegen Bareinsendung	334	Ein Gewerbetreibender bittet einen Kunden um Beihilfe zur Erlangung einer ausstehenden Forderung	354
Ausführung voriger Bestellung	335	Bitte um Vermittlung zur Erlangung von Arbeit	355
Bestätigung der erhaltenen Barzahlung	335	Dank für eine Warnung in Geschäftssachen	355
Ausführungsanzeige und Verständigung von Wechselabgabe	335	Ankündigung eines Besuchs einer Fabrik	356
Empfang der Sendung und Kenntnisnahme von der Wechselabgabe	336	Bemerkung von einer Warenlieferung	356
Rechnungsfindung	336	Auskunfteinholung	356
Akzept-Einholung	336	Bezeugung	356
Bestätigung des vorsehenden Briefes	337	Empfehlungsschreiben für ein Heilmittel	357
Einsendung eines Wechsels zum Inkasso und Bitte um Einsendung des Betrages	337	Empfehlungsschreiben mit amtlicher Beglaubigung	357—358
Reklamation wegen eines Gewichtsmangels	337	Ausführliches Wohnungsangebot	358
Auftrag an den Expeditur	337	Ersuchen um Abgabe eines Gutachtens	359
Brieflicher Auftrag zu einer Zahlung und Antwortschreiben	338	Mitteilungen vom Wechsel eines Weisshauses	360
Angebot einer gebrauchten Werkstatteinrichtung	338	Nachrichten an den beurlaubten Chef durch seinen Vertreter	360
Angebot eines gebrauchten Elektromotors	339	Entschuldigung und Geständnis	360
Angebieten	339	Entschuldigung wegen körperlicher Schwäche	361
Berufsangelegenheiten	339—340	Bitte um einen halben Tag Urlaub	361
Warenbestellung	341	Bitte um Urlaub	361
Reklamation zu obiger Bestellung	341	Bitten um Verlängerung eines Urlaubs	361—362
Auftrag wird in Aussicht gestellt	341	Überendung eines Attestes	362
Widerruf eines Auftrages	341	Ein Gewerbetreibender bittet um die Erlaubnis, ein industrielles Etablissement zu besuchen	362
Klage wegen schlechter Lieferung	342	Bitte um Auskunft über einen Verkäufer	363
Empfangsangelege über zurückgeforderte Waren	342	Auskunft über einen Angestellten	363
Empfangsbestätigung	343	Anschreiben einer Vrennamaterialienhandlung an ihre Kundschaft	363
Beanstandung einer Warenlieferung	343	Bitte eines Handwerkers an einen Gönner, seinem Sohn Unterstützung zu wissenschaftlicher Ausbildung zu verschaffen	364
Anerkennung einer Warenbemänglung	343	Ein Gewerbetreibender ersucht um Vorschau auf noch zu leistende Arbeit	364
Ablehnung einer Warenbemänglung	343	Angebot von Wägen an einen Verein	365
Zahlung durch Scheck	344	Auftrag an ein Notenverleih-Institut	365
Bestätigung	344	Nachung eines Handelsmannes	365
Wechselsendung behufs Annahme und Antwort	344		
Antwort	344		
Ausgleich eines Kontos durch Akzept, Scheck und Barzahlung	345		
Bitte um Übersendung eines Konto-Auszuges	345		
Differenz im Konto-Auszug und Anerkennung	345—346		
Nachbriefe	346		
Bitte um Prolongation und Antwortschreiben	347		

	Seite		Seite
Muster zu vervielfältigten Anschreiben	366	Saison-Anschreiben eines Schneider-	376
Anzeigen von Geschäftsöffnungen	366—367	geschäfts	376
Übergang eines Geschäfts vom Vater auf		Mitteilung von der Auflösung eines Ge-	376
den Sohn	366	schäfts	376
Rundschreiben des Sohnes	366	Anschreiben betreffs Verkaufs von Wer-	377
Anzeige von der Einrichtung eines Mode-		zeugen	377
warengeschäftes	367	Anschreiben eines Architekten	377
Anzeige von der Erweiterung eines Mode-		Anschreiben eines Schlächtermeisters	377
geschäfts	367	Anschreiben eines Töpfermeisters	378
Anzeige von der Errichtung eines neuen		Anschreiben einer Wäschankalt	378
Geschäfts	368	Anschreiben eines Naturarztes, Homöo-	379
Anzeige von einer Firma-Änderung	368	pathen etc.	379
Anschreiben wegen Aufnahme eines Gesell-		Ein Buchbinder empfiehlt seine Arbeit	379
schafters	368	Ein Theater veranstaltet Jugendvorstellun-	380
Anzeige von der Erweiterung eines Ge-		gen	380
schäfts	368	Anschreiben einer Musiklehrerin	380
Nachricht vom Austritt eines Gesellschafters	369	Angebot eines technischen Geschäfts	381
Fortführung eines Geschäfts durch die		Anzeige der Wiederöffnung eines Wein-	381
Witwe	369	restaurants	381
Nachricht von der Erteilung einer Pro-		Nachricht von einer Geschäftsverlegung	381
kura	369	Mitteilung von der Anstellung eines Pro-	382
Übertragung eines Geschäfts auf neue In-		vinzvertreters	382
haber	370	Anschreiben eines Getreidegeschäfts	382
Nachricht von der Geschäftsübernahme		Eröffnung einer Reparaturwerkstatt für	382
einer alten Firma	370	Automobile	382
Anschreiben betr. Geschäftsverkauf und Ge-		Gesuch eines Schiffers um Erteilung eines	383
schäftsübernahme	370	Anlageheins	383
Austritt eines Teilhabers	371	Mitteilung vom Besitzwechsel einer Koh-	383
Mitteilungen der Ernennung eines neuen		lengrube	383
Vertreters	371	Übersendung von Prospekten an einen Ver-	383
Errichtung einer Zweigniederlassung	371	ein	383
Anschreiben eines Geschäftshauses an seine		Ein Geschäftsvertreter wird Auskunft	384
Kunden, Geschäftsweiterung betr.	372	geben	384
Übersendung einer Preisliste	372	Eröffnung einer Eisbahn	384
Rundschreiben einer Buchhandlung	373	Einrichtung eines Musterlagers	384
Anschreiben eines Herrenschneiders	373	Mitteilung einer Preiserhöhung	384
Anschreiben eines Schneidermeisters	373	Empfehlung und Angebot	385
Empfehlung eines Schneidermeisters	374	Geschäftsempfehlung nach einem Brand-	385
Mitteilung	374	unglück	385
Anschreiben eines Möbelschlers	374	Verlegung eines Hauptkontors	385
Angebot eines Badermeisters zum Ober-		Anschreiben an neu zu erwerbende Kunden	386
fest	375	Anschreiben eines Bankgeschäftes	386
Eröffnung einer Wasch- und Plättankalt	375	Übersendung einer Bigaretten-Preisliste	387
Anzeige eines Buggeschäfts	376	Anschreiben einer Weberei für Vergnü-	387
Nachricht von der Entlassung eines Ver-		gungsfahrten	387
treters	376	Angebot eines photographischen Ateliers	387
		Mitteilung von dem Verkaufe und der	388
		Übernahme eines Geschäftes	388
		Geschäfts-Empfehlung einer Buchdruckerei	388

5. Teil.

Das Recht des deutschen Bürgers.

	Seite		Seite
Die Großstädte des Deutschen Reiches	390	Antrag an den Schiedsmann für Anbe-	391
Der Verkehr mit dem Gericht in		raumung eines Säghometerms	391
Klagesachen, Entmündigungen,		Privatklage wegen 1. Beleidigung, 2. Kör-	391
Todeserklärungen usw.	391	perverletzung, 3. Beleidigung und Kör-	391
		perverletzung	391

	Seite
Erklärung auf eine Privatklage	392
Erklärung und Widerklage auf eine Privatklage	392
Klage auf Schadenersatz wegen Körperverletzung und Vermögensbeschädigung	393
Klage aus dem Haftpflichtgesetz	394
Klage von Erben bei ungeteilter Erbschaft	395
Klage eines Erben bei geteilter Erbschaft	396
Klage gegen Erben auf Auszahlung eines Legates	396
Anzeige an die Staatsanwaltschaft wegen Hausfriedensbruchs und wegen Beleidigung im Amte	397
Estrafanzeige mit Strafantrag wegen strafbaren Eigenmordes	397
Estrafantrag wegen unbefugter Ausübung der Jagd	398
Zurücknahme des Strafantrages wegen unbefugter Ausübung der Jagd	398
Gesuch um Strafausschub	398
Prozeßvollmachten	399—400
Antrag auf Ablehnung eines Richters	400
Antrag auf Bestellung eines Vertreters für einen Beklagten, welcher nicht selbst in einem Prozesse auftreten kann	400
Streitverkündung	401
Weitritt des Nebenintervenienten zu einem Prozesse	401
Antrag auf Sicherstellung	402
Antrag auf Wiedereinsetzung in den vorigen Stand wegen Versäumung einer Rechtsfrist	402
Gesuch um Sicherung eines Beweises	403
Beschwerde	403
Privatklage wegen unlauteren Wettbewerbes vor dem Schöffengericht	404
Antrag auf Entmündigung wegen Geisteskrankheit	404
Antrag eines Entmündigten auf Beordnung eines Rechtsanwalts	405
Anträge auf Wiederaufhebung der Entmündigung	406, 408
Antrag auf Entmündigung	407
Antrag auf Strafanzeige	409
Antrag auf Straffestsetzung für den Fall, daß bereits eine Strafe androht	410
Antrag um Erteilung der Erlaubnis, Vollstreckungs-Handlungen vorzunehmen	410
Antrag auf Todeserklärung	411
Antrag auf Ausschub der Strafvollstreckung	411
Antrag auf Wiedereinsetzung in den vorigen Stand	412
Zeugen-Liquidation	412
Sachverständigen-Liquidation	412
Antrag auf Freilassung aus der Untersuchungshaft	413
Antrag auf Bestellung eines Verteidigers	414
Antrag auf Beweisaufnahme und Ladung von Zeugen	414
Antrag zur Ladung von Zeugen	414
Beschwerde	415
Berufung	415

	Seite
Revisionschrift	416
Brief eines Rechtsanwalts an die Angehörigen eines Angeklagten	416
Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen eine polizeiliche Strafverfügung	416
Einspruch gegen einen Strafbefehl	416
Verträge verschiedenster Art	417
Vertrag über einen Gutverkauf	417
Vertrag über einen Hausverkauf	417
Hausverkauf durch einen Bevollmächtigten	417
Tausch-Kontrakt	418
Kaufvertrag von Früchten auf dem Halme	419
Mietvertrag	419
Dienstvertrag zwischen einem Geschäftsherrn und einem Reisenden	421
Dienst- und Verpflichtungsvertrag	422
Engagementvertrag	423
Schiffbefrachtungs-Vertrag	423
Pachtvertrag über eine Landwirtschaft	424
Pachtvertrag eines Wohnhauses	424
Dienstvertrag	425
Lehrvertrag	425
Muster eines von der Handwerkskammer vorgeschriebenen Lehrvertrags	426
Lehrvertrag in gewöhnlicher Form	430
Bauvertrag	431
Generalvollmacht	431
Gesellschaftsverträge	432—433
Gutswertungsvertrag	433
Hausverwaltungsvertrag	434
Muster eines ausgefüllten Kaufvertrages	435
Verkehr mit Behörden und Gericht in gewerblichen Angelegenheiten	436
Klage beim Gewerbegericht	436
Antrag auf Gewährung einer Altersrente	437
Berufung gegen den ablehnenden Bescheid einer Versicherungsanstalt	437
Beschwerde an den Magistrat gegen eine Krankenkasse	438
Empfehlung der Ablegung der Gesellenprüfung	439
Gesuch um Anlage einer Feinkosterei	439
Anzeige eines Gewerbebetriebes	440
Anzeige von der Übernahme einer Agentur	440
Anzeige eines Buch- und Kunsthändlers	440
Antrag auf Genehmigung einer gewerblichen Anlage	440
Antrag auf Genehmigung einer Dampfesselanlage	441
Antrag auf Erteilung der Erlaubnis zu einem Schauspielunternehmen	442
Antrag auf Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe der Gast- und Schankwirtschaft	442
Antrag auf Erteilung der Erlaubnis zur Veranstellung von Singbällen usw.	443
Antrag auf Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe einer Wanderverleihanstalt	443
Antrag auf Befestigung des Feilbietens geistiger Getränke an öffentlichen Orten	444

	Seite
Antrag auf Erteilung der Erlaubnis zum Verkauf von Schriften usw. an öffentlichen Orten	444
Antrag auf Erteilung eines Wandergewerbescheines	444
Anzeige eines der Unterjagung unterliegenden Gewerbes	445
Arbeiterverzeichnis	445
Antrag auf Bestattung der Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen	445
Drei verschiedene Schemata hierzu	446
Antrag auf Ausstellung einer Legitimationskarte	447
Antrag auf Ausstellung eines Arbeitsbuches	447
Antrag auf Ausstellung eines neuen Arbeitsbuches auf Kosten des Arbeitgebers	447
Vereinbarung über die Kündigungsfrist	447
Arbeitszeugnisse	448

	Seite
Zeugnis für einen Kontoristen	448
Antrag auf polizeiliche Erzwungung der Rückkehr eines Lehrlings	448
Schriftliche Erklärung des gesetzlichen Vertreters eines Lehrlings	448
Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter	449
Verzeichnis der jugendlichen Arbeiter	450
Die wichtigsten Bestimmungen des deutschen Handelsgesetzbuches über die Handelsbücher	451
Anmeldung zu einer Ortskrankenkasse	452
Abmeldung bei einer Ortskrankenkasse	453
Anmeldung eines Gewerbegehilfen (Arbeiters) zur Krankenkasse	454
Abmeldung eines Gewerbegehilfen (Arbeiters) bei der Krankenkasse	454
Muster einer Unfallanzeige	455

6. Teil.

Der Haussekretär in allen Geldangelegenheiten.

	Seite
Münztabelle	458
Verschiedene Schriftsätze in Geldsachen	459
Bitte um ein Darlehn	459, 461
Darlehnsgefuß	459
Bitte an einen Freund um ein Darlehn	460
Dankfagung für eine Geldunterstützung	460
Gewährung eines Darlehens in freundschaftlicher Form	460
Bitte um eine Geldunterstützung	461
Gewährung einer Geldunterstützung	461
Bitte um Aufschub der Mietzahlung	462
Aufschub einer Mietzahlung	462
Rechnung eines Schuhmachermeisters	463
Rechnung eines Steinsetzmeisters	463
Beispiel einer quittierten Rechnung (Kolonialwarengeschäft)	464
Kostenanschlag-Tabelle	464
Ganbwerter-Kosten-Anschlag (eine andere Tabellenform)	465
Muster eines Kostenanschlages	465
Anschlagszahlungsbescheinigung	465
Auftrag zur Beschaffung einer Hypothek (Bauschuß) oder Hypothekgefuß (bei einem Kreditverein)	466
Kündigung einer Wohnung wegen schlechten Zustandes	466
Antwort des Hauswirtes	467
Antwort des Mieters	467
Mitteilung einer Mietsteigerung bezw. Kündigung	467
Zinszahlungs-Quittung	467

	Seite
Mietquittungs-Formulare	468
Kündigung eines Hypothekkapitals	468
Akkreditiv	468
Formular zu einem landwirtschaftlichen Lohnbuch	469
Drei Zahlungsanweisungen	470
Anweisungen auf Waren und Auslieferungsscheine	470
Konnossement	470
Ladeschein	471
Interimsschein	471
Muster einer ausgefüllten Pollinhaltsklärung	472
Erklärung zum Muster einer Pollinhaltsklärung	473
Beilage zu einem Frachtbrief	473
Frachtbrief für einen Fuhrmann	473
Schiffsfrachtschein	473
Verschiedene Quittungen	474
Übertragung (Session)	474
Depositenchein	474
Schuldschein mit Oberklausel	475
Schuldschein über ein Darlehn gegen Faustpfand	475
Schuldscheine	475—476
Schuldverschreibung nach Warenempfang	476
Schuldverschreibungen	476—477
Schuldverschreibung bei Eröffnung eines Geschäftes	476
Schuldscheinkunde	476
Schuldverschreibung bei Nachlaßregulierung	477
Bürgschaftschein eines Landwirts	477

	Seite		Seite
Waren-Bestellung	478	Klage wegen Viehmangel	498
Nachricht über eine Warenversendung	478	Verschiedene Beschaffklagen	498—500
Teilquittung	478	Mimentenklage	501
Einfache Mahnung	478	Interventionsklagen	502—503
Beförchtete Mahnung	479	Antrag auf Auslegung der Zwangsvollstreckung	503
Beförchtete Mahnung	480	Antrag auf Ladung des Klägers oder des Beklagten	504
Teilzahlung und Stundungsgesuch	480	Antrag auf Verlegung eines Termins	504
Anzeige einer abgeforderten Postanweisung	480	Bitte um Bewilligung des Armenrechts	504
Empfangsanzeige dazu	480	Bitte eines Zeugen um Niederschlagung der gegen ihn erkannten Strafe	505
Mitteilung über eine Geldsendung	481	Antrag auf Ausfertigung eines Urteils	505
Empfangsbefätigung	481	Antrag an die II. Instanz (Landgericht) um Erteilung der Rechtskraft	505
Mitteilung von einer bevorstehenden Schulbeziehung	481	Antrag auf Vollstreckbarkeitsklärung eines Urteils	506
Bemachrichtigung von der Übertragung einer Schulforderung	481	Aufforderung zur Einreichung der Kostenberechnung	506
Beantwortung voriger Bemachrichtigung	482	Kostenberechnung	506
Vorschlag zu einem außergerichtlichen Vergleich	482	Einspruch auf ein Veräumniurteil	507
Vergleich der Rechnungen durch Schecks	482	Antrag auf Aufgebot	508
Sendung eines Schecks	482	Pfändungsantrag auf Grund erwirkter Schuldtitel	508
Begleitichreiben zu Schecksendungen an die Bank	483	Vorkläufige Pfändung einer Forderung	509
Wochenzettel eines Malermeisters	483	Ladung zur Ableistung des Offenbarungseides	509
Wochenzettel in anderer Form	483	Ladung zur Ableistung eines außerlegten Eides	510
Muster eines ausgefüllten Wochenzettels	484	Jurisdiktion einer Klage	510
Ein Arbeits-Wochenzettel in anderer Form	484	Zwangsvollstreckungsantrag	510
Lohnzettel	485	Klage auf Sicherheitsleistung	512
Mietnachweis	485	Pfändung und Überweisung des Mietsinses	512
		Antrag zur Verhaftung des Schuldners	513
Der Verkehr mit dem Gericht in Geldsachen	486	Beschaffklage aus einem nicht protektierten Wechsel	513
Gesuch des Mächtigten um Erlassung eines Zahlungsbefehls	486	Klage auf Minderung des Kaufpreises	514
Widerspruch gegen einen erlassenen Zahlungsbefehl	486	Klage auf Rückzahlung des Kaufpreises	515
Widerspruch gegen einen Zahlungsbefehl	486	Klage aus einem Leihgedinge	516
Antrag auf Vollstreckbarkeitsklärung des Zahlungsbefehls	486	Klage des Verkäufers einer Ware	516
Antrag auf Anberaumung eines Termins zur mündlichen Verhandlung	487	Klage des Kommissionärs	517
Widerspruch des Schuldners auf den Zahlungsbefehl	488	Klage des Käufers	518
Klagebeantwortung des Schuldners	489	Klage eines Kommissionärs	519
Klagebeantwortung und Widerklage des Beklagten	489	Klage auf Inzession (Wohnungsübergabe)	520
Warenklage ohne und mit Zielbewilligung	490	Klage aus einem Leihvertrage	520
Klage wegen gelieferter Waren und Arbeiten	491	Klage aus einem Werkverdingungsvertrage	521
Klage gegen einen Vater wegen gelieferter Waren und Arbeiten an einen minderjährigen Sohn	491	Klage gegen den selbstschuldnerischen Bürgen	522
Klage gegen einen Ehegatten wegen Waren und Arbeiten, welche der Ehefrau geliefert sind	492	Klage gegen den Bürgen	522
Warenklage	492	Klage aus einer kaufmännischen Anweisung	523
Darlehensklage mit oder ohne Schuldschein gegen	493	Klage aus einer Anweisung	523
Klage wegen Mietforderung	494	Klage aus einem kaufmännischen Verpflichtungsschein	524
Räumungsklagen (Erzissionsklagen)	495—496	Klage auf Grund einer Session	524
Klage aus einem Vertrage über Handlungen	496	Klage auf Vertragsstrafe	525
Klage auf Minderung des Kaufpreises	497	Klage seitens eines Miteigentümers	526
		Antrag auf Eintragung eines Schuldtitels in das Grundbuch	526
		Antrag auf Zwangsverwaltung	527

	Seite
Antrag auf Zwangsversteigerung	527
Beitritt zur Zwangsversteigerung	528
Antrag um Erteilung der Erlaubnis zu Vollstreckungshandlungen	528
Arrest auf Vermögensstücke mit Erbieten einer Kaution ohne Aufstellung der Klage	529
Arrestsuche in beweglichen Sachen	530
Aufgebot eines Wechsels	530
Aufgebot eines Hypothekenbriefes	531
Widerspruch gegen einen Arrest	532
Antrag auf Aufhebung eines Arrestes	532
Anzeige eines Vergleiches	532
Konkurs-Angelegenheiten	533
Einladung zu einer Gläubigerversammlung	533
Antrag auf Eröffnung des Konkurses seitens eines Gläubigers	533
Affordantrag	534
Vorschlag des Gemeinschuldners zu einem Zwangsvergleich	535
Antrag eines Konkursgläubigers auf Verwerfung des Zwangsvergleichs	535
Anmeldung einer Forderung ohne Vorzugsrecht zur Konkursmasse	537
Anmeldung einer Forderung mit Vorzugsrecht zur Konkursmasse	537
Antrag auf Aussonderung eines Gegenstandes aus der Konkursmasse	537
Anderes Beispiel eines Antrages auf Aussonderung	538
Antrag auf abgesonderte Befriedigung	538
Anderes Beispiel eines Antrages auf abgesonderte Befriedigung	538

	Seite
Private und geschäftliche Mitteilungen auf Post- u. Briefkarten	539
Entschuldigung einer Schülerin	539
Warenbestellung auf Postkarte	539
Bücherbestellung	539
Nachricht über eine kommende Sendung unter Nachnahme	539
Ankündigung eines Reisenden auf Geschäftskarte	540
Anzeige eines Umzuges	540
Dank und Gruß	540
Beileid und Gruß (auf Ansichtskarte)	540
Reisegrüße auf Ansichtskarten	541
Abgabe und Entschuldigung	542
Dank auf Visitenkarte	542
Bitte um Angabe einer Adresse	542
Bitte um eine Mitteilung	542
Einladung zu einer Besprechung	543
Verabredung	543
Glückwunsch auf Postkarte	543
Benachrichtigungen vom Eintreffen eines Reisefreizeiters	543—544
Empfehlungskarte einer Friseurin	544
Ein Buchgeschäft zeigt Eintreffen von Novellen an	544
Empfehlungskarte eines Bohners	544
Bestellkarte	545
Nachricht über eine Reise und die Vertretung während derselben	545
Anzeigen einer Wohnungsänderung	545
Mitteilung	546
Versicherungsofferte auf Postkarte	546
Bankofferte auf Postkarte	546

7. Teil.

Lakonische (kurze) Brieffschaften.

	Seite
Die gebräuchlichsten Vornamen	548
Familienanzeigen, Einladungen, Gratulationskarten usw.	549
Verschiedene Verlobungsanzeigen	549—550
Einladungen zur Hochzeit	550—551
Nachricht von der Verlegung einer Hochzeit	551
Dankagungen nach der Vermählung	552
Anzeige der Geburt einer Tochter	553
Anzeigen der Geburt eines Knaben	553
Einladung zu einer Abendgesellschaft	554
Einladung zu verschiedenen Zwecken	554
Einladung zu einem Eisbeeßen	554
Neujahrskarten	555
Glückwunschkarte eines Geschäftsmannes	555
Einladungskarte zur Feier der Silbernen Hochzeit	556

	Seite
Dankagung für Gratulation	556
Dank nach Neujahrsglückwunsch	556
Gratulationskarte	556
Einladung eines Hotelwirts zu einer Jubiläumsfeier	557
Muster eines Menüs. (Speisenfolge)	557
Speisenfolge	557
Tischordnung bei einer Hochzeitsfeier	558
Tischkarte	558
Karte zum Zutischfahren	558
Vereinsmitteilungen, Mitgliedskarten usw.	559
Allgemeine Einladung zu Vereinsabenden	559
Anmeldung von Festteilnehmern	559
Nachricht einer Vereins-Weihnachtsfeier	559
Einladung zu einer Vereins-Weihnachtsfeier	560
Vereins-Einladung zum Winterfest	560

	Seite		Seite
Einladungen zur Sitzung	560—561	Hund zu verkaufen	570
Beitrittsklärung (an einen Verein) . .	561	Kontoristin wird gesucht	570
Benachrichtigung über Aufnahme in einen Verein	561	Möbliertes Zimmer gesucht	570
Mitteilung von der Auflösung einer Zahl- stelle	562	Möbel zu verkaufen	570
Einladung zu einem Feste	562	Gehilfe für Landwirtschaft gesucht . .	570
Kurzes Aufschreiben bei Übersendung einer Einladung	562	Pferd zu verkaufen	570
Einladung zu einem Unterhaltungsabend	562	Portierstelle-Gesuch	570
Bitte um Einziehung vom Vereinsbei- trägen	563	Schränke zu verkaufen	570
Beitritts-Bescheinigung	563	Stier zu kaufen gesucht	570
Vereinsmitgliedskarte, zugleich Quittungs- karte	564	Techniker gesucht	570
Teilnehmerkarte nebst Bestorbarung . .	564	Verkäuferin wird gesucht	570
Vereins-Mitgliedskarte	565	Wohnung zu vermieten	570
Paffierschein zum Rasenball	565	Stallung, Geschäft, Haus, Baupläne ver- den angeboten	570
Einlasskarten zu einem Vereinsfeste	565—566	Stellungsgeuch	570
Eintrittskarte zu einem Ballfest	566	Haus zu kaufen gesucht	571
Aufnahmebescheinigung und Mitglieds- karte	566	Vermietung einer Wohnung	571
Telegramme	567	Desgleichen (versehungshalber) . . .	571
Dank und Gelübde der Treue	567	Möblierte Zimmer zu vermieten . . .	571
Beileidstelegramm	567	Papiergeschäft zu verkaufen	571
Dulbigungstelegramm an den Kaiser oder einen anderen Fürsten	567	Gastwirtschaft zu verkaufen	571
Gratulationen zur Hochzeit	567—568	Pferd-Verkauf	571
Gluckwunsch zum Jubiläum	568	Hund zu verkaufen	571
Gruß und Glückwunsch	568	Fuhrwerk zu verkaufen	571
Nachricht des Eintreffens	568	Bäckerei-Verkauf	571
Abgabe	568	Kolonialwarengeschäft zu verkaufen .	571
Waren absenden	568	Molkerei-Verkauf	571
Nachricht geben	568	Konfitürengeschäft zu verkaufen . . .	571
Anzeige eines Todesfalls	568	Schlähterei zu verkaufen	571
Inserate verschiedener Art	569	Portierleute gesucht	571
Verlust-Anzeige	569	Arbeitsbursche gesucht	571
Buchhalterin sucht Stellung	569	Aufwärterin gesucht	571
Gärtner wird gesucht	569	Hausmädchen gesucht	571
Gehilfen verlangt	569	Schreiberlehrling gesucht	571
Haustochter für Wirtschaft gesucht . .	569	Briefmarken-Sammlung zu verkaufen	571
Seizer und Maschinist gesucht	569	Freiseurgeschäft zu verkaufen	571
Knechtgesuche	569	Grünkrautgeschäft zu verkaufen . . .	571
Küchenmädchen-Gesuch	569	Regellab sucht Mitglieder	572
Landwirt sucht Stelle	569	Angebot von Obst	572
Lehrling wird verlangt	569	Angebot von Kartoffeln	572
Lehrstelle wird angeboten	569	Handverkläufe	572
Monteur gesucht	569	Gutsverkauf	572
Pensionsgeuch	569	Möbelangebot	572
Borarbeiter und Kontrollleur gesucht	569	Hotelverkauf	572
Verkäufer gesucht	569	Viegenhafteitssteigerung	573
Beschäftigungsgesuch	570	Freiwillige Waldversteigerung . . .	573
Empfehlung einer Bäckerin	570	Heiratsgesuch eines Witwers	573
Haushaltsverwaltungs-Gesuch	570	Heiratsgesuch einer Witwe	573
		Vereinsversammlungen	573
		Heiratsgesuche von Herren	573
		Heiratsgesuche von Damen	574
		Vermittlung einer Heirat durch Verwandte	574
		Verkäufe von Bitten	574
		Heiratsgesuch eines Herrn	574
		Geschäftsanzeige eines Photographen .	574
		Hypothekengeld-Gesuche	574
		Grundstück zu verkaufen	574

8. Teil.

Die Hilfen des Haussekretärs.

	Seite	Seite	
Das große Ein mal Eins	576	Einladung zu einer Vereinsfigung	612
Ratgeber im Rechnen, im Zins-, Wechsel- und Scheckwesen	576	Einziehung von Beiträgen	612
Wichtigkeit des Einmaleins	577	Überfendung von Katalogen	612
Die vier Grundrechnungsarten	578	Einrichtung von Jugendspielen durch eine Sportvereinigung	613
A. Die Addition	578	Aufforderung zum Eintritt in einen Ver- ein	613
B. Die Subtraktion	578	Einladung zu einem Vereinsfest in alt- deutscher Ausdrucksweise	614
C. Die Multiplikation	580	Einladung zu einem humoristischen Ver- einsabend	614
D. Die Division	581	Einladung zu einem Festmahl	615
Das Rechnen mit Dezimalzahlen	583	Einladung durch eine studentische Korpo- ration	615
A. Addition	583	Vereinseinladung zum Rekrutenkränzchen	615
B. Subtraktion	584	Einladung zu einem Sommerfest	616
C. Multiplikation	584	Rundschreiben eines Kriegervereins zur Sedanfeier	617
D. Division	585	Mitteilung der Teilnahme	617
Was ist bei der Berechnung mit Dezimal- stellen besonders zu beobachten?	586	Ein alter Krieger berichtet seinem erkrank- ten Freunde von einer Erinnerungs- feier	617
Die Bruchrechnung	587	Zusammenschluß einzelner Vereine	618
A. Addition verschiedener Brüche	588	Anschreiben einer gemeinnützigen Bank	619
B. Subtraktion mit Brüchen	589	Satzung eines geselligen Vereins	620
C. Multiplikation mit Brüchen	589	Musterfassung eines Vereins zur Vertretung beruflicher Interessen	621
D. Division mit Brüchen	590	Rundschreiben eines Vereines an andere Korporationen	624
Diskontrechnung	590	Protokoll einer Krankenkassentevision durch Vereinsmitglieder	624
a) Berechnung des Diskonts	590	Protokoll der Sitzung eines Berufsvereins	625
b) Berechnung des Diskontfußes	591	Protokoll (Bericht) einer Versammlung	626
Die römischen Ziffern	591	Muster zu einem Programm eines schwei- zerischen Jugendfestes	627
Tagesberechnungstabellen	592	Mitteilung einer kommunalen Wahlkandi- datur	628
Zinsdivisorentabelle	592	Karte dazu	628
Berechnung von Zinsen, Zinseszinsen, Prozenten und Renten	593	Einladung zur freiwilligen Mitarbeit bei einer Gemeinbewahl	628
I. Prozentrechnungen	593	Anzeige des Austritts aus einem Verbanne wegen schwankender Gesundheit	629
II. Zinseszins-Tabelle	594	Entschuldigung	629
III. Tabelle	594	Anzeige des Austritts wegen fachlicher Dif- ferenzen	629
Zinsen-Tabellen :		Bericht über eine große Verbandsversamm- lung	630
$\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ %	595	Lexikon der gebräuchlichsten Ab- kürzungen	631—635
$1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ %	596	Der Verkehr mit Druckereien	636
$2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ %	597	Wörterbuch der neuen deutschen Recht- schreibung	637—655
$3\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{2}$ %	598	Schreibung der Fremdwörter	656
$4\frac{1}{2}$ — 6 %	599	Fremdwörterbuch	657—672
Immerwährender Kalender	600—601		
Termin- und Geburtskalender	602—603		
Das Wichtigste „vom Wechsel“	604		
A. Der eigene Wechsel	604		
B. Der gezogene Wechsel	605		
C. Etwas vom Wechselrecht	606		
D. Wechselprolongation	608		
Bankkonto und Scheckverkehr	608		
Welche Vorteile hat der Inhaber eines Bankkontos	609		
Welche Gründe bestimmen A, sich die Vor- teile, die B aus der Einrichtung des Kontos genießt, nicht auch anzueignen	609		
Scheckformular	610		
Scheckpostkarte	610		
Schriftsätze im Vereinswesen	611		
Vereinseinladung zu einer Gedankfeier	611		
Aufnahmege such	611		
Einladung zu einem Schinkeneffen	612		

1. Teil.

Allgemeine Betrachtungen
des Haussekretärs über
die Kunst des Briefschreibens.



Goldene Kernsprüche und Lebensregeln.

Wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht
Ohn' Fleiß kein Preis. [zu helfen.]

Aller Anfang ist schwer.

Arbeit ist keine Schande.

Übung macht den Meister.

Weise Leute widerlegen viel mit Stillschwei-

Nach getaner Arbeit ist gut ruh'n. [gen.]

Ein froher Gast ist niemand's Last.

Allen Menschen recht getan, ist eine Kunst,

Prüfet alles und behaltet das Beste. [die niemand kann.]

Kürze ist des Wises Würze.

Wenn du vorhast ein' wichtig' Sach'

So sieh dich für und tu gemach,

Mit Eil' man nit soll haben an,

Das man nachher nit reden kann.

Ordnung hilft haushalten.

Das Glück des Hauses hängt von der Frau

Recht tun ist besser als recht haben. [ab.]

Nicht das Studium ist die Hauptsache, son-

Danach man ringt, das gelingt. [dern die Tat.]

Ausnahmen bestätigen die Regel.

Kunst und Lehre gibt Gunst und Ehre.

Edel Gemüt ist besser als edel Geblüt.

Der Stolz gräbt sich selbst sein Grab.

Mit vielem hält man haus, mit wenig kommt

Erfahrung ist eine teure Schule. [man aus.]

Vor beginnen — wohl besinnen — läßt ge-

Wo viel Licht, ist starcker Schatten. [winnen.]

Wer will, was er kann, fängt nichts ver-

Recht muß doch Recht bleiben. [geblüht an.]

Man muß leben wie man kann, nicht wie man

Was bringt zu Ehren? Sich wehren. [will.]

Denke, ehe du sprichst, und bedenke, ehe du

Sür die Jugend ist das Beste gut genug. [versprichst.]

Bleib im Land und nähr' dich redlich.

Unverdorren und allgemach

Wird verricht't die schwerste Sach'.

Beglückt, wer Treue rein im Busen trägt.

Verständige Rede schützt vor Schöde.

Das Bessere ist der Feind des Guten.

Ein einz'ger Augenblick kann alles umge-

Es ist leichter gut reden als gut zu hören. [stellen.]

Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht

Eine schöne Menschenseele finden ist Ge- [lebenbig.]

Ein Vergnügen erwarten ist auch ein Ver-

Ein jeder gibt den Wert sich selbst. [gnügen.]

Je länger man lebt, je älter man wird.

Man muß nicht am unrechten Orte sparen

Wer A sagt, muß auch B sagen. [wollen.]

Es irrt der Mensch so lang er strebt.

Früh übt sich, was ein Meister werden will.

Geloben ist ehrlich, halten beschwerlich.

Ohne Aber ist nichts in der Welt.

Was Hände bauen, können Hände stürzen.

Wohltaten schreibt man nicht in den Ka- [lender.]

In der Beschränkung zeigt sich erst der

Man faßt das Pferd beim Zaum, den Mann

Es muß sein, schade dich drein. [beim Wort.]

Tages Arbeit, abends Gäste; saure Wochen,

Der Wein erfindet nicht, er schwächt nur [frohe Feste.]

Man kann im Herzen Milde tragen

Und doch mit Kolben drunter schlagen. [aus.]

Wer Pech angreift, der besudelt sich.

Wie man sich bettet, so liegt man.

Zu viel Demut ist halber Stolz.

Wer hinauffsteigen will, muß unten an- [fangen.]

Der Siege göttlichster ist das Vergeben.

Man ist, um zu leben und lebt nicht, um zu

Sag' was du willst, kurz und bestimmt,

Laß alle schöne Phrasen fehlen;

Wer nutzlos unsre Zeit uns nimmt,

Bestiehlt uns — und du sollst nicht sieh'n.



Der Brief im allgemeinen.

Lesen und Schreiben ist eine schwere Kunst. Im gewöhnlichen landläufigen Sinne sind Lesen und Schreiben allerdings nur eine Fertigkeit, die schon jedes mit normalen Anlagen begabte Kind ohne besondere Schwierigkeit erreichen kann, das eine schneller, das andere langsamer, je nach seinen Fähigkeiten. Gewöhnlich sind schon nach Jahr und Tag oder doch nach ganz kurzer Zeit, vom Beginn des Schulunterrichts an gerechnet, die ersten Stadien zum Ziel überwunden, d. h. das Kind kann ohne allzugroße Stodung lesen, das Gelesene abschreiben und auch wohl Kleinigkeiten nieder-schreiben, die ihm diktiert werden. Die folgenden Jahre erweitern diesen Kreis natürlich, und es kommt zu einer Fertigkeit, die im Lesen sowohl wie im Schreiben allgemein befriedigt, da ja beide Tätigkeiten nur Mittel zum Zweck sind, d. h. die Grundlage des eigentlichen Unterrichts bilden, der in jedem seiner Zweige lesen und schreiben als notwendige Bedingung voraussetzt. Beide hören dann auch als selbständige Unterrichtsgegenstände bald auf, höchstens wird hier und da nur noch die Schreibstunde nebenbei weitergeführt, aber nur zur Pflege der sogenannten Schönschrift. Beide treten eben in den Dienst des Unterrichts, schreiben speziell hauptsächlich in den Dienst derjenigen Stunden, die der Pflege der Muttersprache gewidmet sind, in denen der Schüler auch befähigt werden soll, seine äußeren Wahrnehmungen sowohl wie die inneren (Gedanken) über irgend ein Thema schriftlich wiederzugeben.

Jeder Vater und mehr noch jede Mutter weiß, was für eine Plage betreffs der Schularbeiten es ist, wenn das Kind die Stufe erreicht hat, daß über irgend ein gegebenes Thema ein „Aufsatz“ gemacht werden soll. Wie werden da Vater und Mutter angegangen, „einen Satz zu sagen“ oder: „Mütterchen, sage mir bloß den Anfang, das andere weiß ich dann schon.“ Hier zeigt sich zum erstenmal der ungeheure Unterschied zwischen mündlicher und schriftlicher Darstellung; hier tritt zum erstenmal die Schwierigkeit hervor, Wahrnehmungen und Gedanken schriftlich niederzulegen, eine Schwierigkeit, die viele Menschen Zeit ihres Lebens nicht zu überwinden vermögen. Und nun gar erst schreiben als Mitteilung an einen andern! Es ist wirklich mehr als eine bloße Fertigkeit; es ist eine Kunst, die nur durch Übung und zwar durch viel Übung erlangt werden kann, und wer dazu keine Zeit oder keine Gelegenheit gehabt hat, der wird diese Kunst auch nie völlig beherrschen, auch nicht bei sonst ganz normaler Veranlagung. Hier macht nur Übung den Meister.

Bietet diese Seite des Schreibens, Wahrnehmungen und Gedanken aufzuzeichnen, an sich schon große Schwierigkeiten, so ist die Abfassung eines guten Briefes sogar eine recht schwere Kunst, viel schwerer, als manche zu denken geneigt sind. Um einen guten Brief schreiben zu können, genügt es keineswegs, daß man leserlich und für andere Leute verständlich schreibt; da fallen noch andere Dinge in die Waagschale. Daß ein Brief klar verständlich sein muß, ist doch nur eine allgemeine Voraussetzung, denn was für einen Zweck hätte ein Brief, wenn sein Inhalt dem Empfänger mehr oder weniger unverständlich bliebe. Ebenso liegt es als selbstverständlich auf der Hand, daß für die Fassung eines Briefes das Alter, der Stand, das Geschlecht desjenigen maßgebend sein muß, an den derselbe gerichtet ist; ebenso, ob dieser Empfänger mit dem Absender befreundet ist, oder ob er nur zu seinem weiteren oberflächlichen Bekanntenkreise gehört, oder ob er ihm ganz fremd gegenübersteht. In jedem dieser Fälle müssen für den schriftlichen Verkehr besondere Rücksichten genommen werden. Das sind ganz allgemeine, gewissermaßen elementare Grundbedingungen für die Fassung eines Briefes, die sich allerdings auch nicht von selbst ergeben, sondern ebenfalls gelernt sein wollen und nur durch fort-gesetzte Übung erreicht werden können. In der Schule lernt man das nicht, sie gibt, wenn es hoch kommt, für das praktische Leben nur die Form mit, durch die sich ein Brief von andern Schriftstücken unterscheidet und kommt auch da über den Schulzwang nicht hinaus.

Worin liegt denn nun aber die Schwierigkeit, einen guten Brief zu schreiben? Sie beruht darauf, daß der Inhalt eines Briefes sich in rein subjektiver Darstellung bewegt. Treitt derselbe aus diesem Kreise hinaus, so ist es kein Brief mehr, wenn er auch die Form eines solchen bewahrt, sondern wird zum Schreiben, zum Bericht, zur Schilderung, zur Abhandlung und wie man derartige Formen der schriftlichen Mitteilung sonst noch nennen mag. Die Schwierigkeit der Abfassung eines wirklichen Briefes wird dadurch erhöht, daß das geschriebene Wort sich nicht verflüchtigt, nicht rück-

gänglich gemacht werden kann, wie es in der mündlichen Unterhaltung ohne weitere Mühe leicht möglich ist. Sehr richtig läßt Friedrich Reuter seinen Amtshauptmann Weber als unumstößliche Wahrheit wiederholt sagen: „Wat geschreuen, is geschreuen!“

Haben wir schon im persönlichen Umgange, in der mündlichen Unterhaltung auf uns zu achten, daß nichts vorkommt, was gegen den guten Ton verstößt, um nicht andere zu verletzen und uns selbst in ein schlechtes Licht zu stellen, so haben wir das um so viel mehr noch im schriftlichen Briefe wahrzunehmen. In einer mündlichen Unterredung läßt sich ein Verstoß allenfalls wieder gut machen, so daß der üble Eindruck wieder verwischt wird; der Empfänger eines Briefes jedoch hat einen Verstoß gegen die Geheiß der guten Lebensart schwarz auf weiß vor sich, vermag sich ihn immer aufs neue zu vergegenwärtigen, und die Verletzung, welche ihm widerfahren ist, gräbt sich immer tiefer ein. Da also die schriftliche Mitteilung dauernd ist, nicht flüchtig wie das gesprochene Wort, so ist es gar keine Frage, daß der gute Ton in einem Briefe weit strenger beobachtet werden muß, als in dem persönlichen Umgang und in der mündlichen Unterhaltung.

Diese Forderung ist nicht nur des Empfängers, sondern auch und vielleicht mehr noch des Absenders eines Briefes wegen geboten, ganz besonders in dem Fall, daß beide Personen einander nicht oder weniger fremd gegenüberstehen. Wer einen Brief empfängt, der schließt von der Art und Weise, wie sich derselbe präsentiert, unwillkürlich auf die Person des Absenders. Er macht sich ein Bild von derselben, und so kann der günstige oder ungünstige Eindruck, den er von dem Briefe empfängt, sich auch auf die Person des Schreibers übertragen und für diese unter Umständen verhängnisvolle Folgen haben.

Daß es große Schwierigkeiten hat, einen guten Brief zu schreiben, beweist der Umstand, daß es selbst Leuten, die mit der Feder recht gut umzugehen wissen, oft förmlich Überwindung kostet, ehe sie sich an einen Brief machen. Wenn wäre es nicht schon vorgekommen, daß er einen Brief begonnen und gleich im Anfang gestoppt hätte, weil er schon diesen als dem Zweck nicht entsprechend empfand; oder den Brief wohl gar schon beendet und bei dem schließlichen Durchlesen dieselbe Empfindung gehabt und das Schreiben insofgedessen kassiert und ein anderes an dessen Stelle gesetzt hätte? Wer hätte also nicht an sich selber schon die Erfahrung gemacht, daß ein guter Brief weit schwieriger ist, als eine mündliche Unterredung? Wer hätte sich nicht selbst schon gesagt: Nein, das kannst du wohl sprechen, aber doch nicht schreiben? Es ist ja Thatsache, daß so manches, was in der mündlichen Unterhaltung recht wohl möglich, in einer schriftlichen Mitteilung nicht wiederzugeben ist. Soll es geschrieben werden, so erregt es gerechte Bedenken, beim das geschriebene Wort verflüchtigt sich ja eben nicht, sondern es hat, wie gesagt, beständige Dauer und zwar solange das Schriftstück vorhanden ist. Das soll man nie vergessen, deshalb alles zuerst reiflich überlegen, damit man nicht etwas schreibt, was man hernach vielleicht gern zurückgenommen hätte.

Das wußten auch unsere Voreltern schon und hielten es damit viel strenger, als es heutzutage vielfach geschieht, und wir führen wohl heute noch von irgend einem schriftlichen Abkommen das Wort im Munde, es sei „verbrieft und versiegelt“, was so viel heißen soll, daß es schriftlich niedergelegt worden ist, so daß in keiner Weise mehr daran gerüttelt werden kann.

Die erste Anforderung an einen guten Brief ist, wie oben schon bemerkt, daß sein Inhalt vollkommen klar sei, so daß dem Empfänger keinerlei Zweifel über irgend etwas darin aufsteigen können. Der Schreiber muß also imstande sein, sich so auszudrücken, daß derjenige, an welchen das Schreiben gerichtet ist, klar herauszulesen vermag, um was es sich handelt.

Die Klarheit eines Briefes beruht in erster Linie auf einer möglichst einfachen Satzbildung. Wir schreiben hier nun allerdings keine Satzlehre, die wir aus der allgemeinen Schulbildung natürlich als bekannt voraussetzen. Dennoch sind wir genötigt, zum vollen Verständnis dessen, was zu einem guten Briefe gehört, auch hier einiges darans wenigstens streifen zu müssen.

Ein Satz ist der sprachliche Ausdruck eines Gedankens, und man kann völlig sicher schließen: Je einfacher jemand in seinem Schreiben die Sätze bildet, desto klarer sind seine Gedanken; je zusammengesetzter, ineinander geschachtelter er die Sätze in seinem Schreiben konstruiert, desto unklarer und verworrener ist sein Gedankengang. Nicht, daß der Satz nun etwa aus lauter einfachen oder nackten Sätzen, wie es die schulmäßige Sprachlehre nennt, bestehen soll. Das würde das Schriftstück freij und ungelent machen, und Flüssigkeit des Inhalts ist neben der Klarheit eine Hauptsache. Es dürfen also, ja es müssen sogar, um die notwendige Flüssigkeit zu erreichen, zusammengesetzte Sätze gebraucht werden, d. h. Sätze, in welchen ein Satzteil wieder durch einen Satz ausgedrückt ist, der als Nebensatz zu dem Hauptsatz in abhängigem Verhältnis steht. Es dürfen selbstverständlich auch Gliedersätze oder Perioden zur Verwendung gelangen, d. h. mehrere Sätze zu einem Ganzen verbunden, so daß ein Hauptgedanke nach seinen verschiedenen Beziehungen ausgeführt wird.

Nur derjenige, welcher in der schriftlichen Darstellung große Gewandtheit besitzt, darf sich erlauben, derartige künstliche Satzkonstruktionen auch in Briefen zu verwenden. Wer solche Gewandtheit, die man nur durch viele Übung erreicht, nicht hat, der möge sie vermeiden, da es leicht geschehen kann, daß er ganz verschiedenartiges zusammenzieht und seine Darstellung dadurch unklar und

verworren wird. Bei unseren großen Schriftstellern und Dichtern findet man zwei-, drei-, vier- und mehrgliedrige Perioden, die wohl eine halbe Druckseite füllen und dennoch völlig klar sind. Doch kommen auch Fälle vor, die als nicht empfehlenswert gelten können. Willibald Alexis, der der deutsche Walter Scott genannt wird, schreibt z. B. in seinem Roland von Berlin: „Ein Knecht war freilich zu allen Zeiten ein dienend Geschöpf; so man aber abwägt, was einer zu tun hatte, der dazumalen (im fünfzehnten Jahrhundert) Knecht hieß, und bedenkt, daß Berlin eine Stadt war, welche sich frei dünkte und selbst regierte, so hätte der Knecht der Herren der Stadt, welcher jeden Morgen beim regierenden Bürgermeister zutrat, ohne Kleidung, und Neutigkeiten zutrug, die nicht jeder zu wissen brauchte, zehn sticht gegen eins, daß solch ein Knecht in unseren besseren Zeiten einen Titel hätte.“ Das ist nun keineswegs wirklich falsche Satzkonstruktion, aber es sind hier verschiedene Gedanken so künstlich ineinander geschachtelt, daß selbst ein gewandter Leser unwillkürlich sucht und den ganzen Satz wohl noch einmal lesen muß, ehe er den Sinn erfaßt hat. Es ist also unter allen Umständen gut, dergleichen künstlichen Satzbau in Briefen zu vermeiden. Es ist freilich nicht zu leugnen, daß sich bisweilen auch Perioden in Briefen nicht nur nicht vermeiden lassen, sondern dem gewandten Schreiber sogar ein Mittel sind, um zur Flüssigkeit des Stils beizutragen; im allgemeinen jedoch beachte man: Je weniger man derartige Zusammenhänge, Zusammenziehungen und Zwischenschiebungen anwendet, um so besser ist es für die Klarheit und Verständlichkeit des Briefes.

Die Sprachrichtigkeit erfordert, daß jeder Satz, er mag ganz einfach oder einfach und mehrfach zusammengesetzt oder eine Periode sein, ein abgerundetes, in sich geschlossenes Ganzes bilde, daß nicht Verschiedenartiges zusammengezogen wird, und daß er vor allen Dingen sich in richtiger Wortfolge gibt, wie es die Gesetze der deutschen Sprache vorschreiben. Wenn z. B. Willibald Alexis in demselben Werke schreibt: „War das recht, daß Euer Vater sah zu Gerichte über seinen eigenen Vetter und den Blutsaum aussprach über ihn? Auch recht, daß er den Stab brach über ihn?“ so ist das eine unrichtige Wortfolge, die in Briefen unbedingt zu vermeiden ist, wenn man nicht in den Veracht kommen will, daß man nicht richtig deutsch versteht. Wer das alles nicht beachtet, der wird unklar, so daß der Empfänger des Briefes aus dem künstlichen Satzbau vielleicht sogar etwas ganz anderes herausliest, als der Schreiber gemeint hat.

Ebenso wird die Klarheit getrübt durch Einfügung kurzer Zwischensätze, wie z. B. der Satz von Friedrich Rückert: „Nun, aus Bewußtsein, ich leiste etwas, im Herzen, auch, wie ich glaubte, Menschenkenntnis vollaus aus Kinniges Umgang mit Menschen, wie hätte ich zweifeln können!“ Oder das als abschreckendes Beispiel oft zitierte: „Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst, gelebt zu haben!“ In einem sonst guten Buche für den deutschen Stil fanden wir einmal den bekannten Vers von Schiller:

Den der Sterne Wirbel loben,
Den des Seraphs Hymne preist,

Dieses Glas dem guten Geist
Über'm Sternenzelt dort oben!

als fehlerhaftes Beispiel angeführt. Nun kann sich der Dichter allerdings mancherlei Abweichungen von dem regelrechten deutschen Sprachgefüge erlauben, indessen ist dieser Vers keineswegs fehlerhaft, denn Nebensätze stehen zwar dem Hauptsatz in der Regel nach, doch dürfen sie auch vorangehen. Ich kann ebenso gut schreiben: „Es ist ganz in meinem Sinne, daß du die Angelegenheit in dieser Weise geregelt hast“, wie ich auch schreiben kann: „Daß du die Angelegenheit in dieser Weise geregelt hast, ist ganz in meinem Sinne“. Welche Form man anwendet, ist von dem Sprachgefühl abhängig, das für den guten Briefstil überhaupt eine maßgebende Rolle spielt.

Hier möchte nun vielleicht jemand einwenden, daß dies alles Feinheiten des schriftlichen Ausdrucks sind, über die nur besonders Eingeweihte verfügen können. Dies ist jedoch nicht der Fall, sondern es sind nur einzelne Hindeutungen auf die deutsche Sprachlehre, insbesondere auf die Satzlehre, Hindeutungen auf Dinge, die jeder wissen kann, der eine gute Schule besucht hat, die sogar schon in dem Sprachunterricht der Volksschule gelehrt werden. Daß dennoch so häufig dazwischen gefehlt wird, liegt nur daran, daß es viele Leute an der nötigen Aufmerksamkeit fehlen lassen. Richteten sie ihre Gedanken streng darauf, dann würden solche Verstöße viel weniger vorkommen. Diese Aufmerksamkeit sollte man nie außer acht lassen, wenn es gilt, einen Brief zu schreiben, weil dieser für die Augen eines andern bestimmt ist, dessen Meinung über den Schreiber diesem niemals gleichgültig sein darf, auch wenn der Empfänger des Briefes nicht ein Fremder, sondern ein guter Freund sein sollte. Der Gedanke, daß der Empfänger darauf nicht achtet oder selber kein großer Stilist ist und zwischen einem guten und einem saloppen Brief keinen Unterschied machen kann, ist natürlich hinfällig. Um seiner selbst willen soll man immer voraussetzen, daß der Empfänger eines Briefes recht genau darauf achtet und jenen Unterschied sehr gut zu machen weiß, ihn wenigstens unwillkürlich herausfühlt. Wer sich daran gewöhnt, in seinem schriftlichen Verkehr mit andern Leuten mindestens ebenso streng auf sich zu achten, wie im persönlichen Umgange und in der mündlichen Unterhaltung, dem wird die Vermeidung solcher Verstöße bald zur andern Natur werden, und man wird ihn in allen Kreisen, mit denen er in Verbindung tritt, für einen guten Briefschreiber halten. Das zu sein

oder doch zu werden, sollte aber jeder gebildete Mensch für eine ernste Aufgabe ansehen. Und erreichen kann es jeder, der lesen und schreiben gelernt hat, es gehört nur Fleiß und Übung dazu, nichts weiter.

Zunmerhin werden Verstöße gegen den Satzbau, sofern dieselben nur die Klarheit und das Verständnis des Briefes nicht beeinträchtigen, noch eher verziehen, als grammatikalische Sprachunrichtigkeiten, die dem Sünder in der mündlichen Unterhaltung den Ruf eintragen, daß er ja nicht einmal richtig deutsch sprechen könne. Wenn für den schriftlichen Verkehr die bekannte Regel: Schreibe, wie du sprichst! im allgemeinen als richtig angenommen wird, so liegt auf der Hand, eine wie große Bedeutung das richtige Sprechen auch für die Abfassung eines Briefes, eines Schriftstückes überhaupt hat. Wer schon als Kind im Elternhause vom Erwachen der Sinne an nur richtig hat sprechen hören und stets an richtiges Sprechen gewöhnt worden, wenn dieses zur andern Natur geworden ist, dem wird auch der schriftliche Ausdruck keinerlei Schwierigkeiten machen, denn was dem Menschen von frühester Jugend her eingewöhnt worden ist, das ist auch durch spätere gegenteilige Einflüsse nicht so leicht zu verwischen.

Die sprachliche Erziehung ist also von großem Wert. Es wird jedoch trotz aller Aufmerksamkeit, welche der Sprache des Kindes im Hause zugewendet wird, doch ab und zu eine Verwilderung im Sprechen eintreten und zwar dann, wenn das Kind mit andern Kindern verschiedener Bildungsstände zusammenkommt, wie es auf der Straße, auf dem Spielplatz, in der Schule unvermeidlich ist. Hier hört es gar mancherlei, was auf seine bisherige Sprechweise einen üblen Einfluß ausübt, und sprachlich sorgfältig erzogene Kinder nehmen dergleichen Verwilderungen viel leichter auf, als umgekehrt sprachlich vernachlässigte die richtigen Sprachformen. Oft sind solche schädigenden Einflüsse nur mit Mühe wieder auszurotten, es heißt da Geduld haben, immer und immer wieder monieren und bessern. Schließlich werden sie von der Sprachrichtigkeit doch wieder verdrängt, da ja so manche dieser Einflüsse mit dem Heranwachsen des Kindes nach und nach aufhören, wie es sich auch in der Schule mit dem Aufsteigen in die oberen Klassen von selbst ergibt. Ein sprachlich gut erzogenes Kind hat es dann auch mit dem schriftlichen Ausdruck seiner Gedanken verhältnismäßig leicht.

Wer seine Muttersprache vollkommen richtig spricht, von dem kann man voraussetzen, daß er auch richtig schreibt. Er weiß, wann „mir“ und wann „mich“ gebraucht werden muß, er wird den Dativ nicht mit dem Akkusativ verwechseln, nicht das Bindewort „daß“ mit dem hinweisenden Fürwort „das“ usw. Vergleichende Fälle kommen jedoch leider recht häufig vor, immer ein Beweis, daß die sprachliche Erziehung nicht sorgfältig genug geleitet worden ist. Wenn solche Verstöße gegen die Grammatik widerfahren, der verrät damit, daß seine Bildung Lücken hat, die er baldmöglichst auszufüllen bestrebt sein muß, wenn er sich im gesellschaftlichen Verkehr unter gebildeten Menschen bewegen will. Wollte er dies unterlassen, so würde er sich der Gefahr aussetzen, für einen ungebildeten Menschen gehalten zu werden. Solche Erfahrungen macht man indessen nicht leicht bei Ungebildeten, denn diese fühlen instinktiv, daß sie in die Kreise der gebildeten Gesellschaft nicht hinein gehören; wohl aber kann man sie bei den Halbgebildeten machen, die sich in der Gesellschaft bewegen, die nur zu auffällig sich bestreben, den gebildeten Mann herauszufehen und gewöhnlich so von ihren Vortagen durchdrungen sind, daß sie es nicht einmal fühlen, was ihnen fehlt, um den Feingebildeten ebenbürtig zu sein, die sich infolgedessen auch weiter keine Mühe geben, um es zu werden, weil sie es eben nicht für nötig halten und sich mindestens dasselbe denken, was die andern sind. Dünkel und Hochmut pflegen ja gewöhnlich mit solcher Halbbildung gepaart zu sein.

Wo diese negativen Tugenden nicht vorhanden sind, da wird sich das Bestreben, etwaige Lücken der Bildung auszufüllen, unwillkürlich von selbst regen. Jungen Männern besonders, die in der Welt vorwärts kommen wollen, in der sie einmal eine Stellung einzunehmen hoffen, kann nicht ernstlich genug geraten werden, unausgeseht an sich und an ihrer Bildung zu arbeiten, und dazu gehört wahrlich nicht zuletzt auch eine vollkommene Beherrschung des schriftlichen Gedankenaustausches. Wer in der gebildeten Welt verkehrt, der kommt ja oft in die Lage, sich auch schriftlich äußern zu müssen, und welche Blamage, wenn er sich dann Verstöße gegen die deutsche Sprache zu schulden kommen ließe. Aber ganz abgesehen von dieser nur gesellschaftlichen Notwendigkeit eines vollkommen richtigen Stils ist ein solcher doch auch eine nicht zu unterschätzende Notwendigkeit für die tausendfachen Veranlassungen, die das Leben überhaupt für den schriftlichen Verkehr bietet. —

Nicht allein aber grammatikalisch, sondern auch orthographisch richtig muß ein guter Brief abgefaßt sein.

Das ist nun allerdings ein sehr heikler Punkt, denn gerade die Gegenwart befindet sich bezüglich der Orthographie der deutschen Sprache schon seit Jahren in einer unaufhörlichen Gärung, die jedoch immer noch nicht zu einer wirklichen, schon lange als notwendig erscheinenden Reform der Rechtschreibung geführt hat. Ein Stück vorwärts gekommen sind wir allerdings schon insofern, als die Beschlüsse der Orthographischen Konferenz, welche im Juni 1901 in Berlin getagt hat, den Zwiespalt, welcher bisher in der sogenannten neuen Orthographie der Schule und der Rechtschreibung

bei den Behörden obwaltete, beseitigt worden ist und auch einige außerpreussische Staaten gewisse orthographische Reservate haben fallen lassen.

Auf Grund dessen konnte Konrad Duden, dessen orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache als maßgebend gilt, in der neuesten Ausgabe desselben mit Recht sich folgendermaßen äußern: „Geschwunden ist nicht nur der Zwiespalt zwischen Schule und Amt, da voraussichtlich alle Behörden des Reiches und der Bundesstaaten sich fortan im amtlichen Verkehr nur noch der neuen Rechtschreibung“, die zunächst wiederum in der ansprachlosen Form eines Regelbuchs für die Schulen vorliegt, bedienen werden, sondern geschwunden sind auch die Eigentümlichkeiten, durch die sich bisher noch die Schulorthographien der einzelnen Staaten voneinander unterschieden, da alle Bundesregierungen das genannte Regelbuchs als geeignete Grundlage für den Schulunterricht anerkannt haben. Da nun auch die österreichische Regierung in höchst dankenswerter Weise zunächst durch die Entsendung eines Kommissars zu den in Berlin gepflogenen Beratungen den Wunsch zu einer Verständigung mit Deutschland kundgegeben und dann in Verarbeitung der Konferenzbeschlüsse, wie sie in der Form des Regelbuchs für die deutsche Rechtschreibung vorliegt, anerkannt und angenommen hat; da ferner die Schweizer Bundesbehörden schon seit acht Jahren sich der preussischen Orthographie, wie sie in diesem Orthographischen Wörterbuche dargelegt ist, angeschlossen haben, und da endlich auch in den Kreisen der Deutschen in Amerika, und zwar besonders in den deutschen Schulen Nordamerikas, das vorliegende Orthographische Wörterbuch schon jetzt fast allgemein als maßgebend gilt, so besitzen wir jetzt in der That eine Rechtschreibung für das ganze deutsche Sprachgebiet, soweit die deutsche Zunge klingt.“

Nun, es ist damit wenigstens der maßlose Willkür in der Rechtschreibung, wie sie vor dem herrschte, ein wirksamer Niegel vorgeschoben und eine Reform, wie sie schon seit fast einem Menschenalter von verschiedenen Seiten als notwendig verlangt wird, angebahnt. Jetzt war eine solche wirkliche Reform noch nicht möglich. „Das zunächst und vor allen Dingen zu erstrebende Ziel“, sagt Duden darauf bezüglich, „war die Einheit der Rechtschreibung. Dieses Ziel konnte man bei beizutretendem Vorgehen zu erreichen hoffen. Hätte man damit eine gründliche Reform der Rechtschreibung verbinden wollen, so hätte man alsbald den Boden unter den Füßen verloren und wäre einem in der Luft schwebenden Trugbilde nachgejagt. Wollte man die Zustimmung der entscheidenden Stellen zu der Einführung der sogenannten ‚neuen‘ Rechtschreibung in den Verkehr der Behörden und dadurch in das öffentliche Leben überhaupt erlangen, so mußte man alle grundsätzlichen Neuerungen vermeiden. Wollte man die Zustimmung der Regierungen zu der erstrebten einheitlichen Rechtschreibung für die Schulen erhalten, so durfte man den Boden der Schulorthographie, auf dem ja die Einheit in allem wesentlichen bereits bestand, nicht verlassen. Und wollte man endlich auch die in unwesentlichen Dingen hier und da zwischen den Schulorthographien der einzelnen Bundesstaaten noch bestehenden Verschiedenheiten beseitigen, so mußte man sich gegenseitig Zugeständnisse machen.“

Wenn nun auch wieder noch lange Zeit vergehen wird, ehe eine wirkliche und gründliche Reform der deutschen Rechtschreibung möglich ist, so wird dieses Ziel schließlich doch auch wohl noch erreicht werden. Auch die letzten Unterschiede, die in den verschiedenen Staaten sogar in der Schulorthographie noch immer vorhanden sind, werden dann schwinden, und das geeinigte Deutschland wird dann endlich auch eine geeinigte Orthographie haben.

Uebelfände gibt es ja in dieser „neuen“ Rechtschreibung trotz ihrer gepriesenen Einheitlichkeit eine ganze Menge, Dinge, die nicht so ohne weiteres klar sind, daß jeder ohne Hilfe eines Wörterbuchs nach dieser Orthographie richtig schreiben könnte. So schrieb man stets helfen, hilft und jetzt Hilfe anstatt der bisherigen Hülf; das ist als folgerichtig sofort einzusehen. Dagegen schrieb man auch stets gelten, gilt, schreibt nun aber nach wie vor gültig und Gültigkeit, während man doch meinen sollte, es müßte nun dementsprechend giltig und Gültigkeit heißen. Ferner ist in dem th das h gestrichen worden, aber nur da, wo das betreffende Wort deutschen Ursprungs ist; wird es aber vom Griechischen oder Lateinischen abgeleitet, so bleibt das th stehen; man schreibt also anstatt Adolph, wie bisher, nun Asof, aber nach wie vor Joseph. Man schreibt jetzt Berta, aber immer noch Martha. Der Apotheker darf seine zahllosen Sorten von Tee jetzt ohne h verkaufen, in seiner Stuba muß er jedoch das th stehen lassen. Es ist doch wohl nur eine ganz verschwindende Minderzahl von Menschen, denen diese Ableitung eines Wortes aus deutschem oder fremdem Ursprung gefällig ist und die nicht erst nachzusehen brauchen, wie es nun geschrieben werden muß. In manchen Wörtern aus der französischen Sprache ist das s am Schluß beibehalten, in andern zeigt es sich in ee verwandelt usw. usw. Jedenfalls muß derjenige, welcher sich in diese neue Orthographie hineinarbeiten will, vorläufig stets das Wörterbuch zur Hand haben, sonst macht er trotz der flüchtigsten Schreibgewandtheit Fehler über Fehler in der Rechtschreibung.

Fehler, welche nur eine Folge dieser Neuerung sind, werden also auch von durchaus Schreibgewandten Leuten in dieser Übergangszeit sicherlich dieß gemacht werden. Sie werden aber von jedem Leser, der sich auf den Boden der neuen Orthographie stellt, mit Nachsicht behandelt werden, ja es wird sogar gewiß keinem Menschen übel genommen, wenn er sich nicht in diese Neuerungen hineinfindet und ruhig bei seiner alten Orthographie bleibt. Nur beherrschen muß er diese, er darf

nicht Fehler machen, die früher ebenso verpönt waren, wie sie es jetzt sind. Und so bleibt die Forderung der guten Lebensart bestehen: daß ein Brief auch orthographisch richtig geschrieben sein muß, wenn der Schreiber auf der Höhe der Bildung stehen will.

Es gibt nicht wenig Leute, welche solche Schnitzer, wenn diese von irgend welcher Seite moniert werden, auf die Züchtigkeit schieben, mit der das Schreiben in aller Eile „hingeworfen“ worden sei. Solche Fälle können freilich in der That vorkommen. Besonders Damen sind mit ihrer Korrespondenz in dieser Beziehung groß. Sehr drastisch weiß dies Graf Vaudissin in seinem Gelbenen Buch folgendermaßen zu charakterisiren: „Berta, das Mädchen für alles, soll ausgehen und Besorgungen machen, wir haben ihr gesagt, wenn sie fortgehe, soll sie bei uns vorkommen und einen Brief mitnehmen. Berta erscheint, selbstverständlich eher, als wir glauben; wir haben nicht daran gedacht, daß Dienstmädchen, wenn sie ausgehen sollen, sich stets mit der Gewandtheit einer durchgehenden Lokomotive ankleiden. Berta steht in der Thür, sie muß fort, sie ist angezogen, und wenn sie jetzt nicht geht, kann sie nicht pünktlich zum Abendessen oder zu einer andern Mahlzeit wieder zu Hause sein, dann schilt der Gatte oder die Kinder kommen nicht rechtzeitig zu Bett oder es gibt sonst ein Unglück. Berta muß fort, und weil Berta fort muß, muß der Brief auch fort, obgleich man vielleicht kaum die Hälfte gesagt hat, was man sagen wollte, und das wenige, was man sagte, findet vielleicht auch nicht einmal unseren Beifall. Das andere schreibe ich dann das nächste Mal, tröstet man sich, die Hauptsache ist, daß der Brief heute noch fortkommt. Man denkt nicht daran, daß man sich damit eine doppelte Arbeit macht. Die Hauptsache ist und bleibt: Berta muß fort.“

Dieser eine Fall ist charakteristisch für alle derartigen Vorkommnisse dieser Art, denn gerade Frauen pflegen nur zu häufig schriftliche Mittheilungen in ähnlicher Art anzufertigen und dabei ebenso häufig gerade das Wichtigste zu vergessen. Daß sich dies Verfahren mit der Sorgfalt, welche man im schriftlichen Verkehr einfallen soll, nicht verträgt, braucht kaum erst gesagt zu werden. Selbstverständlich können dabei dann mancherlei Fehler mit unterlaufen, und ist in diesem Fall jene Entschuldigung, die Fehler seien nur Züchtigkeiten, allerdings zu Recht bestehend. Das soll aber eben nicht vorkommen, eine schriftliche Umgebung, und sei es die kleinste Mittheilung, soll nicht derart „übers Anie gebrochen“, sondern stets mit Ruhe und voller Überlegung erledigt werden. Wenn nun gar derartige Fälle bei Männern vorkommen, so ist das überhaupt nicht zu entschuldigen, da ist jeder daraus entpringende Fehler als große Nachlässigkeit anzusehen, die sich kein gebildeter Mann mit Rücksicht auf denjenigen, für welchen die Mittheilung bestimmt ist, wie auch um seiner selbst willen zu schulden kommen lassen darf.

Aus solcher Nachlässigkeit entpringen denn auch einige „Kleinigkeiten“, die hier nicht unberührt bleiben dürfen. Man findet in so flüchtigen Briefen und Mittheilungen dann häufig doppelt geschriebene Wörter, oder an anderer Stelle irgend ein Wort, das sich der Empfänger erst ergänzen muß, wobei ein Irrthum nicht ausgeschlossen ist. An noch anderer Stelle ist ein falsches Wort durchstrichen und das richtige dazwischen geklemmt. Das alles sind Dinge, die ungebührlich sind und in der Korrespondenz nicht vorkommen dürfen, wenn man als gebildeter Mensch gelten will, der etwas auf sich hält und die Höflichkeit gegen andere nicht aus den Augen setzt. Solche Dinge verunzieren nicht nur die Schrift, sondern lassen sie auch unsauber erscheinen. Feinlichste Sauberkeit ist aber eines der ersten Erfordernisse eines Briefes; lieber noch einmal von vorn beginnen, als einen Fleck stehen lassen und damit absenden. Ein Tintenleck läßt sich allenfalls radieren, d. h. wenn es ohne Verletzung des Papiers geschehen kann und der Fleck dadurch nicht etwa noch ärger wird. Schlimmer jedoch sind Fetzflecke, die überhaupt nicht ganz zu tilgen sind und den Schreiber unter allen Umständen veranlassen sollen, den Brief noch einmal zu schreiben. Auch die Abdrücke der Fingerpitzen, die das Papier während des Schreibens etwa aufgenommen haben sollte, dürfen auf keinen Fall das Zimmer verlassen und mit dem Briefe andern Leuten zugesandt werden.

Das Hauptgewicht hat der Schreiber eines Briefes natürlich immer auf den Inhalt desselben zu legen. Wir sahen oben schon, daß der Briefinhalt in erster Linie klar und verständlich sein muß, so daß er in dem Empfänger keinen Zweifel auskommen lassen, auch keinen Irrthum erregen kann. Außerdem aber hat sich der Inhalt eines Briefes in gehöriger Ordnung zu entwickeln. Er muß von einem Gegenstande oder Gedanken auf den zweiten, von diesem auf den dritten und so fort folgerichtig übergehen, darf nicht auf einen schon vorhergegangenen wieder zurückspringen oder die sprunghafte Art der schriftlichen Mittheilung wohl gar mehrfach wiederholen, so daß der Leser durch eine Anzahl von Gedanken oder Gegenständen kreuz und quer geschleift wird. Er sagt dann wohl mit dem Schüler in Goethes Faust:

Wir wird von alledem so dumm,

Als ging wir ein Rührbad im Kopf herum,

und ist genöthigt, sich das Zusammengehörige erst zurecht zu legen und in dem Wirrsal der Gedanken erst Ordnung zu schaffen, um Sinn und Verstand in das Scriptum zu bringen.

Der Empfänger eines solchen ungeordneten Briefes schließt gewiß nicht falsch, wenn er in dem Schreiber desselben auch einen ungeordneten Geist, einen ungeordneten Menschen erblicken zu

müssen glaubt. „Mancher junge Mann,“ sagt B. von Gizecki, „hält freilich Unordnung für genial und Sorgfalt und Genauigkeit für Pedanterie, aber, wenn es geniale Menschen wohl einmal an der nötigen Selbstzucht in dieser Hinsicht haben fehlen lassen, so haben sie darunter gelitten, wie jeder darunter leiden muß, er sei nun ein Genie oder ein Tummelkopf. Wer sich nicht an Ordnung gewöhnt hat, der kann unmöglich den Ruf eines pünktlichen, zuverlässigen und höflichen Mannes erlangen, und dieser Ruf ist für den Erfolg beinahe jedes Menschen ein absolutes Erfordernis.“

Auch in der schriftlichen Mitteilung muß in die Augen springende Ordnung herrschen. In einem Briefe, wie er sein soll, muß jeder Gegenstand dem Leser voll und ganz entgegen treten, was darüber zu sagen ist, muß in einem Guß vorgetragen werden, ehe er verlassen und auf einen andern übergegangen wird. Mit einem Wort: der Inhalt eines Briefes hat sich in wohlgeordneter Gedankenfolge zu entfalten, das zeigt den Verfasser als einen wohlgeordneten Geist und ist für die Klarheit und Verständlichkeit des Briefes durchaus nötig.

Es gibt denfertige und schreibgewandte Menschen, bei denen sich alles, was wir vorstehend über den Brief, wie er sein soll, gesagt haben, gewissermaßen von selbst versteht, weil sie von Hause aus ein natürliches Talent dazu haben. Die Zahl derjenigen ist aber viel größer, bei denen dies nicht der Fall ist. Die Schule kann da wenig tun. Wenn es hoch kommt, so lehrt sie in den sogenannten Aufstufstufen allenfalls die Form des Briefes. Der Schüler lernt, daß ein Brief eine Anrede, einen Eingang, einen Schluß haben muß, die mit dem eigentlichen Inhalte nichts zu tun haben. Mit einigen Übungen in der Form ist dann jedoch das Briefthema erledigt, und es muß, um das Stundenpensum zu bewältigen, zu einem andern Gegenstande übergegangen werden. Und doch ist es auch später für den ungeübten Briefschreiber nicht gerade allzuschwer, die Lücke auszufüllen und sich die erforderliche Gewandtheit darin anzueignen. Nur gehört, wie wir schon mehrfach betonten, Fleiß und Übung dazu. Aber wozu gehörten diese beiden Kardinaltugenden nicht? Ohne Fleiß und ohne Übung ist noch aus keinem Menschen etwas geworden.

Zunächst ist zu raten, fleißig zu lesen, gute Bücher sowohl wie gute Zeitschriften. Bestimmte Vorschläge zur Auswahl vermögen wir nicht zu machen. Das ist auch nicht nötig, denn unsere deutsche Literatur ist von den sogenannten Klassikern an bis auf die Neuzeit so überreich an guten Werken aller Art, daß die Wahl jedem einzelnen je nach seiner Neigung überlassen werden kann. Für den Zweck der Weiterbildung im eigenen schriftlichen Ausdruck werden zunächst nur Schriften in Prosa, weniger poetische Werke in Betracht kommen, da in erster Reihe doch gute Vorbilder gewonnen werden müssen. Fleißiges Lesen erweitert nicht nur den Gesichtskreis, fügt nicht nur dem schon erworbenen Satze von Kenntnissen stetig neue hinzu, sondern es bringt für den Leser auch den formalen Gewinn, daß die von namhaften Männern gebrauchten Formen des Ausdrucks, schöne Wendungen u. dergl. unwillkürlich im Geiste haften bleiben und von diesem dann in ähnlicher Weise nachgebildet werden.

Sehr fruchtbringend wird die Lektüre, wenn mit der Feder in der Hand gelesen wird, wenn auffallende, geist- und gedankenreiche, dem Leser besonders zuzugende Stellen und Wendungen sofort notiert, gesammelt, geordnet und so in leicht wieder auffindbarer Weise aufbewahrt werden. Einer unserer klassischen Schriftsteller, Jean Paul, bekennet, daß er seinem in dieser Weise entstandenen Zettelkasten unendlich viel zu verdanken gehabt habe. Es ist dies Verfahren ohne Frage ein ganz vorzügliches Mittel zur Selbst- und Weiterbildung im schriftlichen Ausdruck der Gedanken.

Zu dieser Tätigkeit muß jedoch notwendigerweise nun auch die Selbstübung treten, wenn das Lesen und Notieren gewinnbringend für die eigene Gewandtheit im schriftlichen Vortrage gemacht werden soll. Diese Übungen mögen damit beginnen, die Gedankenfolge eines Schriftstellers, den wir gelesen und der uns besonders zugefagt hat, festzustellen, indem man dieselbe während des wiederholten, aber langsamen Lesens in Form von Stichwörtern, die den Hauptinhalt der Gedanken bezeichnen, notiert. Hat man zu Ende gelesen und notiert, so wird sich ergeben, daß die Reihe der erhaltenen Stichwörter nach gewissen Gesichtspunkten geordnet erscheint oder danach doch leicht zu ordnen ist, und so erhält man schließlich die Disposition, nach welcher der Verfasser gearbeitet hat. Das ist eine Übung, an die sich, wenn man nach längerer Fortsetzung darin erst eine gewisse Fertigkeit erreicht hat, eine zweite unmittelbar anschließt: nach dieser Disposition den Inhalt in eigener Weise auszuarbeiten. Die Vergleichung mit dem Original ergibt dann, wie weit man diesem im Ausdruck nahe gekommen ist oder davon sich entfernt hat, wie weit man den Sinn richtig wiedergegeben oder vielleicht gar nicht einmal getroffen hat.

Diese Übung der eigenen selbständigen Wiedergabe nach der Disposition einer fremden Vorlage wird für die eigene Bildung besonders fruchtbar, wenn sie endlich auch auf Gedichte erzählenden Inhalts, also auf Balladen, poetische Erzählungen, Fabeln in Versen usw. ausgedehnt wird. Gedichte werden bei diesen Übungen von besonderer Bedeutung, indem man die Disposition, welche denselben zu Grunde liegt und sich aus dem Gange der Handlung ergibt, feststellt und nun nach dieser Disposition dieselbe Handlung in gewöhnlicher Redeweise wiedergibt, das heißt also die metrische Form des Gedichtes in die der Prosaerzählung umwandelt. Diese Übung ist ebenso lehr-

reich wie gewinnbringend für die eigene Arbeit und kann demjenigen, der sich durch eigenen Fleiß Gewandtheit im schriftlichen Ausdruck aneignen will, nicht genug empfohlen werden.

Naturgemäß reihen sich an solche Wiedergaben von Arbeiten fremden Inhalts nun die Übungen im Entwerfen und Ausarbeiten von Schriftsätzen nach eigenen Dispositionen. Man muß, weil sich da eine Disposition von selbst ergibt, mit dem Anschaulichsten und deshalb Einfachsten beginnen allmählich zu schwierigeren Themen fortschreiten, deren Disposition schon reiflicheres Nachdenken erfordert, und man wird auf diesem Wege das Ziel, eine gute und nach jeder Richtung hin tadellose schriftliche Arbeit liefern zu können, sicher erreichen.

Als eine solche möglichst tadellos anzufertigende Arbeit soll man auch — und das war hier als Hauptzweck eines solchen Verfahrens der eigenen Weiterbildung anzusehen — jeden Brief, namentlich jeden längeren Brief betrachten, den man zu schreiben hat. Man lege nicht einen Briefbogen vor sich hin und schreibe nun von oben herunter, wie die Gedanken kommen, sondern man überlege reiflich alles, was man zu schreiben hat, und notiere sich das mit Stichwörtern auf einem Blatt Papier, zunächst ohne jede Ordnung, wie es einem gerade einfällt. Dann prüfe man diese Notizen, überlege wieder, ob nichts vergessen worden ist, und bringe nun die notierten Punkte nach ihrer Gleichartigkeit und Verschiedenheit in Ordnung. Damit hat man das Gerippe des Briefes, will sagen die Disposition gewonnen, die für eine geordnete Gedankenfolge garantiert. Auf Grund dieser Disposition wird dann der Brief ausgearbeitet, wobei beliebig geändert, ausgestrichen, verbessert werden kann. Das ist der nun schon fertige Brief, allerdings in einer Form, die nur für den Schreiber bestimmt ist und gewissermaßen mit der sogenannten Klasse eines Kaufmanns verglichen werden kann, in die auch alles eingetragen wird, was im Laufe des Tages im Geschäftsleben vorkommt, und in der ebenfalls beliebig geändert und verbessert werden kann. Ist nun diese Briefklasse beendet und erscheint nach wiederholtem Durchsehen völlig befriedigend, so erfolgt schließlich die Reinschrift, so, wie sie als fertiger, endgültiger Brief das Haus verlassen soll.

Es erscheint praktisch, die Briefklasse aufzubewahren und sie späterhin, besonders wenn man wieder an dieselbe Person zu schreiben hat, wieder durchzulesen. Es wird einem dann manches auffallen, was doch noch anders und besser hätte gesagt werden können, und so kann auch dies Verfahren noch dazu beitragen, die Gewandtheit und Sicherheit im schriftlichen Ausdruck stetig zu fördern.

Mancher möchte dies Verfahren, zur Fertigkeit im Schreiben eines wirklich guten Briefes zu gelangen, wohl gar zu umständlich finden. Wer aber darauf in der Jugend nicht eingestrichelt worden ist, wer dann keine Gelegenheit gehabt hat, sich darin auszubilden, sondern auf sich selbst und seinen eigenen Fleiß angewiesen ist, für den gibt es keinen andern und besseren Weg als: Üben, Ordnen der Gedanken und im Unreinen entwerfen. Die angestrebte Fertigkeit wird auf diesem Wege sicher erreicht und zwar in so hohem Maße, daß sich die größere Umständlichkeit nur noch in schwierigeren oder wichtigeren Fällen nötig macht. In solchen Fällen ist jedoch jedem ohne Ausnahme zu raten, einen Brief erst reiflich zu überlegen, dann eine Disposition festzustellen, nach genauer Prüfung aller Punkte den Brief erst im Unreinen zu entwerfen und dann erst, wenn sich keinerlei Bedenken mehr ergeben, ihn absendungsfähig fertig zu stellen. Man lasse nie außer acht, daß ein Brief, gleichviel was er enthält, für den Empfänger sowohl als auch für den Absender von Wichtigkeit ist, ein Dokument, welches als ein ständiges Zeugnis unvergänglich ist und unter Umständen wichtige Folgen haben kann. Man denke immer daran, daß sich jede Nachlässigkeit, jede Fälligkeit unnachlässig rächt, während die auf den Brief verwendete Sorgfalt sich ebenso sicher belohnt.

Ob dies nun gleich geschieht oder erst später, das hängt mit dem Umstande zusammen, daß der Brief unvergänglich ist und noch nach Jahren als Zeugnis für oder gegen den Schreiber dienen kann. Man möge deshalb mit derselben Feinheit, die man auf das Äußere eines Briefes verwendet, auch auf den Inhalt achten, daß man nicht Dinge schreibt, die man nach der Absendung der Epistel gern zurückgenommen hätte, weil man sie nachträglich bitter bereut.

Man kann in dieser Beziehung nicht genug zur Vorsicht raten, auch den besten Freunden gegenüber. Wie manche anscheinend intime Freundschaft ist schon dadurch zerstört und in das Gegenteil verkehrt worden, daß man dem Freunde etwas mitteilte, was dessen Verschwiegenheit voraussetzte, und es zeigte sich dann, daß man sich in dieser Voraussetzung geirrt, daß er nicht seinen Mund gehalten und dem Schreiber dadurch die peinlichsten Verlegenheiten bereitet hatte.

Wer also einen Brief schreibt, der aber um seiner selbst willen neben aller andern peinlichen Sorgfalt auch hinsichtlich des Inhaltes vorfichtige Zurückhaltung in der Mitteilung von Dingen, die verschwiegen bleiben sollen oder andere Personen zu verletzen geeignet sind.



Die Sorgfalt, welche wir jeder schriftlichen Mitteilung zuwenden sollen und die wir in dem vorstehenden Kapitel unter Angabe der Gründe so stark betonen mußten, soll sich aber nicht nur auf den Inhalt eines Briefes oder einer schriftlichen Kundgebung überhaupt erstrecken, sondern auch auf alles Äußere, auf die Art, wie sie sich dem Auge darstellen. Zu diesen Äußerlichkeiten gehören: die Schrift, die Form der Mitteilung, das Material und die Vorbereitung zur Versendung.

Die Schrift.

Es ist durchaus notwendig, daß ein Brief, eine Karte oder was sonst von uns an andere Leute schriftlich gesendet wird, sich vor deren Augen in einer Art präsentiert, daß es einen wohlgefälligen und nicht einen abstoßenden Eindruck macht und dem Absender Ehre einträgt. Wir machten schon darauf aufmerksam, wie notwendig es um unserer selbst und um unseres Rufes willen ist, nichts Schriftliches mit Flecken irgend welcher Art aus dem Hause gehen zu lassen, daß sich jedermann nach Kräften bestreben müsse, peinliche Sauberkeit als eines der ersten Erfordernisse des schriftlichen Verkehrs zu betrachten. Diese Sauberkeit wird aber nicht nur dadurch erzielt, daß kein Fleckchen das Schriftblatt verunziert, sondern sie muß sich auch auf die Schrift selbst erstrecken, auch diese muß vom ersten bis zum letzten Buchstaben sauber gehalten sein.

Es ist in Bezug auf die Schrift, wie wir sahen, nicht eben nötig, die Gelegenheit, welche uns zum Briefschreiben veranlaßt, zugleich auch als kalligraphische Übung zu benutzen. Das tut auch wohl niemand, der selbst im Fache der Schönschreibkunst wirklich etwas zu leisten vermag. Was man so im allgemeinen schön schreiben nennt, das wird ja ein solcher Schreibkünstler natürlich auch bei jeder Gelegenheit unwillkürlich fertig bringen, da sich eine schöne Handschrift auch bei schneller Fährung der Feder niemals verliert. Und schnell geschrieben wird ein Brief ja zumeist immer, viel Zeit darf diese Arbeit nicht in Anspruch nehmen, während die eigentliche Kalligraphie verhältnismäßig nur langsam vor sich geht, da bei ihr auf die völlige schöne Gleichmäßigkeit der Buchstaben gesehen werden muß. Das hat der Briefschreiber nicht nötig, auch wenn er ein hervorragender Schreibkünstler ist. Jedenfalls aber wird der Brief eines solchen in Bezug auf Sauberkeit und Gleichmäßigkeit der Ausführung nie etwas zu wünschen lassen, da dies eine Grundbedingung der Kalligraphie ist und diese Eigenschaften dem Schreibkünstler gleichsam zur Natur geworden sind. Sauberkeit und Akkuratess der Schrift sollte aber auch für jedermann eine Grundbedingung aller schriftlichen Arbeit sein. Das müßte jeder, der die Feder in die Hand nimmt, sich zum Prinzip machen, und es soll jeder zu erreichen sich bestreben, auch wenn er nicht gerade ein Schreibkünstler ist.

Junge Leute namentlich mügen diese Forderung wohl beachten. Es empfiehlt unter allen Umständen, wenn der Empfänger sieht, daß auf die Anfertigung eines Briefes Sorgfalt verwendet worden ist, in erster Reihe auf die Schrift. Eine gute „ausgeschriebene Hand“ zu führen, sollte sich jeder junge Mann eifrig angelegen sein lassen, gleichviel, welche Stellung er im Leben bekleidet oder einmal einzunehmen bestrebt ist. Man versteht darunter eine Schrift, deren regelmäßigkeit und gleichmäßigem Zuge man es ansieht, daß sie dem Schreiber nicht die geringste Mühe gekostet hat, daß die Feder leicht, ungezwungen über das Papier hingeglitten ist und die Buchstaben sich dennoch deutlich, gewissermaßen zierlich aneinander reihen und zu Wörtern verbinden. Es liegt schon in dem Worte „ausgeschrieben“, daß eine solche Schrift nur durch viele Übung erreicht werden kann. Hier macht eben nur Übung den Meister. Wer nicht viel schreibt, der wird eine solche Handschrift auch nie erlangen.

Eine gute Handschrift soll sich dem Auge nicht allein in der Regelmäßigkeit der Buchstaben, sondern auch in regelmäßigen Zeilen darstellen. Diese müssen dem oberen und unteren Rande des Papiers parallel laufen und in gleichmäßigen Abständen voneinander entfernt sein. Das zu erreichen, erfordert wiederum nicht geringe Übung, denn es ist nicht leicht, es gehört dazu ein ebenso

leichtes wie festes Handgelenk und ein schnelles, sicheres Auge. Danach kann man sich die auf diese Kunst zu verwendende Mühe ersparen. Dafür sorgt nämlich ein Linienblatt, ein Hilfsmittel, welches unter das zu beschreibende Papier gelegt wird und dessen durchscheinenden Linien man nur zu folgen braucht, um die geschriebenen Zeilen dann ebenso regelmäßig erscheinen zu lassen, wie die Linien auf dem Linienblatt gezogen sind.

Ein Linienblatt wird wohl von den meisten Menschen, welche etwas auf Sorgfalt in ihrer Korrespondenz halten, angewendet. Es setzt allerdings voraus, daß das Papier, auf welchem man schreibt, so durchsichtig ist, daß man die untergelegten Linien auch erkennen kann, andernfalls würde ja das Linienblatt auch nichts helfen.

Wer ein Linienblatt gebraucht, der wird die Erfahrung gemacht haben, daß dasselbe um so deutlicher durchscheint, je besser die Qualität des Papiers ist; je geringer diese, um desto undeutlicher erscheinen die Linien. Bei dicken Papieren, die überhaupt undurchsichtig sind, ist auch ein Linienblatt selbstverständlich gar nicht zu gebrauchen. Wer da die erforderliche Sicherheit nicht hat, der muß schon ein Lineal zur Hand nehmen und die notwendigen Linien mit Bleistift ziehen. Man trage solche Bleistiftlinien aber möglichst fein auf, dann sind sie, wenn die Schrift vollkommen trocken ist, mit einigen Gummistreichen leicht wieder fortgebracht. Die Schrift muß jedoch, wie gesagt, ganz trocken sein, sonst wischt man die Buchstaben mit aus und hat dann das Vergnügen, die Arbeit noch einmal anfertigen zu können.

Das Trocknen der Schrift dauert den meisten gewöhnlich zu lange, sie gebrauchen deshalb künstliche Mittel um dasselbe zu beschleunigen. Dazu wurde früher ausschließlich Streusand genommen, der die Feuchtigkeit aufsaugt. Man hatte sogar, zur angeblichen Beförderung der Schönheit, farbigen Sand, und die sogenannten Schreibzeuge trugen regelmäßig auf einer Seite den Behälter für die Tinte, auf der andern den für den Streusand. Wenn man glaubte, die Schrift sei trocken, so knipste man mit dem Finger gegen die Rückseite des Papiers, wodurch die Sandkörner sich lösten und absprangen. Von diesem Hilfsmittel ist man indessen ganz abgekommen, da die Sandkörner sich nicht gleich vollständig lösen, sondern erst nach völliger Austrocknung der Schrift, oft erst auf dem Wege, den der Brief zurückzulegen hat.

Man gebraucht zum „Vöshen“, das heißt zum Trocknen der frisch geschriebenen Buchstaben nunmehr Vöshblätter, ungeleimtes Papier, welches die Tinte ebenfalls, aber noch besser und vor allen Dingen sauberer aufsaugt, als der Sand. Was aber aufgesogen wird, das geht natürlich der Schrift verloren. Daher leidet auch der Gebrauch des Vöshblattes oder einer mit Vöshpapier überzogenen Handwiege (Vösher) an dem Ubelstande, daß die frisch geschriebenen Buchstaben verblasen und die letzten Zeilen einer Seite von den oberen in der Färbung merklich abstechen, da die letzteren während der Zeit, daß die Seite fertig geschrieben wurde, schon trocken waren und nichts an der Intensität der Farbe mehr verlieren konnten. Außerdem aber werden die nassen Buchstaben durch die Anwendung des Vöshpapiers auch leicht breit gedrückt, und die Schrift wird unsauber. In Geschäftscontoren, auf der Post, überhaupt in Schreibstuben, wo alles schnell gehen muß, ist ein solches gewissermaßen gewaltsames Verfahren des Trocknens der Schrift wohl zu entschuldigen. Ein Privatmann dagegen, der genügend Zeit hat, um ein paar Sekunden zu warten, der auf Sorgfalt in seiner Korrespondenz etwas hält, sollte keines dieser Hilfsmittel gebrauchen, sondern das beschriebene Blatt zur Seite legen und die Schrift an der Luft trocknen lassen. Dann bleibt sie von oben bis unten gleichmäßig gefärbt und macht auch einen gleichmäßig gefälligen Eindruck.

Wichtig für die Schrift sind auch Tinte und Feder, denn darauf kommt in Bezug auf die Sauberkeit und Akkuratess der Schrift sehr viel an. Es ist gleichgültig, ob man Gallustinte, Alizarintinte, Chromtinte oder wie die vielen Sorten, welche in den Handel kommen, sonst noch heißen mögen, vorzieht. Jede Tinte kann gut erscheinen, das ist Gewohnheitssache. Der eine liebt Tinte, die sofort beim Schreiben tiefschwarz erscheint, weil die Schwärze auf weißem Papier der Schrift das beste Ansehen gibt; ein anderer zieht wieder Tinte vor, die erst mit der Zeit nachdunkelt. Einer liebt Tinte, die leicht und rasch trocknet, ein anderer meint, daß eine Sorte, welche schwerer trocknet, am dauerhaftesten sei, und er wählt deshalb Tinte, die womöglich noch nicht einmal völlig trocken ist, wenn der Brief bei dem Empfänger einläuft, so daß die Blätter beim Lesen noch zusammenkleben. Kurz, was der eine vorzieht, das verwirft der andere, es ist, wie gesagt, nur Gewohnheitssache.

Gute Tinte muß dünnflüssig sein, darf jedoch nicht zu leicht aus der Feder fließen, weil sie sonst leicht abtropft und Tintenkleckse fast unvermeidlich sind. Umgekehrt darf sie aber auch nicht dickflüssig sein, nicht bald einen Bodensatz bilden, auch nicht leicht schimmeln, was durch Zusatz von einigen Tropfen Holzeßig leicht zu verhüten ist. Jedenfalls beobachte man die Vorsicht, immer nur soviel Tinte in das Tintenfaß zu gießen, als notwendig ist, um die Feder mit der zum Schreiben erforderlichen Flüssigkeit zu füllen. Man hat ja sogar eigens konstruierte Tintenfasschen, die in den Raum zum Eintauchen der Feder nicht mehr einfließen lassen, als eben nötig ist. Damit erledigt sich die alte Schreibregel, nicht zu tief einzutauchen, von selbst.

Neben der Tinte ist auch auf die Schreibfeder zu achten. Da hat nun ebenfalls jeder seine besondere Gewohnheit. Der eine schreibt gern mit spitzen, der andere mit stumpfen Federn; mancher

ist auch an ein bestimmtes Fabrikat gewöhnt, und er kann nicht ordentlich schreiben, wenn er einmal nicht diese bestimmte, sondern eine andere Feder in der Hand hat. Es ist richtig, daß nach solchen Gewohnheiten das Schreiben dann leicht oder schwerer von statten geht, denn die Hand hat sich an den größeren oder geringeren Widerstand, den die Feder bei der Bewegung auf dem Papiere leistet, gewöhnt. Wer also einen Brief schreiben will, dessen Schrift nichts zu wünschen lassen soll, der gehe nicht von seiner Gewohnheit ab. Jedenfalls muß auch jeder die Feder erst probieren, ehe er seine Schreibfähigkeit beginnt, ob sie noch gut oder bereits abgeschrieben ist, denn in letzterem Fall reißt sie beim Schreiben unbedeutende Fächerchen aus dem Papier, die sich dann bekanntlich an dem Ausfluß der Tinte mit beteiligen und die Schrift unsauber machen.

Alle diese Dinge mögen nun freilich manchem kleinlich erscheinen. Nun, es sind ja allerdings nur Kleinigkeiten, aber wie so vieles im menschlichen Leben an Kleinigkeiten hängt und daraus doch schon große Übel entsprungen sind, so ist auch das Gewand, in welchem sich ein Brief präsentiert, vielfach nur von derartigen Kleinigkeiten abhängig, und die Mühe, welche man darauf verwenden muß, um dieses Gewand tadellos erscheinen zu lassen, dürfte also doch wahrscheinlich gering sein.

Die Form der schriftlichen Mitteilung.

Der Brief muß eine bestimmte Form haben, die ihn von andern Schriftstücken wesentlich unterscheidet und von welcher der Schreiber nicht abweichen darf, wenn er sich nicht nachsagen lassen will, daß er nicht weiß, was sich sieht.

Es muß von vornherein ausdrücklich bemerkt werden, daß man sich stets eines ganzen Briefbogens zu bedienen hat, daß man sich nur in den intimsten Verhältnissen allenfalls eines einzelnen Blattes zu einem Briefe bedienen darf und auch da nur unter besonderen Umständen. Einen halben Bogen etwa ersparen zu wollen, ist beim Briefschreiben stets eine Ersparnis am unrechten Ort. Es sieht sich einfach nicht, und der Empfänger eines solchen Briefes kann das übel nehmen.

Wer einen Brief schreibt, der legt den Briefbogen so vor sich hin, daß die geschlossene Seite des Bogens zu seiner linken Hand liegt. Nur in kaufmännischen Geschäften, wo Kopien jedes Briefes zurückbehalten werden, darf es vorkommen, daß bei Benutzung des Querformates die offene Seite des Briefbogens zur linken Hand liegt, der Brief also auf der linken Seite des Bogens begonnen wird, worauf dann die vordere als zweite Seite folgt. Dies geschieht deshalb, weil die Blätter in dem Kopierbuch nach Querformat eingerichtet sind, der in Ottav geschriebene Brief zum Zweck des Kopierens aufgefaltet in die Presse gelegt wird und die beiden Seiten nun in der Kasse nebeneinander stehen. Das ist für das Kopierbuch eine Räumersparnis, die recht wohl zu begreifen und auch zu entschuldigen ist, obwohl der auf der Rückseite angefangene eigentliche Brief einen sonderbaren Eindruck macht. Im privaten Briefverkehr darf das natürlich niemals vorkommen.

Eine zweite allgemeine Regel ist die, daß die Schrift in einem Briefe nie bis an den äußersten Rand des Papiers laufen soll. Namentlich ist links ein etwa zwei bis drei Finger breiter Rand frei zu lassen, auch oben und unten hat ein mindestens ein Finger breiter Streifen ganz frei zu bleiben. Nur rechts darf die Schrift bis nahe an den Rand gehen, doch hat man sich vorzusehen, daß sie auch hier nicht gedrückt erscheint oder die Buchstaben, die nicht mehr auf die Zeile hingehen wollen, schräg nach unten angequetscht werden. Wenn das letzte Wort nicht mehr Raum hat, so ist es besser, damit die folgende Zeile zu beginnen, oder falls das Wort mehrsilbig ist, abzubrechen und mit Bindestrichen auf die folgende Zeile zu verweisen, obgleich dies Abbrechen der Wörter auch möglichst zu vermeiden ist, weil ein nicht allzu fertiger Schriftleser dadurch gestört werden kann.

Eine nicht minder üble Angewohnheit, welche man namentlich bei Damen findet, ist es, bei dem Beginn der zweiten Seite den Brief aufgefaltet hinzulegen und Buchstaben, die auf der Zeile nicht mehr Platz finden, über den rechten Rand hinweg noch auf die dritte Seite übergehen zu lassen. Auch der rechte Rand des Briefbogens hat, wenn auch nur wenig, doch immer frei zu bleiben.

Beginnt man zu schreiben, so setzt man zuerst oben rechts Ort und Datum. Früher wurde dies an den Schluß des Briefes links gestellt, der Namensunterschrift gegenüber. Dies ist hier und da noch in amtlichen Schriftstücken, sonst aber nicht mehr gebräuchlich, sondern man beginnt das Schreiben gleich damit, so daß der Empfänger nicht erst umzuschlagen braucht, um zu sehen, woher der Brief kommt und wann er geschrieben ist. Ort und Datum sind wichtig, sie dürfen nie vergessen werden. Ist der Ort eine größere Stadt, so ist sogar erforderlich, unter dem Ort auch noch die genauere Adresse anzugeben, damit der Empfänger, falls der Brief eine Antwort erfordert, gleich weiß, wohin er diese zu adressieren hat.

Die Wichtigkeit dieser Angabe für den Empfänger des Briefes liegt auf der Hand. Sie hat dieselbe Bedeutung, wie andernfalls der Poststempel, wenn jene etwa fehlen sollte. Der Empfänger kann unter Umständen aus dem Datum des Briefes jeden etwaigen Vorwurf der Ungefalligkeit, daß er eine Bitte nicht rechtzeitig oder gar nicht erfüllt hat, damit zurückweisen, daß der Brief zu spät geschrieben worden ist, um dem Absender in gewünschter Weise gefällig sein zu können. Es ist auch eine Verzögerung auf dem Wege, den der Brief hat zurücklegen müssen, nicht ausgeschlossen, und es kann aus dem Poststempel nachgewiesen werden, daß der Brief zu spät eingelaufen ist. Zehlen Ort

und Datum, oder auch das letztere allein, so tut der Empfänger gut, den Einlauf des Briefes auf dem Schreiben selbst zu vermerken, um erforderlichenfalls jenen Nachweis führen zu können, auch den Briefumschlag, des Poststempels wegen, nicht wegzuworfen. Das Fehlen von Ort und Datum ist immer ein Beweis von einer Nachlässigkeit oder Leichtsichtigkeit des Schreibers, ein Umstand, der ihn in den Augen des Empfängers nicht empfehlen kann.

Wir nannten den Brief ein Gespräch in die Ferne. Er ist auch gewissermaßen der Stellvertreter eines Besuchs, den wir unter andern Verhältnissen gemacht haben würden. Wie wir nun bei einem Besuche je nachdem mit einer respektvollen Verbeugung oder mit einem freundlichen Gruße eintreten, so dürfen wir das auch in einem Briefe nicht unterlassen. Hier gilt statt dessen die Anrede, die nach Ort und Datum als Überschrift über den Brief gesetzt wird und zwar wieder mit Freilassung eines verhältnismäßigen Raumes.

So verschieden die Leute sind, denen wir einen Besuch machen, so verschieden sind auch die Anreden in einem Briefe. An Verwandte schreibt man ganz einfach: Lieber Bruder! Lieber Onkel! An Freunde: Lieber Freund! oder Werther Freund! An fremde Personen: Geehrter oder Sehr geehrter Herr! Hat der Empfänger einen Titel, so setzt man auch diesen noch hinzu, also: Sehr geehrter Herr Doktor! Sehr geehrter Herr Geheimrat! usw. Die sonst allgemein gebräuchliche Anrede an fremde Personen: Ew. (Euer) Wohlgeboren! ist in neuerer Zeit in den Hintergrund getreten, sie wird gegenwärtig seltener angewendet, obwohl es kein Fehler ist, wenn es geschieht.

Mit dem höheren Range, den der Briefempfänger in der Welt einnimmt, ändert sich je nach diesem Range auch die Anrede. Das zu wissen und genau inne zu halten, ist von Wichtigkeit. Jedoch können wir uns an dieser Stelle mit dieser Andeutung begnügen, da wir in einem folgenden Kapitel alles zusammengefasst haben, was für diese Außerlichkeit des Briefes zu wissen notwendig erscheint, und wir also auf dieses Kapitel verweisen können.

Der auf die Anrede folgende Eingang in den eigentlichen Brief wird manchen Leuten besonders schwer, und der Empfänger merkt daran meistens sofort, daß der Absender nicht gerade zu den gewandten Brieffschreibern gezählt werden kann. Der Fehler liegt daran, daß viele Brieffschreiber der Meinung sind, man dürfe nach dem Sprichwort nicht gleich mit der Thür ins Haus fallen, sondern man müsse den Empfänger erst darauf vorbereiten, was da kommt, man müsse erst eine schön gebrochelte Redensart anwenden, ehe man auf den eigentlichen Gegenstand des Schreibens eingehen könne. Aus solchem künstlich ersonnenen Eingang kommt gewöhnlich nicht viel Gutes heraus. Es ist auch ganz unnütz, daß man sich darüber den Kopf zerbricht. Man beginne sofort mit der Sache, die das Schreiben veranlaßt hat, daß wird auch dem Empfänger am angenehmsten sein.

Ein einfaches: Sie erlauben, daß ich mich an Sie wende, um zu erfahren, ob . . . oder: Verzeihen Sie, daß ein Ihnen Unbekannter sich an Sie wendet, um . . . oder: Sie gestatten, daß ich mich mit der Bitte an Sie wende . . . usw. usw. Derartige Einleitungen gibt es ja zu Duzenden, und sie genügen vollständig für den Eingang eines Briefes, sind sogar vorzuziehen, da der Empfänger sofort in den Gegenstand des Schreibens eingeführt wird. Nur eins ist dabei zu beachten: Man beginnt den Brief nie mit Ich, überhaupt nicht mit der eigenen Person, sondern wie man in der Gesellschaft schon dem andern den Vortritt läßt, um damit anzudeuten, daß man sie für die würdigere Person hält, so soll auch in der Einleitung eines Briefes die Person des Empfängers stets vorangehen. Das erfordert die gesellschaftliche Höflichkeit.

Der Schluß des Briefes wird auch häufig unrichtig gemacht. Auch er unterliegt einer bestimmten Form, die in einem guten Briefe unbedingt verlangt wird. Er muß der Anrede entsprechen, da er sich ganz nach dem Verhältnis zu richten hat, in welchem der Brieffschreiber zu dem Empfänger steht. Als notwendig sei hervorgehoben, daß dafür drei Zeilen erforderlich sind, von denen die erste wieder der angeredeten Person zukommt. Sie besteht nur aus einem Wort, wie: Dein, Ihr, Euer Wohlgeboren oder ähnlich je nachdem, was stets in die Mitte der Zeile gesetzt wird. Die zweite Zeile soll das Verhältnis zwischen Schreiber und Empfänger ausdrücken wie: alter Freund, ergebenst, ganz ergebenst, hochachtungsvoll u. dgl., was stets rechts unten gesetzt wird. Und unter diesem Ergebnistsworte kommt dann als dritte Zeile die eigentliche Unterschrift zu stehen, der Name des Absenders.

Es macht keinen guten Eindruck, wenn dieser Schluß des Briefes für sich ganz allein, abgetrennt von dem Inhalt, steht. Man soll immer suchen, ihn mit dem Inhalt so zu verbinden, daß er als der Schluß des letzten Satzes erscheint. Ein guter Briefschluß würde sich also unter guten Freunden und näheren Bekannten ungefähr so darstellen:

Ihnen (Dir) zum Schluß die besten Grüße sendend, verbleibe ich

Ihr (Dein)

alter (treuer) Freund

William Löbe.

Bei entfernterer Bekanntschaft schreibt man passender:

Da nunmehr alles erledigt sein dürfte, was ich mitzutheilen für notwendig hielt, habe ich die Ehre, mich Ihnen bestens zu empfehlen als

Ihr

ergebener

G. H. Ritter.

Steht uns die Person des Briefempfängers fremd gegenüber oder befindet sie sich in einer hervorragenden Stellung, so kann man einen Briefschluß wie die vorstehenden nicht wohl verwenden, sondern schließt etwa so:

Mit vorstehendem glaube ich den vorgetragenen Gegenstand erschöpft zu haben, und indem ich hoffe, Euer Wohlgeborn werden die Freiheit, welche ich mir mit diesem Briefe genommen habe, entschuldigen, zeichne ich als

Euer Wohlgeborn

ganz ergebener

Friedrich Mark.

Diese angeführten Briefschlüsse sollen nur ein ungefähres Beispiel dafür geben, wie man den Schluß unschwer an den Briefinhalt anknüpfen kann, so daß er als Schluß des letzten Satzes erscheint und nicht isoliert für sich allein steht, was möglichst zu vermeiden ist. Nur bei ganz kurzen Mittheilungen, die ja auch nicht als Brief gerechnet werden, ist es erlaubt, den Schluß ohne jede Verbindung zu setzen, auch die angerebete Person darin ganz fortzulassen, statt dessen nur die höfliche Ergebenheit zu setzen und zu schreiben:

Hochachtungsvoll

N. N.

Hochgestellten Personen und Behörden gegenüber gebraucht man natürlich auch eine andere Schlußformel, von Fall zu Fall mehr oder weniger verschieden, wie es in dem folgenden Kapitel (III) für die einzelnen Fälle angegeben ist.

Bzüglich der Unterschrift des Briefes kann nicht dringend genug darauf hingewiesen werden, den Namen deutlich leserlich zu schreiben. Und gerade der Namenszug, auf den doch oft so viel ankommt, wird in unendlich vielen Fällen auf unverantwortliche Weise vernachlässigt. Manche Leute scheinen sich förmlich darauf einstudiert zu haben, ihren Namenszug nur durch einige Striche und Schnörkel zu ersetzen, aus denen man alles Mögliche herauszudenken kann, nur gerade den Namen nicht, auf den es ankommt. Uns ist der Fall begegnet, in welchem der Empfänger eines Briefes von einem ihm Unbekannten, der in dem Briefe selbst gar nicht unleserlich geschrieben hatte, den lähnen Zug, welcher die Namensunterschrift bedeuten sollte, absolut nicht zu entziffern vermochte. Der Brief machte eine Antwort nötig, und da glücklicherweise Ort und Adresse angegeben, auch zu lesen waren, so blieb nichts weiter übrig, als den Namenszug aus dem Briefe herauszuschneiden und auf die Adresse der Antwort zu kleben, es der Post überlassend, sich damit abzufinden. Die Antwort ist richtig angekommen, denn dem Postboten war in der That der lähne Schnörkel nicht unbekannt. Man gebe also mit seiner Namensunterschrift keine Räthsel auf, sondern schreibe seinen Namen so deutlich, daß ihn jedermann lesen kann.

Als Außerlichkeit ist auch noch der sogenannte Devotions-, Ergebenheits- oder Submissionsstrich zu erwähnen, welcher in Briefen an hochgestellte Personen, an Vorgesetzte und Behörden angewendet wird, ein längerer Strich, welcher schräg von rechts oben nach links unten gezogen wird und zwar sowohl zwischen der Anrede und dem Beginn des Briefes, als auch im Schluß von der dem Empfänger gewidmeten ersten Zeile desselben nach den beiden letzten Zeilen der Unterschrift:

(Anrede:)

Eurer Excellenz

(Unterschrift:)

Eurer Excellenz

ganz gehorsamster

erlaubt sich der gehorsamst Unterzeichnete usw.

N. N.

Dieser Strich (eigentlich Unterwürfigkeitsstrich, denn Devotion heißt Unterwürfigkeit, also mehr als Ergebenheit) wird in neuerer Zeit nur noch in einzelnen Fällen angewendet, wie überhaupt die über- große Höflichkeit im brieflichen Verkehr mehr in den Hintergrund getreten ist.

Endlich sind auch noch über das Postskript oder die Nachschrift einige Worte zu sagen, eine Erscheinung im brieflichen Verkehr, die zwar recht häufig ist, nichtsoebenweniger aber recht un- schon genannt werden muß, um den mildesten Ausdruck dafür zu gebrauchen.

Wer macht eine Nachschrift? Derjenige, welcher einen Brief schon beendet, völlig abgeschlossen und mit Unterschrift versehen hat, und dem nun nachträglich noch etwas einfällt, was er hatte mit- theilen wollen. Nachträglich! Das sollte eben niemals vorkommen, denn ein Brief, dem zuletzt noch so ein verfehlener Schwanz angehängt wird, stellt dem Absender kein günstiges Zeugnis aus. Ein Brief soll vorher überdacht werden, jeder soll sich vorher, ehe er beginnt, genau überlegen, was er zu schreiben hat, damit eben nichts vergessen wird, deshalb sollen die Punkte aufnotiert und geordnet werden. Nach dieser vorherigen Disposition erst wird der Brief, falls der Schreiber nicht genügende Gewandtheit besitzen sollte, geschrieben. So müßte jeder verfahren, der den Ruf erwerben oder den schon erlangten Ruf bewahren will, einen guten Brief schreiben zu können. Bei einem so sorg- fältigen und doch so einfachen Verfahren kann es gar nicht vorkommen, daß eine Nachschrift nötig wird.

Eine Nachschrift ist stets ein Beweis dafür, daß der Brief nicht reiflich überlegt worden ist, also ein Zeugnis von Nachlässigkeit, Flüchtigkeit, ungeordnetem Denken. Wenn jemand diese wenig blühenden Eigenschaften für sich selber ausübt, so mag er das tun, niemand wird ihn daran hindern. Wenn sie sich aber einem andern gegenüber geltend machen, wie es doch in einem Briefe der Fall ist, so wirkt dies ein recht bedenkliches Licht auf den Schreiber, denn er bekundet damit, daß ihm die Werthschätzung seitens des andern nicht allzuviel gilt.

Anderseits liegt darin aber auch ein Mangel an Höflichkeit gegen die Person, für welche der Brief bestimmt ist, die nun erst, nachdem sie den Brief zu Ende gelesen, das Gespräch aus der Ferne bis zu Ende gehört hat, hinterher als quasi Nebenbemerkung noch von einer Sache unterrichtet wird, die noch obenein vielleicht von größerer Wichtigkeit ist, als der ganze vorhergehende Brief. Es ist nämlich eine gar nicht selten vorkommende Tatsache, daß ein Brief an sich den Empfänger ziemlich gleichgültig läßt, weil er nichts enthält, was den Leser eigentlich besonders interessiren konnte, und nun wirklich erst das Postskript eine Nachricht bringt, die für ihn wichtig ist. Ja, warum denn das nicht gleich? ist die Frage, welche unwillkürlich über seine Lippen schlüpft. Und weil dies Wichtige nur so als nachträgliche Randbemerkung mitgeteilt worden, insofern dessen Flüchtigkeit und ungenau ist, so muß er sich nun hinsetzen und in einem eigenen Briefe darum bitten, ihm doch Genaueres darüber mitzuteilen, während der ganze übrige Brief ein Schreiben seinerseits vielleicht gar nicht nötig gemacht hätte.

Damen besonders haben sich durch die in ihren Briefen so häufig vorkommenden Nachschriften in den Ruf gebracht, daß sie nicht im Stande wären, regelrecht logisch zu denken und Bergeßlichkeit ihrer Natur eigentümlich sei. Ob dieser Vorwurf Berechtigung hat oder nicht, wollen wir nicht näher untersuchen. Bei vielen möchte er vielleicht zutreffen, denn die Tatsache ist nicht zu leugnen, daß gerade in Damenbriefen die Nachschriften recht häufig sind, wohl gar mehrere solcher Anhänge hinter einander folgen, und daß gerade diese dann gewöhnlich das Wichtigste enthalten, was die Brief- schreiberin mitzuteilen hatte. Die Erfahrung lehrt jedoch ebenfalls, daß es auch nicht wenige Damen gibt, die von diesem Vorwurf nicht getroffen werden können, die sogar logischer und schärfer denken, als gar manche Männer. —

Nicht vergessen dürfen wir schließlich, daß der Brief auch bezüglich der Orthographie einige Eigentümlichkeiten hat, die in keinem andern Schriftstück vorkommen und die auch von der sogenannten neuen Rechtschreibung nicht angetastet worden sind. Während nämlich sonst in der deutschen Sprache nur die Hauptwörter (Substantive) und diejenigen Wörter, welche zu substantivischen Begriffen er- hoben worden sind, mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben werden, schreibt man in Briefen auch alle Fürwörter groß, die sich auf die angesprochene Person beziehen, die sogenannten Anredewörter, wie: Du, Deiner, Dir, Dich, Sie, Ihrer, Ihnen u. a. Das erfordert die Hochachtung, die wir vor dem Empfänger des Briefes haben und auch schriftlich zu erkennen geben sollen. Dies wird eben durch das Großschreiben der Anredewörter ausgedrückt, während im Gegensatz dazu alle Wörter, die sich auf die Person des Schreibers beziehen, niemals groß geschrieben werden. Dies ist allein ein Vorrecht der regierenden Fürsten, welche auch die auf ihre eigene Person bezüglichen Fürwörter groß schreiben, wie: Ich, Meiner, Mir usw.

Ferner ist darauf zu achten, daß hinter der Anrede in einem Briefe ein Ausrufungszeichen (!) gesetzt wird, niemals ein Punkt. Dieser bedeutet stets eine vollständige Trennung, und die Anrede soll doch nicht völlig abgetrennt von dem Folgenden erscheinen. Will man jedoch die Anrede gleich mit in den ersten Satz hineinziehen, so fällt ein Interpunktionszeichen, auch das Ausrufungs- zeichen, ganz fort. Man schreibt dann also:

Ihrer Wohlgeboren gestatten, daß der Unterzeichnete usw.

Das Material der schriftlichen Mitteilung.

Wer auf seine Korrespondenz Wert legt, der behandelt auch das Material, welches er für den schriftlichen Verkehr verwendet, mit der nötigen Sorgfalt.

In erster Reihe steht das Papier, auf welchem man schreibt und das als Briefpapier ausschließlich für den schriftlichen Verkehr angefertigt wird. Unter diesem Namen wird es auch von jedermann von den zu andern schriftlichen Arbeiten bestimmten Papiersorten unterschieden.

Unendlich mannigfaltig sind die in den Handel kommenden Sorten von Briefpapier, sowohl in Bezug auf die Größe und das Format, wie hinsichtlich der Güte. Manchem ist es allerdings gleichgültig, auf was für Papier er einen Brief schreibt, mancher aber legt auch darauf großen Wert. Letzterem kann man nur zustimmen, da auch eine besondere Wahl des Briefpapiers die Sorgfalt des Schreibers erkennen läßt. Viele begnügen sich auch noch nicht mit der Auswahl des Papiers an sich, sondern lassen die einzelnen Briefbogen noch mit ihrem Namen oder einem Monogramm oder auch einer ganzen Firma, sowie mit Angabe der Wohnung versehen, die dann also den Kopf des Briefes bilden.

Geschäftsleute benutzen ihre Briefbogen wohl stets zur Angabe ihrer Firma. Wie diese angebracht wird, ist verschieden, denn das ist Geschmackssache und muß jedem überlassen bleiben. Bei dem großen Quartformat des Bogens nimmt die Firma gewöhnlich die Mitte des oberen Randes ein, zugleich mit der Adresse, ferner mit der besonderen, abgekürzten Telegrammadresse, sowie mit Bezeichnung des Fernsprekames und der Anschlußnummer. Rechter Hand etwas tiefer steht, gewöhnlich in lateinischer Schreibschrift, noch einmal der Name des Vates und ist dahinter Raum gelassen für Eintragung des Datums. Auf Briefbogen großen Formates wird auch oft noch der ganze linke Rand etwa zwei Finger breit zu mannigfachen Notizen benutzt über das, was die Firma hauptsächlich führt oder fabriziert. Briefbogen in Oktavformat kommen als Geschäftspapier seltener vor. Dann steht die Firma links oben, Ort und Raum für das Datum rechts.

Im privaten und gesellschaftlichen Verkehr ist umgekehrt das Quartformat des Briefpapiers seltener, da wird das Oktavformat vorgezogen. Privatleute wählen Papier von besserer Qualität, oft sogar teures Luxuspapier, und da sie keine Firma führen, so steht oben links der Vor- und Zuname, oder auch bloß der Anfangsbuchstabe beider in verschlungener Form, ein sogenanntes Monogramm. Ob dies groß oder klein gewählt wird, steht in jedermanns Belieben, unterliegt auch der Mode, der es ja beliebt, bald einmal Änderungen zu treffen und heute zu verbannen, was sie noch vor kurzem auf den Schild erhoben hatte, also in einer Saison das Monogramm, in der anderen statt dessen die Anfangsbuchstaben von Vor- und Zunamen getrennt nebeneinander für fashionable zu erklären. Meist zeigen auch diese, nur für private und gesellschaftliche Zwecke bestimmten Briefbogen dem Namen gegenüber, also rechts oben, Ort und Wohnung mit Raum für das Datum. Es bleibt sich gleich, ob dieser Briefkopf in sauberem Buchdruck oder in Lithographie oder Prägung hergestellt wird. Letzteres ist wohl am elegantesten, besonders können dann Monogramme in wahrhaft künstlerischer Weise ausgeführt werden. Zu bemerken ist, daß Standespersonen häufig auch noch ihr Familienwappen mit anbringen lassen, das dann oben über den Namen gestellt wird.

Es versteht sich natürlich von selbst, daß niemand zu dieser Einrichtung des Briefbogens genötigt ist. Das richtet sich ganz nach den Verhältnissen, denn sie kostet immerhin ein Stück Geld. Es bleibt jedem unbenommen, zu einem Briefe ganz einfaches Briefpapier zu nehmen, wie man es in jeder Papierhandlung in größter Auswahl vorrätig findet. Immer aber empfiehlt es sich, bei der Auswahl es nicht auf ein paar Pfennige ankommen zu lassen und nur gutes Briefpapier zu kaufen, weil es sich darauf leichter schreibt und die Schrift auch ein besseres Ansehen hat.

Bei manchen Damen kann man in diesem Artikel einen wahrhaft weit getriebenen Luxus finden, und das ist insofern nicht zu tadeln, da es den Beweis liefert, daß sie ihrer Korrespondenz die Wichtigkeit für die gute Lebensart beilegen, die ihr gebührt, und wenn da bisweilen auch ein wenig Übertreibung mit unterläuft, so hat ja doch niemand Schaden davon. Briefbogen für Damen werden besonders elegant ausgestattet, sowohl hinsichtlich der Monogramme, wie auch des Papiers. Letzteres wird oft auch farbig gewählt. So galt es neuerdings, um dafür nur ein Beispiel anzuführen, in Damentreisen für das eleganteste, weiße Briefbogen mit grauem Rande oder graue mit weißem Rande zu verwenden.

Das alles aber unterliegt gerade für Damen der Mode. Wie in der Toilette, so bringt diese Tyrannin der Damenwelt auch für die Korrespondenz der Damen alle Augenblicke andere Muster, und es gibt Damen in Menge, welche sich dieser Tyrannin nur zu gern und bedingungslos unterwerfen. Es versteht sich natürlich von selbst, daß es durchaus nicht gegen den guten Ton verstößt, wenn Damen diesen Modenwechsel nicht stetig mitmachen, sondern an ihrem einfachen, aber guten weißen Briefpapier festhalten.

In Bezug auf das Format der Briefbogen gibt es für die Damen natürlich keinerlei Vorschrift. Sie wählen denn auch die allerverschiedensten, doch meist kleinen Formate; vorherrschend ist das sogenannte englische. Damen pflegen meist zierlich zu schreiben, und da sind diese mannigfachen kleinen Formate auch völlig ausreichend. Es gibt aber auch Damen, welche eine große, breite Hand-

schrift haben, die kommen dann mit so kleinen Briefbogen freilich nicht weit und müssen bisweilen schon mehrere Bogen opfern, ehe sie alles mitgeteilt haben, was sie auf dem Herzen hatten. Daß Damen mit Monogrammen auf ihren Briefbogen bedeutenden Luxus treiben, kann nicht verwundern. Es gibt aber auch deren, die Briefbogen mit aufgedruckten andern Bildern vorziehen, wie man sie in Papierhandlungen in der allerersten Art und Ausführung vorrätig findet, mit Landschaften, Blumen, Fruchtstücken, Tieren, tausenderlei Verzierungen oder Signetten, ein Name, welcher aus Frankreich stammt und ursprünglich eine aus Weinranken bestehende Verzierung bezeichnete. Nun, das ist Geschmackssache und zwar im ganz eigentlichen Sinne des Wortes, denn mit der Wahl eines solchen Briefbogens kann die Dame beweisen, ob sie guten Geschmack hat oder nicht. Wobei es doch gerade in diesem Artikel des Briefmaterials Bilder und Verzierungen von ausgeprägtester Geschmacklosigkeit. Da ist den Damen also Vorsicht anzuraten.

Für kurze Mitteilungen, welche nur aus wenigen Zeilen bestehen, dient anstatt des Briefbogens die Briefkarte, ein aus steifem Papier bestehendes Blättchen, welches ebenfalls in jedem Format zu haben ist. Auch diese Briefkarten sind oft in der verschiedenartigsten Weise verziert, kommen mit spitzen und abgerundeten Ecken vor, auch farbig, goldgerändert usw. Es wird damit verhältnismäßig ebenso großer Luxus getrieben, wie mit den Briefbogen.

Zu dem Material des schriftlichen Verkehrs gehört nun auch die Hülle, in welcher der Brief zur Verendung gelangen soll, der Briefumschlag, in den der fertig geschriebene Brief hineingeschoben wird. Trotz dieser Veredlung gebraucht man dafür noch immer ebenso viel die französische Bezeichnung *Conwert* oder *Kuvert*, wie dies Wort nunmehr deutsch geschrieben werden soll. Die deutsche Benennung Briefumschlag ist jedenfalls vorzuziehen, denn *Conwert* bezeichnet ja zugleich auch ein Gebed an der Tafel, wofür übrigens, nebenbei gesagt, der Franzose dies Wort auch nur allein gebraucht, denn den Briefumschlag nennt er stets *Envelope*.

So verschiedenartig die Briefbogen sind, so mannigfaltig sind auch die Briefumschläge. Man kann sie in allen Formaten und Größen fertig erhalten, quadratisch, breit, schmal, von A4-Größe bis herunter zur winzigen Dimension einer Visitenkarte. Auch das Material, aus dem sie angefertigt werden, ist unendlich verschieden, sowohl nach der Güte und Stärke, wie nach der Farbe. Die farbigen werden mehr verwendet, als die weißen, wohl aus dem Grunde, weil es bei letzteren leicht vorkommen kann, daß sie durchscheinen und man ein Bruchstück der darin stehenden Korrespondenz auch bei dem geschlossenen Briefe zu lesen vermag, was bei farbigen Kuverts ausgeschlossen ist. Deshalb hat man für Liebhaber weißer Briefumschläge auch Sorten hergestellt, die nur außen weiß, innen aber farbig sind, wodurch natürlich das Durchscheinen ebenfalls unmöglich gemacht wird. In der Regel sind zu den gewählten Briefbogen auch die passenden Umschläge gleich vorrätig, so daß der Brief nur einmal zusammengelegt zu werden braucht, um in der Hülle Platz zu finden.

Auch die äußere Ausstattung der Briefumschläge ist sehr verschieden. Geschäftsleute gebrauchen allgemein nur Kuverts, welche, wie innen der Briefbogen, außen die aufgedruckte Firma zeigen, entweder oben quer über oder links oben in der Ecke. Aber auch Privatleute lassen sehr häufig Briefumschläge mit Namen und Wohnungsangabe links oben in der Ecke der Vorderseite oder auf der Verschlusklappe auf der Rückseite aufsetzen. Das ist insofern von einiger Wichtigkeit, wenn der Brief etwa unbestellbar sein sollte und an den Absender dann zurückgegeben hat. Ist in solchem Fall außen nicht zu erkennen, woher der Brief gekommen ist und wer ihn abgesehen hat, so ist die Post verpflichtet, denselben amtlich zu öffnen, um den Absender zu ermitteln und ihm den Brief wieder zustellen zu können. Dadurch entsteht selbstverständlich eine Verzögerung, die unter Umständen sehr unliebsam sein kann, was indessen wegfällt, wenn auf dem Briefumschlag Name und Wohnung des Absenders verzeichnet sind. Viele Privatleute besorgen dies durch einen Stempel, welcher den Namen und die Wohnung aufdrückt, den sie für alle Arten von Postsendungen gleichmäßig verwenden können. Wer auch das nicht will, der tut immerhin gut, auf dem geschlossenen Briefe, den er absenden will, seinen Namen und seine Wohnung handschriftlich anzugeben, was am besten auf der Verschlusklappe der Rückseite des Briefumschlages geschieht, indem man hinter dem Worte Absender (oder Abs.) Name, Wohnort und genaue Adresse notiert, gerade so, wie es die Post z. B. bei Geldsendungen ausdrücklich vorschreibt.

Auch verzierte Briefumschläge kommen vor, wenn auch seltener. Sie tragen oben links in der Ecke oder auch hinten auf der Verschlusklappe in verkleinertem Maßstabe dasselbe Bildchen, wie innen der Briefbogen. Hotels, in denen man auf der Reise vorübergehend logiert, führen zum Gebrauch der Reisenden häufig Briefbogen mit einer möglichst verlockenden Ansicht des Hauses und seiner Umgebung, und dasselbe Bild kehrt auf der Rückseite des Briefumschlages wieder.

Vorbereitung zur Verendung.

Ist der Brief fertig geschrieben, so wird er nach der Größe des Briefumschlages passend zusammengelegt. Gewöhnlich sind Briefbogen und Umschläge so gewählt, daß der erstere nur einmal gefaltet zu werden braucht, um eingeschoben werden zu können. Bei schmalen Hüllen muß er natürlich zweimal gefaltet werden, und dies geschieht sowohl von der oberen wie von der unteren Seite nach der Mitte zu.

Um den Briefverschluss herzustellen, ist der Briefumschlag mit einer Klappe versehen, die mit einer Gummilösung bestrichen ist, welche nur angefeuchtet zu werden braucht, um dann sofort zu haften und einen sicheren Verschluss herzustellen. Ob diese Verschlussklappe an der Langseite oder an der Schmalseite angebracht ist, bleibt sich gleich. Das ist mehr oder weniger Viehhaberei, auch wohl abhängig von dem jeweiligen Geschmack, welcher augenblicklich gerade für modern erklärt wird. Bei langen und großen Briefumschlägen ist es jedenfalls praktischer, wenn die Klappe an der Schmalseite angebracht ist, weil dies einen sicheren Verschluss ergibt.

Die Erfindung des Briefumschlags und seine Zulassung bei der Post hat für den schriftlichen Verkehr eine außerordentliche Erleichterung gebracht. Vordem war das Zusammenlegen des Bogens in Briefform und das Verschließen des Briefes eine sehr umständliche Sache, wovon die junge Welt von heute keine Ahnung mehr hat. Es war eine Fertigkeit, die zu erwerben nicht wenig Mühe machte. Das hat man jetzt alles gar nicht nötig, denn wenn man den Bogen nur von oben nach unten umlegt, ihn in den Umschlag schiebt, die Klappe befeuchtet und diese zudrückt, so ist die ganze Arbeit getan. Doch kommen nach alter Weise zusammengelegte und geschlossene Briefe ab und zu noch immer vor. Manche Behörden befolgen heute noch den alten Gebrauch, ihre Aufschriften auf großem Schreibpapier in Form eines Briefes zu kniffen (Altenbrief), und umgekehrt werden auch Eingaben an Behörden hier und da in derselben Weise beliebt. Wir müssen deshalb einen Augenblick dabei verweilen.

Fig. 1.

Herrn

Ingenieur Rudolf Gildemeister

Wien

I. Elisabethstraße 9.

Will man einen Bogen Papier briefmäßig zusammenlegen, so wird erst die obere, dann die untere Seite etwa bis zur Mitte des Bogens umgelegt und fest eingekniffen; dann folgt die geschlossene linke Seite, die soweit umgelegt und eingekniffen wird, daß die offene rechte Seite noch etwa zwei Finger breit darüber hinausragt. Dann wird diese rechte Seite mit ihren beiden offenen Blättern über den eingekniffenen linken Rand übergefaltet und endlich die ganze umgekniffene linke Seite unter das oberste der darüber liegenden beiden offenen Blätter des rechten Randes geschoben, welches nun die Verschlussklappe bildet. Damit ist das Schreiben briefmäßig zusammengelegt und braucht nur noch verschlossen zu werden. Dies geschieht meist mit Siegelack, den man an einem brennenden Licht flüssig macht, auf den Rand in der Mitte der Verschlussklappe tropfen läßt, ihn dort rund verreibt und ihn schließlich mit einem Pestschaft festdrückt. Wenige Augenblicke des Drucks genügen, um den Lack unter dem Pestschaft trocknen zu lassen. Das Siegel ist fertig, der Brief vorschriftsmäßig verschlossen. Man versäume aber nicht, das Pestschaft vor dem Aufbrüchen anzufeuchten, sonst bleibt es an dem Lack kleben, möglicherweise so fest, daß beim gewaltsamen Abheben das Papier zerreißt und die ganze Schreibarbeit vergeblich gewesen ist.

Einfacher ist es, anstatt des Siegelacks Oblaten zu nehmen, die man im Munde weich werden läßt — daher der Name Mundlack — und unter das Verschlussblatt schiebt; darauf wird dann das Pestschaft gedrückt, dessen Buchstaben, Wappen oder was sonst darauf eingraviert ist, sich nun auf der feuchten Masse wie eine Prägung abheben. In neuerer Zeit wendet man zum Verschluss solcher Briefe auch besondere, oft sehr kunstvoll ausgeführte Siegeloblaten mit Wappen, Firmen, Namen usw. an, deren gummierte Rückseite nur angefeuchtet und dann auf den Verschluss geklebt zu werden braucht.

Ist der Brief nun regelrecht geschlossen, so bleibt für die Versendung nur noch übrig, ihn mit einer Adresse zu versehen. Das ist eigentlich eine recht einfache Arbeit, und dennoch werden gerade darin Fehler über Fehler gemacht, eine Erfahrung, welche die Postbehörden zu ihrem Leidwesen tagtäglich machen. Es ist nichts weiter nötig, als der Name des Empfängers (Adressat), dessen Stand,

Titel oder Charakter, sein Wohnort und wenn dieser eine größere Stadt sein sollte, auch eine möglichst genaue Angabe der Wohnung. Das ist doch in der Tat einfach, und es ist nicht recht verständlich, wie es zugehen kann, daß dabei doch so viele Fehler vorkommen. Es liegt dies nur an der so mangelhaften Übung vieler Brieffschreiber, denn wer nur erst einige Male nach einem richtigen Muster eine Adresse geschrieben hat, der kann dann wohl nicht mehr einen Fehler machen.

Für ganz große Städte, wie z. B. Wien und Berlin, macht nur die genaue Angabe der Wohnung einige Schwierigkeiten, und doch ist sie nötig, wenn der Brief sicher und pünktlich an den Adressaten gelangen soll. Wien hat deshalb seine Postbezirke mit römischen Ziffern bezeichnet, Berlin mit Buchstaben nach den acht Haupthimmelsgegenden und einer Nummer dahinter für das zutreffende Postamt. Eine Adresse nach Wien würde also vollständig aussehen, wie in Fig. 1, eine Adresse nach Berlin wie in Fig. 2.

Eine solche Genauigkeit ist, wie gesagt, erforderlich, wenn der Brief sicher und pünktlich bestellt werden soll. Das wird aber nicht immer möglich sein, weil auf der Adresse eine oder die andere der dazu nötigen Angaben fehlt. So z. B. wird wohl nur eine verschwindend kleine Anzahl der in Berlin zur Ausgabe gelangenden Sendungen mit dem Postbezirk und der Nummer des Postamtes versehen. Die Postbehörde hat zwar wiederholt in öffentlichen Bekanntmachungen darum gebeten und auf die Verzögerungen, die dadurch eintreten können, aufmerksam gemacht. Aber wer kann das wissen? Die Postbehörde verkauft ein Postbuch, in welchem auch ein alphabetisches Verzeichnis sämtlicher Straßen

Herrn

Schneidermeister S. W. Schulze

Berlin, N. 37

Schwedterstraße 9.

Berlins mit den Postbezirken und Postämtern, zu denen sie gehören, vorhanden ist, aber wer besitzt ein solches Postbuch? Soll sich jeder, der einen Brief nach Berlin zu schreiben hat, ein solches Postbuch anschaffen? Wäre das überhaupt nur möglich? Geschäftshäuser werden ja wohl ein solches Buch besitzen und werden den Wunsch der Postbehörde auch erfüllen, schon um ihrer selbst willen, damit ihre Briefe so schnell wie möglich an Ort und Stelle gelangen. Es kann aber naturgemäß immer nur bei einer verschwindenden Minderheit der Briefe möglich sein. Nun, die andern gelangen auch an ihre Adresse, wenn nur Straße und Hausnummer angegeben sind.

Auch diese Bedingung fehlt bisweilen, und da kann es freilich vorkommen, daß der Brief sich als unbestellbar erweist. Ein Brief mit einem selten auftretenden Namen des Empfängers würde indeß auch noch ankommen, selbst wenn er nur mit dem Wohnort Berlin bezeichnet wäre, weil dem Absender die Wohnung unbekannt war. In diesem Fall muß der Absender eines solchen Briefes es der Post und dem Postboten überlassen, die Wohnung zu ermitteln, was ja gewöhnlich auch gelingt, wenn der Name nicht ein häufig vorkommender sein sollte. Ein Brief wie in Fig. 2 würde schwerlich bestellt werden können, wenn die Wohnungsbezeichnung fehlte, denn Schneidermeister S. W. Schulze möchte es in Berlin wohl eine ganze Anzahl geben. Wenn auf dieser Adresse aber die Bezeichnung des Postbezirktes N. und des Postamtes 37 fehlte, so würde das für die pünktliche Bestellung wohl kaum etwas ausmachen, denn daß die Schwedterstraße zum Bezirk N. gehört, weiß die Post, ebenso daß die Hausnummer 9 zum Amt 37 gehört, und dessen Postbote kennt vielfach jeden Bewohner dieses Hauses. Die Bestellung hat also keinerlei Schwierigkeiten. Ist die Adresse also für große Städte mit genauer Wohnungsangabe versehen, dann muß schon ein Versehen eintreten, wenn der Brief nicht an den Adressaten gelangen sollte. Daß ein solcher Fall vorkommen kann, ist natürlich nicht ausgeschlossen, aber es sind angesichts des ungeheuren Postbetriebes doch immer nur vereinzelte Fälle.

Für Behörden, Institute, große Etablissements bedarf es selbst in den größten Städten keiner Wohnungsangabe, wie:

Bilg. 3.

An

das Königl. Justiz-Ministerium

in

Berlin.

Bilg. 4.

Herrn

Hauptmann von Rodingen
Rittergutsbesitzer

Bodywohlgeboren

Schloß Sinkenstein

bei Sinkenrode i. Thür.

Bilg. 5.

Sr. Bodywohlgeboren

dem Hauptmann und Rittergutsbesitzer

Herrn von Rodingen

Schloß Sinkenstein

bei Sinkenrode i. Thür.

Diese Adresse genügt vollkommen, denn die Postbehörde weiß ohne weiteres, wohin sie einen Brief mit dieser Aufschrift zu befördern hat. Bemerkt sei, daß man in diesem Fall statt „An das“ auch den Dativ „Dem“ setzen, also schreiben kann: Dem Königl. Justiz-Ministerium. Ebenso wird in gewöhnlichen Adressen das Wort „An“ fast gar nicht mehr gebraucht, man setzt einfach den Dativ, wie in den obigen Beispielen „Herrn (Hrn.)“ anstatt „An den Hrn.“, was noch obenein steif klingt. Ebenso werden vor dem Wohnorte die bezeichnenden Wörter „in“ oder „zu“ meist fortgelassen, der Kürze halber, wodurch ja der Deutlichkeit der Adresse nicht der geringste Schaden geschieht.

Veraltet sind aus Adressen auch die Höflichkeitsbezeichnungen wie „Vöblich, Wohlvöblich, Hochvöblich, Wohlgeboren“ u. a.

Will man übrigens „Hochwohlgeboren“ anwenden, so kommt es schließlich nicht nur für höhere Beamte, Offiziere und Personen des niederen Adels, sondern auch für jeden Gebildeten in Frage. „Wohlgeboren“ ist veraltet, ja sogar verpöht. Speziell „Hochwohlgeboren“ pflegen noch bisweilen Untergebene gegenüber ihren Vorgesetzten anzuwenden, indem sie vermeinen, diese dadurch zu ehren. Auf „Hochgeboren“ endlich kann nur der hohe Adel, insbesondere eine Person des gräflichen Ranges Anspruch machen. Die Form kann auf zweierlei Art gewählt werden. Man kann schreiben wie in Fig. 4, oder man kann auch die Ehrbezeichnung voranstellen und schreiben wie in Fig. 5.

Abgesehen von Berlin und ähnlichen Großstädten genügt im geschäftlichen Verkehr die Angabe der Firma ohne weitere Zusätze, weil dort große Firmen die Briefe meist abholen lassen, bezw. der Post wohl bekannt sind. (Fig. 6.)

Fig. 6.

Berren

Hallberg & Büchting

Leipzig.

Die angeführten Beispiele von Adressen sind so genau, wie sie die Post zu verlangen berechtigt ist, um jeden Irrtum oder Zweifel auszuschließen und den Brief sicher und mit möglicher Schnelligkeit zustellen zu können. Besonders muß der Bestimmungsort, also auch die Wohnung genau angegeben sein. Je genauer dies möglich ist, desto besser. Wenn z. B. in Fig. 2 noch angegeben werden kann: Schweiberstraße 9, III, d. h. wohnhaft in der dritten Etage, so bedarf es für den Postboten (Briefträger) keinerlei Anfrage oder Erkundigung mehr, wo in dem bezeichneten Hause er den Adressaten findet. Bei weniger bekannten Ortsnamen ist es gut, Land oder Provinz hinzuzufügen, wie in Fig. 5 i. Thür., d. h. in Thüringen, die Post weiß dann gleich, wohin der Brief zu dirigieren ist. Bei Orten, welche mit demselben Namen mehrfach vorkommen, ist notwendigerweise auch der Name des Landes oder der Provinz hinzu zu fügen, wie Königsberg i. Pr. (in der Provinz Ost-Preußen) oder Königsberg (Neumark), Karlsruhe (Baden), Neustadt (Oberchl.) (in Ober-Schlesien) usw. In dieser Beziehung ist auf den Adressen die größte Genauigkeit erforderlich, die dem Schreiber des Briefes möglich ist. Übergroße Genauigkeit ist jedoch auch vom Ubel. So hatte z. B. auf einem Briefe nach Berlin N. (d. h. Berlin, im Postbezirk des nördlichen Stadtteils) der Briefschreiber diese postalische Bezeichnung recht genau machen zu müssen geglaubt und geschrieben: Berlin Norden; die Post hatte das recht groß geschriebene Norden gelesen und den Brief nach der Stadt Norden in Ostfriesland geschickt, wo dann natürlich der Irrtum entdeckt wurde, so daß der Brief erst mit zwei Tagen Verspätung nach Berlin in die Hände des Adressaten gelangte.

Die Beispiele von Adressen zeigen auch zugleich, wie die einzelnen Teile der Aufschrift richtig gestellt werden müssen. Nun gibt es jedoch nach der Stellung, welche ein Adressat einnimmt, noch eine große Anzahl von Adressen, die in ihren Bezeichnungen von dieser gewöhnlichen einfachen Form abweichen. Solche Abweichungen finden sich ebenfalls in dem folgenden Kapitel angegeben.

Außerdem kann mit einem Briefe auch noch eine besondere Bedingung für die Verendung verknüpft werden. So kann, um die Sicherheit des Empfanges seitens des Adressaten festzustellen, der Brief „Eingeschrieben“ werden, in welchem Fall der Empfang quittiert werden muß; es kann mit dem Briefe eine Zahlung erhoben werden; der Brief kann auf dem Postamt liegen bleiben, bis der davon verständigte Adressat ihn abholt usw. usw. Alle diese Fälle machen eine besondere Fassung nötig, und wir haben auch diese Möglichkeiten in einem folgenden Kapitel zusammengestellt, in welchem man die Nachweise dazu findet.



Jeder Brief, der geschrieben wird, hat einen bestimmten Zweck, denn ohne einen solchen wäre das Schreiben eines Briefes überhaupt überflüssig.

Der Zweck mag nun dringend oder nicht, wichtig oder unwichtig sein, immer ist er vorhanden und ohne ihn ein Brief undenkbar. Der eine macht eine Reise und ist verpflichtet, den Seinigen daheim von Zeit zu Zeit Bericht über den Verlauf derselben zu erstatten; er will aber auch wissen, wie es zu Hause geht, und da sind die Angehörigen wiederum verpflichtet, ihm darüber zu berichten. Hier hat einer dem Freunde im überströmenden Gefühl der Freude die Ankunft eines Erstgeborenen anzuzeigen; dort ist die Trauerbotschaft von dem Hinscheiden eines lieben Familienmitglieds zu übermitteln. Einer hat dem andern eine Nachricht mitzuteilen, die für diesen von den wichtigsten Folgen sein kann; jener schreibt ohne weiteren Zweck als nur den, einmal etwas von sich hören zu lassen. Einer hat um eine Gefälligkeit zu bitten, ein anderer für eine ihm erzeigte Liebenswürdigkeit seinen Dank auszusprechen, ein Dritter hat an eine unterlassene Pflicht zu erinnern usw. usw. Kurz, der Zweck eines Briefes ist unendlich verschieden, und deshalb muß es natürlich auch sein Inhalt sein, denn dieser dreht sich ja doch nur um den Zweck, welcher den Verfasser zum Schreiben des Briefes veranlaßt hat.

Jedoch ist nicht nur der Zweck unendlich verschieden; auch die Person, an welche der Brief gerichtet ist, und das Verhältnis, welches zwischen dieser und dem Schreiber obwaltet, wird für die Form und für den Ton des Inhaltes maßgebend sein. Es ist dies nicht gleichgültig, weil es eben nicht dasselbe ist, ob eine Mitteilung an eine uns gleichstehende oder an eine untergeordnete Person zu richten ist. In jedem dieser Fälle werden Form und der Inhalt anders gefaßt sein müssen.

Mitteilungen zwischen Gleichgestellten.

Wenn zwei Personen auf gleicher gesellschaftlicher Stufe stehen, dann schleicht sich nur zu leicht eine größere Freiheit in die Korrespondenz ein, als der gute Ton erlaubt. Noch mehr, wenn sie miteinander näher bekannt oder gar befreundet sind. Erklärlich ist das wohl, denn unter Freunden pflegt man es in gar manchen Dingen nicht allzu genau zu nehmen, und das mag in freundschaftlichen Verhältnissen schließlich auch wohl entschuldigt werden können. Diese Freiheit wird dann auch auf die Korrespondenz ausgedehnt. Anstatt einen Bogen, das heißt einen ganzen Bogen Briefpapier zu nehmen, wie es sich gehört, begnügt man sich der Ersparnis wegen mit einem halben, nimmt statt dessen auch wohl irgend ein anderes Stück Papier und schreibt nun, wie die Gedanken kommen, ohne auf die für den Brief übliche Form zu achten, ohne irgend welche Sorgfalt auf die Schrift, auf den Stil, auf die Sauberkeit zu verwenden, bis an die äußersten Ränder und wenn der Raum zu mangeln beginnt, mit möglichst verkleinerter Schrift, wohl gar auch noch quer durch. Bei dem guten Freunde kommt es ja nicht darauf an, wenn er nur erfährt, was er erfahren soll.

Wie haben schon ausgeführt, wie das niemals als Entschuldigung gelten darf, gerade Freunden und Bekannten gegenüber erst recht nicht, da diese durch ein solches nachlässiges Schreiben leicht einen ganz andern Begriff von dem Schreiber bekommen können, als sie ihn sich bisher von ihm gebildet hatten. Es könnte ihm an seinem Rufe als gebildeter, taktvoller Mensch doch erheblichen Abbruch tun. Auch an Freunde und Bekannte, überhaupt an Gleichgestellte, soll man sich auch in der Korrespondenz jederzeit der feinsten Form befleißigen, die dafür vorgeschrieben ist. Vor allen Dingen darf man sich gegen Damen, auch bei näherer Bekanntschaft, selbst gegen weibliche Verwandte, im schriftlichen Verkehr auch in dieser Beziehung niemals etwas vergeben. Daß der Inhalt eines Briefes an solche Personen wesentlich anders lauten wird, je nach dem Grade der Bekanntschaft herzlicher, zutraulicher, als wenn man an fremde Personen schreibt, ist selbstverständlich. Diese Zutraulichkeit darf sich aber nicht in Nonchalance, in Nichtachtung der Form äußern wollen. Jedenfalls sind auch ihnen gegenüber die Formen im schriftlichen Verkehr ebenso streng zu beobachten, wie gegen fremde Personen. Es gibt da keinen Unterschied.

Über den anzuwendenden Titel unter Gleichgestellten haben wir bereits Näheres mitgeteilt. Es muß aber hier gerade an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen werden, daß man dabei recht aufmerksam sein möge, weil man einerseits bei den Empfängern des Briefes leicht anstoßen, anderseits sich selbst auch ebenso leicht lächerlich machen kann. Früher war ein Brief ohne peinlichste Anwendung dieser sogenannten Ritalien gar nicht denkbar. Diese pedantische Feinlichkeit hat Einschränkungen erfahren, heute wird alles möglichst kurz gesagt, und so läßt man denn auch die Ehrenbezeichnungswörter vielfach fort, ohne damit anzustoßen. Also lieber fortlassen, als falsch anwenden. Daß sie in manchen Verhältnissen noch immer angewendet, sogar übertrieben werden, ist richtig. So wird es der Geschäftsmann sich nicht nehmen lassen, auf Zirkularen alle seine Kunden, besonders Kundinnen, unterzeichnetlos mit Euer Hochwohlgeboren anzureden. Er weiß ja: wem diese Bezeichnung gebührt, der fühlt keinen Verstoß, unter den vielen aber, denen sie nicht zukommt, ist doch so mancher, der sich dadurch geschmeichelt fühlt. Töricht genug, aber es ist einmal so, und dem Geschäftsmann ist es nicht zu verdenken. Aber auch jeder andere soll sich damit vertraut machen und den Fremden gegenüber, denen die Anrede Hochwohlgeboren gebührt, diese auch immer gebrauchen.

Mitteilungen an höher stehende Personen.

Dies führt uns auf die Korrespondenz mit höher gestellten Personen, denen mindestens das Hochwohlgeboren von Rechts wegen zukommt, wenn sie nicht einen noch höheren Grad der Stellung einnehmen, für welche Fälle in dem vorstehenden Kapitel alles Nötige angegeben ist. Hochwohlgeboren nennt man z. B. Freiherrn und Barone, alle Offiziere der Armee und der Marine, sogar die Reserveoffiziere, diese aber nur, solange sie gelegentlich militärischer Übungen die Uniformen tragen; ferner unter anderen auch die Gerichts- und Staatsanwaltschaftsräte, die Oberbürgermeister, die Professoren der Universität. Alle Zivilbeamten, welche den Rang der Räte 4. Klasse haben oder zu einer höheren Rangklasse gehören und denen das Prädikat Excellenz nicht gebührt, können schließlich auch Anspruch auf „Hochwohlgeboren“ machen.

In Briefen an höher stehende Personen muß selbstverständlich die Form in jeder Weise gewahrt werden, darf auch kein Titel, welcher denselben zusteht, fehlen. Manche legen Wert darauf und würden es übel empfinden, wenn sie in dieser Beziehung eine Vernachlässigung ihrer Würde bemerken müßten. Manche Leute glauben, es verschläge nichts, sondern erhöhe vielmehr noch den Eindruck ihres Schreibens, wenn sie einen höheren Titel anwenden, als den in Frage kommenden. Das ist ein großer Irrtum. So sehr auch ein hochwohlgeborener Adressat auf die ihm gebührende Ehre halten mag, so fällt es ihm doch nicht ein, sich darüber zu erheben; und wenn dies von anderer Seite geschieht, so empfindet er es als eine plumpe Schmeichelei, die vielleicht gerade das Gegenteil von dem bewirkt, was sie bewirken sollte. Je höher jemand in der menschlichen Gesellschaft steht, desto weniger pflegt er für derartiges zugänglich zu sein.

Auch im Inhalt solcher Briefe unterlasse man alle Wörter, welche als Schmeicheleien gedeutet werden könnten. Es kann unter Umständen verlegen sein. Frei und offen, aber höflich und bescheiden muß ein solcher Brief gesagt sein. Meist wird ein Schreiben an eine höher stehende Person ja wohl eine Bitte enthalten, wir meinen nicht eine Bittschrift, und je natürlicher, je ungewohnter sich die Wünsche des Schreibers darstellen, desto eher werden sie auf Gewährung rechnen können. Nicht dringend genug aber kann geraten werden, auf das Äußere solcher Briefe die größte Sorgfalt zu verwenden und alles zu beachten, was wir schon zuvor als die Grundbedingungen alles schriftlichen Verkehrs gekennzeichnet haben. Größte Sauberkeit vor allen Dingen, es darf in solchen Briefen weder etwas ausgestrichen, noch zwischengeschrieben, noch irgend sonstwie korrigiert sein.

Für manche besonderen Fälle nimmt man auch keinen Briefbogen, sondern einen großen Bogen Schreibpapier bester Qualität, sogenanntes Kanzleipapier, klappt denselben von oben nach unten in der Mitte und schreibt dann nur auf der rechten Hälfte der geknickten Seite, die linke bleibt frei, wie das auch bei Eingaben an Behörden Gebrauch ist.

Es erscheint selbstverständlich, daß ein Brief an höher gestellte Personen gut, d. h. deutlich und leserlich geschrieben sein muß. Wer das nicht kann, der muß daher zur Mithilfe eines Schreibkundigen greifen, der ihm seine Wünsche fein säuberlich zu Papier bringt, so daß er dann nur seinen Namen darunter zu setzen braucht. Doch darf dies nur im äußersten Notfall geschehen, denn es kann auf den Empfänger nimmermehr einen guten Eindruck machen, daß der Absender sich den Brief schreiben lassen mußte, ganz abgesehen davon, daß noch ein Dritter um den Inhalt des Briefes weiß. Er wird sich den Absender als einen Menschen vorstellen müssen, der nicht imstande ist, einen einfachen Brief zu schreiben; und ist es nicht auch sehr die Frage, einen wie großen Einfluß auf den Erfolg des Schreibens die dadurch bekundete Tatsache haben kann, daß noch eine dritte Person von dem Inhalt Kenntnis hat? Sollte wirklich der seltene Fall eintreten, daß jemand nicht schreiben kann, so bleibt allerdings kein anderes Mittel, als daß auf jede Gefahr hin ein Schreibkundiger herangezogen wird. Andernfalls aber ist vorzuziehen, es so gut zu machen, wie man es zu Stande bringt. Man kann sicher sein, daß bei dem Empfänger während des Lesens unwillkürlich Gedanken der Entschuldigung für den unbehilflichen Schreiber aufsteigen werden.

Mitteilungen an Untergebene.

Briefe an niedriger gestellte Personen oder auch an Untergebene halte man so einfach und natürlich wie möglich. Man kann nicht wissen, wie es mit ihrem Verstand und Fassungsvermögen bestellt ist. Daher ist es notwendig, lieber weniger vorauszusetzen als mehr und Ausdrücke zu vermeiden, die für einen Gebildeten als selbstverständlich gelten, nicht aber für einen in niedriger Sphäre sich bewegenden Menschen, mit einem Wort: den Brief der Deutlichkeit und der Fassungskraft solcher Leute anzupassen. Und das geschieht vornehmlich dadurch, daß er eben so einfach wie möglich gehalten ist. Dann kann man allenfalls mit annähernder Sicherheit darauf rechnen, daß er richtig und nicht mißverstanden wird. In dieser Beziehung wird häufig von Hausfrauen gesagt, die mit ihrem Dienstmädchen zu korrespondieren haben, welcher Fall eintritt, wenn sie von Hause abwesend sind und doch für den Haushalt daheim etwas anzuordnen für nötig erachten. Kurz und bündig, rein sachlich und so einfach wie möglich.

Mitteilungen an Behörden.

Mancherlei Eigenheiten zeigen die an Behörden zu richtenden Briefe, welche im Volksmunde unterschleißlos Eingaben genannt zu werden pflegen.

Wenn man bedenkt, wie viele Schreiben der mannigfachen Art, Gesuche, Bittschriften, Vorstellungen, Beschwerden usw. täglich bei einer Behörde einlaufen, deren jedes, da es durch mehrere Hände laufen muß, ehe es erledigt werden kann, wiederholt gelesen, registriert, weitergegeben werden muß, so liegt es auf der Hand, daß der Schreiber sich vor allen Dingen der möglichen Kürze zu befleißigen hat. Alle weitläufigen Redensarten sind zu vermeiden, der Inhalt muß rein sachlich sein, trotz der Kürze aber natürlich so, daß nichts Wichtiges fortbleibt. Alles, was nicht zur Sache gehört, ist überflüssig, alles Wesentliche wirkt aber um so besser, je kürzer und einfacher es dargestellt wird. Der ganze schriftliche Vortrag muß ruhig und bestimmt sein, der Schreiber hat sich auf alle Fälle in bescheidener Weise zu äußern, seine Worte dürfen nicht auf Erregung oder Leidenschaft schließen lassen.

Wichtig ist die Anordnung des Inhaltes; sie ist so zu treffen, daß derselbe klar übersichtlich wird. Man nimmt schon deshalb zu Eingaben an die Behörde kein Briefpapier, dessen kleine Flächen die Übersichtlichkeit stören würden, sondern großes, gutes Schreibpapier. Dies geschieht auch aus dem andern Grunde, daß alle an eine Behörde gerichtete Schreiben attamenäßig gehalten werden, eine notwendige Arbeit, die durch kleine Formate erschwert wird. Der Bogen wird, wie wir schon oben andeuteten, der Länge nach von oben nach unten gekniffen und nur die rechte Spalte beschrieben, die linke bleibt frei, bis auf einige wesentliche Kleinigkeiten, wie wir sehen werden. Diese Art und Weise des Kniffens und Schreibens ist erwünscht, weil der Beamte, welcher über die Eingabe zu entscheiden hat, dies gleich auf der linken Spalte tun kann.

Folgende Formalitäten sind weiter bei Abfassung der fraglichen Schreiben zu beachten. Ort und Datum stehen oben auf der rechten Spalte, unmittelbar hierunter die genaue Adresse des Absenders. Dann ist oben auf der linken Spalte kurz der Grund des Schreibens anzugeben, z. B.: „Betrifft Gesuch der Witwe N. N. um Bewilligung einer Armenunterstützung.“ Hierauf folgt auf der rechten Seite die Überschrift, der sich in einer neuen Zeile einige einleitende Worte anschließen, wie: „Einem Wohlblöblichen Magistrat erlaubt sich die Unterzeichnete folgende Bitte gehoramt zu unterbreiten.“ Endlich beginnt mit abermals neuer Zeile der Gegenstand des Schreibens, dessen Kernpunkt zum Schluß noch einmal zusammengefaßt und ein wenig von dem Kniff nach rechts eingerückt wird, so daß derselbe besonders in die Augen fällt. Die Adresse findet übrigens auf der ersten linken Spalte unten ihren Platz. Sie lautet z. B.: „An den Magistrat der Stadt Berlin.“

Sind dem Schreiben Beilagen mit beizuschließen, wie Rechnungen, Pläne, Zeugnisse u. dergl., so wird das im Text des Schreibens mit angeführt und an der betreffenden Stelle auf der linken freien Hälfte der Seite ein Strich schräg nach links unten gezogen, der sogenannte Anlagestrich, über den für dem Fall, daß mehrere Anlagen beigegeben sind, die entsprechende Nummer der Anlage vermerkt wird.

In bezug auf die Beilage von Zeugnissen ist noch besonders zu bemerken, daß die Originale nur dann eingeschickt werden, wenn dies vorgeschrieben oder ausdrücklich verlangt sein sollte. Ist dies nicht der Fall, so sendet man nur selbstgeschriebene, aber vidimierte, d. h. behördlich beglaubigte Abschriften von denselben ein.

Endlich sei auch noch erwähnt, daß am Schluß des Schreibens an eine Behörde der schon früher erwähnte Devotions- oder Submissionsstrich eventuell seinen Platz finden kann.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Briefe, bei denen die Rücksichten auf die Person des Empfängers für die Fassung des Inhaltes maßgebend sind, größere Schwierigkeiten bereiten, als Briefe, welche für eine Behörde bestimmt sind, wo solche persönlichen Rücksichten gänzlich fortfallen, nur die Sache allein für das Gesuch, die Bitte, die Vorstellung des Schreibenden zu sprechen hat und dessen Zweck zu erreichen suchen muß. Dieser Zweck mag noch so verschieden sein, es kommt nur auf eine verständige Darstellung an, um die Gründe und was alles zu seiner Unterstützung dienen kann, klar hervortreten zu machen und den Empfänger dafür zu erwärmen. Je mehr darin alles

überflüssige Beiwerk, je mehr alle Beitzschweifigkeiten vermieden sind, je einfacher die ganze Darstellung sich gibt, desto „sachgemäßer“ erscheint sie, und desto mehr Aussicht ist vorhanden, daß der beabsichtigte Zweck erreicht werden wird.

Bemerkt für die Briefe an eine Behörde muß noch werden, daß eine von dieser erlassene Antwort auf eine Eingabe mit einem Aktenzeichen versehen ist, und daß alle weiteren notwendig werdenden Eingaben in derselben Angelegenheit ebenfalls mit diesem Aktenzeichen versehen werden müssen, und zwar geschieht dies gleich am Anfang des Schreibens links oben. Dies ist für die Korrespondenz mit einer Behörde notwendig, damit jedes neue, dieselbe Angelegenheit betreffende Schriftstück sicher und schnell den schon vorhandenen hinzugefügt werden kann.

Geschäftsbriefe

Ganz dasselbe Prinzip der möglichst Kürze und sachlichen Einfachheit beherrscht auch die gesamte Korrespondenz des Kaufmannes. Auf diese hier näher einzugehen, verbieten die Grenzen, welche unserem Buche gesteckt sind. Die kaufmännische Geschäftskorrespondenz ist so außerordentlich umfangreich und auch so eigenartiger Natur, daß sie allein ein ganzes Buch erfordern würde, wie ja auch in der Tat eine ganze Anzahl ihr gewidmeter Bücher existieren. Es sei daher für unseren Zweck nur auf einige Allgemeinheiten der Geschäftsbriefe hingewiesen.

Außerordentlich mannigfaltig sind die geschäftlichen Mitteilungen. Es seien nur folgende Gegenstände als die hervorstechendsten angeführt: Virtulare, Empfehlungsbriefe, Kreditbriefe, Gesuche um Kredit, Dienstgesuche, Kontrakte, Kündigungen, Auskunftserteilungen, Konfirmationen, Offerten, Bestellungen, Warenaufträge, Begleitschreiben, Empfangsbescheinigungen, Reklamationen, Mahnungen, Quittungen, Versandanzeigen, Kontokorrente, Zahlungen, Expedition, Schuldner und Kreditoren, Fallimente, Versicherungen, Handels- und Marktberichte usw. usw. Allen aber ist gemeinsam, daß sie sich durch bündige Kürze und rein sachgemäßen Inhalt auszeichnen müssen. Der Empfänger einer Geschäftsmitteilung will nichts weiter sehen, als: das will der Schreiber und das soll ich. Sein leitender Grundsatz heißt: Zeit ist Geld. Wenige Minuten müssen durchschnittlich genügen, um einen empfangenen Geschäftsbrief zu lesen und Verfügung darüber zu treffen, denn es wartet ja schon ein ganzer Berg anderer auf Erledigung.

Infolgedessen sind viele von den genannten Gegenständen, weil sie tagtäglich vorkommen, auch schon in Form von gedruckten Formularen vorrätig, die nur ausgefüllt zu werden brauchen, um so wenig wie möglich von der kostbaren Zeit in Anspruch zu nehmen. Dies erfordert nur einige Übung, um in verhältnismäßig kurzer Zeit die nötige Gewandtheit zu erreichen.

Wehr Übung und mehr Zeit ist allerdings für die Gewandtheit in der eigentlichen kaufmännischen Korrespondenz erforderlich, und dem angehenden Kaufmann kann nur dringend geraten werden, daß er sich nicht mit dem begnügt, was in seinem Geschäft selbst vorkommt, sondern daß er sich auch außerhalb desselben in seiner freien Zeit alle Mühe gibt, um darin die möglichste Umsicht und Sicherheit zu gewinnen. Es ist dies für sein Fortkommen auf seinem Lebenswege ebenso vorteilhaft wie notwendig.

„Folgende zwei Methoden,“ heißt es in dem Glöcknerschen Handbuch für die Handelskorrespondenz, „werden sich als sehr nützlich erweisen. Die eine besteht darin, daß man sich Geschäfte aller Art ausdenkt und die darauf bezügliche Korrespondenz zu Papier bringt; die andere, daß man daselbe Thema in verschiedenen Worten, Redensarten und Satzbildungen zu behandeln versucht.“

Man nimmt z. B. an, das Haus D. fordere das Haus D. auf, mit ihm in Geschäftsverbindung zu treten. Letzteres zieht über die Verhältnisse des ersteren, bevor es einen Vertrag mit demselben aufknüpft, Erkundigungen ein. Die erhaltene Auskunft lautet günstig, und das Haus D. macht infolgedessen eine erste Konfirmationssendung an das Haus D., welcher bald mehrere folgen. Nach Veranlassung zu Avisbriefen, Empfangsanzeigen, Fakturen, Speizenoten usw. Dieran schließen sich Verkaufsordres, Rimessen, Zeichnungen, kurz, es entwickelt sich die ganze Reihe der einzelnen Geschäftsvorgänge, welche der Verkehr zwischen Kaufleuten darbietet. Und dies sind ebenso viele Themata zu Briefen, die sich mit einiger Einbildungskraft ins tausendfache vermehren lassen. Die einzige dabei zu befolgende Regel ist die, daß man sich den Fall, über welchen man schreiben will, sowie alle Nebenumstände, von denen er begleitet ist, klar und bestimmt vor Augen stellen muß.“

Bei der zweiten Methode bleibt der briefliche Inhalt derselbe, nur die Form wird mannigfach verändert. Hier kommt es lediglich darauf an, einen Gedanken mit verschiedenen Worten auszudrücken. Diese scheinbar nutzlose Übung hat zum Zweck, dem Stil mehr Glätte zu geben und jene stereotypen, d. h. immer wiederkehrenden Phrasen zu vermeiden, worin viele Korrespondenten sich zu gefallen scheinen. Auch dabei muß man übrigens mit Verstand und Überlegung zu Werke gehen. Es würde wenig nützen, Abwechslung in die Form zu bringen, wenn man sich nicht befleißigte, für das, was man sagen will, die beste Form zu wählen. Die beste Form aber im kaufmännischen Briefstil ist die, welche am deutlichsten und mit dem geringsten Aufwand von Worten das zur Sache gehörige ausdrückt.“

Diese verständigen, offenbar aus reicher Erfahrung geschöpften Hinweise auf die Erlangung eines guten, gewandten kaufmännischen Briefstils müssen hier für unseren Zweck genügen. Die notwenig derartige Übungen für angehende junge Kaufleute sind, lehrt ein Blick in kaufmännische Korrespondenzen, die für den Eingang, für stilistische Wendungen usw. immer und immer nur dieselben stets wiederkehrenden Phrasen anwenden. Diese bilden gewissermaßen ein mechanisch eingelesenes und eingewöhntes Gerippe, welches dem Inhalt jedes Briefes als Stützpunkt dienen muß, weil der Schreiber diese Phrasen allein für kaufmännisch hält oder — von dem schriftlichen Verkehr in der sonstigen gebildeten Welt und von dessen Formen und Ausdrücken keine Ahnung hat. Wie mechanisch und völlig gefankenlos diese stereotypen Phrasen angewendet werden, möge nur aus einem Beispiel erhellen. Ein Berliner Hans richtete an einen Petersburger Geschäftsfreund eine Bitte um eine Auskunft, die derselbe zu ignorieren oder zu verweigern gar keine Veranlassung haben konnte. Da jedoch keine Antwort einlief, so folgte nach vierzehn Tagen ein zweiter dringender Brief, und da auch dieser fruchtlos blieb, endlich ein dritter. Dasselbe Schweigen in Petersburg. Man hatte in Berlin natürlich schon jede Hoffnung auf Erfüllung der Bitte aufgegeben, da kam zu allgemeinem Erstaunen nach sechs Wochen die Antwort, und der Brief begann mit der bekannten Phrase: „Bekenne mich zum Empfänger Ihres Begehrens vom (Datum) und beilege mich, umgehend Ihre Anfrage dahin zu beantworten, daß . . .“ Das Datum war noch dazu das des ersten Briefes, und diese Verschleppung einer einfachen Antwort nennt der Mann „eilig und umgehend“, weil diese kaufmännische Eingangsphrase einmal so lautet.

Verichte und Reisebriefe.

Wir wenden uns nun wieder zu der privaten Seite des schriftlichen Verkehrs und zwar in Bezug auf den bestimmten Inhalt des Briefes.

Die wenigsten Schwierigkeiten bieten Briefe, deren Gegenstand Verichte bilden. Der Grund ist darin zu suchen, daß hier ebenfalls der Gegenstand in den Vordergrund, die Person des Schreibers aber zurücktritt. Auch die Person des Empfängers spielt nur insofern eine Rolle, als der Bericht sich vornehmlich so zu halten hat, daß er den Leser dafür auch wirklich interessiert. Das hängt natürlich von dem Schreiber ab, der wissen muß, was die Person, für welche der Bericht bestimmt ist, interessiert und was nicht. Er wird einen Kunstverständigen mit Kunstgegenständen, einen Naturschwärmer mit landschaftlichen Schilderungen unterhalten, nicht aber umgekehrt, weil er in diesem Fall sicher sein dürfte, daß sein Bericht langweilt.

In einem Bericht hat stets nur die Sache zu sprechen, und hier müssen wir auf das zurückgreifen, was schon im allgemeinen über den Briefinhalt gesagt wurde; daß er sich in planmäßiger Ordnung zu entwickeln hat. Auch ein Bericht soll nur nach vorher entworfener, wohlüberlegter Disposition erfolgen, die Tatsachen dürfen nicht wie Kraut und Rüben durcheinander geworfen werden, sondern jede ist dem Leser vollständig vorzuführen, ehe eine zweite an ihre Stelle tritt. Ihre Reihenfolge ergibt der Gegenstand des Berichts von selbst.

Wer eine Reise macht, der hat das Bedürfnis, auch wohl die Pflicht, von sich hören zu lassen, denn es sind daheim sicherlich verschiedene Leute, welche Anteil an seinem Ergehen nehmen und denen es ein Vergnügen ist, ihn im Geiste zu begleiten. Dafür aber gibt allein ein Bericht den nötigen Anhalt. Dieser Fall ist es, bei dem die Person desjenigen, welcher den Bericht erhalten soll, bestimmend für die Haltung des Inhaltes wird. Es ist ein großer Unterschied, ob er für die Gattin oder überhaupt für die Familie daheim, für einen Freund oder eine Freundin, für einen Bekannten oder eine wenig bekannte Person berechnet ist. Danach wird die Auswahl dessen, was man berichtet, getroffen werden müssen. Eine Gattin wird nach den Sehenswürdigkeiten fremder Städte, nach der Schilderung landschaftlicher Schönheiten u. dergl. sicherlich weniger fragen, meist werden ihr die Kleinigkeiten des Lebens auf der Reise höher stehen. Das bringt die Sorge um den Gatten mit sich. Die Schilderung eines Gefährdungsüberganges wird sie nicht in demselben Maße interessieren, wie die Aufzählung dessen, was alles geschehen ist, um einen Unfall zu verhüten und die Gesundheit nicht zu gefährden; denn daraus kann sie die Veruhigung schöpfen, daß ihr lieber Mann wohlbehalten ist. Das ist ihr begreiflicherweise die Hauptsache. Einer andern Person wiederum werden solche Kleinigkeiten gleichgültig sein, sie darf der Bericht damit nicht behelligen. Hier wird die Auswahl dessen, was berichtet ist, nun wieder ganz nach der Individualität des Empfängers zu treffen sein, der Bericht wird je nach der Person des Empfängers und nach dessen besonderen Neigungen abgefaßt werden müssen. Aber gleichviel: immer steht die Sache im Vordergrund, die Person des Schreibers hat zurückzutreten.

Es ist selbstredend, daß trotz alledem in einem Reisebriefe die Person des Berichterstatters nie gänzlich von der Sache getrennt werden kann. Wäre die Darstellung auch noch so objektiv, so sind es doch immer nur persönliche Eindrücke, die wiedergegeben werden. Nur hervortreten soll die Person des Schreibers niemals, sondern sie hat sich stets beschreiben im Hintergrunde zu halten. Es gilt als ein Beweis von nicht geringer Eitelkeit, wenn jemand in einem solchen Bericht sein liebes

Nach immer und immer wieder auftreten läßt und so schreibt, als ob sich alles gewissermaßen nur um seine Person gedreht habe. Das soll in einem Reisebericht vermieden werden.

Dies verbietet sich ganz von selbst, wenn es sich um einen Bericht anderer Art handelt, z. B. um einen amtlichen Bericht an die Behörde, an einen Vorgesetzten, um einen Bericht über eine Ausstellung irgend welcher Art u. dergl. Ausstellungen werden ja von vielen Leuten besucht, nur zu dem Zwecke, um einen Bericht darüber abzufassen, viele werden sogar zu diesem Zwecke hingeschickt. Mit einem solchen Bericht, der rein sachlicher Natur sein muß, hat die Person des Berichterstatters natürlich gar nichts zu tun. Der Berichtersteller hat mit strengster Überlegung zu arbeiten, um seine Sachkenntnis zu beweisen und das, was er gesehen, kennen gelernt, dem Leser in logischer Ordnung mit völliger Klarheit zum Verständnis zu bringen. Es liegt auf der Hand, daß ein solcher Bericht natürlich auch kein Brief mehr ist, ja, er hat nicht einmal die Form eines solchen inne zu halten, sondern er wird als besonderes Schriftstück abgefaßt und als solches mit einem kurzen Begleitschreiben an den Empfänger abgefanzt.

Ein Reisebericht dagegen hält, auch wenn er in seinem Inhalt sich mehr oder weniger objektiv bewegt, immer doch die Form des Briefes inne. Anrede, Eingang, Schluß usw. dürfen nicht fehlen, ebenso wie sich in dem Inhalt auch bei größter Objektivität Punkte genug finden werden, die sich direkt an die Person des Empfängers wenden und die dann ebenfalls die übliche Briefform nicht verlassen dürfen. Übrigens werden derartige Berichte gegenwärtig nicht allzu häufig geschrieben werden, weil auf der Reise die Zeit dazu sich nur an den Ruhepunkten findet, und seitdem die Postkarten eingeführt sind, pflegen die meisten Reisenden dann auch wirklich der Ruhe, quälen sich nicht noch mit einem Reisebericht ab, sondern begnügen sich, von ihrem Wohlbefinden durch eine kurze Kartennotiz Kunde zu geben. Und selbst dies ist noch, zum unnützen Vergnügen schreibfauler Menschen, neuerdings durch die Erfindung der illustrierten Postkarten erheblich abgekürzt worden, da diese sehr häufig nur gerade noch so viel Raum für die Schrift lassen, daß man außer der Namensunterschrift allenfalls noch einen Gruß darauf anbringen kann.

Besteres spielt nun schon auf das Gebiet der kurzen Anzeigen hinüber, nur ist es noch unendlich bequemer, da die illustrierte Postkarte tatsächlich von jeder Form entbindet und dennoch beiden Teilen dient, dem Schreiber sowohl, der im Fluge damit fertig ist, als auch dem Empfänger, der doch nur ein Lebenszeichen von dem Abwesenden sehen will und sich mit dem Empfange jeder neuen Karte auf ein Mehr vertrittet. Auch die Anzeigen sind kurze Mitteilungen, die sich rein auf die Sache beschränken und alle überflüssigen Redensarten verschmähen. Jedoch bleibt es dem Schreiber unbenommen, auch solche kurze Mitteilungen in die Form eines Briefes zu kleiden, wenn er meint, der Höflichkeit gegen andere damit Rechnung tragen zu müssen. Doch nimmt es niemand übel, wenn dies unterbleibt und in der Anzeige eine Tatsache kurz mitgeteilt wird.

Wir haben in unserem Buche die Familien-Ereignisse und das Leben im Freundeschaftskreise besonders eingehend behandelt, denn das Familienleben bietet vielerlei Anlaß, an Freunde und Bekannte kurze Anzeigen zu erlassen. Von Geburten, Verlobungen, Hochzeiten, Jubiläen, auch von Krankheiten, Todesfällen usw. haben wir Kunde zu geben und zwar nicht nur privatim durch Vermittlung der Post, sondern auch öffentlich durch die Zeitungen. Wir haben eine Menge Beispiele dafür abgedruckt, daß auch für die private Mitteilung eine kurze Anzeige genügt, ja, daß es oft nicht einmal nötig ist, zu schreiben, sondern daß die Mitteilung auch durch den Druck vervielfältigt und als Drucksache versandt werden darf, ohne damit gegen den guten Ton zu verstoßen.

Diese Art der Anzeige ist durch den allgemeinen Gebrauch sanktioniert und gewissermaßen zur Regel erhoben worden. Keine Regel pflegt aber ohne Ausnahme zu sein, so auch hier. Es gibt bei jeder Art von Anzeigen einzelne Fälle, in denen es geraten erscheint, der kurzen, rein sachlichen Mitteilung die briefliche Form vorzuziehen, die dann natürlich trotz der Kürze und der auch hier gebotenen Sachlichkeit doch alles genau inne zu halten hat, was die gute Lebensart für den Brief vorschreibt. So bei Geburten, wenn es darauf ankommt, jemand, der uns sehr nahe steht, über das Befinden von Mutter und Kind oder über sonstige besondere Umstände genauere Auskunft zu geben; so bei Verlobungen, wenn der Bräutigam, den ihm noch unbekannten, fern wohnenden Verwandten seiner Braut schriftlich die Auswartung zu machen hat usw.

Trauer-, Beileids-, Glückwunschbriefe.

Ganz besonders aber erweist sich die briefliche Form der Anzeige notwendig bei Nachrichten an die nächststehenden Personen über schwere Erkrankungen oder Todesfälle in der Familie. Derartige Briefe, die mit dem Namen Trauerbriefe bezeichnet werden, sind immer eine schwere Aufgabe. Selbst wenn der Empfänger eines solchen Briefes von der schweren Erkrankung bereits wußte, und die Todesnachricht jeden Augenblick erwarten konnte, so ist die Mitteilung von der nun endlich erfolgten Auflösung dennoch ein Gegenstand, der in die schonendste Form gekleidet werden muß. Und diese Form zu finden, ist eben nicht leicht. Die schwierigste Aufgabe aber ist es, die Nachricht von einem plötzlichen, unerwartet erfolgten Todesfall mitzuteilen. Der Empfänger des Briefes weiß nicht anders, als daß sich die betreffende Person der besten Gesundheit erfreute, hat auch von einer

schweren Erkrankung keinerlei Nachrichten erhalten, erwartet in dem soeben erhaltenen Briefe wieder irgend eine ihn erfreuende Mitteilung und statt dessen soll ihm nun unvorbereitet die erschütternde Todesmeldung entgegen starren. Unvorbereitet! Das darf auf keinen Fall geschehen, und darin liegt eben die Schwierigkeit der Fassung eines solchen Briefes, denn die unerwartete Mitteilung, daß ein ihm so nahestehender Mensch plötzlich gestorben ist, hat für den Empfänger selbst oft schon die bedenklichsten Folgen gehabt.

Eine solche Vorbereitung hat mündlich schon ihre ersten Bedenken, obwohl dabei der Auswege viele vorhanden sind, um aus einem Anfangsgepräch über gleichgültige Dinge mit einiger Geschicklichkeit allmählich auf die Person des Verstorbenen überzuleiten und so zum Ziele zu kommen, ohne daß die endliche Todesnachricht den andern wie ein Blitz aus heiterem Himmel trifft. In derselben oder doch ähnlichen Weise hat man natürlich auch schriftlich zu verfahren, nur daß man hier mit noch größerer Überlegung zu Werke gehen muß, um die Stufenleiter einer allmählichen Vorbereitung inne zu halten. Es ist selbstverständlich, daß dazu die größte Ruhe und ein sehr feines Tactgefühl erforderlich sind. Die Ruhe wird bei einem so erschütternden Ereignis den nächsten Angehörigen gewöhnlich fehlen. Da gibt es denn kein geeigneteres Mittel, als die Tatsache einer mehr unbeteiligten Person, z. B. einem gemeinsamen Freunde in dem Wohnorte desjenigen, welcher die Nachricht empfangen soll, zu weihen und diesen zu bitten, die mündliche Übermittlung zu übernehmen. Dann erst, wenn das geschehen ist, worauf jedenfalls eine Antwort erfolgen wird, schreibt man selbst und erteilt Auskunft über die näheren Umstände des unerwarteten Todesfalles, die der in der Ferne wohnende davon so schwer Mitbetroffene in seiner Antwort auch jedenfalls schon wird erbeten haben.

In solchen Fällen werden gar nicht selten Anstrengungen gemacht, die Trauerbriefe zugleich Trostbriefe werden zu lassen. Das ist stets mehr oder weniger vergebliche Mühe. Einmal setzt es voraus, daß derjenige, welcher die Trauernachricht mitzuteilen hat, nicht selber des Trostes bedarf, sondern dem Fall nicht so nahe steht, wie der Empfänger des Briefes. Ferner aber sind, wie wir bereits ausgeführt haben, Tröstungen für einen in Trauer versetzten Bekannten am besten ganz zu unterlassen, und zwar aus dem Grunde, weil sie eigentlich unmöglich sind. Wer nicht selbst von dem Trauerfall betroffen ist, der kann nicht ermessen, wie schmerzlich für den andern der erlittene Verlust ist, er kann nicht wissen, ob es überhaupt dafür einen lindernenden Balsam gibt, ob nicht vielleicht gerade das, was er für einen Trost hält, die Wunde nur um so schmerzlicher empfinden läßt. Es gibt in solchen Fällen nur eine Trostquelle, das ist die Religion. Wer den Trost nicht in der eigenen religiösen Empfindung in sich selbst findet, für den gibt es nur die Heilung, welche die Zeit, die ja jeden Schmerz heilt, mit sich bringt. „Alle Kräfte und Mächte des Verstandes,“ sagt der Philosoph F. H. Jacobi, „bietet ihr vergebens auf; der Verstand kann nur bearbeiten, sein überlegender Wille nur was da ist, bald vereinigen, bald trennen. Welch ein Trost also, wenn der Geist sich nicht zu etwas Unwandelbarem, zu etwas Ewigem emporzuschwingen, wenn er nicht einen Glauben fassen kann, der die Welt überwindet. Die vollkommene Glückseligkeit ist nirgend; aber es wäre auch nirgend einmal Trost, wenn keine Religion wäre. Überall muß sich der Mensch mit etwas helfen; reinigen und retten kann nur die Religion.“ Retten kann auch sie nur allein aus dem tiefen Jammer, in den ein plötzlicher unerwarteter Todesfall die Angehörigen stürzt.

Man begnügt sich deshalb in Trauerfällen gewöhnlich auch mit einer kurzen Versicherung des Beileids, in einer Weise, daß daraus das innige Mitgefühl, die herzliche Teilnahme hervorleuchtet. Das allein ist ja auch schon ein Trost für den Trauernden, daß er den Schreiber für einen wahrhaft teilnehmenden Freund halten darf. Wo es die Verhältnisse erheischen, daß ein längerer Beileidsbrief erforderlich ist, da hebe man allenfalls die Verdienste des Verstorbenen hervor, die ihm das Andenken im Gedächtnis aller, die ihn näher kannten, bewahren werden; man unterlasse aber aus dem angeführten Gründen jeden Versuch, die Hinterbliebenen trösten zu wollen.

Indessen braucht es nicht immer gerade ein Trauerfall zu sein, der die Veranlassung gibt, einen Brief zu schreiben, welcher einem andern unser Beileid ausdrücken oder ihn zu trösten versuchen soll. Es gibt Fälle, wo statt des Beileids der Trost durchaus am Platze ist und sich als solcher auch wirklich erweist, ja, wo sogar der Trost angebracht erscheint, als das Beileid. Da ist z. B. der Fall einer aufgelösten Verlobung, der einen uns sehr nahe stehenden Freund betroffen hat. Das hat denselben in eine wahrlich nicht beneidenswerte Situation gebracht, denn eine aufgelöste Verlobung läßt immer ein gewisses Etwas zurück, welche der beiden beteiligten Personen auch immer die Veranlassung gegeben haben möge. Wenn sich auch die Frage der Beurteilung je nach der Bekanntschaft auf diese oder jene Seite neigt, die liebe Welt bricht ja doch den Stab über beide Teile. Aus Verede der Leute kommen beide, hier geschieht es in entschuldigender, dort in lieblicher Weise, aber verurteilt wird auf jeden Fall, das ist nun einmal nicht anders. Sollten wir da nun unserem Freunde nicht unser Mitgefühl zu erkennen geben, nicht den Versuch machen dürfen, ihm über diese mehr als unangenehme Situation hinweg zu helfen? Gewiß, und er nimmt es sicher nicht übel, im Gegenteil wird ihm diese Teilnahme wohlthun.

Eine solche Teilnahme muß freilich in der richtigen Weise ausgedrückt, der unglückselige Gegenstand so schonend wie möglich behandelt werden, schonend aber nicht allein für den Freund, sondern

schonend auch für die gewesene Braut, selbst wenn diese offenbar die Veranlassung zu dem Bruch gegeben haben sollte. Je feinfühligere sich der Schreiber eines solchen Briefes erweist, desto angenehmer berührt er. Jedenfalls würde ein Beileidschreiben hier nicht am Platze sein, denn wenn wir dem Freunde nur unser Beileid ausdrücken wollten, dann würde er darin wahrscheinlich nicht gerade eine mitleidende Seele erblicken, leicht aber im Gegenteil eine hämische, schadenfrohe Gesinnung. Hier ist also nicht Beileid, sondern Trost angebracht, der den Freund zu beruhigen und aufzurichten im Stande ist; er wird aus solchen Briefe eine wahrhaft mitleidende Seele, einen wahren, aufrichtigen Freund zu erkennen vermögen.

Es kann auch jemand aus unserer näheren Bekanntschaft ein rein materielles Unglück treffen, z. B. ein empfindlicher Geldverlust. Können wir dann voraussetzen, daß ihn das sehr niederbeugen wird, so dürfen wir ihm unbedenklich Mut zusprechen durch einen Brief, der instande ist, ihn zu trösten und aufzurichten. Und derartige Fälle, die einen Trostbrief rechtfertigen, gibt es noch gar manche. Es gehört allerdings ein feines Tactgefühl dazu, die Worte zu wählen, daß sie eben das herzlichste Mitgefühl und den aufrichtig gemeinten Wunsch ausdrücken, daß der Empfänger des Briefes bald wieder Herr der Situation sein und die Schwierigkeiten überwinden möge. Ein solcher Brief wird dann wirklich ein Trost sein, denn wie das Sprichwort sagt: „Geteilter Schmerz ist halber Schmerz“.

Das Sprichwort sagt aber auch: „Geteilte Freude ist doppelte Freude“, und wie bei jedem freudigen Ereignis in den Familien- und Bekanntenkreise Glückwunscharten gebräuchlich sind, so auch Glückwunschbriefe, da ein kurzer, oft sogar nur gedruckter Glückwunsch in vielen Verhältnissen nicht ausreicht, um den Umfang oder die ganze Herzlichkeit unserer Teilnahme zu erkennen zu geben.

Ganz besonders ist dies bei Verlobungen und Vermählungen der Fall. Wer die Anzeige von einem dieser beiden Familienereignisse erhält, der ist verpflichtet, zu antworten und zwar nicht auf einer fertig gekauften Karte, unter welcher etwa nur der Name gesetzt zu werden braucht, sondern mit einem Briefe, der die ganze freudige Teilnahme des Schreibers zum Ausdruck bringt. Eine fertige Karte, und sei sie noch so elegant in Goldschnitt und Pressung hergestellt, würde sich nicht schicken und leicht den Absender als einen Menschen erscheinen lassen, der den Glückwunsch nur für eine Pflicht der Höflichkeit angesehen hat. Verlobungen und Vermählungen sind Ereignisse, die für den Freund, die Freundin einen neuen Lebensabschnitt, ja ein ganz neues Leben bedeuten. Darauf haben wir also näher einzugehen, was aber nur in einem Briefe möglich ist. Die herzlichste Teilnahme daran, die aus einem warm fühlenden Herzen fließt, ist mit einem kühlen Glückwunsch nicht abgetan. Der Ton eines solchen Briefes muß also in größter Wärme gehalten sein. Was da zu sagen ist, das kann nicht vorgeschrieben werden, das hängt von dem Verhältnis ab, welches zwischen dem Schreiber und dem Empfänger des Briefes obwaltet. Es wird ja auch jeder leicht finden, denn was das Herz voll ist, des gehet der Mund über.

Ähnlich verhält es sich auch mit den Geburtstagen, wenn das Verhältnis zwischen zwei Personen ein so intimes ist, daß es einen Glückwunschbrief nötig macht. Befindet sich ein Sohn, eine Tochter fern vom Elternhause, so würde es mit Recht als ein Mangel an der schuldigen Ehrfurcht, mindestens als eine nicht leicht zu verzeihende Nachlässigkeit empfunden werden, wenn sie den Glückwunsch zum Geburtstag des Vaters oder der Mutter mit einer nackten Gratulationskarte abmachen wollten. Sie haben ja nicht nur ihren Glückwunsch darzubringen, sondern auch ihre Freude zu erkennen zu geben, daß den lieben Eltern dieser Tag in Gesundheit und tätigem Schaffen wiedergekehrt ist, sowie ihr Bedauern, daß sie denselben nicht im Kreise der Lieben mitfeiern können u. dergl. m., was alles eben nur in einem Briefe möglich ist. Aber auch Andern als den Eltern gegenüber ist man häufig verpflichtet, die Gratulation zum Geburtstag nicht mit einer Karte, sondern mit einem Briefe zu erledigen, weil die Unterlassung solcher Aufmerksamkeit übelgenommen werden könnte. Verwandte, wie Onkel, Tante, Geschwister, oder Vorgesetzte oder Leute, denen man in irgend welcher Weise verpflichtet ist, können mit Recht erwarten, daß der Glückwunsch in der höflichsten und aufmerksamsten Form erfolgt, und wenn dies nicht geschieht, so darf man sich nicht wundern, wenn eine Entfaltung in den bisherigen Beziehungen eintreten sollte. Es ist durchaus nicht nötig, daß bei solchen Gelegenheiten viele Worte gemacht werden, im Gegenteil kurz, aber herzlich soll ein solcher Brief sein, dann erstreben auch wenige Zeilen. Selbstredend ist bei den Namenstagen der Katholiken dieselbe Aufmerksamkeit zu beobachten.

Seltener sind Neujahrsbriefe. Am Tage der Jahreswende ist es gebräuchlich, jedermann Glück zu wünschen, mit dem man irgendwie in Beziehung steht. Bei diesen Massengratulationen ist nicht zu erwarten, daß sich der Gratulant hinsetzen und eine ganze Anzahl von Briefen schreiben soll, die ihn viele Stunden lang in Anspruch nehmen würden. Da erfüllt eine Karte den Zweck vollständig, und sie wird auch überall als genügender Ausdruck der Aufmerksamkeit empfunden.

Daselbe gilt auch bei etwaigen Glückwünschen zu den andern hohen Festen des Kirchenjahres, bei denen es ebenfalls üblich geworden ist, den Freunden und Bekannten zu gratulieren.

Einladungen.

Einladungen kann man auf einfacher geschriebener oder gedruckter Briefkarte oder durch besondere Briefe zugehen lassen. Wir drucken in unseren Werke Einladungskarten verschiedener Form ab. Besprechen wollen wir hier nur den Einladungsbrief.

Im allgemeinen betreffen Einladungen fast immer nur Gesellschaften zu irgend einer festlichen Gelegenheit in der Familie. Sie sind kurz und einfach, wenige Zeilen genügen, um Ort, Zeit und auch den Zweck der Gesellschaft anzugeben, wozu letzterer nie fehlen darf, da ja die Gesellschaften so mannigfaltig sind, daß der Eingeladene immer wissen muß, wonach er sich zu richten hat. Dazu bietet ein Billett oder eine Briefkarte hinlänglich Raum, und nur in besonderen Fällen ist auch für die Einladung ein Brief erforderlich, oder auch wohl aus besonderer Höflichkeit oder Hochachtung gegen die Person des Einzeladenden. Dann muß der Einladungsbrief, wenn er auch kurz und einfach sein wird, doch einen verbindlicheren Ton anschlagen, wie es das Verhältnis des Einzeladenden zu dem Empfänger bedingt. Ein Brief wird nötig, wenn auch noch Angaben über das, was den Eingeladenen erwartet, gemacht werden sollen, wie z. B. gelegentlich einer Einladung zur Jagd, zu einem Ausfluge, zu einer gemeinschaftlichen Reise und dergl.

Zimmer aber ist auch bei dem Einladungsbrief zu beachten, was auch bei einer mündlichen Einladung betont werden muß. Es ist anzugeben, zu welcher Art von Gesellschaft eingeladen wird, ob zu einem Kaffee, zu einer Tafel, zu einem Familienfeste uzw. Es ist zu beachten, an wen die Einladung zu richten ist, auch die Vorsicht, daß der Brief rechtzeitig abgeschickt wird, damit sich der Eingeladene danach einrichten kann.

Ebenso ist ein Einladungsbrief auch unbedingt zu beantworten, entweder zustimmend oder ablehnend, und zwar möglichst eingehend, damit nun wiederum der Einzeladende weiß, wie er sich einzurichten hat. Daß diese Antwort ebenfalls in einem Briefe erfolgt, ist nicht unbedingt nötig, da der Inhalt der Antwort nur in der Annahme oder Ablehnung besteht, es kann also unter Umständen eine Briefkarte benutzt werden. Es sind aber auch hier alle die Punkte wohl zu beachten, die unter gebildeten im geselligen Verkehr stehenden Menschen allgemein üblich geworden sind.

Empfehlungsbriefe.

Eine eigentümliche Stellung im schriftlichen Verkehr nehmen die Empfehlungsbriefe ein, insofern, als ihr Inhalt weder für den Schreiber, noch für den Empfänger von Wichtigkeit ist, sondern sich um eine dritte Person dreht, die von dem Schreiber an den Empfänger gewiesen wird, um ihr bei diesem eine gute Aufnahme zu sichern.

Reist wird der Empfehlende mit dem Empfänger des Briefes bekannt sein, mindestens muß vorausgesetzt werden, daß der letztere den Schreiber so weit kennt, um zu wissen, daß eine von ihm ausgehende Empfehlung Beachtung verdient. Wenn z. B. A den B an C empfiehlt, und C kennt den A gar nicht, so würde er sich doch wohl verwundert fragen: Wer ist A? wie kommt er dazu, mir jemand zu empfehlen? Inwiefern ist auch eine persönliche Bekanntschaft unter Umständen nicht nötig. Wenn nämlich A und C bekannte Geschäftshäuser sind, so genügt schon der Name der Firma A, um die Firma C zu veranlassen, den empfohlenen B nicht ohne weiteres abzuweisen. Im privaten Leben wird aber bei Empfehlungsschreiben gewöhnlich persönliche Bekanntschaft zwischen dem Schreiber und dem Empfänger vorausgesetzt.

Der Inhalt eines solchen Empfehlungsbriefes gipfelt in den Vorzügen, welche dem Empfohlenen nachgerühmt werden. So wird an einem jungen Kaufmann seine Fachkenntnis, Treue und Gewissenhaftigkeit hervorgehoben; an einem jungen Handwerker seine Geschicklichkeit, saubere Arbeit u. a. m. Auch für die Aufnahme in die Gesellschaft kann man Leute, die man als lebenswürdige, gebildete Menschen schätzen gelernt hat, schriftlich empfehlen, wenn eine persönliche Einführung nicht möglich ist. Ein Sohn, der die Universität besucht, wird von dem Vater Empfehlungen an dessen Freunde in der Universitätsstadt mitnehmen. Es sind also auch Gelegenheiten zu Empfehlungsbriefen gar mannigfaltig.

Sind Schreiber und Empfänger des Briefes persönlich miteinander bekannt, so wird dem Empfohlenen auf jeden Fall ein guter Empfang zu teil werden. An der Art, an der Wärme des Empfanges kann der Empfohlene erkennen, wie er empfohlen worden ist, denn gelesen hat er das Empfehlungsschreiben nicht. Dasselbe ist nämlich immer geschlossen, und es soll da in der Tat schon vorgekommen sein, daß in dem Schreiben gerade das Gegenteil einer Empfehlung niedergeschrieben worden ist. Wie verwerflich ein solches Verfahren ist, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden. Wenn der Betreffende eine Empfehlung nicht verdiente, so mußte sie ihm eben verweigert werden.

Dies Verdienen der Empfehlung muß natürlich vorausgesetzt werden, wenn man jemand ein Empfehlungsschreiben mitgibt. Wer einen andern empfiehlt, der muß die Eigenschaften des zu Empfohlenden aus Erfahrung kennen gelernt haben und muß wissen, daß sie echt sind und sich auch an anderer Stelle und andern Leuten gegenüber bewähren werden. Dies muß bei dem Empfohlenden zur festen Überzeugung geworden sein, sonst könnte er in die Lage kommen, daß er

von solcher Empfehlung selbst die bösesten Nachschläge davonträgt. Man rühmt an einem jungen Kaufmann Treue und Gewissenhaftigkeit, und am andern Orte zeigt sich der Empfohlene nichts weniger als treu und gewissenhaft; man empfiehlt einen Handwerker wegen sauberer Arbeit und Geschicklichkeit in seinem Fache, und er liefert anderwärts liederliche Arbeit, für die er noch obenein unverhältnißmäßige Preise fordert; ein dritter hat sich uns gegenüber liebenswürdig und zuvorkommend gezeigt, und in der Gesellschaft, für die er empfohlen worden, entwickelt er Eigenschaften, die ihm dort keine willkommene Stätte bereiten können. Diese und ähnliche Fälle, die ab und zu wirklich vorkommen, machen es jedem gewissenhaften Manne zur Pflicht, eine Empfehlung nur dann zu geben, wenn er durch Erfahrung die Sicherheit gewonnen hat, daß der Empfohlene ihm auch Ehre machen wird. Daraus folgt, daß bei Empfehlungen stets große Vorsicht zu beobachten ist.

Wird man von jemand um ein Empfehlungsschreiben gebeten, von dem man nicht aus Erfahrung weiß, daß er daselbe nach jeder Richtung hin verdient, so hat man die Bitte unter allen Umständen abzulehnen, weil man sich der Gefahr aussetzt oder doch mindestens die Möglichkeit vorhanden ist, daß man sich damit selbst blamiert. Daß die Ablehnung der Bitte in der schonendsten Weise zu erfolgen hat, ist selbstverständlich. Jedoch kann der Betreffende kaum etwas dagegen einwenden, wenn man ihm etwa sagt: „Direkt empfehlen kann ich Sie zu wenig, indessen erlaube ich Ihnen gern, meinem Freunde R. dort Ihre Aufwartung zu machen und ihm einen Gruß von mir zu überbringen; sprechen Sie dann selbst für sich, so wird sich die Sache vielleicht machen“. Jedenfalls ist diese Offenheit mehr wert, als jene Art von Empfehlung, wie sie häufig genug vorkommt, in der zwar dies und jenes hervorgehoben wird, aber in so lauwärmer Weise, daß es eigentlich gar keine Empfehlung ist und der Empfohlene besser gefahren wäre, wenn er sie gar nicht benutzt hätte. Willt man schon eine Empfehlung, so muß dieselbe auch so gehalten sein, daß sie wirksam ist, vorausgesetzt, daß die Verhältnisse an dem Orte auch so liegen, wie man es angenommen hat. Der Ton des Inhaltes ist so eindringlich zu fassen, daß die Überzeugung des empfehlenden Schreibens deutlich daraus hervortritt. Nur so kann die Empfehlung wirklich nützen.

Es ist keine Frage, daß für einen jungen Mann ein Empfehlungsbrief von großem Werte ist, denn er kann der Schlüssel werden, der ihm die Thür zu dem, was er hoffte und wünschte, erschließt. Empfehlung ist oft mehr wert als Geschicklichkeit und Kenntnisse. Läßt sich beides vereinigen, dann um so besser. Durch gute Vettterschaft und deren „Rekommandation“ ist schon mancher über verdienstvolle Leute hinweggeglitten und hat eine Stellung erhalten, welche diesen vor ihm gebührte.

Bittschriften.

Wichtig für den Schreiber allein und nicht für den Empfänger sind Bittgesuche oder Bittschriften. Manche Leute glauben zwischen beiden einen Unterschied machen zu müssen, insofern, als sie unter Bittschriften ausschließlich Bitten um Unterstützung in Notfällen verstehen wollen. Jedoch ist der Inhalt beider Schreiben immer eine Bitte, auf deren Erfüllung man hofft, und einen Unterschied ergibt nur der Gegenstand, um den man bittet, der dann auch für die Fassung des Inhaltes maßgebend wird.

So zahlreich die Dinge sind, um die wir einen andern bitten können, so zahlreich sind auch die Gründe dafür, und je nach dem Gegenstande und dem Grunde müssen sich die Bittgesuche naturgemäß äußerst verschieden gestalten. Auch die Person, an welche die Bitte sich richtet, gibt noch einen Anlaß zur Verschiedenheit, denn es ist nicht daselbe, ob wir einen Freund oder einen Fremden, eine gleichstehende, niedriger oder höher gestellte Person um etwas bitten. Auch Behörden werden ja nicht selten mit Bittgesuchen und Bittschriften aller Art angegangen.

Trotz aller Verschiedenartigkeit der Bittgesuche bant sich der Inhalt aber doch bei allen so ziemlich in derselben Weise auf. Es ist die Ursache anzugeben, die das Schreiben veranlaßt, das eigene Unvermögen, diese Ursache zu heben, zu bekennen, daraus die Notwendigkeit herzuleiten, die Hilfe eines andern in Anspruch nehmen zu müssen, wofür man keine geeignetere Person kennt, als gerade diejenige, an welche das Gesuch gerichtet ist. In dem Anliegen selbst sind die Gründe anzugeben, welche daselbe entschuldigen werden; endlich ist auch die Hoffnung anzudeuten, die Bitte erfüllt zu sehen. Das alles ist bei jedem Bittgesuch, was für einen Gegenstand es immer betreffen mag, unerläßlich.

Um dem Anliegen selbst, das natürlich auch so kurz wie möglich, aber doch vollkommen klar dargestellt sein muß, keinen Abbruch zu tun, ist es geraten, alles andere schon als Eingang in dem Brief zu benutzen, z. B.: „Lieber Freund! Sei nicht böse, daß ich Dich mit einer Bitte in einer Angelegenheit belästige, die ich beim besten Willen selbst nicht erledigen kann. Da ich nun keinen geeigneteren Menschen kenne, der mir da helfen könnte, so wende ich mich eben an Dich, in der sicheren Hoffnung, bei Dir den nötigen Rat und erschlüssende Auskunft zu finden. Es handelt sich um Folgendes . . .“ Oder: „Euer Hochwohlgebornen werden gütigst entschuldigen, wenn ich mir die Freiheit nehme, mich mit einer Bitte an Sie zu wenden, deren Erfüllung für mich von der größten Wichtigkeit ist und gerade Ihnen nicht allzu schwer werden möchte. Ich weiß ja, daß Sie das mit

fehlende Material, welches allein die mir aufgetragenen Zweifel lösen kann, zur Hand haben und glaube von Ihrer bekannten Liebenswürdigkeit hoffen zu dürfen, in folgender Angelegenheit die nötige Unterstützung für meine Arbeit zu finden. . . . Nach einer solchen oder ähnlichen Einleitung folgt dann die Angelegenheit selbst, so klar und einfach dargestellt, daß der Empfänger genau weiß, um was es sich handelt, und keinerlei Zweifel in ihm aufsteigen können. Je einfacher, klarer und natürlicher die Darstellung, desto sicherer darf man auf Erfolg rechnen.

Es ist gleichgültig, welchen Gegenstand das Bittgesuch betrifft, die Einleitung wird immer ungefähr dieselbe sein und nur nach Maßgabe des Gegenstandes modifiziert zu werden brauchen. Ob man um einen Rat oder um eine Gefälligkeit, um eine Kunstfertigkeit oder um eine Besorgung, um ein Darlehen oder um irgend etwas anderes bittet, die Einleitung bleibt sich gleich.

Auch die Bittgesuche oder Bittschriften, welche die Erlangung einer Unterstützung zum Zweck haben und deshalb auch gemeinhin Unterstützungsgesuche genannt zu werden pflegen, sind im wesentlichen von den andern Bittgesuchen nicht verschieden. Nur sind sie schwieriger abzufassen, da nicht eine Sache, um die man bittet, sondern ausschließlich die Person des Bittstellers in den Mittelpunkt tritt, der seine trübten Verhältnisse zu schildern hat, ein Unglück, das ihn betroffen, die Not, in die er geraten, und welche von den unendlichen Ursachen es sonst noch geben mag, die ihn zwingen, andere um Unterstützung zu bitten. Das kann nun geschehen bei Personen, bei einer Behörde, bei einem Verein, der die Wohlthätigkeit auf seine Fahne geschrieben hat, oder wo sonst Fonds für Unterstützungszwecke vorhanden sind. Das Gesuch wird sich in allen Fällen ungefähr gleich bleiben.

Zwei Klippen sind es, die ein Bittsteller zu vermeiden hat: Verschleiierung der Wahrheit und Übertreibung der Höflichkeit. Die Ursachen, welche Veranlassung zu einem Unterstützungsgesuch gegeben haben, sind immer der Wahrheit voll entsprechend zu schildern. Behörden, Vereine, auch hochgestellte Personen, deren bekannter Wohlthätigkeitsinn viele derartige Gesuche nach sich zieht, geben niemals gleich ohne weiteres einem Bittsteller Gehör, sondern sie ziehen vorerst Erkundigungen ein, um die Uebersetzung zu gewinnen, daß die Verhältnisse auch wirklich so liegen, wie sie in dem Gesuch geschildert worden sind. Diese Recherchen, wie der französische Ausdruck dafür lautet, werden nicht allein bei dem Bittsteller selbst, sondern auch hinter seinem Rücken bei anderen Personen angestellt, von denen man annimmt, daß ihnen die Verhältnisse bekannt sind. Ergeben nun die Erkundigungen, daß die angeführten Gründe nicht stichhaltig sind, daß die Bedürftigkeit also keineswegs so dringend erscheint, so wird ein solcher Bittsteller natürlich auch nicht auf die Erfüllung seiner Bitte rechnen dürfen. Sicher aber darf er sich Erfolg versprechen, wenn er der Wahrheit gemäß verfahren ist, oder wenn es sich gar herausstellt, daß das zu lindernde Uebel noch größer ist, als es geschildert worden war.

Auch die zweite Klippe ist nicht ganz ungefährlich. Viele Bittsteller sind der Meinung, sie müßten der Person, an welche ihr Schreiben gerichtet ist, möglichst unterwürfig entgegentreten, ihr in jeder nur denkbaren Weise schmeicheln, um sie für ihr Anliegen günstig zu stimmen und den beabsichtigten Zweck zu erreichen. Nun, es mögen wirklich vereinzelte Fälle vorkommen, wo dies von Vorteil ist, denn es gibt in allen Menschentklassen Leute, die für Schmeicheleien empfänglich sind. Im allgemeinen aber dürfte dergleichen Ubertreibung der Höflichkeit, wie wir das milde nennen wollen, doch wohl mehr schädlich als nützlich sein. Bescheiden, höflich und ehrerbietig soll ein Bittsteller vor den Wohlthätigen hinstreten, nicht aber sich de- und wehmütig vor ihm im Staube winden. Arieckerei wird in den allermeisten Fällen einen abstoßenden Eindruck machen und dem Bittgesuche kein williges Ohr öffnen.

Ein Bittgesuch ist immer zu beantworten, und wer ein solches erhält, der soll es sich zur Pflicht machen, die Antwort auch umgehend erfolgen zu lassen oder, falls etwaige Erkundigungen notwendig sein sollten, doch sobald diese erledigt sind. Man soll immer daran denken, daß der Bittsteller auf den Bescheid seines Schreibens mit banger Sehnsucht wartet, und doppelt hilft ja, wer schnell hilft.

Ebenso umgehend hat aber auch derjenige, welchem eine Wohlthat, eine Gefälligkeit u. dergl. erzeigt, überhaupt eine Bitte erfüllt worden ist, seinen Dank dafür auszusprechen. Ein solches Dankschreiben bedarf nicht vieler Worte, wenn sie nur herzlich sind, und daß sie das sind, daran wird es wohl kaum jemals fehlen. Ist doch dem Bittsteller ein Zweifel gelöst, ein Hindernis aus dem Wege geräumt, dem Unterstützten eine schwere Sorge vom Herzen genommen, und da finden sich die richtigen Worte wohl von selbst. Hier ist also nur zu beobachten, daß der Dank umgehend zu erfolgen hat und keinerlei Erwägung gepflogen werden darf, ob der Wohlthäter auf Dank rechnet oder nicht.

Erinnerungs-, Mahnschreiben usw.

Übergehen dürfen wir hier nicht, daß es gar mannigfache Lebenslagen gibt, in denen wir auch einmal genötigt sind, einen Brief unangenehmen Inhalts zu schreiben. Da hat uns jemand ein Versprechen gegeben und nicht Wort gehalten, und wir sind gezwungen, ihn daran zu erinnern; oder es hat jemand geliehenes Geld nicht wie versprochen zurückgezahlt, und wir müssen ihn mahnen; oder es hat jemand falsche Gerüchte über uns ausgestreut, und wir sind genötigt, ihn zur Rube zu

stellen und ihn zu veranlassen, zu widerrufen oder doch sich zu entschuldigen. Sei es nun aber ein Erinnerungs-, Mahn- oder Aufforderungsschreiben irgend welcher Art, so ist dasselbe immer eine unangenehme Sache. Noch mehr natürlich ist dies der Fall, wenn uns selbst ein Vorwurf gemacht wird, den wir mit Protest zurückweisen müssen, oder der mehr oder weniger zutrifft, so daß wir uns zu entschuldigen genötigt sind. In allen solchen Fällen mache man sich zur Regel, derartige Briefe nie in der ersten Aufregung zu schreiben, sondern diese sich erst legen zu lassen. Ruhez, sachlich, vor allen Dingen höflich sei der Ton, damit kommt man weiter, als mit Grobheiten oder Drohungen. Es ist wohl nicht überflüssig, zu bemerken, daß Schreiben unangenehmen Inhalts nur in verschlossenem Kuvert verschickt werden dürfen, nie auf offener Postkarte, was unter Umständen sogar als Beleidigung angesehen und strafrechtlich verfolgt werden kann.

Der kleine schriftliche Verkehr, das Billett, sieht, wie wir schon kennen lernten, von der feststehenden Form des Briefes mehr oder weniger ab. Vor der Einführung der Briefumschläge war auch für das Billett eine eigene Form des Zusammenlegens gebräuchlich. Das ist gänzlich geschwunden, heutzutage wird auch die kleinste, formloseste Mitteilung einfach in ein Kuvert geschoben und wie ein Brief befördert. Häufig sind viele der vorstehend genannten Briefarten nichts anderes als Billette, die in Bekanntenkreisen, nach Verhältnis auch fremden Leuten gegenüber, der feststehenden Briefform entbehren können. Nur hat man in Bezug auf die Haltung derselben, auch hinsichtlich des dafür verwendeten Materials die gebotenen Rücksichten gegen den Empfänger zu nehmen, denn es ist gegenüber der Person, für welche eine kurze Mitteilung, eine schriftliche Notiz bestimmt ist, nicht gleichgültig, ob dieselbe auf einem Briefbogen, einer Postkarte oder gar nur auf einer Visitenkarte geschrieben ist. Was dem Freunde gegenüber schließlich erlaubt ist, kann dem Fremden als ungehörig erscheinen.

Mit der Einführung der Postkarte ist die Form der kurzen Mitteilung noch wesentlich erleichtert worden. Briefbogen, Kuvert, Tinte und Feder und was sonst zur Korrespondenz gehört, hat man häufig, z. B. auf der Reise, nicht immer zur Hand. Da führt man eben Postkarten, gleich mit eingedruckten Wertzeichen, in der Tasche mit sich, und die Post befördert jede Bleistiftnotiz, sofern nur die Adresse deutlich und richtig angegeben ist.

Postkarte.

An

Herrn Dr. jur. Franckh

Berlin W. 10

Bendlerstraße 20.

Postkarte.

Daß man auf einer Postkarte, sie mag illustriert sein oder nicht, nur Dinge schreiben darf, die jedermann lesen kann, möge niemand außer acht lassen. Ebenso soll schließlich nicht unerwähnt bleiben, daß man sich höher gestellten Personen gegenüber niemals einer Postkarte bedienen darf.



Von der Verendung der Briefe. Postalisches.

Die Post der Gegenwart ist ohne Frage einer der wichtigsten Faktoren des modernen Kulturlebens, ihre Einrichtungen sind zu einer Vollkommenheit gediehen, die bewundernswürdig genannt zu werden verdient.

Erst im ersten Viertel des sechzehnten Jahrhunderts entstand die erste von dem Publikum benutzte Post und zwar auf Veranlassung des Kaisers Maximilian. Ein Herr von Thurn und Taxis hatte in Tirol eine solche Einrichtung in kleinem Maßstabe getroffen, und diese hatte Maximilians Aufmerksamkeit in einem Grade erregt, daß er dessen Sohn veranlaßte, 1516 eine solche, dem allgemeinen Publikum dienende Post zwischen Wien und Brüssel einzurichten. Dieser folgten dann bald andere Linien, von derselben, später in den Fürstenstand erhobenen Familie hergestellt und verwaltet. Im Jahre 1615 wurde Larmoral von Thurn und Taxis zum Reichs-General-Postmeister ernannt und ihm dies Amt als erbliches Postregal überwiesen. Das Amt ist denn auch zweieinhalb Jahrhundert als Privilegium bei der genannten Familie geblieben. Einzelne Landesfürsten ließen es sich nicht nehmen, für ihre Länder und Ländchen ähnliche Einrichtungen zu treffen, so daß es schließlich in Deutschland einige Duzend verschiedener Postwesen gab, wodurch der sich immer mehr steigende Verkehr außerordentlich erschwert wurde.

Erst in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts kamen auf Anregung Österreichs Verträge zwischen den einzelnen Postverwaltungen zustande, auf deren Grundlage sich das Postwesen einheitlicher entwickeln konnte. 1867 wurde durch Preußen das Jahrhunderte alte Thurn und Taxis'sche Postregal ganz abgelöst, bald darauf für den Norddeutschen Bund das Einheitsporto eingeführt, mit dem Österreich schon 1866 vorangegangen war; nach diesem Muster wurde dann 1875 der Weltpostverein gegründet und so das einheitliche Postwesen in seiner jetzigen Gestalt hergestellt. In den meisten Ländern der Erde herrscht nun für die Briefversendung ein und derselbe Gebrauch und es wird ein einheitliches Porto erhoben. Dieses beträgt für das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn 10 Pf., nach andern Ländern des Weltpostvereins 20 Pf.

Heutzutage ist also die Versendung einer schriftlichen Mitteilung in einer Weise vereinfacht, daß sie nicht die geringsten Schwierigkeiten macht. Ein Brief ist postfertig, wenn er geschlossen und mit der vorschriftsmäßigen Adresse versehen worden ist, wie wir dies in einem vorigen Kapitel kennen gelernt haben. Für den Fall, daß der Absender die Kosten der Versendung nicht tragen will, kann dieselbe ohne weiteres so zur Post gegeben, bezw. in den Briefkasten geworfen werden. Ein solcher Brief heißt dann „unfrankiert“, jedoch hat der Empfänger dafür das doppelte Porto zu entrichten. Es versteht sich von selbst, daß diese Art der Briefversendung nur unter besonderen Verhältnissen eintritt, im allgemeinen werden die Briefe „frankiert“, d. h. mit einem Postwertzeichen, der sogenannten Briefmarke versehen, so daß die Versendungskosten nicht von dem Empfänger eingezogen zu werden brauchen.

Mit der Einführung der Briefmarken begann England im Jahre 1840, als ihr Erfinder gilt Sir Rowland Hill, denn ähnliche Versuche, die schon vor ihm in Paris und in Italien gemacht wurden, führten zu keinem Resultat. Hills Erfindung aber erwies sich als so praktisch, daß in kürzester Frist die andern Kulturstaaten nachfolgten und gegenwärtig, mit wenigen Ausnahmen, jedes Land seine Briefmarken hat. Das hat dann wieder zu ausgebreiteten Briefmarkensammlungen geführt, und für den schwungvollen Briefmarkenhandel hat man in einigen Städten sogar Briefmarkenbörsen eingerichtet. Die Briefmarkenkunde oder Philatelie ist zu einer Art von Wissenschaft geworden, für die eine Anzahl von Fachschriften existiert und deren Wert durch die Anlage von Postmuseen auch offiziell anerkannt worden ist.

Die Briefmarke ist immer in die rechte obere Ecke zu kleben. Man verfahre dabei mit einiger Aufmerksamkeit, denn wenn jemand mehr aufklebt, als das Porto beträgt, so hat er den Verlust zu tragen, da die Post nichts wieder herauszahlt, sondern alles abstempelt und damit also ungültig macht, was aufgeklebt ist. Klebt jemand aber zu wenig auf, so wird dieser „ungehängt“ Brief als unfrankiert behandelt und von dem Empfänger als „Straßporto“ noch so viel eingezogen, als zur Tage für den unfrankierten Brief noch fehlt. Beispiel: Das

Stadtporto für einen Brief in Berlin beträgt 5 Pf., sendet nun jemand einen Brief nach Potsdam, der 10 Pf. kostet, und klebt aus Versehen nur eine 5 Pf.-Marke auf, so werden von dem Empfänger nicht die fehlenden 5 Pf., sondern 15 Pf. Straßporto eingezogen, da der unfrankierte Brief eben 20 Pf. kostet.

Es sei nun nur noch bemerkt, daß der gewöhnliche einfache Brief für einfaches Porto das Gewicht von 20 g nicht übersteigen darf; darüber hinaus wird er Doppelbrief mit doppeltem Porto bis 250 g. Dies ist die Gewichtsgrenze für den Brief überhaupt, darüber hinaus gehört er nicht mehr der Briefpost, sondern der Paketpost an. Nur in den besonderen Stadtpostbezirken gilt der Brief auch bis zu dieser äußersten Gewichtsgrenze nur als einfacher Brief.

Die Briefpost hat es aber nicht allein mit Briefen zu tun, sondern in ihren Kreis gehören auch noch: Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere, und auch diese, die Warenproben vielleicht ausgenommen, rechnen ja noch mit zum schriftlichen Verkehr.

Bezüglich der Postkarten ist zu bemerken, daß der Name und die Adresse des Absenders auch durch aufgesteckte kleine Zettel bezeichnet werden kann, daß es sonst aber nicht gestattet ist, den Postkarten irgendwelche Gegenstände beizufügen oder daran zu befestigen, auch nicht das Aufkleben von ungebrauchten Postmarken zu dem Zweck, dem Adressaten dieselben als Gelbwert zu übermitteln. Auch das Zusammenheften zweier Karten ist nicht gestattet. Für diesen Zweck erhält man von der Post die Postkarte mit Antwort, deren beide Teile bei der Benutzung natürlich den Bestimmungen für die einfache Postkarte entsprechen müssen. Man darf die deutsche Antwortkarte auch nach Österreich-Ungarn benutzen, denn da die für die Antwort bestimmte abgebogene Karte ausdrücklich die Bezeichnung „Antwort“ trägt, so wird sie auch von der österreichischen Post respektiert und mit der Antwort unbeanstandet nach ihrem deutschen Ausgangsorte zurückbefördert. Dasselbe ist der Fall mit der ausschließlich für das Ausland bestimmten Weltpostkarte mit Antwort, deren deutsche Postmarke in jedem Lande, welches zu dem Weltpostverein gehört, respektiert wird.

Auch Drucksachen können in der Form der offenen Postkarte befördert werden, doch dürfen diese nicht die Aufschrift „Postkarte“ tragen, sondern müssen auf der Vorderseite ausdrücklich als „Drucksache“ bezeichnet sein.

Als Drucksachen, welche einem billigeren Portofaß unterliegen, sind anzusehen: alle durch Buchdruck, Kupferstich, Stahlstich, Holzschnitt, Lithographie, Metallographie, Hellographie, Photographie oder ein anderes derartiges mechanisches Verfahren hergestellte, nicht aber die durch die Kopierpresse oder die Schreibmaschine erzeugten Schriftstücke, letztere nur dann, wenn sie auf lithographischem oder hellographischem Wege hergestellte Bervielfältigungen derselben sind. Es dürfen den Drucksachen aber keine geschriebenen Zusätze oder Änderungen am Inhalt oder Briefe oder irgendwelche Mitteilungen, welche die Eigenschaft einer eigentlichen oder persönlichen Korrespondenz haben, hinzugefügt werden. Wohl aber dürfen Einzelheiten im Text angestrichen werden, um die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, auch durchgestrichen, um sie unleserlich zu machen. Mit Korrekturbogen von Drucksachen dürfen alle auf die Korrektur bezüglichen Änderungen vorgenommen werden. Auch das Manuskript darf ihnen beigelegt werden, es ist dann aber auf der Adresse als „Korrektur“ oder als „Korrektur und Manuskript“ zu bezeichnen. Manuskripte allein ohne die Korrektur dürfen als Drucksache nicht verschickt werden, wohl aber als Geschäftspapiere. Drucksachen unterliegen dem Frankozwang.

Die Verpackung von Drucksachen kann sehr verschiedenartig ausgeführt werden: unter Streifband, in offenem Kuvert, auf einer Rolle, zwischen Pappfalten, zusammengelegt oder geschnürt, aber stets so, daß die Natur der Sendung leicht zu erkennen ist und kontrolliert werden kann. Das Reistgewicht einer Drucksache beträgt im Deutschen Reich und Österreich-Ungarn 1 kg, in den übrigen Ländern 2 kg.

Als Warenproben gelten Muster, welche keinen Handelswert haben, sowie naturgeschichtliche Gegenstände, die nicht zu Handelszwecken versendet werden, auch Glasfächer, Flüssigkeiten, trockene Pulver, sogar lebende Bienen. Sie dürfen keinerlei schriftliche Mitteilungen enthalten, welche die Eigenschaft einer Korrespondenz verraten. Die Aufschrift ist mit „Proben“ oder „Muster“ zu bezeichnen. Die Verpackung geschieht unter Streifband, in Kuvert, in Kisten, Säcken, in Rollenform, je nachdem auch in luftdicht verschlossenen, durchsichtigen Bläschen usw., doch ebenfalls so zu halten, daß die Sendung leicht kontrolliert werden kann; sie darf 30 cm Länge, 20 cm Breite und 10 cm Höhe nicht übersteigen. Das Reistgewicht beträgt 350 g. Frankozwang.

Als Geschäftspapiere sind zu versenden: Akten, Frachtbriele, Rechnungen, Quittungen, Partituren und Notenblätter, Manuskripte, korrigierte Schülerarbeiten ohne Zensur, Militärpässe, Lohn- und Arbeitsbücher. In der Aufschrift ist die Sendung als „Geschäftspapiere“ zu bezeichnen, Verpackung wie bei den Drucksachen, Reistgewicht: 1 kg, im Verkehr mit den deutschen Schutzgebieten sowie den übrigen Ländern des Weltpostvereins 2 kg. Nach

Österreich-Ungarn und Vichienstein ist die Verendung gegen ermäßigtes Porto nicht zulässig. Die Ausdehnung darf 45 cm. in Rollenform 75 cm in der Länge, 10 cm Durchmesser nicht überschreiten. Frankozwang. Tarif bei den Postämtern zu erfragen.

Zusammengepackte Gegenstände. Es muß hier noch bemerkt werden, daß Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere an denselben Empfänger auch zu einer Sendung vereinigt werden können unter der Bedingung, daß jeder Gegenstand, für sich genommen, die auf ihn anwendbaren Grenzen des Gewichts nicht überschreitet, z. B. Preisverzeichnisse mit Stoffproben, und zwar innerhalb des Deutschen Reichs im Gesamtgewicht von 1 kg (Schutzgebiete 2 kg); nach Österreich-Ungarn Drucksachen und Warenproben im Höchstgewicht der ganzen Sendung von 350 g. Nach dem Auslande darf man alle drei Gegenstände vereinigen, die ganze Sendung jedoch das Gewicht von 2 kg nicht übersteigen. Frankozwang.

Es erübrigen nun noch Postsendungen für den schriftlichen Verkehr, bei denen die Post gewisse Verpflichtungen übernimmt.

Obenan stellen wir die Einschreib-Briefsendungen. Um die Sicherheit der Sendung durch Feststellung der Einlieferung zu erhöhen, können Briefe, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere auf Verlangen des Absenders eingeschrieben befördert werden. Der Auftraggeber erhält dann von dem Schalterbeamten einen Einlieferungsschein, womit er den Beweis in Händen hat, daß er die Sendung an einem bestimmten Tage aufgegeben hat, was z. B. bei Kündigung von Verträgen, für die ja in der Regel eine bestimmte Frist festgesetzt ist, von Wichtigkeit sein kann. Andererseits hat dann der Adressat der Post wieder den richtigen Empfang der Sendung zu bescheinigen, wodurch nun diese wieder den Beweis erbringen kann, daß die Sendung richtig abgeliefert worden und sie außer Schuld ist, falls der Zweck der Einschreibung etwa verfehlt sein sollte. Wer also über die sichere Beförderung und Zustellung einer Briefsendung beruhigt sein will, der läßt dieselbe auf diese Weise befördern, was durch den Vermerk „Einschreiben“ auf dem Briefumschlag angezeigt wird. Dieser Vermerk wird stets obenan gestellt und unterstrichen, darunter erst folgt die Adresse.

Für den Verschluß der Einschreibbriefe gibt es keine besondere Vorschrift, er unterscheidet sich nicht von dem eines gewöhnlichen Briefes. Es wird für solche Briefe außer dem gewöhnlichen Porto nur eine Einschreibgebühr von 20 Pf. erhoben. Sie können auch außerhalb der Schalterdienststunden eingeliefert werden, wofür aber eine besondere Gebühr von 20 Pf. zu zahlen ist. Nicht unwichtig ist, daß Einschreibsendungen im Inlande, wozu auch Österreich-Ungarn nebst Bosnien und Herzegowina gerechnet werden, auch unfrankiert eingeliefert werden können, nach dem Auslande dagegen sind sie stets von dem Absender zu frankieren.

Will sich der Absender eines eingeschriebenen Briefes noch nicht dabei beruhigen, daß die Post die Zustellung desselben durch die Quittung des Empfängers nachweisen kann, sondern möchte er diesen Beweis gern selbst in Händen haben, so kann er eine Bescheinigung über die richtige Zustellung verlangen. Dies ist auf der Adresse der Sendung durch den Vermerk „gegen Rückschein“ auszudrücken. Dann erhält er nach erfolgter Zustellung die gewünschte Bescheinigung darüber. Natürlich muß er bei der Einlieferung der Post seinen Namen und seine Wohnung angeben oder die Person bezeichnen, an welche der Rückschein abgeliefert werden soll. Dies Verfahren erfordert eine besondere Gebühr von 20 Pf. Für Einlieferung eines Einschreibbriefes außerhalb der Schalterdienststunden wird ebenfalls eine besondere Gebühr von 20 Pf. erhoben.

Es sei noch bemerkt, daß ein Rückschein auch später als bei der Einlieferung verlangt werden kann. Diese Einrichtung besteht nicht nur für das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn, sondern für den ganzen Weltpostverein, nur nach Ländern, welche außerhalb desselben stehen, sind Rückscheine unzulässig.

Etwas ähnliches sind Briefe mit Post-Zustellungsurkunde, nur daß nicht nur eingeschriebene, sondern auch gewöhnliche Briefe auf diese Weise befördert werden können. Wird eine solche Beförderung verlangt, so sind dem Briefe zwei, von dem Postamt erhältliche, von dem Absender ordnungsmäßig auszufüllende und mit seiner Adresse zu versehenende Zustellungsurkunden äußerlich beizufügen, von denen die eine als „Abschrift“ bezeichnet wird. In der Aufschrift des Briefes ist der Vermerk anzubringen: „Dabei ein Formular zur Zustellungsurkunde nebst Abschrift“. Außerdem ist noch ein besonderer Vermerk erforderlich, wenn die Zustellung an einem bestimmten Tage oder an einem Sonntage oder allgemeinen Festtage erfolgen soll. Welcher oder Wertgegenstände dürfen solchen Briefen nicht beigelegt werden, auch sind Wertangabe, Nachnahme, Selbststellung nicht zulässig.

Briefe mit Post-Zustellungsurkunde sind auch nur im Deutschen Reich zulässig. Sie können auch unfrankiert abgesandt werden. Im Frankofall hat der Absender zu entrichten: das Briefporto, die Zustellungsgebühr von 20 Pf. und das betreffende Briefporto bei der Rückkunft der Zustellungsurkunde; bei eingeschriebener Sendung natürlich auch noch die Einschreibgebühr von

20 Pf. Sämtliche Gebühren hat also entweder der Absender oder bei unfrankierter Sendung der Empfänger zu zahlen.

Eilbriefe heißen diejenigen Briefsendungen aller Art, welche nicht bis zu dem gewöhnlichen Rundgang der Briefträger liegen bleiben, sondern sofort bei ihrem Eintreffen auf dem Postamt durch einen besonderen Boten zu bestellen sind. Dies können sowohl gewöhnliche oder eingeschriebene Briefe, als auch Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere sein. Wünscht der Absender diese schnellste Übermittlung seiner Sendung an den Empfänger, so hat er in der Adresse oberhalb des Vermerk zu setzen: „Durch Eilboten!“ Will der Absender nicht nur das Briefporto, sondern auch die Eilbestellungsgebühr voraus bezahlen, so ist dies durch den weiteren Vermerk zu kennzeichnen: „Bote bezahlt!“ was indessen nur im Deutschen Reich notwendig ist, da nur hier Eilbriefe auch unfrankiert abgesendet werden können. Der Absender kann es außerdem auf dem Briefumschlag noch besonders bemerken, wenn er wünscht, daß die Bestellung seiner Sendung auch nachts (zwischen 10 Uhr nachts bis 6 Uhr früh) ausgeführt werden soll.

Eilbriefe können, wie schon erwähnt, innerhalb des Deutschen Reiches auch unfrankiert abgesendet werden; über Deutschland hinaus, auch nach Österreich-Ungarn, sind sie stets von dem Absender zu frankieren. Die Eilbestellungsgebühr beträgt innerhalb des Weltpostvereins 25 Pf., vorausgesetzt, daß der Ort, wohin der Eilbrief gerichtet ist, eine Postanstalt hat. Wohnt der Adressat aber in einem Ort, der nicht mit einer Postanstalt versehen ist und muß die Sendung von dem letzten Postort durch Eilboten dorthin befördert werden, so wird das Botengeld, auch innerhalb des Deutschen Reiches mit mindestens 60 Pf. von dem Absender im voraus erhoben; falls die erwachsenden Botenkosten sich höher stellen, so wird der Mehrbetrag von dem Empfänger eingezogen. Innerhalb des Deutschen Reiches ist es auch gestattet, daß der Absender eines Briefes aus irgendwelchem Grunde die Eilbestellung desselben von einem Postort nach einem andern Postort anordnen kann, was auf dem Kuvert durch den Vermerk: „Von . . . durch Eilboten!“ auszudrücken ist. Die Entfernung zwischen beiden Orten darf dann aber nicht fünfzehn Kilometer übersteigen, und die Gebühren werden dann ebenso berechnet, als wenn der Bestellsort keine Postanstalt hat. —

Schließlich müssen hier auch noch die Nachnahme-Briefsendungen erwähnt werden, obwohl sie nicht mehr zu dem Kreise des eigentlichen schriftlichen Verkehrs gerechnet werden können. Es können nämlich mittels Nachnahme in dem gesamten Bereiche der Briefpost, also sowohl auf Briefe wie auch auf Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere Geldbeträge erhoben werden, wobei wohl zu beachten ist, daß dies nach außerdeutschen Ländern nur auf Einschreibsendungen zulässig ist. Dem Absender wird über den Betrag der Nachnahme-Sendung eine Bescheinigung erteilt.


Die Adresse einer Nachnahmesendung muß oben einen darauf bezüglichen Vermerk haben, z. B.

„Nachnahme von 15 (fünfzehn) Mark 50 Pf.
Absender: R. A. in . . . (Ort und Wohnung).“

Darunter folgt dann die Adresse. Bei Sendungen nach dem Auslande muß zwischen beiden auch erst noch der Vermerk: „Einschreiben!“ angebracht sein.

Auf die Einzelheiten der Nachnahmesendungen können wir hier nicht weiter eingehen, da der zulässige Höchstbetrag der Nachnahme je nach den betreffenden Ländern höchst verschieden ist. In Deutschland dürfen bis 800 Mark erhoben werden, in Österreich-Ungarn 1000 Kronen, in Dänemark 720 Kronen, in Norwegen 720 Kronen usw. usw. Natürlich sind auch die Gebühren, sowie allerlei Einzelheiten sehr verschieden, worüber man sich indes bei den Postämtern befragen kann.

Innerhalb des Deutschen Reiches kann der Adressat eine Einlösungsfrist von sieben Tagen beanspruchen. Wird die Nachnahme bei der Vorzeigung nicht eingelöst und die genannte Zahlungsfrist auch nicht beansprucht, so geht die Sendung sofort an den Aufgeber zurück. Nachnahmesendungen mit dem Vermerk: „Postlagernd!“ werden von der Post ebenfalls sieben Tage zur Verfügung des Empfängers gehalten. Bei Nachnahmesendungen, welche von dem Absender auf der Adresse mit dem Vermerk: „Sofort zurück!“ oder einer ähnlichen, das Verlangen schneller Rücksendung ausdrückenden Angabe versehen sind, ist die Lagerfrist zur Einlösung ausgeschloffen. Eingelöste Nachnahmebeträge werden dem Absender von der Bestimmungspostanstalt durch Postanweisung zugesandt.



Überlicht der üblichen Titulaturen, Anreden und Adressen.

An den Deutschen Kaiser.

Anrede oder Überschrift:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König,
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Im verbindenden Text:

Eure Kaiserliche und Königliche Majestät oder Allerdurchlauchtigste,
woran die Worte: „allergnädigst, alluntertänigst, kühnlich, ehrfurchtsvoll, im tiefster Ehrfurcht, ehr-
erbietigst“ abwechselnd gebraucht werden, während Redewendungen wie: „gehorsamst, geneigtest, beehre
ich mich, verzehe nicht“ zu vermeiden sind.

Als Schluß und Unterschrift:

In tiefster Ehrfurcht verharre ich
Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät

Alluntertänigster
(oder Alluntertänigst gehorsamster)
N. N.

Anmerkung. Der Devotionsstrich zwischen „Majestät“ und „Alluntertänigster“ darf in dieser Unterschrift
nicht vergessen werden.

Adresse:

An

Seine Majestät den Deutschen Kaiser

Berlin.

oder:

An

des Kaisers und Königs Majestät

Berlin.

An die Majestäten anderer Länder.

Schreibt man in derselben Weise, nur sind folgende Vereinfachungen vorgeschrieben:

In Bayern sind infolge der andauernden Behinderung des Königs Eingaben an

Seine Königliche Hoheit den Prinzen Luitpold
des Königreichs Bayern Verweiser

zu richten. Im verbindenden Text sind die Anreden uzw. wie an regierende Könige zu gebrauchen.

In Württemberg einfach:

An den König von Württemberg.

An Sr. Majestät den Kaiser von Österreich schreibt man (aus besonderer Huld dieses Monarchen) mit ganz einfacher Überschrift:

Eure Kaiserliche Majestät oder Eure Majestät.

An den Kronprinzen des Deutschen Reichs und von Preußen.

Anrede oder Überschrift:

Durchlauchtigster Kronprinz,
Gnädigster Prinz und Herr!

Im verbindenden Text:

Eure Kaiserliche und Königliche Hoheit oder Höchstdieselben
und es sind die Worte: „gnädigst, untertänigst, huldreich, huldvoll, ehrfurchtsvoll, ehrenvollig“ ab-
wechselnd zu gebrauchen.

Schluß und Unterschrift:

In tiefster Ehrfurcht verharre ich
Eurer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit

Untertänigster
H. H.

Adresse:

An Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen
des Deutschen Reichs und von Preußen

oder

An des Kronprinzen Kaiserliche und Königliche Hoheit.

An einen königlichen Prinzen.

Anrede oder Überschrift:

Durchlauchtigster Prinz,
Gnädigster Prinz und Herr!

Im verbindenden Text:

Eure Königliche Hoheit, oder: Höchstdieselben.

Unterschrift:

Untertänigster.

Adresse:

An Seine Königliche Hoheit
den Prinzen (Name).

An die Erzherzöge von Österreich ist die Anrede:

Durchlauchtigster Erzherzog
Gnädigster Herr!

Adresse:

An Seine Kaiserliche Hoheit, den Durchlauchtigsten Fürsten
und Herrn, Herrn (Name), Kaiserlichen Prinzen von Öster-
reich, königlichen Prinzen von Ungarn und Böhmen,
Erzherzog von Österreich.

An einen Großherzog.

Anrede oder Überschrift:

Durchlauchtigster Großherzog,
Gnädigster Großherzog und Herr!

Im verbindenden Text:

Eure Königliche Hoheit, oder Höchst dieselben.

Unterschrift:

Untertänigster.

Adresse:

An Seine Königliche Hoheit den Großherzog von (Land).

An einen regierenden souveränen Herzog.

Anrede oder Überschrift:

Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Fürst und Herr!

Im verbindenden Text:

Eure Hoheit, Höchst dieselben.

Unterschrift:

Untertänigster.

Adresse:

An Seine Hoheit den Herzog von (Land).
Nicht souveräne Herzöge bekommen das Prädicat: Durchlaucht.

An einen regierenden souveränen Fürsten.

Anrede oder Überschrift:

Durchlauchtigster Fürst!
Gnädigster Fürst und Herr,

Im verbindenden Text:

Eure Durchlaucht, Höchst dieselben.

Unterschrift:

Untertänigster.

Adresse:

An Seine Durchlaucht den Fürsten (Name).

Bei nicht regierenden Fürsten bedient man sich in der Anrede oft nur des Titels:

Durchlauchtiger, oder nach Verhältnis: Hochgeborener Fürst.

Im Text sagt man dann:

Eure fürstliche Gnaden,

und in der Unterschrift nach Verhältnis:

Untertäniger, oder Gehorsamster.

An einen Grafen.

Anrede oder Überschrift:

Hochgeborener Graf,
Gnädigster Graf und Herr!

Im verbindenden Text:

Eure Gräfliche (Hochgräfliche) Gnaden, oder auch Höchst dieselben.

Unterschrift:

Gehorsamster.

Adresse:

An Seine Hochgräfliche (Gräfliche) Gnaden,

oder gewöhnlicher:

An Seine Hochgeborenen den Herrn Grafen N. N.

Wenja schreibt man an die Freiherren, welche eine Standesherrschaft besitzen, oder aus altem Geschlecht sind, nur daß man statt Graf sagen muß: Freiherr, und: Hochfreiherrlich statt Hochgräflich.

Die früheren reichsunmittelbaren Grafen erhalten in der Anrede:

Erlauchtigster Graf,
Gnädigster Graf und Herr!

Im verbindenden Text:

Eure Erlaucht, oder Hochdieselben.

Unterschrift:

Untertänigster.

Adresse:

An Seine Erlaucht den regierenden Grafen von N. N.

An einen Freiherrn oder Baron ohne Standesherrschaft.

Anrede oder Überschrift:

Hochwohlgeborener Freiherr (Baron),
Gnädiger Herr!

Im verbindenden Text:

Euer Hochwohlgeboren,

Unterschrift:

Gehorsamster.

Adresse:

An Seine Hochwohlgeboren den Herrn Freiherrn (Baron) von N. N.

An gewöhnliche Adelige.

Anrede oder Überschrift:

Hochwohlgeborener, hochgeehrtester Herr!

oder wenn der Absender irgendwie vom Empfänger abhängt:

Gnädiger Herr!

Im verbindenden Text:

Euer Hochwohlgeboren, oder Hochdieselben.

Unterschrift:

Gehorsamster.

Adresse:

An Seine Hochwohlgeboren den Herrn von N. auf N., oder zu N.

Auf N. schreibt man, wenn der Empfänger auf seinem Gute, zu N., wenn er irgend wo anders wohnt.
Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Titulatur durch die amtliche Stellung der Adressaten entsprechend geändert werden muß.

Man schreibt also z. B.:

Sr. Hochwohlgeboren

dem Königlich-knittermeister im 2. Garde-Drägoner-Regiment
(Kaiserin Alexandra von Rußland)


Herrn von Wedell-Dohna
Ritter hoher Orden

34

Frei.

Berlin SW. 68
Belle-Alliance-Straße Nr. 79, II.

oder man schreibt:

<p>An</p> <p>den Königlichem Landrat des Kreises West-Sternberg</p> <p>Herrn von Wachenhusen - Rößtritz</p> <p>Ritter hoher Orden</p> <p>Bodywohlgeboren</p> <p>auf</p> <p>Dominium Rößtritz</p> <p>bei Bärwalde.</p>		
<p>Frei.</p>		

An einen Angehörigen der deutschen Marine ist zu adressieren:

<p>An</p> <p>den Obermatrosen Herrn Erich Dampf</p> <p>an Bord S. M. Schiff „Deutschland“</p> <p>Durch Vermittelung des Hofpostamts in Berlin.</p> <p>Kiautschou.</p>	
---	--

Weltliche Amtswürden.

Exzellenz ist eine Titel-Auszeichnung für hohe Staatsbeamte im Zivil- und Militärdienst, z. B. Minister, Feldmarschälle, Feldzeugmeister, Generale, Generalleutnants, in einzelnen Fällen auch Gesandte, und ist dann die Umrede oder Überschrift:

Seine Exzellenz,
Hochgeborener Herr oder Hochgebietender Herr Staatsminister!

Im verbindenden Text:
Seine Exzellenz, oder Hochdieselben.

Unterschrift:
Befehlsamster oder Untertänigster.

Seiner Exzellenz
dem Königl. (Preussischen, Sächsischen usw.) Staatsminister,
oder:

An Seine Exzellenz
den Königl. . . . Staatsminister und Minister des Kultus,
Justizminister, Minister des Innern, Minister der Auswärtigen
Angelegenheiten, Kriegsminister) Herrn R. R. oder von R. R.,
Ritter hoher Orden usw. zu

Hierbei ist der Gehörtsrang der Adressaten zu berücksichtigen, und würde man an einen Fürsten als
Durchlauchtigster Fürst, und An Seine Durchlaucht den Fürsten
schreiben.

Allen Frauen, deren Männer obengenannte hohe Staatsämter und Würden bekleiden, gebührt ebenfalls der Titel Exzellenz.

Hochgebietender Herr ist ein Titel, welchen außer den Staatsministern uzw. auch Generalmajors, Präsidenten, oder Chefs von Landes-Kollegien und Regimentern, jedoch eigentlich nur von Untergebenen erhalten.

Hochwohlgeboren erhalten alle höheren Staatsdiener, die nicht das Prädikat Erzellenz haben, oder mit dem Zusatz: Hochgebietender; z. B. in der

Anrede:

Hochgebietender Herr Generalmajor!
Hochwohlgeborener Herr!

Im verbindenden Text:

Euer Hochwohlgeboren, oder Hochdieselben.

Unterschrift:

Gehorsamster

Adresse:

Seiner Hochwohlgeboren dem Königlichen Generalmajor
Herrn R. R., Ritter hoher Orden

zu

Das Prädikat „Hochwohlgeboren“ pflegt übrigens im amtlichen Verkehr insbesondere beigelegt zu werden: den Personen des niederen Adels, vorausgesetzt, daß sie sich in entsprechender Lebensstellung befinden; ferner allen Offizieren, soweit ihnen nicht ein höheres Prädikat zukommt; endlich allen Zivilbeamten, welche den Rang der Räte 4. Klasse haben oder zu einer höheren Rangklasse gehören und denen nicht das Prädikat „Erzellenz“ gebührt.

Überschrift:

Hochwohlgeborener Herr!

Im verbindenden Text:

Euer Hochwohlgeboren.

Unterschrift:

Gehorsamster.

Adresse:

An den Kaiserlichen Regierungsrat Herrn R. R.,
Hochwohlgeboren

zu

Rektoren von Universitäten erhalten in der

Briefansrede:

Magnifizenz, Hochwürdiger, Hochgeehrtester Herr Rektor
und Professor.

Im verbindenden Text:

Eure Magnifizenz, oder Ew. Hochwürden.

Unterschrift:

Ganz ergebenster, oder Gehorsamster.

Adresse:

Ex. Magnifizenz dem Herrn Rektor der Universität und
Professor Dr. (phil.) Herrn R. R.

zu

Das Prädikat „Wohlgeboren“ wurde im amtlichen Verkehr früher u. a. allen Beamten der 5. Rangklasse beigelegt, es ist aber in letzter Zeit allgemein außer Brauch gekommen. Will man dennoch davon Gebrauch machen, so wird auf folgendes hingewiesen:

Im verbindenden Text oder im Briefe braucht man das einfache Sie, oder: Ew. Wohlgeboren, und in der Unterschrift:

Ew. Wohlgeboren ganz ergebenster, oder ergebenster R. R.

Die Adresse ist:

An den Herrn Direktor R. R., Wohlgeboren zu

An dieser Stelle mag noch gleich darauf hingewiesen werden, daß „Wohlgeboren“ auch im privaten Verkehr gänzlich veraltet ist. Will man darauf eine Bezeichnung anwenden, so bedient man sich im Verkehr mit Gebildeten ausschließlich des Prädikates: „Hochwohlgeboren“.

Die häufigsten Adressen — über neunmündungsig Präsent aller Schriftstücke! — werden also einfach lauten:

Herrn Willibald Sörfter

Friedersdorf (Meckl.)

Frau (Fräulein) Edith Rosenberg

Liegnitz

Laufitzer Straße 9, II.

oder wenn der Beruf, das Amt mitgenannt werden:

Herrn Magistratssekretär Winter

Saarburg

Rheinische Straße 38.

Briefen zu beachten ist nur noch die Form der Soldatenbriefe. Ein solcher wird wie folgt adressiert:

Herrn

Unteroffizier **Johann Willenberg**
bei der 9. Kompagnie 1. Garde-Regiments 3. S.

Soldatenbrief.
Eigene Angelegenheit
des Empfängers.

3U

Potsdam.

Seite 62

fehlt leider

An einen Titular- oder Weihbischof.

Überschrift:

Hochwürdigster, Hochwohlgeborener Bischof!

Im verbindenden Text:

Eure Bischöfliche Gnaden, oder auch nur Eure Hochwürden.

An Prälaten, Äbte, Groß-Priore, Land-Komture, Pröbste usw. wenn sie Fürsten sind.

Überschrift:

Hochwürdigster, Durchlauchtigster Prälat! usw.

Im verbindenden Text:

Eure Durchlaucht.

Unterchrift:

Gehorsamster.

Wir geben den eben erst angeführten Personen, wenn sie keine Fürsten sind, sowie Domherren, Oeden-Generales, General-Superintendenten, Ober-Hofpredigern, Konfessionäl-Räten lieber den Titel: Hochwürdigster, und wenn sie geistlichen oder weltlichen Standes sind, legt man nach Hochgeborener Graf (Freiherr) hinzu, während man bei niederen Adelligen oder Bürgerlichen Hochwohlgeborener auslegt.

Im verbindenden Text (schreibt man):

Eure Hochgeboren, oder Eure Hochwohlgeboren,
bei Bürgerlichen aber nur: Eure Hochwürden.

Die Prediger (Pastoren) wenn sie nicht Doktoren der Theologie sind, erhalten den Titel:

Hochsehrwürdiger, Wohlehrwürdiger

und im verbindenden Text:

Eure Hochsehrwürden, Eure Wohlehrwürden,

in der Adresse:

Er. Hochsehrwürden, dem Herrn Prediger (Pastor, Pfarrer, Kaplan) N. in N.

Kandidaten der Theologie und geistliche Seminaristen, wenn sie noch nicht zu dem geistlichen Stande geweiht sind, erhalten das gnedigliche Wohlgeboren,

im Text:

Ew. Wohlgeboren

und in der Adresse:

An den Herrn Kandidaten N., Wohlgeboren in N.

Ordensbrüder, Religiösen legen die vermöge ihrer Geburt ihnen zukommenden Titel als unabweisbarlich mit ihrem Gelübde ab, und es werden die ihnen vor dem Eintritt in den Orden zukommenden Titel nicht mehr gebraucht.

Parlamenten werden den Bischöfen gleich beistellt.

Kriegsmannschaften, Popen etc. werden der ebnich-katholischen Geistlichkeit gleich beistellt.

Die Kantonen, Räte, Kirchenvorstände werden hinsichtlich der Titulatur als zum weltlichen Stande gehörig betrachtet.

Bei Frauen.

Schon die Titulatur bei Frauen gleich denen der Männer in weltliche und geistliche getheilt. So gebraucht man bei den weltlichen Titulaturen der Frauen nur den Geburtsrang, und soll man denselben mit den Würdentiteln der Männer befügen, obgleich dieses sehr häufig geschieht. Jedemfalls thut: Hochwohlgeborene Frau Hauptmann oder Leutnant etc. recht lächerlich, und tut man am besten, wenn man bei Anreden und Aufstellungen nach dem Namen keinen Titel hinzusetzt. Man schreibt z. B. nur Wohlgeborene, Hochgeehrte Frau.

Bei der Titulatur der geistlichen Frauen ist ebenso auf deren Geburtsrang zu achten wie bei den Männern.

An die Deutsche Kaiserin

Anrede oder Überschrift:

Allerhochlauchtigste Großmächtigste Kaiserin und Königin,
Allergnädigste Kaiserin, Königin und Frau!

Im verbindenden Satz:

Eure Kaiserliche und Königliche Majestät;

auch nur:

Eure Majestät

und zur Abwechslung:

Allerhöchstdieselben.

Im übrigen werden im Texte die Worte genau so gebraucht wie bei Sr. Maj. dem Kaiser.

Unterschrift:

Alleruntertänigster oder Alleruntertänigst gehorsamster.

Adresse:

An

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin**Berlin.****An eine Kronprinzessin oder Kaiserliche und Königliche Prinzessin,
Erzherzogin, Großherzogin, Großfürstin.**

Anrede oder Überschrift:

Durchlauchtigste Kronprinzessin (Prinzessin, Erzherzogin usw.)!

Im verbindenden Satz:

Eure Kaiserliche (Königliche) Hoheit, zur Abwechslung: Höchstdieselben.

Unterschrift:

Untertänigster.

Adresse:

Ihrer Kaiserlichen (Königlichen) Hoheit der Durchlauchtigsten Kronprinzessin
(Prinzessin usw.) N. N. von N. zu N.**An eine regierende souveräne Herzogin oder Fürstin.**

Anrede oder Überschrift:

Durchlauchtigste Herzogin (Fürstin usw.),
 Gnädigste Fürstin und Frau!

Im verbindenden Satz:

Eure Hoheit (Durchlaucht) oder Höchstdieselben.

Unterschrift:

Untertänigst gehorsamster.

Adresse:

Ihrer Hoheit (Durchlaucht) der Herzogin (Fürstin) von N. N.

An eine Gräfin oder gräfliches Fräulein.

Anrede oder Überschrift:

Hochgeborene Gräfin oder Euer Hochgeboren.

Im verbindenden Satz:

Euer Gnaden oder Hochdieselben.

(Wenn dem Gemahl der Titel Excellenz gebührt, so ist auch dieser mit zu gebrauchen.)

Unterschrift:

Gehorsamster oder Ganz ergebenst.

Adresse:

Ihrer Hochgeboren der Frau Gräfin von N., geborene von N.

Bei einem gräflichen Fräulein ist die Adresse nur:

Ihrer Hochgeboren der Gräfin von N.

An eine Freiin (Baronin) oder ein adeliges Fräulein.

Anrede und Überschrift:

Hochwohlgeborene Freiin (Baronin), Gnädige Frau,
(gnädiges Fräulein)!

Im verbindenden Text:

Euer Hochwohlgeboren und Hochdieselben.

Unterschrift:

Gehorsamster.

Adresse:

Ihrer Hochwohlgeboren der Frau Freiin (Baronin) N.
Frauen vom Bürgerstande erhalten den Titel ihrer Eheherren.

An eine Äbtissin.

Anrede und Überschrift:

Hochwürdigste und Hochwohlgeborene Äbtissin, Gnädige Frau!

Im verbindenden Text:

Eure Hochwürden, Eure Gnaden!

Unterschrift:

Gehorsamster.

Adresse:

Ihrer Hochwürden der Frau Äbtissin usw.

An eine Oberin oder Priorin eines Klosters.

Überschrift:

Hochwürdige Frau!

Im verbindenden Text:

Eure Hochwürden.

Unterschrift:

Ergebenster.

Adresse:

Ihrer Hochwürden.

An ein Stiftsfräulein oder eine Nonne vom Adel.

Anrede oder Überschrift:

Hochwürdiges, Hochwohlgeborenes Fräulein!

Im verbindenden Text:

Eure Hochwürden.

Unterschrift:

Gehorsamst.

Adresse:

Ihrer Hochwürden dem Stiftsfräulein von N.

Bei Behörden.

Die Staatsbehörden.

werden je nach dem Range des Staates tituliert:

Kaiserlich, Königlich, Großherzoglich, Herzoglich, Fürstlich

mit der Bezeichnung:

Hochwohlwöblich, Wöblich, Hochpreislich.

Der Haussekretär.

In Bayern heißt es gefällig ganz einfach:

An die Königliche Regierung zu N.,
während in Sachsen die Staatsregierung und die Ministerien, sowie in Preußen der Staatsrat, das Staatsministerium
und das Geheim-Obertribunal das Präsidat: Hoch oder Hohes erhalten, s. B.

An ein königliches Hohes Ministerium des Innern usw.

Die Provinzialbehörden.

Oberpräsidien, Regierungen, Mediatnal- und Schulkollegien, Ober-Landesgerichte, Intendanturen, Kommandanturen der Krone u. s. w. werden mit Hochlöblich tituliert.

Im verbindenden Text:

Hochdasselbe.

Als Unterschrift:

Ganz ergebenst.

Adresse:

An das Königl. Hochlöbliche Provinzial-Schulkollegium in N.

Amtsgerichte, Landratsämter, Steuerämter, Magistrate u. dergl. Behörden erhalten den Titel Wohlloblich; es heißt also im verbindenden Text:

Wohlbaselbe, in der Unterschrift: gehorsamer, oder: ergebener.

Es ist hier jedoch zu bemerken, daß die Ergebenheits-Titulaturen bei den Behörden in neuerer Zeit auch vielfach fortgelassen werden. Man kann also schreiben: An ein Königl. Hohes Ministerium, an eine Königl. Hochlöbliche Regierung, an den Wohlloblichen Magistrat, wie man auch überall das Hohe, Hochlöbliche, Wohllobliche fortlassen darf.

Man schreibt am besten nur:

An

die Königliche Regierung
Abteilung für direkte Steuern

Hannover.

An ein Domkapitel.

Überschrift und Anrede:

Hochwürdigstes Domkapitel!

Im verbindenden Text:

Das Hochwürdigste Domkapitel oder: Hochdasselbe.

Unterschrift:

Des Hochwürdigsten Domkapitels gehorsamster Diener.

Adresse:

An das Hochwürdigste Domkapitel zum heiligen Johannes
zu Breslau.

An bischöfliche General-Bikariate adressiert man gleichfalls wie vorstehend, s. B.

An das Hochwürdigste Erzbischöfliche General-Bikariat
zu Töln.

An das Hochwürdigste Apostolische Vikariat
zu Dresden.

Ebenso am Ordinariate, s. B.:

An das Hochwürdigste Erzbischöfliche Ordinariat
zu Freiburg i. Br.

2. Teil

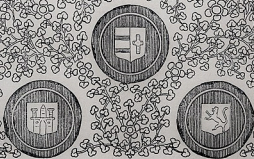
Der Haussekretär

im

Schriftwechsel mit der Obrigkeit

und

im Amtsleben.



Europas Staatsoberhäupter.

Deutsches Reich:

Deutsches Reich: Wilhelm II., Deutscher Kaiser, König v. Preußen, geb. 27. Januar 1859.
Bayern: König Otto, geb. 27. April 1848, regierungsunfähig, daher sein Oheim Prinzregent Luitpold, geb. 12. März 1821, des Königreichs Verweser ist.
Sachsen: König Friedrich August III., geb. 25. Mai 1865.
Württemberg: König Wilhelm II., geb. 25. Februar 1848.
Baden: Großherzog Friedrich II., geb. 9. Juli 1857.
Hessen: Großherzog Ernst Ludwig, geb. 25. November 1868.
Mecklenburg-Schwerin: Großherzog Friedrich Franz IV., geb. 9. April 1882.
Mecklenburg-Strelitz: Großherzog Adolf Friedrich, geb. 22. Juli 1848.
Sachsen-Weimar-Eisenach: Großherzog Wilhelm Ernst, geb. 10. Juni 1876.
Oldenburg: Großherzog August, geb. 16. November 1852.
Braunschweig: Regent: Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, geb. 8. Dezember 1857.
Sachsen-Meiningen und Hilburghausen: Herzog Georg II., geb. 2. April 1826.
Sachsen-Altenburg: Herzog Ernst, geb. 31. August 1871.
Sachsen-Coburg und Gotha: Herzog Karl Eduard, geb. 19. Juli 1884.
Anhalt: Herzog Friedrich II., geb. 19. August 1856.
Schwarzburg-Sondershausen: Fürst Karl Günther, geb. 7. August 1830.
Schwarzburg-Rudolstadt: Fürst Günther, geb. 21. August 1852.
Waldeck: Fürst Friedrich, geb. 20. Januar 1865.
Neuchâtel: Fürst Heinrich XXIV., geb. 20. März 1878.
Neuchâtel: Fürst Heinrich XIV., geb. 28. Mai 1832.
Schauenburg-Lippe: Fürst Georg, geb. 10. Oktober 1846.
Lippe: Fürst Leopold IV., geb. 30. Mai 1871.
Im Reichslande Elsaß-Lothringen befindet sich ein vom Kaiser eingesetzter Statthalter, in den drei Freien und Hansestädten
Hamburg, Bremen, Lübeck sind die jeweiligen Ersten Bürgermeister die Staatsoberhäupter.

Die übrigen Staaten:

Belgien: König Leopold II., geb. 9. April 1835.
Bulgarien: Fürst Ferdinand I., geb. 26. Februar 1861.
Dänemark: König Friedrich VIII., geb. 3. Juni 1843.
Frankreich: Republik, Präsident Arm. Fallières, geb. 6. November 1841.
Griechenland: König Georg I., geb. 24. Dezember 1845.
Großbritannien und Irland: König Eduard VII., geb. 9. November 1841.
Italien: König Viktor Emanuel III., geb. 11. November 1869.
Lichtenstein: Fürst Johann II., geb. 5. Oktober 1840.
Luxemburg: Großherzog Wilhelm, geb. 22. April 1852.
Monaco: Fürst Albert I., geb. 13. November 1848.
Montenegro: Fürst Nikolaus I., geb. 8. Oktober 1841.
Niederlande: Königin Wilhelmina, geb. 31. August 1880.
Norwegen: König Haakon VII., geb. 3. August 1872.
Österreich-Ungarn: Kaiser bzw. König Franz Josef I., geb. 18. August 1830.
Papstlicher Stuhl: Papst Pius X., geb. 2. Juni 1855.
Portugal: König Manuel II., geb. 15. November 1889.
Rumänien: König Karl I., geb. 20. April 1839.
Rußland: Kaiser (Zar) Nikolaus II., geb. 18. Mai 1868.
Schweden: König Gustav, geb. 16. Juni 1858.
Schweiz: Bundesrepublik, Bundespräsident.
Serbien: König Peter I., geb. 11. Juli 1844.
Spanien: König Alfons XIII., geb. 17. Mai 1886.
Türkei: Großsultan Abdul Hamid II., geb. 22. September 1842.



Immediatgesuch einer Gemeinde an den Kaiser oder einen anderen Fürsten.

Breitdorf, den 1. Juli 19..

Allenuntertänigstes Gesuch
der Gemeinde Breitdorf um Führung der
Eisenbahn Doborf-Schlobitten über die Ge-
markung Breitdorf.

Alserdurchlauchtigster, Großmächtigster,
Kaiser und König!
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Eurer Majestät gestatten wir uns aller-
untertänigst folgendes vorzutragen:

Der Bau der Kleinbahn Doborf-Schlobitten
ist, wie uns mitgeteilt wurde, beschlossene Sache.
Bei den Vorverhandlungen haben wir uns red-
liche Mühe gegeben, die Führung der Bahn-
linie durch die Gemarkung unserer Gemeinde zu
erreichen. Alle unsere Bemühungen waren aber
vergebens. Wir hatten Eingaben an das Land-
ratsamt (Bezirksdirektion usw.), an die Regie-
rung und an das Hohe Ministerium gerichtet.
Nach dem nunmehr festgesetzten Plane soll die
Bahn unsere Gemeinde nicht berühren, sondern
über die Gemarkung der Domänen Mittel-Bring
und Unter-Schönwalde führen; auch soll in
Schönwalde eine Haltestelle errichtet werden.

Für unsere Gemeinde wäre eine solche
Station von größtem Vorteil. Es wohnen
mehrere hundert Walдарbeiter hier, die leichter
zu ihren Arbeitsstätten in den großen fiskal-
ischen Forsten gelangen könnten. Die Industrie
beginnt sich in unserem Orte zu regen; zwei Fa-
briken sind bereits errichtet. Auch unsere übrige
Bevölkerung hätte Vorteil an der Bahn. Die
Gemeinde zählt dreitausend Einwohner,
während auf den beiden Domänen nur einige
hundert Menschen wohnen. Unser Ort würde
dem großen Handelsverkehr angeschlossen und
bedeutend aufblühen, wenn wir Bahnverbin-
dung und Bahnstation erhielten.

Die Gemeinde hat sich verpflichtet, das zur
Bahnanlage erforderliche Gelände von den Be-
sitzern — die sich sämtlich opferwillig zeigen —
anzukaufen und hat es der Bahn zu dem billigen
Preise von 5 Mark für das Quadratmeter an-
geboten. Das Gelände zur Anlage der Station
würde überdies die Gemeinde unentgeltlich zur
Verfügung stellen.

An
Seine Majestät
den Deutschen Kaiser und König
von Preußen.
(den König von Württemberg usw.)

oder

An
Seine königliche Hoheit
den Großherzog von

Wir bitten Eure Majestät, uns den erbetenen Gnadenbeweis zu gewähren und zu bestimmen, daß unser sehnlichster Wunsch erfüllt wird.

Mit dem Ausdruck unwandelbarer Treue verharren wir

Eurer Kaiserlichen und königlichen Majestät

alleruntertänigste

Gemeinde Breitdorf.

August Groß,

Gemeindevorsteher.

Peter Schöffler, Johann Faust,
Gemeindegeschöffen.

Gnadengesuch an Seine Majestät den Deutschen Kaiser.

Eingereicht durch den Ehemann einer Verurteilten.

Breslau, den . . Oktober 19 . .

Der Handelsmann Eduard Pinnau
in Breslau, Oberstraße 217,
bittet alleruntertänigst
um Erlass des Nestes der gegen seine Ehefrau
wegen Meineides verhängten zweijährigen
Zuchthausstrafe im Gnadenwege.

Allerburchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König!

Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Eurer Kaiserlichen und königlichen Majestät gestatte ich mir, alleruntertänigst folgendes vorzutragen:

Durch rechtskräftiges Urteil des — Schwurgerichts beim Landgericht Breslau ist meine Ehefrau zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren wegen Meineides verurteilt und verbüßt dieselbe seit dem . . Oktober 19 . . in der Strafanstalt zu Buzlau.

Dem Bittsteller, als unglücklichen, tiezgebogenen und sehr kränklichen Ehemann geziemt es nicht, über die Strafbarkeit des Vergehens seiner Ehefrau zu urteilen. Bittsteller ist daher auch weit entfernt, nur zu glauben, daß über seine Ehefrau ein zu strenges Urteil gefällt worden ist; aber was dem Ausspruche des Richters, dem nur das Gesetz als Richtschnur dient, die Gerechtigkeit gebietet, kann die Gnade und Barmherzigkeit des Landesherren mildern.

Die Familie des Bittstellers erstente sich bislang des besten Rufes und hat den Bittsteller die Verurteilung seiner Ehefrau hart betroffen. Das häusliche Glück ist gestört und steht Bittsteller wegen fortwährender Krankheit — er wird, wie das beifolgende Attest ersieht läßt, vom Dr. Rath behandelt — kümmerlich dahin, wenn demselben seine Ehefrau aus der Ge-

sangenschaft nicht jetzt wieder zurückgegeben wird, deren Unterstützung Bittsteller dringend bei seinen fünf Kindern im Alter von drei bis zehn Jahren bedarf. Das herannahende fröhliche Weihnachtsfest würde für den alleruntertänigst sich Eurer Majestät Nahenden und seine Kinder ein sehr trauriges werden, wenn die Frau und Mutter hinter den düsteren Gefängnismauern schmachten müßte.

Da nun dieselbe bereits den größten Teil ihrer Strafe verbüßt hat, so wagt Bittsteller an Eure Kaiserliche Majestät die alleruntertänigste Bitte zu richten:

Allerhöchstdieselbe mögen der Ehefrau Pinnab den Rest der Strafe im Gnadenwege erlassen.

In tiefster Ehrfurcht verharre ich

Eurer Kaiserlichen und Königl. Majestät

Alleruntertänigster

Eduard Pinnab.

An
Seine Majestät
den Deutschen Kaiser und König
von Preußen.

Berlin.

Gnadengeuch an Seine Majestät den Deutschen Kaiser.

Eingereicht durch den Verurteilten selbst.

Düsseldorf, den . . . Dezember 19 . . .

Der Gastwirt Gustav Maß,
Düsseldorf, Rheinstraße 99,
bittet alleruntertänigst
um Erlass der gegen ihn erkannten Gefängnisstrafe.

Allerburchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König!

Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Eurer Kaiserlichen Majestät gestatte ich mir alleruntertänigst folgende gehorsamste Bitte zu zücken zu legen:

Durch rechtskräftiges Urteil des Amtsgerichts Düsseldorf vom . . . November 19 . . . ist gegen den Bittsteller wegen Gewerbelkonvention eine Haftstrafe von drei Wochen erkannt worden.

Bittsteller, der geständig ist, ist mehrfach im Verlauf der letzten Jahre von mißgünstigen Nachbarn wegen gleichen Vergehens zur Anzeige gebracht; er hat Wästen in seiner Speisewirtschaft aus seinem Laden Bier verkauft oder sie zur Billerei verleitet. Der Bittsteller hat das Geschäft, für welches er eine jährliche Mietpacht von 900 Mark zu zahlen hat, am . . . Oktober 19 . . . als Pächter übernommen und 2000 Mark für dasselbe bezahlen müssen. Kurze Zeit darauf ist Bittsteller in schlechte Vermögens-Verhältnisse gekommen, indem das schlechte Wetter den Besuch stark herabsetzte. Durch den Anlauf des

Geschäfts, die hohe Miete und den Unterhalt seiner aus sechs Köpfen bestehenden Familie waren seine Geldmittel aus äußerster Erschöpfung, und nur durch größte Sparsamkeit und Fleiß ist es Bittsteller gelungen, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Jetzt aber trifft ihn wieder das Verhängnis mit der Strafe und droht, seine Existenz vollständig zu vernichten.

Bittsteller hat beschlossen, seine Speisewirtschaft, welche er mit übernommen hat, vollständig aufzugeben und nur das Flaschenbiergeschäft zu betreiben, und bittet derselbe alleruntertänigst und gehorsamst:

(Ober: Indem Bittsteller hiermit feierlichst gelobt, nicht wieder das Verbot zu übertreten, bittet derselbe alleruntertänigst:)

1. Eure Kaiserliche Majestät wolle die genannten Umstände allergnädigst berücksichtigen und dem Bittsteller die Strafe in Gnaden erlassen. (Ober:
2. Eure Kaiserliche Majestät wolle in Berücksichtigung der genannten Umstände allergnädigst die erkannte Geldstrafe ermäßigen. Ober: Eure Kaiserliche Majestät wollen allergnädigst die erkannte Geldstrafe erlassen, eventuell sie ermäßigen.)

Indem ich nochmals an die oft bewährte Gnade Eurer Majestät mich wende, verharre ich in tiefster Ehrfurcht

Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät

An
Seine Majestät
den Deutschen Kaiser und König
von Preußen.

Berlin.

Alleruntertänigster

Gustav Blas.

Gnadengesuch um Erlass einer Gefängnisstrafe.

Eingereicht durch den Verurteilten selbst.

Stettin, den . . März 19 . .

Der Kaufmann Alexander Röber
in Stettin, Stargarderstraße 79,
bittet alleruntertänigst
um Erlass der gegen ihn erkannten Gefängnisstrafe.

Allerburchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König!

Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Der reumiltigen Übeltätern schon so oft zugewendeten warmen Gnade des Thrones erlaube ich mir alleruntertänigst die Gewährung meiner ehrfurchtsvoll vorgetragenen Bitte zu empfehlen:

Durch rechtskräftiges Urteil der hiesigen Strafkammer vom . . Februar 19 . . bin ich wegen einer Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt worden.

Den Bittsteller, welcher geständig ist und das Strafbare seiner Handlung einsieht, auch bittere Reue empfindet, trifft die gegen ihn erkannte Gefängnisstrafe sehr hart. Nicht allein, daß der Schimpf und die Schande auf dem Namen der Familie des Bittstellers lasten, zur Gefängnisstrafe verurtheilt zu sein und der Freiheit entzogen zu werden, — nein! — Der Bittsteller sieht einer bangen Zukunft entgegen, wenn derselbe ins Gefängnis gebannt wird. Derselbe verliert seinen bislang unbefleckten, ehrlichen Namen, auch seine Existenz ist dahin, da er seiner Stellung, welche er seit fünf Jahren zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten inne hat, verlustig wird. Wo wird Bittsteller alsdann wieder Arbeit finden, denn wer will mit einem, mit Gefängnis bestraften arbeiten und verkehren? Wie soll Bittsteller dann seine Familie — Frau nebst fünf Kindern im Alter von ein bis sieben Jahren — ernähren? Dieselbe ginge dem Verderben entgegen, käme an den Bettelstab und der bisherige gute Ruf der Familie des Bittstellers wäre dahin!

Der gehorsamst Unterzeichnete wagt es daher, an

1. Eure Kaiserliche Majestät die alleruntertänigste Bitte zu richten, Allerhöchstdieselbe möge die gegen den Bittsteller erkannte Gefängnisstrafe im Gnadenwege in eine mäßige Gefängnisstrafe verwandeln. (Oder:
2. Allerhöchstdieselbe möge dem Bittsteller die gegen ihn erkannte Gefängnisstrafe im Gnadenwege erlassen. (Oder:
3. Allerhöchstdieselbe möge dem Bittsteller die Gefängnisstrafe im Gnadenwege erlassen, eventuell sie in eine mäßige Geldstrafe verwandeln.)

Ich verharre in tiefster Ehrfurcht
Eurer Kaiserlichen und Königl. Majestät

An
Seine Majestät
den Deutschen Kaiser und König
von Preußen.

Berlin.

Alleruntertänigster
Alexander Höber.

Gnadengesuch um Erlass einer Gefängnisstrafe.

Eingereicht durch einen Sohn oder eine Tochter.

Ratibor, den . . August 19 . .

Der Schmied Johannes Sommer,
Sohn des Altkriegers Christoph Sommer,
bittet alleruntertänigst,
die gegen den letzteren erkannte Gefängnis-
strafe von zwei Jahren halbvollst zu erlassen
oder herabzusetzen.

Anrede und Einleitung wie bei den vorstehenden
Gesuchen.

Durch rechtskräftig gewordenes Urtheil des
Landgerichts Ratibor ist gegen den Altkrieger
Christoph Sommer, meinen Vater, eine Ge-

fängnisstrafe von zwei Jahren wegen Betruges verhängt worden, und ist derselbe bereits dem Strafgefängnis in Weuthen zugeführt worden.

Dem unterzeichneten tiefgebeugten Sohne (der unterzeichneten schwer geprüften Tochter) geziemt es nicht, über die Urtheile der Obrigkeit, die im Namen des Königs Recht spricht, zu urtheilen. Ich bin daher auch weit entfernt, zu glauben, daß das Gericht Eurer Majestät über meinen Vater zu strenge geurtheilt hat. Aber was dem Richter, dem nur der Buchstabe des Gesetzes zur Richtschnur dient, die Pflicht gebietet, das kann die Gnade und Barmherzigkeit meines Königs und Landesherren mildern.

Den Bittsteller, welcher sich bislang eines guten Rufes erfreute, hat der Schicksalsschlag, seinen Vater zur Gefängnisstrafe verurtheilt und ins Gefängnis (Zuchthaus) gebracht zu sehen, hart betroffen. Dies jedoch nicht allein, sondern die kindliche Liebe des Bittstellers zum Vater bereitet ihm manche schlaflose Nacht, wenn er an seinen hinter düsteren Gefängnismauern auf hartem Lager lauernden Vater denken muß. Derselbe, welcher jetzt sechzig Jahre alt, sehr schwächlich und kränklich geworden ist, leidet an Rheumatismus, und ist der Gnade des Thrones zu empfehlen. Der Vater broht, seinen Lebensabend dort im Gefängnisse zu beenden. Es wäre für den Bittsteller schrecklich, wenn der Vater nicht sein Leben in der Freiheit beschließen könnte. Da mein Vater bereits den größten Theil seiner Strafe verbüßt hat, so wage ich ehrfurchtsvoll, von der Gnade meines Königs überzeugt, Eure Majestät zu bitten:

Allerhöchstdieselbe möge meinem schwer geprüften Vater den Rest seiner verdienten Strafe erlassen und ihn seinen Kindern wiedergeben.

In tiefster Ehrfurcht bin ich

Eurer Kaiserlichen und Königl. Majestät

Untertänigster

Johannes Sommer,
Gemeinde-Schmied.

An
Seine Majestät
den Deutschen Kaiser und König
von Preußen.

Berlin.

Gnadengesuch an einen König.

Eingereicht durch den Vater oder die Mutter des Verurtheilten.

Stuttgart, den . . August 19 . .

Der Landwirt Christian Weisklinger
bittet alleruntertänigst,
um Erlass (Ermäßigung) der gegen seinen
Sohn Johann Heinrich Weisklinger erkannten
Strafe.

Allerdurchlauchtigster, Großmäch-
tigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Einleitung und Urteilsangabe wie in den vor-
stehenden Gesuchen.

Den Sohn des Bittstellers, welcher geständig
ist und das Strafbare und den Leichtsinns seiner
Handlungsweise einsieht, auch bittere Reue emp-
findet, trifft die gegen ihn erkannte Gefängnis-
strafe sehr hart. Nicht allein, daß der Schimpf
und die Schande auf dem Namen der Familie
lasten, daß der Sohn zur Gefängnisstrafe ver-
urtheilt und der Freiheit entzogen zu werden
droht, — nein, — der Verurtheilte sieht einer
bangen Zukunft entgegen, wenn derselbe ins Ge-
fängnis gebracht wird. Derselbe verliert seinen
bislang unbesleckten ehrlichen Namen.

Der Sohn des Bittstellers befindet sich seit
dem . . Oktober 19 . . als Lehrling bei dem
Schmiedemeister Jech in der Lehre und würde
Michaelis 19 . . seine Lehrzeit beenden. Durch
Achtbarkeit und Fleiß hat er sich das Vertrauen
seines Lehrherrn erworben, wie das befolgende
Attest ersehen läßt.

Wenn nun der Sohn des Bittstellers seine
Strafe antreten müßte, so würde er aus der
Lehre entlassen, und kann der Lehrherr, wie der-
selbe gleichfalls bezeugt, denselben nicht
wieder in die Lehre aufnehmen. Der Sohn des
Bittstellers wäre somit außer Stande, sein be-
gonnenes Geschäft weiter zu erlernen und wäre
somit gezwungen, sich eine niedrige Arbeiterstelle
zu suchen.

Der Bittsteller wagt daher an Euer Königs-
liche Majestät die alleruntertänigste und ehr-
erbietigste große Bitte zu richten:

Allerhöchstdieselbe möchten die er-
kannte und gesetzmäßig verdiente
Strafe erlassen (mildern).

In tiefster Ehrfurcht verharre ich als
Eurer Majestät

An
Seine Majestät
den König von Württemberg.

alleruntertänigst gehorsamer
Christian Weisklinger.
Landwirt.

Ähnliches Gnadengeſuch mit etwas anderer Begründung.

Von den Worten: „Der Sohn des“ bis „ehelichen Namen“:

Der Bittſteller betreibt die Ackerwirthſchaft und iſt im Beſiße von ausgebreiteten Ländereien, ſowie mehreren Hektar Pachtland, welche er ſelbſt nicht beſtellen kann, da er im hohen Grade gichtelbend iſt, wie das anliegende ärztliche Atteſt erſehen läßt. Er muß die Wirthſchaft durch ſeinen Sohn Adolf ganz und gar verrichten laſſen, da die übrigen Kinder des Bittſtellers noch ſchulpflichtig ſind.

Wenn nun der Sohn des Bittſtellers ſeine Strafe antreten müßte, ſo würde der Bittſteller in die größte Gefahr verſetzt, da derſelbe zurzeit keine anderen Kräfte beſchaffen, er auch die Arbeiten fremden Händen nicht ganz überlaſſen kann; es würden ihm auch hierdurch beträchtliche Unkoſten entſtehen.

Der Bittſteller wagt daher:

Eure Kaiſerliche und Königl. Majeſtät um Erlaß der Gefängnißſtrafe oder Umwandlung derſelben in eine Geldſtrafe alleruntertänigſt zu bitten.

Schluß wie bei vorigen Geſuchen

An
Seine Majeſtät
den Deutſchen Kaiſer und König
von Preußen.

Berlin.

Geſuch an einen König, eine Patenſtelle zu übernehmen.

Alleruntertänigſtes Geſuch
der Eheleute Uhrmacher Anton Spiegelbauer,
die Patenſtelle beim ſiebenten Sohne zu
übernehmen.

Leipzig, den .. Februar 19 ..

Allerdurchlauchtigſter, Großmäch-
tigſter König!
Allergnädigſter König und Herr!

Erfüllt von freudigem Vertrauen zu Eurer Majeſtät Huld und Gnade, wagen wir Allerhöchſtderſelben eine alleruntertänigſte Bitte vorzutragen.

Unſere nun ſeit zwölf Jahren beſtehende zufriedene Ehe iſt nicht an zeitlichen Gütern, aber doch an einer aus lauter Söhnen beſtehenden Kinderſchar reich. Am vierzehnten dieſes Monats iſt uns der ſiebente Sohn geboren, deſſen ſechs Brüder, laut beiliegendem Zeugniß, noch ſämmtlich am Leben ſind und nach beſten Kräften von uns zu treuen Söhnen unſeres Landes erzogen werden.

Wir wagen es, ehrfurchtsvoll zu bitten:

Eure Königl. Majeſtät mögen geruhen, durch Übernahme einer Patenſtelle bei unſerem Neugeborenen, unſere Familie landesväterlich zu beglücken.

Diese königliche Guld werden wir mit der innigsten und aufrichtigsten Dankbarkeit erkennen, und es wird unsere heiligste Pflicht sein, unsere Kinder zu nützlichen und rechtschaffenen Staatsbürgern zu erziehen, feste, unwandelbare Liebe und Treue für unseren Allergnädigsten König und Allerhöchstdessen erhabenes Haus in ihre Herzen zu pflanzen. Wir selbst verharren mit der unabänderlichen Gesinnung tiefster Ehrfurcht

Eurer königlichen Majestät

Alleruntertänigste

Anton Spiegelbauer,
Uhrmacher.

Erka Spiegelbauer,
geborene Mosler.

An
Seine Majestät
den König von Sachsen

Bittgesuch an einen Großherzog.

Eine Beamtenwitwe bittet um Freistelle für ihren Sohn.

Karlsruhe, den . . . März 19 .

Untertänigstes Gesuch
der Witwe Küster um Gewährung einer Freistelle für ihren Sohn im Großherzoglichen Lyzeum.

Durchlauchtigster Großherzog!
Gnädigster Großherzog und Herr!

Mit großer Guld und Gnade helfen Eure königliche Hoheit allezeit allen Unglücklichen und Bedrängten, die sich bittend dem Throne nahen.

Im unbegrenzten Vertrauen hierauf wage ich es, Eurer königlichen Hoheit ebenfalls eine gehorsamste Bitte untertänigst zu Füßen zu legen.

Mein Mann war Zugführer bei der Main-Neckarbahn. Am 6. August 19 . . verunglückte er tödlich bei einem Zusammenstoß. Er hinterließ mich mit sechs unversorgten Kindern. Ich beziehe nur die gesetzliche Pension von 312 Mark und für jedes Kind 30 Mark Erziehungsgehalt.

Mein ältester Sohn Alfred ist, wie beifolgendes Zeugnis seines Schuldirektors beweist, einer der tüchtigsten Schüler der hiesigen Stadtschule. Er hat den sehnlichsten Wunsch, einmal seinem Landesherren als Volksschullehrer zu dienen, um dazu beizutragen, Eurer königlichen Hoheit gute und für das Leben brauchbare Untertanen zu erziehen.

Bei meinem geringen Einkommen ist es mir nicht möglich, die Kosten der Ausbildung und Unterhaltung zu übernehmen, da ich nur unter großen Entbehrungen, trotzdem ich unausgesetzt als Schneiderin arbeite, umstande bin, meine

Kinder anständig während der Schulzeit zu erhalten.

Ich wage daher Eure königliche Hoheit, den huldreichen Beschützer und Förderer der Witwen und Waisen, untertänigst zu bitten:

Höchstieselben mögen meinem Sohne Alfred eine Freistelle in dem Großherzoglichen Orzeum und eine Beihilfe zur Kleidung und Unterhaltung gnädigst gewähren.

Diese große Wohlthat würde es mir ermöglichen, dem begabten Knaben seinen sehnlichsten Wunsch zu erfüllen. Eurer königlichen Hoheit wäre ich und mein Sohn unser Leben lang dankbar. Sollte ihm seine Bitte nicht erfüllt werden können, so muß er nach seinem Austritt aus der Schule in eine Arbeitsstelle treten, um so bald wie möglich zum Unterhalt seiner Geschwister beizutragen.

In der frohen Hoffnung auf Gewährung meiner Bitte verharre ich

Eurer königlichen Hoheit

untertänigste

Babette Grobert,
Karlsruhe,
Bayrischestr. 19.

An
Seine königliche Hoheit
den Großherzog von Baden.

Bittgesuch an einen Fürsten um Gehaltserhöhung.

Schloß Bilmagen, den . . . Oktober 19 . . .

Durchlauchtigster Fürst!
Gnädigster Fürst und Herr

Gehorsames Bittgesuch
des Gartenaufsehers Zweig um Erhöhung
seines Gehalts.

Seit zwölf Jahren stehe ich jetzt in Eurer Durchlaucht Schloßdienst, und glaube ich immer emsig bestrebt gewesen zu sein, meine Arbeit an den Park und Garten Eurer Durchlaucht zur vollsten Zufriedenheit zu verrichten. Eure Durchlaucht haben, ebenso wie die Gnädigste Fürstin, mir mehrmals Höchstbero Zufriedenheit auszusprechen geruht. Ich darf daher mit Stolz darauf glücklich sein, in den Diensten Eurer Durchlaucht zu stehen.

In den letzten sechs Jahren ist jedoch mein Gehalt nicht erhöht worden, trotzdem sich meine Familie vermehrt hat, auch die Preise der Lebensbedürfnisse bedeutend gestiegen sind. Ein Gesuch an die Fürstliche Domänen-Verwaltung wurde mir abschläglich beschieden.

Es ist mir aber nicht möglich, mit meiner bisherigen Besoldung meine Familie anständig durchzubringen. Da auch andere Beamten der Fürstlichen Verwaltung in den letzten Jahren

Gehaltsaufbesserungen erhalten haben, bitte ich
Eure Durchlaucht ehrfurchtsvoll dringend:

meine Besoldung gnädigst zeitgemäß
erhöhen zu wollen.

Die gnädige Gewährung meiner Bitte wird
mein Herz zu dauernder Dankbarkeit gegen Eure
Fürstliche Gnaden verpflichten. Ich werde mich
auch ferner bestrengen, alle meine Obliegen-
heiten mit größter Pflichttreue zu erfüllen.

In tiefster Ehrfurcht verharre ich
Eurer Durchlaucht

An
Seine Durchlaucht
den Fürsten von und zu
Schwarzenberg.

Untertänigster
Moriz Zweig,
Gartenaufsicher auf
Schloß Bilmagen.

Bitte an einen Kronprinzen um Annahme einer Patenstelle.

Untertänigste Bitte
des Landwirts August Kindermann um An-
nahme einer Patenstelle.

Unter-Wimmersbach, den . . März 19 . .

Durchlauchtigster Kronprinz!
Gnädigster Kronprinz und Herr!

Eurer Kaiserlichen und Königl. Hoheit
wollen gnädigst geruhen, zu gestatten, daß die
ehrfurchtsvoll unterzeichneten Eheleute folgende
Bitte vortragen:

Wie das beigelegte Zeugnis des hiesigen
Standesamts besagt, ist uns am . . März 19 . .
der sechste Sohn geboren worden. Den sechs
Söhnen gingen drei Töchter zuvor. Alle sechs
Knaben sind am Leben und gedeihen kräftig.

Nach Geburt unseres jüngsten Kindes wagen
wir an Eure Kaiserliche und Königl. Hoheit
die untertänigste Bitte zu richten:

Eure Kaiserliche und Königl. Ho-
heit möge geruhen, durch Übernahme
einer Patenstelle bei unserem am . .
März dieses Jahres geborenen Sohne
sowohl denselben wie auch uns, seine
Eltern, zu beglücken.

Es ist unser eifrigstes Bestreben, unsere
sechs Söhne zu tüchtigen Bürgern und tapferen
Soldaten zu erziehen und Verehrung und Treue
zu unserem Herrscherhause in die jungen Herzen
zu pflanzen.

In tiefster Ehrfurcht verharren wir
Eurer Kaiserlichen und Königl. Hoheit

An
den Kronprinzen des Deutschen Reiches und
von Preußen.
Kaiserliche und Königl. Hoheit.
Berlin.

untertänigsten
Johann Friedrich Kindermann,
August Kindermann
geborene Gelbrecht.

Bitte an einen deutschen Prinzen, einen Altertumsfund anzunehmen.

Untertänigste Bitte
des Kossäthen Johann Feldmann,
einige prähistorische Funde anzunehmen.

Durchlauchtigster Prinz!
Gnädigster Prinz und Herr!

Bei Gelegenheit der Anlage einer neuen Scheune auf dem historischen Boden des hiesigen alten Admerberges wurde von mir, zwei Meter tief in der Erde, ein sehr gut erhaltenes Hünengrab aufgedeckt. In diesem Grabe, das von dem Direktor des Altgermanischen Museums, Herrn Dr. Altermum, besichtigt und beschrieben worden ist, fanden sich sechs gut erhaltene größere und kleinere Tonurnen mit der Asche altnordischer Krieger. Da es mir bekannt ist, daß Eure königliche Hoheit eine Sammlung solcher vorhistorischen Gegenstände in Höchsthierem Schlosse Drachenstein besitzen, so wage ich es, Eure königliche Hoheit untertänigst zu bitten:

Höchstdieselben mögen gnädigst geruhen, die sechs Aschenurnen zur vervollständigung der Drachensteiner Sammlung anzunehmen.

Es wäre mir eine besondere Ehre, und mit mir würde sich die ganze Gemeinde geehrt fühlen, wenn die auf hiesiger Feldmark gefundenen Urnen von Eurer königlichen Hoheit angenommen würden.

Ich verharre in tieffter Ehrfurcht
Eurer königlichen Hoheit

An
Seine königliche Hoheit
den Prinzen Ferdinand von Sachsen.
Dresden

untertänigster
Johann Feldmann.

Gesuch an die Deutsche Kaiserin, das Protektorat einer gemeinnützigen Veranstaltung zu übernehmen.

Alleruntertänigstes Gesuch
des
Frauenvereins „Vaterland“
um
Übernahme des Protektorates.

Schaumburg, den . . April 19 . .

Allerburchlauchtigste, Großmächtigste Kaiserin und Königin!
Allergnädigste Kaiserin, Königin und Frau!

Seit fünf Jahren besteht in unserem Kreise der Frauenverein „Vaterland“, der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, in selbstloser Weise Arme zu unterstützen, Kranke zu pflegen, Verlassenen zu helfen, gemeinnützige Bauten wie Krankenhäuser, Kinderasyle und Krippen zu bauen.

Um das in Aussicht genommene, im Jahre 19 . . fertig zu stellende Kreis-Krankenhaus in würdiger Weise zu errichten, haben wir vom Oberpräsidenten unserer Provinz die Genehmigung zur Veranstaltung einer Hauskollekte unter den Kreiseingewesenen erhalten.

Da es uns bekannt ist, daß Eure Kaiserliche und Königliche Majestät alle gemeinnützigen und wohlthätigen Veranstaltungen unseres Volkes mit Allerhöchstherrlicher Huld und gnadenreichen Förderung beehren, so bitten auch wir:

Eure Kaiserliche und Königliche Majestät möge huldvollst geruhen, das Protektorat über den Krankenhausbau und über unsern Verein zu übernehmen.

Wir haben bisher stets zum gemeinnützigen Wohle in patriotischer Weise gewirkt und würden beglückt sein, wenn unsere ehrfurchtsvollste Bitte bei Eurer Majestät Gnade fände.

In tiefster Ehrfurcht verharren wir
Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät

Alleurtertänigst-gehoramsier
Vorstand

des Frauenvereins „Vaterland“.
Ludovika von Mohr, Mathilde Mittag,
Vorsitzende. Schriftführerin.
Frau Dr. Pauline Bopp,
Kassiererin.

An
Ihre Majestät
die Deutsche Kaiserin und Königin
von Preußen.

Berlin.

Dank für Erfüllung einer Bitte.

Dietzsch, den . . August 19 . .

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Eurer Königlichen Majestät nahe ich mich mit tiefgerührtem Herzen, meinen allertüchtigsten Dank für die Huld und Gnade darzubringen, womit Allerhöchstselben meine Bitte um Verleihung des freien Studiums zu gewähren geruht haben. Der Ausdruck fehlt mir, um die Höhe des Glückes zu bezeichnen, zu welcher ich mich dadurch erhoben fühle. Mit dem unermüdllichsten Eifer werde ich fortan bis zum letzten Atemzuge alle meine Kräfte im Dienste Eurer Majestät und des Vaterlandes anstrengen, um stets Allerhöchstdero Huld und Gnade würdig zu bleiben.

In tiefster Ehrfurcht und Dankbarkeit verharre ich

Eurer Majestät

An
Seine Majestät
den König von Sachsen.
Dresden.

allertüchtigster und dankbar gehoramsier
Felix Weie, Stud. jur.

Der Hauskassier.

Dankagung an den Kaiser und König für ein Geschenk.

Danzig, den . . Juni 19 . .

Allerburchlauchtigster, Großmäch-
tigster Kaiser und König!
Allergnädigster Kaiser, König und
Herr!

Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät
nahe ich mich mit tiefgefühltem Danke für das
kostbare und schöne Geschenk, welches Allerhöchst-
dieselben die Gnade gehabt haben, mir durch
den Herrn Regierungspräsidenten zustellen zu
lassen.

Dieser große Beweis des Beifalls Eurer
Majestät wird mein Bestreben, mich Aller-
höchstbero Gnade immer würdiger zu machen,
noch mehr anspornen, wenn jenes Bestreben noch
einer Steigerung fähig sein sollte. Möge das
herrliche Geschenk meinen Nachkommen als ein
Zeichen der von Eurer Kaiserlichen und Königl-
ichen Majestät mir bewiesenen großen Huld
und Gnade gelten.

In tiefster Ehrfurcht nenne ich mich
Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät

An
Seine Majestät
den Deutschen Kaiser und König
von Preußen.
Berlin.

alleruntertänigster und gehorsamster
Ottokar Förster.
Landrat.

Dankschreiben an eine Prinzessin für erwiesene Wohlthaten.

Durchlauchtigste Prinzessin!
Gnädigste Fürstin und Frau!

Eure Königliche Hoheit haben die Bitte, mit
welcher ich mich in meiner bedrängten Lage an
Höchstderselben edles, menschenfreundliches Herz
wandte, so schnell und so gnädig erfüllt, daß ich
gerührt und mit Freuden meinen ehrerbietigsten
Dank abstatte. Wie groß auch das Vertrauen zu
Eurer Königlichen Hoheit war, so konnte ich
doch keine so ausgezeichnete Huld und Gnade
erwarten. Ich lege daher Eurer Königlichen
Hoheit meinen Dank mit dem Gelübde zu Füßen,
daß jeder Tag meines Lebens durch die Erinne-
rung an die erhabene Wohlthäterin geheiligt sein
soll. Ich vereinige mit den Wünschen so vieler
anderer, durch die zahlreichen Gnadenbewei-
sungen Eurer Königlichen Hoheit Beglückten die
meinigen für Höchsthier stetes Wohlergehen und
verharre ehrfurchtsvoll als

Eurer Königlichen Hoheit

An
Ihre Königliche Hoheit
die Frau Prinzessin Anastasia von
Württemberg.

untertänigste
Eva Reisenbach.

Kaiser Wilhelm I. an den Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Zum hundertjährigen Bestehen derselben.

Großer und guter Freund!

Es ist Ihnen beschieden, die hundertjährige Feier des Tages zu begehen, an welchem das große Gemeinwesen, an dessen Spitze Sie stehen, in die Reihe der unabhängigen Staaten eingetreten ist. Was die Begründer desselben in weiser Benutzung der Lehren der Geschichte der Staatenbildungen und mit weitem Blick in die Zukunft, geordnet, hat sich in einer Entwicklung ohnegleichen bewährt. Sie und das amerikanische Volk darüber zu beglückwünschen, ist Mir eine um so größere Freude, als seit dem Freundschaftsvertrage, welchen Mein in Gott ruhender Ahnherr, König Friedrich II., glorreichen Andenkens, mit den Vereinigten Staaten geschlossen hat, jederzeit eine ungetrübte Freundschaft zwischen Deutschland und Amerika bestanden und sich durch die immer zunehmenden Beziehungen beiderseitiger Angehörigen und in einem immer fruchtbareren Austausch auf allen Gebieten des Verkehrs und der Wissenschaft entwickelt und befestigt hat. Daß die Wohlfahrt der Vereinigten Staaten und die Freundschaft beider Völker auch ferner miteinander wachsen mögen, ist Mein aufrichtiger Wunsch und Meine zwerfichliche Hoffnung. Empfangen Sie die erneuerte Versicherung Meiner vorzüglichsten Hochachtung.

Juli 1876.

Wilhelm.

**Kaiser Wilhelm I. an den General-Feldmarschall von Moltke
zum sechzigjährigen Dienstjubiläum.**

Mein lieber General-Feldmarschall!

Wenn Ich Ihnen bei der heutigen Feier Ihres sechzigjährigen Dienstjubiläums das ansehnliche Kreuz mit Stern des Ordens pour le mérite verleihe, so wünsche Ich hierdurch zu bekräftigen, daß es keine Anerkennung großer Taten und militärischen Verdienstes geben kann, auf welche Sie nicht einen gerechten Anspruch erworben hätten. Sie werden den Stern mit dem Bilde Meines großen Vorfahren mit dem erhebenden Bewußtsein tragen, in Wahrheit für alle Zeiten zu denjenigen zu gehören, die das Erbe des Großen Königs — den Kriegsrühm der preussischen Armee — treu behütet haben, und auf welche Sein Auge von oben sicherlich mit Wohlgefallen gesehen hat. Meine zugleich beifolgende Reiterstatuette aber möge Ihnen das Bild des Königs vergegenwärtigen, mit dem Sie die Schlachten von Königgrätz, Gravelotte und Sedan schlugen, der Ihnen oft schon aus tiefinnerstem Herzen gedankt hat, und der es auch heute mit dem innigen Wunsche tut, daß Sie Ihm, der Armee und dem Vaterlande noch recht lange erhalten bleiben mögen.

Berlin, den 8. März 1879.

Ihr stets dankbarer König

Wilhelm.

Dankbrief des Deutschen Kaisers an ein Armeecorps.

Eurer Erzellenz spreche Ich von ganzem Herzen Meinen Glückwunsch zu dem heutigen Tage aus. Das Armeecorps haben Sie mir in einer vorzüglichen Verfassung auf dem Paradeplatze gezeigt, und aus den Geisichtern der Leute leuchtete die Freude an dem Tage und an dem militärischen Handwerk. Ich brauche nur hinzudeuten auf die Art und Weise, wie die Kolonnen ihr „Guten Morgen Majestät!“ herausstießen. Darin saß ein so energischer, forschender Zug, daß Ich mich darüber aufrichtig gefreut habe. Zu gleicher Zeit möchte Ich Meinen Vettern von ganzem Herzen danken, die heut ihre Contingente bei der Parade vorgeführt haben. Ich begrüße die schöne Haltung und die tadellose Ausrüstung der Truppen. Ich bitte Eure Erzellenz, diesen Meinen Dank auszusprechen und zu gleicher Zeit Meiner felsenfesten Überzeugung Ausdruck zu geben, daß die guten Eigenschaften, die die Truppen auf dem Paradeplatze gezeigt haben, auch von ihnen im Manöver und im Ernstfall gezeigt werden, wie ich es von ihnen erwarte. Dann werden Sie auch zu jeder Zeit meiner Zufriedenheit sicher sein können.

Wilhelm
I. R.

Dankschreiben des deutschen Reichskanzlers.

Berlin, den . . September 19 . .

Eurer Excellenz

drängt es mich, bei Ihrem Scheiden von der Stelle langer und erfolgreicher Wirksamkeit noch einmal meinen Dank für Ihre hervorragende Mitarbeit und meine besondere Verehrung auszusprechen. Was Eure Excellenz insbesondere für unsere Hochschulen geleistet haben, ist so oft von berufener Stelle gewürdigt worden und wird — davon bin ich überzeugt — je länger, je mehr ungeteilte Anerkennung finden. Aber weit über dieses spezielle Gebiet hinaus verdankt unser kulturelles Leben der unermüdblichen Energie und Arbeitskraft Ihrer Excellenz die fruchtbaren Anregungen. Wenn es galt, bedeutende Persönlichkeiten für unsere Bildungsstätten zu gewinnen oder große wissenschaftliche Unternehmungen zu organisieren, schien Ihnen keine Schwierigkeit unüberwindlich, und mit sicherem Blick für Menschen und Verhältnisse wußten Sie das Begonnene zu Ende zu führen.

Auch geistige Werte bedürfen, um sich in der Welt durchzusetzen, einer tragenden Organisation und zielbewußten Politik. Als ein Kulturpolitiker in diesem Sinne werden Eure Excellenz auch vor der Geschichte bestehen.

Und wenn auch jetzt zu meinem lebhaften Bedauern Gesundheitsrückichten Ihnen die Notwendigkeit auferlegen, aus Ihrem Amte zu scheiden, so wird die ausgestreute Saat doch weiter aufgehen und reiche Früchte tragen.

Mit dem aufrichtigen Wunsche, daß es Ihrer Excellenz noch lange beschieden sein möge, sich dieser Erfolge Ihrer Lebenskraft zu erfreuen, bin ich in besonderer Verehrung

Eurer Excellenz

aufrichtig ergebener

Bülau.

An
Seine Excellenz
den königlichen Staatsminister a. D.
Herrn Dr. von Bode
zu Wiesbaden.

Begrüßung eines hohen Beamten zu seinem siebenzigsten Geburtstage durch den deutschen Reichskanzler.

Berlin, den . . Dezember 19 . .

Sehr verehrter Herr!

Eurer Excellenz spreche ich zur Feier der Vollendung Ihres 70. Lebensjahres meine aufrichtigsten Glückwünsche aus. Ich freue mich herzlich, daß es Ihnen vergönnt ist, diesen Tag in voller Schaffenskraft, körperlicher und geistiger Frische zu erleben.

Mit Genugtuung können Eure Excellenz heute auf ein langes und gesegnetes Leben zurückblicken, das reich gewesen ist an schöpferischen Taten und an fruchtbringender Arbeit auf den wichtigsten Gebieten des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens. Stets bereit, Ihre Persönlichkeit in aufopferungsvoller Weise für die großen Aufgaben der Staatsverwaltung einzusetzen, und unterstützt durch das eindringendste Verständnis für die praktischen Bedürfnisse unserer Zeit, haben Sie in erfolgreichster Wirksamkeit Ihren Namen mit der Geschichte der inneren Entwicklung unseres Vaterlandes untrennlich verknüpft.

Mit besonderer Dankbarkeit gedenke ich der wertvollen Unterstützung, deren ich mich während meiner Amtsführung stets von seiten Ihrer Excellenz zu erfreuen gehabt habe.

Möge Ihre mit seltener Willenskraft gepaarte hohe staatsmännische Einsicht dem königlichen Dienste zum Heile des Vaterlandes noch lange erhalten bleiben.

Mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung bin ich

Eurer Excellenz

aufrichtig ergebener

Bülau.



Kommunalsteuer-Reklamation.

Halle, den . . Oktober 19 . .

Nach der mir am . . Oktober zugegangenen Veranlagung für die Gebäudesteuer ist mein hiesiges Haus, Bahnstraße 20, mit 60000 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt worden. Es entspricht dies einem jährlichen Nutzungswert von 3400 Mark.

Mit dieser Summe ist der Nutzungswert jedoch zu hoch angesetzt. Es ist dabei nicht berücksichtigt worden, daß das Grundstück bei einer Tiefe von 50 Metern, eine Breite von nur 16 Metern hat und daß dem Hintergebäude durch die beiden hohen Nachbargebäude das Licht fast völlig entzogen wird. Der Mietwert der im Hintergebäude liegenden, von mir benutzten Geschäftsräume ist daher höchstens 600 Mark, es ergibt sich also unter Hinzurechnung des Mietsertragnisses des Vorderhauses ein jährlicher Nutzungswert von nur 2800 Mark.

Ich reklamiere daher gegen die Veranlagung von 300 Mark Gebäudesteuer und be-
antrage:

mein Haus Nr. 20 mit einem jährlichen Nutzungswert von 2800 Mark statt mit einem solchen von 3400 Mark zu veranlagern.

An
die Kommission zur Veranlagung
der Gebäudesteuer
in Halle.

Gehorfsamt
Artur Zedrich,
Kaufmann.

Reklamationsformular unter Annahme eines sich über mehrere Gemeinden erstreckenden Gewerbebetriebes.

Berlin, den . . März . .

Gegen die mir am . . März zugestellte Veranlagung zur Gewerbesteuer in der Gemeinde Schöneberg lege ich hiermit Einspruch ein.

Mein steuerpflichtiger Gewerbebetrieb findet in den Gemeinden A. und B. in der Weise statt, daß zwar die Fabrikgebäude in A. sich befinden; Die Verwaltungsgebäude dagegen befinden sich in B., dort befinden sich die Kontore, dort ist auch mein Wohnsitz. Demgegenüber kommt nicht in Betracht, daß ich auch in A. ein Landhaus besitze, in dem ich mich mit meiner Familie jährlich einige Zeit, doch stets nur vorübergehend aufzuhalten pflege.

Demgemäß bin ich auch von der Gemeinde B. zur Gewerbesteuer veranlagt worden, wie die hiesige Gemeindebehörde bezeugen wird.

Ich beantrage daher:

von einer Veranlagung meines Gewerbebetriebes zur Gewerbesteuer in Schöneberg abzugehen.

Ergebnis

Friedrich Günther,
Waldschmidtstr.

An
den Herrn Vorsitzenden des
Gewerbesteuer-Ausschusses
in Schöneberg.

Anmerkung: Falls eine Person in mehreren Veranlagungsbezirken ein Gewerbe betreibt, so findet eine Befreiung in demjenigen Bezirke statt, in dem die Geschäftsleitung des Unternehmens ihren Sitz oder der verantwortliche Betriener seinen Wohnsitz hat.

Gewerbesteuer-Reklamation.

Königsberg, den . . Februar 19 . .

Einspruch
des Bäckers Franz Braunschweiger
zu Königsberg
gegen seine Veranlagung zur
Gewerbesteuer.

Nach der mir am . . Februar zugestellten Veranlagung bin ich für dieses Jahr wiederum zur Klasse III mit dem geringsten Steuersatze der dritten Abteilung, 32 Mark, veranlagt.

In meiner vorjährigen Reklamation habe ich angeführt, daß mein Absatz von Weißbrotgebäck, für welches allein meine Bäckerei eingerichtet ist, bei der verhältnismäßig großen Anzahl der Bäder in unserem Dorfe sehr gering ist. Ich backe in zwei Öfen und nur mit einem Gehilfen. Hierzu kommt nun noch, daß in unserer unmittelbaren Nähe, der Stadt Heiligenstadt, seit zwei Monaten eine Aktiengesellschaft die Bäckerei in großartigem Maßstabe betreibt und ihr Gebäud. fuhrenweise auch hierher absegt.

Diese Konkurrenz kann mein Geschäft unmöglich überwinden, da unser Ort keine Eisenbahnverbindung hat und der meiste Bedarf an Mehl aus Geschäften der genannten Stadt bezogen werden muß, welches notwendig eine Verteuerung zur Folge hat.

Ich bitte ergebenst, meine Reklamation dieses Mal zu berücksichtigen und die Herabsetzung der Steuer durch Überweisung in die Klasse IV zu genehmigen.

An
den Herrn Vorsitzenden des
Gewerbesteuer-Ausschusses
in Königsberg.

Hochachtungsvoll

J. Braunschweiger.

Antrag auf Erlass der Einkommensteuer.

Sprottau, den . . März 19 . .

Durch die am 15. dieses Monats erfolgte Betriebseinstellung des Walzwerks Höpft & Co. bin ich als Direktor dieses Werkes von demselben Tage ab außer Dienst getreten und ist damit auch das in dieser Eigenschaft bezogene Einkommen von 6000 Mark in Wegfall gekommen.

Am 1. kommenden Monats trete ich als Ingenieur in die Dienste der Firma Link & Ko. hier selbst und beziehe als solcher nach der anliegenden Bescheinigung nur ein Jahresgehalt von 2400 Mark.

Daher beantrage ich Inabgangstellung meiner Einkommensteuer vom 1. April ab und meinem jetzigen Einkommen entsprechende Ermäßigung der Einkommensteuer.

An
den Herrn Vorsitzenden der
Einkommensteuer-Berantagungs-Kommission
zu Sprottau.

Gehoramt

Hermann Strube,
Ingenieur.

Gesuch um Erlass der Grundsteuer.

Koblenz, den . . April 19 . .

Infolge der Rheinüberschwemmung im September v. J. ist der zum Schutze meines Grundstückes, Gemeinde Bellen, Flur 78, Ackerland groß 7 Hektar 30 A., bei Bergsaue errichtete Damm von den Wasserfluten durchbrochen und ist dieses Grundstück zur Hälfte weggeschwemmt worden. Das Grundstück ist in der Mutterrolle unter Nr. 126 auf meinen Namen eingetragen, und beantrage ich daher entsprechenden Grundsteuererlaß.

An
den Magistrat
zu Bellen.

Hochachtungsvoll

Koh. Loeschebrand.
Weinbauwirt.

Antrag auf Erlass der Gebäudesteuer.

Antrag
des Franz Lüderath zu Braunschweig
um Absetzung der Gebäudesteuer.

Braunschweig, den . . November 19 . .

Daß mir zugehörige, hiersebst in der Salz-
bahlumerstraße Nr. 4 gelegene Wohnhaus ist
am 10. d. M. total abgebrannt. Dasselbe ist
unter Nr. 1879 in der hiesigen Gemeindesteuer-
rolle nach einem Nutzungswerte von 1450 Mark
zu 64 Mark Gebäudesteuer veranlagt; ich be-
antrage die Absetzung dieser Steuer vom 1.
nächsten Monats ab.

An
einen Wohlthätigen Stadtmagistrat
hier.

Hochachtungsvoll ergebenst

Franz Lüderath,
Tischlermeister.

Antrag auf Unterstützung einer Volksbibliothek.

(an den Oberpräsidenten).

Gemeindevorsteher Richter
bittet
um hochgeneigte Überlassung einer Volks-
bibliothek.

Innerthausen, den . . Oktober 19 . .

Eure Excellenz

haben schon wiederholt den Schulen ärmerer
Gemeinden eine Sammlung vaterländischer
Jugend- und Volkschriften überlassen.

Auch die hiesige Gemeinde, eine Moor-
kolonie, ist sehr bedürftig, aber Kinder wie Er-
wachsene lesen gern; deshalb habe ich schon
in Gemeinschaft mit dem Ortslehrer vor zehn
Jahren damit begonnen, theils durch verschiedene,
mir zu diesem Zwecke übergebene Schenkungen,
theils durch Erhebung eines geringen Beselgeldes
eine kleine Bilder Sammlung zum Gebrauch für
Kinder und Erwachsene anzulegen, die im
Winter sehr fleißig benutzt wird.

Die Zahl der vorhandenen Bücher ist aber
so gering, daß wir nicht alle Nachfragen be-
friedigen können, und da uns andere Mittel,
dieselbe genügend zu vergrößern, nicht zu Ge-
bote stehen, so wage ich die Bitte ganz gehor-
samst vorzutragen:

Eure Excellenz wolle auch der hiesigen
Gemeinde eine geeignete Sammlung
vaterländischer Jugend- und Volks-
schriften hochgeneigt überlassen.

Eure Excellenz dürfen sich überzeugt halten,
daß jung und alt hiesiger Gemeinde die erbetene
Gabe mit dankbarem Herzen empfangen und in
Ehren halten würden, und daß insbesondere der
gehorsamst Unterzeichnete eifrigst bemüht sein
wird, für die gute Erhaltung der Bücher Sorge
zu tragen.

An
Seine Excellenz
den königlichen Oberpräsidenten der Provinz
Hessen-Rhessan
Wirkl. Geh. Rat Herrn Dr. von Bitterfuß
zu Kassel.

Gehorsamst

Richter,
Gemeindevorsteher.

Antrag an die vorgesetzte Behörde, eine notwendige Genehmigung zu verjagen

Hollenberg, den . . Oktober 19 . .

Gesuch
des Lehrers Hille zu Hollenberg,
Kreis Ellental
betreffend
Übernahme einer Vormundschaft.

Die Königliche Obervormundschaft zu Nachen hat mich aufgefordert, die Vormundschaft über die fünf minderjährigen Kinder des verstorbenen Bauerngutsbesitzer Rißtorpf hiersebst zu übernehmen.

Den Obervormund, Amtsgerichtsrat B. zu Nachen, habe ich unter Anführung von Gründen bereits mündlich ersucht, mich mit der Übertragung des gedachten Ehrenamts zu verschonen, erhielt aber die Antwort, die von mir vorgebrachten Gründe könnten gesetzlich nicht anerkannt werden.

Da ich fürchten muß, daß die Ordnung der verwickelten Vermögensverhältnisse des verstorbenen Rißtorpf, die Verwaltung dieses Vermögens und die Erziehung der fünf Mündel meine Zeit übermäßig in Anspruch nehmen, sogar manche unliebsame Auseinandersetzung mit der Witwe und deren Verwandten bringen, also meine Stellung in der Gemeinde schädigen würden, so wage ich gehorsamst zu bitten:

Die Königliche Regierung wolle mir die Genehmigung zur Übernahme der gedachten Vormundschaft verjagen.

An
die Königliche Regierung
zu Nachen.

Hille, Lehrer.

Bitte an einen Oberpräsidenten (Minister, Regierungspräsident usw.)
um Beschleunigung einer Konzessionserteilung.

Kosmar, den . . April 19 . .

Gesuch
des Schneidemüllers Holz,
die Konzessionserteilung zu beschleunigen.

Eure Erzellenz!

Hochgeborener Herr Graf!

Da meine Schritte auf dem vorgeschriebenen Instanzenwege bisher ganz erfolglos geblieben sind, erlaube ich mir, mich persönlich an Eure Erzellenz zu wenden und hoffe, daß Hochdero Billigkeit nicht allein diese Belästigung entschuldigen, sondern mir auch die schwerwiegende Unterstützung Eurer Erzellenz zuwenden wird.

Seit mehr als zwei Jahren schwebt die Angelegenheit, bezüglich Erteilung der Konzession der von mir zur Errichtung in Aussicht genommenen großen Schneidemühlenanlage in Großbachhausen. Wegen die in erster Instanz erfolgte Genehmigung erhob ein Teil der Anlieger Widerspruch, welchem das Königliche Landratsamt durch Entscheidung vom . . April 19 . . Folge

gab. Dagegen erhob ich sofort die Beschwerde an die königliche Regierung, welche nun schon seit mehr als einem Jahre der Entscheidung harret.

Es steht mir nicht zu, untersuchen zu wollen, welchen Einflüssen diese Verzögerung entspringt, wohl aber darf ich darauf hinweisen, daß durch dieselbe meine Interessen in empfindlichster Weise geschädigt werden. Ich muß es Eurer Erzeüenz überlassen, zu beurteilen, ob es im wohlverstandenen Interesse des Staates und der Allgemeinheit liegt, dem ohnehin nicht sehr regen Unternehmungsgeist in unserer Gegend in solcher Weise Fesseln anzulegen.

Ohne die Entscheidung der hohen Behörde in irgendeiner Weise beeinflussen zu wollen, erlaube ich mir doch an Eure Erzeüenz die ergebenste Bitte, Anweisung geben zu wollen, daß endlich über meine Angelegenheit entschieden und diese Entscheidung mir bekannt gegeben werde.

In der Erwartung, bei Eurer Erzeüenz gütiges Gehör gefunden zu haben, verharre ich

als Eurer Erzeüenz

ganz gehorsamster

Theodor Holz,
Mühlenbesitzer.

An
Se. Erzeüenz den königl. Oberpräsidenten
Herrn Grafen von Schmellau
in Merseburg.

Antrag auf Erstattung einer Eisenbahnfahrkarte.

(An eine Eisenbahnbehörde.)

Lichtenberg, den . . August 19 . .

Zu meinem diesjährigen Sommerausfluge benutzte ich den Sonderzug Berlin-Basel (bezw. Schaffhausen) am 5. Juli, nachmittags ab Potsdamer Bahnhof.

Unterwegs erkrankte meine Frau im Zuge, so daß ich gezwungen war, in Frankfurt (Sachsenhausen) schleunigst den Zug zu verlassen. Meine Frau blieb mehrere Tage krank in Frankfurt und mußte ich zur Weiterreise eine besondere Fahrkarte von Frankfurt nach Schaffhausen lösen.

Dadurch habe ich die Strecke Frankfurt-Schaffhausen mit der Sonderzugfahrkarte nicht benutzen können. Ich bitte, unter Berücksichtigung der zwingenden Notwendigkeit, die Fahrt zu unterbrechen,

um gefällige Erstattung des nicht abgefahrenen Fahrgeldes.

Die beiden Fahrkarten mit dem Vermerk des Stationsvorstandes Frankfurt-Sachsenhausen lege ich bei.

Braun,
Rentier,
Lichtenberg, Dolehmerstraße 22.

An
die königliche Eisenbahndirektion.
Berlin W. 35.
Schöneberger Ufer 1—4.

Reklamation wegen eines Handgepäckstücks.

(An eine Bahnverwaltung.)

Berlin, den . . September 19 . .

Heute nachmittag 3 Uhr gab meine Frau in Michelsdorf eine Handtasche zur Beförderung nach Küstrinchen auf. Der Schaffner verpflichtete sich, die Tasche mit dem nächsten Zuge auf dem Staatsbahnhof in der Gepätausgabe abzugeben. Als ich um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr die Tasche in Empfang nehmen wollte, war sie noch nicht abgegeben, so daß ich ohne dieselbe nach Berlin fahren mußte. Die Unkosten mit 30 Pfennigen hatte der Beamte so berechnet, daß sie in der Gepädnahme der Staatsbahn angenommen werden mußte, wie er ausdrücklich meiner Frau erklärte. Ich selbst machte mit meiner Familie einen Umweg zu Fuß über Siedersdorf. Auf dem Kleinbahnhof Küstrinchen wollte ich dann persönlich die Tasche zu erlangen suchen; es war aber das Stationsgebäude geschlossen.

Da somit die Beförderung der Tasche durch die Schuld der Angestellten der Kleinbahn nicht, wie bindend verabrebet, expediert worden ist, ersuche ich die Verwaltung, mir die Tasche portofrei per Post nach meiner hiesigen Wohnung möglichst umgehend zu senden.

Hochachtungsvoll

Theodor Lustmann,
Buchhalter,
Oranienstraße 24.

An
die Direktion der Kleinbahn
in Michelsdorf.

Gesuch um Ausstellung eines Auslandspasses.

Weißenfels, den . . Juni 19 . .

Gesuch
des Kaufmanns Salinger
um Ausstellung eines Auslandspasses.

Ich beabsichtige, mich zur Vervollkommenung in meinem Beruf für einige Zeit nach Frankreich zu begeben und ersuche daher, mir einen Paß zur Reise und zum Aufenthalte im Auslande für die Dauer von zwei Jahren erteilen zu wollen.

Ich bin 18 Jahre alt, in Merseburg gebürtig, habe das Handelsgewerbe erlernt und noch nie eine gerichtliche oder polizeiliche Strafe erlitten. Zur Ableistung meiner Militärdienstpflicht, welcher ich erst in drei Jahren unterliege, werde ich mich wieder in Deutschland finden. Da daher gegen die Ausstellung eines Reisepasses in der erbetenen Dauer keinerlei gesetzliches Hindernis obwalten dürfte, ersuche ich um die Ausfolgung eines solchen.

Ergebenst

Dietmar Salinger,
Handlungsgehilfe,
Eisenachstraße 10.

An
die Polizeidirektion
(Landratsamt)
zu Weißenfels.

Beschwerde gegen die Strafverfügung der Versicherungsanstalt.

Berlin SW. 12, den . . Dezember 19 . .
Zimmerstraße 36.

Beschwerde
des Kaufmanns Paul Köhler zu Berlin,
Zimmerstraße 36,
gegen
die Strafverfügung des Vorstands der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt
Berlin vom . . Dezember 19 . .
Straßliste Nr. 787 — 19 . .
Geschäftsrolle III 2267/19 . .

Gegen die mir am . . d. M. zugestellte nebenbezeichnete Strafverfügung, durch die mir eine Ordnungsstrafe von 3 Mark auferlegt worden ist, erhebe ich hiermit Beschwerde.

Ich gebe zu, daß ich gegen das Gesetz verstoßen habe, da ich während der Zeit vom . . Juli 19 . . bis zu der am . . November 19 . . bei mir stattgehabten Revision für das von mir beschäftigte Dienstmädchen Emilie Schöenberg Beitragsmarken nicht verwendet habe.

Zu meiner Entschuldigung führe ich aber an, daß ich erst am 1. Juli d. J. meine Wohnung und meinen Haushalt aus Petersburg hierher verlegt habe und über die gesetzlichen Vorschriften daher nicht unterrichtet war. Das Dienstmädchen, das mit mir hierher aus Rußland übergesiedelt ist, hat ebenfalls aus Unkenntnis die Verwendung von Beiträgen nicht verlangt. Da nach der Absicht des Gesetzgebers eine Ordnungsstrafe nur verhängt werden kann, wenn vorläufiges Zuwiderhandeln oder eine erhebliche Fahrlässigkeit vorliegt, was jedoch hier nicht der Fall sein dürfte, so bitte ich gehorsamst um Aufhebung der Ordnungsstrafe.

Paul Köhler,
Kaufmann.

An
das Reichs-Versicherungsamt, Abteilung für
Invaliditäts- und Altersversicherung
Berlin W. 9,
Königin Augustastraße 25.

Gesuch um Erlass einer Verpflichtung.

Storkow, den . . März 19 . .
Post Schwerin (Mecklb.).

Bitte
des Schlossermeisters Dietmar Horst
um Erlass der Bescheinigung der Leistungsfähigkeit.

Mein Sohn ist vom . . März für die Schule (Anstalt) aufgenommen worden. Bei der Meldung fehlte die amtliche Bescheinigung, daß ich die ausreichenden Mittel besitze, ihn während seines Aufenthaltes in R. zu unterhalten.

Der hiesige Amtsvorsteher weigert sich, im Hinblick auf meine Vermögensverhältnisse (ich besitze kein Barvermögen) den geforderten Schein auszustellen.

Da ich aber fest davon überzeugt bin, daß ich meinen Sohn aus den laufenden Einnahmen meines Handwerks noch Jahre hinaus erhalten

kann, so bitte ich um Erlaß der geforderten amtlichen Bescheinigung.

Ich halte es als guter Vater für meine Pflicht, alles zu tun, was meinem Kinde eine bessere Zukunft gestattet.

Hochachtend und ergebenst

Dietmar Horst,
Schlossermeister.

An
die königliche Regierung (Kreisdirektion,
Provinzialschulkollegium) Direktion
zu Stralsund.

Beschwerde an eine Regierungsbehörde.

Saalfeld, den . . Dezember 19 . .

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir, der königlichen Regierung eine ergebene Bitte auszusprechen

Die Verfügung der königlichen Regierung, betreffend die Normalschreibhefte für die Gymnasien und Realschulen, gibt ganz genau die Beschaffenheit derselben an. Ferner hat die königliche Regierung verfügt, daß die Herren Lehrer die Kinder nicht beeinflussen dürfen, wo dieselben ihre Hefte kaufen sollen.

Trotzdem aber beachten die Herren Lehrer der Stadtschulen zu Jena, Horst und Treseburg gar nicht die betreffende Verfügung; denn abgesehen davon, daß für Normalhefte nur ein 36 Gramm schwerer blauer Deckel als Umschlag vorgeschrieben wird, weichen die Herren Lehrer des hiesigen Gymnasiums davon ab und wünschen nachdrücklich einen abwaschbaren Deckel, der das Heft nur verteuert. Außerdem aber wird auch ein solches Heft zurückgewiesen, wenn das Etikette nicht mit dem Wappen einer Konkurrenz-Firma von mir versehen ist.

Ich habe in genannten Plätzen eine große Anzahl treuer Kunden, die aber von mir die Hefte, welche in bester Güte und mit abwaschbarem Deckel hergestellt sind, nicht kaufen können, weil dieselben eben nicht zugelassen werden.

Durch solche Behandlungsweise leidet mein Geschäft sehr und ist mein Schaden groß.

Es ergeht daher an die königliche Regierung meine ganz ergebene Bitte, schnelle Abhilfe zu schaffen.

In dieser Erwartung bin ich mit aller Hochachtung und Ergebenheit

Friedrich Pappe,
Papierwarenfabrikant.

An
die königliche Regierung, Abteilung für
Kirchen- und Schulwesen
in Merseburg.

Gesuch um vorzeitige Entlassung eines Kindes aus der Schule.

Bartschin, den . . September 19 . .

Meine Tochter Erna ist am . . d. M. 14 Jahr alt geworden. Nach den bestehenden Bestimmungen kommt dieselbe erst Ostern nächsten Jahres zur Entlassung aus der Elementarschule. Meine Familienverhältnisse sind aber derartig, daß die vorzeitige Entlassung meines Kindes dringend notwendig ist. Meine Frau ist nämlich fortwährend kränklich und ist ohne Stütze zur Beforgung der häuslichen Arbeiten außerstande; ich habe kein Vermögen, um eine Wagh halten zu können. Von meinen 7 Kindern ist meine genannte Tochter die älteste; 3 außer ihr sind noch zum Schulbesuche verpflichtet. Zur besseren Pflege meiner übrigen Kinder und um die noch schulpflichtigen Kinder regelmäßig zur Schule schicken zu können, ist die Tätigkeit meiner Tochter Erna im Haushalte unbedingt erforderlich.

Euer Wohlgeborn erlaube ich mir daher ebenso dringend als ganz ergebenst zu bitten, die Entlassung meiner genannten Tochter aus der Elementarschule geneigtest veranlassen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Ludwig Mertens,
Zimmermann.

An
den Königlichen Kreis Schulinspektor
Herrn Martin Reuter
Wohlgebornen
zu Solingen.

Entschuldigung einer Schulversäumnis wegen Krankheit.

Lichterfeld, den . . Mai 19 . .

Sehr geehrter Herr Direktor!

Zu meinem Bedauern muß ich Ihnen mitteilen, daß mein Sohn Franz (Klasse I) an Masern erkrankt ist und daher auf ärztliche Anordnung die Schule vier Wochen lang nicht besuchen darf.

Hochachtungsvoll

August Zeller.

Entschuldigung einer Schulversäumnis wegen eines Familienfestes.

Karlsruhe, den . . März 19 . .

Hochgeehrter Herr Lehrer!

Am nächsten Donnerstag findet die Hochzeit meiner ältesten Tochter statt. Ich bitte Sie daher höflichst, meinen Sohn Ernst für diesen Tag vom Schulbesuch zu befreien.

Ergebenst

Ernst Stödel.

Schreiben eines Vaters an den Lehrer seines Sohnes, nachdem dieser schwer getadelt worden war.

Groß-Berlingen, den . . Oktober 19 . .

Hochverehrter Herr Lehrer (Oberlehrer, Rektor, Direktor)!

Die Nachricht, daß Sie mit dem Betragen meines Sohnes in der letzten Zeit nicht zufrieden waren und auch nicht sein konnten, hat mich tief betrübt. Ich habe dem Jungen heute ernste und scharfe Vorstellungen gemacht und die traurigen Folgen geahndet, welche ein solches Betragen unfehlbar herbeiführen müßte. Hoffentlich werden meine väterlichen Ermahnungen nicht fruchtlos sein, und in diesem Fall bitte ich Sie, geehrter Herr Doktor, ihm zu verzeihen und ihm Ihre Fürsorge auch in der Folge nicht zu entziehen. Nur zu oft sind Eltern geneigt, die Fehler ihrer Kinder zu entschuldigen, aber ich glaube doch überzeugt sein zu können, daß mein Eduard nicht aus bösem Herzen, sondern nur aus jugendlichem Leichtsinne sich vergangen hat. Ihre Klagen sind trotzdem begründet und gerecht. Rechnen Sie daher auf meinen und meines Sohnes Dank; gewiß wird auch dieser, wenn er erst zu reiferer Überlegung gekommen sein wird, in Ihnen und seinen übrigen Lehrern seine wahren Wohltäter verehren.

Indem ich mich Ihrem ferneren Wohlwollen bestens empfehle, bitte ich, die Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung entgegenzunehmen, mit welcher ich stets bleiben werde

Ihr ganz ergebener

J. Stamm.

Antrag auf Umschulung.

Sehr geehrter Herr Hauptlehrer!

Da ich am 1. April nach Rauen verziehe, bitte ich ergebenst, meine drei Kinder dorthin umzuschulen.

Kolpin, den . . März 19 . .

Hochachtungsvoll

Paul Lehmann.

Urlaubsgejud für einen Schüler.

Sehr geehrter Herr Lehrer!

Mittwoch den 10. d. M. findet in meinem Hause eine Familienfeier statt (Hochzeit meiner Tochter), an der auch mein Sohn Ferdinand teilnehmen soll. Ich erlaube mir daher, Sie höflichst zu bitten, ihn für diesen Tag vom Schulbesuch befreien zu wollen.

Elbing, den . . Mai 19 . .

Hochachtungsvoll

August Zapfen.

Entschuldigung einer Schülerin.

Sehr geehrter Herr Oberlehrer!

Infolge harter Erkältung ist meine Tochter Anna außerstande, für die nächsten Tage dem Unterricht beizuwohnen. Indem ich Ihnen hiervon Kenntnis gebe, bitte ich, die Schulverhinderung gütigst zu entschuldigen.

Magdeburg, den . . August 19 . .

Hochachtungsvoll

Karl Berg.

Desgleichen.

Sehr geehrtes Fräulein!

Meine Tochter Feida konnte gestern die Schule nicht besuchen, weil sie an heftigem Kopfschmerz litt. Ich bitte, ihr Fehlen zu entschuldigen.

Hochachtungsvoll

Frau Emilie Dobbert.

Dankschreiben an eine Schule.

Wolgen, den . . April 19 . .

Hochgeehrter Herr Rektor!

Gelegentlich der Entlassung meiner Tochter Elisabeth sage ich auch diesmal meinen besten Dank für die gehaltenen Mühen sowohl dem Herrn Rektor wie den Herren Lehrern.

Es dürfte ja diesmal das Entlassungszeugnis nicht so gut ausgefallen sein, wie bei meiner älteren Tochter Amalie; unser Lieschen ist darum auch recht niedergeschlagen ob des im allgemeinen gerade nicht schlechten, jedoch nur mittelmäßigen Zeugnisses.

Nur etwas möchte ich bemerken. Im Rechnen erscheint mir die Benotung „ziemlich genügend“ nicht das rechte zu treffen, denn in ihrem letzten Rechenheft benotete Herr Lehrer Pauli ihre Arbeiten zehnmal mit gut, dreimal *gl. gut*, dreimal genügend, und nur einmal *gl. genügend*.

Sowohl ich nun nicht annehmen kann, daß dies absichtlich geschehen ist, so glaube ich doch, daß es bei der recht lang andauernden Anhänglichkeit der Kinder an ihre Lehrer von gutem Einfluß sein dürfte, wenn beim Abgangszeugnis, das ja für die Kinder, für ihre Zukunft, von nicht zu unterschätzendem Einfluß ist, in der gerechtesten Weise verfahren wird.

In der Erwartung, meine vorstehenden Zeilen nicht übel deuten zu wollen, verbinde ich nochmals bei dieser Gelegenheit mit besonderer Empfehlung für die Herren Lehrer meinen besten Dank.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Adolf Richter,
Metallschleifer.

Reklamation wegen in der Schule abhanden gekommener Sachen.

Görlitz, den . . Februar 19 . .
Windheimstr. 24/25.

Er. Hochwohlgeboren

Herrn Direktor Dr. Engel

Hier.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Meine Tochter Ella besucht die letzte Klasse der 76. Gemeinde-Schule und ist derselben im Januar eine rote Kopfbedeckung abhanden gekommen, die sie nach sechs Tagen zurück erhalten hat. Vor etwa vierzehn Tagen, Anfang Januar, ist derselben ein neuer, guter Schirm entwendet worden, ohne daß bis heute eine Aufstellung erfolgt wäre. Auf wiederholte Reklamationen bei der Lehrerin ist mir der Bescheid geworden, daß dieselbe nicht dafür aufkommen, d. h. für das Verschwinden der Sachen nicht verantwortlich gemacht werden könnte.

Ich bitte Sie, veranlassen zu wollen, daß der Schirm meiner Tochter zugestellt wird und bitte ich dieses bis zum 1. März geschehen zu lassen. Sollten Sie jedoch verhindert sein, in dieser Angelegenheit etwas zu tun oder bis zu diesem Termin nicht Sorge tragen können, so übergebe ich die Angelegenheit der Kriminalpolizei.

Hochachtungsvoll

Gustf. Lehmann,
Architekt.

Dank eines jungen Mädchens an einen früheren Lehrer und Mitteilung der Erlangung einer Stelle.

Berlin C. 2, den . . August 19 . .
Französische-Straße.

Hochgeehrter Herr Lehrer!

Ich teile Ihnen hierdurch erfreut mit, daß ich am 15. August eine Stelle als Kontoristin bei einer sehr guten Firma erhalten habe. Das Anfangsgehalt beträgt 40 Mark und die Arbeitszeit ist von $\frac{1}{2}$ 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags mit beliebigen Pausen. Ich bin jetzt dem „Französischen Klub“ beigetreten, und darf dort nur französisch sprechen. Ich werde mich wohl noch weiter ausbilden. Ihnen aber danke ich für den guten Unterricht, den Sie mir drei Jahre hindurch erteilt haben.

Mit vielen Grüßen verbleibe ich

Ihre dankbare Schülerin

Margarete Schneider.

Dankschreiben des in Abessinien gefangenen deutschen Gelehrten Dr. Schimper an den Grafen von Bismarck.

Magdala, 15. Juni 1868.

Exzellenz! die unerhörten Mißhandlungen der Europäer in Abessinien, haben eine Demonstration der Gewalt gegen den König Theodor herbeigeführt, in Folge welcher die gefangenen Europäer nach vier- bis fünfjährigen, schweren Leiden wieder die Freiheit erhielten. Unter diesen Gefangenen war auch ich. Als ich am bemerkenswerten Oster-Sonntage im englischen Lager anlangte, kam mir der Beauftragte Eurer Exzellenz, Dr. Hohlfs, mit einer wohlthuenden Freundlichkeit entgegen und sorgte auf zukommende und delikate Weise für mich. Erlauben mir Euer Exzellenz, daß ich für diese besondere Wohlthat in schwierigsten Verhältnissen meinen innigsten Dank ausdrücke, womit ich die untertänige Bitte verbinde, Seiner Majestät — Deutschlands hochherzigem Könige — die Gefühle meines Dankes, meiner Ehrfurcht und meiner Bewunderung darlegen zu wollen.

Die großherzige Teilnahme Sr. Majestät an dem Schicksale einzelner, in weiter Ferne durch Barbarei leidender Deutschen, hat die Bewunderung aller erregt. Einen Teil meiner geographischen, geologischen und botanischen Arbeiten habe ich retten können. Hoffend, daß solche ehestens zu expedieren seien, bitte ich Eure Exzellenz um die Gnade, solche für das Berliner Museum bestimmen zu wollen.

Eurer Exzellenz

gehorsamster

Dr. G. D. B. Schimper.

An
den Kanzler des Norddeutschen Bundes,
Herrn Grafen v. Bismarck, Exzellenz,
Berlin.

Klammation wegen eines Handgepäckstücks.

(An eine Bahndirektion.)

Berlin, den . . . September 19 . . .

Sehr hochzuverehrl. 3 Uhr gab meine Frau in Zierstedt eine Handkade zur Beförderung nach Wilmersdorf an. Der Schaffner verweigerte jedoch die Taube mit dem nächsten Zuge aus dem Zierstedter Bahnhof in der Gepäckabgabe abzugeben. Als ich um 5 Uhr die Taube in Empfang nehmen wollte, war sie noch nicht abgegeben, so daß ich ohne dieselbe nach Berlin fahren mußte. Die Insassen mit 30 Pfennigen hatte der Beamte so behandelt, daß sie in der Eisenbahnstation der Zierstedter Bahn angenommen werden mußten, wie er ausdrücklich meiner Frau erklärte. Ich selbst machte mit meiner Familie einen Umweg zu Fuß über Zierstedt. Auf dem Kleinbahnhof nachkommen wollte ich dann persönlich die Taube in Empfang nehmen; es war aber das Stationsgebäude geschlossen.

Da somit die Beförderung der Taube durch die Hand der Angestellten der Kleinbahn nicht, wie bindend versichert, expediert worden ist, erlaube ich die Verwaltung, mir die Taube portofrei per Post nach meiner bisherigen Wohnung möglichst umgehend zu senden.

Respektvoll

Theodor Lehmann,
Bauhälter,
Trennstraße 21.

LEER

Die Direktion der Kleinbahn
in Zierstedt.

Gesuch um Ausstellung eines Auslandspasses.

Wilmersdorf

H. v. Hoffmanns-Zalinger

Ausstellung eines Auslandspasses.

Weissenfels, den . . . Juni 19 . . .

Ich beabsichtige, mich zur Verbesserung in meinem Beruf für einige Zeit nach Frankreich zu begeben und ersuche daher, mir einen Paß zur Reise und zum Aufenthalte im Auslande für die Dauer von zwei Jahren erteilen zu wollen.

Ich bin 18 Jahre alt, in Merseburg gebürtig, habe das Handwerksverdienst erlernt und noch nie eine gerichtliche oder polizeiliche Strafe erlitten. Zur Ableistung meiner Militärpflicht, welcher ich erst in drei Jahren unterliege, werde ich mich wieder in Teutland einfinden. Da daher gegen die Ausstellung eines Reisepasses in der erbetenen Dauer keinerlei gesetzliches Hindernis obwalten dürfte, ersuche ich um die Ausfertigung eines solchen.

Ergebenst

Theodor Zalinger,
Handlungsgehilfe,
Eisenachstraße 10.

Die Zoll-Steuer-
Kassendirektion

zu Weissenfels.



Schriftsätze in Militärangelegenheiten.

Gesuch eines Vaters — einer Mutter — um Entbindung des Sohnes von der Militärdienstpflicht.

Der (die Witwe) Seilermeister Karl Simon,
Leipzig, Birnauerstraße 3, bittet seinen —
ihren — am . . Oktober 19 . . zu Leipzig ge-
borenen Sohn, den Seilergesellen August
Simon von der Militär-Dienstpflicht zu ent-
binden.

Leipzig, den . . Juni 19 . .

Der Bittsteller — die Bittstellerin —, jetzig
Jahre alt, unvernünftig, seit dem Jahre 19 . .
Witwe — ist Vater — Mutter — von sechs
Kindern im Alter von drei bis zwanzig Jahren.

Die beiden jüngsten Kinder des Bittstellers
— der Bittstellerin — sind noch schulpflichtig,
die siebzehnjährige Tochter steht als Dienstmäd-
chen bei dem Arzt Dr. Huhn in Dienst und der
älteste Sohn Eduard, welcher das Tischlerhand-
werk erlernt, ist seit dem Jahre 19 . . beim
Tischlermeister Kleber in Stellung und verdient
wöchentlich 18 Mark.

Der Bittsteller — die Bittstellerin — leidet,
wie das beifolgende Attest des Dr. med. Huhn
erscheinen läßt, seit mehreren Jahren an Gicht,
(Oder ist am . . Juni 19 . . bei seiner Arbeit
ohne Verschulden verunglückt und hat eine Zä-
hmung des rechten Beines davongetragen). Bitt-
steller (Bittstellerin) ist hierdurch arbeitsunfähig
und erhält der- — dieselbe — eine monatliche
Unterstützung von 15 Mark, eine Armenunter-
stützung von 20 Mark. (Oder: Der Bittsteller —
die Bittstellerin — ist schon seit langer Zeit
sehr kränklich, leidet sehr viel an Gichtschmerzen
und hat einen unbestimmten und sehr geringen
Verdienst von durchschnittlich 12 Mark die
Woche.)

An Mietgeld für Wohnung muß Bittsteller
(Bittstellerin) vierteljährlich 45 Mark zahlen.
Außerdem muß der- — dieselbe — noch seine
alte Mutter unterstützen.

Der Bittsteller — die Bittstellerin, welcher
— welche — bei dem knappen Verdienste — der
geringen Unterstützung — für sich resp. seine —
ihre — Kinder kaum den Lebensunterhalt bei
den jetzigen teuren Preisen der Lebensmittel er-

schwingen kann, ist dringend auf die Unterstützung durch seinen — ihren — Sohn August angewiesen.

Da nun dieser sein — ihr — Sohn am . . Juni 19 . . bei der General-Rufierung zur Infanterie ausgehoben ist und dem Bittsteller — der Bittstellerin — seines — ihres — Unterstützers entzogen werden würde, wenn der Sohn dem Heere eingereiht wird, so bittet Bittsteller — Bittstellerin:

Die Hohe Ersatz-Kommission wolle seinen — ihren — Sohn, den am . . Oktober 19 . . geborenen August Simon vom Militärdienst entbinden.

Gehorsamst

Karl Simon.
Seilermeister.

An
die Hochlöbliche Ersatz-Kommission
zu Leipzig.

Desgleichen einer Witwe.

Witwe Johanna Postel, Dirschau,
Grüne Bank Nr. 6,
bittet

Ihren am . . Juli 19 . . geborenen Sohn
Christian Postel vom Militärdienst zu ent-
binden.

Dirschau, den . . Juli 19 . .

Die Bittstellerin, 50 Jahre alt, ist Mutter von vier Kindern im Alter von fünf bis 22 Jahren.

Die beiden Jüngsten sind noch schulpflichtig.

Der Ehemann der Bittstellerin, welcher im Jahre 19 . . verstorben ist, hat die Gerberei betrieben, und hat der Sohn Christian seit dieser Zeit das Geschäft seines Vaters fortsetzen müssen, um seine Mutter und Geschwister mit zu unterstützen.

Die Bittstellerin besitzt mit ihren Kindern ein Haus, in welchem sich außer ihrer Wohnung noch zwei Wohnungen befinden, auch gehört zu diesem Grundstücke ein Stück Land von ungefähr 2 ar.

Der Ertrag dieses Grundstückes stellt sich jährlich wie folgt, zusammen:

An Mietgeldern gehen ein	Mk. 100
An Pachtgeld für das Land	„ 20
Summa:	Mk. 120

Hiervon hat Bittstellerin:

1. An Hypothekenzinsen (20 Mk. zu 5 Prozent und 30 Mk. zu 6 Prozent)	Mk. 50
2. An Grundsteuern	„ 10
3. An sonstigen Abgaben	„ 10
Summa:	Mk. 70

zu zahlen, so daß ihr noch der geringe Überschuß von 50 Mark verbleibt.

An Gewerbe- und Einkommen-Steuer, sowie für Schulgeld hat dieselbe 22 Mark jährlich zu zahlen.

Weiteres Vermögen besitzt die Bittstellerin nicht.

Da nun der Sohn Christian der Bittstellerin am Juni 19 . . bei der General-Musterung zur Infanterie ausgehoben ist, so wäre die Bittstellerin gezwungen, wenn ihr Sohn dem Heere eingereiht wird, das Grundstück zu verkaufen, wodurch sie und ihre Kinder aber natürlich sehr geschädigt würden. Das Geschäft müßte die Bittstellerin ausgeben, da sie erstens kein Verständnis von demselben hat und zweitens eine Verwaltung desselben sehr erhebliche Unkosten erfordert.

Bittstellerin wagt daher an Hohe Ersatz-Kommission die gehorsamste Bitte zu richten, indem sie sich nochmals erlaubt, hervorzuheben, daß ihr Sohn Christian seine Geschwister und sie mit unterhalten muß:

Die Hohe Ersatz-Kommission wolle den Christian Postel vom Militär-Dienst entbinden.

An die
Hohe Ersatz-Kommission
zu Gmünd.

Gehorsamst
Johanna Postel,
Witwe.

Desgleichen eines Vaters, welcher leidend ist und die Landwirtschaft nicht mehr betreiben kann.

(Inhaltsangabe und Adresse wie im vorigen Gesuch.)

Klein-Rammin, den . . Juli 19 . .

Der unterzeichnete Landwirt Otto Driesel ist Vater von fünf Kindern im Alter von vier bis zwanzig Jahren.

Zwei von diesen Kindern sind noch schulpflichtig. Die 14jährige Tochter ist mit im Hause tätig — ist als Magd in Stellung. Der 20jährige Sohn des Bittstellers, welcher am . . Juni bei der General-Musterung zur Artillerie ausgehoben ist, muß zum größten Teile, wie das beifolgende Attest des Gemeindevorstehers Strumbe ersehen läßt, die Landwirtschaft des Bittstellers betreiben, da dieser vor drei Jahren von einem schwerbeladenen Mülbenwagen überfahren und seit dieser Zeit fast gänzlich arbeitsunfähig ist, auch mit den Pferden nicht mehr umzugehen vermag.

Da der Bittsteller, welcher einen — Hof — Anwesen — nebst 20 Morgen Land und Wiesen besitzt und 10 Morgen Land gepachtet hat, nicht imstande ist, diese Ländereien wegen seines oben angeführten Gesundheitszustandes zu beackern und zu bestellen, auch derselbe die Bestellung der Ländereien anderen Händen nicht überlassen kann, so bittet der Bittsteller gehorsamst:

Die Hohe u. s. w.

(Schluß wie im vorigen Gesuch.)

Anmerkung: Solten Gesuche an General-Kommandos, Bezirken usw. abschlägig beschieden werden, so richtet dem Bittsteller fern, dasselbe Gesuch an Se. Majestät den Kaiser oder König zu richten, mit der Bemerkung, daß das Gesuch an das General-Kommando usw. am . . . abschlägig beschieden sei usw.

Gesuch um Entbindung des Sohnes von der Pflicht zur Gestellung vor der Ersatz-Kommission.

Mannheim, den . . Oktober 19 . .

Mein mit dem 1. Januar d. J. militärpflichtig gewordener Sohn Carl Frösch befindet sich in Antwerpen im Handlungshaufe Abrahamson & Levi in der Lehre. Die Lehrzeit geht am 1. Januar 19 . . zu Ende. Derselbe ist daher nicht in der Lage, der erhaltenen Einladung zur Gestellung vor die Ersatz-Kommission Folge leisten zu können und bitte ich Ew. Hochwohlgeboren ganz ergebenst, denselben bis zum 3. Konkurrenzjahre von der Gestellung hochgeneigtest entbinden zu wollen.

An
den Zivil-Vorsitzenden der Ersatz-Kommission
Herrn Landrat Wolff
Hochwohlgeboren
Mannheim.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Frösch,
Kaufmann.

Gesuch um Verurlaubung eines Soldaten zur Disposition, welcher zwei Jahre lang in einem Kavallerie-Regiment gedient hat.

Berlin, den . . Oktober 19 . .

Der Gastwirt Otto Zuder
zu Klein-Breslau
Hauptstraße Nr. 6.

oder

Die Witwe des Zimmermanns
Albert Bartisch,
geborene Junt, zu Berlin,
Pallisdammstraße 98,

bittet,

ihren Sohn, den Soldaten — Gefreiten —
der fünften Schwadron des 98. Reiter-Regi-
ments Heinrich Zuder (Bartisch)
im Herbst d. J. zur Disposition beurlauben
zu wollen.

Der Wittsteller, — die Wittstellerin — 54
Jahre alt, unvermögend, ist der Vater — die
Mutter — des am 6. Juni 19 . . geborenen
Soldaten — Gefreiten — der 5. Schwadron
— des 98. Reiter-Regiments, Heinrich Zuder
(Bartisch), welcher seit im obigen
Regimente seiner Militär-Dienstpflicht genügt.

Außerdem ist Wittsteller — Wittstellerin —
noch Vater — Mutter — von vier unermögenden
Kindern im Alter von drei bis sechzehn Jahren
und eines verheirateten Sohnes — einer ver-
heirateten Tochter. — Seit zwei Jahren ist
derselbe Wittwer — dieselbe Witwe. — Wie das
anliegende Attest des Dr. med. Hohn ergibt, ist
der Wittsteller — die Wittstellerin — gichtleidend
und seit dem Jahre 19 . . gänzlich arbeitsun-
fähig — und hat als Gastwirt — Aufwärte-
rin — einen nur knappen Verdienst. (Von
wöchentlich 15 Mark — auch erhält dieselbe mo-
natlich 12 Mark Armenunterstützung.) Außer-
dem verdient die Wittstellerin durch Waschen
und Wohnungsreinigen bei einigen Herrschaften
durchschnittlich im Monate 10 Mk.

An Mietgeld hat Wittsteller — Wittstellerin
— vierteljährlich 70 Mk. zu zahlen.

Von den unmündigen Kindern des Bittstellers — der Bittstellerin — sind noch drei schulpflichtig, die sechzehnjährige Tochter muß den Haushalt versehen und hat einige sogenannte Ausgehelfen: der vierzehnjährige Sohn erlernt das Tischlerhandwerk. Der älteste Sohn — die älteste Tochter — ist seit drei Jahren verheiratet mit dem Schlosser Ernst Stodhausen und sind diese Leute nicht imstande, ihren Vater — ihre Mutter — mit zu unterstützen, vielmehr sind dieselben auf sich selbst und — auf die Erhaltung ihrer drei Kinder angewiesen.

Da nun Bittsteller — Bittstellerin — aus diesen angeführten Gründen dringend der Unterstützung durch ihren Sohn Heinrich bedarf, so bittet derselbe — dieselbe —:

Das Hohe Königliche General-Kommando des Garde-Korps — des 24. Armeekorps wolle seinen — ihren — Sohn, den Gefreiten Zuder (Bartsch) zum Herbst d. J. als Reservisten entlassen, resp. denselben zur Disposition beurlauben.

Otto Zuder,
Gastwirt.

oder: Albertine Bartsch,
Witwe.

An
das Königliche General-Kommando des
Garde-Korps zu Berlin.
oder

das Königliche General-Kommando des
24. Armeekorps zu Hannover.

Dasselbe Gesuch an den Deutschen Kaiser oder einen König, nachdem das vorstehende Gesuch abschläglich beschieden worden ist.

Der Gastwirt Otto Zuder
bittet nochmals
um Beurlaubung seines Sohnes.

Berlin, den . . November 19 . .

Auß. Kuvert.

- An
1. Seine Majestät den Deutschen Kaiser,
König von Preußen,
oder
 2. Seine Majestät den König von Sachsen,
oder
 3. Seine Majestät den König von Württemberg,
oder
 4. Seine Königliche Hoheit den Prinzregenten
von Bayern
- zu

Aberschrift:

1. Allerhochachtungsvoll, Großmächtigster
Kaiser und König!
2. Allergnädigster Kaiser, König und Herr!
3. Allerhochachtungsvoll, Großmächtigster König!
4. Allergnädigster König und Herr!
5. Allerhochachtungsvoll Prinz-Regent und Herr!
6. Allergnädigster Prinz-Regent und Herr!

Der Bittsteller ist auf sein — die Bittstellerin ist auf ihr — Gesuch an das Königl. General-Kommando des Garde-Korps — des 24. Armeekorps — durch Reskript vom 26. Oktober 19 . . Nr. 734 II abschläglich beschieden worden.

Indem Bittsteller — Bittstellerin — auf sein — ihr — oben erwähntes Gesuch ganz untertänigst Bezug zu nehmen sich erlaubt und nochmals hervorhebt, daß er — sie — bei seinem — ihrem — Gichtleiden und seiner starken Familie dringend der Unterstützung durch seinen — ihren — Sohn Heinrich bedarf, wagt er — sie — es, an Eure Kaiserliche — Königliche — Majestät — die alleruntertänigste Bitte zu richten:

Allerhöchstdieselben wolle den Gefreiten Heinrich Zuder (Bartsch) zum Herbst als Reservisten entlassen, bezw. zur Disposition stellen.

Ich verharre als Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät

alleruntertänigster(e)
Otto Zuder.
Albertine Bartsch.

Gesuch um Zulassung zur Prüfung für Einjährig-Freiwillige.

Berlin, den . . März 19 . .

Indem ich mir erlaube, der Königl. Prüfungs-Kommission in den Anlagen:

1. einen von mir selbst geschriebenen Lebenslauf;
2. mein Geburtszeugnis;
3. das erforderliche Einwilligungssattest meines Vaters (Vormundes) und
4. ein polizeiliches Unbescholtenheitsattest

zu überreichen, erlaube ich mir, damit die gehorsamste Bitte zu verbinden, mich zur nächsten Prüfung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst hochgeneigtest zulassen zu wollen. Bei dieser Prüfung wünsche ich in sprachlicher Beziehung im Lateinischen und Französischen examinirt zu werden.

Gehorsamst

Hermann Meer.

An
die Königl. Prüfungs-Kommission für
Einjährig-Freiwillige
zu Braunschweig.

Verufung gegen die Entscheidung der Ober-Ersatzkommission auf das Gesuch um Befreiung des Sohnes vom Militärdienste.

Münster, den . . September 19 . .

Mein im dritten Militärpflichtjahre stehender Sohn Heinrich ist am 4. Juni von der Ober-Ersatzkommission für die Infanterie ausgehoben und meine auf Befreiung desselben vom Militärdienste erhobene Reklamation zurückgewiesen worden, weil ich noch teilweise erwerbsfähig sei.

Ich bin 65 Jahre alt, meine Frau zählt 54 Jahre, ich habe außer meinem genannten Sohne noch eine 18jährige Tochter und 6 Kinder unter 14 Jahren. Mein Besitztum besteht aus Wohnhaus und Ökonomiegebäuden und 3 Hektar Ackerland nebst 40 Ar Wiesen und einigen Waldungen. Es laßt darauf 12000 Mark Hypothekenschulden. Das Ackerland liegt in einzelnen Parzellen zerstreut und seine Bewirtschaftung ist beschwerlich. Letztere kann nur von einer vollen Arbeitskraft, welche zu den schweren Arbeiten, die der Ackerbau erfordert, ausgeführt werden. Zu diesen schweren Arbeiten bin ich nicht imstande, ebensowenig meine Tochter. Einen Knecht kann ich nicht halten, dazu fehlen mir die Mittel.

Die Einziehung meines Sohnes zum Militär würde deshalb bei meiner zahlreichen Familie und den bereits vorhandenen Schulden zur Folge haben, daß ich vollständiger Verschuldung und dadurch dem Ruine meines Vermögens entgegengeführt würde.

Unter diesen drückenden Verhältnissen erlaube ich mir, an das königliche Ober-Präsidium die ehrfurchtsvolle Bitte zu richten:

die Befreiung meines Sohnes Heinrich vom Militärdienste hochgefalligst veranlassen zu wollen.

An
das königliche Ober-Präsidium
zu

Künster.

Christian Semm,
Bauerngutsbesitzer.

Meldung zum einjährig-freiwilligen Dienst.

Prenzlau, den . . Juli 19 . .

Gesuch des Kaufmanns
Adolf Schneegans
um Einstellung als Einjährig-Freiwilliger
zum Herbsttermin.

Das königliche Kommando bitte ich gehorsamt, mich zum nächsten Herbsttermin als Einjährig-Freiwilligen anzunehmen.

Es wäre mir eine Ehre, gerade in dem 174. Infanterie-Regiment zu dienen, da bereits mein Vater in dem Regiment seine militärische Ausbildung erfahren hat. Derselbe wurde dann später Reserveoffizier im 94. Regiment.

Diesem Gesuche füge ich bei:

1. meine Geburtsurkunde,
2. das Befähigungs-Zeugnis zum Einjährig-Dienst,
3. ein polizeiliches Führungs-Zeugnis,
4. einen Lebenslauf,
5. die beglaubigte Bewilligung meines Vaters, daß er mir während der Dienstzeit vollen Unterhalt gewähren wird.

An
das königliche Kommando des
174. Infanterie-Regiments
zu

Stade.

Gehorsamt

Adolf Schneegans,
Kaufmann,
Templinerstraße 261.

Lebenslauf zu vorstehender Meldung.

Prenzlau, den . . Juli 19 . .

Lebenslauf
des Kaufmanns Adolf Schneegans.

Am . . Januar 19 . . wurde ich als Sohn des Oberlehrers Erich Schneegans zu Berlin geboren. Mein Vater war damals Reserveleutnant des 94. Infanterie-Regiments; er hat seine einjährige Dienstzeit im 174. Regiment abgeleistet.

Nachdem ich zuerst eine Volksschule besucht hatte, kam ich mit elf Jahren auf die Kaiser Wilhelm-Realschule in Berlin, an der mein Vater wirkte. Er erhielt im Jahre 19 . . den Professorettitel. Konfirmiert wurde ich zu Ostern 19 . . Das Einjährig-Zeugnis erwarb ich durch Bestehen der Abgangsprüfung zu Ostern 19 . .

In dem Eisenwarengeschäft Bette & Hoff zu Berlin vollbrachte ich meine Lehrzeit. Seit zwei Jahren bin ich hier in Prenzlau in der Firma Reiff & Sohn als Korrespondent tätig.

Adolf Schneegans.

Bitte um Verlängerung eines Heimaturlaubs.

Prenzl., den . . Mai 19 . .

Hochgeborener Herr Graf!

Hochverehrter Herr Hauptmann!

Ihr Hochgeboren hatten die große Güte, mich am . . Mai für vier Tage zu meinen Eltern zu beurlauben. Gestern hat nun unsere Familie ein schwerer Schlag getroffen. Mein lieber Vater ist, wie das beigelegte Attest unseres Arztes bescheinigt, nach kurzer Krankheit einem Herzschlag erlegen. In unserm Hause herrscht infolgedessen eine große Bestürzung und Verwirrung. Als ältester Sohn ruht die Ordnung der Bestattung und die notwendige Regelung aller Wirtschaftsverhältnisse in meinen Händen. Die Trauer meiner Mutter und meiner Geschwister würde noch größer sein, wenn ich übermorgen, am Beerdigungstage meines Vaters, abreisen müßte. Auch würde das für uns wirtschaftlich von großem Schaden sein. Ich wage es daher, an Ihr Hochgeboren die gehorsamste Bitte zu richten:

meinen bis zum . . Mai währenden Heimaturlaub um eine Woche, also bis zum . . Mai, gütigst zu verlängern.

Ihr Hochgeboren werden durch die Gewährung meiner Bitte meine gesamte Familie unterstützen.

Wenn Sie, hochverehrter Herr Hauptmann, die Gnade hätten, die Urlaubsverlängerung dem Herrn Feldwebel sofort zu befehlen, und die Genehmigung gleich abgesandt würde, könnte ich sie übermorgen früh in der Hand haben. Andererseits wäre ich dem Herrn Feldwebel für ein Telegramm sehr dankbar.

Ich bin

Ihr Hochgeboren

gehorsamster

Eduard Böcker,
Gefreiter in der 6. Kompanie,
Infanterieregiment Nr. 216.

Bitte um Beurlaubung von der Kontrollversammlung.

Landwehrmann Fischer
bittet

um Befreiung von der Kontrollversammlung
infolge Krankheit.

Dienow, den . . April 19 . .

Indem ich dem Königlichen Bezirkskommando beifolgend ein ärztliches Attest übersende, bitte ich um Befreiung von der diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlung in Cammin.

An
das Königliche Bezirkskommando
in Cammin.

Gehorsamst
Adolf Fischer,
Landwehrmann.

Bitte um Aushändigung der Militärpapiere.

Gießen, den . . Mai 19 . .

Ich bitte gehorsamt, die Aushändigung meiner Militärpapiere veranlassen zu wollen. Ich gebrauche dieselben zur sofortigen Meldung zu einer ausgeschriebenen Weichensteller-Stelle bei der Verwaltung der Kleinbahn Cassel-Berlingen. Ich wurde am . . September 19 . . in der 6. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 104 zur Reserve entlassen.

An
das königliche Bezirkskommando
in Marburg.

Otto Stüberr,
Stellmacher,
Reservist des Infanterieregiments Nr. 104.

Dank für eine (während des Urlaubs) eingetretene Beförderung.

Meh, den . . Januar 19 . .

Hochwohlgeborner Herr!

Hochzuverehrender Herr Oberst und Regimentskommandeur!

Das besondere Wohlwollen, daß mir Euer Hochwohlgeboren stets bewiesen haben, legt mir die Verpflichtung auf, auch bevor ich mich nach meiner Rückkehr vom Urlaub bei Ihnen dienstlich melde, meinen gehorsamsten, aber auch meinen tiefgefühltesten Dank für die Beförderung zum Oberleutnant (Hauptmann, Verwaltungsinspektor, Kaserneninspektor usw.) auszubringen.

Euer Hochwohlgeboren bitte ich, überzeugt zu sein, daß ich nach meiner Rückkehr in den Dienst mich mit verdoppeltem Eifer den schönen Aufgaben des königlichen Dienstes widmen werde. Ganz besonders wird es mein Bestreben sein, mit Euer Hochwohlgeboren Wohlwollen und dienstliche Zufriedenheit weiter zu erhalten.

Gestatten hochzuverehrender Herr Oberst den Ausdruck allervollkommenster Hochachtung und Verehrung

Ihrem

gehorsamsten

Gerulf Kieger.

Glückwunsch zur Beförderung eines Vorgesetzten.

Straßburg, den . . Februar 19 . .

Hochverehrter Herr Major!

Gestatten Sie mir, Ihnen meine wärmsten und aufrichtigsten Glückwünsche zu Ihrer Beförderung hiermit gehorsamt auszusprechen. Es wird mir hoffentlich in nächster Zeit noch Gelegenheit geboten werden, Ihnen mündlich meine Gratulation wiederholen zu dürfen. Ihre Beförderung wird bei allen Ihren Untergebenen vollste Befriedigung erwecken, da sie unbestreitbarem Verdienste zufällt.

Gestatten Sie ferner die Versicherung der treuesten Ergebenheit und vollkommensten Hochachtung

Ihrem

gehorsamen

Waldo Kutta,
Lazarett-Verwaltungs-Inspektor.

Dank für gewährten Urlaub.

Mödingen, den . . März 19 . .

Hochverehrter Herr Rittmeister! (Hauptmann usw.)

Euer Hochwohlgeboren haben die Güte gehabt, meine Bitte um Verlängerung des Urlaubes telegraphisch zu gewähren.

Euer Hochwohlgeboren danke ich gehoramt dafür. Mit meinem Danke vereinigt sich die Dankbarkeit meiner Eltern und Geschwister.

Indem ich mich Euer Hochwohlgeboren ergebenst empfehle, verharre ich
gehoramt

Edmund Köpping.

Glückwunsch an einen hohen Offizier.

Danzig, den . . April 19 . .

Hochwohlgeborener Herr!

Hochzuverehrender Herr Oberst und Regimentskommandeur!

Unser ganzes Regiment feiert den heutigen Tag als einen hohen Festtag. Ihre militärischen Kenntnisse, Ihre Tapferkeit, Ihr praktischer Blick, Ihre umsichtige Entschlossenheit, aber auch Ihre humane Denkart werden nicht minder von Ihren Untergebenen erkannt und bewundert, als von Seiner Majestät und den höchsten Vorgesetzten geschätzt; Sie sind in Wahrheit der Stolz unseres Regiments. Erlauben Sie daher, hochgeehrter Herr Oberst, daß auch ich zu der allgemeinen Anerkennung meinen schwachen Beitrag bringe, der um so freudiger ist, als ich mir zu sagen habe, wie vielen Dank ich Euer Hochwohlgeboren schulde. Möge es dem Himmel gefallen, Sie zu erhalten: gesund, kräftig, lebensfroh, großmütig und freundlich, nur im Kriege Ihren Feinden fürchtbar. Wenn ich bei dieser Gelegenheit noch ein freimütiges Gesändnis hinzuzügen darf, Herr Oberst, so ist es dasjenige der Freude, unter solchem Chef zu dienen, von Ihnen die Ehre der Waffen, die Kunst des Krieges und die Ordnung des Krieges zu lernen, sowie die Geradsheit und Schlichtheit des deutschen Soldaten und die feinen Formen eines hochgebildeten Mannes.

Ich weiß, daß Euer Hochwohlgeboren diese Anerkennung überall finden, und nicht glauben könnten, nur die Dienst-Untergebenheit verleite mich zu Schmeicheleien.

Mit unbegrenzter Verehrung bin ich

Euer Hochwohlgeboren gehoramt

Oberleutnant Karl von Ribba.

Ein Sohn meldet seine Rückkehr nach beendeter Dienstzeit.

Berlin, den . . September 19 . .

Liebe Eltern!

Voransichtlich treffe ich übermorgen am . . September abends auf unserer Bahnstation ein und bitte, mir einen Wagen entgegenzuschicken. Vielleicht kommt Du, lieber Vater, selbst, und holst Deinen Sohn, der als strammer ausgedienter Gardegrenadier zurückkommt, von der Bahn ab.

Ich freue mich ja sehr, daß ich wieder nach Hause kann, aber ich muß auch sagen, daß ich mich hier in der Reichshauptstadt beim Militär sehr wohl gefühlt habe. Wir hatten ja durchweg strammen Dienst und sind oft hart angefaßt worden, aber eine schöne Zeit war es doch, besonders in den letzten Manövern.

Unser Regiment ist gestern früh um 4, bezw. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Manöver, wo es durchweg vortreffliche Quartiere inne hatte, mit der Bahn auf dem hiesigen Bahnhof eingetroffen. Es war am Mittwoch abend um 6, bezw. 7 $\frac{1}{2}$ Uhr von dem Bahnhofe in Reservir (Posen) abgefahren. Gestern vormittag 10 Uhr fand auf dem Hofe der Kaserne ein Regimentsappell aller Reservisten statt. Dabei ermahnte der Regimentskommandeur, Oberst v. Wiermann, alle zur Entlassung kommenden Mannschaften, auch in der Heimat ihres Gides, die Treue zur Fahne zu bewahren, eingedenk zu sein und sich nicht von ihren Pflichten abwenig machen zu lassen.

Ähnliche Ermahnungen gaben uns auch die Bataillonskommandeure und Kompagniechefs beim Abschiednehmen auf den Weg. In der letzten Nacht fanden in einer Reihe von Lokalen die üblichen Reservistenbälle statt. Ich habe mich sehr gut amüsiert. Heute früh erhalten wir Reservisten unsere Papiere und Pässe. Ein ziemlich beträchtlicher Teil von ihnen hat hier Arbeit gefunden, die übrigen werden zu den verschiedenen Sammeltransporten nach den Berliner Bahnhöfen geführt.

Ich habe auf allen Bahnen guten Anschluß und denke mit dem Nachtragszuge in unserer Heimat zu sein.

Lebt bis dahin wohl und seid herzlich begrüßt von

Eurem

sich auf die Heimat freuenden

Sohn

Bruno.

Bewerbung eines Feldwebels um Anstellung im Zivildienst.

* Lübeck, den . . Februar 19 . .

Gehorsamste Bitte
des Feldwebels Heinrich Reßler
um
Anstellung im Subalterndienst.

Einer Hohen Königlichen Regierung
(Postdirektion, Eisenbahndirektion usw.)

erlaube ich mir folgende Bitte ganz gehorsamt
zu unterbreiten.

Zum Oktober des Jahres 18. . zum Militärdienst einberufen, wurde ich in die 1. Kompagnie des 94. Infanterie-Regiments eingestellt. Nachdem ich nach dreijähriger Dienstzeit zum Unteroffizier befördert worden war, bin ich seit 19 . . als Stabsfeldwebel bezw. seit 19 . . als etatsmäßiger Feldwebel bei demselben Bataillon bis heute verblieben.

Während meiner ganzen Dienstzeit hatte ich das Glück, mich der Zufriedenheit aller meiner Vorgesetzten erfreuen zu können, was eine Hohe Behörde aus den gehorsamt beigelegten Zeugnissen des Herrn Obersten und Regimentskommandeurs von Ikenbühl und des Herrn Hauptmanns von Kirchstein, meines Kompagniechefs, hochgeneigtest ersuchen wolle. Auf Grund derselben und meiner nunmehr zwölfjährigen Dienstzeit erlaube ich mir in Gemäßheit der betreffenden Allerhöchsten Bestimmungen eine Hohe königliche Regierung zu bitten,

mir eine meinen Fähigkeiten entsprechende Anstellung, wemöglich im Bureau-
dienst, hochgeneigtest erteilen zu wollen.

Ich verharre einer Hohen Königlichen Regierung (Postdirektion, Eisenbahndirektion)

An
die Königliche Regierung
(Ober-Postdirektion, Eisenbahndirektion).
zu Arnberg.

gehorsamster
Heinrich Reßler,
Feldwebel in der 1. Kompagnie, 1. Bataillon,
Infanterieregiment Nr. 94.



Vitte eines Beamten um Verzehung.

Gehorsamste Vitte
des Gendarmen Otto Wesel
um
Verzezung in den Bureaudienst. *

Wandsdorf, den . . Juli 19 . .

Einer Hohen Königlischen Regierung

erlaubt sich der Unterzeichnete folgende Vitte ganz gehorsamst auszusprechen:

Vor zwei Jahren hatte ich mit Wegelagern, die einem hiesigen Gutsbesitzer den Stall erbrochen und zwei Hammel gestohlen hatten, die sie im Walde schlachteten, einen harten Kampf zu bestehen, wobei ich mehrere Messerstiche in den Arm und in die Seite erhielt. Der Herr Landrat hat damals eingehenden Bericht erstattet.

Obgleich die Wunden nach verhältnismäßig kurzer Zeit ausheilten, so fühle ich doch fortwährend, namentlich bei angestrengtem Dienst, daß der Arm einen dauernden Schaden davongetragen hat. In letzterer Zeit bin ich, zumal bei ungünstigem, stürmischem Wetter unfähig, den mit meiner Stellung verbundenen schweren Dienst in einem großen, acht Dörfer umfassenden Grenzbezirk pflichtmäßig zu erfüllen.

Da ich mich indessen nicht zu jeder Beschäftigung für untauglich halten kann, worüber sich auch das gehorsamst beigelegte ärztliche Attest und das Zeugnis des Herrn Ober-Wachtmeisters Strenge äußern, so erlaube ich mir, die gehorsamste Vitte auszusprechen:

Eine Hohe Regierung wolle mich meiner jetzigen Stellung entheben und mir eine entsprechende Beschäftigung im Bureaudienst hochgeneigtest anweisen.

Ich verharre einer Hohen Königlischen Regierung
gehorsamster

An
die Königlische Regierung
in Trier.

Otto Wesel,
berittener Gendarm,
in der X. Gendarmarie-Brigade.

Bitte, eine Veretzung rückgängig zu machen.

Schöneberg, den . . Oktober 19 . .

Geehrter Herr Bauinspektor!

In meiner Veretzungsangelegenheit nach Bureau VII möchte ich Sie hierdurch nochmals bitten, geehrter Herr Bauinspektor, beim Herrn Baurat Ihren ganzen Einfluß geltend machen zu wollen, daß ich bleiben kann. Die angenehmste Lösung der Frage wäre mir natürlich die, daß alle älteren Techniker unserem Amte erhalten blieben; verdrängen möchte ich keinen andern Kollegen. Beharrt der Herr Baurat auf seinem Standpunkte, so ist's nur recht und billig, wenn ich als dienstjüngster — nach hiesigem Dienstalter — weiche.

Persönlich will ich den Herrn Baurat in dieser Sache nicht angehen; denn wenn Ihre dienstlichen Gründe nicht durchschlagen, so nützen meine persönlichen erst recht nichts.

Ihnen und mir guten Erfolg wünschend, würde ich Ihnen recht dankbar sein, wenn Sie die Güte hätten, mir recht bald auf einer Postkarte das Ergebnis, welches es auch sei, mitzuteilen.

Ihr ergebener

A. Moser,
Rüderstraße 4.**Lebenslauf einer Lehrerin.**

Lebenslauf
der Hilfslehrerin Martha Schienke.

Am . . Juli 19 . . als Tochter des verstorbenen königlichen Schloß-Kommissarius Schienke und dessen Ehefrau, geborene Knobelsdorf zu Eberswalde bei Berlin geboren, wurde ich am . . September 19 . . in der Magdalenen-Kirche daselbst getauft, besuchte von Oktober 18 . . bis Ostern 18 . . die königliche Augusta-Schule zu Berlin und wurde am . . März 18 . . in der Dreifaltigkeitskirche konfirmiert. Von Ostern 19 . . bis Ostern 19 . . machte ich den dreijährigen Lehrkursus des königlichen Lehrerinnen-Seminars zu Berlin durch, wurde am . . und . . März 19 . . geprüft und bestand das Examen für mittlere und höhere Mädchenschulen nebst dem Turn- und Handarbeitsexamen. Ostern 19 . . meldete ich mich bei der Stadt Magdeburg und trat im Juni 19 . . als Vertreterin ein.

Martha Schienke.

Anmerkung: Jeder Lebenslauf muß mit Datum und Unterschrift versehen sein.

Dienstentschuldigung.

Meiningen, den . . Dezember 19 . .

Sehr geehrter Herr Ingenieur!

Nach einer Zahnoperation von gestern habe ich solche Schmerzen im Kiefer, daß ich kein Wort sprechen und infolgedessen nicht zum Dienst kommen kann. Ich bitte ganz ergebenst, mein Fehlen entschuldigen zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

A. Schlauermann.

Entschuldigung infolge längerer Krankheit.

Nachen, den . . Oktober 19 . .

Hochgeehrter Herr Direktor!

Beifolgend erlaube ich mir, Ihnen das letzte ärztliche Attest zu übersenden mit der gehorsamsten Bitte, meinen Urlaub noch bis nach dem Fingstfeste gütigst verlängern zu wollen, damit ich, alsdann mit neuer Kraft ausgerüstet, meiner Pflicht wieder vollkommen genügen kann

Ihr in Hochachtung ergebener

Alex. Meber.

Bitte um Weitergabe einer Bewerbung.

Berlin W., den . . März 19 . .
Ramlersstraße 43.

Sehr geehrter Herr Inspektor!

Als Beilage folgt hier meine Bewerbung um eine städtische Anstellung und ich danke Ihnen nochmals freundlichst für die Güte, sie weitergeben zu wollen, und für die Mühe, die Sie sich damit machen. Hoffentlich ist die Bewerbung in vorchriftsmäßiger Form abgefaßt.

Mit vorzüglichster Hochachtung bin ich

Ihre ganz ergebene

Anna Hilgenscheld.

Nachricht einer Beamtenfrau an die Behörde.

Krummenau, den . . August 19 . .

An die

Hochlöbliche Eisenbahninspektion.

Einer Hochlöblichen Inspektion teile ich im Auftrage meines Mannes, des Lokomotivführers Franz Berg, auf das Schreiben vom . . dieses Monats mit, daß derselbe sich in der Maria-Victoria-Heilanstalt, Karlstraße 30 zu Dresden befindet und nicht in der Lage ist, sich zum Vertrauensarzt zu begeben.

Hochachtungsvoll

Frau Edith Berg.

Gesuch um Gewährung einer außerordentlichen Unterstützung.

Klein-Krug, Post Groß-Krug, den . . April 19 . .

Bitte
des Küsters Schmamm in M. Krug,
Kreis Spremberg
um

einmalige außerordentliche Unterstützung.

Der Höhen Königl. Regierung

wage ich, durch die äußerste Not gezwungen, nachstehende Bitte gehorsamst vorzutragen.

Daß mit meiner Stelle verbundene Einkommen beträgt nur Rael und Dienstwohnung. Vermögen besitzen weder ich noch meine Frau. Gelegenheit zu Nebenverdienst finde ich in meinem abgelegenen kleinen Ort gar nicht. Ich treibe nur Ackerbau auf meinem Dienstlande und etwas Obstbaum- und Bienen-

sucht. Es ist mir dadurch bei bescheidenen Ansprüchen bisher möglich gewesen, meine Familie anständig zu erhalten. Auch konnte ich meine beiden Söhne, den ältesten auf dem Gymnasium zu R. und den zweiten auf der Landwirtschaftsschule zu R. dabei noch unterhalten. Es ist mir aber im letzten Jahre dies alles nur unter großen Entbehrungen möglich gewesen.

Die Einnahmen aus der geringen Landwirtschaft fallen in diesem Jahre ganz aus. Infolge eines starken Gewitters und andrängenden Hochwassers aus dem nahen Gebirge, trat vor sechs Wochen der das hiesige Dorf durchfließende Bach über seine Ufer; Wiesen und die niedrig liegenden Gärten und Acker standen zehn Tage lang unter Hochwasser. Das schon gemähte Heu wurde entweder fortgetrieben oder gänzlich verdorben. Die Kartoffeln sind infolge der Kälte in Fäulnis übergegangen und kaum für das Vieh, gar nicht für Menschen, genießbar. Kohl und Rüben habe ich nur in geringem Maße ernten können. Der durch das Hochwasser mir verursachte große wirtschaftliche Schaden ist auf reichlich 300 Mark zu berechnen.

Dazu kommt noch, daß meine Ehefrau von einer bösen langwierigen Unterleibskrankheit befallen worden ist und sich, wie das beiliegende Attest des Arztes bezeugt, seit sechs Monaten in ärztlicher Behandlung befindet. Der Arzt hält den Besuch einer Heilanstalt in den nächsten Monaten für dringend erforderlich.

In dieser meiner arg bedrängten Lage wage ich, eine Hohe Behörde ganz gehorsamt zu bitten:

mir eine einmalige angemessene Unterstützung hochgeneigtest zu gewähren.

Ich verharre gehorsamt

Wilhelm Lehmann,
Küster.

An
die königliche Regierung
Abteilung für Kirchen- und Schulwesen
in R.

Erkundigung einer Witwe bei einem früheren Kollegen ihres Mannes.

Trebbin, den . . April 19 . .

Sehr geehrter Herr Triebisch!

Ihre langjährige Freundschaft mit meinem leider so früh verstorbenen Manne und hofentlich auch Ihre Rücksicht auf meine schwierige Lage, gibt mir die Hoffnung, daß Sie meine heutige ergebene Anfrage gern beantworten werden.

Wenn ich mich recht erinnere, sprach mein Mann davon, daß es für die Söhne der Beamten in der (Eisenbahn-) Verwaltung besondere Staatsstipendien (Unterstützungen, Gratifikationen usw.) gibt, wenn sie ein gelehrtes Studium ergreifen.

Mein ältester Sohn Heinrich hat große Lust, die Oberlehrerlaufbahn zu ergreifen. Er besucht zur Zeit die Sekunda des hiesigen Reformgymnasiums. Hätte er Aussicht, zu seinem Studium eine Beihilfe zu erhalten? Wie hoch würde diese sein? An welche Behörde habe ich mich mit einem Gesuch zu wenden? Welche Papiere sind einzureichen?

Für gütige baldige Beantwortung dieser Fragen wäre ich Ihnen sehr dankbar.

In vorzüglichster Hochachtung

Ihre sehr ergebene

Frau Anna Siechart.

Antwort auf vorstehende Erkundigung.

Tremessen, den . . Mai 19 . .

Berehrte Frau Siechart!

Großes Vergnügen bereitet es mir, Ihnen die gewünschte Auskunft geben zu können. Aberhaupt bitte ich, die Versicherung entgegenzunehmen, daß meine alte Freundschaft mit meinem früheren Kollegen, Ihrem verstorbenen Gatten, es mir stets gebieten wird, Ihnen mit Rat und Tat beizustehen.

Es besteht bei der Generaldirektion ein größerer Fonds, aus dem die Beamten söhne während ihres Studiums regelmäßig halbjährliche Beihilfen erhalten. Die Beihilfe beträgt für das Halbjahr gewöhnlich 300 Mark. Der Antrag ist vom Studierenden, nachdem er das Abiturium gemacht hat, durch Vermittelung des nächsten Stadt-Amtes (Bezeichnung der Ortsbehörde) zu stellen. Beizufügen sind:

1. Geburtsurkunde.
2. Todesurkunde des Vaters.
3. Abgangszeugnis.
4. Lebenslauf.
5. Bescheinigung der Ortsbehörde, daß kein Vermögen vorhanden ist.
6. Beglaubigte Bescheinigung über die Zahl und das Lebensalter der vorhandenen Geschwister.

Ich glaube Ihnen die Gewährung in sichere Aussicht stellen zu können. Mit Herrn Regierungsrat Schulz, der mit der Sache zu tun hat, werde ich nächstens persönlich Rücksprache nehmen und Ihren Sohn empfehlen.

Ich würde mich freuen, wenn aus dem jungen Manne etwas Tüchtiges würde. Hat er auch Lust, Lehrer zu werden? Gerade zu diesem Beruf gehört große Liebe und natürliches Geschick.

In jeder Frage, die sich auf Ihre Lage bezieht, bitte ich, sich ferner vertrauensvoll an mich zu wenden. Ich werde stets zu Diensten stehen.

Mit freundschaftlichen Grüßen und bester Empfehlung

bin ich

Ihr stets ergebener

Franz Hals,
Eisenbahn-Betriebs-Sekretär.

Anderer Schluß zu vorstehender Auskunft.

Indem ich Ihnen versichere, daß mir das Andenken meines verstorbenen Freundes so viel wert ist, um mich die wärmste Sympathie für dessen Frau und Kinder empfinden zu lassen, verbleibe ich, sehr verehrte Frau

in vollster Hochachtung

Ihr getreuer

Franz Hals.

Anfrage eines Beamten nach den Lebensverhältnissen einer Stadt.

Werter Herr Kollege!

Ihre bewährte Liebendwürdigkeit gibt mir die Erlaubnis, mich in einer für mich wichtigen Angelegenheit an Sie zu wenden. Ich hoffe, Sie werden mir erschöpfende und genaue Auskunft geben können.

Meine vorgelegte Dienstbehörde hat bei mir angefragt, ob mir eine Versetzung nach angenehm wäre. Ich weiß nun wohl, daß eine Mittelstadt an der Elbe

ist, weiter aber auch nichts. Würden Sie die große Güte haben und mir gefälligst folgende Fragen beantworten:

1. Wieviel Einwohner hat?
2. Wie teuer sind die Wohnungsmieten?
3. Ist genügende Auswahl an Wohnungen vorhanden?
4. Was für höhere Schulen befinden sich dort?
5. Sind die Volksschulen in guter Verfassung?
6. Wie teuer sind zurzeit die wichtigsten Lebensmittel? (z. B. Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Milch, Gemüse, Obst usw.).
7. Besteht ein Beamtenverein und welche Kreise besuchen ihn?
8. Wie ist im allgemeinen das dortige gesellschaftliche Leben beschaffen?
9. Würfte auch meine Frau angenehmen Anschluß finden?

Ich bin überzeugt, Sie werden mir die rechte Auskunft geben. Wenn ich dorthin überließe, hoffe ich besonders in Ihnen den ersten bauernben Freund zu finden. Haben wir doch früher in B. in bester Eintracht miteinander verkehrt.

Für die Auskunft, deren Mitteilung ich natürlich vertraulich behandle, sage ich Ihnen schon im Voraus meinen besten Dank und bin

Ihr

freundschaftlich ergebener Kollege
Arthur Döllinger.

Überreichung eines ärztlichen Attestes zur Weitergabe an die Behörde.

Hof, den . . April 19 . .

Sehr geehrter Herr!

Durch ein gestern vom Kreisarzt erhaltenes Attest muß ich noch um Verlängerung meines Urlaubes bitten, da die Genesung leider bis jetzt noch nicht die erwünschten Fortschritte gemacht hat. Meine Nerven sind sehr herunter und machen mir viel zu schaffen, obgleich ich mich von früh bis spät in der frischen Luft bewege. Freundliche Wünsche für Ihr und der werten Ihrigen Wohlergehen.

Mit vorzüglichster Hochschätzung

ergebenst

Ernst Bley.

Entschuldigung wegen Krankheit der Frau.

Sehr geehrter Herr!

Da meine Frau gestern Abend plötzlich schwer erkrankt ist und ich jeden Augenblick den Arzt erwarte, kann ich heute leider nicht zum Dienst erscheinen.

Hochachtungsvoll

Ihr

Beyer.

Bitte eines Beamten um ein Empfehlungsschreiben.

Raheburg, den . . Dezember 19 . .

Sehr geehrter Herr Stadtrat!

In Lichtenberg sind drei Sekretärstellen ausgeschrieben, zu denen auch ich mich gemeldet habe. Ein dortiger mir bekannter Magistratsbeamter will mir behilflich sein. Er hat mir in seinem letzten Briefe, meinen bereits eingefandten Zeugnissen noch einige Referenzen meiner früheren Vorgesetzten beizufügen. Würden Sie die Güte haben und mir ein Zeugnis über meine Tätigkeit an Ihrer Gemeinde ausstellen, an der ich vom 1. April

19. bis 1. Oktober 19. . beschäftigt war. Auf welche Punkte dabei Wert zu legen ist, wissen Sie ja, verehrter Herr Stadtrat, besser als ich. Ein Zeugnis meines derzeitigen Bürgermeisters wird jedenfalls erst von Lichtenberg auf dem Dienstwege eingefordert, wenn die Stadt meiner Bewerbung näher tritt. Bei der großen Zahl der Bewerber, so schreibt mir der Herr aus L., hats Eile. Ich würde Ihnen darum recht dankbar sein, wenn ich mir das Gewünschte schon im Laufe des morgenden Nachmittags (Montag) von Ihrem Bureau abholen könnte. Sollten Sie Nachmittags nicht anwesend sein können, so legen Sie es, wenn ich bitten darf, beim Bureaudiener nieder. Ich bin Punkt 4 Uhr dort.

Indem ich im Voraus herzlichst danke, verharre ich

Ihr stets ergebener

Karl Spanuth.

Dank für das überhandte Empfehlungsschreiben.

Raheburg, den . . Dezember 19. .

Sehr geehrter Herr Stadtrat!

Haben Sie aufrichtigsten Dank für Ihr wohlwollendes Empfehlungsschreiben. Ich habe es umgehend zur Ergänzung meiner Bewerbung nach Lichtenberg eingereicht. Der Strom der Bewerbungen soll ziemlich stark sein. Zwei von den drei ausgeschriebenen Stellen fallen sicher den zwei einheimischen Kandidaten zu, was auch nur recht und billig ist. Wenn es nichts ist, halten wir's ja auch in Raheburg aus, das mir jetzt zu verlassen gewiß ebenso schwer werden würde, wie einst Halle.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr dankbarer

Spanuth.

Erkrankungsanzeige und Übersendung eines Attestes zur Weitergabe.

Troppau, den . . März 19. .

Sehr geehrter Herr Bureauvorsteher!

Zu meinem großen Bedauern ist es mir nicht möglich, am Montag meinen Dienst anzutreten. Bis heute habe ich noch nicht aufstehen können, in den nächsten Tagen soll ich es versuchen; ich werde dann erst wieder gehen lernen und hoffe in vierzehn Tagen, also am 5. April wieder gesund zu sein. Ich richte die Bitte an Sie, hochgeehrter Herr Bureauvorsteher, das beiliegende Attest gütigst der Behörde übersenden zu wollen.

Ihr ergebenster

Oskar Hopf.

Gesuch um Gehaltsaufbesserung von Angestellten einer Genossenschaft oder dergl.

Wanzleben, den . . Februar 19. .

Gesuch
der Boten, Portiers und Wächter
um Gehaltsaufbesserung.

Den verehrlichen Vorstand der Genossenschaft bitten die Unterzeichneten ergebenst um Aufbesserung ihres Lohnes. Ein Monatsgehalt von hundert Mark dürfte bei den jetzigen Feuerungsverhältnissen wohl für unsere wichtige und oft recht anstrengende Tätigkeit angebracht sein.

Die Staatsbeamten haben eine Feuerungszulage erhalten; auch manche Kommunalver-

waltungen haben ihren Beamten und Arbeitern gegenüber die teureren Lebensverhältnisse durch Gewährung von Zulagen berücksichtigt. Wir Boten, Portiers und Wächter erhalten im Monat 81,50 Mk., wovon 3,50 Mk. für Kleidung, 1,76 Mk. für Krankengeld, 60 Pfg. für Invalidität und Unfall abgezogen werden; außerdem müssen wir für den einen freien Tag den Monat für die Vertretung 1,50 Mk. zahlen, so daß uns nur etwa 74 Mark bleiben. Wenn nun hiervon eine kleine Miete von 20 bis 24 Mk. abgerechnet wird, bleiben uns nur noch für Lebensmittel, Kleidung und sonstige Ausgaben monatlich 50 Mk. Ist das wohl ein zeitgemäßer Lohn für Männer, die die besten polizeilichen und militärischen Führungsatteste beibringen müssen, um überhaupt angestellt zu werden? Unsere Lage ist mit einer Kleinigkeit gebessert, wenn jeder Genossenschaftler 25 Pfg. im Monat mehr zahlt, dann könnten wir anstatt 74 Mark 100 Mark im Monat an Gehalt erhalten. Das ist doch wirklich nur eine bescheidene Bitte, die wir haben. Hoffentlich wird unsere Bitte durch den Aufsichtsrat erfüllt, so daß durch deren Bewilligung unsere Genossenschaft in die Lage käme, uns 100 Mark den Monat zahlen zu können.

In dieser Hoffnung verharren wir
in ergebenster Hochachtung

Die Boten:

Angler. Berg. Huster. Schmidt I. Schmidt II.
Jenede.

Die Portiers:

Burghart. Berthold. Kelm.

Die Wächter:

Adolf. Hoffmann. Kriesch. Lummert. Meier.
Schröder. Walter. Zornbusch.

Bitte um freundschaftliche Vermittelung einer amtlichen Bezeugung.

Rudenwalde, den . . März 19 . .

Hochverehrter, lieber Herr Inspektor!

Mit einer großen Bitte komme ich heute zu Ihnen und zwar in einer rein persönlichen Angelegenheit.

Es liegt mir nämlich lange auf dem Herzen: die endgültige Regulierung meines Dienstalters! Die Potsdamer Zeit wird mir gerechnet. Von der vierzehnmönatigen Amtstätigkeit unter Ihrer Agide, mein lieber Herr Inspektor, erwarte ich das gleiche. Um die nötigen Unterlagen zu gewinnen, war ich bereits bei der Regierung, habe allerdings weder den Oberinspektor, noch den Steuerrat getroffen! Ersterer auf Ministerialurlaub oder auf deutsch zum 1. Oktober verabschiedet; letzterer bis 15. September beurlaubt. Schade! Wäre es Ihnen wohl möglich, bei dem dortigen Magistrat eine brauchbare Unterlage für meinen Zweck zu erlangen? Ob's geht? Was meinen Sie? Wäre's nicht möglich, auf Grund der Akten mir zu bezeugen: „Der Zahlmeister Schulz war mit Genehmigung der Kgl. Regierung (oder: auf Veranlassung der Kgl. Regierung) im hiesigen Dienst beschäftigt und hat eine etatsmäßige Sekretärstelle vertretungsweise verwaltet und zwar vom 1. August 19 . . bis 30. September 19 . .?“ Ich weiß nicht, ob Sie mir ob dieser Belästigung gram sein werden; ich hoffe es nicht; bei Ihrer vielfach genossenen Fremdsamkeit wage ich's und bitte Sie herzlich, mir nicht zu zürnen. Nicht wahr, Sie sind mir darum nicht böse, nein?

Wenn es Ihnen recht wäre, würde ich vielleicht Freitag vormittag einmal persönlich hinüberkommen, falls Sie Zeit und Geduld haben. Könnte ich bejahenden Falles auf eine kurze Notiz rechnen? Vielen Dank im voraus! Viele Grüße von uns allen an Sie alle drei!

Ihr allezeit getreu ergebener

Schulz.

Ein Beamter erklärt, daß er mit einer Gehaltsregelung nicht einverstanden ist.

Reichenberg, den . . Februar 19 . .

Betrifft
Neuregulierung der Beamtengehälter.

Wie mir aus verschiedenen Zeitungsnachrichten bekannt geworden ist, scheint der Magistrat anzunehmen, daß die städtischen Beamten mit der in Aussicht genommenen, offiziell noch nicht mitgeteilten, Gehaltsskala sich durchweg zufrieden geben.

Soweit meine Person dabei in Frage kommt, ist dies nicht der Fall.

Die in Aussicht genommene Regelung bedeutet für die jüngeren Unterbeamten im Gegensatz zu den älteren Voten wie den mittleren Beamten eine harte und unerbundene Zurücksetzung und ich bin zu meinem Bedauern gezwungen, mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die vorgeschlagene Gehaltsregulierung, resp. gegen die mich treffende Schädigung anzukämpfen.

Gehorjamst

An den Magistrat

Hier.

Gustav Krug,
Gemeindebote.

Protokoll einer Lehrereinführung auf dem Lande.

Verhandelt
Wossin, den . . September 19 . .

Zum Zweck der Einführung und Verpflichtung des Lehrers Paul Wolter, bisher in Friedersdorf, als Lehrer an der Schule zu Bernshausen waren außer dem Genannten heute erschienen: der Lokalschulinspektor Karl Bayerlein, die Schulvorsteher Franke und Bartnick und der Ortsvorstand Ritzow. Der Lokalschulinspektor überreichte dem Herrn Wolter im Namen der Königl. Hofkammer, als der Patronatsbehörde, die Kolation vom . . Juni 19 . . bestätigt von der Königl. Regierung unter dem . . Juli 19 . . und verpflichtete denselben durch Handschlag unter Hinweis auf seine bereits früher geschehene Vereidigung zur gewissenhaften Pflichterfüllung. Auch wurden demselben die Wohnung und die zur Stelle gehörigen Vändereien zur Rumpierung vom 1. Oktober cr. an übergeben. Ebenso das Schulinventar, welches vorbehaltslos genauerer Prüfung als vollständig anerkannt wurde. Es stellte sich heraus, daß folgende Reparaturen nötig und sofort herzustellen sind: Das Weichen der Schlafkammer (Wände und Decke) und der Decke in der Wohnstube, desgleichen der ganzen

Speisekammer, Reparatur der Kellertreppe; Verschließung der im Dach befindlichen Öffnungen durch Kalkputz; Befestigung einer Fensterlade. An Bauminventar wurden sechsundfünfzig Bäume überwiesen. Im übrigen wurde über die Auseinandersetzung mit der Witwe Lehmann eine besondere Verhandlung aufgenommen.

v. g. u.

g3.: Wolter.
Bartnick.
Frankl.
Jidrow.

a. u. f.

Bayerlein,
Volksschulinspektor.

Für die Richtigkeit der Abschrift:
Friedersdorf, . . September 19 . .
(L. S.)

Bayerlein.

Geburtstagsgratulation an einen hohen Vorgesetzten.

Kiel, den . . Mai 19 . .

Hochgeschätzter Herr Wirklicher Geheimen Ober-Regierungsrat!

Ihr Hochwohlgeboren vollenden morgen Ihr dreihundsiebzigstes Lebensjahr und ich wage es, Ihnen meine aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche zu dem nur wenigen Menschen beschiedenen Tage darzubringen. Gott möge Ihnen, der Sie eine so lange Zeit umfassende, hervorragend wichtige und von Segen gekrönte Tätigkeit für die Landesregierung geleistet haben, einen ruhigen, gesunden und frohen Lebensabend bescheren. Was Iher Hochwohlgeboren für unsern Amtskreis gearbeitet haben, das wird lange, lange Zeit noch nachwirken. Ich bin überzeugt, daß kein Beamter anders denkt, als ich es Ihnen, Hochverehrter Herr Geheimrat, zu sagen wage; alle sind Ihnen zu hohem Dank verpflichtet.

Zugleich gestatte ich mir, Iher Hochwohlgeboren meinen aufrichtigen, gehorsamsten Dank auszusprechen für die so sehr freundliche und wertvolle Unterstützung, die Sie mir bei meiner Bewerbung um eine andere Stelle haben zuteil werden lassen.

In dauernder Dankbarkeit und Ehrerbietung verharre ich

Iher Hochwohlgeboren

gehorsamster

A. Steinfand.

Zum Geburtstage eines Vorgesetzten.

Donaueschingen, den . . Januar 19 . .

Hochverehrter Herr Rat!

Von den Gefühlen der aufrichtigen Hochachtung und Ehrerbietung durchdrungen, nehme ich mir die Freiheit, Iher Hochwohlgeboren zu Ihrem morgigen fünfzigsten Geburtstage meinen treu ergebensten Glückwunsch darzubringen. Möge das neue Jahr Ihnen stets Gesundheit und Wohlergehen in Amt und Haus bringen und jedwede Widerwärtigkeit Ihnen erspart bleiben.

Gestatten Sie, hochgeehrter Herr Rat, zugleich, daß ich es wage, mich auch für die Zukunft Ihrem Wohlwollen zu empfehlen, und daß ich daran das Versprechen knüpfe, daß ich jederzeit durch treue Arbeit in unserm schönen Beruf mich Ihrer werthen Gunst würdig erzeigen werde.

In hochachtungsvoller Verehrung verharre ich

Iher Hochwohlgeboren

treu ergebenster

Kaver Künike.

An einen Vorgesetzten zum Jahreswechsel.

Pirna, den . . Dezember 19 . .

Hochverehrter Herr Präsident!

Aus Anlaß des Jahreswechsel gestatte ich mir, Ihnen meine ehrfurchtsvollsten Glückwünsche auszusprechen. Glück und Wohlergehen wünsche ich für Ihr Amt und Ihr Haus. Mögen Sie Ihr verantwortungsreiches Amt auch im neuen Jahre in gewohnter Rüstigkeit und mit bewährtem Erfolge führen.

Ich würde mich glücklich schätzen, wenn ich auch weiterhin hoffen dürfte, Ihr Wohlwollen mir zu erhalten.

In dieser Gesinnung bin ich

Ihr Hochwohlgeboren

stets dankbar ergebener

Eugen Hinzmann

Antwort eines Vorgesetzten auf einen Neujahrsbrief.

Berlin, den . . Januar 19 . .

Sehr geehrter Herr Dauer!

Durch Ihre aufrichtigen und wohlgemeinten Glückwünsche zum neuen Jahre haben Sie mich recht erfreut. Sie bekunden darin eine Gesinnung, die ich mir bei allen unsern Beamten erwünsche. Ich erwidere Ihre Wünsche gern und wünsche Ihnen und Ihrer Familie im neuen Jahre von Herzen alles Gute. Es ist mir angenehm, mit Ihnen noch länger zusammen arbeiten zu können.

Auch im neuen Jahre werde ich immer sein

Ihr

Ihnen wohl geneigter

Vinzent Stolzmann,
Direktor.

Einladung zur Hochzeitsfeier an einen Vorgesetzten.

Hildesheim, den . . November 19 . .

Hochgeehrter Herr Direktor!

Das gütige Vertrauen, mit dem Ihr Hochwohlgeboren mich bisher beehrten, und das ausgezeichnete Wohlwollen, dessen ich mich immer zu erfreuen hatte, machen es mir zur Pflicht, Ihnen die Anzeige von einem für mich höchst wichtigen Schritte zu machen, den ich jetzt im Begriff bin zu tun. Ich werde mich nämlich am . . d. M. mit der jüngsten Tochter des Mühlensbesizers Gebauer verheiraten.

Mit dieser ergebenen Mitteilung wage ich die Bitte zu verbinden, Ihr Hochwohlgeboren möchten mir und meiner Braut die Ehre erzeigen, unsere Trauung durch Ihre werthe Gegenwart zu verherrlichen.

Außerdem bin ich von meinen künftigen Schwiegereltern beauftragt, Sie, Ihre Frau Gemahlin und Ihr Fräulein Tochter ganz ergebenst zu bitten, nach der Feierlichkeit an dem Festmahl im Hotel „Zur Sonne“ teilzunehmen. Ihr Hochwohlgeboren würden unter andern auch den Herrn Amtsrichter und den Herrn Sanitätsrat dort finden.

Die Trauung wird um 4 Uhr in der Stadt-Kirche stattfinden.

Mit der Versicherung, daß durch Ihre und Ihrer hochverehrten Familie Anwesenheit unsere Festfreude erst vollkommen werden würde, verharre ich als

Ihr Hochwohlgeboren

ganz ergebener

Kaber Jertum.

3. Teil.

Der Haussekretär

im

Familien- und Freundschaftsleben.



Kalender für die Jahre 1800 bis 1911.

Tabelle I.

Jahreszahlen				Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Oktober	Novbr.	Dezbr.
1800	1816	1844	1872	2	5	6	2	4	0	2	5	1	3	6	1
	17	45	73	4	0	0	3	5	1	3	6	2	4	0	2
	18	46	74	5	1	1	4	6	2	4	0	3	5	1	3
	19	47	75	6	2	2	5	0	3	5	1	4	6	2	4
	20	48	76	0	3	4	0	2	5	0	3	6	1	4	6
	21	49	77	2	5	5	1	3	6	1	4	0	2	5	0
	22	50	78	3	6	6	2	4	0	2	5	1	3	6	1
	23	51	79	4	0	0	3	5	1	3	6	2	4	0	2
	24	52	80	5	1	2	5	0	3	5	1	4	6	2	4
	25	53	81	0	3	3	6	1	4	6	2	5	0	3	5
1801	26	54	82	1	4	4	0	2	5	0	3	6	1	4	6
	27	55	83	2	5	5	1	3	6	1	4	0	2	5	0
	28	56	84	3	6	0	3	5	1	3	6	2	4	0	2
	29	57	85	5	1	1	4	6	2	4	0	3	5	1	3
	30	58	86	6	2	2	5	0	3	5	1	4	6	2	4
	31	59	87	0	3	3	6	1	4	6	2	5	0	3	5
	32	60	88	1	4	5	1	3	6	1	4	0	2	5	0
	33	61	89	3	6	6	2	4	0	2	5	1	3	6	1
	34	62	90	2	4	0	0	3	5	1	3	6	2	4	0
	35	63	91	3	5	1	1	4	6	2	4	0	3	5	1
1815	36	64	92	4	6	2	3	6	1	4	6	2	5	0	3
	37	65	93	5	1	4	4	0	2	5	0	3	6	1	4
	38	66	94	6	2	5	5	1	3	6	1	4	0	2	5
	39	67	95	7	3	6	6	2	4	0	2	5	1	3	6
	40	68	96	8	4	0	1	4	5	2	4	0	3	5	1
	41	69	97	9	6	2	2	5	0	3	5	1	4	6	2
	42	70	98	10	0	3	3	6	1	4	6	2	5	0	3
	1843	1871	1899	1911	1	4	4	0	2	5	0	3	6	1	4
	1815	1843	1871	1899	1911	1	4	4	0	2	5	0	3	6	1

Tabelle II.

1	8	15	22	29	36	Sonnabend
2	9	16	23	30	37	Sonntag
3	10	17	24	31		Montag
4	11	18	25	32		Dienstag
5	12	19	26	33		Mittwoch
6	13	20	27	34		Donnerstag
7	14	21	28	35		Freitag

Mit Hilfe dieses Kalenders kann festgestellt werden, auf welchen Tag in der Woche ein beliebiges Ereignis (Geburtstag, Vermählungstag u.s.w.) aus den Jahren 1800 bis 1911 gefallen ist oder fallen wird.

Erklärung.

Um den Namen des Tages für ein gegebenes Datum zu bestimmen, suche man die Jahreszahl in Tabelle I, verfolge deren horizontale Reihe bis zu dem betreffenden Monat und addiere zu der dort stehenden Zahl das Datum, so ist mit dieser Summe der Wochentag in der Tabelle II zu finden, z. B.:

$$\begin{array}{lcl}
 16. \text{ März } 1897 & | & 11. \text{ Januar } 1895 \\
 16 + 2 = 18 = \text{Dienstag} & | & 3 + 11 = 14 = \text{Freitag.}
 \end{array}$$



Glückwünsche und Feilbriefe.

Ferdinand Freiligrath an seine Mutter.

Amsterdam, 28. Dezember 1834.

Liebe, gute Mutter!

Diese Zeilen werden am Neujahrstag in Deine Hände gelangen. Wie gerne möchte ich, statt ihrer, selbst hinüberkommen, um Dir mündlich sagen zu können, was sich auf dem Papiere zwar ebensowohl aussprechen, aber weder von einem treuen Druck der Hand, noch von einem freudigen Ins-Auge-Sehen begleiten läßt: mir auch in dem anzutretenden neuen Jahre, das der Himmel Dir und Euch allen ein gesegnetes sein lassen möge, Deine Liebe zu erhalten, wie Dir, teure Mutter, die meinige mit unwandelbarer Innigkeit zugewandt bleibt.

Mögen dann auch die Lose, welche uns das Schicksal in dem noch dunkel vor uns liegenden Zeitabschnitte bestimmt hat, heitere oder trübe sein: das Bewußtsein dessen, was wir einander auch in der Entfernung sind, wird uns die Freude verküßern und den Schmerz lindern. Und mit diesem Gedanken, liebe Mutter, werde ich Dir, wie am ersten, so auch am letzten Tage des neuen Jahres im Geiste nahe sein.

Ich weiß nicht, wie es zugeht, aber indem ich dies schreibe, will es mir fast naß in den Augen werden. In den Augen mag das angehen, auf dem Papier aber sieht es schlecht aus, und ich will Dir daher, um dem Bewußtsein der Tinte durch ein herabpurzelndes Wasserfärgelchen vorzubeugen, nur schnell Adieu sagen. Adieu, liebe Mutter! Alle Jahre wie im alten!

Dein

Ferdinand.

Zum Geburtstage des Freundes der Familie.

Kissingen, den . . Oktober 19 . .

Verehrter Herr Jolzel!

Als ich noch im Flügelkleide der Jugend in die Mädchenschule ging, war es stets eine große Freude für mich, wenn ich an der Hand meiner lieben Mutter zu Ihnen gehen konnte, um zum Geburtstage zu gratulieren. Jetzt ist diese Zeit längst vorüber, meine Mutter wurde mir entrissen, und ich muß neben mancher andern Freude auch die entbehren, Sie, verehrter Herr Jolzel, zu umarmen und meine Glückwünsche zum Geburtstage aussprechen zu können.

Aber vergessen kann ich diesen Tag doch nicht, und zum Beweise bitte ich Sie, mir den Wunsch zu erlauben, es möge Ihnen ein gütiges Geschick fernertzin Segen verleißen und Sie zur Freude aller Verwandten und Bekannten noch recht lange in Gesundheit und Zufriedenheit erhalten.

Die beifolgende von mir selbst gefertigte Handarbeit soll Ihnen ein Zeichen meiner Verehrung sein. Mögen Sie sich bei Benutzung der Kleinigkeit recht oft erinnern an Ihre

Sie aufrichtig verehrende

Susanne Müller.

Glückwunsch der Tochter zum Geburtstage ihrer Mutter.

Gleichenberg, den . . April 19 . .

Meine herzlich geliebte Mutter!

Auch als Ehefrau gedenke ich täglich der vielfachen Beweise Deiner Liebe mit Nahrung. Wie von meiner frühesten Kindheit an Dein Wiegenfest meinem Herzen der teuerste und schönste Festtag gewesen ist, so will ich ihn auch jetzt noch als den besten Tag unseres trauten Familienlebens in der Ferne feiern. Nimm zunächst mit Wohlwollen die hier beifolgende kleine Arbeit, die ich Dir als Angebinde überreiche; es waren mir frohe und glückliche Stunden, die ich dabei zubachte. Briefe von mir, schreibst Du, machen Dir immer Vergnügen; ich darf also hoffen, durch diese Zeilen auch etwas zur allgemeinen Freude beizutragen.

Könnte ich doch bei der wahrscheinlich recht gemüthlichen Geburtstagsfeier zugegen sein! Allein bei dem weiten Raum, der uns trennt, muß ich mich begnügen, schriftlich aus der Ferne Dir alles Gute zu wünschen. Erhalte Dich noch lange recht gesund und lasse uns noch oft die Freude der Wiederkehr dieses Festes genießen. In den letzten Jahren konntest Du viele glückliche Ereignisse zählen; auch meines Besuchs wirst Du Dich gewiß noch gern erinnern. Würdest Du es wohl erwartet haben, in einem und demselben Jahre Deine beiden, so lange von Dir getrennten Söhne an Dein Herz brüden und ein liebes Enkelkind auf Deinem Schoß wiegen zu können? Dein Wunsch, Deine Kinder wieder beisammen zu sehen, ist zwar bis jetzt noch nicht erfüllt worden, aber auch das wird hoffentlich im Laufe des nächsten Jahres geschehen. Schöne Dich nur, beste Mutter, und traue Deinen Kräften und Deiner Gesundheit nicht zu viel zu. Unserer lieben, glücklich verlobten Schwester bitte ich, für ihren Brief herzlich zu danken. Da ich heute nicht Zeit finde, so schreibe ich ihr das nächste Mal.

Nun, beste Mutter, lebe recht wohl! Mein Mann vereinigt seine besten Wünsche mit den meinigen. Herzliche Grüße und Küsse von uns beiden dem teuren Vater und allen geliebten Geschwistern, und besonders noch von

Deiner Dich innig liebenden Tochter

Frida.

Zum Geburtstage der Mutter.

Landshut, den . . Oktober 19 . .

Liebwerte Mutter!

Alle Liebe und kindliche Verehrung, die ich stets für Dich im Herzen trage, erwacht mit einer Stärke an Deinem Geburtstage und drängt mich, diesen Gefühlen Ausdruck zu geben. Wie sollte mich dieser Tag nicht mahnen, daß ich Dir, liebste Mutter, nicht allein mein Dasein, sondern auch von Geburt an die treueste mütterliche Sorge und selbstloseste Aufopferung danke.

Nimm daher zu diesem bedeutungsvollen Tag, welchen Du zu unserer Freude noch recht oft erleben mögest, meine aufrichtigsten Glückwünsche hin und sei überzeugt, daß es mein wärmstes Bestreben sein wird, so viel es in meinen Kräften steht, zur Ruhe und Sorglosigkeit Deines Alters beizutragen.

Bewahre mir, liebste Mutter, Deine Zärtlichkeit und sei überzeugt von der kindlichen Anhänglichkeit (Deines dankbaren Sohnes)

Deiner getreuen Tochter

Walburga.

Zum Geburtstage der Schwester.

Gablenz, den . . Juli 19 . .

Liebe Hermine!

Lange schon freute ich mich darauf, zu Deinem Geburtstage in Guben einzutreffen und Dir persönlich meine Wünsche aussprechen zu können. Aber, der Mensch denkt und die hohen Herren Chefs lenken. Vor zwei Tagen wurde mir eine eilige, unaufschiebbare Arbeit aufgetragen, so daß ich kaum Zeit genug erübrigen kann, um Dir diese flüchtigen Zeilen mit meinen besten Wünschen schreiben zu können. Statt mich in Eurem lieben Kreise bewegen und mich

unterhalten zu können, werde ich am Schreibtisch sitzen und über biden Jotanten brüten. Siehst Du, das ist das, was Ihr armen „Slavinnen“ die männliche „Freiheit und Selbstbestimmung“ nennt. Wenn Du noch nicht weißt, wie kläglich es damit aussieht, so lerne es an meinem Beispiel.

Zu Deinem Geburtstage also aufrichtige herzliche Wünsche! Alles, was Dein junges Herz ersehnt, möge Dir recht bald in Erfüllung gehn. Vor allem wünsche ich Dir, daß Du recht bald einen netten Mann Dir erwählst, damit ich in meiner Verwandtschaft wenigstens eine kräftige Stütze finde, wenn ich mit meinen drei Schwesterlein in Kampf gerate! Aber laß gut sein — wenn wir uns auch manchmal tüchtig gelabbelt haben, zugetan sind wir uns doch. Wer sich liebt, der netzt sich.

Verlebe den heutigen Tag recht froh und glücklich im Kreise Deiner Freundinnen und rede nicht gar zu garstig von den bösen Männern; im Grunde genommen, habt Ihr sie doch alle ganz gern.

Hoffentlich kann ich zum nächsten Weihnachtsfest zu Besuch nach Hause kommen. Rechnet aber nicht zu bestimmt darauf, da hier ungeheuer viel zu tun ist und ich mich in den Augen meines Chefs recht eifrig erweisen möchte, um eine dauernde und gesicherte Stellung mir zu erhalten.

In brüderlicher Liebe bin ich, liebes Schwesterchen,
unter herzlichen Grüßen

Dein teurer Bruder

Richard Walbmüller.

Glückwunsch zum Geburtstage des Vaters.

Cuzhaven, den . . November 19 . .

Mein lieber Vater!

Nicht bloß Dankbarkeit und kindliche Pflicht zwingen mich, Dir zum heutigen Festtage meine wärmsten Wünsche auszusprechen, sondern meine aufrichtige und herzliche Liebe allein läßt mich jede Gelegenheit benutzen, um sie Dir gegenüber zum Ausbruch zu bringen. Hoffentlich wird Dein kostbares Leben noch lange erhalten, um mir recht oft Gelegenheit zur Erneuerung meiner Wünsche zu geben und Dir beweisen zu können, daß Deine Güte und Sorgfalt an keinen unwürdigen verschwendet war. Ist es doch mein liebster Gedanke, Dir einst einen kleinen Teil jener treuen Sorge vergelten zu können, die Du stets in so überreichem Maße mir zuteil werden liehest.

Ich begrüße Dich, liebster Vater, in der Zuversicht, daß Du auch diesmal den Tag recht froh und gesund verbringst,

als Dein dankbarer Sohn

Siegbert.

Weihnachtsbrief mit Geschenken an einen Sohn, der beim Militär dient.

Oderberg, den . . Dezember 19 . .

Mein lieber Sohn!

Das liebe Weihnachtsfest ist bald wieder herangekommen, und es macht mir und unserer Mutter große Freude, das Weihnachtspaket für unsern strammen Vaterlandsverteidiger zu packen. Wir senden es so zeitig ab, daß Du es trotz des starken Weihnachtspostverkehrs noch am heiligen Abend erhalten wirst.

Ich weiß aus meiner eigenen Militärzeit, daß man auch ohne Festurlaub als Soldat in der Kaserne seinen Weihnachtsabend sehr hübsch feiern kann. Gräme Dich also nicht so sehr, daß Du diesmal keinen Urlaub erhalten hast. Im Kreise der Kameraden wird es gewiß auch unter dem Weihnachtsbaum fröhlich zugehen. Wir hatten ja gehofft, Dich zum Feste hier zu sehen, aber wir müssen uns auch in das Unabwendliche fügen. Einem Menschen gehen nie alle Wünsche in Erfüllung. Das wirst Du in Deinem Leben noch öfter erfahren.

Wir senden Dir heute einen herzlichen Festgruß und einige kleine Geschenke. Für Deine Kleidung brauchst Du ja nichts; da Dein Extraanzug noch gut sein wird. Aber die Schwaren, die wir Dir in die Kiste gepackt haben, werden Dir und Deinen Kameraden, ich weiß ja, daß man beim Militär etwas kommunistisch lebt — wohl recht passend kommen. Den Kuchen hat

Mutter selbst gebaden und der Schinken wie die beiden Würste sind von unserm ersten, schon im Oktober geschlachteten Schwein. Laß Dir alles wohl schmecken. In der kleinen Holzschachtel wirfst Du mein Grottagesehnt, einige bloske Hünsmarktstüde, finden. Verwende das Geld zu Deinem Vergnügen, aber betrage Dich dabei so, daß Du nicht über die Stränge gehst! Glaube nicht, daß ein junger Mann, wenn er einige Mark im Portemonnaie hat, nun die ganze Welt erkaufen und alle Menschen bewirten kann! Jedenfalls mußt Du Dir von dem Gelde alle die notwendigen Kleinigkeiten kaufen, die Du gerade brauchst.

Wenn Du auch diesmal fern von uns das Fest verleben mußt, so kommt das in gar nicht zu langer Zeit doch wieder anders. Das nächste Weihnachtstfest werden wir alle gemeinsam in unserm Stübchen hier feiern. Deine Dienstzeit wird schnell genug vergehen, nütze sie eifrig aus, sei ein tüchtiger Soldat und mache Deinem Vater, der auch mit Ehren des Königs Noth getragen hat, Ehre!

In unserer Wirtschaft geht alles seinen gewohnten Gang. Unser neuer Knecht ist ein fleißiger, ordentlicher Mensch. Zu leugnen ist freilich nicht, daß Du mir oft fehlst. Ich werde doch auch froh sein, wenn ich Dich wieder in der Wirtschaft habe. Unser Halbschimmel hatte sich in den letzten Wochen etwas lahm gelaufen; der Tierarzt sagte aber, es sei ganz ungefährlich.

Indem ich Dir von unserer Mutter herzliche Grüße übermittele, bin ich ebenfalls mit treuem Gruß

Dein Dich liebender Vater.

An den Vater mit einem Weihnachtsgeschenk.

Heiß, den . . Dezember 19 . .

Mein lieber Vater!

Durch die Geschäftstätigkeit, die jetzt vor dem Fest vom frühen Morgen bis zum späten Abend währt, bin ich zwar sehr in Anspruch genommen; trotzdem will ich aber nicht versäumen, Dir zu beifolgendem Weihnachtsgeschenk schnell einen, wenn auch nur kurzen Brief zu schreiben. Zunächst wünsche ich Dir ein recht fröhliches Weihnachtstfest bei bester Gesundheit. Dein Rheumatismus wird Dich hoffentlich jetzt nicht mehr so quälen. Es war mir lieb, in Deinem letzten Briefe zwischen den Zeilen zu lesen, daß Du Dich wieder ganz frei davon fühlst, denn hätte sich das alte Übel noch gemeldet, so hättest Du es gewiß besonders erwähnt, aber weniger von Deinen langen Spaziergängen gesprochen. Gehe nun auch bei kaltem Wetter tüchtig heraus.

Es war doch eine schöne Zeit, als wir das Weihnachtstfest noch alle zusammen im lieben Elternhause feiern konnten. Gern wäre ich auch diesmal bei Dir, lieber Vater, der Du jetzt die treue Gehilfin Deines Lebens, unsere gute Mutter, verloren hast! Aber es geht nun einmal nicht, und wir müssen uns mit brieflicher Aussprache begnügen.

Das beifolgende kleine Geschenk — es ist ein praktischer Gegenstand, den Du täglich gebrauchen kannst — wird Dich hoffentlich erfreuen. Gern hätte ich Dir einen neuen Pelz gesandt, aber auf Deinen besonderen Wunsch gab ich diese Absicht auf, da Du nicht wolltest, daß ich soviel Geld für Dich ausgeben sollte. Ich habe daher recht tüchtig gespart und denke Dir zu Renzjahre etwa zweihundert Mark zu senden, die Du, bitte, auf mein Sparkonto einzahlen kannst.

Pflege Dich in den Festtagen, lasse Dir einen heißen Braten und dazu einen recht strammen Grog machen, behalte mich lieb und sei innigst gegrüßt und geküßt

von Deinem treuen Sohn

August.

An die Mutter mit einem Weihnachtsgeschenk.

Vadersleben, den . . Dezember 19 . .

Mein herzigeß Mütterlein!

Schwer ist es mir ums Herz, daß ich zum Weihnachtstfest nicht bei Dir sein kann. Ist es doch das erste Mal, daß ich das Fest der Liebe ganz allein unter fremden Menschen fern von der Heimat verleben muß. Keine Gedanken sind aber stets bei Dir und werden besonders in den Festtagen sich viel mit Dir und unsern übrigen Lieben daheim beschäftigen.

Ich habe in den letzten Wochen alle meine freie Zeit benutzt, um an beifolgender Schlafbede zu arbeiten und denke, weil ich sie in Liebe gearbeitet, mußt Du sie täglich in Liebe benutzen. Denke nicht, sie ist für den täglichen Gebrauch zu schade! Für Dich, mein herziges Mütterlein, ist nichts zu schade. Ich wollte, ich könnte Dir eine noch viel kostbarere senden.

In den letzten Wochen hatte ich sehr viel im Geschäft zu tun. Eine meiner Kolleginnen war Anfang Dezember erkrankt und ist erst vorgestern wieder angetreten. Es lag somit die Bedienung unserer Kundschaft ganz auf meinen Schultern. Das gab natürlich jetzt in der Haupteinkaufszeit sehr viel Arbeit. Von früh bis spät war ich auf den Beinen, konnte kaum beim Mittagessen eine Viertelstunde sitzen. Mein Chef ist aber auch, wie er mir gestern abend beim Geschäftsschluß sagte — er räumte nach 9 Uhr noch über zwei Stunden auf — recht zufrieden mit mir und stellte mir einen guten Weihnachten in Aussicht. Ich glaube, er wird mir ein volles Monatsgehalt als Weihnachtsgabe überreichen. Das Geld soll aber auch sofort auf die Spartasse kommen. Alles, was ich brauche, habe ich reichlich. Eine Freude ist es für mich, daß sich meine Ersparnisse so hübsch ansammeln. Ich werde noch eine ganz wohlhabende, gute Partie werden. Aber Du brauchst vorläufig keine Angst zu haben, liebe Mutter, ich bin in meinem Herzen noch unbesetzt. Alle die jungen Männer, mit denen ich im Geschäft in Berührung komme, lassen mich kalt.

Offentlich erhalte ich von meinem lieben Mütterchen zum Feste auch einen lieben, langen Brief und eine kleine Sendung. Ich bin gespannt, was Du diesmal wieder für eine praktische Sache ausgewählt hast. Das Liebste ist mir immer ein Gegenstand, den ich täglich oder stündlich bei mir habe und benutzen kann. Werde ich doch dann unausgesetzt an meine liebe gute Mutter erinnert.

Noch ich muß eilen! Es ist spät geworden. Die Mitternacht ist nahe herangerückt. Morgen und in den nächsten Tagen gibt es noch viel zu tun. In den Festtagen will ich mich aber ordentlich ausruhen.

Unter tausend Küßen und vielen innigen Grüßen bleibe ich

Deine

Dich innigliebende Tochter

Walp.

Zum Geburtstage an den Vater

(von einer Tochter).

Berlin, den . . Januar 19 . .

Geliebter Vater!

Dein Geburtstag ist für alle Deine Kinder stets ein Festtag von hoher Bedeutung gewesen. Schön war es immer, wenn wir am Morgen alle zusammen an Deinen gewohnten, trotz des Winters mit Blumen geschmückten Platz traten und Dir unsere Wünsche und unsere kleinen Arbeiten darbrachten. Aber auch jetzt in der Ferne will ich Deinen Geburtstag feiern, wenn auch nur in meinem Herzen. Ach wie gern käme ich persönlich, um Dir einen Geburtstagskuss zu spenden und Dir meine aufrichtigen Wünsche und die Hoffnung auszusprechen, daß Du diesen Tag noch recht oft zur Freude und zum Segen Deiner Kinder erleben mögest! Aber leider, leider, kann das diesmal nicht sein!

So nimm denn auf diesem Wege meine aufrichtigste Gratulation entgegen. Noch recht lange mögest Du mir und unserer Mutter erhalten bleiben! Krankheit möge Dich nie wieder heimsuchen, und in Ruhe und Frieden mögest Du Dein neues Jahr und alle folgenden verleben!

Ich habe Dir das beifolgende Kissen in meinen, ach so langen Ruhestunden gestickt. In jedem Stich legte ich aufrichtige Liebe und Verehrung für meinen treuversorgenden Vater hinein. Ich weiß, es wird Dir gefallen, und ich weiß auch, es wird von Dir verwendet werden können. Das alte Kissen, auf dem Du Jahre lang Deine Schlummerstunden verbracht hast, hat jetzt ausgedient. Lege es bei Seite und benutze täglich das beifolgende Ersatzkissen. Bei der Beurteilung der kleinen Gabe bitte ich aber mehr auf die Gesinnung zu sehen, als auf den Wert der Gabe. Kostbare Sachen liebst Du ja so wie so nicht.

Lebe wohl, grüße Mutter und Bruder Paul recht herzlich, wie auch Dich innig grüßt und küßt

Deine

Dich hochverehrende Tochter

Marie.

Zum Geburtstage der Mutter

(von einem Sohne).

Wolfenbüttel, den . . Juni 19 . .

Meine innigstgeliebte Mutter!

Der wichtigste Festtag in unserm schönen Familienleben, Dein Geburtstag, ist heute wieder erschienen. Mein Herz treibt mich, Dir zu diesem Morgen meine aufrichtigen, herzlichsten Wünsche auszusprechen. Ich hätte keinen sehnlicheren Wunsch, als heute bei Dir zu sein und Dir zu sagen, wie innig lieb ich Dich habe, wie herzlich ich Dir Glück, Gesundheit und Rüstigkeit wünsche. Leider kann ich Dir diesmal das alles nur auf schriftlichem Wege übermitteln.

Am heutigen Tage, Deinem zweiundfünfzigsten Geburtstage, wird es mir, da ich in der Fremde bin, besonders deutlich bewußt, wie viel Dank ich Dir schuldig bin für all' das Gute, das Du mir erwiesen hast. Glaube mir, ich will Dir gewiß zeitlebens alle Deine Mühe und Sorge durch innige Anhänglichkeit und Liebe vergelten. Laß mich Deiner Güte aber auch in Zukunft theilhaftig werden und nimm die Versicherung, daß Du niemals einem Undankbaren Deine Fürsorge zuwendest.

Verlebe den Tag wie bisher in gemüthlichem Kreise unserer Verwandten und Freunde, halte Dir aber auch einen Augenblick frei, an dem Du an Deinen fernem, treuen Sohn denken kannst. Grüße alle Deine Geburtstagsgäste von mir und sei vor allem Du, mein liebes Mütterchen, aufs herzlichste begrüßt und gelüßt

von Deinem Sohn

Erich.

Geburtstagsgratulation an die Mutter.

Saalfeld, den . . Juli 19 . .

Hochverehrte, innigstgeliebte Mutter!

Für meine Kindespflicht halte ich es, Dir rechtzeitig aus der Ferne zu Deinem morgigen Geburtstage meinen Gruß und meinen herzlichsten Glückwunsch zu übersenden.

Wie könnte ich auch diesen Tag jemals vergessen, an dem meine liebe, teure Mutter ihr Wiegenfest feiert, mein liebes Mütterlein, das mit nie rastendem Eifer von meinem ersten Lebenstage an für mich sorgte und schaffte. Nimmer kann ich es Dir ausreichend vergelten, was Du, teure Mutter, mir von Klein auf gewesen, wie Du mich treulich bewachtest, Deine schützenden und sicher führenden Arme über mich ausbreitetest und meinestwegen gar oft den Schlummer der Nacht hintenansetztest. Gerade dadurch, daß ich meinen Vater so früh verlor, bin ich Dir doppelt zu Dank verpflichtet. Möge ein gütiges Geschick Dich mir noch recht lange erhalten. Mögest Du in Deinem neuen Lebensjahre vor Kummer und Krankheit, vor Noth und Sorge bewahrt bleiben!

Mit Vergnügen erinnere ich mich auch Deiner früheren Geburtstage, als ich Dir mit unserer nun auch schon dahingegangenen Schwester meine Glückwünsche mündlich darbringen und Dir dabei die kleinen von uns stets mit großer Wichtigkeit beschafften Geschenke überreichen konnte. Zu Deinem heutigen Geburtstage kann ich freilich nur brieflich gratulieren. Aber ich hoffe, Du wirst meinen Glückwunsch, der mir stets aus dankbarem Herzen kommt, ebenso freundlich aufnehmen, wie damals in meiner Jugendzeit. Du wirst überzeugt sein, daß ich Dich stets im Herzen trage und in treuester Verehrung Deiner täglich gedenke.

Lebe wohl, geliebte Mutter, und bleibe wie bisher, herzlich gewogen

Deinem

Dich herzlich verehrenden Sohn

Albert.

Weihnachtsbrief an eine Tochter.

Oldenberg, den . . Dezember 19 . .

Meine liebe Tochter!

Aus Deinem letzten Briefe klang ein starkes Heimweh heraus. Ich weiß das wohl zu würdigen. Es ist ja bei unserm innigen Familienleben ganz natürlich, daß Du gerade am Weihnachtsfest, das vor allen andern Festen die Eltern und Kinder und alle Familienglieder besonders eng aneinanderschließt, von Sehnsucht nach der Heimat befallen wirst und wehmüthigen Herzens an die schöne Zeit denkst, als Du noch unter uns im Hause weiltest. Darum will ich Dir auch noch diesen Brief besonders schreiben, da ich nicht weiß, ob das Weihnachtspaket, das Mutter für Dich zurechtgemacht hat, Dich bis zum Festabend erreicht.

Mein Brief soll Dir den Wunsch aussprechen, daß Du auch unter den veränderten Verhältnissen ein ebenso frohes Fest erleben mögest, wie es bisher hier im elterlichen Hause der Fall war. Es ist nun einmal der natürliche Verlauf, daß die erwachsenen Kinder das Nest verlassen, das sie bisher warm und innig hegte und pflegte, und in die Welt hinausgehen. Du hast aber auch in Deinem jetzigen Wohnort so viele gute Bekannte, Freundschaften und Verwandte, daß es Dir nicht allzu schwer fallen wird, einen heimatlichen Weihnachtsabend unter dem lichterglänzenden Tannenbaum zu erleben.

Wenn Du auch dabei, meine liebe Clara, voll Wehmut und Sehnsucht unserer Gedanken wirst — denn Du liebst Deine Eltern! — so hänge doch den trüben Gedanken nicht zu sehr nach. Auch in Deinem jetzigen Wirkungskreise wirst Du am Weihnachtsfeste Ursache zur rechten Fröhlichkeit finden. Drei Festtage mit ihrem Feiertagsglanze stimmen ja alle Menschenherzen fröhlich, warum sollte das bei Dir nicht auch der Fall sein?

Halte nun fest an dem Gedanken, daß Du in einigen Jahren auch wieder in der trauten Heimat Weihnachten feiern wirst, nämlich dann, wenn Du alles gelernt hast, was zu Deinem späteren guten Fortkommen in der Welt notwendig ist. Nach der Trennung kommt immer wieder die Freude des Wiedersehens!

Daß auch wir Dich am Fest in unserm Kreise vermissen und viel an Dich denken, viel von Dir und Deiner Zukunft sprechen werden, daß ich gewiß. Ich habe Dein zuletzt gesandtes Bild in einen sehr schönen, echten Bronzerahmen fassen lassen und werde es neben dem meinen unserer guten Mutter auf den Gabentisch stellen. Sie hat keine Ahnung davon. Ich hoffe aber, sie wird sich recht darüber freuen.

Schreibe uns noch bestimmt bis zum Fest. Mutter liest Deinen Brief zu wiederholten Malen.

Ich wünsche Dir nochmals ein recht frohes Fest und bin, auch unter den besten innigen Grüßen und Küßen von Deiner Mutter,

Dein

Dich herzlich begrüßender

Vater.

Weihnachtsbrief eines Sohnes (einer Tochter) an die Eltern.

Gera, den . . Dezember 19 . .

Liebster Vater und herzlich liebes Muttchen!

Tiefbetrübt bin ich, daß ich das schöne Weihnachtsfest diesmal nicht in Eurer Mitte erleben kann! Darum sollen wenigstens meine herzlichsten und aufrichtigsten Wünsche durch diesen Brief Euch Zeugnis davon geben, daß ich Eurer stets und ständig in treuer Liebe gedenke. Möchtet Ihr Lieben doch noch recht oft in Gesundheit und Frische, ohne die Unbilden des Alters, das Weihnachtsfest begehen.

Meine Freunde (Freundinnen) und ich werden uns auch einen Festbaum schmücken und denken am ersten Festtage eine gemüthliche Feier in unserer Pension zu halten. Unsere Pensionse Eltern (Wirtin) nehmen herzlichsten Anteil daran und haben uns gestattet, den Gabentisch in ihrem guten Zimmer, das sonst wie ein Heiligtum verschlossen ist, aufzubauen. Wir werden uns alle gegenseitig durch kleine Geschenke, Gebrauchsgegenstände, Bücher aber auch allerlei humoristische Alkotria erfreuen.

Mit Euch, meine lieben Eltern, bin ich auch während des Festes in inniger Liebe verbunden. Ich freue mich sehr auf die Weihnachtstafel, die ich schon morgen, am Tage vor dem Feste, zu erhalten gedenke.

Als Zeichen meines treuen Gedankens sende ich Euch anbei einige Kleinigkeiten, die ich in meinen Ruhestunden selbst für Euch anfertigte. Hoffentlich gefallen sie Euch. Seht nicht darin den wägbaren Wert, sondern laßt Euch dadurch nur sagen, wie ich Eurer stets in Liebe und Dankbarkeit gedenke.

Ich bleibe mit den herzlichsten Festwünschen

Euer

Euch innig verehrender Sohn

(Eure

Euch zärtlich liebende Tochter

Rudolf.

(Märchen.)

Weihnachtsbrief an einen Freund (an eine Freundin).

Fulda, den . . Dezember 19 . .

Mein lieber Freund! (Meine teuerste Freundin!)

„Fröhliche Weihnachten!“ Klingt es jetzt allenthalben durch die deutschen Lande. Der Weihnachtsbaum prangt festlich geschmückt in Hütte und Palast und alles rüstet sich, seine Lieben mit kleinen Geschenken zu erfreuen. „Fröhliche Weihnachten!“ rufe auch ich Dir, meinem besten Freunde (meiner geliebten Freundin) zu und füge ebenfalls ein kleines Festgebilde für Dich bei. Es ist nicht viel, ist nicht groß, ist nicht wertvoll, aber es kommt aus Liebe und mit dem Gedanken innigster Freundschaft!

Gehe in den Festtagen aus deinem dumpfen Arbeitszimmer hinaus in die herrliche Winterlandschaft und lasse Dich von dem frischen Winde umwehen. Er wird Dir nach der angestrengten Arbeit recht wohl tun!

Wenn die Arbeiten des Jahreswechsels erledigt sind, hoffe ich, Dich bald einmal bei uns zu sehen. Bis dahin lebe wohl, erfreue Dich des besten Wohlsseins während des Festes und sei mit bestem Weihnachtsgruß begrüßt

von

Deinem (Deiner) getreuen

Ernst. (Anna)

Weihnachtsbrief an eine bekannte Familie

(mit Übersendung von Geschenken für die Kinder).

Freese, den . . Dezember 19 . .

Mein lieber Herr Obermeyer!

Das Weihnachtsfest ist im Anzuge, und unsere Gedanken wenden sich all unseren Lieben im Hause und im Bekanntenkreise zu. Ich habe im vergangenen Jahre so oft und so gern die Gastfreundschaft in Ihrem werthen Hause genossen, daß ich es nicht unterlassen will, Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin zum Fest meine herzlichsten Wünsche zu übermitteln. Sie werden mir dabei gestatten, daß ich anbei für Ihre lieben drei Kinderchen einige kleine Sachen beilege, die ich bitte, dem munteren Kleeblatt auf den Gabentisch mit den herzlichsten Grüßen von Onkel Franz zu legen. Die Eisenbahn ist für Hans bestimmt, sie wird mit dem dabei liegenden Schlüssel aufgezogen und läuft, wie ich in meinem Junggesellenheim hier ausprobiert habe, ganz vorzüglich. Für Rathildchen lege ich eine hübsche Puppe bei; d. h. nach meinen Begriffen „schön“, ob sie den kritischen Blicken von Mama Obermeyer und Tochter standhalten wird, weiß ich zwar nicht, hoffe es aber. Für den großen Herrn Quartaner habe ich einige hübsche und lehrreiche Bücher gekauft. Das Buch „Deutsche Sagen“ wie das „Buch der Tierwelt“ habe ich selbst mit regem Interesse gelesen. Es ist staunenswerth, was der Verlag W. Herlet, Berlin, für vorzügliche Werke bei außerordentlich billigen Preisen liefert.

Nun aber: „Fröhliche Weihnachten!“ Lassen Sie selbst sich recht viele und schöne Dinge beschaffen, verleben Sie das Fest fröhlich und munter unter Ruhe von aller Arbeit, und gedenken Sie dabei auch Ihres einsamen,

Sie alle herzlichst begrüßenden

Franz Haub.

Weihnachtsfendung mit kurzem Begleitwort.

Iphoe, den . . Dezember 19 . .

Sehr geehrte gnädige Frau!

Das fröhliche Weihnachtsfest gibt mir erwünschte Gelegenheit, Ihnen nochmals herzlich zu danken für die liebenswürdige Aufnahme und Verpflegung während meines Aufenthalts in Berlin. Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen auf den Weihnachtstisch beifolgenden Korb mit besten hollsteinischen Buch- und Fleischwaren lege. Verzehren Sie mit Ihrem Herrn Gemahl die Kleinigkeiten am Weihnachtstage mit gutem Appetit und gebeten Sie dabei beide

Ihres

sich in seiner Klause einsam fühlenden, daher um so herzlicher grüßenden

Ewald Knorre.

Zum neuen Jahre an die Eltern.

Zwidau, den . . Dezember 19 . .

Herzlich geliebte Eltern!

Der letzte Tag des Jahres gibt mir abermals die erwünschte Gelegenheit, Euch die Gefühle meiner innigsten Verehrung, Liebe und Zuneigung auszusprechen und damit die herzlichsten Wünsche zum Neuen Jahre zu verbinden. Die feierliche Zeit des Abschieds vom alten Jahre 19 . . und der Eintritt ins neue junge Jahr 19 . . mahnt mich an die unzähligen Wohlthaten und Beweise der Liebe und Güte, womit Ihr mich im letzten wie in allen Jahren meines bisherigen Lebens überschüttet habt. Mein innigster Dank, meine heißesten Wünsche wandern heute zu Euch nach Leipzig. Möchtet Ihr mir noch recht viele Jahre in Gesundheit, Frische und Frohsinn erhalten bleiben und möge alles Ungemach Euch verschonen. Was mich anbetrifft, so verspreche ich Euch, daß es auch ferner mein eifrigstes Bestreben sein soll, Euch durch Fleiß und Strehnsamkeit, durch Wohlverhalten und durch Wandeln in den Pfaden der Rechtsschaffenheit — wie Ihr mich es gelehrt habt — zu erfreuen. Erst wenn man heranwächst, in die vollständigen Jahre kommt, auch von den lieben Eltern getrennt wird, erkennt man, wieviel Gutes man Vater und Mutter verdankt. Wie habt Ihr Euch doch oft um mich gesorgt und für mich geschafft! Zeit meines Lebens kann ich es Euch nicht genug danken!

Ich hoffe, Euch auch im neuen Jahre nicht nur mit Worten, sondern auch mit der That zu beweisen, daß ich stets bin und bleiben werde

Euer

dankbarer Sohn

Otto Rutschel.

Zum neuen Jahre an den Vater.

Sachsenhausen, den . . Dezember 19 . .

Lieber Vater!

Morgen bricht ein neues Jahr an, und ich sehe schon im Geiste, wie meine Geschwister und alle unsere lieben Freunde und Verwandte sich am Vormittage bei Dir einfinden, um Dir die besten Wünsche auszusprechen. Ich Armer kann leider diesmal nicht dabei sein und muß mich begnügen, Dir brieflich meine aufrichtigsten und herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu senden. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß das neue Jahr Deinem stillen häuslichen Glück keine Trübung und Störung bringe, daß es dazu beitrage, Dein Wohlfühlen zu erhöhen, daß es Sorge und Kummer, Krankheit und Unbequemlichkeit von Dir fern halte, daß Du Freude an Deinen Kindern erlebst und uns in Deiner alten Herzlichkeit zugetan bleibst. Vor allem wünsche ich Dir andauernde Gesundheit, damit Du nicht nur in diesem neuen, sondern auch noch viele weitere Jahre uns erhalten bleibst. Grüße alle Geschwister wie alle Verwandte und Freunde von mir, wie Dich herzlich begrüßt

Dein

Dir ewig dankbarer Sohn

Bittor.

Zum neuen Jahre an eine Mutter.

Schleswig, den . . Dezember 19 . .

Liebste, beste, gute Mutter!

Als gutes Kind ist es meine Pflicht, jeden Tag für Dich Gesundheit und Wohlergehen herbeizuwünschen. Aber an keinem Tage im Jahre sind meine Wünsche herzlicher und angebrachter als am ersten Tage des neuen Jahres, der ja zugleich auch Dein Geburtstag ist. Wohl jedes Kind hat seinen Eltern, insbesondere seiner Mutter viel zu danken, aber ich verdanke Dir, liebste Mutter, noch viel mehr. Wie hast Du Dich nach meines Vaters frühem Tode gequält, wie hast Du geschafft und gerungen, keine Mühe, keine Arbeit Tag und Nacht gescheut, um Dir Mittel zu erwerben, die notwendig waren, mir eine gute Erziehung und eine gebiegene Schulbildung zuteil werden zu lassen. Ich danke Dir für diese Opfer und hoffe, sie später wenigstens etwas durch reichliche Unterstützung wieder gut machen zu können. Warte nur noch ein, höchstens zwei Jahre, dann bin ich endlich so weit, daß ich Geld verdiene. Dann brauchst Du Dich nicht mehr so zu quälen, sondern kannst in Ruhe Deine Tage verleben.

Ich hoffe, daß ich auch zum Neujahrstage einen lieben Brief von Dir erhalte. Am Silvestertage bin ich zu meinen Freunden eingeladen, und werden wir bei Punsch und Kuchen das neue Jahr herantwachen. Du wirst es wohl erschlafen. Denn daß Du wie früher, als ich noch im Hause war, bei offenem Fenster die Schläge der Mitternachtsglocke erwartest, das will ich nicht annehmen, möchte es auch gar nicht wünschen. Du mußt Deine Gesundheit in jeder Weise schonen, damit Du mir noch recht lange erhalten bleibst.

Lebe wohl und behalte auch im neuen Jahre lieb

Deinen

Dich hochverehrenden Sohn

Philipp.

Zum neuen Jahre an die Eltern.

Rostock, den . . Dezember 19 . .

Meine lieben Eltern!

Wiederum ist ein Jahr im Begriff, von uns Abschied zu nehmen, und ein neues zieht heraus. Der Tag ist da, an dem man billigerweise einen Rückblick auf die Zukunft wirft. Wenn ich dabei an all das Gute denke, daß Ihr mir im letzten Jahre, wie in allen vorangegangenen, erwiesen habt, so zwingt mich mein Herz, Euch innigsten Dank zu sagen. Es drängt mich, Euch meine wärmsten Wünsche für Euer Glück und Wohlergehen auszusprechen. Eurer treuen Fürsorge verdanke ich alles, was ich bin und was ich habe. Im nun angebrochenen Jahre will ich wieder versuchen, Euch durch Liebe und Dankbarkeit Eure Fürsorge zu vergelten. Das Bewußtsein, teure Eltern zu haben, ist der beste Ansporn für mein Streben, und für Euch muß es eine Genugthuung sein, zu wissen, daß Ihr einen strebsamen Sohn besißt.

Meine Wünsche und Grüße begleiten Euch alle Tage! Lebt wohl und gedenket auch ferner in Liebe

Eures

Euch hoch verehrenden Sohnes

Felix.

An die Eltern zum neuen Jahre.

Von einer Tochter.

Coblenz, den . . Dezember 19 . .

Meine lieben Eltern!

Heute am letzten Tage des alten Jahres entbehre ich es ganz besonders, daß ich nicht wie sonst bei Euch weilen und Euch am Neujahrsmorgen schon beim Frühstück meine herzlichsten Wünsche aus dankbarem Herzen darbringen darf. Dieser Brief soll Euch Ersatz sein, aber, liebste Mutter und herzensguter Vater — das geschriebene Wort ist doch immer nur ein recht schwacher Ersatz für das, was man sich Auge in Auge und Mund auf Mund zu sagen hat.

Möget Ihr im neuen Jahr vor allem behütet werden, was Euch irgendwie betrüben könnte! Gesundheit und Segen allertwegen! Behaltet mich lieb und denkt ferner an Eure Tochter, wie Ihr mir dies zu Weihnachten in Euren herzigen Brief geschrieben habt. Je älter ich werde, desto mehr verstehe ich, wieviel Dank ich Euch schulde! Durch treue Anhänglichkeit will ich Euch Eure Liebe und Fürsorge vergelten!

Dir, liebes Mütterchen, wünsche ich ganz besonders eine dauernde Gesundheit. Vergehe nicht wieder die Unvorsichtigkeit, Dich bei Deiner vielen Hausarbeit auf dem zugigen Hausruck und in der kalten Küche zu erkälten. Du mußt Dich ordentlich schonen, damit der böse Rheumatismus Dich nicht wieder befallt.

Dir, herzenguter Vater, wünsche ich, daß Du in Deinem Geschäft weiteren Erfolg hast und Dich selbst dabei aber nicht zu sehr anstrengst. Jetzt, wo Dein erwachsener Sohn mit in der Werkstatt tätig ist, kannst Du Dich etwas schonen und den jüngeren Schültern die Hauptarbeit last aufbürden.

Grüße alle unsere lieben Freundinnen und Verwandten. Bestelle auch an Bruder Ernst meine besten Gratulationen. Ich bin zwar etwas böse auf ihn; seitdem er eine Braut hat, vernachlässigt er seine Schwester etwas stark. Doch ich kann das verstehen! Grüße daher auch seine liebe Braut.

In treuester Ergebenheit bin ich unter nochmaligen herzlichen Glückwünschen

Eure

am Neujahrstage recht einsame Tochter

Mma.

Neujahrsbrief an einen Vormund oder Gönner.

Marburg, den . . Dezember 19 . .

Sehr verehrter Herr!

Meinen wärmsten Dank sage ich Ihnen heute bei Beginn eines neuen Jahres für die Sorgfalt und Unterstützung, die Sie mir im abgelaufenen Jahre bei der Berufswahl zuteil werden ließen und für die Mühe und Anstrengungen, die Sie sich meinettwegen gemacht haben. Durch die innigsten Wünsche für Ihr weiteres Wohlergehen und das Gedeihen Ihrer werten Familie kann ich nur meiner aufrichtigen Dankbarkeit Ausdruck geben. Möge Ihnen besonders dauernde Gesundheit, wie auch Ihrer Frau Gemahlin und Ihren Kindern beschieden sein.

Mir ergötzt es hier recht gut und hoffe ich, daß es mir gelingen wird, im neuen Jahre das Vertrauen der Familie Rose immer mehr zu gewinnen. Ich bin Ihnen außerordentlich dankbar, daß Sie mir die gute Gelegenheit, mich für das Leben und den harten Kampf ums Dasein brauchbar zu machen, hier verschafft haben.

In ergebenster Hochachtung und Verehrung werde ich daher immer sein

Ihr

Emil Schröder.

Neujahrsbrief an einen Bruder.

Bonn, den . . Dezember 19 . .

Lieber Bruder

Diesmal muß ich leider darauf verzichten, Dir und Deiner lieben Frau meinen Neujahrsgruß persönlich zu überbringen. Ihr werdet aber überzeugt sein, daß ich auch in der Ferne Euch liebend gedenke. Empfangt daher zum Beginn des neuen Jahres meine aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche. Mögen alle Eure Pläne guten Erfolgen entgegenreisen und Gesundheit und Wohlergehen Euch beide nicht verlassen. Ich nehme stets aufrichtigen Anteil an jeder Sache, die Euch betrifft und freue mich immer, wenn ich aus Euren Briefen erfahre, daß Euch alles gut gelingt.

Ich fühle mich hier in meiner neuen Stellung recht wohl und denke, hier dauernd in der Familie zu bleiben. Die Frau des Hauses ist zwar oft etwas kurz angebunden, aber sie

sucht hinterher ihre Schroffheit durch Liebenswürdigkeit wieder gut zu machen. Sehr wohlthuend ist es mir, daß ich wie Kind im Hause gehalten werde und so das liebe Heim, das ich bei Euch so lange hatte, nicht allzu sehr vermisse.

Mit stiller Sehnsucht gedenke ich heute unserer Eltern, die nun bereits fünf Jahre unter dem kühlen Rasen ruhen. Es war doch immer recht gemüthlich, wenn wir in unserer alten Wohnung in der Kreuzgasse den Silvester feierten und um Mitternacht das neue Jahr mit Jubel begrüßten.

Wir haben hier heute abend größeren Besuch. Darum gibt es für mich noch sehr viel zu tun. Ich muß daher schließen, trotzdem ich gern noch ein Weilchen mit Euch geplaudert hätte. Leb't daher wohl, laßt es Euch im neuen Jahre recht gut gehen und gedenkt in Liebe

Eurer herzlich grüßenden

Paula Parid.

Antwort eines Vaters auf des Sohnes Neujahrsbrief.

Stolz, den . . Januar 19 . .

Lieber Sohn!

Deine Mutter und ich danken Dir herzlich für Deine wohlgemeinten Glückwünsche zum neuen Jahre. Wir sind überzeugt, daß Deine uns wohlthuenden Worte Dir von Herzen kommen. Wir dürfen daher wohl auch erwarten, daß Du Dich bestreitest, Deinen Eltern stets Freude zu machen und ein brauchbarer und rechtschaffener Mensch werden wirst. Wir wollen gern alles tun, was Dich fördern und im Leben vorwärts bringen kann.

Den Silvester und den Neujahrstag haben wir ruhig und still verlebt. Von Schwester Antonie erhielten wir auch einen längeren Brief; sie hatte ihre zu Weihnachten angefertigte Photographie ihrer Kinder beigelegt, und wir haben uns über die munter und lustig dreinschauenden kleinen Enkel recht gefreut. Hoffentlich läßt es sich so einrichten, daß Ihr alle Ostern zu uns kommen könnt. Antonie hat uns ihr Kommen in sichere Aussicht gestellt, und auch Du wirst es ermöglichen können, Dich einige Tage frei zu machen.

Unsere Mutter war in den letzten Tagen etwas kränklich; es scheint ihr aber nur eine Erhaltung in den Gliedern gelegen zu haben, da sie heute schon wieder wohlauf ist. Ich bin immer in rechter Sorge, wenn unserer Mutter etwas fehlt, denn bei ihrer schwächlichen Gesundheit kommen mir immer allerlei schwere Gedanken.

Leb wohl, mein Sohn, halte Dich wohl und gedenke stets in Liebe

Deines Vaters.

Gratulation zu einem Jubiläum.

Sondershausen, den . . Oktober 19 . .

Sehr geehrter Herr Sekretär!

Soeben erfahre ich zufällig, daß Sie heute Ihr fünfundsiebenzigjähriges Jubiläum als Beamter unserer Stadt feiern. Da möchte ich denn nicht unter den gewiß zahlreichen Gratulanten fehlen. Ich wünsche Ihnen, daß Sie noch mindestens ebenso lange Zeit Ihre ausgezeichnete Arbeitskraft unserem Gemeinwesen weihen mögen und daß Sie in Gesundheit und frischer Freude an Ihrer gewohnten Tätigkeit haben mögen. Daß unsere alte Freundschaft auch im kommenden Vierteljahrhundert ungetrübt fortbauern wird, das halte ich für so selbstverständlich, daß ich es erst gar nicht besonders betonen möchte. Ihrer werten Familie, der ich in jeder Weise gutes Gedeihen wünsche, bitte ich mich bestens zu empfehlen, wie ich Sie herzlich und freundschaftlich begrüße als

Ihr

stets getreu ergebener

Wendelin Tosindly.

Antwort an eine Schwester auf einen Neujahrsbrief.

Swinemünde, den . . Januar 19 . .

Meine liebe Schwester!

Dein lieber Neujahrsbrief hat mich und meinen Mann recht erfreut. Auch ich wünsche Dir — und mein Adolf schließt sich mir gern an — alles nur erdenkliche Gute. Mögest Du das neu begonnene Jahr so gesund und munter und unter so guten äußeren Verhältnissen beschließen, wie Du es angefangen hast. Kümmernisse und Widerwärtigkeiten mögen Deinem Lebensgange erspart bleiben.

Mit Deinem Weihnachtsgeschenk hast Du mir eine liebe Freude bereitet. Es hat um so größeren Wert für uns, als Du selbst die große Arbeit in Deinen doch wohl recht geringen Ruhestunden geleistet hast. Als Gegengeschenk schicke ich Dir anbei ein Notiztäfelchen, das ich zwar nicht selbst gemacht habe, auf dem Du aber mich, meinen Mann und unsere lustigen Buben abanterteit findest. Mein Mann verwöhnt ihn freilich sehr, und habe ich Mühe, den ausgelassenen Strich wieder an Ordnung und Folgsamkeit zu gewöhnen.

Nochmals die besten Wünsche! Denke und schreibe öfter an uns und sei vielfach begrüßt und geliebt von

Deiner

Dich liebenden Schwester

Anna Thieme.

Antwort an einen Freund auf seinen Neujahrsbrief.

Schlichtern, den . . Januar 19 . .

Mein lieber alter Freund!

Beschämt hast Du mich durch Deinen so liebenswürdigen Brief zum neuen Jahre. Es war unrecht von mir, daß ich Dir nicht schon zu Weihnachten schrieb, und es ist gar nicht zu entschuldigen, daß ich sogar den Neujahrsgruß vergaß. Ich bereue aber ernstlich und verspreche Dir, mich zu bessern. Nachträglich erwidere ich noch Deine Neujahrswünsche auf das Beste! Auch ich wünsche Dir Erfolg in jeder Weise, dazu Gesundheit und Wohlergehen.

Glaube nur nicht, daß meine Freundschaft erkaltet ist und ich weniger liebe Gesinnungen zu Dir hege wie bisher, wenn ich auch nicht schrieb! Es ist nämlich in den letzten Wochen eine große Veränderung mit mir vorgegangen. Denke Dir: Dein kühler Verstandesmensch Reich hat sich verliebt, verliebt bis über die Ohren! In etwa vierzehn Tagen wirst Du meine Verlobungsanzeige erhalten. Ich habe ein liebes gutes Mädchen bei einer bekannten Familie kennen gelernt und gewann sie vom ersten Augenblick an lieb. Es hat aber eine lange Werbung gekostet, ehe ich die Festung eroberte. Alles das nahm mein Denken und meine Zeit so sehr in Anspruch, daß ich sogar darüber die notwendigsten Briefschulden vergaß. Bin ich dadurch in Deinen Augen entschuldigt? Ich hoffe es und denke sogar, Du wirst an meinem jungen Glück rechtlichen Anteil nehmen.

Für heute muß ich schon wieder schließen. Es ist die Stunde da, in welcher ich regelmäßig zu meinem Schah eile.

Sei mir nicht böse deshalb, sei herzlichst begrüßt und bewahre Deine Freundschaft

Deinem

verliebten, bald verlobten

Erich Gottthold.

Die Eltern schicken dem Sohne ein Weihnachtspaket.

Sigmaringen, den . . Dezember 19 . .

Mein lieber Sohn!

Wieder ist das liebe Weihnachtsfest gekommen und unsere Gedanken wandern zu unsern lieben Kindern, die jetzt leider sämtlich in alle Welt verstreut sind. Es war doch eine schöne Zeit, als wir Euch noch sämtlich im Hause hatten und uns das Weihnachtsfest um den schön geschmückten Tannenbaum zu traulichem Kreise vereinigte. Wir hoffen, daß auch Du unserer alten, lieben Heimat treu gedenkst.

Wenn wir nicht beisammen sein können, so soll wenigstens dieser Brief und das folgende Paket Dir unsere Liebe beweisen. Ich denke, wir werden auch ferner Freude an Dir und Deinen Geschwistern haben, so daß wir in unsern alten Tagen stolz auf die herangewachsenen und aus dem Hause entflohenen Kinder sein können.

Ich habe diesmal einen Deiner schuldigsten Wünsche erfüllt und schicke Dir in dem schwarzen Etui eine gute silberne Uhr mit Remontoiranzug. Trage sie täglich und erinnere Dich dabei Deiner treuen Eltern. Ich wünsche mit Deiner Mutter, daß Dir die Uhr nur glückliche und frohe Stunden anzeigen möge. Die daneben liegende Kiste Zigarren, meine gute Hausmarke, wird Dir auch Gelegenheit bieten, in den Festtagen an Deine alten Eltern zu denken. Mutter schickt Dir mehrere Wäschebüdels, die sie selbst genäht und auch mit ihren alten, jetzt stets schwächer werdenden Augen gestickt hat. Sei ihr dankbar dafür! Ich habe oft gescholten, daß sie stundenlang saß und fleißig stickete — aber sie wollte ihrem Ältesten doch eine Freude bereiten. Ehre das, mein lieber Sohn! Die Angst, daß Du Dich erkälten könntest, ist bei Mutter immer noch vorherrschend; sie hat besonders Angst, daß Du Dich beim Nadeln, daß Du doch nun einmal nicht lassen kannst, zu sehr erhitst und womöglich wieder wie vor zwei Jahren an einer Lungenentzündung erkrankst.

Onkel Arnold und Tante Frieda lassen Dich herzlich grüßen. Onkel hat ein hübsches Zigarrenspitzen beigelegt. Sie wünschen Dir schon jetzt ein frohes Neujahr und betonen besonders, daß es sie freue, daß Du in Deinem Geschäft Dir eine so angesehene Stellung erworben hast. Es ist Deine Pflicht, den lieben Verwandten zu Neujahr einen ausführlichen Brief zu schreiben.

Auch uns hast Du die größte Freude damit gemacht, daß Du uns von Deinem zukunftsreichen Vorwärtskommen schreibst. Laß nur nicht nach! Ohne Fleiß kein Preis! Nur wer eifrig strebt, der kommt zum schönen Ziel! Es ist uns eine Genugthuung, daß die gute und sorgsame Erziehung, auch die gute Schulbildung, die wir Dir haben zu teil werden lassen, so gute Früchte zu tragen scheint.

Wir hoffen, daß dieser Brief sich mit Deinem Weihnachtsbrief für Deine Eltern kreuzt, und wünschen Dir frohe Festtage und sind mit treuem Gruß

Deine Dich liebenden

Eltern.

Zur silbernen Hochzeit.

Bitterfeld, den . . Oktober 19 . .

Sehr geehrter Herr Ott!

Sie feiern morgen mit Ihrer verehrten Frau Gemahlin Ihre silberne Hochzeit. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie gern ich an diesem Feste teilgenommen hätte, aber Gründe verschiedener Art verhindern mich, zu Ihnen zu kommen. So müssen Sie schon mit meinen schriftlichen, darum aber nicht weniger herzlichsten Wünschen sich zufrieden geben. Möge das Glück, das Sie in der langen Reihe von 25 Jahren in Ihrem Ehebande gefunden haben, auch fernerhin Ihnen treu bleiben, und Sie und Ihre hochverehrte Gattin, der ich mich zu empfehlen bitte, nach abermals fünfundsiebenzig Jahren auch noch die goldene Krone schmücken. Ein gütiges Geschick halte alles von Ihnen und den Ihrigen fern, was Ihr Glück trüben könnte, und bewahre mir Ihre Liebe und Ihre Freundschaft.

Indem ich allen Teilnehmern des Hochzeitsmahles ein frohes Familienfest wünsche, bin ich mit den aufrichtigsten und herzlichsten Grüßen

Ihr

Sie beide hochverehrender

Amadeus Vorping.

Zur Verlobung der Schwester.

Bereghausen, den . . September 19 . .

Meine liebe Schwester!

Als eine große große Überraschung ist die Anzeige Deiner Verlobung mit Herrn Alexander Münster auf meinen Schreibtisch gestallert. Ich wollte meinen Augen erst gar nicht trauen, als ich Deinen Namen las! Du hast mir doch erst vor einigen Wochen gesagt, Du hättest gar keine Lust zum Heiraten und alle Männer könnten Dir gestohlen werden, da sie doch nichts

taugten! Da hattest Du wohl Herzschmerzen? Gerade, wenn die jungen Mädchen am bestimmtesten behaupten, sie wollten nichts vom Manne wissen, dann sind sie meistens am meisten verliebt!

Nun aber, liebe Schwester, empfangе meine herzlichsten und wärmsten Glückwünsche zu Deiner Bundesheiratung oder besser gesagt, vorläufig zur Bundesverabredung. Denn die eigentliche Schließung erfolgt ja erst später.

Ich kenne Herrn Münster als einen edlen, guten Menschen mit vernünftigen Grundsätzen; Du hast also eine kluge und verständige Wahl getroffen, die meinem schlaun Schwesterlein alle Ehre macht.

Ein hoher Adel der Seele, wie ihn Alexander Münster zeigt ist ja unendlich mehr wert, als alle körperlichen Vorzüge, die doch mit der Zeit vergehen, verblassen und verschwinden. Edle Eigenschaften bleiben, und sie sind es, welche das Glück einer Verbindung begründen und verbürgen. Ruhig kannst Du in dieser Beziehung an der Seite Deines Bräutigams der Zukunft entgegengehen, sie wird Dir eine Quelle reinen, schönen Glückes werden.

Grüße Deinen Auserwählten recht herzlich von mir, sage ihm, daß er eine kluge, verständige Frau bekommt und sei vor allem Du, liebe Schwester, recht herzlich begrüßt von

Deinem

Bruder

Emil.

Glückwunsch zur Verlobung

Strasburg, den . . Mai 19 . .

Lieber Cousin! (Freund!)

Es ist also doch das Unerwartete eingetroffen! Wie hast Du es immer verworfen, wenn man Dir prophezeite, auch Dich werde Gott Amor noch in seine Rosenesseln schlagen, nun ist es doch so gekommen, und Du schmachtest in süßen Banden. Nun, ich wünsche Dir von Herzen alles Glück dazu, und daß ich an Deinem und Deiner wertigen Braut, der ich mich herzlichst zu empfehlen bitte, Wohlergehen auch fernerrhin den regsten, innigsten Anteil nehme, brauche ich Dir nicht erst lange zu sagen. Ich will Dich auch nicht durch einen großen Brief lange in Anspruch nehmen, das reizende Bräutchen möchte sonst schmelzen, ich will Dir und Deiner lieben Braut nur nochmals die besten, herzlichsten Glückwünsche senden. Hoffentlich kann ich bald persönlich Zeuge Eures Glückes sein. Ich gedenke in drei Wochen etwa zu Euch nach Basel zu kommen.

Bis dahin laßt es noch ein wenig Liebe übrig für

Euern

herzlich grüßenden und gratulierenden

Wilhelm Mehrhorn.

Glückwunsch zur goldenen Hochzeit

Oppeln, den . . Juli 19 . .

Hochverehrtes Jubelbrautpaar!

Unter den vielen Gratulanten, die heute zu Ihnen kommen, soll auch meine Wenigkeit wenigstens mit einem Briefe nicht fehlen. Wie wenigen ist es vergönnt, auf fünfzig Jahre einer glücklichen Ehe zurückblicken zu können; welche Gefühle müssen an einem solchen Tage die Brust erfüllen! Wie viel Freude, aber auch wieviel Leid ist's, auf das der Mensch an einem solchen seltenen Tage zurückblickt, und wenn der Blick vorwärts sich richtet, welch sonniger Lebensabend ist es, der Ihnen und Ihrer treuen Gattin winkt. Ja, Sie haben alle Ursache, am heutigen Tage dem Himmel für seine gnädige Führung zu danken, und frohbewegt werden Sie diesen festlichen Tag im Kreise Ihrer Lieben verbringen. Wie gerne wäre ich unter Ihnen und all den frohen Gästen an diesem Ehrentage. Leider aber bin ich verhindert, und es war mir unmöglich, Urlaub zu bekommen. So müssen Sie, liebe Jubel-Eheleute sich denn schon mit dem schriftlichen Ausdrucke meiner herzlichsten Wünsche und der

Versicherung begnügen, daß ich im Geiste heute bei Ihnen sein und an Ihrem Glücke theilnehmen werde. Mögen auch Ihre künftigen Tage in Zufriedenheit und Glück verfließen, und keiner aus jenen, von denen man sagen muß: „sie gefallen mir nicht.“ an Ihre Schwelle anklopfen. Mit diesem Wunsche bin und bleibe ich, unter den herzlichsten Grüßen für das Jubelpaar und alle diejenigen, die sich meiner bei dem heutigen Familienfest erinnern,

Ihr

Sie hochschätzender

Willi Schreiber.

Geburtstags-Glückwunsch an einen Wohltäter.

Damm, den . . Juli 19 . .

Hochverehrter Herr Kommerzienrat!

Von Herrn Schmidt habe ich erfahren, daß Sie heute Ihren fünfzigsten Geburtstag begehen. Ich würde es nicht wagen, mich in die Gemeinschaft all der hohen Herrschaften zu drängen, welche sich Ihnen, hochverehrter Herr, heute mit Spenden und Glückwünschen nahen. Aber mein von Dank erfülltes Herz, das sich in Treue der in Wohlthollen erwiesenen Wohlthaten erinnert, will Ihnen wenigstens auf diesem Wege die Gefühle der Hochachtung und Verehrung, zum schwachen Ausdruck bringen. Ich gestatte mir daher, Ihnen meine treuergebensten und aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche für Ihr ferneres Leben auszusprechen.

Möge Ihre oft den Armen und Nothleidenden bewiesene humane Herzengüte in einem Leben voller Glück und Zufriedenheit Ihren Lohn finden. Möge insbesondere Ihre hochverehrte Familie vor Leid bewahrt bleiben.

Dies wird immer der Wunsch sein

Ihres

dankebar und ehrfurchtsvoll ergebener

Wilhelm Wengeseid.

Glückwunsch zur Geburt eines Kindes.

Greifswald, den . . Mai 19 . .

Sehr geehrter Herr Engel!

Die Nachricht von der glücklichen Ankunft eines kräftigen Mädchens in Ihrem Hause hat mich mit aufrichtiger Freude erfüllt. Ich hoffe, daß es der jungen Mutter und dem kleinen Mariechen recht wohl ergeht und freue mich, Sie nach einigen Wochen in Ihrem Heim besuchen und meine Glückwünsche noch mündlich aussprechen zu dürfen.

In vorzüglichster Ergebenheit

Ihr

Sie und Ihre werthe Familie hochschätzender

Erich Hoffert.

Zum Geburtstage einer Freundin.

Ellwangen, den . . März 19 . .

Teuere Agathe!

Wenn Du an dem heutigen Tag, der Dir Aufmerksamkeit und Glückwünsche von allen Seiten bringen wird, einige Minuten übrig hast, so lenke Deine Augen auf diese Zeilen, welche Dir aus weiter Ferne mit den herzlichsten Glückwünschen zusatteln. Ich will gewiß keinem der heutigen Gratulanten zu nahe treten, aber mancher mündliche Wunsch wird ja nur gesprochen,

weil man nicht ausweichen kann, mein geschriebener aber kommt aus dem Herzen, das trotz aller Entfernung noch immer in freundschaftlicher Liebe für Dich schlägt.

Und unter den reichen Geschenken, die Du erhalten wirst, finde auch meine bescheidene Gabe ein Pläschen; sie beansprucht nur ein Erinnerungszeichen zu sein an

Deine

Dich herzlich liebende Freundin

Luise Hellingsdorf.

Zum Geburtstage an einen Freund.

Düren, den . . Mai 19 . .

Mein lieber, alter Freund!

Wieder ist der Mai, der wunderschöne Frühlingsmonat in das Land gekommen und das frische Grün in unserm Garten, auf Feld und Au, in Busch und Wald erinnert mich an die drei fidelen und heiteren Tage, die wir 19 . . , 19 . . und 19 . . zusammen in Köln feierten. Es waren Geburtstagsfeiern, wie man sie schöner und eindrucksvoller nicht unter Freunden denken kann. Ich werde daher auch nie Deinen Geburtstag vergessen, wie es mir mit so vielen andern ergeht. Rechtzeitig sehe ich mich daher hier in meiner fahlen Junggesellenklausur hin um Dir meine aufrichtigsten und herzlichsten Wünsche auszusprechen. Bewahre Dir Deinen heiteren Mut, Deine Naturliebe und Dein zielbewusstes Streben! Mögen Deine Bestrebungen von Erfolg gekrönt sein. Du verdienst es, daß alle Deine weitausschauenden Pläne Dir gelingen. Sei überzeugt, daß ich stets Deiner in Treue gedenke und daß es mich auch heute wieder wehmütig stimmt, daß ich an Deinem Frühlingsgeburtstage, den Du doch gewiß wieder im Dürener Walde feierst, nicht anwesend sein kann. Ich bin aber mit all meinen Gedanken bei Dir und den Freunden. Grüße sie alle bestens und sei besonders Du vielfach begrüßt

von Deinem

getreuen

Robert Henneberg.

Zum Geburtstage eines Freundes.

Schleswig, den . . Juni 19 . .

Mein lieber Freund!

Pflicht und Beruf haben uns leider von einander getrennt, aber ich glaube, unsere Herzen und die Theilnahme an unsern Geschicken sind sich immer noch nahe. Vor einem Jahre begingen wir Deinen Geburtstag noch zusammen im Kreise lieber Freunde durch einen großartigen Bummel. Ich erinnere mich noch sehr wohl daran.

Heute nun kann ich Dir nur im Geiste die treue Freundschaft brüden. Ein gütiges Geschick schütze auch ferner seine Gaben über Dich aus. Ich hoffe, das wird bestimmt geschehen, denn im allgemeinen mußt Du doch sagen, daß ein günstiger Stern Dir leuchtet und Dich bisher auf glattem, erfolgreichen Wege geführt hat. Glück zu! zum weiteren Streben nach höchstem Ziele!

Gerade heute am Tage Deines Wiegenfestes danke ich Dir nochmals für alle die Theilnahme und Anhänglichkeit, die Du mir während unseres gemeinsamen Lebens in Heidelberg erwiesen hast. Du hast durch Dein herzliches Wesen und Deine treue Freundschaft mir die besten Jahre meines Lebens verschönt und mir den Genuß alles Wahren, Schönen, Guten erhöht.

Vielleicht führt uns die Gunst des Geschicks einmal wieder zusammen, dann wollen wir uns im traulichen Gespräch und offenen Gedankenaustausch dafür schadlos halten, daß wir solange getrennt sein mußten.

Mit herzlichem Gruß und warmem Händedruck bin ich

Dein

getreuer Freund

Leonhard Siebel.

LEER

LEER

LEER

LEER

Du unter diesen den Ehrenplatz einnimmst, ist Dir bekannt. Meine Braut freut sich auf Deine Bekanntschaft; es macht ihr viel Spaß, daß Deine und Deiner Schwester Bemühungen, mich „unter die Haube“ zu bringen, nunmehr so im Sande verlaufen sind und ich mir selbst diejenige, die es endlich werden soll, ausgesucht habe.

Es kann sein, daß Du von meinen Schwiegereltern auch noch eine Einladungskarte erhältst. Ich habe zwar gesagt, ich würde die Einladung schon besorgen, und Du würdest diese wohl als vollgültig ansehen; aber sie werden's denn doch wohl nicht anders tun, zumal da auch meine Braut für dergleichen moderne Formen zu sein scheint; es muß alles „schick“ sein.

Mit freundlichem Gruß an (Deine Frau und) Dich bin ich

Dein

umgewandelter und glücklicher

Anton Lust.

Einladung zur Hochzeit

(an eine Tante oder einen Onkel).

Bielefeld, den . . März 19 . .

Liebe Tante (Lieber Onkel!)

Seit meiner frühesten Kindheit kenne ich es gar nicht anders, als daß Du an allen wichtigen Tagen, die in unserer weitverzweigten Familie eintreten, als treue anteilnehmende Gastin (Gast) teilnimmst. Ich weiß, Du zeigst auch jetzt an dem Wendepunkt meines Lebens ein aufrichtiges Interesse. Darum bitte ich Dich heute im Namen meiner Schwiegereltern, zu meiner am . . April (dem zweiten Overtage) stattfindenden Hochzeit zu erscheinen. Für mich ist es selbstverständlich, daß gerade Du bei dieser Feier nicht fehlen kannst! Deine Anwesenheit wird aber auch meiner lieben Braut und ihren Eltern eine ganz besondere Ehre und große Freude sein. Nach der formellen Ehebandschließung wird ein gemüthliches Mahl uns im Hotel vereinen.

Wir hoffen alle bestimmt darauf, Dich hier zu sehen. Gib mir aber bitte bald Antwort damit wir eine gute passende Unterkunft für Dich bereit halten können.

Mit den herzlichsten Grüßen von meinen Schwiegereltern, meiner Braut und mir bin ich

Dein

Dich hochverehrender Neffe

Guido Möbius.

Einladung zur Hochzeit

(an eine Respektsperson).

Breslau, den . . Oktober 19 . .

Hochverehrter Herr Maurer!

Als alter treuer Freund haben Sie mir und meiner Familie in guten und bösen Tagen stets die wärmste Teilnahme erwiesen. Ich gebe mich daher der angenehmen Hoffnung hin, daß Sie beifolgende gedruckte Einladungskarte gütigst annehmen und zu der Hochzeitsfeier meiner Tochter (meines Sohnes) am . . November erscheinen werden. Es würde mir eine außerordentliche Freude sein, Sie hier begrüßen und meinen zukünftigen Verwandten vorstellen zu können.

Indem ich Ihrer gütigen Zusage recht bald entgegensehe, empfehle ich mich unter den ergebensten Grüßen als

Ihr

Sie stets hochschätzender

Konrad Fischberg.

Einladung zur Hochzeit

(an eine Verwandte).

Dernbach, den . . Dezember 19 .

Meine liebe Frau Schwägerin!

Wenn die Entfernung auch unseren persönlichen Verkehr unterbrochen hat, so sind doch unsere verwandtschaftlichen Gefühle dadurch nicht beeinträchtigt worden und ich weiß, daß Sie den herzlichsten Anteil an jedem Ereignis nehmen, das mich betrifft.

Als solches darf ich wohl die bevorstehende Vermählung meiner Tochter Erna bezeichnen. Der Bräutigam meiner Tochter, Herr Brahmig, ist einer der angesehensten Beamten unserer Stadt, ein ebenso gebildeter als ehrenwerter Mann, so daß bei der gegenseitigen herzlichsten Zuneigung von der künftigen Ehe das beste Glück für beide Teile zu hoffen ist.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie es ermöglichen könnten, meine herzlich ergebene Einladung zur Hochzeitsfeier, die am . . Januar n. J. stattfindet, anzunehmen, weil ich es außerordentlich gern hätte, daß bei dieser erfreulichen Gelegenheit alle Familienmitglieder versammelt sind. Es versteht sich von selbst, beste Schwägerin, daß zu Ihrer Aufnahme in meinem Hause alles vorbereitet sein wird.

Indem ich mich der freudigen Hoffnung hingebe, Sie bald umarmen zu können, verbleibe bis dahin

Ihre

aufrichtig ergebene

Tony Sad.

Einladung zur Hochzeit

(an einen Freund und Kollegen).

Wittstock, den . . August 19 . .

Lieber Freund und Kollege!

Du, lieber Junge, nicht nur mein Berufskollege, sondern auch der frohmütige Kollege so manches lockeren Junggesellenkreises sollst der erste sein, dem ich heute, wo wir im hohen Rate der schwiegerväterlichen Familie meinen Hochzeitstag festgesetzt haben, eine briefliche Einladung schide. Du mußt bei dem folgenschweren Schritte anwesend sein, der meiner „goldenen Freiheit“ ein Ende macht und mir die „Fesseln der Ehe“ anlegt. Doch mußt Du nicht glauben, daß ich mich vor diesen fürchte; meine Braut ist ein so liebes gutes Mädchen, daß ich des schönsten Glückes in der Verbindung mit ihr sicher bin und zwar gerade deshalb, weil ich mir die „tollen Hörner“ ausreichend abgelaufen habe. Ich hoffe sogar, daß mein Beispiel so verlockend auf Dich wirken wird, um Dich rasch zur Nachfolge zu bestimmen. Denn wir werden alt, lieber Junge, und viel Zeit haben wir nicht mehr. Die Dreißig haben wir überschritten und die Vierzig rückt in bedenkliche Nähe!

Meine Braut und ich rechnen fest darauf, daß Du unserer Einladung entsprechen wirst und bleibe in dieser Zuversicht mit alter freundschaftlicher Anhänglichkeit

Dein

Dich herzlich grüßender

Eduard Peters.

Einladung zur Hochzeit

(an einen Freund).

Kaltenstein, den . . Mai 19 . .

Mein lieber Freund!

Seit dreiviertel Jahren bin ich, wie Du weißt, der glücklichste Mensch von der Welt, da ich mir in meiner lieben kleinen Braut einen tüchtigen Weggenossen für das Leben erworben habe. Heute in vier Wochen, am . . Juni, soll nun endlich unsere eheliche Vereinigung stattfinden und damit unser Glück, soweit dies überhaupt noch möglich ist, gesteigert

werden. Es liegt mir selbstverständlich sehr viel daran, daß meine alten guten Freunde, besonders Du, mein lieber Emil, Zeuge des hochwichtigen Alles in meinem Lebensschicksal stuh. Ich lade Dich daher hierdurch feierlichst ein, und bin überzeugt, daß Du nicht etwa eine Absage schickst. Sie wird überhaupt nicht angenommen! Du mußt kommen, und wenn Du Dir im Amt (Geschäft) noch so viel Unannehmlichkeiten zuziehst!

Ich besorge für meine nächsten Freunde bei mir auf meiner Junggesellenwohnung und bei den Verwandten meiner Braut gute Privatquartiere. Dich werde ich in eine angesehene Bürgerfamilie — Bruder meines Schwiegervaters — hineinbugfieren, wo des Hauses zwanzigjähriges Töchterlein Dir das Zimmer zurechtmachen wird. Es ist dieses junge Mädchen ein recht liebenswürdiges, nettes Kind mit ganz ansehnlicher Mitgift. Vielleicht findest Du Gefallen an ihr. Komme am Tage des Volterabends, sieh sie Dir an und wenn Du es wünschst, sollst Du sie auch zur Tischdame haben.

Alle andern Gäste erhalten gedruckte Einladungskarten; Du allein sollst einen Brief von mir haben. Ich bin überzeugt, Du amüsiert Dich auf dem Feste. Es wird, hoffe ich, sehr gemüthlich werden. Wir sind über fünfzig Personen. Daß Du schon am Volterabend Deinen Witz sprühen lassen wirst, erwarte ich natürlich mit Gewißheit.

Ich bin mit herzlichsten Grüßen

Dein

nun bald im Himmel lebender

Alfons Fischer.

Einladung zur Hochzeit

(an eine Freundin).

Zehlendorf, den . . August 19 . .

Meine Beste, Teuerste!

Glücklich, unaussprechlich glücklich bin ich seit einem Jahre! Ich kann gar nicht annehmen, daß mein Glück sich noch steigern könnte. Und doch stellt man mir es allgemein in Aussicht, wenn wir beide, mein lieber Erwin und ich, erst vollgiltig vereint, das heißt amtlich getraut sind. Übermorgen in vier Wochen soll der große Tag erscheinen! Es ist selbstverständlich, daß Du, meine Teuerste, die erste bist, die ich hiermit feierlichst durch besonderen Brief einlade. Eine schön gedruckte mit Gold verzierte Einladungskarte wird mein Vater Dir auch noch senden. Und wenn Du noch so sehr in der Arbeit säßest, Du mußt kommen! Du sollst und mußt Zeuge meines Glückes und Teilnehmerin an meinem Ehrenfeste sein! Ich könnte mir den Reigen der Brautjungfern gar nicht ohne Deine Teilnahme vorstellen! Also schreibe mir gleich in den allernächsten Tagen, daß Du bestimmt erscheinst. Aber nicht nur zur Hochzeit mußt Du kommen, schon am Volterabend, der zwei Tage vor der Hochzeit stattfindet, mußt Du zugegen sein. Ich besorge Dir eine schöne Unterkunft im Hause einer befreundeten Familie, wo Du noch zwei nette, junge Mädchen kennen lernen wirst.

Doch für heute genug! Ich habe noch so viel Vorbereitungen für meine Hochzeitsfeier und für „mein Heim“ zu treffen, daß jede Stunde ausgenutzt werden muß.

Mit tausend Grüßen und Küßen bin ich

Deine

glückliche

Emma Kretschmar.

Einladung zu einer einfachen Hochzeitsfeier.

Meschede, den . . Juni 19 . .

Teure Freundin!

Der . . Juli, Sonntag, wird durch meine Vermählung mit meinem lieben Franz alle meine Wünsche krönen und dadurch der glücklichste Tag meines Lebens werden! Sehr erhöht würde meine Freude, wenn Du der um 5 Uhr nachmittags in der Heiligwigkirche stattfindenden Trauung beiwohnen und den Rest des Abends mit unseren andern lieben Gästen in einfach familiärer Fröhlichkeit verleben wölstest. Es werden nur Dir bekannte Per-

sonen anwesend sein, die uns nahe stehen oder von deren herzlicher Teilnahme wir überzeugt sind. Wir wollten keine große, aber eine recht gemüthliche Hochzeitseier halten.

Franz schließt sich meiner herzlichen Einladung an und hoffen wir zuversichtlich auf Deine Anwesenheit. Daß Du Dich etwa auf irgend eine Weise entschuldigen solltest, ist ganz ausgeschlossen. Du bist meine innigste Freundin und mußt unter allen Umständen meinen Ehrentag durch Deine Anwesenheit verschönen. Du wohnst im Hause meiner Eltern und zwar sollst Du in meinem Zimmer schlafen, da ich ja an diesem Tage zum ersten Mal in meinem eigenen neuen Heim in der Mauerstraße 29 II Treppen links logiere.

Gib bald Antwort

Deiner

Dich innigst grüßenden

Bertha Glöde.

Einladung zur Hochzeit der Tochter

(an einen alten Freund des Hauses).

Kolmar, den . . September 19 . .

Hochgeehrter Herr Obersteuerkontrollleur!

Sie nehmen in unserm Hause seit alter Zeit die Stelle eines so wahrhaft teilnehmenden Freundes ein, der alles was mich und meine Angehörigen betrifft, mitfühlt und mitträgt, daß es nur billig ist, wenn Sie auch bei einem freudigen Anlaß in unserer Mitte wollen. Ich hoffe daher bestimmt, daß Sie uns durch Ihre Anwesenheit bei der am . . Oktober stattfindenden Vermählungsfeier meiner Tochter Anna mit Herrn Amtsanwaltssekretär Kündt erfreuen werden. Ich hoffe, daß Sie uns keine Absage schicken, sondern recht bald im zugehenden Sinne antworten werden.

Ihr

freundschaftlich treu ergebener

Ernst Brosius.

Einladung zur Hochzeit

(an einen hohen Vorgesetzten).

Niel, den . . September 19 . .

Hochverehrter Herr Präsident!

Eure Exzellenz sind nicht nur als humaner Vorgesetzter uns allen bekannt, sondern wir wissen auch, daß Sie leutselig die Freuden Ihrer Beamten teilen. Dies gibt mir Hoffnung, daß Sie mich und eine Sie hochverehrende Familie des Glüdes würdigen werden, den wichtigsten und frohesten Tag meines Lebens durch Ihre Gegenwart zu beehren und zu verschönern. Der zwölfte Mai ist zu meiner ehelichen Verbindung mit Fräulein Elise M. bestimmt. Ich wage es, Eure Exzellenz zu bitten, gegen 5 Uhr Zeuge unserer Trauung zu sein, und sich dann das frohe Mahl im Kreise unserer Familie gefallen zu lassen, von welcher jedes Mitglied den Wunsch und das Glück Ihrer Gegenwart mit mir teilt. Feierlicher und wertvoller würde mir das Andenken eines Tages sein, der durch Ihre ehrende Gegenwart zu einem unvergeßlichen geweiht wurde.

Genehmigen Sie die Versicherung der tiefsten Ehrfurcht, mit welcher ich bin

Ihrer Exzellenz

dankebar-gehorsamer

Wili Barmstedt.

Einladung zur Taufe

(an einen Vorgesetzten).

Hochverehrter Herr Regierungsrat!

Euer Hochgeboren gebe ich mir die Ehre, die Entbindung meiner Frau von einem gesunden Sohn hierdurch gehorsamst anzuzeigen. Ich wage, gestützt auf die vielen Beweise Ihres Wohlwollens, die untertänige Bitte vorzutragen, Euer Hochgeboren möchten Zeuge seiner Aufnahme in die Gemeinde sein und auch gütigst gestatten, daß mein Erstgeborener Ihren Namen erhalte. Die Gewährung dieses Wunsches würde mir ein neuer Beweis Ihrer wohlwollenden Gesinnung sein, und mich in der Hoffnung bestärken, auch mein Sohn werde sich dereinst bestreben, durch eine musterhafte Aufführung zu beweisen, daß er jenes ihm zuteil gewordenen Vorzugs nicht unwürdig gewesen ist. Unter der ergebenen Anzeige, daß die Taufe am zwanzigsten dieses Monats, nachmittags drei Uhr, in unserem Hause stattfinden wird, habe ich die Ehre, mit treuer Ergebenheit und größter Hochachtung mich zu unterzeichnen, als

Euer Hochgeboren

dankebar-ergebener

Ottomar Berndt.

Abjage zur Hochzeit.

Deuß, den . . Mai 19 . .

Wertes Brautpaar!

Trotzdem ich Eure Einladung gern angenommen habe, ist es mir doch in letzter Stunde unmöglich geworden, zu Eurem Ehrentage zu kommen. Ich habe mir vorgestern das Bein — das ach so lustige Tanzbein! — arg verstaucht und bin für wenigstens acht Tage ans Zimmer gefesselt. Es ist mir unmöglich, auch nur zehn Schritte ohne große Schmerzen zu machen. Als ein Zeichen meiner Verehrung und Zuneigung überfende ich Euch anbei eine Bowle nebst Zuhörer. Hoffentlich findet sie Eueren Gefallen und wird im neuen Heim wohl oft bei fröhlichen Anlässen gefüllt und geleert. Im übrigen bin ich mit den aufrichtigsten Segenswünschen

Euer

stets ergebener

Wili Huster.

Ablehnende Antwort auf eine Einladung zur Hochzeit.

Gießen, den . . Juli 19 . .

Meine liebe Schwester!

Herzlich gefreut habe ich mich, daß Du bei den Einladungen zu der Hochzeitsfeier Deiner lieben Tochter Elfrida auch an mich alte Tante gedacht hast. Noch mehr war ich darüber beglückt, daß auch die junge Braut sich ihrer Tante erinnert, trotzdem sie doch wohl jetzt nur Gedanken für ihren Bräutigam und für ihr neuzugründendes Heim hat. Die Liebe macht in der Regel alle Menschen egoistisch und läßt die Verwandten vergessen.

So sehr ich mich nun gefreut habe, so sehr leid tut es mir, daß ich Euch eine Absage schicken muß. Meine recht schwankenden Gesundheitsverhältnisse gestatten es nicht, der Einladung nachzukommen. Mein Arzt hat mir die Reise strengstens untersagt und seiner Autorität muß ich mich wohl oder übel fügen. Ich wäre wirklich gern gekommen und hätte mich mit Dir an dem Glücke Deines Töchterchens gefreut! Ja, ja, liebste Schwester, wir werden alt und werden bald das Feld der Jugend räumen müssen. Ich kann mich noch ganz genau entsinnen, wie Du vor fünfundzwanzig Jahren Hochzeit hattest und Dein Glück mit Deinem guten Alfred fest gegründet schien! Nun ist der Gute auch schon eine Reihe von Jahren tot und Du hast die Sorge für Deine Kinder allein tragen müssen! Ich freue mich, daß Du einen so liebenswürdigen Schwiegersohn in angesehener Stellung bekommst; er wird Dir in manchen Dingen eine treue Stütze sein können. So weit ich Deine Elfrida kenne, wird sie ein sehr gutes Eheweibchen werden; hat sie doch alle Vorzüge und Eigenschaften, die einen verständigen Mann, der nicht bloß auf äußeren Tand und Flitter sieht, glücklich machen müssen.

Meine Absage wird mir schwer! Nimm sie mir aber nicht übel! Die Verhältnisse sind härter als wir wünschen.

Ich werde Deiner Erliebe einen brauchbaren Gegenstand für das junge Hauswesen besorgen. Gedacht habe ich an eine Zimmerkrone für Geseinrichtung. Schreibe mir offen, ob eine solche gewünscht wird; Du brauchst Dich in keiner Weise zu bemühen, mir auch einen andern Wunsch auszusprechen. Ich möchte nichts unnützes schenken und auch nicht eine Sache, die etwa schon von anderer Seite versprochen worden ist.

Grüße das Brautpaar recht herzlich von mir. Ich wünsche den jungen Leuten von ganzem Herzen alles Gute und ein dauerndes, ungetrübtes Glück. Am Tage der Hochzeit werde ich meine Theilnahme und meine Gedanken telegraphieren.

Vor allem aber sei Du, liebe Schwester, die nun „Schwiegermutter“ wird, von Herzen begrüßt von

Deiner

alten getreuen

Julie Günther.

Einladung zu einer Geburtstagsfeier

(Namenstag).

Gdrlip, den . . Mai 19 . .

Lieber Freund! (Onkel! Vetter! Bruder!)

Am nächsten Sonntag wird meine Frau (Schwester) in ein neues Lebensjahr eintreten (ihren Namenstag begehen). Wir haben die Absicht, denselben durch eine kleine Feier in unserer neuen Wohnung zu begehen und lade ich Dich hiernit freundschaftlich dazu ein. Da es Sonntag ist, wird es Dir möglich sein (mit Deiner Frau), schon am Nachmittage zu kommen und zum Abend zu bleiben. Du wirst nur alte Bekannte treffen, da es in der sonst sehr schönen Wohnung doch ein wenig eng ist und wir höchstens vierzehn Personen setzen können.

Wir hoffen bestimmt, daß Ihr (Du kommen wirst) kommen werdet, bitten aber um gefällige Nachricht durch Postkarte.

Um das Geburtstagskind von der häuslichen Sorge an diesem Tage zu entlasten, werden wir zu Abend nicht selbst kochen, sondern uns das Essen von dem Stadtkoch besorgen und anrichten lassen.

Bei auf Wiedersehen senden wir (sende ich) die besten Grüße von Haus zu Haus und bin

Dein

ergebener

Gustav Keller.

Einladung zur Feier einer silbernen Hochzeit.

Damm, den . . Oktober 19 . .

Mein lieber Onkel!

Du hast regelmäßig meinen Eltern und uns Kindern zu Neujahr und zu den Geburtstagen Deine Glückwünsche gesandt. Aber ich glaube nicht, daß Du schon weißt, daß wir in drei Wochen einen Tag in unserer Familie feiern, an dem Du gewiß Theil nehmen wirst. Am . . November haben Vater und Mutter silberne Hochzeit! Daß Dir das entchwunden ist, ist erklärlich, denn es ist ja solange her, daß sie unter Deiner Theilnahme ihre grüne Hochzeit feierten. Bei den Gesprächen, die wir in der letzten Zeit über die bevorstehende Feier hatten, ist von beiden Eltern der sehnliche Wunsch ausgesprochen worden, gerade Dich an diesem Tage hier zu sehen. Bist Du doch der einzige, der von den Gästen ihrer grünen Hochzeit noch am Leben ist. Alle andern Teilnehmer des Festes vor fünfundsiebenzig Jahren deekt bereits der grüne Rasen! Wir würden uns alle herzlich freuen, wenn Du Dich entschließen könntest, zu diesem seltenen Tage nicht nur schriftlich zu gratulieren, sondern in Person hierherzukommen. Ich lade Dich im Auftrage unserer ganzen Familie hierdurch bestens

ein. Wenn Du einen D-Zug benutzt, ist die Reise gar nicht so unbequem und lang; Du bist dann von Berlin in acht Stunden hier. Gib mir, bitte, gefälligst bald Nachricht, ob Du uns die große Freude machen und kommen wirst. Wir erwarten Dich sicher.

Inzwischen bin ich mit besten Grüßen

Dein

Kesse

Oskar.

Einladung an eine Respektsperson zur silbernen Hochzeit.

Dortmund, den . . November 19 . .

Hochgeehrter Herr Landgerichtspräsident!

Es war mir und meiner Frau immer eine große Freude, wenn Sie zu Neujahr (und zu unsern Geburtstagen) uns Ihre Wünsche sandten. Wir haben die ganzen Jahre hindurch daraus ersehen, daß Sie immer noch regen Anteil an unserm Ergehen nehmen, trotzdem unser persönlicher Verkehr im Laufe der Jahre durch die weite Entfernung leider recht selten geworden ist. Heute kommen wir nun beide mit einer großen Bitte. Es sind fünfundzwanzig Jahre verflossen, seit wir unsern Eheband schlossen; manches haben wir in dieser langen Zeit erfahren, aber unsere Freude ist groß, daß wir dieses erste Ehejubiläum beide in guten Verhältnissen und in guter Gesundheit erleben können. Am . . Dezember wollen wir daher das zweite Mal Hochzeit feiern und im Silberchmud unsere guten Freunde mit unsern lieben Verwandten um uns sehen. Sie waren vor einem Viertelhundert als Amtsrichter in Breslau unser lieber Gast und glaube ich, Sie werden es mir nicht abschlagen, wenn ich Sie bitte, am Silbertage abermals unser Fest durch Ihre Gegenwart zu erhöhen. Wir bitten recht herzlich darum!

Unsere gesamte Familie würde sich geehrt fühlen, wenn Sie zu der Feier, die im Hotel „Krone“ stattfindet, erscheinen. Ich weiß, daß Ihr Amt Sie stets in Anspruch nimmt und daß Sie mit Arbeit überlastet sind, aber ich wage doch, mich an Ihr Wohlwollen zu wenden und um Teilnahme an unserer Silberhochzeit zu bitten.

Es würde mich und meine Frau, vor allem aber auch meine Kinder hoch erfreuen, wenn Sie mir eine zusagebende Antwort schicken.

In ausgezeichnetster Hochachtung und Verehrung bin ich mit den besten Empfehlungen

Ihr

ganz ergebener

Friedrich Rewes.

Ablehnende Antwort auf eine Einladung.

(durch die Ehefrau des Geladenen).

Putbus, den . . Dezember 19 . .

Sehr geehrter Herr!

Ihre Einladung hat meinem Mann recht wohl getan; ersieht er doch daraus, daß Sie noch in treuer Anhänglichkeit seiner gedenken. Wie Sie aber schon daraus, daß er nicht selbst antwortet, ersehen werden, ist er verhindert, der Einladung Folge zu leisten. Seit mehreren Wochen liegt er krank darnieber und ist es ganz ausgeschlossen, daß er bis zum . . Dezember wieder so hergestellt ist, daß er eine Reise unternehmen kann. So muß er bestens danken, aber leider ablehnen.

Er läßt sich Ihnen und Ihrer werthen Familie bestens empfehlen unter dem Wunsche, daß das Fest auch ohne seine Gegenwart einen angenehmen Verlauf nehmen wird, grüßt Sie alle herzlichst durch

Ihre

ergebene

Babette Wittchow.

Einladung zur Taufe mit der Bitte, Patenstelle zu übernehmen.

Barmbeck, den . . April 19 . .

Lieber Freund! (Onkel! Bruder!)

Mit diesem Briefe sende ich Dir eine frohe Nachricht! Unsere Familie hat sich vor einigen Tagen durch den „Dritten“ vermehrt, da meine liebe Frau mich mit einem gesunden kräftigen Jungen beschenkt hat. Meine Freude ist natürlich groß, nicht nur Vater, sondern gleich der Vater eines Jungen, eines Kronprinzen und Stammbalters geworden zu sein. Aus dem Standesamt habe ich für ihn die Namen Wilhelm, Heinrich, Viktor eintragen lassen. Aus dem letzten Namen kannst Du ersehen, daß ich dabei an Dich gedacht habe. Du würdest uns beide nun sehr erfreuen, wenn Du zu der am ersten Ostertage stattfindenden Taufe des kleinen Weltbürgers erscheinen und gestatten würdest, Dich dabei als Paten zu benennen. Du verpflictest dich die Annahme der Patenstelle mich und meine liebe Frau ganz besonders. Wir wollen hoffen, daß der Kleine Dir und uns einst Freude machen wird.

Indem ich Dich bitte, recht bald im zusageuden Sinne zu antworten, bleibe ich unter tausend Grüßen

Dein

glücklicher

Otto Zimmerling.

Dedglichen.

Kleeefeld, den . . Mai 19 . .

Hochverehrter Herr Bühnel

Das Glück meiner Ehe mit meinem lieben Brauchen hat vor einigen Tagen durch die Geburt eines munteren kleinen Mädchens einen erfreulichen Zuwachs erfahren. Ich bin überzeugt, daß auch Sie an diesem neuen Mitgliede unseres Hauses regen Anteil nehmen und gestatte ich mir daher, Sie hiermit ergebenst zu der im nächsten Monat am . . Juni stattfindenden Taufe einzuladen. Zugleich bitte ich um die Erlaubnis, Sie als Pate eintragen lassen zu dürfen. Ich nehme bestimmt an, daß Sie mir keine Absage schicken und haben wir beide beschlossen, Sie mit der Aufgabe zu betrauen, das kleine Ding über die Taufe zu halten. Meiner Frau geht es verhältnismäßig gut. Ich selbst habe vorläufig die Aufgabe, das kleine Wesen zu pflegen.

Indem wir hoffen, daß Sie, der Sie auf unser Hochzeit so vergnügt waren, und die erbetene Ehre erweisen werden, bin ich unter den herzlichsten Empfehlungen

Ihr

ganz ergebener

Karl Sack.

Einladung zur Taufe

(an einen Vorgesetzten).

Gladbach, den . . August 19 . .

Hochzuverehrender Herr Geheimer Regierungsrat!

Sie werden es nicht übel deuten, wenn ich es wage, Ihnen hiermit eine ganz ergebene persönliche Bitte vorzutragen. Vor zehn Tagen beschenkte mich meine Frau mit einem gesunden kräftigen Knaben, dem fünften unserer Ehe. Wir haben die Absicht, denselben am . . August taufen zu lassen. Ihr uns stets erwiesenes großes Wohlwollen ermuntert mich, Ihnen, hochverehrter Herr Regierungsrat, die Bitte ehrerbietigst auszusprechen, bei dem kleinen Weltbürger die Patenstelle gütigst übernehmen zu wollen.

Die freundliche Gewährung unserer Bitte würde uns sehr beglücken und mit neuer Dankbarkeit erfüllen.

Unter ehrerbietigster Empfehlung bin ich

Ihr

treu ergebener

August Thiercker.

Zusagende Antwort zu einer Einladung.

Eimsbüttel, den . . August 19 . .

Mein lieber Herr Schlafmann!

Durch Ihre freundliche Einladung haben Sie mich recht erfreut. Ich gratuliere zunächst herzlichst zu der Geburt des Kindes und wünsche Ihnen, daß es recht gut gedeihen und einst ein tüchtiger Mensch werden möge. Die Einladung zur Taufe und zur Patenstelle nehme ich gern an und werde am bestimmten Tage pünktlich in Ihrer Wohnung erscheinen.

Unter den herzlichsten Empfehlungen bin ich bis auf Wiedersehen

Ihr

ergebener

Ernst Nagel.

Einladung zu einem Besuch auf dem Lande.

Krautstein, den . . Juli 19 . .

Lieber Freund! (Liebste Freundin!)

Schon oft hast Du uns versprochen, uns hier in unserm ländlichen Zuflukum zu besuchen, aber immer blieb der Besuch unausgeführt. Nun höre ich, daß Du einige Zeit von der angestrengten Berufsarbeit ausspannen und Dich in eine Walderholungsstätte begeben willst. Die beste Walderholungsstätte bieten wir Dir hier in Krautstein; unser Haus liegt dicht am Walde und stundenlang kannst Du durch Eichen-, Buchen- und Nadelwälder wandern und Deine Nerven kräftigen. Alles Schöne kannst Du hier finden, nur keine Menschen, mit Ausnahme von mir und meiner Frau, und ich hoffe, unsere Gesellschaft wird Dir nicht gerade unangenehm sein. Darum bitten wir Dich, komme zu uns hierher in den herrlichen deutschen Gebirgswald und beglücke uns durch einen recht langen Aufenthalt. Der diesjährige Sommer scheint zudem außerordentlich warm zu werden und wirst Du hier angenehme Lähle finden. Wir erwarten Dich mit Freuden und wollen Dich, soweit es in unsern Kräften steht, pflegen und erheitern. Wir machen für Dich ein recht gemüthliches Stübchen zurecht und da sollst Du in einer Ruhe wohnen und besonders des Nachts schlafen, die Deinen müden abgehefteten Großstadtnerven recht wohlthun wird. Umstände werden im übrigen gar nicht gemacht; Du lebst mit uns in Ruhe und Gleichmäßigkeit bei guter einfacher Landverpflegung. Wilsch magst Du trinken soviel Du nur willst. Fischen und Jagen magst Du auch. Ein idyllisch gelegener See befindet sich ein kleines Stündchen von unserm Hause entfernt.

Wir bitten Dich daher nochmals, uns endlich zu besuchen, und keine abschlägige Antwort zu senden und sind unter herzlichsten Grüßen und in der Hoffnung, Dich recht bald zu sehen,

Deine

sich auf den Besuch freuenden

Otto und Meta Kober.

Einladung an einen durchreisenden Verwandten.

Berlin, den . . Oktober 19 . .

Lieber Onkel!

Aus Deinem letzten Briefe habe ich mit großer Freude ersehen, daß Du im nächsten Monat auf Deiner Reise nach Königsberg hier in Berlin Station machen und Dich einige Tage in der schönen deutschen Reichshauptstadt aufhalten willst. Ich sehe es daher als selbstverständlich an, daß Du nicht etwa in einem Gasthof wohnst, sondern mit einer bescheidenen Unterkunft in unserm Heim vorlieb nimmst. Wir haben noch ein kleines Zimmer frei, in dem wir Dich gut unterbringen werden. Ich hoffe, daß Du aber nicht bloß ein oder zwei Tage hier bleibst, sondern uns wenigstens acht Tage hindurch Deine liebe Gegenwart schenkst. Ich mache mir ein Vergnügen daraus, Dir die Sehenswürdigkeiten Berlins bei Tag und Nacht zu zeigen. Du bist

zwar auch ein Großstädter, aber ein solches Leben, wie in Berlin, habt Ihr in Köln doch nicht. Außerdem werden Dich die historischen Denkmäler, Museen usw. besonders interessieren. Ich hoffe, daß Du mit meinem Vorschlage einverstanden bist und bin bis auf frohes Wiedersehen, unter herzlichsten Grüßen von meiner Frau und mir

Dein

getreuer Kesse

Erich.

Einladung zum Geburtstage des Hausherrn.

Pindenhöhe, den . . Juli 19 . .

Hochverehrter Herr!

Der sechzigste Geburtstag meines lieben Mannes gibt mir und meinen Kindern Anlaß, eine Anzahl treuer Freunde zu einem gemüthlichen Abendessen in unserm Hause zu versammeln. Der kleine Kreis würde eine empfindliche Lücke zeigen, wenn Sie nicht anwesend wären, der zu den geschätztesten Freunden meines Mannes zählt und uns seit Jahren in guten und bösen Tagen so viele Beweise aufrichtiger Theilnahme gab.

Sie kennen unsere einfachen Lebensgewohnheiten, von welchen wir auch an diesem Tag nicht abweichen wollen. Wir gehen um acht Uhr zu Tisch, um noch recht viel Zeit zu einer recht gemüthlichen Unterhaltung zu haben.

In der sicheren Erwartung, Sie begrüßen zu können, bin ich Ihre achtungsvoll ergebene

Margarete Christel.

Einladung zum Geburtstage der Hausfrau.

Bremen, den . . Januar 19 . .

Mein lieber Herr Redeseher!

Am nächsten Sonnabend hat meine teure Ehehälfte ihren Geburtstag — den wievielfsten darf ich gar nicht mehr sagen. Nach alter gewohnter Weise werden wir aber doch den Tag wieder in üblicher Weise festlich begehen. Ich bitte Sie daher herzlichst, uns diesen Abend reservieren zu wollen. Wir wollen keine große Absütterungsgesellschaft geben, sondern uns in kleinem Kreise an einem guten Essen und einem goldigen Tropfen deutschen Rheinweins erfreuen. Voraussichtlich werden Sie diesmal auch wieder meinen Bruder, der zurzeit hier weilt und wahrscheinlich drei Tage nach dem Geburtstage bleibt, begrüßen können. Er freut sich sehr darauf, Sie wieder zu sehen und Sie haben sich früher ja auch immer gern mit ihm unterhalten.

Indem ich um gefällige Antwort bitte, bin ich

mit herzlichem Gruße

Ihr

Ihnen freundschaftlich ergebener

Walter Kees.

Geburtstags Einladung an die Eltern.

Wilhelmsruh, den . . August 19 . .

Liebste Eltern!

Mein lieber Mann besteht darauf, daß wir meinen ersten Geburtstag, den ich in unserm eigenen Hause zubringe, festlich begehen. Er hat dazu einen kleinen Kreis unserer vertrauesten Freunde gebeten; die größte Freude aber würde es mir machen, wenn Ihr, geliebte Eltern, unserem kleinen Feste durch Eure Anwesenheit eine höhere Weihe geben würdet.

Ich kann nicht glauben, daß Ihr ablehnt. Es wird Euch eine Befriedigung geben, Euch von meinem Glüd hier persönlich überzeugen zu können.

Nicht wahr, guter Papa, nicht wahr, herzliebtes Mütterlein? Ihr folgt unserer herzlichen Einladung und bringt durch Eure Anwesenheit die schönste Geburtstagsfreude

Eurer

Euch zärtlich liebenden Tochter

Martha Haube.

Einladung zu einem Erntefest.

Groß-Bodungen, den . . Juli 19 . .

Mein lieber Schwager!

Am Sonntag in acht Tagen wird in unserer Gemeinde das übliche Erntefest gefeiert werden und würde ich mich sehr freuen, wenn Du dazu herkommen und an dem Feste teilnehmen könntest. Meine Frau und ich, wie auch Freund Galenhorst laden Dich hiermit herzlich ein. Wir rechnen bestimmt auf Deinen Besuch, da Du schon im vergangenen Jahre versprochen, zum Erntefest zu kommen, dann aber einen Tag vorher abschiebst. Diesmal nehmen wir keine Absage und keine Entschuldigungen an. Unsere jungen Leute haben einen recht imposanten Festzug durch das Dorf in Aussicht genommen und wollen durch allerlei bürstliche Kurzweil sich und andere vergnügen. Wenn Du noch einige von Deinen dortigen Freunden mitbringen könntest, so wäre uns das sehr angenehm. Da der übliche Erntefesttag die ganze Nacht hindurch währt, so könnt Ihr erst mit dem Frühzuge — um 5 Uhr — nach Hause fahren. Ihr werdet dann freilich nur eine Stunde Schlaf haben, aber was ist das für junge vollkräftige Herren! Wie oft habe ich in meiner Jugend die Nacht durchtanzt, so durchtanzst, daß kein trodener Faden an meinem Körper war — dann wurde recht kalt gewaschen und frisch gings an die übliche Tagesarbeit. Das Philisterium wird für uns alle schon früh genug kommen — darum wollen wir unsere Jugend genießen, so lange es geht und die Rosen pflücken, ehe sie verblühen! Daß Ihr hier einen recht ansehnlichen Flor junger Mädchen vorfindet, dafür kann ich garantieren. Du weißt, daß ich einen guten Blick dafür habe!

Schreibe mir, mit welchem Zuge Du auf der Bahnstation eintriffst — zu empfehlen ist der Sonnabend-Abendzug, der um $1\frac{1}{2}$ Uhr hier ist — damit ich Dich mit meinem Wagen abholen kann.

Mit herzlichem Gruße bin ich

Dein

Dich bestimmt erwartender

Johann Kaltenbach.

Einladung zur Weinlese.

Walgorzheim, den . . Oktober 19 . .

Mein lieber Freund!

Herzlichst laden wir hiermit Dich und Deine Frau zu der am nächsten Montag in unserer Gemeinde beginnenden Weinlese ein. Nimm also alles: Weib und Kinder, Schwiegermutter und Großtante, auch einen guten Freund, oder auch mehrere! und kommt alle auf einen Nachmittag in der nächsten Woche zu uns. Es wird wieder ein schönes feuchtschöliches Fest. Der neue Wein verspricht in allen Lagen unseres gesegneten Gaaes viel Gutes. Die Hitze der letzten Wochen hat ihn in Verbindung mit den kühlen Nächten sehr gut ausreifen lassen. Ich hoffe diesmal für meine Ernte einen guten Preis zu erzielen. Mehrere Besitzer haben sich genossenschaftlich zusammen getan und wollen wir gemeinsam im ganzen verkaufen. Deiner Frau empfehle ich, einen recht großen Weinkorb mitzubringen, damit Ihr einen Vorrat schöner Trauben mit nach Hause nehmen könnt. Der Ertrag ist außerordentlich reichlich.

Mit bestem Gruße und dem Wunsche eines frühlichen Wiedersehens bin ich

Dein

Freund (Bruder, Vetter)

Christian Jellermann.

Einladung zu einem Mittagessen.

Berlin, den . . Dezember 19 . .

Sehr geehrter Herr Kollege!

Sie würden meine Frau und mich sehr verbinden, wenn Sie uns morgen Mittag zwei Uhr die Ehre Ihres Besuches zu Tisch erweisen. Wir haben einen Verwandten aus England hier zu Besuch und dürfte es Ihnen angenehm sein, im Verkehr mit dem Ausländer Ihre Kenntnisse der englischen Sprache, die Sie sich im vergangenen Winter durch eifriges Selbststudium angeeignet haben, zu erproben. Mein Vetter spricht aber auch ziemlich gewandt deutsch, sodaß ein Stöcken der Unterhaltung nicht zu befürchten ist.

Meine Frau bittet um gefällige Zusage durch Rohrpost oder zu mir durch Telephon. Mit bester Empfehlung bin ich

Ihr

ganz ergebener

Fritz Böhner.

Einladung zu einer Spazierfahrt.

Frankfurt a. M., den . . Juli 19 . .

Liebste Freundin!

Mein Mann hat mir und unserer Tante zu morgen nachmittag einen Ausflug nach dem Stadtwald versprochen. Er nimmt einen Wagen und wollen wir bei dem schönen Wetter uns recht lange im frischen Waldesgrün aufhalten. Wir haben noch einen Platz frei, und bitte ich herzlichst, denselben anzunehmen und uns das Vergnügen Ihrer Gegenwart zu schenken. Wir wollen um 2 Uhr von unserm Hause abfahren und möchte ich Sie daher bitten, etwas vor 2 Uhr bei uns zu sein. Gegen 10 Uhr sind wir wieder zurück. Kuchen zum Kaffee nehmen wir mit und Abendbrot gedenken wir im Försterei-Restaurant einzunehmen.

Wenn Sie über den morgigen Tag nicht schon anderweit verfügt haben, bitte ich um umgehende Zusage.

In dieser Erwartung bin ich mit herzlichem Gruß

Ihre

ganz ergebene Freundin

Gertrud Sacher.

Einladung zur Weihe eines neuerbauten Hauses.

Ulster, den . . August 19 . .

Mein lieber Freund! (Geehrter Herr!)

Eudlich sieht es auf meinem Grundstück so aus, daß ich mir befreundete Herren zur Weihe des neuerbauten Gehöftes einladen kann. Es ist bereits für das am nächsten Mittwoch stattfindende Fest etwas Ordnung auf dem Bauplatz geschaffen worden. Die Häuser der Ziegel, Sandsteine, Quadern, des Mörtels und der Balken haben sich zu einem anheimelnden Häuschen zusammengefügt. Das Häuschen ist bereits gepußt und seine frischen, grünen Fensterläden laden zu einem freundlichen „Willkommen“ ein. Vorläufig habe ich aber noch nicht meinen Einzug mit Weib und Kind und Möbeln gehalten, sondern habe die beiden großen Zimmer zu einem mit frischem Grün geschmückten Festraum hergerichtet. Ich will darin mit meinen Freunden und Verwandten die Vollendung des Baues festlich begehen und lade Sie daher nebst Familie am nächsten Mittwoch nachmittag 2 Uhr freundlichst ein. Ich hoffe, keine Absage zu bekommen und erwarte Sie und Familie zur festgesetzten Zeit. Im kühlen Keller ruhen einige Fäßchen vom vorjährigen „Roten“ und in der neuen Küche wird ja wohl der Braten gut geraten.

Ihres Kommens sicher grüße ich herzlich als

Ihr

neuer Hausbesitzer und Freund

Georg Wellenthin.

Einladung an einen unbemittelten Freund zu einem Ausfluge.

Dresden, den . . September 19 . .

Mein lieber Herr Sorge!

Vor einiger Zeit haben Sie den Wunsch geäußert, einmal die schöne Sächsische Schweiz zu sehen. Ich kann Ihrem Wunsche jetzt auf eine bequeme und mir sehr angenehme Weise entgegenkommen. Ein Verwandter von mir hat mir eine Freikarte zur Hin- und Rückfahrt zur Verfügung gestellt, da er durch seine dringenden Geschäfte abgehalten wird, sie auszunutzen. Ich möchte Sie bitten, von dieser Karte gefälligst Gebrauch zu machen und mich übermorgen auf der schönen Partie zu begleiten. Gerade jetzt in den schönen Spätherbsttagen werden sich die Berge, Wälder und Auen in schönster Weise uns zeigen. Es ist mir selbstverständlich auch ein Vergnügen, Sie in den drei Tagen als meinen Mittags- und Abendgast anzusehen. Ich hoffe, Sie geben Ihre Zustimmung und bin überzeugt, daß wir drei recht frohe Tage erleben werden, in denen wir alle unsere Sorgen und Kummernisse vergessen und uns nur an der schönen Natur erfreuen werden.

Es macht mir aufrichtige Freude, Ihnen Ihren Wunsch erfüllen zu können. Wir fahren Montag früh mit dem 7 Uhr-Zuge vom Hauptbahnhof ab. Geben Sie mir bitte umgehend Nachricht, ob Sie auf meinen freundschaftlich gemeinten Vorschlag eingehen.

Ich begrüße Sie herzlichst als

Ihr

ergebener

Wilhelm Knaust

Zusage zu einer Einladung.

Dresden, den . . September 19 . .

Sehr geehrter Herr Knaust!

Ich danke Ihnen aufrichtig für Ihre so sehr liebenswürdige Einladung zum Besuche der Sächsischen Schweiz, nehme sie gern an und werde am Montag früh zur festgesetzten Zeit auf dem Bahnhofe sein.

Mich Ihnen bestens empfehlend, bin ich unter den aufrichtigsten Grüßen

Ihr

sehr ergebener

Willibald Sorge.

Einladung zu einem Hausball.

Berlin, den . . Januar 19 . .

Mein lieber Herr Riesenberg!

Um dem schlechten unbeglücklichen Winter einen Pöffen zu spielen, ist in unserm weiblichen Familienrate beschlossen worden, am kommenden Sonnabend einen gemütlichen Hausball im kleinen Kreise zu veranstalten. Und zwar soll der Ball — ein Sommernachtsball werden. Das ist doch eine schöne Idee: bei 20° Kälte eine italienische Nacht im kalten Deutschland zu veranstalten! Ich bitte daher, sich mit heller Sommerkleidung zu versehen, oder sich zu einer Sportsfahrt zu rüsten, oder als sommerlicher Tourist mit Reisehandbuch, Krimsieder und Strohhut zu erscheinen. Dunkler Anzug wird nicht geduldet und wird der Träger eines solchen von den Polizisten wegen Unfugs in das Gefängnis gesteckt, wo er inmitten loderiger Lazzaroni über seine Verfehrtheit, im Sommer in Italien im schwarzen Trac zu reisen, nachdenken und büßen kann. Um ihm das Büßen zu erleichtern, werden aber Tarantella tanzende Neapolitanerinnen anwesend sein. Meine Frau und Töchter haben im übrigen eine reizende kleine Auswahl junger, tanzlustiger Damen getroffen; ich

werde mich auch noch nach anderen flinken tanzlustigen Herren umtun. Auf Ihr Kommen rechnen wir alle bestimmt.

Ich bitte, mir Ihre werthe Zusage umgehend zu senden und bin bis auf Wiedersehen in Italien

Ihr

zurzeit in Deutschland frierender

Albert Eismann.

Einladung zu einer Zusammenkunft.

Freiburg, den . . Juni 19 . .

Werter Herr Schwarzburg!

Es ist schon seit langer Zeit unser beiderseitiger Wunsch, uns einmal wiederzusehen und unsere Gedanken auszutauschen. Leider fehlte uns beiden immer die Zeit, um einen größeren Ausflug nach unsern entfernten Wohnstätten uns gegenseitig zu gestatten. Am nächsten Sonntag früh muß ich in geschäftlichen Dingen nach dem Dorfe Höllental fahren. Da Sie es bis dorthin etwa ebenso weit haben wie ich, so bitte ich Sie, sich auch an diesem Tage nach Höllental auf den Weg zu machen. Wir werden dort gewiß in der schönen Waldesnatur einige angenehme Stunden verleben. Ich werde im Gasthof zur „Schwarzen Tanne“ absteigen und würde mich außerordentlich freuen, Sie dort begrüßen zu können. Ich bin etwa um 11 Uhr im Gasthaus.

Wenn Sie es noch möglich machen können, bitte mir vorher Nachricht zu geben. Andernfalls erwarte ich Sie bestimmt.

Unter freundschaftlichen Grüßen bin ich

Ihr

ganz ergebener

Karl Rießner.

Kurze Einladung zu einer Zusammenkunft.

Bahna, den . . August 19 . .

Mein lieber Herr Wittenberg!

Am nächsten Donnerstag habe ich in Berlin geschäftlich zu tun und würde ich mich freuen, wenn Sie auch nach der Hauptstadt hinüberkämen und im Hotel „Kaiserkrone“ mein Gast zu Mittag sein könnten. Ich treffe etwa um 12 Uhr im Parterre-restaurant ein und werde für uns ein besonderes Zimmer vorher bestellen. Bitte um sofortige, vielleicht telegraphische Antwort.

Indem ich der Freude Ausdruck gebe, daß ich Sie wiedersehen und mit Ihnen einige gemüthliche Stunden plaudern kann, bin ich

Ihr

sehr ergebener

W. Härtel.

Zusagende Antwort zu einer Zusammenkunft.

Königsberg, den . . Juli 19 . .

Lieber Onkel! (Tante! Nefse! Bruder!)

Ihr Brief mit der liebenswürdigen Einladung, einige Tage bei Euch auf dem Lande, inmitten der grünen Auen, zuzubringen, hat große Freude in uns hervorgerufen. Nichts kann uns (mir) erwünschter sein, als in Euerem (Deinem) herrlichen Hause bei Eurer (Deiner) bewährten Gastfreundschaft uns (mich) zu erholen. Wir Stadtleute haben die natürlich große Sehnsucht, uns ab und zu einige Zeit auf dem Lande zu erholen, in gesunder Luft und in der Stille unsere Nerven zu kräftigen. Wir (ich nehme) nehmen Deine

(Eure) Einladung daher mit großer Dankbarkeit an und werden uns (werde ich mir) erlauben, am Donnerstag nachmittag auf Eurem(Deinem) Gute einzutreffen.

Alle Mitteilungen, die wir (ich Dir) zu machen haben (habe), verschieben wir (verschiebe ich) daher auf unser Wiedersehen.

Mit herzlichsten Grüßen von Haus zu Haus

Dein (Ihr, Euer)

Magimilian.

Einladung zu einem Mittagessen.

Braunschw. den .. November 19..

Lieber Onkel! (Freund!)

Ein Geschäftsfreund hat mich durch die Sendung von einigen Rebhühnern erfreut. Da ich Dich als Verehrer dieses feinen Bratens kenne, lade ich Dich herzlich ein, uns dieselben am Sonntag Mittag verzehren zu helfen, wobei es an einem guten Tropfen zum Hinabschwemmen nicht fehlen soll. Meine liebe Frau ist sehr begierig darauf, ihre Kochkunst vor Dir beweisen zu können und würde eine Ablehnung wie ein Mißtrauensvotum gegen ihr kulinarisches Können empfinden. Zubereitet werden die schmackhaften Tiere nach dem Recepte des Davidischen Kochbuchs.

In der Hoffnung, Dich liebster Onkel (Freund) bestimmt bei uns zu sehen, brücke ich Dir herzlich die Hand als

Dein

dankbarer

Alfons Walter.

Einladung zu einem Theaterbesuch

Stettin, den .. März 19 ..

Berehrtes Fräulein! (Frau! Herr!)

Als ich vor einiger Zeit das Vergnügen hatte, Ihnen im Hause der Familie Jerbst zu begegnen, sprachen Sie den Wunsch aus, die berühmte, am hiesigen Theater gastierende Schauspielerin Dora Hase zu hören. Durch die Güte eines Bekannten wurden mir drei Karten für die heutige Vorstellung zur Verfügung gestellt, von welchen ich mir die Ehre gebe, die beiden einliegenden Ihnen und Ihrem Fräulein Schwester (Herrn Bruder) anzubieten. Die Annahme derselben würde mich um so mehr erfreuen, als ich dann hoffen dürfte, den heutigen Abend im Theater in Ihrer werthen Gesellschaft zuzubringen.

In dieser freudigen Hoffnung habe ich die Ehre zu sein,

Ihr ganz ergebener

(Ihre ganz ergebene)

Franz (Franziska) Steenbed.

Einladung zur Teilnahme an einer Sommerreise.

München, den .. Juni 19 ..

Geehrter Herr Kette!

Auf dringendes Anraten meines Arztes habe ich mich entschlossen, einige Wochen des diesmal so andauernd schönen Sommers zu einem Ausflug in den Schwarzwald zu benutzen. In Erinnerung an manche genussreiche Partien, die wir in früheren Jahren zusammen unternahmen, und bei welchen eine angenehme Übereinstimmung unserer Ansichten und Gewohnheiten zutage trat, richte ich die freundschaftliche Anfrage an Sie, ob Sie geneigt sind, sich meinem Sommer-Ausfluge anschließen zu wollen. Über die Richtung und die einzuschlagende Route könnten wir uns leicht verständigen, da ich keine besonderen Wünsche habe, wenn nur die allzu ausgefahrenen Geleise (der Reisebummler) der Mobetrotter nach Möglichkeit gemieden werden.

Im Falle Ihrer Zustimmung, die mich sehr erfreuen würde, hoffe ich, ein paar angenehme Wochen in Ihrer werthen Gesellschaft zu verleben. Um baldige gütige Antwort bittend, bin ich

Ihr

ergebener alter und hoffentlich auch neuer Reisegefährte

Raphael Leo.

Einladung zu einem Besuche.

Hannover, den . . März 19 . .

Teuerster Freund!

Mit Vergnügen höre ich, daß Ihr Bruder auf seiner demnächst zu unternehmenden Reise durch Thüringen auch nach Eisenach kommen wird. Ich nehme mit Gewißheit an, daß Sie ihn mit Ihrer lieben Schwester hierher begleiten und Ihr längst gegebenes Versprechen, uns mit Ihrem Besuche zu erfreuen, endlich erfüllen werden. Meine Eltern und Geschwister freuen sich aufrichtig, Freunde von mir kennen zu lernen, von denen sie schon so viel gutes hörten. Meine Freude besonders zu schildern, wird gewiß überflüssig sein, da es Ihnen ja hinlänglich bekannt ist, wie wert mir eine Familie ist, in deren Kreise ich im Vorjahre so glückliche Stunden verlebte. Wenn Sie mir vorher Nachricht geben wollten, ob Sie meine Einladung annehmen, besonders auch, wann Sie hier einzutreffen gedenken, so würde uns Ihr Besuch doppelt angenehm sein, indem uns dann Zeit bliebe, die nötigen Vorkehrungen zu Ihrem Empfang zu treffen.

Viele Grüße und Empfehlungen übermittle ich Ihnen und den lieben Ihrigen von meinem ganzen Hause. Besonders aber grüßt Sie

Ihr

Sie hochschätzender Freund

Ernst Biesinger.

Einladung zu einem Krankenbesuch.

Debra, den . . Oktober 19 . .

Liebste Tante!

Mit wahrer Herzensfreude theile ich Dir mit, daß meine liebe Mutter sich wieder etwas besser befindet und der Arzt völlige Genesung in sichere Aussicht stellt. Da ich jetzt unbedingt das in der Wirthschaft Versäumte einholen muß, fühlt sich unsere Patientin in der Einsamkeit recht unbehaglich und sie würde es gewiß mit besonderer Freude begrüßen, wenn Du, liebste Tante, so gütig wärest, ihr einen Nachmittag in den nächsten Tagen zu widmen.

Bitte tue der Kranke den Gefallen und sei dafür herzlichst gedankt von

Deiner

Nichte Clara.

Einladung zum Besuche einer Ausstellung.

Nürnberg, den . . Mai 19 . .

Hochverehrtes Fräulein!

Als ich das letzte Mal die Ehre hatte, mit Ihnen zusammen zu sein, drückten Sie die Absicht aus, in den nächsten Tagen die Gewerbeausstellung zu besuchen. Durch die Güte eines Bekannten kam ich in den Besitz einiger Karten, von welchen ich mir erlaube, die mitfolgenden zur Benutzung durch Ihre sehr verehrte Frau Mutter und Sie nebst Fräulein Schwester zur Verfügung zu stellen.

Sollten Sie, da ich die Ausstellung schon wiederholt besucht habe und ziemlich gut kenne, auf meine Begleitung als sachkundiger Führer Wert legen, so bitte ich, mich zu ver-
ständigen, wann Sie hingehen wollen. Ich werde dann nicht ermangeln, mich Ihnen zur
Verfügung zu stellen.

Unter dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung bin ich mit wärmster Empfehlung an
Ihre werthe Familie

Ihr

ganz ergebener

Hans Aberle.

Einladung zu einem Familienfränzchen.

Bunzlau, den . . Juni 19 . .

Liebste Elvira!

Aus Anlaß des Geburtstages meiner Schwester Julianne wird am nächsten Freitag
von unseren Eltern in unserer Wohnung ein kleines Tänzchen veranstaltet, zu dem ich Dich
hiermit auf das Herzlichste einlade. Die anspruchsvolle Bezeichnung „Ball“ werden wir ab-
sichtlich vermeiden, um dem frohen Zusammensein den Charakter zwangloser Gemüthlichkeit zu
wahren. Du brauchst Dich also nicht besonders schön zu machen; unsere Herren finden Dich
ja auch ohne äußeren Schmuck stets so begehrenswert, daß Du alle anderen Mädchen aus
dem Felde schlägst.

Meine Eltern grüßen Dich und freuen sich, Dich zu sehen.

Gib mir bitte umgehend Antwort. Du kommst hoffentlich schon am Nachmittage zum
Kaffee und bleibst dann bis zum Abend.

Mit Gruß und Kuß bin ich

Deine getreue Freundin

Beronika Sommer.

Einladung zur Jagd.

Krummenau, den . . September 19 . .

Hochverehrter Herr Amtsrichter!

Ich gebe mir die Ehre, Euer Hochwohlgeboren zu den im Oktober stattfindenden hiesigen
Jagden ergebenst einzuladen. Dieselben versprechen diesmal besonders ergiebig zu werden,
da der Abschuß des Rot- und Damwildes im Vorjahre fast ausgefällt war und der Hasen-
stand ein ungewöhnlich großer ist.

Ich möchte ergebenst bitten, am 10. oder 12. Oktober hier einzutreffen und während
Ihres Aufenthaltes mein Gast zu sein. Ich habe Ihnen dasselbe Zimmer reserviert, das Sie
vor zwei Jahren, als Sie mich besuchten, bewohnten. Ich denke, wir werden eben sehr
tüchtige Weidmänner sein und hoffentlich vom Weidmannsheil begünstigt werden.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung und geben Sie
bald zusagende Antwort

Ihrem

ganz ergebenen

Runo Hirschberg.

Einladung zu einer Jagdpartie

(an einen Freund).

Forstau, den . . November 19 . .

Liebster Theobald!

Nächsten Montag soll auf meinem Revier ein Treibjagen auf Hochwild gehalten werden;
der bedeutende Wildstand, noch mehr aber die schneidige Gesellschaft lustiger Jäger und Jagd-
freunde, läßt einen recht vergnügten Tag und glänzenden Erfolg erwarten. Ich erlaube mir

daher, Sie zu dieser Partie einzuladen, mit dem Bemerken, daß die Gesellschaft spätestens um 9 Uhr von meiner Wohnung aufbrechen wird. Nach beendigter Jagd bittet meine Frau alle Teilnehmer zu einem Rehräuden. Wenn Sie die Zeit erübrigen können, so lassen Sie nicht vergebens auf sich warten.

Ich bin mit herzlichem Weidmannsheil

Ihr aufrichtiger

Kurt Straßner.

Einladung zum Kaffee.

Konstanz, den . . Februar 19 . .

Meine liebe Frau Rühn!

Recht herzlich möchte ich Sie bitten, mich am Mittwoch, den 14. Februar, zum Kaffee zu besuchen; Sie treffen auch bekannte Damen, u. a. Frau Bergmann und Frau Pänzer. Für Ihre freundlichen Beilen zu Neujahr danke ich Ihnen noch bestens. Mein Mann, der leider morgen wieder auf einige Zeit nach unsern Steinwerken an der Eifel reisen muß, läßt sich Ihnen und Ihrem Herrn Gemahl bestens empfehlen, ebenso grüßen Günther und Eili Ihren Hermann herzlich.

Mit freundlichem Gruß an Sie und Ihren Herrn Gemahl bin ich

Ihre

Johanna Lindau.

Einladung einer Freundin (durch ein Kind) zu einem Ausfluge.

Reustadt, den . . Juli 19 . .

Liebe Elisabeth!

Am nächsten Sonntag wollen meine Eltern einen Ausflug nach dem Seeberger Walde machen. Da wir unser Fuhrwerk benutzen, so haben sie mir erlaubt, einige Freundinnen einzuladen. Ich bitte Dich deshalb recht freundlich, uns zu begleiten. Die Abfahrt erfolgt pünktlich um 2 Uhr; sei also einige Minuten vorher bei uns. Wir werden so zeitig zurück sein, daß Du spätestens um 10 Uhr abends zu Hause bist.

In der Hoffnung, daß Dir Deine Eltern die Teilnahme an unserem Ausfluge erlauben werden, grüßt Dich vielmal

Deine

treue Freundin

Martha Schwerfeger.

Absage zu vorstehender Einladung.

Hofsdorf, den . . Juli 19 . .

Liebe Martha!

Für Deine freundliche Einladung zum Sonntag danke ich Dir herzlich. Leider kann ich ihr nicht Folge leisten, denn meine Eltern haben diesen Tag schon seit langer Zeit zu einem Ausflug nach dem „Allen-See“ bestimmt, wo sie sich mit mehreren Bekannten treffen wollen. Natürlich muß ich mich Ihnen anschließen. Vielleicht können wir uns aber in den Sommerferien, die ja bald beginnen, einmal sehen und zusammen vergnügen sein. Ich werde Dir in der nächsten Woche Näheres mitteilen.

Indem ich mich Deinen verehrten Eltern bestens empfehle, bin ich mit herzlichem Gruße

Deine treue Kameradin

Elisabeth Seidel.

Einladung zur Reisebegleitung

(an eine Freundin).

Soest, den . . Mai 19 . .

Meine liebe Elsa!

Heute ist der lang ersehnte Brief von meinen Eltern angelangt, und zwar mit der frohen Nachricht, daß ich in vierzehn Tagen die Reise nach Rüdesheim antreten kann. Dein oft geäußelter und von mir lebhaft geteilter Wunsch, diese Reise mit mir machen zu können, drängt mich zu der Bitte, doch ja alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die Dich etwa abhalten könnten, mich zu begleiten. Ich freue mich im voraus auf die frohen Tage, die wir in der schönen Gegend am stolzen weinreichen und fröhlichen „Rater Rhein“ miteinander verleben werden. Da können wir doch einmal wieder unsere Herzen in vertraulichem Gespräch öffnen, und unsere innersten Gedanken gegeneinander austauschen.

Mit Ungeduld erwarte ich Deine Antwort und hoffe, Du wirst mir durch Annahme meiner Einladung einen neuen Beweis Deiner Freundschaft geben.

Deine

Dich herzlich liebende

Margarete Tremmer.

Einladung zu einem Jugendball.

Berlin, den . . Februar 19 . .
Gr. Frankfurterstraße 15.

Bester junger Freund!

Ich bin jetzt ein so geplagter Mensch, daß ich gar nicht mehr weiß, wie ich mir helfen soll; mein Haus ist voll junger Mädchen, die nichts als Singen und Springen im Kopf haben, so daß ich alter Knabe Sorge habe, wie ich dies junge Völkchen unterhalten soll. Es sind sämtlich Verwandte und Jugendfreundinnen meiner Frau. Da habe ich nun beschloßen, künftigen Sonntag einen kleinen Familienball zu arrangieren, zu dem ich denn alle munteren und tanzlustigen Leute meiner Bekanntschaft austreiben muß. Natürlich dürfen Sie dabei nicht fehlen; deshalb bitte ich Sie, zu gehöriger Zeit mit tanzlustigen Füßen sich bei mir einzufinden. Wollen Sie noch zwei bis drei Freunde mitbringen, so sollen auch diese mir herzlich willkommen sein.

Auf gütige Zusage hoffend, bin ich mit den herzlichsten Grüßen

Ihr ganz ergebener

Joachim Berg.

Einladung an eine befreundete Familie zu einer Hausgesellschaft.

Ludau, den . . Januar 19 . .

Geehrter Herr Bockhardt!

Am Sonnabend dieser Woche werden einige meiner Freunde sich in meinem Hause versammeln, um durch Musik und Tanz sich zu unterhalten, während diejenigen Damen und Herren, welche an diesem Vergnügen nicht mehr teilnehmen, nach Belieben seltene Statuen arrangieren können. Es würde mich ehren, wenn Sie mit Ihrer lieben Frau und Fräulein Tochter uns an diesem Abend mit Ihrem Besuch erfreuen wollten. Es würde mich das um so mehr freuen, als ich zu jener Zeit, da ich noch keinen eigenen Herd besaß, viele frohe Abende in Ihrem Hause verlebt und daher manche Schuld abzutragen habe. Sie werden bei mir nur Freunde und Bekannte, durchweg angenehme Menschen finden. Wir bitten, um sieben Uhr abends zu erscheinen.

Mit der wiederholten Versicherung, daß ich mich durch die Annahme dieser Einladung sehr geehrt fühlen würde, erlaube ich mir, mich zu nennen

Ihren ganz ergebenen

Max Ring.

Humoristische freundschaftliche Einladung zu einem Mittagsmahl.

Kasau, den . . September 19 . .

Mein lieber Freund!

Die Gelegenheit, sich gegenseitig ein Stündchen ungestört zu besitzen, ist bei uns angestrengten Kaufleuten so selten, daß ich den morgenden durch die Nationalfeier geschäftsfreien Tag aussersehen habe, um in meinem Hause eine kleine Zahl alter guter Freunde zu einem Mittagsmahl zu versammeln. Meine Frau wird bemüht sein, diese kleine Gesellschaft für das, was deren Teilnehmer etwa zu Hause veräumen, durch Anwendung einer guten Kochkunst nach Möglichkeit zu entschädigen; kostbare Gerichte gibt es nicht, aber Frohsinn und Heiterkeit wird unser Mahl hoffentlich würzen. Du bist vor allen dabei unentbehrlich, und ich muß Dich schon für einen Tag Deiner gewohnten Tischgesellschaft entreißen, um mir und unsern Freunden einige heitere Stunden zu verschaffen.

Wie Dir bekannt ist, wird bei uns um ein Uhr zu Tisch gegangen; nach drei Uhr wird jeder aber, den geschäftliche oder andere schwere Sorgen quälen, ungehindert seine eigenen Pfade wieder wandeln können.

In der Erwartung, Dich für diese wenigen Stunden mein nennen zu können, mit Gruß und herzlichem Grüssen meiner Frau, ihre Suppe nicht der Gefahr des Kaltwerdens aussetzen, grüßt Dich

Dein aufrichtiger Freund

Ferdinand Müller.

Einladung zu einem Besuch auf dem Lande.

Mittelselbe, den . . Juni 19 . .

Liebster, bester Otto!

Mit großer Freude habe ich die Nachricht empfangen, daß Sie von Ihrer Krankheit fast ganz wieder hergestellt sind. Möchten Sie doch in der Folge von ähnlichen Unfällen verschont bleiben! — Meine Besorgnisse sind nun verschwunden, und ich hege die Hoffnung, Sie recht bald auf einige Zeit bei mir hier auf meinem Landgute zu sehen. Es ist jetzt Ihre Pflicht, alles anzuwenden, um Ihre Gesundheit wieder gehörig zu festigen, und dazu, denke ich, soll eine Reise hierher und der Aufenthalt in meinem freundlichen Hause tüchtig beitragen. Kommen Sie deshalb, sobald der Arzt es für zulässig erklärt, hierher; Sie werden im Genusse der frischen, freien, herrlichen Natur neue Lebenskraft einatmen.

In der frohen Erwartung, meinen Wunsch bestimmt erfüllt zu sehen, erneuere ich die Versicherung meiner aufrichtigsten Freundschaft und bin

Ihr

Sie erwartender

Fritz Stoll.

Abgabe auf eine Hochzeitseinladung.

Hirschberg, den . . Februar 19 . .

Mein lieber Freund Arthur!

Es ist mir außerordentlich peinlich, Dir, Deiner Braut und Deinen künftigen Schwiegereltern gegenüber, daß ich Dir auf Eurer Hochzeitseinladung mein Nichterscheinen mitteilen muß. Wenn Du aber meine Gründe hörst, wirst Du sie zu würdigen wissen. Ich sehe jetzt mitten in der Examenarbeit und habe heute auf dem Bureau erfahren, daß voraussichtlich gerade am 9. oder 10. März, also am Tage Eurer Hochzeit, der Oberpräsident hierher kommt, um die mündliche Prüfung meiner Benigkeit und noch dreier weiterer Kandidaten abzunehmen. So leid es mir also tut, muß ich verzichten.

Hoffentlich habe ich bald nach Eurer Eheschließung das große Vergnügen, Dich und Deine liebe Braut — die Ihr dann junge Eheleute im Honigmonde seid — zu begrüßen. Hoffentlich habe ich dann auch die böse Prüfung bestanden! Es ist doch zu dumm im Deutschen Reiche eingerichtet, daß man Prüfungen machen muß, die einem nicht nur die Zeit,

sondern auch das Vergnügen bössartig rauben! Aber was sein muß, muß nun einmal sein und ist nicht zu ändern!

Ich wünsche Euch einen recht schönen, sonnigen und vor allem vergnügten Hochzeitstag. Ich werde oft an Euch denken!

Seid vielfach herzlich gegrüßt von
Eurem

in Examensnöthen schwebenden
Ferdinand Glöckner.

Einladung zu einem kurzem Zusammensein.

Dresden, den . . Oktober 19 . .

Mein lieber Herr Böthke!

Unser gemeinsamer Freund A. ist vorgestern in Geschäftsangelegenheiten hier angekommen und hat die Absicht ausgesprochen, einen gemüthlichen Abend mit Ihnen und einigen anderen gemeinsamen Bekannten zu verleben. In seinem Auftrage bitte ich Sie, sich gefälligst morgen abend 8 Uhr im Watskeller, erstes Zimmer links vom Haupteingange, einzufinden. Wir werden einen referierten Tisch haben. Ich denke, es wird ein fröhlicher Abend werden.

Bis auf frohes Wiedersehen bin ich

Ihr ergebener

Albert Kühne.

Abgabe auf eine Einladung.

Hferlohn, den . . August 19 . .

Sehr geehrte Herr und Frau Dr. Reuberger!

Herzlich leid ist es mir ums Herz, daß ich Ihnen auf Ihre so sehr liebenswürdige Einladung zum nächsten Sonnabend eine Abgabe schicken muß. In einer dringenden geschäftlichen (amtlichen, persönlichen, Familien-) Angelegenheit muß ich Freitag abend verreisen und kehre voraussichtlich erst am Montag wieder zurück.

Es sollte mich freuen, wenn Sie auch ohne meine Gegenwart ein recht frohes Fest verleben.

Seien Sie beide herzlich gegrüßt von Ihrem

hochachtungsvoll ergebenen

Willi Schraube.

Einladung zum Erntefest.

Misfelde, den . . September 19 . .

Lieber Freund!

Am nächsten Sonntag feiern wir das Erntefest und würden meine Frau und ich uns sehr freuen, könntest Du mit Deiner lieben Familie hierherkommen und an unserer Fröhlichkeit teilnehmen. Wir rechnen bestimmt auf Euren lieben Besuch, um so mehr, als wir schon im vergangenen Jahre auf denselben infolge Deiner plötzlichen Krankheit verzichten mußten. Erholung ist Dir wirklich einmal vonnöten, zumal Dich Dein Beruf so sehr in Anspruch nimmt, und wo könntest Du diese besser finden, als in der frischen Landluft und der würzigen Luft des benachbarten Waldes. Willst Du noch einen Freund oder Deine Frau eine Freundin oder Verwandte mitbringen, wird es uns sehr angenehm sein.

Schreibe, an welchem Tage und wann Du aus der Bahnstation eintriffst, damit der Wagen Euch rechtzeitig erwartet. Alles andere verspare ich auf unser baldiges Wiedersehen. Mit herzlichsten Grüßen von meiner Familie bin ich

Dein Dich sehr schätzender Vetter

Fritz Elster.



Briefliche Anzeige der Geburt des ersten Kindes.

Bunzlau, den . . Juli 19 . .

Geehrter Herr! (Sehr geehrte Frau Liebnisch!)

Sie haben vom ersten Tage unserer Ehe an so große Theilnahme an uns und unserem häuslichen Glücke genommen, daß es mir eine angenehme Pflicht ist, Ihnen die erfreuliche Kunde sofort brieflich mitzutheilen, daß meine liebe Frau gestern von einem kräftigen Söhnlein (niedlichen Mädchen) entbunden worden ist. Die glücklichen Eltern empfehlen sich Ihnen aufs beste, und auch das (die) Neugekommene gibt durch lautes Schreien seinen Beifall zu dem Schreiben, das seine Ankunft Ihnen melden soll, zu erkennen.

In größter Hochachtung und Wertschätzung

Ihre glücklicher

Reginhard Schaefer.

Geburt eines Kindes und persönliche Nachrichten.

Bochum, den . . September 19 . .

Mein lieber Herr Doktor und Freund!

Freundliche Grüße zuvor von der „roten Erde“, die Sie doch gewiß noch nicht vergessen haben. Sodann die frohe Kunde, daß seit dem 25. vorigen Monats diesseitige Grüße deristänig sind. Einer von den beiden, die das beigelegte Kontersci darstellt, hat am genannten Tage bei uns was Schreieendes abgegeben, das schon sibel in die Welt schaut und den Namen der Frau Großmama trägt. — Man hört bisweilen abfällig urtheilen über die Nadel-Wut unserer Zeitgenossen und über die Knipser und Tipser unserer Tage, die alles Mögliche und Unmögliche photographieren; selbst die Mitglieder des dortigen Klubs sollen vor der Photographengefahr beim Kegeln und beim Picknick-Spaziergang nicht sicher sein. Allein diesmal hat mir's mächtig imponiert, daß man den Genossen „Langbein“ nach getaner Arbeit bei uns, auf seinem Nest mit seiner Ehehälfte auf der photographischen Platte fixiert hat! Solche Bilder sind doch für die Familiendchronik etwas wert! Noch wertvoller für uns ist aber der Umstand, daß es uns unter Zuhilfenahme eines Detektivbureaus gelungen ist, eines Auszuges aus dem Storchtagebuch vom 25. August d. Js. habhaft zu werden. Die für uns besonders interessante Passage darin lautet im Telegrammstil: „Morgens 9¹/₂ Uhr ein prächtiges Möbel bei Wallners abgeliefert! Blauanglein! Schöne Stimme! Später gewiß recht musikalisch! Spricht heute schon drei Sprachen: mit dem Vater französisch, mit der Mutter englisch, mit der Pflegerin ein energisches Deutsch! Die Freude war groß! Die ersehnte Hausmusik wurde mit Jubel begrüßt! Für die heimgegangene Margarete haben die Wallners nun eine süße Kate! Das gebissene Bein der glücklichen Mutter ist in ein paar Tagen gewiß wieder heil!“ —

Nicht wahr, meine lieben Doktors, ein weiterer Kommentar zu obiger Notiz und beigelegtem Bild tut nicht not! Es stimmt alles ganz genau. —

Was machen denn nun eigentlich die lieben Doktors in der Fürtcherstraße? Hoffentlich ist das liebe dreiblättrige Aleeblatt wie früher wohlau! Der Vater regiert mit der altgewohnten freundlichenergischen Art in der Klinik, arbeitet daneben wie immer mit seiner gewandten Feder; die liebe Frau Doktor ist wie früher die treue Partnerin an dem schönen

und segneten Geistesflug des Gatten und die liebende Hausfrau, der meine Frau und ich unsere herzlichste Verehrung zollten und zollen; und der liebe Nag, des Hauses Sonnenschein! — Wir hätten so gerne noch vor diesen Sorgenwochen, die nun glücklich vorüber, bei Ihnen gemeinschaftlich einmal angeloppt, aber die Ferienzeit, die Sie gewiß an der See verlebt, hat uns recht überrumpelt! Möchten die Brücken zwischen hüben und drüben nun einmal wieder betreten werden! Daß sie noch bestehen, dessen ist dieser flüchtige Brief ein Zeugnis.

Könnten Sie uns nicht mal ein Kaffeeetündchen schenken? Das wäre doch famos! Meine Geschäftsarbeit ist ins Ungemeßene gewachsen! Aber die Freude wuchs auch! Im Juni d. J. hatte meine liebe Frau das hohe Glück, unserer Frau Landrat vorgestellt zu werden und ihr erzählen zu können vom hiesigen Leben. —

In der Hoffnung, von Ihnen und Ihrer lieben Familie auch recht bald wieder zu hören, sind wir mit den freundschaftlichsten Grüßen

Ihre

getreuen

Abalbert Wallner und Frau.

Anzeige von der Geburt eines Knaben.

Sodenhofen, den . . August 19 . .

Mein lieber Freund! (Bruder!)

Freue Dich mit mir, wie ich mich jedesmal mitfreue, wenn in Eurer Familie ein frohes Ereigniß eintritt. Meine liebe Frau Justine hat mich gestern mit dem lange erwarteten Stammhalter, dem Kronprinzen, beschenkt. Meine vier Mädchen haben mir gewiß auch Freude bei ihrer Ankunft gemacht, aber so riesengroß war der Jubel doch nicht wie jetzt! Es mag ja Unrecht sein, daß man als Vater die Jungen hoffnungsvoller begrüßt als die Mädchen, aber Du wirst mein Glücksgefühl doch verstehen, wenn Du an Deine eigene Freude denkst, die aus Deinem Herzen emporjubele, als Dein Willibald geboren wurde.

Mutter und Kind befinden sich den Umständen nach wohl. Der kleine Weltbürger hat eine recht kräftige Stimme mitgebracht — meine Frau sagt: die hat er von seinem Vater! Na, mag es sein, das schlechteste wird es ja nicht sein, das er von mir erben kann.

Ich war so voller Freude, daß ich Dir sogleich einen Brief schreiben mußte, ehe ich die üblichen gedruckten Anzeigen bestellte. Eine solche sollst Du aber auch noch haben.

Nimm herzlichsten Gruß für Dich und Deine Frau von

Deinem

glücklichen Knabenvater

Siegfried Hagen.

Geburtsanzeige (Sohn) an einen Freund.

Zwickau, den . . Oktober 19 . .

Lieber Freund!

Vor einem Jahre zeigte ich Ihnen, überzeugt von Ihrer Teilnahme, meine Vermählung an. Wenn Sie meiner, wie ich hoffe, öfters dachten und dem natürlichen Verlaufe der Dinge folgten, wird Sie meine heutige Nachricht nicht sonderlich überraschen; meine liebe Frau hat mich gestern abend mit einem herzigen kleinen Mädchen überrascht. Kein Wube? höre ich Sie mißbilligend rufen. Nur Geduld, mein Bester, es ist noch nicht aller Tage Abend und ich hoffe, Ihre freundlichen Dienste als Gevatter noch für mehrere Fälle in Anspruch nehmen zu können. Überzeugt von Ihrer freundschaftlichen Teilnahme, berichte ich noch, daß meine Frau und die kleine Weltbürgerin sich verhältnismäßig wohl befinden. Daß es mir als glücklicher Vater wohlhergeht, und ich vor Freude jubele, ist wohl selbstverständlich.

Mit der Versicherung altgewohnter Freundschaft bleibe ich stets

Ihr

aufrichtig ergebener

Max Fein.

Antwort auf vorstehende Anzeige.

Kaltenborn, den . . Oktober 19 . .

Mein lieber Freund Prinz!

Als eine veritable „Prinzessin“ ist bei Ihnen eingelehrt!

Ihre Nachricht von der Ankunft eines Töchterchens hat mich in der That nicht überrascht, aber trotzdem hoch erfreut, und ich drücke Ihnen freundschaftlich meine herzlichsten Glückwünsche aus. Nur darin irren Sie, daß ich das Erscheinen eines jungen „Prinzen“ mit mehr Sympathie begrüßt hätte, als das der kleinen „Prinzessin“, die gewiß einst nach dem Vorbilde der Mutter eine Herde des Geschlechtes sein wird, dessen schönste Aufgabe es ist, himmlische Rosen ins irdische Leben der Männer zu flechten.

Ich wünsche Ihnen von Herzen, daß Mutter und Kind wohl gedeihen mögen und bitte, mir die Namen der kleinen Nargell mitzuteilen. Wenn ich auch nicht zur Taufe kommen kann — es ist ganz unmöglich bei meinen vielen Geschäften! — so bitte ich doch als Gvatter eingeschrieben zu werden.

In alter Freundschaft bin ich mit herzlichsten Grüßen für Herrn und Frau Prinz wie auch junge Prinzchen

Ihr

ergebenster

Walter Kneiff.

Anzeige der Geburt des ersten Kindes an die Schwiegereltern.

Badenbad, den . . August 19 . .

Lieber Schwiegervater und liebe Mutter!

Seit einer guten Stunde ist Euer Schwiegersohn einer der glücklichsten Menschen unter der Sonne. Meine liebe Frau ist heute früh 6 Uhr von einem gesunden, kräftigen Knaben entbunden worden! Wir hatten das frohe Ereignis ja erst acht Tage später erwartet, aber gestern stellten sich die Vorboten des dicken Jungen so ernstlich bei Alma ein, daß ich schleunigst zur Hebamme und Arzt lief, die mir denn auch jetzt das ängstlich in die Welt schauende, aber herzige kleine Wesen in die Arme gelegt haben. Die Geburt ging gar nicht so leicht von statten.

Unser höchster Wunsch ist nun endlich in Erfüllung gegangen. Ich hoffe, daß Alma recht bald wieder von den Folgen genesen wird.

Ich hoffe aber auch, daß Du, liebe Schwiegermutter, nunmehr Dein Versprechen hältst und schleunigst auf einige Wochen zur Pflege der jungen Mutter und des Kindes herkommst.

In der Erwartung, „Großmutter“ recht bald in unserer Mitte zu sehen, grüße ich Euch beide herzlichst als

Euer

hochbeglückter Sohn

Konstantin Persulm.

Mitteilung der Genesung.

Berlin, den . . Juni 19 . .

Liebste, beste Eltern!

Mit großer Freude kann ich mich heute an den Tisch setzen, um Euch Nachricht über mein Ergehen zu geben. Ich bin vor acht Tagen aus dem Krankenhaus entlassen worden und habe mich seitdem so gut erholt, daß ich, wenn Ihr diesen Brief erhaltet, schon wieder in gewohnter Weise fleißig tätig bin. Ich bin also von der schweren Krankheit wieder vollständig genesen. Wie mir selbst das natürlich die größte Freude macht, so weiß ich auch, daß Ihr Euch darüber recht von Herzen freuen werdet.

Es war eine böse Zeit, aber sie ist glücklich vorüber gegangen! Der Arzt sagte mir selbst, daß ich froh sein kann, sie überstanden zu haben. Hossentlich bleibt nun auch alles gut und es tritt nicht ein Mißfall ein.

Für Eure lieben Briefe und die Sendungen, besonders die überreichliche Geldspende danke ich Euch herzlichst. Auch Onkel Friedrich bitte ich meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Am nächsten Sonntag werde ich noch besonders an ihn schreiben.

Daß die Feuersteine gut eingegeben sind, freut mich. Ich nehme ja immer noch regeln Anteil an allen Vorgängen, die unsere heimische Wirtschaft betreffen.

Morgen also geht's wieder an die Arbeit. Ich habe eine ordentliche Arbeitswut und muß viel schaffen.

Frohgemut begrüße ich Euch, liebe Eltern, und alle unsere Hausgenossen und bin in nie aufhörender Verehrung

Euer

danckbarer Sohn

Julius.

Eine Beförderung wird den Eltern angezeigt.

Biegnitz, den . . Oktober 19 . .

Meine herzlich geliebten Eltern!

Voller Freude teile ich Euch brüthwarm mit, daß ich heute die Verfügung erhalten habe, daß ich aus der Klasse der Assistenten in die höhere der erpedierenden Sekretäre versetzt worden bin und zwar schon mit rückwirkender Kraft vom 1. Juli er.

Es ist das ein großes Glück, schon so verhältnismäßig jung, zu einer so angenehmen, gehobenen und gut bezahlten Stellung zu gelangen. Ich bin meinen Vorgesetzten, die mich dazu vorgeschlagen haben, recht dankbar. Vor allem verdanke ich die Ernennung dem Regierungsrat Stolzenstein, in dessen Dezernat ich in den letzten zwei Jahren gearbeitet habe. Er war immer sehr freundlich zu mir und versprach mir schon zu Weihnachten, als ich ihm eine unter Zuhilfenahme der Nächte gefertigte umfangreiche statistische Zusammenstellung anlegte, sich für meine Beförderung zu verwenden.

Mit mir zusammen sind noch drei Assistenten zu Sekretären befördert worden. Daß mein Freund Rustermaier, mit dem ich zusammen gedient habe, nicht mit befördert worden ist, tut mir jedoch recht leid. Hossentlich kommt er im nächsten Jahre heran. Wir Beförderten haben beschlossen, heute abend im „Wilhelmsgarten“ unsern Kollegen und Freunden eine solenne Festtheilnahme zu spendieren. Es soll recht lustig werden.

Du lieber Vater, wirst mir bei Deinem Grillschoppen auch aus der Ferne einen „Salben“ kommen können, ich trinke auf Dein und meiner Mutter Wohl heute abend mehrere „Gänge“.

Mit neuer Lust und gehobener Kraft werde ich am Montag an die Arbeit gehen. Ob ich in meinem bisherigen Bureau bleibe, oder in eine andere Geschäftsstelle versetzt werde, weiß ich noch nicht. Ich komme mir ganz stolz vor.

Nun lebt für heute wohl, meine Lieben! Grüßt mir alle Bekannte und erzählt mit elterlichem Stolz von Euerm Sohn. Vor allem aber seid herzlich im Geiste unarmt und tausendmal herzlich begrüßt von

Euerm

heut recht übermütigen Sohn

Almuß.

Anzeige der Beförderung an einen Freund.

Börlitz, den . . Mai 19 . .

Mein lieber Freund! (Ludwig!)

Das Ziel ist endlich erreicht! Heute mußte ich — ohne daß ich eine Ahnung hatte — in das Kontor unseres Chefs kommen, und dieser teilte mir in Gegenwart des Proturisten und des Abteilungs-Vorstehers mit, daß er mich ebenfalls zum Abteilungs-Vorsteher in der Konfektionsabteilung und zwar in unserm Zweiggeschäft in Breslau ernannt habe. Ich solle sofort dorthin abreisen und von dem bisherigen Vorsteher, der sich selbständig macht, die

Abteilung mir übergeben lassen. Er sprach mir liebenswürdigst seine Anerkennung dafür aus, daß ich schon neun Jahre mit Eifer im Geschäft tätig und stets auf das Interesse und Gedeihen des Geschäfts bedacht gewesen sei. Das Gehalt des Abteilungsvorstehers mit monatlich 300 Mark sollte ich dafür schon vom letzten Monatsersten an beziehen. Einen neuen Kontrakt wollte er mir in nächster Zeit vorlegen. Auch der Profurist und mein bisheriger Abteilungsvorsteher gratulierten mir.

Lieber Ludwig! Du kannst Dir meine Freude denken. Ich habe sofort an meine Eltern und an meine Braut deponiert und ihnen die frohe Kunde mitgeteilt. Auch für meine Braut ist jetzt das lang ersehnte Ziel — wir sind zwei Jahre verlobt — erreicht. Ich denke in gar nicht so langer Zeit, mein Liebchen heimzuführen. Das Gehalt ist ja jetzt so, daß zwei Leuten davon leben können.

Ich weiß, mein lieber Junge, daß auch Du Dich freust und habe Dir daher sofort Nachricht gegeben. Heute abend werde ich aber mit einigen Kollegen einen Freudenshoppen — oder auch mehrere! — nehmen und dabei auch Deiner gedenken.

Zudem ich auch Dir bald ein Aufrücken wünsche, bin ich unter den herzlichsten Grüßen

Dein

hochgehrte

Dietrich.

Neujahrs-Brief eines Knaben an Verwandte, die ihm Wohlthaten erwiesen.

Steglich bei Berlin, den 31. Dezember 19..

Hochbergstraße 76, IV.

Lieber Onkel und liebe Tante!

Mit dem heutigen Tage geht das laufende Jahr zur Reize. Das veranlaßt mich, Euch für die Freundlichkeiten und Unterstützungen, die Ihr mir seit dem Tode meines Vaters erwiesen habt, aufs herzlichste zu danken.

Gleichzeitig spreche ich Euch beim Beginne des neuen Jahres meinen herzlichsten Glückwunsch aus. Möget Ihr auch ferner in Gesundheit und Wohlergehen leben und Euch jede Sorge erspart bleiben! Mein aufrichtigstes Bestreben wird es stets sein, Euch Freude zu bereiten und mir Eure Liebe auch weiterhin zu erhalten.

Mit den herzlichsten Grüßen von meiner Mutter und meiner Schwester bin ich

Euer

dankbarer Neffe

Otto Diefel.

Goethes Schwester Cornelia an Frau v. Stein.

Emmendingen, Juni 1776.

Wie soll ich Ihnen danken, beste, edelste Frau, daß Sie sich in der unendlichen Entfernung meiner annehmen und mir suchen meine Einsamkeit zu erleichtern. O, wenn ich nur hoffen dürfte, Sie ein einziges Mal in diesem Leben zu sehen, so wollte ich nie schreiben und so alles bis auf den Augenblick versparen; denn was kann ich sagen, das einen einzigen Blick, einen einzigen Händedruck wert wäre? Umsonst such' ich schon lang' eine Seele wie die Ihrige und werde sie hier herum nie finden. — Es ist das einzige Gut, welches mir jetzt noch fehlt; sonst besitz' ich alles, was auf der Welt glücklich machen kann.

Und wenn meinen Sie, meine edelste Freundin, dem ich diesen jetzigen Wohlstand zu danken habe? — Niemand anders als unserm Zimmermann, der mir in meiner Gesundheit alles Glück des Lebens wiedergeschickt hat.

Noch vor kurzer Zeit war ich ganz traurig und melancholisch; das beinahe dreijährige heftige Leiden des Körpers hatte meine Seelenkräfte erschöpft. Ich sah alles unter einer traurigen Gestalt an, machte mir tausend närrische, ängstliche Grübeln, meine Einbildungskraft beschäftigte sich immer mit den schrecklichsten Ideen, so daß kein Tag ohne Herzensangst und drückenden Kummer verging. — Nun aber sieht's ganz anders aus, ich finde überall Freude, und drückenden Kummer verging. — Nun aber sieht's ganz anders aus, ich finde überall Freude, wo ich sonst Schmerzen fand, und weil ich ganz glücklich bin, befürchte ich nichts von der Zukunft. O meine Beste, wenn der Zustand dauert, so ist der Himmel auf der Welt. Alles Ver-

gnügen, daß hier in den herrlichen Gegenden die schöne Natur gibt, kann ich jetzt mit vollem Herzen genießen; meine Kräfte haben so wunderbar zugenommen, daß ich gehen und sogar reiten kann. Ich entbede dadurch alle Tage neue Schätze, die ich bisher entbehren mußte, weil die schönsten Wege zu gefährlich zum Fahren sind. Meines Bruders Garten hält ich wohl mögen blühen sehen; nach der Beschreibung von Lenz muß er ganz vortrefflich sein. In der Laube unter Euch, Ihr Lieben, sitzen, welche Seligkeit!

Unter vieltausend Grüßen

Ihre

Cornelia Goethe.

Dank für Neujahrsbrief, Ostergruß und Nachrichten über persönliches Ergehen.

Wesel, den . . April 19 . .

Meine liebe Friederike!

Noch immer schulde ich Dir den Dank für Deinen Neujahrsgruß. Heute sollst Du dafür auch einen Brief haben. Wie ist es Dir und den Deinen im neuen Jahre bisher ergangen? Seid Ihr gesund und frisch? Dein lieber Mann und Klein-Knutchen freuen sich gewiß der wohlverdienten Ferien und Du doch sicher auch, hast Du beide dann doch mehr zu Hause. In den Festtagen ist es doch im Hause am gemüthlichsten, findest Du nicht? Ich denke mir, daß Du auch das Menschengewühl draußen nicht liebst. Aber nach den Festtagen gibt es schöne Spaziergänge, dazu habe ich noch immer große Lust, obgleich ich selten dazu komme. Mir fehlen auch die Freunde, denen ich mich anschließen könnte. Alles, was ich lieb habe, ist räumlich weit von mir getrennt. Im Siebengebirge war ich seit Jahren nicht, das ist doch jammerdell, findest Du nicht? Denkst Du wohl noch mal an unsere Tour damals vor zwanzig Jahren? Das war schön. Wir haben zurzeit die Damen für die neue Düsseldorfer Akademie zur Probe bei uns. Dieselben kommen in Gruppen von sechs Personen und bleiben vier Wochen. Viele sind aus der Ostmark und kann ich keine neue Gruppe sehen, ohne an Luise zu denken. Das wäre doch gewiß eigenartige Fügung, wenn sie in unser Haus käme. Ich freue mich sehr auf den Sommer, hoffe ich doch ein wenig herauszukommen. Wohin, weiß ich noch nicht, vielleicht nach Kreuznach, dort hat es mir zu gut gefallen.

Dir und Deinen wünsche ich ein frohes Osterfest. Grüße Deinen lieben Mann und Knutchen. Schreibe auch mal wieder, aber bitte keine Karte — das ist gerade wie ein Häppchen Brot für den Hungernden, und ich bin sehr hungrig auf Nachrichten von Euch. Wer weiß, wie lange wir uns noch schreiben können. Sei mit den Deinen nochmals herzlichst begrüßt von Deiner treuen Cousine

Alwine.

Dankagung für ein Darlehen.

Finstertalbe, den . . Mai 19 . .

Hochverehrter Freund!

Eine ganze Reihe von hiesigen sogenannten „Freunden“ haben mich abgewiesen, als ich sie in meiner Nothlage um einige hundert Mark zu dem von mir bezweckten Unternehmen bat. Sie aber haben sich als wahrer Freund erwiesen, als ein Freund, der nicht viele Worte macht, aber mit der That hilft. Ihre Liebenswürdigkeit hat mich zu großem Danke verpflichtet, den ich hiermit gern und freudigen Herzens abstatte. Seien Sie versichert, daß es mein Bestreben sein wird, den anliegenden ausgefüllten Schuldschein zur verabredeten Zeit wieder einzulösen. Durch pünktliche Erfüllung meiner Verbindlichkeiten werde ich Ihnen beweisen, daß Sie Ihre hochherzige Hilfe keinem Unwürdigen zuteil werden lassen.

Mit nochmaligem innigem Dank bin ich in vorzüglichster Hochachtung und mit den herzlichsten Grüßen

Ihr dankbar ergebener

Conrad Daberlotz.

Dankagung für erwiesene Gastfreundschaft.

Berlin, den . . April 19 . .

Hochverehrter Onkel!

Glücklich bin ich wieder hier in dem lärmenden Großstadtgetriebe angekommen und habe ein reichlich zugemessenes Mahl von Arbeit vorgefunden. Die erste ruhige Minute benutze ich aber, um Dir und Deiner lieben Frau unsern herzlichsten Dank zu sagen für die so sehr freundliche Aufnahme, die wir in den letzten vierzehn Tagen bei Euch gefunden haben. Das Herz ist mir noch voll von all der Liebe und Güte, mit der Ihr uns umgeben habt. Sei versichert, daß die bei Euch dort in der schönen Natur und in der idyllischen Ruhe des Landlebens verlebten Tage stets schöne Erinnerungen für meine Frau und mich sein werden. Wie schnell flogen die Stunden dahin, wie rasch schwandn Tage und Wochen! Viel und oft werden wir hier in unserm gewohnten Alltagsleben Eurer (Deiner) gedenken und die schöne Zeit noch oftmals im Geiste von neuem durchleben.

Wir erneuern aber mit unserm Dank zugleich die Bitte, uns auch hier in Berlin recht bald zu besuchen. Ja, wir hoffen, daß Ihr (Du) das uns bei der Abreise gegebene Versprechen recht bald einlöst und auf mehrere Tage unsere lieben Gäste seid (unser lieber Gast bist). Es soll uns eine Wonne sein, Euch (Dir) alle Eure (Deine) Sorge und Freundschaft vergelten zu können, wenn auch nur mit den geringen Mitteln, die uns hier zu Gebote stehen.

In bester Empfehlung sind wir (bin ich) mit herzlichsten Grüßen von Haus zu Haus

Euer

dankbar ergebener
(Dein dankbar ergebener)

Felix Sommerfeld (und Frau).

Dank für einen geleisteten Dienst.

Frankenburg, den . . Januar 19 . .

Verehrter Herr Tatusch! (Sehr geehrte gnädige Frau!)

Gestatten Sie mir, Ihnen für die wertvollen Dienste, die Sie mir in so bereitwilliger (aufopfernder) Weise geleistet haben, meinen verbindlichsten Dank auszudrücken. Es war liebenswürdig von Ihnen, daß Sie sogleich, als ich meine Bitte aussprach, sie erfüllten. Ich werde Ihnen Ihre Bereitwilligkeit nicht vergessen.

Meiner aufrichtigen Dankbarkeit und Hochachtung dürfen Sie sich stets und jederzeit versichert halten. In dieser Versicherung bin ich

Ihr

ganz ergebener
(Ihre sehr ergebene,

Julius Weigert.
(Woi.)

Dankagung für einen Ratsschlag.

Krammen, den . . Februar 19 . .

Geehrter Herr! (Hochgeehrte gnädige Frau!)

Sie haben mir einen außerordentlich wertvollen Dienst dadurch erwiesen, daß Sie mir Ihren werthen Rat in der für mich so wichtigen Angelegenheit nicht vorenthielten. Ich werde Ihnen das niemals vergessen. Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank dafür.

Seien Sie überzeugt, daß es mir die größte Freude bereiten würde, Ihnen recht bald in irgendeiner Weise dienstbar sein zu können. Gebieten Sie stets über

Ihren

aufrichtig dankbaren

David Jordan.

Dank für eine Empfehlung.

Polzin, den . . März 19 . .

Sehr geehrter Herr! (Hochverehrte Frau!)

Sie hatten die große Freundlichkeit, mich bei meiner Bewerbung in so wirksamer Weise durch Ihre gütige Fürsprache zu unterstützen, daß es mir Herzensbedürfnis ist, Ihnen dafür aufrichtigen und herzlichen Dank zu sagen. Ohne Ihre Verwendung wäre es mir wahrscheinlich nicht gelungen, zu reüssieren. Ihrem Eintreten verdanke ich es daher ganz allein, daß ich unter den vielen Bewerbern den Sieg davon trug. Ich werde durch Fleiß und treueste Pflichterfüllung mich Ihres geneigten Vertrauens und Ihrer Empfehlung würdig erweisen. Mit mir danken auch meine Angehörigen, denen ich eine große Freude durch meine Anstellung bereitet habe. Wir werden Ihnen stets dankbar sein.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner immerwährenden Dankbarkeit, mit der ich verbleibe

Ihr

stets ergebener

William Löbe.

Dankbrief eines Sohnes an den Vater.

Remscheid, den . . Januar 19 . .

Mein lieber Vater!

Deine Sendung kam gerade zur rechten Zeit an; ich war total abgebrannt, daß ich nicht wußte, wovon ich meinen täglichen Lebensunterhalt bezahlen sollte. Es ist doch furchtbar schwer, bei der heutigen Überfüllung in unserm Berufe gleich wieder eine Beschäftigung zu finden. Ich danke Dir von ganzem Herzen für die gesandten sechzig Mark. So viel hatte ich wirklich gar nicht erwartet. Für einige Zeit reicht jetzt das Geld. Ich belesseige mich der größten Sparsamkeit und denke Deine Hilfe vorläufig nicht wieder in Anspruch zu nehmen. Es soll mir eine Freude sein, Dir das Geld so bald als möglich wieder zurückzuerstatten, weiß ich doch, daß Du es dann doch wieder für mich und meine Geschwister auf die Sparkasse trägt.

In der nächsten Woche habe ich wieder Beschäftigung; wenn auch nicht gerade eine sehr gute Stellung, so doch eine solche, die mich erhält.

Nochmals aufrichtig dankend, bin ich unter vielen Grüßen

Dein

Dirch liebender Sohn

Otto.

Dank des Sohnes an den Vater nach einer Anstellung.

Werder, den . . März 19 . .

Mein lieber Vater!

Mit Freude und Genugthuung sehe ich Dich in Kenntniß, daß mir heute das Dekret zugestellt wurde, wodurch ich vom Minister zum Amtsgerichtsekretär ernannt worden bin. Der aufsichtsführende Amtsrichter war so gütig, es mir mit einigen anerkennenden Worten über mein bisheriges Verhalten persönlich zu übergeben. Nun ist eine sichere Grundlage gewonnen und eine ehrenvolle Laufbahn eröffnet, auf welcher rasch vorwärts zu kommen ich es an Fleiß und Eifer nicht fehlen lassen werde. Vor allem aber sehe ich in diesem ersten Erfolg eine Aufforderung, Dir, teuerster Vater, nochmals von ganzem Herzen für alle Opfer zu danken, die Du auf meine Ausbildung verwendet hast. Ich werde derselben stets eingedenk sein und ihnen durch Fleiß und Eifer in meinem Berufe zu entsprechen suchen.

Unter Freunden verbleibe ich

Dein

Dirch zärtlich liebender, dankbarer Sohn

Alwin.

Dank für einen Glückwunsch.

Döfzingen, den . . Juli 19 . .

Werter Herr Strobel!

Ihre liebenswürdigen und freundschaftlichen Glückwünsche zu meiner Wiedergenesung haben mich sehr gefreut, weiß ich doch, daß dieselben aus dem Herzen eines teilnehmenden, aufrichtigen Freundes kamen. Es ist ja immer ein tröstliches, erquickendes Gefühl, zu wissen, daß man nicht allein in der Welt steht, sondern daß es immer noch gute Menschen gibt, die sich um unser Wohl und Wehe kümmern.

Nehmen Sie meinen innigsten Dank für Ihre wohlgemeinten Wünsche; möge Sie der Himmel vor allen Krankheiten bewahren und Sie nur heitere Tage sehen lassen. Dies wünscht Ihnen

Ihr

dankebar ergebener

Johann Pintsch.

Dank für ein Hochzeitsgeschenk.

Döbeln (Sachsen), den . . August 19 . .

Wertgeschätzter Herr Traube!

Wenn ich nicht schon von Ihrem und Ihrer verehrten Frau Gemahlin Wohlwollen und Ihrer beiderseitigen großen Herzensgüte überzeugt wäre, so würde mich Ihr liebevoller Brief und das große Hochzeitsgeschenk in nicht geringe Verlegenheit versetzt haben; denn Sie haben wirklich zu viel Güte für uns. Meine Frau und ich betrachten mit Staunen und Freude das herrliche Geschenk, das wir als ein Denkmal Ihrer Freundschaft stets in Ehren halten werden, und dessen Anblick uns immer wieder Ihre Liebenswürdigkeit in Erinnerung bringen wird. Nehmen Sie unsern innigsten Dank für diesen großen Beweis Ihres freundschaftlichen Wohlwollens. Wir bedauern sehr, daß Sie und Ihre verehrte Gattin abgehalten sind, am Hochzeitstage uns mit Ihrer Gegenwart zu erfreuen; wir hätten dabei Gelegenheit gehabt, Sie von den Gefühlen unseres herzlichen Dankes zu überzeugen.

Erhalten Sie uns beiden auch fernerhin Ihre Freundschaft und seien Sie herzlichst begrüßt von

Ihren dankbaren

Otto Frost und Frau.

Dank für eine Unterstützung.

Gotha, den . . November 19 . .
Herzog Alfredstraße 7.

Hochverehrter Herr Landrat!

Mein von Dank erfülltes Herz ist es, daß mich treibt, Ihnen hiermit aufrichtigen Dank zu sagen; also auch das Verbot zu übertreten, mit welchem sich Euer Hochwohlgeboren jeden Dank verbieten haben. Die Wohlthat, die Sie mir durch Übersendung einer so überreichen Spende erwiesen haben, ist zu groß, als daß ich nicht versuchen sollte, in einfachen Worten meinem tiefgefühltesten Danke Ausdruck zu geben. Die bittere Notlage, in der ich mich mit meinen Angehörigen befinde, ist gehoben und ich kann wieder getrost in die Zukunft schauen.

In dauernder Dankbarkeit bleibe ich

Euer Hochwohlgeboren

treu ergebener

Friedrich Muster.

Desgleichen.

Birchholz, den . . Februar 19 . .

Hochgeehrter Herr!

Euer Hochwohlgeboren haben die Güte gehabt, mich aus einer höchst bedrängten Lage zu retten. Sie haben sich zwar Dank verbeten, allein mein Herz drängt mich, Ihnen die Empfindungen unbegrenzter Dankbarkeit auszudrücken, welche mich erfüllen. Sie haben mich recht eigentlich vor dem Abgrunde der Verzweiflung gerettet. Worte vermögen die freudige Rührung nicht zu beschreiben, die mich ergriff, als Ihr großes Geschenk in meine Hand gelegt wurde.

Möge ein gütiges Geschick Ihnen vergelten, was Sie an mir Gutes getan haben. Der immerwährenden Dankbarkeit aber seien Euer Hochwohlgeboren versichert

von Ihrem

in Hochachtung und Ehrfurcht

verharrenden

Christoph Überlingen.

Dankschreiben an eine Kuranstalt.

Wildhaus, Post Sternau, den . . März 19 . .

Hochverehrter Herr Direktor!

Mit dem allgeröhten Dankgefühl gegen das Kur-Institut ergreife ich die Feder, um Ihnen auszudrücken, wie ich von ganzem Herzen dankbar bin für die Hilfe, welche mir die Herren Ärzte des Instituts durch ihre so heilsamen und vortrefflichen Verordnungen und Ratschläge gebracht haben. In meiner verzweifeltsten Krankheitszeit, in der ich keine mehr steigen konnte, denn ich hatte keinen Atem und, was noch schlimmer war, auch keine Kräfte mehr, da der Appetit und Verdauung weg waren und ich an Blutarmut litt, so daß ich zum Sterben elend war, da kam mir glücklicherweise ein Prospekt Ihres Instituts in die Hände. Ich wandte mich sofort an dasselbe und versuchte nach zweiwöchiger genauer Befolgung der trefflichen Verordnungen schon Linderung. Mit Anfang Mai wurde die Kur zunächst ausgesetzt und noch im August eine kleine Nachkur gemacht, wieder nur auf Verordnung des Instituts, vier Wochen lang pünktlich und genau durchgeführt, um den letzten Rest der Krankheit wegzuschaffen — und nun kann ich mit gutem Gewissen sagen und behaupten, ich bin wieder gesund: ich steige wieder unsere Berge mit Lebenslust und Lebensmut, habe keine Atembeschwerden und kein Herzklopfen mehr, habe guten Appetit und guten Schlaf. Diese wunderbare Heilung aus meiner verzweifeltsten Lage verdanke ich einzig und allein Ihrem Kurinstitut.

Ich danke Ihnen nochmals herzlich und kann nur allen leidenden Mitmenschen empfehlen, sich vertrauensvoll an Ihr Institut zu wenden.

In ausgedehntester dankbarer Ergebenheit

Walmar Küferrud.

Gutsbesitzer.

Dankschreiben an einen Arzt.

Giebingen, den . . Oktober 19 . .

Sehr geehrter Herr Doktor!

Als ich, es war in meinem sechzehnten oder siebzehnten Jahre, also in meiner frühesten Jugend, anfang, schwere Arbeiten zu verrichten, spürte ich immer Stiche und Schmerzen in der linken Brustseite. Auch habe ich zu der Zeit circa fünf Wochen an Lungenentzündung gelegen. Husten mußte ich viel, wenn auch nicht so stark, denn ich unterdrückte die Anfälle möglichst. Der Schleimauswurf wurde von Jahr zu Jahr stärker. Ich habe kuriert und's „Gelbesgeben“ hat nicht aufgehört, aber dennoch nahm meine Krankheit immer mehr zu. Die Schmerzen in der linken Brustseite traten manchmal so stark auf, daß ich nicht imstande war zu arbeiten, also vollständig arbeitsunfähig wurde. Auf Ihr Institut aufmerksam gemacht, wandte ich mich an Sie, weil mir dazu geraten wurde. Ich begann nun Ihre Kur, jedoch mit

Mißtrauen, konnte aber schon in den ersten Kurwochen eine Besserung wahrnehmen, die, wenn auch langsam, aber stetig fortschritt. Die Kur war durchaus nicht kostspielig, und so habe ich dieselbe genau nach Vorschrift immer und immer weiter mit eiserner Geduld fortgesetzt. Heute nun bin ich kerngesund und habe auch ein ganz anderes Aussehen wie früher. Alle Leute sagen, daß ich mich wesentlich verändert habe und mein Aussehen ein bedeutend besseres geworden ist. Früher konnte ich kaum unter die Leute gehen, denn überall wurde mir etwas angehängt. Entweder sagen die Leute, daß ich nicht mehr lange hier herumlaufen würde, oder ich sehe aus wie der reine Tod usw. Viele sagten auch, daß ich das 30. Lebensjahr nicht erreichen würde, da ich an Lungenentzündung leidende junge Mensch noch vor dem 30. Lebensjahr sein Leben anshandte. Heute bin ich schon über „Dreißig“ hinaus und hoffe ich, auch noch weiter zu leben. Wie aber hätte ich meine Gesundheit wieder erreicht, wenn ich mich nicht in meiner Not noch zuletzt an Sie gewendet hätte, und ich habe daher Ihnen meine Gesundheit und mein Leben zu verdanken.

Ich spreche Ihnen, hochgeehrter Herr Doktor, dafür meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank aus. Mögen noch recht viele kranke Leute durch Ihre Kunst von ihren Leiden befreit werden.

In dankbarer Ergebenheit bin ich

Ihre

Anton Silchmeier.
Landwirt.

Dank eines Knaben für die Einladung zu den Großeltern.

Schnurrenbach, den . . Juni 19 . .

Liebe Großeltern!

Für Eure freundliche Einladung, die großen Ferien bei Euch zu verleben, danke ich Euch herzlich. Unsere Schule wird Sonnabend, den 6. Juli, geschlossen; ich treffe daher Sonntag nachmittag 7 Uhr 20 Min. dort ein.

Auf frohes Wiedersehen hoffend, bin ich mit besten Grüßen von uns allen

Euer dankbarer Enkel

Otto Theodor.

Dank an die Großeltern nach der Rückkehr.

Schnurrenbach, den . . August 19 . .

Meine lieben Großeltern!

Gestern abend bin ich zur Freude meiner lieben Eltern gesund wieder hier eingetroffen. Ich beile mich nun, Euch für die freundliche Aufnahme und für alles Gute, das Ihr mir erwiesen, noch einmal herzlichen Dank zu sagen. Ich werde die schönen Tage und die lieben Terge nie vergessen. Meine Eltern und ich senden Euch herzliche Grüße.

Behaltet auch ferner lieb

Euren dankbaren Enkel

Otto Theodor.

Dankbrief des Dichters Gellert an einen Gönner.

Leipzig, den . . Juli 17 . .

Hochgeborener Freiherr!

Gnädiger Herr!

So wie ich niemand weiß, der sich um meine Mutter verdienter gemacht hat, als Sie, großmütiger Freund, so haben Sie auch unter allen meinen Freunden das Recht, ihren Tod zuerst zu erfahren. Vor wenig Stunden erhielt ich die Nachricht davon, und kaum habe ich die ersten Regungen der Liebe und des Schmerzes durch kindliche Tränen befriedigt, so schreibe ich an Sie; das Wichtigste, was mein gekränktes Herz tun kann und will.

Der Tod meiner Mutter ist am 23. d. Mts. erfolgt, und sie ist gestorben, wie sie gelebt hat, sanft und fromm. Ich bin zwar nicht bei ihrem Ende gewesen; aber ich weiß es sicher, daß ihr letzter Segen mich und Sie zum Gegenstand gehabt hat. Im Namen dieser Seligen also danke ich Ihnen, teuerster Gönner und Freund, hiermit für die liebevolle Wohlthat, mit der Sie dieselbe so viele Jahre erfreut und in ihrem Alter gestärkt haben. Gott belohne Sie mit den Jahren meiner Mutter — sie hat achtzig gelebt — und mit ihrem Ende; sie ist freudig und sanft eingeschlafen, und ihr letztes Wort ist Dank und Preis gegen Gott gewesen. Es ist meiner seligen Mutter unbegreiflich vorgekommen, wie ein Fremder ihr eine so große und langwierige Güttat erweisen konnte, die sie nicht verdient hätte und ihr Sohn ebensowenig; wird es der Nachwelt nicht ebenso unglaublich vorkommen, wenn sie vielleicht erfährt, daß ein gelehrter Herr und Kenner der Wissenschaft, außerhalb meines Vaterlandes, mir, ohne daß ich vorher seinen Namen gekannt, eine jährliche Pension auf die großmüthigste und verborgenste Weise angeboten, und da ich sie verbeeten, sie meiner Mutter, die er aus meinen Briefen gekannt, bestimmt hat?

Ich habe meine Mutter außerordentlich geliebt, und so werde ich ihren Wohlthäter auch bis an mein Ende außerordentlich lieben und verehren, und wie das erste meine Schuligkeit war, so tue ich auch im andern Falle noch nichts als Schuligkeit. Ja, teuerster Freund, so erkenntlich ich im Herzen bin, so bleibe ich stets ein Schuldner, der nicht weiß, wie er in der That dankbar sein kann. Mit dieser Empfindung bin ich zeitlebens

Ihr

Gellert.

Dankschreiben an einen Gönner für seine Fürsprache.

Hamburg, den . . Dezember 19 . .

Hochgeehrter Herr Bürgermeister!

Nach den Mittheilungen, die Sie mir vor einiger Zeit über die Erledigung meines Bittgesuches machten, durfte ich kaum eine Hoffnung auf Erfüllung desselben hegen; um so angenehmer war die Überraschung, die Sie mir durch die Versägung von der erfolgten Gewährung meines Gesuchs bereitet haben. Ich weiß wohl, daß ich Ihrer gütigen Verwendung allein den Erfolg zuschreiben habe. Gestatten Sie mir, hochverehrter Herr Bürgermeister, Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihre große Güte auszusprechen. Sie kennen meine Verhältnisse, und ich kann es unterlassen, Ihnen zu schildern, wie groß die Wohlthat ist, die Sie mir und meiner Familie erzeigt haben. Dieses Bewußtsein gilt mehr als tausend Worte des Dankes. Mögen Sie in Ihrer hochverehrten Familie so viele Freunde erleben, wie Sie Ihnen mit mir so viele andre, die Ihnen zu immerwährendem Danke verpflichtet sind, von ganzem Herzen wünschen.

Ihr Hochwohlgeboren

dankbarer

Anton Förstermann.

Dankjagung für eine Gefälligkeit.

Rattowitz, den . . Mai 19 . .

Verehrtester Freund!

Außerordentlich verbunden bin ich Ihnen, daß Sie meinen Auftrag mit so vieler Sorgfalt und Liebenswürdigkeit ausgeführt haben. Die übersandten Sachen habe ich alle in gutem Zustande erhalten und bin mit Ihrer Auswahl sehr zufrieden. Ich bedaure dabei nur, daß ich noch nie Gelegenheit hatte, Ihre Dienstleistungen zu erwidern. Darum wünsche ich mir eine recht baldige Gelegenheit, Ihnen zeigen zu können, daß ich stets bin

Ihr

dankbar ergebener

Heinrich Joachim.

Dankschreiben für eine Besorgung.

Urfelsbach, den . . Dezember 19 . .

Lieber Freund!

Es macht mir besondere Freude, mit meinem herzlichsten Dank für Ihre Mithewaltung Ihnen mittheilen zu können, daß das Grammophon gestern in sehr gutem Zustande hier angekommen ist. Es ist das umso erfreulicher, da die Beförderung von so ungünstigem Wetter begleitet wurde. Die Verpackung war aber auch so vorzüglich, daß wir nicht wußten, ob wir mehr die außerordentliche Vorsicht oder die Geschicklichkeit, mit der alles gemacht war, bewundern sollten. Das prächtige Instrument findet hier allgemeinen Beifall. Der Bau ist so geschmackvoll, daß unser Zimmer an dem Instrument seine schönste Zierde erhalten hat und alle Bekannte mir versichern, selten einen wohlklingenderen und volleren Ton gehört zu haben. Wir haben große Freude an dem Instrument und wünschen nichts sehnlicher, als daß Sie uns recht bald mit Ihrem Besuch erfreuen möchten, damit wir Ihnen auch mündlich unsern besten Dank abtatten konnten.

Indem ich mich Ihnen bestens empfehle, bin ich, nochmals herzlich dankend,

Ihr

ergebener

Fribolin Harfner.

Dank für eine Einladung, verbunden mit Ablehnung.

Müdesheim, den . . Mai 19 . .

Liebe Freundin! (Emmy! Mathilde!)

Du warst so liebenswürdig, mich im Namen Deiner verehrten Eltern zu einer Rheintour nach Aismannshausen einzuladen. Für diese Aufmerksamkeit bin ich Dir, meine teure Emmy, zu großem Dank verpflichtet. Ich bin leider verhindert, Eurer freundlichen Einladung nachzukommen. Zwei meiner Geschwister sind nicht unbedenklich erkrankt, und unter diesen Umständen würde ich es unpassend und lieblos finden, meiner Mutter die Pflege allein zu überlassen, und an einem Ausfluge teilzunehmen, so viel Vergnügen ich mir auch von demselben versprechen mag.

Sei mir also nicht böse und entschuldige mich bei Deinen lieben Eltern. Unterhaltet Euch recht gut, dies wünscht — mit gutem Wetter! —

Deine

Dich liebende Freundin

Klara Mondschein.

Dank für ein Geschenk.

Berlin, den . . Mai 19 . .

Lieber Freund!

Tiefinnig denkend, wo ich den nächsten Tag, der zufällig mein Geburtstag war, zubringen werde, sah ich still in meiner einsamen Kammer, als Dein freundlicher Dase mit Hilfe eines Boten ins Zimmer gesprungen kam. Ei, war das eine Freude! Die Speisefrage war mit einem Male auf das Glückseligste gelöst. Aber nicht im Hause habe ich ihn mir zu recht machen lassen, sondern bei meinem alten, guten Herbergswirt im „Roten Schwan“. Du kennst ja das alte gemütliche Bierstübli dort hinten an der Gartenfront. Da haben wir am Abend mit mehreren guten Bekannten Deinen „Freund Lampe“ in heiterster Laune verzehrt, haben auch uns und den armen gebratenen Waldbäuer nicht trocken sitzen lassen und haben in ganz besonderer Hochachtung Deiner, als dem ehlen Spender dieses so süßlichen Genußes gedacht. Es war sehr nett an unserer Tafelrunde, wäre aber entschieden noch schöner gewesen, wenn wir Dich alten Freund bei uns gehabt hätten. Ein kräftiges Hoch ist Dir geworden, und hell haben die Gläser auf Dein Wohlergehen zusammengestungen.

Nimm herzlichen Dank, lieber Freund, für Deine Gratulation und Deinen Hasen. Es wird mir schwer werden, demnächst an Deinem Geburtstagsfeste ein ebenso passendes und willkommenes Präsent zu finden.

Mit den freundschaftlichsten Grüßen bin ich wie bisher

Dein

immer froher und durstiger

Herbert Kröner.

Dank für eine Wurst- und Weinsendung.

Basel, den .. Oktober 19..

Lieber Freund!

Der von Dir gesendete Korb mit seinem wohlschmeckenden Inhalt ist glücklich angekommen. Nimm daher unserer aller herzlichsten Dank entgegen für Deine brüderliche Fürsorge, die wohl der Vorstellung entsprungen zu sein scheint, daß wir hier am Beginn einer Hungersnot stehen. Dem ist nun gründlich vorgebeugt und bei jedem guten Bissen, bei jeder Flasche, der wir den Garaus machen, gedenken wir des freundlichen Sponsors. Nochmals besten Dank und die herzlichsten Grüße von

Deinem

Viktor Scheffel.

Dank für die Beforgung eines Auftrages.

Behlseong, den .. September 19..

Liebe Freundin! (Lieber Freund! Liebe Schwester!)

Mit gewohnter Umsicht und Pünktlichkeit hast Du alle meine Bitten und lästigen Aufträge, welche ich Dir aufgab, bei Deinem Aufenthalt in Berlin ausgeführt. Nimm dafür meinen herzlichsten Dank und die Versicherung, daß ich froh wäre, Dir endlich auch einmal Dienste erweisen zu können, nachdem Du mir schon so oft gefällig warst. Ich will hoffen, daß Du nicht zögern wirst, meine dankbare Bereitwilligkeit auf die Probe zu stellen, wenn sich irgend eine Gelegenheit dazu bietet. In alter, treuer Anhänglichkeit

Deine

dankbare

Beronika Dollfuß.

Dank für ein Hochzeitsgeschenk.

Thale, den .. Juni 19..

Gerehrter Herr!

Ihr Hochwohlgeboren haben durch Ihr schönes, reiches Geschenk meine Frau und mich auf das freudigste überrascht; es wird für uns ein teures, immerwährendes Andenken Ihrer Teilnahme an unserem Glück sein. Empfangen Sie daher meinen tiefgefühlten, innigen Dank nicht nur für das prachtvolle Geschenk, sondern vor allem für die Ehre, die Sie uns durch Ihre Anwesenheit bei dem Fest unserer Verbindung, sowie durch Ihren huldvollen Brief erwiesen haben. Alle diese Beweise Ihres Wohlwollens werden stets in unseren Herzen die lebhafteste Verehrung erhalten, mit denen ich die Ehre habe, mich zu nennen als

Ihr Hochwohlgeboren

ganz ergebener

Adolar Kröner.

Dank für ein Heilmittel und Bestellung.

Grazek, den .. Juli 19..

Geehrter Herr Apotheker!

Nachdem die Pulver zu Ende gehen, bitte ich dringend um abermalige Zusendung per Nachnahme einer Schachtel für einen vierzehnjährigen Knaben. Wie einzig dieselben in ihrer Art und wie unübertrefflich in ihrer heilsamen Wirkung diese Pulver sind, werden Sie ja wohl am besten wissen. Ich empfehle dieselben allen an Erkrankten in unserer Stadt aus's Wärmste.

Am liebsten möchte ich es in die ganze Welt hinausrufen. Wie viele solcher unglücklichen Geschöpfe gibt es, welche alles anwenden möchten, um diese gräßliche Krankheit los zu sein, doch bereits so viele nutzlose Mittel schluckten, ohne sichtbaren Erfolg, und nun, misstrauisch geworden, dieses noch nicht angewandte, als einzigen Nutzen für den Verkäufer betrachten. Ich möchte diese Armen nur dieses Mal noch versuchen, gewiß, sie könnten es niemals betragen.

Mit der Bitte um recht schnelle Zusendung einer Schachtel bin ich
mit besonderer Hochachtung

Therese Berthold.

Dank für ein Darlehn.

Jarotshin, den .. Juli 19 ..

Hochverehrter Freund!

In der Anlage erlaube ich mir, Ihnen den Betrag des mir seinerzeit gütigst gewährten Darlehens mit dem Ausdruck meines verbindlichsten Dankes zu übermitteln. Ich bitte Sie jedoch die Versicherung entgegen zu nehmen, daß ich mich dadurch nicht jeder Dankesverpflichtung entledigt fühle. Ich wäre sehr glücklich, wenn ich derselben auch in überzeugenderer Weise als in bloßen Worten Ausdruck geben könnte.

In der sicheren Erwartung, daß Sie, mein hochverehrter Freund, vorkommenden Falles nicht zögern werden, mir dazu Gelegenheit zu geben, verharre ich als

Ihr

bankbarer und ergebener

Abolf Bender.

Dank für Teilnahme während einer Krankheit.

Jüterbog, den .. Mai 19..

Lieber Freund! (Liebe Freundin!)

Kaum dem Krankenlager, das mich lange gefesselt hielt, entronnen, ist es nun meine erste Aufgabe, Dir, mein lieber Freund, für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die Du mir während dieser Leidenszeit gabst, meinen besten Dank abzustatten. Du hast den erfreulichen Beweis dafür geliefert, daß von dem pessimistischen Sprüchein: „Freunde in der Not gehen tausend auf ein Vor“, noch immer Ausnahmen zu machen sind. Deine herzliche Teilnahme war meiner Frau und mir recht wohlthuend. Ich werde Dein edles Verhalten gern nie vergessen und möchte nur wünschen, Dir meine Dankbarkeit, natürlich bei einem erfreulichen Anlasse, durch die That beweisen zu können. Vorberhand nimm die Versicherung hin, daß Deine aufopfernde Freundschaft nach ihrem vollen Wert gewürdigt wird von

Deinem

(Deiner)

Dir in unwandelbarer Dankbarkeit ergebenen

Theodor Lindemann.

(Hijela Fall.)

Dank für genossene Gastfreundschaft.

Bocksenhausen, den .. September 19..

- Beste Tante!

Bevor ich wieder in den Lauf meines gewöhnlichen Lebens eintrete, drängt es mich, Dir, teure Tante, meinen Dank noch schriftlich abzustatten. Der Aufenthalt in der herrlichen Gegend und in Deinem gastlichen Hause wird mir unvergeßlich sein und stets eine der angenehmsten Erinnerungen meines Lebens bleiben. Er wurde durch Deine nimmermüde Güte und Fürsorge zu einer Erquickung für Leib und Seele.

Meine Eltern, von welchen ich die herzlichsten Grüße zu melden habe, behalten sich vor, ihren Dank für die dem Töchterlein erwiesene große Freundlichkeit selbst auszudrücken. Von mir aber bitte ich überzeugt zu sein, daß ich Deiner stets mit dem größten Dankgefühl und wahrer Verehrung gedenke und stets verbleiben werde

Deine

Dich treu liebende Nichte

Emmy Taßler.

Dank für Zuweisung einer Stelle.

Wied, den .. Juni 19 ..

Hochverehrter Herr (Titel)!

Seit drei Wochen bin ich in meinem neuen Amte (meiner neuen Stellung). Es ist mir gewiß, daß es nur durch Ihre hochherzige Fürsprache gelungen ist, in das hiesige Amt (die neue Stellung) zu gelangen. Sie wollen daher die Versicherung entgegennehmen, daß ich Ihnen Zeit meines Lebens außerordentlich dankbar sein werde. Durch Eifer und angestrengteste Tätigkeit hoffe ich zu beweisen, daß Sie Ihre Güte keinem Unwürdigen zugewandt haben.

In ausgezeichnetster Hochachtung und aufrichtiger Verehrung darf ich mich nennen

Euer Hochwohlgeboren (Ihr)

dankbar ergebener

Jean Weinreich.

Dank für Unterstützung beim Studium.

Jena, den .. Oktober 19 ..

Mein lieber, guter Onkel!

Gestern bin ich hier angelangt und habe heute meine Immatrikulation durch den Rektor feierlichst vollziehen lassen. Da drängt es mich, Dir tausendmal Dank zu sagen für Deinen hochherzigen Entschluß, die Kosten meines hiesigen Studiums zu tragen.

Du kannst Dir kaum vorstellen, in welche hohe Freude ich durch Deinen lieben Brief mit der frohen Mitteilung versetzt worden bin, mit welcher Rührung meine Eltern diesen neuen Beweis Deiner selbstlosen Anhänglichkeit aufnehmen. Ich kann meine Dankbarkeit gegen Dich nicht anders und besser zum Ausdruck bringen, als indem ich Dir durch angestrengten Fleiß beweise, daß Du Deine Wohltaten keinem Unwürdigen erweisest. Du sollst es nicht bereuen, so viel für mich getan zu haben, und wirst einst Grund haben, stolz auf Deinen Nissen zu sein.

Vater und Mutter danken ebenfalls durch mich und schicken Dir herzliche Grüße; ich aber drücke Dir tausendmal Deine Hände und bin für alle Zeiten

Dein

dankschuldigster

Adolf Nordenholz.
stud. jur.

Dank eines Künstlers.

Berlin, den .. August 19 ..

Hochzuverehrender Herr Baron!

Euer Hochwohlgebornen darf ich die ganz ergebene Mitteilung machen, daß mir durch die Verwaltung der königlichen Museen mehrere gute Aufträge heute zugegangen sind.

Wenn meiner künstlerischen Laufbahn damit eine günstige Aussicht eröffnet wurde, so danke ich dies nur der seltenen, edelherzigen Fürsorge, welche Euer Hochwohlgebornen meinem schwachen Talente widmen. In festem Entschluß, diese günstige Meinung von meinem Können zu rechtfertigen, fehlt es mir allerdings nicht, und ich werde in dessen Betätigung nur eine Abstattung der Dankeschuld sehen, die mich an Euer Hochwohlgebornen knüpft.

Mit der ergebensten Bitte, mir auch fernerhin Ihr geneigtes Wohlwollen zu bewahren, zeichne ich

Hochachtungsvoll

Euer Hochwohlgebornen

danfbar ergebener

Moriz Schwinde.

Dank für eine Besorgung.

Berlin, den .. August 19 ..

Lieber Freund!

Besten Dank sage ich Ihnen für die Besorgung der Legitimationskarte des Konsumvereins, die jetzt leider nur zu oft zum Schaden meiner Klasse benutzt werden wird. Seien Sie froh, daß Sie kein Töchterlein auszustatten haben; es ist viel Arbeit und Aufregung dabei, ehe zwei Menschen glücklich ihr eigenes Heim haben. Wohnung ist gemietet, Berlin NW., Goldinerstraße 99. Hochzeit wahrscheinlich Ende Oktober (28. 10.?) Pöllerabend zwei Tage vorher im Hause, wobei Sie und Ihre Frau hoffentlich etwas Lustiges aufführen werden. Wir rechnen sehr darauf.

Haben Sie nicht ein neues Lieferanten-Verzeichnis übrig? Oder genügt das vorjährige? Wir kommen nächster Zeit noch auf ein Stündchen bei Ihnen mit heran. Mit bestem Gruß von Haus zu Haus

Ihr

getreuer

Kerfel.

Zurücksendung und Dank für geliehene Bücher.

Annaberg, den .. März 19 ..

Lieber Freund!

Anbei sende Dir mit herzlichem Danke die mir freundlichst vor sechs Wochen geliehenen Werke: „Vönder- und Völlerlande“ von G. A. Ritter, „Deutsche Sagen“ von G. A. Ritter und „Don Quijote“, bearb. von Professor Wade, zurück. Alle drei Bände haben mich sehr interessiert und werde ich, da ich jetzt erfahren habe, wie billig die Sachen sind, nicht versäumen, mir sie sofort selbst anzuschaffen. Es ist ganz erstaunlich, daß der Verleger W. Herlet diese umfangreichen, gut gebundenen und mit so reichem Bilderschnud versehenen Bücher so billig liefern kann.

Mit nochmaligem herzlichem Dank bin ich unter vielen Grüßen

Dein

William Vater.

Abschiedsbrief an einen Freund.

Essen, den . . Februar 19 . .

Lieber Kollege!

Meine durch einen amtlichen Nachspruch erzwungene Übersiedelung nach Berlin mußte so rasch in das Werk gesetzt werden, daß ich keine Möglichkeit hatte, mich persönlich von Ihnen und Ihrer werthen Frau Gemahlin zu verabschieden, wie ich es so gerne gethan hätte. Ich bedauere dies um so mehr, da der Verkehr in Ihrem Hause einer der größten Annehmlichkeiten war, die mir meine hiesige Thätigkeit bot und ich ihn gewiß schwer entbehren werde. Hoffentlich führt uns der Gang der Ereignisse wieder zusammen, um trotz der Unterbrechung unseres Verkehrs diesen wieder in der gleichen freundschaftlichen Weise wie bisher fortsetzen zu können. Ich werde Sie und Ihre werthe Familie in treuer Erinnerung halten und mich stets nennen

Ihren

in Hochachtung ergebenden

Amadeus Maar.

Abschiedsbrief an einen Verwandten.

Sondershausen, den . . November 19 . .

Lieber Onkel und beste Tante!

Sehr schnell ist die Zeit gekommen, da ich abreisen muß. Vor einer Stunde erhielt ich ein dringendes Telegramm, sofort nach Leipzig zu kommen. Es bleibt mir kaum eine freie Viertelstunde; ich muß sogar die Sorge für mein Gepäck meiner Wirtin überlassen. Es ist mir daher auch unmöglich, Euch persönlich Lebewohl zu sagen.

Ich danke Dir, lieber Onkel, sowie der stets vorsorglichen Tante für alle Güte, die Ihr mir bewiesen habt und bitte, mir diese Gesinnung auch bis zu meiner voraussichtlich nicht allzu nahen Wiederkunft zu bewahren. Aus Leipzig bekommt Ihr so bald als möglich Nachricht.

Unter herzlichsten Grüßen bin ich

Euer

dankbarer Nefse

Gerhard Maurer.

Abschiedsbrief an gute Bekannte.

Brix, den . . Mai 19 . .

Hochverehrter Herr Doktor und hochverehrte gnädige Frau!

Sobald ruft mich ein dringender Auftrag zu einem längeren Aufenthalt nach Düsseldorf. Meine Zeit ist so eng bemessen, daß ich mir die Ehre versagen muß, mich von Ihnen persönlich verabschieden und für alle Güte danken zu können, die Sie mir in so hohem Maße zuwendeten. Seien Sie überzeugt, daß mir die in Ihrem gastlichen Hause verbrachten Stunden unvergessen und noch in der Erinnerung eine Quelle des Genusses sein werden.

Die Zeit meiner Abwesenheit laß ich nicht einmal annähernd bestimmen. Es ist aber vielleicht nicht zu unbescheiden, wenn ich hoffe, auch bei längerem Fernsein nicht von Ihnen beiden ganz vergessen zu werden.

Nochmals herzlich dankend und mich Ihrem freundlichen Wohlwollen empfehlend, zeichne ich,

in ausgezeichnetster Hochachtung

Ihr

Sie hoch verehrender

Gabriel Seidl.

Schriftliches Lebewohl

(Abschiedsbrief).

Gossin, den . . Juli 19 . .

Sehr geehrter Herr! (Hochverehrte gnädige Frau!)

Gestern nachmittag mußte ich zwingender Gründe wegen schleunigst abreisen. Ich bitte daher um Verzeihung, daß ich mich Ihnen nur schriftlich empfehlen kann. Nur die Kürze der Zeit — wenige Stunden! —, die mir zur schleunigen Besorgung meiner Angelegenheiten zugemessen war, konnte mich bestimmen, vor meiner Abreise einen Abschiedsbefuch bei Ihnen zu unterlassen.

Ich erlaube mir daher, durch diese Zeilen zu versichern, wie sehr ich Ihnen dankbar bin für den liebenswürdigen Verkehr, den ich in Ihrem Hause mit Ihnen, Ihrer werthen Familie und Ihrem gesamten Kreise fand.

Leben Sie wohl und seien Sie (und Ihre Angehörigen, Ihre Familie, Ihre Frau Gemahlin, Ihre Fräulein Tochter oder dergl.) versichert, daß die weiteste Entfernung nicht imstande sein kann, das getreue Gedenken an Ihren Kreis verblissen zu lassen. Ich werde mir gestatten, von mir hören zu lassen.

In größter Hochachtung (und Verehrung) habe ich die Ehre, mich zu nennen

Ihren

(dankbar) stets ergebenen

Udo Burghard.

Lebewohl an Verwandte (Familie, Bruder usw.)

beim Auftreten einer übersee-Reise.

Hamburg, den . . September 19 . .

Mein lieber Bruder!

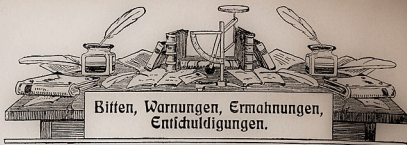
Unsere Trennung wird eine noch größere werden! Das heißt nur unsere räumliche Trennung, denn im Herzen werde ich immer bei Dir und unsern Lieben bleiben, wenn auch die halbe Welt mit Kontinent und Ozean zwischen uns liegt. Wie ich Euch schon schrieb, habe ich mich als Freiwilliger nach Afrika gemeldet und erhalte soeben die Nachricht, daß ich mich schon am nächsten Sonnabend an Bord des Abfuhrungs-transportschiffes einfinden soll. Der Befehl stellt eine kurze Frist und ich habe noch sehr viel zu besorgen. Es ist mir daher auch nicht möglich, noch einmal zu Euch nach Hause (nach Braunschweig) zu kommen, um von Euch, Ihr Lieben, Abschied zu nehmen. Ich muß Euch deshalb auf diesem Wege — noch dazu in großer Eile! — Lebewohl sagen! Seid alle im Geiste herzlich umarmt, begleitet mich in Gedanken auf der langen Seefahrt, wünscht mir gutes Wetter, damit ich unterwegs etwas sehe und gebet in Liebe meiner! Ich gehe gern und freudig über See! Ich kann meinem Vaterlande dort gute Dienste leisten und denke mir ein schnelles und aussichtsreiches Avancement zu schaffen. Sonnabend mittag 1 Uhr geht's mit Hurra hinaus! Mein Herz ist bei Euch, wenn ich auch jahrelang fortbleiben sollte! Lebt alle herzlich wohl und seid tausendmal gelüßt und begrüßt

2011

Eurem

frohgemuten

Wijelbert.



Bitte um Rat in der Frage der Berufswahl.
(An einen Gymnasialdirektor.)

Kielberg, den . . August 19 . .

Hochverehrter Herr Direktor!

Wie ich hoffe, wird sich mein Sohn in Ihrer Schule so betragen, daß Sie auch für sein weiteres Fortkommen etwas Interesse haben werden. Daher wende ich mich heute auch mit einer ergebenen Bitte an Sie, hochverehrter Herr Direktor. Ich hatte früher die Absicht, den Jungen, wenn er die Primareife hat, von der Schule fortzunehmen und ihn die Subaltern-Beamten-Laufbahn in der allgemeinen Steuerverwaltung ergreifen zu lassen. Bei seinem letzten Hiersein und in seinen letzten Briefen bittet der Junge mich nun, ihn das Abiturientenexamen machen und studieren zu lassen. Ich freue mich ja, daß er solche Lust zu geistiger Betätigung hat und will auch gerne die vermehrten Kosten tragen, wenn er mir die Gewähr bietet, in einem akademische Bildung erfordernden Beruf vorwärts zu kommen.

Ich bitte Sie nun, hochgeehrter Herr, mir offen zu sagen, ob er die Fähigkeiten besitzt, ein akademisches Studium mit Erfolg zu absolvieren. Sodann bitte ich um gefällige Auskunft, ob er Talent hat, die Oberlehrerlaufbahn einzuschlagen. Er selbst ist sich noch nicht klar, ob er Jurist oder Philologe werden soll. Das juristische Studium würde mir aber weniger zusagen; ich würde es ganz gern sehen, wenn er Jugendbildner würde.

Indem ich bitte, meiner besonderen Hochachtung und Wertschätzung versichert zu sein, bin ich,

Ihr ganz ergebener

Ernst Rossanke.

Auftrag zu einer Besorgung.

Staaken, den . . September 19 . .

Lieber Freund! (Anton, Eduard!)

Von meinem Vater höre ich zufällig, daß Du morgen nach Berlin fährst, um verschiedene Sachen zu besorgen. Würdest Du die große Güte haben und mir auch einige Dinge mitbesorgen? Ich gebrauche, wie Du, einige neue Zubehörtel zu meinem Kade, die ich Dir auf beifolgendem Zettel notiert habe, außerdem zwei Fläschchen Öl und einige kleine Wertzeuge, die ich ebenfalls notiere.

Du erhältst die Sachen in demselben Geschäft, in dem Du Deine Besorgungen machst. Du tust mir einen großen Gefallen und wirst überzeugt sein, daß ich jederzeit auch bereit bin Dir Gefälligkeiten zu erweisen. Wenn Du die Sachen nicht gleich mitbringst, können sie mit den Deinen zusammen als Paket gesandt werden.

Indem ich im voraus sehr herzlich danke, Dir gutes Wetter zu der kleinen Reise wünsche und Dich bestens grüße, bin ich

Dein

Theodor Berl.

Bitte um Rat in der Frage eines Hochzeitsgeschenkes.

Ramin, den . . April 19 . .

Liebe Schwester!

Die Eltern Deiner Freundin Emilie haben, wie Du wohl weißt, auch mich zur Hochzeit geladen. Bei der weiten Entfernung, die jetzt zwischen uns liegt und auch, weil ich im Geschäft zurzeit unabhkömmlich bin, bin ich genötigt, abzufagen. Ich möchte aber dem jungen Paare wenigstens ein passendes Geschenk überenden. Ich habe die Braut immer gern gehabt und hege auch für den Bräutigam viel Sympathien. Bei meinem Ungeschick in solchen gesellschaftlichen Gebräuchen bin ich aber im Ungewissen, was für ein Geschenk ich machen soll. Darum bitte ich Dich, liebe Schwester, mir mit Deinem klugen und praktischen Verstande zu Hilfe zu kommen. Du wirst ja wohl wissen, was dem jungen Ehepaare noch an praktischen Wirtschafts- oder Gebrauchsgegenständen fehlt, kannst es auch bei Deinem freundschaftlichen Verkehr mit der Braut gewiß leicht erfahren. Ich bitte Dich also, mir möglichst bald Deine Meinung zu sagen. Erhalten kann ich hier alles; unser Städtchen hat Geschäfte, die es den Euren in der Großstadt gleich tun. Der Preis des Geschenks braucht natürlich nicht allzu hoch zu sein; Du weißt ja, daß meine Kasse meistens nicht überfüllt ist. Ich möchte aber natürlich auch nicht, daß mein Geschenk minderwertig erscheint. Schreibe mir also unter Berücksichtigung aller Verhältnisse Deine Ansicht.

Mit vielen Grüßen bin ich wie immer

Dein Bruder

Otto.

Bitte einer jungen Frau an eine ältere Freundin um Besorgung eines Kochbuches.

Luzern, den . . April 19 . .
Kapellgasse 38.

Sehr verehrte Frau Kantonsrat!

Von verschiedenen Seiten ist mir, wenn ich über die Schwierigkeit der Küchensührung klagte, das Kochbuch von Lina Morgenstern als das beste aller deutschen Kochbücher empfohlen worden. Ich möchte Sie bitten, mir dasselbe in Berlin zu besorgen und durch die Post nach hier zu senden. Mein Mann kennt das Buch auch schon von seinem Elternhause her. Die Kochbücher sind zwar bei manchen Hausfrauen nicht beliebt, besonders bei solchen, die in ihrer Jugend eine gute Anleitung zum Kochen auf praktischem Wege erlangt haben; aber warum sollen wir sie ganz verwerfen, wenn sie gut sind und eine brauchbare, auf Erfahrung gegründete Anweisung enthalten? — Ich bin der Meinung, daß die angehende Hausfrau, welchem Stand sie auch angehört, eines guten Kochbuches bedarf, selbst wenn sie in der Küche erfahren ist; denn sie kann unmöglich alle Zubereitungsarten der Speisen im Gedächtnis haben und muß deshalb zum Nachschlagen ein solches Buch besitzen. Meine Freundin Frau Bern besitzt das Kochbuch von Mathilde Ehrhardt, welches sie für sehr gut hält.

Ich bitte, die veranlaßte Mühe zu entschuldigen und die herzlichsten Grüße entgegen zu nehmen von

Ihrer aufrichtig ergebenen jungen Freundin

Margarete Stolz.

Bitte um Besorgung eines Abonnements im Journal-Bezirkel.

Stolzenburg, den . . September 19 . .

Mein lieber Herr Miller!

Daß Aufträge für andere zu besorgen keineswegs zu den angenehmsten Geschäften gezählt werden, weiß ich sehr wohl, aber die Verhältnisse unseres einsamen Landlebens zwingen mich, gerade für eine solche Angelegenheit Ihre Güte in Anspruch zu nehmen. Der Winter naht heran, und da wir hier in unserm Dorfe völlig von aller Geselligkeit abgeschlossen sind, so wünsche ich diesem Abelsand durch die Lektüre interessanter Zeitschriften abzuhelfen. Ich erlaube mir daher, mich an Sie mit der Bitte zu wenden, bei einer guten Buchhandlung für

mich abonnieren zu wollen und mir wöchentlich einige neuere Nummern mit dem Fuhrmann Raue, der jeden Freitag nach dort kommt, zu übersenden. Ich überlasse die Wahl der Hefte Ihrem guten Geschmack und bin überzeugt, daß ich auf diese Weise am besten versorgt werde; damit aber die Bemühungen, welche ich Ihnen schon durch meinen Auftrag verursache, nicht noch durch Auslagen vermehrt werden, so lege ich hier einen Scheck bei. Falls Sie mit der angewiesenen Summe nicht ausreichen, wird der im Scheck genannte Kaufmann, mit dem ich in Rechnung stehe, sehr gern das Fehlende hinzufügen. Empfehlen Sie mich Ihrer lieben Frau, nehmen Sie mir die Belästigung nicht übel und bleiben Sie freundlichst gewogen

Ihrem ergebenen

Joseph Stieler.

Eine Witwe bittet um eine Unterstützung.

Belgaß, den . . Januar 19 . .

Hochverehrte gnädige Frau!

In meiner zurzeit tief traurigen Lage habe ich niemand, an den ich mich wenden könnte, als Sie, hochverehrte gnädige Frau, die einzig und allein Einsticht in meine Lage hat. Sie allein werden es zu beurtheilen vermögen, daß ich tatsächlich unverschuldet in eine Lage gekommen bin, die mich zwingt, zum ersten Male in meinem Leben fremde Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Als wir vor drei Jahren nach Belgaß kamen und mein Mann in der Fabrik Ihres Herrn Gemahls gut lohnende Arbeit fand, konnten wir getrost darauf bauen, unser eheliches und anständiges Auskommen zu haben. Aber der unerbittliche Tod entriß mir, wie Sie wohl noch wissen werden, vor drei Monaten meinen Ernährer. Ich habe mit meinen drei Kindern in den letzten Wochen gehungert, nur von Brot und Kartoffeln gelebt, da es mir nur selten möglich gewesen ist, einigermaßen ausreichend bezahlte Arbeit in den Familien unserer besten Stadtkreise zu finden.

Judem bin ich selbst seit einigen Tagen krank und nicht imstande, auch nur die geringste Arbeit zu verrichten. Wir tun meine armen Kinder in ganzer Seele leid, daß ich ihnen nicht das Notwendigste an Kleidung und Nahrung schaffen kann.

Wenn uns nicht bald auf irgend eine Weise vorläufige Hilfe zuteil wird, stehen wir vor der Gefahr, Hungertodes zu sterben. Ich bin schon für den letzten Monat die Miete schuldig und muß damit rechnen, zum nächsten Mietstermin gepfändet und aus der Wohnung gewiesen zu werden.

In dieser schweren Not wende ich mich an Sie, hochgeehrte gnädige Frau und flehe Sie an, durch einige Nahrungsmittel und vor allem Kleidungsstücke für meine Kinder zu helfen. Würden Sie mir auch ein Gelddarlehen verschaffen, so wäre ich der drückendsten augenblicklichen Not enthoben und könnte mich dann nach Befundung wieder um Beschäftigung als Ausbesserin und Wäscherin bemühen.

Lassen Sie mich nicht vergebens bitten, gnädige Frau!

In der größten Nothachtung bin ich

Ihre

ganz ergebene

Frau Ludwig Wanders.

Bitte einer Witwe um Übernahme der Vormundschaft für ihre Kinder.

Homburg, den . . März 19 . .

Sehr geehrter Herr!

Seit vielen Jahren waren Sie mit meinem verstorbenen Manne bekannt und befreundet. Ich weiß, daß Sie ihn oft mit Rat und That unterstützt haben; denn häufig genug hat er mir erzählt, wie wertvolle Dienste Sie ihm bei verschiedenen Gelegenheiten geleistet haben. Daher wage ich es, Sie jetzt, wo der Theure heimgegangen ist, um eine recht große Gefälligkeit zu bitten.

Zwanzig Jahre habe ich mit dem Entschlafenen die Sorgen des Hauses und für unsere drei Kinder getragen. Alle geschäftlichen Sachen erledigte er mit Umsicht und mit Fürsorge

für seine ihm so lieben Angehörigen. Und gerade jetzt, wo die Fürsorge für unsere Kinder erstere Formen annimmt, wo für Schule, Berufswahl und gutes Fortkommen im Leben vorbedacht werden muß, gerade jetzt mußte er von uns scheiden!

Würden Sie nun, sehr geehrter Herr, die große Lebenswürdigkeit haben und die Vormundschaft mit mir zusammen über die drei Kinder übernehmen? Ich weiß, daß ich viel verlange. Auch Sie sind beruflich stark beschäftigt, haben eigene Kinder zu erziehen und wenig Zeit. Aber ich wage doch, Ihnen mit meiner Bitte zu kommen, da ich weiß, wie viel Anteil Sie bisher an unserm Geschick genommen haben. Ich bin überzeugt, ich könnte keinen Würdigeren finden. Ich glaube auch im Sinne des Entschlafenen zu handeln, wenn ich Sie um die Güte bitte.

Das Vormundschaftsgericht würde mir gewiß, wenn ich keine Vorschläge mache, einen Vormund von Amtis wegen stellen; aber ich hätte dann mit einem fremden Manne, den ich nicht kenne und der unsere Verhältnisse nicht kennt, zu tun. Ein solcher könnte kaum mit rechter Liebe die Vormundschaftsgeschäfte führen.

Es würde mir daher eine große Beruhigung für die Zukunft meiner Kinder sein, wenn Sie zusagten und ich dem Gericht eine entsprechende Mitteilung machen könnte.

Indem ich um baldige gefällige Nachricht bitte, verbleibe ich in ausgezeichnetster Hochachtung und Wertschätzung

Ihre

ganz ergebene

Elisabeth Trelle.

Zusage zu voriger Sache.

Ems, den . . April 19 . .

Berehrte Frau A.!

Ihr Antrag, die Vormundschaft für Ihre drei lieben Kinder zu übernehmen, ehrt mich und bin ich gern bereit, die Stelle eines Pflegers bei Ihren Kleinen zu übernehmen. Ihr verstorbenen Vatte war mir ein lieber Freund und ist mir sein Tod recht nahe gegangen. Ich halte es für meine Pflicht, ihm auch noch nach dem Tode gefällig zu sein.

In den nächsten Tagen werde ich zu Ihnen kommen. Dem Gericht teilen Sie, bitte, meine Bereitwilligkeit mit.

In aufrichtiger Ergebenheit bin ich

Ihr

Erich Söllner.

Ablehnung in derselben Sache.

Marburg, den . . April 19 . .

Sehr geehrte Frau A.!

In meinem allergrößten Bedauern ist es mir nicht möglich, Ihrem im Briefe vom gestrigen Tage geäußerten Wunsche betreffs Übernahme der Vormundschaft über Ihre drei Kinder nachzukommen.

Es ist nicht die Besorgnis vor zu vielen neuen Geschäften, welche mir vielleicht dadurch erwachsen könnten, die mich zur Ablehnung treibt, sondern es sind schwerwiegende Gründe. Die Sorge für meine eigene große Familie — meine Frau ist seit einiger Zeit krank —, die umfangreiche Tätigkeit in meinem Berufe (Ante) würden mir nicht die nötige Zeit lassen, um mich Ihren Angelegenheiten — zumal wohl ein größeres Vermögen und Grundstücke zu verwalten sind — mit der erforderlichen Gewissenhaftigkeit widmen zu können. Außerdem — und ist dies der bestimmendste Grund — bin ich im Begriffe, demnächst meinen Wohnsitz nach A. zu verlegen. (Ich bin benachrichtigt worden, daß ich zum 1. Oktober nach A. versetzt werde.)

Alle diese Umstände zwingen mich, Ihren ehrenvollen Antrag zu meinem aufrichtigen Bedauern (zu meinem größten Leidwesen) ablehnen zu müssen. Es wird mir gewiß nicht leicht, Ihnen das auf Ihren liebenswürdigen Brief zu schreiben. Aber es geht nicht anders.

Sollte ich Ihnen, werthe Frau A., aber in irgendeiner andern Weise gefällig sein können, so verfügen Sie getrost über meine Kräfte und meine Freundschaft.

In vorzüglichster Wertschätzung

Ihr

Erich Söllner.

Bitte um eine Versorgung.

B. 16. 8. 07.

Mein lieber Freund Schale!

Nach Aussage meiner Frau hat sie von Ihnen kein Vereins-Beseranten-Verzeichnis und keine neue Erkennungskarte pro 19 . . erhalten, und bitte ich Sie freundlichst, nochmals in Ihren Akten und Briefen nachzusehen, ob sich diese Sachen nicht noch bei Ihnen befinden. Im anderen Falle wollen Sie freundlichst beides gegen Erlegung der üblichen Kosten besorgen und meiner Frau umgehend zusenden, da gerade jetzt die Karte und das Verzeichnis bei Versorgung der Ausstattung für uns großen Wert haben. Für die verursachten Umstände im voraus besten Dank und herzliche Grüße von Frau, Kindern und Ihrem in Freundschaft ergebenden

C. Dahms.

Begrüßung nach einer Reise und Bitte um Gefälligkeit.

B. 14. 8. 19 . .

Mein lieber Freund!

Hoffentlich sind Sie und die lieben Ihrigen glücklich und recht gesund aus der Sommerfrische heimgekehrt, und haben Sie alle reichen Genuß gehabt. Auch die Meinen sind wieder daheim, und geht bei uns alles den gewohnten Gang.

Meine Frau hat von Ihnen für 19 . . keine neue Vereins-Einkaufs-Karte erhalten und bittet Sie recht herzlich, ihr umgehend diese zuzusenden, ev. zu besorgen, wenn Sie keine für sie haben, da gerade jetzt bei den Einkäufen für Lieschens Ausstattung der Besitz der neuen Karte sehr wünschenswert ist. Ende Oktober soll Hochzeit sein. Nicht wahr, Sie besorgen die Karte umgehend?

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Ihr

alter Freund

Walter Hersfeld.

Eine Tochter bittet die Eltern um die Erlaubnis einer Reise.

Birkenfeld, den . . Juni 19 . .

Liebe Eltern!

Aus dem anliegenden Brief werdet Ihr ersehen, daß mich meine Freundin Hulda zu einem längeren Aufenthalt nach Brandenburg eingeladen hat. Ich habe rechte Sehnsucht nach der Genossin meiner Schulzeit und bitte Euch daher um Eure gütige Erlaubnis zu der Reise. Ihr müßtet mir freilich auch etwa hundert Mark Zuschuß gewähren, da ich von meinen jetzigen Ersparnissen nicht alles begleichen kann. Ich denke aber, von dem mitzunehmenden Gelde einen großen Teil wieder zurückzubringen.

Indem ich hoffe, daß Ihr mir meine Bitte nicht abschlagt, bin ich unter tausend Grüßen

Eure

treue und dankbare Tochter.

Die Bitte einer Tochter (eines Sohnes) wird gewährt.

Mahnebach, den . . März 19 . .

Meine liebe Tochter! (Mein lieber Sohn!)

Aber die Einladung, welche Dir Deine Freundin (Dein Freund und Schulkamerad) geschickt hat, habe ich mich, und auch Mutter, recht gefreut. Wir geben gern unsere Erlaubnis zu der Reise. Auch werden wir Dir einen Zuschuß in Höhe von sechzig Mark durch Postanweisung übersenden. Du hattest zwar um hundert Mark geschrieben; eine so hohe Summe

halten wir aber nicht für notwendig. Außerdem wäre es mir schwer, Dir so viel zu geben. Du weißt, meine Geldverhältnisse sind auch nicht die besten. Wir sind keine wohlhabenden Leute, sondern ich muß mir mein bißchen Geld auch durch fleißige Arbeit redlich verdienen. Nichtsdestoweniger gönnen wir Dir Deine Reise. Du wirst viel Schönes sehen und hinterher manches erzählen können. Schreibe uns, wenn Du abreist.

Mit herzlichem Gruß und treuem Elternkuß

Dein Vater.

Bitte um Raterteilung zur Kapitalanlage.

Paulsen, den . . November 19 . .

Sehr geehrter Herr Titschmann!

Wie ich Ihnen schon vor acht Tagen in großer Freude mittheilte, ist mir der ansehnliche Gewinn von 9300 Mark in der Landeslotterie zugefallen. Es wären ja eigentlich 10000 Mark, aber 800 Mark gehen in den staatlichen Säckel und an den Kollektor ab. Ich bin natürlich auch so zufrieden und der so launischen Göttin Fortuna recht dankbar, daß sie gerade mir den hübschen Bogen Geld zugewendet hat. Gibt die Summe mir doch voraussichtlich einen guten Zinsertrag, der eine angenehme Zubuße zu meiner Wittwenpension darstellt.

Nun bin ich aber im Ungewissen, wie ich das Geld am besten anlege. Ich möchte die höchstmöglichen Zinsen haben, möchte aber auch sichere Papiere erwerben, damit ich vor Verlusten gesichert bin. Spekulationspapiere nehme ich auf keinem Fall!

Da ich nun in puncto Finanz ganz ohne Verständnis bin, möchte ich Sie ergebenst bitten, mir nach bestem Wissen Vorschläge über eine zweckmäßige und sichere Anlage des Geldes zu machen.

Ich bitte auch, sich zu äußern, ob es vielleicht besser ist, wenn ich gar keine Papiere laufe, sondern das Geld auf eine gute Hypothek gebe. Es wäre mir sehr angenehm, wenn Sie mir möglichst bald Ihren werthen Rat schriftlich mittheilen. Vielleicht wäre es auch möglich, daß Sie in den nächsten Tagen zu mir herausträmen, damit wir die Sache nach allen Seiten ausführlich besprechen können.

In der Hoffnung, daß Sie in bewährter Freundschaft Ihren Rat mir nicht vorenthalten, bin ich

in ergebener Hochachtung

Ihre

Frau Emmy Paulsen.

Bitte um Raterteilung zu einer Reise.

Wittstock, den . . August 19 . .

Mein lieber Herr Wander!

Der Arzt hat mir für die nächsten sechs Wochen einen ruhigen stillen Aufenthalt in Höhenluft und Waldumgebung angeraten. Er hat mir auch eine Reihe von Orten in unseren deutschen Mittelgebirgen und in den Alpen genannt, kennt sie aber aus eigener Anschauung nicht, da er selbst grundsätzlich während seiner Sommerruhe nur an die See geht. Sie sind ein so vielgereister Mann und sind, wie ich weiß, in allen Bergen, Tälern und Wäldern Deutschlands beinahe so bekannt wie in unsern Städten. Würden Sie daher wohl die Güte haben, mir geeignete Sommerfrischen — nicht zu teuer, still, ruhig gelegen — namhaft machen. Ich mache ja gar keine großen Ansprüche, bin nur, wie Sie wissen, ein großer Naturfreund, und möchte in Zurückgezogenheit meine stark abgespannten Nerven kräftigen. Ich glaube nirgends so guten Rat wie gerade bei Ihnen zu finden.

Schon im voraus bestens dankend, verbleibe ich in Hochachtung

Ihr ergebener

Siegfried Hagen.

Ermahnung an einen leichtsinnigen Bruder.

Meiningen, den . . April 19 . .

Lieber Bruder!

In der letzten Woche sind mir aus einwandfreien Kreisen Urtheile über Dich und Deine Aufführung in Erfurt zu Ohren gekommen, die mich tief betrübt haben. Es ist offenkundig, daß Du in letzter Zeit Deine Arbeit stark vernachlässigt hast, daß Du die Rächte hindurch regelmäßig in den elendesten Kneipen zubringst, daß Du eine ganze Reihe unserer guten Bekannten angeborgt hast und dabei regelmäßig das Wiedergeben „vergiffst“. Du hast doch ein vollkommen ausreichendes Einkommen und kann ich nicht annehmen, daß Du all das Geld allein verjubelst.

Wenn schon die Rücksicht auf das Andenken unserer vereinigten Eltern, die Sorge für Deine künftige Lebensbahn Dich nicht vor solchen Ausschweifungen und Niederlichkeiten zurückhalten, so solltest Du sie um Deiner Geschwister willen lassen, die sämtlich unter viel schwierigeren Verhältnissen als Du, sich bemühen müssen, eine sichere Zukunft zu erringen. Dein unverantwortliches leichtsinniges Treiben kann aber nur zu leicht auch Schatten auf uns werfen, denn wir tragen den gleichen Namen, welchen hochzuhalten unsere heiligste Pflicht sein sollte.

Ich erwarte, daß dieser Brief genügen wird, Dich zur Umkehr zu bewegen. Nur in diesem Falle bleibe ich in brüderlicher Liebe

Dein

Franz Huster.

Ermahnung an eine leichtsinnige Schwester.

Nürnberg, den . . Juli 19 . .

Liebe Schwester!

Es wird mir schwer, Dich noch meiner Liebe zu versichern, nachdem Du in so leichtsinniger Weise Unrecht über unsere Eltern und Deine Geschwister gebracht hast.

Du weißt ja gar nicht, wie viele Tränen unsere gute Mutter schon um ihr leichtsinniges Kind geweint hat. Es ist doch eines anständigen Mädchens höchst unwürdig, ihre gut bezahlte Stellung im Kontor aufzugeben und sich von dem angeblich „Verlobten“ unterhalten zu lassen. Bist Du denn wirklich so verblendet, daß Du glaubst, der junge Mann werde Dich jemals heiraten? Das leichte Leben ohne Arbeit, das Umherplanieren, das Besuchen von zweifelhaften Vergnügungsorten mag Dir und ihm ja eine Zeitlang Vergnügen bereiten, aber ein Bund fürs Leben kann nun und nimmermehr daraus entstehen. Es wird Dir ergehen, wie es schon vielen tausend Mädchen vor Dir in der Großstadt ergangen ist! Du wirst eine kurze Spanne Zeit das Spielzeug eines gewissenlosen Menschen sein und wirst dann im tiefsten Elend sitzen bleiben.

Ich beschwöre Dich, löse das Verhältnis! Mache kurz entschlossen Schluß und lehre reumütig in das Haus Deiner Eltern zurück. Du findest hier jetzt noch offene Arme. Ob das aber später der Fall sein dürfte, das ist mir mehr als zweifelhaft. Jetzt liebe sich auch unser Vater noch wieder versöhnen, wenn Du hier im Orte bleibst und Dir wieder eine feste Stellung suchst.

Geh' in Dich! Überlege Dir Deinen ungeheuren Leichtsinn, laß ab von Deinem Wege, der Dich unweigerlich in Not und Elend führen muß. Wenn Du noch einen Funken von Kindes- und Geschwisterliebe in Dir hast, so mußt Du meine Mahnungen und Warnungen einsehen und die Fesseln lösen, die Dich ins Unglück stürzen!

Ich hoffe, von Dir zusagebende Antwort zu erhalten. So schlecht kannst Du doch unmöglich schon sein, daß Dich die Tränen und Bitten Deiner Angehörigen nicht mehr rühren sollten.

Ich werde Vater und Mutter immer darauf vorbereiten, daß Du Dich zu bessern denkst. Verzeihende Eltern wirst Du dann hier vorfinden. Es soll alles vergehen und vergeben sein, wenn Du schnellen Entschluß faßest und wieder die Bahnen eines ordentlichen Menschen betrittst.

In dieser Erwartung bin ich

Deine sich um Dich härmende Schwester

Anna.

Vorwurf wegen Nachlässigkeit im Schreiben.

Münster, den . . Juli 19 . .

Lieber Oskar!

Nach Deiner nicht eben rücksichtsvollen Gewohnheit hast Du wieder den üblichen Termin verstreichen lassen, an welchem nach unsern Verabredungen ein Brief von Dir eintreffen sollte. Ich selbst würde weiter keine Bemerkung mehr darüber machen, sondern warten, bis irgend eine Bitte oder ein Wunsch Dich zur Erfüllung einer Pflicht zwingen, welche kindliche Liebe und Rücksicht allein schon vorschreiben sollten. Unsere gute Mutter aber, welche nicht denken kann oder will, daß die Verzäumnis nur Deiner Leichtfertigkeit entspringt, quält sich mit Besorgnissen, und um ihr dieselben zu verschonen, fordere ich Dich hiermit ernstlich auf, umgehend zu schreiben.

In Zukunft aber wirst Du wohl daran tun, pünktlicher und rücksichtsvoller im Schreiben an Deine Eltern zu sein. Es gibt doch noch sehr viele Gelegenheiten, wo Du uns, Deine stets tren sorgenden Eltern, gern gebrauchst. Hüte Dich, daß ich dann nicht auch saumselig werde und Dich in Deinen Verlegenheiten in Ungewißheit lasse.

Hoffentlich kannst Du Dein unartiges langes Schweigen noch entschuldigen. In dieser Erwartung bin ich

Dein Vater

Eduard Messerschmidt.

Warnung an den Sohn, sich zu überarbeiten.

(Brief Bismarcks an seinen Sohn)

Bargen, den . . Oktober 1886.

Mein lieber Herbert!

. Übertreibe die Arbeit nicht Deshalb hauptsächlich diese Zeilen, um Dir Deine Krankheit in Erinnerung zu bringen. Schone Dich um meinetwillen, wenn Du es nicht im eignen Interesse tust; ich kann Deinen Beistand nicht missen. Es ist niemand in die Sachlage und in meine Ansichten so eingeweiht, daß ein Ersatz möglich wäre. Ich will gern den kleinen Rest meiner Jahre und mich selbst pro patria einsetzen, aber ich habe keine Anlage zum Brutus, der seine Söhne und deren Jugend auf dem Altare des Staatsinteresses opferte. Vor allem schone und erhalte Dich. Lebend und gesund kannst Du dem Vaterlande große Dienste leisten und mir meine Aufgabe sehr erleichtern. Verbiest Du Dich, so triffst Du nicht Dich allein.

Hier geht es gut; kalter Wind, blendende Sonne! Ich grüße Dich, mein geliebter Sohn

Dein v. B.

Vorwurf und Frage wegen zu langen Schweigens.

Konig, den . . Januar 19 . .

Lieber Bruder!

Ein halbes Jahr ist jetzt dahingegangen, ohne daß ich einen Brief oder auch nur eine Karte von Dir erhalten habe. Ich bin deshalb ernstlich böse auf Dich! Du mußt doch wenigstens soviel Geschwisterliebe besitzen, daß Du an uns, also an Schwester Marie und mich, wenigstens alle Monat einmal Nachricht gibst, wie es Dir ergeht, was Deine geschäftlichen (amtlichen) Aussichten machen und dergleichen mehr.

Ich habe mir allerlei Gedanken darüber gemacht, was Dich abhalten konnte, uns so zu vernachlässigen! Bist Du denn krank? Allzuvielen Arbeit hast Du doch gewiß auch nicht, wenigstens nicht so viel, daß Du nicht alle Monat eine Stunde oder auch nur eine halbe Stunde Zeit hättest, um Deinen nächsten Blutsverwandten einige Zeilen zu schreiben.

Ich hoffe, Du wirst uns nun wohl bald aus unserer Ungewißheit reißen und einen recht ausführlichen Brief schreiben. Du sprichst früher davon, aus Konig fortzugehen und wieder den Opfen unseres Vaterlandes mit dem Besten zu vertauschen. Wie steht's in dieser Beziehung

mit Deinen Aussichten? Was machen Deine Privatstudien? Hast Du Dich in der englischen und französischen Sprache schon so vervollkommenet, daß Du daran denken kannst, längere Zeit ins Ausland zu gehen. Es kann ein Auslandsaufenthalt für Dich nur von Vorteil sein. Alles dies interessiert uns doch und ist es eigentlich gar nicht zu verzeihen, daß Du so schweigsam bist und nichts von Dir hören läßt.

Uns geht es hier im allgemeinen gut. Wir haben ja auch unsere kleinen Sorgen, aber ein froher Mut und ein gewisser Lebensoptimismus hält uns immer aufrecht. Ich war mehrere Wochen an einem bösen Kataract erkrankt und mußte auf vierzehn Tage in ein Sanatorium. Ich ging nach Waldheim und hatte mich dort in reiner Luft und bei guter Pflege — einer wahren Rastkur — recht gut erholt. Meine beiden wilden Zungen machen schon so viel Lärm und toben im Hause, daß ein mildes sanftes Schwesterchen ihnen und mir wohl zu gönnen wäre. Aber wer kann's wissen? Freund Adebarr geht seine eigenen Wege und richtet sich nicht nach den Wünschen der Eltern.

Schwester Marie wird sich voraussichtlich zu Ostern verloben. Ihr Auserwählter ist ein hiesiger verwitweter Gewerbetreibender, der in sehr guten Verhältnissen lebt. Zwei kleine Mädchen erhält sie freilich gleich mit in die junge Ehe. Bei der großen Liebe unserer Marie zu kleinen Kindern dürfte sie aber eine gute Stiefmutter werden.

Ich habe Dir jetzt eigentlich schon zu viel von uns geschrieben. Erst schreibe nun aber Du, ehe wir Dir noch mehr erzählen. In dieser Hoffnung bin ich

Dein etwas ärgerlicher Bruder

Alfred.

Warnung vor Genußsucht und Empfehlung eines nützlichen und zufriedenen Lebens.

Hildburghausen, den . . Oktober 19 . .

Mein lieber Sohn!

Aus Deinem letzten Briefe habe ich erschen, daß Du unter Deinen Geschäftskollegen recht leichtsinnige Jünglinge hast. Ich freue mich, daß Dir der Verkehr mit diesen jungen Leuten nicht zusagt, und daß Du lieber Umgang mit ernster strebenden Mitmenschen suchst.

Die Hauptsache in unserm Leben ist doch die ernste, zielbewusste Arbeit. Die Freuden welche der landläufige Umgang und das Leben uns zum Genuße darbieten, sind von einer solchen Art und Beschaffenheit, daß sie nur bei einer mäßigen und bedingten Verwendung ihren wohlthätigen Einfluß auf uns äußern können. Der Unmäßige, der alles mit hastiger Eile und mit einem Male zu besitzen und zu genießen strebt, beraubt sich selbst der Freude eines wahren Genusses. Er übersättigt sich schnell, und vergiftet sich dadurch sein Leben, so sehr er es auch liebt. Nur derjenige, welcher mäßig genießt, würzt sich sein Leben und erhöht die Freuden und ihre Annehmlichkeiten; er darf sich mit Zuversicht versprechen, sie sich rein und ungetrübt und lange zu bewahren.

Der ehle, verständige und lebenskluge Mann genießt daher die Güter und Annehmlichkeiten der Erde und ihre Freuden mit Mäßigkeit und mit einer wohl berechneten Enthaltensamkeit. Er weiß gleicherweise zu entbehren und sich das Leben angenehm zu machen und überschreitet weder für das eine noch für das andere die Schranken, welche ihm sein Gewissen vorzeichnet. Er lebt in selbständiger innerer Freiheit, stets zufrieden mit sich und mit der Welt und lebt lange, wenn ihn auch sein Geschick frühzeitig aus dem Lande der Lebendigen hinwegrufen sollte. Der unmäßige Schwelger hingegen lebt in einer beständigen Unruhe und Unzufriedenheit; Überdruß und Siedtum an Körper und Geist sind die unabwendbaren Begleiter seiner Unmäßigkeit.

Mäßige Mäßigkeit ist die Wirkung einer Charakterbildung und die wichtigste Grundfeste innerer Gediegenheit und Zufriedenheit. Die beglückendsten Freuden des Lebens entspringen aus einer damit verbundenen Regsamkeit und Arbeitsamkeit; die wahre Würde des Mannes bewährt sich in seiner Brauchbarkeit und Nützlichkeit, in seiner Genügsamkeit mit möglichst wenigen, sowie in seiner Entschlossenheit zu allem Vernunftgemäßen.

Arbeitsamkeit und eine gut eingetheilte und weise geregelte Tätigkeit führen, wie jede andere Tugend, ihren eigenen Lohn mit sich. Der tätige und fleißige Arbeiter, der seine Kräfte immer dem Wahren, Guten und Edlen widmet, braucht das Vergnügen niemals erst lange und in weiter Ferne zu suchen; denn es bietet sich ihm von selbst dar; während der Träge,

der Müßiggänger und Schwelger es mit leidenschaftlicher Begierde allenthalben aufsucht und es doch nirgends findet. Wechsel der Arbeit ist auch schon ein Genuß, Aufenthalt in der Natur ist ein Hochgenuß, ödes Kneipenleben ist fabel!

Behalte, lieber Sohn, Deine im letzten Briefe geäußerten Ansichten und Du wirst Dich zeitlebens zufrieden fühlen und Genüsse der edelsten und besten Art haben.

In der Hoffnung, daß es so geschehe, bin ich

Dein Vater.

Vorwurf wegen einer bösen Nachrede.

Gelsenkirchen, den . . Oktober 19 . .

Herrn Erich Reibsen!

Bisher habe ich immer geglaubt, in Ihnen einen besonnenen und verständigen Mann zu sehen. Leider bin ich zu einem anderen Urteil gekommen. Sie haben in der Gesellschaft verschiedener Herren im Hotel „Roter Adler“ am gestrigen Sonntage unbegründete böse Nachreden über mich gebraucht. Ich wundere mich um so mehr darüber, da Sie noch vor kurzem mich als ihren Freund bezeichneten. Einem Freunde gegenüber sucht man gewöhnlich doch erst die Wahrheit eines Gerüchtes zu erforschen. Sie haben aber das, was Klatschsucht und böser Wille vor einiger Zeit über mich in Umlauf brachte, als Gewißheit hingestellt und dabei sich auf einen Gewährsmann berufen, den Sie aber, als Herr Sekretär Vorjicht Sie nach seinem Namen fragte, nicht nennen wollten. Ich muß Sie dringend bitten, nicht auf Wahrheit beruhende böse Gerüchte über mich nicht weiter zu verbreiten, und ich fordere Sie hierdurch auf, mir den Namen des Verleumders zu nennen, der Ihnen angeblich Gewähr bietet. Ich bin gewillt, der Sache durch eine Verleumdungsklage auf den Grund zu gehen, würde es aber, wenn Sie Ihren Gewährsmann nicht binnen drei Tagen nennen, bedauern, gegen Sie selbst, als dem Aussprecher der Verleumdung, zu klagen.

Achtungsvoll

Amandus Pfundt.

Vorwurf wegen ungünstiger Nachrede.

(An eine frühere Prinzipalin.)

Naheburg, den . . Mai 19 . .

Geehrte Frau!

Zu meinem nicht geringen Erstaunen erfuhr ich gestern durch eine bekannte Dame, daß Sie sich in letzter Zeit sehr ungünstig über mich, meine Fähigkeiten und mein Verhalten ausgesprochen haben. Ich bin davon um so peinlicher überrascht, als ich mir bei aller Bescheidenheit wohl sagen darf, während meines Aufenthaltes in Ihrem Hause meine Pflicht vollkommen erfüllt und zu keiner Klage Anlaß gegeben zu haben. Haben Sie selbst doch bei meinem Austritt Ihrer Zufriedenheit Ausdruck gegeben und auch mir ein empfehlendes Zeugnis ausgestellt.

Es ist mir nicht faßbar, daß es in Ihrer Absicht liegen sollte, mir meine jetzige Stellung zu erschweren oder unmöglich zu machen, mich dadurch also in meinem Fortkommen zu stören. Ich kann nur annehmen, daß Ihre Äußerungen auf Mißverständnissen beruhen und bitte ganz ergebenst, diese in den in Betracht kommenden Damentreffen aufzuklären. Ich bin gezwungen, auf meinen guten Ruf in jeder Weise zu halten und möchte meine Stellung nicht durch üble Nachrede untergraben lassen.

Hochachtungsvoll

Erika Schulze.

Abgabe an einen unwürdigen Freund.

Bingen, den . . Oktober 19 . .

Herrn Otto Scheerbaum.

Die Selbstachtung gebietet es mir, mich von Ihnen, der Sie mein Vertrauen so schlecht lohnten und meine Freundschaft so schlecht ehrten, vollkommen zurückzuziehen. Sie haben sich bei Gelegenheit des letzten Festes in einer Weise mir gegenüber benommen, die ich von Ihnen, als ich Sie noch nicht genauer kannte, niemals erwartet hätte.

Mag Ihr Benehmen nur aus leichtfertiger Schwachhaftigkeit oder aus anderen Beweggründen entsprungen sein, — für mich bleibt sich das gleich, ich werde mich auf jeden Fall davor zu hüten wissen, Ihnen wieder Anlaß zu ähnlichen Beweisen Ihrer sogenannten „Offenheit und Ehrlichkeit“, die nichts als böswillige Verleumdungs- und Klatschsucht ist, zu geben. Ich wünsche auch nicht, daß Sie etwa wieder Annäherungsversuche machen.

Mit gebührender Achtung

Willy Ehlich.

Klage über einen gemeinsamen Freund.

Minden, den . . August 19 . .

Mein lieber Ernst!

Den ganzen Vormittag über habe ich mir heute den Kopf zerbrochen, was wohl der Anlaß gewesen sein könnte, daß unser gemeinsamer Freund Heinrich mich gestern Abend in so auffälliger Weise links liegen ließ. Ich finde keinen Grund zu seinem Verhalten und kann nur annehmen, daß augenblickliche Mißstimmung ihn zu diesem unangemessenen Verhalten verleitet hat. Wenn Du etwa weißt, daß ein anderer Grund, vielleicht auch auf meiner Seite, vorliegt, so sei so offen und verschweige ihn mir nicht. Schon mehrmals schien es mir in den letzten Wochen so, als ob Heinrich gegen mich etwas habe, sein gestriges Betragen war aber direkt beleidigend. Ich bitte Dich daher dringend, mir Deine Meinung offen zu sagen. Soviel ich weiß, habe ich keinen Anlaß gegeben, mich so offensichtlich nichtachtend zu behandeln. Ist auch Dir der Grund nicht bekannt, so tußt Du mir einen Gefallen, wenn Du Heinrich deshalb stellst und mir das Ergebnis Eurer Aussprache sobald als möglich mitteilst. Die Sache muß sich doch aufklären und die Mißstimmung muß aus der Welt geschafft werden. Wir können ja sonst überhaupt nicht mehr zu dreien verkehren.

In der Hoffnung, daß Du mir bald Nachricht geben kannst, bin ich

Dein

Walter Böpf.

Vortwurf wegen eines unterlassenen Besuchs.

(An eine Freundin.)

Strelitz, den . . März 19 . .

Liebste Freundin!

Seit sechs Wochen hast Du mir Deinen lieben Besuch versprochen, ihn aber immer noch nicht gemacht. Ich würde mich doch sehr freuen, wenn Du wieder einen Nachmittag bei uns zubringen wolltest. Bist Du etwa krank? Hasten Dich denn so viele Arbeiten ab? Oder habe ich irgend etwas verschuldet, daß Du Dich nicht sehen läßt? Meine Angehörigen haben schon mehrmals ihre Bertwunderung darüber ausgesprochen, daß Du jetzt geflürentlich unser Haus zu meiden scheint.

Gib mir, bitte, bald Nachricht oder, noch besser, komme recht bald selbst, um zu beweisen, daß Du mir noch ebenso in alter Freundschaft zugetan bist, wie ich Dir.

Deine Dich liebende

Freida Mohrberg.

Mahnung, etwas hören zu lassen.

(An einen Freund.)

Wittstock, den . . April 19 . .

Mein lieber Adolf!

Es sind jetzt volle drei Monate vergangen, und ich habe kein Lebenszeichen von Dir erhalten. In Deinem letzten Briefe versprachst Du mir, mir von Deiner bevorstehenden Reise öfter durch Postkarten Grüße und Nachricht über Deine Befinden zu senden — aber ich habe weder Ansichtskarten noch Briefe erhalten. Ich kann nicht annehmen, daß ich in irgend einer Weise

Dich gekränkt habe, so daß Du mich absichtlich vernachlässigen wolltest. Denn Du also noch in bisheriger Freundschaft mir ergeben bist, so mache Deine Unterlassungssünde wieder gut und schreibe einen ausführlichen Brief.

Wir haben hier in altgewohnter Weise weiter gelebt. Ganz besonders wohl fühle ich mich in unserm Sonnabend-Regelklub. Es herrscht eine Eintracht und eine Gemüthlichkeit, die jeden angenehm berührt. Wir freuen uns schon immer die ganze Woche hindurch auf den heiteren Abend. Sehr oft reden wir von Dir. Meist werde ich angegangen, von Dir Nachricht zu geben. Aber ich kann ja nicht, weil Du mich selbst so lange ohne Nachricht gelassen hast. Du bist hier unvergessen und alle Mitglieder des Klubs würden sich freuen, wenn Du einmal wieder an unsern Abenden teilnehmen könntest. Es läßt sich doch gewiß einrichten, daß Du zu Ostern ein oder zwei Tage zu uns herkommst.

Vor allem aber gib nun endlich bald Nachricht

Deinen

Dich herzlich begrüßenden

Friedrich Stolte.

Mahnung, geliehene Bücher zurückzugeben.

Salzwebel, den . . Februar 19 . .

Gechrierter Herr Burschel!

Mit dem Durchsehen meiner Bücherschätze beschäftigt, bemerkte ich zu meinem Erstaunen, daß Sie mir die Ihnen vor einem Jahre geliehenen beiden Bücher „Walhalla und Olymp“ von Gust. A. Ritter und „Geschichte der Deutschen Rationalsliteratur“ von Wilmar und Wade noch nicht zurückgegeben haben. Ich liebe meine Bücher und habe Ihnen damals schon gesagt, daß ich sie ungern verborge. Alle diese Sachen sind so außerordentlich billig, daß sie sich jedermann selbst beschaffen kann.

Ich bitte Sie dringend, mir die beiden Bücher nun endlich zurückzusenden.

Hochachtungsvoll

Adalbert Streber.

Warnung vor unpassendem Verkehr.

(An einen Freund.)

Stuttgart, den . . Oktober 19 . .

Mein lieber Karl!

Du wirst es mir als Deinem alten Schulkameraden und Freund nicht übel nehmen, wenn ich heute ein ernstes Wortlein mit Dir rede. Ich habe es zu meinem großen Bedauern und mit wahrer Betrübniß bemerkt, daß Du jetzt in einem Kreise verkehrst, der Deinen Bildungsstandpunkt und Deiner Erziehung gar nicht entspricht. Die jungen Leute, die in dem stoßischen Kreise verkehren, sind, wie ich sicher weiß, in ihren Vergnügungen so wenig wählerisch, daß es mir sehr leid tun würde, wenn Du in ihren Sumpf hineingezogen würdest und alle Deine bisherigen Grundfeste hintenansetzt. Die Betreffenden verkehren ausnahmslos in den niedrigsten Kneipen, suchen auch ihren Damenumgang in Kreisen, die für uns absolut ungeeignet sind. Es mag ja dieser freie Verkehr ohne gesellschaftliche Schranken für Dich zunächst interessant sein, aber dauerndes Wohlbefinden wirst Du unmöglich dabei haben können. Wir müssen doch immer bedenken, wessen Kinder wir sind und dürfen unseren Eltern keine Unehre machen. Ich würde Dir freundschaftlich raten, den Umgang zu meiden und Dich wieder Kreisen zuzuwenden, die für Dich passender sind. In dem betretenen Geleise kannst Du nur moralischen und gesellschaftlichen Schiffsbruch leiden.

Meine Worte werden zuerst ein Gefühl des Unmuths in Dir auslösen, überlege Dir aber in stiller Stunde meine Warnungen und Du wirst sicher einsehen, daß ich recht habe. Der gebildete junge Mann soll aufwärts in die Höhe streben, nicht aber in den Schmutz hinabsinken. Es gibt dann bald gar keine Umkehr mehr!

Wenn Du auch zuerst ärgerlich wegen meiner Moralpredigt bist, so hoffe ich doch, Du wirst mir später nach Dank dafür spenden.

In getreuer aufrichtiger Freundschaft bin ich

Dein

Max Freimut.

Warnung an eine Schwester, sorgfältiger zu schreiben.

Vöden, den . . Oktober 19 .

Liebe Schwester!

Es macht uns viel Vergnügen, daß wir so oft Briefe von Dir erhalten, aber auch — nimm es mir nicht übel — viel Mühe! Es erfordert wirklich Kunst und Anstrengung, um heraus zu bekommen, was in Deinen Briefen die Haken, Striche und Schnörkel alle bedeuten sollen! Nicht selten scheint eine ganze Zeile nur ein Wort zu sein. Oft ist eine Seite mit Tinte wie mit schwarzem Sand besprengt; häufig auch das Blatt beschmutzt. Das, liebe Schwester, ist nicht sehr empfehlend für Dich und — eine Rücksichtslosigkeit gegen die Empfänger Deiner Briefe. Es wird als Mangel an Lebensart, als Mangel an Achtung betrachtet, und also übel aufgenommen. Es macht einen häßlichen Eindruck, der nicht geeignet ist, Gunst und Zuneigung zu erwecken. Jeder wendet sich von einer solchen Schrift mit Widerwillen ab, und gibt sich keine Mühe, sie zu lesen!

So, das wäre meine heutige Epistel! Ich habe etwas scharf, aber wahr gesprochen. Vater ist ganz meiner Meinung. Bessere Dich also in Zukunft und sei zärtlich gegrüßt von uns allen, besonders aber

von Deiner getreuen Schwester

Anna Sobel.

Warnung vor einem Dienstmädchen.

Mittenkirchen, den . . April 19 .

Sehr geehrte Frau Amtsrat!

Durch meinen Mann erfahre ich, daß Sie die Tochter des hiesigen Arbeiters Koschored in Ihr Haus nehmen wollen. Die Minna macht ja auch einen äußerlich guten Eindruck; nach den Erfahrungen aber, die meine Schwester mit ihr im vergangenen Jahre gemacht hat, halte ich es für meine Pflicht, Sie vor dem Mädchen zu warnen. Sie hat sich mehrmals als frech und lägnerisch erwiesen, ließ auch in der Ehrlichkeit viel zu wünschen übrig. Die Arbeit ist ihr nicht sehr ans Herz gewachsen; dagegen bummelt sie mit Vorliebe gern mit den Soldaten herum. Meine Schwester war froh, als das Mädchen ihr Haus verlassen hatte. Für Ihre Kinder ist die Minna auch gar nicht geeignet, da sie oft recht rohe und frivole Reden führt, ohne auf das so leicht auch im Vöden zu beeinflussende Gemüth der Unerwachsenen Rücksicht zu nehmen.

Ich will gern zugeben, daß es heutzutage schwer ist, ein gutes brauchbares Mädchen zu bekommen, so viel Auswahl ist aber immer noch vorhanden, um nicht ein so minderwertiges Wesen auf ein volles Jahr zu mieten.

Mit den besten Empfehlungen, auch an Ihren Herrn Gemahl, bin ich

Ihre

Ihnen freundschaftlich zugethane

Alma Pestel.

Energische Zurückweisung böswilliger Nachreden und Aufforderung zum Widerruf.

Altona, den . . Oktober 19 .

Herrn Franz Schall.

Es ist ein Beweis von Leichtsinne oder von Bosheit, wenn jemand über andere Gerüchte verbreitet, die ihren guten Ruf verletzen oder ihnen Schaden zufügen können. Ein gebildeter Mann bemüht sich vielmehr, üble Nachreden zu unterdrücken, ja, wenn möglich, zu widerlegen, und dies um so eher, je weniger er von der Wahrheit, oder je mehr er von der Grundlosigkeit derselben überzeugt ist. Gesetze schreiben ein solches Betragen vor, indem sie denjenigen bestrafen, der sich ehrenrührige Äußerungen über andere zu schulden kommen läßt, wenn sie auch wirklich gegründet wären.

Sie haben sich erdreistet, an einem öffentlichen Ort vor mehreren Zeugen über den Stand meines Geschäftes nachtheilige Äußerungen fallen zu lassen. Zu meinem Glück ist alles, was von Ihnen behauptet worden ist, Lüge und Verleumdung.

Ebgleich also Ihre Äußerungen kaum eine nachtheilige Wirkung hervorzurufen imstande sein werden, so fordere ich Sie hiermit doch auf, Ihre falschen Aussagen zu widerrufen. Sollten Sie dieser gerechten und billigen Forderung nicht Folge leisten, so würden Sie mich zwingen, Sie gerichtlich zu belangen und alle die unangenehmen Folgen fühlen zu lassen, welche ein solch unverantwortliches Betragen, wie das Ihrige, verdient.

Wilhelm Jörn.

Bemerkung: Der Sicherheit wegen läßt man solchen Brief auf der Post „einschreiben“.

Mahnung wegen ausgelegten Geldes.

Goldbay, den . . Oktober 19 . .

Gechrierter Herr Tschirch!

Offentlich werden Sie sich noch erinnern, daß ich im Januar bei Gelegenheit des Balles im Verein Ihre Wahlzeit und Ihre Beche mitbezahlte, weil Sie angeblich ihr Kleingeld vergessen hatten. Ich gab Ihnen auch noch bei unserm Auseinandergehen sechs Mark bar. Ich erwies Ihnen diese Gefälligkeit recht gern, da ich annehmen mußte, in kürzester Zeit wieder in den Besitz meines vorausgelegten Geldes zu gelangen. Zu meinem größten Bedauern habe ich mich getäuscht. Es sind jetzt mehrere Monate ins Land gegangen und Sie haben in keiner Weise wieder etwas von sich verlauten lassen. Ich bin nicht in der Lage, das Geld, es sind zusammen 19 Mark, zu verlieren und ersuche Sie hierdurch ebenso freundschaftlich wie dringend, den kleinen Betrag mir umgehend zurückzuerstatten.

In aller Hochachtung

Ihr

Fritz Stilling.

Verstärkte Mahnung.

Berlin, den . . März 19 . .

Gechrierter Herr Vogel!

Vor acht Tagen mahnte ich Sie in höflichster Weise daran, daß Sie mir noch 120 Mark für Miete und Kost aus Ihrer Ausbildungszeit schulden. Ich rechnete bestimmt darauf, das Geld umgehend zu empfangen. Statt dessen bekomme ich heute einen Brief von Ihnen, in der Sie in wenig verbindlicher Weise erklären, „jetzt kein Geld für die alte Sache“ zu haben und mich auf spätere Zeit zu vertrösten suchen. Ich brauche aber unbedingt jetzt mein Geld und bin gezwungen, sobald es nicht in drei Tagen eintrifft, mich an Ihre Vorgesetzten zu wenden, beziehungsweise die Forderung gerichtlich einziehen zu lassen. Ich hätte niemals geglaubt, daß Sie so lärmig in der Begleichung Ihrer Verbindlichkeiten sein würden.

Mit Achtung

Frau Erika Tulpe.

Ermahnung an einen leichtfertigen Sohn.

Rolberg, den . . Juni 19 . .

Lieber Viktor!

Wenn der Briefträger einen Brief von Dir bringt, so weiß ich gewöhnlich ganz genau, was Du willst! Geld nämlich, nur die Höhe der Summe, welche Du brauchst, ersehe ich erst aus Deinen bettelnden Zeilen. So geht es nicht länger fort. Ich habe noch mehr Kinder, und wenn Du eben mehr Geld brauchst, als Du verdienst, so muß Du zusehen, das Mehr selbst zu verdienen, aber Deine Geschwister Deinethalb zu verkürzen, das fällt mir nicht ein. Bedenke doch auch die schlimme Geschäftslage in gegenwärtiger Zeit, wo sich jeder, auch der Wohlhabende, nach der Decke strecken muß. Meine Einnahmen sind in letzter Zeit sehr schlecht gewesen. Meines leichtsinnigen Sohnes wegen kann ich mich nicht in Schulden stürzen. Noch einmal, zum letzten Mal, will ich Dir 25 Mark schicken, zum letzten Mal! Halte Dein Geld

zusammen und sorge, daß Du mit Deinem vollständig ausreichenden Lohn auch auskommst! Fernere Schreiben um Geld kannst Du Dir sparen, das Porto wäre fortgeworfen. Ich wünsche aber öfter einen verständigen Brief über Dein Leben und Treiben. Freuen sollte es mich, wenn nun wirklich einmal die ewige Bettelrei um Geldsendungen aufhörte. Du brauchst das großstädtische Berliner Leben nicht so zu genießen, daß mein Geldbeutel dabei mit geleert wird.

Dein Vater.

Ermahnung und Warnung.

Kelbra, den . . Januar 19 . .

Lieber Vodo! (Geehrter Herr!)

Nach längerem Schwanken muß ich mich doch entschließen, Dir (Ihnen) ernstliche Vorwürfe über Dein (Ihr) Betragen und Ihre gesamte Aufführung in der letzten Zeit zu machen. Dein (Ihr) Verhalten ist nicht so, wie wir es wünschen, die wir Dir (Ihnen) noch immer zugetan sind. Der Verkehr mit . . . paßt sich für Dich (Sie) gar nicht. Deine (Ihre) Denkwiese ist eine so leichtfertige geworden, daß ich (wir) ernstlich um Deine (Ihre) Zukunft besorgt bin. Hüte Dich (hüten Sie sich), der Arug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht!

Schon wiederholt habe ich im Gespräche mit Dir (mit Ihnen) Warnungen einfließen lassen, die Du (Sie) aber nicht verstanden zu haben scheinst (scheinen) oder absichtlich nicht verstehen wolltest (wollten). Daher wiederhole ich sie jetzt (auch im Auftrage unserer Eltern, Freunde, Genossen, Kameraden usw.) schriftlich und eindringlicher, weil ich es (wir es) für meine (unsere) Pflicht halte (halten), einem vom rechten Wege Abirrenden die Hand zu bieten, ehe es zu spät ist.

Stößt Du (stoßen Sie) die helfende Hand zurück und weist Du (weisen Sie) die warnende und mahnende Stimme ab, so hast Du (haben Sie sich) Dir die Folgen selbst zuzuschreiben.

In aufrichtiger Freundschaft (Liebe)

Dein (Ihr)

Eginhard Jänseler.

Ein Freund beklagt sich über Entfremdung.

Schandau, den . . März 19 . .

Sehr geehrter Herr Dettbarn!

Lieber alter Freund!

Ich bin zu meinem großen Bedauern nicht darüber beruhigt, ob ich die Anrede Freund auch mit Ihrer Zustimmung noch weiter benutzen darf. Früher schrieben Sie mir doch auch ab und zu und nahmen an meinem Ergehen in guten und schlimmen Tagen regen Anteil. Die Briefe, die ich zuletzt von Ihnen empfang, sind aber so sehr von einem Geiste kühler Zurückhaltung durchweht, daß ich ganz irre geworden bin an dem guten Verhältnis, das früher zwischen uns bestand. Ich bitte Sie, da mir Ihre Offenherzigkeit früher immer als Vorbild erschienen ist, mir offen und ehrlich die Gründe mitzuteilen, die zu dieser Erkaltung Ihrer Zuneigung und Freundschaft geführt hat.

Es ist mir absolut unmöglich, zu glauben, daß ich Ihnen in irgendeiner Weise zu nahe getreten bin. Sollte dies aber unbewußt doch geschehen sein, so bitte ich offen anzusprechen. Schon jetzt bitte ich gern um Entschuldigung, wenn ich in irgendeiner Weise Sie gekränkt haben sollte. Daß Sie bei Ihrer mir früher oft gezeigten Borurteilslosigkeit und Gerechtigkeitsliebe etwa Einschlüpfungen dritter, mir feindlich gesinnter Personen sollten Gehör geschenkt haben, kann ich unmöglich annehmen.

Es wäre mir eine Vergnügung, wenn die früher zwischen uns bestandenen guten Beziehungen, die sich im Durchsprechen aller unserer Verhältnisse und im regen persönlichen und nach meinem Fortgange von Dresden, im regelmäßigen schriftlichen Verkehr zeigten, wieder hergestellt würden. Ich habe in den letzten Monaten viel erlebt und würde Ihnen gern wieder mein Herz ausschütten.

Also tun Sie mir den Gefallen und äußern Sie sich ganz unumwunden. Ich erwaarte mit Ungeduld Ihre werthe Antwort und bin, indem ich Sie in alter Herzlichkeit begrüße,

Ihr

stets ergebener

Edwin Bollersdorf.

Antwort auf vorstehenden Brief.

Dresden, den . . April 19 . .

Sehr geehrter Herr!

Auch mir hat es leid getan, daß unsere Freundschaft nach und nach auseinandergegangen ist. Aber — offen sei es gesagt — die Schuld tragen Sie einzig und allein. Sie wünschen Offenheit und Sie sollen sie haben!

Sie haben nicht allein in Ihrem Stammtischkreise, wie ich aus ganz sicherer und mir glaubwürdig erscheinender Quelle weiß, späßhaft klingende, aber doch mich und meine Angehörigen schwer beleidigende Äußerungen getan. Ich kann es beispielsweise unter keinen Umständen gutheißen, daß Sie über meine, ja nicht mehr junge, aber doch stets ehrenwerte Schwester Äußerungen, wie „alte Schachtel“, „Trauergefrichte“, „verschrobene Schraube“ usw. fällen. Außerdem haben Sie in der Ihnen bekannten geschäftlichen Angelegenheit sich nicht so benommen, wie ich es von einem wahren „Freunde“ wohl hätte erwarten dürfen — wenigstens nach meinem Empfinden. Endlich haben Sie aus Anlaß dieser geschäftlichen Sache sich ich es wirklich für mich als anständig denkenden Menschen notwendig hielt, mich etwas von Ihnen zurückziehen. Wenn ich offenes volles Vertrauen jemand schenke, der sich meinen Freund nennt, so kann ich doch auch nach der allgemein üblichen Ethik der Gebildeten verlangen, daß mir Vertrauen entgegengebracht und besonders nicht hinter meinem Rücken Ables und Ehrentänzelndes geredet wird.

Das sind meine Gründe, die mich veranlaßt haben, verschlossen gegen Sie zu werden und weshalb meine Briefe spätküder ausgefallen sind.

Wenn Sie in der Lage sein sollten, meine Einwürfe zu widerlegen, so sollte mir das sehr angenehm sein.

Ergebenst

Albrecht Dettbarn.

Wiederantwort in voriger Korrespondenz.

Schanbau, den . . April 19 . .

Werter Freund!

Trotz alledem und alledem nenne ich Sie noch so! Ihre Offenheit ehrt Sie und gibt mir erwünschte Gelegenheit, Ihnen hoffentlich alles aufzuklären. Ich werde mir erlauben, in der nächsten Woche nach Dresden zu kommen und werde Sie dann persönlich aufsuchen, um all das, was uns auseinandergebracht hat, Ihnen mit Worten, Beweisen und Zeugen gründlich zu widerlegen.

Es ist ja unausstehlich, daß dritte Personen, welche wissen, daß wir räumlich getrennt sind, diesen Umstand in böswilliger, mindestens aber in leichtfertiger Weise benutzt haben, um in unsere Freundschaft Breche zu legen!

Die Endabsicht dieser Eblen ist mir noch nicht ganz klar; ich hoffe aber, baldigst dahinter zu kommen.

Genehmigen Sie vorläufig noch einmal die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung und noch nicht gestörten Zuneigung, wenigstens nicht von meiner Seite gestörten! — und seien Sie bis zur mündlichen Unterhaltung aufrichtig freundschaftlich begrüßt von

Ihrem

sich gewiß rechtfertigenden Freund

Edwin Vollersdorf.

Beschwerde an einen Grundstücksnachbarn.

Steinach, den . . Juni 19 . .

Geehrter Herr Tiger!

Schon wieder beschwert sich meine Frau darüber, daß Ihre Kinder und Arbeiter die Ihrem Hause zunächst liegenden Blumenbeete meines Gartens dadurch schädigen, daß dieselben Spülwasser und schmutziges Küchenwasser hinunterschütten und allerlei Abfälle von Obst,

Papier, Wirtschaftsabgängen ufw. herabwerfen. Ich ersuche Sie dringend, Ihren Deuten dies zu verbieten. Wenn Sie an meiner Stelle wären, würde Ihnen ein solches Gebahren von meiner Seite auch missfallen. So viel mir daran liegt, mit meinen Nachbarn in Frieden und Freundschaft zu leben, so würde ich doch, wenn der Anruf nicht abgestellt würde, genötigt sein, polizeiliche Hilfe nachzusuchen. Ich vertraue aber Ihrer Verträglichkeit und hoffe, daß Sie es wegen dieser Sache nicht zu einem Bruche des freundschaftlichen Einverständnisses kommen lassen werden.

Mit freundlichem Grusse bin ich

Ihr ergebener

Wilhelm Sporleder.

Rechtfertigung an einen Freund.

(Gottthold Ephraim Lessing an seinen Freund, den Dichter Gleim.)

Berlin, den 10. Juli 1758.

Lieber Freund!

Was werden Sie von mir denken? Ich genieße in Ihrem Hause so viel Freundschaft, so viel Höflichkeit, ich mache noch obendrein Schulden und denke ebenso wenig daran, mich für jene zu bedanken als diese abzutragen. Aber verzeihen Sie mir immer, daß ich Sie unter diejenigen meiner Freunde rechne, mit denen ich mir auch eine noch größere Unregelmäßigkeit erlauben dürfte. Ich bin indes krank gewesen, ich bin verreist und wieder verreist gewesen, ich habe Verdruß, ich habe Beschäftigungen gehabt. — Doch wozu diese Entschuldigungen? Ich weiß, Sie haben mir meine Nachlässigkeit schon verziehen.

Was machen Sie nunmehr? Denn etwas werden Sie doch wieder unter der Feder haben. Wie steht es mit der vollständigen Ausgabe Ihrer Werke? Liebster Freund, wir werden alle Tage älter; lassen Sie uns bald tun, was wir tun wollen.

Jetzt schide ich Ihnen nun erst das Geld wieder, welches ich Ihnen abgeborgt habe. Es waren doch nicht mehr als sechs Goldstücke? Wahrhaftig, ich muß mich schämen, wie ich in dergleichen Sachen so ganz und gar ohne Nachdenken sein kann. Aber die Bücher, die ich von Ihnen habe, brauche ich noch. Ich brauchte noch sogar eins oder zwei mehr, die ich bei Ihnen gesehen habe; aber — als wenn Sie Ihre Bücher nicht selbst brauchten! Wenn es noch Goldstücke wären! Leben Sie wohl, liebster Freund!

Ihr herzlich grüßender

Gottth. Ephraim Lessing.

Beschwerde über einen Knaben an dessen Vater.

Gleimig, den . . Februar 19 . .

Sehr geehrter Herr!

Ich bin leider verpflichtet, im Interesse meiner Familie über Ihren Sohn Siegfried, der die Quarta des hiesigen Gymnasiums besucht und dessen Mitschüler mein Sohn August ist, bei Ihnen ernstlich Beschwerde zu führen.

Siegfried hänselt meinen August, wo er nur kann. Er schlägt ihn auf der Straße und im Schulzimmer, so lange der Lehrer noch nicht anwesend ist. Er hat in Gegenwart anderer Schüler — die mir bei weiterer Untersuchung als Zeugen zur Seite stehen — über mich, meine Frau und meine erwachsene Tochter höchst unziemliche Äußerungen getan, Ausdrücke gebraucht, die der roheste Straßenjunge nicht in den Mund nehmen würde.

Ich ersuche Sie dringend, für Abhilfe zu sorgen. Kommen so üble Szenen wie gestern vor meinem Hause, indem Ihr Sohn Schmutz an unsere Parterrefenster warf, noch einmal vor, so bin ich gezwungen, an den Direktor des Gymnasiums zu schreiben. Es dürfte das dann sehr ernste Folgen für Ihren Sohn haben.

Hochachtungsvoll

Otto Kerger,
Klempnermeister.

Beschwerde über einen Hausreiniger (Portier) an den Wirt.

Allenstein, den . . März 19 . .

Geehrter Herr!

Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen von dem unhöflichen und unangemessenen Betragen des Herrn Düsterwald, unseres Hausportiers, Kenntnis zu geben. Nicht bloß mir, sondern auch meiner Frau und anderen Hausbewohnern gegenüber bedient sich D. höchst unpasrender frecher Redensarten. Auch vernachlässigt er seit längerer Zeit in auffälliger Weise seine Pflichten, wozu doch in erster Linie das Treppenreinigen, Licht anzünden und Haustürschließen gehört. Mit seiner Familie hat er oft Streit, besonders hört man ihn spät abends oft toben und ständelieren. Wie es mir scheint, ist er dem Alkoholgenuß stark ergeben.

Ich ersuche dringend, den Mann zur Ordnung anzuhalten. Andernfalls wäre ich gezwungen, zum nächsten Quartal meine Wohnung, die ich jetzt fünf Jahre inne habe, Ihnen zu kündigen. Wagt D. noch einmal beleidigende Reden zu meinem Dienstmädchen über mich und meine Familie zu führen, so muß ich ihn gerichtlich bestrafen lassen.

Hochachtungsvoll

Carl Böschbrandt,
Hauptkassenrentant.

Beschwerde über einen Lehrling an dessen Vater.

Zorgau, den . . Februar 19 . .

Geehrter Herr!

Es tut mir leid, Ihnen heute mit begründeten Klagen über Ihren Sohn Anton kommen zu müssen. Er hat sich in letzter Zeit bei der Arbeit nachlässig und unordentlich gezeigt. Gaben ich oder die älteren Gehilfen ihm Verwarnungen und Zurechtweisungen, so antwortet er stets in trostiger und frecher, ganz unangemessener Weise. Ich ersuche Sie, Ihren väterlichen Einfluß anzuwenden, und den Jungen an seine Pflicht zu erinnern, damit ein brauchbarer Mensch aus ihm wird.

Ich habe ihm gestern noch einmal ernstlich meine Meinung gesagt und ihm noch eine Woche Frist gestellt. Bessert sich seine Arbeit und sein Verhalten in dieser Zeit nicht ganz bedeutend, so bin ich gezwungen, ihn aus der Lehre und aus meinem Hause zu weisen.

Hochachtungsvoll

Erdmann Schabe,
Rüschnermeister.

Entschuldigung wegen einer unterlassenen Lieferung.

Wolfsberg, den . . März 19 . .

Sehr geehrter Herr!

Ich muß vielmals um Entschuldigung bitten, daß ich den zu Sonnabend versprochenen Anzug nicht fertig stellen kann. Ich bin selbst erkrankt und kann zurzeit nicht arbeiten. Heute erhalte ich nun noch die Nachricht, daß sich mein Gehilfe den rechten Arm bei einem Fall gebrochen hat. Ersatz kann ich unmöglich schaffen.

Ich bitte die Nichtinnehaltung des vereinbarten Termins gütigst zu entschuldigen. So bald als irgend möglich ist, liefere ich den Anzug. Ich denke in spätestens vier Tagen mit einem Gefellen aus Magdeburg hergeholt zu haben.

In vorzüglichster Hochachtung

ergebenst

Josua Wegelin,
Schneidermeister.

Entschuldigung nach einer unabsichtlich zugefügten Kränkung.

Sommerfeld, den . . Januar 19 . .

Meine liebe Erika! (Mein lieber Otto!)

Mein Gewissen treibt mich, an Dich noch heute spät abends zu schreiben. Du hast vollkommen recht, über meine albernen Redensarten heute vormittag unwillig zu sein. Unsere Freundin Magdalena (unser Freund Andreas) erzählte mir heute nachmittag im Stadtwäldchen wie böse Du auf mich bist. Ich bedaure, daß sich hinter meinen Worten, die ich als harmlosen Scherz aufgefaßt wissen wollte, so viel Wichtigkeit verbarg, die — ohne daß ich die Verhältnisse überblicke — Dich schwer kränken mußten.

Ich bitte Dich aber hiermit herzlichst um Verzeihung! Ich hoffe, daß das offene Bekenntnis meines Versehens Deinen Hohn entzünden wird und denke, unsere Freundschaft wird durch die Rederei nicht länger gekränkt werden.

Nimm also die reumütige Sünderin (den reumütigen Sünder) wieder in Gnaden an, die (der) Dich

aufrichtig grüßt

als

Deine (Dein) ergebene (ergebener)

Erna Rott

(Melchior Kaiserling!.)

Entschuldigung wegen Nichterscheins zu einem Feste.

Dramburg, den . . Juni 19 . .

Sehr geehrter Herr Riesenberg!

Vielmals bitte ich um Entschuldigung, daß ich zu dem gestrigen Sommerfeste auf Ihrem Gute nicht erschienen bin. Ich hatte mich auf den immer so schönen Juliabend in Ihrem Hause und Ihrem Parke sehr gefreut. Ich war am Nachmittage zur Abfahrt fix und fertig, als mich eine Depeche nach Stralsund rief. Ich kehrte erst abends 11 Uhr zurück und da war es zur Fahrt nach Ihrem Lande zu spät geworden.

Ich bitte nochmals um Entschuldigung und bin

in ausgezeichnetster Hochachtung

Ihr

ganz ergebener

Dr. Abrecht Tischer.

Entschuldigung wegen eines unterlassenen Besuchs.

Pirna, den . . Januar 19 . .

Sehr geehrter Herr Böhler!

Mein Bruder erzählte mir, daß Sie es übel vermerkt haben, daß ich bei meinem Dortsein Ihnen keinen Besuch gemacht habe. Ich freue mich zunächst, daß Sie meine Benügligkeit so hoch einschätzen und auf einen Besuch gerechnet haben. Ich bitte aber tausendmal um Verzeihung, daß der Besuch unterblieb. Es war meine feste Absicht, zu Ihnen zu kommen und wenn möglich, einen Abend mit Ihnen und Ihrer von mir hochgeschätzten Frau Gemahlin zu verleben. Drei Tage war ich nur in R. Am ersten Abend war ich mit meinem Bruder zusammen und hatten wir mancherlei Familienangelegenheiten zu ordnen. Die drei Tage brachte ich von früh bis spät, um meine Geschäfte, die mich fortgesetzt durch alle Stadtgegenden führten, zu erledigen. Am Abend des zweiten Tages wollte ich bestimmt zu Ihnen kommen, aber mich befielen gegen Abend so heftige Kopfschmerzen, daß es mir unmöglich wurde, mich auch nur noch zu ein paar Worten aufzuraffen. Es war meine alte bekannte Freundin, oder besser wohl Feindin, die mich plagte, die Migräne. Es half, wie immer, nur schleuniges Zubettlegen im finsternen Zimmer und tiefer Schlaf. Ich ließ mir vom Hoteldiener ein Pulver aus der Apotheke holen und brachte dann den Abend mit dem schrecklichen Schmerz in meinem kalten, kalten und unfreundlichen Gasthofszimmer zu. Wie gern wäre ich bei Ihnen

gewesen! Am dritten Tage mußte ich schon abends 6 Uhr zurückfahren, da später ein durchgehender Schnellzug nach hier nicht fährt.

Nehmen Sie mir demnach, bitte, meine Versäumnis nicht übel und bewahren Sie auch ferner mit Ihr geneigtes Wohlwollen.

Mich Ihnen und Ihrer hochgeschätzten Frau Gemahlin herzlichst empfehlend, bin ich unter den ergebensten Grüßen

Ihr

Sie stets hochachtender

Julius Pincher.

Entschuldigung eines Freundes wegen übereilter Beleidigung.

Phriz, den . . November 19 . .

Lieber, guter Freund!

Gestatten Sie, daß ich Sie so nenne. In der gestrigen Sitzung im „Roten Saal“ habe ich durch einige unüberlegte Äußerungen Sie dermaßen beleidigt, daß ich Ihnen Genugthuung schuldig bin. Wegen eines vorhergegangenen, sehr ärgerlichen, geschäftlichen Vorfalls war ich schon den ganzen Tag über in einer gereizten Stimmung. Diese üble Laune steigerte sich noch, als ich von mehreren Seiten, namentlich von Freund Alfred und Erich, manche Anspielungen darüber hören mußte. Auch von Ihnen glaubte ich, daß Sie jenen Vorfall erfahren hätten und mich damit necken wollten; daher nahm unsere Unterredung so schnell den Charakter eines heftigen Wortwechsels an, bei dem mir jene Äußerungen entfielen, von denen Sie sich — ich gebe es zu — beleidigt fühlen mußten. Bei ruhiger Überlegung sehe ich leider zu spät das Törichte meiner Worte ein, und bitte Sie, in Berücksichtigung der angeführten Umstände, mich zu entschuldigen und mir die harten groben Worte zu verzeihen. Ich würde doch gar zu hart bestraft, wenn Sie mir deshalb Ihre Achtung und Ihre Freundschaft entziehen wollten. Beruhigen Sie mich durch einige freundschaftliche Worte; die Zukunft soll Sie überzeugen, daß mein lebhaftes Temperament mich nie mehr zu einer Taktlosigkeit verleiten wird.

Ich hoffe, Sie erhalten mir Ihre Freundschaft und bin ich in dieser Hoffnung

Ihr Sie hochschätzender

Eduard Reiss.

Ein junges Mädchen bittet eine Freundin um Entschuldigung.

Gera, den . . August 19 . .

Hochverehrtes Fräulein Gertrud!

Mit einem Gefühl brüdenber Beschämung schreibe ich diesen Brief, um eine Unbesonnenheit, durch die ich gestern so unartig war, Sie zu verlegen, recht bald wieder gut zu machen. Es ist mir noch jetzt unbegreiflich, wie meine ausgelassene Laune mich zu einer Äußerung verleiten konnte, von der ich das Unpassende, Verlesende zwar auf der Stelle, aber leider doch immer noch zu spät fühlte. Gern hätte ich Ihnen sogleich meine Reue bewiesen, aber Ihr schnelles Fortgehen hinderte mich leider daran. Heute erscheint mir mein Vergehen nur noch größer, und ich kann Ihnen versichern, wie brüdenber mir der Gedanke ist, von Ihnen für eine ungebildete oder wohl gar bössartige Person gehalten zu werden, und vielleicht bei jedem künftigen Zusammentreffen Verachtung in Ihrem Gesicht lesen zu müssen. Sie haben indes, wie ich hoffe, ein zu gutes Herz, als daß ich nicht meinen dürste, unsere Freundschaft erhalten zu sehen, wenn ich Sie mit innigem Bedauern wegen des Vorgefallenen um Verzeihung bitte. Vergessen Sie, bitte, großmütig jene unbedachten Worte und beurteilen Sie nicht mein ganzes Tun nach diesem einen bedauerlichen Vorfall. Gern würde ich mündlich versucht haben, Ihren Unwillen zu beschwichtigen, wenn ich nicht befürchtet hätte, durch meine Gegenwart Ihnen eine neue Unannehmlichkeit zu bereiten. Gestatten Sie daher die schriftliche Versicherung, daß ich keinen Augenblick aufgehört habe, die höchste Achtung für Sie zu hegen, und daß ich mich glücklich schätzen würde, bei unserm demnächstigen Zusammentreffen wahrzunehmen, daß Sie meine Unart verzeihen haben.

In dieser Gesinnung bin ich

Ihre reumütige

Aurora Spieß.

Entschuldigung wegen nicht zurückgefanter Bücher.

Plauen, den . . Februar 19 . .

Sehr geehrter Herr Stieber!

Ich bitte vielmals um Entschuldigung, daß ich Ihnen die beifolgenden Werke nicht rechtzeitig zurückgegeben habe. Sie mahnten mich schon einmal darum, ich hatte aber gerade damals eine kleine Reise vor und muß zu meiner Schande gestehen, daß ich darüber die Angelegenheit vergessen habe. Ich war recht peinlich berührt, daß Sie durch Ihren gestrigen Brief noch einmal mahnen mußten. Die beiden Bände haben in einem Kasten wohlverpackt gelegen und waren mir ganz aus den Augen gekommen. Gestern Abend habe ich sie hervorgefucht und schnell noch einmal hineingesehen, trotzdem ich sie schon vor Monaten durchgelesen hatte. Es sind besonders die „Deutsche Geschichte“ von Eber und Nitters „Deutscher Humor“, ganz prächtige Werke, die ich mir sofort von dem Verlage in Berlin zuschicken lassen werde, um sie meiner Bücherei einzubereiten.

Seien Sie mir wegen der Bummelerei nicht mehr böse, entschuldigen Sie das Versehen und bewahren Sie Ihre Freundschaft

Ihrem

ganz ergebenen

Friedrich Zeisig.

Entschuldigung wegen eines unterlassenen Besuches

Ragzburg, den . . April 19 . .

Meine liebste Elisabeth!

Dein Briefchen, in dem Du mich wegen meines langen Fernbleibens vermahnst, hat mich warm berührt. Sehe ich doch daraus, daß Dir an meinem Besuch etwas liegt. Deine Vorwürfe sind auch berechtigt — aber meine Gründe sind auch entschuldigend. Vor zwei Monaten erkrankte meine liebe Mutter schwer an einer Lungenentzündung. Lange Zeit schwebte sie in Lebensgefahr. Die Sorge um die Kranke nahm alle meine Zeit und alle meine Gedanken so in Anspruch, daß ich selbst meine besten Freundinnen darüber zu vergessen schien. Aber nur „schien“, denn ab und zu meldete sich doch das Gewissen, das mir Vorwürfe machte und ich in Gedanken zu Dir eilte. Zum Schreiben und gar zum Besuchabstatten war aber wirklich keine Zeit. Als es mit unserer Mutter besser ging, da wurde ich selbst krank und mußte drei Wochen das Bett hüten. Ich war auch nach der dann eingetretenen Besserung so apathisch, daß ich alles unterlassen mußte, was nicht unbedingt der Pflege meines schwachen Körpers zugute kam.

Nicht geht alles wieder im alten Geleise. Ich bin zwar noch etwas angegriffen, aber ich denke doch spätestens am Sonntag zu Dir hinüberzufahren, um mit Dir und Deinen lieben Angehörigen einige trauliche Stunden zu verplaudern.

Sei mir also nicht böse, liebste Elisabeth, ich mache alles wieder gut und werde regelmäßig meine Besuche bei Euch und auch bei unseren anderen Freundinnen wieder aufnehmen.

Bis auf Wiedersehen sei Du mit samt den Deinen herzlichst begrüßt

von Deiner

Liza.

Entschuldigung wegen Nichtschreibens.

(An einen Freund).

Stade, den . . Mai 19 . .

Mein lieber Friedrich!

Dein Brief hat mir das Gewissen geschärft! Es war unrecht von mir, daß ich Dich und die übrigen Freunde monatelang ohne Nachricht ließ. Meine Verhältnisse gestalteten sich aber so, daß mir wenig Zeit und auch — offen sei's gesagt — wenig Lust zum Schreiben blieb. Auf meiner Reise erkrankte ich und mußte mehrere Wochen im Krankenhaus zu Kopenhagen zubringen. Die Geschäfte, die ich hinterher abzuwickeln gedachte, brachten manche

Unannehmlichkeit, die ich Dir nur mündlich auseinanderlegen kann. Als ich zurückkam, geriet ich mit meinem Prinzipal in Streit, kündigte und hatte nun wieder die Sorge, ein neues Engagement zu finden. Es gelang mir erst nach vielen Mühen, hier wieder unterzukommen.

Jetzt bin ich also wieder in geordneten, festen Verhältnissen und werde meine Verhältnisse durch regelmäßigeres Nachrichtgeben wieder gutzumachen suchen.

Mein Gehalt ist geringer als in der früheren Stellung. Die Verhältnisse sind aber angenehmer und hoffe ich, hier dauernd beschäftigt zu sein. Die Arbeit ist interessanter als früher, so daß ich auch beruflich vollauf befriedigt bin.

Daß Euer Regellklub meiner noch öfter gedenkt, freut mich sehr. Meine Gedanken wandern auch oft noch in die gemüthliche Zeit zurück, da ich unter Euch weilte. Ob es sich aber ermöglichen lassen wird, hier in absehbarer Zeit loszukommen, um ein paar Tage im alten Freundestreise zu verleben, das kann ich noch gar nicht versprechen. Ich habe sehr viel Arbeit und möchte nicht gleich, nachdem ich vor kurzem erst die Stellung angetreten habe, meinem Prinzipal mit einem Urlaubsgesuch kommen. Das Einzige wäre, daß ich vielleicht die beiden Osterfeiertage bei Euch verbringen könnte. Ich könnte aber erst am ersten Festtage früh hier abfahren und müßte unbedingt am zweiten Feiertage abends wieder hier sein. Die Zeit wird dadurch etwas kurz; ich werde mir die Sache jedenfalls noch überlegen. Ich habe wirklich Sehnsucht nach unserm Klub.

Zunächst bitte ich Dich, alle Bekannte freundschaftlich zu grüßen, wie auch Dich herzlichst grüßt

Dein

Adolf Stieber.

Entschuldigung wegen Nichterscheinens zu einem Damenlaffe.

Diedenhofen, den . . April 19 . .

Sehr liebe Frau Doktor!

Zu meinem größten Leidwesen war es mir unmöglich, zu Ihrem gestrigen gemüthlichen Damenlaffe zu erscheinen, trotzdem ich fest zugesagt hatte. Ich bekam in der Nacht vorher infolge einer schon seit längerer Zeit bestehenden Entzündung ein so entstellendes Geschwür am Auge, daß ich es nicht öffnen konnte und eine gar sonderbare Gestalt abgab. Das Auge ist bis jetzt verschwollen, und mein ganzes Gesicht erscheint verzerrt und entstellt. Ich bitte daher, mein Ausbleiben zu entschuldigen. Hoffentlich haben sich alle Damen gut unterhalten. Es ist immer so heimelig und gemüthlich bei Ihnen. Ich denke, daß meine Geschwulst in ein paar Tagen verschwunden sein wird und werde mir dann sofort erlauben, Ihnen den schuldigen Besuch zu machen.

Inzwischen bin ich mit den aufrichtigsten Grüßen von Haus zu Haus

Ihre ganz ergebene

Ottolie Sanftmut.

Entschuldigung für die Schule durch einen Schulkameraden.

Berlin, den . . August 19 . .

Hauptstraße 15.

Lieber Gustav!

Gestern nachmittag habe ich mir den linken Fuß beim Turnspiel schwer verletzt. Der Arzt hat Ruhe empfohlen. Ich bin daher gezwungen, für die nächste Zeit dem Unterrichte fernzubleiben. Teile dies unserm Lehrer mit und übergib beifolgendes Arzt-Attest.

Ich würde Dir dankbar sein, wenn Du mich hin und wieder besuchtest, um mir über die laufenden Schularbeiten Auskunft zu geben. Vielleicht bringst Du mir auch ein Buch aus der Schülerbibliothek mit; am liebsten würde ich eine Erzählung mit Jagderlebnissen lesen.

Mit den besten Empfehlungen für Deine lieben Eltern und freundlichen Grüßen für Dich und Deinen Bruder verbleibe ich

Dein Freund

Franz Alten.



Erkundigung nach einem Hausmädchen.

Hamelu, den . . August 19 . .

Sehr geehrte Frau!

Ihr Hausmädchen Ida Baum möchte, nachdem sie am 1. Oktober aus Ihrem Dienste scheidet, eine Stellung in meinem Hause annehmen. Ich erlaube mir daher, ganz ergebenst die Bitte an Sie zu richten, mir gütigst mitteilen zu wollen, ob das Mädchen als ehrlich, treu, zuverlässig und fleißig von Ihnen empfohlen werden kann.

Indem ich für Ihre freundliche Bemühung schon im voraus verbindlichst danke, bin ich hochachtungsvoll

Ihre ergebene

Frau Martha Diemer.

Auskunft über ein Hausmädchen.

Finstertalbe, den . . August 19 . .

Sehr geehrte Frau!

Auf Ihre Anfrage teile ich Ihnen ergebenst mit, daß Anna Dümmlich, die drei Jahre bei mir in Stellung war, sich stets fleißig, ehrlich, zuverlässig und arbeitswillig gezeigt hat, so daß ich sie Ihnen bestens empfehlen kann. Ihre Entlassung erfolgt, weil ich infolge von Krankheit gendtigt bin, mir eine Wirtschafterin zu nehmen, die der Hauswirtschaft und Küche selbständig vorstellen soll.

Meine besten Wünsche für ihr ferneres Fortkommen begleiten die Anna!

Hochachtungsvoll

Elise Sauermilch.

Empfehlung eines jungen Mannes.

Hamburg, den . . Februar 19 . .

Hochgeehrter Freund!

In dem Überbringer dieses Schreibens empfehle ich Ihnen bestens den Sohn des hiesigen Stadtsekretärs Paschte, der zur kaufmännischen Ausbildung in ein dortiges Bankhaus tritt. Er ist mir als gebildeter und bescheidener junger Mann bekannt, der hier den besten Aufgenos. Daß er ein guter Tänzer und angenehmer Plauderer, mit allerlei geselligen Fertigkeiten begabt ist, wird ihm bei den weiblichen Mitgliedern Ihrer werten Familie nicht zum Schaden gereichen. Wenn Sie dem jungen Manne Zutritt in Ihr Haus gestatten wollen, würden Sie mich sehr verbinden.

Zu allen Gegen diensten bereit, habe ich, hochverehrter Freund, die Ehre zu sein

Ihr

hochachtungsvoll ergebener

Wilhelm Oppermann.

Kurze Erwiderung auf eine Empfehlung.

Berlin, den . . Dezember 19 . .

Sehr geehrter Herr!

Auf Ihren Brief von vorgestern erwidere ich Ihnen, daß ich mich mit Eifer für den von Ihnen mir so warm empfohlenen jungen Mann verwenden werde. Die Tatsache, daß gerade Sie, dessen Objektivität und dessen scharfen Blick ich immer schätze, ihn einer Fürsprache würdig halten, genügt mir vollkommen.

Ich werde Ihnen bei geeigneter Gelegenheit weitere Nachricht geben und bin
in ausgezeichnetster Hochachtung

Ihr

ergebener

Julian Dommer.

Desgleichen.

Lubliniz, den . . August 19 . .

Mein lieber Herr Sandmann!

Den kleinen Dienst, den Sie von mir verlangen, ist der vielen Entschuldigungen nicht wert, welche Sie daran knüpfen. Ich werde mich in der Sache gern bei unserm hiesigen Oberförster und bei der Gemeindeverwaltung verwenden.

Es würde mir eine Freude sein, Ihnen auch in einer größeren und bedeutenderen Angelegenheit Gefälligkeiten erweisen zu können. In meiner Bereitwilligkeit, Ihrem Interesse zu dienen, sollen Sie sich nie täuschen.

Unter den besten Empfehlungen bin ich

Ihr

stets ergebener

Hans Röber.

Empfehlung einer Klavierlehrerin.

Potsdam, den . . April 19 . .

Sehr geehrte Frau Birbel!

Bei unserem letzten Zusammensein teilten Sie mir mit, daß Sie die Absicht haben, Ihren beiden Kindern Klavierunterricht geben zu lassen.

Sollten Sie gesonnen sein, ernstlich den Anfang damit zu machen, so kann ich Ihnen heute eine gute Lehrerin empfehlen. Es ist dies Fräulein Emma von Harre, welche nach dem Tode ihrer Mutter, früher Kammerfängerin an dem Hof zu Khausen, sich vor kurzem hierher begeben hat, um ihren Unterricht im Klavierspiel und Gesang fortzusetzen. Die Dame hat bis jetzt nur einige Stunden in vornehmen Familien. Herr Musikdirektor Müller versichert mir, daß sie nicht nur gründlichen Unterricht zu erteilen verstehe, sondern auch durch ihr ruhiges Wesen und ihre feine Bildung einen sehr günstigen Eindruck auf ihre Schüler und Schülerinnen macht. Da solche guten Eigenschaften allen Erwartungen und Wünschen für unsere Kinder entsprechen, so kann ich Ihnen diese junge Lehrerin nur empfehlen.

Sollten Sie geneigt sein, Fräulein von Harre in Aussicht zu nehmen, so werde ich sie veranlassen, sich Ihnen in nächster Zeit persönlich vorzustellen. Ihr Musikstudium hat sie in Berlin betrieben.

In vorzüglichster Hochachtung bin ich

Ihre sehr ergebene

Minna Harre.

Empfehlungsbrief für einen durchreisenden jungen Mann.

Piegnitz, den . . April 19 .

Mein alter Freund!

Dem Überbringer dieses Briefes, einem liebenswürdigen jungen Mann, dem Sohne des hiesigen Polizeinspektors, kann ich wohl keinen größeren Dienst erweisen, als daß ich ihn Ihrem Wohlwollen bestens empfehle. Er wird auf der Reise, die er seiner Gesundheit wegen unternehmen muß, auch nach Weimar kommen und sich dort einige Tage aufhalten. Seinem Vater habe ich so manches Gute zu verdanken, so daß ich jede Gelegenheit gern benutze, ihm dafür erkenntlich zu sein. Wenn Sie den jungen Mann freundlich aufnehmen, so erweisen Sie mir dadurch eine Gefälligkeit, für die ich Ihnen recht dankbar sein werde.

In dem jungen Manne finden Sie einen so liebenswürdigen und angenehmen Gesellschafter, daß ich gar nicht zu fürchten brauche, Sie dadurch zu belästigen, vielmehr hoffe, daß Sie einen guten Genossen für Ihr Haus finden und in der Unterhaltung mit ihm sich auch meiner wohlwollend erinnern werden.

Bleiben Sie stets freundschaftlich gewogen

Ihrem

Sie herzlich grüßenden

Friedrich Jester.

Empfehlungsschreiben für ein Dienstmädchen vom Lande.

Schneidemühl, den . . Oktober 19 .

Beste Freundin!

Heute komme ich mit einer Bitte zu Dir! Aber nicht für mich bitte ich.

Die Schwester meines Dienstmädchens wünscht in der Stadt ein Unterkommen zu finden, und hat mich um meine Verwendung gebeten, die ich ihr nicht abschlagen mochte, da sie ein fleißiges und ordentliches Mädchen ist. Sie ähnelt ihrer Schwester, die schon fünf Jahre zu meiner vollen Zufriedenheit in meinem Hause in Diensten steht. Beide gehören einer braven Familie an. Wegen ihrer vielen Geschwister müssen sie das elterliche Haus verlassen. Sie würde hier wohl einen Dienst finden; aber zu den schweren Landarbeiten ist sie zu schwach, obgleich sie sonst vollkommen gesund ist. Wollte sie nach Berlin gehen und sich dort einem Vermietungskontor anvertrauen, so zweifle ich nicht, daß schon ihr einnehmendes Äußere eine gute Fürsprache für sie sein würde. Ich habe jedoch ein begreifliches Interesse an dem Mädchen, so daß ich ihr lieber eine gute Stelle durch persönliche Empfehlung verschaffen möchte. Du tust ein gutes Werk, wenn Du bei Deinen vielen Bekannten Umfrage hältst, ob nicht irgendwo zu Neujahr eine Stelle für dies Mädchen offen ist. Manchen Hausfrauen ist ja sehr damit gebient, Mädchen zu bekommen, die noch keine fremden Gewohnheiten angenommen haben, und die sie also ganz nach ihrem Wunsch heranbilden können, wie sich denn überhaupt jede gute Herrschaft glücklich schätzen muß, ein so unverdorbenes Landkind zu bekommen. Tue nun Dein Möglichstes, beste Freundin, und gib mir bald Nachricht.

Der Winter naht mit starken Schritten, und täglich wird es bei uns hier auf dem Lande rauher. Wie glücklich würde ich sein, wenn ich Dich zum Feste bei mir haben könnte! Wir freuen uns alle der besten Gesundheit.

Von meinem Mann und mir empfangen die freundlichsten Grüße an Dich und die lieben Deinen. Ich bleibe unverändert

Deine getreue Freundin

Digna Müller.

Antwort auf vorstehenden Brief.

Muppitt, den . . Oktober 19 .

Liebste Freundin!

Dein Brief kam mir recht gelegen. Einige Tage vorher hatte mir Frau Bürgermeister Dienhold gesagt, daß ihr Mädchen, das mehrere Jahre in ihrem Hause war, gleich nach Weihnachten heiratet. Da bietet sich eine passende Stelle für Deinen Schilling. Ich werde mit der

Jean Dienhold sprechen und sie aufmerksam machen. Sie kann sich dann direkt mit den Eltern des Mädchens in Verbindung setzen. Im Hause des Bürgermeisters haben es die Dienstmädchen sehr gut. Ein Beweis dafür ist, daß alle lange Jahre dort bleiben. Vielleicht kannst Du mir noch eine Photographie des Mädchens senden.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß ich zum Feste zu Euch herüber komme. Näheres schreibe ich Dir aber noch.

Mit freundschaftlichen Grüßen, auch für Deinen Vatten, bin ich

Deine getreue

Frida Seck.

Erfundigung bei einem alten Freunde, ob Baksenzen vorhanden sind.

Stollberg, den . . Juni 19 . .

Lieber alter Freund!

Wenn Du meine Schriftzüge erblickst, wirst Du vielleicht unwillig denken: Um diesen Jampeiz zum Schreiben zu bewegen, bedarf es gewiß eines Dienstes von mir! Du hast recht — ich bekenne mich schuldig — aber, mein lieber Freund, was hätte ich Dir aus diesem elenden Städtchen schreiben sollen, wo das Leben so eintönig und interesselos verläuft? Gerade um diesen Umstand dreht sich mein Brief und das Ersuchen, das ich an Dich stelle.

Ich bitte Dich nämlich, Erfundigungen einzuziehen, ob in Bogelsberg Aussicht für mich ist, in einem größeren Kaufmannsgeschäft unterzukommen. Ich möchte mich sowohl in meinem Fache mehr ausbilden, wozu in meiner hiesigen Stellung und am ganzen Platz keine Gelegenheit ist, habe aber auch das gewiß berechtigte Verlangen, das Leben in einer größeren Stadt kennen zu lernen, um meine Erfahrung und gesellschaftliche Bildung zu erweitern. Wie es mit der Möglichkeit dazu hier aussieht, kannst Du ja selbst ermessen, da Du unser Städtchen und seine kleinlichen Zustände kennst. Im Falle Du in der Lage bist, mir günstige Nachrichten zu geben, verspreche ich mir besonders von dem erneuerten Umgang mit Dir Freude und Vergnügen. Du hast Dich ja immer als teilnehmender Freund erwiesen und wirst dies gewiß auch in Zukunft sein.

Sieh also über mein langes Schweigen freundschaftlich hinweg, verzeihe mir meine Briefdummerei und gib mir baldige Antwort.

In dieser Erwartung verbleibe ich

Dein aufrichtiger alter Freund

Otto Schiller.

(Neue Hochstraße 7 bei Umland.)

Antwort auf vorstehende Erfundigung.

Bogelsberg, den . . Juni 19 . .

Berlinerstraße 27.

Lieber Freund!

Du hast Dich in Deiner Voraussetzung über den Eindruck Deines Briefes doch geirrt. Ich habe mich herzlich darüber gefreut; war Dein Brief doch nach mehr als einem Jahr das erste Lebenszeichen von Dir, mit dem ich noch von der Schule her und durch eine gemeinsam verlebte Jugendzeit in herzlicher Freundschaft verbunden bin.

Deinen Vorsatz, hier eine bessere Stellung zu suchen, kann ich nur vollkommen billigen; in so einem kleinen Ort versauert und verbauert ein junger Mann nur und gibt unnütz seine besten Jugendjahre daran. Indessen will die Sache überlegt sein, denn ich möchte Dir nicht dazu raten, ins Ungewisse hinein Deinen jetzigen Posten aufzugeben und hierher zu kommen. An leeren Plätzen, die für Dich passen würden, fehlt es allerdings nicht, aber noch größer ist die Zahl der Bewerber um die freien Stellen. Auch sind nicht alle Geschäfte, in welchen Stellen frei sind, so solide, daß die Stellung von Dauer sein dürfte und ich Dir raten könnte, sie anzunehmen. Ich werde jedoch sofort Erfundigungen einziehen, und wenn ich, wie ich nicht zweifle, etwas für Dich Passendes in Erfahrung bringe, Dir sofort Nachricht zugehen lassen.

Auch ich freue mich schon recht sehr auf einen erneuerten freundschaftlichen Verkehr zwischen uns, der für uns beide gewiß nutzbringend sein wird.

Bis dahin sei versichert der treuen Freundschaft, mit der ich verbleibe Dein
alter Freund

Robert Müller.

Empfehlung zweier Erzieherinnen.

Moskau, den . . Dezember 19 . .

Verehrte Frau!

Ich beehre mich, den Empfang Ihrer freundlichen Zuschrift zu bestätigen und sie sofort zu beantworten. Es ist eine hoch erfreuliche Wahrnehmung für jemand in meiner verantwortlichen Stellung, wenn die aufgewendete mütterliche Sorgfalt eine entsprechende Erwidderung gefunden hat. Mit Genugthuung erkenne ich in der lebenswürdigen Frau Staatsanwalt meine frühere treffliche Schülerin, die liebliche und hochbegabte Mathilde Warberg wieder. Es beglückt mich, daß ich jetzt die Töchter von vielen Ihrer damaligen Mitschülerinnen in meiner Obhut habe. Zu sehr würde es mich freuen, wenn Ihre eignen lieben Töchter meiner Leitung bedürfen sollten.

Indem ich Sie bitte, der Frau Amtsrat meine ehrfurchtsvolle Empfehlung auszurichten, beehre ich mich, ihr brieflich meine beiden Freundinnen, Fräulein Schid und Fräulein Hlod, vorzustellen.

Jede dieser jungen Damen ist vollständig befähigt, im Englischen, Französischen, sowie in den Elementen des Italienischen zu unterrichten; ferner Mathematik, Geschichte, Rechnen, Geographie zu lehren, sowie Vokal- und Instrumentalmusik, den Tanz und die Anfangsgründe der Naturkunde. In der mathematischen Geographie sind beide wohlverfahren. Außer in diesen Gegenständen kann Fräulein Schid, eine Tochter des verstorbenen Regierungsrats Schid, auch noch Zeichnen und die Elemente des Sports lehren. Aber da sie erst achtzehn Jahre alt und von außergewöhnlich gefälliger Erscheinung ist, dürfte diese junge Dame sich vielleicht nicht für das Haus des Herrn Amtsrats eignen.

Fräulein Hlod dagegen ist persönlich nicht reizvoll. Sie zählt neunundzwanzig Jahre, ihr Gesicht ist etwas von den Pocken entstellt, sie hat rötliche Haare, einen etwas schielenden Blick und hinkt. Beide Damen sind mit jeder sittlichen Tugend ausgestattet. Ihre Forderungen sind ihren ausgezeichneten Leistungen entsprechend.

Mit den angelegentlichsten Empfehlungen an den Herrn Staatsanwalt, Ihren Gemahl, habe ich die Ehre, mich, sehr verehrte Frau, zu zeichnen, als

Ihre aufrichtig ergebene

Barbara Riesler.

Erfundigung nach einer Familie, die eine Erzieherin sucht.

Breslau, den . . August 19 . .

Große Bleiche 7.

Verehrteste Freundin!

Im vollsten Vertrauen auf Ihre mir so oft bewiesene Gefälligkeit, wende ich mich in einer für mich sehr wichtigen Angelegenheit an Sie.

Meine Nichte Elsa Döring, welche das Lehrerinnen-Seminar mit bestem Erfolge absolvierte, hat den Antrag erhalten, als Erzieherin der beiden jüngeren Töchter in das Haus des Fabrikanten Stod einzutreten. Sie werden gewiß begreifen, daß ich das junge Mädchen, für welches ich wie eine zweite Mutter fühle, nur mit Sorge diesen ersten ungewissen Schritt in das Leben tun lasse und gerne beruhigt über die Umgebung, die es erwartet, sein möchte.

Ich glaube mich nun zu entsinnen, daß Sie, verehrteste Freundin, in gesellschaftlicher Verbindung mit der Familie Stod standen, und Sie würden mich recht sehr verbinden, wenn Sie mir vertrauliche Mitteilungen über dieselbe zugehen lassen würden, damit ich beurteilen kann, ob es rätlich ist, meine Nichte den ersten Versuch in ihrem Berufe in diesem Hause machen zu lassen.

Ich hoffe, daß Sie mich genug kennen, um nicht erst vollkommene Diskretion versehen zu müssen und bitte Sie, die besten Empfehlungen anzunehmen von Ihrer aufrichtig ergebenden

Margarete Seinig.

Zustimmende Antwort auf vorstehende Anfrage.

Wien, den . . August 19 . .
Kleiner Ring 77.

Meine teuerste Frau Seinig!

Aber Ihren Brief habe ich mich recht gefreut. Besonders war es mir angenehm, daß Fräulein Elsa Döring, die ich als kleines Mädchen gekannt habe, sich einen so schönen Beruf erwählt hat.

Die Stelle beim Fabrikbesitzer Stod kann sie getroßt annehmen. Die Familie genießt hier in allen Gesellschaftskreisen das allerbeste Ansehen. Der Verkehr im Hause vollzieht sich in den angenehmsten Formen. Ich glaube bestimmt, daß Fräulein Döring sich im Stod'schen Hause sehr wohl fühlen wird. Sie dürfte sehr gut behandelt und wie eine Familienangehörige geehrt werden. Die Kinder der Frau Stod sind wohl erzogen und werden ihrer Erzieherin rechte Freude machen. Frau Stod besitzt eine natürliche Herzlichkeit und wird der neuen Hausgenossin mit Takt und Energie über die ersten Zeiten des Eintritts in neue Verhältnisse mit Geschick hinweghelfen.

Mit den herzlichsten Wünschen und Empfehlungen an Fräulein Döring und in der Hoffnung, daß Sie selbst sich recht wohl befinden,

verbleibe ich

in alter Treue Ihre

Alga Warschauer.

Ungünstige Antwort auf eine Erfundigung.

Prag, den . . August 19 . .

Berehrteste Freundin!

Aber die Nachricht, daß Fräulein Elsa Döring das Lehrerinnenexamen bestanden hat, habe ich mich recht gefreut. Ich wünsche derselben alles Gute auf ihrem ferneren Lebensweg.

Ich bin aber nicht in der Lage, das Haus des „Fabrikanten“ Stod zu empfehlen. Die Familie hat hier wenig Ansehen. Ihre finanziellen Verhältnisse sind anscheinend nicht die besten. Diensthofen, Erzieherinnen usw. wechseln häufig, klagen auch über schlechte Behandlung. Die Frau des Hauses ist unerbittlich und hysterisch-nervös. Stod selbst nennt sich „Fabrikant“; ich wüßte aber nicht, was er fabriziert. Er soll sich nur mit manchmal recht unsauberen Agentur- und Kommissionsgeschäften befassen. Dabei ist er ein sehr arger Mädchenjäger; seine Frau hat keine guten Tage bei ihm.

Ich würde dringend abraten, in das Stod'sche Haus als Erzieherin einzutreten. Bei den unangenehmen häuslichen Verhältnissen sind auch die Kinder wenig vertrauenerweckend.

Meine Ausführungen bitte ich diskret zu behandeln. Ich bedauere, nichts Besseres berichten zu können.

Mit der Versicherung, daß ich stets gern bereit bin, zu dem weiteren Fortkommen des Fräulein Döring, die ich zu grüßen bitte, beizutragen, bleibe ich

mit bester Empfehlung für Ihre gesamte Familie

Ihre ganz ergebene

Frida Meyer.

Antwort auf die Empfehlung, eine verarmte Familie betreffend.

Mühlhausen, den . . April 19 . .

Meine liebe Frau Bachner!

Es ist mir sehr angenehm, von Ihnen Genaueres über die Verhältnisse der wirklich Not leidenden Familie in Ihrem Nachbarhause zu hören. Auf Ihr unparteiisches und objektives Urteil kann ich mich wenigstens verlassen.

Ich muß Ihnen nämlich gestehen, daß ich in der letzten Zeit etwas mißtrauisch gegen Unterstützungsgesuche geworden bin. Früher habe ich stets ohne genaue Prüfung gegeben, soviel ich nur konnte. Erfundigungen aber ergaben nachträglich, daß in den meisten Fällen eine wirkliche Bedürftigkeit nicht vorlag, ja, daß die Bettelerei sogar oftmals nur den Jwed hatte, sich von der Sonne des Wohllebens und des niedrigsten Genusses weiter bescheiden zu lassen, nachdem die Mittel dazu erschöpft waren. Diese Fälle sind leider typisch geworden. Man braucht ja nur die unzähligen Bettelbriefe zu lesen, mit denen die Gewinner großer Lose oder solche Leute bedacht werden, die als mit irdischen Gütern reichlich gesegnet bekannt sind. Es ist unzweifelhaft, daß die stillen Wohltäter, oder meistens Wohltäterinnen, durch solche Fälle vorsichtig und hart werden. Der unschuldige muß mit den Schuldigen leiden! So alt diese Erfahrung ist, so wahr ist aber auch der Spruch „Eble Menschlichkeit stirbt nicht aus!“ Ist jemand ohne Verschulden in so große Not geraten, daß er aus eigener Kraft nicht herauskommen kann, muß er, so schwer es ihm, wenn er seine Ehre und sein Gewissen fragt, auch ankommt, die Hilfe seiner Mitmenschen in Anspruch nehmen, so wird er Hilfe finden. Vorausgesetzt ist, daß er seine Bitte in einer Form begründen kann, welche die Rechtmäßigkeit der Bitte, aber auch die Rechtmäßigkeit des Bittenden erkennen läßt. Bei begüterten, von wahrer Nächstenliebe besetzten Leuten wird er keine verschlossenen Türen finden. Solche Leute, die ihren Überfluß an Gut dem Wohl und Wehe ihrer Mitmenschen opfern, gibt es noch viele. Sie wirken aber im stillen und wollen nicht genannt sein, um nicht von den unerschämten Armen belästigt oder gar ausgebeutet zu werden. Wer sucht, der findet. Es handelt sich nur um das Wie, Wo und Warum und um das rechte Wort an rechter Stelle.

Ich freue mich, daß in der vorliegenden Sache das rechte Wort an der rechten Stelle gesprochen worden ist. Ich habe heute sofort mein Mädchen zu der Familie gesandt und einen größeren Vorrat an Lebensmitteln, auch etwas Bargeld, zur Linderung der augenblicklichen Not gesendet. Ich gebe es gerne! Aber glauben Sie mir, man wird gerade mit weichem Herzen hart, wenn man gar zu oft von „unerschämten“ Armen geprellt wird. Die Familie werde ich im Auge behalten und mein Möglichstes tun, um den Leuten wieder auf einen grünen Zweig zu helfen.

Ihnen nochmals, auch im Namen der armen Familie Dank sagend, bin ich

mit freundlichen Grüßen

Ihre ganz ergebene

Olga Volkmer.

Ablehnung einer amtlichen Empfehlung.

Stendal, den . . März 19 . .

Geehrter Herr Dörmann!

Ich muß sehr bedauern, Ihnen die erbetene Verwendungs für Ihren Sohn nicht in Aussicht stellen zu können. Abgesehen davon, daß ich in solchen Fällen nur der strengen Amtspflicht nachkomme und keiner persönlichen Rücksicht Einfluß gestatte, möchte ich Ihnen überhaupt raten, von dieser Bewerbung abzusehen. Es ist zurzeit keine Stelle frei. Außerdem liegen so viele Gesuche vorzüglich qualifizierter Anwärter vor mit den allerbesten Zeugnissen, daß in absehbarer Zeit keine Aussicht auf Einberufung von Bewerbern mit geringeren Zeugnisgraden vorhanden ist.

Mit dem Bedauern, Ihnen keinen günstigeren Bescheid geben zu können, verbinde ich den Ausdruck vollkommener Achtung, mit welcher ich bin

Ihr ergebener

Strenge,
Amtsvorsteher.

Ablehnung der Empfehlung einer Bewerbung.

Tangermünde, den . . April 19 . .

Sehr geehrter Herr Baumeister!

Sie werden wahrscheinlich nicht wissen, daß ich seit einem Jahre nicht mehr im Stadtverordnetenkollegium sitze und daher keinen Einfluß auf die Besetzung städtischer Ämter habe. Es tut mir daher leid, Ihnen mit meiner Empfehlung nicht mehr dienen zu können. Aber selbst, wenn ich noch Einfluß hätte, würde ich Ihnen abraten, in die hiesige Bauverwaltung einzutreten. Die Verhältnisse sind nicht so, daß ich sie gerade Ihnen empfehlen könnte. Außerdem glaube ich nicht, daß Sie mit dem hier gebotenen Gehalte zufrieden wären. Wie ich gehört habe, ist für das frei werdende Amt des Stadtbaumeisters der vorzüglich qualifizierte Sohn eines Stadtrats aus Magdeburg in Aussicht genommen.

In ergebener Hochachtung

Wolffberg.

Bitte, eine Wohnung in der Sommerfrische zu mieten.

Berlin, den . . April 19 . .

Meine liebe Freundin!

Heute komme ich mit einer freundschaftlichen Bitte zu Dir.

Wie ich Dir schon mittheilte, macht die schwankende Gesundheit unseres Vaters in diesem Sommer einen Landaufenthalt dringend erforderlich. Deine Schilderungen über die Annehmlichkeiten von Seeheim, das Ihr seit Jahren besucht, haben auf uns einen so günstigen Eindruck gemacht, daß wir den Entschluß faßten, uns dort für sechs bis acht Wochen während der Monate Mai und Juni anzusiedeln. Einen großen Anteil an unserm Entschluß hatte die erfreuliche Aussicht, auch in Seeheim das Vergnügen häufigen Verkehrs mit Dir und den lieben Deinen zu haben. Unser Arzt ist mit unserer Wahl einverstanden und hofft das Beste für das Befinden des Leidenden, dem es in den letzten Wochen wieder recht schlecht erging.

Da Ihr schon mit den dortigen Verhältnissen bekannt seid, bist Du gewiß so liebenswürdig, Dich wegen einer Wohnung umzusehen und sie, wenn sich etwas Passendes findet, sofort für uns zu mieten. Etwa zwei Zimmer, Küche, ein kleiner Garten, Abseitslage von der Straße und möglichste Ruhe, sind die Anforderungen, die um des Leidenden willen unerlässlich sind.

Meine besten Empfehlungen sende ich an Dich und die Deinen

Ich hoffe von Deiner stets bewiesenen Gefälligkeit, daß Du uns recht bald einen günstigen Erfolg melden kannst. Mit den herzlichsten Grüßen und Küßen bin ich Deine ergebene Freundin

Frieda Mittelb.

Anfrage an eine Erziehungsanstalt.

Barmen, den . . März 19 . .

Sehr geehrter Herr!

Von mehreren Bekannten wurde ich auf Ihre Erziehungsanstalt aufmerksam gemacht. Durch Krankheit meiner Frau und durch starke Inanspruchnahme in meinem Geschäft ist es mir jetzt nicht möglich, mich um die weitere Ausbildung meiner Kinder, eines dreizehnjährigen Knaben und eines elfjährigen Mädchens zu kümmern; sie haben bisher Hauslehrer bezw. Lehrerinnen gehabt. Der Knabe hat eine bis Quarta des Gymnasiums gehende Vorbereitung hier im Orte erhalten.

Ich bin nicht abgeneigt, Ihnen meine beiden Kinder anzuvertrauen, bitte aber vorher um gefällige übersendung eines Prospektes Ihres Instituts, aus welchem Art der geistigen und körperlichen Pflege, Lehrplan der Klassen, Pensumspreis usw. zu ersehen sind.

Hochachtungsvoll

Otto Bienen,
Siegelbesitzer.

Anfrage an die Direktion eines Gymnasiums.

Zinsterwalde, den . . März 19 . .

Hochgeehrter Herr Gymnasialdirektor!

Von Herrn Oberlehrer Professor Dr. Edstein ist mir geraten worden, bei Ihnen anzufragen, ob Sie meinen jetzt fünfzehnjährigen Sohn in Ihre Anstalt aufnehmen könnten. Derselbe besucht zurzeit die hiesige Tertia. Durch Umgang mit einigen von den Eltern vernachlässigten Knaben gleichen und höheren Alters hat er sich verleiten lassen, mehrmals Verstöße gegen die Schulordnung und Schulzucht zu begehen. So hat er mit den sogenannten „Freunden“ verbotene Lokale besucht, auf den Straßen — ohne mein Vorwissen — geraucht und mehrmals — ebenfalls ohne mein Wissen — die Schule versäumt. Das Kollegium des hiesigen Gymnasiums hat zur Wahrung der Schuldisziplin beschlossen, die drei Abeltäter von der Schule zu entfernen. Die Zeugnisse meines Erich waren durchaus nicht immer schwach, früher sogar gut, nur im letzten Jahre gingen die Prädikate herunter. Ich hoffe, da der Junge nicht schlechten Charakters ist, er wird sich, wenn er von hier und von der hiesigen Schule fort kommt und in neue Verhältnisse sich einleben muß, zusammen nehmen und sein Ziel: das Abiturientenexamen, doch noch erreichen. Herr Direktor Dr. Schwarm und der obengenannte Herr Professor Dr. Edstein sind gern bereit, über den Knaben Ihnen genauere Auskunft zu geben, Ihnen auch Auszüge aus den Zeugnisbüchern zu überreichen.

Sehr angenehm wäre es mir, wenn Sie, hochgeehrter Herr Direktor, mir dort eine vertrauenswürdige Pension bezeichnen würden.

In der Hoffnung, zusagende Antwort zu erhalten, zeichne ich in vorzüglichster Hochachtung

Ihrer Hochwohlgeboren

ganz ergebener

Wib. Vogel.

Bitte um Empfehlung als Haushälterin.

Stargard, den . . Oktober 19 . .

Pommersche Straße 107.

Hochverehrter Herr Rechtsanwalt!

Sie werden sich gewiß wundern, von einem Ihnen zunächst gänzlich Unbekannten eine Bitte vorgetragen zu erhalten. Ich bitte aber, sich daran zu erinnern, daß ich vor zehn Jahren als Minna Gailke in Ihrem Hause als Hausmädchen und Köchin diente. Sie sagten damals oft: die Minna ist eine verständige Haushälterin. Jetzt komme ich zu Ihnen, um zu bitten, ob Sie mir nicht zur Erlangung einer Stelle als Haushälterin behilflich sein wollen. Ich verheiratete mich vor sieben Jahren mit einem tüchtigen, strebsamen Mann, der als Eisenbahnschaffner seine Familie ausreichend ernährte. Wir hatten drei Kinder, von welchen nur das eine, ein jetzt sechsjähriges Mädchen, leben geblieben ist. Vor sechs Monaten starb mein Mann plötzlich an einem Lungen Schlag. Das war ein Umsturz aller unserer Verhältnisse. Die mir zustehende gesetzliche Pension ist bei dem kurzen Dienstalter meines guten Mannes nur sehr gering; sie beträgt ganze zwanzig Mark im Monat. Davon kann ich natürlich nicht mit dem Kinde leben und bin gezwungen, mir eine passende Beschäftigung zu suchen. Ich habe hier als Aushilfschwiegerin bei den ersten Familien zu Gesellschaften usw. gesucht; aber die Tage, an denen ich dadurch etwas verdiene, sind nur selten.

Ich wage es nun, hochverehrter Herr Rechtsanwalt, mich vertrauensvoll an Sie und Ihre werthe Frau Gemahlin zu wenden mit der ergebensten Bitte, mir gefälligst zur Erlangung einer Stelle als Haushälterin behilflich zu sein. Vielleicht findet sich in Ihrem großen Bekanntenkreise ein unverheirateter oder verwittweter Herr, der eine Wirtschaftlerin reiferen Alters sucht. Daß ich eine Wirtschaft zu führen und eine gute Küche herzurichten imstande bin, wird Ihnen und der verehrten gnädigen Frau noch Erinnerung sein.

Sehr angenehm wäre es mir, wenn ich in der Stellung mein Kind bei mir behalten könnte; ist es doch der einzige Mensch, an dem mein Herz nach dem Tode meines lieben Mannes noch hängt. Ungern würde ich es zu fremden Deuten geben.

Meine innige Bitte Ihnen nochmals ans Herz legend, wage ich zu hoffen und bin mit herzlichem Dank im voraus

Ihre ganz ergebene

Frau Minna Biegelstein.

Bitte um Empfehlung einer Nebenbeschäftigung.

Kreienzen, den .. April 19 ..

Hochverehrter Herr!

Das Wohlwollen, dessen ich mich zu der Zeit, als ich noch in Ihrem Geschäft tätig war, erfreuen durfte, gibt mir den Mut, mich mit einer ganz ergebenden Bitte an Sie zu wenden.

Es ist Ihnen nicht unbekannt, daß das Gehalt meiner jetzigen Stellung nur bei größter Sparsamkeit zur Erhaltung meiner Familie genügt. Die Notwendigkeit für die Ausbildung der fünf heranwachsenden Kinder zu sorgen, hat mir den Gedanken eingegeben, meine freie Zeit in einer Weise auszunützen, daß dadurch eine erwünschte Erhöhung meines Einkommens erzielt wird. Ich bin zu allen Arbeiten bereit, die meinen Fähigkeiten entsprechen. Ich würde beispielsweise sehr gern in den Abendstunden die Führung der Bücher eines Geschäftsmannes übernehmen, auch gern in dieser Zeit als Privatsekretär oder Kanzlist bei einem Rechtsanwalt fungieren.

Sie kennen mich genug, um ermessen zu können, was ich zu leisten vermag. Vielleicht ist es Ihnen möglich, mir einen Fingerzeig zu geben, welche Wege ich zur Erlangung einer solchen Nebenbeschäftigung einzuschlagen habe. Besonders dankbar wäre ich für eine gütige Empfehlung in Ihrem ausgedehnten Bekanntenkreis.

Ich empfehle mich Ihrer stets bewährten humanen Gesinnung und bin

Hochachtungsvoll

Ihr ergebener

Wilhelm Rindermann,
Hamburgerstraße 69.

Anfrage an eine Zeitungsredaktion.

Kehl, den .. Juli 19 ..

Der sehr geehrten Redaktion

des

Stadt-Anzeiger

erlaube ich mir nachfolgende Anfragen zu unterbreiten und bitte um gefällige Antwort im Briefkasten unter Zeichen J. K. oder durch Brief.

1. Hat eine Tochter von ihrem Stiefvater eine standesgemäße Aussteuer gesetzlich zu fordern?
2. Mit welchem Alter braucht die Tochter nicht mehr die Einwilligung ihres Vaters zur Heirat, zumal wenn die Mutter mit der Wahl einverstanden ist?
3. Leben die Eheleute nach dem jetzt geltenden Gesetz ohne besondere Formalitäten in Gütergemeinschaft oder in Gütertrennung?

Die letzte Abonnementsquittung füge ich bei; ebenso einen mit Freimarke versehenen Briefumschlag.

Für gütige Auskunft sage ich im voraus besten Dank und bin

Hochachtungsvoll

Jda Konrad,
Königshe Straße 99 III.



Ein Liebesbrief des Dichters Friedrich Schiller.

Jena, den 6. September 1789.

An Lottchen von Bengelsfeld.

Wie schön bin ich heute erweckt worden! Das Erste, worauf mein Auge fiel, waren Briefe von Dir. Mit dem Gedanken schloß ich ein, welche zu erhalten. An diesen periodischen Freuden werde ich künftig alle meine Zeit abzählen, bis uns endlich dieser dürstige Schelf nicht mehr nötig ist. Aber wie ungenügsam sind doch unsere Wünsche! Wieviel hätte ich noch vor einem Monat um die bloße Hoffnung dessen gegeben, was jetzt schon in Erfüllung gegangen ist: um einen einzigen Blick in Deine Seele! Und jetzt, da ich alles darin lese, was mein Herz so lange wünschte, eilt mein Verlangen der Zukunft voraus, und ich erschreke über den langen Zeitraum, der uns noch trennen soll. Wie kurz ist der Frühling des Lebens, die Blüthenzeit des Geistes! Und von diesem kurzen Frühling soll ich — Jahre vielleicht noch verlieren, ehe ich das besitze, was mein ist. Unererschöpflich ist die Liebe, und wenig sind der Tage des Lenzes!

In einer neuen, schönern Welt schwebt meine Seele, seitdem ich weiß, daß Du mein bist, teure, liebe Lotte, seitdem Du Deine Seele mir entgegenstreckst. Mit bangen Zweifeln liehest Du mich ringen, und ich weiß nicht, welche seltsame Kälte ich oft an Dir zu bemerken glaubte, die meine glühenden Geständnisse in mein Herz zurückzwang. Ein wohlthätiger Engel war mir Karoline, die meinem furchtsamen Geheimnisse so schön entgegenkam. Ich habe Dir unrecht gethan, teure Lotte! Die stille Ruhe Deiner Empfindung habe ich verkannt und einem abgekehrten Betragen zugeschrieben, das meine Wünsche von Dir entfernen sollte. O, Du mußt sie mir noch erzählen, die Geschichte unserer werdenden Liebe. Aber aus Deinem Munde will ich sie hören. Es war ein schneller und doch so sanfter Übergang. Was wir einander gestanden, waren wir einander längst; aber jetzt erst genüßte ich alle unsere vergangenen Stunden. Ich durchlebe sie jetzt noch einmal, und alles zeigt sich mir jetzt in einem schönern Lichte. Wie gut kommt mir der glückliche Wahnsinn jetzt zu statten, der mich so oft aus der Gegenwart entrückte! Die Gegenwart ist leer und traurig um mich herum, und in ungeborenen Fernen blühen meine Freuden. Ich kann mir die Resignation, die Genügsamkeit nicht geben, die eine Stärke weiblicher Seelen ist. Ungebüßig strebt die meine, alles zu vollenden, was noch unvollendet ist. Du siehst ruhig der Zukunft entgegen; das vermag ich nicht. Aber mündlich davon mehr! Wieviel werden wir diesen Herbst noch zu berichten haben!

Lebe wohl, teure, liebe Lotte, und denke, daß für mich keine Freude ist, als bis ich wieder Briefe von Dir sehe.

Adieu, meine Liebe!

Schiller.

Bewerbung an einen Vater.

Goslar, den . . Dezember 19 . .

Hochgeehrter Herr Schick!

Es ist eine für mich höchst wichtige Angelegenheit, die mir Veranlassung gibt, mich heute brieflich an Sie zu wenden.

Sie werden wissen, daß ich vor zwei Jahren mein Dauengeschäft hier gegründet habe, und daß es seitdem einen recht guten Aufschwung genommen hat. Je mehr es sich jedoch ausdehnt, desto mehr fühle ich das Bedürfnis, mir eine Lebensgefährtin zu wählen. Nun habe ich das

Glück gehabt, Ihr Fräulein Tochter, die sich seit einiger Zeit hier bei ihrer Tante aufhält, näher kennen zu lernen, und ich gestehe, daß ich an ihr alle die Eigenschaften zu finden glaube, die bei einem Mädchen das dauernde Glück eines Mannes begründen können. Fräulein Marie ist einfach, anspruchslos und äußerst wirtschaftlich erzogen. Auch hat es mir scheinen wollen, als habe Ihr Fräulein Tochter mein Bestreben, mich ihr zu nähern, nicht ungünstig aufgenommen. Ich erlaube mir daher, bei Ihnen ergebenst anzufragen, ob Sie nichts dagegen haben, wenn ich mich um die Hand Ihrer Tochter bewerbe.

Über meinen Ruf sind Ihnen vielleicht schon Mittheilungen durch die Familien Mehrern und Architekt Schröder gemacht worden. Bei letzterem habe ich ja auch schon das Vergnügen gehabt, Sie, hochverehrter Herr, persönlich kennen zu lernen. Ich darf hoffen, daß die Auskünfte nicht zu meinem Nachtheil ausgefallen sein werden.

Was meine finanziellen Verhältnisse betrifft, so sind sie nicht so bedeutend, als man allgemein zu glauben scheint. Den größten Theil meines väterlichen Erbes habe ich in mein Geschäft gesteckt, welches mir nunmehr aber auch die vollständige Bürgschaft gibt, eine Familie anständig zu erhalten.

Ich bitte Sie ebenso ergebenst als bringend, verehrtester Herr, recht bald einige Zeilen zukommen zu lassen

Ihrem

ganz ergebenen

Kurt Ziegel.

Antwort auf den vorigen Brief.

Lehrte, den . . Dezember 19 . .

Geehrter Herr Ziegel!

Auf Ihren meine Tochter Agnes betreffenden, ehrenvollen Antrag beziehe ich mich, Ihnen zu erwidern, daß mir das Vertrauen, das Sie mir durch denselben schenken, nur schmeichelhaft sein kann. Von meiner Seite soll Ihrer ehrlichen Werbung nichts entgegenstehen. Ja, nach den Auskünften, die ich über Sie erhalten habe, dürfte es mir und meiner Frau nur erwünscht sein, einen so strebsamen Geschäftsmann zum Schwiegersohn zu bekommen.

Indessen lasse ich meiner Tochter in der Wahl ihres Gatten vollständige Freiheit. Wenn Sie mit meiner Tochter einig werden, so sollen Sie auch mir und meiner Frau willkommen sein.

In ergebener Hochachtung

Ihr

Franz Schild.

An einen Freund, der sich verloben will.

Kirchhain, den . . Februar 19 . .

Lieber Freund!

Ja, ja! Das Leben bringt große Freude — aber auch manche gesellschaftlichen Verlegenheiten. Ich habe in der Verloberei schon etwas Erfahrung und kann Ihnen daher einige Auskünfte geben. Wenn bei einer solchen Sache die Zörllichkeiten auch nicht die Hauptsache sind, so können sie doch nicht ganz unangenehm werden. Der Gang der Dinge ist im allgemeinen viel einfacher, als Sie sie sich vorstellen. Zwei — ein Männlein und ein Fräulein — lieben sich; sie haben es sich gestanden oder wissen doch, daß sie sich bei einer Erklärung nicht abweisen werden. Dann schreibt der zukünftige Ehemann an den Vater der Wahl seines Herzens und bittet um Festsetzung einer Stunde, in der er diesem und seiner Gattin eine Bitte um die Hand ihrer Tochter aussprechen dürfte, die er liebe usw. Wird die Audienz bewilligt, so bringt er sein Anliegen vor. Die Situation ist zuweilen eine peinlich aufregende, zumal dabei auch häufig absichtlich oder unabsichtlich „Weldfragen“ zur Erörterung kommen können und der Sehnüchtige annehmen kann, daß der Gegenstand seiner Liebe hinter der Thür wartet. Ist das Geschäft zu gegenseitiger Zufriedenheit erledigt, dann wird die Braut in *suo* hereingerufen, und es erfolgt Umarmung, Kuß, Seligkeit! Ob das nun abends oder morgens erfolgt, ist ganz gleich. Was der Bräutigam zu seiner Braut sagt? Ja, wenn Sie das noch nicht wissen, ist es noch zu zeitig für Sie. In den Armen liegen sich beide, die Eltern geben

ihren Segen, was ist da noch zu sagen? Was schicklich zur Verlobung ist — Weihnachtsfest, Heiligabend, Geburtstag der Angebeteten? Das ist alles schicklich. Wenn Sie mit Ihrer Zukünftigen einig sind und der Zustimmung der Eltern sicher, dann ist es Zeit, ob Winter oder Sommer. Karten und Ringe werden gemeinsam besorgt, sofern erstere auch die Anzeige des Bräutigams mitenthalten. Vor allem veräumen Sie nicht, möglichst bald für Pulettis für „Schwiegermama“ und Braut zu sorgen und letzterer einen reellen Schmuckgegenstand zu verehren, denn am Golde hängt, nach Golbe brängt doch alles — ach, wir Armen!

So, lieber Freund, das wäre so die Beschreibung des üblichen Vorgehens einer modernen Verlobung. Daß man es auch anders machen kann, ist ja nicht ausgeschlossen.

Die schönste Zeit ist übrigens nach meiner Erfahrung und dem Urteil glücklicher Ehepaare die der „heimlichen“ Verlobung, die „Zeit der heimlichen Liebe, von der niemand etwas weiß!“ Wohl dem, der bei der „wirklich reellen“ Verlobung ein treues Weib erringt, eine Frau, die imstande ist, das Leben nicht nur zu „schmücken“, sondern Mann und Haus dauernd bis ins hohe Alter zu „beglücken!“ Es ist nicht allemal zum „Glück“ nötig, daß viel „Rammmon“ vom Schwiegervater dazu kommt! Wer den Mut hat, zu arbeiten und vorwärts zu kommen, eine gesicherte Zukunft hat, der mag auch ein „Mädchen ohne Geld“ heiraten. Solche Ehen geben in der Regel das wahre Glück, nämlich die innige Gemeinschaft im Streben, Handeln, Denken, Fühlen und Wollen!

Doch: Jeder sehe, wie er's treibe! Es ist nirgends so schwer zu raten, wie in Liebesfällen! „In diesem Falle sind sie alle so'n bißchen tralala!“ sagt der witzige Berliner.

Im übrigen bin ich in alter Freundschaft mit vielen Wünschen für Ihre Zukunft

Ihr

getreuer

Paul Heinrich.

Abzagen von einer Verlobung.

(An die Tochter.)

Brieg, den . . Mai 19 . .

Meine liebe Tochter!

Es ist verständig von Dir, daß Du, ehe Du einen so wichtigen Schritt wagst und Dich verlobst, erst Deine Mutter um Rat fragst. Es ist ja eine Freude für mich, daß mein Töchterlein viel umworben wird, und es ist auch erfreulich, daß sich schon ernste Anträge gefunden haben.

Ob Du aber den Antrag des Herrn Felsig leichtig annehmen sollst — das möchte ich erst nach längerer Zeit entscheiden. Ich kenne den Herrn nur von meinem Dortsein ganz oberflächlich, glaube aber nicht nach dem Eindruck, den er auf mich gemacht hat, Dir jetzt schon zu einer Verlobung mit ihm raten zu dürfen. Er gilt allgemein als liebenswürdiger, aber auch als leichtsinniger junger Mann. Prüfe ihn mindestens erst genau, ob er Dir die Gewähr bietet, Dir dauernd treu zu sein und ob er nach seinen Einkommensverhältnissen und seiner Stellung in der Lage ist, für eine Ehe eine ausreichende wirtschaftliche Grundlage zu bieten. Ich möchte nicht, daß Du etwa nur eine Vernunftsheirat schließt und dabei einem ungeliebten Manne die Hand reichst, ich möchte aber auch nicht, daß Du Dich in eine unsichere Zukunft begibst.

Du bist ja noch jung, hast Dein Auskommen, kannst sparen und brauchst somit nicht bloß danach zu trachten, unter die Haube zu kommen. Verliebt, verlobt und geheiratet ist bald — aber das Leben danach ist lang und schwer. Prüfe und überlege daher!

Vorläufig rate ich Dir daher auch ernstlich ab. Wenn Du wirkliche Reizung zu Herrn Felsig hast, so wirst Du ihn auch später noch gern nehmen. Vorläufig lasse Dich nicht fest umgarnen. Gib ihm eine ausweichende, hinhaltende Antwort.

Ich habe mit Deinem verstorbenen Vater eine sehr gute Ehe geführt, war aber auch fünfundsiebenzig — nicht einundzwanzig — Jahre, als ich mich verlobte. Ich habe ihn auch vor unserer Verlobung schon über zwei Jahre gekannt. Wenn er mir auch von Anfang an gefiel, so war ich doch so verständig, erst alle Verhältnisse sich so entwickeln zu lassen, daß eine gesicherte Grundlage für die Zukunft gegeben war. Es hat das unserer Liebe keinen Abbruch getan.

Ich wüusche Dir stets das Allerbeste, meine liebe Tochter, und wüusche auch, daß Du einmal ein recht liebes, treues Hausmütterlein wirst. Aber nur keine übereilung und über-
hastung!

Grüße Herrn Leichtig und sage ihm offen meine Ansicht. Ihr werdet vielleicht nach Jahr und Tag mir dankbar sein.

Mit mütterlichem Kuß und vielen Grüßen bleibe ich

Deine

Dich liebende Mutter.

Abzuraen von einer Verlobung.

(An einen Sohn.)

Glabbach, den . . Januar 19 . .

Mein lieber Norbert!

In Deinem letzten Briefe schreibst Du in einer so überschwänglichen Weise von dem Fräulein Klärchen Bülow, läßt auch Deine Absicht, Dich mit ihr zu verloben, so klar durchblicken, daß ich etwas beunruhigt bin. Ich habe verschiedene Gründe, die mich ernstlich bestimmen, Dir von einer Verlobung abzuraen.

Erstens bist Du noch viel zu jung und unerfahren! Ein junger Mann mit zweiundzwanzig Jahren verliebt sich bald, aber er hat noch nicht das scharfe Urtheil, um die Folgen einer Verlobung für das Leben zu übersehen. Bedenke, es ist ein Bund fürs Leben! Das Leben ist aber sehr lang und meist sehr rauh! Ob da Klärchen Bülow die Rechte ist, die den langen rauen Kampf mit dem Leben mit Dir gemeinsam siegreich durchführen könnte, das möchte ich noch stark bezweifeln.

Zweitens stehst Du noch in Deiner Ausbildungszeit. Du hast mindestens noch drei bis vier Jahre, ehe Du in eine Stellung kommst, die Dir nothdürftig gestattet, für Weib und nomöglich auch Kind zu sorgen. Es gehört viel dazu, eine Wirtschaft zu unterhalten, und Dein Einkommen wird zunächst nur gering sein. Die Lebensverhältnisse werden immer teurer. An allzugroße Einschränkungen wirst Du Dich auch schlecht gewöhnen können. Von mir kannst Du aber keinen Zuschuß erwarten. Ich habe für Deine Ausbildung schon so viel getan und habe vorläufig noch fortwährend Zuschuße zu leisten, daß ich froh bin, wenn die großen Ausgaben einmal aufhören.

Drittens möchte ich Dir dringend raten, Fräulein Bülow erst noch längere Zeit zu prüfen und zu beobachten, ob sie überhaupt die geeignete Frau für Dich ist. Sie hat, so viel ich weiß, kein Vermögen. Das wäre ja an sich nicht so schlimm, wenn sie verstände, mit wenigem Daus zu halten. Mir will es aber scheinen, als wenn sie ein verwöhntes Menschenkind ist, das sich nicht einrichten kann und dessen Ansprüche Du später vielleicht nicht erfüllen kannst.

Aus diesen Gründen rate ich Dir — mindestens vorläufig! — von einer Verlobung ernstlich ab. Du bist milndig und kannst schließlich machen, was Du willst, aber ein verständiger Daus kommt hoffentlich bei Dir nicht zu spät.

Überlege Dir meine Worte, und Du wirst finden, daß sie Dein bestes wollen. Es sollte mich recht freuen, wenn Du meinen väterlichen Rathungen folgst.

In treuer Liebe bin ich mit den wärmsten Grüßen

Dein Vater.

Ein Herr bittet um Gestattung des Briefwechsels.

Liebestal, den . . Mai 19 . .

Mein hochverehrtes Fräulein!

Im vergangenen Winter hatte ich das große Vergnügen, Sie im Hause meines verheirateten Freundes Otto Silze kennen und hochschätzen zu lernen. Es waren mir selige Stunden, wenn ich mit Ihnen plaudern und auch auf den verschiedenen Hausbällen mit Ihnen tanzen konnte. Noch mehr wuchs meine Verehrung für Sie, als ich beim letzten Osterfest Sie auf dem Tausseste im Weinertschen Hause wiedersehen und sprechen durfte. Leider ist es mir nicht vergönnt, da ich viele Meilen weit von Ihnen entfernt bin, Sie jetzt öfter zu sehen und zu sprechen. Es ist mir aber eine Unterhaltung mit Ihnen wirklich eine Herzens-

freude geworden, die ich nicht gern entbehren möchte. Ich bin daher fest und kühn genug, recht herzlich zu wünschen, daß Sie mir gütigst gestatten möchten, mit Ihnen in laufenden Briefwechsel treten zu dürfen. Ich würde es freilich vorziehen, Sie öfter zu sehen und öfter zu sprechen; aber bei der Entfernung unserer Wohnorte verbietet sich das — wie gesagt — von selbst. Ein Briefwechsel jedoch ist möglich, ja er ist sogar fertig, sobald Sie nur wollen. Ich bitte Sie inständigst, zu wollen! Ich habe den Mut zu gegenwärtigem Schreiben lange nicht finden können; aber zuletzt siegte doch der mutige Entschluß und zwar durch die Vorstellung von Ihrer Liebenswürdigkeit und Güte. Stimmen Sie, bitte, durch ein paar Zeilen zu der freudigen Hoffnung

Ihres Sie hochschätzenden und verehrenden

Paul Treuberg.

Zusagende Antwort.

Hoffnungstal, den . . Mai 19 . .

Sehr geehrter Herr Treuberg!

Durch Ihren werthen Brief wurde ich freudig überrascht. Daß Sie an meiner Unterhaltung Gefallen gefunden haben, kann mich einfaches Mädchen nur ehren. Wenn wir in einen Briefwechsel treten wollen, so werden Sie aber bald merken, daß ich mit meiner hausbackenen Nüchternheit wenig über gelehrte und andere Dinge, die die Welt bewegen, zu sagen weiß. Ich will aber doch versuchen, Ihnen, so gut es geht, Antworten zu geben, wenn Sie mich in Ihre Unterhaltung über Berg und Thal hinweg einziehen wollen. Reugierig bin ich nur, worüber wir uns unterhalten werden! Der Gedanke, mit Ihnen in der Ferne zu plaudern, hat ja trotzdem viel Verlockendes und so hoffe ich denn, baldigt von Ihnen etwas zu hören. Sie plauderten bei Ihrem Diersein so viel und interessant von Ihrem Beruf und Ihrer Tätigkeit in Liebestal. Geben Sie mir weitere Auskünfte, wie es in Ihrem Bergwerke zugeht. Sie sollen auch im Briefe eine dankbare Zuhörerin haben.

In Hochachtung bleibe ich

Ihre ergebene

Paula David.

Ablehnende Antwort.

Hoffnungstal, den . . Mai 19 . .

Geehrter Herr!

Durch Ihren Vorschlag, einen Briefwechsel zwischen uns zu eröffnen, fühle ich mich zwar sehr geehrt, muß aber doch darauf verzichten. Ich kann einen Zweck unserer Korrespondenz nicht einsehen, außerdem gedenke ich mich in nächster Zeit zu verloben und glaube ich nicht, daß mein zukünftiger Verlobter mit meinem Briefwechsel mit Ihnen einverstanden wäre.

Ich bitte, meine Absage nicht übel deuten zu wollen, da Sie mir als ein gebildeter Mann bekannt sind. Daß ich Ihnen wert erscheine, mit mir ferner zu sprechen, wenn auch nur brieflich, danke ich Ihnen herzlich. Unter den vorliegenden Umständen muß ich aber, wie oben gesagt, verzichten.

In größter Hochachtung

Ihre ergebene

Anna Quanter.

Erfundigung einer Dame nach einem Herrn.

Bamberg, den . . Oktober 19 . .

Liebste Freundin!

Du lebst seit einem Jahre in glücklichster Ehe und hast daher die Frage der Sorge um den Mann erlebt. Aber ich armes Erdenwurm stehe noch ledig da und weiß noch nicht, ob oder wen ich einmal ehelichen soll. Die Männer sind ja alle, ach, so schlecht! Frauen

darf man keinem. Das hast Du zwar früher auch oft genug gesagt und hast dann doch einem vertraut, sich sogar mit ihm trauen lassen!

Heute komme ich in einer sehr wichtigen Sache — in einer vorläufig noch im Reime schlummernden Herzensangelegenheit zu Dir. Du sollst mir raten und helfen.

Seit einiger Zeit verweilt nämlich hier am Orte ein junger Herr, ein Eisenbahnbeamter namens Otto Paarsteiner, welcher in Eurer Stadt zu Hause sein soll. Dieser Herr Paarsteiner ist ein im allgemeinen wirklich ganz netter junger Mann, liebenswürdig, groß, schwarzhaarig, mit großen blauen Augen und einem hübschen Schnurbart. Er weiß sich ausgezeichnet zu benehmen, hat sich in unserem Gesellschaftskreise und in unserem Hause mit einer Leichtigkeit und Gewandtheit Zutritt verschafft, welche Bewunderung verdient.

Tu ahnst, was jetzt kommt, Herr Paarstein macht Deiner für die Zukunft bangenden Freundin seit geraumer Zeit den Hof, und zwar in den letzten Wochen immer auffälliger und unverhohlener. Ich sage Dir, ich habe schon alles Erdentliche aufbieten müssen, um ihn wenigstens von einer sofortigen Liebeserklärung zurückzuhalten. Sowie ich merkte, daß er dieselbe loslassen will, flüchte ich vor ihm, soweit es möglich ist. Aber auf die Dauer läßt sich diese Art von Vertreibung doch nicht durchführen, das fühle ich — und wenn ich, unter uns gesagt, ehlich sein soll, so möchte ich auch nicht! Ehe ich mein Herz, das „himmelhoch jauchsend, zum Tode betrübt“ sprechen lasse, möchte ich doch erst genauer erfahren, was dieses Kind der Freier ist. Da er aus Eurer Stadt stammt, wird es Dir sicherlich möglich sein, einiges über ihn und seine Familie zu erfahren. Du kannst Dir vorstellen, was man in meinem Falle gern wissen möchte. Ich lege daher mein Geschick in Deine Hände, vertrauensvoll und gläubig. Tu mir den Gefallen, schreibe so bald Du kannst, alles, was mir in meinem Falle zu wissen nötig ist. Ich erwarte mit Sehnsucht Deine Antwort und grüße Dich tausendmal als

Deine alte in seliger Ungewißheit wartende

Elisabeth Hausstein.

Bewerbung bei dem Vater.

Augsburg, den . . September 19 . .

Hochverehrter Herr Schierholz!

Es wird Ihnen nicht unbekannt geblieben sein, daß die Liebenswürdigkeit Ihrer ältesten Tochter Molly einen tiefen Eindruck auf mein Herz gemacht hat. Ich hatte in den letzten Monaten so oft die stets mit Freuden begrüßte Gelegenheit, Sie, Ihre Frau Gemahlin und Ihr Fräulein Tochter auf geselligen Vergnügungen zu sehen, daß sich die Hochachtung für Sie und Ihre Frau Gemahlin stets gefestigt und mir mein Herz zu Fräulein Molly eine aufrichtige innige Zuneigung offenbart haben.

Ehe ich aber Ihrem verehrten Fräulein Tochter meine Liebe gestehe, halte ich es für meine Pflicht, bei Ihnen, sehr geehrter Herr, ergebenst anzufragen, ob Sie geneigt wären, mich als Schwiegersohn in Ihre werthe Familie aufzunehmen? Meine Stellung und meine geordneten Verhältnisse würden es mir gestatten, mir mit einem geliebten Wesen ein glückliches Heim zu errichten.

Ich habe Ihnen den sehnlichsten Wunsch meines Herzens offenbart und bitte, mir Ihre geneigte Antwort — mag sie ausfallen, wie sie will — recht bald zutommen zu lassen.

Mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung

verbleibe ich

Ihr ergebener

Eduard Steiger.

Ablehnende Antwort des Vaters.

Augsburg, den . . September 19 . .

Sehr geehrter Herr Steiger!

Vor sechs Wochen wäre mir Ihre liebenswürdige und ehlich gemeinte Bewerbung um die Hand meiner ältesten Tochter Molly recht erwünscht gewesen. Sie sind mir als ein rechtschaffener Charakter und strebsamer Mann wohl bekannt und besitzen meine vollste Achtung.

Ihr Antrag ist aber zu spät gekommen. Meine Tochter hat sich vor vier Wochen mit dem hiesigen Herrn Baumeister Zöllner versprochen und werden die officiellen Verlobungsanzeigen in acht Tagen versandt werden.

Es tut mir leid, Ihnen daher keine zusagende Antwort erteilen zu können. Von Ihrem Brief sollen weder meine Tochter noch ihr Verlobter etwas erfahren.

Bewahren Sie mir auch so Ihre Achtung und Freundschaft und seien Sie aufrichtig gegrüßt

von

Ihrem ergebenen

Anton Schierholz.

Zum Geburtstage eines Verlobten.

Mein lieber Teurer!

Wirst Du es mir verargen, daß sich heute in die Freude des schönsten und festlichen Tages meines Lebens ein Hauch der Wehmut mischt, der mich zu keiner rechten glücklichen Stimmung kommen läßt? Bist Du denn nicht fern von mir, mein liebster Freund, und muß ich nicht meine Zuflucht zu der Feder nehmen, um Dir meine innigsten Glückwünsche darzubringen? Zum ersten Male feiern wir als Verlobte Deinen Geburtstag; wie so manches hatte ich mir in der Stille ausgedacht, womit ich Dich erfreuen wollte, — nun hat uns eine fatale Reise getrennt, und alle Pläne sind in leeres Nichts zerstoßen.

„Gar freundschaftliche Gesellschaft leistet uns der ferne Freund,
Wenn wir ihn glücklich wissen!“

So tröstet der Dichter. Ja, wenn ich Dich nur auch wirklich in diesem Augenblicke glücklich wüßte! Aber nun sitzt Du in einem Wirthauszimmer, umgeben von fremden Gesichtern und teilnahmslosen Menschen, statt in unserm heitern Kreise, an meiner Seite; gewiß, das ist traurig, recht traurig, nicht wahr?

Deine gegen mich so liebevoll gefinnten Schwestern mögen begreifen, wie weh es mir heute um das Herz sein muß, sie haben mich deshalb zu sich eingeladen, um von Dir zu plaudern, Deinen Geburtstagsgrüßen mit ihnen zu verzehren und auf Dein Wohl anzustoßen. Das ist nun zwar recht freundlich von ihnen gemeint, mir wäre aber doch wohl in stiller Einsamkeit, die mir gestatten würde, den ganzen langen Tag nur an Dich und unsere Liebe zu denken: der süßeste Trost für getrennte Liebende!

Du aber, mein Giselmär, gedenkst Du denn auch an diesem Tage in Liebe und Zärtlichkeit Deiner entfernten Freundin? Flüstert eine geheime Ahnung Dir zu, wie traurig es sie macht, daß sie Dir nicht mit einer innigen Umarmung sagen kann, wie sie Dich liebt, wie sie Gott dafür gedankt hat, daß er Dir das Leben schenkte und in Dir ihr höchstes Glück, die Wonne ihres Daseins?

Ich grüße Dich tausendmal, Freund meiner Seele, und wünsche, daß Du mir noch lange erhalten bleibst und mir die Gelegenheit gibst, Dich so glücklich zu machen, wie ich es von ganzer Seele wünsche.

In Gedanken — ach! warum nur in Gedanken? — umarmt Dich

Deine

zärtliche, sehnsuchtsvolle

Rotburg Niebow.

An die Braut zum Geburtstage.

Berlin, den . . August 19 . .

Meine liebe, süße Braut!

Ich brauche Dir nicht erst zu sagen, mit welchen Gefühlen ich den heutigen Tag begrüße, an welchem Du, der Inhabt meines Lebens, mein ein und alles, ins Leben getreten bist. Geseget sei der Tag, der Dich für mich geboren werden ließ, geseget die Stunde, da Du ins Dasein tratst. All mein Denken, mein Wünschen schließt sich in dem einen ein: Der Allmächtige

segne, schütze, behüte Dich und erhalte mir Deine Liebe! Meine Liebe, das weißt Du, gehört nur Dir, Dir all mein Sehnen, all mein Denken, dein Glück ist mein Glück, Dein Schmerz ist mein Schmerz, und wird es sein und bleiben bis zu meinem letzten Atemzuge. Von neuem durchlebe ich heute alle Wonnen jenes Tages, als mir Dein Mund das süße Wörtchen: „Ich liebe dich!“ zum ersten Male gestand, o wie wollte ich es heute immer wieder von Deinen Lippen weglassen das herzige, reizende Wort, aber — es kann nicht sein! Ich bin ja hunderte von Kilometern von Dir entfernt und kann nur Dein Bild fassen! So muß ich mich denn auch begnügen, dem Papier viele tausend Grüße an Dich anzuvertrauen, ich muß mich begnügen, Dir schriftlich zu sagen, daß mein einziger Gedanke Du bist, Du, Du allein!

Wenn Dich das kleine Geschenk erfreut, so finde ich mich doppelt beglückt; Deinem einfachen Sinne entsprechend, habe ich etwas Einfaches gewählt, nicht der Wert soll Dir von meiner Hand geboten werden, die Liebe will Dich erfreuen; also nimm vorlieb, und behalte recht, recht lieb

Deinen

Dir ewig treuen

Artur Hengstmann.

An den Bräutigam, der die Braut vernachlässigt.

Pirna, den . . Juli 19 . .

Mein lieber Erich!

Viel Herzeleid habe ich in den letzten Tagen um Deinetwillen ausgestanden. Dein gleichgültiges Wesen, mit dem Du schon seit einiger Zeit unsern sonst so herzigen Umgang unterbrochen hast, verursacht mir großen, großen Kummer. Du hast mich zwar mitunter auf Augenblicke beruhigt, aber ich kann es mir doch nicht länger verbergen, daß unser Verhältnis zueinander nicht mehr so innig ist, wie früher; obgleich Du es nicht eingestehen willst, so fühle ich es, und mein Herz droht mir zu brechen. Wenn ich aber vollends an die gestrige Landpartie denke, dann wollen meine heißen Tränen sich nicht zurückhalten lassen! Kaum hattest Du da einige Worte für Dein unglückliches Mädchen, da hattest Du nur Augen für andere Mädchen! Oder glaubst Du, daß ich dies nicht bemerkt hätte? O, dann weißt Du noch nicht, wie scharf gekränkte Liebe sieht, weißt noch nicht, wieviel Du mir bist, weißt noch nicht, daß ich ohne Dich, meinen einzigen Geliebten, gar nicht leben könnte! — Aber ich muß mein Unglück vollkommen kennen, das wird am Ende noch besser sein, als diese bangen Zweifel, die mich so tief niederdrücken. Darum, lieber Erich, sprich Dich offen aus, ob Du Deine vielen Versicherungen und Schwüre vergessen hast, ob Dir wirklich Deine kleine Maus, deine Hulda so ganz gleichgültig geworden ist, der Du so oft betuerst, daß Du ohne sie nicht leben möchtest. Ich muß alles wissen, und zwar bald; wenn ich bis morgen keine Antwort habe, dann muß ich annehmen, daß unser bisheriges Verhältnis aufgelöst ist. Du magst dann mit einer andern glücklich werden, welche Dir eben so tren bleiben möge, wie ich es war, damit Du nicht an Dir selbst erfährst, wie namenlos unglücklich sich fühlt

Deine Dich immer noch innig liebende

Hulda.

Zum Geburtstag der Braut.

Elbing, den . . Mai 19 . .

Teuerste Elfriede!

Übermals ist während unserer Verlobungszeit Dein Geburtstag gekommen. Nicht bloß um einer Pflicht zu genügen, bringe ich Dir, Geliebteste, meine aufrichtigsten und zärtlichsten Glückwünsche dar. Welcher Art dieselben sind, brauche ich nicht näher auseinanderzusetzen; in erster Reihe steht unsere baldige Vereinigung, welche mir künftig erlauben wird, meine Gedanken auf kürzere und angenehmere Art auszudrücken. Hossentlich ist dies das letzte Mal, daß ich Dir an diesem frohen Tage fern bin und mit ein wenig Weid denken muß, daß andere ihn Dir zum Feste machen, während ich aus der Nähe meiner lieben Braut verbannt bin.

Nimm den beifolgenden Ring gütig auf, er sei Dir ein Sinnbild unseres künftigen Glückes, von dem Anfang und Ende sich unlösbar verknüpfen solle. Sei, teure Elfriede, von der Verglich-

keit meiner Liebe überzeugt, wie von deren lebenslänglicher Unveränderlichkeit, verleihe Deinen Geburtstag im Kreise der Deinen recht froh und heiter. Wenn dabei das festliche Treiben Dir ein wenig Zeit läßt, so gedenke

Deines Dich zärtlich Liebenden

Karl Roemhels,
der Dir tausend Küsse sendet.

Geburtsstagsbrief an die Braut.

Kassel, den . . April 19 . .

Meine Süße, Allerliebste, Beste!

Ach, wie ist es doch im Leben häßlich eingerichtet, daß zwei Herzen, die einander so nahe sein möchten, durch weite Entfernungen getrennt sind! Behmühtig und schwer war mir mein Herz heute früh, als ich erwachte und Deines morgigen Geburtstages gedachte. Wie gern würde ich in Deine Arme eilen und Deinen lieben Mund mit tausend Küssen bedecken. Glück und Heil und Segen muß ich Dir aber diesmal nur schriftlich wünschen! Bleibe mir in Deinem neuen Lebensjahr recht gesund, erhalte mir Deine treue, beglückende Liebe und warte nicht im Vertrauen zu mir. Ich haue fest auf Deine Liebe und Treue und sehne den Tag herbei, der uns für immer zu einem glücklichen Paar vereint. Im nächsten Jahr, mein Süßes, Bestes, werden wir unsere Geburts- und Namenstage schon zusammen in unserem Heim feiern. „Heim“, unser Heim, wie gemüthlich und herzlich das klingt! Freust Du Dich auch darauf? Ich weiß, Du tust es. Die paar Monate werden auch noch vergehen und dann wollen wir uns den Himmel auf Erden bauen! Ist denn mein Liebschen auch recht fleißig in der Arbeit, um die Ausstattung zu schaffen? Ich sehe Dich täglich, an Deinem gewohnten Fensterplatz sitzen und eifrig für unsere Zukunft nähen und sticken. An Deinem Geburtstage mache aber eine Pause, sei im Kreise Deiner Familie und Deiner Freundinnen recht froh und vergnügt. Denke dabei aber auch ein klein wenig an Deinen fernem Schatz. Ich küsse tausendmal dies Blatt Papier, das zu Dir hinschlattern soll. Viele, viele glückliche und frohe Geburtstage wollen wir noch in unserm Herzensbunde miteinander feiern. Nichts soll unser Glück trüben. Ich will versuchen, Dir das beste Erdenglück an meiner Seite zu schaffen.

Nun lebe wohl bis zum nächsten Brief! Deiner gedenkt bei Tag und Nacht, bei Arbeit und Ruß/

Dein Dich innigst Liebender

Hermann.

Wie es zur Verlobung kam.

Thale, den . . Mai 19 . .

Meine Liebe Schwester!

Eine frohe, eine glückliche Nachricht kann ich Dir heute senden: ich habe mich mit meiner lieben Julie, von der ich Dir schon öfter schrieb, verlobt! Die Veranlassung war zuletzt ein Fest, das wir am Sonntag in unserm Bekanntenkreise feierten, und auf dem ich mich wegen meiner Gedichte und meiner neuerlichen Menschenschen hänselte. Ich war so ärgerlich, daß ich die Gesellschaft verließ und mich auf eine einsame Bank zurückzog. Lange Zeit saß ich, in finstern Brüden da. Als ich aber emporblickte, saß Julie heftig erregt neben mir. Man sei sehr ungezogen gegen mich gewesen, sagte sie, und sie könne es nicht ertragen, mich betrübt zu sehen; dabei streich sie mir immerfort das Haar aus der Stirn.

Es war eine wohlthuende Wärme in der kleinen Hand, und ihr gegen die Tränen ankämpfendes Gesichtchen erschien so berebt, daß mein der Liebe so bedürftiges Gemüt nicht zu widerstehen vermochte.

Ich weiß nicht, wie es zugeht; ich entsinne mich nur, daß ich aufgesprungen war und da stand, sie heftig an mein Herz drückte, meine Wange an die ihre lehnte und sie bat, mich nur ein klein wenig lieb zu haben, wofür ich sie mein Leben lang unendlich lieben würde. Ich erinnere mich auch, daß sie mit „Ja“ antwortete und daß wir beide dabei selig lächelten.

Wenige Minuten später standen wir Hand in Hand da und sahen uns glücklich an. Ein neuer Gedanke stieg gleichzeitig in uns beiden auf — und zwar, daß wir uns also verlobt hatten. Julie sprach ihn zuerst aus und sagte, indem sie mich mit ihren treuen

tiefblauen Augen versichernd anblickte, ich müßte mich von nun an stets daran erinnern, daß sie mich liebe, wenn auch die andern noch so ungezogen gegen mich sein sollten.

Wir hörten die andern uns rufen, und was uns früher an demselben Tage nimmermehr zu tun eingefallen wäre — Julie eilte allein eine Strecke voraus, so daß wir einzeln zu der Gesellschaft zurückkehrten.

Ich glaube aber, man hat es doch gemerkt, daß wir einig geworden sind. In den Augen einiger sogenannter „Freundinnen“ meiner Geliebten sah ich — Reiz, in den Blicken meiner Freunde Alex und Erich merkte ich eine freundschaftliche Genugthuung.

Ich schreibe Dir, liebe Schwester, zuerst mein junges Glück. Ich weiß, daß ich bei Dir Verständnis und auch Freude über meinen Schritt finde.

Die üblichen Verlobungsanzeigen wollen wir erst zum nächsten Pfingstfest versenden. Bis dahin müssen wir noch drei Wochen heimlich verlobt sein.

Heute abend komme ich mit meinem süßen Schatz zusammen. Ich werde dem herzigen Kinde sagen, daß Du Dich über unsere Verlobung freust, und daß wir in Dir ein Herz besitzen, das alle unsere Wünsche und Hoffnungen für die Zukunft ohne Hintergedanken teilt.

Lebe wohl, Schwesterchen und sei vielmals begrüßt

von Deinem

glücklichen

Robert.

Warnung vor unechter Liebe.

(Eine Mutter an die Tochter).

Langensalza, den . . August 19 . .

Meine liebe Tochter!

Du bist zwar in einem Alter, wo nach dem Gesetz das Mädchen selbst das Recht hat, zu prüfen und zu wählen. Du mußt es mir, als Deiner leuen Mutter, die stets Dein Bestes will, der Dein Wohl auch in Deinem späteren Leben über alles geht, nicht verargen, daß ich Dir noch einige gute Ratschläge gebe und mit meinen Ansichten nicht zurückhalte. Ich kenne die Welt besser als Du und habe in meinem Leben vieles gesehen und manches erlebt, was ich von Dir in mütterlicher Liebe fernhalten möchte.

Wie es mir aus verschiedenen Anzeichen scheint, bist Du stark dabei, Dich gründlich zu verlieben! Die Liebe ist des Weibes höchste Seligkeit, und Du wirst ihr früher oder später auch einmal erliegen. Für alle Zeit wirst Du nicht ohne wahre Herzensliebe sein. Aber bedenke, daß oft nur blinder Zufall und böses Verhängnis auf ein Herz mit Jauherkräfte einwirken. Darum sei vorsichtig! Gib nicht jeder augenblicklichen Reizung — und wenn sie Dir auch tief erscheint — Raum zu jähher übermächtiger Kraft. Wahre die Freiheit Deines Herzens vor der Selbstqual wilber, ach gar bald verblässender Leidenschaft!

Wenn Du unablässig nur einem leidenschaftlichen Hange, einer jähren Jureizung folgst, wenn Dein Herz jede andere Regung unterdrückt und vergißt — so ist das der Leidenschaft Anfang. Gar oft ist solche Leidenschaft aber die Wurzel einer Unglücksanlage. Bedenke daher allezeit das Ende!

Sieh stets zu, ob Deine Lage solcher Reizung eine zuverlässige Stütze reicht. Ob sie nicht in einer ungewissen Zukunft nur ein trauriges „Vielleicht“ bietet. Wenn Du annehmen mußt, daß nur ein günstiger Zufall alles erst nach Deinem Wunsche stügt, so stehe ab! Es kann Dir in solchem Falle kein Sterblicher verbürgen, daß Dein Hoffen Dich nicht betrügt!

Es ist ja tausendmal dagewesen und wird bei Verliebten immer wieder vorkommen, daß ein erster gewinnender Eindruck Dich besticht, Dich erfreut, daß ein hübscher junger Mann Dich bezaubert. Wie oft ist man aber dabei auf falschem Wege! Nach wenig Monaten reut manches Mädchen schon sein vertrauter Umgang. Darum sei vorsichtig, daß Dich der Schein nicht träge, daß Du morgen nicht das „Heute“ fliehst.

Du mußt wissen, daß Sonnenstrahlen sich in Schattenzeiten verlieren können. Du mußt wissen, daß Sympathien sich ändern, daß die Blume „Reizung“ oft schnell wie eine Monatsrose verblüht. Nichts ist so wandelbar auf unserer Erde, als das schwache menschliche Gemüt. Das Flammenfeuer der Jugend lobert gar zu schnell und währt oft nur kurze Zeit. Man wähnt im Liebesrausch, daß das, was man fühlt, für die Ewigkeit bestehen bleibe.

Darum, meine liebe Tochter, prüfe, ob der von Dir Erlorene auch Deiner Herzensneigung würdig ist. Wehe der Jungfrau, die im eillen Drängen, unter die Haube zu kommen, ihren eigenen hohen Wert vergißt. Traurig ist es, wenn solch' armes Wesen in die Hände

eines schlechten Mannes fällt, der wohl gar später mit Hohn ihres Herzens Hochsinn ver-
spottet und ihr Leben vergällt.

Glatte Worte fließen leicht von den Lippen, selbst Eide werden in augenblicklicher Ver-
blendung, die noch lange keine wahre Liebe ist, geschworen. Die Reue schleicht dann oft
mit bitteren Tränen nach! Darum prüfe Sinn und Wesen Deines Auserwählten. Nur Ver-
wandtes fügt sich auf die Dauer zu einem trauten Gleichlange. Zum vollen vollharmonischen
Klange muß die Stimmung klingend und rein sein. Im Liebesrausche sind wir Frauen gar
zu leicht blind für die Eigenschaften, die bei längerem Miteinanderleben oft die Vernichter
unseres Glückes sind.

Sieh nicht nur das Gegenwärtige, Augenblickliche bei Deinem Auserwählten. Suche
auch seine Vergangenheit zu ergründen. Suche zu erfahren, ob nicht ein früheres Versprechen
ihn bindet, das er Dir verschweigt. Blindlings vertraue Dich und Deine Zukunft niemals
den Launen des Augenblicks an. Wer es in der ernstesten Frage des Heirathens nicht ernst,
sehr ernst nimmt, der treibt ein frivoles und gewagtes Spiel mit seinem Glück. Wahre Dir,
wie überall im Leben, auch in dieser Beziehung Deinen klaren, ungetrübten Blick. Ein solcher
nur macht Dich unabhängig und frei. Folge nicht augenblicklichen Eingebungen Deines weichen
Herzens, sondern überlege in ruhiger Stunde alle Verhältnisse der Zukunft.

Auf Einzelheiten will ich mich heute nicht einlassen, aber Du wirst, wenn Du meine
Gedanken, die mir ein warmes, erfahrenes Mutterherz eingibt, prüfst, finden, daß ich recht
habe, Dich zu mahnen und zu warnen. Du weißt, es liegt ein tiefer Sinn in den Worten
des Dichters:

Drum prüfe, wer sich ewig bindet,
Ob sich das Herz zum Herzen findet:
Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang!

In der Hoffnung, daß Du mir meine Auseinandersetzungen nicht übel nimmst, sondern
meine Worte in stiller Stunde wiederholt liest und überdenkst, bin ich, indem ich Dich, mein
Liebling, tausendmal küsse,

Deine treue Mutter.

An eine verlobte Freundin.

Bischopau, den . . Oktober 19 . .

Meine liebe Else!

Herzlich gefreut habe ich mich über die nunmehr schwarz auf weiß eingetroffene Nach-
richt von Deiner Verlobung. Mein herzlichster Glückwunsch sei Dir noch einmal dargebracht,
trotzdem ich Dir schon lange vorher zur „heimlichen Verlobung“ aus tiefinnerstem Herzens-
grunde gratuliert habe.

Ich weiß, der Himmel Deiner Jugend ist in goldenem Glanze erhellt. Du erhältst
einen vorzüglichen Mann — das hoffe ich wenigstens nach allem, was ich von Deinem
Verlobten weiß und gehört habe. Ich weiß, daß der wadere Mann Dich nicht um irdischer
Güter willen zum Weibe erwählt hat. Nein, er liebt Dich Deines inneren Wertes wegen.
Du wirst in ihm den starken Arm finden, worauf Du als schwaches Weib im Lebenssturm
Dich stützen launst. Er wird Dich sicher halten mit treuem Herzen in allen Nöten, in allen
Gefahren! Der Badere wird Dich auch noch lieben, wenn die Reize Deines Jugendmal's
einst abgeblüht sind. Er wird als treuer Gatte für sein Bestes immerdar und für alle
Zeiten wahr und heiß erglänzen. Er wird für Dich allein nach Achtung, Ansehen und Ver-
mögen streben, für Dich allein, seines treuen Herzens Auserkorene! Bei Dir wird er in
Freuden und in trüben Tagen weilen. Ich weiß, er wird für Dich stets zu Opfern bereit sein.

Aber, meine Teure, hoffe auch nicht zu viel von den künftigen Tagen! Mache Dich
auch bereit auf Tage minder glänzenden Geschicks. Jedem Menschen, auch dem vom Glück
Begünstigten, bringt der Wellenschlag der Zeit verhängnisvolle Prüfungstage. Rüste Dich
daher auch für solche Stunden mit Seelenstärke, Mut und Festigkeit.

Verne schon jetzt, im Kleinen genügsam zu sein, laß Deine Hand niemals müßig ruhn.
Mache es nicht, wie unsere frühere Freundin „Pauline die Stolge“ und suche es Deinen
Freundinnen und — Feindinnen (gerade solche hat die verlobte Braut!) im Brunk und Fuß
zuvor zu tun! Der, der Dich verehrt mit wahrster Liebe, fragt nicht, das hoffe ich be-
stimmt, nach dem, was Du hast und was Du scheinst, sondern nach dem, was Du bist. Deine
Liebe, Deine Anmut sucht er, Deinen häuslichen und verständigen Sinn.

Als Muttergattin wirst Du sein Mühen, seinen Fleiß, seine Strebbarkeit lohnend. Du
wirst ihm des Tagewerks Mühen versüßen und ihn trösten, wenn ihm etwas mißlingt. Du

wirft als seine einzige wahre Vertraute und Angetraute all' sein treues Streben verstehen. Für ihn wirft Du den Haushalt ordnen, wirft Haus und Gerät traulich schmücken. Alles wirft Du aufsuchen, was sein Glück vermehrt.

Von Dir weiß ich auch, Du Liebe, daß Du nicht nur im Drang der augenblicklichen Leidenschaft Hymens Bündnis eingehst. Du ennst Licht und Schatten der getroffenen Wahl. Du weißt, daß oft ungestümem Handeln großer Jammer folgen kann. Darum wird auch nie Gleichgültigkeit des Herzens bei Euch entstehen.

Deine heitere, milde Art und Denkungsweise legt den größten Wert auf seine Liebe. Darum wird auch sanftes, rücksichtsvolles Begegnen gegenseitig in Eurem Herzensbunde für alle Zeiten walten.

Noch, meine liebe Else, ich bin da ganz ins Moralisieren verfallen! Wir wollen uns aber nicht die Zukunft grau ausmalen, sondern wollen mit frischem, frohem Sinn in die kommenden Tage schauen!

Darum bestelle Deinem Auserwählten mein herzlichstes Glückauf! zum Lebensbunde, grüße ihn und sei überzeugt, daß ich stets an Eurem Wohlergehen den innigsten Anteil nehme. Alle Eure Erlebnisse sollen in meinem Herzen ein verständnisvolles Anklingen und Mitklingen finden. Seid beide innigst begrüßt

von Deiner Dir stets zugetanen

Elvira.

An eine jungverheiratete Frau.

(Von einer älteren Tante.)

Brandenburg, den . . Juli 19 . .

Meine liebe Pauline!

Es hat mir recht weh getan, daß ich Deinem Hochzeits-, Deinem Ehrentage nicht beiwohnen konnte. Aber die so sehr weite Entfernung und mein gerade mit besonderer Festigkeit aufgetretenes altes Leiden machten mir die Reise unmöglich.

Meine Gedanken sind aber die ganze letzte Zeit über nur bei Dir gewesen und weilen noch stündlich bei Dir und Deinem Glück. So darf ich doch sagen: Deinem Glück! Es ist ja für ein junges weibliches Wesen das höchste Glück, einem geliebten Manne zum Traualtar zu folgen. Möge Dir der Himmel der Ehe stets hoffnungsvoll und klar sein! Die goldene Veneszzeit Deiner Jugend, meine liebe Pauline, ist vorbei, aber die schöne Zeit der glücklichen Ehe soll edle Früchte an Deinem Lebensbaume reifen lassen. Der Eltern Obhut und Sorge bist Du entronnen und bist Deinem Manne gern gefolgt. Deiner Jugend hast Du den Abschiedsgruß geweiht, Deine Freundinnen treten zurück und alles Glück erhofft Du nur noch von Deinem einen Freund, dem geliebten Gatten. Aus Deinen lieben Briefen weiß ich, daß Eure Ehe aus der Harmonie verwandter Seelen entsprungen ist. Ich hoffe, daß nur wahre Glückseligkeit daraus entspringt, daß Ihr beide in Glück und auch — wenn's wirklich sein muß — in trüben Tagen ein herzliches Zueinanderausgehen und ein freudiges Zueinanderleben darbieten werdet! Nur die Gleichgestimmtheit zweier Seelen macht solch Herzensbündnis zum dauernden, untrennbar festen Liebesband.

Innig zu einander stehn die Gatten
So im Glück, so in schwerer Not;
Im Genuße heitrer Lebenstage,
Wie in Sturm und Drangsal bis zum Tod.
Glücklich ist das Eine durch das Andre;
Jeder Schlag des Schicksals trifft sie beid';
Wie des Glücks sie sich gemeinsam freuen,
Ist des Einen Leid des Andern Leid.
Nicht für uns nur leben wir; wir leben
Zwiefach eins im andern auf zugleich;
Jede Ehe ist ein Doppel-Dasein,
Drum an Freunden ist sie überreich.
Gleich verteilt Kummer sich und Sorge,
Und geteilte Last wird beiden leicht.

Und so darf ich wohl sagen, dieses Bündnis wird Deinem Leben volles Glück und reichliches Genügen geben. Aber, meine liebe Pauline, auch manche Mühsal wird Deine Ehe,

wie jede, bringen. Nun Ihr seht vereint fürs Leben seid, wird's in der Hauptsache aber immer von Euch selbst abhängen, ob der Himmel komme oder die Hölle! Lasse nie den freundlich-liebvollen Geist aus Deinem Hause entfliehen! Wechselseitig zartes Entgegenkommen ist mir für den Anfang, so auch für die Folgezeit von allerhöchstem Wert. Die hellen Klänge der frohen Hochzeitsfeier erklingen ja nur kurze Zeit! Auf den seligen Rausch des Honigmondes folgen die Tage des ruhigen Einerlei. Laß dies tägliche Einerlei von Sonnenschein durchflutet werden, indem Ihr beide füreinander lebt, Euch gegenseitig stützt und tragt. Auch Eure Schwächen müßt Ihr gegenseitig tragen! Fehlos ist kein Mensch. Auch Dein Gatte, liebe Pauline, wird Schwächen zeigen, gerade wie Du sie hast. Da zeigt sich dann die rechte Liebe, daß man die Schwächen des andern erträgt. Wahre Deinem Erwählten gegenüber Zartgefühl und Anstand! Glaube nicht, die äußere Form sei nur in der Brautzeit notwendig, in der Ehe könne man sich gehen lassen. Nichts ist verkehrter als dies. Strebe danach, daß ihm Deine Unterhaltung stets Reiz gewährt. Kleide Dich auch als Gattin mit Anmut und Zierlichkeit. Pflicht jeder vollständigen Hausfrau ist es, daß sie ihrem Manne auch im einfachen Hauskleid gefalle. Rücksichtsloses Sichgewährenlassen und die Nichtbeachtung höflicher Formen im ehelichen Verkehr ist oft der Anlaß zu manch hartem Wort, aus harten Worten entstehen aber gar leicht Zwist und Streit. Solch Unkraut soll nicht aufkommen; kommt es aber wirklich einmal aus Versehen auf, so mußt Du es so schnell wie möglich wieder durch sanfte Liebe und Rücksicht, durch Einlenken und Nachgeben ausläuten. Der Mann ist auch nicht immer in der besten Stimmung; manche seiner Worte, die schroff klingen, sind oft nicht böß gemeint. Ertrage sie daher! Zeige nicht darüber gleich Verdruß, Jörn und Ärger. Laß Dich durch kleine Unstimmigkeiten nicht verstimmen! Schmolle nicht! Dadurch kann eine Frau ihren Mann nur ermüden, seine Liebe erkaltet dabei. Nichts ist unaussprechlicher und widerwärtiger als ein troziges und feisendes Weib!

Doch jetzt werde ich wohl selbst schroff! Nimm mir meine Auseinandersetzungen nicht übel, liebe Pauline. Aber als Deine alte Tante habe ich wohl ein Recht, ein kräftiges Wortlein mit Dir zu reden. Nun seid aber beide recht herzlich begrüßt; schreibe bald und gedenke ferner in Liebe

Deiner

Tante Luise.

Erkundigung nach den Verhältnissen eines Werbers (durch den Vater).

Bückau, den . . Juli 19 . .

Sehr geehrter Herr!

Recht sehr habe ich um Entschuldigung zu bitten, daß ich mich in einer persönlichen Angelegenheit ohne alles Bedenken an Sie wende. Das Vertrauen, welches mir Ihr bisher bewiesenes Wohlwollen eingeflößt hat, und die Überzeugung, daß in meinem jetzigen wichtigen Anliegen mir niemand besser Aufklärung geben kann, als gerade Sie, gibt mir aber wohl die Erlaubnis, Ihnen die Bitte vorzutragen. Herr Rechtsanwalt Lüderitz hat vor einigen Tagen um die Hand meiner Tochter Auguste sich beworben. Bei der sichtbaren Zuneigung derselben für den jungen Mann bin ich auch gar nicht abgeneigt, meine Einwilligung zu der Verbindung zu geben; doch halte ich es für meine Pflicht, mich zuvor nach den näheren Verhältnissen und dem Ruf, in welchem Lüderitz steht, genauer zu erkundigen. Ich bitte Sie daher, mir recht bald mitzuteilen, was Ihnen über die Lebensweise dieses Mannes bekannt, und ob dessen anwaltliche Praxis von der Bedeutung ist, daß sie einer Familie anständigen Unterhalt gewähren kann.

Alles, was Sie mir über die Verhältnisse mitteilen, bleibt unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit bewahrt. Es bedarf dies wohl kaum einer besonderen Versicherung.

Ihrer baldigen Antwort entgegensehend, zeichne ich in vorzüglichster Hochachtung

ergebenst

Dr. Guido Rendant.

Anweisung an eine junge Ehefrau, den Mann dauernd zu fesseln. (Nach einem historischen Briefe der Kaiserin Maria Theresia von Oesterreich.)

Meine liebe Tochter!

Du wirst, daß ich Dir in Deiner neuen Lebenslage einen Rat gebe. Es gibt viele Büßer, welche diesen Gegenstand behandeln; ich will aber nicht alles wiederholen, was sie sagen.

Nur einige Gedanken über die Ehe und das Verhalten der Frau will ich Dir mittheilen. Du weißt, daß wir Frauen nun einmal den Männern unterworfen sind, daß unser einziges Bestreben sein soll, dem Gemahl zu dienen, ihm nützlich zu sein, ihn zum besten Freund zu machen.

Du kennst Deinen Mann; Du hast alle Ursache zu hoffen, glücklich zu werden. Gib anderen Frauen ein Beispiel durch Dein gesamtes Verhalten. Du besitzt Anmut und Liebenswürdigeit, aber hüte Dich, diese zu übertreiben. Ich möchte Dich ganz besonders darauf aufmerksam machen, daß Du in der zärtlichen Liebe zu Deinem Manne nicht ins Uebermaß geräthst, daß ihm leicht zur Last sein könnte. Nichts ist so schwierig wie diese Kippe; die zärtlichsten und besten Frauen, die aus Neigung heiraten, scheitern oft daran. Du wirst danach trachten, daß man Deine Liebsosungen sucht und verlangt.

Jemehr Du Deinem Manne Freiheit läßt, indem Du ein wenig zarte Aufmerksamkeit mit Troß und Schmolken verlangst, desto liebenswürdiger wird er zu Dir sein.

Es muß Deine Aufgabe sein, ihn immer bei gleicher, guter Laune zu erhalten, er muß bei Dir immer dieselbe Gefälligkeit und Zuorkommenheit finden. Du mußt danach trachten, ihn so an Dein Heim zu fesseln, daß er sich nirgends wohler fühle.

Laß niemals einen Verdacht in Deinem Herzen Eingang finden; jemehr Du Deinem Gemahl Freiheit lässest, desto mehr wird er nach Dir verlangen und Dir anhangen. Alles Glück in der Ehe besteht im Vertrauen und in der beständigen, ruhigen, gleichmäßigen, gefälligen Liebenswürdigeit beider Ehegatten zueinander. Die erste meist törichte, am Äußern Gefallen findende Liebe vergeht bald, man muß daher beizeiten lernen, sich zu achten und sich gegenseitig unentbehrlich zu werden. Der eine muß der wahre Herzensfreund, nicht bloß der Geliebte des andern sein. Einer muß des andern Wohlfahrt begründen; die Unfälle und Sorgen des Lebens müssen gemeinsam getragen werden. Das ist der wesentlichste Punkt, in welchem Stande man auch leben mag.

Etwas hat mir bei Dir bisher nicht gefallen: Ich habe Dich eifersüchtig bei Deinen Jugendfreundinnen gesehen; hüte Dich davor bei Deinem Manne, das würde Dich von ihm entfernen. Nicht einmal scherzen solltest Du in dieser Beziehung; vom Scherzen kommt man leicht zu Vorwürfen, der Ärger kommt hinzu, die Achtung entflieht, und die Abneigung tritt ein. Je mehr Du Deinem Manne Vertrauen erzeigst, desto anhänglicher wird er zu Dir bleiben.

Es ist ein Glück für einen Mann, im Hause immer eine liebenswürdige Gattin zu finden, die immer bereit ist, ihrem Manne Gefälligkeiten in den kleinsten häuslichen Dingen zu bereiten, die es versteht, ihn richtig zu unterhalten, ihn zu trösten, ihm nützlich zu sein. Alle Ehen würden glücklich sein, wenn die Frauen es verständen, sich so zu benehmen. Alles hängt von den Eigenschaften und dem Wesen der Frau ab, um die Achtung und das Vertrauen ihres Mannes zu gewinnen. Eine gute Frau soll aber mit dem Vertrauen ihres Mannes niemals Mißbrauch treiben, weder damit vor ihren Freundinnen und Angehörigen prunken, noch ihm befehlen wollen. Habe daher keine Vertraute und keinen Vertrauten; beides soll Dir allein Dein Mann sein. Auch ich als Deine Mutter will nicht einmal eine Ausnahme für mich in Anspruch nehmen; vertraute Mittheilungen macht eine gute Frau stets nur ihrem Manne, nicht mehr ihrer Mutter, ihrer Schwester, ihrem Bruder oder Vater.

Die Ordnung in der Zeit und im Haushalte ist die Seele eines ruhigen, glücklichen Lebens. Wo keine Ordnung im Hause ist, da herrscht die Laune der Frau. Das kann keinem Manne gefallen, wenigstens nicht auf die Dauer. Mann und Frau haben in solcher Ehe an nichts mehr Freude, lassen ihren Launen freien Lauf, werden am Ende immer mehr vor ihnen tyrannisiert. Die Frau muß schließlich alles, am ehesten aber ihre Launen, opfern, um ihrem Manne zu gefallen. Einwürfe gegen Deinen Mann bringe stets in Sanftmut und Güte vor. Da er eine andere Ansicht als Du — oder etwa gar Deine Mutter! — so geht unter allen Umständen die Meinung des Mannes vor. Er ist oberster Herr im Hause! Nichts ist in der Ehe schwer, wenn man seinen Mann wahrhaft liebt und seine Pflichten kennt. Niemals lasse sich andere, auch Deine nächsten Angehörigen nicht, in Deine Ehe mischen!

Haben einmal Worte des Unfriedens — sie bleiben in keiner einzigen Ehe aus — Dir den Tag getrübt, so laß die Sonne nicht darüber untergehen, suche vor der Nacht den richtigen Einlang wieder herzustellen, damit ihr am nächsten Morgen nicht abermals in Disharmonie Euer Tagewerk beginnt.

Das sind die Ratschläge, die ich Dir, liebste Tochter, aus meinen Erfahrungen, aus meiner innigsten Überzeugung übergebe und Dir zur ernstesten Beachtung empfehle, um die Gewähr zu haben, daß Du ein ruhiges und glückliches eheliches Leben führst.

Deine treue Mutter

Maria Theresia.

Anzeige von einer Beförderung an die Braut.

Stendal, den . . Mai 19 . .

Teuerster lieber Schatz!

Eine hocherfreuliche Nachricht kann ich Dir in Eile melden: Heute, vor einer Stunde, brachte mir der Bote der Kaiserlichen Reichspost einen Brief, den ich beinahe ebenso freudig begrüßte, wie sonst Deine lieben Zeilen. Es ist die Verfügung, wonach ich vom nächsten 1. Januar an zum ernannt worden bin. Freue Dich mit mir, mein süßer Schatz! Das letzte Hindernis, das unserer Verbindung bisher im Wege stand, ist geschwunden. Ich habe die Stellung, nach der wir uns beide sehten! Nichts kann uns jetzt mehr abhalten, alle Vorbereitungen zu einer baldigen Vereinigung zu treffen. Ich habe in meiner Freude Dein Bild an das Herz gepreßt und laut ausgerufen: Endlich, mein süßes Herz, ist der Berg überstiegen, und wir können uns zum unauslöschlichen Lebensbunde finden! Könnte ich doch jetzt bei Dir weilen und Dir mit Worten meine himmelhochaufliegenden Gefühle der Freude, der Genugthuung und des Glückes schildern. Das Papier ist zu schwach, um meine Freude aufnehmen zu können.

In etwa drei Wochen komme ich zu Dir geeilt, um Dich endlich wieder zu sehen, Dich an mein freudvolles Herz zu drücken und mit Deinen Eltern alles Nähere zur Hochzeit zu besprechen. Gewartet wird jetzt nicht mehr! Hoffentlich denkst Du so wie

Dein überglücklicher, Dich küssender

Abolax.

An eine Braut.

(Nach einem Original des Feldmarschalls Moltke.)

Mein theures liebes Marielchen!

Da sitze ich nun schon zwei Tage in Berlin ohne Dich. Die Geschäfte des Tages haben Dein liebes Bild in den Hintergrund meiner Seele gedrängt, „doch wenn in unserer engen Helle das Lämpchen wieder freundlich brennt, dann wird's im eignen Innern helle, im Herzen, daß sich selber kennt“, dann lebst Du in meinen Gedanken, ich sehe Deine freundliche Erscheinung und glaube, daß Deine Seele mit nahe ist.

Während der Reise hierher hab' ich Dich auf allen Schritten begleitet, ich folgte Dir an Bord des Dampfschiffes, während der Wagen über die preussische Grenze fuhr; als die Sonne aufging, sah ich die schwarze Rauchsäule in den grünen Wiesen bei Jghehoe emporwirbeln. Mama war an der Landestelle Euch entgegengekommen, zu Hause dampfte schon der Tee; mein Platz war leer, aber Ihr gedachtet meiner freundlich und erzähltet, was Ihr in Hamburg gesehen und erlebt.

Als Du noch schliefest, rasselte unser Wagen die Linden herauf; ich eilte in meine Wohnung, nahm mein erfrischendes Bad und machte die notwendigen Meldungen und Besuche. Da mein Prinz nicht mehr hier war, so hatte er seinen Glückwunsch schriftlich hinterlassen.

Wußte ich, daß Papa wirklich zum Herbst oder früher noch nach Berlin käme, so mietete ich sogleich ein hübsches Quartier in einem großen Hause neben meiner jetzigen Wohnung. Es liegt allerdings im dritten Stadtviertel, ist aber dafür auch 200 Taler wohlfeiler als dieselbe Wohnung im unteren Geschloß.

Von meinem Vater habe ich ein Schreiben hier vorgefunden, nach welchem er noch in Almenau war und mich aufforderte, ihm nach Genf poste restante zu schreiben, was ich sogleich getan habe. Durch die Nachricht von unserer Verlobung hoffe ich ihn herzlich zu erfreuen.

Alle Ballhorns empfehlen sich Dir bestens und freuen sich, Dich wiederzusehen. Sind vom dortigen Onkel Papchen und von Mine noch keine Nachrichten eingegangen?

Ich hoffe, wir werden hier viel Besuch haben. Aberhaupt fürchte ich immer, daß Du Dich anfangs hier sehr verlassen fühlen wirst, wenn Du ganz aus dem liebevollen Kreise scheiden sollst, in welchem Du aufgewachsen bist, und wo Dich alle so lieb haben. Möchte ich Dich doch für alles entschädigen können, was Du um meinethwillen aufgeben mußt. Ja, liebe Marie, ich bitte Gott aufrichtig, daß, wenn ich Dich nicht glücklich machen kann, er mich lieber vorher abrufe. Daß uns von beiden Seiten guten Willen und Vertrauen mitbringen und Gott das übrige anheimstellen.

Süße Marie, wenn Du abends nach neun Uhr gegen Süden blickst, so wirst Du einen prachtvollen Stern am Horizont auffliegen sehen. Es ist derselbe, den meine Mutter so oft bewunderte. Ich sah ihn nie, ohne an sie dabei zu denken, und habe den Glauben, daß es mein guter Stern ist. Denke dann an mich.

Du Armste mußt nun wohl bald mit Mama all' die Besuche machen, die ich schuldig geblieben bin. Es wird noch öfter Dein Schicksal sein, da zu versöhnen, wo ich mit meinem verschlossenen, oft unfreundlichen Wesen die Leute verkehrte. Du sollst überhaupt mein guter Engel sein, und ich nehme mir ernstlich vor, mich zu bessern, damit ich Deiner würdiger werde.

Nun gute Nacht, teuerste Marie, schlafe süß und sanft, und wenn Du erwachst, so denke freundlich an

Deinen Helmut.

Liebeserklärung.

Rosenhagen, den . . Mai 19 . .

Teuerste! Unvergleichlichste!

Seit Monaten segne ich tagtäglich die Stunde, da mir durch glückliche Fügung des Schicksals das große Glück zuteil wurde, Sie holdselige Sidonie, zum ersten Male zu sehen. Es war im Monat Februar, als draußen in der Natur der rauhe Winter mit Eis und Schnee daherkamte. Mein Herz wurde schon beim erstmaligen Zusammensein mit Ihnen so warm, daß es in der kalten Winternacht siedend heiß in meiner Brust schlug. Ihre Holdseligkeit, Ihre Anmut, Ihre bestrickende Liebenswürdigkeit haben mich gefangen genommen. Gefühle, die ich nie in meiner Brust kannte, begannen sich zu regen und wurden immer lebhafter, je häufiger ich Sie hinterher sah. Leider waren es nur im ganzen vier Male! Jetzt im Raimonat, in dem Monat, von dem der Dichter singt, daß er alle Liebesglut zehnfach entfacht, jetzt merke ich aber vollends, daß Sie Erhabene, Schöne, Liebliche alle meine Ruhe von mir genommen haben. Mein Herz fühlt das, was der Dichterst Goethe bezeichnend mit „Himmelhoch jauchzen! zum Tode betrübt sein!“ kennzeichnet. Mein Herz jauchzt innerlich, wenn es Ihrer gedenkt — es ist zum Tode betrübt, wenn die rauhe Wirklichkeit sich meldet und mir Ihr Phantasiebild, das mich Tag und Nacht umschwebt, verschwinden läßt. Vollkommen verändert und verwandelt bin ich. Ich habe keine Gedanken mehr, im Wachen und Träumen, als nur Sie, mein Ideal, allein! Gerade die wochenlange Trennung, die weite Entfernung, läßt meine Liebe sich bis zur Unbegrenzbarkeit steigern! Ich kann das, was ich schon im ersten Sehen für Sie fühle, und was ich schon längst Ihnen offenbaren sollte, nicht länger unterdrücken. Kann ich's der Verhältnisse wegen nicht mündlich, so tue ich es schriftlich. Ich liebe Sie, meine Einzige, Holbe, Süße, meine angebetete Sidonie, liebe Sie, wie nur je ein Mann ein Mädchen liebte. Ich rufe mir jeden Tag Ihre Worte, Ihre Blicke zurück, und wenn ich Sie leibhaftig im Geiste vor mir zu sehen glaube, dann suche ich in Ihren Augen zu lesen, ob Ihr Herz auch ein klein wenig Liebe für mich wohl empfindet! Oft ist es mir, als lese ich es in Ihren Augen — oft bliden Sie mich im Geiste aber kühl und abweisend an! Ich bitte Sie, beschwöre Sie, lösen Sie diese Pein, daß Sie diesen Brief annehmen, und daß Sie durch ein paar herzige Zeilen Ihrer lieben weißen Hand mir Nachricht geben, ob ich es weiter wagen darf, Sie mit brieflichen Nachrichten zu versehen — oder ob ich meine Liebe unterdrücken, in unsagbaren Kummer verwandeln muß. Süße, Einzige, Angebetete, geben Sie ein Zeichen, daß ich alle Hindernisse überwinde und in Ihre Nähe eilen darf, um von Ihren rosenroten Lippen die selige Gewißheit zu empfangen, daß auch Sie mich gern haben und mir gestatten, Sie einzig und allein in mein liebevolles Herz einzuschließen. Sie haben es jetzt in der Hand, mich durch ein einziges Wort namenlos glücklich oder unendlich unglücklich zu machen. Erhören Sie mich — und Sie machen den Glückseligsten aller Menschen aus mir!

Mit brennendem Verlangen erwarte ich Ihre Nachricht, die Tod oder Leben, Glück oder ewiges Unglück bringt.

Ihrem

Sie innigst Liebenden

Freiz Süßbach.

Antwort auf vorstehende Erklärung.

Dornheim, den . . Mai 19 . .

Lieber Herr Süßbach!

Ich weiß, es erfreut Sie, wenn ich schon so bald antworte. Ihr liebenswürdiges, aber von Schmeichelei etwas sehr überquellendes Schreiben hat mich erfreut. Ich muß auch gestehen, daß Sie an den paar Tagen, die ich mit Ihnen in den vergangenen Monaten zu-

sammenkam, einen recht guten Eindruck auf mich und mein Herz gemacht haben. Nur wünschte ich nicht, ob Ihre Gefühle, die Sie so überschwenglich schildern, auch für längere Zeit anhalten werden! Freut sich Ihre Liebe! aber Stroh macht auch zuerst helles Feuer, flammt hoch auf den Himmel — und ist doch in ganz kurzer Zeit zu einem winzigen Häufchen grauer Asche zusammengefallen. Ich will nicht hoffen, daß Ihre Liebe solchem Strohefeuer gleicht! Es muß erst ein längerer Verkehr, zunächst brieflich, zeigen, daß Ihre Gefühle und Ihre Gefinnungen dauernde und ehrliche sind, ehe ich mich ganz auf Ihre Seite schlagen kann. Als Tochter ehrbarer Eltern muß ich auf meinen Ruf sehen. Ich werde trotzdem zunächst nichts von Ihrem Briefe sagen, sondern werde erst noch einige Zeit warten, wie sich unsere Korrespondenz weiter gestaltet. Schreiben Sie daher, bitte, wenn ich Ihnen in meinem Briefe jetzt nicht etwa schon als zu nüchtern erscheine, postlagernd. Ich werde alle Sonnabend zum Postamt gehen und sehen, ob für mich ein Briefchen von dem da ist, den ich — offen sei's gesagt! — auch ganz gern habe! Ich bitte Sie aber, vorläufig nicht mehr als eine gute Freundin in mir zu sehen und bleibe in der Erwartung, daß Sie die zwischen ehrlichen und anständigen Menschen gezogenen Schranken nicht überschreiten,

Ihre

Sie freundschaftlich begrüßende

Sidonie Jrmischer.

Ablehnung auf die Erklärung.

Dornheim, den . . Mai 19 . .

Geehrter Herr!

Es tut mir leid, vor die unangenehme Aufgabe gestellt zu sein, den hohen Flug Ihrer Gefühle in die alltägliche Nüchternheit zurückführen zu müssen. Das soll nicht etwa Spott sein, — denn es wäre ungerathen gegenüber Ihrem Geständnis, von dem ich gern annehme, daß es Ihrem augenblicklichen Empfinden entspricht. Aber ich fühle die Pflicht, wahr, vollkommen wahr gegen Sie zu sein, und deshalb muß ich darauf bedacht sein, Ihnen von vornherein keine Illusion zu lassen, so peinlich es für mich, so schmerzhaft es auch für Sie sein mag, sie zerstören zu müssen.

Ich habe mich gern mit Ihnen unterhalten, aber ich empfinde durchaus nicht so für Sie, wie Sie vorgeben, für mich zu empfinden. Ich unterhalte mich mit jedem anständigen gebildeten Herrn gern, aber zur Herzensneigung, zur Liebe gehört doch mehr!

Ich bitte Sie also, Ihre Empfindungen einzudämmen; es wird noch viele andere junge Mädchen geben, die Ihnen, wenn Ihr jetziger Rausch vorbei ist, ebensolche Gelegenheit zu enthusiastischen Liebesbriefen geben werden.

Ich bin aber in vollkommenster Hochachtung

Ihre ergebene

Sidonie Jrmischer.

Erklärung nach längerer Bekanntschaft.

Hannover, den . . Juli 19 . .

Hochverehrtes Fräulein Frosch!

Sie müßten, sehr im Gegenteil zu den anderen geistigen Gaben, welche ich an Ihnen bewundere, ganz des weiblichen Scharfsinnes entbehren, wenn Ihnen verschlossen bliebe, daß die achtungsvolle Verehrung, die ich Ihnen stets widmete, sich längst zu einem wärmeren Gefühl entwickelte, das nun mein ganzes Herz beherrscht.

Es ist mir das Zusammensein mit Ihnen zu wahren Herzensbedürfnis geworden. Ich sehne stets die Tage herbei, wo unsere gesellschaftlichen Verhältnisse es möglich machen, Sie zu sprechen und in Ihre treuen blauen Augen zu schauen. Glaube ich doch auch in Ihren Augen und aus Ihrem Verhalten erkannt zu haben, daß ich Ihnen nicht ganz gleichgiltig bin. Ich kann Ihnen nicht lange und fade Schmeicheleien sagen, aber ich kann Ihnen immer wieder meine unbegrenzte Verehrung, meine warme Liebe ausdrücken.

Sie würden mich zum Glückseligsten aller Sterblichen machen, mein theures hochverehrtes Fräulein, wenn Sie mir durch ein kleines briefliches Zeichen zu erkennen geben, ob ich es wagen darf, mich Ihnen noch mehr zu nähern. Sie werden es auch nicht unbescheiden finden, wenn ich Sie bitte mir zu gestatten, Sie übermorgen am Sonntag auf Ihrer gewohnten Promenade durch den Stadtpark zu begleiten und mit Ihnen einige Stunden allein, ohne Beisein Ihrer Schwestern oder Ihrer Freundinnen zu plaudern.

Erstren Sie mich durch eine liebe Zusage. Inzwischen begrüße ich Sie freudigen und erwartungsvollen Herzens als

Ihr treuergebener

Adolf Geldern.

Antwort auf vorstehende Erklärung.

Hannover, den . . Juli 19 . .

Sehr geehrter Herr Geldern!

Durch Ihren liebenswürdigen und in so ruhigem Tone abgefaßten Brief bin ich recht sympathisch berührt worden. Auch mir ist es immer eine angenehme Stunde gewesen, wenn ich mit Ihnen plaudern konnte. Daher nehme ich auch keinen Anstand, Ihnen für morgen, Sonntag, eine zusage Antwort zu geben. Erwarten Sie mich gegen elf Uhr an der Ecke der Haupt- und Großen Grund-Allee. Ich werde dafür sorgen, daß ich allein dort vorbeigehe. Mit freundlichen Grüßen

Ihre ergebene

Anna Göthe.

Erste Bewerbung eines Beamten um die Tochter eines Bürgers.

Wesel, den . . Oktober 19 . .

Hochgeehrtes Fräulein Müller!

Seit dem letzten Sommer, da ich in Ihrem lieben Elternhause das Glück hatte, Ihre Bekanntschaft zu machen und Ihr treffliches Herz kennen zu lernen, hat ein neues Leben für mich begonnen, und es kann Ihnen nicht verborgen geblieben sein, daß ich Empfindungen für Sie hege, die man mit dem schlichten und doch so inhaltvollen Wörtchen „Liebe“ bezeichnet. Wenn ich es bis jetzt noch nicht wagte, dies gegen Sie auszusprechen, so hat mich nur die Besorgnis, Ihnen vielleicht zu mißfallen, davon zurückgehalten.

Länger vermag ich aber nicht zu schweigen und wage ich hiermit das Geständnis, daß mein künftiges Lebensglück nur an Ihren Besitz geknüpft ist, daß nur Sie es sind, die imstande wäre, mein weiteres Leben zu beglücken und zu verschönern. Wollen Sie mich mit Ihrer Hand beglücken, und darf ich mich deshalb an Ihre Eltern wenden? Ich bitte mir ebenso offen und ehrlich zu antworten, wie ich es wage, Ihnen meine innersten Herzensgedanken auszusprechen.

Ich kann Ihnen jetzt freilich noch nichts weiter bieten, als ein treues Herz und ein bescheidenes Auskommen; allein ich bin jung und sehe zuversichtlich einer baldigen Beförderung in meinem Amte entgegen. Dadurch werde ich instand gesetzt, Ihnen ein besseres Los zu bereiten.

In banger Erwartung sehe ich Ihrer Entscheidung entgegen und bin mit aufrichtiger Verehrung

Ihr Ihnen treu ergebener

Walter Derbstock, Feldmesser.

Antwort auf vorstehende Bewerbung.

Wesel, den . . Oktober 19 . .

Sehr geehrter Herr Derbstock!

Durch Ihren lieben Brief von gestern bin ich freudig überrascht worden. Ich muß andererseits auch gestehen, daß ich Ähnliches, wie Sie es ausgesprochen, ahnte. Daß Sie aber so schnell um meine Hand anhalten würden, hätte ich doch nicht zu denken gewagt. Ich

habe sofort meinen Eltern von Ihrem Antrage Mitteilung gemacht und bitte Sie, sich am nächsten Sonntag vormittag mein Jawort und den Segen meiner Eltern selbst zu holen.

Mit herzlich ergebenden Grüßen verbleibe ich bis dahin

Ihre

Antonie Hadajinski.

Heiratsantrag nach kürzerer Bekanntschaft.

Arneberg, den . . Dezember 19 ..

Hochverehrtes und liebes Fräulein Alma!

Sie werden es nicht übel deuten, daß ich es wage, diese Zeilen mit Freimut an Sie zu richten. Nur erst kurze Zeit kennen Sie mich; ich hoffe aber doch, daß ich einen nicht gleichgültigen Eindruck auf Sie gemacht habe. Verschiedene kleine Anzeichen, die nur ein liebendes, warm empfindendes Herz zu deuten versteht, sagen mir dies. An mir selbst bewahrheitete sich schon bei unserm ersten Zusammentreffen auf dem Stiftungsfeste des Turner-Vereins das Wort unseres großen Dichters: „Und klar auf einmal sieht ich's in mir werden: Die ist es oder keine sonst auf Erden!“

Ja, verehrtes Fräulein, wenn ich auch erst seit kurzem die Ehre Ihrer werthen Bekanntschaft genieße, so ist doch wahre und echte Liebe zu Ihnen mit Allgewalt in mir mächtig geworden. Sie nahm mich beim ersten Anblick gefangen und ist in jeder der nur allzukurzen Stunden, in welchen ich Ihnen nahe sein durfte, um stets einen neuen Reiz, einen neuen Vorzug an Ihrer liebenswürdigen Persönlichkeit zu entdecken, immer tiefergründiger und nachhaltiger geworden. Ich hatte bisher keine geeignete Gelegenheit, mich Ihnen mündlich zu offenbaren und mußte auch befürchten, daß ich Ihrer oft so vornehmen Haltung gegenüber vielleicht nicht den Mut zu einer solchen Erklärung fand. Ich klammere mich an die Hoffnung, daß Sie, theures Fräulein, dieselbe in der Form dieses schlichten Briefes nicht von sich weisen und mir gestatten werden, Sie von der Tiefe des Gefühls, das in mir für Sie lebt, durch häufigeren und näheren Verkehr überzeugen zu dürfen.

Glauben Sie nicht, daß ich Ihnen inhaltsleere Schmeicheleien sagen will. Mein Herz hat gesprochen, und ich fühle, daß ich die innigen Gefühle, die ich heute für Sie hege, auch Zeit meines Lebens mir bewahren werde.

Mein Lebensglück ist in Ihre Hand gegeben! Sie haben zu entscheiden, ob vom nahen Weihnachtsfest an mir die Sonne des Glücks fernerhin leuchten oder ob dunkle Nacht mein Herz umgarnen soll. Geben Sie mir nur einen Funken von Hoffnung und Sie machen überglücklich

Ihren

Sie getreu und innig verehrenden

Gustav Kober.

Antwort auf vorstehende Erklärung.

Arneberg, den . . Dezember 19 ..

Sehr geehrter Herr Kober!

Sie haben recht vermutet, wenn Sie meinen, daß Sie mir, trotz unserer verhältnismäßig kurzen Bekanntschaft, nicht ganz gleichgültig geblieben sind. Ich schätze Sie als einen ehrenwerten und verständigen Mann, der wohl imstande sein dürfte, ein einfaches Mädchen glücklich zu machen. Gerade dadurch, daß Sie mir nicht, wie einige andere Herren unseres Bekanntenkreises, fortgesetzt fade Schmeicheleien sagten, sondern ein ruhiges verständiges Verhalten über ernste Dinge vorzogen, haben Sie freundschaftliche und wohlgeneigte Empfindungen in mir wachgerufen. Ich bin daher nicht abgeneigt, Ihnen die erhoffte Weihnachtsfreude zu machen. Ich bitte Sie, uns am nächsten Donnerstag nachmittag zu besuchen. Meine lieben Eltern sind vorbereitet. Ich glaube nicht, daß Sie bei meinem Vater viel Widerstand zu überwinden haben; meine Mutter kennt Sie, wie sie sagte, zu wenig, um schon ein Urtheil über Ihre Persönlichkeit abzugeben. Mein Vater war zweimal mit Ihnen zusammen und hat schon früher ausgesprochen, daß Sie einen guten Eindruck auf ihn gemacht haben. Ich will wünschen, daß dann, wenn Sie in den nächsten Wochen häufiger in unserm

gemüthlichen Heim verkehren, meine Eltern Sie immer mehr achten und schätzen. Ja, ich bin überzeugt, daß dies eintreten wird, da Sie in Ihrer angenehmen Persönlichkeit bald die Herzen der alten Leute gewinnen werden. Mein Herz haben Sie — ich kann wohl so sagen — im Fluge gewonnen.

Auf ein frohes Wiedersehen hoffend, nenne ich mich

Ihre

Ihnen recht geneigte

Alma Schmidt.

Heiratsantrag.

Kochern, den . . Oktober 19 . .

Innig- und hochverehrtes Fräulein Elsa!

Der herrlichste Tag meines Lebens war der vorgestrige Ausflug, an dem ich das große Glück hatte, Sie beinahe unausgesetzt an meiner Seite zu haben.

Je öfter ich das Glück des Zusammenseins mit Ihnen genieße, desto mehr empfinde ich den ganzen Zauber Ihrer Persönlichkeit, der nicht nur allein von Ihrer lieben äußeren Erscheinung ausgeht, sondern durch Ihr edles Gemüth, Ihrer klugen Verständigkeit und Ihren Geist begründet wird. Wenn ich immer wieder dem Einfluß solcher Vorzüge mich gern hingab, so entstand daraus ganz von selbst der innige Wunsch, mich derselben stets erfreuen und eine Gattin solcher Art durch das Leben begleiten zu können.

Ich bin wohl unbescheiden, wenn ich ausspreche, daß es mir manchmal schon so schien, als ob auch Sie meine Reizung ein klein wenig erwiderten? Wenn ich aber diese Empfindung nicht gehabt hätte, würde ich es nicht gewagt haben, Ihnen diesen Brief zu schreiben. Ich weiß sehr wohl, daß zu einer dauernd glücklichen Ehe die Reizung beider Theiligten gleichmäßig vorhanden sein muß. Ich wage aber auf Erhörung zu hoffen. Meine feste Überzeugung ist es, daß wir beide, die wir in allen heiteren und ernsten Fragen, die wir bisher zusammen besprochen haben, so gut zusammen stimmten, auch eine Harmonie der Liebe bilden könnten.

Auf Grund solcher Erfahrungen und nach gewissenhafter Prüfung meines Herzens und meiner äußeren Verhältnisse mache ich Ihnen heute diesen Antrag. Wenn Sie, mein innig verehrtes Fräulein Elsa, mir das hohe Glück gewähren, meine Reizung zu erwidern und meinen warmen und ehrlichen Antrag anzunehmen, dann machen Sie mich zu einem frohen und glücklichen Menschen, der mutig und hoffnungsfroh in die sonnige Zukunft blickt. Ich weiß das Glück meiner Seele an Ihrer Seite geborgen; eine freudig zu erfüllende Aufgabe soll es mir sein, Sie sicher durchs Leben zu führen und alle meine Kraft aufzubieten, um Ihnen eine gesicherte Zukunft zu gewährleisten, jede Sorge und jeden Kummer von Ihnen fernzuhalten!

Ihre verehrten Eltern werde ich, wenn ich es mit Ihrer Zustimmung tun kann, selbst um ihre Einwilligung zu unserer Verbindung bitten und hoffe, daß sie mir mit Zuversicht das Schicksal der geliebten Tochter anvertrauen werden. Ich darf mir, wenn Sie zustimmend antworten, wohl gestatten, Sie demnächst in Ihrer Wohnung aufzusuchen?

In freudiger und doch auch banger Erwartung Ihrer Nachrichten harrend, von welchen so viel für mich abhängt, verbleibe ich in treuer Liebe und Verehrung

Ihr aufrichtig ergebener

Emil Fleischer.

Annahme des vorstehenden Heiratsantrages.

Kochern, den . . Oktober 19 . .

Mein lieber Herr Fleischer!

Die Aufrichtigkeit, mit der Sie in Ihrem lieben Briefe von vorgestern mir Ihre Liebe zusagen, hat mich innig berührt. Ihr Brief macht die bisher tief im Herzen verborgen gehaltenen frohen Ahnungen zur glücklichen Gewissheit. Es wird mir leicht, Ihnen zu gestehen, daß ich Ihre Gefühle vollkommen erwidere und die gleiche treue Liebe zu Ihnen hege, welche Sie mir widmen. Ich reiche Ihnen mit vollem Vertrauen die Hand und werde dies auch meinen lieben Eltern mitteilen. Ich bin überzeugt, diese werden mit meiner Wahl vollkommen einverstanden sein.

Mit Hoffnung blide ich in die Zukunft, welcher wir vereint entgegengehen.
 Ich bitte, uns vielleicht am nächsten Sonnabend nachmittag zu besuchen. Sie sollen dann
 zum ersten Male den von mir selbst bereiteten Kaffee einnehmen.
 Bis dahin bin ich mit treuem Gruß

Ihre

Sie aufrichtig verehrende

Frida Saar.

Ablehnende Antwort auf eine Erklärung.

Darmstadt, den . . August 19 . .

Mein Herr!

Aber Ihren Brief habe ich mich absolut nicht gestreut. Er ließ mich vollkommen gleichgültig. Ich bin nach dem Zustande meiner Gefühle und meiner Gesinnung nicht in der Lage, Ihre übertrieben aufgebauchten Schmeicheleien in gleich überschwänglicher Weise erwidern zu können. Ich will wenigstens zu Ihrer Ehre annehmen, daß Sie wirklich wärmere Gefühle für mich empfinden und sich nicht eben bloß einen trivialen Scherz mit mir machen wollten! Ich werde aber an dem Feuer, das Sie in Ihrem Briefe aufluchten lassen, gar nicht erwärmt!

Ich hoffe, Sie setzen sich darüber hinweg. Es wird sich meine Ablehnung leicht ertragen lassen, wenn Sie Ihre Liebesgunst anderen Damen zuwenden. Es gibt ja so sehr viele. Später werden Sie mir dankbar sein, daß ich den überschwang Ihrer himmelhoch geschraubten Gefühle auf die nüchterne Erdenwirklichkeit zurückgeführt habe.

Ergebenst

Anna Knüttel.

Schroffe Abweisung.

Großingen, den . . Juli 19 . .

Mein Herr!

Ich finde es unverantwortlich und allem geselligen Leben hohnsprechend von Ihnen, daß Sie, nachdem Sie mich kaum dreimal flüchtig gesehen haben, in einem so süßlichen Tone zu mir sprechen und die Freistigkeit haben, mich zu einem Rendezvous einzuladen.

Ich verzichte auf Ihre Gesellschaft und verbitte mir jede weitere plumpvertrauliche Annäherung.

Marie Saar.

Bitte um Bedenkzeit.

Kauersdorf, den . . Oktober 19 . .

Sehr geehrter Herr Fridel!

Ihr geehrter Brief, in dem Sie mir Ihre Hand antragen, erweist mir eine ganz besondere Ehre, die ich wohl zu schätzen weiß. Es erhebt mich, daß Sie gerade mir vor so vielen anderen jungen Mädchen Ihres Bekanntenkreises den Vorzug geben wollen. Ich habe aber bisher gar nicht an die Möglichkeit gedacht, daß Sie mehr als nur freundschaftliche Empfindungen für mich übrig haben. Sie werden daher recht verstehen, wenn ich Sie bitte, mir zu nächst eine Bedenkzeit von einigen Wochen zu gewähren, ehe ich Ihnen auf Ihren Antrag eine bestimmte Antwort gebe. Ich muß mein Herz erst prüfen, ob es wirklich innigerer Zuneigung, wahrer Liebe zu Ihnen fähig ist. Sie werden sich auch sagen, daß zu einem Lebensbunde mehr als bloße gegenseitige Achtung gehört. Sie sind mir bisher immer ein angenehmer Gesellschafter gewesen, ein Mann, den ich vor vielen anderen hochschätze, aber ich muß mich doch erst im Innern ruhig und still prüfen, ob sich zu der bisherigen Achtung und Wertschätzung auch das wahre Gefühl reiner und echter Liebe gesellt. Ich bitte Sie, in unserem Verkehr, wenn

wir uns demnächst auf geselligem Boden begegnen sollten, vorläufig die bisherige absichtslose Freundschaftlichkeit walten zu lassen. In vier Wochen kann ich Ihnen gewiß mein Ja oder Nein schreiben.

In diesem Sinne bleibe ich in besonderer Wertschätzung und Hochachtung

Ihre

Ihnen freundschaftlich ergebene

Berta Mode.

Bitte um die Hand der Tochter.

(An den Vater.)

Greifswald, den . . November 19 . .

Hochverehrter Herr Habicht!

Seit mehr als einem Jahre bin ich Ihnen bekannt und haben Sie sich, was ich freudig und mit Genugthuung empfinde, stets freundschaftlich und liebenswürdig zu mir gestellt. Seit einem halben Jahre habe ich auch hin und wieder das Glück genossen, in Ihrer werthen Familie verkehren zu dürfen.

Um nun gleich mit vollster Offenheit vorzugehen, wage ich die ganz ergebene Bitte, mir Ihr Fräulein Tochter Gertraude zum ewigen Lebensbunde zu gewähren. Ich muß Ihnen gestehen, daß wir beide, Fräulein Gertraude und ich, uns seit Wochen einig sind. Die Reigung zwischen uns wuchs im Laufe der Zeit immer mehr an, und ich glaube sogar, meine warme und innige Reigung, meine Verehrung und Liebe zu Ihrem Fräulein Tochter ist auch Ihnen und Ihrer scharfblickenden Frau Gemahlin nicht verborgen geblieben. Ich habe also nur als Ehrenmann hiermit inständigst formell um die Hand Ihrer ältesten Tochter zu bitten.

Meine wirtschaftlichen und persönlichen Verhältnisse sind Ihnen, hochverehrter Herr Habicht, im allgemeinen bekannt; übrigens bin ich zu allen Nachweisungen bereit, die Sie vom Standpunkt pflichtmäßiger väterlicher Fürsorge wünschen können. Ich bin überzeugt, daß dieselben Sie vollkommen befriedigen werden und füge nur noch bei, daß ich alles aufbieten werde, um das Leben Ihrer geliebten Tochter zu einem dauernden wirtschaftlich sicher fundierten Glück zu gestalten.

Wollen Sie, hochverehrter Herr Habicht, so freundlich sein, meine achtungsvolle Empfehlung Ihrer geschätzten Frau Gemahlin zu übermitteln, deren gütige Unterstützung meines Antrages ich mir erbitte.

Sie machen mich zu einem wahrhaft glücklichen Menschen, wenn Sie mir brieflich Ihre Einwilligung zu unserer öffentlichen Verlobung gewähren und mir gestatten, mich am nächsten Mittwoch, an welchem Tage ich gerade dienstfrei bin, in Ihrem lieben Hause einzufinden.

Mit der Versicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung und der höchsten Verehrung für Sie und Ihre sehr geehrte Frau Gemahlin, verharre ich in begreiflicher Ungebuld als

Ihr

treu ergebener

Jgnaz Poplowitz,
geprüfter Steuerbeamter.

Menschenleid und Liebesweh.

Ein Brief an einen Freund.

Senftenberg, den . . März 19 . .

Mein lieber Adolf!

In den letzten Tagen habe ich mich endlich in all meinem Leid wieder zurechtgefunden. Ich war schon ganz kopflos geworden. Aber meine liebe muttige Susanne hat mich wieder auf den rechten Weg gebracht.

Wir halten jetzt fest zusammen und werden, wenn es sein muß, aller Welt trohen.

Wie ich Dir schrieb, wollte ich, weil mir der Arzt das Heiraten zunächst verboten hatte, der Susanne unser freundschaftliches Verhältnis, das doch schon Monate währt, bei genügender Gelegenheit als ein mir verwandtschaftliches darstellen.

Es war ein stiller traulicher Abend, als ich davon zu sprechen begann. Als ich sagte, daß wir uns doch wie Bruder und Schwester geliebt hätten, — erhob sie plötzlich in wilder Heftigkeit

den Kopf, so daß ich gerade in ihr tränenfeuchtes Auge schauen konnte, schlang ihre Arme um meinen Hals und zwang mich dadurch vor ihr auf die Knie nieder. Sie preßte meinen Kopf hart an ihr klopfendes Herz, als wollte sie mich gegen diejenigen schützen, die mir Böses zufügen würden. Darauf streich sie mir mit der Hand das Haar aus der Stirne — ich fühlte ihre Tränen auf mein Gesicht herabfallen — und sie wiederholte immer wieder, mich lieblosend, die Worte, daß niemand in der Welt mich von ihr reißen sollte.

Dies war für meine müde Seele zu viel; ich ergriff ihre beiden Hände und weinte über dieselben, während mein Kopf in ihrem Schoße ruhte. Meine Tränen wurden immer heftiger und steigerten sich zuletzt zu einem verzweifelden, krampfhaften Schluchzen, über welches ich keine Gewalt mehr hatte, und welches Susanne wohl erschrecken mochte; denn sie bemühte sich, mich zu beruhigen, nannte mich bei Namen und küßte mich dazwischen wie man ein Kind küßt, um es zu beruhigen. Ich hatte einen so tiefen Drang, mich auszuweinen, daß es ihr nicht so gleich gelang.

Als ich endlich ruhiger wurde, schlang sie wieder ihren Arm um meinen Hals, als wollte sie dadurch meine Aufmerksamkeit erzwingen, beugte sich vor und schaute mir lange ins Auge, mit einem Ausdruck ihres bewegten schönen Antlitzes, der zu gleicher Zeit innig überredend und willensstark war. Ich mußte, versicherte sie endlich, indem sie den Kopf zurückwarf, was sie stets tat, wenn sie eindringlich sprechen wollte, ihr glauben, daß sie, was uns beide beträfe, tausendmal besser Bescheid wisse, was recht sei, als irgendein Doktor, und nur unserer Liebe sollten wir beide hier gehorchen, nicht der menschlichen Klugheit eines Doktors.

Solche Leute wie der Doktor, sagte sie, verstanden nicht, was Liebe sei. Wäre ich gesund und fröhlich, so würde es gewiß der Wille Gottes gewesen sein, daß sie mit mir das Gute theile; aber es müsse dann gleichfalls der Wille Gottes sein, daß dieselbe Liebe auch Kummer und Krankheit mit mir theilen solle; aber hier denke der Doktor — sie wurde augenscheinlich, je länger sie sich mit ihm beschäftigte, desto erbitterter gegen ihn — gerade ganz anders. Aberdies sei sie so fest davon überzeugt — und ihre Stimme wurde hier wunderbar sanft und weich, jaß flüsternd, — daß gerade unsere gegenseitige Liebe für mich eine bessere Kur zur Gesundheit sein würde, als was irgendein Doktor auskügeln könne. Jedenfalls fühlte sie selbst, daß sie gemüthkrank werden und verzweifeln würde, wenn ich sie nicht länger liebte, denn geliebt hätten wir uns so lange, als wir denken könnten, so daß es jetzt wohl zu spät wäre, wollte man auf Mittel sinnen, uns zu trennen und nur Freundschaft gelten zu lassen.

Ends sei auch jetzt fast bei ihr beschlossen — bei diesem Gedanken erhielt ihr Gesicht das Gepräge einer unbefiegbaren Willenskraft, welche mich an ihren Vater erinnerte — das nämlich, daß sie bald möglichst ihrem Vater alles sagen wolle. Sowohl meiner als ihrer wegen dürfe unser Verhältnis kein Geheimnis mehr bleiben. Ihr Vater habe sie sehr lieb, und im Nothfalle wolle sie ihm ernstlich sagen, daß es weder ihm noch sonst jemandem — hiermit meinte sie die Mutter — nützen könnte, irgendeinen Doktor dazu zu gebrauchen, mich ihr abspenstig zu machen.

Von irgendeiner „Brüder- und Schwesterchaft“ zwischen uns, wie sie sich fast spottend ausdrückte, wolle sie am allerwenigsten etwas wissen, und als ob sie diesen Gedanken recht gründlich verwißchen wollte, erhob sie sich und bat mich, indem sie mir mit leidenschaftlichem Eifer ins Antlitz schaute, sie zu küssen, um uns von neuem zu versichern, daß wir treue Verlobte wären und stets, trotz allem, was da kommen könnte, bleiben würden, selbst wenn ich niemals so gesund sein sollte, daß wir uns heiraten könnten.

Ich umarmte sie, küßte sie warm und leidenschaftlich ein-, zwei-, dreimal, bis Susanne sich freimachte.

Während sie sprach, war es mir klar geworden, daß sie mit ihrer starken, gesunden, liebevollen Natur für uns beide den Kampf aufnahm und für ein Recht stritt, welches möglicherweise nicht ganz mit Worten darzulegen war, aber dessen Heiligkeit ich als über allen künstlichen Beweisen stehend fühlte.

Mir erschien Susanne wieder in einer anderen, wahrhaftigeren und wirklicheren Art und Weise, als ich je geahnt und geträumt hatte, indem ich nun begriff, daß all das, was meinerseits ritterliches Betragen heißen könnte, nur tiefer als unsere Liebe liege, ja einfach eine unwürdige Kränkung derselben sei. In der wahren Liebe wird das Kreuz von beiden Liebenden getragen, und derjenige, der es „ritterlich“ allein tragen will, betrügt nur den andern um einen Theil seines besten Gutes.

Ich hoffe, lieber Freund, Du wirst mich recht verstehen, wenn ich Dir diese Liebeszune so eingehend geschildert habe. Ich mußte meinem Herzen einmal Luft machen! Du wirst meine Seelenstimmung am besten zu würdigen wissen.

Bis zum nächsten Briefe lebe wohl! Ich schreibe Dir, wie sich die Eltern meiner einzig geliebten Susanne zu unserem unzertrennlichen Bunde stellen.

Dein himmelhoch jauchzender und doch zum Tode betrübter

Amandus.

Zum Geburtstage einer im Stillen verehrten Dame.

Wismar, den . . Mai 19 . .

Sehr geehrtes Fräulein Arendt!

Ihr Geburtstag gibt mir die so sehr erwünschte Gelegenheit, Ihnen zugleich mit meinen herzlichsten und aufrichtigsten Glück- und Segenswünschen sagen zu können, wie sehr ich Sie schätze und wie sehr mich Ihre Freundschaft beglückt, die uns im gesellschaftlichen Leben verbindet. Viele Worte will ich darüber nicht machen, denn das würde nur bloße Phantasterei abgeben. Sie werden es wohl wissen, daß ich Ihnen eine weit tiefere Reigung und Hochachtung entgegenbringe, als im gewöhnlichen Verkehr unseres Lebens üblich ist. Gerade heute macht es mir ein ganz besonderes Vergnügen Ihnen Gesundheit, Glück Segen und das beste Wohlergehen von ganzem Herzen zu wünschen. Ich werde jedoch nicht nur heute und morgen, sondern Zeit meines Lebens gleiche Wünsche und gleiche Gefinnungen für Sie hegen.

Heute gestatten Sie mir aber, bitte, noch, Ihnen beifolgendes Blumen-Arrangement als kleinen Beweis meiner aufrichtigen Freundschaft und Verehrung zu überreichen. Vielleicht erinnern Sie diese bescheidenen Kinder Floras in den nächsten Tagen an Ihnen, Ihnen in herzlichster Jüeneigung und Verehrung

ergeben

aufrichtigen Freund

Ludwig Peuler.

Zum Geburtstage (mit Erklärung).

Neustadt, den . . August 19 . .

Hochverehrtes teures Fräulein Emma!

Der heutige Tag gibt mir die lange herbeigesehnte Gelegenheit, Ihnen nicht nur die üblichen Glückwünsche zu übersenden, sondern auch in einer für mich noch viel wichtigeren Angelegenheit Ihnen zu schreiben. Zunächst also empfangen Sie meine aufrichtigen Wünsche für Ihr neues Lebensjahr. Glück, Segen, Gesundheit und Wohlergehen sollen Sie nicht verlassen!

Ihre achtungswürdigen, liebenswürdigen Eigenschaften, Ihr herzensgutes Wesen ist mir nicht verborgen geblieben, wenn Sie auch Ihre friedliche Zurückgezogenheit nur selten aufgeben und sich in geselligem Kreise ein wenig zeigen. Seien Sie aber überzeugt, daß gerade Ihre Zurückhaltung von lärmenden Vergnügungen, Ihr stilles Walten im häuslichen Kreise, mein Herz gefangen genommen hat, und ich eine wirklich aufrichtige Jüeneigung zu Ihnen gefaßt habe. Ich würde es als das größte, mir an Ihrem Ehrentage von Ihnen gewährte Glück betrachten, wenn Sie mir gestatten wollten, in Ihre werthe Familie einzutreten. Ich möchte gar zu gern Ihnen mein Geburtstagswünsche noch einmal persönlich aussprechen und würde mich außerordentlich freuen, wenn Sie mir das in den nächsten Tagen in Ihrem Heim gestatten würden.

In der Hoffnung auf Erfüllung meines Wunsches bin ich

mit der größten Hochachtung und Verehrung

Ihr Sie hochschätzender Freund

Gans Wallhöfer.

Heiratsantrag.

Schöneberg, den . . März 19 . .

Hochverehrtes teuerstes Fräulein Rosa!

Ich schätze es zu den wichtigsten und glücklichsten Vorkommnissen meines Lebens, daß ich durch Ihren Herrn Bruder in den trauten Kreis Ihrer werthen Familie eingeführt worden bin. Der Friede, die Eintracht und die trauliche Liebe, die in Ihrem Hause herrschen und Eltern und Kinder, Brüder und Geschwister verbinden, hat mich jedesmal im Herzen tief gerührt, wenn ich die Ehre hatte, in Ihrem Familientreise zu weilen. Ich verstehe und schätze den Wert eines glücklichen Familientreises immer mehr. Es ist das um so verständ-

licher, als ich selbst von Jugend auf allein im Kampf des Lebens stehe und bisher nicht ein eigenes trautes Heim oder eine glückliche Familiengemeinschaft kennen gelernt habe. Meine Eltern starben früh und ich wurde sorgfältig aber doch mit wenig Liebe bei Verwandten und von Fremden erzogen.

Der Gedanke, mir selbst ein Heim zu gründen und mich zu verheiraten, kam mir wohl schon oft in den letzten Jahren. Allein ich habe vor dem Eintritt in Ihren Kreis noch keine junge Dame kennen und schätzen gelernt, die den Wunsch in mir erweckt hätte, einen treuen festen Bund für die Lebenszeit zu gründen.

Das wurde erst anders, als ich Sie, mein hochverehrtes Fräulein Rosa, in Ihrem von Herzlichkeit getragenen Hause kennen lernte. Ihr friedliches stilles Walten, Ihr einfaches Auftreten bei so gediegener tiefer Bildung, Ihr reges Interesse für alles Gute und Schöne in der Welt und im Menschenleben, Ihr geschlossenes edles, allem Schein und aller Eitelkeit abgewandtes Wesen haben den allertiefsten Eindruck auf mein Herz gemacht.

Ihr liebes Bild hat mich daher in den letzten Monaten auch nicht mehr verlassen. Ich sehnte stets die Stunde herbei, wo mir Freund Erich, Ihr werter Herr Bruder, mich mit in Ihr Haus nahm. Ich wußte es sehr bald — denn mein Herz sagte es mir in überzeugendster Weise — daß Sie dem Manne, der Sie einst sein eigen nennen darf, die Erde zum Himmel machen werden.

Ich kann es daher nicht mehr länger über mich gewinnen, Ihnen, mein teures Fräulein Rosa, meine aufrichtige und innige Liebe und Zuneigung zu verbergen.

Die Erwidrerung meiner Liebe und Ihre Einwilligung zu einer öffentlichen Verlobung würden mich zum allerglücklichsten aller Erdenmenschen machen. Darf ich darauf hoffen?

Wir sind uns beide nicht mehr fremd. Die freundliche Teilnahme, welche Sie häufig meinem persönlichen Ergehen und meinem beruflichen Streben erzeigten, die Ihrer großen Herzengüte entsprang, ließ mich hoffen, daß meine aufrichtigen Geständnisse in Ihrem Herzen einen Widerhall finden. Ich sehe daher der nächsten entscheidungsreichen Zukunft mit Frohmuth entgegen.

Sie kennen meinen Charakter, werden meine guten und auch vielleicht meine schwachen Seiten mit Ihrem verständigen Wesen erfasst haben und sie zu würdigen wissen. Unsere Lebensanschauungen harmonisieren, wie ich häufig feststellen konnte, sehr gut miteinander. Sie wissen auch, daß ich in Verhältnissen lebe, die zwar nicht großartig aber doch so sind, daß getrost zwei es unternehmen können, damit auszukommen. Ich darf wohl aussprechen, daß es mir nicht schwer fallen wird, meiner Frau ein angenehmes Leben zu bereiten. Reichthum und Wohlleben brauchen wir nicht, würde auch Ihrem Wesen nicht entsprechen, aber ein stilles heiteres Glück, wie ich es in Ihrem Hause kennen gelernt habe, könnten wir uns wohl bei meinem Einkommen schaffen. Wenn Sie, hochverehrtes liebes Fräulein Rosa mir als guter Engel zur Seite stehen, wird und muß mein Glück vollständig werden.

Zeit meines Lebens will ich Ihnen meine Liebe beweisen!
Lassen Sie sich daher nicht vergebens bitten! Ich hoffe, daß Sie ohne allzulange Selbstprüfung mir Ihr Jawort werden geben können.

Mit Sehnsucht sehe ich daher dem wichtigsten Briefe meines Lebens entgegen und nenne mich bis dahin, unter herzlichsten Grüßen,

in innigster Verehrung Ihren ergebenen

Rolf Engler.

Zustimmende Antwort auf einen Heiratsantrag.

Hserlohn, den . . April 19 . .

Mein lieber Freund!

Was mir Ihr langer Brief gestand, das haben mir Ihre Blicke und manches liebe Wort aus Ihrem Munde schon vor Wochen verraten! Warum haben Sie mir das alles aber nicht mündlich gesagt? Bin ich denn so abweisend zu Ihnen gewesen? Ich hoffe doch nicht. Denn mein Herz hat auch längst für Sie wärmere Regungen gespürt. Ja, das Empfinden, Ihre stille Reizung zu besitzen, hat mich immer mit süßer Freude erfüllt. Ihr Achtung gebietendes Wesen, Ihr ehrlicher, offener Charakter, Ihre Anteilnahme an den Interessen meiner Eltern und meiner eigenen Bestrebungen, Ihre sich stets gleichbleibende Freundlichkeit haben einen tiefen Eindruck auf mein Herz nicht verfehlt. Ich würde es für Verrerei halten, wollte ich Ihnen nach Ihrer offenen Erklärung meine Gesinnungen noch länger verheimlichen.

Meine Eltern wissen, daß ich Ihnen in diesem Sinne schreibe. Sie haben mir beide, mit Freude in den Augen, gestanden, daß Sie einen recht vorteilhaften Eindruck auf sie gemacht haben und daß sie sich beide freuen, Sie noch näher in ihren Familienkreis zu stellen. Daß mein Bruder des Lobes von Ihnen voll ist, brauche ich wohl gar nicht besonders zu erwähnen.

Meine Mutter hat mir den Auftrag gegeben, Sie zum nächsten Sonntag zum Mittagessen im engsten Familienkreise einzuladen, was ich natürlich mit aufrichtiger Freude und inniger Hoffnung auf glückliche Stunden hiermit tue.

Bis auf Wiedersehen grüße ich Sie herzlich als

Ihre

Ihnen aufrichtig ergebene

Elia Fredow.

Abweisung eines Antrages.

Bwidau, den . . April 19 . .

Gehrter Herr!

Mit großem Bestreben habe ich Ihren Brief vom gestrigen Tage gelesen, durch den Sie mir eine Neigung gestehen, von deren Vorhandensein ich bisher keine Ahnung hatte. Hätte ich in der Adresse und in der Anrede nicht meinen Namen gelesen, so hätte ich geglaubt, Ihre Erklärung sei für eine andere Dame bestimmt gewesen.

Es ist ja angenehm für mich, mit Ihrem Antrage beehrt zu werden, da ich doch eigentlich so nichts Bedeutendes für Sie geäußert habe. Aber Ihre schmeichelhaften Worte können doch das nicht hervorrufen, was zu einem Verlöbniß, zu einem dauernden Zusammenleben nötig ist, nämlich aufrichtige Herzensliebe.

Ich hege Hochachtung für Sie und schätze Sie als einen anständigen Mann. Aber ich bin nicht in der Lage, Ihnen zu einem Verlöbniß irgend welche Hoffnungen zu machen.

Sie werden meine offenen Worte wohl verstehen und als verständiger Mann selbst einsehen, daß unter diesen Umständen an eine weitere Annäherung nicht zu denken ist.

Ihre freundschaftlichen Beziehungen zu meinem Bruder bitte ich durch diese Absage nicht unterbrechen zu wollen. Es sollte mir das meines Bruders wegen leid tun, der Ihnen wahlverwandt und zugetan ist.

In ergebenster Hochachtung

Marie Reindelt.

Liebesgeständnis und Heiratsantrag.

Roburg, den . . Juni 19 . .

Mein innigst geliebtes Fräulein Ida!

Lassen Sie Ihre lieben Augen sich nicht böse zusammenziehen, wenn Sie diese Ihnen dreist erscheinende Anrede lesen. Erschrecken Sie nicht gar so sehr über eine Anrede, mit der ich Sie heute zum ersten Male begrüße, mit der ich Sie aber von nun an, wenn Sie einwilligen, bis an mein Lebensende begrüßen möchte. Ich war erst vor einigen Tagen wieder mit Ihnen zusammen und hatte mir vorgenommen, Ihnen dabei das Geständnis meiner aufrichtigen und wahren innigen Liebe abzulegen — aber der Mund blieb mir, ich weiß nicht, aus welchen Gründen, geschlossen. Ich wage daher, Ihnen auf diesem Wege das Geständnis meiner schon seit längerer Zeit währenden ehrlichen Liebe zu machen.

Lächeln Sie nicht, geliebte Ida, über den sonst so starken und wie Sie schon einmal sagten: energischen, zielbewußten Mann, daß er das tote Papier und die kalte Schrift zu Hilfe nimmt, um Ihnen seine Liebe zu gestehen. Meine sonst tatsächlich vorhandene Energie, mein Mut verließ mich stets dann, wenn ich es wagen wollte, Ihnen meine Gefühle darzulegen.

Ich hoffe, Ihr Herz ist noch frei und nimmt mein Geständnis mit Sympathie auf. Wir haben schon so viel zusammen, auch über die ernstesten Dinge, geplaudert, daß ich wohl hoffe, meine Empfindung habe mich nicht getäuscht, wenn sie bei Ihnen auf Erwidern zu hoffen wagt.

Würden Sie, geliebte Ida, mir in den nächsten Tagen eine Zusammenkunft ganz unter uns gewähren? Ich bitte herzlich darum und segne das Blatt, das mir Ihre liebe Nachricht bringt. Sie sollen Ihre Liebe keinem Unwürdigen schenken! Alles, was ich je tun kann, Ihnen den Himmel auf Erden zu bereiten, das soll wahrhaftig geschehen!

Lassen Sie nicht zu lange in Ungeduld harren

Ihren

Sie herzlich liebenden

Arnold Riple.

An den Bräutigam.

Wittstock, den . . August 19 . .

Mein herzig Geliebter!

Süße, süße Wonnen hat Dein lieber Brief wieder in meinem Herzen hervorgerufen. Ja, ich weiß es, daß mein Schatz mich innig liebt, und ich möchte es in alle Welt hinausrufen, welch' hohes Glück mein Herz getroffen hat. Der Liebesgott Amor ist doch ein nettlicher Geselle, daß er uns, die wir lange Zeit so kalt und formell aneinander vorüber gingen, so innig und ewig unzertrennlich zusammengeschmiedet hat. Aus jeder Zeile, aus jedem Worte Deines herzigen Briefes atmet frohes Liebesglück. Ich weiß, daß Du mir selbst in dem für junge Männer gefährlichen Berlin treu bleibst. Ich sehne mich aber doch täglich und stündlich mehr nach Dir! Ach, wäre doch der Tag erst wieder da, wo ich mich an Deine breite Brust schmiegen und von Deinen starken Armen umfassen lassen kann! Tagsüber bin ich oft ganz abwesend von meiner gewohnten Hausarbeit; meine Hände machen die Wirtschaft, aber meine Seele spricht dabei mit Dir, mein einziger Geliebter, mein Süßer und Bester! Kaum kann ich es des Morgens erwarten, daß der Briefträger die Straße herunterkommt und mir von Dir einen Brief, eine Karte mit Gruß und Kuß bringt. Das ist ja eine herzige Erfindung von Dir, daß Du auf den Brief einen biden Kuß drückst, die Stelle umrandest und hinein-schreibst: Hier ist geküßt! Ich führe stets sofort das Papier an meine Lippen und glaube dabei Deinen herzigen Mund mit den süßen Lippen zu spüren. Deine sämtlichen Briefe und Karten habe ich mit samt Deiner Photographie in einem Täschchen, das mich nie verläßt, das ich nicht ablege und daß ich alle Abend noch einmal ausleere, um alle die süßen Zeilen noch einmal durchzulesen. Es wächst meine Liebe mit der Deinigen! Ich erkenne es täglich wieder, wie sehr Du mich liebst! Warte nur, mein Paul, es vergeht auch die lange Wartezeit, Du kommst aus Berlin zurück und wir beide werden das glücklichste Paar, das es je auf der Erde gegeben hat oder je geben wird.

Lebe wohl bis zum nächsten brieflichen Liebesplaudern! Morgen hoffe ich wieder eine Karte mit herzigem Gruß von Dir zu bekommen.

Tausend, tausend süßeste Küsse empfangen

von Deiner allezeit getreuen

Molly.

An die Braut.

Berlin, den . . August 19 . .

Meine einzig Geliebte!

Mit jedem Tage, den ich hier mehr in dieser Millionenstadt zubringe, fühle ich es mehr, was Du Einzige, Teure mir bist! Tausende und Abertausende von Menschen laufen an mir tagtäglich vorüber, aber keins der Gesichter vermag mich auch nur einen Augenblick zu fesseln. Alle sind mir gleichgültig, lassen mich kalt. Es mag sogar hübsche und heimelige Mädchen in Berlin geben — aber das hübscheste und heimeligste unter allen Wesen weiblichen Geschlechts ist doch meine liebe Molly! Dein liebes Gesichtchen mit seinen treuen braunen Augen, Dein herziges liebes Lachen — das kann mir nie ersetzt werden. Du bist mein Stolz, Du bist mein Glück! Dich liebe ich und wenn Himmel und Erde versanken und mich in den Abgrund des ewigen Todes hinabriesen! Du bist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht; fortgesetzt umschwebt mich der Hauber Deines lieben Bildes. Früh, ehe ich an die Arbeit gehe, mittags beim Essen und abends, ehe ich zur Ruhe gehe, lange ich Dein Bild und bedecke es mit

innigen Küssen. Ach, könntest Du doch bei mir sein! In Gedanken umschwebst Du mich zwar unausgesetzt, aber schöner ist es doch noch, wenn man die Geliebte nicht auf den Mund ihres Bibles, sondern auf die kirschroten süßen natürlichen Lippen küssen kann! Ich zähle die Tage, die noch vergehen müssen, ehe ich mich auf das Dampfroß setzen und zu meinem süßen Kinde eilen kann. Denkst Du auch so an mich, liebste Molly! Es ist doch eine Schicksalsstunde, daß es uns gerade in unserm Liebesfrühling so weit voneinander trennen muß. Aber wir wollen nicht hadern; vielleicht ist es gerade gut, daß wir eine Zeitlang ferne von einander sind. Unsere Liebe muß sich dadurch vertiefen und stärken. Ich fühle es und sage es Dir Deinem Bilde fortgesetzt und täglich, daß ich nie wieder von Dir lassen könnte, Du bist mein Ein und Alles, mein Glück, mein Leben, mein Stern! Dir vertraue ich unbedingt. Mit jeder Stunde fühle ich es neu, daß von Dir geliebt zu werden, das höchste Glück der Erde ist. Ich weiß ja auch zu genau, daß Du ebenso denkst. Schreibe nur auch recht bald wieder. Wir wollen es regelmäßig so einrichten: Ich schreibe alle Montage Dir einen Brief und Du schreibst mir regelmäßig alle Sonnabende. Zwischendurch empfängt jeder vom andern mindestens zwei Anichtsarten mit einem süßen Gruß. Ist Dir diese Ordnung recht? Ich hoffe es, ich weiß es! Ich weiß ja, liebste Molly, daß Du alles gut heisst, was ich zur Förderung unseres höchsten Glückes vorschlage.

Hat denn mein Liebchen schon das Buch gelesen, das ich ihm vorige Woche geschickt habe? Es sind die schönsten Liebeslieder aller Zeiten zu einem Bande vereinigt. Merkst Du nicht, wie die Empfindungen der Dichter, die so entzückend und innig darin ausgesprochen sind, alle auf unsere Liebe anzuwenden sind. Lies, bitte, jeden Tag ein Gedicht, bewahre es in Deinem trauten Herzen und denke dabei an Deinen Paul.

Doch bis zum nächsten Brief, bis zur nächsten Karte sei's genug! Lebe wohl, ich küsse Dich vieltausendmal; ich lasse das Papier, das zu Dir flattert und bin, mein süßes, süßes Mollychen

Dein treuergebener Schatz,

Brief Friedrich Schillers an seine Brant.

Liebe Lotte!

Wieder ein Tag überstanden, um den ich Dir näher bin. Wie langsam schleicht jetzt die Zeit und wie unerbittlich schnell wird sie mir bei Dir vorüberziehen! Wäre indessen die Periode nur da, wo wir uns bloß über die Flüchtigkeit des Lebens zu beklagen hätten! O, wie so anders ist jetzt Alles um mich her, seitdem mir auf jedem Schritt meines Lebens nur Dein Bild begegnet. Wie eine Glorie schwebt Deine Liebe um mich, wie ein schöner Duft hat sie mir die ganze Natur überkleidet.

Ich komme von einem Spaziergange zurück. In dem großen freien Raume der Natur, wie in meinem einsamen Zimmer — es ist immer derselbe Aether in dem ich mich bewege und die schönste Landschaft ist ein Spiegel der immer bleibenden Gestalt. Nie hab' ich so sehr empfunden, wie frei unsere Seele mit der ganzen Schöpfung schaltet — wie wenig sie doch für sich selbst zu geben imstande ist — und alles, alles von der Seele empfängt. Nur durch das, was wir ihr leihen, reist und entzündet uns die Natur. Die Anmut, in die sie sich kleidet, ist nur der Widerschein der inneren Anmut in der Seele ihres Beschauers und großmütig küssen wir den Spiegel, der uns mit unserem eigenen Bilde übertrifft. Wer würde auch sonst das ewige Einerlei ihrer Erscheinungen ertragen, die ewige Nachahmung ihrer selbst! Nur durch den Menschen wird sie mannigfaltig — nur darum, weil wir uns erneuern, wird sie neu. Wie oft ging mir die Sonne unter und wie oft hat meine Phantasie ihr Sprache und Seele verliehen! Aber nie, nie, als jetzt, hab' ich in ihr meine Liebe gelesen.

— — Aber ich lasse mich von meinen Träumereien fortreißen, da ich doch weit bessere Dinge sagen könnte. Die Erinnerung an Dich führt mich auf alles, weil alles wieder mich an Dich erinnert. Auch hab' ich nie so frei und kühn die Gedankenwelt durchschwärmen können, als jetzt, da meine Seele ein Eigentum hat und nicht mehr Gefahr laufen kann, sich aus sich selbst zu verlieren. Ich weiß, wo ich mich immer wiederfinde. Meine Seele ist jetzt gar so oft mit den Szenen der Zukunft beschäftigt. Unser Leben hat angefangen, ich schreibe sie leicht auch wie jetzt, aber ich weiß Dich in meinem Zimmer; Karoline ist bei uns, sie ist am Klavier beschäftigt und Du arbeitest neben ihr und aus dem Spiegel, der mir gegenüberhängt, sehe ich Euch beide. Ich lege die Feder weg, um mich an Deinem schlagenden Herzen lebendig zu überzeugen, daß ich Dich besitze, daß nichts, nichts Dich mir wieder entziehen kann. Ich erwache mit dem Bewußtsein, daß ich Dich finde und mit dem Bewußtsein,

daß ich Dich morgen wiederfinde, schlummere ich ein. Der Genuß wird durch die Hoffnung unterbrochen und süße Hoffnung nur durch die Erfüllung, und getragen von diesem himmlischen Paar verfliehet unser Leben — ein seliger Traum und doch glücklichste Wirklichkeit.

Dein

Friedrich Schiller.

Notiz an seine Braut.

(Auszug aus einem längeren Briefe).

Mein liebes Marielchen!

... Gerne werde ich es sehen, wenn man Dir recht den Hof macht; ich habe auch nichts gegen ein bißchen Kosezettieren. Je mehr Du gegen alle verbindlich bist, je weniger wird man Dir nachsagen können, daß Du einzelne auszeichnest. — Dafür mußt Du Dich in acht nehmen, denn die Männer suchen zu gefallen, erst um zu gefallen, dann um sich dessen rühmen zu können, und Du wirst in der Gesellschaft weit mehr Wiß als Güte finden. Es kann gar nicht ausbleiben, daß ich im Vergleich mit anderen Männern, die Du hier sehen wirst, sehr oft zurücksehen werde. Auf jedem Balle findest Du welche, die besser tanzen, die elegantere Toilette machen, in jeder Gesellschaft, die lebhafter sprechen, die besserer Laune sind als ich. Aber daß Du das findest, hindert gar nicht, daß Du mich doch lieber haben könntest als sie alle, sofern Du nur glaubst, daß ich es besser mit Dir meine, als alle diese. Nur dann erst, wenn Du etwas hast, was Du mir nicht erzählen könntest, da sei dadurch vor Dir und durch Dich selbst gewarnt. Und nun gib mir einen Kuß, so will ich das Schulmeister sein lassen.

Noch eins, liebe Marie, wenn Du schreibst, so lies doch immer den Brief, den Du beantwortest, noch einmal durch. Es sind nicht bloß die Fragen, die beantwortet werden sollen, sondern es ist gut, alle die Gegenstände zu berühren, welche darin enthalten sind. Sonst wird der Briefwechsel immer magerer, die gegenseitigen Beziehungen schwinden, und man kommt bald dahin, sich nur Wichtiges mitteilen zu wollen. Nun besteht aber das Leben überhaupt nur aus wenig und selten Wichtigem. Die kleinen Beziehungen des Tages hingegen reihen sich zu Stunden, Wochen und Monaten und machen am Ende das Leben mit seinem Glück und Unglück aus. Darum ist die mündliche Unterhaltung so viel besser als die schriftliche, weil man sich das Unbedeutendste sagt und wenig findet, was zu schreiben der Mühe wert wäre.

Nun ist es bald Mitternacht, Du schläfst wohl schon, wenn Du nicht noch mit Janette plauderst, die ich herzlich grüße. Gute Nacht, liebe, süße Seele. Herzlich Dein

Gefamuth.

Napoleon Bonaparte an Josephine Beauharnais.

Marmirolo, den 29. Messidor (17. Juli 1796)
um 9 Uhr abends.

Ich habe Deinen Brief erhalten, mein angebetetes Fräulein; er hat mein Herz mit Freude erfüllt. Ich bin Dir sehr verpflichtet für die Mühe, die Du Dir gegeben, mir Nachrichten von Dir zukommen zu lassen; Deine Gesundheit muß heute besser sein: ich bin gewiß, daß Du hergestellt bist. — Ich rate Dir sehr zu reiten; es muß Dir gut tun.

Seitdem ich Dich verlassen habe, bin ich immer traurig gewesen. Mein Glück ist, bei Dir zu sein. Ohne Aufhören rufe ich mir Deine Küsse, Deine Tränen, Deine liebenswürdige Eifersucht ins Gedächtnis zurück; und die Reize der unergleichlichen Josephine entzünden unaufhörlich eine lebhaft, brennende Flamme in meinem Herzen und in meinem Sinn. Wann werde ich, frei von aller Unruhe, allen Geschäften, alle meine Augenblicke bei Dir zubringen können, nichts zu tun zu haben, als Dich zu lieben und an das Glück zu denken, es Dir zu sagen und zu beweisen? Ich werde Dir Dein Pferd senden; doch hoffe ich, Du kannst bald zu mir kommen. — Vor einigen Tagen glaubte ich, Dich zu lieben, aber seitdem ich Dich gesehen habe, fühle ich, daß ich tausendmal mehr liebe. Seit ich Dich kenne, verehere ich Dich alle Tage inniger; das beweist, wie sehr die Maxime La Bruyères, daß die Liebe vollständig entstehe, falsch ist. Alles in der Natur hat seinen Gang und verschiedene Grade des Wachstums. — Ach, ich bitte Dich, laß mich einige von Deinen Fehlern sehn! Sei mir

niger liebenswürdig, zärtlich, gut vor allem; vor allem sei nie eifersüchtig und weine nie; Deine Tränen rauben mir den Verstand, versengen mein Blut. Glaube nur, daß es nicht mehr in meiner Macht liegt, einen Gedanken, der Dir nicht gehörte, eine Idee, die Dir nicht unterworfen sei, zu haben.

Ruhe wohl aus. — Stelle Deine Gesundheit schnell wieder her. Komm zu mir; damit wir wenigstens, ehe wir sterben, sagen können: Wir hatten so viele glückliche Tage!!

Eine Million Küsse, sogar dem Fortuna (Josephinens Schoßhunde) trotz seiner Bosartigkeit.

Bonaparte.

Ein anderer Liebesbrief Napoleons an Josephine Beauharnais.

Mailand, am 8. Frimaire V., um 8 Uhr abends
(28. November 1796).

Ich empfangen soeben den Kurier, den Berthier nach Genua gesandt hat. Du hast nicht Zeit gehabt, mir zu schreiben, das seh' ich leicht ein. Von Freunden und Spielen umringt, würdest Du unrecht haben, brädest Du mir das geringste Opfer.

Berthier hat mir den Brief gezeigt, den Du ihm geschrieben hast. Es ist nicht meine Absicht, daß Du etwas an Deinen Berechnungen oder den Vergnügungen, die Dir dargeboten werden, ändern sollest; ich bin nicht der Ruhe wert, und das Glück oder Unglück eines Mannes, den Du nicht liebst, hat kein Recht, Dich zu interessieren.

Was mich betrifft, Dich allein lieben, Dich glücklich machen, nichts tun, was Dir verbrießlich sein könnte, das ist der Zweck und die Bestimmung meines Lebens.

Sei glücklich, mache mir keine Vorwürfe, kümmere Dich nicht um die Glückseligkeit eines Mannes, der nur von Deinem Leben lebt, nur Genuß hat von Deiner Freude und Deinem Glück. Wenn ich von Dir eine Liebe verlange, die der meinigen gleicht, so habe ich unrecht; warum verlangen, daß Spitzen so schwer wiegen sollen wie Gold? Wenn ich Dir alle meine Wünsche, meine Gedanken, alle Augenblicke meines Lebens opfere, so gehorche ich der Herrschaft, welche Deine Reize, Dein Charakter und Deine ganze Persönlichkeit sich über mein unglückliches Herz angemacht haben. Ich habe unrecht, wenn mir die Natur nicht die Eigenschaften gab, deren ich bedarf, um Dich zu fesseln; aber was ich von selten Josephinens verdiene, das sind Rücksichten und Achtung; denn ich liebe sie zum Rasendwerden und sie allein. —

Lebe wohl, angebetetes Weib, lebe wohl, meine Josephine. Möge das Schicksal auf mein Herz alle Leiden und alle Qualen häufen, aber meiner Josephine gebe es gute und glückliche Tage. — Wer verdient es mehr als sie? Wenn es ausgemacht sein wird, daß sie nicht mehr lieben kann, so werde ich meinen tiefen Schmerz verschließen und mich damit begnügen, ihr nützlich und dienlich sein zu können.

Ich breche meinen Brief wieder auf, um Dir einen Kuß zu geben. . . . Ach! Josephine! . . . Josephine! . . .

Bonaparte.

Mitteilung von der Verlobung an die Eltern.

Krefeld, den . . September 19 . .

Meine lieben Eltern!

Ihr sollt die ersten sein, die es brieflich, nicht erst durch die kalte Karte erfahren: Gestern habe ich mich beim Geburtstage ihrer (seiner) Mutter mit meiner schon lange geliebten Mathilde (meinem geliebten Adolf) verlobt. Ich habe Euch in meinem letzten Briefe schon kein Pehl daraus gemacht, daß es so kommen würde und bin jetzt selig. Euch diese schöne Wendung in meinem Leben mitzuteilen. Ihr kennt meine Verlobte (meinen Verlobten) schon aus meinen Briefen, ich bin aber fest überzeugt, Ihr werdet meine Wahl gern gutheißen, wenn Ihr sie (ihn) erst noch persönlich kennen lernt. Ich hoffe, Euch in meiner Mathilde (meinem Adolf) eine liebevolle Tochter (Schwiegersohn) zuzuführen, der (dem) Ihr Eure Liebe gern zuwenden werdet.

Sobald als möglich kommen wir beide zu Euch.

Bis dahin nehmt von uns beiden Glücklichen die herzlichsten Grüße und erweist und bewahrt uns beiden Eure Liebe.

Unter vielen Küssen bin ich

Euer Sohn

Adolf Sommer.

(Eure Tochter Mathilde Herbst.)

Aufhebung eines Verlöbnißes durch die Braut.

Scharitz, den . . August 19 . .

Herrn Arnold Schwiening.

In den letzten Wochen haben Sie mich durch Ihr ganz unverantwortliches Benehmen bitter getränkt. Es kann Sie daher nicht verwundern, daß ich mit diesem Briefe unser bisher bestehendes Verlöbniß auflöse. Ihr Betragen in den letzten Wochen, während welcher Sie mich offensichtlich vernachlässigten, mich links liegen ließen und mit anderen Damen schon taten, hat mir zur Genüge bewiesen, daß Ihr Charakter nicht so fest ist, wie ich es beim Eingehen des Verlöbnißes erwartete; Sie haben mir durch Ihre Handlungsweise, insbesondere auch durch Ihre leichtfertigen Reden über die wichtigsten und ernstesten Angelegenheiten der Zukunft bewiesen, daß eine Ehe mit Ihnen nur ein Unglück für mich sein würde. Mögen Sie ein anderes Mädchen finden, welches über Verlöbniß und Ehe ebenso leichtfertig denkt wie Sie. Ich habe darüber festere Ansichten.

Ich schicke Ihnen anbei den Ring und die mir gemachten Geschenke zurück. Es ist Ihre Ehrenpflicht, mir meine Bilder zurückzugeben.

Versuchen Sie nicht, meinen nach reiflichster Überlegung gefaßten Entschluß rückgängig zu machen.

Luise Hein.

Aufhebung eines Verlöbnißes durch den Bräutigam.

Stolpe, den . . November 19 . .

Geehrtes Fräulein!

Es ist mir schwer geworden, diesen Brief zu schreiben. Ich hatte eine aufrichtige und ehrliche Zuneigung zu Ihnen gefaßt und war glücklich, als Sie mir Ihr Jawort gaben. Ich sehe aber, daß Sie nicht von gleichen Gefühlen für mich beseelt sind. Darum ist es für uns beide besser, wir trennen uns beizeiten. Ihr kaltes Wesen in letzter Zeit, ihr fortgesetztes Flirten mit den jüngsten Herren unserer Bekanntschaft, Ihre zumeist molanten und spinösen Bemerkungen zu mir, selbst in Gesellschaft anderer Personen — alles dies hat mich erkennen lassen, daß ich meine aufrichtige Herzensneigung an eine Unwürdige verschenkt habe. Ich will Ihnen daher nicht mehr im Wege sein.

Ich bitte Sie, mir den Verlobungsring zurückzugeben; ich werde aus demselben einen Siegelring mit einem passenden Emblem machen lassen, das mich zeitlebens an eine getäuschte Hoffnung erinnern soll.

Ich wünsche Ihnen sonst alles Gute.

Hochachtung

Ferdinand Bollmann.

Von der Ablehnung einer Bewerbung und Schilderung eines Besuches.

An eine Freundin.

Edernförde, den . . März 19 . .

Liebste, beste Freundin!

Ich habe meiner geliebten Amelie während aller dieser Wochen nicht geschrieben, denn was hätte ich ihr erzählen sollen von unserm Tun und Treiben im „Schloß Langeweile“, wie ich meinen hiesigen Aufenthaltsort getauft habe. Was fragst Du danach, ob die Runkelrüben-ernte gut oder schlecht ausgefallen ist? ob das fette Schwem dreizehn oder vierzehn Zentner wiegt und ob Mangoldwurzeln sich als Futter bewährt?

Seit ich Dir zuletzt schrieb, ist ein Tag wie der andere vergangen. Vor dem Frühstück ein Spaziergang mit Herrn Stod, bei dem die Gartensphäre in Tätigkeit kommt, nach dem Frühstück unsere Studien, wie sie so landläufig eben betrieben werden. Dann arbeite ich mit Herrn Stod, dessen Sekretär ich geworden bin, lese oder schreibe über Pachtverträge, Kohlenbergwerke und Kanalanlagen. Nach Tisch höre ich Großvaters erbauliche Reden an, oder spiele Whist mit Herrn Stod, beiden Vergnügungen sieht Großmutter mit unerträglichem Phlegma zu.

Indessen hat sie insofern zu der Unterhaltung beigetragen, als sie seit einiger Zeit tränkelt, und dadurch ist ein neuer Besucher in der Person eines jungen Arztes in das Haus gekommen. Du siehst, Amelie, die Jugend braucht nie zu verzagen! Dieser junge Doktor gab einer Deiner Freundinnen zu verstehen, daß, wenn sie Frau Doktor werden wolle, sie seine Praxis verschönern könnte. Ich erwiderte dem Unverschämten, er solle sich mit dem goldenen Röcher und Stöcker als Herde seiner Apotheke begnügen. Als ob ich dazu geboren wäre, eines Landarztes Frau zu werden! Doktor Glauber ging ganz betäubt über diese Abweisung fort; aber er hat wohl ein Brausepulver genommen und ist nun abgetüßt und geheilt. Herr Stod war mit meiner Entscheidung sehr einverstanden; ich glaube, er würde ungern seine kleine Sekretärin verlieren, und mir scheint, der alte Unhold mag mich so gern, als es ihm überhaupt möglich ist. Heiraten, und einen Landdoktor . . . nachdem — nein, man kann nicht so leicht frühere Eindrücke vergessen, von denen wir aber nicht weiter reden wollen. Kehren wir also nach „Schloß Langeweile“ zurück.

Seit einiger Zeit verdient es übrigens diesen Namen nicht mehr ganz. Liebe Amelie, Tante Schäfer ist jetzt hier mit ihren wohlgenährten Ferkeln, wohlgenährten Diensthuten und dem dicken Fudel: die reiche Tante Schäfer, mit siebenhunderttausend Mark 5proz. Anleihe, die (nämlich letztere) ihre beiden Brüder innig lieben. Die gute Alte sieht sehr wohlfeilig aus, und die Brüder hoffen, es werde sie einmal der Schlag rühren. Du solltest sehen, wie sie dienstfertig ihr die Rücken zurecht rücken oder ihr den Kaffee präsentieren. „Wenn ich auf das Land gehe,“ sagt sie — denn sie hat viel Humor — „lasse ich meine Gesellschafterin zu Hause, die mir dort die Cour macht, hier besorgen es meine Brüder, und die verstehen's.“

Sobald sie kommt, ist für einen Monat lang offenes Haus. Es gibt Diners; wir fahren vierspännig spazieren; die Diener ziehen die neueste fanariengelbe Livree an, und wir trinken Wein und Champagner, als wären wir es alle Tage so gewohnt. Tante Schäfer trägt ihr neues erbsengrünes Kleid und meine Cousinen vertauschen die dicken Stiefel und Röcke mit feidenen Strümpfen und Musselinkleidern, wie es sich für elegante und vornehme Kinder ziemt. Rose hatte gestern ein arges Mißgeschick. Der Jagdhund, ihr besonderer Liebling, stieß sie um und trampelte auf ihr schönes lilageblümtes Seidenkleid, so daß es ganz verdorben ist. Wäre das vor einer Woche vorgekommen, so hätte Herr Stod entschuldigend gescholten, sie geohrfeigt und vier Wochen bei Wasser und Brot eingesperrt. So sagte er nur: „Wir wollen uns wieder sprechen wenn die Tante fort ist,“ und behandelte den Vorfall als eine Kleinigkeit. Hoffentlich legt sich sein Jörn, ehe Tante Schäfer fort ist, das wünsche ich Rose von Herzen. Was für ein lieblicher Friedensbote das Geld ist!

Eine andere bewundernswürdige Wirkung bringt Tante Schäfer und ihre siebenhunderttausend Mark auch auf das Betragen der beiden Brüder hervor. Sie, die sich das ganze Jahr über anfeinden, werden zu Weihnachten ganz zärtlich miteinander. Das alles bringt die Aussicht auf eine gute Erbschaft zustande! Wenn sich nur die Leutchen nicht verrechnen, denn die reiche Tante Schäfer kann sie noch alle überleben, so vorzüglich ist ihr Gesundheitszustand.

Mein Briefchen ist ganz lang geworden! Nun lebe wohl, meine Liebste Beste, grüße alle Deine Angehörigen von mir und sei Du mit tausend Küßen begrüßt

von Deiner

Dir ewig treuen

Minna.

Heiratsantrag eines Wittwers an eine junge Dame.

Schweidnitz, den . . . Oktober 19 . .

Innigst verehrtes Fräulein Kretschmar!

Meinen heutigen Brief bitte ich mir nicht übel zu nehmen, wenn er nicht die Gesinnungen in Ihnen erweckt, die ich gern erweckt sehen möchte. Es kann Ihnen aber, glaube ich, nicht verborgen geblieben sein, daß die Hochachtung und das Interesse, welches Sie mir von je her einflößten, zu einer ersten Zuneigung und aufrichtigen Liebe gebieten sind. Gestatten Sie daher freudlichst, daß ich mit einer Frage an Sie herantrete, deren offene Beantwortung für mich und mein ferneres Lebensglück von allergrößter Bedeutung ist. Ich frage offen und ehrlich: Können Sie meine Zuneigung und Liebe im Herzen erwidern, und könnten Sie sich entschließen, mir eine treue Gefährtin meines Lebens und dadurch auch die Mutter meiner beiden Kinder zu werden? Ich will alles versuchen, um Ihnen das Leben an meiner Seite angenehm zu machen, wenn ich auch nicht verkenne, daß die Erziehung der beiden

Kinder manches Opfer von Ihnen verlangt. Ich glaube aber bemerkt zu haben, daß Sie die Kinder auch recht gern haben und kann Ihnen versichern, daß sowohl Karl wie Helene Ihnen mit liebevollen Kinderherzen entgegenkommen. Oft sprechen sie leuchtenden Auges von Ihnen.

Seit beinahe zwei Jahren bin ich ein einsamer Mann. Mit und den Kindern fehlt die liebevolle, weibliche Hand, die unser früher so trauliches Familienleben wieder aufrichtet und hält. Ich trete dem Andenken meiner verstorbenen Frau in keiner Weise zu nahe, wenn ich Ihnen, mein liebes Fräulein Emma, mein Herz und meine Hand zu einem erneuten Ehebunde anbiete.

Ich bitte Sie inständigst, Ihr Herz zu prüfen und mir offen und ehrlich, wie ich es tue, Ihre Entschließung mitzuteilen. Ich sehe dann hoffentlich wieder froh in die Zukunft und hoffe, daß das Schicksal uns recht lange als zufriedene, glückliche Menschen miteinander auskommen lassen wird.

Selbst im ablehnenden Falle würde ich nicht aufhören, zu sein

Ihr

Sie innig verehrender Freund

Otto Strohmeier.

Anerbieten auf Grund eines Heiratsgesuches.

(Von einem Herrn.)

Kassel, den . . Mai 19 . .

Hochgeehrtes Fräulein!

Ganz zufällig bin ich beim Lesen meiner Zeitung auf Ihr so liebenswürdig und anheimelnd abgefaßtes Inserat gestoßen, durch das Sie den Wunsch zu erkennen geben, einem stattlichen großen Manne in gesicherter Beamtenstellung die Hand für das Leben zu bieten. Das Inserat hat einen tiefen Eindruck auf mein Herz gemacht.

Da ich Ihre Wünsche in äußerer Beziehung erfüllen kann, möchte ich mir erlauben, Ihnen einen Briefwechsel und nach einiger Zeit ein persönliches Kennenlernen zu empfehlen. Ich sende Ihnen anbei meine Photographie. Aus der Firma ersehen Sie, daß ich früher in Berlin war. Ich habe beim Alexanderregiment gedient und bin seit einem halben Jahre hier in Kassel als Magistratsbeamter angestellt. Mein jährliches Einkommen beträgt zurzeit 2400 Mark und steigt im Laufe der Jahre auf über 3000 Mark. Ich meine also in der Lage zu sein, eine Frau zu ernähren und ihr für die Zukunft Sicherheit zu bieten, da sowohl der Beamte selbst wie seine hinterlassene Ehefrau pensionsberechtigt sind.

Daß Sie sich etwas gepart haben, ist ja recht anerkennenswert und wird dies Geld Ihnen bei Begründung einer vernünftigen, doch aus Liebe geschlossenen Ehe gute Dienste leisten.

Nur um eine Frau zu haben, möchte ich mich nicht verheiraten. Ich suche ein gemüthreiches, weiches Menschenherz, eine ordentliche, fleißige Genossin zur Lebensreise. Es sollte mich freuen, wenn ich dies in Ihrer Persönlichkeit, die so sehr warm nach Gemüthsinnigkeit und herzlichen Anschluß in Ihrem Inserat ruft, finden könnte.

Ich bitte, mir baldgefalligst zu antworten oder das Bild zurückzuschicken.

In ausgezeichnetster Hochachtung zeichne ich mich als

Ihr

sehr ergebener

Arnold Hanreich, Magistratsbeamter,
Kassel, Napoleonstraße 9.

Anerbieten auf ein Heiratsinserat.

(Durch den Vater oder Vormund einer jungen Dame.)

Stettin, den . . Juli 18 . .

Gehrter Herr!

Ihr Inserat, durch das Sie eine für Sie passende Lebensgefährtin im Alter von zwanzig bis fünfundzwanzig Jahren mit einer Ausstattung und kleinen Mitgift suchen, hat mir in Folge seines angenehmen Tones gefallen.

Meine Tochter (mein Mündel) ist zurzeit zweiundzwanzig Jahre alt, groß, schön gewachsen, nicht unschön, wirtschaftlich und häuslich erzogen. Ich gebe ihr bei der Heirat eine gute Aussteuer mit, dazu sechstausend Mark bar. Bei meinem Tode hat sie noch einige tausend Mark Vermögen zu erwarten.

Es ist selbstverständlich, daß ich für meine Tochter (mein Mündel) nur einen anständigen, ordentlichen, nüchternen Mann von verträglichem, gutem Charakter in gesicherter Lebensstellung wünsche. Diese Bedingungen scheinen mir bei Ihnen erfüllt zu sein.

Es wäre mir angenehm, wenn ich Sie demnächst persönlich kennen lernen könnte. Ich würde dann eventuell nach Berlin kommen; da ich aber geschäftlich stark in Anspruch genommen bin, empfiehlt es sich besser, wenn Sie an einem der nächsten Sonntage nach Stettin kommen, wo wir bei einem Glase Bier oder Wein unsere persönliche Bekanntschaft machen und die Sache besprechen können. Ich würde als Ort der Zusammenkunft den hiesigen Ratskeller vorschlagen. Ich werde einen Strohhut tragen und ihn beim Betreten des Lokals nicht abnehmen.

Bitte mir gefällige Nachricht zukommen zu lassen. Bis dahin empfehle ich mich

hochachtungsvollst

Karl Rapph, Kaufmann,
Hafenquai 76.

Angebot auf ein Heiratsinserat.

(Durch die Mutter eines Herrn.)

Königshütte, den . . September 19 . .

Sehr geehrtes Fräulein!

Seit einiger Zeit suche ich für meinen Sohn eine passende Heiratspartie. Er ist als Techniker in einer hiesigen großen Hütte so sehr durch seine Arbeit in Anspruch genommen und hat in hiesiger Gegend so sehr wenig Damenbekanntschaften, daß ich auf diesem Wege ihm eine Dame vorschlagen möchte. Ihr Inserat hat mir Ihre Verhältnisse in bestem Lichte gezeigt. Mein Sohn, der jetzt 29 Jahre alt ist, braucht eine tüchtige wirtschaftliche, lebenswürdige und verträgliche Frau, die ihm sein Heim zur trauten Heimat macht. Ich selbst bin alt und muß damit rechnen, daß ich bald aus dem Leben scheide. Ich würde meinen Sohn aber noch recht gern glücklich verheiratet sehen.

Vielleicht haben Sie die Güte, mir mitzuteilen, ob Sie gewillt sind, die Großstadt zu verlassen und mit einem einfachen aber glücklichen Leben hier in der Provinz zufrieden zu sein. Mein Sohn müßte natürlich den Ausschlag geben. Ich würde aber gern eine Zusammenkunft zwischen Ihnen und ihm, am besten im nächsten Monat in Breslau oder im Riesengebirge vermitteln. Sie könnten sich dann zwanglos einige Tage kennen lernen und würde es von der beiderseitigen Entschließung abhängen, ob die Bekanntschaft fortgesetzt werden kann und soll.

Ich bitte, mir zu antworten, auch Ihr Bild einzusenden, und bin

in ergebener Hochachtung

Frau Auguste Schwiering.

Antrag auf Grund einer Heiratsannonce.

(Von einer Dame.)

Berlin, den . . September 19 . .

Sehr geehrter Herr!

In der heutigen Nummer des „Anzeiger“ habe ich mit Interesse Ihre so warm gehaltene Sehnsucht nach einem stillen, häuslichen Glück gelesen. Auch ich sehne mich nach einem solchen. Ich habe mich jetzt seit zehn Jahren immerfort unter fremden Personen und in fremden Familien bewegen müssen, habe nie ein eigenes Heim, nicht warmfühlende, mitteilende Seelen um mich gehabt, sodaß Sehnsucht nach einem Heim und Menschen, denen man vertrauen kann, in mir zur wirklichen Herzenssehnsucht geworden ist. Ich weiß ein trautes Heim wohl zu schätzen, da ich in der Jugend in dem Hause meiner leider früh verstorbenen Eltern ein wirklich glückliches Ehe- und Familienleben kennen lernte.

Ich entstamme einer guten Beamten- (Kaufmanns-, Handwerkerfamilie — bin vom Lande — aus einer kleinen Stadt in Ostpreußen — usw.). Mein Vater starb, als ich sech-

zehn Jahre alt war, nachdem er mit eine gute (einfache) Schulbildung hatte angebeihen lassen. Von meiner Mutter, die noch für drei Kinder zu sorgen hatte, wurde ich nach Berlin zu Verwandten geschickt. Ich erlernte die Schneiderei. Drei Jahre blieb ich im Hause meiner Verwandten, dann trat ich nacheinander in mehrere Geschäfte als Schneiderin ein und wohnte bei fünf verschiedenen Familien.

Großes Vermögen konnte ich nicht erwerben, aber einige Hundert Mark Ersparnisse habe ich für meine künftige Ehe zurüdgelegt.

Ihrem Wunsche gemäß füge ich meine Photographie bei. Sie ist zwar schon im Vorjahre gemacht, soll aber noch heute, nach dem Urtheile meiner Freundin und Wirtin, sehr ähnlich sein. Ich bin, wie Sie es wünschen, groß, stattlich und braun.

Sollte es Ihnen, sehr verehrter Herr, genehm sein, mich persönlich kennen zu lernen, so bitte um gefällige Mittheilung durch postlagernden Brief nach Postamt 127.

Ich erwarte von Ihrer Ehrenhaftigkeit, daß Sie mir, falls eine nähere Bekanntschaft Ihrerseits nicht gewünscht wird, mein Bild zurücksenden mit diesem Briefe, oder doch den Brief vernichten. Ich wünsche nicht, daß mit meinem Briefe etwa Unfug getrieben wird.

Ich brenne nicht darauf, möglichst bald zu heiraten, aber ich habe — wie ich schon sagte — den wohl bei jedem Mädchen berechtigten Wunsch, einst in eine glückliche, auf Harmonie der Seelen beruhende und ohne äußere Absichten geschlossene Ehe zu treten. Ich bin verträglich und würde einem geliebten Manne — aber nur einem solchen — ein stilles, sauberes, angenehmes Heim bereiten.

In ergebenster Hochachtung

Marie Reinhart.

Gewährung eines Vertrages zur Aussteuer.

(Durch eine Verwandte, Patin, Freundin des Hauses usw.)

Stettin, den . . Juli 19 . .

Meine liebe Paula! (Liebes Kind!)

Es war ganz recht von Dir, daß Du Dich in Deiner Bedrängnis an mich wandtest und um einen Beitrag zu Deiner Aussteuer batest. Ich habe soviel Liebe und Vertrauen zu Dir und wünsche so sehr Dein gutes Fortkommen, daß ich Dir gern beistehe. Mir selbst ist durch widrige Umstände, die ich Dir ein andermal erzähle, die Ehe mit dem geliebten Manne nicht möglich gewesen; ich habe daher große Freude daran, die mit lieben und zugehörten Personen in eine glückliche Ehe treten zu sehen. Daß Ihr klein anfangt, beide kein Vermögen habt und Euch Euer Leben selbständig gestalten müßt und wollt, das gefällt mir ganz besonders. Ich liebe nicht die Ehen, die schon gleich als Geschäft mit Soll und Haben, Kassa- und Kontobuch anfangen.

Also, mein liebes Kind, ich gebe gern. Wie aber wollen wir die Sache am besten anfangen? Es gibt zwei Wege: entweder Du schreibst mir, wieviel Mittel oder welche Sachen Du notwendig hast, oder was mir noch lieber ist, Du kommst demnächst auf acht Tage zu mir, Deiner alten Tante, zum Besuch und wir kaufen dann zusammen ein.

Grüße Deinen Bräutigam recht herzlich von mir und sei Du, mein glückliches Bräutchen, oftmals geküßt und umarmt von

Deiner

getreuen (Tante).

Brief eines Bewerbers an einen väterlichen Freund.

Landshut, den . . April 19 . .

Würdiger, theurer und väterlicher Freund!

Gleich zu Anfang meines Briefes habe ich eine wichtige und angelegentliche Bitte an Sie. Die besteht darin: Lesen Sie meinen Brief nur in einer Stunde, wo Sie recht frohgemut sind, sich in die Gefühle und Empfindungen anderer zu versetzen. Am liebsten sähe ich, Sie

läßen den Brief im Garten, von nichts beunruhigt und in keiner andern Gesellschaft, als in der Gesellschaft Ihres guten freundschaftlichen Herzens. Das werden Sie nun wohl schon merken, daß ein solcher Eingang eine Folge prophezeit, bei der meine ganze Seele warm interessiert ist. Und Sie haben recht! Der Brief, den ich Ihnen hier schreibe, ist mir so wichtig, daß ich jede Zeile mit Bewegung ansehe. Soll er doch mein Schicksal entscheiden helfen!

Ich liebe Ihre Schwägerin! Offen sei es Ihnen gestanden! Sie sahen gewiß schon bei meinen letzten Besuchen, daß ich unter all' den jungen Männern, die sich um Ihre Schwägerin bewarben, der einzige war, dem das Fernliegen aller Lebensabsichten als ein unbekanntes Merkmal wahrer Liebe so sicher und so unbezweifelt zugesprochen werden konnte.

Ich entdeckte an der von mir so hoch Verehrten alle Vorzüge, die ich nur je in das fähne Ideal einer vortrefflichen Gattin mir eingewebt hatte; mein Herz liebte sie, und meine Vernunft unterschrieb die gerechtfertigte Wahl meines Herzens.

Unter dessen lernte auch Ernestine mich genauer kennen. Sie fand, wie ich bald merkte, einige gute Seiten an mir; sie nahm wenigstens Anteil an meinem Schicksale, und das war damals schon äußerst viel für mich. Ich hatte ihr von jeher schon durch mein ganzes Verhalten, mehr als durch meine Worte, meine Liebe zu erkennen gegeben. Ich war besonders in allem, was den Wunsch nach ernsthafter und wirklicher Verbindung auch nur in der entferntesten Zukunft verriet, höchst schüchtern und zurückhaltend. Ich glaube, daß ich bis zu einem gewissen Zeitpunkt in einem zweijährigen Umgang das Wort „Heirat“ nicht zweimal genannt habe. Ihre Schwägerin stand mir so hoch, daß ich eine Zeitlang den verzweifelten Entschluß faßte, meine heiße Liebe ganz zu unterdrücken. Unter dem Schutze der Freundschaft wollte ich meinem kranken Herzen einbilden, daß ich von aller unbefriedigten Sehnsucht frei geworden sei.

Aber es ging nicht! Das Herz krampfte sich mir zusammen, wenn ich sah, wie Ernestine mit anderen jungen Männern sprach.

Ich wagte den großen Schritt und stellte eines schönen Sonnabends an die Angebetete die bange Frage, ob sie mir mehr als die übliche Freundschaft geben könne. Die Antwort lautete zunächst hinhaltend. Das war ein schwerer Schlag für mich! Ruhte ich doch bald darauf abreißen und lebe nun hier seit einem Jahre in beengender Pein.

Meine Geliebte wurde krank; schwer litt, nach Ihren Briefen, treuester Freund, das arme Wesen! Und nun ist sie gar in die Fremde, wo eine mildere Sonne scheint, gezogen und hat vielleicht mich längst vergessen, da ich bisher keine Zeile, keinen Kartengruß, von ihr empfangen habe!

Ich selbst wage es unter diesen Umständen nicht, an die Angebetete zu schreiben. Aber Sie, teuerster, wertester Freund, könnten mir helfen! Seien Sie nicht ärgerlich über mein Anliegen, weisen Sie mich nicht als Werber zurück! Einige Worte, einige Andeutungen an Ihre Schwägerin werden gewiß genügen, um von ihr eine Aussprache in meiner Sache, die mich seit Wochen wieder nicht schlafen und ruhigen Blutes werden läßt, zu erlangen.

Es wird mir, wie gesagt, schwer, so an Sie zu schreiben. Aber mein Herz ist übergewollt, und deshalb wagt es mein Mund, meine Gefühle auszusprechen, leider nur durch das Mittel von Papier und Feder. Könnte ich doch jetzt bei Ihnen sein und könnte Ihnen in traulicher Plauderstunde all' das offenbaren, was mein armes krankes Herz bewegt!

Ich weiß, Sie sind mir wohlgesinnt. Darf ich daher hoffen, daß Sie mir in meiner Not helfen?

Ich würde mich dann für sehr glücklich halten, und die Zwischenzeit, die mich noch von einer näheren Bemühung, mein großes Ziel zu erlangen, trennt, mit Ruhe und Zuversicht erleben, wenn ich wüßte, daß Sie, der wirksamste und angesehenste in der Familie, mein Unterfangen begünstigten. Grund, auch dies zu hoffen, habe ich! Ich weiß, daß Sie sich schon oft in so heiklen Dingen als ein guter Fürsprecher erwiesen haben. Warum sollten Sie mir nicht helfen, da Sie dadurch mich zum glücklichsten aller Menschen machen, und Ihrer Schwägerin aller Wahrscheinlichkeit nach, die bei mir die festeste Gewißheit ist, einen guten Mann schenken!

In dankbarster Verehrung, in Ergebenheit und Treue will ich immerdar sein

Ihr Schwermütiger

Oskar Will.



Schiller an Goethe über die Erkrankung seiner Frau.

Jena, den 25. Oktober 1799.

Seit dem Abend, als ich Ihnen zuletzt schrieb, ist mein Zustand sehr traurig gewesen. Es hat sich noch in derselben Nacht mit meiner Frau verschlimmert, und ihre Zufälle sind in ein förmliches Nervenfieber übergegangen, das uns sehr in Angst setzt. Sie hat zwar für die große Erschöpfung, die sie ausgestanden, noch viel Kräfte, aber sie phantasiert schon seit drei Tagen, hat diese ganze Zeit über keinen Schlaf, und das Fieber ist oft sehr heftig. Wir schweben noch immer in großer Angst, obgleich Starke jetzt noch vielen Trost gibt. Wenn auch das Ärgste nicht erfolgt, so ist eine lange Schwächung unvermeidlich.

Ich habe in diesen Tagen sehr gelitten, wie Sie wohl denken können, doch wirkte die heftige Unruhe, Sorge und Schlaflosigkeit nicht auf meine Gesundheit, wenn die Folgen nicht noch nachkommen. Meine Frau kann nie allein bleiben, und will niemand um sich leiden, als mich und meine Schwiegermutter. Ihre Phantasien gehen mir durchs Herz und unterhalten eine ewige Unruhe. Das Kleine befindet sich Gott Lob wohl. Ohne meine Schwiegermutter, die theilnehmend, ruhig und besonnen ist, wüßte ich mir kaum zu helfen.

Leben Sie recht wohl, ich würde sehr geträufelt sein, Sie bald zu sehen, ob ich Sie gleich bei so unglücklichen Umständen nicht einladen darf.

Schiller.

Aufforderung zu einem Krankenbesuch.

Schmiedeberg, den . . Januar 19 . .

Sehr geehrter Herr Maurer!

Mein kranker Sohn hat mich heute gebeten, an Sie zu schreiben. Seine Krankheit nimmt einen recht langwierigen Verlauf. Er liegt seit einer Woche im hiesigen Krankenhause und hat gewiß noch mehrere Wochen darin zuzubringen. Die Wunden heilen zwar in bester Weise, wenn auch langsam. Er hat oft Langerweile und bat mich heute, Ihnen seine Bitte zu schreiben, ihn doch auch einmal auf seinem Schmerzenslager zu besuchen. Besuchstage hat er Mittwoch und Sonnabends und zwar darf er dann jedesmal von 3 bis 5 Uhr aufgesucht werden.

Wenn es Ihnen möglich ist, möchte ich herzlich bitten, ihn einen Nachmittag zu besuchen. Er würde sich gewiß sehr freuen. Er hat mir oft den Wunsch ausgesprochen, mit Ihnen zu plaudern und mit seinem alten Freunde, den er sehr hoch achtet, seine Zukunft zu besprechen.

Angenehm wäre es mir, wenn Sie mir Nachricht geben würden, wann Sie herkommen. Ich würde dann an dem betreffenden Tage nicht zu ihm gehen. Meine Arbeit bleibt gar zu sehr zurück.

Ich begrüße Sie achtungsvoll als

Ihr

ganz ergebener

A. Frischlein.

An einen Notleidenden mit einer Unterstützung.

Artern, den . . August 19 . .

Mein lieber Herr Tröstling!

Die Nachricht von Ihrer schweren Erkrankung und Ihrer häuslichen Not hat mich und meine Frau tief ergriffen. So weit es mir möglich, will ich Ihnen meine Theilnahme nicht nur in Worten, sondern auch in der That erweisen. Ich bitte Sie daher, beifolgenden Geldbetrag von mir als gern gegebene Unterstützung annehmen zu wollen. Meine Frau wird sich noch in den nächsten Tagen in Ihrer Wohnung einfinden und für Ihre Wirtschaft einen Zuschuß mitbringen. Es wäre eine ganz falsche Bescheidenheit, wenn Sie etwa jetzt keine Zuwendungen von Ihren guten Freunden und Bekannten annehmen wollten. Es ist Menschenpflicht, dem in Not geratenen Freunde zu helfen.

Ich wünsche baldige Besserung Ihrer Lage und bin unter aufrichtigen Grüßen

Ihr

ergebener

Guido Zeise.

Mittheilung von der Erkrankung eines Dienstmädchens an deren Mutter.

Panau, den . . Januar 19 . .

Liebe Frau Barthel!

Es tut mir recht leid, Ihnen über Ihre Tochter, die sich in meinem Dienst recht gut bewährt, eine unangenehme Nachricht geben zu müssen. Anna ist seit beinahe vierzehn Tagen krank und liegt in ihrem Zimmer. Sie hatte sich am Sonntag vor acht Tagen, weil sie zu leicht angezogen war, in der Winterkälte stark erkältet und zog sich eine schwere Hals- und Mandelentzündung zu. Nachdem sie noch einige Tage unter großen Mühen ihre gewohnte Hausarbeit verrichtet hatte, legte sie sich zu Bett. Es traten schwere Schmerzen und hohes Fieber ein. Ich versuchte zuerst die bekannten Hausmittel, als sich aber die Schwellung nicht legte, ließ ich unsern Arzt kommen. Derselbe hat ihr Medizin verschrieben und fortwährende Umschläge verordnet.

Anna hat mich, an Sie zu schreiben. Wenn nun auch die Krankheit noch einige Zeit dauern wird, so brauchen Sie sich doch nicht zu ängstigen. Sie wird die Sache überstehen und sich zur Vehr dienen lassen. Die jungen Mädchen sind, was ihre Kleidung betrifft, oft zu leichtsinnig.

Ich hoffe, Ihnen nach einigen Tagen bessere Nachricht zu geben. Vielleicht kann dann Anna auch schon selbst schreiben.

Indem ich Sie bestens grüße, bin ich

mit Achtung

Ihre

Frau Aurelie Zeller.

Wunsch zur Genesung und Entschuldigung.

Berlin W., den . . August 19 . .

Lutherstraße 4, Hof links.

Lieber Artur!

Durch Max Schlesinger habe ich von Deinem Unfall mit aufrichtigem Bedauern gehört. Ich will nur hoffen, daß die Sache nicht allzuschlimm abläuft, und daß Du in kürzester Zeit wieder wohlaufl bist und keine dauernden Nachteile für Deine Gesundheit davonträgst.

Ich wollte Dich gern besuchen, aber leider ist mein jüngerer Bruder Erich an einer schweren Mandelentzündung (Bräune) erkrankt, und bei der großen Ansteckungsgefahr möchte ich vorläufig den Verkehr mit anderen Familien meiden. Sollte unser Arzt die Erkrankung als nicht mehr gefährlich und die Ansteckungsgefahr als erloschen bezeichnen, so würde ich nicht zögern, Dich aufzusuchen.

Bis dahin grüßt Dich bestens und wünscht Dir nochmals gute Besserung

Dein Otto Mifeld.

Brief mit Tröstung an einen erkrankten Freund.

Vogelsang, den . . Juli 19 . .

Mein lieber Ernst!

Bisher war ich stets gewohnt, nur gute Nachrichten von Dir zu erhalten. Um so mehr überraschte, ja ängstigte mich der Brief meiner Schwester, aus dem ich erfuhr, daß Du erkrankt bist und Dich seit mehreren Wochen im Krankenhause zu M. befindest!

Tröstlich war es mir, daß meine Schwester schrieb, sie hätte vom Arzt erfahren, daß die Krankheit nicht allzu ernstlich sei, und daß Du in einigen Wochen wieder vollaus gesundet sein wirst. Ich hoffe das Beste und freue mich schon darauf, bald einen recht ausführlichen Brief von meinem gesunden Ernst zu erhalten.

Sei nun aber für die Folgezeit nicht zu sorglos; folge allen Weisungen des Arztes. Schone Dich vor allem in den ersten Wochen nach Deiner Entlassung aus dem Krankenhause und getröste Dich der Hoffnung, daß im Menschenleben auch die trübsten Krankheitsstage endlich vorübergehen und die Sonne wieder dem Gesunden lacht. Meiner Meinung nach wird eine nicht zu kurze Nachkur in reiner Gebirgsluft Dich bald wieder auf die Beine bringen und Dich in der alten Gesundheit wieder erstehen lassen. Nur Mut, lieber Ernst, wir haben alle schon Krankheiten durchgemacht und sind alle auch wieder gesund geworden.

Vorläufig mußt Du freilich geduldig sein. Die Geduld, gepaart mit dem ernstesten Willen, gesund zu werden, ist ein sehr gutes Mittel, um wirklich auch zur Gesundheit zurückzuzugelen.

In der Hoffnung, daß Du mir bald selbst beruhigende Nachrichten schreiben kannst und wirst, verbleibe ich unter tausend Grüßen

Dein getreuer Freund

Richard Schleich.

Nachricht von der schweren Erkrankung der Ehefrau.

Bromberg, den . . Dezember 19 . .

Mein lieber Freund!

Ihre lieben Zeilen und Bilder haben mir große Freude gemacht, unter sehr trüben Verhältnissen empfindet man Freundesliebe um so mehr. — Ich will ganz kurz sein. Meine arme liebe Frau mußte am 12. Dezember nach der Irren-Anstalt in Gnesen gebracht werden. Als ich am 8. Dezember abends nach Hause kam, kannte sie mich nicht mehr! — Alles übrige zu schildern, erlassen Sie mir! Es gibt eben Entsetzliches, und der Mensch muß vieles ertragen, indem man sonst annehmen würde, es ginge über menschliche Kräfte.

Nun denken Sie sich unser Weihnachtsfest! Für die Kleinen hatte nichts besorgt werden können, da kam Ihr Buch „Balthalla und Olymp“. Noch nie kam wohl eine Festgabe so zu rechter Zeit; ich hatte schon unter meinen Büchern nach etwas Passendem gesucht. Also für alles Dank. Mein Herz war zerrissen; aber doch ein Hoffnungstrahl fiel in das Dunkel, von der Anstalt war am 23. eine günstig lautende Nachricht an uns abgesandt. Gott sei Dank! Es scheint wieder besser zu werden; vorgestern durfte ich meine arme, unglückliche Frau besuchen. Sie kam mir entgegen, konnte wieder gehen, sprechen und zwar fast so oder ganz so, wie in alter Zeit. Ja, es kommt mir vor, als wäre die glückliche Zeit längst, längst vorbei! — Vielleicht darf ich am 5. Januar wieder hin.

Die Verhältnisse unserer Kleinstadt tragen wohl die meiste Schuld an der Gemütskrankheit meiner Frau; kein Umgang, wenigstens kein wirklich herzlicher, ich bin viel abwesend, mit Arbeit überladen, stets hastig im Hause, ich habe für meinen Beruf zu viel, für meine liebe Frau zu wenig Zeit gehabt!

Leben Sie und Ihre verehrte Frau Gemahlin herzlich wohl und gedenken Sie in treuer Liebe

an Ihren unglücklichen

Fritz Rollmann.

An einen Sohn, der im Beruf Ärger gehabt hat.

Treuenbriegen, den . . Oktober 19 . .

Mein lieber Sohn!

Dein Brief, in dem Du mir mitteilst, daß Du im Geschäft Ärger gehabt hast und nicht mit Dir selbst zufrieden bist, hat mich auch betrübt. Aber nur kurze Zeit. Ich weiß aus langer Erfahrung, daß es gut ist, sich nicht allzu lange mit trüben Stimmungen herumzuquälen, sondern daß es einem Karblidenben, verständigen Menschen geziemt, jede Unannehmlichkeit zu ertragen, sie auch zu beklagen, aber vor allen Dingen — sie durch zielbewußtes energisches Streben und besseres Handeln zu überwinden.

Werde nicht mißmutig und laß den Kopf nicht hängen, wenn Dein Eintritt in das geschäftliche und berufliche Leben mit Bemühungen und Beschwerlichkeiten mancherlei Art verwebt sein sollte und den angenehmen Vorstellungen, welche Du Dir früher davon machtest, nicht sogleich entsprechen sollte. Laß Dich vielmehr durch die Zuversicht stärken und erheitern, daß der eifrige Fortgang Deiner Berufsarbeit Dir Vergnügen und Lust bringen werde, sobald Du nur jederzeit das Deinige redlich und gewissenhaft dazu beitragen wirst. Das Leben des Menschen gestaltet sich auf mannigfache Weise; oft ist das frühere, oft das spätere Alter reicher an Genuß und Glück, und nicht selten ist das erstere mehr nur eine Schule der Übung im Entbehren und in der Vorbereitung zu künftigen desto reineren Genüssen.

Darum Kopf hoch! lieber Junge. Männern, die im Leben vorwärts kommen wollen, geziemt nicht Jammern und Klagen, sondern mutiges Anpacken aller Hindernisse und Widerwärtigkeiten, die sich uns entgegenstellen.

In dieser Gesinnung bin ich

Dein treuer Vater.

Krankheitsbericht an einen Bruder.

Ziebingen, den . . April 19 . .

Mein lieber Ernst!

Es war recht von Dir, daß Du sofort nach Deinem Eintreffen uns Nachricht gegeben hast. Da wir hier um Vater in Sorge sind, ist es uns sehr lieb, von Dir gute Nachrichten zu haben. Dein Wunsch, sofort über Vaters Krankheit Nachricht zu haben, ehrt Dich. Ich lasse Dir daher Nachricht über das Befinden unseres lieben Vaters zugehen.

Scheinbar hält sich die Krankheit auf der gleichen Höhe, aber sein hohes Alter und der nicht zu übersehende Kräfteverfall machen uns sehr besorgt und auch unser Arzt muß zugeben, daß eine ernstere Wendung nicht völlig ausgeschlossen ist. Ob der Kranke selbst eine solche Möglichkeit ahnt, ist bei dem heiteren Gleichmut, mit welchem er sein Leiden trägt, nicht zu erkennen, doch betonte er wiederholt, daß er alle seine Angelegenheiten in volle Ordnung gebracht habe. Auch Deiner, lieber Bruder, gedenkt er oft mit der alten väterlichen Liebe. In den letzten Nächten war der Kranke besonders unruhig und hatte schwere Träume und anscheinend auch innerliche Schmerzen.

Hoffentlich kann mein nächster Brief bessere Nachrichten bringen.

Es wäre ja für uns alle schmerzlich, wenn wir schon so bald an der Totenbahre unseres Vaters stehen müßten. Wir wollen hoffen, er überwindet noch einmal sein Leiden. Vor allem bitten wir Dich, Dich nicht zu sehr zu härmen und besonders nicht dadurch Deine Tätigkeit beeinflussen zu lassen.

Mit den herzlichsten Grüßen von unserer Schwester und ihrem Mann bleibe ich

Dein wehmütig gestimmter Bruder

Mag.

Krankheitsbericht an die Tochter der Erkrankten.

Von einer Pflegerin.

Mendenburg, den . . Oktober 19 . .

Sehr geehrte Frau Schid!

Ihrem Wunsch gemäß gebe ich Ihnen einige Nachrichten über den Verlauf der Krankheit Ihrer Frau Mutter. Die Ursache ist wohl in ihrem alten Steinleiden und auch in ihrem

vorgefahrenen Alter zu suchen. Die Beschwerden müssen schon mehrere Wochen bestanden haben, ehe die alte Dame den Arzt rufen ließ, der sofort die dauernde Beaufsichtigung durch eine geübte Krankenpflegerin für notwendig hielt. Die kolikartigen sehr schmerzhaften Anfälle treten jetzt täglich, oft mehrmals auf. Die Schmerzlindernden Mittel helfen nur wenig, da bei der allgemeinen Körperschwäche der Patientin die Dosen nur gering sein dürfen. Sind die bösen Anfälle vorüber, so ist die Kranke bei hellem Verstande und unterhält sich gern mit mir über ihre persönlichen Verhältnisse. Bei Sonnenschein machen wir Spaziergänge durch den Garten. Allzu häufigen Besuch halte ich ab. Wäre es Frühling, so würde ein Badausenthalt gut tun. Vorläufig nimmt die Kranke den Bruder ins Haus. Sehr schmerzhaft ist es ihr, daß Sie, sehr geehrte Frau, Ihren zugesagten Besuch nicht vor dem Weihnachtsfest einrichten können. Wenn es irgend möglich ist, würde ich empfehlen, schon vorher herzureisen und der Kranken Mut und Trost zuzusprechen. Seelischer Einwirkung tut oft bei solchen Kranken Wunder!

In vorzüglichster Empfehlung bin ich

ganz ergebenst

Amanda Sanft,
Krankenpflegerin.

An einen Bruder (Schwester) bei einem Familienzerwürfnis.

Hamburg, den . . August 19 . .

Lieber Bruder! (Albert!) (Liebe Schwester!)

Von Hause habe ich in letzter Zeit wieder verschiedene Dinge gehört, die mir gar nicht gefallen wollen. Wir müssen zusehen, daß wir in irgend einer Weise die unangenehmen und häßlichen, das Familieneinvernehmen störenden Verhältnisse wieder in eine glatte Bahn bringen.

Funächst ist mir aufgefallen, daß unser Vater mit unserer Mutter nicht mehr so im Einklange zu stehen und zu handeln scheint, wie wir es früher an unsern Eltern gewohnt waren. Aus dem letzten Briefe des Vaters lese ich heraus, daß er mit den Maßnahmen der Mutter in der Heiratsangelegenheit unserer Schwester Klärchen gar nicht einverstanden ist. Ich glaube, er ist immer noch dagegen, daß Klärchen ihren Verlobten überhaupt heiratet. Da aber die Kleine an ihrem Emil nun einmal Gefallen gefunden hat, er auch wohl einigermaßen die Gewähr bietet, daß die jungen Leute ihr Auskommen finden, ist schwer etwas dagegen zu machen. Ich glaube ja auch, daß er etwas leichtsinnig ist und daß er sich noch sehr ändern muß. Es wäre aber doch traurig, wenn wir das Lebensglück unserer Schwester zerstören sollten. Wünschenswert ist es auch im hohen Maße, daß Vater sich mit seinem zukünftigen Schwiegersohn gut steht, beide können davon nur Vorteil haben. Ich bitte Dich, zu Vater über Emil nur Gutes und Vorteilhafteres zu reden und Emil bei Gelegenheit ernstlich zu bitten, sich das Vertrauen unseres Vaters durch Ordentlichkeit und zielbewußtes ernstes Streben zu verdienen. Ich gebe die Hoffnung noch nicht auf, daß beide Männer, die jeder einen harten Kopp für sich haben, noch gute Freunde werden. Wenn auch Vater in seiner polternden Weise zu Emil öfter scharfe Worte gebraucht hat, so meint er das doch nicht so, wie es dem, der ihn nicht genau kennt, scheinen könnte. Tue mir also, lieber Bruder (liebe Schwester), den Gefallen und suche die Sache wieder einzulenten.

Wenn es möglich ist, wollen wir auch unsere Mutter zu bewegen suchen, zu Vater in der Heiratsangelegenheit nicht zu auffällig ihren Standpunkt zu verteidigen, ihm nicht, wenn er gerade erregt ist, zu widersprechen. Es macht doch keinen guten Eindruck und bringt unsere Eltern um ihr häusliches Glück, wenn sie mit innerem Gegensatz eine für die Familie wichtige Angelegenheit behandeln.

Dazu kommt noch, daß unsere Eltern noch eine andere Angelegenheit beschäftigt, die manchen Ärger für sie birgt. Das ist der unglückliche Streit mit Tante Rosa wegen der Erbschaft. Du bist doch sonst ein Klarblinder Mensch, kannst Du nicht dahin wirken, daß unsere Eltern endlich einsehen, daß sie juridisch — dem Buchstaben des Gesetzes nach — im Unrecht sind und ihre vermeintlichen Rechte an dem Grundstück in den Bürgerweien nur Meinungs- oder Gewissenswerte sind? Mit moralischen Werten ist aber im Rechtsleben nichts anzufangen. Darum halte ich es für besser, wenn die beiden streitenden Parteien sich einigen, den Prozeß beenden und sich die schon entstandenen Kosten teilen. Es wäre mir lieb, wenn Du in diesem Sinne auf den Rechtsanwalt unserer Eltern einwirkst, damit der formelle Vergleich recht bald zustande kommt. Es macht doch auch auf alle unsere Bekannte einen recht unangenehmen Eindruck, daß die beiden früher so befreundeten, noch dazu nicht bei-

einander wohnenden Parteien — Bruder und Schwester! — nun schon beinahe zwei Jahre wie Hund und Kaze leben und sich gegenseitig vor Gericht verklagen!

Wenn sich diese Angelegenheit bessert, wird auch wieder eine freundlichere Stimmung in der zuerst besprochenen Sache Platz greifen. Daß Du mit unserer Schwester nicht zum besten stehst, weiß ich ja auch. Ihr seid eben zwei entgegengesetzte Charaktere. Ich bitte Dich aber im Interesse des lieben Familienfriedens alle Meinungsverschiedenheiten fallen zu lassen und wieder gut Freund zu werden. Vor allem ist es unbedingt notwendig, daß Du Dich jeder Einmischung in die Verhältnisse der Verlobten enthältst. Mit Ruhe und Nachsicht könnt Ihr dieses erledigen, nicht aber mit Diktöpfigkeit, Streitsucht und Nechthaberei.

Also, lieber Bruder (liebe Schwester), tue alles, was den Frieden unserer Familie zurzeit so arg stört, aus der Welt zu schaffen. Ich habe mir fest vorgenommen, am nächsten Weihnachtsfest nach Hause zu kommen und mein Teil dazu beizutragen, daß die alte Herzlichkeit in unserer Familie wieder Platz greift. Der Sonnenschein des Familienlebens wird überall zugeteilt durch Wollen getrübt werden; Pflicht der erwachsenen Kinder ist es, nachzugeben und den Eltern ein angenehmes ruhiges Leben zu verschaffen. Wir können glücklich sein, unsere Eltern noch zu besitzen. Es würde jedem einzelnen von uns doch recht schmerzliche sein, wenn wir Vater oder Mutter verlieren sollten, etwa gar, daß sie von einander oder von uns Kindern mit Unfrieden im Herzen abschieden!

O lieb, so lang Du lieben kannst,
O lieb, so lang Du lieben magst —
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Wo Du an Gräbern stehst und klagst!

Mein Brief ist etwas lang geworden. Ich mußte aber einmal gründlich mit Dir sprechen. Schreibe bald, was Du ausrichtest und sei bis dahin herzlich gegrüßt

von

Deiner etwas bekümmerten Schwester (Bruder).

Fürbitte für einen Sohn beim Vater.

Minden, den . . Januar 19 . .

Sehr geehrter Herr Delsch! (Werter Freund!)

Seit Jahren sind wir freundschaftlich verbunden und haben unsere persönlichen Angelegenheiten miteinander besprochen. Heute will ich nun für einen Dritten bei Ihnen Fürsprecher sein. Und zwar handelt es sich um Ihren ältesten Sohn Peter. Er hat mir mit bewegten Worten, ja unter Tränen, mitgeteilt, in welch' schlechtem Verhältnis er augenblicklich zu Ihnen steht, und zwar, wie aufrichtig und reuevoll anerkennt, durch seine eigenste Schuld. Er hat mir nicht verhehlt, daß er durch sein leichtsinniges Wesen Ihnen Arger und Schande bereitet und Sie zu großen Gelbtausgaben gezwungen hat, die Ihnen gewiß recht schwer geworden sind. Daß Sie seit einigen Monaten nichts von ihm hören wollten, hat ihn tief betrübt. Er bereut jetzt aber aufrichtig seine Verfehlungen; nur leichtfertige Gesellschaft, in die jeder junge Mann geraten kann, hat ihn verleitet und verführt. Er hat mir aber das feste Zugeständnis gemacht, die verschärfte Gesellschaft schon seit langer Zeit vollständig gemieden zu haben. Er lebt verständig nur seiner Arbeit. Ich habe mit seiner Wirtin gesprochen und bestätigt gefunden, daß er ein ordentlicher, häuslicher Mensch ist, der regelmäßig von seiner Arbeit nach Hause kommt und seine Ruhezeit fast nur mit dem Lesen nützlicher Bücher verbringt. Besonders scheint er sich für technische Wissenschaften zu interessieren; ich fand wenigstens beim Besuche seiner Wohnung das „Buch der Erfindungen“ von Samter und das „Buch der neuesten Erfindungen“ von Clairmont auf seinem Bücherbrette. Ich glaube es dem jungen Rame, wenn er mir versichert, daß er einen wahren Ekel empfinde, wenn er an sein lieberliches Kneipenleben vor einem Jahre zurückdenkt. Auch gestand er mir, daß er sich durch den — freilich wohlverdienten — Zorn seines Vaters wie ernüchtert fühlt. Er wünscht aufrichtig, durch einen ersten und sittlichen Lebenswandel das wieder gut zu machen, was er in jugendlichem Leichtsinne gesündigt hat.

Ich meine nun, alles dies muß auch Sie, lieber Freund, mitber stimmen und Sie veranlassen, Ihrem Sohne die Vaterhand zur Versöhnung und Vergebung zu reichen. Ich bitte Sie im Interesse Ihres Sohnes darum und kann Ihnen versichern, daß Sie an dem jungen Mann noch rechte Freude erleben werden. Seine Reue ist, wenn mich nicht alle meine Menschenkenntnis täuscht, wahr und aufrichtig. Er weiß, welch' ein hohes Glück die rechte Liebe des vergehenden Vaters ist.

Ich hoffe daher nicht vergebens zu Ihrem Vaterherzen gesprochen zu haben. Ihr Sohn hängt mit großer Zärtlichkeit an seinem Elternhause. Lassen Sie also, bitte, Milde und Vergebung walten. Das Menschenherz zeigt sich am edelsten, wenn es vergeiht.

Erfreuen Sie durch eine baldige günstige Antwort Ihren Sohn und

Ihren aufrichtigen Freund

Otto Zweck.

Anzeige von einer Erkrankung

(an die Eltern).

Gerstungen, den . . Juli 19 . .

Liebe Eltern!

Ich wollte es eigentlich erst gar nicht schreiben, aber ich muß aus verschiedenen Gründen Euch doch mitteilen, daß ich seit einigen Wochen erkrankt bin und zurzeit im hiesigen Krankenhaus liege. Ich besand mich in meiner hiesigen neuen Stellung recht wohl und hoffte den schönen Verdienst noch lange Zeit zu behalten. Da merkte ich vor etwa sechs Wochen starke Ohrenschmerzen. Ich legte denselben aber, da sie nur zeitweise auftraten, keine Bedeutung bei. Ja, ich machte sogar den großen Fehler, meine gewohnten abendlichen Ruberpartien fortzusetzen. Dabei habe ich mich bei dem ständig auf dem Wasser wehenden Winde noch mehr erkältet. Vor vier Wochen mußte ich zum Arzt gehen, der mich erst acht Tage lang in seiner Sprechstunde behandelte. Dann aber wurden die Schmerzen immer heftiger, ich bekam dazu Schmerzen durch den ganzen Kopf. Auf Anraten des Arztes mußte ich schleunigst ins Krankenhaus gehen und — erschreckt nicht, liebe Eltern, — vor vierzehn Tagen bin ich operiert worden. In der Chloroformnarkose habe ich aber nichts davon gemerkt, daß man mir den Knochen hinter dem Ohre aufmeißelte. Nach der Operation war ich recht schwach. Die Krankenschwester sagte mir, daß ich fortgesetzt von meinen Eltern und Geschwistern phantasiert hätte. Ihr, lieber Vater und liebe Mutter, steht mir ja auf der ganzen Welt am nächsten, und trotzdem ich Euch nichts über meine schwere Erkrankung schreiben wollte, um Euch nicht zu beunruhigen, muß ich es doch tun, da mich mein Gewissen zwingt, Euch nichts zu verbergen. Ihr braucht Euch aber durchaus nicht zu ängstigen; der Arzt sagte mir erst heute wieder, daß der Heilungsprozeß einen guten Verlauf nimmt und ich vollständig wieder hergestellt werde.

Nun kommt aber noch ein anderer Grund, Euch zu schreiben. Da ich schon drei Wochen im Geschäft fehle und voraussichtlich noch mehrere Wochen nicht arbeitsfähig bin, hat mir der Chef zum nächsten Monatsersten gekündigt. Ich erleide dadurch eine ganz bedeutende Geldeinbuße und muß mich mit dem geringen Krankengelde begnügen. Ich möchte aber hier vollständig verpflegt werden und mir auch nach meiner Entlassung aus dem Krankenhaus manches zugute halten. Daher bitte ich Euch, schickt mir etwas Geld, damit ich nicht in Verlegenheit komme. Ich erstatte es Euch gern später wieder zurück. Von meinem Sparguthaben möchte ich vorläufig noch nichts abheben.

Ein junger kräftiger Mann, wie ich es bin, wird ja wohl die immerhin schwere Krankheit wieder überwinden! Also nochmals, liebe Eltern, macht Euch keine zu große Sorge um mich. Ein langer Brief von Euch, auch über die Zustände auf unserm Felde und in unserm Garten, würde mich bei der jetzigen Langleiße recht erfreuen. Grüßt alle Verwandte und Bekannte daheim und seid Ihr vor allen Dingen herzlich unarmt von

Eurem Sohn

Julius.

Meldung von der Erkrankung des Vaters.

(An einen Bruder.)

Strelitz, den . . August 19 . .

Lieber Bruder!

Noch nie ist mir die Abfassung eines Briefes so schwer gefallen als heute, wo ich Dir nichts Gutes zu melden habe. Ich glaube, unser guter Vater wird nicht mehr lange unter uns weilen! Vor acht Tagen erkrankte er infolge einer Erkältung, die er sich bei küh-

mißlichem Wetter auf seinem gewohnten Spaziergange durch den Schloßpark zugezogen hatte. Er hustete, bekam Fieber und mußte sich zu Bett legen. Wir hielten die Sache zunächst nicht für bedenklich, da in der kalten Herbstzeit sich jeder mehr oder weniger erkältet. Seit dem Tage ist der Kranke aber so hochgradig unausgesetzt fiebrig, so teilnahmslos, daß wir zum Arzt schickten, der heute vormittag eine schwere Lungenentzündung feststellte. Er machte ein sehr ernstes Gesicht und stellte mir die Sache als recht bedenklich dar. Bei dem hohen Alter unseres Vaters sei in solchen Fällen schwerlich auf eine Wiederherstellung zu hoffen.

Die Natur fordert bei allen Menschen ihr Recht und wir, lieber Bruder, müssen uns ihr auch fügen, wenn sie uns unsern guten Vater fortnimmt, wie uns unsere liebe Mutter schon vor fünf Jahren durch den unerbittlichen Tod entriß. Aber schwer, sehr schwer ist mir doch ums Herz, wenn ich daran denke, daß der gute alte Mann, um den ich mein ganzes Leben lang war, nun auch dahingehen soll!

Meinmal hat der Kranke nach Dir gefragt. Wenn Du daher es irgendwie möglich machen kannst, so komme doch in den nächsten Tagen her, damit Du noch mit dem Lebenden sprechen kannst, ehe der Tod seine Augen für immer schließt. Ich habe wenig Hoffnung, daß er uns noch erhalten bleibt.

Mein Mann und ich grüßen Dich herzlich. Gib bald Antwort
Deiner

traurig gestimmten Schwester

Babette.

Kurze Meldung von der Erkrankung der Mutter.

Kingelheim, den . . September 19 . .

Mein lieber Bruder!

Unsere gute Mutter ist seit einer Woche schwer erkrankt und liegt ununterbrochen zu Bett. Der Arzt hat mir heute gesagt, daß wir auf das Schlimmste gefaßt sein müßten. Mutter deutete in ihren Phantasien an, daß sie Dich, lieber Bruder, gern sehen und sprechen möchte. Wenn es Dir möglich ist, so nimm sofort Urlaub und komme auf einige Tage her, um der alten guten Frau ihr Ende zu erleichtern und ihr noch vor dem Tode eine innige Freude zu machen. Daß Mutter in ihrem Alter von sechsundsiebzig Jahren noch einmal genesen wird, glaube ich nicht.

Telegraphiere, mit welchem Zuge Du kommst, damit wir Dir einen Wagen nach der Bahnstation senden.

In Schwesterlicher Liebe

Deine traurige Wilma.

Mitteilung von der Erkrankung eines Kindes.

(An die Mutter.)

Gossau, den . . April 19 . .

Meine liebe, gute Mutter!

Eine schwere Prüfung ist mir und meinem Manne auferlegt worden. Seit Montag liegt unser kleiner Alfred an einem schweren Scharlach darnieder.

Wie ich es stets gewohnt bin, wende ich mich an Dich, um mein sorgereifstes Herz zu entlasten. Man will mir nicht zugestehen, daß Gefahr vorhanden ist, aber mein eigenes mütterliches Gefühl sagt es mir, ich lese es aus den nachdenklich dreinschauenden Augen unseres Arztes, aus den verstörten Rienen meines Mannes, dessen Lippen mir Trost zu spenden suchen, während er selbst eines solchen bedarf.

Liebste Mutter, Du, welcher die bange Sorge eines Mutterherzens nicht fremd ist, wirst am ehesten urteilen können, wie mir zu Mute ist, wenn ich die Leiden meines kranken Lieblings mit ansehen muß und den schrecklichen Gedanken fassen soll, ihn vielleicht ganz zu verlieren! In solchen Stunden gibt es keinen Trost, als das Hinsücheln zu einem edlen Mutter- und Vaterherzen! Ich könnte es nicht fassen, wenn mir mein liebes Kind in seinem vierten Jahre, wo der Junge gerade anfängt, durch sein kindliches, fluges Geplauder und seine Fragen nach tausendlei Dingen rechte Freude zu machen, durch den unerbittlichen, rücksichtslosen Tod entrißen werden sollte.

Wir haben alles nur Erdenkliche getan, um den Keinen ständig fiebernden Patienten ordnungsmäßig zu behandeln. Ich habe seit vier Tagen überhaupt kein Auge zugehen und bin zum Umfallen müde und matt. Ebenso geht es meinem Ranne. Auf dringendes Anraten des Dr. Hasemann habe ich mir eine geübte Krankenpflegerin aus dem Augustahaus zu morgen bestellt. Ob ich aber selbst dann schlafen kann, wenn ich das Kind unter der Obhut einer geübten Pflegerin weiß, das ist mir noch nicht klar! Man hängt doch gar zu sehr mit allen Gedanken und mit ganzer Seele an dem Leben des einzigen Kindes!

Ich werde Euch jeden zweiten Tag Nachricht über den weiteren Verlauf der Krankheit geben.

Denkt an mich in meiner Not und seid begrüßt von

Eurer

schwerleidenden, verhärmten Tochter

Elisabeth.

Anzeige von der Erkrankung des Ehemannes.

(An die Eltern desselben.)

Altenburg, den . . Juli 19 . .

Liebe Schwiegereltern!

Tieftraurig schreibe ich Euch heute diesen Brief. Mein lieber Mann, Euer guter Sohn, ist seit einigen Tagen schwer erkrankt. Schon seit mehreren Wochen hustete er so stark, daß ich ihn schließlich bewog, zum Arzte zu gehen, der einen leichten Lungenkatarrh feststellte, Schonung verordnete, auch eine den Hustenreiz und quälenden Brustschmerz lindernde Medizin verschrieb. Statt besser wurde die Sache schlimmer. Seit drei Tagen liegt Albert fest zu Bett, ist furchtbar heruntergekommen und hat regelmäßig gegen Abend starkes Fieber. Heute untersuchte ihn der Arzt von neuem und stellte eine schwere Lungenentzündung fest.

Ich bin so unsagbar traurig und niedergeschlagen und möchte am liebsten immerfort weinen. Aber ich beherrsche mich und suche dem Kranken gegenüber eine heitere Miene vorzutäuschen. Aber in meinem Herzen sieht es zerrissen aus! Ich will ja hoffen, daß sich die Krankheit wieder gibt, aber jede Lungenerkrankung ist, wie ja alle Welt weiß, immer ein Kasardspiel mit dem Tode! Ich wüßte nicht, wie ich es ertragen sollte, wenn mir mein herzsguter, lieber Mann jetzt schon entrisen würde!

Es ist tieftraurig, was ich Euch schreiben muß und Ihr werdet meinen Schmerz genau so tief fühlen wie ich. Aber was hilft's? Wir müssen uns fügen, mag es uns auch noch so schwer werden!

Albert liegt in dem großen Zimmer nach der Gartenseite. Bei sonnigem Wetter halte ich das Fenster weit offen, damit er die angenehme Sommerluft und den jetzt hier so schönen Sonnenschein in sein Zimmer erhält.

Der Arzt hat mir Trost zugesprochen und meint, bei seiner immerhin starken und widerstandsfähigen Natur wird Albert die Krankheit voraussichtlich überstehen.

Doch ich muß schließen. Der Kranke ruft schon wieder. Er ist überhaupt recht unruhig und wünscht, daß ich unausgeseht um ihn sei.

Mit warmen Grüßen bin ich

Eure

recht betrübte Schwiegertochter

Elvira.

Nachricht von der Erkrankung der Mutter.

Rußla, den . . April 19 . .

Lieber Bruder! (Liebe Schwester!)

Die bisherige Reihe heiterer und zufriedener Briefe, welche ich an Dich richtete, muß ich heute durch einen solchen von recht ernstem Inhalt unterbrechen. Ich muß Dir mitteilen, daß unsere liebe Mutter, deren Befinden schon seit längerer Zeit nicht das beste war, sich gestern schwer erkrankt zu Bett legen mußte. Der Arzt stellte einen sehr heftigen Unterleibstypthusaanfall fest, den er bei dem vorgeschrittenen Alter und der durch die Aufregungen der

lehten Jahre, die unsere Familie trafen, erschütterten Widerstandskraft der Patientin nicht für unbedenklich hält. Er bezeichnet zwar den Zustand nicht für unbedingt gefährlich, durch den Eintritt weiterer Komplikationen, die bei dieser Krankheit stets möglich sind, könnte aber leicht eine ernste Wendung eintreten.

Es ist selbstverständlich, daß ich Dich von allen Veränderungen sofort in Kenntnis setze. Sollte der Zustand unserer Mutter lebensgefährlich werden, so würde ich Dich bitten, hierher zu kommen, um bei dieser Last von Sorge an Dir eine brüderliche Stütze finden zu können.

Vorherhand wollen wir aber die Hoffnung auf eine Besserung nicht aufgeben. In dieser Zuversicht bleibe ich mit schmerzlichen Grüßen für Dich und Deine Frau (Deinen Mann)

Deine

getreue

Johanna.

Anzeige von der Erkrankung eines Kindes.

Fürstenwalde, den . . April 19 . .

Liebe Eltern!

Lange Zeit hat uns ein wolkenloser Glückshimmel gelächelt, aber jetzt kommt das erste Leid unserer jungen Ehe. Mit tiefster Niedergeschlagenheit muß ich Dir anzeigen, daß unser lieber, kleiner Albert an Diphtheritis schwer erkrankt ist. Er war schon einige Tage unwohl, erst gestern aber brach die Krankheit mit großer Heftigkeit aus. Der Arzt versichert zwar, daß keine unmittelbare Gefahr sei, aber für das Mutterherz ist es schrecklich, die Leiden eines armen Kindes mit ansehen zu müssen. Dabei muß ich noch das Mögliche tun, um meinen Mann zu beruhigen, der über die Krankheit seines kleinen Lieblings ganz verzweifelt ist. Es sind dies recht schlimme Tage, die wir schwer empfinden.

Es ist daher ganz ausgeschlossen, daß wir in der nächsten Woche, wie wir es verabredet haben, zu Euch kommen. Erst muß unser Junge wieder vollständig wohl sein, ehe wir daran denken können, den Besuch bei Euch zu unternehmen. Ich will hoffen, die böse Krankheit hält nicht allzu lange an und nimmt einen gutartigen Verlauf.

Mit den besten Grüßen, auch von meinem Mann, bin ich

Eure

schmerzzerfüllte Tochter

Adolfine.

Mitteilung von der Erkrankung eines Freundes.

(An den Bruder des Erkrankten.)

Graz, den . . Oktober 19 . .

Sehr geehrter Herr!

Wenn ich Ihnen auch nicht persönlich bekannt bin, so hoffe ich doch, Sie werden meinen Namen schon öfter von Ihrem Bruder, meinem besten Freunde, gehört haben. Heute muß ich Sie leider mit einer schmerzlichen Mitteilung begrüßen. Vor einigen Tagen erkrankte Ihr Herr Bruder, mit dem ich zusammen in einem möblierten Zimmer wohne, an einem innern Leiden. Es ist noch nicht festgestellt, ob Nagen oder Leber angegriffen sind. Er mußte aus der Arbeit bleiben, schleppte sich mehrere qualvolle Tage und Nächte hindurch hin, mußte aber, als ich heute den Arzt rufen ließ, sofort in das hiesige städtische Krankenhaus gebracht werden. Ich will morgen hingehen und sehen, wie es dem Patienten geht. Hoffentlich geht die böse Sache in absehbarer Zeit vorüber. Er hat mir noch vor seiner Fahrt nach dem Krankenhause aufgetragen, Ihnen Mitteilung zu machen.

Ich brauche wohl nicht besonders zu betonen, daß ich zu allen Diensten, welche Sie wünschen sollten, bereit bin. Aber den weiteren Verlauf der Krankheit werde ich mir erlauben zu berichten und bitte, in der Hoffnung, bald günstige Nachrichten senden zu können, die Versicherung vollkommenster Hochachtung zu genehmigen, mit welcher ich mich zeichne als

Ihr

stets ergebener

Robert Pels.

Antwort auf vorstehende oder ähnliche Anzeige.

Kolberg, den . . November 19 . .

Hochgeehrter Herr Pels!

Für das freundliche und teilnehmende Schreiben, in welchem Sie mir die Erkrankung meines lieben Bruders mittheilten, muß ich Ihnen sofort meinen verbindlichsten Dank aussprechen. Aus seinen Mittheilungen kannte ich schon die herzlichste Freundschaft, welche Sie mit ihm verbindet und sehr jetzt zu meiner größten Beruhigung, in welcher aufopfernder Weise Sie dieselbe betätigen. Ich bitte Sie dringend, ihm auch fernerhin Ihre gütige Fürsorge zuwenden zu wollen und versichere, daß ich alle Ihre Verfügungen und Anordnungen unbedingt gutheißen und allen daraus fließenden Verpflichtungen entsprechen werde.

Wollen Sie die Güte haben und mir bei normalem Verlauf der Krankheit einen Tag um den andern Nachricht zukommen lassen. Sollte eine Verschlimmerung oder gar eine ernste Wendung eintreten, so bitte mich sofort telegraphisch zu benachrichtigen. Mein Bruder hatte vor drei Jahren schon einmal einen recht bösen und anhaltenden Magenkatarrh, auch mußten ihm damals mehrere Magengeschwüre beseitigt werden. Wahrscheinlich meldet sich jetzt wieder das alte Uebel.

Sollte mein Bruder nicht mit ausreichenden Geldmitteln zur Bezahlung der 2. Klasse im Krankenhaus versehen sein, so bitte um gefällige Mittheilung. Ich werde dann sofort eine größere Summe übersenden.

Indem ich die frohe Erwartung ausspreche, daß eine unter so traurigen Umständen angeknüpfte Verbindung zwischen uns sich in kommenden Zeiten recht freundschaftlich gestalten möge, versichere ich Sie meiner vollkommendsten Hochachtung als ganz ergebener

Julius Koste.

Bericht über eine Krankheit.

Apolba, den . . April 19 . .

Meine liebe Frau Rudolf!

Herzlich gefreut habe ich mich über Ihren letzten Brief, der mir die Gewißheit gibt, daß Sie unserer Familie auch noch zugetan sind, trotzdem uns das Schicksal so weit von einander getrennt hat.

In der Wirtenschaft habe ich hier weit mehr zu tun, als in Heiligenstadt. Mein Mann ist auch mit bedeutend mehr Arbeit überhäuft. Sollte es sich ermöglichen lassen, so werden wir versuchen, bald wieder von hier versetzt zu werden.

Die beiden Kleinen gedeihen in ganz vorzüglicher Weise. Sie fliegen wie ein Paar Schwälchen durch das Haus und durch unsern schönen Hausgarten. Auf die Pflege derselben legen wir, mein Mann wie ich, besondere Sorgfalt.

Weniger Gutes als über die beiden Kleinen habe ich leider wieder über meine älteste Tochter zu berichten. Die Krampfanfälle, die sie, wie Sie wohl noch wissen werden, dort öfter hatte, haben sich zum richtigen Krankheitsbild der Epilepsie ausgebildet.

Mit Epilepsie bezeichnet man diejenigen Krampfanfälle, bei denen der Körper des Kranken in eine Art starkkrampfähnlichen Zustand verfällt, wobei der Kopf rückwärts und seitwärts gezogen, der Mund fest geschlossen, die weit geöffneten Augen nach oben und innen gerollt, der Brustkorb festgestellt und die Atmungsbewegungen zum Stillstand gebracht werden. Häufig treten nach wenigen Momenten des Anfalls Schüttelkrämpfe ein, die sich rasch über den ganzen Körper verbreiten, und fast regelmäßig wird Schaum vor dem Munde gebildet.

Der Anfall wird bei unserer Ältesten wie bei den meisten solcher Kranken regelmäßig dadurch eingeleitet, daß der Kranke die Empfindung hat, als ob er angehaucht würde, und diese Empfindung steigt von den Händen oder Füßen nach dem Kopfe zu auf und geht sofort in den Anfall selbst über. Häufiger noch leidet ein Gefühl des Kribbelns, der Wärme, der Erschütterung oder eines eigentümlichen Schmerzes an den verschiedensten Körperstellen, welches von da bis zum Gehirn fortschreitet, den Anfall ein. In anderen Fällen gehen Zuckungen oder Lähmungen einzelner Glieder, Halluzinationen, Funken- und Farbensehen, Ohrensausen, Wahrnehmung gewisser Geräusche, Schwindel und dergl. dem Anfall voraus.

Den Ausbruch des Anfalls bezeichnet gewöhnlich ein großer Schrei, mit welchem die Arme plötzlich bestimmungslos zu Boden stürzt. Mehrmals hat sie sich dabei schon verletzt. Das Bewußtsein ist dann während der ganzen Dauer des Anfalls so vollständig erloschen, daß der Kranke selbst die schmerzhafteste Verletzung nicht spürt.

Und fragen wir nach der Ursache dieser schrecklichen Krankheit, so können wir nur die eine Antwort geben, daß die Ursachen so verschiedener Art sein können, daß es unmöglich ist, dieselben hier alle aufzuführen. Als Gelegenheitsursache der Epilepsie müssen in erster Linie heftige psychische Erregungen, Schreck und Furcht genannt werden — sagt der Arzt; was aber gerade bei unserer lieben Tochter die Veranlassung ist, das kann er nicht feststellen.

Wir stehen also vor einem vollkommenen Räthsel. Auf Anraten unseres Sanitätsrates wird Stella im nächsten Frühjahr in ein geeignetes Bad geschickt werden. Hoffentlich hat das dann Einfluß auf die Besserung!

Es ist ein rechtes Kreuz mit dem armen Mädchen. Wohlthuend ist uns aber Ihre und anderer Freunde Theilnahme.

Nehmen Sie herzlichsten Dank dafür und seien Sie, Ihr Herr Gemahl und Ihre Kinder aufrichtig begrüßt von Ihrer

Ihnen stets ergebenen

Frau Elsa Störtsch.

Beileidsbrief

(auf verschiedene Fälle anwendbar).

Mein theurer Eginhard! (Theuerste Freundin!)

Innig erschüttert von Ihren tieftrauernden Zeilen greife ich schnell nach der Feder, um Ihnen, bester Freund (beste Freundin), aus der Fülle meiner Seele zu schildern, wie sehr ich Ihren Schmerz mitfühle. Doch, so treuer Dolmetscher meiner Gedanken auch stets diese Feder ist, so wenig vermag sie die Wärme und Wahrheit meiner Gefühle darzustellen. — Ich weiß es, wie innig und allgemein verehrt und geliebt der (die) Ihnen so theure Verklärte war. Ach, ich weiß, wie sehr ich mich schon darauf gefreut hatte, auch ihm (ihr) mich nähern zu dürfen, wenn ich einst wieder frohe, selige Stunden und Tage in dem glücklichen Hause meines Freundes erleben würde, wie so viele Personen mir zum Voraus versicherten, ich dürfe auf jene Freunde hoffen, denn da er Musik besonders liebe, so werde er wohl die Harfnerin des freundlichsten Wohlwollens würdigen. — Sphärenmelodien umgeben ihn nun, in die reinen Harmonien der Schöpfung sich auflösend, verklang der Ton eines Erdenlebens und seine Melodie hallt nur in den Seelen derer ewig nach, die so glücklich waren, dem (der) Eblen befreundet zu sein. — Nein, bester Freund, nicht zu beneiden, nur zu beklagen bin ich, daß ich ihn (sie) nicht kannte. Ich theile den Schmerz um seinen Verlust, ohne das Glück derer geteilt zu haben, die ihm nahe waren.

Wie viel muß Ihr zartfühlendes Gemüth gelitten haben, diesen geliebten Onkel (Vater, Mutter, Bruder, Schwester usw.) so lange und schmerzlich leiden zu sehen! Ich kann mir dies und alle jene Stunden so lebhaft denken, daß ich jetzt über jedes Vächeln zürnen möchte, welches in jenen Tagen meine Jüge erherrte. O, es ist ein trauriges Geschick der weit Entfernten, stets fürchten zu müssen, daß die Personen, an denen Sie innigen Theil nehmen, vielleicht von unerwartetem Unglück getroffen, leiden, indem sie sorglos scherzen. — Wie unpassend scheinen mir nun meine letzten Zeilen, wie ermüdend und nichtig muß Ihnen nun das ewige Geschwätz der Unterzeichneten erscheinen, die immer nur von sich und ihren kleinen Lebensereignissen plauderte, auf Ihre teilnehmende Güte sich verlassend. — Ich schweige, kein schales Wort des Trostes entweihe diese Zeilen! Der Schmerz bei dieser weiten Trennung der geliebten Seelen ist zu heilig; ihn stören ist Beleidigung der Anen!

In treuer Ergebenheit

Ihr

Widolf Rahow.

(Ihre

Hiltraut Mahnke.)



Familien- und Freundschaftsbriefe verschiedener Art.

Die Mutter Goethes an ihre Enkel.

Frankfurt, den 7. Januar 1789.

Liebe Enkeleins!

Ihr lieben guten Jungfräulein! Es freut mich außerordentlich, daß Euch mein Euch übersandtes Geschenk so wohl gefallen hat — ich hätte nur gewünscht, Euch in der rosenfarbenen Herrlichkeit zu sehen und zu beschauen! Doch Eure lieben guten Briefchen haben mich schadlos gehalten, und ich sehe Euch im Geiste bei den Prinzessinnen Besuche abstratten. — So brave, liebe Enkel verdienen allerdings, daß die Großmutter ihnen Freude macht und, wenn mir Gott das Leben erhält, so soll dieses nicht die letzte gewesen sein. Der Allmächtige erhalte Euch und den Ritter Eduard auch in diesem Jahre frisch, gesund und vergnügt — fahret fort, Euren lieben Eltern Freude zu machen — gebetet manchmal an die Großmutter, und behaltet sie lieb.

Ich bin, so lange ich atme,

Eure Euch zärtlich liebende Großmutter

Goethe.

Herder an seine Kinder.

Venezia, den 6. Juni 1798.

Liebe Kinder!

Nun bin ich in solch einem kleinen schwarzen Hause geschwommen, das man eine Gondel nennt, vorn und hinten spitz, und sieht wie ein Frauenpantoffel aus; das viereckige Kämmerchen darauf, mit vier Ecken, ist mit schwarzem Tuche beschlagen, sowie auch die Gondel schwarz ist. Der Gondelier steht hinten drauf und lenkt die Gondel mit seinem Ruder so geschickt, daß man es sich kaum denken kann, wenn man's nicht gesehen hat. Man schwimmt dicht auf den Wellen so sanft wie in einer Wiege und sieht an beiden Seiten große hohe Paläste, einen dicht am anderen; unter den Brücken fährt man durch. Zwischen Gondeln, Schiffen, Barken fährt man wie auf einem Pfeile hin, daß im größten Gedränge eine Gondel die andere kaum berührt. In manchen ziemlich engen Kanälen gehen drei Gondeln nebeneinander so schnell vorbei, als ob man aneinander vorüberflöge. Die Damen sitzen mit ihren Herren drin, und sie haben es zehnmal bequemer, als wenn sie in den Kutschen gerüttelt würden. In Venedig sind keine Kutschen; alles wegt sich in Gondeln, was nicht über die Brücken treppauf- und ab laufen will. Es ist eine sonderbare Stadt, die gleichsam aus der See emporsteigt, voll Gedränges von Menschen, voll Fleiß und Betrügerei. Es ist mir lieb, daß ich sie gesehen habe.

Lebt wohl, Ihr Lieben, lebt wohl! Ich sehe Euch bald; behaltet mich lieb, wie ich Euch lieb habe. Gebt alle sechs der Mutter einen Kuß in meinem Namen und seid hübsch artig und ihr gehorjam! Lebt wohl, ihr Lieben!

Euer Vater

Herder.

Freundschaftsbrief Schillers an seine spätere Frau.

Weimar, den 11. April 1788.

Sie werden in Rudolstadt nun wieder eingewohnt sein, mein bestes Fräulein, und bei diesem schönen Wetter sich Ihrer ländlichen Einsamkeit freuen. Die Vergnügungen der Gesellschaft, wie man sie in Weimar und solchen Orten findet, werden gar oft durch Langeweile und Zwang gebüßt, den notwendigen Ubeln in den leidigen Gesellschaften. Diesen sind Sie jetzt glücklich entronnen und Ihr Familienkreis, fürchte ich, wird Sie für alles schadloß halten, worauf Sie in Weimar vielleicht einigen Wert gelegt haben. Wie beneide ich Ihre Familie und alles, was um Sie sein darf! Aber auch Sie beneide ich um Ihre Familie; ein einziger Tag war mir genug, mich zu überzeugen, daß ich unter sehr edeln Menschen wäre. Warum kann man solche glücklichen Augenblicke nicht fest halten! Man sollte lieber nie zusammen geraten — oder nie mehr getrennt werden.

Seitdem Sie Weimar verlassen haben, ist die Erinnerung an Sie meine beste Gesellschaft gewesen. Die Einsamkeit macht jetzt meine Glückseligkeit aus, weil sie mich mit Ihnen zusammenbringt und mich ungestört bei dem Andenken der vergangenen Freuden und der Hoffnung auf die noch kommenden verweilen läßt. Was für schöne Träume bilde ich mir für diesen Sommer, die Sie alle wahr machen können. Aber ob Sie es auch wollen werden? Es beunruhigt mich oft, mein theuerstes Fräulein, wenn ich daran denke, daß das, was jetzt meine höchste Glückseligkeit ausmacht, Ihnen vielleicht nur ein vorübergehendes Vergnügen gab; und doch ist es so wesentlich für mich, zu wissen, ob Sie Ihr eignes Wert nicht bereuen, ob Sie das, was Sie mir in so kurzer Zeit geworden sind, nicht lieber zurücknehmen möchten, ob es Ihnen angenehm oder gleichgiltig ist. Könnte ich hoffen, daß von der Glückseligkeit Ihres Lebens ein kleiner Anteil auf meine Rechnung käme, wie gern entsagte ich manchen Entwürfen für die Zukunft, um des Vergnügens willen, Ihnen näher zu sein! Wie wenig sollte es mir kosten, den Bezirk, den Sie bewohnen, für meine Welt anzunehmen!

Sie haben mir selbst einmal gesagt, daß eine ländliche Einsamkeit im Genuß der Freundschaft und schöner Natur Ihre Wünsche ausfüllen könnte. Ich kenne kein höheres Glück. Mein Ideal von Lebensgenuß kann sich mit keinem andern vertragen. Aber was bei mir ein unabänderlicher Charakterzug ist, war bei Ihnen vielleicht nur eine jugendliche Phantasie, eine vorübergehende Epoche. Vielleicht denken Sie einmal anders, oder, wenn dies auch nicht wäre, vielleicht dürfen Sie einmal nicht mehr so denken. Beides fürchte ich und ich sehe ein, wie sehr ich Ursache hätte, mich noch bei Zeiten eines Vergnügens zu entwohnen, von dem ich mich vielleicht wieder trennen muß. Ich mag dieser traurigen Idee nicht Raum geben.

Wie leben Sie jetzt in R.? Wie haben Sie es da wieder nach der kleinen Abwesenheit gefunden? Ich kann mir recht wohl denken, wie ungeduldig man sich nach Ihnen gesehnt hat. In einem so engen Kreise ist eine Lücke sehr fühlbar und wahrhaftig, das Opfer war groß, das Ihre Familie Ihnen gebracht hat, Sie solange zu entbehren. Sie hatten den Vortheil der Zerstreuung, des Neuen und der Menge; den Ihrigen fehlte dies alles. Jedes unter Ihnen hat wahrscheinlich für das eine eigentümliche besondere Vertraulichkeit, die es nicht für das andre hat. Manche Empfindungen, die Sie einer Schwester mitteilen, behalten Sie vor einer Mutter zurück, und auch umgekehrt. Alles dieses hat also während Ihrer Abwesenheit unter dem Schlüssel bleiben müssen. Habe ich nicht recht? Und mit je weniger Menschen man lebt, desto mehr bedarf man dieser wenigen.

Seitdem Sie weg sind, habe ich niemand von Ihrer hiesigen Bekanntschaft gesehen, ich kann Ihnen also auch nichts davon hinterbringen. Den Ihrigen sagen Sie recht viel Schönes von mir. Leben Sie recht wohl und erinnern Sie sich zuweilen meiner.

Schiller.

Brief des Dichters Lessing an seine Schwester.

Meißen, den 30. Dezember 1743.

Geliebte Schwester!

Ich habe zwar an Dich geschrieben, allein Du hast nicht geantwortet. Ich muß also denken, entweder Du kannst oder willst nicht schreiben. Jedoch, ich will auch das andere glauben, Du willst nicht schreiben. Und fast wollte ich das erste behaupten. Beides ist strafbar. Ich kann zwar nicht einsehen, wie dies beisammen stehen kann: ein vernünftiger Mensch zu sein, vernünftig reden zu können und doch nicht wissen, wie man einen Brief aussetzen soll.

Schreibe wie Du redest, so schreibst Du schön. Jedoch, hätt auch das Gegentheil statt, man könnte vernünftig reden, demnach aber nicht vernünftig schreiben, so wäre es für Dich eine größere Schande, daß Du nicht einmal so viel gelernt. Du bist zwar Deinem Lehrmeister sehr zeitig aus der Schule gelaufen, und schon in Deinem zwölften Jahre hieltest Du es für eine Schande, etwas Mehres zu leisten; allein wer weiß, welches die größte Schande ist: in seinem zwölften Jahre noch etwas zu lernen, als in seinem achtzehnten oder neunzehnten noch keinen Brief schreiben zu können? Schreibe ja und benimm mir diese falsche Meinung von Dir. Im Vorbeigehen muß ich doch auch an das neue Jahr gedenken. Fast jeder wünscht zu dieser Zeit Gutes. Was werde ich Dir aber wünschen? Ich muß wohl was Besonderes haben. Ich wünsche Dir, daß Dir Dein ganzer Rammon gestohlen würde. Vielleicht würde es Dir mehr nützen, als wenn jemand zum neuen Jahre Deinen Geldbeutel mit einigen hundert Stück Dukaten vermehrte.

Lebe wohl! Ich bin Dein treuer Bruder

G. E. Lessing.

Brief an einen kranken Neffen.

Originalbrief des Germanisten Grimm.

Kassel, den . . Dezember 19 . .

Ich käme gern jeden Tag ein Stündchen zu Dir und wollte Dir alles sagen und erzählen, was Du gern hörst. Ich habe mir schon oft eine Vorstellung von Eurer Wohnung gemacht. Von dem Markt in W. habe ich eine dunkle Idee, ich habe ihn einmal in einem Bilde gesehen, aber es ist schon lange her, hohe aber schmale Häuser, in die, mit einem Schnabel in die Luft hinein, da gegenüber hinter einem Fenster, auch hoch und schmal, sitzt unser Liebes und denkt, heute ist mir wirklich etwas besser, es sage es nicht bloß, um die anderen zu beruhigen, und es sieht dem Schatten zu, die andern Häusern gegenüber in die Höhe steigen. Ich weiß recht gut, wie einem zu Mut ist; einmal ein ganzes Jahr durst ich das Zimmer nicht verlassen, ich hatte mir den Tag genau eingeteilt, nur zwei Stunden durfte ich zeichnen, weil ich nicht länger gebüdt sitzen sollte. Ich hatte einen kleinen viereckigen Tisch, dunkelbraun gebeizt und zeichnete in Sepia eine Madonna, die wurde ganz zart ausgeführt, in der Art, wie J. zeichnete, und ich hatte das feinste englische Papier und sehe noch den Rand mit zierlichen Arabesken. Das Wasser, um die Sepia anzufeuchten, hatte ich in einer kleinen Achatschale, von der ich noch alle Adern und Flecken wusch. Wenn ich mich Tags manchmal vor Müdigkeit legen mußte, betrachtete ich die Decke, die hatte weißen Grund und große und kleine Blumen darauf untereinander, und ich hatte eine Art Mitleid mit mir selbst, daß mich so etwas beschäftigen könne, war es aber doch zufrieden.

Dein treuer

Wilhelm Grimm.

Anfrage wegen eines Familienzerwürfnisses.

Kreienzen, den . . Juli 19 . .

Lieber Schwager!

Da ich aus den Briefen der übrigen Verwandten, die wir zu Neujahr erhalten haben, nicht recht klug werden kann, wende ich mich an Dich, in der Hoffnung, daß Du mir endlich mit der Offenheit, die ich an Dir kenne und achte, reinen Wein einschenken wirst. Ich kann aus den andern Briefen nur herauslesen, daß Mißverständnisse bestehen und daß eine Verstimmung gegen mich und meine Familie herrscht. Da ich mir nun nicht bewußt bin, irgendeinen Anlaß dazu gegeben haben und nichts mehr hasse, als Unklarheit, bitte ich Dich, die unangenehme Aufgabe auf Dich zu nehmen, die Sache aufzuklären und mir offen und eingehend darüber zu schreiben. Ich bin fest überzeugt, daß sich durch offene Aussprache nach allen Seiten die entschieden vorhandene Mißstimmung gegen uns verflüchtigen wird. Wir müssen doch wieder einig sein und alle zusammen in herzlicher Freundschaft miteinander leben.

In dieser Zuversicht grüße ich Dich und die Deinen herzlich und bin wie immer

Dein aufrichtiger

Waldo Rott.

Die Eltern stimmen zu, daß die Tochter (der Sohn) eine Freundin (einen Freund) einladet.

Griekheim, den . . Juli 19 . .

Liebe Tochter! (Lieber Sohn!)

Daß Du in Deinem letzten Briefe uns die Bitte aussprachst, Dir zu erlauben, eine Freundin (einen Freund) mitzubringen, finden wir natürlich und geben gern unsere Zustimmung. Bringe eine recht nette, freundliche junge Dame (Freundin, anständigen und tüchtigen Freund, Schulkameraden) mit. Es sollte uns freuen, wenn wir Dir und Deiner Freundin (Deinem Freunde) hier einige angenehme Sommer-Erholungswochen verschaffen könnten.

Ihr sollt dann beide in dem rechten Oberzimmer schlafen. Du mußt aber Deiner Freundin (Deinem jungen Freunde) sagen, daß wir hier in unseren einfachen Verhältnissen keine großen Umstände machen können, und daß unser Gast (unsere Gastin) mit unseren ländlichen Gewohnheiten vorlieb nehmen muß.

Indem wir Deine Freundin (Deinen Freund) schon jetzt freundlich begrüßen, umarmen wir Dich und freuen uns auf ein frohes Wiedersehen.

Deine Eltern.

Auftrag an einen Freund bei plötzlicher Abreise.

Weißensfeld, den . . Oktober 19 . .

Liebster Eduard!

Infolge eines soeben eingetroffenen dringenden Telegramms muß ich heute nachmittag die Stadt verlassen und habe leider nicht mehr die Zeit übrig, um Dir persönlich Lebewohl zu sagen. Nimm dafür diese Zeilen. Ich schreibe Dir bald aus meinem neuen Wohnort und hoffe, wir bleiben auch nach räumlicher Trennung gute Freunde.

In den nächsten Tagen werden noch Briefsendungen für mich eingehen. Habe die Güte, dieselben in Empfang zu nehmen und mit den Dir geliehenen Büchern mir nach etwa einer Woche nach Halle durch Postpaket nachzusenden. Sollte ich meine Adresse dort noch ändern, so werde ich Dir sofort Nachricht geben.

Ich sichere Dir selbstverständlich Rückerstattung aller Auslagen zu, begrüße Dich mehrmals herzlich, danke im voraus und bin

in treuer Freundschaft

Dein sehr eiliger

Hermann Kloppe.

Auskunft an eine Witwe, deren Versicherungspolize verloren gegangen ist.

Stiehlen, den . . November 19 . .

Sehr geehrte Frau Wöhrl!

Daß die Versicherungspolice Ihres Mannes verloren gegangen ist, ist ja bedauerlich; Sie brauchen aber keine Angst zu haben, die Versicherungssumme wird Ihnen doch, wenn auch etwas später, ausgezahlt werden.

Da die Versicherungspolice zu Ihren Gunsten ausgestellt ist, kann ein anderer Rechte daraus nicht herleiten. Insofern braucht Ihnen der Verlust der Police Besorgnisse nicht einzufallen. Wollen Sie die Police für kraftlos erklären lassen und die Ausstellung einer neuen erwirken, so müssen Sie, falls die Versicherungs-Bedingungen der Gesellschaft nichts anderes bestimmen, beim Amtsgericht das Aufgebot der Police beantragen. Daß die Gesellschaft Ihnen noch nicht geantwortet hat, wird möglicherweise darauf beruhen, daß mangels Angabe der Nummer Ihre Versicherung noch nicht ermittelt ist. Begeben Sie sich doch einmal persönlich in das Bureau der Gesellschaft.

Die Ihnen dort gegebene Auskunft bitte ich dann mir umgehend mitzuteilen, damit wir unter Umständen weitere Schritte in der Angelegenheit unternehmen können.

Ich stehe Ihnen stets gern zu Diensten und bin in bester Empfehlung

Ihr

ganz ergebener

Fritz Meerscheidt.

Antwort, daß ein Sohn Aufnahme in der Familie findet.

Belzig, den . . Januar 19 . .

Lieber Herr Gärtner!

In Beantwortung Ihres werten Schreibens, das Ihr Sohn Karl mir überbrachte, teile ich Ihnen mit, daß ich mit Vergnügen bereit bin, denselben in jeder mir möglichen Weise zu unterstützen und zu fördern. Zunächst wohnt er bei uns. Auf die Länge wird dies beim beschränkten Raume unserer Wohnung jedoch nicht angehen, ich werde aber bemüht sein, ihm in einer anständigen Familie, unter möglichst billigen Bedingungen, eine entsprechende Unterkunft zu verschaffen. Natürlich wird er auch dann stets bei mir gern gesehen sein und ich werde mich bestreben, ihn hier in den besten Familienumgang hineinzubringen.

Meine Frau empfiehlt sich Ihnen und gibt durch mich die Zusicherung, in jeder ihr möglichen Weise für Ihren Sohn zu sorgen. Mit herzlichsten Grüßen verbleibe ich

Ihr

ergebener

Volkmar Stoh.

Mitteilung von einer erhaltenen Unterstützung oder dergl.

Hannover, den . . März 19 . .

Sehr geehrter Herr Türmer!

Überzeugt von Ihrer gütigen Teilnahme an meinem Geschick, habe ich das Vergnügen, Ihnen mitzuteilen, daß es mir gelungen ist, eine Freistelle auf der Münchner Kunstakademie zu erlangen. Ich werde mich drei Semester dort aufhalten und denke für meine Kunst und meine Ausbildung großen Vorteil aus dem Leben im schönen Har-Mühen zu ziehen.

In acht Tagen reise ich von hier ab. Ich werde mir erlauben, Ihnen von München weitere Nachricht zugehen zu lassen.

In ausgezeichnetester Hochachtung

Ihr ergebener

Kamillo Rauch.

Ein Osterbrief an Verwandte.

Rottbus, den . . April 19 . .

Lieber Onkel und liebe Tante!

Mit der Überschrift schließe ich natürlich auch Euch, meine lieben Cousinen, ein. Euch allen wünsche ich ein recht frohliches Osterfest! Laßt Euch alle ein gutes Osteri, sei es von Gold, Silber, Zucker oder Schokolade, vom Osterhasen legen und verlebt die Festtage im traulichen Kreise Eures Hauses froh und glücklich.

Mir geht es hier unbesorgt sehr gut. Ich habe mein gut Teil Arbeit, aber ich leiste sie gern. Bleiben mir doch immer dabei noch ruhige und stille Stunden, besonders an den langen Abenden, wo ich meinen Gedanken nachhängen und mich mit dem beschäftigen kann, was mir Freude macht.

Zu meinen angenehmsten Beschäftigungen gehört dabei immer die briefliche Unterhaltung mit Euch, die mich in Gedanken noch lebhafter als sonst in Euren gemüthlichen Kreis versetzt. Ihr könnt es mir wirklich glauben, daß kein Tag vergeht, an dem ich nicht auf den

Regeln der Phantasie zu Euch fliege und Euch in Gedanken längere oder kürzere Besuche abstatte. Doch müßt Ihr nicht etwa glauben, daß ich eine Träumerin geworden bin. Ich denke an Eure Tätigkeiten und an Eure Hausorgen. Ich beobachte mit Euch das Heranwachsen der Blumen und Weinstöcke wie der lieben Obstbäume im Garten und nehme Anteil daran, wie Ihr alle mit großem Eifer und gewissenhafter Sorgfalt Eure geregelten Tätigkeiten in der großen Wirtschaft ausübt. Wie sind denn die Spargelbeete in diesem Jahre geraten? Habt Ihr den Biengarten gut durchwintert? Was macht mein alter Freund, der treue Bernhardiner Leo?

Aber alle diese Dinge würde ich gern etwas hören, und ich hoffe, daß Ihr mir in den nächsten einen recht langen, ausführlichen Brief zusammenstellt, der mich recht erfreuen wird.

Für heute lebt wohl, laßt Euch nochmals herzlich ein frohes Osterfest wünschen und behaltet lieb

Eure

Berontka Gerber.

Brief eines jungen Mädchens über ihre Pension.

Wiesbaden, den . . April 19 . .

Meine lieben Eltern!

Nach zehnstündiger langer Eisenbahnfahrt bin ich hier glücklich angekommen — wie ich Euch dies schon durch eine gleich auf dem Bahnhofe geschriebene Ansichtskarte gemeldet habe.

Ich habe mich in den fünf Tagen, die ich jetzt hier bin, schon recht gut eingelebt und fühle mich — was Euch das Wichtigste sein wird — recht wohl. Darum will ich Euch heute zunächst eine allgemeine Beschreibung unserer Pension geben.

Im modernen Villenviertel, in bester Stadtgegend, inmitten eines großen, alten, herrlichen Gartens, liegt das Pensionat.

Die Innenräume sind mit allen modernen Einrichtungen versehen. Die Zimmer sind durchweg geräumig und luftig, was zur Erhaltung unserer Gesundheit unbedingt nötig ist. Daß in einem Pensionat, welches den Anspruch auf Zeitgemäßheit macht, das Bad und das elektrische Licht nicht fehlen dürfen, ist wohl als selbstverständlich anzusehen. Der Speisesaal ist groß und geräumig, der Aufenthalt darin stets ein angenehmer erfrischender. Überhaupt ist das Leben für die Pensionärinnen ein der Gesundheit dienliches, denn die ozonreiche, würzige Waldluft trägt viel dazu bei, in günstigster Weise auf unsere Gesundheit einzuwirken, zumal auch die Verpflegung die beste ist.

Was nun unsere Ausbildung anbelangt, so werden wir jungen Mädchen in allen Fächern des Haushaltes so ausgebildet, daß wir nach Verlassen der Pension einem gebienden Hauswesen vorstehen können, was ja heutzutage die Grundlage eines glücklichen Familienlebens ist. Unsere Vorsteherin selbst macht es sich zur eiserne Pflicht, die jungen Damen in allen Fächern vollkommen auszubilden und den Schülerinnen durch Güte und Milde, durch gute Ratschläge den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Das ganze Leben im Pensionat ist das einer größeren Familie, und ein harmonisches Zusammenleben aller Jünglinge ist die Hauptsache. Es ist keine schablonenhafte Ausbildung, denn jede unserm Pensionat Anvertraute wird nach ihrer Eigenart behandelt.

Mit der häuslichen und praktischen Erziehung geht die wissenschaftliche Weiterbildung Hand in Hand. Zur französischen und englischen Konversation ist die beste Gelegenheit geboten, ebenso wie Musik und Malerei gepflegt werden. Aber auch in den praktischen und für das Leben so nötigen einfachen Handarbeiten, wie Schneidern, Weißnähen usw., wird den Pensionärinnen Interesse und Geschicklichkeit beigebracht. Daneben bleibt bei guter Zeiteinteilung noch genügend freie Zeit zur Erholung bei Spielen im Freien. Zum Spazierengehen bietet sich ja in dieser so herrlich schönen Gegend genügend Gelegenheit. Der Winter wird viele sportliche Vergnügen bringen, außerdem Theater und Konzerte.

Vor allem sei nochmals darauf hingewiesen auf das Beispiel, welches die Vorsteherin selbst den jungen Mädchen gibt in der Erfüllung der ersten Pflichten des Lebens, Arbeitsfreudigkeit, Sparsamkeit und Ordnungsliebe.

Mit einem Worte, in dem Töchterpensionat der Frau Dr. Schruller wird uns die beste Gelegenheit geboten, praktische Tüchtigkeit und gründliche Sachkenntnis in allen Vorgängen der Küche, Hauswirtschaft und Handarbeit zu erwerben. Wir lernen ihre Tätigkeit von einem höheren Gesichtspunkte aus betrachten, was zur unentwegten freudigen Erfüllung unserer

Pflichten unbedingt erforderlich ist. Darum wird mein hiesiger Aufenthalt früher oder später gute Früchte bringen. In der Häuslichkeit zu wirken, ist ja der Frauen herrlichster, segensreichster Beruf!

Ich danke Euch, liebe Eltern, daß Ihr mich hierher gesandt habt. Ich hoffe, Ihr werdet während meines Pensionsjahres nur Gutes von mir hören.

Bis zum nächsten Sonntagsbrief bin ich unter tausend Küssen und Grüßen

Eure dankbare Tochter

Elia.

Kondolation und persönliche Mittheilungen

(geschrieben an Bord eines Schiffes).

An Bord der *Lydia*, . . Juli 19 . .

Liebes Cousinchen!

In Helsingör empfang ich durch Vermittelung des deutschen Konsuls Briefe aus Neu-damm, darunter die Todesnachricht Deines alten, lieben Vaters. Dieselbe hat mich eigentlich überrascht, nachdem ich denselben genau vor zwei Jahren (es war der Pfingsttag) noch so rüstig begrüßen konnte. Möge ihm die Erde leicht werden und er ausruhen von seinen dem Hause Knoblauch & Kersten bis zu seinem Lebensende treu geleisteten Dienste.

Ich hätte ihm sehr, sehr gern das letzte Geleit gegeben, ihm, der vor vierundzwanzig Jahren mein Lehrer und Berater war.

Ich möchte Dir, sowie Deinen Geschwistern und Euren Angehörigen, die ihm näher standen, hiermit mein Beileid aussprechen; sein Tod wird Euch gewiß recht schmerzvoll gewesen sein; hoffentlich hat er aber einen leichten, friedlichen Tod gehabt.

Ja, sie gehen allmählich alle denselben Weg, dorthin, wo sie unseren Augen entrückt sind, auch meiner Eltern letzte Stunden sind gezählt; sie sind beide recht elend und müde geworden; ich fürchte, daß sie nicht mehr zwei Jahre leben werden.

Von Dir habe ich vor einiger Zeit gehört; Du sollst Dich einer Operation unterzogen haben; hoffentlich ist alles gut gegangen.

Meiner Frau und mir geht es nicht zum besten; ich habe viel unter meinen angegriffenen Nerven zu leiden und habe leider dazu noch ziemlich bedeutende Vermögensverluste erlitten, die mich reizen. Deshalb mache ich seit Mitte Juni eine längere Seefahrt, die mir sehr wohl tut. Morgen früh sind wir in Dänkirchen, augenblicklich mitten in der Nordsee, über Skagen kommend. Von Dänkirchen fahre ich nach Newcastle, dann Gesele (Schweden), dann London, alsdann Archangel, später Riga usw. Ich stehe im Begriff, selbst ein Schiff mit bauen zu helfen und Reeder zu werden.

Es würde mich sehr freuen, von Dir einmal zu hören, wie es Dir und Deinen Geschwistern geht und wie sich des verstorbenen Onkels letzte Lebensstage abgespielt haben. Du verzeihst die schenckliche Schrift; die Schreibutensilien sind aber nicht in bester Verfassung, außerdem schaukelst das Schiff ein wenig bei etwas steifer Westbrise.

Mit den besten Grüßen an Deinen Mann, Deinen Knaben sowie an Deine Geschwister und besonders an Dich, verbleibe ich in Treue

Dein alter Vetter

Bruno.

Nachricht glücklicher Ankunft.

Dirschberg (Riesengebirge), den . . Juli 19 . .

Liebe Eltern!

Gestern bin ich glücklich hier angelangt. Die Großeltern holten mich vom Bahnhofe ab. Die Fahrt ist mir recht schnell vergangen, da es viel zu sehen gab. Die Berge sind doch viel höher, als ich sie mir nach Euren Erzählungen vorgestellt habe. Ich freue mich schon sehr, auf einen solchen Kolos hinaufzulettern.

Unter herzlichsten Grüßen von den Großeltern und mir bin ich

Euer dankbarer Sohn

Otto Theodor.

Verschiedene Mitteilungen aus der Familie.

Rägenwalde, den . . April 19 . .

Lieber Paul!

Die Summe von M. 317 habe ich heute erhalten und ist hiermit Dein Konto bei mir ausgeglichen.

Ich sage Dir vielen Dank hierfür. Für das mir zuviel gesandte Geld sende ich Eurem lieben kleinen Hans eine Garnitur; ich denke, Kragen und Manschetten wird er, wenn nicht jetzt schon, doch bald tragen.

Es hat mir sowie auch Tante sehr leid getan, Euch bei meinem Dortsein in den Reichshallen verfehlt zu haben, es wäre für mich eine große Freude gewesen, mit Dir noch ein paar gemütliche Stunden zu verleben. Wenn nun nicht früher, so denke ich doch im nächsten Sommer mit Euch Lieben wieder einige Zeit zusammen zu sein. Unsere Amerikaner-Tante ist nun bald häuslich eingerichtet; morgen kommen ihre Möbel aus Stettin (hat dort noch für 1400 Mark gekauft) und denkt dann bis zum Sonntag eingerichtet zu sein. Sie will ihr Reich für sich allein haben, damit sie von niemandem abhängig ist; dies kann man ihr nicht verdenken; ich würde es ja geradezu machen.

Mutters Wirtschaft ist nun verkauft unter der Bedingung, daß die KonzeSSION frei kommt. Die Käufer sind reelle Leute aus Rostock; es ist Bedingung, daß Mutter während ihrer Lebenszeit gegen eine entsprechende Vergütung in ihrem alten Hause wohnen bleiben kann. Es ist jetzt mit Mutter soweit, daß sie nicht mehr imstande ist, das Geschäft selbst zu führen, und ich kann mein Geschäft auch nicht ganz vernachlässigen und immer drüben sein.

Die KonzeSSION ist den Käufern im ersten Termin abgeschlagen worden; sie haben die Sache dem Rechtsanwalt übergeben, hoffentlich bekommen sie die Schankerlaubnis. Die Behörde hat zunächst gesagt, es liege kein Bedürfnis vor; sie wolle die Wirtschaften so viel wie möglich einschränken. Es sind aber in letzter Zeit drei Wirtschaften hier am Orte eingegangen.

Nun seien Du sowie Rathilde und Hans vielmals gegrüßt von Deinem

Verthold und Frau.

Haus- und Familiennachrichten wie Einladung zur Sommerfrische.

Georgenstein, den . . April 19 . .

Sehr geehrte, liebe Frau Registrator!

Nun hat der holde Frühling längst seinen Einzug gehalten und jeder schöne Tag mahnt mich an meine Schuld, an die Beantwortung Ihres lieben Briefchens. Es hat uns recht erfreut und ebenso die Nachricht, daß wir möglicherweise mal wieder Sie und Ihre liebe Familie bei uns sehen werden. Ihr Zimmer hat Jenny schon vorbereitet und den Fußboden frisch gestrichen. In Ihrem Balkon, wo es so angenehm warm ist, habe ich eben eine neue Brut niedlicher Hühnchen einquartiert, die heute noch ohne Mutter sind und der Wärme sehr bedürfen.

Daß Toni im letzten November wieder nach Amerika gefegelt ist, wissen Sie wohl. Es hat uns sehr weh getan, doch muß man sich in alles fügen; möge es ihr zum Segen gereichen und guten Erfolg bringen.

Minna war vor zwei Jahren und Ida vorigen Sommer zum Besuch da. Ida kommt wahrscheinlich diesen Sommer wieder mit ihren Herrschaften nach Deutschland. Rudolf ist zu Hause und besorgt die Geschäfte, da Vater schon seit Weihnachten vor zwei Jahren, wo er recht krank war, die schwere Arbeit nicht mehr verrichten kann. Im allgemeinen geht es meinem Manne ziemlich gut und wir freuen uns, wenn er noch immer so auf dem Posten ist. Er hat noch genug Arbeit im Geschäft und mit seinem Hühnervolk, die auch der Pflege bedürfen. Jenny ist mein Hausmütterchen. Daß Fritz vor zwei Jahren mit nach Amerika ging, wissen Sie auch schon. Er wird Kaufmann, spricht gut englisch und gefällt es ihm sehr gut. Otto hat sein Examen Ostern gut bestanden und ist als wohlbestalltes Schulmeisterlein in Gernhausen angestellt. Es war eine große Freude für uns einestheils, daß er so gut durchgekommen und dann auch finanziell. Die Ausbildung war ein großes Opfer für uns.

Wir haben herrliches Wetter und es wächst und sprießt zusehends. Die Vögel jubelieren, daß es eine Lust ist und ich wünsche Sie alle, als auch so große Naturfreunde, immer her, denke überhaupt so viel an Sie, wenn ich etwas Süßes sehe. Nun, werteste Frau Kurz, wie geht es Ihnen, dem Herrn Registrator und dem lieben Marielchen? Letztere stellte ich mir immer als so eine kleine Niesin in ihrem Alter vor und das wird wohl auch so sein.

Hoffentlich haben Sie Ihr Reiseprogramm nicht geändert und bitte ich, Sie mir baldigst Ihre Wünsche mitzuteilen, damit ich alles zu Ihrer Zufriedenheit und Bequemlichkeit einrichten und reservieren kann.

In der Hoffnung, Sie alle den Sommer recht gesund und froh bei uns begrüßen zu können, sende ich alle Ihnen und den lieben Ihrigen die besten Grüße.

Ihre

ganz ergebene

Therese Bartel.

An eine Schwester mit persönlichen Nachrichten.

Meine liebe Schwester!

Stendal, den . . September 19 . .

Es liegt mir ordentlich schwer auf dem Gewissen, daß ich Deinen lieben Brief vom Juni noch nicht beantwortet habe. Es war solch lieber, ausführlicher Bericht, er hätte eine direkte Antwort verdient; aber es gab so mancherlei, was mich verhinderte zu schreiben, dazu viele Geburtstage in den letzten Monaten. Trotzdem schäme ich mich, daß ich Dich so lange vernachlässigt habe. — Du hast Deine, hoffentlich wieder angenehme Zeit, in Swinemünde längst wieder beendet. Hat der Aufenthalt Dir und den Deinen gut getan und jedem das Erhoffte gebracht? Ich bin leider noch nicht weg gewesen, hoffe aber im Oktober noch einige Wochen nach Elberfeld zu meinen lieben Freunden gehen zu können. Unsere Vorsteherin kommt Ende dieser Woche erst von ihrem Urlaub zurück. In diesem Jahr ist es mit dem Reisen etwas spät geworden, da wir keine Vertretung für die Kolleginnen bekommen konnten. Dazu sind die Baufreuden wieder in vollem Gange. Wir bauen ein Waschhaus und eine Bäckerei. Das gibt eine Vermehrung des Personals, das schon recht groß ist. Mein liebes, altes Stübchen habe ich auch hergeben müssen. Ich wohne jetzt in einem der neu angekauften Häuser am Ende unseres Gartens. Dort habe ich eine hübsche Stube mit dem Blick ins Grüne. Das einzig Unangenehme ist die Entfernung vom Haupthause, die im Winter nicht immer angenehm sein wird. Im übrigen habe ich gewonnen, es ist köstlich still hier und läßt sich gut schlafen. Hast Ihr von Olga bessere Nachrichten? Wie leicht hätte sie zur Witwe werden können, wenn ihr Mann bei dem Eisenbahnunglück umgekommen wäre! Daß es ihr gut geht, freut mich; grüße sie und unsere Freundin Frieda, bitte, gelegentlich herzlich von mir. Darf ich Dich nochmal erinnern, daß Du Frieda nach dem Kinderbildchen von mir fragen wolltest? Sei nicht böse, daß ich Dich wieder damit belästige.

Im Oktober stehen uns hier große Festtage bevor; die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal's wird viele hohe Gäste nach hier ziehen, ich werde dann wohl auch Besuch bekommen. Du glaubst nicht, wie ich mich freue, jemand zu sehen; es sind zwei Jahre, seitdem vergangen, da ist das Verlangen begreiflich, nicht wahr? Nun leb wohl, meine liebe Schwester, und vergiß mich nicht ganz, da ich mich über jedes Lebenszeichen von Dir herzlich freue. Grüße Deinen lieben Mann so herzlich als Dich grüßt

Deine treue Schwester.

Beim Eintritt eines Sohnes in die Ausbildungszeit.

Schlohan, den . . April 19 . .

Mein lieber Sohn!

Jetzt, wo Du aus dem Elternhause fortgegangen bist, um die unterste Stufe der Leiter zu besteigen, die Dich hoffentlich im geschäftlichen (beruflichen, gewerblichen) Leben in die Höhe bringen wird, möchte ich doch noch einmal in Ruhe Dir einige väterliche Gedanken ans Herz legen. Ich kenne die Welt und das Leben lange genug, um zu wissen, worauf es im Leben ankommt. Ich habe in mancher Beziehung mein Lehrgeld zahlen müssen, habe falsche Wege oft eingeschlagen, ehe ich den rechten Pfad, der aufwärts führt, fand. Vielleicht kannst Du es in mancher Beziehung leichter haben als Dein Vater.

Die Gegenwart ist die Brücke der Zukunft; willst Du auf ihr wohlberaten über sie hinüberwandeln und Dir Glück und Frieden von der Zukunft verschreiben, so erwäge es wohl, mein Sohn, daß eben der Zeitabschnitt besonders wichtig und folgenreich für Dich ist, in

welchem Du gegenwärtig eintrittst. Du siehst die Tage Deines glücklichen Knabenalters in die Vergangenheit hinabsinken, und das reifere Jünglingsalter, mit seinen Träumen, Schwärmereien, Hoffnungen und Wünschen, aber auch mit seinen realen Forderungen an Dich für Dein künftiges Berufs- und Geschäftsleben, an dessen Stelle treten. Es gleicht daselbe in jeder Hinsicht dem Blütenalter der Natur im Lenze, wo ringsumher alles im milden Reize des frühlingsreichen frohen Lebens prangt, und umtönt von dem Jubellauten der Sänger der Blüten und Haine, und umbuftet von den sanften Wohlgerüchen der Blumen, Kräuter und Blütenbäume, sich das Bild frohgelebter Hoffnungen im bunten Farbensmelze dem entzückten Blicke darstellt.

Jedoch erwäge es wohl, lieber Sohn: dieses schöne Blütenalter der Natur ist nur von kurzer Dauer und geht schnell vorüber; auch entfalten sich nicht alle Blütenkeime zur Blume, nicht jede Blüte vom Segen geschwellt, setzt Frucht an, und nicht jede Frucht gedeiht zur völligen Reife. Wie manche herrliche Keime der Hoffnung wellen schon bei ihrem Ausblühen der Vernichtung zu; trauernd verweilt der Blick auf ihnen und auf ihrer frühen Zerstörung, wenn sie von nächtlichen Stürmen entblättert oder vom verderblichen Mehltau vergiftet daniederfallen. Gerade so ist es auch im Leben des Menschen; auch hier gelangen nicht alle Blütenträume zur Reife, und manche früh genährte schöne Hoffnungen und Wünsche, deren Erfüllung einst das spätere Alter beseligen sollte, tragen schon bei ihrem Emporsprossen den Keim der Zerstörung in sich.

Derjenige Zeitpunkt, in welchem sich der Jüngling dem realen Berufsleben nähert, ist daher von der größten Wichtigkeit, und seine ganze Sorgfalt muß darauf hingerrichtet sein, die frühgepflegten Keime schöner Anlagen für Herz und Geist, nimmehr durch eigene Tätigkeit und nützliche Wirksamkeit zum größeren Wachstume und zur höheren Ausbildung zu bringen, um dadurch seiner großen Bestimmung für sich und die Welt Genüge zu leisten und das Glück seiner Zukunft zu bauen. Das Wesentlichste dieses Glückes beruht auf der guten und zweckmäßigen Anwendung der goldenen Maientage der Gegenwart, die Dich, mein Sohn, in schöner Blütenfülle des Jünglingsalters umfängt, und auf ihrer Benützung für die Zukunft.

Sei daher mit kluger Wachsamkeit über Dich mit allem Ernste und Eifer darauf bedacht, daß Du Dich nicht von den Lockungen der frühreifen Genußsucht, die gerade in den größten Städten unter der gewerblichen und kaufmännischen Jugend zu finden ist, und von den üppigen Truggebilden der Phantasie und ihren nichtigen Träumen, täuschen und auf Zerpfade führen läßt, aus welchen mit jedem Schritte der Ausgang schwieriger und bedenklicher wird. Sorge vielmehr dafür, daß Du mit kluger Bedachtsamkeit auf Dich und Dein Inneres, mit reingestimmter Seele und mit innerer Gediegenheit und edler Selbstständigkeit einst in das Alter des Mannes hinüberschreiten kannst. Lerne und arbeite! Richte Dein ganzes Sein und Handeln so ein, daß Du nicht bei einer an Dich zu richtenden Frage zu erröten brauchst: wie habe ich leichtsinnig meine Jugend verlebt. Ich kann mit Ruhe, Zufriedenheit und dem Bewußtsein treu erfüllter Pflichten auf meine Jugendjahre zurückblicken — das muß das stolze Bekenntnis eines tüchtigen Mannes im vorgerittenen Alter sein.

Diese allgemeinen Weisungen mögen Dir, mein lieber Sohn, für heute genügen. Im Laufe der Zeit werde ich Dir im einzelnen Ratschläge erteilen.

Dir volles Genügen in Deiner Arbeit wünschend, bin ich

Dein Vater

O. Wendt.

Brief an einen Verwandten über die Wohnungsverhältnisse einer Großstadt.

Berlin, den . . März 19 . .

Mein lieber Rudi!

Herzlich gefreut haben wir uns alle über die Nachricht, daß Ihr zum 1. Mai Euer Domizil hier bei uns in der Großstadt aufschlagen wollt. Ich freue mich schon darauf, mit Dir und Deiner Familie hier angenehme Zeiten zu durchleben.

Was nun die Hauptfrage in Deinem Briefe anbelangt, so muß ich, um sie einigermaßen erschöpfend zu beantworten, etwas ausführlich werden.

Die Wohnungsmieten in den modern und komfortabel ausgestatteten Wohnungen in den vornehmeren Straßen des Westens stellen sich heute im Durchschnitt auf etwa 400 bis 800 Mark, ja sogar bis auf 1000 Mark pro Zimmer, d. h., man zahlt oft für eine modern ausgestattete Wohnung von fünf Zimmern eine jährliche Miete von 2000 bis 4000 Mark, für eine Wohnung von sieben Zimmern 3000 bis 6000 Mark und darüber, für eine Wohnung von zehn Zimmern 6000 bis 10000 Mark und für größere Wohnungen entsprechend höhere Mieten.

Dabei wohnt man immer mit mehreren Parteien in einem Hause und hat die sich daraus ergebenden, zur Genüge bekannten Unannehmlichkeiten mit in den Kauf zu nehmen.

Der Weg aus dem Westen ins Innere Berlins ist weit, und wenn man nicht eigenes Fuhrwerk hat, ist man auf eine einhalb- bis dreiviertelstündige Straßenbahnfahrt angewiesen und muß, besonders bei schlechtem Wetter oder abends, wenn man aus dem Stadttinnern nach Hause oder von Hause z. B. nach einem Theater will, noch froh sein, wenn man überhaupt mitkommt. Reist ist man aber gezwungen, Tropfen zu benutzen, und auch diese sind gerade, wenn man es eilig hat, sehr oft nicht zu haben. Die Fahrt in der elektrischen Straßenbahn ist häufig eine Folter, man wird durch das fortwährende Aus- und Einsteigen, das fortwährende Anhalten, Bremsen und Wiederauffahren der Wagen, im Winter durch die Kälte, im Sommer durch unerträgliche Hitze, ferner durch die verschiedensten Gerüche aller Art, die nicht zu verhindern, oft unangenehme Nachbarschaft usw. aufs ärgste belästigt.

Hierunter leidet zunächst der am meisten beschäftigte Hausherr, der schon so wie so durch seine anstrengende Tätigkeit — wer muß heute nicht angestrengt arbeiten — mehr oder minder nervös ist. Er ist dieser unangenehmen Fahrt täglich mehrmals ausgesetzt. Es leidet darunter aber auch die Frau des Hauses, wenn auch nicht so oft, so doch sicher ebenso sehr.

Der weitaus größte Mangel aller Wohnungen im sogenannten vornehmen Westen aber ist der, daß die Schlafzimmer nach dem Hofe hinaus liegen. Die Luft dieser Höfe, selbst wenn sie Gärten genannt werden, ist nicht die beste. Das so außerordentlich gesunde Schlafen bei geöffnetem Fenster verbietet sich von selbst; hinzu kommt, daß schon in frühester Morgenstunde auf dem Hof durch Bäderjungen, Milch- und sonstige Lieferanten, Teppichklopfen usw. Geräusche aller Art verursacht werden und der Schlaf nur noch ein unruhiger ist.

Ein weiterer Mangel ist die Sorge um die Kinder. Wer in der Nähe eines öffentlichen Parks wohnt, ist dieser Sorge zum Teil überhoben, obgleich die Kinder auch hier so mancherlei Gefahren ausgesetzt sind. Andere Mütter müssen sich damit begnügen, die Kinder auf den Plätzen und Straßen spielen zu lassen. Zahlreiche Mütter aber, die die Gefahren der Straße kennen, behalten die Kleinen zu Haus.

Was für die Gesundheit der Kinder aber der Mangel an Sonne, frischer Luft und Herumtummeln im Freien bedeutet, weiß heute jedermann.

Du wirst zugeben müssen, daß die vorstehend geschilderten Mängel sich auch bei uns in mehr oder minder großem Maße vorfinden.

Deshalb kann ich Dir nur den guten Rat geben, Dir in einem unserer grünen Vororte selbst ein Häuschen zu bauen. Ich bin stark dabei daselbe zu tun, um aus dem nervösen Haften der Großstadt herauszukommen.

Wenn Du zum Beispiel in Hennigsdorf Dir ein eigenes Heim gründest, welches nicht mehr oder nur wenig mehr Zimmer enthält als Eure jetzige Wohnung, so hast Du wahrscheinlich nicht mehr an Zinsen und Unkosten aufzubringen, als Deine heutige Wohnungsmiete ausmacht. Je höher die Wohnungsmiete in der Großstadt, um so größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß Du in eigener Villa billiger wohnst.

Du wohnst dann im eigenen Landhause für Dich allein, würdest nicht durch Klavierpiel, Kindergeschrei, lärmendes Poltern über, unter oder neben Dich gestört, brauchst nicht mehr die elektrische Straßenbahn zu benutzen, sondern fährst bequem in der Vorortbahn, ohne im Winter zu frieren oder bei schlechtem Wetter an der zugigen Haltestelle stehen zu müssen. Ihr könnt nachts bei offenem Fenster schlafen und die gesunde, den Nerven und dem gesamten Organismus so wohlthuende Waldluft während des Schlafens einatmen; nicht zu vergessen die wohlthuende Ruhe eines solchen Heims.

Welch eine Quelle wahrer Freuden und welche Vorteile für die Gesundheit der ganzen Familie aber bietet erst der eigene Garten! Man hat seine Freude an jeder Blume, jedem Strauch und jedem Baum, und die Kinder können sich, ohne den Gefahren der Straße ausgesetzt zu sein, im Garten tummeln. Du würdest erstaunen, wie die Kleinen aufblühen!

Du könntest ein solches Heim genau nach Deiner Individualität und nach Deinen Wünschen einrichten und ausschmücken.

Auch das Bewußtsein, auf eigenem Grund und Boden zu schalten und zu walten, ist nicht zu unterschätzen.

Ganz besonders aber wirst Du, der Ernährer und Erhalter der Familie, sehr bald einsehen, daß Deine Nervosität schwindet, Du wirst arbeitsfreudiger werden und wirst Deine Schaffenskraft um viele Jahre länger erhalten.

Wäge daher, bitte, das Für und Wider eines eigenen Heims in einem schönen, walddreichen Vorort gegenüber einer Stadtwohnung ab und das Ergebnis Deines Prüfens wird zugunsten des eigenen Heims ausfallen.

Es wird Dir meine Darlegung wohl zuerst etwas phantasiereich erscheinen. Bei ruhiger Überlegung mußt Du Dir aber sagen, daß es das einzig Richtige ist, danach zu streben, ein eigenes Häuschen auf dem Lande zu besitzen. Die Engländer sind uns in dieser Beziehung

weit voraus. Keiner der Londoner Geschäftsleute wohnt in der rauchigen, düsteren City; alle haben auf dem Lande ihre Cottage.

Überlege Dir meinen Vorschlag und schreibe mir ebenso ausführlich, wie ich Dir meine Ansichten dargelegt habe, Deine Meinung. Ich will Dir dann gern mit allem Näheren zur Hand gehen. Ich bin überzeugt, Deine Frau wird meinen Vorschlag mit großer Freude begrüßen. Hat sie doch oft über die engen Wohnungsverhältnisse in der Stadt geklagt.

Mit den herzlichsten Grüßen von uns allen, bin ich

Dein getreuer

Ernst.

Über die Verhältnisse eines Grenzlandstrichs.

(An einen Freund.)

Mein lieber Freund!

Karttschin, den . . April 19 . .

Haben Sie vielen Dank für Ihre lieben Zeilen, sie haben uns viele Freude gemacht und uns recht interessiert. Also, eine Amts-Revision haben Sie auch gehabt? Nun, über den Ausgang konnte man nicht zweifelhaft sein, indes gratuliere ich herzlich zu dem Erfolge. Also die Beförderung winkt Ihnen? — Man sagt hier bei den hohen Herren, daß man erst im Osten sich die Sporen verdienen müsse, um nach dem West zu kommen, überhaupt hat man sich ja als Regierungsbeamter jede Versetzung von Westen nach Osten usw. gefallen zu lassen; also kann's Ihnen doch noch passieren, mein Nachbarcollege zu werden. Dies wäre für uns ja eine besondere Freude. Ob Sie sich indes bei Ihren günstigen Lebensverhältnissen dort in Dingen hier wohl fühlen würden, das ist eine andere Frage! Das Amt ist sehr anstrengend, und weil es eine ungeheure Menge Kleinramt umfaßt, nervös machend. Die Hauptarbeit ist die angenehmste, weil noch die geistvollste, obgleich sie ja auch sehr abspannt. Die Dienstaufwandsgehälter reichen zu, wer aber etwas höhere Ansprüche macht, kann leicht in die Lage kommen, zuzusehen. Ich habe ein bestimmtes Fuhrwerk, bezahle für den Tag und Zweipänner 10 Mark (offene Wagen, andere gibt es hier nicht), Einspänner 8 Mark und Trintgeld. Vier Reisetage in der Woche sind Vorschrift, das Dienstagebuch wird monatlich der Regierung eingereicht. Überhaupt ist die Kontrolle scharf und schneidig, im Westen ebenso. Wir haben Herren hier, die im Rheinland Jahre lang amtiert haben. Die Kreise sind dort noch größer, die Arbeit ebenso schwierig. Traurig sind die Wohnungsverhältnisse. Von Oktober werde ich 700 Mark Miete zahlen, was sagen Sie dazu? Die Wohnungsfrage ist hier eine brennende. Es müßte für die Beamten etwas getan werden. Man ist verraten und verkauft. Der gesellige Umgang ist teils sehr kostspielig und ohne jegliche Herzlichkeit, teils öde und auch gefährlich, dazu kommt, daß von oben gewünscht wird, gesellig zu sein, um das Deutschthum zu pflegen. Die Stellung jedes Beamten ist hier sehr exponiert, ich hab' es nicht gedacht, von der Bevölkerung und der Presse wird man täglich in seinem Tun beobachtet. In der Zeitung bin ich schon heftig angegriffen, dies kann ja nur ehrenhaft sein; aber Vorzicht!

Meiner Frau gefällt es gar nicht, wenn sie Hannover hört, möchte sie traurig sein, und nun erst Bingen! — Ich werde Ihnen raten, sich doch einmal Land und Volk auch hier im Osten anzusehen, und die amtlichen Pflichten desgleichen.

Wie würde ich mich freuen, Sie hier zu begrüßen. Daß natürlich das Amt auch seine Vorzüge hat, ist ja selbstverständlich und ich glaube, man lernt sie vielleicht später schätzen.

Doch wie geht's Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin? Ich denke mir Ihr Leben herrlich. Amt, Wohnung, Stadt, Schlossgarten: Sie werden viel aufgeben müssen! — Allein, am letzten Ende denkt ein Mann doch nur daran, wie er in weiten Grenzen seine Gedanken und Erfahrungen betätigen kann, und sehen Sie, lieber Freund, hier im Osten, gerade hier ist viel zu tun, so daß ein Wirken, ein ernstes Wirken eine patriotische Tat ist! Sie sind doch aber ein Patriot und darum gehören Sie eigentlich hierher mit Ihrer Schneidigkeit und Ihrem geistvollen und lebhaftem Naturell. Also kommen Sie, sehen Sie sich mit Ihrer Gattin das Land an, die Gegend hat auch ihre Reize und dann heißen Sie gerade hier im Osten das deutsche Wesen bauen und dem Thron treue Untertanen zuführen. Es fehlt noch viel hier im Osten.

Und nun auf Wiedersehen! Ich schreibe in fliegender Eile, hab' noch viel Amtliches zu erledigen, was drängt, weil ich heute über Land war.

Derzliche Grüße an Sie und Ihre Frau Gemahlin!

Ihr getreuer

Knietsch.

An einen Jugendfreund, der in eine hohe Stellung gelangt ist.

Krotoschin, den . . Oktober 19 . .

Mein teurer Freund!

Es war eine große Überraschung und eine aufrichtige Freude für mich, als ich im gestrigen Abendblatt Ihre Beförderung in Ihr neues Amt las. Noch größer wurde meine Anteilnahme, als heute Ihr lieber Brief kam, in dem Sie mir Ihr Aufrücken noch besonders mitteilen. Es ist mir das ein vollgültiger Beweis, daß Ihre freundschaftliche Gesinnung gegen mich unverändert geblieben ist und daß Sie noch heute, in hoher Stellung, des alten Freundes aus der schönen Heimat- und Jugendzeit gedenken. Herzlichen Glückwunsch sprechen wir, ich und meine Frau, Ihnen zu Ihrem Avancement aus.

Meine Laufbahn ist nicht so weit gegangen und wird wohl auch, wie es scheint, abgeschlossen sein. Ich kann aber wohl sagen, daß ich mich in meiner hiesigen Stellung recht wohl fühle. Arbeit gibt es auch hier genug und mein gemütliches Heim macht mir das Leben wirklich recht angenehm.

Wie gern würde ich Ihnen, da Sie meine Frau schon vor fünf Jahren in Bromberg kennen lernten, nun auch meine drei munter heranwachsenden Knaben vorstellen! Sehr freuen würde es uns daher, wenn Sie auf einer Ihrer Dienstreisen Gelegenheit nehmen würden, uns hier in unserer „Burg“ — wie ich mein Heim nenne — zu besuchen. Sie müßten freilich mit unsern einfachen Verhältnissen vorlieb nehmen.

In der angenehmen Hoffnung, daß Sie meine Bitte Ihrem alten Jugendfreund erfüllen, bin ich

in unveränderter Freundschaft

Ihr getreuer

Fritz Kinnelin.

An einen Freund, der längere Zeit nicht geschrieben hat.

Oberhausen, den . . Mai 19 . .

Mein lieber Freund!

Ich bin in rechter Sorge darüber, daß Du so lange nichts von Dir hast hören lassen. Dein beharrliches Schweigen kann ich nur dahin deuten, daß Du wieder krank warst. Ich bitte Dich herzlichst, entreihe mich dieser Ungewißheit und benachrichtige mich wenigstens durch einige Zeilen — und wenn es vorläufig nur eine Ansichtskarte ist — von Deinem Ergehen. Am Stammtisch im „Gelben Adler“ wurde ich schon oft gefragt, wie es Dir ergehe und ob Du nicht einmal wieder zu uns herüberläufst — aber ich mußte immer etwas beschämt gestehen, daß Du seit Monaten nichts von Dir hast hören lassen. Daß Deine Freundschaft so erkaltet sein sollte, daß Du nicht mehr schreiben willst, kann ich kaum annehmen. Ich wüßte auch nicht, womit ich das verdient hätte, da uns doch immer offene und innige Freundschaft verbunden hat.

Also breche Dein Schweigen und schreibe bald

Deinem

Friedrich Rosenow.

An einen Freund nach einer Briefmahnung.

Paderborn, den . . Mai 19 . .

Mein lieber Friedrich!

Dein gestriger Brief hat mich am Gewissen gepackt! Nicht treulos bin ich Dir geworden, sondern nur meine — wirklich kaum zu verzeihende — Nachlässigkeit hat mich vom Schreiben abgehalten. Ich gestehe das offen ein und hoffe auf Absolution!

Ein weiterer Grund meines Schweigens war freilich auch eine wichtige Geschäftsreise, auf der ich viel, sehr viel Wichtiges zu erledigen hatte. Ich hatte den Kopf so voll, daß mir selbst das Ansichtskartenschreiben verging. Ein mir geschäftlich befreundeter größerer Besitzer in der Gegend von Fulda stand vor der Zahlungseinstellung und hätte mir

sein Konkurs ungeheuren Schaden gebracht. Es hat sich aber glücklicherweise noch ein Arrangement treffen lassen, wonach das größte Gut mit seinen gewerblichen Betrieben: Ziegelei, Brennerei usw. für längere Zeit wieder fest fundiert ist.

Gestern Abend habe ich mit Freude Deinen lieben Brief gelesen, zeigt er mir doch, daß Du in alter treuer Gesinnung mir verbunden bist. Daß das Gewissen sich über meine Bummellei im Briefschreiben regt, siehst Du daraus, daß ich sofort antworte. Ich verspreche Dir auch, daß ich fortan wieder trotz vieler Arbeit regelmäßig schreiben werde.

Mein Geschäft blüht zusehends auf. Ich habe im letzten Jahre den doppelten Umsatz gehabt und bin in der Lage, den Nebenverdienst immer wieder zur Vergrößerung und Erweiterung meiner Anlagen zu verwenden. In meiner Familie ist ebenfalls alles zu meiner Zufriedenheit abgelaufen. Meine liebe Frau hat mich vor zwei Monaten mit einem munteren Mädchen beschenkt, so daß der kleine Ernst jetzt das lange ersehnte Schwesterchen hat. Der Junge gedeiht in bester Weise; er möchte am liebsten schon alle Tage mit Papa ins Bureau gehen und mitarbeiten. Die Zeitung nimmt er sich auch schon vor und liest — versteht! Wir haben noch ein zweites Mädchen ins Haus genommen, da die Arbeit in der Wirtschaft sich von Jahr zu Jahr mehrt.

An die schönen Tage in Oberhausen denke ich immer noch mit Freuden zurück und wenn es mein Geschäft gestattet, werde ich voraussichtlich an den Pfingsttagen zu Dir herüberkommen. Grüße nur alle Bekannte im „Gelben Adler“ und sage, daß ich mich freuen würde, die Herren alle wieder zu begrüßen.

Daß meine Schwiegermutter im März verstorben ist, habe ich Dir wohl angezeigt. Die alte Dame hatte in den letzten Monaten ihres Lebens viel zu leiden, so daß der Tod ihr schließlich als ein Erlöser erschien. Sie hat übrigens weit mehr an Ver Vermögen uns hinterlassen, als wir annehmen konnten. Ich habe das Geld nicht ins Geschäft gesteckt, sondern für meine Frau sichergestellt. Als Geschäftsmann kann man nie wissen, wie die Verhältnisse sich gestalten.

So, nun lebe vorläufig wohl und sei herzlich begrüßt

von Deinem sich bessernden

Karl Wölke.

Antwort auf Briefmahnung.

Döbeln, den .. Dezember 19..

Alter guter Freund!

Dein Brief hat mich auf meine Vernachlässigung unserer Freundschaft mit vollem Recht aufmerksam gemacht. Wie konntest Du aber nur annehmen, daß meine Freundschaft für Dich erkaltet wäre? Das wird hoffentlich nie geschehen. Die ungewöhnlich lange Pause im Schreiben ist nur dadurch entstanden, daß mein lieber Vater vor zwei Monaten schwer erkrankte und wochenlang zwischen Leben und Tod schwebte. Ich war Tag und Nacht bei ihm und hatte wirklich keine Zeit, an andere Dinge zu denken. Ich gebe zu, daß ich wenigstens eine Karte hätte schreiben können, aber die Sorge um den Kranken nahm alle meine Gedanken in Anspruch. Ich bitte daher, mein längeres Schweigen zu entschuldigen. Es ist nicht in böser Absicht entstanden! Jetzt geht es meinem Vater wieder besser und ich hoffe, er bleibt mir noch einige Jahre erhalten. Die alte Mühseligkeit und der alte Humor scheint aber verschwunden zu sein. Krankheit und Alter machen sich doch gar zu sehr in der Seelenstimmung eines Menschen geltend.

Begnüge Dich, lieber Freund, heute mit diesen wenigen Zeilen. Ich werde keine so lange Pause mehr machen und verspreche Dir, schon zu Weihnachten einen langen Brief mit weiteren Nachrichten über mein Ergehen, mein Amt und mein Tun und Treiben zu geben.

Die bisher bleibe ich

Dein getreuer

Oskar Friebe

An eine Freundin.

Bergwitz, den .. April 19..

Beste Amanda!

Seit dem trüben Märztage, da ich von Dir auf dem Bahnhof in Rostock Abschied nahm und in die fremde Welt hinführte, habe ich mich in jeder Stunde nach Dir gesehnt und immerfort beschäftigt sich meine Gedanken mit Deinem Ergehen. Es war doch eine liebe

Gewohnheit geworden, uns täglich zu sehen und zu sprechen und uns unsere großen und kleinen Geheimnisse zu erzählen. Es war ja nicht recht, daß wir manches liebe Mal unsere Arbeit darüber vergaßen — aber schön waren die Plauderstunden doch. Jetzt fehlen sie mir und, wie ich wohl annehmen darf — auch Dir. Ah, unsere Trennung wird voraussichtlich recht lange dauern. Da gibt es denn nur ein einziges Mittel, das uns unseren persönlichen Verkehr ersetzen kann und das ist ein regelmäßiger Briefwechsel. Die heutige Zeit schreibt zwar nicht mehr so lange Briefe wie früher, als Schüler seiner Votte noch Episteln schickte, die zwölf und mehr Seiten lang waren, aber auch in der heutigen Art der kurzen Briefe wollen wir unsere Herzen brieflich in Verbindung bleiben lassen. Ich mache heute sogleich den Anfang und erzähle Dir, was ich bisher alles hier in dem kleinen Bergwirth erlebt habe. Die Aufnahme bei meiner Tante war sehr herzlich; ich hätte nicht geglaubt, daß die alte Dame, die so viel Trübses in ihrem Leben erfahren hat, so viel Herzensgüte für ihre Nichte aufwenden würde. Ich habe ein sehr hübsch eingerichtetes Oberstübchen erhalten. Vom Fenster aus schweift mein Blick über Berge, Auen und grüne Wälder. Freundschaften habe ich hier bald geschlossen. Tante führt mich in mehrere ihr bekannte Familien ein und mit zwei jungen Mädchen verbindet mich schon innige Freundschaft. Du brauchst aber nicht eifersüchtig zu werden; mein Herz wird auch Dir immerfort und stets gewogen bleiben. Die eine junge Freundin, ein Fräulein Anna Zwinger, Tochter des Amtmanns in Großenhagen, werde ich aber wohl bald wieder verlieren, denn wenn nicht alles täuscht, verlobt sie sich in kürzester Zeit mit einem Offizier der nahen Garnison und dann werde ich — ihre neue Freundin — wohl bald wieder in Vergessenheit geraten und alle ihre Liebe ihrem Auserwählten zuteil werden. Mehrere Bälle und Familienvergünigungen habe ich auch schon mitgemacht und mich dabei stets gut amüsiert. Die Leute kommen mir alle offen und herzlich entgegen und glaube ich, daß ich mich hier dauernd wohl fühlen werde. Im Hause selbst ist neben meiner lieben Tante ein großer — Neuschwäbischer mein besonderer Freund und unzertrennlicher Begleiter geworden. Auf allen Spaziergängen begleitet er mich und hängt mit einer Treue an mir, die wirklich rührend ist. In der Wirtschaft suche ich mich, so gut es geht, nützlich zu machen. Wenn ich meine Tante in ihrer rastlosen Umsicht und in ihrer Sicherheit im Angreifen aller Wirtschaftssachen sehe, so komme ich mir aber immer recht klein vor; ich muß noch viel lernen, um ihr auch nur im Kleinen etwas ähnlich zu werden. Gestern hat mir die gute Tante Anleitung zum Kuchenbacken gegeben und heute habe ich zum ersten Male in meinem Leben wirklich — selbstgebackenen Sträußel- und Kaffeekuchen gegessen. Ich sage Dir, liebste Amanda, er schmeckt noch tausendmal besser als die schönsten Torten mit Schlag-Sahne, die wir heimlich von unserem Taschengelde in Moskau kauften.

Wie gehts Dir und Deinen lieben Eltern? Hast Du den Herrn cand. juris Niesen-berg öfter wieder gesprochen? Ich glaube, er hat ein besonderes Auge auf Dich geworfen. Wenn sich nur da nichts entwickelt! Schreibe mir doch Näheres darüber; ich weiß ja, kleiner Schätzer, daß Du das recht gern tust und mich interessiert natürlich alles, was in Deinem Kreise vorgeht.

In der Hoffnung, daß unser Briefwechsel ein recht regelmäßiger sein wird, bin ich mit Kuß und herzlichem Gruß

Deine Dich liebende

Olga Weber.

Brief an ein Kind.

Dieser Brief wird unsern Lesern und Leserinnen zeigen, wie einer der bedeutendsten Gelehrten
Kindlich-liebenswürdig geschrieben hat.

Liebes Marielchen!

Ich danke Dir recht schön für Dein Briefchen mit den hübschen Bildern, wenn's nicht selbigen Tag zu spät war geworden, so wäre ich selbst gekommen und hätte Dich dafür in Deinem Stübchen besucht. Jetzt wird's so kalt bei uns, die Blumen können sich vor Frost nicht mehr aufrecht erhalten und legen sich nieder, und die Blätter mögen auch nicht mehr oben an den Ästen sitzen und fallen herab; es thut aber auch kein Spaß mehr oben, und ich möchte in der Nacht da oben selbst nicht mehr sitzen. Was Dir hier für ein Wind geht! Du kannst Dir's nicht vorstellen, er meint gar, man sollt' vor ihm den Hut abtun; neu-lich hat er mir meinen mit Gewalt abnehmen wollen, aber ich hab ihn festgehalten. Was wär's für ein Spaß, wenn Du einmal zu mir kämst, ich wollte Dir allerlei Hübsches zeigen und wollte auch zusehn, daß ich Dir ein weißes Mäuschen schenken könnte, wie ich neu-

sich eins gesehen habe. Wenn man ein schwarzes dazu tut, so meint man, es wär der Müller und der Schornsteinfeger beisammen.

Nun leb wohl, liebes, bestes Kind und vergiß mich nicht; zum Zeichen meiner treuen Liebe streue ich blauen Sand auf das Geschriebene.

Cassel, am 8. November 1817.

Dein treuer

Wilhelm Grimm.

Übersendung eines Aufsatzes an eine Zeitung.

Sehr geehrte Redaktion!

Reidenburg, den . . Oktober . .

Anbei erlaube ich mir eine Lokalplauderei über die jüngst hier stattgehabten Wanderversammlung des 27. Armee-corps zu übersenden und bitte um gefälligen Abdruck.

Hoffentlich werden Sie mir das übliche Zeilenhonorar zugestehen. Unter dieser Bedingung bin ich nicht abgeneigt, der Redaktion öfter kurze und längere Lokalartikel zu überlassen.

Für den Fall, daß der Aufsatz nicht angenommen wird, bitte ich um Rücksendung und lege ich zu diesem Zwecke eine Briefmarke bei.

In vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Schreiber,

Dornstraße 7 II bei Tintenkuhl.

Angebot zu einer inserierten Nebenbeschäftigung.

Gelbern, den . . Mai 19..

Sehr geehrter Herr!

In der heutigen Nummer der Lokal-Zeitung suchen Sie einen schreibgewandten Herrn zur Kopierung von privaten Schriftstücken.

Ich bin nicht abgeneigt, die Arbeit gegen angemessene im Voraus zu bestimmende Vergütung zu übernehmen. Wie Sie aus diesem Briefe ersehen, ist meine Handschrift deutlich und gefällig. Ich kann dabei schnell arbeiten. Angenehm wäre es mir, wenn ich die Arbeiten in meiner Wohnung machen könnte; ich könnte jedoch auch von nachmittags 5 Uhr ab in Ihr Haus kommen und bis nach 8 Uhr arbeiten.

Ich bitte mir mitzuteilen, wann ich zur näheren Besprechung der Angelegenheit zu Ihnen kommen darf und zeichne

in vorzüglicher Hochachtung

Willi Berbe, Buchhalter.

Abweisung eines Darlehnsgefuchs.

Borlitz, den . . März 19..

Geehrter Herr Vorgeser!

Es ist mir nicht möglich, Ihnen das gewünschte Darlehen zu gewähren, da ich bei den verschiedenen Gelegenheiten, in denen ich Ihnen mit kleineren Summen beistand, stets sehr lange auf Rückzahlung warten mußte. Sie müssen versuchen, mit Ihrem festen Einkommen, das nicht hoch aber doch ausreichend für einen unverheirateten jungen Mann ist, auszukommen. Wenn Sie aber wirklich einmal jemanden um finanzielle Hilfe angehen, so ist das Haupterfordernis, daß pünktlich zurückgezahlt wird.

Ich bin

Ihr ergebener

Otto Hart.

Schroffe Ablehnung eines Darlehnsgejuchs.

Heiligenstadt, den . . Oktober . .

Herrn Felix Leichtfuß!

Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen mein Bestreben über die Zumutung, Ihnen abermals ein größeres Gelddarlehen zu bewilligen, auszusprechen. Es ist das seit Monaten fällige Darlehen von 84 Mark nicht ganz gedeckt. Ich habe Ihnen mit dem Hinweis auf Ihre Saumseligkeit in der Rückzahlung schon auf wiederholte ähnliche Briefe die Gewährung verweigert und doch finden Sie den Mut, abermals eine so hohe Summe zu beanspruchen.

Es fällt mir schwer, die richtige Bezeichnung eines solchen Unterfangens auszusprechen. Endgültig erjuche ich aber, mich bis zur vollen Tilgung des ausstehenden Betrages mit einem neuen Gesuch zu verschonen. Es bliebe ganz erfolglos. Meine Hilfsbereitschaft, die ich auch Ihnen bewiesen habe, geht nur so weit, als es mir durch die Umstände und die bewiesene Vertrauenswürdigkeit angemessen erscheint.

Achtungsvoll

Otto Hart.

Über persönliche Verhältnisse in Beruf und Haus.

(An einen Freund.)

Biegnitz, den . . Februar 19 . .

Herzlich verehrter Herr Kettler!

Vielen, vielen Dank sage ich Ihnen für Ihre freundlichen Zeilen vom 29. v. Mts.! Auf die herzlichsten Grüße herzliche Gegengrüße! Welch eine Freude, einmal wieder etwas zu hören aus dem lieben Heidelberg. Ich gedenke noch heute in den neuen Verhältnissen oft und gern an die liebe, alte schöne Zeit und sehne die Stunde herbei, wo wir 'mal wieder auffrischen können, was nun schon ein gut Stüchlein hinter uns liegt. Unter Kaffee und Abendbrot, d. h. also unter einem halben Tag, lassen wir Sie nicht los, wenn wir Sie drei erst einmal hier haben als liebe Gäste. Wir halten Sie beim Wort und schreien ein lautes Hurra, wenn Sie kommen. —

Daß Sie unter Ihrer reichen Berufs- und Privatthätigkeit seufzen, ist ein gutes und doch auch bedenkliches Zeichen: „gut“ — denn hinter dem Arbeitsreichtum sehe ich meinen lieben alten Gönner in der Schaffensfreude, die es mir immer (Sie haben das mir gewiß stets abgefühlt) angetan hatte: „bedenklich“ — denn es gibt auch ein „Zuviel“, unter dem auch die Stärksten ermüden müssen. Für mich ist das Zuviel auch eine bittere Pille! Welche Freude ich an der Arbeit habe, das, denke ich, wissen Sie; welche Freude ich in meiner lieben Werkstatt habe, das müßten Sie mal mit eigenen Augen sehen — aber wieviel Stiefelsohlen bei Tage und wieviel Petroleum des Nachts drausgehen, das zu sehen würde Sie auf mich geradezu böse machen. Na, wenn der neue Geschäftsführer erst hier ist und das neue Haus erst steht, dann denke ich's besser zu kriegen.

Behmütig stimmte uns Ihre teilnehmende Frage nach unserem süßen Mädchen... Die Freude war süß, aber kurz. Sie ist von uns gegangen. Nun sind wir wieder allein wie im Anfang. Mein Auglein ist fast gänzlich repariert. Die bayerischen Berge und das bayerische Bad Föls taten Wunderdinge. Wir waren vier Wochen im Spätsommer 19 . . dort. — Lieb Heini ist fleißiger Schüler? Nicht wahr, es ist eine Freude, wenn die Kleinen erst so weit sind!

Doch nun noch schnell zum Fall Dreger. Kennen Sie den Herrn genau? Ich glaube: „Zwei-Naturen-Rann“. Bei mir trug er den strammen „Arbeitsrod“, bei unserm lieben Hof-ausscher ostentativ den „Vergnügungsrod“. Ich taxiere, er wollte sich damit empfehlen, aber ich weiß, daß er sich damit, ohne es zu ahnen, unter diejenigen von den sechzig Bewerbern bugsierte, die — lediglich Kummern sind. Ich war ganz verblüfft, als ich in Ihrem Sinne Schritte tat, dies zu hören. Seine Herberufung ist also — sind Sie mir böse, daß ich's ehrlich gestehe? — gänzlich ausgeschloffen. Wissen Sie, mein herzlich verehrter Freund, übrigens auch, daß er Ihre freundliche Empfehlung sicher nicht empfangen hätte, wenn Sie — „Austausch gewesen wären“? Nicht wahr, es ist doch eigentlich schändlich, wie häßlich oft das Menschenherz ist.

Nun aber zum Schluß, lieber Herr Kettler! Nur eines noch: die Bitte, vorstehende Mitteilung als vertrauliche zu behandeln!

Machen Sie, bitte, bald wahr, was Sie versprochen! Nehmen Sie für sich, für Ihre von uns herzlich verehrte Frau Gemahlin und die lieben Jungen herzlichste Freundschaftsgrüße an

von Ihrem treu ergebenen

Hermann Fischer.

Bedeutung der Frau im öffentlichen Leben.

(Aus einem Brief Bismarcks.)

Friedrichsruh, den . . Januar 18 . .

Meine Damen!

Was bei uns bis in die Häuslichkeit der Frau durchgedrungen ist, das sitzt fest, viel fester als das aus Parteitämpfen im öffentlichen Leben hervorgehende und mit der Kampfstellung wechselnde Urteil der Männer; es ist, ich möchte sagen, der Reinertrag des ganzen politischen Geschäfts, was sich im häuslichen Leben niederschlägt, es überträgt sich auf die Kinder, ist dauerhafter und auch im Fall der Gefährdung hält es fester. Hat der deutsche Reichsgedanke einmal die Anerkennung der deutschen Weiblichkeit gewonnen, dann ist er unzerstörbar und wird es bleiben; ich sehe in der häuslichen Tradition der deutschen Mutter und Frau eine festere Bürgschaft für unsere politische Zukunft, als in irgend einer Bastion unserer Festungen. Die Überzeugung, welche einmal in die Familie durchgedrungen ist, hält die Weiblichkeit strammer fest, als Wehr und Waffen, und wenn wir je das Unglück hätten, einen ungünstigen Krieg zu führen, Schlachten zu verlieren oder ungeschickt regiert zu werden: Die Tatsache, daß der Glaube zu unserer politischen Einheit bis in die Frauengemächer gedrungen ist, wird uns immer wieder zusammenbringen und im Fall der Entscheidung wird es sich herausstellen.

von Bismarck.

In der Fremde gefällt es nicht.

(An einen Freund).

Korzig, den . . Juli 19 . .

Mein lieber Erich!

Herzlichen Dank sage ich Dir für Deinen letzten lieben Brief. War es mir doch ein Zeichen, daß Ihr dort in unserer Heimat an der Wasserkante meiner gedenkt.

Insofern ein Mensch wie ich, der in einer so traurigen Wirklichkeit lebt, von Illusionen reden darf — wie viele und wie große Illusionen habe ich hier nicht schon vernichtet sehen müssen während der zwei bis drei Jahre, seitdem ich meine Heimat in Nordland verlassen habe und hierher verschlagen bin, — wie grau und matt ist diese Welt hier unten im Süden, wie klein und kleinlich gegen das, was ich mir gedacht hatte, sowohl in Betreff der Menschen als der Verhältnisse!

Ich war heute nachmittag mit einigen Freunden auf den sogenannten „See“ hinausgerudert, um zu fischen, und wir vergnügten uns natürlicherweise alle — nur ich nicht, trotzdem ich mich sehr gut verstellte, als täte ich es. Kein, ich hatte kein Vergnügen daran! Wir saßen in einem flachen, breiten, häßlichen Boote, welches sie einen Brahm nannten, ein Ding, das einem Waschfaß ähnlich sieht, und angelten den ganzen Nachmittag in einem trüben Gewässer von weinigen Metern Tiefe mit einer dünnen Schnur zusammen im Ganzen sieben Weißlinge — und darauf ruderte man befriedigt ans Land! Mir war fast übel zumute; denn gleich diesem Brahma ohne Kiel und also auch nicht fähig, einen Kurs zu halten, ohne Segel, die nicht einmal anständigerweise zugefest werden können, ohne Wellenschlag, welchen das Fahrzeug nicht würde vertragen können, und gleich diesem trüben, grauen, wellenlosen Wasser, ganz in der Nähe der Stadt, mit den wenigen kleinen Weißlingen — gerade so schien mir das Leben hier. Es hat in keiner Weise etwas anderes als solche kleinen Weißlinge zu bieten.

Während die anderen dasaßen und plauderten, dachte ich an einen Fischfang, bei welchem sie, meine teure Freundin, Deine Schwester, zugegen war, draußen zwischen den

mächtigen Schären, in dem kleinen sechsrudrigen Boote, wie wir sie zu Hause haben, — welch' anderer Tag, welch' anderes Boot, welch' anderes Abenteuer! Ja, wie aller Abenteuerlichkeit bar, wie arm und düster ist das Leben hier unten auf den reichen mit Getreide bestandenen Lehnhügeln und in dem vom Rauch der Dampfschiffe ruhigen Häusern der Hauptstadt gegen das Leben dort hoch oben in der Heimat! Aber spräche ich dies laut aus, so würden diese überlegenen Leute hier große Augen machen.

So muß ich denn meine sehnsüchtigen Empfindungen für mich behalten und kann sie nur zuweilen in einem Briefe an meine Freunde offenbaren. Hoffentlich geht diese Zeit hier recht bald vorüber und ich kann wieder zurückkehren in unsere heimatliche Gegend mit Sturmessausen und Bogenprall! Wer einmal von der Wasserlante stammt, der wird immer wieder dorthin zurück wollen. Es geht uns wie den Möven, die auch nicht im Binnenlande gedeihen können.

Grüße mir Deine liebe Schwester recht herzlich und empfang auch Du tausend Grüße von Deinem sich in die Heimat wünschenden

Adalbert.

Trübe und helle Tage wechseln im Leben.

(An einen Freund zur Tröstung.)

Meiningen, den . . April 19 . .

Mein lieber Ernst:

Dein letzter Brief ist in einer recht menschen- und weltverachtenden Stimmung geschrieben. Ich kann Deine trübe Stimmung in Deiner jetzigen Lage verstehen, aber ich möchte Dich doch bitten, Dich an trüben Tagen nicht überwältigen zu lassen.

Es würde Torheit sein und von einem gänzlichen Mangel an Bekanntschaft mit der Welt und mit den Schicksalen der Menschen zeugen, wenn man immerfort und unausgesetzt einen stets heiteren, nie unwohlsten Himmel erwarten wollte. Wechsel ist die wesentlichste Eigentümlichkeit des Lebens der Erde, auf welcher nichts für eine unänderliche feste Dauer besteht, und auch Dein Leben, mein Freund, wird diesem Wechsel unterworfen sein; auch Deine Tage werden nie immer heiter, sondern auch vielfach von mancherlei Widerwärtigkeiten getrübt werden. Laß Dich jedoch dadurch nicht mutlos machen und um den Frohgenuss einer glücklichen Gegenwart bringen; denn so wie in der Natur Stürme, Ungewitter und Regenschauer dem Segen der Erde Gedeihen geben und ihn zur Reife bringen, und rauhe sturmbevegte Tage mit lichtvollen Zeiten abwechseln, so ist es auch in dem Menschenleben. Diese durch tausendfältige Erfahrungen bestätigte Wahrheit ermuntere Dich, in Tagen der Ruhe und eines mildbeglückenden Sonnenlichtes, Dich auf trübe und sturmumwölkte Tage vorzubereiten, und Dich nicht jener gefährlichen sorgenlosen Sicherheit hinzugeben, welche in den Stunden der Gefahr diese vergrößert.

Laß überall eine klug besonnene Vorsicht und Bedachtsamkeit Dir zur Seite gehen, deren wichtigster Bestandteil darin besteht, daß man in dem frohen Genusse heiterer Gegenwart den Blick auch auf die Zukunft richtet und den kommenden Stunden, von welchen es ungewiß ist, ob sie günstig oder ungünstig sein werden, durch Maßregeln der Vorsicht zuvorkommt. Auf diese Art lebt der welt- und lebenskluge Mensch, mit störungsfreier Ruhe in der Gegenwart und zugleich für die Zukunft; nichts kann ihn alsdann unvermutet überraschen, und so gefährlich werden, daß er den kommenden Stürmen nicht kraft- und mutvoll begegnen könnte, weil er sie immer vorher sieht und sich darauf vorbereitet. Wenn das Lebensschiff auf dem sturmtobten Ozeane des Lebens an Klippen zerhschellt und über dem Sorglosen die Wogen zusammenschlagen, um ihn in die Tiefe zu versenken, alsdann ist es zu spät, an die Gefahr zu denken und ihr zu enttrinnen. Der kluge und erfahrene Seemann zieht bei Zeiten die Segel ein, wenn noch milde sie Lüste schwellen; er denkt an die kommende Gefahr, sieht sie von weitem nahen und weiß ihr und jedem möglichen Übel, das sie mit sich bringen kann, durch kluge Besonnenheit und reifliche Überlegung, ohne ängstliche und zaghafte übereilung vorzubauen.

Treffen sich dergleichen Widerwärtigkeiten, wovon auch das glücklichste Leben des Menschen nicht ganz befreit bleiben kann, so wird Dir das lautere Bewußtsein der eigenen Schuldlosigkeit an ihnen, Kraft zur Ausdauer und Mut zur Bekämpfung derselben verleihen. Nur vermeide es ernsthaft, sie durch eine fehlerhafte und irre geleitete Einbildungskraft zu vergrößern und sie aus einem falschen Gesichtspunkte anzuschauen. Betrachte das so oft beklagte und beklagte Übel der Erde immer als die notwendige Bewegung, die allen Dingen

nicht allein Dasein, sondern auch Wachsthum, gedeihenden Fortgang, Gestalt und Vollendung geben muß. Schmerz und Lust, Glück und Unglück sind es, welche durch ihr wechselndes Zueinandergreifen in die Kletterfette des engverschlungenen Lebens, die Entwicklung der moralischen Kraft hervorbringen, und alle Äußerungen und Erscheinungen in der physischen sowie in der moralischen Welt, sind nichts anderes, als das unauslöschliche Aufwärtstreben der Kräfte und deren Förderung zur größeren Reife. Charakterstärke, Selbstständigkeit und Glückseligkeit reifen und gedeihen am besten in der Schule der Prüfung und der Widerwärtigkeiten, wie im Gegenteil ein ununterbrochener Zustand von Ruhe und Wohlfühlen eine höchst gefährliche Klippe für den jungen und alten Menschen ist!

Darum überwinde Deinen Arger, laß äußere Widerwärtigkeiten, auch persönliche unangenehme Erfahrungen nicht Deinen Willen zum Aufwärtstreben unterdrücken. Durch Nacht zum Licht! Durch Irthum zur Wahrheit! Auf Regen folgt Sonnenschein.

In Verehrung und Zuneigung bin ich stets

Dein Freund

Erich.

Brief eines kinderreichen Vaters.

Raumburg, den . . September 19 . .

Hochgeehrter Herr!

Die vielen Beweise Ihres großen Wohlwollens, die Sie mir seit Jahren gegeben haben, lassen mich auf Entschuldigung hoffen, wenn ich mir gestatte, Ihnen von einem neuen Ereignis in meiner Familie hiermit ergebenst Mitteilung zu machen. Meine Frau hat mir gestern das sechste Kind geboren, ein Mädchen, so daß ich jetzt mit 3 Knaben und 3 Mädchen gesegnet bin. Davon ist das älteste Kind erst 11 Jahre alt. Wenn ich auch, wie gewiß jeder gute Vater, herzlichste Freude an meinen Kindern habe, so bangt mir doch oft vor der Zukunft. Ich liebe alle meine Kinder gewiß von Herzen, aber wie ich all' die Mittel erschwingen soll, um die kleine Schar zu kleiden, zu nähren, zu erziehen und für einen Beruf tüchtig zu machen, das bebrückt doch mein Herz mit schwerer Sorge. Mein Geschäft geht seit einiger Zeit lange nicht mehr so gut wie früher, die bessere Kundschaft geht zur Konkurrenz, die infolge größerer Betriebsmittel mehr Bekanntheit machen kann. Ich hoffe von Monat zu Monat auf bessere Zeiten, weiß aber nicht, ob ich das Geschäft noch lange halten kann. Ich würde dann versuchen, als Angestellter in einem größeren Geschäft unterzukommen. Könnten Sie mir vielleicht zu einer solchen Stellung behilflich sein?

Entschuldigen Sie, daß ich in meinem gequälten Innern Ihnen meine Sorgen so offenerzigt darlege, aber ich weiß ja, daß Sie es gut mit mir und meiner, ach so starken, Familie meinen. Ich finde keinen Menschen, dem ich so rückhaltlos und offen vertrauen könnte.

Erhalten Sie mir immer Ihre wertvolle Bewogenheit und seien Sie versichert, daß ich mich immer derselben würdig erweisen werde.

Ich bin, hochgeehrter Herr, Ihr

stets treu ergebener

Otto Dieß.

Familiennachrichten.

Wanzleben, den . . April 19 . .

Lieber Freund:

Was machst Du denn und wie geht es Dir, mein lieber alter A.? Am letzten Tage des vorigen Jahres schrieben wir Dir einen sehr langen Brief, um Dich von alten und neuen Verhältnissen Deines unwandelbaren Freundes zu unterrichten. Wir zählten die Wochen, die Tage, wann wir Deine Antwort erhalten konnten. Aber es kam kein Brieflein!

Wir wären unruhig geworden und hätten geglaubt, Du wärest krank, wenn nicht Leute uns erzählt hätten, daß Du mit Deiner Familie wohlaufl bist. Er muß mit Geschäften überhäuft sein, dachten wir; es geht zu Ostern. Er wird uns gewiß nicht kurz abfertigen und ein langer Brief will Weile haben.

Es sei, wie es sei; nun mußt Du endlich einmal antworten! Ich schicke Dir daher anbei das gewünschte Buch von mir und hoffe, Du wirst wenigstens den Empfang bestätigen. Hilfst das auch noch nicht, so möchte ich glauben, Du willst nichts mehr von Deinen alten Freunden wissen.

Unser guter Albert und unser stets fröhlicher Ernst sind nun auch von uns geschieden! Albert, der sein Ende nahen fühlte, nahm zehn Tage vorher rührenden schriftlichen Abschied und sandte mir eine schöne Photographie zum Gedenken. Unsere Antwort traf ihn im Schlummer, aus dem er nicht mehr erwachte.

Ernst sah ich zuletzt vor zwei Jahren, als er an die Nordsee zur Erholung reiste und hier durchkam. Er war damals schon ein sehr kranker Mann. Mögen Sie beide in Frieden ruhen!

Meine Frau ist nach der Längestraße gegangen, um nach den Arbeiten in unserem neuen Hause zu sehen. Denke Dir, ich habe es fertig gebracht, mir ein eigenes Häuschen zu kaufen und werde dort von Ostern an wohnen. Hossentlich verläßt uns das Glück dort nicht! Es muß an dem Hause noch viel herumgebaut, gestrichen, tapeziert und erneuert werden. Meine Frau hat die Aufsicht über diese Arbeiten übernommen, da ich zu sehr mit Berufsarbeiten überlastet bin.

Unsere Tochter — ich kann es Dir im Geheimen mittheilen — wird sich demnächst verloben. Mein Schwiegersohn ist Beamter am hiesigen Landgericht und mir ein recht angenehmer junger Mann. Ich hoffe, die beiden werden eine glückliche Ehe führen. Es ist für die Eltern eine wehmüthige Sache, die Tochter aus dem Hause zu geben. Man freut sich, daß sie in den Ehehaufen einläuft, aber man trauert auch, daß sie von einem geht. War sie doch der Sonnenschein in unserem Hause. Erzähle aber, bitte, die in Aussicht stehende Verlobung, der baldigst die Hochzeit folgen soll, noch nicht weiter. Selbstverständlich werdet Ihr zur Hochzeit, die in unserem neuen Heim gefeiert werden soll, geladen und selbstverständlich ist es, daß Ihr kommt. Gründe, die eine Ablehnung rechtfertigen könnten, erkennen wir von vornherein nicht an.

Doch es ist Mitternacht, ich werde müde; morgen ruht ein neuer, schwerer Arbeitstag. Ich gehe, den Brief noch selbst schnell in den Kasten zu werfen.

Nun setze Dich aber auch hin, Du Teurer, und schreibe uns bald einen recht langen Brief. Die Postkarte hätte man nicht erfinden sollen, denn sie verleitet die guten Freunde nur, uns keine ausführlichen Briefe mehr zu schreiben. Unser Briefwechsel sollte nie einschlagen!

Lebe wohl! Sei herzlich begrüßt, samt Deinem ganzen Hause,

von Deinem alten Genossen

Wili Römheld.

Privatbrief einer beamteten Dame an einen Vorgesetzten.

Meran, den . . Oktober 19 . .

Sehr geehrter Herr Stadtrat!

Für Ihre freundlichen Grüße und Wünsche für meine Genesung, die meine Mutter mir übermittelte, sage ich Ihnen herzlichen Dank. Es geht nur langsam mit mir vorwärts, ersttaunlich langsam, und ich fühle jetzt mitten in der Kur erst, wie krank ich bin. Ich habe nie geahnt, daß ein Nervenleiden so einreißen kann und so langwierig und schwer zu beheben ist.

Ich bitte Sie freundlich, beiliegende Papiere weiter befördern zu wollen. Ob die beilegende Eingabe an die Behörde nötig ist, weiß ich nicht genau; ich nahm es an, und daher schrieb ich sie.

Ich hoffe, daß es Ihnen und Ihrer lieben Familie recht wohl geht, etwas, das ich von mir noch lange nicht sagen kann.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

Edith Meyer.

Meine Adresse ist: Meran (Süd-Tirol), Cecilienstiftung.

Ein ähnlicher Brief.

Meran, den . . April 19 . .

Sehr geehrter Herr Vorsteher!

Anbei sende ich das gewünschte Attest mit freundlichem Ostergruß für Sie und Ihre liebe Familie, der leider etwas verspätet, aber darum nicht weniger herzlich eintrifft. Ich wünsche Ihnen ein recht frohes, gesundes Fest und baldiges schönes Frühlingswetter.

Ihre ergebene

Anna Malip.

Der Arzt heißt Dr. Toppa und ist kais. k. königlicher Ober-Bezirksarzt.

Mutter und Tochter.

Über die veränderte Erziehung erwachsener junger Mädchen.

Berlin, den . . Februar 19 . .

Meine Liebe, alte Freundin!

Ihr letzter Brief hat mir vieles Interessante und Nachdenkliche gebracht. Die Zeiten sind — wie Sie ganz richtig bemerken — seit unserer Jugend andere geworden. Die Jugend führt mit Gewalt vorwärts und wir Mütter müssen, wenn wir nicht als veraltet gelten wollen, mit!

Ganz so schlimm, ganz so im Banne vorsintflutlicher Zeiten stehend, wie es manchmal von allzu heißspornigen Neuerern geschildert wird, sind die verständigen Mütter von heute tatsächlich nicht mehr. Wenige Frauen ausgenommen, die der gemüthlichen Spinnstube, wo man in sogenannter Zucht und edler Sittsamkeit das tödliche Keinen zur Ausstattung selbst webte, und die dem in emsig schaffender Hand sinkt dahin rassenden Strickzeug eine Träne nachweinen, gehen die Frauen verständigerweise jetzt meistens mit dem Strom, gegen den sich nun einmal nicht schwimmen läßt! Sehen wir uns einmal die Tennisplätze an; da wimmelt es von jungen Mädchen, die, für ganze Vor- oder Nachmittage dem Elternhaus den Rücken kehrend, recht frei mit der männlichen Jugend zusammen dem Sport huldigen. Widen wir auf die Eisbahn, wo zu Hunderten die jungen Paare stundenlang dahinschliefen, um gemeinsam in aller Fröhlichkeit nach Sonnenuntergang heimzukehren. Wenn die Mütter sagen wollten: „Schickt sich das?“, dann würden sie einfach ausgelacht werden. Schauen wir in Thalias Hallen! Auch wenn nicht gerade „Wilhelm Tell“ oder „Maria Stuart“ gegeben werden, sondern moderne Probleme behandelnde Stücke: die Jugend muß auch solche Dinge verstehen lernen, um das Leben kritisch prüfen zu können. Allerdings sagte mir einmal eine Mutter: „Es ist jetzt geradezu schrecklich mit dem Theater! Man müßte zu jedem neuen Stück erst allein hingehen, um zu prüfen, ob dasselbe für die Töchter zulässig ist.“ — Machen wir einen Rundgang durch die Universitätsstädte, und wir werden viele Mädchen finden, die im Hörsaal, mit ihren männlichen Kommilitonen wetteifernd, sich dem Studium widmen. Sogar die Medizinerin muß mit den Studenten in einem Raume hören, und niemand fragt mehr: „Schickt sich das?“ Eine Anzahl von Mädchen, um auf andere Klassen überzugehen, geht früh in die Geschäfte, in die Büreaus, und die Mütter klagen nicht, daß sie über die Mädchen nicht mehr die schützenden Flügel breiten können. Die Zeiten sind eben andere geworden; die Mädchen müssen zum großen Teil selbst verdienen, denn die Zahl der Männer, die ohne Vermögen heiraten, wird immer kleiner. Ich erinnere mich einer stürmischen Kafkeschlacht, in der das Thema Erziehung behandelt wurde. Als ich u. a. mir zu sagen erlaubte, daß ich meine Tochter für die Welt und das Leben erziehe, um sie nicht blind in alles hineinflaufen zu lassen, da sah ich zwei entsetzte Augen auf mich gerichtet, und die Betreffende soll hinter meinem Rücken geäußert haben: „Kann eine Mutter so etwas von ihrem einzigen Kinde sagen? Nun, wenn man mir dieser lästerlichen Äußerung willen einen Schmollwinkel in diesem Kreise zurechtgemacht hat, so hoffe ich in einem großen, interessanten Kreise meine Strafe zu verbüßen. Gerade durch das ängstliche Verhüllen ist sehr viel Unglück angerichtet worden, das Verschleierte zieht an und macht neugierig. Ich entsinne mich, daß mir einst eine geistreiche Freundin eine Broschüre zu lesen gab. Sie brachte sehr viel Anklänge an unsere Unterhaltungen. Einige wenige Seiten sollten aber für meine Jugend noch nicht passen. Die Freundin steckte sie sorgfältig und recht klug mit Stednadeln zusammen, damit ich sie auslassen sollte. Das erste, was ich tat, war, daß ich die Stednadeln herauszog, um hinter das Verbotene zu kommen. . . .“

Freilich gibt es auch Töchter, die die Sache unter dem weiten Mantel des Fortschrittes etwas zu arg treiben. Die Frauenfrage ist noch immer zu neu, um schon gelärt zu sein. Jeder Umschwung erzeugt zunächst Extreme. Warten wir noch einige Jahre ab, dann werden die Stürmischen unter den Frauenrechtlerinnen ruhiger werden, und die jungen Mädchen werden sicher und unangefochten das ergreifen, was ihren Gaben entspricht. Die Mütter aber werden, an die Zukunft denkend, nicht nur ihre Freude darin sehen, hinter einer im Ballsaale begehrten Tochter die Ehrenwache zu halten, sondern werden glücklich sein, wenn sie ihr Kind, auch wenn es nicht in die Ehe tritt, gut versorgt wissen durch dessen eigene Geistes- oder durch seiner Hände Kraft.

Es freut mich, liebe Freundin, daß wir jetzt, wo wir erwachsene Töchter haben und über kurz oder lang in die Tage kommen, „Schwiegermütter“ zu werden, in unseren Ansichten noch so gut übereinkommen, wie „einst im Mai“ unserer eigenen Jugend. Lassen Sie uns öfter in dieser Weise schriftlich plaudern!

In alter Freundschaft begrüße ich Sie herzlichst als

Ihre

stets getreue und geistesverwandte

Marie Rühn.

Ein Reisebrief Goethes.

Rom, den 7. November 1786.

Nun bin ich sieben Tage hier, und nach und nach tritt in meiner Seele der allgemeine Begriff dieser Stadt hervor. Wir gehen fleißig hin und wieder; ich mache mir die Pläne des alten und neuen Roms bekannt, betrachte die Ruinen, die Gebäude, besuche ein und die andere Villa; die größten Werthwürdigkeiten werden ganz langsam behandelt, ich tue nur die Augen auf und sehe und gehe und komme wieder; denn man kann sich nur in Rom auf Rom vorbereiten. Gestehe mir jedoch, es ist ein saures und trauriges Geschäft, das alte Rom aus dem neuen herauszulaufen, aber man muß es denn doch tun und zuletzt eine unschätzbare Befriedigung hoffen. Man trifft Spuren einer Herrlichkeit und einer Zerstörung, die beide über unsere Begriffe gehen. Was die Barbaren sehen ließen, haben die Baumeister des neuen Roms verwüßt.

Wenn man so eine Existenz ansieht, die zweitausend Jahre und darüber alt ist, durch den Wechsel der Zeiten so mannigfaltig und vom Grund aus verändert, und doch noch derselbe Boden, derselbe Berg, ja oft dieselbe Säule und Mauer und im Volke noch die Spuren des alten Charakters, so wird man ein Mitgenosse der großen Ratschlüsse des Schicksals und so wird es dem Betrachter von Anfang an schwer zu entwickeln, wie Rom auf Rom folgt, und nicht allein das neue auf das alte, sondern die verschiedenen Epochen des alten und neuen selbst aufeinander. Ich suche nur erst selbst die halbverdeckten Punkte herauszufühlen, dann lassen sich erst die schönen Vorarbeiten recht vollständig nutzen; denn seit dem fünfzehnten Jahrhundert bis auf unsere Tage haben sich treffliche Künstler und Gelehrte mit diesen Gegenständen ihr ganzes Leben durch beschäftigt. Und dieses Ungeheuer wirkt ganz ruhig auf uns ein, wenn wir in Rom hin und hereilen, um zu den höchsten Gegenständen zu gelangen. Anderer Orten muß man das Bedeutende aufsuchen, hier werden wir davon überdrängt und übersättigt. Wie man geht und steht, zeigt sich ein landschaftliches Bild aller Art und Weise, Paläste und Ruinen, Gärten und Wildnis, Felsen und Engen, Häuschen, Ställe, Triumphbögen und Säulen, oft alles zusammen so nahe, daß es auf ein Blatt gebracht werden könnte. Man müßte mit tausend Griffeln schreiben; was soll hier eine Feder! Und ist man abends müde und erschöpft vom Schauen und Staunen

Goethe.

Vericht eines jungen Besuchers Berlins über die Parade.

Berlin, den . . Mai 19 . .

Liebe Eltern!

Außerordentlich gut gefällt es mir hier bei Onkel und Tante. Onkel geht fast alle Tage mit mir spazieren und zeigt mir die vielen Sehenwürdigkeiten der Reichshauptstadt. Wir waren schon im Schloß, in dem unser Kaiser wohnt, auch habe ich die Standbilder der

Nürtingen in der Siegesallee und auf anderen Plätzen dieser Residenzstadt besichtigt. Sogar einen Berg hat Berlin; er heißt der „Kreuzberg“. Wer freilich unsere Berge in Thüringen kennt, wird kaum glauben wollen, daß man einen solchen „Maulwurfshügel“, wie Tante sagt, „Berg“ nennen kann.

Mehrere Museen haben wir auch besucht; ganz besonders hat mir das Museum für Völkerkunde und das naturhistorische Museum gefallen.

Auf den Straßen herrscht alle Tage hier ein Leben und Treiben, wie wir es zu Hause kaum an Schützen- und Armesfesten kennen. Ungeheure Mengen von Menschen, Wagen, elektrischen Bahnen und Omnibussen bewegen sich von früh bis in die späte Nacht durch die breiten, mit Asphalt belegten Straßen.

Am meisten habe ich mich in den letzten acht Tagen auf die große Frühjahrsparade gefreut, deren Besuch mir Onkel Franz als das Schönste gepriesen hatte.

Besten endlich war der ersuchte Tag gekommen, an dem es zur Parade auf das Tempelhofer Feld gehen sollte. Vor Freude hatte ich in der vorhergehenden Nacht kaum geschlafen, und schon beim ersten Aufsteigen der Tante war ich aus dem Bett, während ich mich sonst gern noch ein wenig dehnte und räkelte. Bald war ich zum Aufbruch fertig und nach kurzer Fahrt mit der „Elektrischen“ am Ziele angelangt, wo ich auch nach einigem Suchen eine Stelle mit gutem Ausblick über das ganze Terrain fand. Und da kamen auch schon die Bataillone der Infanterie, die Kavallerie und Artillerie herangerückt. Auch eine Maschinengewehrabteilung war dabei. So viel Soldaten hatte ich noch nie zusammengeesehen! Das war sicher eine kleine Armee! Eilig sprengten die Offiziere die langen Glieder auf und ab; denn heute durfte es an keiner Stelle hapern. Plötzlich ging eine allgemeine Bewegung durch die Massen der Zuschauer an der Straße. Der Kaiser war gekommen, von allen Seiten lebhaft begrüßt. Unter den Klängen des Präzidentenmarsches ritt er die lange Front hinab, und dann zogen die Truppen zweimal an ihm vorüber. Alles in allem: es war ein Schauspiel von eigenartigem Reiz, das man nur mit Interesse betrachten konnte. Leider war es nur zu bald vorüber. Nun traten die Fahrenträger mit den wehenden Bannern der einzelnen Regimenter zusammen, und der Kaiser setzte sich an ihre Spitze, um die Fahnen zum Schlosse zurückzuführen. Voran ritt die Kapelle der Garde-Kürassiere, bei welcher besonders meine Aufmerksamkeit die silbernen Kesselpauken erregten, die ein Musikant vor sich zu beiden Seiten des Pferdes an Haken befestigt hatte. Müde und hungrig kam ich zu Mittag wieder zu Hause an. Ich schielte am Nachmittage mehrere Stunden und ging dann gegen Abend noch mit Onkel und Tante in einen großen Konzertgarten, in dem eine Militärkapelle spielte.

Ihr seht, ich habe hier viel Vergnügen und Zerstreuung. Schade, daß die schönen Tage bald vorüber sind! Mit herzlichem Gruß bin ich

Euer dankbarer Sohn

Heinrich.

Annehmlichkeit der Sommerreise.

Aus einem Urlaubsbrief.

Reichheim, den . . Juli 19 . .

im Schwarzwald

Mein lieber Freund!

Dein Brief wurde mir hierher nachgeschickt. Du wirst Dich wundern, daß ich vorher keinem der Freunde etwas davon sagte, daß ich fort wollte und dann auch keinem meinen Aufenthaltsort mitteilte. Ich tat das mit Absicht! Ich wollte wirkliche Ruhe haben! Wer in der Urlaubs- und Ferienzeit allen Verwandten, Freunden und Bekannten mitteilt, wo er seine Zelte aufgeschlagen hat, der hat meiner Meinung nach gar keine Ruhe. Da soll er schreiben, Nachricht geben, Ansichtskarten schicken und so ziemlich alle Tage eine genaue Tagesordnung und eine Beschreibung seines Tuns und Lassens, seiner Wege und Stege, seiner Erfahrungen und Beobachtungen geben.

All das möchte ich nicht! Ich will einmal vollkommen frei sein und so wenig als nur möglich „Kultur heucheln“.

Ferien Glück! Seit zwei Wochen genieße ich es in vollen Zügen. Wandern, Ruhen, Schauen und Sunnen — keine Zeitungen, keine Briefe, keine Aktien! Es gibt auch eine Welt ohne Papier, ohne Fabrikshornsteine, ohne das Geräusch der Wagen, das Rauchen der Autos und das Surren der elektrischen Straßenbahnen.

Zu meinen Füßen, um mich herum und über mir nichts als Tannengrün! Und wie das alles in der Sonne so daliegt: ein Rückstrom ihres ewigen Lichts, von ihr gewedt, mit ihr auflebend und ohne sie in grauen Nebel versinkend! Die Natur ohne Sonne ist nichts, leblos, farblos, kalt!

Auch der Mensch. Nur wo Sonnenlicht flutet, erwacht sein Geist, fluten die Geisteswellen! Ohne Sonne gibt es nur Abseugrubelei, jenes trauke, halb abgestorbene, unmännliche, weibliche Leben, das man bei uns eine Zeitlang als eine Offenbarung neuer Kräfte ausgeben konnte. Nora und Brand sind keine Wegweiser zum Leben, zum Wachsen und Werden; sie sind der Verfall und die Karikatur. Der Weg der aufwärtsstrebenden Menschheit muß sonnigen Gestalten folgen: Sokrates, Goethe! Auf solchen Geistern glänzt immer wieder Sonnenlicht, so oft ihr Weg auch durch dunkle Gänge führt.

Darum genieße ich denn auch neben der Natur hier nur meine Klassiker. Ich habe mir mehrere Bände der schönen Werke, die ich mir in den letzten Jahren zu Weihnachten zulegte, mitgenommen und lese täglich mehrere Stunden lang.

Doch ich will Dich nicht mit der Beschreibung dessen langweilen, was ich oben im Eingange meines Briefes verwarf. Ich will allein philosophieren! Wenn ich zurückkomme, werde ich auch wieder mit meinen Freunden meine Gedanken austauschen.

Vorher erhältst auch Du keine Nachricht mehr! Nimm mir das nicht übel, aber ich weiß meinen Reise- und Feriengrundsätzen getreu zu bleiben!

Andererseits aber bin ich in treuer Freundschaft

Dein

Du stets gewogener

Rathanael Weisbed.

Über die rücksichtslose Art der großstädtischen Ausflügler.

Brief eines Landbewohners an einen Freund in der Stadt.

Klein-Eiland, den . . Juli . .

Mein lieber Freund Fuchs!

Mit gemischten Gefühlen habe ich Deine Karte gelesen, in der Du mir mitteilst, daß am nächsten Sonntag gegen fünfhundert Menschen aus Eurer Stadt zu uns in unsern stillen Wald- und Feldfrieden kommen wollen, um hier das Sommerfest des Vereins zu feiern. Nimm es mir nicht übel! Aber nach meinen Erfahrungen betragen sich viele, viele Städter auf dem Lande nicht so, daß sie von uns Landbewohnern gern gesehen werden.

Man sieht sie oft noch nicht, aber man hört sie schon von weitem mit lautem Getöse kommen, überläufige Gesellschaften, denen jeder Strauch im Wege ist, deren Kinder jeden Zweig knicken und jeden Frosch mit lautem Gejohle zertreten müssen! Diese Menschen können ohne Getöse nicht leben, sie haben absolut gar kein Interesse an der schönen Natur, der Reiz stillen Waldfriedens ist und bleibt ihnen ewig fremd, Regelpfad und Festgelage sind ihnen oft die Hauptsache, und wenn sie abends schwankenden Schrittes nach Hause wandeln, dann haben sie ihr Tagewerk vollbracht. Wie viele Stimmen haben sich aus der Land- — und zur Ehre sei's gesagt — auch Stadtbevölkerung heraus schon vernehmen lassen, den Störenfriedern harmloser Sonntagsfreunde, den falschen Naturfreunden unter den Ausflüglern Moralpredigten gehalten?! Verlorene Liebesmüh! Die vielen „Ausnahmen“ unter den wahren ernstlichen Naturfreunden werden eben nicht alle, und neben den Elementen, die überhaupt nicht besserungsfähig sind, gibt es leider auch solche, deren halbwegs gute Seiten durch schlechte Beispiele verdorben werden, auf die das wüste Treiben jener anderen ansetzend wirkt und sie zu gleich unblöthigem Tum fortreißt.

Das sind Leute, denen man noch ins Gewissen reden kann, und um berentwillen ich meine Zeilen Dir sende. Du kannst als Vereinsvorstand viel auf die Mitglieder und ihre Angehörigen einwirken. Von vielen Sonntagsausflüglern kann man mit Recht behaupten: Sie wissen nicht, was sie tun, wenn sie gedankenlos die Rohheiten schlechter Vorbilder nachahmen, wenn sie, anstatt in harmloser Lustigkeit zu genießen, schreien und johlen, wenn sie, anstatt mit Maß die trockenen Rehen zu besenken, Festgelage veranstalten, wenn sie ruhigere, gesittete Nachbarn belästigen oder hänseln, Unfrieden und Gezänk stiften, als Krönung des Ganzen womöglich eine solenne Prügelei veranstalten und dann wirklich spät abends noch „ruhestörend“ nach Hause pilgern! . . . Ja, sie wissen nicht, was sie tun — und darum ist es wirklich angebracht, es ihnen immer wieder zu sagen. . . . Die Bewäffnungen, die diese Herrschaften in der von ihnen angeblich so geliebten „Natur“ anrichten,

verdienen noch eine besondere Würdigung. Auch hier geschieht meines Erachtens alles — soweit eben „anständige“ Elemente in Betracht kommen — rein aus Gedankenlosigkeit. . . Oder gehört es zu dem Ausdruck der Liebeempfindungen, wenn ein Jüngling, die schlanke Maid im linken Arm, während des seligen Plauderns beim Dahinwandeln durch den Wald mit dem Stöckchen in der Rechten Zweig um Zweig abschlägt? . . . Gehört es zu der harmlosen Ausgelassenheit des Kindes, wenn es mit beiden Händen unbarmherzig die Gebüsche verwüstet, Blumen zertritt und sonstigen Vergnügungen frönt, die man dreist als „grobe Unfug“ bezeichnen kann? Das sind Unarten, die man täglich und selbstverständlich an Sonntagen in überraschender Fülle beobachten kann, und die jung und alt, Männlein und Weiblein in gleicher Gedankenlosigkeit, mit gleichem Eifer ausführen. . . Natürlich spielt bei diesen Erscheinungen auch die Erziehung eine große Rolle. Wenn die Eltern mit schlechtem Beispiele vorangehen, folgen die lieben Sprößlinge mit Borne — es ist oft die einzige Folgsamkeit, die man an ihnen beobachten kann!

Nimm es mir nicht übel, daß ich Dir eine so lange und verärgerte Epistel geschrieben habe. Aber das, was mein Herz bebrüdte und mich in innerlichem Grimm oft verbohrte, das mußte einmal heraus. Du bist mir als ein wahrer Naturfreund bekannt, ich sehe Dich und Deine Lieben sehr gern hier draußen in Wald und Feld, in Wies' und Au; tue mir aber den Gefallen und mache Deinen ganzen Einfluß in Deinen Vereinen und bei anderen öffentlichen Gelegenheiten geltend, um die gedankenlosen Ausflügler etwas mehr zur Schonung der Natur zu erziehen!

In dieser Hoffnung und in der Erwartung, daß Du mir meinen Borschnjerei persönlich nicht übel nimmst, bin ich

Dein alter Freund

Gisbert Dachsburg,
Förster.

Dank für einen Glückwunsch und Wünsche für die Reise.

Bonn, den . . Juni 19 . .

Liebe Rathilde!

Besten Dank sage ich Dir für Deine Wünsche zum 18. Juni. Mir wäre es schon recht, wenn sie sich erfüllten. Geht es Dir nun wieder ganz gut, so daß Du reisen kannst? Ein glücklich Menschenkind bist Du, da Du so viel Schönes schauen darfst! Sehr stark hoffe ich, daß Du Deiner Cousine, die dergleichen nie sehen wird, als Ersatz einige schöne Karten schicken wirst. Diese Belastung Deiner Reisekasse darfst Du schon mal wagen. Großmütig will ich dann auch vergessen, daß der zu Neujahr versprochene Brief mich noch nicht erreicht hat. Du tust mir wirklich weh, wenn Du so sehr selten schreibst. Nach vorstehender Bettelei werde ich bei Dir vielleicht in den Geruch der Unbescheidenheit kommen, aber das muß ich eben tragen.

Luiſe ist in der Schweiz mit unserer Vorsteherin zusammengetroffen. Ist das nicht komisch? Schwester Else meinte: für eine Dame, die Erholung sucht, sei Luiſe zu viel herumgestreift. Ich kann das aber begreifen, in der Schweiz könnte ich auch nicht still sitzen. Ist Luiſe wieder frisch?

Wie geht es Deinem lieben Manne? Grüße ihn schön von mir. Mir geht es gut. Ich bin aber fünfzig Jahre alt geworden, da kommen doch zuweilen so allerlei kleine Erinnerungen. Das liegt aber in der Natur der Sache und ich kann nicht verlangen, es besser zu haben wie andere Menschenkinder. Daß Ottokar gern nach Bultow geht, begreife ich wohl; wird Euch und ihm die längere Trennung nicht schwer werden? Sehr hoffe ich auf einige Wochen zu meinen Freunden nach Elberfeld zu können. Du hast nicht gesagt, in welchem Teil der Schweiz Dich meine Gedanken zu suchen haben; das ist schade, doch hoffe ich, Du läßt mich nicht lange im Ungewissen. Daß Luiſe nach dem Zusammentreffen mit Schwester Else nicht einen Gruß zu mir geschickt, ist doch komisch; ich würde es getan haben.

Du schreibst gar nicht mehr, daß Dein Mann sich nach einem andern Wirkungskreis sehnt. Hat er die Pläne aufgegeben? Wärst Du gerne an den Rhein gekommen? Doch für heute lebe wohl! Ich wünsche Euch eine recht schöne genüßreiche Reise, günstiges Wetter und gute Erholung! —

Sei mit den Deinen herzlich begrüßt

von Deiner treuen Cousine

Anna.

Von einer Schweizerreise.

Weggis, den . . Mai 19..

Liebe Mathilde!

Deinen lieben Brief fand ich gestern nachmittag im Briefkasten vor; habe herzlichen Dank dafür. Also auch bei Euch war es zu Pfingsten so kalt? Dann kann man sich hier erst recht nicht wundern. Aber seit zwei Tagen haben wir sehr schönes Wetter. Gestern vormittag war ich in Rütznacht. Der Weg ist von Weggis aus nicht gut, führt zum Teil auf der Chaussee entlang, d. h. nicht gut; damit meine ich, er entbehrt landschaftlicher Reize. Da sich starker Wind erhoben hat, so daß sich auf dem heute wunderbar schönen blauen See weiße Köpfchen bilden, sehe ich auf einer geschlossenen Veranda, habe aber auch hier das schönste Alpenpanorama vor mir. Rechts erhebt sich der Pilatus mit seinen zackigen Felsen, daran schließt sich Dein Freund, der Bürgenstock, dessen Dichter jeden Abend so freundlich herübergrüßen, in seiner ganzen Ausdehnung. Man sieht die Häuser ganz deutlich, sogar den Aufzug. Dahinter sieht man das Bucherhorn und den „Schwalmis“ mit starken Schneeköpfen. Weiter nach links dehnt sich der Rigi. Gegenüber am See liegt im Sonnenschein Signau, wohin ich heute vormittag einen sehr schönen Spaziergang machte. Vor einigen Tagen waren die Berge noch alle weiß, jetzt ist der Schnee zum Teil geschmolzen. Es ist hier sehr schön, daß man gar nicht Ausflüge machen möchte. Sonst war ich noch auf dem „Rigiblick“ und „Schloß Vertenstein“, wohin auch sehr schöne Wege führen. Weiter bin ich noch nirgends gewesen. Ich ruhe mich lieber aus, da ich meinem Wein nicht so viel zumuten darf. Einmal am Tage nur mache ich Spaziergänge und lege mich dann regelmäßig bis zwei Stunden hin. Ich fühle mich sehr wohl, finde, daß mein Gewicht schon voller geworden ist; ich bin auch fast den ganzen Tag im Freien. Hier in Weggis gefällt es mir recht gut, unsere Pension hat auch eine prächtige Lage, eigentlich so, wie ich es mir gewünscht hatte, nur liegt sie etwas abseits, wir haben vom Dampfer eine Viertelstunde nach dem Haus zu gehen. Alles Gute liegt nie beisammen. Dafür ist es auch ganz ruhig und staubfrei, da z. B. Autos auf unserer Straße nicht fahren dürfen. An schönsten Plätzen ist kein Mangel, gleichviel, ob man sie hoch in den Wiesen oder in gleicher Lage mit dem Haus oder tief unten am See suchen will. Auch Ihr würdet voll befriedigt sein. Es sind hier schon eine ganze Menge Gäste. Jeden Tag kommen neue an. Wie ich gehört habe, ist die Pension ihrer schönen Lage wegen sehr besucht. Nun bin ich bald eine Woche hier, Ende nächster Woche geht es leider wieder fort, und ich muß noch sehr viel sehen und große Touren machen. Morgen möchte ich nach der Aargenstraße gehen, aber mir tut noch alles weh vom Laufen und ich möchte das Schiff um 8 Uhr 20 Min. benutzen. Draußen weht der Föhn, der See ist im Aufruhr, der Himmel klar. Von Treib bis Seelisberg ist auch ein schöner Ausflug, bis Engelberg ist es recht teuer. Das wird wohl nichts werden. Von Luzern will ich nach Weiringen fahren, mir dort die Aarechlucht und vielleicht die Reichenbachfälle ansehen, in Weiringen übernachten, dann weiter von Lauterbrunnen bis Wengen fahren und dort einige Zeit wohnen. Auf der Rückfahrt will ich dann in Bönigen fünf Tage bleiben. Nun will ich mich in Luzern erkundigen, ob ich bei der Rundfahrt mit der Wengernalpbahn in Wengen beliebig bleiben kann, was ich aber nicht glaube. Sonst muß ich ein einfaches Billet nach Wengen nehmen und von dort nach der Wengernalp oder auch weiter fahren. Wenn die ganze Rundfahrt nicht zu teuer kommt, möchte ich sie gern machen. Wie lange wird's dauern, dann ist die schöne Zeit um. In Luzern soll es ja so wunderschön sein, da freue ich mich recht darauf. Hier in Weggis könnte ich es auch schon vier Wochen aushalten, ich glaube, der Aufenthalt hier allein würde mir schon sehr gut tun. Von diesen Obstbäumen, die zum Teil noch in der Blüte stehen, kann man sich kaum eine Vorstellung machen, Ihr könnt Euch freuen, kommt Ihr gerade in die Obstente hinein! Hat sich nun schon etwas entschieden mit Eurer Reise? Hier ist es herrlich, ich bin schon ganz gebräunt. — Viele Grüße sende ich Euch allen und besonders Dir.

Eure

Luise.

Reisebrief aus Oberitalien.

Lugano, den . . Mai 19..

Liebe Pauline!

Heute regnet es den ganzen Tag, da ist auch meine Partie zu Wasser geworden. An solchen Tagen kann man ja nichts Besseres tun, als seine Briefschulden erledigen, und das habe ich vorläufig auf längere Zeit getan. Gestern erhielt ich Deinen Brief, für den ich Dir

herzlich danke, kurz vor der Abfahrt nach dem Comersee. Gestern früh wachte ich bei schönstem Wetter auf und benutzte sofort den Tag zum Ausfluge. Ich habe jetzt ein Stück vom Süden gesehen und kann mir doch nun eine Vorstellung davon machen. Von der Schönheit der „Villa Carlotta“ (die den Weinern gehört) ist nicht zu viel geschrieben, eine üppige Vegetation, Büsche in den prächtigsten, berauschendsten Farben, weiße und rote Kameliendäume, ganz hohe Wachsen, Rhododendronbäume, große, hohe Rosenbäume und Büsche von den herrlichsten Farben und Wohlgerüchen. Dann kommen wieder Stellen, die einem Urwald gleichen, und andere, die dicht mit Zuckerrohr bewachsen sind. Es ist nur schade, daß der Rundgang so schnell beendet war, man hätte sich stundenlang in dem herrlichen Garten aufhalten mögen. Dann mußten wir uns nach Bellagio überlegen lassen. Dieser Ort besteht hauptsächlich aus Hotels und Verkaufsläden, das ist wenigstens der Eindruck, den der Fremde erhält. Die schönsten Holzschneidereien und Malereien, Schweizer Stickerien und Schmuckfachen wurden zum Verkauf ausgesetzt. Von dem italienischen Leben merkt man wenig bei dem großen internationalen Touristenschwarm um sich herum, davon kann man hier in Lugano selbst sich ein besseres Bild machen. In den Gassen, auf den Spaziergängen, wohin man gerät, ist alles italienisch, man sieht oft kleine bemalte bunte Häuschen, meistens kleine Steinhäuschen am Bergstrand und in den Bergen. Schöner Spaziergänge sind hier auch nur in den Bergen zu finden, sonst gibt es nur staubige Chausseewege. Am besten ist es, wenigstens eine Station mit dem Dampfer zu fahren und von dort aus Fußtouren zu machen. Ich war sehr vorsichtig mit dem Gehen, um mich nicht so sehr anzustrengen. Einmal ging ich eine große Strecke den Salvatore hinauf und kam an prächtigen Wiesen vorbei, die dicht mit Narzissen bewachsen waren, für uns Deutsche eine ganz besondere Freude. Die Wiesen glühten einem großen Blumengarten. Ich pflückte auch rote orchideenartige Blumen und gab nachher alles zum Tafelschmuck. Am Sonntag war ich in Osteno in der berühmten Fischergrotte, in der man in einem Boot umhergefahren wird. Der kleine Spaß kam mir beinahe 3 Franken, die gestrige Fahrt beinahe 14 Franken, die Fahrt allein 9 Franken 35 Cent. Sollte es morgen weiter regnen, lasse ich die Fahrt nach Isola Bella ganz. Mailand habe ich auch schon aufgegeben. Mein Billet ist nicht bis Mailand ausgestellt, sondern nur bis Chiasso.

Hier in der Pension gefällt es mir jetzt ganz gut, ich habe mich eingelebt. Ausflüge macht zwar jeder für sich allein; aber unterwegs findet man stets Gesellschaft, und bei Tisch und nachher plaudern wir miteinander. Jetzt ist noch eine Dame in meinem Alter aus Potsdam hier, wir halten etwas zusammen und wollten auch die große Tour gemeinsam machen. Auch ist die Gesellschaft gar nicht so überaus fein: ein Major mit Frau, eine Frau Sanitätsrat mit Tochter, verschiedene Ausländer, sonst vielleicht recht wohlhabende, aber doch einfachere Menschen. Unser ganzes Pensionat hat einen einfacheren Zuschnitt, als die anderen Hotels, die allerdings auch horrenden Preise nehmen: pro Person etwa 12—14 Franken. Die Hotels, die sonst die Bezeichnung „einfach“ haben, kennt niemand recht. Das Essen finde ich sehr gut. Heute zum Frühstück gab es: 1. Suppe, 2. Omelette aux fines herbes, dann Kalbsbraten mit Schoten und Bratartoffeln, Früchte (heute mit Kernen gekochte Apfelsinen) und Käse. Sonst entweder Gierspeisen oder Fisch als späterer Gang. Abends ist großes Diner: Potage (die immer undefinierbar ist), dann Fisch gebraten oder gekocht, Gemüse mit Beilage, Braten mit Salat, auch öfter Maffaroni mit Tomaten, oder Spargel mit ganz grünen Köpfen, ganz unten gar nicht geschält. Ich sah schon in den Verkaufsläden voller Entsetzen solchen liegen; aber er schmeckt nicht bitter. Zuletzt kommt irgend eine Speise mit Dessert und Früchte. Ich komme mit drei Mahlzeiten vollständig aus, denke gar nicht mehr an Kaffee. Macht man Touren, so bekommt man ein reichhaltiges Frühstück mit auf den Weg. Entweder ist man zum Diner zu Haus oder man bekommt nachserviert. Unterwegs braucht man nicht viel zu verzehren. Ich bliebe noch ganz gern hier, aber meine Kasse verträgt es nicht mehr. Meine Kopfschmerzen bin ich auch noch nicht los; ich meine, erholt habe ich mich noch nicht. Ich denke aber, in den noch vor mir liegenden vier Wochen alle meine nervösen Äbel zu verlieren. Von meiner nächsten Station aus schreibe ich Dir mehr. Für heute sei's genug.

Nimm herzlichsten Gruß für Euch alle und sei insbesondere Du herzlich begrüßt

von Deiner

Mima.

Glückwunsch zur Reise und Verabredung zur Zusammenkunft.

Schneidemühl, den . . Juli 19 . .

Mein lieber Freund!

Mein Urlaub beginnt am Freitag, den 5. d. Mts. Wir gedenken noch an demselben Tage abzureisen und über München nach Weggis am Vierwaldstätter See zu fahren, wo

ich in der Pension Stolzenburg auf vorläufig zehn Tage Quartier bestellt habe. Von dort werden wir voraussichtlich nach Interlaken gehen.

Falls Sie — wie ich wohl annehmen darf — Ihr Standquartier schon fest gewählt haben, bitte ich sehr um Nachricht, am besten nach Weggis. Es wird mir sehr angenehm sein, wenn wir in der Schweiz zunächst schriftlich in Verbindung bleiben. Hoffentlich läßt sich irgendwo eine Zusammenkunft — auch mit Familie Schulz — ermöglichen. Wir könnten dann dreifamilienstimmig singen: „Freut euch des Lebens!“

Und nun: glückliche Reise, viel Vergnügen und ein fröhliches Wiedersehen in den schönen Alpen!

Mit herzlichsten Grüßen von Haus zu Haus bin ich

Ihr

getreuer

K. Ernst.

Besuch eines ländlichen Forsthauses.

Staudenz, den . . Juli 19 . .

Lieber Ernst!

Heute komme ich dazu, Dir den ersten Reisebrief zu schreiben. Du weißt, daß ich mein durch mancherlei Vorkommnisse zerrissenes Herz, meine geschwächten Nerven, hier in den schönen Wäldern wieder gesunden lassen will. In dem Forsthaus glaube ich eine passende Ruhe- und Erholungsstätte gefunden zu haben. Der erste Eindruck bei meinem Eintreffen war in jeder Weise einladend.

Wie eine Perle lag es da, wenn man durch mächtigen Hochwald vom Dorfe her eine halbe Stunde gegangen war; dunkel und einsam war der grasbewachsene Weg, und kühl strich die Luft zwischen den uralten, bemoosten Stämmen daher. Plötzlich schwanen die Bäume zu beiden Seiten und hell und sonnig glänzte das freundliche Haus. Hinter ihm sah ich leise wogende, grüne Kornfelder, die zum Schutz gegen den nächtlichen Einbruch der Dürste mit hohen Jämen umgeben waren; vor dem Hause unter den niedrigen Fenstern lag ein kleines Gärtchen, an dem der sandige Weg hart vorüberführte. In dem Gärtchen blühten die ersten Rosen, der Wald hatte die Knospen liebevoll gegen rauhe Nordluft geschützt, nun boten sie in süßen Düften ihm ihren Dank. Waldbriebe heilt jeden Schmerz! Das fühlte ich fast unbewußt, wie ich das kleine so sonnige Bild im dunklen Walde Rahmen erblickte: „Hier möchte ich einst begraben sein!“

Das strohgedeckte Haus mit den grünen Fensterläden und dem mächtigen Hirschgeweih über der Eingangstür war alt und vermorscht; wenn man aber über den dunklen Flur in das Zimmer trat, erschien es manchem wie seine alte, längst vergessene Heimat. Hinter sauberen, weißen Gardinen standen blühende Topfgewächse auf den Fensterbrettern, Geranien und Nelken, und um den blankgeputzten Spiegel über der altertümlichen Kommode zogen sich üppig wuchernde, dunkelgrüne Efeuranken. Die geweißten Wände schmückten Bilder, meistens Darstellungen aus dem Jägerleben, ein großes Ölporträt in breitem Goldrahmen hing über dem Sofa, der alte Förster als Jüngling mit eben keimendem Bärtchen und der Büchse auf den Knien. Eine Schwarzwälder Uhr tickte munter fort, und wenn die Stunde um war, so schlug der Ruck, der über dem Pfefferblatt saß, mit den Flügeln und rief seinen eigenen Namen. Auf der Fußbede an der Tür lag ein gewaltiger Jagdhund in süßem Schummer, er knurrte nur zuweilen im Traum, aber ein Kanarienvogel im grünen Holzbauer am Fenster schmetterte seine Weisen. Unten auf dem Fensterbrett saß eine große, schwarz und weiß gefleckte Katze, sie schielte manchmal tückisch nach dem fröhlichen Vogel, aber das Bauer hing zu hoch, er war vor ihren Angriffen sicher. Und dann die prächtigen Förstersleute! Der alte Weidmann, graubärtig, treuherzig und scharfblickend, begrüßte mich mit derbem Handschlag. Ich fühlte mich vom ersten Augenblick an zu ihm hingezogen. Wir werden gute Freunde werden. Auch die Frau des Försters wird mich gut pflegen und halten. Sie ist eine emsige, treue Haushälterin, die alles anbietet, um ihrem Pensionär den Sommeraufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

In acht Tagen schreibe ich Dir wieder. Hoffentlich dann nur Gutes. Bis dahin bin ich in alter Freundschaft

Dein

Otto.



Anzeige vom Tode des Vaters. (an einen Bruder).

Wesel, den . . Juli 19 . .

Mein lieber, guter Bruder!

Wenn Du diesen in tiefstem Schmerz geschriebenen Brief erhältst, so werden sich Deine Augen mit Tränen füllen.

Der schwere Schicksalsschlag, der uns schon seit Wochen drohte, ist endlich gefallen — wir haben den besten, aufopferndsten Vater verloren. Heute nacht 2 Uhr ist er seinem langen Leiden, das er mit der Seelenruhe eines Weisen trug, erlegen. Sein Tod war vollkommen schmerzlos und eigentlich nur ein unmerkliches Hinübererschlummern zu nennen. So tief mich auch der Schmerz beugt, muß ich denselben doch zurückdrängen, um unsere Mutter und unsere beiden Schwestern zu trösten und aufzurichten, welche durch die lange Krankenpflege erschöpft, nun unter diesem, wenn auch schon lange vorauszu sehenden Schlag vollkommen zusammengebrochen sind. Auch gibt es natürlich so viele Geschäfte und Besorgungen, daß ich alle meine Kräfte zusammennehmen muß, um inmitten der schmerzzerfüllten Umgebung die Ruhe meiner Dispositionen zu bewahren.

Ich täusche mich nicht darüber, daß ich den großen Schmerz erst in seiner ganzen Heftigkeit empfinden werde, wenn die Tage der Aufregung und Unruhe vorüber sind. Zu herzlich waren wir mit unserem teuren Vater, der in Wahrheit unser bester Freund war, verbunden, als daß wir nicht bei allen Gelegenheiten, wo sein weiser Rat uns künftig mangelt, den unersehlichen Verlust mit neuem Schmerz empfinden sollten. Wir, lieber Bruder, wollen uns nun im Geiste jener Eintracht, an die er stets mahnte, noch fester aneinander schließen, um durch rechte brüderliche Liebe dem Beispiel und den Werken des Verewigten nachzuleben. In diesem Sinne reiche ich Dir die Hand und bleibe immer

Dein Dich aufrichtig liebender Bruder

Innocenz.

Nachricht vom Tode der Mutter.

König, den . . April 19 . .

Lieber Bruder!

Weit entfernt von den Deinigen tonntest Du nicht ahnen, daß uns alle heute ein unersehlicher Verlust treffen werde. Das beste Mutterherz hat seit wenigen Stunden zu schlagen aufgehört. Unsere gute, liebe Mutter, die so zärtlich für das Wohl ihrer Kinder besorgt war, ist heute morgen um zwei Uhr nach kurzem Krankenlager verschieden.

Wie ich Dir schon früher mitgeteilt habe, hatten ihre körperlichen Kräfte im vergangenen Winter schon merklich abgenommen, doch war sie trotzdem unermüdlich tätig und namentlich mit ihren Enkeln, meinen Kindern und denjenigen von Bruder Ernst, beschäftigt. Treulich hat sie sich bemüht, uns die Erziehung derselben zu erleichtern. Die Kleinen waren außerordentlich anhänglich an ihre liebe Großmutter; ihr Schmerz bei dem Verlust derselben ist groß.

Vorgestern klagte die Mutter über Schwindel und Bangigkeit, wie über starke Brust- und Herzschmerzen, legte sich zu Bette, um nicht wieder aufzustehen. Mein Mann schickte so-

gleich nach dem Arzte, der aber keine Hilfe mehr wußte, sondern erklärte, daß die Krankheit nichts anderes sei, als das Auflösen nach der jahrelang bestehenden Herzkrankheit. Wir vermuteten aber nicht, daß es so rasch gehen werde, obgleich die gute Mutter selbst sagte, daß es ein schnelles Ende mit ihr nehmen werde.

Heute früh ist sie nach kurzem Todeskampfe verschieden. Du kannst Dir denken, daß ich ganz niedergeschlagen bin. Es ist ja der natürliche Verlauf der Dinge, daß wir Kinder unsere Eltern sterben sehen und bestatten — aber schwer wird dies jedem Kinderherzen, wenn die Eltern auch ein noch so hohes Alter erreicht haben.

Mutter freute sich schon darauf, im nächsten Monat ihren siebenzigsten Geburtstag zu begehen. Sie hoffte stark, daß Du, trotz der weiten Entfernung von Bremen, herkommen würdest. Es hat nicht sollen sein!

Wenn es Dir irgend möglich ist, so mache Dich aber sofort auf und komme zur Beerdigung, die übermorgen nachmittag stattfinden soll. Es würde mir und Bruder Ernst ein großer Trost sein, wenn wir drei ihr das letzte Geleit geben könnten. Die Verstorbene hat zeit ihres Lebens treu für uns Kinder gesorgt, und es wird uns niemals gelingen, dieses treue, gute Mutterherz zu vergessen!

In der Hoffnung, daß wir Dich bei der Beerdigung sehen werden, bin ich mit Gruß von meinem Rann, der auch recht gebeugt ist,

Deine

schmerzlich bewegte Schwester

Alma.

Todesanzeige

(an einen Freund des Verstorbenen).

Rehl, den . . März 19 . .

Sehr geehrter Herr Stünzner!

Tiefbewegt habe ich Ihnen eine schmerzliche Kunde zu übermitteln; unser guter Vater, Ihr lieber Freund, mit dem Sie noch vor einigen Wochen auf der Jagd zusammen waren, ist nicht mehr. Ein rasches Ende hat ihm, dem nie Ermüdenden, in seinem Wirken Halt geboten, und eine schmerzliche Wunde laßt in unserem einst so glücklichen Kreise. Ich weiß, welcher innigen Anteil Sie stets an dem Verstorbenen genommen haben und hielt es für meine Pflicht, Sie von seinem Ableben in Kenntnis zu setzen. Ich bitte Sie, dem Verbliebenen ein freundliches Andenken zu bewahren und verbleibe mit hochachtungsvollen Grüßen

Ihr

tiefbetrübter

Ferdinand Streich.

An einen Freund bei dem Tode seiner Mutter.

(Friedrich Schiller an seinen Freund von Wolzogen.)

Lieber Freund!

Noch ganz betäubt von der traurigen Nachricht, die Sie mir geben, sehe ich mich, Ihnen zu schreiben. Eine teure Freundin, eine vortreffliche Mutter haben Sie und ich an ihr verloren. Es war ein edles, gutes und äußerst wohlthätiges Wesen, auch ohne die vielen besonderen Ursachen, die Sie als Sohn und ich als ihr Freund haben, dankbar gegen sie zu sein, und ohne alles dieses unserer ganzen Liebe, unserer aufrichtigen Tränen wert. Ich darf die vielen Augenblicke der Vergangenheit, wo ich ihre schöne, liebevolle Seele habe kennen lernen, nicht lebendig in mir werden lassen, wenn ich die ruhige Fassung nicht verlieren will, in der ich Ihnen gern schreiben möchte. Aber ihr Andenken wird ewig und unvergänglich in der ich Ihnen gern schreiben möchte. Aber ihr Andenken wird ewig und unvergänglich in meiner Seele leben; und alle Liebe, die ich ihr schuldig war, und alle herzlichste Achtung, die ich für sie hegte, soll ihr ewig gewidmet bleiben. Mein und unser aller Trost ist, daß sie durch diesen sanften und geschwinden Tod vielem Leid entgangen ist, das ihr unausbleiblich bei durch diesen sanften und geschwinden Tod würde weit mehr dabei gelitten haben, bevorstand. Ihrer Kinder und ihrer Freunde Herz würde weit mehr dabei gelitten haben, wenn sie ein hoffnungsloses und martervolles Leben hätte fortleben müssen, ohne Aussicht auf Besserung, und ein langes, körperliches Leiden würde gewiß endlich ihren Geist darnieder ge-

drückt, und den Mut gebeugt haben, mit dem sie allem Unglück trohte. Lassen Sie uns das ein Trost sein, da wir beide fühlen, daß ein schmerzvolles halbes Dasein ein traurigeres Los ist, als der Tod. Ihr Mut und Ihre Gelassenheit bei diesem Verluste hat mich innigst beruhigt. Wir können, was uns lieb und teuer ist, beweinen; aber eine edle, männliche Seele erliegt dem Kummer nicht.

Alle Liebe, die mein Herz ihr gewidmet hatte, will ich ihr in ihrem Sohne aufbewahren, und es als eine Schuld ansehen, die ich ihr noch im Grabe abzutragen habe. Wir sind schon längst durch die zärtlichste Freundschaft gebunden; lassen Sie uns dieses Band mit brüderlicher Herzlichkeit fortsetzen, und wo möglich noch fester knüpfen. — Beruhigen Sie Charlotte; dieser Schlag wird sie sehr hart getroffen haben. Vor allen Dingen aber, liebster Freund, kommen Sie hieher in unsere Arme. Sie brauchen Mittheilung, Beruhigung, Zerstreuung. Finden Sie sie bei uns! Wenn ich auch nach Weiningen käme, würden wir nicht beide von außen gedrückt und niedergeschlagen werden? Ich sende Ihnen diesen Boten, weil ich fürchtete, daß die Post zu langsam sein würde. Lassen Sie mich durch ihn erfahren, daß Sie auf einige Tage kommen wollen, so gehe ich Ihnen bis Ilmenau entgegen, um Sie zu empfangen. Ihre hiesigen Freunde sehnen sich herzlich darnach, Ihnen etwas zu sein, sie sehnen sich nach Ihrer Gesellschaft. Kommen Sie ja. Wir wollen suchen, Ihnen Ruhe und Heiterkeit zu geben. Wir verlassen uns darauf, Sie spätestens bis Donnerstag bei uns zu sehen. Suchen Sie aber alle Geschäfte, die Sie in Weiningen noch vorfinden könnten, zu berichtigen, daß Sie unmittelbar von hier nach Stuttgart zurückgehen, und also desto länger bei uns bleiben können. Sobald mir der Bote Antwort bringt, werde ich mich aufs Pferd setzen, um Ihnen nach Ilmenau entgegen zu reiten. Ich sehne mich nach Ihnen. Wenn wir uns sprechen, so werde ich Sie auch überzeugen können, daß ich Ihnen hier mehr sein kann als in Weiningen.

Mit dem Gedichte würde es jetzt ohnehin zu spät sein, da die Beerdigung vorüber ist. Ihr Brief war vier Tage unterwegs. Aber ich habe eine andere Idee, das Andenken der guten Mutter zu ehren, die ich Ihnen mündlich mittheilen will.

Ihr ergebener Freund

Schiller.

Von einem Totenbette.

(Theodor Körner an seine Eltern.)

Wien, am 27. Januar 1813.

Ihr Lieben! Wie sehr glücklich macht mich Eure Zufriedenheit mit meinem Lose. Die guten Engel mögen die Reime des Glücks in meiner Brust zur guten Stunde gepflanzt und aufgezogen haben.

Der Großvater meiner Braut ist vorgestern gestorben! Der alte Mann lag nun seit achtzehn Monaten an allen Gliedern gelähmt, der Sprache und jeden anderen Mitteln, sich verständlich zu machen, beraubt, auf dem Krankenbette. Er ist 88 Jahre alt geworden, da kann man die ihren Zoll fordernde Natur nicht grausam nennen.

Ich stand an seinem Sterbebette. Die große Fassung der Tante vor den Kindern war das Ehrwürdigste, was ich seit langem erlebt habe. Tonie mit ihrer heillosen Manie, sich nie zu schonen, sondern für alle andern zu opfern, hat mit einer unendlichen Charakterstärke alle Anstalten zum Begräbniß, kurz alles eigentlich Fürchterliche solcher Vagen auf sich genommen und es mit staunenswerther Energie durchgeführt. Nur gegen mich ließ sie sich aus, nur in meine Brust goß sie den ganzen Schmerz aus. Sie ist ein Engel! — Ich hoffe, ihre Nerven werden sie auch heute nicht verlassen, da sie sich trotz aller Einwirkung die Gegenwart beim Einsagen nicht nehmen läßt und ich auch einsehe, daß es sie ruhiger machen wird, dabei gewesen zu sein, als fern davon ihrer Phantasie, die angegriffen genug ist, ganz freies Spiel zu lassen. Einige Tage Ruhe und Überlegung werden hoffentlich den alten Frieden des Hauses wiederherstellen — Sein Tod war ruhig und sanft. Man sollte doch so oft, als man könnte, an das Lager eines Sterbenden treten, es gibt kaum größere Momente.

Empfehl ich den Freunden.

Euer Theodor.

Bitte, einem Vater den Tod des Sohnes schonend mitzuteilen.

Helgoland, den . . August 19 . .

Mein lieber Herr Fischer!

Es ist eine tiefbetrübende Sache, die mich veranlaßt, heute schnell einige Zeilen an Sie zu richten. Herr Andreas Galle, unser lieber junger Freund, ist auf schreckliche Weise plötzlich abgestorben!

Es ist traurig, sehr traurig, besonders für den Vater! Der junge Mann ging gestern in gewohnter Weise baden; da er ein anerkannt guter Schwimmer war, wagte er sich in die offene etwas stark bewegte See hinaus und muß wohl durch einen plötzlichen Herzschlag lautlos und ohne daß die in nicht allzu großer Ferne weilenden Angestellten des Herrenbades etwas wahrnahmen, untergesunken sein. Erst nach einiger Zeit fiel dem Bademeister auf, daß er nicht in seine Badezelle zurückkam. Es wurde das Meer abgesucht, soweit es möglich war — aber bis jetzt leider vergeblich! Erst nach dem neuen Ebbe- und Flutwechsel dürfte man den Leichnam finden.

Alle Behörden sind benachrichtigt. Haben Sie die große Güte und bereiten Sie den Vater, der auch trübselig sein soll, auf die Todesnachricht behutsam vor. Sagen Sie, es würde morgen Depesche kommen. Es ist eine schwere Aufgabe, die ich Ihnen zumute, aber ich meine, wir, die wir dem Hause Galle befreundet sind, müssen diese schwere Freundespflicht auf uns nehmen. Ich werde hier alles ordnen. Geben Sie mir telegraphisch Nachricht, besonders, ob vielleicht der Vater zur Beerdigung herkommt. Wir müssen in unausgefüllter telegraphischer Verbindung bleiben.

Wir ist das Herz recht schwer geworden und ich muß gestehen, daß mir die Tränen in die Augen kommen, wenn ich daran denke, welch' trauriges Geschick die arme Familie betroffen hat.

Kennen Sie noch Verwandte des guten Galle, die wir etwa noch benachrichtigen müßten? In tiefer Betrübnis und Trauer

Ihr ergebener

C. Bogt.

Trostbrief Bismarcks an seinen Schwager.

Reinsfeld, den 16. August 1861.

Soeben erhalte ich die Nachricht von dem schrecklichen Unglück, welches Dich und Malwine betroffen hat. Mein erster Gedanke war, sogleich zu Euch zu kommen, aber ich überschätzte damit meine Kräfte. Die Kur hat mich angegriffen, und der Gedanke sie plötzlich abzubrechen, fand entschiedenen Widerspruch, daß ich mich entschlossen habe, Johanna allein reisen zu lassen. Ein solcher Schlag geht über den Bereich menschlicher Tröstung hinaus, und doch ist es ein natürliches Verlangen, denen, die man liebt, im Schmerz nahe zu sein und mit ihnen gemeinschaftlich zu klagen. Es ist das einzige, was wir vermögen. Ein schwereres Leid konnte Dich wohl nicht treffen; ein so liebenswürdiges und freudig gedeihendes Kind auf solche Weise zu verlieren und mit ihm alle Hoffnungen zu begraben, die die Freude Deiner alten Tage werden sollten, darüber wird die Trauer nicht von Dir weichen, so lange Du auf dieser Erde lebst; das fühle ich Dir nach mit tiefem, schmerzlichem Anteil. Wir sind in Gottes gewaltiger Hand ratlos und hilflos, soweit Er uns nicht helfen will, und können nichts tun, als uns in Demut unter seine Schidung beugen. Er kann uns alles nehmen, was Er gab, und völlig vereinsamen lassen, und unsere Trauer darüber würde um so bitterer sein, je mehr wir sie in Hader und Auslehn gegen das allmächtige Walten ausarten lassen. Ich will Dir nicht mit schwachen Trostgründen lästig werden, sondern Dir nur in diesen Zeilen sagen, wie ich als Freund und Bruder Dein Leid wie mein eignes fühle und bis ins Innerste davon ergriffen bin. Wie verschwinden alle kleinen Sorgen und Verdrüßlichkeiten, welche unser Leben täglich begleiten, neben dem ehernen Auftreten wahren Unglücks, und ich empfinde, wie ebensoviele Vorwürfe die Erinnerungen an alle Klagen und begehrlichen Wünsche, über welchen ich so oft vergessen habe, wie viel Segen uns Gott gibt, und wie viel Gefahr uns umringt, ohne zu treffen. Wir sollen uns an diese Welt nicht hängen und nicht in ihr heimisch werden; noch zwanzig oder dreißig Jahre im glücklichsten Falle, und wir beide sind über die Sorgen dieses Lebens hinaus. Es wäre das An- und Ausziehen nicht wert, wenn es damit vorbei wäre; erinnerst Du Dich noch dieser Worte eines Stolpemiünder Reise-

gefährten? Der Gedanke, daß der Tod ein Übergang zu einem anderen Leben ist, wird Deinen Schmerz freilich wenig lindern, denn Du könntest glauben, daß Dein geliebter Sohn Dir die Zeit hindurch, die Du auf dieser Erde noch lebst, ein treuer und lieber Begleiter sein und Dein Andenken hier in Segen fortpflanzen werde. Laß uns aber um so enger in Liebe zusammenhalten, bis auch uns der Tod von einander trennt, wie jetzt Deinen Sohn von uns. Wer weiß wie bald!

Dein getreuer

Bismarck.

Beileidschreiben an eine Witwe.

Reustadt, den . . Mai 19 . .

Hochgeehrte gnädige Frau!

Tieferschüttelt lese ich soeben Ihre Anzeige, daß Sie Ihren lieben Gatten, Ihre Kinder ihren treusorgenden guten Vater durch ein grausames Walten des unerbittlichen Schicksals verloren haben. Ich spreche Ihnen mein aufrichtiges tiefgefühltes Beileid aus. Trostesworte vermögen in solch' traurigen Fällen nichts, wir müssen uns dem harten Schicksale fügen und dürfen dabei den Kopf nicht verlieren. Nur die Zeit wird Ihre Wunde heilen können. Heute haben Sie mit Ihren lieben Kindern ein volles Recht, an der Bahre des teuren Toten zu klagen. Mit Ihnen klagen aber auch alle seine Freunde, zu denen auch ich die Ehre habe, mich zählen zu dürfen.

Der Verstorbene wird allen, die ihn gekannt haben, als ehrlicher offener Charakter, als arbeitsamer Diener des von ihm so sehr geliebten Vaterlandes, als guter Mensch und edler Familienvater, unvergessen bleiben. Ich bedaure nur, daß ich nicht persönlich zu Ihnen eilen kann, um Ihnen in Schmerz, Trauer und warmem Mitgefühl die Hände zu drücken.

Seien Sie aber, gnädige Frau, überzeugt, daß Sie an mir stets einen Freund haben werden, der Ihnen gern in jeder Lebenslage mit Rat und Tat zur Seite stehen wird. Ich fühle mich dazu aus Freundschaft zu dem teuren Entschlafenen verpflichtet.

Ich bin und verbleibe

Ihr

Ihnen stets ergebener

Ludwig Klatt.

Trostbrief nach einem Todesfall infolge Eisenbahnunglücks.

Barby, den . . November 19 . .

Lieber Freund!

Mit innigem Bedauern habe ich gelesen, daß sich unter den bei dem letzten Eisenbahnunglück Getöteten leider auch Dein Bruder aus Berlin befindet. Ich brauche Dir wohl nicht erst zu sagen, wie schmerzlich mich die Nachricht berührt hat. Es ist kaum wenige Wochen her, daß wir den so jäh Verstorbenen noch in voller Gesundheit und körperlicher wie geistiger Frische unter uns wandeln sahen, und nun! Wie recht hat doch unser großer Dichter: „Rasch tritt der Tod den Menschen an, — es ist ihm keine Frist gegeben, — es stürzt ihn mitten in der Bahn, — es reißt ihn fort vom vollen Leben, — bereitet oder nicht zu gehn, — er muß vor seinem Richter stehn!“ Wenn das Herz selbst schwer ist, der paßt schlecht zu einem Tröster, aber das eine, lieber Freund, möchte ich Dir zurufen: lasse Dich, und so sehr Du auch im Augenblick unter dem harten Schlage leiden mögest, laß Dich von dem Unglück nicht vollkommen niederbeugen! Das Entsehlliche ist geschehen und uns Männern geziemt es, das Unvermeidliche mit Fassung und Würde zu tragen. Daß die Witwe gegen den Eisenbahnsttus sofort ihre Rentenansprüche geltend macht, ist selbstverständlich. Wenn ich Dir irgendwie dabei behilflich sein kann, so will ich es gern und mit Freude tun. Es sind in solchem Falle eine Menge von Schreibeereien zu erledigen, und in dem vorliegenden Falle können wir die Angelegenheit ohne Rechtsanwalt erledigen.

Empfiehle mich der schwergeliebten, schwergeliebten Witwe und sei wehmütig und unter so ersten Verhältnissen traurig begrüßt von

Deinem

treu ergebenen

Theodor Brandt.

Trostbrief an eine Witwe aus ähnlichem Anlaß.

Prerow, den . . August 19 . .

Meine hochverehrte, schwergeprüfte Frau Saager!

Das ist ja erschütternd, was ich da soeben in meiner Zeitung lese: Ihr guter Mann ist bei dem Brückeneinsturz in Kesseltobel tödlich verunglückt und nach wenigen Stunden im Krankenhaus verstorben! Ich kann es gar nicht fassen, daß mein lieber guter Freund auf diese schreckliche Weise von uns gegangen sein soll! Eine lange Zeit wird erforderlich sein, um mich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß der Teure nicht mehr unter den Lebenden weilt.

Ihnen aber, meine liebe Frau Saager, spreche ich mein aufrichtiges herzlichstes, warm mitgefühltes Beileid beim Tode des Gatten und Ernährers aus. Ich kann mir wohl vorstellen, daß Sie betäubt und gelähmt dem erschütternden Ereignis gegenüberstehen.

Nur die tröstende Macht der Zeit wird imstande sein, Ihr wundtes Herz einigermaßen zu heilen. Vergessen werden Sie und ich, wie alle Kinder des so jäh aus dem Leben Geschiedenen, ihn nie!

Wenn ich Ihnen in diesen Tagen des Unglücks und in dieser schweren Zeit der Trauer auf irgend eine Weise zu Diensten stehen kann, so versügen Sie, bitte, in jeder Weise und unbedenklich über

Ihren

Sie trauernd und schmerz erfüllt
grüßenden

Julius Standmann.

Beileid an Eltern, deren Sohn im Kriege gefallen ist.

Berlin, den . . Oktober 19 . .

Meine sehr geehrten Herr und Frau Miskert!

Die schmerzliche Nachricht von dem Heldentode Ihres Sohnes hat mich tiefbetrübt. Mit großer Begeisterung zog er hinaus in den fernen Erdteil, um im Kampfe für Deutschlands Macht und Herrlichkeit zu kämpfen. Das Geschick des Krieges hat ihn dahingerafft.

Jeder, der ein fühlendes Herz in seiner Brust trägt, wird Sie beide aufrichtig beklagen und muß Ihnen tiefen Schmerz über einen so hoffnungsvollen Jüngling, einen so guten Sohn und Bruder gerechtfertigt nennen. Möge aber der Gedanke Ihrem tiefbetrübten Herzen Trost gewähren, daß kein Tod ehrenvoller und schöner ist, als der Tod für das Vaterland! Ihr Sohn starb auf dem Felde der Ehre und sein Name wird wie derjenige anderer Helden in der Ehrentafel der Deutschen Geschichte eingegraben bleiben!

Der Dahingesehene ist unserm Herzen unvergesslich und unendlich teuer geworden. Sein Andenken soll für alle Zeiten in Ehren gehalten werden!

Schmerz erfüllt und wehmütig drücke ich Ihnen die Hand und bin,

in ausgezeichnetster Hochachtung

Ihr

tiefbewegter

Paul Fischer.

An einen Freund beim Tode des Vaters (der Mutter).

Gardelegen, den . . April 19 . .

Lieber Freund! (Bester Anton!)

Mit ganzem Herzen nehme ich Anteil an der Trauer, in die Dich und Deine Angehörigen der unerwartet eingetretene Tod Deines lieben Vaters (Deiner Mutter) versetzt hat. Gern hätte auch ich noch dem würdigen alten Herrn (der würdigen alten Dame) einige Jahre der Ruhe nach vollbrachter schwerer Lebensarbeit gegönnt. Aber das hat man so oft, daß Leute, die sich ihr ganzes Leben lang mühselig gequält haben, dann zusammenfallen, wenn

sie sich im Alter der wohlverdienten Ruhe gönnen können. Du und Deine Geschwister, Ihr könnt mit dem Bewußtsein an die Bahre des (der) Entschlafenen treten, daß Ihr rechte Menschen geworden seid, die den Fleiß und die Regsamkeit von den Eltern als schöne Lebensgabe miterhalten haben und ihr Werk rüstig fortsetzen werden. In dieser Erkenntnis seid getroßt und sucht Euren Schmerz, den ich wahren Herzens theile, zu überwinden.

Indem ich Euch alle bestens grüße, Euch nochmals meiner aufrichtigen Theilnahme versichere, bin ich in Freundschaft

Dein

Ferdinand Bonn.

Beileid beim Tode eines erwachsenen Sohnes.

Tangermünde, den . . August 19 . .

Hochverehrter Freund! (Sehr geehrter Herr Krämer!)

Die Nachricht vom Tode Ihres mir als kraftstrophende Männergestalt im Geiste vor Augen stehenden Sohnes hat mich und meine Frau traurig und erschütternd berührt. Wer hätte das jemals gedacht, daß dieser blühende junge Mann, diese deutsche Neckengestalt, so schnell an einem heimtückischen Leiden aus unserer Mitte hinweggerafft werden könnte. Es zeigt sich in diesem Fall dasselbe Geschick, das unsern Kaiser Friedrich, den Vater unseres allverehrten Kaisers, einst im blühendsten Mannesalter hinwegriß. Es ist schon schwer zu ertragen und überaus schmerzlich, wenn einem ein Kind im zarten Alter durch den Tod entzissen wird; es ist aber weit ergreifender, wenn der Sohn im Jünglings-(Mannes-)Alter verschiedet, wo er gerade der Stolz und die Stütze seiner Eltern geworden ist. Wir begreifen daher voll und ganz den Schmerz, in den Sie der Tod Ihres Sohnes versetzt hat. Wenn die aufrichtige Theilnahme lieber Freunde Ihren Kummer erleichtern kann, so seien Sie überzeugt, daß wir Ihren Schmerz aus wahrstem Herzen mitempfinden. Ihr Leid ist auch unser Leid. Wir empfinden ebenso Schmerz wie Freude an Ihrer werthen Familie mit Ihnen. Ganz besonders ist im vorliegenden Falle unser Herz bei Ihnen, da der so jäh Verstorbene alle Kreise, auch uns, durch seinen Biederfinn, seine Strebsamkeit, seine Geistesgaben, seine stete Hilfsbereitschaft für sich eingenommen hatte.

Wir werden beide dem Verbliebenen die letzte Ehre erweisen, und lassen Sie sich dann nochmals herzlichst und freundschaftlichst im Mitgefühl die Hand drücken

von

Ihrem

Ihnen stets ergebenen

Fritz Reinhardt.

An die Mutter beim Tode des Vaters.

Wohni, den . . Oktober 19 . .

Meine liebe gute teure Mutter!

Ich weiß nicht, wie ich mich fassen soll bei der unerwarteten Nachricht vom Tode unseres lieben guten Vaters. Hatte ich mich doch gerade in letzter Zeit so sehr auf ein Wiedersehen nach langer Trennung gefreut. Alles ist aus; mein Herz ist leer und Tränen entkrömen meinen Augen, wenn ich immer und immer wieder Deinen Brief mit der schrecklichen Nachricht lese! In diesem schweren Schmerze kommt noch die Vorstellung, wieviel schwerer Du, liebe Mutter, unter dem Dahinscheiden des geliebten Vaters zu leiden hast! Ihr führtet eine Kusterehe und waret uns Kindern stets ein leuchtendes Vorbild in Einträchtigkeit, Liebe und Treue, wie Strebsamkeit, Ausdauer und Fleiß.

Dringend bitte ich Dich, geliebte Mutter, gib Dich dem herzerzitternden Gram nicht zu sehr hin; laß uns den Höchsten bitten, daß er uns Kraft verleihe, die Last des uns auferlegten schweren Geschickes zu tragen! Schone Du vor allen Dingen Deine auch nicht starke Gesundheit, damit Du uns noch recht, recht lange erhalten bleibst. Wir aber, wir wollen Dich doppelt lieben und ehren, haben wir doch jetzt niemand mehr, der unseren Herzen so nahe steht wie Du!

Schmerz erfüllt werde ich den morgigen Tag erleben! Kann ich doch nicht zum Begräbnis des Einzigen kommen! Meine beabsichtigte Reise werde ich im nächsten Sommer aber doch ausführen, schon um in Deine treuen Arme zu eilen und Deinen Schmerz um den Toten aus warmem Herzen zu teilen.

Der Höchste tröstete Dich in Deiner Not und Deinem Herzenskummer!

Ich umarme Dich und bin unter heißen Küssen

Dein getreuer Sohn
(Deine Dich stets liebende Tochter)

Ernst (Elvira).

Beim Tode der Mutter

(von einer Tochter an den Vater).

Bierßen, den . . . Oktober 19 . .

Mein herzlich geliebter tiefbetrübter Vater!

Die Nachricht von dem Tode unserer guten, guten Mutter hat mich tief betrübt. Unaufhörlich fließen meine Tränen. Die beste aller Mütter ist aus dem Leben geschieden. Ich kann es noch gar nicht fassen, daß unser liebes, gutes Mütterlein nicht mehr im Hause daheim walten soll! Die treueste Mutterliebe hat meine Jugend behütet und ist mir bis zu dem letzten Atemzuge der Heimgegangenen zuteil geworden. Immer und immer wieder habe ich heute ihren letzten Brief gelesen, den sie schon auf ihrem Krankenbette schrieb, von dem sie nicht wieder aufstehen sollte. Mein Schmerz ist unsagbar und unsagbar!

Wie groß muß erst Dein Schmerz sein, lieber Vater, der Du an der teuren Entschlafenen die treueste Stütze, die sorgsamste Pflegerin verloren hast, die Dich so gut verstand, Dir in allem so treulich an die Hand zu gehen wußte! Ja, wir haben das Recht, zu klagen, und nur eines kann uns trösten in unserem Schmerze, sie ist ja nicht ganz von uns geschieden, sie lebt in unserem Gedenken; und wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, der ist ja nicht tot, der ist nur fern; tot ist nur, wer vergessen wird. Wie aber könnten wir je die gute, treue Mutter vergessen! Nie wird uns ihr Bild erlöschen. Es ist jammer-schade, daß ich nicht bei Euch sein, den letzten Blick auf dem teuren Antlitz ruhen lassen kann, ehe die Erde die Leure deckt. Der Himmel möge Euch alle, ganz besonders aber Dich, lieber Vater, trösten, er schenke Dir Kraft, das Schwere zu tragen, und erhalte Dich uns, der Du durch den Tod der Mutter am meisten betroffen bist, noch lange, recht lange. Das ist mein Wunsch unter all' meinem namenlosen Jammer.

Am Tage des Begräbnisses weilen meine Gedanken bei Euch. Ich habe sofort einen Kranz bestellt und sende ihn zugleich mit diesem Brief ab. Legt ihn der teuren Entschlafenen auf den Sarg. Wenn auch die Blumen bis zur Ankunft welken, so möge doch das Laub der Treue der Entschlafenen zum Zeichen dienen, daß ihre Tochter ihrer stets und ewig gedenkt.

Lasse Dich in Deinem Schmerze nicht übermannen, liebster Vater, suche das Unvermeidliche zu tragen und bleibe wenigstens Du noch recht lange in Gesundheit und Frische erhalten

Deiner

getreuen Tochter

Olga.

Beileidschreiben beim Tode eines Kindes.

Ludwigshafen, den . . . Juli 19 . .

Lieber Bruder! (Liebe Schwester!) Freund!

Tiefbetrübt hat meine Frau (Mutter, Schwester, meinen Vater) und mich die soeben eingegangene Nachricht vom Tode Deines kleinen Adolf. Wir fühlen mit Dir den harten Verlust und Tränen traten uns beiden in die Augen, als wir die Trauerbotschaft lasen. Der kleine Adolf war ja unser aller Liebling. Das Geschick hat ein schweres Opfer von Dir und Deiner Frau gefordert und wir können es verstehen, daß Ihr beide mit dem Verhängnis hadert. Ein blühendes Leben, ein vielversprechender junger Mensch ist zerstört, eine Knospe

ist abgefallen, ehe sie blühen und Frucht tragen konnte. Wahrlich, der Schmerz hat hier ein Recht, sich in herben Worten zu äußern! Ich will aber nicht lange Trostreden halten, denn eine Wunde, wie sie Euch bisher so glücklichen Familienleben geschlagen worden ist, die heilt nur die Zeit.

Zum Begräbniß werden wir voraussichtlich beide erscheinen können. Bis dahin denken wir Euer in freundschaftlicher Ergriffenheit

als

Eure

Euch Liebenden

Wöds und Frau.

Trostschreiben an eine Braut, deren Verlobter gestorben ist.

Badenweiler, den . . Juni 19 . .

Herzlich geliebte Schwester!

Wie mit einem Donnerschlage hat mich die Nachricht von dem plötzlichen Tode Deines Verlobten getroffen! Wer hätte das gedacht! Der junge lebensfrohe kräftige Mann mußte plötzlich und unerwartet aus dem Leben scheiden!

Wenn ich auch fürchten muß, die frische Wunde Deines Herzens unsanft zu berühren, Deines so schmerzlich, so bitter geprüften Herzens, so möchte ich Dir doch ein Wort freundlich ernstes Zuspruchs zurufen. — Nicht trösten will ich Dich, liebe Auguste. Was vermögen Trost-
worte, wenn das Herz aus tiefer Wunde blutet? Der Trauerruhe hat ein Recht auf seinen Schmerz, und ich will Dir diesen Schmerz nicht verklümmern. Wer, wie Du, das gehoffte Glück seines Lebens in den Sarg gelegt und in die Gruft versenkt hat, wer das Liebste von seinem Herzen hat losreißen und dahingeben müssen: dem eine aufheiternde Aussicht darbieten zu wollen, wäre ein verletzendes und vergebliches Unterfangen. Aber eins laß mich Dir sagen: Wir alle, Deine Geschwister, Freunde und Freundinnen trauern von ganzem Herzen mit Dir. Dein Verlust ist auch für uns ein schmerzlicher. Er trifft auch uns, wir tragen ihn mit Dir, und das mag Dir die schwere Bürde erleichtern. Und dann will ich Dir von neuem versichern: Wir alle verehren Dich mit doppelter Liebe, da Du die Liebe verloren, aus welcher Dir Deine Zukunft erblühen sollte. Kann Dir unsere Liebe und Hingebung auch kein Ersatz sein, so sei es Dir doch eine Stütze, an der Du, Gebeugte, Dich aufrichten und den Blick auf eine nicht vereinsamte, nicht leere Zukunft werfen mögest.

Tiefbetrübt drücken wir Dir die Hand, weinen mit Dir und sind mit wehmüthigem Gruß

Deine

Hans König und Frau.

An einen befreundeten Herrn, dem die Ehefrau gestorben ist.

Eschenheim, den . . Dezember 19 . .

Werter Herr Trautwein!

Schmerzlich bewegt war ich, als ich heute früh die schwarzgeränderte Karte erhielt, in der Sie mir den Tod Ihrer lieben guten Frau anzeigten! Meine Frau und ich, wir können Ihnen gar nicht sagen, wie innig wir den schweren Verlust mitfühlen, der Sie betroffen hat. Wir wissen, was Ihnen und Ihren Kindern die Verstorbene war! Ein alter Spruch sagt: Wenn dem Mann sein treues Weib entrisen wird, so ist ihm, als ob sein Tempel zerstört sei! Auch Ihnen ist durch den Tod der Tempel Ihrer schönen Händlichkeit zerstört worden und er schien doch so fest gegründet.

Dem Mann gleizt nicht das Klagen und Jammern. Tragen Sie Ihren großen, ach so sehr großen Verlust mit dem Bewußtsein, daß die Verbliebene segensreiche Spuren durch ihr gesamtes Wirken hinterläßt. Eine bessere Gattin, eine bessere Mutter gab es wohl selten! Geben Sie sich daher nicht einem schwächlichen, die Seele verdüsternden und die Tatkraft schwächenden Schmerze hin! Das Gedenken der Toten wird in allen Kreisen, die je mit ihr in Berührung gekommen sind, in Ehren gehalten werden.

Wenn wir es irgend ermöglichen können, werden wir beide zur Beerdigung kommen. Sollte es mir wider Erwarten nicht möglich sein, so erscheint meine Frau bestimmt.

Ich drücke Ihnen warm und mitfühlend die Hand, mein schwergeprüfter Freund, und verbleibe

Ihr

stets an Ihnen theilnehmender Freund

Max Pasche.

Zum Tode des Vaters oder der Mutter

(an einen Freund).

St. Johann, den . . Mai 19 . .

Lieber Freund!

Mit innigem Mitgefühl habe ich soeben aus der Zeitung ersehen, daß Dein (Deine) lieber (liebe) Vater (Mutter) nach langem Leiden gestorben ist. Ich weiß, was Du verloren hast, und habe wohl nicht nötig, Dir erst zu versichern, wie sehr ich Dich bedaure und an Deinem herben Geschick Theil nehme. Auch mir war ja der (die) Verstorbene lieb und wert, und ich war stolz darauf, ihn (sie) unsern Freund (unsere Freundin) nennen zu können. Nicht Klagen allein wollen wir dem Entschlafenen (der Toten) weihen, nein, wir wollen ihm (ihr) in unseren Herzen ein Plätzchen offen halten, wo er (sie) auch weiterhin lebt, und um uns ist alle Zeit und alle Stunden: dann wird auch der erste so herbe Schmerz weichen müssen.

Dir reichsten Trost wünschend, versichere ich Dich nochmals meiner herzlichsten Theilnahme und bin stets

in Treue

Dein

Oskar Wäger.

Beileidschreiben beim Tode eines Sohnes.

St. Goar, den . . Mai 19 . .

Hochgeehrter Herr Wesenthin!

Ebenso schmerzlich bewegt als überrascht trifft mich die mir durch die heutige Morgenzeitung zugehende betrübende Nachricht von dem plötzlichen Dahinscheiden Ihres Herrn Sohnes. Die nähere Bekanntschaft, die ich während meines Aufenthalts in Wiesbaden mit dem Verstorbenen zu machen Gelegenheit hatte, läßt mich einen Blick tun in die Größe des Schmerzes, den Euer Hochwohlgeboren empfinden müssen bei dem Verluste eines Sohnes, der sowohl durch seine Geistesgaben, wie nicht minder durch die trefflichen Eigenschaften seines Herzens instande war, sich die Zuneigung aller zu erwerben, die mit ihm in nähere Berührung kamen. Selbst tief ergriffen von dem so frühen Heimgang eines so ausgezeichneten Mannes, fühle ich mich gedrungen, Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin wie den Schwestern des so früh Dahingerafften meines aufrichtigen Beileids zu versichern. Mögen Sie einige Beruhigung in dem Bewußtsein finden, daß der Verstorbene in allen Kreisen, in denen er bekannt war, das ehrenvollste Andenken hinterläßt, ja, daß ihm die ungetheilte Liebe aller folgt, die das Glück hatten, ihm näher zu stehen.

Mit der nochmaligen Versicherung meiner innigsten Theilnahme habe ich die Ehre zu sein

Euer Hochwohlgeboren

ergebener

Nikolaus Frischlin.

Kondolenzbrief beim Tode eines Bekannten.

Sternberg, den . . August 19 . .

Sehr geehrter Herr!

Wie ein Donner Schlag traf mich die Nachricht vom Ableben Ihres Herrn Bruders. Wie hätte ich gedacht, daß ein grausames Geschick einen so blühenden jungen Mann, der noch Großes zu schaffen versprach, so schnell aus dem Leben abrufen könnte.

Wie sehr mich Ihre Karte erschüttert hat, vermag ich nicht mit Worten auszudrücken. Was sind doch alle Hoffnungen und Wünsche! Wir Armen dürfen eigentlich nie auf die Zukunft bauen! Täglich bin ich mit meinen Gedanken bei Ihnen. Ich hoffe, daß der Höchste Ihnen in dieser Heimsuchung die erforderliche Kraft verleihen möge. Wohl ist es schwer, einen solchen Verlust zu tragen; aber der Besitz eines guten und rechtschaffenen Herzens ist ein starker Stab, und das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht, sowie das Vertrauen auf so manches dankbare Herz, das Ihnen in Liebe und Verehrung entgegenschlägt, wird sich Ihnen als eine kräftige Stütze erweisen.

Mit der aufrichtigsten Theilnahme und in der alten Verehrung verbleibe ich trauernd

Ihr

ganz ergebener

Alexander Bornscheuer.

Beileidsbrief beim Tode des Vaters

(an die Tochter des Verstorbenen).

Reichede, den . . Juli 19 . .

Liebes Fräulein!

Ich war ebenso erstaunt, wie schmerzlich berührt, als ich die Nachricht von dem Tode Ihres guten Vaters erfuhr. In Ihrem letzten Briefe schienen Sie nicht sehr besorgt wegen seiner Gesundheit zu sein; daher war ich überrascht, eine so traurige Nachricht zu erwarten.

Ach! es ist ein hartes Gesetz der Natur, daß man früher oder später gezwungen ist, sich von allem, was man liebt, zu trennen; niemand ist davon ausgenommen. Sie müssen es als ein Glück betrachten, Ihren vortrefflichen Vater bis zu einem ziemlich vorgerückten Alter haben behalten zu können; wieviel andere haben nicht dasselbe Glück gehabt.

Ich weiß wohl, daß angesichts des Schmerzes alle diese Gründe ihren Wert verlieren, und daß es keinen Trost gibt, den man in solchen Augenblicken geben kann. Aber, liebe Freundin, denken Sie daran, daß Ihnen Ihre treue Mutter bleibt, daß Sie Geschwister und zahlreiche Freunde haben, unter die ich Sie bitte, mich gütigst zu rechnen.

Seien Sie überzeugt, daß wir von ganzem Herzen Ihren Schmerz teilen, denn wir haben Sie innig lieb.

Empfehlen Sie mich Ihrer Frau Mutter und seien Sie überzeugt
von der treuen Ergebenheit

Ihres

Ernst Stürmer.

Nachricht vom Tode der Mutter

(an einen Freund).

Preeß, den . . November 19 . .

Wein lieber Freund!

Ich will nicht, daß Du durch eine einfache Anzeige das große Unglück erfährst, welches uns soeben betroffen hat. Meine arme Mutter ist vorgestern abend gestorben. Seit langer Zeit sahen wir dieses Ereignis voraus. Ich bin darum nicht weniger tief erschüttert worden.

Es gibt Anblicke, auf welche die Einbildung nie vorbereitet ist, und dazu dieser gehört. Die beiden letzten Lebensmonate meiner armen Mutter sind recht qualvoll gewesen; aber ihr letzter Tag ist ziemlich schmerzlos verlaufen. Am Morgen, nachdem sie noch längere Zeit ruhig gesprochen hatte, fiel sie in einen Zustand vollständiger Bewusstlosigkeit, welcher bis halb neun Uhr abends anhielt. In diesem Augenblick schien es, als ob sie plötzlich aus einem tiefen Schlaf erwachte. Sie rief uns an ihr Bett, segnete uns mit deutlicher Stimme, und dann schien es, als ob sie wieder einschlief. Sie lebte nicht mehr.

Ich habe seit jener Zeit, mein lieber Freund, recht erfahren, was ich oft gedacht hatte, daß allein das Herz einer Frau, welche uns liebt, Tröstungen bei großen Schmerzen finden kann. Ich erlebe gerade jetzt diese Wahrheit, und ich finde den Beweis dafür in meinem Hause. Meine Frau trauert tief über ihre Schwiegermutter, die stets liebevoll gegen sie gewesen ist, und sie findet in ihrem eigenen Gefühl alles, was nötig ist, um meinen Schmerz zu begreifen und zu lindern. Ich kann Dir für dieses Mal nicht mehr darüber schreiben; Du wirst mir hoffentlich verzeihen.

Dein tiefbetrübter

A. von Martini.

Nachricht über Krankheit und Todesursache.

Düsseldorf, den . . Juli 19 . .

Lieber Kollege!

Ihr lieber Brief hat allen Klubmitgliedern wohl getan. Ersehen wir doch daraus, daß Sie immer noch mit Ihren Gedanken bei uns und unseren Kummernissen sind, trotzdem das Leben uns viele tausend Kilometer weit auseinandergebracht hat. Am letzten Montag haben wir unserm verstorbenen Meister, diesem unvergeßlichen Künstler, das letzte Geleit gegeben und ihn, den ewig Ruhelosen, zur ewigen Ruhe bestatet. Es war eine erhabene Trauerfeier und werden Sie den Verlauf derselben schon in der Zeitung gelesen haben.

Wern gebe ich Ihnen noch Nachricht über den Verlauf der Krankheit, die unsern teuren Toten, dessen Abscheiden eine große Lücke in der deutschen Künstlerschaft hinterläßt, dahingerafft hat.

Die Krankheit, die den verehrten Meister zehn Wochen an das Lager gefesselt hatte und schließlich den Tod herbeiführen sollte, war ganz seltener und seltsamer Art. Joachim war von einem Strahlenpilz befallen worden, und es hatte sich eigen gesagt, daß der Entdecker dieses Krankheitserregers derselbe Professor war, der Joachim behandelte. Der Strahlenpilz, dessen zerstörende Wirkung im menschlichen Organismus sich dadurch äußert, daß er krebsartige Erscheinungen zeitigt, hatte unter anderm auch zu einem Abszeß auf der Brust des Leidenden geführt. Diesen suchte der Arzt vor drei Wochen durch operativen Eingriff zu beseitigen. An dem endgültigen Verlauf dieser Krankheit vermochte jedoch auch dieser Eingriff nichts zu ändern. Vor zehn Tagen trat eine linksseitige Lähmung des ganzen Körpers ein, und von da ab ging es unaufhaltsam der Auflösung entgegen. Doch war Joachim noch am Dienstag bei Bewußtsein. Erst am Mittwoch begann sein Bewußtsein sich zu ummatten, und so dümmerte er langsam dem Tode entgegen. Im Sterbezimmer Joachims waren beim Ableben des Meisters seine Töchter Frau Wagner, Marie und Elisabeth und die Söhne Dr. Paul, Dr. Hermann und der Ihnen bekannte Hauptmann versammelt. Ferner waren die nächsten Freunde im Sterbezimmer. Joachim ist ganz sanft entschlafen.

Die ganze Stadt nahm an dem Ableben des großen Künstlers regen Anteil. Nicht nur von den Spitzen der Behörden, von Hunderten von Künstlern, selbst von den einfachsten Leuten, die er wohl einst durch seine göttliche Kunst entzückt haben mochte, trafen Blumen- und Kranzspenden ein.

Wir haben einen großen Mann begraben, uns, seinen Kunstgenossen und Jüngern, aber war er mehr! Wir werden ihn nie vergessen. Ich bin gewiß, daß auch Sie in der Ferne seiner immer in Verehrung gedenken werden.

In bester Empfehlung bin ich mit den wehmütigsten Grüßen

Ihr

ganz ergebener

Ottomar Schwindt.

Beileidsschreiben beim Tode einer älteren Unberheiratheten.

Gabelberg, den . . Oktober 19 . .

Mein lieber Nefse und liebe Nichte!

Tiefbetrübt hat mich die soeben hier eingetroffene Nachricht von dem Ableben der guten Tante Sidonie. War auch nach den letzten Nachrichten wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden, so dachte ich doch, ihr doch immer, auch im Alter widerstandsfähige Körper würde sich noch einmal aufraffen und die Krankheit überwinden. Ich spreche Euch beiden mein herzlichstes Beileid aus. Mir war die Verstorbene ja auch eine liebe Freundin, Euch aber war sie mehr! Hat sie doch Jahre lang in guten und trüben Tagen Euch ratend, helfend und Euch mit ihrem unversiegbaren Muth aufrichtend zur Seite gestanden. Ich habe immer eine große Achtung vor der Verstorbenen gehabt und sie verdiente meiner Ansicht nach auch, daß man sie in unserm ganzen Familientreise verehrte! Durch ein gewandt-vorsichtiges Benehmen, durch Bescheidenheit, die nichts für sich begehrte, durch manch' hohen Vorzug ihrer edlen Seele, durch ihre stets friedebolle Feiterkeit war sie uns allen lieb und wert geworden! Wie nahm sie mit liebevoller Sorgfalt sich stets der Kranken in unserer Familie an; es war rührend mitanzusehen, wie sie dabei reiche Opfer an persönlicher Bequemlichkeit brachte. Ganze Nächte wachte sie, mochte die Pflege auch noch so lange währen, sie wurde niemals ungeduldig und unmutig. Ein warmer Blick des Gepflegten, ein Wort des Dankes war der reichste Liebeslohn für sie. Wohltun war ihr ganzes Sein! Dieser edle Nachruhm soll ihr bleiben. Welch' reiche Stütze fand nicht die heranwachsende Jugend unserer weitverzweigten Familie in der Entschlafenen! Als warme mütterliche Freundin hat sie auch besonders mir in schwierigen Tagen meines Lebens zur Seite gestanden. Wohl hatte sich ihrem Liebeshoffen — auch sie war einst ein blühendes junges Menschenreiß! — des Ehglücks Himmel nicht aufgetan. Doch mit um so größerer Liebe nahm sie sich der Kinder ihrer Verwandten und Freunde an. Wohlgethun und mitzuteilen war ihr steter Wille, den sie, wie ich höre, auch noch scheidend hinterließ. Fremdem Lebensglücke waren noch die letzten Schritztüge ihrer Hand geweiht. Liebe spendend schied sie aus dem Leben, die im Leben keine Liebe fand!

Sie ruhe sanft! Wir werden sie alle, alle nicht vergessen und die Tränen, die ihr nachfließen, hat sie reichlich verdient. Ein guter Mensch ist hinübergegangen, der vielen anderen unter uns Jüngeren zur Nachseiferung dienen kann.

Ich drücke Euch in Eurer Schmerz mitfühlend die Hand! Wenn wir zusammenkommen, werden wir unsere Gedanken über die teure Entschlafene noch weiter austauschen können.

In tiefer Trauer bin ich mit wehmütigen Grüßen

Eure Euch liebende

Sabine.

Übersendung eines Andenkens.

Aberlingen, den . . Oktober 19 . .

Sehr geehrte Frau!

Niemand nächst ihrer Mutter hat meine verstorbene Ehefrau mehr geliebt und mehr verehrt als Sie. Als Erinnerung an die teure Entschlafene und als Zeichen meines Dankes für Ihre Liebe nehmen Sie freundlichst diesen kleinen Gegenstand an, der ihr gehört hat und den sie einst mit großem Vergnügen von mir erhalten hatte. Er stammt noch aus den ersten Tagen unserer so glücklichen, zu früh getrennten Verbindung her. Ich bin überzeugt, daß meine teure Verstorbene mir selbst den Gedanken, ihn Ihnen anzubieten, eingegeben hat.

In bester Empfehlung Ihr sehr ergebener und dankbarer

Johann Stiebert.

Anzeige vom Tode eines Familienhauptes.

*Am Mittwoch abend 11 Uhr entschlief in Kiel
sanft, nach kurzem Leiden, mein lieber Mann, unser
treusorgender Vater, Schwiegervater und Grossvater,
unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der
Kaiserliche Postdirektor und Hauptmann der Land-
wehr a. D.*

*Friedrich August Rösselmann
Ritter p. p.*

im 67. Lebensjahre.

*Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Caroline Rösselmann
geb. Noessel.*

*Berlin, z. Zt. Kiel, Schillerstr. 152,
den . . April 19 . .*

*Trauerfeier im Sterbehause in Kiel, Schillerstrasse 152, Sonn-
abend den . . April, nachmittags 6 Uhr. Daran anschliessend
Ueberführung nach dem Bahnhof zur Beerdigung in Hamburg-
Ohlsdorf, welche daselbst Sonntag mittig 12 Uhr stattfindet*

Es wird gebeten, von Kranzspenden abzusehen.

Anzeige vom Tode einer Ehefrau und Mutter.



*Es hat Gott dem Allmächtigen ge-
fallen, heute vormittag 11 Uhr meine
geliebte Mutter, unsere gute Schwester,
Tante und Grosstante*

*Frau Rosalie Berlepsch
geb. Schubert*

*in die Ewigkeit abzugerufen. Sie starb
nach langem schwerem Leiden im voll-
endeten 76. Lebensjahre, wohlversehen
mit den heiligen Sterbesakramenten
der römisch-katholischen Kirche.*

*Um ein Gebet für die teure Ver-
storbene bittet im Namen der trauernden
Hinterbliebenen*

Gertrud Berlepsch.

Hannover, den . . August 19 . .

*Die feierlichen Exequien finden statt in der
St. Marienkirche am Mittwoch, . . . August, vor-
mittags 10 Uhr. Die Beerdigung am gleichen
Tage nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, König-
strasse 63, aus.*

Todesanzeige durch die Ehefrau.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach kurzem schweren Krankenlager entschlief sanft am Freitag, den . . September, vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, mein innigstgeliebter, herzenguter Mann,

der Bautechniker

Julius Steinberg,

im Alter von 27 Jahren.

In namenlosem Schmerz bittet um stille Teilnahme

Husum, den . . . September 19 . . .
Weißensefser Straße 149

Maria Steinberg, geb. Steidel,
und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Montag, den . . September, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Halle des städtischen Friedhofs aus statt.

Dieselbe, durch einen Berufsverein veröffentlicht.

Husumer Techniker-Verein.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, unsern Mitgliedern von dem frühen Tode unseres lieben Kollegen und Vorstandsmitgliedes,

Herrn Bautechniker

Julius Steinberg,

Kenntnis zu geben. Seine Pflichttreue und sein liebenswürdiges Wesen werden ihm ein stetes Andenken sichern.

Husum, den . . . September 19 . . .

Der Vorstand.

Derjelbe Todesfall wird von einem geselligen Verein angezeigt.

Nachruf.

Am . . September verschied unser Sangesbruder, der Architekt

Herr Julius Steinberg.

Mit dem so früh Entschlafenen ist uns nicht nur ein eifriges Mitglied, sondern auch ein lieber Freund verloren gegangen. Wir stehen tiefbetrübt an seiner Bahre und werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Husum, den . . September 19 . . .

Der Husumer Bürger-Gesangverein.
Zähler, Lehrer.

Nachruf für einen städtischen Ehrenbeamten.

Nachruf.

Am .. d. Mts. ist der Herr Stadtrat, Rentier

Otto Schubriak

aus dem Leben abberufen worden.

Der Verstorbene ist vom Jahre 19.. ab als Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und seit dem .. Oktober 19.. als Mitglied des Magistrats ununterbrochen an der Verwaltung des städtischen Gemeinwesens beteiligt gewesen.

Er ist stets mit regstem Interesse der Entwicklung der Stadt gefolgt und hat es sich angelegen sein lassen, das Gemeinwohl fördern zu helfen. Schlichtes Wesen und echter Bürgerinn zeichneten ihn aus.

Seinem Andenken werden wir ein warmes Gedächtnis bewahren.

Neustadt, den .. September 19..

Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.
Großkopf, Bürgermeister. **Schroeder**, Vorsteher und Stadtverordneter.

Anzeige des Todes eines verdienten Vereinsmitgliedes.

Am Mittwoch, dem .. September 19.. früh 8^{3/4} Uhr verstarb nach kurzem, schwerem Leiden der zweite Vorsitzende unseres Vereins, der Fabrikbesitzer und Handelsrichter

Herr Albert Holstendorf

im 54. Lebensjahre.

Wir betrauern in dem Verbliebenen einen lieben, stets hilfsbereiten Freund, der, ausgestattet mit hohen Geistesgaben, sein unentwegtes Interesse für die Bestrebungen unseres Verbandes in erfolgreichster Weise alle Zeit betätigte. Die bezwingende Freundlichkeit seines Wesens, sein edler, vornehmer Charakter hatten uns den teuren Entschlafenen besonders lieb und wert gemacht. Sein Hinscheiden läßt in unseren Herzen eine unausfüllbare Lücke zurück, seine Verdienste um unsern Verein sichern ihm ein unauslöschliches Gedenken.

Berlin, den .. September 19..

Verein zur Wahrung gemeinsamer Interessen.

Franz Lehmann, 1. Vorsitzender.

Die Beerdigung findet Sonntag, den .. September, mittags 12 Uhr von der Halle des Alten Friedhofes aus statt.

Anzeige des Todes eines Großkaufmanns durch den Vorstand einer Aktiengesellschaft.

Tieferschüttet zeigen wir hiermit an, daß der Begründer und Direktor unserer Gesellschaft Herr

Mar Stobbe

in Baden-Baden, wo er zur Erholung weilte, nach kurzem Leiden verschieden ist.

Wir verlieren in dem zu früh Dahingeshiedenen den teuren Freund, den mutigen und hochbegabten Schöpfer des seinen Namen tragenden Unternehmens, der es in mehr als dreißigjähriger leitender Tätigkeit verstanden hat, deutscher Arbeit in der ganzen Welt stets wachsenden Eingang zu verschaffen und zu dem ehrenvollen Namen des deutschen Kaufmannsstandes in hohem Maße beizutragen.

klaren und weitschauenden Blickes, furchtlos und kraftvoll in der Durchführung der als richtig erkannten Ziele, verstand er es, eine große Schar von Mitarbeitern um sich zu sammeln. Er war ihnen stets ein gütiger väterlicher Berater und ein leuchtendes Vorbild hingebender Pflichterfüllung.

Die Reinheit und Einfachheit seiner Gesinnung, sein schlichtes, zu Herzen gehendes Wesen werden jedem von uns in unauflöslicher Erinnerung bleiben.

Hamburg, den . . . Mai 19 . .

Aufsichtsrat und Vorstand

der

Mar Stobbe Aktien-Gesellschaft.

Dieselbe Anzeige, von den Beamten und Arbeitern veröffentlicht.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Ableben des Begründers und Leiters unserer Firma, des Herrn

Mar Stobbe

anzuzeigen. Er starb nach kurzem Leiden im 68. Lebensjahre, mitten in der Vollkraft seines unermüdblichen Schaffens.

Wir betrauern in ihm den hochgesinnten und genialen Führer, den väterlichen Berater, den Freund voll Herzensgüte und tiefer menschlicher Liebe.

Mit uns vereinen sich in schmerzlicher Lage die Angehörigen der von dem teuren Verstorbenen gegründeten Zweiggeschäfte und Tochtergesellschaften.

Hamburg, den . . . Mai 19 . .

Das Personal und die Arbeiterschaft

der

Mar Stobbe Aktien-Gesellschaft.

Anzeige vom Tode eines alten Geschäftsangestellten.

Nach 47jähriger, ununterbrochener Treue-Tätigkeit in meinem Hause verschied heute nach kurzem, aber schwerem Leiden mein treuer Mitarbeiter

Herr Adolf Hinterberg

Ritter des eiserne Kreuzes

im 72. Lebensjahre. Jedermann, der den Verstorbenen kannte, weiß, mit welch rastlosem Eifer und unermüdlicher Tätigkeit er seinem Posten vorstand. Er war seinen Kollegen ein hellleuchtendes Beispiel vornehmer Pflichterfüllung und mit ein lieber Freund und Berater. Ich bin tief betrübt durch sein Ableben und werde ihm stets ein warmes und inniges Andenken bewahren.

Berlin, den . . September 19 . .

Hans Daumacher
in Firma: Leber & Daumacher.

Todesanzeige durch die Kollegen eines Kaufmanns.

Am . . September ex. verschied im 72. Lebensjahre nach kurzem Leiden unser hochverehrter Kollege, der Reisende

Herr Adolf Hinterberg

Ritter des eiserne Kreuzes

nach 47jähriger Tätigkeit in der Firma.

Derfelbe war und blieb ein väterlicher Freund und Ratgeber, ein Vorbild von unbrochbarer Pflichtigkeit und stetem Geschäftseifer. Zugleich verband er es, durch seinen rechtschaffenen Charakter sich unser aller Achtung zu erwerben.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Das Personal der Firma Leber & Daumacher.

Todesanzeige einfachster Form.**Statt jeder besonderen Meldung.**

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief heute meine geliebte Frau, unsere treue Tochter, gute Schwester und Schwägerin

Rosalie Meyenberg

geb. Brud.

im 36. Lebensjahre.

Grünwald, Auerbachstr. 2.

Die Beerdigung findet am Sonntag 12^{1/2} Uhr in Weihenfeld statt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Julius Meyenberg.

Dankfagung nach der Beerdigung des Mannes.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Bruders sagen wir hiermit allen unsern

verbindlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Marie Schmelzer, geb. Hübner
nebst Söhnen.

Prignitz, den . . Mai 19 . .

Desgleichen bei einer Tochter u. Braut.**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und reichen Kranzsenden bei der Beerdigung unserer einzigen Tochter, Schwester und Schwägerin, meiner lieben Braut

Maria Marzahn

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den Kollegen, sowie den Tischlern der Lehnmannschen Werkstatt, dem Gesangsverein Edelweiß (Gemischter Chor), dem Gesangsclub „Consonantia“, unsern herzlichsten Dank.

Familie Marzahn.
Eustav Ederdath.

Anzeige vom Tode eines Kindes.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss entzog uns der Tod ganz plötzlich unsern innig geliebten Sohn und Bruder

Waldemar

im 30. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme schmerzgestillt an

Die trauernden Eltern
Georg Tegenhof und Frau
nebst Kindern.

Die Zeit der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Formulare zu letztwilligen Verfügungen.

(Alle Formulare sind in privatgeschrieblicher Form gefaßt. Bei Anwendung dieser Form ist zu beachten, daß die Erklärung in ihrem ganzen Umfange von dem Erklärenden eigenhändig geschrieben sein muß.)

Gemeinschaftliches Testament kinderloser Eheleute.

Wir, nämlich ich, der Kaufmann Adolph Gundlach, und ich, seine Ehefrau Amalie, geborene Friedrich, setzen uns gegenseitig zu Erben ein.

Nachen, den . . April 19 . .

Adolph Gundlach.

Das vorstehende Testament soll auch als mein Testament gelten.

Nachen, den . . April 19 . .

Amalie Gundlach,
geb. Friedrich.

Gemeinschaftliches Testament kinderloser Eheleute, wenn Pflichtteilsberechtigte vorhanden sind.

Wir, nämlich ich, der Kaufmann Gustav Reefe, und ich, seine Ehefrau, Karoline geborene Fischer, setzen uns gegenseitig zu Erben ein.

Meine, des Ehemanns, Mutter, Alice geborene Schmidt, und meine, der Ehefrau, Eltern, die Schmiedemeister Ulrichschen Eheleute, sollen nur den Pflichtteil erhalten.

Uns etwa noch geborene Kinder sollen unter Wegfall der Pflichtteilsberechtigten das erhalten, was nach dem Tode des Überlebenden von unserem Nachlaß noch vorhanden ist.

Murich, den . . Oktober 19 . .

Gustav Reefe.

Das vorstehende Testament soll auch als mein Testament gelten.

Murich, den . . Oktober 19 . .

Karoline Reefe,
geb. Fischer.

Gemeinschaftliches Testament von Eheleuten, wenn Kinder vorhanden sind.

§ 1. Wir, nämlich ich, der Fabrikbesitzer Georg Nagel, und ich, seine Ehefrau, Johanna geborene Zinger, ernennen zu unseren Erben:

1. Uns gegenseitig,

2. unsere gemeinschaftlichen Kinder:

a) Karl, geboren am . . Oktober 19 . .

b) Otto, geboren am . . November 19 . .

c) Anna, geboren am . . März 19 . .

d) die Kinder, die uns etwa noch geboren werden,

und zwar sollen unsere Erben zu gleichen Teilen erben. An Stelle vorverstorbenen Kinder sollen deren Abkömmlinge treten.

§ 2. Der Überlebende von uns soll, so lange er lebt und nicht zu einer neuen Ehe schreitet, den Nießbrauch und die Verwaltung des gesamten Nachlasses des Erstverstorbenen erhalten, soll auch befugt sein, über die einzelnen Nachlassgegenstände unter Lebenden frei zu verfügen.

§ 3. Sind bei dem Tode des Überlebenden von uns gemeinschaftliche Abkömmlinge nicht vorhanden, so sollen zu gleichen Teilen an deren Stelle treten

1. Der Apotheker Oskar Müller in Nachen,

2. Der Kaufmann Georg Reßer in Berlin,

3. Der Oberlehrer Carl Hempel in Cottbus.

§ 4. Schreitet der Überlebende zu einer neuen Ehe, so hat er sich vorher mit unseren Abkömmlingen auseinanderzusetzen.

§ 5. Derjenige unserer Erben, welcher dies Testament aufsieht, soll auf den Pflichtteil gesetzt werden.

Dornberg, den . . April 19 . .

Georg Nagel.

Das vorstehende Testament soll auch als mein Testament gelten.

Dornberg, den . . April 19 . .

Johanna Nagel,
geb. Zinger.

Testamente eines Ehemannes, welcher in erster Ehe lebt und Kinder hinterläßt.

Ich, der Rentier Arthur Rohrbach, bestimme über meinen Nachlaß:

§ 1. Zu meinen Erben setze ich ein:

1. meine Ehefrau, Anna geborene Paul,
2. meine aus der Ehe mit ihr hervorgegangenen Kinder:
 - a) August, geboren am . . März 19 . .
 - b) Mathilde, geboren am . . Februar 19 . .
 - c) Hermann, geboren am . . August 19 . .
 - d) Agnes, geboren am . . Dezember 19 . .
3. die Kinder unseres verstorbenen Sohnes Adolph:
 - a) Heinrich, geboren am . . Juli 19 . .
 - b) Martha, geboren am . . August 19 . .

§ 2. Von meinem Nachlaß erhält meine Ehefrau die Hälfte, meine vier Kinder je ein Zehntel, meine beiden Enkel je ein Zwanzigstel.

§ 3. Stirbt eines meiner Kinder oder Enkel vor mir, so sollen an seine Stelle seine etwaigen Abkömmlinge nach der gesetzlichen Erbfolge treten, stirbt eines meiner beiden Enkelkinder Heinrich und Martha vor mir, ohne Abkömmlinge zu hinterlassen, so soll an seine Stelle das andere Enkelkind treten, so daß es den ganzen Erbteil seines Vaters erhält.

§ 4. Als Voraus erhält meine Ehefrau sämtliche Haushaltungsgegenstände und die Hochzeitsgeschenke.

Puckau, den . . Juli 19 . .

Arthur Rohrbach.

Ein ähnliches Testament.

Ich, der Brauereibesitzer Friedrich Schmerling, setze folgendes als meinen letzten Willen fest:

§ 1. Zu meinen Erben setze ich ein

1. meine Ehefrau,
2. meine aus unserer Ehe hervorgegangenen Kinder
 - a) Anna Amalie,
 - b) Henriette Josephine,
 - c) Rudolph Otto,
 - d) die uns etwa noch geborenen Kinder.

§ 2. Unserem Sohne, Johannes Leopold, entziehe ich den Pflichtteil; er hat sich dem Trunke ergeben, führt einen lächerlichen Lebenswandel und hat seine Mutter, welche ihm darüber Vorhaltungen machte, in der Trunkenheit geschlagen.

§ 3. Von meinem Nachlaß soll meine Ehefrau die Hälfte erben, meine Kinder die andere Hälfte zu gleichen Teilen. Doch soll auch an dem Erbteil jedes meiner Kinder meine Ehefrau Nießbrauch und Verwaltung haben, bis das Kind das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet hat. Nach Vollendung des fünfundzwanzigsten Lebensjahres erhalten meine Kinder ihren Erbteil zur freien Verfügung.

§ 4. Als Voraus sollen erhalten meine Ehefrau die Hochzeitsgeschenke und so viel Haushaltungsgegenstände, als sie nach ihrem freien Ermessen für sich gebraucht, mein Sohn Rudolph meine goldene Uhr, Siegelring und Busennadel.

§ 5. Stirbt eines meiner Kinder vor mir mit Hinterlassung von Abkömmlingen, so sollen diese an seine Stelle nach der gesetzlichen Erbfolge treten.

§ 6. Sollte eines meiner Kinder dieses Testament anfechten, so soll es nur seinen Pflichtteil erhalten.

Erfurt, den . . Januar 19 . .

Friedrich Schmerling.

Ein ähnliches Testament in anderer Form.

Mein Testament.

Ich, der Rentier Ernst Beust, bestimme als meinen letzten Willen:

§ 1. Zu meinen Erben setze ich ein:

1. meine Ehefrau Hermine geborene Meyer,
2. unsere Kinder
 - a) Alice, jetzt verheiratete Burmeister,
 - b) Adele, jetzt verheiratete Wegener,
 - c) Clara,
 - d) Oskar, praktischer Arzt in Halberg,
 - e) Hermann, Oberlehrer in Berlin.
 - f) Hans.

§ 2. Sollte eines dieser unserer Kinder unter Hinterlassung von Abkömmlingen vor mir versterben, so sollen seine Abkömmlinge nach der gesetzlichen Erbfolge an seine Stelle treten.

§ 3. Mein Nachlaß soll in folgender Weise geteilt werden:

1. Meine Ehefrau soll ein Drittel des Nachlasses erhalten,
2. meine Kinder jedes ein Neuntel.

§ 4. Sollte eines meiner Kinder ohne Hinterlassung von Abkömmlingen vor mir versterben, so soll sein Erbteil unter meine übrigen Kinder geteilt werden.

§ 5. Meine Tochter Alice hat 50000 Mark, meine Tochter Adele 80000 Mark als Ausstattung erhalten, beide sollen sich diese Summen auf ihren Erbteil anrechnen lassen.

§ 6. Mein Sohn Oskar hat von mir bei seiner Niederlassung als praktischer Arzt ein Kapital von 60000 Mark erhalten, auch er soll sich diese Summe auf seinen Erbteil anrechnen lassen.

§ 7. Meine Ehefrau soll meine sämtlichen Haushaltungsgegenstände als Vorausvermächtnis erhalten.

Mein Hausgrundstück in B., Uferstraße 18, in welchem ich wohne, dürfen meine Erben bei Lebzeiten meiner Ehefrau nicht veräußern; die von mir bewohnte Wohnung soll meine Ehefrau, so lange sie lebt, unentgeltlich weiter bewohnen können.

§ 8. Meine unverheiratete Schwester Agnes Beust lebt in meinem Haushalt. Meine Erben haben ihr, nach Verhältnis ihrer Erbteile, eine jährliche Rente von zweitausend Mark in halbjährlichen Raten pränumerando auszusahlen. Sollte meine Schwester sich von meiner Ehefrau trennen und deren Wohnung verlassen, so erhöht sich die Rente auf zweitausendfünfhundert Mark.

Biebrich, den . . August 19 . .

Ernst Beust,
Rentier.

Testament beim Vorhandensein von mehreren Kindern (nebst Stiftung an Wohltaten).

§ 1. Ich, der Speditieur Heinrich Dalwigk, ernenne zu meinen Erben zu gleichen Teilen:

1. meine Ehefrau Dorothee geborene Hagen,
2. unsere Kinder:
 - a) Mathilde, jetzt verheiratete Kersting,
 - b) Friedrich, jetzt Oberlehrer in Darmstadt,
 - c) Bruno, Kaufmann in Eßlingen
 - d) Paul.

§ 2. Meiner Ehefrau vermahe ich als Voraus das Haus Stromstraße 21, welches ich gegenwärtig bewohne, mit sämtlichem Zubehör und sonstigem Hausrat.

§ 3. Mein Sohn Bruno ist durch schlechte Geschäftsführung in solchem Maße überschuldet, daß sein späterer Erwerb erheblich gefährdet wird; um sein Erbteil nun der Familie zu erhalten, setze ich ihm als Nacherben auf sein Erbteil seine Kinder Hedwig und Wilhelm, sowie die Kinder, welche ihm etwa noch geboren werden, und seine sonstigen gesetzlichen Erben nach dem Verhältnis ihrer gesetzlichen Erbteile als Nacherben ein.

§ 4. Das von mir hieselbst Chausseestraße 12 betriebene Expeditionsgeschäft soll mein jüngster Sohn Paul in Anrechnung auf seinen Erbteil zu billigem Schätzungswert übernehmen.

§ 5. Meine Tochter Mathilde hat sich ihre Ausstattung von 200 000 Mark, mein Sohn Friedrich hat sich seine Ausstattung von 100 000 Mark auf sein Erbteil anrechnen zu lassen.

§ 6. An Vermächtnissen setze ich aus:

1. Meine unverheiratete Schwester Elise Dalwigk soll die Summe von 50 000 Mark in bar erhalten.
2. Mein Bruder, der praktische Arzt Dr. Dalwigk in Posen soll meine Kupferstichsammlung erhalten.
3. Mein langjähriger alter Diener Gustav Berner soll von meinen Erben, so lange er lebt, eine jährliche Geldrente von 900 Mark, zahlbar in halbjährigen Raten pränumerando, erhalten.
4. Meinem Patenkind Else Wünschel vermahe ich die Summe von 30 000 Mark, die ihr an ihrem fünfundzwanzigsten Geburtstag, spätestens aber an ihrem Hochzeitstage, mit Zinsen von meinem Todestage an ausbezahlt werden sollen.

§ 7. Zu meinem Testamentsvollstrecker ernenne ich meinen alten Freund und Geschäftsführer Emil Wünschel. Seine Aufgabe soll sein:

1. Die Teilung unter meinen Erben vorzunehmen,
2. das Erbteil meines Sohnes Bruno bei dessen Lebzeiten zu verwalten,
3. mein Geschäft für meinen Sohn Paul fortzuführen, bis dieser zur selbstständigen Fortführung imstande ist, mindestens aber bis zu seinem fünfundzwanzigsten Lebensjahre,
4. die von mir ausgesetzten Legate auszuzahlen oder wenigstens für ihre rechtzeitige Auszahlung Sorge zu tragen.

Der Testamentsvollstrecker soll befugt sein, neben sich einen weiteren Testamentsvollstrecker zu ernennen, auch sich einen Nachfolger, und zwar nicht nur auf seinen Todesfall, zu setzen. Sollte dennoch ein Testamentsvollstrecker nicht vorhanden sein, trotzdem ein solcher noch erforderlich ist, so bitte ich meinen Schwager, den Bankier Reinhold Hagen, das Amt zu übernehmen.

Sorau, den . . Juli 19 . .

Heinrich Dalwigk.

Testament, worin Kinder und Verwandte bedacht werden.

Ich, Richard Alexander Fiebler, setze folgendes als meinen letzten Willen fest:

§ 1. Zu meinen Erben setze ich ein meine Kinder:

- a) Ernst,
- b) Gertha, verheiratete Röder,
- c) Wilhelm,
- d) Martha,

sowie die Kinder meiner verstorbenen Tochter Emilie, verheiratet gewesene Bartels:

- a) Ferdinand,
- b) Marianne.

§ 2. Fällt einer meiner Erben vor oder nach mir, ohne die Erbschaft angetreten zu haben, fort, so sollen seine etwaigen Abkömmlinge an seine Stelle treten.

§ 3. Es sollen erhalten meine Kinder Ernst, Gertha, Wilhelm und Martha jedes ein Fünftel, meine Enkel Ferdinand und Marianne jedes ein Zehntel meines Nachlasses.

Sollte eines meiner Enkelkinder vor oder nach mir wegfallen, ohne Abkömmlinge zu hinterlassen, so soll das andere Enkelkind an seine Stelle treten.

§ 4. Meine Ehefrau Erna Fiedler geborene Hartung soll, so lange sie lebt und nicht zu einer neuen Ehe schreitet, die Erträgnisse meines ganzen Nachlasses erhalten.

§ 5. Das Erbteil meiner Tochter Bertha Röder soll ihr Vorbehaltsgut sein, so daß ihr Ehemann, der Kaufmann Berthold Röder, weder Verwaltung noch Nutznießung daran hat. Für den Fall ihres Todes setze ich ihr ihre Kinder oder, falls sie kinderlos versterben sollte, ihre Geschwister und Geschwisterkinder zu den gesetzlichen Erbteilen als Nachbarn ein und bestimme, daß, falls das Erbteil an ihre Kinder fällt, es ihr freies Vermögen sein, auch der Verwaltung ihres Vaters nicht unterstehen soll.

§ 6. An Vermächtnissen setze ich aus:

1. Meine Bibliothek soll mein Bruder, der Redakteur Adolph Fiedler in Dortmund erhalten.
2. Meine Uhr mit Kette, meinen Siegelring und meine Nadeln soll mein Enkel Ferdinand Bartels als Voranvermächtnis erhalten.

§ 7. Zu meinem Testamentvollstrecker ernenne ich meinen Schwager Friedrich Hartung hieselbst. Seine Aufgabe soll darin bestehen:

1. meinen Nachlaß bis zum Tode oder zur Wiederverheiratung meiner Ehefrau zu verwalten und ihr die Hinsen meines Nachlasses auszuzahlen,
2. auch über diese Zeit hinaus das Erbteil meiner Tochter Bertha Röder oder ihrer Kinder, so lange diese das fünfundschwanzigste Lebensjahr noch nicht vollendet haben, zu verwalten.
3. für die Erfüllung der von mir ausgesetzten Vermächtnisse Sorge zu tragen.

Gotha, den . . Februar 19 . .

Alexander Fiedler.

Testament eines Ehemannes, welcher in zweiter Ehe lebt und Kinder hinterläßt.

Ich, der Restaurateur Max Wegner, bestimme als meinen letzten Willen:

§ 1. Zu meinen Erben ernenne ich:

1. meine Kinder erster Ehe

a) Willy,

b) Bruno,

und die Kinder meines verstorbenen Sohnes aus erster Ehe Georg:

a) Hedwig,

b) Gertrud.

2. Meine Kinder zweiter Ehe:

a) Agnes,

b) Else.

§ 2. Meine Erben sollen in folgender Weise meinen Nachlaß unter sich teilen:

1. Meine Söhne Willy und Bruno sollen jeder ein Sechstel meines Nachlasses erhalten mit Rücksicht darauf, daß ich ihnen schon bei meinen Lebzeiten mehrfach größere Barbeträge gegeben habe.
2. Meine Enkelinnen Hedwig und Gertrud sollen jede zwei Fünftel meines Nachlasses erhalten, doch müssen sie sich die fünftausend Mark, welche ich ihrem Vater bereinst zur Eröffnung eines Geschäftes gegeben habe, zu gleichen Teilen auf ihr Erbteil anrechnen lassen.
3. Meine Töchter Agnes und Else sollen jede ein Fünftel meines Nachlasses erhalten.

§ 3. Meine Ehefrau Hulda Wegener geborene Köster soll, so lange sie lebt oder bis sie zu einer neuen Ehe schreitet, eine jährliche Rente von viertausend Mark erhalten, zu der meine Töchter Agnes und Else jede eintausend Mark, den Rest meine übrigen Erben zu gleichen Teilen beizutragen haben.

§ 4. Sollte eines meiner Kinder ohne Hinterlassung von Abkömmlingen vor Eintritt der Erbschaft wegsallen, so treten als Ersatzherben seine Geschwister und Geschwisterkinder nach Verhältnis ihrer gesetzlichen Erbteile an seine Stelle. Sollte eines meiner Enkelkinder Hedwig und Gertrud in dieser Weise fortfallen, so tritt das andere Enkelkind an seine Stelle.

§ 5. Mein Sohn Willy soll berechtigt sein, in Anrechnung auf seinen Erbteil das von mir betriebene Restaurationsgeschäft zu einem Schätzungswert von 60000 Mark zu übernehmen.

§ 6. Zu meinem Testamentsvollstrecker ernenne ich den Rechtsanwalt Richard Jung hierselbst. Dieser soll berechtigt sein, sich einen Nachfolger für den Fall seines Todes auszuwählen. Will oder kann er das Amt nicht annehmen, so ersuche ich das hiesige Amtsgericht, einen Testamentsvollstrecker zu ernennen.

Aufgabe des Testamentsvollstreckers soll sein:

1. die Teilung unter meinen Erben für den Fall, daß sie sich nicht einigen können, vorzunehmen,
2. für rechtzeitige, d. h. in den ersten acht Tagen jeden Jahres erfolgende Auszahlung der Rente an meine Ehefrau zu sorgen.

Als Vergütung für seine Mühe soll der Testamentsvollstrecker die Summe von 1800 Mark erhalten, zu der meine Erben nach Verhältnis ihrer Erbteile beizusteuern haben.

Stargart, den . . März 19 . .

Max Wegener.

Gemeinschaftliches Testament.

Wir, die Rentier Hachmannschen Eheleute, Rudolf und Marie geb. Reuter, bestimmen als unseren letzten Willen:

§ 1. Wir setzen einander gegenseitig als Erben ein.

§ 2. Nach dem Tode des Überlebenden von uns soll der beiderseitige Nachlaß an unsere Kinder fallen, nämlich an:

1. Gustav Friedrich,
2. Ernst Theodor,
3. Annemarie,

und an die Kinder unserer verstorbenen Tochter Frieda Berta:

1. Georg
2. Alma

} Geschwister Müller,

nach Verhältnis ihrer gesetzlichen Erbteile.

§ 3. Geht der Überlebende von uns eine neue Ehe ein, so muß er vorher den Nachlaß des Erstverstorbenen an unsere Kinder und Kindeskinde herausgeben, die dann den Erstverstorbenen nach der gesetzlichen Erbfolge beerben.

§ 4. An Vermächtnissen setze ich, Rudolf Hachmann, aus:

1. Meine Schmucksachen, wie Ringe, Uhr und Busenmadel, soll mein Enkel Georg Müller erhalten.
2. Meinem Bruder, dem Ingenieur Theodor Hachmann in B., vermache ich meine Bibliothek.

Ich, Marie Hachmann, vermache meine Schmucksachen zu gleichen Teilen meiner Tochter Annemarie und meiner Enkelin Alma. Sollten sie sich über die vorzunehmende Teilung nicht einigen können, so liegt die Entscheidung meinem Ehemann, oder falls ich der Überlebende Teil sein sollte, meinem Sohne Gustav Friedrich ob.

§ 5. Unserer alten Haushälterin Sophie Dietrich vermachen wir eine jährliche Rente von achthundert Mark vom Tode des Überlebenden an bis zu ihrem Lebensende, von unseren Erben nach Verhältnis ihrer Erbteile zu entrichten.

§ 6. Sollte sich eines unserer Kinder oder Kindeskinde bei der vorstehenden Verfügung nicht beruhigen, so soll es nur den Pflichtteil erhalten.

Bromberg, . . Juni 19 . .

Rudolf Hachmann.

Vorstehendes Testament soll auch als mein Testament gelten.

Bromberg, den . . Juni 19 . .

Marie Hachmann,
geborene Reuter.

4. Teil.

Der Haussekretär

im

gewerblichen und geschäftlichen
Leben.



Maß und Gewichtstabelle.

Preußen = Deutsches Reich

1 Fuß =	31 Zentimeter
1 Zoll =	$2\frac{2}{3}$ Zentimeter
1 Linie =	$2\frac{1}{2}$ Millimeter
1 Rute =	$3\frac{3}{4}$ Meter
1 Preuß. Elle =	$66\frac{2}{3}$ Zentimeter
1 alte Meile =	$7\frac{1}{2}$ Kilometer
1 alte Meile =	1 Neuemeile u. 50 Schritt
1 Quadratfuß =	$\frac{1}{10}$ Quadratmeter
1 Quadrat Zoll =	7 Quadratzentimeter
1 Quadratlinie =	5 Quadratmillimeter
1 Quadratrute =	14 Quadratmeter
1 Morgen =	$25\frac{1}{2}$ Ar ($\frac{1}{4}$ Hektar)
1 Quadratmeile =	5674 Hektar
1 Kubikfuß =	$\frac{1}{32}$ Kubikmeter
1 Kubikzoll =	18 Kubikzentimeter
1 Klasten =	$3\frac{1}{8}$ Kubikmeter
1 Schachtel =	$4\frac{1}{2}$ Kubikmeter
1 Tonne (Salz) =	$4\frac{2}{5}$ Neuschefel
1 Wispel =	$13\frac{1}{2}$ Hektoliter
1 Wispel =	$26\frac{2}{3}$ Neuschefel
1 Scheffel =	55 Liter
1 Meße =	$3\frac{3}{7}$ Liter
1 Tonne (Weinfaat) =	$2\frac{2}{5}$ Neuschefel
1 Fuder =	$8\frac{3}{4}$ Hektoliter
1 Dzhost =	2 Hektoliter und 6 Liter
1 Ohm =	$1\frac{1}{2}$ Hektoliter
1 Eimer =	$68\frac{3}{4}$ Liter
1 Anker =	$34\frac{1}{2}$ Liter
1 Quart =	$1\frac{1}{2}$ Liter
1 Tonne Bier (100 Quart) =	$1\frac{1}{2}$ Hektol.
1 Zoltpfund =	$\frac{1}{2}$ Kilogramm
1 Zoltpfund =	500 Gramm
1 Lot =	$16\frac{2}{3}$ Gramm
1 Zentner =	50 Kilogramm
1 Schiffslast =	2000 Kilogramm
1 Schiffslast =	2 Tonnen

Deutsches Reich = Preußen

1 Meter =	3 Fuß $2\frac{1}{4}$ Zoll
1 Zentimeter =	$4\frac{1}{2}$ Linie
1 Millimeter =	$\frac{1}{2}$ Linie
1 Meter =	$\frac{4}{12}$ Rute
1 Meter =	$1\frac{1}{2}$ preußische Ellen
1 Kilometer =	266 Ruten
1 Neuemeile =	1 alte Meile u. 50 Schritt
1 Quadratmeter =	10 Quadratfuß
1 Quadratzentimeter =	$\frac{1}{7}$ Quadrat Zoll
1 Quadratmillimeter =	$\frac{1}{5}$ Quadratlinie
1 Ar =	7 Quadratruten
1 Hektar (100 Ar) =	4 Morgen
10000 Hektar =	$1\frac{3}{4}$ Quadratmeile
1 Kubikmeter =	$32\frac{1}{8}$ Kubikfuß
1 Kubikzentimeter =	$\frac{1}{18}$ Kubikzoll
1 Kubikmeter =	$\frac{2}{10}$ Klasten
1 Kubikmeter =	$\frac{2}{9}$ Schachteln
1 Neuschefel =	$\frac{1}{4}$ Tonne
1 Hektol. (100 Lit.) =	1 Scheffel 13 Metzen
1 Neuschefel (50 Liter =	$14\frac{1}{2}$ Metzen
1 Neuschefel =	$\frac{10}{11}$ Scheffel
1 Liter =	$\frac{2}{10}$ Metzen
1 Hektoliter =	$\frac{3}{4}$ Tonne
1 Hektoliter =	$\frac{1}{8}$ Fuder
1 Hektoliter =	$\frac{1}{2}$ Dzhost
1 Hektoliter =	$\frac{3}{4}$ Ohm
1 Hektoliter =	$1\frac{1}{2}$ Eimer
1 Hektoliter =	2 Anker 27 Quart
1 Liter =	$\frac{7}{8}$ Quart
1 Hektoliter =	$\frac{7}{8}$ Tonne (Bier)
1 Kilogramm =	2 Pfund
1 Kilogramm =	60 Lot
1 Gramm =	$\frac{2}{5}$ Quentchen
1 Tonne =	20 Zentner
1 Tonne =	2000 Pfund
1 Tonne =	$\frac{1}{2}$ Schiffslast



Schriftliche im Gewerbe und im Geschäftsleben.

Bewerbung eines Volksschülers um eine Lehrlingsstelle.

Hamburg, den . . September 19 . .
Berlinerstraße 13, parterre.

An
die Vereinigten Hamburger Kattwerke
Hamburg.

Das Inserat Ihrer geschätzten Firma im „Hamburger General-Anzeiger“ veranlaßt mich zu der Bitte, mich als Lehrling annehmen zu wollen.

Als Sohn eines Eisenbahn-Zugführers wurde ich am 24. Juni 18 . . in Cammin in Pommern geboren. Seit meinem sechsten Lebensjahre besuche ich hier selbst die 23. Volksschule; seit Michaelis 19 . . bin ich Schüler der 1. Klasse. Die Abschrift meines letzten Schulzeugnisses erlaube ich mir beizufügen. Zu persönlicher Vorstellung mit meinen Eltern bin ich auf Wunsch gern bereit.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ganz ergebenst
Friedrich Zimmer.

Bewerbung eines Gymnasiasten um eine Lehrlingsstelle.

Eisleben, den . . Oktober 19 . .
Bergmannstr. 3.

Sehr geehrter Herr!

Ihr Inserat in der Halberstädter Zeitung gibt mir Veranlassung, mich um die in Ihrem geschätzten Hause offene Lehrlingsstelle zu bewerben.

Als Sohn eines Konditors wurde ich am 30. August 18 . . zu Leipzig geboren. Wir verzogen dann nach Eisleben. Meine Eltern leben in geordneten Verhältnissen und ließen mir eine gute Schulbildung zuteil werden. Ich besuchte zunächst die Stadtschule und erwarb mir dann auf dem Real-Gymnasium das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst. Die Abschrift des letzten Schulzeugnisses füge ich bei.

Sollten Sie, sehr geehrter Herr, Erkundigungen über mich einziehen wollen, so würde Herr Direktor Dr. Schulz hier selbst gern bereit sein, Ihnen eingehende Auskunft zu erteilen. Indem ich noch hinzufüge, daß mich eine ausgesprochene Neigung für den kaufmännischen Beruf zu meiner Bewerbung veranlaßt, bin ich

hochachtungsvoll und ganz ergebenst

Wilhelm Häbner.

Meldung eines schulentlassenen Mädchens zu einer Dienststelle.

Borghagen, den . . September 19 . .
Graue Straße 9.

Sehr geehrte Frau!

Aus der heutigen Nummer der Tageschronik ersehe ich, daß Sie zum 1. Oktober d. J. ein Mädchen für leichte Hausarbeit suchen. Da ich zu dieser Zeit aus der Schule entlassen

werde und mir meine Eltern die Erlaubnis erteilt haben, mich um diese Stelle zu bewerben, so bitte ich Sie höflichst mir mitzuteilen, wann ich mich Ihnen vorstellen darf.

Ich versichere schon jetzt, daß ich es an gutem Willen nicht fehlen lassen werde, Sie in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Mit vorzüglichster Hochachtung

bin ich

Emilie Schäfer.

Erkundigung nach einem Schüler.

Leipzig, den . . Oktober 19 . .
Leopoldstr. 7.

Sehr geehrter Herr Rektor!

Um eine in meinem Hause offene Lehrlingsstelle hat sich auch einer Ihrer früheren Schüler, Oswin Schröder, beworben. Da mir viel daran liegt, in meinem Geschäft nur ein nach jeder Richtung hin einwandfreies Personal zu beschäftigen, bitte ich Sie höflichst, mir über den p. Schröder einige Auskunft zu erteilen.

Indem ich für die Ihnen verursachte Mühe um Entschuldigung bitte, zeichne ich
mit vorzüglicher Hochachtung

Richard Weher.
Lebervarenhandlung.

Auskunft über einen Schüler.

Dortmund, den . . März 19 . .

Sehr geehrter Herr!

In Beantwortung Ihrer gefälligen Zuschrift vom 15. d. M. teile ich Ihnen ergebenst mit, daß Oswin Schröder, soweit meine Beobachtungen in Frage kommen, stets ein sehr guter Schüler gewesen ist, so daß ich Ihnen die Annahme desselben aufs wärmste empfehlen kann. Er wird ein tüchtiger, ernstester Kaufmann werden.

Hochachtungsvoll

Dr. Schulz, Direktor.

Einladung zur Vorstellung.

(Firmaſtempel.)

Dortmund, den . . Oktober 19 . .

Herrn Hans Kiebel

p. A. Herrn Konditoreibesitzer Kiebel hier.

Indem ich den Empfang Ihrer Bewerbung um eine Lehrlingsstelle bestätige, stelle ich Ihnen anheim, zum Zwecke einer persönlichen Vorstellung nächsten Donnerstag vormittags 11 Uhr in meinem Privatkontor vorzusprechen. Die Begleitung Ihrer Eltern, besonders Ihres Vaters, ist mir erwünscht.

Ergebenst

Eugen Lindenthal.

Vorläufige Ablehnung einer Bewerbung.

Hamburg, den . . Oktober 19 . .

Herrn Ernst Schäfer hier.

Ihre Bewerbung kann jetzt nicht berücksichtigt werden, da die Lehrlingsstelle bereits besetzt ist. Ich reiche Ihnen die eingefandten Papiere in Anlage mit Dank zurück und überlasse es Ihnen, Ihr Gesuch am Schlusse des Jahres zu wiederholen.

Ergebenst

Berthold Ketteler.

Anfrage über einen Lehrling.

Wehra, den . . November 19 . .

Sehr geehrter Herr!

Wie mir mein Sohn mittheilt, hat er bei Ihnen eine so gute Aufnahme gefunden, daß er die Trennung vom Vaterhause anscheinend leicht überwunden hat. Zudem ich Ihnen für das meinem Sohne bisher bewiesene Wohlwollen danke, bitte ich Sie, mir mitzutheilen, ob zu erwarten ist, daß er in dem erwählten Gewerbe etwas Tüchtiges leisten wird.

Hochachtungsvoll

Paul Schüldemann.

Auskunft über einen Lehrling.

Eisenach, den . . November 19 . .

Herrn Emil Jange

Wutha.

Auf Ihre gefällige Zuschrift vom 15. d. M. erwidere ich Ihnen, daß Ihr Sohn Willi sich für alle ihm bisher übertragenen Arbeiten recht anständig gezeigt und seine Aufgaben stets mit großer Hingabe und zu meiner vollsten Zufriedenheit erledigt hat. Da er dem erwählten Berufe ein erfreuliches Interesse zuwendet und ebenso begabt wie geschickt ist, so darf ich wohl nach bester Überzeugung die Hoffnung aussprechen, daß er etwas Tüchtiges leisten und im Leben vorankommen wird.

Mit den besten Empfehlungen

Theodor Lamm.

An den Vater eines Lehrlings.

Bernau, den . . April 19 . .

Sehr geehrter Herr Keller!

Es wird mir sehr angenehm sein, Ihren Sohn Karl zu mir in die Lehre zu nehmen und ihm eine so gute Ausbildung angedeihen zu lassen, als es mir nur möglich ist.

Ich bemerke Ihnen aber nochmals, was ich Ihnen schon neulich sagte, daß nur Knaben aus einem verständig regierten Elternhause, junge Leute mit Arbeitslust, Geduld und an Gehorsam und Folgsamkeit gewöhntem Charakter heutzutage Aussicht haben, tüchtige Mitglieder unseres deutschen Handwerkerstandes zu werden.

Die vielfachen Klagen über den Verfall des Handwerks beruhen meistens darauf, daß in den Lehrlingen das Fundament, auf welchem die gewerbliche Ausbildung sich aufbauen soll, zu schwach ist. Die durch die häusliche Erziehung zu legenden Grundsätze besteht aus einzelnen Steinchen, das sind die sich täglich wiederholenden Mahnungen an die Kinder, der alles verbindende Mörtel aber ist das ununterbrochen gute Beispiel, welches die Eltern geben sollen, die Aufmerksamkeit, mit welcher sie darauf achten, die von dem Grundwasser

der Dummheijungenunarten wieder fortgepalten Teilchen sofort wieder auszubessern, ehe das Loch zu groß geworden. Weil dieser Bauwächterposten aber so äußerst schwierig und aufreibend ist, zudem sich erst spät bezahlt macht, zieht man es meistens vor, diese Bedingungen als außer Kurs gesetzte Lebensarten anzusehen, während sie doch ewige Wahrheiten sind, an denen zu rütteln Verderben bringt. Wer etwas lernen soll, der muß zunächst in unbedingtem Gehorsam gläubig zur Autorität des Lehrenden aufsehen und andererseits für das ihm zu Gebende empfänglich sein. Die gemeinschaftliche Arbeit ist ebenfalls ein Verband, in welchem nur die straffe Disziplin zwischen Meister, Gesellen und Lehrlingen Großes leisten kann; mit ihr haben die Innungen, ehe sie auf Abwege gerieten, das Handwerk groß gemacht, mit ihr erringt die eiserne Fabrikordnung den Sieg unserer Industrie über das Ausland. Das Zeug dazu muß aber der Junge schon in die Lehre mitbringen, und das muß ihm anerzogen sein.

Ich werde Ihnen in den nächsten Tagen den Lehrkontrakt zur Durchsicht und Unterschrift zusenden. Daß ich dem Jungen den regelmäßigen Besuch der Pflichtfortbildungsschule gestatte und ihn weiblich dazu anhalte, ist selbstverständlich. Ohne theoretische Bildung ist heute im Handwerk nicht vorwärts zu kommen.

Mit freundschaftlichen Grüßen bin ich

Ihr ergebener

Wilhelm Schleiff,
Schlossermeister.

Bitte um Vermittelung zu einer Haushälterinstelle.

Klein-Böcher, den . . Juni 19 . .
Post Tremsen.

Hochverehrte Frau Bürgermeister!

Die vielen Freundschaftsdienste, welche Sie früher unserer Familie erwiesen haben, ermutigen mich, Sie mit einer Bitte zu belästigen, durch deren Erfüllung Sie mich von einer großen Sorge befreien würden.

Der leider für uns zu früh erfolgte Tod unseres guten Vaters hat uns in eine besorgniserregende Lage versetzt, daß ich mich genötigt sehe, eine passende Anstellung, etwa als Stütze, Haushälterin oder dergleichen zu suchen. Ich habe zwar schon in verschiedenen Zeitungen meine Dienste angeboten; die darauf erfolgten Anerbietungen waren aber der Art, daß ich mich nicht entschließen konnte, eine davon anzunehmen. Meine Ansprüche sind bescheiden; doch wünsche ich, daß man bei meiner Anstellung etwas Rücksicht auf meine gute Bildung nehmen möge, um mir die früher nicht geahnte Lebenslage erträglich zu machen. Da ich wenig Hoffnung habe, durch die Zeitung meinen Zweck zu erreichen, so wage ich es, mich an Sie zu wenden. In den Kreisen Ihrer ausgebreiteten Bekanntschaft wird sich gewiß eine geeignete Stelle für mich finden. Sie werden die Überzeugung haben, daß ich eifrigst danach streben werde, mich Ihrer Empfehlung würdig zu zeigen. Ihre von uns allen warm anerkannte Güte gibt mir den Mut, zu hoffen, daß Sie sich für mich verwenden werden.

In dieser frohen Erwartung empfehle ich mich Ihnen mit größter Hochachtung und Dankbarkeit

Mit Ihrer ganz ergebene

Auguste Schnitzer.

Bewerbung um eine Hausdienerstelle.

Wilhelmshaven, den . . Mai 19 . .

Sehr geehrte Direktion!

Da eine Vermehrung der Dienerstellen bei der Dampfschiffgesellschaft in Aussicht steht, erlaube ich mir ganz ergebenst, mich um einen solchen Posten zu bewerben.

Zum Nachweis meiner Befähigung für denselben erlaube ich mir anzuführen, daß ich 1. im dreißigsten Lebensjahre stehe, evangelisch, verheiratet, Vater von drei Kindern und vollkommen militärfrei, auch rüstig, gesund und ohne Leibesgebrechen bin.

2. die Volks- und Bürgerschule mit gutem Erfolge besucht habe, daher der Sprache in Wort und Schrift mächtig und auch des Rechnens kundig bin; etwas Französisch habe ich privatim gelernt.

3. daß ich seit meinem sechzehnten Jahre in verschiedenen Handelshäusern als Diener gearbeitet habe und mir dabei die in solchen Stellungen erforderlichen Kenntnisse aneignete, auch, wie die Zeugnisse erweisen, mich stets der vollsten Zufriedenheit und des Vertrauens meiner Herren Vorgesetzten erfreute. Namentlich die Herren Schiff & Samson in Bremen, bei welchen ich mich seit mehr als vier Jahren befinde, sind zur Auskunft über mich erbötig.

Ich glaube allen Anforderungen entsprechen zu können. Ich versichere, daß ich keine Mühe scheuen werde, mir auch in der neuen Stellung die Zufriedenheit meiner Herren Vorgesetzten zu erwerben und zu erhalten.

Mit der Wiederholung meiner Bitte verharre ich in vollster Hochachtung
ganz ergebenst

August Kulicke.

Gesuch um Anstellung in einem Bankinstitut.

Posen, den . . Mai 19 . .
Schlesische Straße 97.

Höbliche Direktion der Diskonto-Bank

Berlin.

Der ganz ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich hiermit um gefällige Verleihung einer der demnächst zur Besetzung kommenden Buchhalterstellen zu bitten und glaubt dies Gesuch in folgender Weise begründen zu dürfen:

Ich bin zurzeit 24 Jahre alt, wurde in Nixdorf als Sohn eines Kaufmanns geboren, habe das Gymnasium mit der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst verlassen. Nach Absolvierung einer zweijährigen Lehrzeit in der Buchhalterei und Kasse der Firma Steller & Schreiber, hier, bezog ich die Handelsakademie und absolvierte sie mit genügendem Erfolge. Ich habe mich besonders mit der französischen und italienischen Sprache beschäftigt und kann in diesen Sprachen korrespondieren. Der Stenographie bin ich kundig.

Vier Zeugnisse erlaube ich mir in Abschrift diesem Gesuch beizufügen.

Der ergebenst Unterzeichnete wäre glücklich, wenn ihm durch Annahme als Beamter der Diskonto-Bank Gelegenheit geboten würde, sich in der Praxis des höheren Buchhalter- und Kassendienstes auszubilden. Ich würde unermüdet bestrebt sein, durch Pünktlichkeit und strengste Pflichterfüllung allen Anforderungen zu entsprechen und das Interesse der Bank überall zu fördern.

Ich verharre, als der Höbllichen Direktion

ganz ergebenster

Karl Moorin.

Bewerbung um eine ausgeschriebene Stelle.

Frankfurt a. M., den . . Mai 19 . .

Sehr geehrter Herr!

Unter höflicher Bezugnahme auf das Inserat in der heutigen Nummer der „Bauanzen-zeitung“ gestatte ich mir, Ihnen meine Dienste für die in Ihrem Geschäft vakante Gehilfen-stelle ganz ergebenst anzubieten.

Ich bin im Jahre 18 . . in Schwiebus als Sohn eines Buchhändlers geboren, besuchte die Realschule daselbst und besitze die Befähigung zum Einjährigen-Dienst. Ich verbrachte meine Lehrzeit in der Verlagshandlung von A. Ruppius, Berlin und blieb noch nach beendeter Lehre zwei Jahre als Gehilfe in der Firma. Darauf nahm ich eine Stelle als erster Verkäufer bei Müller & Wener in Frankfurt an, in welcher Handlung ich mich zurzeit noch ungehindert befinde.

Der ganz ergebenst.

LEER

LEER

LEER

LEER

lichem Werte. Ich bitte daher ganz ergebenst, mir über die Lage, Verhältnisse und Aussichten des fraglichen Geschäfts Ihre Ansicht offen zu sagen. Mit z. B. der jetzige Inhaber Ernst Stollberg das Geschäft nur auf, um die Firma Steinbeck & Lempke zu übernehmen, oder hat dies andere Gründe, die in dem aufzugebenden Geschäft liegen?

Ich brauche wohl nicht zu versichern, daß Ihre geschätzte Auskunft von mir als persönliche Diskretion gewahrt werden wird.

Indem ich Ihnen im voraus meinen aufrichtigen Dank versichere, bin ich,

in ausgezeichnetester Hochachtung

Franz Biemer.

Anfrage nach der Kreditwürdigkeit eines Handwerkers.

Aachen, den . . April 19 . .

Herrn Holzmann & Comp.

Holzhandlung en gros

Trierstein.

Der dortige Tischlermeister Otto Boll hat bei mir eine größere Bestellung in Journieren gemacht und gebeten, ihm einen sechsmonatigen Kredit bis zu tausend Mark einzuräumen. Ich bitte um gefällige Auskunft, ob ich unbesorgt diesen Kredit gewähren kann. Sie werden den Mann doch gewiß genauer kennen, da er sich in seinem Briefe auf Ihre Firma berief. Danach steht er mit Ihnen schon zehn Jahre in Verbindung.

Diskretion sichere ich selbstverständlich in jeder Weise zu.

Hochachtungsvoll

Joseph Widler.

Erfundigung über Kreditwürdigkeit.

Vinden (Anhalt), den . . August 19 . .

Herrn Robert Kühn

Cöthen (Anhalt).

Durch eine möglichst promptwendende Erfüllung meiner, in den folgenden Zeilen niedergelegten Bitte würden Sie mich zu besonderem Danke verpflichten.

Am 7. v. M. bestellte mir die dortselbst Domgasse 4 befindliche Dampfschlerei Carl Wiese zwei Doppelladungen eichene Bretter in verschiedenen, genau vorgeschriebenen Stärken und Breiten, die sonst gar nicht gangbar sind und eigens hergestellt werden müssen. Diese gesonderte Anfertigung bringt es mit sich, daß der Wert des Auftrags fast Mark 2000,— barstellt.

Ob ich nun durch endgültige Annahme des Auftrags mich zur Lieferung verpflichte, gestatte ich mir, an Sie die höfliche Anfrage zu richten, ob ich, ohne Gefahr für den späteren Ausgleich meiner Rechnung, den Auftrag der vorgenannten Firma übernehmen kann. Sofern es Ihnen möglich ist, belieben Sie, mich über die Kreditwürdigkeit des Herrn Carl Wiese zu unterrichten.

Für Ihre liebenswürdige Mühewaltung Ihnen im voraus verbindlichsten Dank sagend, bitte ich, die beigezeichnete Briefadresse gütigst verwenden zu wollen, und zeichne

ganz ergebenst

Fritz Koerner.

Freiburg.

Antwort.

Cöthen (Anhalt), den . . August 19 . .

Herrn Fritz Koerner

Vinden (Anhalt).

Zum Empfange Ihrer gefl. Anfrage vom 3. d. M. bekenne ich mich und freut es mich, Ihrem Wunsche willfahren zu können.

Der angefragte C. Wiese gründete vor sieben Jahren am Wiesenplan eine Tischlerei mit Handbetrieb, den er schon nach einundenehalb Jahren infolge tatsächlich nötiger Vergrößerung ausgab und in eine Dampftischlerei umwandelte. Er verlegte zur selben Zeit den Betrieb seines recht flott gehenden Geschäfts in die jetzigen, weit größeren Räume, Domgasse 4.

Wiese ist ein äußerst geschickter Arbeiter und kluger Geschäftsmann, der eigenem Fleiße und eigener Intelligenz die schönen Erfolge dankt.

Mir ist seit Jahren bekannt, daß Wiese allen seinen und oft recht bedeutenden Verpflichtungen pünktlich nachgekommen ist.

Nach meinem Dafürhalten besteht also keine Gefahr für Sie, wenn Sie zur Ausführung des Ihnen erteilten Auftrages schreiten.

Ohne mich für diese nach bestem Wissen gegebene Auskunft verbindlich zu machen, zeichne ich, auch fernerhin gern zu Ihren Diensten

hochachtungsvoll

Robert Kühn.

Erlundung nach den Verhältnissen eines neuen Geschäfts.

Mannheim, den . . August 19 . .

Herrn Erwin Steinbach

Darmstadt.

Der in Ihrer Stadt wohnhafte Schneidermeister Edgar Zeller gibt uns seit mehreren Wochen größere Aufträge auf Tuche und Stofflieferungen mit der Bitte, ihm sechs Monate Ziel zu gewähren. Bei der ersten Bestellung hat er 300 Mark à Konto gezahlt.

Da wir in letzter Zeit bedeutende Verluste dadurch erlitten haben, daß wir Geschäftsanfängern bereitwilligst zu hohe Kredite eintäumten und wir von den Vermögensumständen des Herrn Zeller nicht das Geringste wissen, so wäre es uns von großem Werte, wenn Sie hierüber etwas Genaueres mitzuteilen in der Lage wären, damit wir wüßten, ob und in welchem Betrage wir diesem jungen Geschäftsmanne Kredit bewilligen könnten.

Seien Sie überzeugt, daß wir über Ihre Mitteilungen die tiefste Verschwiegenheit beobachten und stets zu Gegendiensten bereit sein werden.

Hochachtungsvoll

Isidor Kuttner
Tuchfabrik.

Antwort auf vorstehende Erlundung.

Darmstadt, den . . August 19 . .

Herrn Isidor Kuttner

Tuchfabrik in Mannheim.

Nach Empfang Ihres Briefes vom 2. d. M. stellte ich Nachforschungen über den Herrn Schneidermeister Edgar Zeller an. Ich habe aus guter Quelle erfahren, daß Zeller ein Vermögen von ungefähr 6000 Mark besitzt und demnach wohl imstande ist, seinen Verpflichtungen gerecht zu werden. Er ist mir als tüchtiger junger Handwerksmeister geschildert worden; seine persönliche Bekanntschaft habe ich bis jetzt nicht gemacht.

Ich gebe Ihnen diese Nachrichten, ohne Garantie übernehmen zu können und empfehle mich Ihnen als

Ihr ergebener

Erwin Steinbach.

Vorsichtige Antwort.

Darmstadt, den . . September 19 . .

Herrn Isidor Kuttner, Tuchfabrik

in

Mannheim.

In Beantwortung Ihres Briefes vom 2. d. M. habe ich Ihnen mitzuteilen, daß der Schneidermeister Zeller hiesigem Plage bis jetzt fast ganz unbekannt ist. Ich habe nur er-

fahren können, daß Jeller erst vor einem Vierteljahre hierher gezogen sei. Seine Vermögensverhältnisse sind mir daher unbekannt. Er arbeitet mit zwei Gehilfen und macht einen für einen Anfänger ziemlich erheblichen Aufwand. Sein Laden mit ansehnlichem Lager und seine Werkstatt machen einen guten Eindruck, scheinen mir sogar etwas zu großartig für unsere Stadt. Sie werden daher wohl daran tun, ihm nicht zu viel Kredit zu bewilligen, um vor Schaden sicher zu sein.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner Ergebenheit

Erwin Steinbach.

Anfrage nach den geschäftlichen Verhältnissen einer Kleinstadt.

Bromberg, den . . Juli 19 . .

Sehr geehrter Herr Parzinsky!

Vor einigen Jahren hatte ich die Ehre, Ihnen im Hause meines verstorbenen Onkels in Gnesen vorgestellt zu werden. Damals kam schon die Rede darauf, ob es lohnen würde, in Ihrem Städtchen ein neuzeitlich eingerichtetes und modern betriebenes Manufakturwaren- und Konfektionsgeschäft zu begründen. Ich habe jetzt zehn Jahre als Handelsgehilfe mich in verschiedenen großen und kleinen Städten umgesehen und trage mich mit der Absicht, mich endlich in einem Orte unserer Provinz niederzulassen, wenn dieser Ort mir einigermaßen Gewähr bietet, mein Auskommen zu haben.

Im Vertrauen auf Ihre Freundschaft mit meinem verstorbenen Onkel erlaube ich mir nun, Sie zu bitten, mir einige Auskünfte über die Verhältnisse in Ihrer Stadt zu geben.

Angenehm wäre es mir, wenn Sie mir folgende Fragen beantworteten: Dürfte nach Ihrer Ansicht ein Manufaktur- und Konfektionsgeschäft mittleren Umfanges auf Erfolg rechnen? Wie groß ist die Einwohnerzahl? Wie sind im allgemeinen die Vermögensverhältnisse der Einwohner? Kommt von außerhalb viel Verkehr? Werden auch Jahrmärkte abgehalten? Ist von diesen oder von Geschäften in der Stadt gefährliche Konkurrenz zu erwarten?

Entschuldigen Sie, daß ich so viele Fragen stelle. Das Wohlwollen, welches Sie meinem seligen Oheim haben angedeihen lassen, ermutigt mich aber dazu. Hochachtungsvollen Dank sage ich im voraus für gütige Auskunft. Ich darf Ihnen wohl auch die Versicherung geben, daß mir sowohl die nötigen Mittel als auch Verständnis des Geschäfts zu Gebote stehen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Anton Dolling.

Antwort auf vorstehende Anfrage.

Podzupini, den . . Juli 19 . .

Geschäftler Herr Dolling!

Ihren geehrten Brief vom . . d. N. habe ich erhalten und ist es mir ein Vergnügen, Ihnen die nötigen Aufschlüsse zu geben. Unser Städtchen zählt zwischen 4—5000 Einwohnern. Obgleich kein großer Reichtum vorhanden, herrscht doch in demselben ein gewisser Wohlstand. Die bestehenden Manufakturgeschäfte sind durchweg mit anderen Ladengeschäften, Spezereihandlungen usw. verbunden und sind deshalb recht minderwertig. Die wohlhabenderen Familien beziehen ihren Bedarf meistens von Posen und Bromberg, ja aus Berlin. Würde sich hier aber ein Manufaktur-Geschäft etablieren und bei billigen Preisen gute Waren liefern, so dürfte wohl auf Erfolg zu rechnen sein. Zudem werden jährlich hier vier Kram- und Viehmärkte abgehalten, wodurch viele Landleute veranlaßt werden, unsern Ort zu besuchen und in der Regel einen Teil ihres Geldes für eingekaufte Waren hier lassen. Meines Erachtens wird ein reelles Geschäft, das die Bevölkerung richtig zu behandeln versteht, hier gewiß seine Rechnung finden. Wollen Sie sich an unserm Orte niederlassen, so stehe ich Ihnen mit Rat und Hilfe jederzeit gern zu Diensten und werde mich freuen, dem Reisen meines heimgegangenen Freundes einige Gefälligkeiten auf seinem Wege zur hoffentlich erfolgreichen Zukunft erweisen zu können.

Sie freundlich grüßend bin ich

Ihr

Joseph Parzinsky.

Auskunft von einem Handwerksmeister über die gesetzlichen Vorschriften der Lehrlingsannahme.

Schmiedeberg, den , . März 19 . .

Sehr geehrter Herr Kollege!

Ihr Brief hat mich erfreut. Wir Handwerker müssen zusammenhalten. Daß Sie sich als junger Meister an mich alten erfahrenen Lehrlingsbilder wenden, ist recht verständlich. Ihrem Wunsche gemäß gebe ich Ihnen daher gern Auskunft über besonders zu beachtende Vorschriften bei der Einstellung von Lehrlingen sowie der Ausfertigung von Lehrverträgen und Lehrverpflichtungs-Scheinen.

Die Annahme eines Lehrlings darf seit einigen Jahren bei uns in Deutschland nur durch Abschluß eines schriftlichen Lehrvertrages erfolgen. Die Ausfertigung des Vertrages muß binnen vier Wochen nach Beginn der Lehre in drei Exemplaren geschehen. Je ein Exemplar erhält der Lehrherr und der gesetzliche Vertreter des Lehrlings, während das dritte Exemplar, sofern der Lehrherr einer Innung angehört, bei dem Vorstande derselben, oder wenn der Lehrherr nicht Innungsmitglied ist, bei dem Vorstande der Handwerkskammer niederzulegen ist. Die Einsendung muß innerhalb 14 Tagen nach Abschluß des Vertrages erfolgen. Es empfiehlt sich, falls eine Anmeldepflicht bei der Handwerkskammer vorliegt, alle drei Exemplare einzureichen; zwei derselben erhält der Lehrherr mit einem Stempel versehen zurück, so daß er jederzeit die erfolgte Anmeldung den Beauftragten der Handwerkskammer sowie dem gesetzlichen Vertreter des Lehrlings nachweisen kann. Bei einem Lehrverhältnis zwischen Vater und Sohn ist anstelle des Lehrvertrages ein Lehrverpflichtungsschein und zwar in zwei Exemplaren auszufertigen. Im übrigen ist in solchen Fällen wie mit dem Lehrvertrag zu verfahren.

Zum Abschluß von Lehrverträgen und zur Ausfertigung von Lehrverpflichtungs-Scheinen dürfen nur die von der Handwerkskammer aufgestellten Formulare benutzt werden. Diese Formulare sind von der Geschäftsstelle der Handwerkskammer zu beziehen.

Die Gesamtdauer der Lehrzeit muß mindestens drei Jahre betragen und darf den Zeitraum von vier Jahren nicht übersteigen. Anderweitige Abmachungen sind gesetzlich ungültig. Hat der Lehrling einen Teil der Lehrzeit bereits in einer anderen Werkstatt des gleichen Handwerks zurückgelegt, so kann der Lehrvertrag nur für die Restdauer der Lehrzeit abgeschlossen werden, jedoch muß unter „Besondere Bestimmungen“ am Schluß des Lehrvertrages genau angegeben werden, wo und wie lange der Lehrling schon gelernt hat. Über diese anderweitige Lehrzeit muß der Lehrling einen Ausweis beibringen können. Durch den Lehrvertrag darf die Erlernung verschiedener Handwerke zu gleicher Zeit nicht vereinbart werden.

Wenn der Geschäftsbetrieb mit dem Lehrling in andere Hände übergeht, so ist in dem Vertrag des Lehrlings ein entsprechender Vermerk aufzunehmen, wonach der Geschäftsnachfolger mit allen Rechten und Pflichten des aus dem Vertrage ausgeschiedenen Lehrherrn in das Lehrverhältnis eintritt. Dieser Vermerk muß von dem Lehrherrn, dem Lehrling und dessen gesetzlichem Vertreter unterschrieben werden. Zur Beachtung dieser Bestimmung rate ich Ihnen ganz besonders.

Die Probezeit, welche in den Lehrvertrag einzutragen ist, muß mindestens vier Wochen dauern und darf den Zeitraum von drei Monaten nicht übersteigen. Die Probezeit ist auf die Lehrzeit anzurechnen.

Beginn, Dauer und Ablauf der Lehrzeit muß im Vertrage genau angegeben werden. Ebenso sind die gegenseitigen Leistungen genau anzugeben.

Der Vertrag muß von den vertragsschließenden Parteien eigenhändig unterschrieben und der Ort und das Datum des Abschlusses vermerkt werden. Stempel allein gelten nicht als Unterschrift. Hierbei ist zu beachten, daß als Ort des Abschlusses stets der Werkstattort des Lehrherrn zu betrachten ist.

Aus dem Lehrvertrag muß zu ersehen sein, ob der Lehrling von seinem Vater (nicht Stiefvater!), seiner Mutter oder einem Vormund vertreten wird.

Ist für einen Lehrling ein Vormund bestellt, so ist die Genehmigung des zuständigen Vormundschapsgerichts zum Abschluß des Lehrvertrages einzuholen, jedoch nur, wenn der Mutter nicht die elterliche Gewalt über ihren Sohn zusteht.

Der Lehrvertrag muß von dem Lehrherrn (nicht vom Werkführer!), dem Lehrling und dessen gesetzlichem Vertreter (Vater, Mutter, Vormund) unterschriftlich vollzogen sein; ist aber die Mutter gesetzliche Vertreterin und für deren Sohn außerdem ein Vormund bestellt, so ist der Vertrag von der Mutter und dem Vormund zu unterzeichnen. Fehlt eine dieser Unterschriften, so ist solch ein Vertrag nichts rechtsgültig.

Der Lehrherr, welcher den Lehrvertrag nicht ordnungsmäßig abschließt oder die Einsendung des Lehrvertrags oder Lehrverpflichtungs-Scheines unterläßt, kann nach den Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens in Verbindung mit den Bestimmungen der Gewerbeordnung bis zu 20 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen für jeden Fall der Gesetzesverletzung bestraft werden.

Das Halten von Lehrlingen legt dem Meister nicht nur gewerbliche Verpflichtungen, sondern auch Geldkosten auf, so ist beispielsweise bei Einsendung jedes Lehrvertrages an den Vorstand der Handwerkskammer eine Einschreibgebühr von drei Mark zu entrichten.

Im Vorstehenden glaube ich, geehrter Herr Kollege, Ihnen das Wichtigste mitgeteilt zu haben. Im Interesse unseres Gewerbes ist nur zu wünschen, daß die Ausbildung des Nachwuchses eine recht gute sein möge!

Mit den besten Empfehlungen und aufrichtigen Wünschen für das weitere Gedeihen Ihres Geschäftes bin ich

Ihr

stets ergebener

Eilrad Günther,
Obermeister der Schlosserinnung.

Anerbieten eines Metzgers (Schlachtermeisters).

Breschen, den . . März 19 . .

Herrn Gastwirt Pöbbselsky

hier.

Mit großem Vergnügen sehe ich den lebhaften Verkehr in Ihrer Wirtschaft, und würde es mit Dank begrüßen, wenn Sie bei Ihrem starken Verbrauch an Fleisch und Fleischwaren, Schinken und Würsten auch gefälligst mit meinen Waren einen Versuch machen würden. Ich bin überzeugt, daß Sie mir in diesem Falle bald einen größeren Teil Ihres Bedarfs in Auftrag geben werden. Daß ich Ihnen nur stets das Beste und Feinste liefern würde, dürfen Sie überzeugt sein. Meine Preise stelle ich für Sie so billig als nur möglich, da mir viel daran liegt, mit Ihnen in Geschäftsverbindung zu kommen.

Hochachtungsvoll

Johannes Dobrisky.
Schlachter-(Metzger-)Meister.

Anerbieten eines Schneidermeisters.

Dissa, den . . Juni 19 . .

Gehrter Herr Doktor!

Sie ließen bisher Ihren Bedarf an Kleidungsstücken durch meinen vor einiger Zeit verstorbenen Freund Eugen anfertigen. Die meisten seiner Kunden haben mir bereits zugesichert, daß sie für die Zukunft bei mir arbeiten lassen. Gestützt auf das mit von den ersten Härgern unserer Stadt entgegengebrachte Vertrauen wage ich es, auch Sie, hochverehrter Herr Doktor, zu bitten, mir künftighin Ihre werthe Kundenschaft zuwenden zu wollen. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, Sie durch tadellose Arbeit jederzeit zufrieden zu stellen.

Mit der Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung bin ich

Ihr ergebener

Valentin Radler,
Schneidermeister.

Beschwerde wegen geringwertiger Warenlieferung.

Sagan, den . . Juni 19 . .

Herrn Simon Kay

Breslau.

Vor acht Tagen bestellte ich drei Zentner Kern-Sohlleber. Die Ware, die ich jedoch gestern von Ihnen zugesandt erhielt, entspricht nicht meinem Auftrage, wenigstens nicht für

die Zwecke, zu denen ich die Ware bestellte. Ihre Sendung steht daher zu Ihrer gefälligt recht baldigen Befügung. Nur wenn Sie sich entschließen könnten, an Ihrer Faktura 20 Prozent nachzulassen, wäre ich geneigt, das gesaunte Leder zu gewöhnlichen und geringwertigen Arbeiten zu verarbeiten.

Ich sehe Ihren recht baldigen Nachrichten entgegen und zeichne
achtungsvoll

Jonathan Rattah,
Schuhmachermeister.

Bitte an einen Geschäftsfreund um Vermittelung.

Coblenz, den .. April 19 ..

Verehrtester Herr!

Es wird mir schwer, mich in einer unangenehmen Angelegenheit an Ihre Liebesswürdigkeit zu wenden, aber ich hoffe, daß Sie mir die Gefälligkeit, um die ich bitten muß, erweisen werden.

Der Holzhandlung von Stutz & Engel in Nordhausen schulde ich seit fünf Monaten den Betrag von 420 Mark für geliefertes Kuchholz. Es war drei Monate Ziel verabredet, ich konnte aber am 1. Juli nicht zahlen, da ich durch den Bankrott eines hiesigen Kaufmanns, dem ich die Ladeneinrichtung geliefert hatte, eine Summe von 900 Mark, die auch am 1. Juli fällig war, einbüßen mußte. Es ist ja möglich, daß nach Abwidlung des langwierigen Konkursverfahrens noch 10 oder 15 Prozent meiner Forderung herauskommen, der Schlag war aber zunächst so schwer für mich, daß ich zurzeit noch nicht in der Lage bin, der Firma Stutz & Engel den schuldigen Betrag zu zahlen. Ich habe die Firma wiederholt um Nachsicht gebeten; sie ist jedoch unerbittlich, droht mit gerichtlichen Zwangsmitteln und geht mit einer Härte gegen mich vor, als ob ich der unsolbteste und unsicherste Geschäftsmann wäre. Daß ich das nicht bin, dürfte Ihnen, verehrter Herr Neusch, wohl aus unseren langjährigen Verbindungen bekannt sein. Ich habe stets meine Verpflichtungen genau und pünktlich erfüllt. Ich bekomme aber, wie jeder Handwerker, meine Forderungen auch nur unregelmäßig ein und bin jetzt zudem nicht nur durch den oben erwähnten Bankrott, sondern auch durch die Ausführung der Tischlerarbeiten für einen großen Neubau etwas in finanzielle Bedrängnis geraten. Die Baufirma zahlt erst in etwa sechs Wochen die erste Rate von 1500 Mark. Bis dahin muß ich alle Auslagen, auch die hohen Gesellen- und Arbeiterlöhne, alle Woche aus meinen Betriebsmitteln begleichen.

Deshalb bitte ich Sie, hochgeehrter Herr, erweisen Sie mir die große Gefälligkeit und legen Sie bei den Chefs der Firma Stutz & Engels, die Ihnen gewiß bekannt sind, ein empfehlendes Wort für mich ein. Stellen Sie den Herren mündlich oder schriftlich vor, daß ich ein ehrlicher Handwerksmeister bin und daß die Holzforderung bei mir durch nichts gefährdet ist. Suchen Sie die Firma zu bewegen, mir abermals von jetzt an einen dreimonatigen Kredit zu bewilligen; bis zum Ablauf dieses Jahres zahle ich bestimmt und verpflichte mich, vier Prozent Zinsen auf die Summe drauzulegen. Wucherern möchte ich nicht in die Hände fallen, um Geld aufzutreiben.

Rechnen Sie auf meinen innigsten Dank und nehmen Sie die Versicherung, daß ich in unwandelbarer Ehrenhaftigkeit bin

Ihre ergebener

Oskar Hinnemann,
Tischlermeister.

Bestellung bei einer neuen Firma.

Wiesbaden, den .. April 19 ..

Herrn Rod & Sohn

in

Mannheim.

Ihre gefällige Zuschrift vom .. höflichst erwidernb, bemerke ich Ihnen, daß mir Ihre Preise zuzagen und mich deshalb, trotzdem mein Lager noch groß ist, zu einer Probebestellung entschlossen habe.

Sie finden dieselbe anliegend verzeichnet.

Ihrem Ansprechen vertrauend, sehe ich einer tadellosen Ware entgegen und hoffe weiterhin mit Ihnen in Verbindung bleiben zu können.

In vollkommenster Hochachtung

Leo Bauer.

Tadel über gesandte Ware.

Neustrelitz, den . . Mai 19 . .

Herrn Bastian & Comp.

Altona.

Hiermit bestätige ich Ihnen den Empfang der avisierten Waren. Ich muß Ihnen aber zu meinem Bedauern mitteilen, daß ich mit den Heringen abermals schlecht bedient worden bin. Schon bei der vorigen Sendung habe ich meine Unzufriedenheit ausgedrückt und hinterher auch beim Weiterverkauf Schaden leiden müssen.

Die Heringe lagern deshalb für Ihre Rechnung und Gefahr noch auf dem Expeditionspeicher. Für die übrigen Waren folgt der Betrag mit . . Mark anbei.

Ergebenst

Eduard Solfer.

Beschwerde über zu hohe Preise.

Siegen (Westf.), den . . April 19 . .

Herrn Helm & Waldmüller

Reiße.

Heute habe ich die bei Ihnen bestellten Waren nebst Rechnung erhalten. Ich bin aber gezwungen, Ihnen zu bemerken, daß Sie sich in der Normierung der Preise bedeutend geirrt haben müssen. Ich habe bisher für Bretter von 3 cm Stärke nur . . . Mark pro Tausend bei 4 m Länge bezahlt; in Rechnung stehen 12 Mark mehr pro Tausend. Ebenso sind alle übrigen Positionen der Rechnung höher bewertet als bisher.

Bei der großen Menge der Waren, die ich alljährlich aus Ihrer Schneidemühle beziehe, nehme ich nicht an, daß die plötzliche Preiserhöhung absichtlich mir notiert worden ist, sondern nehme nur ein Versehen Ihrer Buchhaltung an.

Ich sende Ihnen daher anbei die Faktura zurück und bitte um baldige Durchsicht, Revision und Rücksendung.

Von anderen Schneidemühlen und Groß-Hupholzhandlungen sind mir die Waren bei gleicher Güte zu billigerem Preise angeboten worden. Da mir die Verbindung mit Ihnen immer angenehm war, hoffe ich keinen Wechsel eintreten lassen zu müssen.

Ergebenst

Georg Firmans,
Tischlermeister.

Erkundigung infolge ungünstiger Gerüchte.

Nemmingen, den . . April 19 . .

Herrn Guido Schwamm

in

Fürth.

Von verschiedenen Seiten gehen mir Nachrichten zu, wonach sich die Verhältnisse der dortigen offenen Handelsgesellschaft Hubert & Größler in letzter Zeit recht schwierig gestaltet haben sollen, so daß es fraglich erscheint, ob sie sich auf die Dauer wird halten können.

Hubert & Größler haben bei mir in den letzten Jahren einen Warenkredit in wechselnder Höhe genossen, bei dessen Abwicklung sich bisher keine Schwierigkeiten ergeben haben.

Ich möchte nun nicht gern auf Grund unkontrollierter Gerüchte die Geschäftsverbindung mit Hubert & Gröfpler abbrechen, andererseits aber auch nicht die jetzige Gelegenheit, in welcher mein Guthaben nur verhältnismäßig gering ist, unbenutzt vorübergehen lassen.

Auf Ihre geschätzte Kenntnis aller geschäftlichen Verhältnisse in Fürth vertrauend, wende ich mich vertraulich aber auch vertrauensvoll an Sie, mir gefälligst mitteilen zu wollen, wie man dort die Lage des genannten Hauses beurteilt, und ob die erwähnten Gerüchte eine tatsächliche Begründung haben.

Im voraus für Ihre Bemühungen bestens dankend und Sie des diskreten Gebrauches Ihrer Auskunft versichernd, bin ich

hochachtungsvoll

Hans Gellinger.

Antwort darauf.

Fürth, den . . April 19 . .

Herrn Hans Gellinger

in

Memmingen.

Zum besonderen Vergnügen gereicht es mir, Ihnen in Beantwortung Ihres geschätzten Schreibens vom . . April ex. mitteilen zu können, daß in hiesigen eingeweihten Kreisen die von Ihnen erwähnten Gerüchte über die schwierige Lage des Hauses Hubert & Gröfpler ganz unbekannt sind und daß sich die Firma noch bei all' ihren Geschäftsfreunden des besten Rufes erfreut.

Die üblen Ausstreunungen beruhen auf böswilliger Verleumdung durch einen früheren Angestellten und haben die Chefs der Firma bereits die Beleidigungsklage gegen denselben eingereicht.

Ich kann, ohne eine verbindliche Haftung übernehmen zu wollen, meine Erhebungen nur dahin zusammenfassen, daß kein Grund vorzuliegen scheint, um die Zahlungsfähigkeit der Firma in Zweifel zu ziehen, muß Ihnen aber überlassen, selbständig Ihr weiteres Verhalten zu bestimmen.

Hochachtend

Guido Schwamm.

Bitte um einen Vorschuß.

Windau, den . . August 19 . .

Hochgeehrter Herr Sondermann!

Bei den verschiedensten Gelegenheiten haben Sie mir Ihr gütiges Wohlwollen schon bewiesen, so daß ich Ihnen herzlich für dasselbe danke, mir daraus aber auch die Freiheit nehme, mit einer ganz ergebenen Bitte zu Ihnen zu kommen.

In meinem Geschäft sind die erwarteten Zahlungen in der letzten Zeit leider mehrfach ausgeblieben. Ich habe aber einen großen Posten Rohmaterial auf einer Auktion billig erhalten und muß einen Betrag von dreitausend Mark in drei Tagen bar zahlen.

Im Hinblick darauf, daß ich für Sie größere Lieferungen gemacht habe, deren Honorierung freilich erst in sechs Wochen vertragsmäßig erfolgen sollte, bitte ich bei der gegenwärtigen Sachlage um gefällige umgehende Gewährung eines Barvorschlusses von 1000 Mark.

In der Hoffnung, daß Sie meine Offenherzigkeit und meine Bitte wohlwollend aufnehmen werden, versichere ich, daß ich Ihre Güte durch gebiegene und geschmackvolle Arbeit zu erwidern bestrebt sein werde und zeichne

in aller Hochachtung und Ergebenheit

Karl Schollinger,
Zimmermeister.

Empfehlungs- und Kreditbrief.

Lauenburg i. P., den . . April 19 . .

Herren Carl Leberer & Comp.

Düsseldorf.

Vorliegendes Schreiben wird Ihnen Herr Hans Kettler von hier, der zum ersten Male Ihren Wollmarkt besucht, überbringen. Herr Kettler wird dort große Einkäufe machen; da es ihm aber bisher an den nötigen Verbindungen an Ihrem Place fehlt, so gestatte ich mir, denselben Ihrem besonderen Wohlwollen und Ihrer werthen Unterstützung zu empfehlen.

Zugleich bitte ich, ihm Bargeider, deren er etwa noch bedürfen wird, bis zur Höhe von sechstausend Mark nach Wunsch auszugeben und mir in Rechnung zu stellen.

Die Einzelzahlungen wollen Sie gefälligst mir anzeigen und den Betrag durch Wechsel in beliebiger Sicht auf mich entnehmen.

Zu ähnlichen Diensten jederzeit gern bereit, Ihnen auch für die Förderung des Herrn Kettler im voraus dankend, zeichne ich

in Ergebenheit und Wertschätzung

Rudolf Poffin.

Nachsuchung eines Bankkredites.

Biegnitz, den . . Oktober 19 . .

An die Filiale der Deutschen Bank

Breslau.

Haben Sie die Güte, meinen folgenden Ausführungen geneigte Durchsicht und Prüfung angedeihen zu lassen.

Der ungewöhnliche Erfolg meines neuen Waschmittels „Puritas“, die mir seitens kapitalkräftiger Firmen erteilten Aufträge, deren Ausführung bei dem jetzigen Stande meiner Betriebseinrichtungen weit mehr als Jahresfrist beanspruchen, haben mich zu dem Entschlus gebracht, meine Betriebsanlagen derart zu verbessern und zu vergrößern, daß ich in weit kürzerer Zeit die festen Aufträge erledigen kann.

Es ist leicht nachweisbar, daß der, meine kühnsten Erwartungen übertreffende geschäftliche Erfolg nicht nur ein vorübergehender ist, sondern sich in der That von Monat zu Monat steigert.

Die sich bisher als nötig herausstellenden Neuerungen und Erweiterungen meines Fabrikbetriebes habe ich aus eigenen Mitteln bestreiten können, doch gingen meine Vorräte fast zu Ende.

Um nun durch finanzielle Hemmnisse der Lebensfähigkeit meines Unternehmens nicht zu schaden, möchte ich um einen verhältnismäßigen Bankkredit nachsuchen.

Meine Anfrage geht also dahin, ob Sie mir einen Bankkredit, in Höhe bis zu 50000 Mark, einräumen und welche Bedingungen Sie mir stellen würden.

Dem Ergebnis Ihrer Prüfung sehe ich noch möglichst im Laufe dieses Monats entgegen und zeichne,

mit vorzüglicher Hochachtung

Robert Kramer.

Antwort.

Breslau, den . . Oktober 19 . .

Herrn Robert Kramer

Biegnitz.

Wir bestätigen den richtigen Eingang Ihrer werthen Zuschrift vom . . d. R. und können uns, nachdem wir Grund haben, Ihre Voraussetzung für die günstige Fortentwicklung Ihres Unternehmens zu teilen, bereit erklären, mit Ihrem werthen Hause in eine geschäftliche Verbindung zu treten.

Zur Festsetzung der verschiedenen zu vereinbarenden Bedingungen, sowie zur Vornahme der nötigen Formalitäten bitten wir Sie behufs Rücksprache mit unserem Direktorium um Ihren gefälligen Besuch.

Sie wollen uns den näheren Zeitpunkt desselben noch mitteilen.

Hochachtungsvoll

Filiale der Deutschen Bank.

Rimeffen zum Diskont.

An

die Deutsche Bank

Leipzig, den . . Oktober 19 . .

hier.

Zum Diskont erlaube ich mir Ihnen zu überreichen laut folgender Aufstellung:

Mark	1480.—	per	3. Januar	1908	a. Bremen,
"	2100.—	"	15. Februar	1908	" Barmen,
Franken	1180.—	"	15. "	1908	" Lyon,
Mark	970.—	"	5. Dezember	1907	" Siegen,
Lire	1300.—	"	1. März	1908	" Bologna,
Kronen	750.—	"	3. "	1908	" Budapest,
Mark	350.—	"	2. Dezember	1907	" Leipzig,
"	500.—	"	2. Januar	1908	" Döbeln,
"	500.—	"	17. "	1908	" Halle,

und bitte höflichst um gefl. Gutschrift des Erlöses.

Hochachtungsvoll

Walter Horst.

Ersuchen um Gewährung eines Akzeptkredites.

Lübeck, den April 19 . .

Herrn Emil Steuber

Wismar.

Zur Vereinfachung meines sehr lebhaften Verkehrs mit Ihrem Platz wäre mir ein Akzeptkredit sehr erwünscht, um stets über gute Wechsel von höchstens vier Monaten Laufzeit verfügen zu können.

Ich erlaube mir die Anfrage, ob Sie geneigt wären, mir einen solchen Kredit einzuräumen, in welcher Höhe und zu welchen Bedingungen. Durch längeren Verkehr halte ich Sie in Kenntnis meiner geschäftlichen Position und unterlasse es daher, bestimmte Referenzen aufzugeben, deren Wahl ich lieber ergebenst freistelle.

achtungsvoll

Bruno Jabisg.

Auftrag und Antwortschreiben.

München, den . . Dezember 19 . .

Herrn Albert Schulze & Co.
Maschinenfabrik

Berlin.

Nachdem wir feststellen konnten, daß Ihre Preise und Zahlungsbedingungen günstigere sind als jene Ihrer Mitbewerber, und wir nach dem guten Rufe Ihrer Firma auf ein nicht minder gutes Erzeugnis rechnen dürfen, bestellen wir Ihnen heute auf grund Ihres Katalogs:

Eine komplette Kreissäge K. S. 6

nebst 3 Reserve-Sägeblättern, Einrichtung für Dampf- und Fußbetrieb, zum Gesamtpreis, laut Katalog Seite 85 von Mark 280.—.

Lieferfrist: Innerhalb 8 Wochen ab heute.

Zahlung: $\frac{1}{2}$ in bar bei tabelloser Ankunft, $\frac{1}{2}$ in Dreimonatsakzept dato Ihrer Rechnung.

Garantie übernehmen Sie laut Ihren Katalogbedingungen.

Wir hoffen, daß die tadellose und einwandfreie Erledigung unseres ersten Auftrages uns Veranlassung geben wird, unseren ferneren Bedarf bei Ihnen decken zu können und zeichnen, Ihre Bestätigung erwartend,

hochachtungsvoll

H. Huber & Co.,
Dampfschlerei.

Antwortschreiben.

Berlin, den . . Dezember 19 . .

Herrn Huber & Co.

Dampfschlerei

München.

Den Empfang Ihrer gefl. Zeilen vom 15. d. M. bestätigend, danken wir Ihnen verbindlich für das unserer Firma entgegengebrachte Vertrauen und versichern Ihnen zunächst, daß wir durch sorgsamste Ausführung Ihres ersten Auftrages uns um die Anwartschaft auf Ihre weiteren Bestellungen bemühen werden.

Ihren geschätzten Auftrag merken wir wie folgt vor:

Eine komplette Kreissäge K. S. 6

nebst 3 Reserve-Sägeblättern, Einrichtung für Dampf- und Fußbetrieb, zum
Gesamtpreise von Mark 280.—

Lieferfrist: bis zum 15. Februar 19. .

Zahlung: $\frac{1}{2}$ in bar nach Ankunft, $\frac{1}{2}$ in Dreimonatsakzept dato unserer Rechnung.

Wir halten uns Ihrer ferneren Beachtung angelegentlichst empfohlen und zeichnen,
mit vorzüglicher Hochachtung

Albert Schulze & Co.

Warenbestellung gegen Voreinsendung

Spanbau, den . . März 19 . .

Herrn Biegler & Kraft

Stettin.

Wollen Sie mir gefälligst:

zwei Ballen Kaffee: Brasil, Santa Feliz

zu möglichst billigen Bedingungen senden und mir darüber Faktura erteilen, deren Betrag ich sofort bar einsenden werde.

Ich erlaube um tadellose gleichartige Ware und zeichne

hochachtungsvoll

Siegfried Lehnert.

Ausführung voriger Bestellung.

Stettin, den . . März 19 . .

Herrn Siegfried Lehnert

Spanbau.

Ihren geschätzten Auftrag vom . . d. M. über

zwei Ballen Kaffee: Brasil, Santa Feliz

für welchen wir bestens danken, haben wir so rasch als möglich ausgeführt und diese unter gestrigem Datum der Eisenbahn-Expedition übergeben.

Wir schließen Faktura an, deren Betrag von

Mk. 320.—

Sie nach Ihrem Wunsche bar begleichen wollen. Wir sind überzeugt, daß Sie durch Qualität und Preisstellung bestens befriedigt sein werden und erbitten uns weitere gefällige Aufträge.

Hochachtungsvoll

Ziegler & Kraft.

Bestätigung der erhaltenen Barzahlung.

Stettin, den . . April 19 . .

Herrn Siegfried Lehnert

Spanbau.

Wir haben Ihre Sendung von

Mk. 320.—

durch die Post erhalten, womit der Betrag unserer Faktura vom . . d. M. beglichen ist.

Wollen Sie uns recht bald wieder durch einen wertten Auftrag erfreuen, dessen prompter Ausführung Sie sich versichert halten können.

Mit Hochachtung und Ergebenheit.

Ziegler & Kraft.

Ausführungsanzeige und Verständigung von Wechselabgabe.

Mtona, den . . Mai 19 . .

Herrn Arnold Seeger

Berlin.

In Erwiderung Ihrer geschätzten Zuschrift vom . . a. c. habe ich die Ehre zu bemerken, daß ich ausnahmsweise den von Ihnen gebotenen Preis von . . Mk. für Stettiner Vollheringe zugestehle, um dem Wunsche eines langjährigen Geschäftsfreundes zu entsprechen. Ich bemerke aber ergebenst, daß sonst ein Unterbieten der Säge meines Preisverzeichnisses nicht angängig ist; die Notierungen sind so gestellt, daß sie mir einen kaum hinreichenden Nutzen gewähren.

Sie werden also empfangen:

P. V. 10 Faß Stettiner Vollheringe Prima,

die ich zur Bahnbeförderung an Sie übergab, und über welche Sie anliegend die Faktura erhalten, deren Betrag von

Mark 427,50 per 30. Dezember a. c.

ich nach Ihrer Weisung an Ordre Mitteldeutsche Bank auf Sie abgegeben habe, welche Tratte Sie bei Präsentierung honorieren wollen.

Weiterer geschätzter Aufträge gegenwärtig und in der Hoffnung, Sie in jeder Beziehung zufriedengestellt zu haben, zeichne ich

Hochachtungsvoll

Peter Better.

Empfang der Sendung und Kenntnisaufnahme von der Wechselabgabe.

Stargard, den . . Mai 19 . .

Herrn Richard Mäder

Danzig.

Die mit Ihrem geschätzten Schreiben vom . . adressierte Sendung von 10 Faß Stettiner Vollheringen ist mir gestern angekommen und danke ich für prompte Ausführung meiner Bestellung bestens.

Ich nehme zur Vermerkung, daß Sie für den Fakturenbetrag von

Mark 427,50 per 30. Dezember a. c.

eine Tratte Ordre Mitteldeutsche Bank auf mich gezogen haben, welche ich bei Vorkommen gebührend honorieren werde.

Hochachtung

Müller & Sohn.

Rechnungssendung.

Dirschau, den . . März 19 . .

Herrn Fritz Rielle

Homburg (Cassel).

Indem ich Ihnen mit meinem heutigen höflichst mitteile, daß ich Ihnen mir unterm 15. m. c. erteilten Auftrag sorgfältig zur Ausführung brachte, erlaube ich mir Ihnen in der Anlage eine Rechnung über

Mark 122,80

zu überreichen.

Mit der Bitte, mir nach Nichtigbefund den kleinen Betrag gefl. durch Postanweisung zu übermitteln, zeichne ich, Ihren ferneren Aufträgen stets gern gewärtig,

sehr ergebenst

Wilhelm Horn.

Akzept-Einholung.

Cöln (Rhein), den . . Oktober 19 . .

Herrn Walter Holpe

Coblenz.

Mit meinem heutigen Schreiben gestatte ich mir, Sie zu benachrichtigen, daß ich den Betrag meiner Facturen

vom 15. Juni	mit Mark 37,50
" 3. Juli	" " 16,80
" 1. August	" " 97,70
" 7. August	" " 12,—
in Summa Mark 164,00	

in einer Tratte in gleichem Werte, zahlbar am 15. Dezember d. J. an meine Ordre, auf Sie entnommen habe.

Ich bitte Sie, bei Vorkommen meinen Wechsel gültigst in Schutz nehmen zu wollen und habe, vorbehaltlich richtiger Einlösung, den oben verzeichneten summarischen Betrag Ihrem geschätzten Konto gutgeschrieben.

Mit bester Empfehlung zeichne ich,

hochachtungsvoll

Edgar Horstmar.

Bestätigung des vorstehenden Briefes.

Coblenz, den . . November 19 . .

Herrn Edgar Horstmar

Cöln (Rhein).

Den Empfang Ihrer gest. Zeilen vom . . d. M. erkenne ich hierdurch an und habe Bemerkung genommen, daß Sie den Wert Ihrer Rechnungen vom 15. Juni, 3. Juli, 1. August und 7. August in einer Tratte, zahlbar am 15. Dezember d. J., entnehmen werden.

Ich werde derselben bei Vorzeigen gute Aufnahme bereiten und zeichne,

Hochachtungsvoll

Walter Holpe.

Einsendung eines Wechsels zum Inkasso und Bitte um Einsendung des Betrages.

Essen (Ruhr), den . . Januar 19 . .

Herrn W. Lehmann

Coblenz.

In der Anlage überreiche ich Ihnen Mark 760,—, acht Tage nach Sicht auf den Bergwerksverein dortselbst, und bitte sehr, mir den Betrag nach Eingang und unter Abzug Ihrer Spesen gütigst zu übersenden.

Hochachtungsvoll

Ernst Jehm.

Reklamation wegen eines Gewichtsmankos.

Dirschau, den . . Oktober 19 . .

Herrn Stoll & Co.

Posen.

Die mit Ihrem Briefe vom . . vorigen Monats abiserte Sendung von fünf Fässern Olivenöl ist angekommen und von mir übernommen worden. Bei nochmaliger bahnamtlicher Abwage stellte sich aber heraus, daß das laut Gewichtsspezifikation mit brutto 145 Kilogramm bezeichnete Faß Nr. 5 nur 135 Kilo wog. Es war dabei vollkommen gefüllt, so daß keine Verfrage die Ursache des Mindergewichtes sein kann. Es ist dies daher nur durch Vergleichen mit dem Eingangsgewicht bei der dortigen Einlagerung feststellen könnten.

Ich ersuche, mich für dieses Manko auf meinem Konto mit

Mark 22.—

zu erkennen.

Achtungsvoll

Fritz Dräse.

Auftrag an den Spediteur.

Mühlhausen, den . . Mai 19 . .

Herrn Spediteur Fröhlich

hier

Ich ersuche Sie, die für mich auf dem Hauptbahnhof lagernde Sendung von 10 Faß Heringen zu übernehmen und mir nach Beforgung des Nötigen sofort mit Beifügung der Spesenrechnung mir zuzustellen.

Achtungsvoll

Karl Duster.

22

Brieflicher Auftrag zu einer Zahlung und Antwortschreiben.

Liegnitz, den . . Januar 19 . .

Herrn L. Brühl

Leipzig.

Haben Sie die Güte, sofort nach Eintreffen dieser Zeilen an Herrn R. Hellwig, dortselbst, M. 800.—, in Buchstaben: Mark achthundert, in barem Gelde zu Lasten meines Kontos und gegen doppelte Quittung auszusahlen.

Mit der Bitte, mich von der Ausführung meines Auftrages zu unterrichten, zeichne ich,
Hochachtungsvoll

Robert Hemmerling.

Antwort.

Leipzig, den . . Januar 19 . .

Herrn Rob. Hemmerling

Liegnitz.

Ihrem geschätzten Auftrag vom . . d. Mts. gemäß zahlte ich heute an Herrn R. Hellwig, hier M. 800.—, in Buchstaben: Mark achthundert und habe Ihr werthes Konto mit diesem Betrage belastet.

Eine von dem Empfänger vollzogene Quittung füge ich bei und zeichne, stets gern zu Diensten,

Hochachtungsvoll und ergebenst

L. Brühl.

Angebot einer gebrauchten Werkstatteinrichtung.

Kreuznach, den . . April 19 . .

Sehr geehrter Herr!

Von Herrn Maurermeister Bierstein höre ich, daß Sie für Ihr neuerbautes Haus eine vergrößerte Werkstatteinrichtung nötig haben.

Da ich mein hiesiges Geschäft anderer Unternehmungen halber aufzugeben gedenke, so könnte ich Ihnen meine gesamte Werkstatteinrichtung zu einem billigen Pauschalpreise ablassen. Nach den noch vorhandenen Rechnungen habe ich die Sachen erst vor zwei Jahren beschafft, ich gebe sie jedoch für zwei Drittel des damaligen Einkaufspreises ab. Die Werkzeuge, Hobelbänke, Maschinen usw. sind durchweg noch in sehr gutem Zustande. Ich habe vor zwei Jahren alles in erstklassigen Häusern eingekauft.

Falls Sie am Freitag oder Sonnabend zu mir kommen könnten, würde es mich freuen, Ihnen die gesamte Werkstatteinrichtung zeigen zu können. Sie würden sich dann selbst durch Augenschein überzeugen, daß alles in tadellosem Zustande ist. Mir ist es viel lieber, ich verkaufe die Sachen im ganzen, als daß ich sie einzeln abgebe; ich müßte aber unbedingt auf sofortige Barzahlung sehen.

Ich bin jeden Vormittag von 8 bis 11 Uhr im Geschäft anwesend. Unter Umständen könnte ich mich aber auch auf eine andere Stunde einrichten. Ich bitte dann um Angabe der Ihnen passenden Zeit.

Einer recht baldigen Antwort entgegensehend, zeichne ich

Achtungsvoll

Friedrich Jange,
Möbelschreiner.

Angebot eines gebrauchten Elektromotors.

(Firma am Kopf des Briefbogens.)

Wien, den . . Oktober 19 . .
Kaiser Franzstraße 99.

Herrn Gotthold Marius

Krems.

Geehrter Herr!

Durch einen Geschäftsfreund habe ich in Erfahrung gebracht, daß Sie für Ihre Buchbinderei einen kleinen Elektromotor zu kaufen suchen. Ich habe vor drei Jahren einen solchen beschafft, er ist aber für mein sich fortgesetzt ausdehnendes Geschäft zu schwach. Für die Hälfte des Selbstkostenpreises könnte ich ihn daher abgeben. Wollen Sie sich gefälligst in den nächsten Tagen in meine Werkstatt bemühen, um den Motor ruhend und in voller Tätigkeit zu besichtigen. Er ist noch in jeder Weise gut erhalten. Für Ihre Zwecke dürfte er noch viele Jahre aushalten.

Falls Sie auf die Maschine reflektieren, bitte ich, mir gefälligst Nachricht zu geben und mitzuteilen, wann Sie zur Besichtigung kommen. Wir können dann Preis und Zahlungsmodus verabreden.

In ergebener Hochachtung

Peter Zimborn.

Anerbieten.

Kremmen, den . . Oktober 19 . .

Sehr geehrter Herr!

Als langjähriger Mitarbeiter (Geschäftsfreund) der Firma Hansen & Co. habe ich mit meinen Chefs (mit den Vertretern usw.) mehrmals Rücksprache genommen wegen eines von mir geplanten Die Herren stehen der Idee sehr sympathisch gegenüber und haben mir empfohlen, mich mit Ihrer werthen Firma in weitere Verbindung zu setzen.

Nach meinem Dafürhalten wird ein solches Unternehmen gewiß Anklang finden, zeitgemäß sein und auf großen Erfolg rechnen können, wenn es vollständig angefaßt und in rechter Weise durchgeführt würde.

Ich möchte Ihnen hiermit den Plan, den Sie aus der beigelegten Anlage noch genauer spezialisiert finden, zur gefälligen Erwägung geben und bitte um Nachricht, ob Sie geneigt wären, auf den Vorschlag einzugehen. Ich würde mir dann erlauben, in den nächsten Tagen persönlich zu Ihnen zu kommen, um die weitere Ausgestaltung der Unternehmung zu besprechen.

Ihrer gefälligen Antwort gern entgegengehend, zeichne ich, in vorzüglichster Hochachtung ganz ergebenst

Otto Neumann.

Verbandsanzeigen.

Wahreuth, den . . August 19 . .

Herrn Julius Rosin

München.

Mit gegenwärtigem Schreiben habe ich das Vergnügen, Ihnen mitzuteilen, daß ich die durch meinen Reisenden mir gütigst in Auftrag gegebenen Waren heute unter versicherter Lieferzeit an Sie zur Versendung brachte.

Rechnung im Betrage von M. 280,— gestatte ich mir beizufügen.

Um Ihre geschätzte Firma auch ferner zu meinem Kundenkreise rechnen zu können, habe ich Ihrem Auftrage ganz besonders sorgfältige Ausführung angedeihen lassen, so daß ich wohl die Hoffnung hegen darf, volle Anerkennung meiner Leistung zu finden. Sie dürfen ver-

sichert sein, daß es auch künftighin mein Bestreben sein wird, allen Ihren Ansprüchen Genüge zu leisten; darf ich doch hierin die besten Voraussetzungen für eine dauernd angenehme Geschäftsverbindung erblicken.

Ihrem ferneren Wohlwollen halte ich mich angelegentlichst empfohlen und zeichne,
mit vorzüglicher Hochachtung

Fritz Kowalski.

Desgleichen.

Bamberg, den . . August 19 . .

Herrn Martin Koller

Regensburg.

Erfreulicherweise können wir Ihnen, gelegentlich der letzten Unterredung mit unserem Herrn Paul, geäußerten Wünschen, möglichst eine frühere als ursprünglich bedungene Lieferung der uns in Auftrag gegebenen Arbeiten zu veranlassen, entsprechen.

Wir geben heute per Eilgut zur Bahn:

1 Ballen	G. S.	× 1248
1 Koffi	G. S.	× 1249
1 Kiste	H. S.	× 1250

und hoffen, daß die Sendung bis Ende der Woche wohlbehalten in Ihren Besitz gelangt.

Den Betrag unserer hier beigelegten Faktur wollen Sie uns mit Mark 1620.— per 15. Oktober d. J. gutschreiben.

Indem wir der angenehmen Hoffnung Ausdruck geben, daß unser noch junger geschäftlicher Verkehr sich zu einem dauernden und gegenseitig angenehmen gestalten möge, zeichnen wir, mit der Versicherung besonderer Hochachtung

ganz ergebenst

August Köhler & Co.

Desgleichen.

Landau, den . . August 19 . .

Herrn Fritz Koenig

Bahrenth.

Den mir mit Ihrem werthen gestrigen Schreiben erteilten Probeauftrag habe ich umgehend zur Erledigung gebracht: in zwei Paketen gehen Ihnen mit gleicher Post die gewünschten Garne zu.

Ihrem Wunsche gemäß überreiche ich Ihnen Rechnung.

Ich darf mich wohl der angenehmen Hoffnung hingeben, daß die gewissenhafte und schnelle Ausführung des mir überwiesenen Probeauftrages Ihnen vollen Beifall findet und mir die Gewähr für eine fernere Berücksichtigung meiner Erzeugnisse bietet.

Dem einen Paket erlaube ich mir meine neueste Preislifte — alle früheren werden durch diese ungültig — beizulegen und haben Sie wohl die Güte, diese Ihren weiteren Aufträgen zugrunde zu legen.

Mit besonderer Vorliebe Ihren Diensten gewidmet, habe ich die Ehre zu zeichnen,
Hochachtungsvoll

August Krahn.

Warenbestellung.

Spanbau, den . . Oktober 19 . .
Krummestr. 17, II.

Herrn Gebrüder Holz & Co.

Berlin.

Im Besitze Ihres Preisverzeichnisses bitte ich, mir morgen folgende Waren zuzuschicken:

10 kg	feinstes Weizenmehl,	das kg zu	0.36 Ml.
6 "	Kaffee (Karlsbader Mischung)	" " "	2.80 "
4 "	Kava-Tafel-Weis	" " "	0.70 "
2 "	Büchse Grüne Erbsen (Beste Qualität)	" " "	0.70 "

Hochachtungsvoll

Frau Elise Mayder.

Reklamation zu obiger Bestellung.

Spanbau, den . . Oktober 19 . .
Krummestr. 17, II.

Herrn Gebrüder Holz & Co.

Berlin.

Bei den mir heute zugesandten Waren ist Ihnen leider ein Irrtum unterlaufen, da Sie mir statt der bestellten „Grünen Erbsen“ zwei Büchsen Grüne Bohnen geschickt haben. Ich bitte Sie um baldigen Umtausch dieser Konserven.

Hochachtungsvoll

Frau Elise Mayder.

Auftrag wird in Aussicht gestellt.

Wigenhausen, den . . April 19 . .

Herrn Otto Viebkind

Wiesbaden.

Im Besitze Ihrer neuesten Preisliste nehme ich gern Veranlassung, Ihnen mitzuteilen, daß ich zu einem größeren Auftrage bereit wäre, wenn die Güte Ihrer Fabrikate meinen Erwartungen entspricht. Es wäre mir deshalb sehr erwünscht, wenn Sie mir sobald als möglich Ihren Reisenden senden würden.

Inzwischen verbleibe ich mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr

sehr ergebener

Richard Wenkel.

Widerruf eines Auftrages.

Braunschweig, den . . November 19 . .

Herrn Laup & Co.

Altenburg.

Auf unsere, Ihnen unterm 16. September d. J. übersandte Bestellung ergebenst Bezug nehmend, möchten wir an dieser Stelle nochmals feststellen, daß der ausdrücklich festgesetzte und letzte Lieferungsstermin 20. Oktober d. J. war.

Nachdem am 22. Oktober — also zwei Tage nach dem jetzt anberaumten Termine — Ihre Sendung noch nicht hier eintraf, fragten wir telegraphisch bei Ihnen an, wann wir

bestimmt auf den Eingang der bestellten Artikel rechnen dürfen. Sie antworteten unverzüglich auf gleichem Wege, daß am 26. spätestens die Lieferung vollzogen sein würde.

Heute, am 1. November, ist die Sendung immer noch nicht in unserem Besiz. Dringende Nachfrage seitens unserer Abnehmer zwang uns, bereits gestern einen großen Teil des Ihnen bestellten Bedarfs am hiesigen Plage zu beden.

Indem wir, lediglich um weiteren Briefwechsel und mögliche Unannehmlichkeiten zu vermeiden, darauf verzichten, auf Ersatz des uns nachweisbar durch Ihre Schuld verursachten wesentlichen Schadens zu bestehen, widerrufen wir hierdurch im vollen Umfange die Ihnen unterm 16. September d. J. erteilte Bestellung.

Sie wollen von unserer Erklärung gefälligst Vormerkung nehmen.

Hochachtungsvoll

B. Hokers.

Klage wegen schlechter Lieferung.

Halle (Saale), den . . November 19 . .

Berechrl. Maschinenfabrik Prometheus

Frankfurt a. M.

Geeben treffen die mit gefl. Schreiben vom 2. d. Mts. angekündigten sechs Modelle zu unserer neuen Patenthobelmaschine ein.

Die am Ladeplatz angestellte Untersuchung des Gusses ergab, daß dieser keineswegs den gestellten Anforderungen entspricht. Eine Bruchfläche — ein Robell kam mit, vermutlich beim Transport, abgebrochenem Fuße an — zeigte deutlich eine ungewöhnliche Porosität und Rißigkeit, schließlich weist die Farbe der Bruchfläche aus, daß in der Hauptsache ein minderwertiges Metall zur Legierung diente.

Wir bedauern dieses, nach mehrjährigem geschäftlichen, zufriedenstellenden Verkehr eingetretene Ereignis um so mehr, als wir schon bei letzter Lieferung einen Mangel an sorgfältiger Ausführung unserer Aufträge feststellen mußten.

Das beim Transport unbrauchbar gewordene Modell stellen wir zu Ihrer Verfügung, und müssen Sie für alle aus dem mangelhaften Guß sich ergebenden Folgerungen haftbar machen.

Wenn künftighin unsere Aufträge in weit geringerem Umfange bei Ihnen eintreffen, so suchen Sie den Grund dafür in unserer heutigen Klage.

Hochachtungsvoll

H. Marx & Co.

Empfangsanzeige über zurückgesandte Waren.

Frankfurt a. M., den . . November 19 . .

Herren H. Marx & Co.

Halle (Saale).

Das uns mit wertem Schreiben vom 7. November zur Verfügung gestellte, beim Transport unbrauchbar gewordene, Modell gelangte heute wieder in unseren Besiz.

Nach genauer Prüfung auf die Festigkeit des Gusses sehen wir uns genötigt, Ihre Klagen als berechtigt anzuerkennen. Obwohl solche Gussrüde grundsätzlich unsere Fabrik nicht verlassen, sondern zum Umguß zurückgestellt werden, kann es doch einmal vorkommen, daß ein minderwertiges Erzeugnis zum Versand gelangt.

Da Sie uns in lebenswürgbiger Weise versicherten, daß Sie Ihre weiteren Aufträge uns nicht ganz entziehen werden, so dürfen wir hoffen, Ihnen beweisen zu können, daß wir auch künftighin die alten, Ihnen durch Jahre bewiesenen Grundsätze hochhalten werden.

Ihr werthes Konto haben wir mit Mark 64,— für das zurückgesandte, zerbrochene Modell sowie mit Mark 3,90 für Frachtauslagen, also insgesamt mit Mark 67,90 entlastet.

Indem wir bitten, diese Buchung gleichlautend zu vermerken, zeichnen wir,

mit vorzüglichster Hochachtung

Maschinenfabrik Prometheus.

Empfangsbestätigung.

Amelsberg, den . . Oktober 19 . .

Herrn Max Karsten

Karlsruhe (Baden).

Hiermit bestätige ich den Empfang Ihrer Sendung vom 7. Mai sowie der Faktura über M. 67,50, welchen Betrag ich Ihrem Konto gutgeschrieben habe. Die Sendung hat meine vollste Zufriedenheit, und ich werde daher nicht verfehlen, Ihrem geschätzten Hause bei Bedarf weitere Aufträge zu geben.

Mit vorzüglicher Hochachtung bin ich,

Ihr

sehr ergebener

Felix Freimann.

Beanstandung einer Warenlieferung.

Regensburg, den . . November 19 . .

Herrn Richard Detleffer

Köhlfurt.

Zu meinem lebhaften Bedauern sehe ich mich genötigt, Ihnen mitzuteilen, daß Ihre Sendung meinen Erwartungen in keiner Weise entspricht, da die Ware sich durchaus nicht in der Güte mit den mir vorgelegten Mustern deckt. Die Farben sind vielfach unrein, und „grün“ ist viel zu hell ausgefallen, auch scheint mir der Stoff wesentlich gröber zu sein als der zu den Mustern verwendete. Ich muß Sie daher bitten, mir eine Preismäßigung zu bewilligen, andernfalls bin ich gezwungen, Ihnen die gesamte Sendung zur Verfügung zu stellen.

Hochachtungsvoll

Gottlieb Singer.

Anerkennung einer Warenbemängelung.Köln, den . . November 19 . .
Kaiserring 29.

Herrn Siegmund Größer

Bamberg.

Leider bin ich in der unangenehmen Lage, die Berechtigung Ihrer Ausstellung vom 11. d. M. anerkennen zu müssen. Durch ein Versehen in meiner Verlanabteilung sind nicht alle Gegenstände in genauer Übereinstimmung mit Ihrer Bestellung ausgewählt worden. Ich bedauere den unliebsamen Vorfall aufs lebhafteste und erkläre mich bereit, Ihnen auf diese Sendung eine Preismäßigung von 10 Prozent zu gewähren.

Hochachtungsvoll

Otto Friedländer.

Ablehnung einer Warenbemängelung.

Berlin, den . . November 19 . .

Herrn Rudolf Bauer

Leipzig.

Ihre Ausstellungen an meiner Sendung vom 16. Oktober kann ich nicht als begründet anerkennen. Sämtliche Ihnen zugestellten Stücke sind von ausgesuchter Beschaffenheit (Qualität) und entsprechen genau den Ihnen von meinem Vertreter vorgelegten Mustern. Ich kann

daher die verlangte Preisermäßigung leider nicht gewähren und hoffe, daß Sie sich bei nochmaliger Prüfung der Ware von der durchaus sorgfältigen und reellen Bedienung seitens meiner Firma überzeugen werden.

In dieser Erwartung zeichne ich,

mit Hochachtung

Karl Huster.

Zahlung durch Scheck.

Breslau, den . . Oktober 19 . .

Herrn Paolo Saardoli

Florenz.

Zur Begleichung Ihrer mir kürzlich überreichten Nota gestatte ich mir, Ihnen beifolgend einen Scheck auf Lire 180,— lautend zu überreichen und bitte um gelegentliche Empfangsbestätigung.

Hochachtungsvoll

Alfred Obst & Co.

Bestätigung.

Florenz, den . . Oktober 19 . .

Herrn Alfred Obst & Co

Breslau.

Ihrem gest. Schreiben vom 6. Oktober entnahm ich einen Scheck über Lire 180,—, mit welchem ich mein Guthaben an Sie unter verbindlichstem Dank deckte. Stets zu Diensten,

hochachtungsvoll

Paolo Saardoli.

Wechselsendung behufs Annahme und Antwort.

Cöln (Rhein), den . . Juni 19 . .

Herrn Gebrüder Munter

Coblenz.

Wir haben die Ehre, Ihnen in der Anlage einen Prima-Wechsel über Mark 2550,—, auf Robert Vinke dortselbst lautend, zu überreichen und bitten Sie, denselben mit Ihrem Akzept versehen an uns zurückzusenden.

Für Ihre Gefälligkeit Ihnen im voraus unseren Dank aussprechend, erklären wir uns zu Gegen diensten gern bereit und zeichnen

hochachtungsvoll

1 Wechsel.

Alfred Richter & Co.

Antwort.

Coblenz, den . . Juni 19 . .

Herrn Alfred Richter & Co.

Cöln (Rhein).

Den uns mit Ihren gest. Zeilen vom 1. Juni d. J. zum Akzept übersandten, auf Robert Vinke hier selbst lautenden, Prima-Wechsel über Mark 2550,— geben wir Ihnen beigefügt in gewünschter Weise vollzogen zurück.

Auch fernerhin Ihren Wünschen uns zur Verfügung stehend, zeichnen wir

hochachtungsvoll

Gebrüder Munter.

Ausgleich eines Kontos durch Akzept, Scheck und Barzahlung.

Biele, den . . August 19 . .

Herrn Karl Degner

Stettin.

Ihr gütiges Einverständnis voraussetzend, haben wir uns heute erlaubt, den Betrag unserer Rechnung vom 14. Mai d. J. in Höhe von Mk. 340,— für die gelieferte Papierschnittmaschine, drei Monate dato, an Ordre Mag Benno Bitterlich dortselbst, auf Sie zu entnehmen.

Mit der Bitte um Aufnahme unserer Tratte und Überweisung des Akzepts an Herrn Mag Benno Bitterlich zeichnen wir, noch bemerkend, daß wir Ihrem werten Konto die oben genannten Mk. 340,— u. d. B. gut geschrieben haben

hochachtungsvoll

L. Douzette & Co.

Desgleichen.

Riel, den . . August 19 . .

Herrn Gustav Herrmann

Bitterfeld.

Mit unserem Schreiben von gleichem Tage ersuchten wir die Firma W. Damerius, dort, Ihnen deren Akzept über Mk. 340,— per 1. November d. J. zu überreichen. Voraussetzend, daß unserem Wunsche gewillfahrt wurde, bitten wir, den vorgenannten Betrag unserem Konto gutzuschreiben.

Es beläuft sich nunmehr Ihre Forderung an uns noch auf Mk. 690,—. Mk. 190 fügen wir bei, während wir Ihnen den Rest von Mk. 500,— Ende dieses Monats in einem Scheck auf die dortige Volksbank anweisen werden.

Indem wir um Gutschrift der Bareinlage von Mk. 190,— sowie um Empfangsanzeige höflichst bitten, zeichnen wir,

hochachtungsvoll

Ernst Papendiek & Co.

Bitte um Überweisung eines Konto-Auszuges.

Altenahr, den . . September 19 . .

Herrn Karl Detloff

Dessau.

Sie würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie mir, möglichst sofort nach Erhalt dieser Zeilen, einen Konto-Auszug übermitteln wollten.

In der Hoffnung, daß Sie meinem Wunsche recht bald nachkommen werden, zeichne ich

hochachtungsvoll

Edgar Deutsch.

Differenz im Konto-Auszug und Anerkennung.

Altenahr, den . . September 19 . .

Herrn Karl Detloff

Dessau.

Ihrem gest. gestrigen Schreiben entnahm ich den erbetenen Konto-Auszug, dessen Saldo von Mk. 163,50 mit meinen Büchern nicht übereinstimmt.

Nach meinen Büchern beträgt Ihr Guthaben nur noch Mk. 143,50. Die Differenz liegt darin, daß Sie mir den Betrag meiner Rechnung vom 4. August in Höhe von Mk. 20,— für

gelieferte Geschäftskarten nicht gutgeschrieben haben. Der Empfangsschein über diesen Warenposten ist in meinem Besitz und vermute ich, daß meine Nota vom 4. August ex. nicht in Ihren Besitz gelangte.

Ich erlaube mir eine Abschrift derselben hier beizufügen, bitte um Nichtigstellung des Auszuges und erjuche, sofern alsdann unsere Buchungen gleichlauten, Ihr Restguthaben von Mk. 143,50 bei mir gegen Quittung zu erheben.

Hochachtungsvoll

Edgar Deutsch.

Desgleichen.

Deffau, den . . September 19 . .

Herrn Edgar Deutsch

Altenahr.

Unter gleichzeitiger Bestätigung des Empfanges Ihres Berten vom 15. d. M. erkennen wir die Richtigkeit Ihrer Buchungen an. Die in Frage stehende Rechnung vom 4. August befindet sich in unseren Händen und liegt lediglich ein Versehen vor, daß in dem Ihnen gesandten Konto-Auszug die Gutschrift derselben nicht erfolgte.

Unser Guthaben beträgt nunmehr Mk. 143,50, welchen Betrag wir wunschgemäß gegen Quittung erheben werden.

Ihr werthes Konto ist somit salbiert.

Es soll uns sehr angenehm sein, bald wieder mit Ausführung Ihrer geschätzten Aufträge betraut zu werden, und zeichnen wir, in Erwartung derselben,

Hochachtungsvoll

Karl Detloff.

Mahnbrief.

Schwerin i. Meckl., den . . Dezember 19 . .

Herrn Karl Reblisch

Ludwigslust.

Unterm 24. Oktober d. J. erlaubte ich mir, Ihnen mitzuteilen, daß der Betrag meiner Rechnung vom 15. Juni Mark 260,—, ferner der meiner Rechnung vom 3. August Mark 75,— mit zusammen Mark 325,— noch offen stehen und erbat mir gleichzeitig Überweisung dieses Guthabens behufs Ausgleichs Ihres geschätzten Kontos.

Da ich bis heute keine Nachricht, auch keine Barsendung von Ihnen in Empfang nehmen durfte, nehme ich an, daß die Angelegenheit Ihnen entgangen ist.

Ich gestatte mir daher, Sie hieran zu erinnern und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß Sie meinem heutigen Schreiben eine Erledigung in den nächsten Tagen zukommen lassen werden.

Stets gern zu Ihren Diensten, empfehle ich mich Ihnen und zeichne,

Hochachtungsvoll

August Drüder.

Desgleichen.

Eulm, den . . Dezember 19 . .

Herrn Wilhelm Hanff

Schweß.

Nachdem ich Ihnen am 2. August d. J. meine sofort zahlbare Rechnung übersandte, ersuchten Sie mich mit Ihren gest. Zeilen vom 7. desselben Monats, bis Anfang September Geduld zu haben; Sie würden mir bestimmt bis dahin Barzahlung leisten.

Als am 15. September weder Ihre Postanweisung, noch sonst ein Schreiben einging, ersuchte ich Sie am 23. gleichen Monats nochmals um Erfüllung Ihrer Verpflichtung.

Dieses letzte Schreiben blieb unbeantwortet. Obwohl Sie mich mit dieser wenig geschäftsmäßigen Handlungsweise zu keinem besonderen Entgegenkommen verpflichten, so will ich Sie 25. d. M. im Besitz der mir zukommenden Mark 88,— bin — sofern ich nicht bis zum Rechtsbeistand zur Erledigung übergeben muß.

Hoffend, daß Sie den einfacheren Weg eines glücklichen Ausgleichs wählen werden, zeichne ich,

hochachtungsvoll

Wilhelm Dolelow.

Bitte um Prolongation und Antwortschreiben.

Danzig, den . . September 19 . .

Herrn Wilh. Rasch

Dirschau.

Zu meinem Bedauern sehe ich mich heute in die peinliche Lage versetzt, Ihre gütige Nachsicht einmal in Anspruch nehmen zu müssen.

Bedeutende geschäftliche Verluste, herbeigeführt durch die Konkursöffnung über das Vermögen zweier meiner Hauptschuldner, sowie durch einen langwierigen, zu meinen Ungunsten beerdeten Prozeß, machen es mir unmöglich, den in die nächste Zeit fallenden Verpflichtungen gerecht zu werden. Ich richte daher die ergebene Bitte an Sie, meine laufenden Akzente gütigst jeweils um drei Monate zu prolongieren.

Im Vertrauen auf unsere langjährige und bisher ohne das geringste Hemmnis verlaufende Geschäftsverbindung, sowie unter Ansehung des Umstandes, daß meine anderen Herren Gläubiger meinem oben ausgesprochenen Wunsche in dankenswerter Weise ohne Zögern willfährten, hoffe ich, auch von Ihnen einem ausjagenden Bescheide entgegensehen zu dürfen und zeichne,

hochachtungsvoll

Fritz Promniß.

Antwort.

Dirschau, den . . September 19 . .

Herrn Fritz Promniß

Danzig.

Mit aufrichtigem Bedauern habe ich vom Inhalt Ihrer geschätzten Zeilen vom 1. d. M. Kenntnis genommen.

Es hätte des Hinweises auf die bereitwilligen Zusagen Ihrer Herren Gläubiger nicht bedurft; denn selbstverständlich sage auch ich Ihnen meine Bereitwilligkeit gerne zu und freue mich, daß ich meinem langjährigen Abnehmer einmal gefällig sein kann.

Für das bereits am 17. d. M. erste fällige Papier wollen Sie mir Ihr neues Akzept recht bald zusenden. Den Gegenwert werde ich Ihnen sofort übermitteln.

Inzwischen empfehle ich mich Ihnen und verbleibe

hochachtungsvoll

Wilh. Rasch.

Aufschreiben bei Übersendung eines gedruckten Prospektes.

Gleve, den . . August 19 . .

Frau Schlächtermeister Fetz

Oberhausen.

Ihrem Wunsche zufolge beehre ich mich, Ihnen heute als Drucksache den Prospekt über unsere Pausgeräte zu übersenden, aus welchem Sie gefälligst alles Wissenswertes zu ersehen belieben.

Die Marke „Fleiß“ aller Hausgeräte wird sicher auch Ihnen gute Dienste leisten, indem sie Ihnen die ersuchte Ersparnis an Mühe, Zeit und Geld bringt.

Es sollte mich sehr freuen, auch mit Ihrem wertten Auftrage recht bald beehrt zu werden und sichere ich Ihnen im voraus prompteste Bedienung zu.

Mit besonderer Vorliebe zu Ihren Diensten empfehle ich mich Ihnen und zeichne,

Hochachtungsvoll

Julius Krienitz.

Empfehlung von Fabrikaten.

Döbeln, den . . Oktober 19 . .

Herrn Steuerrat Schraube

Spandau.

Ich danke Ihnen bestens für Ihre werthe Anfrage und übersende Ihnen anbei per Post als Drucksache meinen großen Hauptkatalog für die Saison 19 . . über meine in jeder Beziehung erstklassigen und vorzüglichen

Gas- und Petroleumlampen.

Überzeugt von der wirklich hervorragenden Qualität meiner Lampen, leiste ich für dieselben

zwei Jahre Garantie

laut Katalog und dürfte dieses, in Verbindung mit der Tatsache, daß mir Hunderte von Anerkennungs- und Dankschreiben über die gute Beschaffenheit meiner Lampen von meiner werthen Kundschaft fortgesetzt zugehen, wohl der beste Beweis sein, daß meine Lampenmodelle, was Qualität und Ausführung anbetrifft, allen anderen Marken überlegen sind.

Um meine Fabrikate auch in Ihrer Gegend in größeren Mengen einzuführen und um Sie von der Vorzüglichkeit derselben zu überzeugen, offeriere ich Ihnen heute, in Rücksicht auf die bereits vorgeschrittene Saison, mehrere Modelle, von welchen ich noch größeres Lager

außergewöhnlichen Ausnahmepreisen.

Diese Ausnahmepreise werden jedoch nur kurze Zeit bestehen und bitte ich Sie daher, diese günstige Gelegenheit zu benutzen.

Hochachtungsvoll

Franz Thieme,
Klempnermeister.

Waren-Angebote.

Cöln (Rhein), den . . Juni 19 . .

Herrn Otto Cattenes

Coblenz.

Mit meinem Heutigen gestatte ich mir, Ihnen meine als vortrefflich und preiswert bekannten, und in der Tat weiten Ruf genießenden Kontor-Artikel zu empfehlen.

Der zugleich mit diesen Zeilen an Ihre werthe Adresse abgehende Hauptkatalog mit mehr als 500 verschiedenen bewährten und neuzeitlichen Artikeln darf ganz gewiß Ihre volle Aufmerksamkeit beanspruchen. Ich habe nach wiederholten, sorgsamten Berechnungen, im Gegensatz zu meinem vorjährigen Katalog, durchgängig neue und ich darf sagen niederste Preise angelegt, die von meinen Mitbewerbern wohl kaum geboten werden können.

Auf Seite 2 und 3 des Kataloges sind meine Versand- und Zahlungsbedingungen genau aufgeführt. Ihnen biete ich jedoch, in Anbetracht der weit größeren als durchschnittlichen Bedürfnisse, gern Sonderbestimmungen an und belieben Sie mir diese evtl. mitzuteilen.

Indem ich mich ausdrücklich zu weitestem Entgegenkommen in jedem Punkte und nach jeder Richtung bereit erkläre, bitte ich Sie, mit meinen Erzeugnissen gütigst einen Versuch zu machen und zeichne, Ihrem Wohlwollen mich ganz ergebenst empfehlend,

mit ausgezeichnetster Hochachtung

August Gubrau.

Desgleichen.

Berlin NW., den . . Februar 19 . .

Herrn Emil Rehbaum

Görlitz.

Seit mehr als zwei Monaten vermessen wir zu unserem lebhaften Bedauern Ihre geschätzten Aufträge.

Indem wir Ihnen unsere, seit langer Zeit und, so hoffen wir, nur vorteilhaft bekannten Erzeugnisse ergebenst in Erinnerung bringen, verbinden wir die höfliche Bitte, uns mitzuteilen, ob wir den Grund zu dem ungewöhnlich langen Ausbleiben Ihrer geschätzten Aufträge in einem Mangel oder Verschulden unsererseits zu suchen haben.

Es sollte uns recht sehr freuen, bereits in den nächsten Tagen hierüber Ihre Nachricht zu erhalten und dieser Ihre Versicherung entnehmen zu dürfen, daß wir nach wie vor auf eine weitere gedeihliche Fortentwicklung unserer Geschäftsverbindung rechnen dürfen.

In bekannter Hochachtung

ganz ergebenst

Karl Baumann & Co.

Angebot durch eine Zigarrenhandlung.

Schneidt, den . . September 19 . .

Hochgeehrter Herr!

Seitdem wir Ihnen unser letztes Preisverzeichnis zugehen ließen, haben sich die Verhältnisse in der Tabak- und Zigarren-Industrie leider nicht gebessert, im Gegenteil, die Situation hat sich weiter verschlimmert und die Fabrikanten, die sich bisher von Erhöhungen zurückgehalten haben, waren genötigt, Preiserhöhungen eintreten zu lassen. Die Tabake steigen weiter und alle zur Fabrikation gehörigen Materialien halten mit der Konjunktur gleichen Schritt. An bessere Zeiten ist fürs erste nicht zu denken und es werden Jahre vergehen, ehe wir wieder mit normalen Preisen rechnen können. Tabake der neuen Ernte, die für den deutschen Geschmack in Frage kommen und die erstklassig genannt werden können, sind teilweise schon vor der Ernte zu hohen Preisen verhandelt worden. Die Bestände sind klein und der Weltkonsum ist bedeutend größer als früher. Diese Tatsachen sind vorhanden und damit muß gerechnet werden. Was soll nun der Raucher tun? Noch sind unsere Preise nicht erhöht und wir wollen unserer Kundschaft noch einmal Gelegenheit geben, sich günstig zu versorgen. Wir haben eine Anzahl Restpartien, die wir zu spottbilligen Preisen abstoßen wollen und wir empfehlen unserer wertgeschätzten Kundschaft, unser Angebot zur Deckung des Bedarfs auf lange Zeit hinaus zu benutzen. Unsere beiliegende Preisliste enthält alle Zusammenstellungen und bietet für jeden Geschmack etwas. Leicht bis kräftig, Alltagszigarren, Gesellschafts- und Zigarren, ja, selbst die feinsten Dinerzigarren sind vorhanden.

Die angebotenen Zigarren sind vorzüglich gelagert, aus besten, bekömmlichen, gutgereiften Tabaken angefertigt, schmecken und brennen tadellos.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dahms & Ernst,
Zigarrenfabrik.

Reise-Anzeige.

Danzig, den . . Juni 19 . .

Herrn Dr. Josef Czarnen

Elbing.

Gestatten Sie mir, Ihnen mit gegenwärtigem Schreiben mitzuteilen, daß sich mein Reisender

Herr Ernst Eibich

mit Beginn nächster Woche die Freiheit nehmen wird, Ihnen seine Aufmerksamkeit zu machen.

Die Erzeugnisse meiner Firma sind Ihnen seit Jahren bekannt, so daß ich mir gewiß den Hinweis auf deren Güte und Preiswürdigkeit ersparen darf.

Sie haben die Güte, sehr geehrter Herr Doktor, meinem Herrn Ervitz Ihre geschätzten Aufträge bis zu seinem Eintreffen zurückzustellen und zeichne ich, in dieser angenehmen Erwartung mich Ihnen bestens empfehlend,

hochachtungsvoll und ergebenst

August Konz.

Desgleichen.

Solingen, den . . Januar 19 . .

Herrn Richard Graal

Essen (Ruhr).

Mein Reisender

Herr Wilh. Rahn

nimmt sich in den nächsten Tagen die Freiheit, Ihnen seinen Besuch abzustatten.

Herr Rahn führt äußerst geschmackvolle, vornehme und dauerhafte Neuheiten für die kommende Saison mit sich und wird sich freuen, Ihnen diese vorlegen zu dürfen.

Außergewöhnlich günstige Abschlüsse, die ich in der Voraussetzung eines recht umfassenden Absatzes jener ohne Frage sehr leicht verkäuflichen Neuheiten herbeiführte, setzen mich in den Stand, Ihnen wohl einzig vorteilhafte Angebote machen zu können.

Mit der höflichen Bitte, den Besuch meines Herrn Rahn zu empfangen und ihm Ihre belangreichen Aufträge gütigst überschreiben zu wollen, zeichne ich,

mit vorzüglicher Hochachtung

Ernst Falke.

Empfehlungs- und Kreditbrief.

Musla, den . . September 19 . .

Herrn Hermann Schaag

Sangerhausen.

Meinen Reisenden, Herrn Salzig, der Ihnen diese Zeilen vorlegen wird, empfehle ich Ihrer geneigten Berücksichtigung.

Sollte derselbe Ihnen gegenüber einen Wunsch hinsichtlich leihweiser Überlassung von Reisegeld äußern, so bitte ich, demselben bis zu Mark 100,— (hundert) gütigst gegen seine doppelte Quittung auszuführen und mein Konto entsprechend zu belasten.

Herrn Salzig veranlaßte ich, seine eigene Unterschrift diesen Zeilen beizufügen und, indem ich Ihnen gegebenenfalls für Ihre Liebenswürdigkeit verbindlichst danke, zeichne ich,

hochachtungsvoll

Robert Friesch.

Angebot von Rabatt bei Zuführung von Kunden.

Speyer, den . . August 19 . .

Ihr Hochwohlgeboren

bitten wir höflich, unser Angebot wohlwollend entgegennehmen und unser Unternehmen unterstützen zu wollen. Obgleich unser Nutzen bei den angebotenen Sachen äußerst gering ist, würden wir uns doch bereit erklären, falls es Ihnen möglich ist, uns sechs Kunden zuzu-

führen, die innerhalb der nächsten 14 Tage für zusammen 60 Mark Ware (z. B. Zigarren) gegen Kasse entnehmen, Ihnen eine Kiste Zigarren im Werte von 6 Mark als Entschädigung anzubieten.

Strengste Reellität und gewissenhafteste Bedienung wird garantiert.

Hochachtungsvoll

Haack & Lindner,
Verbandtgeschäft.

Kurzer Bericht eines Aufsehers über die Aussichten der Obsterte.

Nieder-Bernheim, den . . Juli 19 . .

Hochgeehrter Herr Oekonomierat!

Ihrem Wunsche gemäß gebe ich Ihnen abermals kurze Nachrichten über den Stand unserer hiesigen Obstkulturanlagen.

Die überwiegend schwache Ernte der Obstbäume wurde infolge des, durch das frühere trockene Wetter geförderten, Abfallens des Obstes abermals verringert. Außerdem haben auch Würmer und Raupen an vielen Stellen Schaden verursacht. Die Marillenernte blieb überall schwach. Äpfel, Pfirsiche, Birnen, Pflaumen versprechen zum Teil eine Mittelernte, zum Teil unter mittel; Rüsse dürften teilweise eine Mittel-, teilweise eine gute Ernte geben. Auf Melonen übte der jüngste Regen günstigen Einfluß; sie versprechen im allgemeinen eine gute Ernte. Frühsorten werden auf den Markt gebracht.

Die Weintrauben haben sich infolge der früheren Trockenheit langsam entwickelt, nach dem jüngsten Regen machen sie jedoch wieder gute Fortschritte und obzwar stellenweise die Zahl der Trauben gering ist, so sind die Beeren schön groß. Das rechte und linke Donauufer, ferner die Gegenden zwischen der Donau und der Theiß versprechen eine mäßigere, in den Gegenden des Theiß-Maros-Deltas, sowie jenseits des Királyhágó eine mittlere, anderswo eine befriedigende Ernte. Die Frühsorten beginnen stellenweise zu reifen. Leider hat der Hagel stellenweise großen Schaden angerichtet.

Ich bitte um gefällige Nachricht, ob ich die Früchte der Biengärten an den Kommissionär Beitel verkaufen soll. Er bemüht sich sehr darum. Auch will er die gesamte Pflaumenernte übernehmen, wenn wir ihm den Scheffel mit 18 Mark überlassen.

Die Pfirsiche lasse ich nach der Reife täglich früh abnehmen und schicke sie mit dem Wagen nach der Bahnstation, so daß sie schon 12 Uhr mittags auf dem Markte in Wien eintreffen. Es werden dafür gute Preise erzielt. Unser beauftragter Händler Strohlkorb muß mir täglich die Quittungen senden.

Ihren geehrten Beisungen gern entgegensehend, bin ich,

in ergebener Hochachtung

Anton Obst.

Bericht eines Geschäftsmannes von einer ausländischen Messe.

Petersburg, den . . Juli 19 . .

Nachstehend übersende ich Ihnen, sehr geehrter Herr . . . , meinen Bericht über die Verhältnisse auf der diesjährigen Messe in Nishnij-Novgorod. Ich habe alles genau beobachtet und denke Ihnen ein zureichendes Bild in der vorgeschriebenen Kürze geben zu können.

Diesmal hat man in Nishnij-Novgorod zur Messe nicht lange auf das Eintreffen der Waren zu warten, da die Wasserstraßen im allgemeinen und die von Moskau-Nishnij im besonderen gut in Stand waren.

Was die Käufer anbelangt, so kamen sie diesmal nicht alle auf einmal. Einige Sibirier sind schon zum Anlauf der Waren geschritten und zwar vorzugsweise von Manufakturwaren zu kleinen Partien, da sie große Einkäufe schon im Frühling in Moskau gemacht haben. Von der Wolga und Kama sind einstweilen nur noch sehr wenige Käufer eingetroffen.

Der überall so spät eingetretene Frühling hat das Aufgehen, die Entwicklung und Ernte des Getreides sehr verzögert, und diese letztere hielt das Eintreffen der Käufer, welche erst die Ergebnisse der Ernte abwarten wollen, auf. Von letzteren hängt es auch ab, wie viel

der Kaufmann auf die Messe mitbringt, und ob er viel auf Kredit kaufen wird, welcher nebenbei bemerkt, gegenwärtig nicht nur für die Kleinen, sondern auch für die großen Käufer beschränkt ist.

Das späte Eintreffen der Käufer aus der Wolga- und Kamagegend wird den Höhepunkt der Messe um fünf bis sieben Tage verzögern und danach wird erst zwischen dem 25. Juli und 10. August a. St. das Bild der diesjährigen Messe klar werden.

Als besonders charakteristisches Kennzeichen des Manufakturmarktes auf der diesjährigen Messe erscheint das Fehlen vieler Fabrikanten; der Hauptgrund dieser Erscheinung ist in dem Mangel an fertiger Ware zu suchen.

Im vorigen Jahre beilien sich die großen sibirischen Händler in der Furcht vor der Verteuerung der Waren im Zusammenhange mit der erwarteten Streikbewegung ziemlich große Einkäufe zu machen. Das Ergebnis war, daß sie ihre Warenvorräte nicht rechtzeitig los werden konnten, und haben sie daher im laufenden Jahre in Moskau nur Manufakturwaren gekauft und laufen sie teilweise auch auf der Messe in Rishnij-Nowgorod.

Wegen der Abwesenheit der Fabrikanten von der Messe erwarten die Aufkäufer, welche bedeutende Vorräte aller notwendigen Waren besitzen, gute Preise, wenn recht viele Käufer zumankommen.

Im Hinblick auf die starke Preissteigerung für Rohmaterialien rechnen die Fabrikanten darauf, neue Zuschläge auf ihre Preise machen zu können. Und daß die Preise für Rohmaterialien wirklich gestiegen sind, erzieht man schon aus dem Umstande allein, daß das Gespinnst, welches kürzlich noch 15—19 Rubel kostete, jetzt zu 27 Rubel 75 Kopelen und zu 28 Rubel bei Barzahlung gekauft wird.

Ich bitte um Ihre gefälligen weiteren Weisungen, ob ich unter den vorliegenden Verhältnissen dort oder hier noch schnell einkaufen oder ob ich unsere größeren Aufkäufe bis zur großen Messe in Kasan verschieben soll.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Otto Hollerbaum.

Briefe treffen mich in den nächsten vierzehn Tagen im Hotel d'Angleterre, St. Petersburg.

Abzureden mit einem jungen Handwerker, sich niederzulassen.

Pinneberg, den . . April 19 . .

Mein lieber Herr Tischschmidt!

Es hat mich recht gefreut, daß Sie sich wieder einmal an Ihren früheren Meister wandten. Es war mir angenehm zu hören, daß es Ihnen in den letzten vier Jahren gut ergangen ist und daß Sie sich jetzt selbstständig machen wollen.

Aber dazu raten, sich gerade hier niederzulassen, kann ich leider nicht. Damals, als Sie bei mir arbeiteten, lagen die Verhältnisse noch besser. In den letzten Jahren sind aber mehrere der Fabriken, deren Arbeiter unserem Handwerk die meisten Kunden lieferte, eingegangen. Die hiesigen Schneidermeister — es sind genau ein Duzend! — reichen für den vorhandenen Bedarf vollständig aus. Wie Sie wissen, habe ich mein Geschäft vor zwei Jahren aufgegeben und an Herrn Lempke, den Sie ja auch kennen, Tischlager und Kundschaft verkauft. Das Geschäft, das zu Ihrer Zeit noch recht blühend war, ist aber stark zurückgegangen, so daß Herr Lempke viel klagt. Ebenso geht es anderen Berufscollegen. Anstatt aufzustreben, gehen alle Geschäfte zurück. Ich würde Ihnen also nicht empfehlen, sich hier anzusiedeln.

Besser ist es für Sie, wenn Sie in einen aufblühenden Industrieort gehen. Hätten Sie nicht Aussicht, sich in Ihrem jetzigen Arbeitsort eine zukunftsreiche eigene Werkstätte zu begründen?

In Ihrem weiteren Wohlergehen nehme ich aber gern Anteil und bitte ich Sie, einmal wieder etwas von sich hören zu lassen.

Mit den besten Grüßen bleibe ich

Ihr Ihnen wohlgesinnter

Wilhelm Elm.

Abtragen, ein Geschäft zu übernehmen.

Zulda, den . . Oktober 19 . .

Mein lieber Herr Scheidt!

Ich habe mich gefreut, daß Sie mich um Rat in betreff der Übernahme des Kerlich'schen Geschäfts angehen. Zu meinem Bedauern kann ich Ihnen aber keine empfehlende Auskunft geben. Ich würde mich freuen, Sie als selbständiger Bürger hier in unserer Stadt zu sehen, aber die Verhältnisse sind in dem in Aussicht genommenen Geschäft nicht so, daß sie Gewähr bieten, Ihnen ein gutes Vorwärtstommen zu garantieren. Das Geschäft ist in den letzten Jahren sehr zurückgegangen. Die Konkurrenz ist stark gewachsen; der bisherige Inhaber kümmernte sich auch nicht so um einen geregelten Geschäftsgang, wie es nötig gewesen wäre, sollte es seinen alten Ruf bewahren. In letzter Zeit sollen seine Zahlungen auch nicht immer prompt erfolgt sein. Mir scheint es so, als wolle er das Geschäft noch beizeiten abgeben, um dem Zusammenbruch noch mit Ehren aus dem Wege zu gehen. Es dürfte meines Erachtens sehr schwer halten, das Haus wieder in Flor zu bringen. Die beste Kundschaft kauft nicht mehr, sondern ist zur Konkurrenz übergegangen. Der Inhaber des größten Konkurrenzgeschäfts ist ein hier geborener sehr tätiger junger Herr, der Tag und Nacht hinterher ist, um seine Kundschaft zu befriedigen. Ich muß daher abraten, in Ankaufsverhandlungen einzutreten. Wenn Sie das Geschäft auch zu einem billigen Preise erwerben würden, so dürfte es doch kaum möglich sein, es wieder in die Höhe zu bringen.

Ihnen mit weiterem Rat jederzeit gern beistehend, bin ich mit den besten Grüßen

Ihr ergebener

Hans Schlau.

Warnung vor einem Wucherer.

Dresden, den . . Oktober 19 . .

Lieber Herr Treuberg!

Von verschiedenen meiner Freunde, die es auch mit Ihnen gut meinen, wurde mir erzählt, daß Sie in letzter Zeit viel mit dem Herrn Kralle verkehren und auch von ihm Darlehen empfangen hätten.

Ich halte es für meine Freundschaftspflicht, Sie vor diesem engeren Geschäfts- wie freundschaftlichen Verkehr zu warnen. Kralle genießt keinen guten Ruf. Er versteht es, sich unter der Maske freundschaftlichen Interesses an junge Leute heranzubringen, ihnen in ihren kleinen Verlegenheiten biederemännlich beizuspringen, um hinterher die Schlingen fester und fester anzuziehen. Gegen mehrere Vertrauensfelle ist er recht rücksichtslos gewesen und hat für die kleinen Leistungen ganz bedeutende Wucherzinsen genommen. Insbesondere warne ich Sie freundschaftlich, ihm Blankoakzente zur Geldbeschaffung zu geben.

Indem ich Sie bitte, meine Warnung als aus wahrer Freundschaft und Anteilnahme entsprungen zu betrachten, meine Mitteilungen geheim zu halten, bin ich

Ihr stets ergebener

Heinrich Vorsicht.

Diesen Brief bitte ich sofort zu vernichten!

Gesuch an einen Arbeitgeber, eine Bescheinigung über geklebte Versicherungsmarken zu erteilen.

Wittenberge, den . . Oktober 19 . .

Geehrter Herr Zeigel!

Sie werden entschuldigen, daß ich Sie mit einer persönlichen Bitte belästige. Im letzten Frühjahr arbeitete ich bei Ihnen vom . . März bis . . Mai; wie Vorschrift ist, klebten Sie fleiß am Sonnabend die Versicherungsmarken.

Der Haussekretär.

Nun ist mir vor einigen Tagen meine Quittungskarte für die Invaliditäts- und Altersversicherung verloren gegangen.

Ich wendete mich an die Polizei. Auf dem Amte wurde mir gesagt, daß ich behufs Ausstellung einer Ersatzkarte schriftlich nachweisen müßte, wieviel Beitragsmarken die verlorene Karte hatte, welche Lohnklasse und von welcher Provinzial-Versicherungsanstalt sie waren. Wie Sie aus Ihren Büchern feststellen können, haben Sie für mich in der Zeit meiner dortigen Beschäftigung 17 Marken geklebt und zwar zu 24 Pfg. der Versicherungsanstalt Pommern.

Ich bitte Sie, mir recht bald eine Bescheinigung etwa in folgender Weise auszustellen:

Dem Arbeiter Viktor Kreisch wird hiermit bescheinigt, daß ich in seine Quittungskarte für die Zeit vom . . März bis . . Mai 17 Quittungsmarken zu 24 Pfg. der Versicherungsanstalt Pommern geklebt habe.

Am besten ist es, Sie lassen der Sicherheit wegen Ihre Unterschrift vom Ortsvorsteher oder der Polizei beglaubigen.

Indem ich für Ihre Bemühung im voraus besten Dank sage, füge ich eine Zehnpennigmarke zur Übersendung der Bescheinigung bei und bin,

ganz ergebenst

Viktor Kreisch,
Wittenberge, Langestraße 17
bei Langosch.

Bewerbung um einen Kunden.

Wetzlig, den . . Mai 19 . .

Hochgeehrter Herr!

Vor vierzehn Tagen ist der hiesige Schuhmachermeister Schneider, der bisher die Schuhmacherarbeit für Sie lieferte, nach Berlin verzogen. Sie werden es daher entschuldigen, wenn ich mir die Freiheit nehme, mich um Ihre werthe Kundschaft zu bewerben.

Ich hoffe, Sie und Ihre werthe Familie in jeder Beziehung zufriedenzustellen zu können. Mein Lager fertiger Stiefel und Schuhe aller Art bietet Ihnen eine reiche Auswahl. Seit langer Zeit liefere ich die Schuhmacherarbeit für die Herren Bürgermeister Zorner, Lehrer Vogel, Kaufmann Stod und auch Ihren Nachbar Herrn Alderbürger Briefe. Ich hoffe, diese Herren können mich Ihnen empfehlen.

Gute Arbeit, besonders sorgfältige Ausführung aller Reparaturen an Herren-, Damen- und Kinderschuhwerk wie schnelle Bedienung sichere ich Ihnen zu.

Indem ich daher meine Bitte zu wiederholen wage, bin ich,

in Hochachtung ergebenst

Hans Sachse,
Schuhmachermeister.

Ein Gewerbetreibender bittet einen Kunden um Beihilfe zur Erlangung einer ausstehenden Forderung.

Halberstadt, den . . Juli 19 . .

Hochverehrter Herr von Zigeviski!

Seit Jahren habe ich die Ehre, Euer Hochwohlgeboren zu meinen treuen Kunden zu zählen. Das gibt mir den Mut, Euer Hochwohlgeboren um eine ganz besondere Gefälligkeit zu bitten.

Ich habe im letzten Jahre für Ihren Herrn Neffen, den Leutnant von Knusemark den Zivilanzug und zwei bunte Westen geliefert. Herr v. Knusemark versprach mir, jeden Monat 20 Mark an der Rechnung zu tilgen. Er hat aber nur zweimal die Rate gesandt, so daß ich noch 205 Mark zu fordern habe. Zweimal habe ich an den Herrn geschrieben, er hat aber beide Male nicht geantwortet. Es wäre mir unangenehm, wenn ich zur Klage schreiten müßte, zumal Herr von Knusemark mit Euer Hochwohlgeboren verwandt ist. Ich brauche aber notwendig mein Geld.

Meine ganz ergebene Bitte geht nun dahin: Euer Hochwohlgeboren möchten Ihren Einfluß bei Ihrem Herrn Vessen dahin geltend machen, daß ich wenigstens sofort die Hälfte und die andere Hälfte in spätestens sechs Wochen erhalte. Ich kann unter keinen Umständen länger warten.

Sollte auch dieser Weg ohne Erfolg bleiben, so bin ich leider gezwungen, mich an die Vorgesetzten des Schuldners zu wenden oder die gerichtliche Klage einzureichen.

Ich bitte Euer Hochwohlgeboren, mir meine Bitte nicht übel zu nehmen. Ihr gütiges Vertrauen wird mir auch diesmal nicht fehlen.

Mit ganz besonderer Hochachtung bin ich,

Euer Hochwohlgeboren

ganz ergebener

Wilhelm Feindt,
Schneidermeister.

Bitte um Vermittlung zur Erlangung von Arbeit.

Graubenz, den . . Februar 19 . .

Hochgeehrter Herr Administrator!

Sie waren stets so liebenswürdig und freundlich gegen mich und mein Geschäft, daß ich hoffen darf, Sie werden die ergebene Bitte, mit der ich mich heute an Sie zu wenden wage, nicht ablehnen.

Wie ich aus sicherer Quelle erfahren habe, wird sich Herr Mittergutsbesitzer Degenhart in der nächsten Zeit verheiraten. Er hat zu Sr. Durchlaucht, dem Fürsten geäußert, daß er vorher einige Zimmer im Herrschaftshause instandsetzen und mehrere Räume neu ausmülieren will.

Ich bin daher so frei, in dieser Angelegenheit mein und meines Schwagers, des Malers und Tapezierers Peters, Fürsprecher zu sein. Meine Arbeit ist Ihnen bekannt, da ich die Ehre hatte, Ihnen im vergangenen Jahre die Aussteuer für Ihr Fräulein Tochter zu liefern. Für die Güte und Gediegenheit meines Schwagers übernehme ich vollste Garantie; er hat als Maler und Tapezierer in Berlin und anderen Großstädten mehrere Jahre gearbeitet und hat sich vor sechs Monaten hierorts selbständig gemacht. Ich darf hinzufügen, daß wir beide mit der zuverlässigsten Arbeit die billigsten Preise verbinden.

Sollten Sie uns Ihre gütige Empfehlung zuteil werden lassen und der Herr Amtmann mit uns sprechen wollen, so stehen wir jederzeit zu Diensten.

In ausgezeichnetster Hochachtung

Ihr

ganz ergebener

Karlmann,
Tischlermeister und Möbelschneider.

Dank für eine Warnung in Geschäftssachen.

Eßlingen, den . . August 19 . .

Sehr geehrter Herr!

Meinen aufrichtigen, herzlichen Dank spreche ich Ihnen dafür aus, daß Sie mich rechtzeitig vor dem Inhaber des dortigen Versandtgeschäfts gewarnt haben. Ihre Warnung kam gerade zur rechten Zeit. Ich war im Begriff, mich in neue Geschäfte — Gegenstand mehrerer tausend Mark — mit jener Firma einzulassen. Jetzt werde ich höchstens dreihundert Mark verlieren, wenn es zu dem in Aussicht stehenden Kontrakte kommt. Wäre die in Aussicht stehende Lieferung zum Abschluß gekommen, so hätte ich wenigstens das Zehnfache eingebüßt. Je aufrichtiger mein Dank für Ihre Freundlichkeit ist, desto mehr bedaure ich, Ihnen denselben schriftlich nicht ausreichend ausdrücken zu können.

Mit der Versicherung vorzüglichster Ergebenheit bin ich,

Ihr

dankebarer

Richard Bierstedt.

Ankündigung eines Besuchs einer Fabrik.

Wehrewitz'sche Damenschneiderei
Hirschberg, Berliner Str. 3.



Hirschberg, den . . Juli 19 . .

Sehr geehrter Herr!

Obwohl ich Sie heute nachmittag bei der Vereinsversammlung zu sehen, doch möchte ich Ihnen jedenfalls den Besuch der Zuschneiderinnen zwischen 9 und 10 Uhr für morgen — Mittwoch — anmelden. Ich freue mich sehr, daß Sie wieder so liebenswürdig gewesen sind, uns die Erlaubnis auszuwirken.

Mit herzlich ergebenem Gruß an Ihre Frau und Sie

Ihre

Emma Wehrewitz.

Benachrichtigung von einer Warenlieferung.

Hamburg, Datum des Poststempels.

Sehr geehrter Herr! (Frau!)

Hierdurch benachrichtige ich Sie ergebenst, daß Ihnen mein Spediteur morgen oder übermorgen die bestellten Kartoffeln bringen wird. Ich bitte für möglichst schnelle Abfertigung des Auftrags, der die leeren Säcke wieder mitbringen muß, Sorge tragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Wirtschafts-Verein der Handwerker
E. G. m. b. H.

Auskunftseinholung.

Mitteilung aus der Seidentweberei zu St. Georg.

Berlin NO. 43, den . . August 19 . .
Königsstr. 6.

Sehr geehrter Herr!

Hierdurch bitte ich Sie ergebenst, mir eine Auskunft über Fräulein Edith Nels, die längere Zeit in Ihrer Weberei tätig war, zu geben. Fräulein Nels bewirbt sich um eine Stellung in meinem Kontor. Es wäre mir sehr lieb, wenn ich über die kaufmännische Tüchtigkeit der genannten Dame Ihre Erfahrung erhalten könnte.

Mit vielem Dank bin ich in vorzüglicher Hochachtung,

Ihr

sehr ergebener

Rudolf Scholz.

Bezeugung.

Herrn Emil Mann, Bruchbandfabrikant in

Gumbinnen.

Ich bezeuge Ihnen gerne, daß ich mit Ihrem Bruchband sehr zufrieden bin. Ich leide an Bauchbruch und bin schon fünfmal operiert worden, aber der Bruch kam immer wieder zum Vorschein. Da ich mich nicht zum sechsten Male operieren lassen wollte, so entschloß ich mich, zu Ihnen zu kommen. Sie legten mir ein Band an, und vom ersten Augenblick an

war es mir so wohl darin, daß ich mich ohne Schmerzen fühlte und es um keinen Preis mehr ablegen wollte. Ich bestellte bei Ihnen auch sofort noch ein zweites solches Band. Jetzt brauche ich keine Krankschwester mehr, um mich einbinden zu lassen, sondern in wenigen Minuten bin ich angezogen, und mein Bruch ist besser gehalten als je zuvor.

O, daß ich doch früher schon ein solches Band gehabt hätte, bevor ich mich habe operieren lassen! Wie viel Aufregung, Angst und Schmerzen wären mir erspart geblieben. Möchten doch alle, welche mit einem solchen Leiden behaftet sind, sich zuerst an Sie wenden.

Hochachtungsvoll

Felix Dauer.

Die Echtheit der vorstehenden Unterschrift bezeugt

Luzern, den . . Juni 19 . .

A. Egli, Gemeindeammann.

Empfehlungsschreiben für ein Heilmittel.

Gehrter Herr!

Ihren Brief vom 24. d. Mts. habe ich erhalten und teile Ihnen mit, daß ich im benannten Zeitraum nicht mehr an Sie geschrieben habe, aus dem einfachen Grunde, weil es nicht mehr nötig war, denn Ihr Heilmittel hat über Erwarten gewirkt und mich in erstaunend kurzer Zeit von etwa zwölf Stunden von meinem furchtbaren Leiden, an welchem ich drei volle Jahre litt, gänzlich befreit. Ich habe mit meiner Antwort so lange gewartet, um zuerst meiner Gesundheit gewiß zu sein.

Ich möchte Sie allen Leidenden aufs beste empfehlen und spreche Ihnen hiermit meinen verbindlichen Dank aus.

Hellikon, St. Margau, den . . Mai 19 . .

Frau Lina Walbstein.

NB. Ich möchte Sie auch noch um einige Prospekte bitten, um solche in Bekanntenkreisen zu verteilen.

Desgleichen mit amtlicher Beglaubigung.

Gehrter Herr!

Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen meinen besten Dank auszusprechen für die Heilung meines Leidens. Im Alter von sechsundvierzig Jahren litt ich zwei Jahre an dem sehr peinlichen Übel der Gallensteinleiden, von welchem ich durch den Spezialisten G. Müller in Herbst in der Zeit von zwölf Stunden gründlich geheilt wurde.

Möchte daher jedem Gallensteinleidenden Herrn G. Müller bestens empfehlen.

Winterthur, den . . Dezember 19 . .

Im Namen meiner Frau Rosa Erbenstein:

Johannes Erbenstein.

Die Unterschrift von Herrn Joh. Erbenstein in Winterthur beglaubigt

Winterthur, den . . Dezember 19 . .

Der Stadtmann David Hindmüller.

Desgleichen.

Nachdem ich jahrelang, zeitweise unter entsetzlichen Schmerzen, an der Gallensteinkrankheit gelitten, fand ich bei Herrn Jsenbarth in Dessau nach einer zwölf- bis sechzehnständigen Kur, bei welcher schon mehrere Gallensteine abgingen, schon starke Erleichterung, und nach zwei weitem gleichen Wiederholungskuren von dreizehn Stunden gründliche Heilung.

Frau Schulze.

Obenstehende Unterschrift von Frau Schulze in Ellenburg beglaubigt

Ellenburg, den . . Oktober 19 . .

Der Stadtmann Otto Scheier.

Desgleichen.

Meine Frau litt acht Monate an einer hartnäckigen Krankheit, als Reizen und Stechen im Unterleib, Auftreibung des Leibes, schwerem Druck und Stechen in der Brust, Stechen im Magen, Rücken und Kreuz, auch im übrigen Körper mit Fickeln verbunden, Schmerz in der Leistengegend, belegter Zunge, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung, Schlaflosigkeit, Atemversetzung, Blutarmut und außerordentlicher Schwäche.

Mehrere tüchtige Ärzte hatten die Patientin in Behandlung, aber ohne Erfolg. In dieser hoffnungslosen Situation wurde mir Herr Dr. Müller, Homöopath und Naturarzt empfohlen.

Durch zwei Arzneisendungen heilte nun Dr. Müller meine Frau nach wenigen Wochen vollständig und erfreut sich dieselbe seit einem Jahr der besten Gesundheit.

Als Beweis meines Vertrauens zu diesem vortrefflichen und talentvollen Arzte diene diese öffentliche Empfehlung.

Seeberg (St. Bern), den .. Februar 19 ..

Andreas Burger.

Obige Unterschrift des Schneidermeisters Andreas Burger in Seeberg wird als echt beglaubigt.

Seeberg, den .. Februar 19 ..

Fischer, Ortsvorsteher.

Desgleichen.

Ich, der Unterzeichnete litt mehrere Jahre hindurch an außerordentlicher Nervosität und Schwäche der Nerven. Hierzu gesellte sich in der Folge zeitweise Geistesstörung und Melancholie. Ein hervorragender Irrenarzt erklärte mich für unheilbar.

Von allen oben angeführten Leiden hat mich jedoch Herr Dr. Sengebusch, homöopathischer Naturarzt, vermöge seiner außerordentlichen ärztlichen Talente in verhältnismäßig kurzer Zeit gänzlich geheilt.

Ich bin daher der festen Überzeugung, daß Herr Dr. Sengebusch vielen Geisteskranken, welche mit großen Kosten in Anstalten untergebracht werden müssen und deren Seelenzustand sich in zahlreichen Fällen eher verschlimmert als verbessert, wirksame Hilfe bringen könnte, würde dessen ärztliche Kenntniss, die sich meines Wissens namentlich auch in Fällen von Auszehrung und Lungenfchwindsucht mehrfach hervorgetan, besser gekannt.

Ich könnte Fälle anführen, wo Lungenkranke, nachdem solche von den sie behandelnden Ärzten verloren erklärt wurden, von Herrn Dr. Sengebusch in erstaunlich kurzer Zeit kuriert worden sind.

Wäge nun vorstehendes, im Interesse der Leidenden Menschheit ausgestellte Zeugnis nicht verfehlen, der so großen Anzahl Hilfsbedürftiger seine guten Dienste leisten.

Zum Schluß spreche ich hiermit für die so glücklich erfolgte Heilung Herrn Dr. Sengebusch meinen schuldigen Dank aus.

Rüggisberg, den .. Dezember 19 ..

Friedrich Lehmann.

Die Echtheit der vorstehenden Unterschrift des Herrn Lehmann beurkundet:

Rüggisberg, den .. Dezember 19 ..

Die Gemeinde-Kanzlei: G. Obst, Substitut.

Ausführliches Wohnungsangebot.

Paul Wagener
Architekt und Maurermeister
Weimarer Straße 37.

Braunschweig, den .. März 19 ..

Zeugnisdruckanschluß: 113.

Euer Hochwohlgeboren

beehre ich mich sehr ergebenst, bezugnehmend auf Ihren bald beabsichtigten Wohnungswechsel, höflichst eine meiner elegant und sehr geschmackvoll eingerichteten Wohnungen von acht Zimmern, mit großer, freundlicher Diele, Toilette, Badzimmer mit versteifter Kachel-

wanne und Waschbecken, großer Küche mit kombinierten Herd für Gas- und Kohlenfeuerung, Dienstbotenzimmern, mehreren Wandschränken, Erker, einer Loggia nach der Vorder- und nach der Gartenfront usw. in meinem neu erbauten, hochherrschaftlich angelegten Hause

Kaiserdamm Nr. 265

in Vorschlag zu bringen.

Neben Heißwasserversorgung nach den Bädern, den Schlafzimmern, Küchen usw., sowie Warmwasserheizung bewährtesten Systems, sind sämtliche Wohnungen noch mit Leitungen für Gas und elektrische Beleuchtung versehen, desgleichen steht ein Fahrstuhl, dessen Vorzug in der neuesten Konstruktion für gefahrlose Selbstbedienung besteht, zur Verfügung.

Zu jeder Wohnung gehört ferner eine geputzte, feuer sichere Bodenlammer im Dachgeschoß.

Die Wohnungen sind sämtlich derart praktisch angeordnet, daß Salon, Wohn-, Damen-, Speise- und Herrenzimmer durch große dreiteilige resp. Schiebetüren miteinander verbunden sind und sich erforderlichen Falles zu einem großen, zusammenhängenden Saal vereinigen lassen.

Jede Wohnung erhält ferner zur Bequemlichkeit der v. t. Mieter Telephon zum Portier, Sprachrohr zur Waschküche und ausgiebigste Klingelleitungen.

Die Schlafzimmer liegen zum Teil im Seitenschügel und nach dem hinter dem Hause angelegten Park, welcher durch Vereinbarung der Grundstücksnachbarn unter Weglassung unbedeutender Abgrenzungen erzielt wird.

Im übrigen ist auf die Ausführung der ganzen Bauarbeiten für dieses Haus in jeder Beziehung die größte Sorgfalt und Gediegenheit beobachtet worden, so daß Euer Hochwohlgeboren Gewähr für ruhiges und behagliches Wohnen geleistet werden kann, wozu die künstlerischen Gartenanlagen im Hofe, sowie hinter und vor dem Hause beitragen werden.

Die Fertigstellung der Wohnungen steht für Mitte bis Ende August dieses Jahres in Aussicht und können dieselben dann in Benutzung genommen werden. Hinsichtlich der Tapeten- usw. Verwendung für die einzelnen Räume bin ich gern bereit, die Wünsche Euer Hochwohlgeboren zu berücksichtigen.

Auf Verlangen stelle ich gern Grundrissstizzen für die Wohnung zur sofortigen Verfügung.

Mit der höflichen Bitte um geneigten Besuch zu einer Besichtigung zeichne ich,
mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Paul Bagener,
Architekt und Maurermeister.

Ersuchen um Abgabe eines Gutachtens.

Salzweber, den . . August 19 . .

Sehr geehrter Herr Baumeister!

Von dem Zimmermeister Meyer in Stendal ist mir das dort in der Altmärkerstraße belegene Wohngrundstück Nr. 127 zum Kauf angeboten worden. Ich bin nicht abgeneigt, das Grundstück zu erwerben, da mir der Preis von 54000 Mark angemessen erscheint. Das Wohnhaus des ziemlich großen Grundstücks ist angeblich erst vor zwölf Jahren erbaut worden. Der Anbietende lobt die baulichen Zustände in jeder Weise. Ich selbst bin nicht imstande, mich von der Richtigkeit seiner technischen Angaben zu überzeugen und bitte Sie, sehr geehrter Herr Baumeister, sich demnächst das Grundstück genau anzusehen und mir ein ausführliches Gutachten zu erstatten. Sie kennen die dortigen Verhältnisse ja ganz genau und werden mir objektive Klarheit schaffen können. Zugleich bitte ich Sie, sich zu äußern, ob der Preis ein angemessener ist und ob ich imstande wäre, auf dem Hinterland eine größere Werkstätte mit mindestens zweihundert Quadratmeter nutzbaren Raum zu erbauen.

Es wäre mir lieb, wenn ich das Gutachten baldigst erhalten könnte.

In vorzüglichster Hochachtung bin ich

Ihr ergebener

Otto Windmüller.

Mitteilung vom Besitzwechsel eines Mietshauses. (An die Mieter.)

Frankfurt, den . . März 19 . .

Herrn Schlächtermeister Fleischner.

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich das Hausgrundstück Bahnhofstraße Nr. 9 hiersebst von dem Zimmermeister Herrn Hugo Habermann am heutigen Tage käuflich erworben und übernommen habe.

Herr Habermann wird die Güte haben, bis auf weiteres das Hausgrundstück Bahnhofstraße Nr. 9 zu verwalten, die Mieten an meiner Statt für mich in Empfang nehmen und hierüber rechtskräftig quittieren.

Indem ich mich der angenehmen Hoffnung hingeebe, mit den verehrlichen Mietern stets in gutem Einvernehmen zu sein, zeichne ich,

Hochachtungsvoll

Frankfurt a. M., Eschenheimerstr. 92, II.

Gustav Hertinger,
Rentier,

Desgleichen.

Habelberg, den . . August 19 . .

P. P.

Hiermit zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich das Grundstück des Herrn Franz Meißter, Charlottenstraße 99, käuflich erworben habe, und ersuche ich die geehrten Mieter, die Miete vom 1. Oktober 19 . . an in meiner Wohnung zu entrichten.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Schlosser.

Nachrichten an den beurlaubten Chef durch seinen Vertreter.

Meß, den . . Juli 19 . .

Sehr geehrter Herr Rehrbach!

Anbei sende ich Ihnen die gewünschten Bücher-Auszüge. Ich hatte sie durchgelesen und glaube, daß die Angelegenheit nicht so eiliger Erledigung bedürfe. — Heute gingen noch zwei Sachen ein, welche die Bestellung der Firma Johanna und Anna Gambin betrafen. Ich habe die Fragebogen, soweit möglich, ausgefüllt und bereits wieder an die Expedition zurückgeschickt.

In die Klage über den zu häufigen Regen können wir hier in Meß auch einstimmen; bis jetzt ist noch kein Ferientag ohne Regen vorübergegangen. Hoffentlich entschädigen die kommenden Wochen Sie und uns für die verfloßene, zu Wasser gewordene, Zeit.

Ihnen eine gute Erholung und viele schöne Tage im lieben Thüringen wünschend, verbleibe ich, Ihre Grüße recht herzlich erwidern,

Ihr ganz ergebener

Horn.

Entschuldigung und Festwunsch.

Nichtersdorf, den . . August 19 . .

Sehr geehrter Herr!

Da mir die Urlaubszeit nicht die Erholung und Stärkung, die ich erhofft hatte, gebracht hat, kann ich leider nicht zu meinen Pflichten zurückkehren. Mit schwerem Herzen muß ich mich entschließen, Ihnen ein ärztliches Attest zu senden. Ich hoffe, daß mich die längere Zeit der Ruhe, der Aufenthalt in guter Landluft wieder ganz frisch und arbeitskräftig

machen werden. Ich bitte Sie, geehrter Herr, es freundlichst zu entschuldigen, daß ich Sie in den Tagen der Ruhe wieder mit Geschäftsangelegenheiten belästigen muß.

Möchten Sie mit den lieben Ihrigen in bestem Wohlergehen ein fröhliches Pfingstfest verleben haben.

Mit vorzüglichster Hochschätzung

Ihre ergebene

Julie Biemer.

Entschuldigung wegen körperlicher Schwäche.

Osternburg, den . . August 19 . .

Sehr geehrter Herr Müller!

Leider fühle ich mich durch meine Kur noch so angegriffen, daß ich nicht imstande bin, meine Tätigkeit schon wieder aufzunehmen. Ich möchte Sie daher bitten, mich noch für drei Tage gütigst zu entschuldigen.

Ergebenst

O. Witte.

Bitte um einen halben Tag Urlaub.

Rigdorf, den . . Februar 19 . .

Geehrter Herr Kugler!

Heute, Sonntag mittag, erhielt ich die Nachricht, daß meine Frau am Montag vormittag mit dem Kinde von Magdeburg über Potsdam zurückkehrt. Da sie mit Kind und Kaseten beim Umsteigen in Potsdam allein schwer fertig werden würde, möchte ich ihr behilflich sein. Im Vertrauen auf Ihr freundliches Entgegenkommen in derartigen Fällen und den Umstand, daß ich Sie Sonntag persönlich nicht stören wollte, bitte ich, mir's nicht übel zu denken, wenn ich auf diesem Wege mich Ihres Dispenses für Montag vormittag versichert glaube.

Mit Dank und Ergebenheit

Ihr

H. Engel.

Bitte um Verlängerung eines Urlaubs.

Brüßow, den . . April 19 . .

Sehr geehrter Herr Direktor!

Da ich vom Arzt erst seit vier Wochen zur Kräftigung aufs Land geschickt worden bin und gerne noch, um mich möglichst vollständig zu erholen, eine Woche länger die erfrischende Landluft genießen möchte, so bitte ich Sie höflichst, mich, wenn es angängig ist, noch drei Tage nach den Ostertagen zu beurlauben, so daß ich meinen Dienst erst am Freitag aufnehmen brauche.

Ihrer gefälligen Antwort gern entgegengehend, bin ich,

Ihr ganz ergebener

Otto Schmahl.

Bitte um Urlaub.

Sulza, den . . November 19 . .

Hochgeehrter Herr!

Es ist mir recht schwer geworden, diese Zeilen an Sie zu richten. Nach mehr als acht-jähriger ununterbrochener Tätigkeit muß ich Sie heute zum ersten Male bitten, mir gütigst einen längeren Urlaub zur Wiederherstellung meiner Gesundheit zu gewähren. Mein Zustand

hat sich gestern und vorgestern wieder so verschlimmert, daß ich endlich dem dringenden Räte des Arztes, dem Geschäfte fern zu bleiben, Folge leisten muß. Ich habe mich schwer dazu entschließen können, besonders im Hinblick auf die bevorstehende Inventur; aber ich fühle es selbst an mir, daß ich trotz aller Energie dem Dienste nicht mehr gewachsen bin.

Ich bitte vielmals um Entschuldigung wegen der Störung, die mein Fehlen im Geschäftsbetriebe verursacht und verbleibe,

mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

Oskar Meierheim.

Bitte um Verlängerung des Urlaubs.

Sulza, den . . Dezember 19 . .

Hochgeehrter Herr!

Leider hat sich meine Hoffnung, mit Beginn des neuen Jahres wieder in die Arbeit treten zu können, nicht erfüllt. Meine Krankheit hatte sich in der vorletzten Woche schon ziemlich gebessert; doch ein heftiger Anfall von Influenza, den ich in den Weihnachtsfeiertagen überstanden habe, hat auch meine Nerven wieder stark beeinflusst. Daher komme ich heute zum zweiten Male zu Ihnen mit der gehorsamsten Bitte, meinen Urlaub für sechs Wochen gütigst verlängern zu wollen.

Das beiliegende Attest, das vom 5. Januar nächsten Jahres datiert ist, habe ich mir schon heute vom Arzt ausstellen lassen, damit die Vertretung rechtzeitig geregelt werden kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

Oskar Meierheim.

Übersendung eines Attestes.

Brünn, den . . Oktober 19 . .

Geehrter Herr Köhler!

Da ich bestimmt glaubte, kommenden Donnerstag meinen Dienst wieder antreten zu können, so hat sich die Übersendung eines ärztlichen Attestes verzögert. Indem ich dies hiermit nachträglich tue, erlaube ich mir zu bemerken, daß ich sogleich im Anschluß an die ärztliche Konsultation auf dem Zweigkontor dem Prokuristen Herrn Diesel persönlich mitgeteilt habe, daß ich noch längeren Urlaub nötig habe.

Ergebenst

Max Wolter.

Ein Gewerbetreibender bittet um die Erlaubnis, ein industrielles Etablissement zu besuchen.

Mörschingen, den . . August 19 . .

Die verehrliche Direktion

der

Ulfarar Werke.

Bitte ich um gefällige Erteilung der Erlaubnis, in der nächsten Woche, etwa am Donnerstag, die dortigen Werkstätten, Wohlfahrts-Einrichtungen, maschinellen Betriebe usw. besuchen zu dürfen.

Es liegt mir sehr viel daran, die Werke im Alltagskleide des Betriebes zu sehen und bitte ich daher, jede besondere Vorbereitung zu vermeiden.

Ich hoffe, für unsere hiesigen Einrichtungen großen Vorteil durch die Kenntnissnahme durch Augenschein zu erringen.

Indem ich der verehrlichen Direktion schon im voraus meinen Dank ausspreche, bin ich, in ausgezeichnetester Hochachtung

ergebenst

Mohs Sturzbacher.

Bitte um Auskunft über einen Verkäufer.

Hamburg, den . . Oktober 19 . .
Großer Burstall 7.

Herrn Josef Pintscher.

Altona.

Durch meinen heutigen Brief möchte ich Sie um die Gefälligkeit bitten, mir möglichst umgehend Auskunft über Herrn Otto Burger zu erteilen, welcher in Ihrem werthen Hause als Verkäufer tätig war. Mich interessiert namentlich zu erfahren, ob Herr Burger ein durchaus branchekundiger und gewandter Verkäufer ist und angenehme Umgangsformen besitzt. Ferner ob derselbe ehrlich war und welches Gehalt er bei Ihnen bezog.

Für die Ihnen verursachte Mühe bestens dankend, zeichne ich,

hochachtungsvoll

Mohs Karsten.

Auskunft über einen Angestellten.

Altona, den . . Oktober 19 . .

Herrn Mohs Karsten

Hamburg
Großer Burstall 7.

Vern bin ich bereit, Ihnen über Herrn Otto Burger Auskunft zu geben. Derselbe ist seit drei Jahren in meiner Firma als Verkäufer tätig. Er ist ein gebildeter junger Mann mit guten Umgangsformen, der auch die vornehmste Kundschaft zu bedienen imstande ist. Seine Verkäufe wideln sich stets flott und erfolgreich ab. Die von ihm vertretene Branche kennt er durchaus, hat aber auch in anderen Geschäftszweigen Erfahrung, so daß ich ihn mehrmals in anderen Abteilungen verwenden konnte. Er ist übrigens auch ordentlich, fleißig und sparsam. Bei mir bezog er zuletzt ein Gehalt von 125 Mark monatlich. Da meine ersten Verkäuferstellen sämtlich besetzt sind, hat er vorläufig bei mir keine Aussicht, sich zu verbessern. Deshalb will er sich verändern.

Ich kann den jungen Mann in jeder Weise bestens empfehlen.

Hochachtungsvoll

Joseph Pintscher.

Anschreiben einer Brennmaterialienhandlung an ihre Kundschaft.

Münden, den . . August 19 . .

Herrn Kommerzienrat Scholz.

hier.

Euer Hochwohlgeboren erlaube ich mir ganz ergebenst mein Preisverzeichnis für Brennmaterialien zu überreichen mit dem höflichen Bemerken, daß die angeführten Preise vom 16. September 19 . . bis 31. März 19 . . Geltung haben; vor dieser Zeit treten, wie auf der letzten Seite der Preisliste zu ersehen ist, auf sämtliche Brennmaterialien Preisermäßigungen ein.

Bei dieser Gelegenheit will ich nicht unterlassen, auf meine Spezialmarke „Kesselbricketts (Halbsteine)“ ganz besonders aufmerksam zu machen; dieselben werden nur nach Gewicht verkauft, sind unübertroffen und im Preise etwa zehn Prozent billiger als die sogenannten

Zimmerbricks. Der größte Teil meiner langjährigen verehrten Kunden verwendet diese Kohle mit Vorliebe und dürfte ein Verbrauch Euer Hochwohlgebornen von der Vorteilhaftigkeit und hervorragenden Qualität leicht überzeugen. Diese Kesselbricks werden durch besonders geschütztes Verfahren hergestellt, so daß andere Fabrikate einen Vergleich nach keiner Richtung hin aushalten.

Indem ich noch hervorhebe, daß meine Firma Gaslofs, Kloben- und Kleinholz für Zentralheizungen sowie alle anderen Brennmaterialien in nur allerbesten Qualität liefert, versichere ich bei Zuweisung Ihrer geschätzten Aufträge eine streng reelle und gewissenhafte Bedienung in gewohnter Weise und zeichne, mit Hochachtung,

Euer Hochwohlgebornen

sehr ergebener

Karl Zimmermann.

Bitte eines Handwerkers an einen Gönner, seinem Sohn Unterstützung zu wissenschaftlicher Ausbildung zu verschaffen.

Weimar, den . . Juni 19 . .

Herrn Hofrat Wald.

hier.

Hochgeehrter Herr!

Aufgemuntert durch meine Tochter Anna, die das Glück hatte, mehrere Jahre in Ihrem Hause zu dienen, und durch das Wohlwollen, welches Sie meiner Familie schon bewiesen haben, nehme ich mir die Freiheit, in einer Angelegenheit, die mir sehr am Herzen liegt, um Ihre gütige Verwendung und Unterstützung zu bitten.

Mein Sohn Otto, der keine Neigung zu meinem Geschäft hat, wünscht sich dem Vollschnullehrerstande zu widmen. Er hat in der Schule stets gute Fortschritte gemacht und besitzt sehr gute Zeugnisse. Dies festigt in uns den Wunsch, ihn zu seinem Vorhaben behilflich zu sein. Bei meinen geringen Mitteln ist es aber nicht möglich, ihn auf das Seminar zu schicken und zu unterhalten. Wir wünschen daher sehr, ihn als Freischüler aufgenommen zu sehen, in welcher Eigenschaft, wie ich höre, er nicht allein freien Unterricht, sondern auch noch Unterstützung bekommen würde. Sie werden gewiß Mittel und Wege wissen, wie wir diese Absicht durchführen können.

In Erwartung einer hoffentlich günstigen Antwort bitte ich die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung entgegenzunehmen, mit welcher ich verbleibe,

Euer Hochwohlgebornen ganz ergebener

Ferdinand Schneider.

Ein Gewerbetreibender ersucht um Vorschuß auf noch zu leistende Arbeit.

Proskau, den . . November 19 . .

Sehr geehrter Herr Waldschmidt!

Entschuldigen Sie, daß ich so frei bin, in bedrängter Lage Sie um eine große Gefälligkeit zu bitten. Der strenge Winter und die teuren Preise aller Lebensbedürfnisse haben meine Geldverhältnisse sehr scharf angespannt. Zudem ist mir meine Frau krank geworden; sie hat sich bei der Pflege unserer Kinder und den Verrichtungen in ihrer Wirtschaft zu sehr angestrengt. Da es mir dauernd an Geld mangelt, bin ich nicht imstande, meiner Frau die zur Erhaltung ihres Lebens nötige Pflege und ärztliche Hilfe zu verschaffen. Meine Sorgen würden Sie meinem Herzen abnehmen, wenn Sie mir einen Vorschuß von hundert Mark leisten wollten, welche Summe bei meinen nächsten Lieferungen abgerechnet werden könnte. Sie haben mich bisher stets als einen ordentlichen Geschäftsmann kennen gelernt, und werden sich auch diesmal nicht in mir täuschen; ich bitte Sie daher dringend um die Erfüllung meiner Bitte. Auf die pünktliche Verrechnung meiner Schuld können Sie mit Sicherheit rechnen, so wie ich mich überhaupt bemühen werde, auf jede Weise dankbar zu sein.

In der Hoffnung, meine Bitte erfüllt zu sehen, zeichne ich,

hochachtungsvoll

als Ihr ganz ergebener

Gustav Selzn.

Angebot von Büchern an einen Verein.

Leipzig, den . . April 19 . .

Sehr geehrter Herr!

Mit Vorliegendem gestattet sich die unterzeichnete Firma, Ihnen eine ausgewählte Zusammenstellung gediegener neuerer Fachliteratur und unterhaltender Bücher zu überreichen. Wir bitten höflichst, sich durch genaue Durchsicht überzeugen zu wollen, daß wohl in jedem Hause früher oder später Anschaffungen aus vorliegendem Verzeichnis notwendig oder wünschenswert erscheinen werden. Zu ganz besonderem Danke würden Sie uns verpflichten, wenn Sie diesen Katalog in den nächsten Vereinsitzungen zirkulieren lassen und ihn dann an geeigneter Stelle für etwaigen späteren Bedarf aufbewahren wollten. Sehr gern stehen Ihnen einige weitere Exemplare kostenfrei zur Verfügung.

Sie finden in unserer Zusammenstellung alles vertreten, was dort notwendig sein dürfte.

Hochachtungsvoll

Ferdinand Solfheim,
Buchhandlung.

Auftrag an ein Notenverleih-Institut.

Hohenfelsde-Rürnberg, den . . September 19 . .

Herrn F. Bardel.

Rürnberg.

Für den bevorstehenden Winter wünsche ich aus Ihrem Leih-Institut mit Musikalien versorgt zu werden, und zwar in der Art, daß ich immer etwa zehn Hefte zugleich erhalte, die ich wöchentlich durch den hiesigen Boten wechseln lassen werde. Haben Sie die Güte, mir Ihre Bedingungen mitzutheilen wie auch Ihren neuesten Katalog zu senden, damit ich Auswahl treffen kann. Es wäre mir sehr lieb, wenn ich morgen die erste Sendung erhielte, die etwa aus nicht zu schweren Klaviersachen und den neuesten Gesangstücken mit Piano- oder auch Violin-Begleitung bestände. Ich müßte aber in der Folge darauf rechnen können, die ausgewählten Sachen wirklich zu bekommen. In den Handlungen, die ich bis jetzt benutzte, habe ich häufig zu Klagen gehabt. Ich erhielt oft unerlangte Sachen, die ich entweder schon kannte, oder die des Spielens kaum wert waren. Wenn Sie diese Fehler vermeiden, was bei Ihrem reichen Lager nicht schwer sein kann, und mich auf die erbetenen Sachen nicht zu lange warten lassen, so werden Sie an mir einen treuen Kunden haben.

Einer gefälligen Antwort entgegensehend, zeichne,

hochachtend

Cäsar Siegrist.

Mahnung eines Handelsmannes.

Hohen-Salza, den . . August 19 . .

Hochwohlgeborener Herr!

Abermals sind nun Wochen vergangen und ich bin immer noch nicht im Besitz der 125 Mark für die im Mai gelieferten Ferkel. Sie hatten bestimmt mündlich und schriftlich versprochen, die Angelegenheit schon vor vier Wochen zu regeln.

Ich weiß wirklich nicht, was ich davon denken soll. Ich habe Sie stets pünktlich bedient und mußte annehmen, daß Sie auch Ihre Verbindlichkeiten pünktlich erfüllen. Ich muß in mein Geschäft bei den Einkäufen viel Geld hineinstecken und muß als armer Handelsmann von dem sehr geringen Verdienst mit meiner Familie leben.

So unangenehm es mir wäre, gegen Euer Hochwohlgeboren Zwangsmaßregeln zu ergreifen, so bin ich doch unweigerlich dazu entschlossen, wenn ich nicht binnen 8 Tagen im Besitz meines Geldes bin.

Euer Hochwohlgeboren ergebener

Franz Fuhrmann.



Muster zu vervielfältigten Anschreiben.

Anzeige einer Geschäftsöffnung.

Rüdesheim, den . . April 19 . .

P. P.

Ich erlaube mir Ihnen die Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Orte eine Schlosserei, verbunden mit Eisenhandlung, errichtet habe.

Vieljährige Erfahrung, gesammelt in den größten Schlossereien des In- und Auslandes, ein meinem Unternehmen entsprechendes Kapital und die Anwendung der Dampfkraft und der neuesten Einrichtungen in meiner Werkstatt werden mich in den Stand setzen, alle mir zuteil werdenden Aufträge schnellstens und bestens auszuführen.

Indem ich Ihnen ein Verzeichnis der verschiedenen Eisensorten, welche ich auf Lager halte, beilege, bitte ich um Ihr geneigtes Vertrauen und empfehle mich Ihnen

mit vorzüglicher Hochachtung

Helmar Stofeisen,
Schlossereimeister.

Übergang eines Geschäfts vom Vater auf den Sohn.

Königsberg, im Juli 19 . .

P. P.

Vorgedrükten Alters wegen und infolge andauernder Kränklichkeit habe ich mich entschlossen, mich von meinem Geschäfte zurückzuziehen und dasselbe mit allen Aktiven und Passiven meinem ältesten Sohne Camillo zu übergeben, welcher dasselbe unter der alten Firma fortführen wird.

Mein Sohn hat eine Reihe von Jahren schon in meinem Geschäfte gearbeitet, nachdem er sich in verschiedenen größeren Firmen ausgebildet hatte. Ich bin überzeugt, daß er imstande ist, allen Anforderungen zu genügen, die man in jetziger Zeit an einen tüchtigen Geschäftsmann stellt.

Indem ich Ihnen für ihr langjähriges gütiges Vertrauen danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen. Derselbe wird sich bemühen, es zu rechtfertigen.

Mit ausgezeichnetester Hochachtung

Gerhard Schuckmann.

Rundschreiben des Sohnes.

Königsberg, im Juli 19 . .

P. P.

Nachdem mir mein Vater sein Geschäft abgetreten hat, (oder: Unter Bezugnahme auf vorstehende Mitteilung) habe ich die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß ich es unter der bisherigen Firma

Gerhard Schuckmann

fortsetzen und alle noch offenen Rechnungen pünktlich ausgleichen werde.

Ich bitte das meinem Vater bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen und zeichne,

in vorzüglichster Hochachtung

ergebenst

Camillo Schuckmann.

Anzeige einer Geschäftseröffnung.

Karlsruhe (Baden), den . . Oktober 19 . .
Karlsruhe, 58.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage hier Karlsruhe 58 eine Fabrik für künstliche Blumen und Blätter eröffnet habe. Langjährige Erfahrungen im Industriezweige setzen mich in den Stand, den weitgehendsten Anforderungen zu entsprechen. Ich bitte Euer Hochwohlgeboren, mich im Bedarfsfalle mit Aufträgen zu beehren.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Moller.

Anzeige von der Einrichtung eines Modewarengeschäftes.

Mode-Salon „Chic“.

☞

Strasbourg (Elsaß), den . . Mai 19 . .

Euer Hochwohlgeboren

machte ich hiermit die ergebene Mitteilung, daß infolge des Eintritts einer zweiten französischen Modistin, die mehrere Jahre in großen Berliner Geschäften tätig gewesen ist, mein

Mode-Salon „Chic“

erweitert und den heutigen Ansprüchen gemäß ausgestattet worden ist.

Eine große Auswahl der verschiedenartigsten Stoffe, Futterzeuge und Besätze liegen ständig zur Einsicht meiner werten Kundinnen aus. Es sind dabei alle Preislagen berücksichtigt.

Anderwärts gekaufte Stoffe werden zur Verarbeitung angenommen und wird dann nur ein mäßiger Preis für Façon und Arbeit berechnet.

Bei vorkommendem Bedarf bitte ich Sie, mich gütigst beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Franz Schneider,
Inhaber des Mode-Salons „Chic“.

Anzeige von der Erweiterung eines Modegeschäftes.

Helene Korbmann, Putzmacherin.

Spezialgeschäft für elegante garnierte Damenhüte.



Dirschau, den . . September 19 . .

Hochgeehrte gnädige Frau!

Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich ganz ergebenst mitzuteilen, daß ich mein seit mehreren Jahren bestehendes

Spezial-Putzgeschäft

bedeutend erweitert habe und Ihnen eine Sie gewiß in jeder Weise befriedigende Auswahl in den modernsten und feinsten Hüten bieten kann.

Ich bitte Sie, hochgeehrte gnädige Frau, mein Atelier mit Ihrem werten Besuch zu beehren, einen Kaufzwang übe ich keineswegs aus.

Auswahlendungen stelle ich sowohl hier in der Stadt wie nach auswärts gern zu. Umtausch gekaufter Hüte gestatte ich bis 8 Tage nach dem Einkauf.

Alte Sommer- und Winterhüte werden in meinem Atelier von geübten Händen unter meiner persönlichen Leitung chic, schnell und billig modernisiert.

Ich zeichne, in vorzüglichster Hochachtung

ganz ergebenst

Helene Korbmann.

Anzeige von der Errichtung eines neuen Geschäfts.

Berlin, den . . April 19 . .

Herrn Albert Berg, Wien.

Ich beehre mich Ihnen anzuzeigen, daß ich mich hieortorts als Kommissionär in Woll- und Baumwollwaren etablirt habe. Meine langjährigen Erfahrungen und die wertvollen Verbindungen mit den größten Fabriken erlauben mir, meinen werthen Geschäftsfreunden nicht bloß eine reiche Auswahl der einschlägigen Artikel, sondern auch besonders günstige Bedingungen in Aussicht zu stellen.

Ich erlaube mir, Ihnen meine Dienste anzubieten und werde, falls Sie mich mit gütigen Aufträgen beehren sollten, alles versuchen, um Ihren Wünschen nach jeder Richtung zu entsprechen.

Ich bitte, gefälligst von meiner Firma und Unterschrift Kenntnis nehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Friedrich Ulster.

Anzeige von einer Firma-Änderung.

Offenbach, den . . Juni 19 . .

Herrn Hef & Noß, Erfurt.

Infolge des am 2. Mai d. J. eingetretenen Todes meines Vaters des Herrn Joh. Frankfurter, ist die von demselben bisher besessene Farbwaren-Handlung auf mich übergegangen, und werde ich dieselbe unter der Firma

Erwin Frankfurter

fortführen. Ich hoffe, daß Sie die bisher bestandene, beiden Theilen entsprechende Verbindung auch weiterhin aufrecht erhalten werden und versichere, die von meinem Vorgänger geübten Grundsätze reeller und prompter Geschäftsführung auch meinerseits betätigen zu wollen. Ich ersuche zugleich von meiner Firmazeichnung Notiz nehmen zu wollen, welche lautet

Erwin Frankfurter.

Anschreiben wegen Aufnahme eines Gesellschafters.

Worbis, den . . Oktober 19 . .

P. P.

Hiermit bringe ich zur Kenntnis, daß mein bisheriger Prokurist Herr Anton Ritter, der meinem Hause seit Jahren die vorzüglichsten Dienste leistete, in deren Anerkennung als Gesellschafter aufgenommen wurde. Ich ersuche von diesem Eintritte und von der Zeichnung des Herrn Ritter gefälligst Notiz nehmen zu wollen, wobei ich bemerke, daß die Firma unverändert bleibt, für welche rechtsverbindlich sowohl ich selbst als Herr Ritter zeichnen werden.

Achtungsvoll

Julius Kunstmann.

Unterschrift des Herrn Ritter:

Julius Kunstmann.

Anzeige von der Erweiterung eines Geschäftes.

Piegnitz, den . . Oktober 19 . .
Oberstraße 9.

P. P.

Vielfältigen Wünschen unserer verehrten Geschäftsfreunde entsprechend, haben wir unsere Wirkksamkeit auf alle zum Hausbedarfe gehörigen Glaswaren ausgedehnt, diesbezüglich Verbindungen mit den renommiertesten Fabriken angeknüpft und ein reich assortiertes Lager angeschafft.

Wir offerieren nunmehr auch für diesen Artikel unsere guten Dienste, wobei wir, wie in den anderen Geschäftszweigen, schnelle und vorteilhafte Ausführung der werthen Aufträge zusichern. Wir legen unsere neuesten Preisverzeichnisse bei und zeichnen in Erwartung gefälliger Aufträge

Achtungsvoll

Jorkenbeck & Sohn.

Nachricht vom Austritt eines Gesellschafters.

Dessau, . . April 19 . .

S. T.

Hierdurch zeigen wir Ihnen ergebenst an, daß Herr Adolf Schumacher aus der hier domicilirenden Handels-Gesellschaft in Firma Ernsthardt ausgetreten ist, und daß Herr Amshausenmeister Ernsthardt mit dem heutigen Tage wieder alleiniger Inhaber der Firma geworden ist. Sämmtliche Activa und Passiva gehen auf Herrn Ernsthardt über.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ernsthardt. Ad. Schumacher.

Fortführung eines Geschäfts durch die Witwe.

Brandenburg, den . . Mai 19 . .

P. P.

Hiermit mache ich Ihnen die ergebene Mitteilung, daß ich die von meinem Manne bis jetzt geleitete

Karton-, Kartonnagen- und Buchbindenwerkstatt

nach dessen Tode unter der unveränderten Firma

Gustav Rahmert

in gleicher Weise wie bisher, mit Unterstützung eines langjährigen, bewährten Personals, weiterführe.

Indem ich für das meinem Manne in so reichem Maße erwiesene Vertrauen und Wohlwollen verbindlichst danke, bitte ich dasselbe gütigst auf mich übertragen zu wollen und werde ich bemüht sein, dasselbe durch streng reelle und prompte Bedienung stets zu rechtfertigen.

Mit der Bitte, mich freundlichst zu unterstützen und bei Bedarf mit Ihren gefälligen Aufträgen beehren zu wollen, empfehle ich mich Ihnen,

mit hochachtungsvoller Ergebenheit

Ww. Auguste Rahmert.

Nachricht von der Erteilung einer Procura.

Herauszug-Anschluß:

Berlin Post II. No. 1137.

Stro-Rente Reichsbank Berlin.

Personenverkehr

Kordring Bahnhof Brahlstraße.

Hüterverlag: Bahnhof Berlin-Westb.

Geschäftszahl 8-5 Uhr.

Technisch-Chemisches Laboratorium Berlin

Dr. Schauffler & Co.

**

Telegramm-Adresse:

Schauffler, Berlin.

Telegraph-Adresse:

Charlottenburg I.

Blüthensee bei Berlin, im April 19 . .
Straße XII am Verbindungsbahn.

P. P.

Wir beehren uns, Ihnen hierdurch die Mitteilung zu machen, daß wir unserem bewährten Mitarbeiter

Herrn Karl Koltermann

Procura erteilt haben.

Wir bitten Sie von emstehender Unterzeichnung Kenntnis zu nehmen und empfehlen uns,

hochachtungsvoll

Technisch-Chemisches Laboratorium Berlin

Dr. Schauffler & Co.

Herr K. Koltermann wird zeichnen:

pp. Technisch-Chemisches Laboratorium Berlin

Dr. Schauffler & Co.

K. Koltermann.

Übertragung eines Geschäfts auf neue Inhaber.

Emden, im Juli 19 . .

Hierdurch erlaube ich mir Ihnen die ergebene Mitteilung zu machen, daß mein Wasserwerksbaugeschäft und Technisches Bureau, nachdem ich einem Ruf nach Hamm i. W. Folge geleistet habe, in die Hände meiner bisherigen langjährigen Assistenten, der Herren

Ingenieure Georg Harßdörfer und Rudolf Schälal

übergegangen ist.

Dieselben übernehmen das Geschäft mit allen Rechten und Verpflichtungen und führen es unter der alten Firma

Rudolf Förstermann

in der bisherigen Weise weiter.

Ich bitte Sie hiervon Kenntnis zu nehmen, und zeichne mit dem Ausdruck des Dankes für das mir gütigst bewiesene Wohlwollen und Vertrauen, welches ich auf meine Nachfolger zu übertragen bitte,

hochachtungsvoll

Rudolf Förstermann,

s. B. Oberingenieur der Stadt. Werke zu Hamm i. Westf.

Nachricht von der Geschäftsübernahme einer alten Firma.

Auf vorstehende Mitteilung bezugnehmend, erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir das bisher dem Ingenieur Herrn Rudolf Förstermann gehörige Wasserwerksbaugeschäft und Technische Bureau mit allen Aktiven und Passiven übernommen haben und dasselbe unter der alten Firma:

Rudolf Förstermann

in der bisherigen Weise weiterführen werden.

Es wird unser ernstes Bestreben sein, alle Aufträge in sorgfältigster und gewissenhaftester Weise, dem guten Rufe der Firma entsprechend, auszuführen.

Wir bitten, das der Firma bisher geschenkte Wohlwollen und Vertrauen uns auch fernerhin bewahren zu wollen und zeichnen,

hochachtungsvoll

Rudolf Förstermann,

Ing.: Harßdörfer und Schälal, Ingenieure.

Herr Ingenieur Harßdörfer wird zeichnen: Rudolf Förstermann.

Herr Ingenieur Schälal wird zeichnen: Rudolf Förstermann.

Aufschreiben betr. Geschäftsverkauf und Geschäftsübernahme.

P. P.

Berlin, Januar 19 . .

Wir machen Ihnen hierdurch die ergebene Mitteilung, daß wir unser Getreide- und Fourage-Engros-Geschäft mit dem heutigen Tage an Herrn Julius Feide aus Reisenburg käuflich abgetreten haben, welcher das Geschäft unter der Firma

E. Kohlert & Co. Nachf.

weiter fortführen wird.

Indem wir Ihnen für das uns seit 15 Jahren bewiesene Vertrauen bestens danken, bitten wir Sie dasselbe auf den neuen Inhaber gefälligst übertragen zu wollen und zeichnen,

hochachtend

E. Kohlert & Co.

P. P.

Berlin, Januar 19 . .

Auf obenstehendes Circulaire höflichst Bezug nehmend, mache ich Ihnen die ergebene Mitteilung, daß ich das von den Herren E. Kohlert & Co., Berlin übernommene Geschäft in unveränderter Weise fortführen werde.

Gleichzeitig teile ich ergebenst mit, daß ich meinem Sohne Robert Procura erteilt habe. Es wird mein Bestreben sein, mir Ihr Vertrauen durch billige Preise und prompte Bedienung zu erwerben und zeichne,

hochachtend

Julius Feide.

Austritt eines Teilhabers.

P. P.

Dresden-A., den . . Januar 19 . .

Wir gestatten uns, mit unserem heutigen Rundschreiben unsere werten Geschäftsfreunde davon in Kenntnis zu setzen, daß unser Freund und Teilhaber, Herr

Johannes Brauer

mit dem letzten Tage des verfloffenen Jahres aus unserer Firma ausgeschieden ist.

Herr Joh. Brauer sieht sich zu diesem Schritte nach wiederholtem ärztlichen Ratse gezwungen. Bei seinem Scheiden aus seinem verantwortungsreichen Amte ist es uns Pflicht, dem Freunde sowohl als auch dem erfolgreichen Mitarbeiter für seine Dienste und seine aus reicher Erfahrung herrührenden Ratschläge zu danken.

Unsere Geschäfte nehmen, trotz des Ausscheidens des Herrn Brauer ihren Fortgang.

Wir hoffen, auch fernerhin die angenehmen geschäftlichen Beziehungen erhalten zu sehen, und zeichnen,

hochachtungsvoll

„Alliance“
Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.

Mitteilungen der Ernennung eines neuen Vertreters.**Allgemeine Versorgungs-Anstalt der Handlungsgehilfinnen.**

Versicherungssumme . . 6 Millionen Mark
Gesamtvermögen . . 18 Millionen Mark



Jahreseinnahme 2 Millionen Mark
Jahresüberschuß ¼ Million Mark

Reichsbank-Übers.-Konto
Telegramme: Versorgungsanstalt
Telephonat Nr. 574.

Hamburg, Datum des Poststempels.

Infolge Ablebens unseres langjährigen geschätzten Vertreters, des Kaufmanns Herrn Hub in Lüdenscheid, ersuchen wir Sie ergebenst, Ihre Beiträge von jetzt ab an unsern neuernannten Vertreter,

Herrn Buchhalter Heinrich Bürger, Dandelsstraße 2 daselbst,

gefälligst zahlen, sich in allen die Anstalt betreffenden Angelegenheiten an denselben wenden und ihn in seinen Bemühungen um die Ausbreitung unserer Anstalt unterstützen zu wollen.

Hochachtend

Allgemeine Versorgungs-Anstalt
der Handlungsgehilfinnen.
Mertens.

Errichtung einer Zweigniederlassung.

Gegründet 1880.

Schulze & Meisenbach, Papierfabrik.

Höchste Auszeichnungen!

Dresden-A.
Waisenhausstr. 19.

✦ Leipzig-A.
Breitkopfsstr. 25. ✦

✦ Wien I
Lothringergasse 7. ✦

St. Petersburg
Kosakowskajastr. 04.

Wien, Datum des Poststempels.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß wir in

Sauerstein bei Wien, Bahnstraße 25

für die Stadt und Umgebung eine Zweigniederlassung errichtet haben und bitten, uns zugebachte Aufträge dorthin gefälligst überschreiben zu wollen. Wir bemerken ausdrücklich, daß alle Bestellungen ab Wien franko Haus emballagefrei geliefert werden.

Bugleich machen wir davon Mitteilung, daß mit der Geschäftsführung

Herr Wilhelm Walter

betraut wurde, der sich demnächst erlauben wird, Ihnen seine Aufwartung zu machen.

Ihrem Wohlwollen uns bestens empfohlen haltend, zeichnen wir,

hochachtungsvoll

Schulze & Meisenbach.

Anschreiben eines Geschäftshauses an seine Kunden, Geschäftserweiterung betreffend.

Straßburg in Elsaß, den . . Februar 19 . .

P. T.

Das neue Geschäftsjahr haben wir mit der Verwirklichung eines schon lange ins Auge gefaßten Projekts begonnen, dahingehend, unser Etablissement in drei unten näher bezeichnete Spezialabteilungen zu gliedern, um jede derselben für sich, und somit unser Geschäft in seiner Gesamtheit, auf die Stufe höchster Vollkommenheit zu bringen.

Vorbedingung für die Durchführung des erstrebten Ziels war eine durchgreifende Erweiterung unserer Geschäftsräume, womit bereits vor Jahren der Anfang gemacht und die alljährlich planmäßig fortgesetzt worden ist. Während die in den Vorjahren ausgeführten Erweiterungen von der Hauptfront aus nicht sichtbar waren, weil sie sich nach der Flussseite hin vollziehen mußten, wurde es uns durch Freiwerden des bisher von der Militärbehörde benutzten Nachbargrundstücks ermöglicht, nunmehr auch in der Vorderfront die entsprechende Vergrößerung zu bewirken.

Noch bevor dieses Rundschreiben in die Hände der Empfänger gelangt, wird der Erweiterungsbau vollendet und seinem Bestimmungszweck übergeben sein. Das jedem hiesigen Bürger wohlbekannte Gebäude Soldatenstraße 10 wird sich alsdann den Blicken des infolge der jähren Veränderung im Straßenbilde überraschten Beschauers im neuen Gewande eines modernen Geschäftshauses präsentieren. Es ist der Schlussstein zu unserem vergrößerten Geschäftsetablissemment.

Die drei Spezialabteilungen werden eingeteilt in I. Abteilung für Schlafzimmer und Küchen, II. Abteilung für herrschaftliche Einrichtungen und III. Abteilung für kleinbürgerliche Einrichtungen. Zur Unterbringung der Abteilung I (Schlafzimmer und Küchen) ist der ganze aus Vorder- und Hinterhaus bestehende Neubau Soldatenstraße 10 bestimmt, während das bisherige Geschäftshaus Soldatenstraße 9 mit seinen bekannt großen Räumen vollständig von der Abteilung II (herrschaftliche Einrichtungen) in Anspruch genommen werden wird. In den in der Mitte dieser beiden Häuser belegenen und später auch vom Mittelportal aus zugänglichen außerordentlich geräumigen Hinterhäusern ist die Abteilung III (kleinbürgerliche Einrichtungen) untergebracht, mit der Absicht, trotz der niedrigen Preise nur dauerhaft gearbeitete, geschmackvolle moderne Möbel zuzulassen.

Der Großzügigkeit entsprechend, welche sich in der ganzen Neueinrichtung kund gibt, wird jede der drei Abteilungen ihre Aufgabe darin erblicken, an Reichhaltigkeit in der Auswahl, Übersichtlichkeit in der Anordnung und — was die Hauptsache ist — an Preiswürdigkeit etwas Ungewöhnliches zu bieten.

Als ein überaus willkommenen Anlaß, sich von den geschilderten Vorzügen der Neuierung baldigst zu überzeugen, darf der bevorstehende diesjährige Inventur-Räumungsverkauf gelten.

Wir bitten die geehrte Bürgerschaft unserer Stadt sich von der Reichhaltigkeit des Gebotenen zu überzeugen und zeichnen

hochachtungsvoll

Rest & Bogel

Bereinigte Tischler- und Tapezierermeister
Soldatenstr. 9 und 10.

Überendung einer Preisliste.

(Hirma).

Weinberg, den . . Oktober 19 . .
Raststr. 55.

Herrn Oskar Schwarz

Wiesbaden, Breitestr. 6.

Unter höflicher Bezugnahme auf mein Rundschreiben vom 1. Oktober d. J. erlaube ich mir, Ihnen heute meine neueste Preisliste zu überreichen. Eine genaue Durchsicht derselben wird Ihnen einen annähernden Überblick über die Ausdehnung und Vollständigkeit meines Lagers und die preiswerte Notierung seiner Bestände geben. Indem ich Sie bitte, mit Ihren Bestellungen für die Saison rechtzeitig aufzugeben, bemerke ich noch, daß ich bereit bin, Ihnen bei Barzahlung noch 2% Extrarabatt zu gewähren.

Ihren geschäftigen Aufträgen gern entgegengehend, zeichne ich,

mit vorzüglicher Hochachtung

Ernst Blauth.

Rundschreiben einer Buchhandlung.

Adelbert Pfeiffer's Buchhandlung

Danzig
Berliner Straße 144
Teleph. 880.

Danzig, den . . November 19 . .

Sehr geehrter Herr!

Beifolgend gestatte ich mir, Ew. Hochwohlgeboren meinen neuesten Katalog über die Sie interessierende Literatur zu überreichen. Die in demselben angeführten Werke sind, falls nicht auf Lager, in kürzester Zeit durch mich zu beschaffen, ev. stehen dieselben auch gern zur Ansicht zur Verfügung.

Indem ich meine Firma zur Deckung jedes literarischen Bedarfs empfehle, zeichne ich in der Hoffnung, mich vorkommenden Falles mit einem geschätzten Auftrag beehrt zu sehen,

mit aller Hochachtung

Adelbert Pfeiffers' Buchhandlung
Inhaber: Carl Köhler.

Anschreiben eines Herrenschneiders.

R. B. Kolberger

Bernstr. Kmt I, 67. Zimmerstr. 226 an der Heinrich-Straße.

Atelier

zur Anfertigung eleganter Herren-Garderobe,
Pelze, Umstößen, Jagd-, Sport-Kleidung und Livres jeder Art.
Gelegene, vornehme Verarbeitung.

Apertade, Datum des Poststempels.

Eurer Hochwohlgeboren

dürfte nicht unbekannt geblieben sein, daß infolge meiner soliden Preise und eleganten Lieferungen von Saison zu Saison stets mehr Herren aus Ihrem geschätzten Gesellschaftskreise bei mir bestellen.

Ich bin auch tatsächlich in der Lage, ca. 20—25% billiger zu liefern, denn dadurch, daß ich nur gegen Barzahlung fertige, kann ich viel günstigere Abschlüsse machen. Auch habe ich bedeutend geringere Spesen, weil ich keine Reisenden halte und die teure Ladenmiete spare. Meine Geschäftsräume liegen sämtlich in der ersten Etage.

Mein Sohn Otto Kolberger hat die Tuch-Fabrikation selbst praktisch erlernt und war dann noch viele Jahre in ersten Tuchfabriken tätig. Sie können also sicher sein, daß ich nur wirklich gut tragbare Stoffe empfehle.

Ich bitte ergebenst, bei mir einen Versuch zu machen und bin überzeugt, daß auch Sie dann ebenfalls dauernd von mir beziehen.

Für tabellose und preiswerte Lieferungen stehen mir beste Empfehlungen zur Seite.

Mit vorzüglicher Hochachtung

R. B. Kolberger
Lieferant des Privatdamen-Vereins.

Anschreiben eines Schneidermeisters.

Euer Wohlgeboren

Berlin, Datum des Poststempels.

erlauben wir uns hierdurch die ergebene Mitteilung zu machen, daß zur bevorstehenden

Frühjahr- und Sommer-Saison

jämliche Neuheiten in in- und ausländischen Stoffen eingetroffen sind.

Wir bitten daher Euer Wohlgeboren, uns bei Bedarf recht bald zu beehren, um Ihre werten Aufträge mit der gehörigen Sorgfalt ausführen zu können.

Hochachtungsvoll
Albert Nabel & Sohn.

Empfehlung eines Schneidermeisters.

Ingolstadt, den . . Oktober 19 . .

Geehrter Herr!

Sämtliche Neuheiten für die bevorstehende Saison habe ich bereits am Lager. — Gleichzeitig mache ich auf mein besonderes Entgegenkommen aufmerksam, daß ich, um das starke Zusammendrängen der Bestellungen in der Hochsaison zu vermindern, für Aufträge, welche schon jetzt erteilt werden, die Rechnung erst mit dem Datum des nächsten Quartalsersten ausstelle. — Wenn Sie also wissen, daß Sie neue Garderobe brauchen, tun Sie gut, schon jetzt bei mir zu bestellen, weil ich Ihnen nicht nur zu Anfang des neuen Quartals den Rabatt für Barzahlung 6% bezw. auch ein entsprechend längeres Ziel gewähre, sondern auch alles umso sorgfältiger und pünktlicher liefere als mir in der Hochsaison möglich. — Es spricht sich immer mehr herum, daß meine Sachen vorzüglich seien und so hoffe ich, daß auch Sie demnächst einen Versuch bei mir machen.

Meine Spezialitäten sind: Jackett-, Frack-, Smoking- und Gehrock-Anzüge.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wolfram Neubert

Schneidermeister
Aushandlung mit feiner Maß-Abteilung.

Mitteilung

Otto Felten

Elektrizitäts-Installateur

An

Herrn Landwirt Horn

Kreienzen, den 19 . .

Straße 20.

Fernsprech-Anschluß: No. 1588 und 1773.

Klein-Verbst

Ich teile Ihnen höflichst mit, daß ich den bei Ihnen aufgestellten Elektrizitätszähler No. 666 behufs Untersuchung durch den Elektrizitätszähler No. 738 ersetzt habe.

Von dem Befund der Untersuchung behalte ich mir vor, Sie in Kenntnis zu setzen.

Otto Felten
Elektrizitäts-Installateur.

Anschreiben eines Möbeltischlers.

Münden (Hannov.), den . . Juli 19 . .

P. P.

Hiermit beehre ich mich, Ihnen umstehend meine neueste Preisliste über Möbel aller Art zu überreichen. Ich habe dieselbe durch eine ganze Auswahl neuer Entwürfe bereichert, indem ich gleichzeitig viele veraltete Muster fortließ. Durch Herausgabe meiner neuen Preisliste sind alle früheren Preisvereinbarungen aufgehoben. Die Preise sind besonders bei einigen Korridorständen ermäßigt worden, im übrigen den heutigen Selbstkosten, sowie der Qualität der Waren entsprechend angepasst. Im allgemeinen ist die übliche Art der Ausstattung für die Preise maßgebend, jedoch berücksichtige ich besondere Wünsche sehr gern ohne Preiserhöhung, wenn dadurch keine Einzel-Anfertigung erforderlich ist, was selbstverständlich erheblich teurer würde. Meine Zahlungsbedingungen sind: Bei Barzahlung binnen 30 Tagen nach Ausstellung der Faktura gewähre 2 pCt. Skonto oder gegen meine 3 Monats-Trade. Indem ich Sie bitte mich recht oft mit Ihren Aufträgen beehren zu wollen, soll es mein stetes Bestreben sein, dieselben so rasch wie möglich zu Ihrer vollen Zufriedenheit auszuführen.

Hochachtungsvoll

Ferdinand Klingebiel
Möbeltischler.

Angebot eines Bäckermeisters zum Osterfest.

G. Schulze, Bäckermeister

Daufler Straße 17.

Soran, den . . April 19 . .

Meiner hochverehrten Landschaft und Nachbarschaft offeriere ich zum bevorstehenden Osterfeste meine bestens anerkannten Mehle zu folgenden Preisen:

Wiener Mehl	à 8 Pf.	Gr. 0,23
	¹ / ₁₀ Btr.	1,35
Kaiser-Auszug-Mehl	à 8 Pf.	0,20
	¹ / ₁₀ Btr.	1,20
Weizen 000	à 8 Pf.	0,18
	¹ / ₁₀ Btr.	1,05
Weizen 00	à 8 Pf.	0,15
	¹ / ₁₀ Btr.	0,90

Trotz bedeutender Steigerung der Mehlpreise gewähre ich noch auf sämtliche Mehle
Rabattmarken.

Das Brot liefere ich von heute ab bedeutend größer. Bäreme in stets bester Qualität.

Einen Versuch Abterjeits erbitte, solche.

mit vorzüglicher Beachtung

G. Schulte, Bädermeister

Revised Article 17.

Lieferant des Rabatt-Spar-Vereins vereinigter Geschäftsleute.
Marken-Ausgabe-Stelle.

Eröffnung einer Waid- und Bläthanstalt.

Duisburg, April 19.

Sehr geehrte anhängige Frau!

Hierdurch mache ich Ihnen die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage im Hause
Knobelsdorffstraße 52 eine

Wald- und Mattenstaft

eröffnet habe und empfehle mich Ihnen zur Besorgung der Haus- und Leib-Wäsche.

Indem ich um Ihren geneigten Zuspruch bitte, bemerke ich, daß ich die Wäsche ohne scharfe Zutaten wasche und werde ich bemüht sein, durch saubere und billige Arbeit mir Ihre werthe Kundschafft dauernd zu erwerben.

Erwartungswerte ergeben:

Frau Anna Schuch.

Anzeige eines Buchgeschäfts.

Berlin, Oktober 19 . .

Über Hofnoblgeboren

behere ich mich, von meiner jetzt erfolgten Rückkehr aus Paris ergebenst zu benachrichtigen.

Die Neuheiten sind bereits eingetroffen und bin ich in der Lage mit einer großen Auswahl neuester Modellhüte und Mustern vornehmster Art aufwarten zu können.

Um die Ehre Ihres geschätzten Besuches bittend, zeichne,

Ergebnisse und Ergebnisse

Grafte Bierlich.

Nachricht von der Entlassung eines Vertreters.

(Schneiderei-Nachgeschäft).

Schneiderei-Nachgeschäft

Alex Benjamin Nachfolger

Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., . . März 19 . .

P. P.

Hierdurch theile ich Ihnen ergebenst mit, daß ich Herrn Gustav Spoetow meine Vertretung für den dortigen Platz und Umgebung entzogen habe. Derselbe ist demgemäß von heute ab weder berechtigt Aufträge noch Zahlungen für mich in Empfang zu nehmen und bitten ich Sie, hiervon geeignete Vormerkung zu nehmen.

Ich hoffe, daß Sie mir Ihr Wohlwollen auch ferner nicht entziehen werden und zeichne ich in dieser Erwartung,

mit ausgezeichneter Hochachtung

Alex Benjamin Nachfolger.

Saison-Anschreiben eines Schneidergeschäfts.

Albert Thiner

Gegründet 1888. Herren-Moden Gegründet 1888.

Schönhausen (Altst.), Krumme Straße 14.



Schönhausen, Datum des Poststempels.

Euer Hochwohlgeboren

gestatte ich mir zur

Herbst- und Winter-Saison

meine Firma in freundliche Erinnerung zu bringen.

Mein Lager ist mit allen Neuheiten, nur prima Stoffe, auf das Reichhaltigste ausgestattet.

Die von mir gelieferten Garberoben zeichnen sich durch vornehme elegante Formen sowie tadellosen Sitz ganz besonders aus.

Indem ich Euer Hochwohlgeboren freundlichst bitte, mich mit einem Auftrag zu beehren, empfehle ich mich unter Zusage der besten Bedienung.

Hochachtungsvoll

Albert Thiner
Krumme Straße 14.

Preise für Maßanfertigung:

Elegante Überol-Anzüge	M. 45—55
„ Reumpart-Anzüge	„ 45—60
„ Kostüm-Galetots	„ 50—60
„ Überol-Galetots	„ 40—55
„ Reinkleider	„ 12—20

Auf mein Brand-Verleih-Institut mache ich besonders aufmerksam.

Mitteilung von der Auflösung eines Geschäfts.

E. Ulrich & Sohn

Herbst, den . . August 19 . .

P. P.

Wir bringen hierdurch zur gefl. Kenntnis, daß die Stadt Herbst das Grundstück unserer Fabrik zum Zwecke städtischer Bebauung angekauft hat, und wir uns aus diesem Grunde entschieden haben, das Geschäft am 31. Dezember cr. zu schließen.

Zweds Regulierung unseres Kontos ersuchen wir daher um gefl. sofortige Uebersendung eines Konto-Auszuges und zeichnen,

hochachtungsvoll

E. Ulrich & Sohn
Kupferstraße und Handwerksplatz.

Anschreiben betreffs Verkaufs von Werkzeugen.

Schlochau, Datum des Poststempels.

P. P.

Wegen Auflösung der Schlosserei und Schmiedewerkstatt sind Maschinen, Werkzeuge etc. sofort zu billigen Preisen gegen Barzahlung zu verkaufen und zwar:

diverse einfache und größere Bohrmaschinen amerikanischen Systems mit Vorlege, eine leichte Drehbank, eine Maschine zum Eisendrehen, ein Flaszengug (2000 Kg.), diverse Richtplatten, Schraubstöcke, Amboße, Ventilatorgebläse, Blasebälge, doppelte und einfache Schmiedeeisen, ein großer und kleiner Balancier für Handbetrieb, Ruhlader, zwei Feldschmieden, eine Blechschere, eine große Schneidemaschine (bis 26 mm Quadrat) auch zum Lochen und Stanzen eingerichtet, diverse Werkbänke, Werkzeuge und 50 Meter Transmissionen mit Zubehör, ferner vier Elektromotoren à 5,2, 5, 3,5 und 3 Pferdestärken (Siemens & Halske), alles in gut erhaltenem Zustande.

Hochachtungsvoll

Schlochauer Kunstschmiede

vorn. Lang & Meth

G. m. b. H. in Liquidation.

Anschreiben eines Architekten.

Neu-Strelitz, den . . April 19 . .

Sehr geehrter Herr!

Hierdurch erlaube ich mir, Ihnen die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich hierorts Reibnitz-Straße 8 ein bautechnisches Bureau zur Aufstellung und Veranschlagung von Bauentwürfen jeder Art, zur Uebernahme von Bauausführungen bezw. der Bauleitung, zur Anfertigung von Baupolizeizeichnungen, statischen Berechnungen, Abrechnungen, Wert- und Beleihungstagen, sowie zur Vermittelung von Hausan- und Verkäufen eröffnet habe.

Indem ich auf meine jahrelange, erfolgreiche Tätigkeit als Leiter größerer Stadtbaudämter sowie auf meine Erfahrungen bei der staatlichen Baupolizeibehörde hinweise, halte ich mich zur Uebernahme jedes Auftrages bestens empfohlen und bitte Sie, sich vorkommenden Falles meiner Kenntnisse und meines Rates zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Georg Schulze

Bau-Architekt.

Anschreiben eines Schlächtermeisters.

Berlin, Datum des Poststempels.

Euer Hochwohlgeboren

beehre ich mich, nachstehendes Preisverzeichnis mit der höflichen Bitte zu überreichen, demselben gefällige Beachtung schenken zu wollen.

Lieferungen an hohe und höchste Herrschaften sowie die Erweiterung meines Kundenkreises legen mir die Verpflichtung auf, auch fernerhin das Beste zu leisten und meine verehrten Kunden in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Die modernsten maschinellen Einrichtungen in Verbindung mit einem tüchtigen, erprobten Personal, sowie direkter Vieheinkauf und eigene Schlachtung setzen mich in den Stand, das Beste zu billigen Preisen abgeben zu können.

Es würde mich freuen, wenn auch Euer Hochwohlgeboren mich mit Ihren geschätzten Aufträgen beehren würden, einer streng reellen und gewissenhaften Ausführung derselben könnten Euer Hochwohlgeboren gewiß sein.

Indem ich noch bemerke, daß meine Gespanne täglich nach allen Stadtteilen fahren und meine Boten abends zur Entgegennahme von Bestellungen bei Euer Hochwohlgeboren vor sprechen würden, — eventl. nehme auch telephonische Bestellungen gern entgegen — empfehle ich mich,

hochachtungsvoll

Ernst Beckmann,

Schlächtermeister.

NB. Folgt ein Preisverzeichnis.

Aufschreiben eines Töpfermeisters.

Firma besteht seit 1884. W. Grundmann Firma besteht seit 1884.
 Ofenbaugeschäft Schurrenstraße 11 a. Ofenbaugeschäft
 Bitte genau auf meine Firma zu achten.

P. P.

Pritzwalk, Datum des Poststempels.

Mit Gegenwärtigem empfehle ich mich zur Aufstellung und Lieferung von Öfen aller Art, wie: weiß glasierte Postamentöfen, viereckige, fünfeckige und Mittelfinnsöfen; auch sind diese Sorten in bunter Ausführung, d. h. Elfenbein und Majolika etc. zu haben.

Raminöfen liefere in verschiedenen rohen und bunt glasierten Mustern mit vergoldetem Ragnelspiegel. Zeichnungen und Muster-Ragnels zur gefl. Ansicht; beste Empfehlungen.

Anlage von Kochherden jeder Größe und Einrichtung.

Reparaturen jeder Art an Öfen und Kochherden werden von tüchtigen Fachleuten sorgfältig und billig ausgeführt. Meine Gesellen sind angewiesen, Staub und Schmutz möglichst zu vermeiden.

Für Lieferung von eisernen Öfen und eisernen Kochherden bin ich auch bereit und stehe mit Zeichnungen und Preisen gern zu Diensten.

Mich Euer Hochwohlgeboren bei Bedarf bestens empfehlend, zeichne ich,

hochachtungsvoll

W. Grundmann
Schurren-Strasse No. 11 a.

Aufschreiben einer Waschanstalt.

Datum des Poststempels.

Viebricher Groß-Dampfwäscherei

Roz Bernhardt

Viebrich am Rhein

Rädesheimer Straße 30.

unmittelbar am Rhein gelegen, hat staub- und rußfreie Trockenplätze; sie ist nach den neuesten Erfahrungen der Technik mit den besten maschinellen Einrichtungen versehen. Der Betrieb findet unter bewährter fachverständiger Leitung statt und wird die Wäsche nur mit allerbesten geruchloser Seife gewaschen, ohne Anwendung scharfer Mittel. Flecke, die nicht beim Waschen verschwinden, werden nur auf Wunsch entfernt.

Vor allen Dingen mache ich die geehrten Hausfrauen darauf aufmerksam, daß die Wäsche in meiner Anstalt nicht mit einer Reismangel bearbeitet, sondern im Freien getrocknet und gebleicht wird, somit ein Angreifen der Wäsche ausgeschlossen ist.

Für anvertraute Wäsche wird Garantie gegen Feuergefahr und Verlust übernommen.

Bestellkarten und Preislisten werden auf Wunsch sofort kostenlos zugesandt.

Meine Normalpreise für gerollte Wäsche stellen sich wie folgt:

	von 10 Pfg. an		5 Pfg.
Bäsen	15 "	Prottierteilcher	10 "
Bezüge	5 "	Handtücher, 3 Stück	10 "
Kopflössen	20 "	Hemden	15 "
Bettdecken	15 "	Nacht hemden	10 "
Converts	10 "	Beinkleider	10 "
Plumeaux	5 "	Nachtjacken	15 "
Rollenzüge	15 "	Feiermäntel	15 "
Tischtücher	10 "	Unterröcke (Pardend)	25 "
Servietten, 3 Stück	15 "	Stärkeröcke	5 "
Tischläufer	25 "	Untertailen	10 "
Kassendecken	25 "	Taschentücher, 3 Stück	5 "
Badetücher	25 "	Strümpfe	40 "
Bademäntel	10 "	Kleider	8 "
Unterlagen		Schürzen	

Die Preise der nicht angeführten Wäschestücke sind aus meiner Preisliste zu ersehen.

Meine Wagen passieren Ihren Wohnort Mittwoch und Sonnabends.

Anschreiben eines Naturarztes, Homöopathen u.

P. P.

Königsberg (Ostpr.), den . . April 19 . .

Mit Gegenwärtigem erlaube mir, in Ihrem, wie im Interesse Ihrer geehrten nähern Bekannten in empfehlende Erinnerung zu bringen, daß ich seit Jahren mit bedeutender Sicherheit, bei genauer Beschreibung des Leidens mit bestem Erfolge, auch brieflich, folgende Krankheiten behandle: Lungenleiden, Rückenmarkschwindsucht, Gallensteine, Verdauungsbeschwerden, Gemüthsleiden (Geistesstörung), Krebs, Zucker-Harnruhr, Nervenschwäche, Englische Krankheit (Rückenverkrümmung), Frauenkrankheiten, Leberleiden, Stuhlbeschwerden (Hämorrhoiden), Nierenleiden, Ischiaß.

Besondere Fragen für auswärtige Brust- und Lungenleiden.

1. Bitte ich höflich, Ihr Alter, wenn möglich Krankheitsursache und deren Dauer zu melden.
2. Ist das Atehl mit Engbrüstigkeit, Kurz- oder Schwerathmigkeit, Atemersregung uin. verbunden?
3. Haben Sie starken Reihusten mit Reueit im Halse, Kitzeln, Krachen oder Stundheitsgefühl?
4. Haben Sie massenhaften Auswurf und welche Farbe und Beschaffenheit hat derselbe? Ist derselbe dick oder dünn, salzig, bitter, süßlich oder sauer?
5. Verspüren Sie Hitze in der Brust, beim Husten oder Atmen, Druck, Reizen, Brennen, Spannen, Zusammenziehen uin. und auf welcher Seite?
6. Haben Sie ernsthafte Fieberanfälle mit Schweiß, Frost oder Hitze, und zwar mehr äußerlich oder innerlich?
7. Wie ist der Appetit und Stuhlgang und ist letzterer mit Leibschmerzen verbunden?
8. Zu welcher Zeit und durch welche Umstände verschlimmern und bessern sich die einzelnen Beschwerden?
9. Ist die Haut kalt, schwellig?
10. Was wissen Sie ausserdem Bemerkenswerthes über Ihren Fall mitzutheilen?
11. Welcher Art war Ihre bisherige Beschäftigung und Lebensweise (Rost uin.)?

Auch bei den übrigen zitierten Krankheitsfällen werden die Patienten gebeten, ihr Alter, Krankheitsursache (wenn möglich), deren Dauer, sowie alle einzelnen Krankheits Symptome und Beschwerden nach Empfindung und Beobachtung aufs genaueste mitzutheilen.

In Hinweisung auf die nachstehend beigebrachten Zeugnisse halte ich mich zutreffenden Falles ganz Ihren Diensten gewidmet und zeichne,

mit vollkommener Hochachtung

Dagobert Neufeld
Homöopath und Naturarzt.

Ein Buchbinder empfiehlt seine Arbeit.

Wittenberg, den . . Oktober 19 . .

Sehr geehrter Herr!

In Beantwortung Ihrer Anfrage theile ich Ihnen ergebenst mit, daß ich Ihnen, wie dies Herr Professor Dr. Jonas und Herr Gymnasialdirektor Balfisch bezeugen werden, gute, dauerhafte und billige Einbände für Ihre Bücherei (Bibliothek) liefern kann.

Ich vermeide grundsätzlich die bekannte Drahtheftung, durch welche Bücher in ein bis zwei Jahren vollständig unbrauchbar werden, sondern bediene mich nur bester Zwirnheftung (Bandarbeit), welche durch Gazeuräden verstärkt wird.

Das Vorfachpapier wird aus besten Tauenstoffen hergestellt.

Ferner verarbeite ich nur die besten Pappen und ein vortreffliches, ungespaltenes braunes Chagrinleder, das von jenem schwarzen Schafleder, welches oft für Bibliotheksbinden benutzt wird, und dem so sehr gebräuchlichen durchaus unhaltbaren Spaltleder sehr zu unterscheiden ist. Solche Einbände werden oft als sehr dauerhaft angepriesen; jedoch gehen so gebundene Bibliotheken, wie die Erfahrung lehrt, bald zugrunde. Die Erhaltung der Bibliothek kommt deshalb oft sehr teuer zu stehen. Die Haltbarkeit der Einbände ist doch schließlich die Hauptbedingung für das Bestehen einer Bücherei. Das sogenannte Dermatoid, welches auch oft verwandt wird, ist nur eine Art Kaliko (Baumwollzeug), nicht einmal Leinwand.

Die Vortrefflichkeit meiner Einbände hat stets die Anerkennung meiner Herren Auftraggeber gefunden. Falls Bücher zu Geschenkzwecken verwendet werden sollen, so bitte ich der Bestellung die Bezeichnung „in Geschenkband“ hinzuzufügen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Friedrich Pappenheim
Buchbindermeister.

Ein Theater veranstaltet Jugendvorstellungen. (Anschreiben an einen Vereinsvorstand.)

Dresdow, den . . Oktober 19 . .

Euer Hochwohlgeboren!

Wie im vergangenen Jahre veranstalten wir auch in dieser Saison, bis auf weiteres an jedem Mittwoch und Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, Aufführungen des Weihnachtsmärchens

„Sneewittchen bei den sieben Zwergen“

Komödie für Kinder mit Gesang und Tanz, in 6 Akten.

Wir erlauben uns, Ihnen anliegend ergebenst einige Einladungskarten mit der höflichen Bitte zu übersenden, die Vereinsmitglieder darauf aufmerksam machen und gütigst ausfüllen zu wollen, zu welchem Tage, wie viel und welche Plätze von dem von Ihnen geleiteten Verein gewünscht werden. — Die bestellten Billets stehen alsdann an der Theaterkasse zur Verfügung.

Indem wir Ihnen für Ihre Bemühungen im Voraus danken, zeichnen wir

hochachtungsvoll

Die Direktion.
Schumann.

Anschreiben einer Musiklehrerin.

Strelitz, den . . März 19 . .

P. T.

Den sehr geehrten Einwohnern unserer Stadt erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich hier am Orte, Hamburgerstraße 7, ein musikpädagogisches Institut eröffnet habe.

Durch Ausbildung in der Hochschule zu Berlin und fortgesetzte Privatstudien glaube ich in der Lage zu sein, Ihren Söhnen und Töchtern einen gründlichen, gediegenen und erfolgreichen Unterricht erteilen zu können.

Ich bitte, mir gütigst Schüler und Schülerinnen zuweisen zu wollen.

Nachstehend erlaube ich mir noch meine Unterrichtsbedingungen zu unterbreiten.

In ausgezeichnetster Hochachtung

Mara Wiltler
geborene Musiklehrerin.

Unterrichtsbedingungen.

1. Der Musikunterricht wird in ganzen und halben Stunden erteilt.
2. Das Honorar beträgt bei 4 resp. 5 ganzen Stunden oder 8 resp. 9 halben Stunden monatlich 20 Mark.
3. Auf Grund gesetzlicher Bestimmungen — § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches — werden alle vom Schüler oder der Schülerin abgesagten Stunden als gegeben betrachtet. Bei rechtzeitiger Abmeldung können aber diese nach Uebereinkunft verlegt oder nachgeholt werden, soweit es die Zeit der Lehrerin erlaubt.
4. Der Unterricht fällt aus und wird nicht berechnet bei größeren Reisen und längerer Krankheit, jedoch ist die Lehrerin möglichst früh davon in Kenntnis zu setzen.
5. Der Unterricht fällt aus nach Uebereinkunft während der großen Sommerferien und an gesetzlichen Feiertagen.
6. Die durch Schuld der Lehrerin ausfallenden Stunden werden nachgegeben oder vom Monats-honorar abgerechnet.
7. Kündigungsfrist bei Aufgabe des Unterrichts ein Monat.
8. Das Honorar ist monatlich im Voraus zu entrichten.

Angebot eines technischen Geschäfts.

Rudolf Förstermann
Technisches Bureau
(Ing. Harbörster & Schafal, Ingenieure)
Berliner Straße 128. Enden Berliner Straße 128.
Fernsprecher No. 1893

empfiehlt sich zur

Übernahme sämtlicher auf dem Gebiete der Wasserversorgung vorkommenden Ingenieurarbeiten. Voruntersuchungen. — Ausführung von hydrologischen Vorarbeiten. — Bohrungen, Nivellements, Wassermessungen, Pumpversuche. — Ausarbeitung von Projekten, Kostenanschlägen und Rentabilitätsberechnungen für Wasserwerke von Städten, Gemeinden, Fabrikbetriebsleuten und Privaten.

Baiausführung von Wasserversorgungsanlagen aller Art.

Wasserfassungen: Rohrbrunnen eigener vielfach bewährter Konstruktion, Quellsassungen, Sammelgalerien, Heber- und Saugleitungen. — Brunnen- und Schächtfassungen nach eigenem patentiertem Verfahren. — Bau von Pumpwerken, Rohrverlegungen, Hochbehälter, Enteisungsanlagen. — Trockenlegung von Baugruben bei Arbeiten im Grundwasser. — Umbau bestehender und Umänderung fehlerhafter Anlagen.

Anzeige der Wiedereröffnung eines Weinrestaurants.

Herrn Rittergutsbesitzer Scholle

Wiesbaden, im April 19 . .

Trarbacher Grund.

Wir beehren uns Euer Hochwohlgebornen zur gefälligen Kenntnisaufnahme zu bringen, daß wir unsere Weinstuben

Wiesbaden, Chaussee-Straße 116

dem modernen Geschmack entsprechend renoviert haben und empfehlen wir den gemüthlichen Aufenthalt in diesen, für kleinere und größere Gesellschaften gastlich hergerichteten, Räumen. Die Ökonomie und Leitung unserer Weinstuben haben wir Herrn Wilhelm Bretschneider übertragen, der gleichzeitig eine ausgezeichnete Küche, in reichster Auswahl an warmen und kalten Speisen, sowie sämtliche Delikatessen der Saison in vorzüglichster Zubereitung einführen wird.

Sämtliche Weine werden zu denselben Preisen wie in unserem Hauptgeschäft abgegeben, und beehren wir uns, zugleich auf die neueste Preisliste unseres reichhaltigen Weinlagers ganz ergebenst hinzuweisen.

Indem wir höflichst um die Ehre Ihres werten Besuchs und auch fernerhin um die Erhaltung des uns bisher in so reichem Maße geschenkten Wohlwollens und Vertrauens bitten, empfehlen wir uns Ihnen,

mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst

J. G. Weinbauer Söhne
k. u. k. Hof- u. Großherzogl. Hoflieferanten.

Nachricht von einer Geschäftsverlegung.

Berlin, den . . Oktober 19 . .

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir Ihnen die Mitteilung zu machen, daß ich mein Kontor von Pestalozzistraße 66 nach

Spiehlhagenstraße 97

verlegt habe.

Indem ich Sie höflichst bitte, hiervon, sowie von meiner neuen Telegramm-Adresse

„Schiffsbedarf Berlin“

gütigst Vormerkung nehmen zu wollen, sehe ich der Zuweisung Ihrer weiteren schätzbaren Anfragen gerne entgegen und zeichne,

hochachtungsvoll

Adolf Bolkmann.

Mitteilung von der Anstellung eines Provinzvertreters.

Berlin, im Juli 19 . .

P. T.

Hierdurch beehren wir uns, Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß wir die General-Vertretung unserer Firma, resp. den Alleinverkauf unserer Fabrikate für Rheinland und Westfalen dem Herrn

Ingenieur Alfons Ziegenbalg, Düsseldorf

Bureau für Elektrotechnik und Maschinenbau

übertragen haben.

Die genannte Firma unterhält ein großes, möglichst vollständiges Lager in allen Apparaten und Installationsmaterialien für elektrische Starkstromanlagen und ist durch uns in den Stand gesetzt, sämtliche Aufträge sofort und unter den Bedingungen auszuführen, die wir selbst unserer verehrlichen Kundschaft einräumen.

Wir werden uns freuen, wenn Sie durch Herrn Ziegenbalg recht oft über unsere Dienste verfügen wollen, und sichern Ihnen geschätzten Befehlen im Voraus sorgfältigste und prompte Erledigung zu.

Hochachtungsvoll

Zeissig & Mäwchen,
Elektro- und Maschinenbau.

Aufschreiben eines Getreidegeschäfts.

Kolmar i. E., den . . April 19 . .

P. P.

Mit Gegenwärtigem möchte ich Veranlassung nehmen, Sie nochmals auf die am 1. März 19 . . in Kraft tretenden neuen Zolltarife aufmerksam zu machen.

Ich bemerke Ihnen besonders, daß der Zoll für ausländische Weizenriesen von M. 7,50 pr. % No. auf M. 18.— pr. % No. erhöht wird, was auch eine entsprechende Erhöhung unserer, wie überhaupt aller Fabrikate aus ausländischen Weizen zur Folge hat.

Wenn Sie sich die alten Zolltarife noch zu nutze machen wollen und von unseren Feigenwaren noch vor derollerhöhung ein größeres Quantum zu erhalten wünschen, so bitte ich, unter Benutzung der Beilage schon jetzt um Ihren gefl. Bescheid, da bereits die Dispositionen für diesen Termin sehr zahlreich einlaufen. —

Unser Preis ist, trotz höherer Weizenpreise, heute noch der frühere, und sollte es mich freuen, wenn Sie sich noch für längere Zeit versorgen. Für Haltbarkeit unserer Sachen, bei trockenem Lager, garantieren wir Ihnen.

Hochachtungsvoll

Georg Richter

Vertreter der „Ereignung der Getreidegüter“.

Eröffnung einer Reparaturwerkstatt für Automobile.

Glogau, den . . Dezember 19 . .

P. P.

Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir, Euer Hochwohlgebornen die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich eine

Reparaturwerkstatt für Automobile

in Glogau, Bismarckstraße 99, zwischen Leibniz- und Pleglerstraße, eröffnet habe.

Zu diesem Schritt wurde ich durch die Wahrnehmung veranlaßt, daß es bei dem gewaltigen Aufschwung, den das Automobilwesen in letzter Zeit genommen hat, an geeigneten Werkstätten noch mangelt, in denen die bei jedem Kraftfahrzeug unerlässlichen Reparaturen und Erneuerungen schnell, gut und billig ausgeführt werden können.

Ich habe es mir deshalb zum Prinzip gemacht, diesen drei Punkten in jeder Beziehung und unter allen Umständen gerecht zu werden, und bin ich überzeugt, daß Sie bei einem Versuche mit meiner Werkstatt vollauf zufriedengestellt sein werden. Es sollte mich freuen, wenn Sie bei einem etwaigen Abestand an Ihrem Wagen mich mit der Instandsetzung desselben betrauen wollten, und bitte ich Sie, sich zu diesem Zwecke unsere Adresse gütigst vorzumerken.

Selbstverständlich halte ich auch sämtliche Ersatzteile, sowie Öl, Benzin, Fett usw. zu den billigsten Preisen zu Ihrer Verfügung, und sehe ich auch hierauf Ihren geschätzten Aufträgen mit Vergnügen entgegen.

Ich empfehle mich Ihnen und zeichne,

mit vorzüglicher Hochachtung

Ernst Otto Richter.
Schlosser und Mechaniker.

Gesuch eines Schiffers um Erteilung eines Anlegescheins.

An das Königliche Schiffahrts-Bureau.

Ich bitte um Verabfolgung eines Anlegescheins für den Platz Rolf 6 — Wasserstraße 4 —
an die Schiffer
Sauerbold aus Werder
Heringen aus Hamburg.

Magdeburg, den 19 . .

A. Pütter
Stättepläze
Rolf 6 und Wasserstraße 4.

Mitteilung vom Besitzwechsel einer Kohlengrube.

Stahfurt, den . . Dezember 19 . .

P. T.

Unter sehr ergebener Bezugnahme auf das Rundschreiben des Herrn Hermann Hensel erlaube ich mir die Mitteilung zu machen, daß mit dem . . Januar 19 . . die

Braunkohlenwerke Grube „Glückauf“ und Grube „Helene“
bei Stahfurt

in den Besitz des Herrn A. G. Fetzherz, Berlin übergegangen sind.

Mir persönlich ist von dem neuen Besitzer Generalvollmacht erteilt worden.

Sämtliche Lieferungsverträge des Vorbesizers werden übernommen, und wird durch Ankauf neuer Grubensfelder, sowie durch geeignete Vergrößerung des Betriebes Sorge getragen werden, daß die Wünsche der geschätzten Kundschaft in jeder Weise berücksichtigt werden können.

Die Grubenverwaltung bleibt in Stahfurt mit der

Korrespondenz-Adresse: Braunkohlenwerke „Helene“ und „Glückauf“
Stahfurt, Provinz Sachsen.

Telegramm-Adresse: „Helenen-Grube“ Stahfurt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Waldeemar Feuermann
i. Generalvollmacht für A. G. Fetzherz.

Übersendung von Prospekten an einen Verein.

Eurer Hochwohlgebohren
(Dem verehrten Vereinsvorstande)

gestatte ich mir, in der Anlage einige Prospekte über die am 16. und 29. ds. Mts. stattfindenden

Frühlings-Sonderfahrten meiner Ausflugsomnibusse

zu überreichen mit der ergebenden Bitte um geneigte Beachtung. Die Mehrereemplare bitte ich unter die Mitglieder Ihres geschätzten Vereins gütigst verteilen lassen zu wollen.

Die Vorteile, welche diese Sonderfahrten bieten, dürften ohne weiteres leicht erkennbar sein und sich daher auch im Kreise Ihrer Vereinsmitglieder Interessenten dafür finden.

Ich bitte nochmals, auch für die Verbreitung einliegender Prospekte beziehungsweise des Inhalts derselben gütigst besorgt zu sein und empfehle mich Ihnen,

mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst
Willibald Zantke
Führerunternehmer.

Ein Geschäftsvertreter wird Auskunft geben.

Mün., den . . September 19 . .

Herrn Inspektor Vogt, Klein-Zooften.

Ihre geschätzte Anfrage vom 4. dieses Monats haben wir unserem Vertreter

Herrn Willy Schön in Stodow

überwiesen, der Ihnen mit Preisen und allem Wissenswürdigen gerne dienen wird.

Es sollte uns freuen, Ihren werthen Auftrag zu erhalten und empfehlen wir uns Ihnen

hochachtungsvoll

Müller Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Eröffnung einer Eisbahn.

Danzig, Datum des Poststempels.

Einer hochverehrten Bürgerchaft

beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir am Kurfürstendamms Nr. 482—490 eine

neue Eisbahn für Kinder und Erwachsene

errichtet haben. Wir geben an Schüler Dauerkarten zu 3 Mark, an Erwachsene zu 6 Mark ab.

Die Bahn ist größer als die alte Stadt-Eisbahn. Wir bitten höflichst um wohlwollende Bekanntgabe und hochgeneigte Unterstützung unseres jungen Unternehmens.

Die Verwaltung der Neuen Eisbahn.

J. A.: Adolf Schulke.

Einrichtung eines Musterlagers.

Dessau, den . . Mai 19 . .

P. T.

Hiermit machen wir Ihnen die ergebene Mitteilung, daß wir, einem wiederholt geäußerten Wunsch unserer dortigen geschätzten Kundschaft nachkommend, unserem Vertreter, Herrn

Eurt Besenburg, Kommandantenstraße 7

Heinrichs-Anschluß Amt I, Nr. 27,

ein vollständiges, alle Nummern und Spitzenbreiten umfassendes Lager unserer Stahl-Federn und sonstiger Artikel für Schule und Bureau übertragen haben.

Wir sind dadurch in der angenehmen Lage, unsere Kundschaft sofort bedienen zu können; geben ab Lager jede gewünschte Menge zu Originalpreisen ab und stehen mit Musterentwürfen, Preislisten usw. gern zu Diensten.

In der angenehmen Hoffnung, daß Sie von dieser Einrichtung recht fleißig Gebrauch machen werden, empfehlen wir uns,

hochachtungsvoll

Heinrich Knippenberg & Sohn.

Mitteilung einer Preiserhöhung.

Ludwigshafen, den . . März 19 . .

P. T.

Nachdem seit meinem Rundschreiben vom Januar 19 . . die Preise aller in Betracht kommenden Rohmaterialien wiederholt erheblich gestiegen sind, sehe ich mich vor die unangenehme Notwendigkeit gestellt, auf meine bisherigen Preise einen angemessenen Aufschlag eintreten lassen zu müssen.

Ich setze denselben auf äußerst

5% (fünf) Prozent

fest, mit Wirkung vom 15. April.

Indem ich höflichst bitte, hiervon geeignete Vormerkung nehmen zu wollen, empfehle ich mich Ihrem Wohlwollen und zeichne

hochachtungsvoll

H. Blakmann

Weiswarenbesitzer.

Empfehlung und Angebot.

Merseburg, den . . Oktober 19 . .

Herrn Maurermeister Lohdt in Halle (Saale).

In der Anlage erlauben wir uns Ihnen Abschrift eines Briefes der Firma Hans Baderfeld, Schreib- und Handelsschule hier, zu übersenden, dessen Inhalt zweifelsohne von Interesse für Sie sein dürfte, da er zur Genüge zeigt, daß die von uns vertriebene erstklassige deutsche Schreibmaschine tatsächlich auf einer hohen Stufe der Vollkommenheit steht.

Wir bitten Sie höflichst, im Bedarfsfalle in Ihrem Kontor einen Versuch mit unserer Maschine zu machen, der jedenfalls in Ihrem Interesse liegen dürfte und erklären uns bereit, Ihnen auf Wunsch solche Maschine einige Tage zur kostenlosen unverbindlichen Benützung zu überlassen.

Indem wir eine Postkarte zur gefl. Bedienung beifügen, empfehlen wir uns Ihnen

hochachtungsvoll

Wilhelm Heinrich & Sohn

Königsallee Merseburg:

im Vollmacht: Rieckhof.

1 Abschrift,
1 Postkarte.

Geschäftsempfehlung nach einem Brandunglück.

Schwarzburg, den . . November 19 . .

Herrn Hermann Weber, Eisenach.

Ich beehre mich, Ihnen ergebenst mitzuteilen, daß ich nach meinem Brandunglück sämtliche Werkstätten mit den neuesten Maschinen ausgestattet und meinen Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen habe. Ich vermag wieder jede Arbeit in sachmännischer Weise und in kürzester Frist herzustellen und würde mich freuen, wenn Sie Ihren ganzen Bedarf bei mir decken lassen würden.

Hochachtungsvoll

Ernst Jungmann

Mühlentorweg.

Verlegung eines Hauptkontors.

Hernsprecher No. 195.



J. Buchwitz & Sohn
Holz- und Kohlen-Handlung
(gegründet 1865).



Hernsprecher No. 195.

Hauptgeschäft und Kontor: Schloß-Straße 19.

P. P.

Jensterburg, Datum des Poststempels.

Mit Gegenwärtigem machen wir die ergebene Mitteilung, daß wir unser Haupt-Kontor nach Schloß-Straße 19

hier selbst verlegt haben.

Wir bitten höflichst, sich von jetzt ab schriftlich nur an die obige Adresse wenden zu wollen.

Hernsprecher bleibe wie bisher: Amt Jensterburg No. 195.

Unsere sonstigen Geschäftsplätze bleiben bestehen, der Zugang für den bisherigen Platz an der Scharrenstraße ist jedoch um die Ecke: Kaiser Friedrichstr. 98.

Wir bitten um Ihr ferneres Wohlwollen, und empfehlen uns,

hochachtungsvoll

J. Buchwitz & Sohn.

Überfendung einer Zigarren-Preisliste.

Euer Hochwohlgeboren

Berlin, Datum des Poststempels.

gestatte ich mir, eine Spezial-Liste meiner in Deutschland hergestellten Zigarren zu überfenden, welche hinsichtlich Qualität und Arbeit wohl das Beste darstellen, was in der inländischen Zigarren-Fabrikation geleistet wird.

Um meiner geehrten Kundschaft die Auswahl zu erleichtern, habe ich nur die bevorzugtesten Marken angeführt, deren Qualität, Form und Größe aus den beigelegten Beschreibungen und Abbildungen genau zu ersehen ist.

Indem ich mir noch erlaube, Sie auf untenstehende Versand-Bedingungen aufmerksam zu machen, sehe ich Ihren geschätzten Aufträgen mit Vergnügen entgegen und empfehle mich Ihnen, mit vorzüglicher Hochachtung

Konrad Küster.

Versand-Bedingungen.

Die Preise verstehen sich gegen Barzahlung. Bei Bezügen von 500 Stück wird franko geliefert und bei 1000 Stück 3% Skonto gewährt.

Auf ein 5 Kilo-Postpaket gehen ca. 500 Stück Zigarren.

Nichtkonvenierende Sorten tausche ich bereitwilligst um.

Proben stehen zum Tausendpreis in beliebiger Stückzahl zur Verfügung.

Giro-Konto: Deutsche Bank, Berlin.

Anschreiben einer Reederei für Vergnügungsfahrten.

Berlin, im Jahre 19 . .

Die verehrlichen Vereine, Gesellschaften, Fabriken, Schulen usw. bitten wir, bei Ausflügen zu Wasser nach allen Orten der Oberspree, Dahme, den Havel- und Tegelerseen und nach weiter gelegenen Gegenden das umstehende, äußerst günstige Angebot, betreffend unsere eleganten

Salon-Schraubendampfer und Schnell-Motorboote,

welche 60—375 Personen fassen, weitgehendst berücksichtigen zu wollen. Es ist stets unser Bestreben gewesen, das Schiffsmaterial auf die Höhe der Zeit zu bringen, so daß wir allen Ansprüchen gerecht werden können. Auch in diesem Jahre wird wieder ein neuer, mit allem Komfort ausgestatteter Salon-schnelldampfer von den größten Dimensionen, sowie drei Schnellmotorboote in Dienst gestellt. Die Schiffe werden nur von zuverlässigem, langjährig erprobten Personal geführt, welches den Wünschen der Passagiere auf das Weitgehendste entgegenkommt. Auf allen Schiffen steht den Vereinen usw. ein Büffet zur freien und unentgeltlichen Verfügung.

Wir erlauben uns noch besonders auf die in unserem „Ausnahmetarif“ ersichtliche, enorme Preisermäßigung in der Vor- und Nachsaison aufmerksam zu machen, bemerken aber, daß trotzdem für minderbemittelte Anstalten, Schulen usw. nach vorheriger Besprechung noch eine weitere bedeutende Ermäßigung eintreten kann.

Auskunft erteilt jederzeit bereitwilligst die

Reederei Vogelhang

NW. 17, Wilhelmstraße 90. Amt IV, Nr. 6087.

Angebot eines photographischen Ateliers.

Rudolf Scheermann

Photographische Anstalt

(gegründet 1890)

Biberach a. Rh.

Datum des Poststempels.

An den hochlöblichen Vorstand des Kriegervereins.

Euer Hochwohlgeboren

erlaube ich mir ganz ergebenst um die Erlaubnis zu bitten, die photographischen Gruppenaufnahmen Ihrer Vereinigung in diesem Jahre oder später machen zu dürfen.

Die Aufnahmen geschehen auf meine Gefahr. Im Falle gütiger Zusage teile ich den Zeitpunkt meines Kommens mit. Die Bilder werden zu 50, 75 Pf. und zu 1 Mk. (auch in matter Platin-tönung) geliefert. Alle Postkosten trage ich.

Hochachtungsvoll

Rudolf Scheermann, Photograph.

Angebogen füge ich einen Teil der Anerkennungen bei, welche mir freiwillig, unaufgefordert zugegangen sind.

Mitteilung von dem Verlaufe und der Übernahme eines Geschäftes.

Leipzig, den . . . Oktober 19 . .
 Täubchenweg 10.

P. P.

Ich beehre mich, Ihnen hiermit die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich mein seit 1880 bestehendes Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft an meinen langjährigen Mitarbeiter, Herrn Wilh. Neumann, verkauft habe, welcher dasselbe unter der Firma

Friedrich Köhler Nachfolger

fortführen wird.

Indem ich Ihnen für das mir erwiesene Wohlwollen verbindlichst danke, bitte ich Sie, dasselbe auch meinem Nachfolger bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Friedrich Köhler.

P. P.

Bezugnehmend auf die nebenstehende Anzeige des Herrn Friedrich Köhler, beehre ich mich, Sie ergebenst zu benachrichtigen, daß ich dessen hiersebst seit 20 Jahren bestehendes Materialwaren- und Delikatess-Geschäft mit dem heutigen Tage käuflich übernommen habe und unter der Firma

Friedrich Köhler Nachfolger

in demselben Hause, Täubchenweg 10, fortführen werde.

Durch langjährige Tätigkeit in dem von mir übernommenen Geschäft mit den Wünschen der werten Kundschaft auf das Beste vertraut, bitte ich Sie, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, durch Lieferung nur bester Ware wird es mein stetes Bestreben sein, dasselbe zu rechtfertigen und mir zu bewahren.

In vorzüglichster Hochachtung

Wilh. Neumann.

Geschäfts-Empfehlung einer Buchdruckerei.

Schirmer & Co., Buchdruckerei

:: Grimmaische Str. 10 Leipzig Grimmaische Str. 10 ::

Fernsprecher 9634.

Leipzig, Postdatum.

P. T.

Zur rechten Zeit eine leistungsfähige Buchdruckerei zur Hand zu haben, ist für die schnelle Herstellung der verschiedensten Druckarbeiten von großem Vorteil und daß die Preise trotz schnellster Lieferung und sauberster Ausführung sehr mäßige sind.

Diese Vorbedingungen erfüllen wir mit unserer Druckerei.

Wir empfehlen uns daher zur Anfertigung sämtlicher Druckarbeiten als:

Rechnungen, Briefbogen, Mitteilungen, Notas, Papierscheine, Kouberts, Streifbänder, Postkarten, Zirkulare, Prospekte, Kellame-Broschüren, Zeitungsbeilagen, Menu, Tanz- und Einladungskarten, Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Zeitungen, Festlieder, Glückwunschkarten, Dankfagungen, Eintrittskarten, Programme, Statuten, Quittungsbücher, Festschriften usw.

in gebiegener und sauberer Ausführung bei mäßigen Preisen.

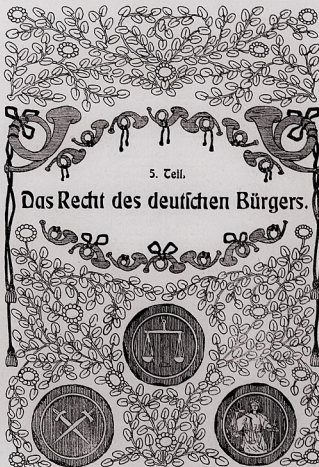
Wir erlauben uns, die höfliche Bitte an Sie zu richten, bei Vergebung Ihrer Druck-Aufträge auch unsere Firma berücksichtigen zu wollen und stehen wir zwecks Preisabgabe usw. mit unserem Besuche gern zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Schirmer & Co.

5. Teil.

Das Recht des deutschen Bürgers.



Die Großstädte des Deutschen Reiches.

Die Zahl der Städte mit mehr als 100000 Einwohnern, betrug im Jahre 1900 nur 32 und erhöhte sich laut der amtlichen Volkszählung des Jahres 1905 bis dahin auf 42. Es sind dies:

Berlin	2 040 222	Dalle a. S.	169 640
Hamburg	800 582	Altona	167 590
München	537 800	Strasbourg	167 324
Dresden	514 283	Kiel	163 289
Leipzig	502 570	Mannheim	162 607
Breslau	470 018	Elberfeld	162 483
Köln a. Rh.	427 944	Danzig	159 088
Frankfurt a. M.	336 985	Barmen	155 974
Nürnberg	293 868	Mirzborf	152 858
Charlottenburg	272 463	Gelsenkirchen	146 742
Düsseldorf	252 630	Wachen	144 110
Hannover	249 619	Schöneberg	140 932
Stuttgart	246 988	Braunschweig	136 423
Chemnitz	243 964	Böfen	135 743
Magdeburg	240 709	Kassel	120 272
Stettin	230 578	Bodum	117 995
Essen	229 270	Karlruhe	111 337
Königsberg	220 212	Brefeld	110 410
Bremen	214 953	Blauen i. S.	105 182
Duisburg	191 551	Biesbaden	100 944
Dortmund	175 292	Erfurt	100 600

Inzwischen dürften noch einige Städte des Deutschen Reichs das bedeutende Hundertausend erreicht haben, da jährlich eine beträchtliche Vermehrung stattfindet, die durchschnittlich mit etwa 5 vom Hundert angenommen werden kann, wenn nicht eine Vergrößerung durch Einbeziehung der Vororte stattfindet, wodurch sich natürlich eine noch viel größere Zunahme der Bevölkerung ergibt. Groß-Berlin mit seinen Vororten, zu welchen auch die drei Großstädte Charlottenburg, Mirzborf und Schöneberg gehören, zählte 1905 bereits mehr als 3 Millionen Einwohner. Die anderen Vororte der Reichshauptstadt, mit Angabe der für sie bei der am 1. Dezember 1905 erfolgten Zählung festgestellten Einwohnerzahlen, sind:

Dtsch.-Wilmerdorf	63568	Tempelhof	10574
Lichtenberg	55365	Niederschönhausen mit Schönholz	9562
Weißensee	37606	Brix	9450
Gr.-Lichterfelde	34336	Mariendorf	9011
Vorhagen-Rummelsburg	33003	Rankwitz	7172
Steglitz	32832	Schmargendorf	5039
Pankow	29066	Kolonie Grunewald	4574
Reinickendorf	22400	Hohenschönhausen	3635
Friedenau	18010	Strala	3546
Oberschöneweide	14105	Niederschöneweide	3090
Friedrichsfelde	14073	Wöfenfee	3080
Zehlendorf	12648	Dahlem	1055
Tegel	12202	Seinersdorf	829
Treptow	11816		



Antrag an den Schiedsmann auf Anberaumung eines Sühnetermins.

Berlin, den . . März 19 . .

An

den Schiedsmann des XII. Stadtbezirks

Herrn Kaufmann Engel

Charlottenstraße 70.

Am . . dieses Monats hat die Frau Wanda Riebel (Chefrau des künftigen Musikers Riebel, Bielefeldstraße 18), meine Ehefrau und mich durch einen groben Brief in schwerster Weise beleidigt. Außerdem hat sie schon vor dem Eintreffen des Briefes in Gegenwart von Zeugen, die ich namhaft machen werde, böswillige Verleumdungen gegen meine Ehefrau und mich ausgestreut. Wegen die Frau Riebel schwebt bereits ein Verfahren wegen Diebstahls bezw. Unterschlagung.

Als Ehemann und rechtsverbindlicher Vertreter meiner Ehefrau, werde ich gegen die p. Riebel Strafantrag wegen Beleidigung stellen. Den Vorschriften des Gesetzes gemäß bitte ich Sie, vorher den üblichen Sühnetermin anzuberaumen. Ich bin zwar überzeugt, die Beleidigerin erscheint zu dem Termin nicht, da sie in ihrer Wut beharrt und infolgedessen wohl die wahrscheinlich nicht gering ausfallende gerichtliche Strafe herausfordern wird. Wie ich andererseits gehört habe, verläßt sie in den nächsten Wochen Deutschland, um sich durch eilige Flucht und Auswanderung nach Amerika der voraussichtlich eintretenden Gefängnisstrafe wegen der Unterschlagung zu entziehen.

Den beleidigenden Brief der p. Riebel füge ich bei. Bitte aber um gefällige Rückgabe nach dem stattgehabten Sühnetermin.

Hochachtungsvoll

Leopold Wenzel.

Privatklage wegen 1. Beleidigung, 2. Körperverletzung, 3. Beleidigung und Körperverletzung.

(Ist dreimal auszufertigen und zwar: 1 Schrift fürs Gericht, 1 für die Staatsanwaltschaft und 1 für Beschuldigten. Es empfiehlt sich, eine 4. Ausfertigung zurück zu behalten.)

Privatklage

Rauen, den . . Juli 19 . .

des Gärtners Otto Schüb, Langstr. Nr. 7,
Privatklägers

wider

den Aufseher Wilhelm Müller, Breitestr.
Nr. 9, Beschuldigten,

wegen

Beleidigung
resp. Körperverletzung
resp. Beleidigung
und Körperverletzung.

Am März . . 19 . . hat der Beschuldigte den Privatkläger dadurch vorsätzlich beleidigt, daß er ihn auf offener Postkarte „Lump“ und „Beträger“ nannte. Vergehen gegen § 185 St.G.B.

Beweis: die anliegende Postkarte — das anliegende Schreiben usw.

Bei mündlicher Beleidigung: Zeugen der Worte waren: Gastwirt Schrip, Maurer Lehmann.

Oder: Am . . . hat der Beschuldigte den Privatkläger dadurch vorsätzlich körperlich verletzt, daß er ihn bei Gelegenheit eines Streites

im Wirtshause mit einem Bierglase über den Schädel schlug. Vergehen gegen § 223 St.G.B.

Beweis: Zeugen:

Arbeiter Wischer.

Porzellandreher Teller.

Privatkläger beantragt daher:

das Hauptverfahren wegen Beleidigung — resp. Körperverletzung — gegen den Beschuldigten vor dem hiesigen Schöffengericht zu eröffnen.

Wie die Anlage ergibt, ist die Sühne erfolglos versucht worden.

Otto Schulz, Gärtnereibesitzer.

Hat 1 Anlage resp. 2.

An

das Königl. Amtsgericht
zu Rauen
(Schöffensabteilung.)

Anmerkung: Der Privatkläger hat bei Beileidigung ein Sühnetermin vor einer Vergleichsbehörde, z. B. Schlichter, wenn beide, Privatkläger und Beschuldiger, an ein und demselben Orte wohnen, vorauszusetzen. Die Klage muß bei dem Gerichte angestellt werden, zu welchem der Täter der Beileidigung gehört, aber in dessen Bezirk der Beschuldigte wohnt.

Erklärung auf eine Privatklage.

(Ist zweimal auszufertigen.)

Erklärung

des Bauerngutsbesitzers Zielenziger in
Rödern, Beschuldigten,

wider

den Viehhändler Otto Gelbrecht in Wol-
zin, Privatkläger,

wegen

Beleidigung resp. Körperverletzung
resp. Beleidigung und Körperverletzung.

An

das Königl. Amtsgericht
(Schöffens-Abteilung)

zu Thorn.

Rödern, den . . April 19 . .

Auf die Privatklage vom . . März . . zu-
gestellt am . . April . ., erklärt sich Beschul-
digter wie folgt: Ich bin von dem Viehhändler
schwer gereizt und ebenfalls beleidigt worden;
er nannte mich Dussel, Ochse, Rindvieh.

Gegenbeweis: Zeugen: Gastwirt Bitter,
Knecht Christian Eid.

Beschuldiger beantragt daher, indem er
bittet:

die obigen Zeugen zum Hauptver-
handlungstermin mit vorzuladen,
Abweisung der Privatklage.

Hans Zielenziger, Bauerngutsbesitzer.

Erklärung und Widerklage auf eine Privatklage.

(Ist zweimal auszufertigen.)

Erklärung und Widerklage

des Arbeiters Willi Schnabel, Oranien-
straße Nr. 91, Beschuldigten,

wider

den Zimmermann Alexander Bürger, In-
validenstraße Nr. 17, Privatkläger,

wegen

Beleidigung resp. Körperverletzung
resp. Beleidigung und Körperverletzung.

Krausnick, den . . März 19 . .

Beschuldiger erklärt sich auf die ihm am
. . März 19 . . zugestellte Privatklage vom
. . März wie folgt:

(Folgen die Tatsachen, z. B.)

Die zugesagten Beleidigungen gesteht Be-
schuldiger zu. Derselbe ist jedoch hierzu vom
Privatkläger in folgender Weise gereizt:

Auf die vom Beschuldigten hierauf gemachten Äußerungen erwiderte Privatkläger in beleidigender Absicht: „Laps“, „grüner Junge“, „Enabe“ und „Bauer“ usw., wie die benannten Zeugen und der gegenbeweislich benannte Bader Anton oder Joseph Brandt bekunden werden.

Beschuldigter bittet:

den p. Brandt zum Hauptverhandlungstermine mit vorzuladen, und beantragt derselbe, indem er Widerklage erhebt: die Privatklage abzuweisen resp. Bestrafung des Privatklägers.

An
das Königl. Amtsgericht
Schöffengericht.

hier.

Willi Schnabel, Arbeiter.

Klage auf Schadenersatz wegen Körperverletzung und Vermögensbeschädigung

Klage
des Arbeiters Jakob Templin aus Nach
b. Engen, Klagers,
wider
den Handelsmann Johann Hagler aus
Mühle 58, Beklagten,
wegen
Forderung.

Nach bei Engen, den . . August 19 . .

Am . . September 19 . . schlug mich der Beklagte im Krüge zu Bözshagen ohne Veranlassung in der Trunkenheit mit einem derben Stock derart über den Kopf, daß ich bestimmungslos hinfiel. Mein Rock wurde beim Fall vom Stuhle festgehalten und zerrissen. Auch erhielt mein Gut ein großes Loch, welches ihn vollkommen unbrauchbar machte.

Beweis: Zeugnis der Kossathen Adolf Kunge und Hermann Bucherpfennig, sowie die Untersuchungsakten wider Hagler, in welchen derselbe zu sechs Wochen Gefängnis wegen der mir angetanen Körperverletzung verurteilt ist.

Infolge dieser Körperverletzung bin ich 14 Tage arbeitsunfähig gewesen.

Beweis: Zeugnis und Gutachten des praktischen Arztes Dr. Felsenteller zu Nachen.

Beklagter muß mir den durch seine Schuld verursachten Schaden ersetzen.

Dieser setzt sich aus folgenden Positionen zusammen:

1. Der mir vom Beklagten zerrissene Rock hat durch dieses Zerreißen 4 Mk. an Wert, der Gut seinen ganzen Wert mit 6 Mk. verloren, wie der Kleiderhändler Pfennigsdorf zu Nachen bestätigen wird.

2. Der praktische Arzt Dr. Felsenteller hat mich während des Krankentagers behandelt und die in der anliegenden Rechnung aufgeführten Besuche gemacht und dabei die dort notierten angemessenen Gebühren von insgesamt 52 Mk. liquidiert und erhalten.

Hierzu 1 Anlage.

Beweis: Zeugnis und Gutachten des Dr. Felsenteller.

3. Während der Krankheit sind die in anliegender Apotheker-Rechnung notierten Arzneien mir von Dr. Felsenteller verordnet, für mich gefertigt und an mich geliefert. Die angelegten Preise von insgesamt 16 Mk. sind angemessen.

Beweis: Zeugnis und Gutachten des Dr. Felsenteller.

4. In den 14 Tagen meines Krankenlagers bedurfte ich einer Wärterin. Dieselbe erhielt pro Tag den angemessenen Lohn von 1,50 Mk., also im Ganzen 21 Mk.

Beweis: Zeugnis der Wärterin Elise Koch von hier, sowie Gutachten des Dr. Felsenteller.

5. Während der Monate Oktober und November verdient ein Arbeiter, wie der Schulze Reinholz begutachten wird, im Durchschnitt 1,50 Mk. pro Tag, so daß mir durch 24 Arbeitstage, in welchen ich arbeitsunfähig war, ein Verdienst von 36 Mk. entgangen ist.

Die Positionen ad 1 bis 5 betragen im Ganzen 135 Mk.

Ich lade deshalb den Beklagten zu dem unten festgesetzten Termin vor das königliche Amtsgericht zur mündlichen Verhandlung, in welcher ich den Antrag stellen werde:

den Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urteil zur Zahlung von 135 Mark zu verurteilen.

Jakob Templin, Arbeitsmann.

An
das königliche Amtsgericht
zu Rültrin.

Klage aus dem Haftpflichtgesetz.

Klage

Augsburg, den . . November 19 . .

der Wittve des Brauerknechts August
Bayer, Emilie geb. Bader zu Augsburg,
Kiststraße . . . , Klägerin

gegen

den Brauereibesitzer Gustav Bleslin, da-
selbst, Beklagten,

wegen

Entschädigung.

Mein Ehemann, Aug. Bayer, war bei dem Beklagten in den Jahren 19 . . bis 19 . . als Brautknecht gegen einen Lohn von 600 Mk. jährlich beschäftigt. Am . . Dezember 19 . . war mein Ehemann mit dem Reinigen des Maischbottichs beschäftigt. Der Braumeister des Beklagten, Ehlers, hat aus Versehen das Rad, welches das im Bottich befindliche Triebwerk in Bewegung setzt, in Betrieb gesetzt. Mein Ehemann wurde von dem Triebwerk ergriffen und am Kopf und den Armen durch dasselbe so schwer verletzt, daß er noch an demselben Tage starb.

Beweis: Zeugnis des Braumeisters Ehlers und des Brautknechtes Schulz II.

Der Brauereibesitzer Wilhelm Amtreuh, hier, wird begutachten, daß ohne eine Fahr-
lässigkeit des Ehlers das Unglück unmöglich ge-
wesen wäre.

Ich verlange vom Beklagten standesge-
mäßen Unterhalt, welchen ich unter 30 M.
monatlich nicht bestreiten kann, wie der gericht-
liche Sachverständige begutachten wird, und
zwar vorläufig auf zehn Monate.

Ich lade den Beklagten zu dem unten fest-
gesetzten Termin vor das königliche Amtsgericht
Augsburg zur mündlichen Verhandlung, in
welcher ich beantragen werde:

den Beklagten durch vorläufig voll-
streckbares Urteil zu verurteilen, an
mich auf die Dauer von zehn
Monaten, monatlich im voraus, am
ersten eines jeden Monats, vom
.. Januar 19 .. an 30 Mark zu
zahlen.

An
das königliche Amtsgericht
zu Augsburg.

Witwe Emilie Bayer.

Klage von Erben bei ungeteilter Erbschaft.

Klage

Spandau, den .. Oktober 19 ..

Brdhymännerstraße 71.

der Witwe des Kaufmanns Aug. Fels,
Minna, geb. Fachtel, und der minderjährigen
August Karl

Wilhelm Ludwig

Hermine Wilhelmine,

Geschwister Fels, vertreten durch ihre
Mutter Minna Fels, sämtlich zu Spandau,
Brdhymännerstr. 71 wohnhaft, Kläger,
wider

den Kaufmann Henry Baumbach, eben-
daselbst, Kuhlake Nr. 9 wohnhaft, Beklagten,

wegen

Forderung.

Hat 1 Anlage.

Ausweislich der Fels'schen Nachlassakten sind
die Kläger die nächsten Verwandten und ein-
zigen Erben des am 9. November 19 .. hier-
selbst verstorbenen Kaufmanns Wilhelm Aug.
Fels zu Spandau.

Ober:

Ausweislich des anliegenden Testamentes
sind die Kläger die einzigen Erben des am
9. November 19 .. hier selbst verstorbenen Kauf-
manns Wilhelm Aug. Fels.

Der Kaufmann Fels hat gegen den Ver-
klagten eine Forderung von 300 M.

Er hat nämlich usw. (wie bei einer ge-
wöhnlichen Schuldklage). Beklagterweigert
Zahlung trotz Mahnung.

In dem unten angesetzten Termin, zu
welchem wir den Beklagten vor das königliche
Amtsgericht Spandau zur mündlichen Verhand-
lung laden, werden wir beantragen:

den Beklagten durch vorläufig voll-
streckbares Urteil zur Zahlung von
300 Mark nebst 4% Zinsen vom
lostepflichtig zu verurteilen.

An
das königliche Amtsgericht
zu Spandau.

Minna Fels geb. Fachtel.

Klage eines Erben bei geteilter Erbschaft.

Klage
der Witwe Maria Bollack in Bammental,
Klägerin,
wider
den Kaufmann Adam Jungmann, eben-
dieselbst, Beklagten,
wegen
Forderung.

Bammental, den . . Januar 19 . .

Am . . September 19 . . ist der Kaufmann
Fritz Bollack zu Bammental gestorben und hat
als einzige Erben

1. die Klägerin,
2. seine mit derselben erzeugten Kinder:
 - a) den Kaufmann Konrad Bollack, hier,
 - b) August Wilhelm,
 - c) Hermann August,
 - d) Elvira Minna,

Geschwister Bollack, hinterlassen, von welchem
die drei letzteren noch minderjährig sind und
in der mütterlichen Gewalt der Klägerin stehen.
Durch den Erbbrezß vom . . Juli 19 . . sind
der Klägerin alle ausstehenden Forderungen
übertwiefen.

Beweis: Die Bollackschen Nachlaß-
akten, insbesondere der Erbbrezß
. . Juli 19 . .

Bollack hat gegen den Beklagten eine For-
derung von 150 M.

Er hatte nämlich usw. (wie bei der vorigen).

In dem unten angezeigten Termine, zu
welchem ich Beklagten vor das königliche Amts-
gericht zur mündlichen Verhandlung
lade, werde ich beantragen:

den Beklagten durch vorläufig vollstreck-
bares Urteil zur Zahlung von 150 Mark
nebst 4% Zinsen vom . . Sept. 19 . .
zu verurteilen.

Witwe Maria Bollack geb. Maeder.

An
das königliche Amtsgericht
zu Straubing.

Klage gegen Erben auf Auszahlung eines Legates.

Klage
des Kaufmanns Martin Hermann zu
Solbin, Klägers,
wider
die Erben des zu Solbin verstorbenen Kauf-
manns Hermann Müller, und zwar:
1. die Witwe desselben, Hermine Müller
geb. Hansemann, hier,
2. die Kinder desselben:
a) Rudolf,
b) Dorothea Ottilie,
beide minderjährig und vertreten durch ihre
Mutter Hermine Müller, hier,
Beklagte,
wegen
eines Legates.

Solbin, den . . Juli 19 . .
Lausitzerstraße 42.

Ausweislich des von den Beklagten vor-
zulegenden Testamentes des am . . Novem-
ber 19 . . verstorbenen Kaufmanns Hermann
Müller sind die Beklagten die einzigen Erben
desselben geworden. In § 5 dieses Testamentes
ist dem Kläger ein Legat von 150 M. aus-
gesetzt, welches 6 Monate nach dem Tode des
Testators ausgezahlt werden sollte.

Da Beklagte, Aufforderungen ungeachtet,
nicht zahlen, obgleich sie die Erbschaft an-
getreten haben (Beweis: Eid), werden dieselben
zu dem unten angezeigten Termin vor das

Königl. Amtsgericht Solbin zur mündlichen Verhandlung geladen, in welcher ich beantragen werde:

an Kläger 150 Mark nebst 4 Prozent Zinsen vom . . Mai 19 . . zu zahlen und das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

Martin Hermann.

An
das königliche Amtsgericht
zu Solbin.

Anzeige an die Staatsanwaltschaft wegen Hausfriedensbruchs und wegen Beleidigung im Amte.

Partshausen, den . . Juli 19 . .

Der Arbeiter Kocher, Bahnhofstr. 2 wohnhaft, kam heute nachmittag gegen 4 Uhr in mein Dienstlokal auf dem hiesigen Bahnhof und stellte mich deswegen zur Rede, daß ich ihn, als er unbefugt und ohne im Besitze einer Fahrkarte zu sein, die Eisenbahn von hier bis H. benutzte, vorschriftsmäßig zur Anzeige gebracht hatte. Ich erwiderte, daß ich nur meiner Pflicht genügt hätte, und daß er selbst zu meinem Vorgehen Veranlassung gegeben habe. Hierauf sagte er zu mir: „Sie sind ein Schurke, ein Gauner und Heuchler, Sie wollen sich durch ihre Anzeige nur bei der vorgesetzten Behörde beliebt machen. Aber ich werde Ihnen Ihr Benehmen schon besorgen.“

Ich forderte ihn hierauf auf, sofort das Dienstlokal zu verlassen. Er tat dies jedoch nicht, sondern blieb in diesem und setzte seine beleidigenden Redensarten fort. Erst durch herbeigeholte Polizei mußte er aus dem Stationsgebäude entfernt werden.

Zeugen dieses Vorfalls sind die Stationsassistenten Lohse und Kobel.

Ich bitte die königliche Staatsanwaltschaft, gegen den Arbeiter K. auf Grund des obigen Vorganges die Anklage wegen Hausfriedensbruchs und Beamtenebeleidigung zu erheben.

Wilhelm Barthel, Bahnsteigschaffner.

An
die königl. Staatsanwaltschaft
zu Stettin.

Strafanzeige mit Strafantrag wegen strafbaren Eigennutzes.

Bartenstein, den . . August 19 . .

Der Tischlergeselle Hermann Leuchter, zu Bartenstein wohnhaft, hat in meinem zu Bartenstein belegenen Hause auf Grund des anliegenden schriftlichen Mietvertrages vom . . Oktober 19 . . die in dem Vertrage bezeichneten Mieträume vom . . Oktober 19 . . innegehabt. Leuchter hat die im Voraus zahlbare monatliche Miete von 20 Mark für die Monate März, April, Mai, Juni . . . nicht gezahlt und ist von mir im Mai cr. in

Gegenwart meines Vizewirtes Jakob Lindenh wiederholt darauf aufmerksam gemacht worden, daß ich das Pfandrecht an sämtlichen in den Mieträumen befindlichen Sachen geltend mache. Leuchter ist trotzdem am 5. Juni er. nachts zwischen 12 und 1 Uhr unter Mitnahme sämtlicher Sachen ausgezogen und hat dem Vizewirt Lindenh, welcher erst dazu kam, als sämtliche Sachen bereits aufgeladen waren, erklärt:

„nun könnte ich sehen, wie ich zu meiner Miete komme.“

Ich stelle daher den Strafantrag und be-
antrage:

den Tischlergesellen Hermann Leuchter wegen strafbaren Eigennutzes zu bestrafen.

Bernhard von Bülow,
Privatier.
Bismarckstraße 1.

An
die königliche Staatsanwaltschaft
beim Landgericht
zu Partenstein.

Strafantrag wegen unbefugter Ausübung der Jagd.

Schollenberg, den . . November 19 . .

Ich habe meinem Bruder, dem Landwirt Hermann von Ramm, in Stargard i. P. wohnhaft, wiederholt untersagt, die Jagd auf der mir gehörigen Priegniserheide auszuüben. Da ich meinen Bruder trotz meines Verbotes heute wieder bei Ausübung der Jagd in der Heide getroffen habe, so stelle ich hiermit den Antrag:

den Landwirt Hermann von Ramm wegen unbefugter Ausübung der Jagd zu bestrafen.

Ulrich von Ramm,
Ökonomiepächter.

An
die königliche Staatsanwaltschaft
beim Landgericht
zu Pasewalk.

Zurücknahme des Strafantrages wegen unbefugter Ausübung der Jagd.

Schollenberg, den . . Dezember 19 . .

Den am . . November 19 . . gegen meinen Bruder gestellten Strafantrag wegen unbefugter Ausübung der Jagd nehme ich hiermit zurück.

Ulrich von Ramm,
Ökonomiepächter.

An
die königliche Staatsanwaltschaft
beim Landgericht
zu Pasewalk.

Gesuch um Strafaufschub.

Gesuch
des Arbeiters Fritz Lönepöhl
in Magdeburg, Steinstraße 17
wohnhaft, wegen Strafaufschub.

Magdeburg, den . . Juli 19 . .
Schüringerstraße 79 II.

Hierdurch mache ich der königlichen Staatsanwaltschaft die ergebene Mitteilung, daß ich

mich mit einem Gnabengesuch an Sr. Majestät, unseren Allergnädigsten Kaiser und König gewandt und darin gebeten habe, daß Allerhöchstersehr mir im Wege der Gnade die mir am 6. Juni d. J. vom hiesigen Landgerichte zugesprouene Gefängnisstrafe von 4 Monaten erlasse.

Am 2. Juli wurde ich aufgefordert, meine zu verbühende Gefängnisstrafe anzutreten, und würde nun, wenn mir seitens der königlichen Staatsanwaltschaft kein Strafausschub bewilligt wird, ev. Sr. Majestät Gnade, auf welche ich zuversichtlich hoffe, zu spät kommen.

Außerdem würde durch den sofortigen Strafantritt meine Familie in Not geraten, da ich Bauarbeiter bin und nur im Sommer genügende Beschäftigung finde, um meine Familie anständig ernähren zu können; wogegen im Winter der Verdienst wenig und unbestimmt ist, und ich dieserhalb im Sommer bemüht sein muß, etwas Geld zu ersparen, damit wir im Winter keine Not zu leiden haben.

Ich bitte daher ganz ergebenst:

„Königliche Staatsanwaltschaft wolle
„mir bis zum 1. November d. J.
„mindestens aber bis zum Eintreffen
„der Allerhöchsten Entscheidung auf
„mein Gnabengesuch Strafausschub
„erteilen.

Fritz Lönepöhl,
Arbeiter.

An
die königliche Staatsanwaltschaft
beim Landgericht
zu Magdeburg.

Muster einer Prozeßvollmacht vor dem Amtsgericht.

Vollmacht.

Objekt dreiundsechzig Mark.

Dem Herrn Bureauvorsteher Zech erteile ich
hiermit Vollmacht zu Führung des von mir
.....
wider den Schreinermeister Otto Fänger
wegen Schuldforderung für gelieferte Malerarbeit
bei dem königlichen Amts-Gericht zu Buochhude
angestellten Prozeßes.

Treptow a. d. R. den . . April 19 . .

Friedrich Schulzendorf
Malermeister.

Prozeß-Vollmacht.

Ich erteile hierdurch dem Herrn Fritz Riesenstahl, hier, Vollmacht, mich in meiner Rechtsache wider den Kaufmann Otto Belge, hier, Stobensstraße, vor dem Herzoglichen Amtsgerichte zu vertreten, mit der Ermächtigung, den ausgemachten Streitgegenstand oder was infolge eines Vergleichs mir zukommen muß, zu erheben und darüber zu quittieren.

Drausischweig, den . . September 19 . .

Albert Bähr.

Anderes Beispiel einer Prozeß-Vollmacht.

Hierdurch erteile ich meinem Gehilfen, dem Herrn Krautwurst, Berlin, Friedrichstraße 131 wohnhaft, Vollmacht, mich in dem von mir wider Herrn Mechaniker Wolfgang wegen Kostenforderung in einer Materiallieferung bei dem Königl. Amtsgericht zu Berlin-Mitte anzustellenden (angestellten) Prozesse zu vertreten.

Gleichzeitig ermächtige ich denselben, Gelder, Wertpapiere, Sachen aller Art und Dokumente für mich in Empfang zu nehmen. Derselbe soll auch ermächtigt sein, den Rechtsstreit durch Vergleich zu beenden oder Rechtsmittel selbständig einzulegen resp. auf solche zu verzichten, auch im Falle des Konkurses des Prozeßgegners die Ansprüche gegen die Konkursmasse geltend zu machen.

Berlin, den . . September 19 . .

Einen etwaigen Stempel bitte ich zu den Gerichtskosten zu liquidieren.

Erich Würfel,
Feinmechaniker.

Antrag auf Ablehnung eines Richters.

Lüneburg, den . . Juli 19 . .

In Sachen Josef Harzer contra C. Meyer
(Klizenzeichen) beantrage ich:

den Landrichter R. R. von der Entscheidung auszuschließen.

Derselbe ist der Bruder der Mutter des Beklagten. Zur Glaubhaftmachung wird auf das Zeugnis des Landrichters R. R. Bezug genommen.

Auch dürfte Beforgnis der Befangenheit vorliegen, da der Richter mit dem Beklagten über den Gegenstand des Prozesses, wie er selbst bekundet wird, sich häufig unterhalten hat.

An
das Königliche Landgericht
zu Lüneburg.

Josef Harzer.

Antrag auf Bestellung eines Vertreters für einen Beklagten, welcher nicht selbst in einem Prozesse auftreten kann.

Spandau, den . . April 19 . .

Ich überreiche anliegend eine Klageschrift. Der Beklagte Willi Mezi ist noch nicht volljährig. Beweis: anliegende Geburtsurkunde. Ein Vormund des Beklagten konnte, da Letzterer Ausländer ist, nicht ermittelt werden.

An
das Königl. Amtsgericht
Spandau.

Wenn dem Beklagten nicht alsbald ein Vertreter für den Prozeß bestellt wird, läuft Kläger Gefahr, dadurch, daß der Beklagte sich wieder in das Ausland begibt, die Möglichkeit zu verlieren, denselben zu belangen. Beklagter hat auch, wie anliegende Bescheinigung ergibt, bereits Anstalten getroffen, durch Entfernung von seinem jetzigen Wohnorte dem Kläger die Möglichkeit zu nehmen, ihn hier zu belangen.

Ich stelle deshalb den Antrag:
dem Beklagten bis zum Eintritt
seines etwaigen gesetzlichen Ver-
treters einen besonderen Vertreter
für den anliegenden Prozeß zu
bestellen.

Wilhelm Sturm.

Streitverkündung.

Streitverkündung
des Restaurateurs Wilhelm Witte zu Magde-
burg, Hagenstraße 29 wohnhaft, Streit-
verkünders,

an

den Restaurateur Hermann Kostenmeyer zu
Magdeburg, Jerusalemstraße 15 wohnhaft,
in Sachen

des Möbelschmieds Franz Bartels zu Magde-
burg, Beuthstraße 15 wohnhaft, Klägers,
wider

den Restaurateur Wilhelm Witte zu Magde-
burg, Hagenstraße 29 wohnhaft, Beklagten,
wegen Herausgabe von Gegen-
ständen.

Aktenzeichen: A. 115. 53.

An
das Königl. Amtsgericht
zu Magdeburg.

Anmerkung: Abschrift der Klage ist mit beigegeben.

Magdeburg, den . . Juni 19 . .

Kläger hat ausweislich der abschriftlich be-
gefügten Klage von mir die Herausgabe von
4 Tischen unter der Behauptung verlangt, daß
er dieselben dem Restaurateur Hermann Kosten-
meyer durch den der Klage abschriftlich be-
gefügten Möbelleihsvertrag vom 8. Juli . . .
nur zur mietsweisen Benutzung überlassen habe.

Ich habe die Tische, deren Herausgabe Klä-
ger verlangt, von dem Restaurateur Hermann
Kostenmeyer auf fünf Jahre gemietet und will
für den Fall des mir ungünstigen Ausgangs
des Rechtsstreits Gewährleistung von dem
Restaurateur Hermann Kostenmeyer fordern.
Ich verkünde daher dem Restaurateur Hermann
Kostenmeyer den Streit und zeige ihm an, daß
der erste Verhandlungstermin in diesem Rechts-
streit am . . Juli 19 . . , 9½ Uhr vormittags
vor dem hiesigen Königl. Amtsgericht I,
Wilhelmstraße 52, 1 Treppe, Zimmer 20, statt-
findet.

Abschrift dieses Schriftsatzes ist auf der Ge-
richtsschreiberei niedergelegt sowie dem Kläger
mitgeteilt.

Wilhelm Witte.

Weitritt des Nebenintervenienten zu einem Prozesse.

Hannover, den . . August 19 . .

In Sachen des Besitzers Kneger aus Neithen
a. d. Leine wider den Besitzer Albrecht, eben-
dieselbst (Aktzeichen), ist der Beklagte vom
Kläger wegen Räumung eines Grabens in An-
spruch genommen.

Ich habe insofern Interesse an der Sache,
als meine in Neithen belegene Wiese, wie der

Kugenschein lehrt und der Ortsvorstand zu Reithen bestätigen kann, ebenfalls durch jenen erwähnten Graben entwässert wird.

Ich will deshalb als Nebenintervenient des Klägers dem Verfahren beitreten und beantrage: meinen Beitritt für zulässig zu erklären und mich bei den Verhandlungen zuzuziehen.

An
das Königliche Amtsgericht
zu Hannover.

Anmerkung: Der Schriftsatz ist den Parteien zugesellen.

Hermann Bachmann.

Antrag auf Sicherstellung.

Oldenburg, den . . Dezember 19 . .

In Sachen (Altenszeichen) hat Kläger mich wegen einer ihm angeblich zustehenden Warenforderung von 87 Mark in Anspruch genommen. Kläger ist, wie der hiesige Magistrat amtlich bestätigt wird, Ausländer, nämlich Rumäne.

Es wird deshalb beantragt:

dem Kläger zur Sicherstellung des Verklagten für die Aufwendungen zum Betriebe des Prozesses aufzuerlegen: eine angemessene Sicherheit von 100 Mark zu bestellen.

An
das Großherzogliche Amtsgericht
Oldenburg.

Ludwig Wahnke.

Antrag auf Wiedereinsetzung in den vorigen Stand wegen Versäumung einer Frist.

Begejaß, den . . November 19 . .

In Sachen (Altenszeichen) bin ich durch Versäumnisurteil vom . . Oktober 19 . . verurteilt, an Kläger 65 Mk. nebst 4% Zinsen vom 1. Oktober 19 . . zu zahlen und die Kosten zu tragen.

Die Zustellung dieses Erkenntnisses ist unter dem 15. Oktober durch Niederlegung bei dem Gemeindevorsteher und Anheften einer schriftlichen Anzeige von dieser Niederlegung an der Thür meiner Wohnung erfolgt.

Ausweislich anliegenden Attestes bin ich auf einer Reise von meiner Heimat nach Basel am 8. Oktober dertat erkrankt, daß ich von diesem Tage an bis zum 30. Oktober ohne Besinnung war.

Ich habe deshalb das Rechtsmittel des Einspruchs gegen das Versäumnisurteil eingelegt.

Ich beantrage:

mich inbetreff der Versäumung der Frist in den vorigen Stand einzusetzen.

Der Schriftsatz betreffend die Erhebung des Einspruchs folgt anbei.

An
das Königliche Amtsgericht
zu Begejaß.

Fritz Blume.

Gesuch um Sicherung eines Beweises.

Bamberg, den . . Juli 19 . .

Der Hausbesitzer Albert Thiel beabsichtigt, neben meinem, Josefsstraße 99 belegenen Hause ein Wohnhaus aufzuführen und hat zum Zwecke der Legung der Fundamente an der rechten Giebelseite meines Hauses eine 3 Fuß tiefe Grube ausgehoben. Dabei hat derselbe nicht die nötige Vorsicht angewendet. Namentlich hat er versäumt, Stützen an meinem Hause anzubringen. Infolgedessen hat die Giebelwand meines Hauses einen 5 cm breiten Riß erhalten. Die dadurch notwendigen Reparaturen werden einen Kostenaufwand von ca. 80 bis 100 M. nötig machen.

Albert Thiel führt längs der Giebelwand eine Brandmauer auf, und diese würde, sobald sie fertiggestellt ist, die Giebelwand vollständig verdecken und so die Reparatur des Hauses und die Feststellung der Fahrlässigkeit unmöglich machen.

Ich beantrage daher:

1. den Maurergefellen Gustav Krone an Ort und Stelle darüber gerichtlich zu vernehmen, daß N. N. die Grube zur Legung der Fundamente seines Hauses an der Giebelwand meines Hauses ausgehacht hat, ohne diese Wand abzustützen.
2. den gerichtlichen Sachverständigen darüber zu vernehmen, daß der Riß in der Giebelwand meines Hauses durch die Fahrlässigkeit des Thiel erfolgt ist, und daß zur Reparatur meines Hauses ein Aufwand von 80 bis 100 Mark notwendig ist.

Zur Glaubhaftmachung des Grundes, der die Besorgnis rechtfertigt, daß das Beweismittel verloren gehe, füge ich die anliegenden eidesstattlichen Versicherungen bei.

An
das königliche Amtsgericht
zu Bamberg.

Reinold Walser,
Schmiedemeister.

Beschwerde.

Stendal, den . . September 19 . .

In Sachen (Altenzeichen) sind durch Beschluß vom 25. September 19 . . die von mir dem Kläger zu erscheidenden Prozeßkosten auf 25 M. 60 Pf. festgestellt. Die Liquidation des Klägers ist insofern unrichtig, als demselben nicht 70 Pf., sondern nur 30 Pf. Porti erwachsen sind und Kläger nicht 9 M., sondern nur 3 M. an Reisekosten beanspruchen kann, da er zur Hin- und Rückfahrt die Post benutzen konnte, ihm dann aber nur 3 M. Kosten erwachsen wären.

Ich beantrage:

den Beschluß vom . . . September 19 . . . aufzuheben und die von mir zu erstattenden Kosten des Klägers auf 19 Mk. 20 Pf. festzustellen.

Mag Keller.

An
das Königl. Amtsgericht
zu Magdeburg.

Privatklage wegen unlauteren Wettbewerbes vor dem Schöffengericht.

Rebenheim, den . . . Januar 19 . . .

Privatklage
des Kaufmanns Thiergart zu Rebenheim
gegen
den Handelsmann Reis zu Niederbronn
wegen unlauteren Wettbewerbes.

Beschuldigter, von welchem ich Ware in großen Mengen einkaufte, um sie in kleineren Quantitäten an meine Kunden abzugeben, hat mich durch anliegendes Schreiben, ihm doch ein genaues Verzeichniß meiner Abnehmer zu übersenden; er versicherte, wie aus dem Schreiben ersichtlich ist, daß er dies nur zu statistischen Zwecken brauche, und sicherte mir strengste Schonung meiner Kundschaft zu. Trotzdem hat er, wie die beifolgenden, an meine Kunden versandten Zirkulare zeigen, versucht, meine Abnehmer für sich zu gewinnen, und zwar teilweise auch mit Erfolg. Ich erblicke in diesem Verfahren eine gegen die guten Sitten verstoßende Handlung im Sinne des § 9 Abs. 2 des Gesetzes vom 27. Mai 1896 und beantrage:

das Hauptverfahren vor dem Schöffengericht gegen den Beschuldigten zu eröffnen.

An
das Schöffengericht
zu Rebenheim.

Fritz Thiergart.

Anmerkung: In der mündlichen Verhandlung kann auch eine Buße als Schadenersatz gefordert werden.

Antrag auf Entmündigung wegen Geisteskrankheit.

Kirchhain N.-L., den . . . März 19 . . .

Antrag
der Frau Reckberg,
Amalie geborenen Seehausen
zu Kirchhain in N.-L.
Probokantin

widern
ihren Ehemann, den Zeitungspediteur
Wilhelm Reckberg
zu Kirchhain wohnhaft
Probokat
auf Entmündigung wegen
Geisteskrankheit.

Ich bin mit dem Probokaten seit dem Jahre 19 . . . verheiratet, Probokat ist 38 Jahre alt.

Beweis: Die anliegende Heiratsurkunde.

Seit einem halben Jahre zeigen sich bei dem Probokaten Spuren von Geistesstörung.

Probokat, welcher in Kirchhain ein kleines Expeditionsgeschäft betreibt und nur in bescheidenen Vermögensverhältnissen lebt, spricht davon, daß er sein Geschäft in ein Aktienunternehmen umwandeln wolle, ihm sei bereits eine Million Mark von einem Consortium geboten worden, er verkaufe aber nicht unter zwei Millionen Mark. Probokat macht auch bei seinen

Ausgängen größere, in keinem Verhältnis zu unserem Gebrauch und unseren Vermögensverhältnissen stehende Bestellungen. So hat er kürzlich bei dem Buch- und Kunstwarenhändler Adler hiersebst vier große Stahlstiche bestellt, bei dem Möbelschneider Weimann hiersebst eine Plüschgardin für 900 Mark. Nur mit großer Mühe ist es mir gelungen, diesen Lieferungen durch Abbestellung vorzubeugen.

Beweis: Zeugnis des Buchhalters Georg Vabes, des Hausdieners Wilhelm Tumann, des Buch- und Kunstwarenhändlers Adler, des Möbelschneiders Weimann, sämtlich zu Kirchhain wohnhaft.

Ich überreiche noch anliegendes Zeugnis des praktischen Arztes Dr. Neumann zu Kirchhain wohnhaft, welcher den Probotaten seit drei Monaten ärztlich behandelt, und bitte, den praktischen Arzt Dr. Neumann über den Geisteszustand des Probotaten als Sachverständigen zu vernehmen. Der Probotat ist hiernach im Sinne des Gesetzes geisteskrank und vermag infolgedessen seine Angelegenheiten nicht zu besorgen.

Ich beantrage ergebenst:

den Probotaten wegen Geisteskrankheit zu entmündigen.

Amalie Reehberg geborene Seehausen.

An
das königliche Amtsgericht
zu Kirchhain N.-L.

Antrag eines Entmündigten auf Beiordnung eines Rechtsanwalts.

Antrag
des Zeitungspediteurs Wilhelm Reehberg
zu Kirchhain wohnhaft,
behuß
Beiordnung eines Rechtsanwalts
gegen den die Entmündigung aussprechenden
Beschluß.

Kirchhain N.-L., den .. November 19 ..

Ich beabsichtige, den Beschluß des königlichen Amtsgerichts zu Kirchhain vom 5. November — Altenzeichen — durch welchen ich wegen Geisteskrankheit entmündigt worden bin, anzufechten und beantrage ergebenst:

mit behuß Erhebung der Klage gegen den Herrn Ersten Staatsanwalt beim Landgericht zu Rottbus auf Aufhebung des die Entmündigung aussprechenden Beschlusses des königlichen Amtsgerichts zu Kirchhain vom 5. November 19 .. — Altenzeichen — einen beim königlichen Landgericht zu Rottbus zugelassenen Rechtsanwalt zu meinem Vertreter zu bestellen.

An
das königliche Landgericht
zu Rottbus.

Wilhelm Reehberg.

Antrag auf Wiederaufhebung der Entmündigung.

Antrag

der Frau Reehberg, Amalie geborene
Seehausen,
zu Falkenberg bei Freienwalde wohnhaft,
als Vormünderin
ihres entmündigten Ehemannes
des früheren Zeitungsredakteurs
Wilhelm Reehberg,
ebendasselbst wohnhaft,
auf Wiederaufhebung der
Entmündigung.

Falkenburg, den . . Januar 19 . .

Mein Ehemann, der Zeitungsredakteur Wilhelm Reehberg, früher zu Kirchhain in N.-L. wohnhaft, ist durch Beschluß des Königl. Amtsgerichts zu Kirchhain vom . . November 19 . . — Attenzeichen . . . — wegen Geisteskrankheit entmündigt worden.

Beweis: Die Akten des Königl. Landgerichts zu Kirchhain in der N.-L.

Die von meinem Ehemanne wegen Anfechtung der Entmündigung angestrebte Klage ist durch Urteil des Königl. Landgerichts zu Kottbus vom . . Mai 19 . . rechtskräftig abgewiesen worden.

Beweis: Die Akten Reehberg
contra Staatsanwalt

Vom Königl. Amtsgericht zu Kirchhain als Vormünderin meines entmündigten Ehemannen beauftragt,

Beweis: Die beim Königl. Amtsgericht zu Kirchhain geführten Vormundschaftsachen —

beantrage ich die Wiederaufhebung der Entmündigung und führe zur Begründung meines Antrages folgendes an:

Mein Ehemann ist während des Sommers 19 . . in der zu Thale belegenen Kaltwasserheilanstalt des Sanitätsrats Dr. Marling gewesen und dort ärztlich behandelt worden. Nachdem sich infolge dieser Kur sein Zustand erheblich gebessert hatte, haben wir unsern Wohnsitz vom Oktober 19 . . an in Falkenberg bei Freienwalde genommen. Die geringfügigen Krankheitserscheinungen, welche sich bei Beginn unseres Aufenthaltes in Falkenberg bei meinem Ehemanne noch zeigten, sind nunmehr völlig geschwunden. Mein Ehemann, welcher bis zum 1. April 19 . . von der Zeit seiner Entmündigung an keinerlei Beschäftigung oblag, ist seit Anfang April als Buchhalter in der Gummiwarenfabrik von Gustav Eisner sen. zu Freienwalde tätig und hat bisher den ihm obliegenden geschäftlichen Verpflichtungen ausreichend genügt.

Ich überreiche zum Beweise meiner Angaben ein ärztliches Attest des Sanitätsrats Dr. Blüddorn vom 10. Juni 19 . ., sowie das Attest der Handlung Gustav Eisner sen. vom 1. Juni 19 . . und bitte, den Dr. Blüddorn und den alleinigen Inhaber der Handlung Gustav Eisner sen., den Ingenieur Sally Friedländer zu Freienwalde a. O., als Sachverständigen bezw. als Zeugen über die in den Attesten enthaltenen Angaben zu vernehmen.

An
das königliche Amtsgericht
zu Freientwalde.

Ich beantrage daher ergebenst:

die durch Beschluß des königlichen
Amtsgerichts zu Kirchhain vom . .
November 19 . . — ausge-
sprochene Entmündigung meines Ehe-
mannes, des früheren Zeitungspedi-
teurs Wilhelm Reichberg, wieder auf-
zuheben.

Amalie Reichberg,
geborene Seehausen.

Antrag auf Entmündigung.

Neuhaldensleben, den . . März 19 . .

Antrag
des Gutsbesizers Carl Salbow zu Neu-
haldensleben wohnhaft,
Provokat
wider
den Landwirt Otto Salbow zu Berlin,
Bellebuestraße 53 wohnhaft,
Provokaten
auf Entmündigung wegen Verschwendung.

Provokat, ein vollbürtiger Bruder des
Provokanten, ist am 15. März 19 . . großjährig
geworden und hat bei seiner Großjährigkeit von
seinem Vormunde, dem Rentier Julius Wegener,
ein Vermögen von 85000 Mark in Wertpapieren
und Hypotheken ausgeantwortet erhalten.

Beweis: Die Vormundschaftsakten
des königlichen Amtsgerichts zu
Königsberg in R.-M. —
— und Zeugnis des Rentiers
Julius Wegener zu Königsberg
in R.-M.

Provokat vermindert durch unbesonnene und
unnütze Ausgaben sein Vermögen beträchtlich,
vernachlässigt dasselbe mutwillig und steckt sich
in Schulden.

Provokat hat seit dem 1. Juli 19 . . eine in
der Bellebuestraße 53 parterre belegene, aus
5 Zimmern nebst Zubehör bestehende Wohnung
für einen jährlichen Mietpreis von 3000 Mark
allein inne.

Beweis: Zeugnis des Hausverwal-
ters Michael Voigt zu Berlin,
Bellebuestraße 53, wohnhaft.

Die Einrichtung der Wohnung hat Provokat
von der Handlung Seemann & Kühn für einen
Preis von 25000 Mark besorgen lassen. Pro-
vokat hat von dieser Summe sofort 10000 Mark
gezahlt und für den Restbetrag drei Wechsel je
zu 5000 Mark, fällig am 1. Oktober 19 . ., 1. Ja-
nuar, 1. April 19 . ., hingegeben.

Beweis: Zeugnis der Inhaber der
Handlung Seemann & Kühn zu
Berlin, Leipzigerstraße 8, wohn-
haft.

Provokat zahlt außerdem die Miete für die
Operettensängerin Alara Segebusch, mit welcher
er ein Liebesverhältnis unterhält. Die Wohnung
der Sängerin Segebusch kostet 2000 Mark jähr-
liche Miete.

Beweis: Zeugnis des Hauseigen-
tums Samuel Böh zu Berlin,
Belleallianzstraße 27, wohnhaft.

Der Sängerin Segebusch hat Provokat seit
dem 1. Oktober folgende Geschenke gemacht:

1. einen Brillantschmuck für 3000 Mark von
dem Juwelier Heinrich Vogel zu Berlin,
Königsstraße 12 wohnhaft;
2. eine Pelzgarnitur für 1500 Mark von der
Handlung Seiffart & Co. zu Berlin, Schloß-
freiheit 25;
3. Kleider, Mäntel, Wäsche usw. für 5000 Mark
von der Handlung Gebrüder Raimund zu
Berlin, Hausvogteiplatz 8.

Dies werden der Juwelier Heinrich Vogel
und die Inhaber der genannten Handlungen
bekunden.

Provokat beteiligt sich endlich an Wetten,
welche gelegentlich der Pferderennen in Char-
lottenburg gemacht werden und hat allein bei
dem Rennen am 26. März . . . die Summe
von 1500 Mark verwettet.

Beweis: Zeugnis des Leutnant von
Denkelsheim zu Berlin, Invaliden-
denstraße 7, wohnhaft.

Alle diese Ausgaben sind als unbesonnen
und unnütze, namentlich mit Rücksicht darauf,
daß sie in keinem Verhältnis zu dem Vermögen
des Provokaten stehen, zu bezeichnen.

Ich beantrage hiernach ergebenst:

den Provokaten durch Entmündi-
gungsbeschluß für einen Verschwender
zu erklären.

Carl Halsow.

An
das königliche Amtsgericht
Berlin-Mitte.

Antrag auf Wiederaufhebung der Entmündigung.

Bernsdorf, den . . Juni 19 . .

Antrag
des Landwirts Otto Halsow zu Bernsdorf
bei Steftin wohnhaft,
auf Wiederaufhebung der Entmündigung.

Durch Beschluß des königlichen Amts-
gerichts Berlin-Mitte vom 7. Mai 19 . . bin ich
wegen Verschwendung entmündigt worden.

Beweis: Die Akten des königlichen
Amtsgericht Berlin-Mitte.

Zu meinem Vormunde ist mein Bruder, der
Gutsbesitzer Karl Halsow, zu Neuhaßdensleben
wohnhaft, bestellt worden.

Beweis: Die beim königlichen
Amtsgericht Berlin-Mitte ge-
führten Vormundschaftsakten —

Zur Begründung meines Antrages auf Wie-
deraufhebung der Entmündigung führe ich fol-
gendes an:

Kurze Zeit nach erfolgter Entmündigung
habe ich Berlin verlassen und bin als Elve auf

dem Rittergute Werneuchen beschäftigt gewesen. Ich habe diese Stellung vom 1. Juni . . . bis zu 1. Oktober . . . bekleidet und habe lediglich aus den von meinem Vormunde mir gegebenen Geldmitteln meine Ausgaben bestritten.

Ich überreiche anliegendes Zeugnis des Gutsinspektors Wendlow zu Werneuchen, inhalts dessen meine Angaben bestätigt werden.

Seit Oktober . . . verwalte ich das meiner Tante, der verwitweten Frau Oberamtmann von Trintberg, geborenen Halbow gehörige Rittergut Werneuchen. Ich habe während dieser Zeit nur von meinem Gehalt, jährlich 1800 Mark, gelebt, habe sogar die von meinem Vormunde mir wiederholt angebotenen Geldunterstützungen zurückgewiesen und mein Gehalt nicht einmal vollständig verbraucht, sondern noch gegenwärtig bei meiner Tante an nicht abgehobenem Gehalt ein Guthaben von 1200 Mark.

Frau von Trintberg beabsichtigt, auf mehrere Jahre in das Ausland zu gehen und hat den Wunsch, mich während ihrer Abwesenheit für alle ihre Angelegenheiten, insbesondere für die Verwaltung des Rittergutes Werneuchen, zum Generalbevollmächtigten zu bestellen.

Frau von Trintberg attestiert dies in dem anliegenden Zeugnis vom 1. April . . .

Ich glaube hiernach anhaltende und erprobte Besserung meiner früheren Verschwendung gezeigt zu haben und beantrage daher ergebenst:

meine durch Beschluß des königlichen Amtsgerichts Berlin-Mitte vom 7. Mai . . . — . . . — ausgesprochene Entmündigung wieder aufzuheben.

An
das königliche Amtsgericht

zu Stettin.

Otto Halbow,
Landwirt.

Antrag auf Strafansdrohung.

Berlin, den . . April 19 . .

In Sachen (Aktenzeichen) ist Verklagter durch Erkenntnis vom 21. September . . . , dessen vollstreckbare und zugestellte Ausfertigung beiliegt, verurteilt, zu bulden, daß ich in meinem See Wasser schöpfe (oder den Ablauf des kleinen Gewässers, welches seinen natürlichen Lauf von seinem Grundstücke nach meinem Mühlenteiche hin hat, und welches er behufs Vertiefung seiner Wiesen abgeleitet hatte, in meinem Mühlenteich nicht zu hindern).

Eine Strafansdrohung ist in dem Urteile nicht enthalten.

An
das königliche Amtsgericht
zu Berlin.

Ich beantrage, dem Verklagten für jeden Übertretungsfall eine Strafe von 50 Mark anzubuhlen.

Carl Meyer.

Antrag auf Straffestsetzung für den Fall, daß bereits eine Strafe angedroht ist.

Buchholz, den . . Dezember 19 .

In Sachen (Klizenzeichen) ist der Beklagte durch Erkenntnis vom . . Oktober 19 . ., dessen vollstreckbare Ausfertigung anliegt, verurteilt: „zu dulden, daß ich in meinem See Wasser schöpfe“,

oder:

„den Abfluß des kleinen Gewässers, welches seinen natürlichen Lauf von seinem Grundstück nach meinem Mühlenenteich hin hat, und welches er behufs Veriefelung seiner Wiesen abgeleitet hatte, in meinen Mühlenenteich nicht zu hindern.“

Zugleich ist ihm für jeden Fall, in welchem er gegen die im Erkenntnis festgestellte Verpflichtung handelt, eine Strafe von 50 Mark angedroht.

Am 22. November . . . hat derselbe nun, wie die Zeugen Max Gerike und Heinrich Hanke bekunden, Beklagter auch eidlich nicht leugnen wird, gegen diese seine festgestellte Verpflichtung in der Weise gehandelt, daß er ein Holzbaumwerk anlegte.

Ich beantrage, gegen den Beklagten eine Strafe von 50 Mark festzusetzen.

August Wibermann.

An
das königliche Landgericht II
Berlin.

Antrag um Erteilung der Erlaubnis, Vollstreckungs-Handlungen vorzunehmen.

In Sachen
Daube contra Siegesmund,
Klizenzeichen

Thorn, den . . August 19 . .

ist die vom Gerichtsvollzieher Hartmann auf Grund des Urteils vom 5. November bei dem Beklagten am 1. Mai und 3. Juni vorgenommene Zwangsvollstreckung erfolglos geblieben.

Der Beklagte beabsichtigt, ins Ausland zu gehen und hat diese seine Absicht den Kaufleuten G. Rosenhagen und L. Quittie mitgeteilt und sucht seine Forderungen und Außenstände in möglichster Eile einzuziehen und zu realisieren, auch sein Mobilar zu verkaufen, wie die Kaufleute G. Rosenhagen und L. Quittie bekunden werden, auch in anliegender eidesstattlicher Versicherung bezeugen.

Ich bin sonach in Gefahr, meine Forderung nicht eintreiben zu können.

Ich beantrage, indem ich mich zur Leistung einer Sicherheit in beliebiger Höhe hiermit erbiere, wegen und in Höhe meiner Forderung das sämtliche Mobilar des Restaurateurs Wilhelm Ferdinand Siegesmund mit Arrest zu belegen.

Albert Hermann.

An
das königliche Amtsgericht
zu Thorn.

Antrag auf Todeserklärung.

Antrag

1. des Rentiers Albert Schroeder zu Braunschweig wohnhaft,

2. der verheirateten Dorette Blumenreuter geborene Schroeder zu Wolsenbüttel wohnhaft,

auf Todeserklärung

des Gutsbesizers Leberecht Schroeder, früher zu Wenden wohnhaft.

Der Gutsbesitzer Leberecht Schroeder, nach anliegenden Taufschein am 12. September 18 . . geboren, ist im Jahre . . . von Wenden aus, woselbst er seinen Wohnsitz hatte, nach Brasilien ausgewandert.

Dies ergibt die anliegende Bescheinigung der Polizeibehörde zu Braunschweig.

Leberecht Schroeder ist weder an seinem Bestimmungsort (Rio de Janeiro) eingetroffen, noch hat er seit dem Jahre . . . etwas von sich hören lassen. Wir haben uns wiederholt an den Konsul des Deutschen Reiches zu Rio de Janeiro gewandt, derselbe hat aber trotz eingehender Nachforschungen nichts über den Verbleib des Vermissten ermitteln können, wie die anliegende, überreichte Auskunft vom 4. Januar . . . ergibt.

Wir haben überdies durch die königliche Zeitung Personen, die über den Verbleib des Leberecht Schroeder Auskunft geben können, um Mitteilung gebeten. Dies hatte ebensowenig Erfolg, wie eine ähnliche Notiz in der Gartenlaube. Wir überreichen anliegend die vier Exemplare dieser Zeitungen.

Leberecht Schroeder war unser leiblicher Bruder, wie anliegende Taufscheine ergeben, und wir sind seine nächsten erbberechtigten Verwandten, da unsere Eltern laut anliegendem Totenschein verstorben sind. Leberecht Schroeder ist auch bei seinem Fortgange nicht verheiratet gewesen, wie anliegende Bescheinigung des Magistrats zu Braunschweig ergibt. Andere Geschwister sind nicht vorhanden.

Indem wir uns zur eidlischen Versicherung der Wahrheit unserer Angaben erbieten, tragen wir ergebenst an:

das Aufgebot zu erlassen und den Gutsbesitzer Leberecht Schroeder, früher zu Wenden, für tot zu erklären.

Braunschweig, den . . August 19 . .

Albert Schroeder.

Wolsenbüttel, den . . August 19 . .

Dorette Blumenreuter, geb. Schroeder.
Carl Blumenreuter als Chemann.

An
das Herzogliche Amtsgericht
zu Braunschweig.

Antrag auf Aufschub der Strafvollstreckung.

Gesuch

des Brauers August Bierwagen
um Strafausschub in der Strafsache wider ihn
wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports.

Dirschau, den . . Oktober 19 . .

In der Strafsache gegen mich wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports

An
den Herrn Ersten Staatsanwalt
zu Posen.

bin ich am . . . September 19 . . . vom hiesigen
Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von
6 Wochen verurteilt worden. Ich habe am . . .
Oktober an Seine Majestät den König, wie der
anliegende Posteinlieferungsschein ergibt, das
abschriftlich anliegende Gnabengesuch gerichtet
und bitte aus diesem Grunde
die Vollstreckung der Strafe bis zur
Entscheidung über das Gnabengesuch
auszusetzen.

August Bierwagen,
Brauereibesitzer.

Antrag auf Wiedereinsetzung in den vorigen Stand.

In der Strafsache
contra Arthur Kreikenbom,
Altenzeichen

Hannover, den . . . Juli 19 . . .

habe ich gegen den gerichtlichen Strafbefehl
vom 5. November . . . nicht rechtzeitig Wider-
spruch erheben können, weil ich zur Zeit der Zu-
stellung desselben, den 10. November bis zum
18. Dezember, meiner Sinne nicht mächtig und
am Nervenfieber krank zu Bette lag, wie das
anliegende Attest des mich behandelnden Arztes
ausweist.

Ich bitte:

mich in betreff der Versäumung der
Frist in den vorigen Stand zu setzen.

Zugleich erhebe ich gegen den Strafbefehl
vom 5. November Einspruch.

An
das Königliche Amtsgericht
zu Hannover.

Arthur Kreikenbom.

Zeugen-Liquidation.

In Sachen (Angabe des Altenzeichens) bin
ich am . . . Oktober 19 . . . als Zeuge vernommen
worden.

Ich bitte mir 4 Mark Verjäämnis, 5 Mark
Fuhrkosten und 2 Mark für Beherung zusehen
zu wollen und bemerke, daß ich den Weg von
meinem Wohnort bis zur Gerichtsstelle zu
Wagen zurückgelegt und laut anliegender Quit-
tung des Fuhrmanns Brender hier 5 Mark an
Fuhrlohn habe zahlen müssen.

Wolfenbüttel, den . . . Oktober 19 . . .

Karl Bange,
Schmiedemeister.

Sachverständigen-Liquidation.

In Sachen
Koste gegen Hartmann,
Altenzeichen

Binden bei Hannover, den . . . April 19 . . .

bin ich im Termine am . . . April 19 . . . als
Sachverständiger vernommen worden, nachdem
ich vorher gemäß dem Beweisbeschluß vom

25. Januar 19 . . die vom Kläger aufgestellte Dampfmaschine in Posen besichtigt hatte. Ich bemerkte, daß die Besichtigung, von welcher ich den Parteien Nachricht gegeben hatte, am . . März 19 . . stattgefunden hat und daß ich am . . bezw. . . März 19 . . die Hin- bezw. Rückreise von Hannover nach Posen bezw. von Posen nach Hannover angetreten habe.

Ich liquidiere:

a) Eisenbahnbillet von Hannover nach Posen und von Posen nach Hannover II. Klasse	71,90 RM.
b) Fahrt von Posen nach der fünf Kilometer entfernten Fabrik und zurück mittels Wagens	12,— "
c) an Entschädigung für Aufwand während 3 Tage, pro Tag 5 Mark	15,— "
d) für 2 Nachtquartiere, pro Nachtquartier 3 Mark	6,— "
e) an Vergütung pro Stunde 2 Mark während 3 Tage, also dreimal 10 Stunden	60,— "
f) für Ausarbeitung des schriftlichen Gutachtens 6 Stunden Arbeitszeit, pro Stunde zwei Mark	12,— "
g) an Vergütung für Zeitverschönmis durch den Termin 3 Stunden, pro Stunde zwei Mark	6,— "
	<hr/> 182,90 RM.

Ich beantrage ergebenst:

die mir zu gewährenden Gebühren auf 182,90 Mark festzusetzen.

An
das königliche Landgericht
zu Hannover.

Louis Feldmann,
Dampfmaschinenfabrikant.

Antrag auf Freilassung aus der Untersuchungshaft.

Leipzig, den . . Juli 19 . .

In der Strafsache gegen den Kaufmann
Albert Dahlme hier.
Mittenzeichen

Am 18. Juli abends 7 Uhr wurde ich unter der Anschuldigung, einen Betrug und Urkundenfälschung verübt zu haben, verhaftet.

Ich wurde am 19. Juli vormittags dem Untersuchungsrichter vorgeführt, und dieser machte mir die Mitteilung, daß ich in Untersuchungshaft verbleiben müsse, da Fluchtverdacht gegen mich vorliege.

Da ich durchaus keinerlei Vorkehrungen getroffen und mein Geschäft noch nach wie vor betrieben habe, so liegt in keiner Weise ein Grund vor, mich wegen Fluchtverdachts in Untersuchungshaft zu behalten, zumal ja die Untersuchung schon länger schwebt und ich in-
folgedessen längst hätte flüchtig werden können.

Sollte nach diesen Ausführungen meine Freilassung nicht erfolgen können, so erbiete ich mich zu einer Sicherheitsleistung bis zu 3000 Mark in Staatspapieren.

Ich beantrage daher ganz ergebenst:
mich mit der Untersuchungshaft entgegen Sicherheitsleistung zu versehen.

An
das königliche Landgericht

Leipzig.

Albert Dohme.

Antrag auf Bestellung eines Verteidigers.

Kößberge, den . . August 19 . .

In der Strafsache wider mich wegen schwerer Körperverletzung bin ich nicht imstande, mir aus meinen Mitteln einen Verteidiger anzuschaffen und durch die lange Untersuchungshaft geistig niedergebrückt, so daß ich mich nicht selbst verteidigen kann.

Ich beantrage deshalb:
mir einen Verteidiger vom Amt wegen zu bestellen.

An
das Herzogliche Landgericht

Braunschweig.

Emil Kurze,
Gärtnerreichshilfe.

Antrag auf Beweisaufnahme und Ladung von Zeugen.

In der Strafsache
Wilhelm Meyer hier.
Altenzeichen

Harzburg, den . . September 19 . .

bitte ich, die Arbeiter Johann Schreier und Albert Langholz aus Seehausen zu dem am 10. Oktober 19 . . anstehenden Verhandlungstermin vor Herzogl. Landgericht zu laden. Dieselben werden bekunden, daß ich am . . April 19 . . abends 8 Uhr, zu welcher Zeit ich in der Rabarischen Wirtschaft in Seehausen gewesen sein soll, in Elper im Pennedischen Krug gewesen bin.

An
das Herzogliche Landgericht

Braunschweig.

Wilhelm Meyer.

Auftrag zur Ladung von Zeugen.

An den
Gerichtsvollzieher Lober Seidl
zu Landshut.

In der Strafsache wider mich wegen Betruges (Altenzeichen) ist durch anliegende Verfügung vom . . Dezember 19 . . mein Auftrag zur Ladung der Zeugen Hubert und Kehl abgelehnt. Anliegend überreiche ich Quittung seitens der Gerichtsschreiberei über Einzahlung der voransichtlich durch das Erscheinen der Zeugen entstehenden Kosten von 20 Mark und beauftrage Sie, dieselben zur Hauptverhandlung zum . . Juni 19 . . zu laden.

Peter Jungmann.

Beschwerde.

An
das Königliche Amtsgericht

München.

Partenkirchen, den . . Oktober 19 . .

In der Strassache wider mich (Altenzeichen)
fühle ich mich durch anliegende Verfügung vom
19. Oktober 19 . . des Königl. Amtsgerichts zu
München beschwert:

weil dieselbe auf die zu beweisende
Materie gar nicht eingeht, sondern
Dinge berührt, die nicht dazu gehören
und zwar in einer Weise, die für mich
und meine Familie beleidigend ist.

Ich beantrage daher:

die Verfügung vom . . Oktober 19 . .
aufzuheben und zu veranlassen, daß
vom Gericht in dieser Sache auch nur
dazu gehörige Angelegenheiten erörtert
werden

J. Frey.

Berufung.

In der Strassache wider Burghardt wegen
Körperverletzung
Altenzeichen

Jeber, den . . Mai 19 . .

lege ich gegen das Urtheil des Großherzoglichen
Schöffengerichts zu Oldenburg vom . . Mai 19 . .,
durch welches ich unter Anferlegung der Kosten
zu einer Woche Gefängnis verurtheilt, Berufung
ein.

Zur Rechtfertigung des eingelegten Rechts-
mittels berufe ich mich auf das Zeugnis des
Schlossermeisters Herrmann, zu Oldenburg
wohnhaft, und des Schlossergefellen Egert
dieselbst darüber, daß ich in der Nacht vom
. . zum . . März 19 . . während der Maurer-
meister Carl Hagemann mit einer Anzahl
Personen in Streit geriet, mich etwa 25 Schritt
von der streitenden und bald handgemein ge-
wordenen Gruppe aufhielt und mich mit den
beiden Zeugen unterhielt. Die beiden Zeugen
sind während des ganzen Verlaufs jener
Schlägerei und unmittelbar am Tatort zu-
gegen gewesen und hätten, wie sie bekunden
werden, sehen müssen, wenn ich mich an der
Schlägerei beteiligt hätte.

Ich bitte:

den Schlossermeister Herrmann und den
Schlossergefellen Egert

als Zeugen zu vernehmen, und beantrage er
gebenst:

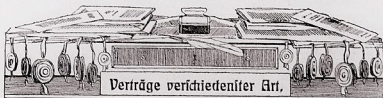
unter Aufhebung des Urtheils des Groß-
herzoglichen Schöffengerichts vom . .
Mai 19 . . mich freizusprechen und die
Kosten der Staatskasse aufzuerlegen.

An
das Großherzogliche Amtsgericht
zu Oldenburg.

Hermann Burghardt,
Kaufmann.

LEER

LEER



Vertrag über einen Gutsverkauf.

Zwischen den Unterzeichneten, dem Gutsbesitzer Herrn Karl v. Rahn als Käufer, und dem Kottsaß Herrn Hermann Cordes als Verkäufer ist heute folgender Kaufvertrag vereinbart und abgeschlossen worden.

§ 1. Der Kottsaß C. verkauft den ihm gehörenden Hof mit Gebäude zu Nagel, der Band 26 Blatt Nr. 127 im Grundbuch des Amtsgerichts in Jaroschin eingetragen ist, samt allem Zubehör und Inventarium an den Gutsbesitzer von Rahn für die Kaufsumme von 43500 Mark.

§ 2. Von dieser Kaufsumme muß die Hälfte den 1. Juli d. J., die andere Hälfte am 1. Januar 19 . . bezahlt werden; das Geld wird vom 1. Oktober an bis zur Restzahlung mit 4 Prozent verzinst.

§ 3. Die Übergabe des Gutes geschieht am 1. März, und es wird dabei das Inventarium nach der beigelegten Spezifikation abgeliefert. Der Verkäufer hat für alles Fehlende aufzukommen und dasselbe nach der Tage zu vergüten; dahingegen hat der Käufer keine Ansprüche auf das, was in dem Verzeichnis nicht mit angeführt ist.

§ 4. Von diesem Kontrakte empfängt der Käufer sowohl als auch der Verkäufer je ein Exemplar ausgefertigt; der Käufer hat die Kosten der Ausfertigung allein zu tragen.

§ 5. Die Auflassung des Gutes von dem Verkäufer an den Käufer soll am . . September vor dem Grundbuchamt in Jaroschin erfolgen.

Von beiden Teilen gelesen, genehmigt und in zwei Exemplaren unterschrieben worden.

Nagel, den . . August 19 . .

Hermann Cordes.

Karl v. Rahn.

Anmerkung: Der Vertrag ist gerichtlich oder notariell zu schließen.

Vertrag über einen Hausverkauf.

Zwischen dem Schlächtermeister Herrn Karl Reule als Verkäufer und dem Töpfermeister Herrn Herm. Tülle als Käufer ist heute nachstehender Kaufvertrag abgeschlossen:

§ 1. Der Schlächtermeister Karl Reule verkauft heute an den Töpfermeister Herm. Tülle sein in der Fleischergasse 27 belegenes Wohnhaus mit großem Hofe und Seitengebäude für den Preis von 17900 Mark.

§ 2. Der Käufer verpflichtet sich, gedachte Summe in vier Raten und zwar am 15. Mai dieses Jahres 4000 Mark, am 15. November 2500 Mark, am 15. Mai nächsten Jahres 5000 Mark und den Rest von 6400 Mark am 15. November nächsten Jahres zu zahlen.

§ 3. Das Haus muß am 29. März von dem Verkäufer geräumt werden, so daß dasselbe am 30. März von dem Käufer bezogen werden kann.

§ 4. Sollte dieser Vertrag innerhalb 6 Wochen von dem einen oder andern aufzuheben gewünscht werden, so ist ein Neugeld von 500 Mark zu entrichten.

Vorstehender Vertrag ist von beiden Kontrahenten und zwei Zeugen eigenhändig unterschrieben und dem Käufer und Verkäufer je ein Exemplar behändigt worden.

Halle a./S., den . . Januar 19 . .

Hermann Ruß,

Karl Reule,
Schlächtermeister.

Anmerkung: Der Vertrag ist gerichtlich oder notariell zu schließen.

Frei Strappe,
als Zeugen.

Herm. Tülle,
Töpfermeister.

Hausverkauf durch einen Bevollmächtigten.

Zwischen den Erben der verstorbenen Witwe Hermine Kallmeyer geb. Köpfschau, als:
a) deren Kinder, nämlich der verheirateten Tochter Emilie Mayer, unter Zustimmung ihres Ehemannes Ferdinand Mayer, Bäckermeister, dem ledigen Sohn Max, Kunstbruder, sowie

dem lebigen Sohn Robert, jetzt in Magdeburg in Stellung, vertreten durch seinen Bevollmächtigten, den hiesigen Kaufmann H. Schmidt;

b) dem Vermögen der unminjährigen Kinder, Herrn Maurermeister Gust. Nisch, hier, für die Geschwister Gertrud und Siegmund, als Verkäufer, und dem Vormoder H. Schöner, hier, als Käufer, ist am heutigen Tage folgender Kaufvertrag abgeschlossen worden:

1. Daß zum Nachlaß der Verstorbenen gehörige Grundstück nebst Garten, an der Alten Promenade 3 gelegen, veräußert die Verkäufer, unter dem Vorbehalt der vormaligen hypothetischen Genehmigung, mit allen Rechten und Pflichten für den Preis von 60000 Mark — sechzigtausend Mark — an den Käufer.
2. Die Zahlung der Kaufsumme ist folgendermaßen festgesetzt: Nach Einigung der beschriebenen Genehmigung ist $\frac{1}{2}$ = 30000 Mark — zwanzigtausend Mark — sofort zu hinterlegen. Sodann Monat dato, gerechnet vom Tage des Verkaufes des Hauses, ist ein weiterer Betrag von 15000 Mark — fünfzehntausend Mark — zu zahlen und soll der Rest von 15000 Mark — fünfzehntausend Mark — mit $4\frac{1}{2}\%$ Zinsen p. a. als Hypothek auf dem Grundstücke stehen bleiben.

Beide Teile nehmen ihre gegenseitigen Zusagen an und versichern die Befestigung des Kaufvertrages durch ihre Unterschrift.

Von vorstehendem Kaufvertrage sind zwei Exemplare aufgesetzt und jedem der Kontrahenten ein solches ausgehändigt.

Gurten, den . . August 19 . .

Gustav Nisch,
Emilie Bauer geb. Bollmeyer,
Gertrud Mayer, Bäckermeister,
Hermann Schmidt.

Anmerkung: Der Betrag ist wirklich über materiell zu führen.

Kauf-Kontrakt.

Beim Kaufe ist derjenige Kontrahent, welcher eine Sache gibt, als Verkäufer, und derjenige, der empfängt, als Käufer anzusehen, so daß beim Kaufe jeder zugleich Verkäufer ist. Es empfiehlt sich, den Wert der veräußerten Gegenstände in Geld auszusprechen. Beim Kaufe sind sonst dieselben Bestimmungen und Grundzüge zu beachten wie beim Kauf-Kontrakte, auch darf das Stempeln der Kaufverträge nicht vergessen werden. Bei Übergang von Grundstücken durch Kauf oder Kauf ist wirklich über materiell form erforderlich.

Schemata.

1. Herr Schneidermeister Herrn. Krenig
2. Herr Händler Fritz Buttermilch

schließen nachstehenden Kaufvertrage.

§ 1. Herr Krenig besitzt eigentümlich das auf der Mühlstraße 12 belegene im Grundbuch von Koblentz Blatt Nr. 139 eingetragene Hausgrundstück mit acht kleinen Acker, wozu Herr Buttermilch eingetragener Besitzer des auf dem Mühlwege 2 belegenen Hauses nebst Garten, Blatt Nr. 177 des Grundbuches von Koblentz ist.

Kontrahenten vereinbaren hiermit ihre Grundstücke und zwar so, daß Herr Krenig das Grundstück auf dem Mühlwege 2, wozu H. Buttermilch das Grundstück auf der Mühlstraße 12 zu Eigentum erhält.

§ 2. Sämtliches lebende und tote Inventarium auf dem beiden Grundstücken ist mit abzutreten.

§ 3. Hypothekschulden haften auf den Kaufgrundstücken:

Mühlweg 2	17000 M.
Mühlstraße 12	12000 M.
nächsten auf erstem mehr	5300 M.

Diese 5300 Mark verpflichtet sich Herr Krenig innerhalb 2 Monaten zur auszahlen; bis dahin wird Verzinsung nicht verlangt.

Die Auflösung soll noch heute erfolgen.

Der Wert eines jeden Hauses wird auf 55000 Mark, derjenige des dazu gehörigen Inventariums auf 6000 Mark angenommen.

§ 7. Die Kosten dieses Kaufvertrages, welcher in 2 Exemplaren aufgesetzt ist, zahlt jede Partei zur Hälfte.

Koblentz, den . . Juli 19 . .

Herrmann Krenig,
Fritz Buttermilch.

Kaufvertrag von Früchten auf dem Halme.

§ 1. Am heutigen Tage verkauft der Ackermann Chr. Köhling in Rautheim an den Halbspänner Fritz Grote ebendaselbst den auf seinem 4 Hektar großen Acker an der Wiesener Feldmark stehenden Weizen auf dem Halme in Pausch und Bogen.

§ 2. Der Kaufpreis ist auf 1650 Mark festgesetzt; es sind darauf von dem Käufer bereits 650 Mark angezahlt, worüber Verkäufer hiermit quittiert; die Zahlung der Restsumme von 1000 Mark soll nach der Ernte, spätestens bis 15. August d. J. geschehen.

§ 3. Das Stroh muß der Käufer auf dem Felde zurücklassen, da dasselbe nicht mit verkauft ist.

§ 4. Die erforderlichen Arbeitskräfte zum Einfahren und zur Gewinnung des Kornes muß der Käufer selbst stellen; der Verkäufer muß jedoch gestatten, daß Käufer eine Dreschmaschine auf dem Felde aufstellt.

§ 5. Von dem heutigen Tage an gehen sämtliche Gefahren auf den Käufer über.

§ 6. Das verkaufte Getreide ist gegen Hagelschäden versichert, und es überträgt der Verkäufer seine Rechte aus dem Versicherungsvertrage an den Käufer, ohne Vergütung zu beanspruchen.

§ 7. Beide Kontrahenten erhalten ein Exemplar des Kontraktes, und es sind beide Exemplare unterschrieben worden.

Rautheim, den . . Juni 19 . .

Christian Köhling.
Fritz Grote.

Mietsvertrag.

Zwischen dem Glasermeister Windolf als Vermieter einerseits, und dem Malermeister Preuße als Mieter andererseits, wurde unterm heutigen Datum nachstehender Mietvertrag verabredet und geschlossen:

§ 1. Es mietet der Malermeister Preuße im Hause Wallstraße 77 — als Geschäftslokal zum Betriebe von . . . — als Privatwohnung ohne Geschäftsbetrieb — folgende Räume im augenblicklichen Zustande: 3 Zimmer, 1 Küche, 1 Kammer, 1 Remise, 1 Stall, 1 Keller, 2 Bodenkammern.

§ 2. Die Mietzeit währt vom . . Oktober 19 . . bis ultimo September 19 . ., also fünf Jahre.

Die Kündigung muß ^{sechs} _{drei} Monate vor Ablauf der Mietzeit erfolgen, andernfalls gilt der Vertrag stillschweigend als auf sechs Monate verlängert. Die Kündigung kann beiderseits nur zum 31. März resp. 30. September stattfinden. Nach erfolgter Kündigung ist Mieter verpflichtet, die gemieteten Räumlichkeiten bis zur Wiedervermietung etwaigen Restanten täglich und zwar in der Zeit von . . Uhr vormittags bis . . Uhr nachmittags zur Besichtigung zu zeigen. Außerdem hat Vermieter das Recht, die vermieteten Räume zu einer anderen passenden Zeit zu besichtigen.

§ 3. Dafür wird ein jährlicher Mietpreis von 1000 Mark, geschrieben eintausend Mark, entrichtet, welcher in vierteljährlichen Raten von 250 Mark am 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober ^{post} _{prä} numerando pünktlich bezahlt werden muß.

Außerdem hat Mieter die Kosten für das von ihm verbrauchte Wasserquantum, sowie an Grundsteuer-Beitrag pro Quartal 4 Mark bei den fälligen Mietraten an den Vermieter zu zahlen.

Die Einquartierung in Friedenszeiten übernimmt Vermieter, in Kriegszeiten aber hat Mieter dieselbe pro rata des auf die gemieteten Räume entfallenden Anteils zu übernehmen.

Kompensation irgendwelcher Art gegen die in vorstehendem Paragraphen aufgeführten Mietaufschläge usw. sind unzulässig.

§ 4. Bleibt der Mieter mit Zahlung der Miete drei Tage nach dem Fälligkeitstermine im Rückstande, so verliert der Mieter alle Rechtsansprüche aus diesem Vertrage und hat die gemieteten Räume auf Verlangen des Vermieters ohne vorausgehende Kündigung, bei Vermeidung der Klage sofort zu räumen, ist aber in diesem Falle verpflichtet, die Miete für die volle Mietzeit zu bezahlen. Im Falle die gemieteten Räume während dieser Zeit seitens des Vermieters wieder vermietet werden, — wogegen der Mieter Einspruch zu erheben nicht berechtigt ist, — erhält Mieter den durch die Wiedervermietung erzielten Betrag bis zur Höhe von 150 Mark zurückvergütet.

§ 5. Mieter erhält die gemieteten Räume in gutem bewohnbaren Zustande, namentlich mit ganzen Fenstern und Türen, heizbaren Öfen resp. Herd nebst dazu gehörenden Kosten und Ringen, schließbaren Schlössern nebst dazu gehörenden Schlüsseln usw. und verpflichtet sich, etwaige während der Mietzeit verbrannte Ofenrosten resp. sonstige Ofen- und Herdteile, verlorene oder unbrauchbar gewordene Schlüssel und Fensterseiden auf seine Kosten machen zu lassen. Die Kosten für das Reinigen der Öfen resp. des Herdes fallen dem Mieter zu.

Sobald Mieter drei Tage nach dem Einzuge verstreichen läßt, ohne den Vermieter auf etwaige Mängel in den gemieteten Räumen aufmerksam zu machen, hat er den ordnungsmäßigen Zustand der gemieteten Räume anerkannt.

§ 6. Die Kosten für bauliche Veränderungen resp. Verbesserungen oder für durch Naturereignisse entstehende Schäden trägt Vermieter. Die Vornahme solcher Arbeiten resp. Reparaturen ist Mieter verpflichtet, jederzeit zu gestatten, und zwar ohne jeglichen Anspruch auf Entschädigung.

§ 7. Alle Veränderungen, Anlagen und Verbesserungen im Hause und dessen Nebenteilen, d. h. Garten, Hof und Nebengebäuden, dürfen nur mit Wissen und Willen des Vermieters vorgenommen werden.

§ 8. Ohne besondere Erlaubnis des Vermieters darf Mieter keine Schlafgänger halten, und darf Untermietung der ganzen gemieteten Räume oder eines Teiles derselben ohne spezielle schriftliche Erlaubnis des Vermieters nicht stattfinden.

§ 9. Hunde und anderes Vieh in den gemieteten Räumen zu halten, ist ohne schriftliche Erlaubnis des Vermieters nicht gestattet. Die durch das erlaubte Halten von Vieh irgendwelcher Art entstehenden Unreinlichkeiten resp. Beschädigungen muß der Besitzer des betreffenden Viehes auf seine Kosten sofort beseitigen lassen.

§ 10. Die Schließung des Hauses findet abends 10 Uhr statt. Der Hausschlüssel darf an niemand außer der Familie gegeben werden. Sollte der Hausschlüssel verloren gehen, so ist dem Vermieter sofort davon Anzeige zu machen, um erforderlichenfalls das betreffende Schloß und sämtliche dazu gehörenden Schlüssel auf Kosten des Mieters verändern lassen zu können. Einen zweiten Hausschlüssel darf der Mieter nur mit Einwilligung des Vermieters anfertigen resp. anfertigen lassen. Dieser zweite Hausschlüssel wird beim späteren Auszuge des Mieters ohne weiteres vernichtet.

§ 11. Die Schließung der Haustür, Führung des Hausbuchs, sowie die Reinigung des Straßenpflasters liegt, im Falle der Hausbesitzer nicht im Hause wohnt, dem Parterrebewohner ob. Wohnen in der Parterre-Etage zwei oder mehrere Mieter, so wählt der Vermieter einen der Mieter zur Erfüllung obiger Obliegenheiten aus.

§ 12. Zur Erhaltung der allgemeinen Ordnung im Hause, sowie zur Förderung des Wohlbefindens der Bewohner desselben hat Mieter folgende Verbindlichkeiten zu übernehmen:

1. Derselbe hat darauf zu achten, daß niemand von den Seinigen das Haus, den Hof, den Garten oder die Straße vor dem Hause verunreinige und daß, falls solches doch geschehen sollte, der Schmutz sofort entfernt werde.
2. Holz und Kohlen dürfen nur im Keller oder an dem sonst von dem Vermieter dazu bestimmten Orte, auf keinen Fall aber in der Küche oder in den sonst gemieteten Räumlichkeiten aufbewahrt oder zerkleinert werden.
3. Fremde Wäscherei im Hause ist nicht erlaubt.
4. Die Wäsche darf nur im Waschküchen, nicht aber in der Küche oder in den sonst gemieteten Räumen gewaschen werden. Von dem beabsichtigten Gebrauche des Waschküchens und Trockenbodens ist dem Vermieter zeitig vorher Anzeige zu machen, da die Benutzung derselben sich nach der Reihenfolge der Mietungen richtet. Nach Beendigung der Wäsche muß das Waschküchen dem Vermieter in sauberem Zustande zurück übergeben werden. Die Wäsche darf nur auf dem Trockenboden oder auf dem Hofe, auf keinen Fall aber im Garten oder in der Wohnung getrocknet werden.
5. Die zu der gemieteten Wohnung führende Treppe sowie der Vorraum sind stets in sauberem Zustande zu halten; führt eine Treppe zu mehreren Wohnungen, so haben sich die betreffenden Bewohner über das Reinhalten derselben zu verständigen. Dasselbe gilt von den Vorplätzen des Kellers und der Dach-Etage, sowie der zum Keller oder der Dach-Etage führenden Treppe.
6. Das Ausklopfen der Teppiche, Decken und anderer Gegenstände darf nur auf dem Hofe oder an dem sonst dazu angewiesenen Orte, auf keinen Fall aber in der Wohnung oder im Treppenhause oder aus dem Fenster vorgenommen werden.
7. Die Appartements sind ebenfalls wöchentlich und zwar der Reihe nach von den dieselben benutzenden Familien zu säubern und während der acht Tage in Ordnung zu erhalten.
8. Die Verhütung von Feuergefahr erfordert die größte Aufmerksamkeit auf Feuer und

Nicht, es darf daher niemand mit offenem Licht, sondern nur mit geschlossener Lampe oder Laterne den Boden oder den Keller betreten.

9. Richten- und Kohlenabfälle, sowie Kehricht usw. dürfen nur in feuer sichereren Behältern und ferner nur an dem hierzu vom Vermieter bestimmten Orte aufbewahrt werden. Zuwiderhandeln gegen diesen Paragraphen ermächtigt den Vermieter, den abgeschlossenen Mietvertrag einseitig zum nächsten Umzugstermine zu kündigen und den Zuwiderhandelnden Mieter zum Schadenersatz heranzuziehen.

§ 13. Mieter hat den Vorplatz der gemieteten Wohnung abends bei eintretender Dunkelheit bis 10 Uhr so zu erleuchten, daß die zu der gemieteten Wohnung führende Treppe und Vorplatz den Anforderungen der Polizeibehörde entsprechend erleuchtet sind. Die Verantwortung für etwaige Unglücksfälle, sofern solche durch Nichtbeleuchtung der Treppe entstehen, fallen dem Mieter zu.

Sollten durch die hiesigen Lokalbehörden hinsichtlich der Treppen- und Flurbeleuchtung im Verordnungswege irgendwelche Verfügungen erlassen werden, so tritt Mieter in diesem Falle als Stellvertreter des Vermieters der betreffenden Behörde gegenüber während der Dauer der Kontraktzeit ein und ist der betreffenden Behörde gegenüber persönlich haftbar, nicht aber der Vermieter.

§ 14. Bei einem späteren Auszuge des Mieters aus den gemieteten Räumen darf dieser Auszug nicht begonnen werden, wenn nicht vorab die Miete bis zum Tage des Ablaufs des Mietkontraktes beglichen ist, und müssen dem Vermieter die gemieteten Räume nebst allen dazu gehörenden Schlüsseln usw. sofort am Tage des Auszuges in aller Form entsprechend § 5 dieses Kontraktes überwiesen werden. So lange eine derartige Überweisung nicht stattgehabt, bleibt Mieter für die entstandenen Schäden an den gemieteten Räumen haftbar. Ausbesserung der zurück übergebenen Räume seitens des Vermieters oder dessen Bevollmächtigten ist keine Benutzung.

Hierbei wird bemerkt, daß Mieter beim Auszuge verpflichtet ist, entweder die in den Wänden usw. sitzenden Nägel, Bilderhaken, Gardineneisen usw. sitzen zu lassen, oder aber, falls Mieter solches nicht will, auf alle Fälle verpflichtet ist, die durch das Ausreißen dieser Gegenstände entstandenen Schäden auf seine eigenen, alleinigen Kosten wieder ausbessern zu lassen.

§ 15. Der Verkauf des Hauses gibt dem Vermieter das Recht, diesen Kontrakt aufzuheben. Es muß aber auch in diesem Falle eine Kündigung von ^{sechs} ~~drei~~ Monaten stattfinden und darf auch diese Kündigung nur zum 31. März resp. 30. September stattfinden.

§ 16.

§ 17. Die in vorliegendem gedruckten Formulare ausgestrichenen Teile des Kontraktes, als in §§ . . . sind mit Einwilligung beider Teile durchstrichen worden und nicht gültig.

§ 18. Beide Kontrahenten entsagen allen diesem Vertrage etwa zuwiderlaufenden Einnahmen, welchen Namen dieselben auch haben mögen. Dieser Kontrakt ist in doppelten Exemplaren ausgefertigt, von beiden Teilen genehmigt und eigenhändig unterschrieben. Die etwa nötig werdenden Stempel trägt Mieter allein.

Potsdam, den . . März 19 . .

Der Vermieter:
Adolf Windolff,
Glasermeister.

Der Mieter:
Wilhelm Preuße,
jetzt wohnhaft:
Königin Annastr. 6.

Dienstvertrag zwischen einem Geschäftsherrn und einem Reisenden. (Engagements-Vertrag).

Zwischen dem Reisenden Fritz Bode, hier,
Steinstraße Nr. 17,
und

dem Fabrikanten Albert Rose, hier,
Wilhelmstraße Nr. 62,

ist heute folgender Vertrag verabredet und geschlossen worden:

§ 1. Herr Fritz Bode wird von dem Fabrikanten Albert Rose als Reisender ange-

nommen und erhält ein jährliches Gehalt von zweitausend Mark, zahlbar in vierteljährlichen Raten von fünfhundert Mark postnumerando.

Wenn Herr Fritz Bode nicht auf Reisen ist, so hat derselbe im Kontor der Firma zu arbeiten und seine ihm übertragenen Arbeiten gewissenhaft und pünktlich auszuführen.

§ 2. Herr Fritz Bode erhält die von ihm auf Reisen im Interesse des Geschäftes gemachten Aufwendungen ersetzt. Zur Bestreitung dieser Kosten erhält derselbe bei Austritt der Reise dreihundert Mark Vorschuß, ein Mehrbedarf ist einzufordern.

§ 3. Die Kündigung ist eine vierteljährliche und hat zu einem Vierteljahrsersten zu geschehen.

§ 4. Für den Fall, daß Herr Fritz Bode seine Stelle bei der Firma Albert Rose aufgibt, einerlei, ob er oder der Inhaber der Firma kündigt, verpflichtet sich Herr Fritz Bode, innerhalb eines Zeitraumes von drei Jahren nach dem Verlassen des Geschäftes in keinem Konkurrenz-Geschäfte am hiesigen Orte — Provinz — . . . oder im Umkreise von zehn Meilen als Reisender einzutreten, noch etwa als selbständiger Konkurrent in dieser Stadt oder auswärts die Kunden der Firma Albert Rose zu besuchen, noch dieser die Kunden abspenstig zu machen. Sollte Herr Fritz Bode diesen Verpflichtungen zuwiderhandeln, so zahlt derselbe eine Vertragsstrafe von eintausend Mark an Herrn Albert Rose für jeden Fall.

§ 5. Herr Fritz Bode darf auf der Reise nur die Interessen der Firma Albert Rose wahrnehmen und keinerlei Nebengeschäfte betreiben.

Dieser Vertrag ist in zwei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und von beiden Kontrahenten in allen seinen Teilen anerkannt, genehmigt und unterschrieben.

Fritz Bode, den . . . Oktober 19 . . .

Fritz Bode.
Albert Rose.

Dienst- und Verpflichtungsvertrag.

Zwischen dem Kaufmann und Zigarrenfabrikanten Otto Tabak und dem Geschäftsführer Reinhold Kunkel ist folgender Dienst- und Verpflichtungsvertrag verabredet und geschlossen worden.

§ 1. Herr Kunkel wird vom Kaufmann Tabak von März als Geschäftsführer angenommen und erhält ein jährliches — monatliches — wöchentliches Gehalt von Mark . . . , zahlbar jeden Monatsersten und freie Station im Hause des Geschäftes.

§ 2. Die Kündigung ist eine einwöchentliche — dreimonatliche — und hat an einem Monatsersten zu geschehen.

§ 3. Herr Kunkel verpflichtet sich dem Herrn Tabak gegenüber:

1. die ihm bekannt werdenden Geschäftsgeheimnisse des Fabrikationsgeschäftes sowohl während der Dauer seines Verhältnisses, als nach Beendigung desselben strengstens geheim zu halten und niemandem mitzuteilen,
2. innerhalb der nächsten drei Jahre nach Beendigung des Verhältnisses am hiesigen Orte in kein ganz oder teilweise dieselben Artikel führendes Geschäft, also Konkurrenz-Geschäft, als Handlungsgehilfe oder Handlungsbevollmächtigter, Prokurist oder Reisender oder Geschäftsführer oder in irgendeiner sonstigen Weise in Dienst zu treten,
3. innerhalb der nächsten drei Jahre nach Beendigung des Dienstverhältnisses am hiesigen Orte oder Umgebung resp. 10 Kilometer im Umkreise kein Konkurrenz-Geschäft zu erwerben oder zu gründen, oder einem bestehenden Konkurrenz-Geschäfte als Teilhaber oder sonst irgendwie einzutreten, noch auch zu dulden, daß etwa durch seine Ehefrau — künftige Ehefrau — ein Konkurrenz-Geschäft gegründet oder erworben wird; ebenfalls für andere Firmen Konkurrenz-Artikel, welche der Kaufmann Tabak führt, im Kreise Telow und Stadt Steglitz während der vorhin festgesetzten Zeit nicht zu verkaufen.

Sollte Herr Kunkel seinen Verpflichtungen zuwiderhandeln, so verpflichtet sich Herr Kunkel ohne jede weitere Einrede für jede Zuwiderhandlung eine Konventionalstrafe von 1000 Mk. unweigerlich zu zahlen.

Folgen event. noch weitere besondere Bestimmungen.

Berlin, den . . . Januar 19 . . .

Reinhold Kunkel
Otto Tabak.

Engagementsvertrag.

Zwischen dem Geschäftsführer Otto Seidel hier und dem Gastwirt Ferdinand Spohn aus Kreienzen ist heute folgender Vertrag geschlossen, gelesen und unterschrieben worden:

§ 1. Gastwirt Ferdinand Spohn engagiert den Geschäftsführer Otto Seidel als Leiter seiner Hotelpenjion und Gastwirtschaft im Niseebade Nisborg für die Zeit vom 1. Mai 19 . . bis 30. September 19 . .

§ 2. Otto Seidel erhält monatlich ein Gehalt von 300 Mk. zahlbar postnumerando nach vorheriger Geschäftsabrechnung mit dem Gastwirt Spohn.

§ 3. Otto Seidel hat die Wirtschaft selbständig zu leiten, insbesondere dafür zu sorgen, daß die Gäste pünktlich und zuvorkommend bedient und versorgt werden. Die Führung der Küche geschieht unter Oberleitung des Geschäftsführers durch den Küchenchef. Letzterer hat die Art der Verpflegung stets am Tage vorher mit dem Geschäftsführer zu vereinbaren.

§ 4. Der Geschäftsführer Seidel vermietet die Zimmer, stellt die Rechnungen aus und quittiert im Namen des Besitzers. Allwöchentlich ist ein buchmäßiger Abschluß zu machen und dem Besitzer vorzulegen oder einzusenden. Allmonatlich ist unter Ablieferung des Bestandes genaue Rechnung schriftlich zu legen.

§ 5. Hier ist von der Brauerei . . . Wein von der Handlung . . . zu beziehen. An die beiden Lieferanten zahlt der Geschäftsführer wöchentlich. Die Materialien für die Küche besorgt der Küchenchef in Gemeinschaft mit dem Geschäftsführer.

§ 6. Der Geschäftsführer nimmt an und kündigt die Kellner und das Hauspersonal über die Zahl des Personals ist Vereinbarung mit dem Besitzer erforderlich.

§ 7. Der Besitzer Spohn übergibt dem Geschäftsführer Seidel zur ersten Einrichtung des Betriebes 3000 Mark. Die Kasse ist abends im vorhandenen eisernen Geldschrin zu verschließen.

§ 8. Otto Seidel stellt einen bei der . . . Bank zu hinterlegende Kaution von 4000 Mark. Diese darf erst nach dem 1. Oktober nach Erledigung aller gegenseitigen Verbindlichkeiten von Seidel abgehoben werden. Bis dahin bleibt der Depotschein dem Spohn verpfändet.

Von diesem Vertrage sind 2 gleichlautende Exemplare gefertigt und den Kontrahenten ausgehändigt worden.

Nisborg, den . . . 19 . .

B. g. u.

Ferdinand Spohn.
Otto Seidel.

Schiffbefrachtungs-Vertrag.

§ 1. Der Eigentümer des zurzeit im Hafen von Antwerpen vor Anker liegenden Schiffes „Maximilian“, Herr H. Eggeling, hat über dasselbe den Schiffsführer M. Bartels zum Kapitän gesetzt. „Maximilian“ enthält 120 Normallasten.

Derfelbe rüstet es aus und befrachtet es mit einer Ladung spanischen Weines für eine Reise von Antwerpen nach der Insel Ceylon an die Firma Erbkästenicht & Hermuth.

§ 2. Für jeden Schaden, den das Schiff erleidet durch Mitnahme von Waren, welche leicht entzündbar sind, haftet der Kapitän.

§ 3. Die Verladung beginnt mit dem 10. April 19 . . und muß innerhalb zehn Tagen beendet sein, damit die Abfahrt des Schiffes bei nächstem günstigen Winde erfolgen kann; die Reise ist ununterbrochen fortzusetzen, und hat die Löschung im Ankunftshafen mindestens in acht Tagen zu geschehen. Einladung und Ausladung des Schiffes trägt der Reeder, die des Wiederbefrachtens desselben aber die Firma, welche die Ladung dem Kapitän zur Befrachtung des Schiffes übergibt.

§ 4. An Fracht und Angelohn werden 2500 Mark und 50 Mark Kaplaken (Primgeld) vereinbart, welche der Empfänger nach Einlieferung der Fracht dem Kapitän zu zahlen hat.

§ 5. Sollte das Schiff nicht mit einer vollen Ladung von seiten des Auftraggebers beladen werden, so hat der Kapitän das Recht, fremde Ware an Bord zu nehmen, ohne daß der erste Befrachter (also die Handlung, welche das Schiff zuerst mit Fracht belegt hat) irgendeinen Abzug macht.

Die Kontrahenten haben diesen Kontrakt gelesen, genehmigt und in zwei Exemplaren unterschrieben.

Emden, den . . Juli 19 . .

Hermann Eggeling.
Michael Bartels.

Pachtvertrag über eine Landwirtschaft.

Zwischen dem Herrn Franz Knappe, Rentier in Bremen, Verpächter, und dem Herrn Wilh. Nuth, Wirt zu Brake, Pächter, ist heute folgender Pachtvertrag abgeschlossen worden.

§ 1. Die Herrn Knappe eigentümlich gehörige Landwirtschaft zu Brake, enthaltend Wohngebäude, 3 Ställe, Felder, Gärten, Wiesen, verpachtet derselbe am heutigen Tage auf die Dauer von 5 Jahren, nämlich vom 1. Oktober . . . bis dahin . . . an Herrn Nuth.

§ 2. Als jährliches Pachtgeld hat Herr Nuth 5200 Mark zu zahlen und zwar in vierteljährlichen Raten, am 1. Oktober, 1. Januar, 1. April und 1. Juli zahlbar mit je 1300 Mark.

§ 3. Das laut Verzeichniß auf dem Gute befindliche lebende und tote Inventar ist dem Pächter zur freien Benutzung überlassen, doch hat Herr Nuth für beste Erhaltung Sorge zu tragen und Fehlerhaftes oder Abhandengekommenes durch Neues zu ersetzen.

§ 4. Für alle Fruchtvorräte, welche dem Pächter zur Benutzung mit übergeben sind, muß derselbe nach Ablauf der Pachtzeit gleiche Anzahl und Güte zurückgeben und findet hierbei keine Vergütung an Geld für diese Vorräte statt.

§ 5. Schäden, welche durch Feuer oder Natur-Ereignisse, als Hagel, zu große Hitze, übermäßige Kälte passieren, tragen der Pächter und Verpächter die Hälfte; ebenfalls fällt auch der Verlust großer Rassen Vieh durch Seuche oder sonstige verheerenden Krankheiten auf beide Teile zu gleichen Teilen.

§ 6. Bei eintretendem Todesfalle eines der Teilnehmer tritt nachstehende Bestimmung in Kraft:

Der Pachtvertrag hört im Sterbefalle des Pächters oder Verpächters am nächsten 1. Oktober auf, wenn derselbe nicht von den Erben weiter akzeptiert bleibt.

Beide Kontrahenten sind mit vorstehenden Bestimmungen einverstanden und erkennen den Pachtvertrag, welcher in zwei Exemplaren ausgefertigt ist, durch eigenhändige Unterschriften an.

Bremen, den . . September 19 . .

Franz Knappe, Rentier.
Wilh. Nuth aus Brake, Wirt.

Pachtvertrag eines Wohnhauses.

Herr Wilhelm Schröder, hier, als Verpächter und Herr Fritz Markmann, hier, als Pächter schließen heute folgenden Pachtvertrag.

§ 1. Herr Wilhelm Schröder verpachtet zum 1. April d. J. auf die Dauer von 3 Jahren, also bis zum 1. April 19 . . . sein in der Röllingerstraße 47 belegenes Wohnhaus, Blatt Nr. . . . des Grundbuches von . . . , nebst kleinem Seitengebäude an Herrn Fritz Markmann zu einem Pachtzins von 1100 Mark pro anno.

§ 2. Die Pacht ist in halbjährigen Raten und zwar am 1. Juli und 1. Januar mit je 550 Mark zu zahlen.

§ 3. Der Verpächter übergibt das Haus im guten baulichen Zustande; der Pächter muß für beste Erhaltung Sorge tragen.

§ 4. Reparaturen bis zu 20 Mark übernimmt der Pächter, größere jedoch, sowie Umbauten hat der Verpächter zu tragen; auch darf der Pächter letztere nur mit Genehmigung des Verpächters vornehmen.

§ 5. Außer der Pacht verpflichtet sich der Pächter am Tage der Übernahme des Hauses eine Kaution von 1200 Mark (zwölfhundert Mark) gegen gerichtliche Sicherstellung und vierprozentige Verzinsung zu hinterlegen. Diese Zinsen werden jährlich an dem Pachtzins des 1. Januar gekürzt. Nach Ablauf der Pachtzeit ist diese Kaution von dem Verpächter sofort zurückzuzahlen.

§ 6. Ein etwaiger Verkauf des Hauses hebt den Kontrakt auf.

§ 7. Sämtliche Grundstückssteuern, Feuerversicherungsbeiträge, Wassersteuern usw. hat Verpächter zu tragen bezw. zu bezahlen; dagegen hat der Pächter für Bepflanzung etwaiger Einquartierungen zu sorgen.

Beide Teile versprechen sich gegenseitig, alle Bestimmungen des Kontraktes genau zu erfüllen und haben zum Zeugnis darüber beide Exemplare der Kontrakte eigenhändig unterschrieben.

Weinigen, den . . August 19 . .

Wilhelm Schröder.
Fritz Markmann.

Dienstvertrag.

Herr Andreas Tauregg aus Fahrland und Fabrikbesitzer Herr Pohlmann aus Nichterswil schließen folgenden Kontrakt:

1. Herr Pohlmann engagiert den genannten Tauregg vom . . Oktober d. J. an als Meister für seine Fabrik zu Terlinben.

2. Herr Tauregg erhält nach gegenseitigem Übereinkommen von Herrn Pohlmann ein jährliches Gehalt von 2500 Mark, zahlbar alle Vierteljahre postnumerando, und außerdem noch einen Wochenlohn von 10 Mark für das Anlernen und Beaufsichtigen der Arbeiter. Ferner erhält der Meister Tauregg zu Ostern eine Prämienvergütung von 100 Mark, um das Interesse des Herrn Pohlmann zu wahren und stets für gute und reelle Ware sorgen zu wollen.

3. Die Arbeitszeit beginnt im Sommer um 6 Uhr und hört abends um 7 Uhr auf; während genannter Zeit hat Herr Tauregg stets auf dem Plage und in den Räumen des Fabrik-Etablissements sich aufzuhalten und zu sehen, daß die Arbeiter rege und thätig bei der Arbeit sind. Für jede Stunde, welche über die angegebene normal festgesetzte Arbeitszeit gearbeitet wird, erhält Herr Tauregg als Meister pro Stunde 1 Mark.

4. Die Kündigung dieses Vertrages steht beiden Teilen frei, jedoch muß dieselbe halbjährlich am 1. jeden Monats geschehen.

5. Beide Teile genehmigen den Inhalt des Kontraktes, versprechen sich gegenseitig die treue Erfüllung desselben und setzen zum Beweise dafür eigenhändig ihre Namen darunter.

Nichterswil, }
Terlinben, } . . Oktober 19 . .

Andreas Tauregg.
Otto Pohlmann.

Lehrvertrag.

Handwerkskammer
zu
Berlin.

Behrlingsrolle { der Handwerkskammer Nr. 76 . .
der Schuhmacher-Zunftung
zu Trebbin Nr. 99.

Vom 1ten April 19 . . ab nehme ich, der Schuhmachermeister Dankmar Adolf Neßlau, meinen Sohn Wilhelm Hubert Herbert Neßlau, geboren am . . ten Januar 19 . . zu Trebbin, Kreis Teltow, zur Erlernung des Schuhmacher-Handwerks in die Lehre.

Die Dauer der Lehrzeit beträgt vier Jahre. Dieselbe beginnt am 1ten April 19 . . und endigt am 31ten März 19 . .

Ich verpflichte mich, meinen Sohn durch eine dem Zwecke der Ausbildung entsprechende Anleitung, durch Beschäftigung mit allen in meinem Betriebe vorkommenden Arbeiten und auch mit den anderen allgemein gebräuchlichen Handgriffen des zu erlernenden Handwerks zu einem thätigen Gesellen heranzubilden, ihn zur Arbeitsamkeit und zu guten Sitten anzubahnen. Ich verpflichte mich ferner, meinem Sohn die zum Besuche der Fortbildungsschule (Nachschule) erforderliche Zeit zu gewähren, ihn zum regelmäßigen und pünktlichen Schulbesuche anzuhalten und das Schulgeld zu zahlen. Auch verpflichte ich mich, meinen Sohn zur Ablegung der Gesellenprüfung vor Beendigung der Lehrzeit anzuhalten, ihm die zur Anfertigung der Prüfungsarbeiten erforderliche Zeit zu gewähren und die zu ihrer Anfertigung erforderlichen Materialien und Werkzeuge zu liefern.

Ausdrücklich unterwerfe ich mich allen gesetzlichen Bestimmungen über das Behrlingswesen, sowie allen Anordnungen, welche die Handwerkskammer oder die Zunftung über Regelung des Behrlingswesens erlassen haben und noch erlassen werden.

Trebbin, den 1ten April 19 . .

Dankmar Adolf Neßlau.

Bei meinem heutigen Eintritt in die Lehre meines Vaters zur Erlernung des Schuhmacher-Handwerks verpflichte ich mich, alle Obliegenheiten, welche mir das Lehrverhältnis auferlegt, zu erfüllen, sowie allen Anforderungen, die mein Vater als Lehrherr oder sein Stellvertreter an mich stellen, nachzukommen. Ich unterwerfe mich den Bestimmungen der für den

Betrieb geltenden Werkstattordnung und bekenne, daß ich meinem Vater und seinem Vertreter zur Folgsamkeit und Treue, zu Fleiß und auskömmlichem Betragen verpflichtet bin, daß ich die mir anvertrauten Arbeiten mit allem Fleiß und mit Gewissenhaftigkeit auszuführen und immer mit der größten Vorsicht auf Feuer und Licht zu achten habe, daß ich die Geschäftsgeheimnisse meines Vaters ohne seine Genehmigung außerhalb des Betriebes stehenden Personen nicht verraten darf, und daß ich das mir anvertraute Material und Gerät nur zu den mir aufgetragenen Arbeiten verwenden darf und mit demselben sorgsam umgehen muß.

Ich verpflichte mich, vor Beendigung der Lehrzeit die Gesellenprüfung vor dem zuständigen Prüfungsausschuß abzulegen und unterwerfe mich allen Bestimmungen des Geseltes, sowie allen Anordnungen und Bestimmungen der Handwerkskammer und der Zunft, soweit dieselben auf das Lehrverhältnis Bezug haben.

Trebbin, den 1ten April 19 . .

Herbert Neßlau.

Mit den vorstehenden Ausführungen unseres Mitgliedes des Herrn *Schuhmachermeisters Dankmar Adolf Neßlau* und den Ausführungen seines Sohnes *Herbert Neßlau* erklären wir uns für einverstanden und erachten dieses Abkommen für gleichwertig mit dem Abschluß eines Lehrvertrages.

Trebbin, den . . ten April 19 . .

Die *Schuhmacher-Zunft*
zu Teltow.

Sporleder,
Obermeister.

Muster eines von der Handwerkskammer vorgeschriebenen Lehrvertrages.



Handwerkskammer

zu
Kassel.

Lehrlings-Rolle

{ der Handwerkskammer
No.
der Maler-Zunft
zu Lichtenberg
No. 765

Bemerkung. Die nicht ordnungsmäßige Abfassung des Lehrvertrages wird nach der Gewerbeordnung bestraft.

Nicht-Zunftsmitglieder haben ein Exemplar des Lehrvertrages der Handwerkskammer einzureichen, Zunftmitglieder dem Vorstand der Zunft.

Lehrvertrag.

Zwischen Herrn (Frau) *Malermeister Detlef Cäsar in Rummelsburg, Ostbahn-Straße No. 6* als Lehrherrn und (Herrn) *Frau Mathilde Toggenburg* als (Vater) Stiefmutter und Vormünderin (Vormund) des minderjährigen *Heinrich Thal* ist heute folgender Lehrvertrag geschlossen worden

§ 1.

Herr (Frau) *Detlef Cäsar* nimmt den am . . April 18 . . zu *Buckow, Kreis Lebus*, geborenen *Heinrich Thal* als Lehrling zur Erlernung des *Stuben-, Schilder- und Dekorationsmaler-Handwerks* an.

Die Lehrzeit beträgt drei Jahre; sie beginnt am . . Oktober 19 . . und endet am 30. September 19 . .

§ 2.

Die ersten vier Wochen der Lehrzeit, also die Zeit bis zum . . November 19 . ., gelten als Probezeit. Während dieser Probezeit kann das Lehrverhältnis jederzeit durch einseitigen Rücktritt ohne Entschädigungsanspruch aufgelöst werden.

Erfolgt vor Ablauf des letzten Tages der Probezeit von keiner Seite ein Rücktritt, so ist dieser Lehrvertrag rechtsverbindlich.

§ 2a (nur wenn abgemacht, auszufüllen).

Das von (dem Vater) der Mutter (Vormund) zu zahlende Lehrgeld beträgt 300 Mark und ist in drei Raten von je 100 Mark zu zahlen und zwar:

am . . April 19 . . mit 100 Mark,

am . . April 19 . . mit 100 Mark,

am . . April 19 . . mit 100 Mark.

Der Lehrling hat, wenn die vorzeitige Auflösung des Lehrvertrages durch sein Verschulden stattfindet, keinen Anspruch auf Rückerstattung des Lehrgeldes.

Wird der Lehrvertrag durch Verschulden des Lehrherrn vorzeitig aufgelöst, so ist das Lehrgeld zurückzuzahlen.

Einigen sich die Parteien über die vorzeitige Lösung des Lehrvertrages oder wird der Lehrvertrag durch den Tod des Lehrlings aufgehoben, so hat der Lehrherr nur Anspruch auf Bezahlung des Teiles des Lehrgeldes, der auf die zurückgelegte Lehrzeit entfällt. Das Gleiche gilt, wenn beim Tode des Lehrherrn eine Fortsetzung des Lehrverhältnisses mit dem Nachfolger nicht stattfindet und wenn die Beendigung des Lehrverhältnisses infolge des Überganges des Lehrlings zu einem anderen Berufe erfolgt (§§ 10 und 11 dieses Vertrages).

§ 3.

Der Lehrherr gewährt dem Lehrling während der Lehrzeit a) ganze (halbe) Beschäftigung, b) Wohnung, c) Bett, d) Kleidung, e) Reinigung der Wäsche.

Im Falle der Erkrankung übernimmt er, soweit nicht die Überführung in ein Krankenhaus angeordnet wird, die Pflege des Lehrlings.

Das Schulgeld für die Fortbildungsschule — Fachschule — wird vom Meister bezahlt.

§ 3a (nur bei Abmachung auszufüllen).

Für Wohnung, Unterhalt, Beschäftigung und Wäsche hat der Lehrling selbst zu sorgen. Dafür zahlt der Lehrherr an den Lehrling für jede Woche (jeden Monat) ein Kostgeld von

6 Mark im ersten Jahre, 9 Mark im dritten Jahre,
7 Mark im zweiten Jahre, Mark im vierten Jahre.

Ein Abzug für die ohne Verschulden des Lehrlings versäumte Zeit findet nicht statt.

Während der Erkrankung des Lehrlings wird das Kostgeld nur für 2 Wochen — Tage — abzüglich der Krankenunterstützung gezahlt.

§ 3b (nur bei Abmachung auszufüllen).

Der Lehrherr zahlt dem Lehrling einen wöchentlich zahlbaren Lohn für im
ersten Jahre Mark, dritten Jahre Mark,
zweiten Jahre Mark, vierten Jahre Mark.

Während der Erkrankung des Lehrlings wird der Lohn nur für 2 Wochen — Tage — abzüglich der Krankenunterstützung gezahlt. Sofern der Lehrling wegen Krankheit mehr als 6 Wochen versäumt, hat er die diesen Zeitraum übersteigende Zeit vorbehaltlich der Bestimmung der Gewerbeordnung nachzulernen.

§ 4.

Sofort nach Einstellung des Lehrlings hat ihn der Lehrherr bei der zuständigen Krankenkasse anzumelden; hat er das 16. Jahr vollendet, so ist der Lehrling zur Invaliditätsversicherung anzumelden.

Von dem Krankenkassenbeitrage zahlt der Lehrherr ein (zwei) Drittel (die Hälfte, das Ganze), der Vater (die Mutter, der Vormund) zwei (ein) Drittel (die Hälfte); von dem Invalidenversicherungsbeitrage, sobald die Versicherungspflicht des Lehrlings eintritt, die Hälfte (das Ganze).

Die vom Lehrling zu zahlenden Beiträge zur Krankenkasse, sowie zur Invalidenversicherung darf der Lehrherr vom Kostgeld bzw. Lohn abziehen, jedoch auf einmal nicht mehr als für zwei aufeinander folgende Zahlungsperioden.

§ 5.

Der Lehrherr verpflichtet sich, den Lehrling durch eine dem Zwecke der Ausbildung entsprechende Anleitung, durch Beschäftigung mit allen in seinem Betriebe vorkommenden Arbeiten und auch mit den anderen allgemein gebräuchlichen Handgriffen des zu erlernenden Handwerks zu einem tüchtigen Gesellen (Gehilfen) heranzubilden, ihn zur Arbeitsamkeit und zu guten Sitten anzuhalten und nach Kräften vor Laster und Ausschweifungen zu bewahren. Die Anleitung wird durch den Lehrherrn selbst oder einen geeigneten, ausdrücklich dazu bestimmten Vertreter erfolgen. Derjenige, welcher den Lehrling anleitet, muß den Anforderungen (der §§ 126, 126a, 129) der Gewerbeordnung entsprechen (§§ 1, 2 der Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens).

§ 6.

Der Lehrling verpflichtet sich, alle Obliegenheiten, welche ihm der Vertrag und das Lehrverhältnis überhaupt auferlegen, zu erfüllen, sowie allen berechtigten Anforderungen, die der Lehrherr oder sein Vertreter an ihn stellen, nachzukommen. Der Lehrling unterwirft sich auch den Bestimmungen der für den Betrieb des Lehrherrn geltenden Werkstatt- (Arbeits-) Ordnung, soweit nicht durch diesen Lehrvertrag oder durch besondere Abmachungen etwas anderes vereinbart wird.

Der Lehrling ist der väterlichen Zucht des Lehrherrn unterworfen und dem Lehrherrn, sowie demjenigen, welcher an Stelle des Lehrherrn die Ausbildung zu leiten hat, zur Folgsamkeit und Treue, zu Fleiß und anständigem Betragen verpflichtet.

Der Lehrling hat die ihm anvertrauten Arbeiten mit allem Fleiße auszuführen und immer mit der größten Vorsicht und Gewissenhaftigkeit auf Feuer und Licht zu achten; er darf die Geschäftsgeheimnisse des Lehrherrn ohne dessen Genehmigung außerhalb des Betriebes stehenden Personen nicht verraten.

Der Lehrling darf das ihm anvertraute Material und Gerät des Lehrherrn nur zu den ihm aufgetragenen Arbeiten verwenden und muß mit demselben sorgsam umgehen.

§ 6a (nur bei Bedarf anzufügen).

Der Lehrling hat folgendes Werkzeug sich selbst anzuschaffen und während der Lehrzeit in Stand zu halten bzw. das Verlorene oder Unbrauchbare zu ergänzen:

(Die einzelnen Gegenstände sind aufzuführen).

Der Lehrling hat nach beendeter Arbeitszeit die Werkstatt aufzuräumen.

§ 7.

Der Lehrling ist verpflichtet, die Fortbildungsschule (Fachschule) regelmäßig und pünktlich zu besuchen.

Der Lehrherr ist verpflichtet, dem Lehrling die zum Besuche der Fortbildungsschule (Fachschule) erforderliche Zeit zu gewähren und ihn zum regelmäßigen und pünktlichen Schulbesuche anzuhalten.

§ 8.

Der Vater (die Mutter, der Vormund) übernimmt die Verpflichtung, den Lehrling anzuhalten, daß er während der Lehrzeit allen Fleiß auf Erlernung des Gewerbes verwende, dabei dem Geschäftsinteresse des Lehrherrn diene, diesem und seinem Stellvertreter mit Gehorsam und Achtung begegne und sich ihnen sowie den Geschäftsführern gegenüber stets eines anständigen und bescheidenen Verhaltens befleißige. Auch verpflichtet sich der Vater (die Mutter, der Vormund), den Lehrling zum regelmäßigen und pünktlichen Besuche der Fortbildungsschule (Fachschule) anzuhalten.

Außerdem verpflichtet sich der Vater (die Mutter, der Vormund), Schäden, die der Lehrling durch nachweislich grobes Verschulden dem Lehrherrn zufügt, dem letzteren zu ersetzen.

§ 9.

Vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Aufkündigung kann der Lehrling entlassen werden:

1. wenn er oder sein gesetzlicher Vertreter bei Abschluß des Lehrvertrages den Lehrherrn durch Vorzeigung falscher oder gefälschter Arbeitsbücher oder Zeugnisse hintergangen oder ihn über das Bestehen eines anderen, ihn gleichzeitig verpflichtenden Arbeitsverhältnisses in einen Irrtum versetzt hat;
2. wenn er eines Diebstahls, einer Entwendung, einer Unterschlagung, eines Betruges oder eines kiederlichen Lebenswandels sich schuldig macht;

3. wenn er die Lehre unbefugt verlassen hat oder sonst den nach dem Lehrvertrage ihm obliegenden Verpflichtungen nachzukommen beharrlich verweigert;
4. wenn er der Verwarnung ungeachtet mit Feuer und Licht unvorsichtig umgeht;
5. wenn er sich Tätlichkeiten oder grobe Beleidigungen gegen den Lehrherrn oder seine Vertreter oder gegen die Familienangehörigen des Lehrherrn oder seiner Vertreter zuschulden kommen läßt;
6. wenn er einer vorsätzlichen und rechtswidrigen Sachbeschädigung zum Nachtheile des Lehrherrn oder eines Mitarbeiters sich schuldig macht;
7. wenn er Familienangehörige des Lehrherrn oder seiner Vertreter oder Mitarbeiter zu Handlungen verleitet oder zu verleiten sucht oder mit Familienangehörigen seines Lehrherrn oder seiner Vertreter Handlungen begeht, welche wider die Gesetze oder die guten Sitten verstoßen;
8. wenn er zur Fortsetzung der Lehre unfähig oder mit einer abschreckenden Krankheit befallen ist;
9. wenn der Vorstand der Handwerkskammer die Auflösung des Lehrverhältnisses auf Grund des § 6 der Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens verlangt;
10. wenn er den Besuch der Fortbildungsschule (Fachschule) dauernd trotz Verwarnung vernachlässigt.

In den unter 1 bis 7 gedachten Fällen ist die Entlassung des Lehrlings nicht mehr zulässig, wenn die zu Grunde liegenden Tatsachen dem Arbeitgeber länger als eine Woche bekannt sind.

§ 10.

Von Seiten des Lehrlings kann das Lehrverhältnis nach Ablauf der Probezeit aufgelöst werden:

1. wenn er zur Fortsetzung der Lehre unfähig wird;
2. wenn der Lehrherr oder seine Vertreter oder Familienangehörige derselben den Lehrling zu Handlungen verleiten oder zu verleiten suchen oder mit Familienangehörigen des Lehrlings Handlungen begehen, welche wider die Gesetze oder die guten Sitten laufen;
3. wenn der Lehrherr dem Lehrling den schuldigen Lohn (Kostgeld) nicht in der bedungenen Weise auszahlt, bei Stücklohn nicht für ausreichende Beschäftigung sorgt oder wenn er sich widerrechtlicher Übervorteilungen gegen ihn schuldig macht;
4. wenn bei Fortsetzung der Lehre das Leben oder die Gesundheit des Lehrlings einer erweislichen Gefahr ausgesetzt sein würde, welche bei Eingehung des Lehrvertrages nicht zu erkennen war;
5. wenn der Lehrherr seine gesetzlichen oder vertraglichen Verpflichtungen gegen den Lehrling in einer die Gesundheit, die Sittlichkeit oder die Ausbildung des Lehrlings gefährdenden Weise vernachlässigt oder das Recht der väterlichen Zucht mißbraucht oder zur Erfüllung der ihm vertragsmäßig obliegenden Verpflichtungen unfähig wird.

§ 11.

Der Lehrvertrag wird durch den Tod des Lehrlings aufgehoben. Durch den Tod des Lehrherrn wird der Lehrvertrag aufgehoben, sofern die Aufhebung innerhalb vier Wochen geltend gemacht wird.

§ 12.

Wird von dem gesetzlichen Vertreter des Lehrlings (Vater, Mutter, Vormund) für den Lehrling oder, sofern der letztere volljährig ist, von ihm selbst dem Lehrherrn die schriftliche Erklärung abgegeben, daß der Lehrling zu einem anderen Gewerbe oder anderen Berufe übergehen werde, so gilt das Lehrverhältnis, wenn der Lehrling nicht früher entlassen wird, nach Ablauf von vier Wochen als aufgelöst.

§ 13.

Wird das Lehrverhältnis auf Grund der Bestimmungen des § 9 Ziffer 1 bis 7 und 10 oder infolge Übertretens des Lehrlings zu einem anderen Gewerbe oder Berufe (§ 12) aufgelöst, so kann der Lehrherr eine Entschädigung beanspruchen.

Dieselbe beträgt, wenn das Lehrverhältnis aufgelöst wird

im ersten Jahre 100 Mark,

im dritten Jahre 250 Mark,

im zweiten Jahre 200 Mark,

im vierten Jahre Mark.

Durch diese Vereinbarung wird ein weiterer Schadenersatzanspruch ausgeschlossen. Bei unbefugtem Verlassen der Lehre muß sich die Entschädigung in den Grenzen der Gewerbeordnung halten. Für die Zahlung der Entschädigung ist als Selbstschuldner der Vater (die Mutter) des Lehrlings mitverantwortlich.

§ 14.

Wird das Lehrverhältnis durch Verschulden des Lehrherrn (§ 10 Ziffer 2—5) vorzeitig aufgelöst, so ist dieser dem Lehrlinge oder seinem gesetzlichen Vertreter (Vater, Mutter, Vormund) zum Schadenersatz verpflichtet.

§ 15.

Bei Beendigung der Lehrzeit hat sich der Lehrling der Gesellen-(Gehilfen-)prüfung vor dem zuständigen Prüfungs-Ausschusse zu unterziehen und ist verpflichtet, den Anordnungen desselben Folge zu leisten.

Der Lehrherr hat dem Lehrling die zur Anfertigung der Prüfungsarbeiten erforderliche Zeit zu gewähren und die zu ihrer Anfertigung erforderlichen Materialien und Werkzeuge zu liefern. Dem Lehrherrn fällt das Eigentum an dem gefertigten Stücke zu.

Die Gebühren für die Einzeichnung des Lehrlings in die Lehrlingsrolle der Handwerkskammer — *Immung* — hat der *Lehrmeister*, die Prüfungsgebühren hat die *Mutter* (der Vater) des Lehrlings zu zahlen.

Besondere Bestimmungen:

(nach Bedarf auszufüllen).

Vorstehenden Vertrag gelesen zu haben und mit den Bestimmungen desselben einverstanden zu sein, bescheinigen durch eigenhändige Namensunterschrift

Lichtenberg, den . . Oktober 19 . .

Der Lehrherr:

(Name u. Stand) *Detlef Cäsar*
Malermmeister.

Der Vater (die Mutter (wenn sie die elterliche Gewalt über ihren Sohn besitzt),
der Vormund):

Frau Mathilde Toggenburg

Gustav Cohn

Kaufmann

Der Lehrling:

Heinrich Thal.

Kuvertung. Der Vormund muß zum Abschluß dieses Vertrages, sobald die Lehrzeit über ein Jahr beträgt, die Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes einholen. Ist die Mutter gesetzliche Vertreterin des Lehrlings und außerdem ein Vormund bestellt, so ist die Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes nicht notwendig. In diesem Fall muß aber der Lehrvertrag von Mutter und Vormund unterzeichnet werden.

Lehr-Vertrag in gewöhnlicher Form.

1. Der Schuhmachermeister *Mister* aus *Potsdam* gibt seinen Sohn *Karl* dem Schlossermeister *Dorich* in *Essen* in die Lehre.

2. Schlossermeister *Dorich* nimmt denselben als Lehrling unter folgenden Bedingungen in die Lehre auf:

§ 1. Schlossermeister *Dorich* verpflichtet sich, den Knaben in allen Arbeiten der Schlosserei und Kunstschlosserei zu unterrichten, resp. von seinem Werkführer oder Gesellen unterrichten zu lassen, damit derselbe nach vollbrachter Lehrzeit in jeder Schlosserei mit seinen erworbenen Kenntnissen Arbeit finden kann, ferner denselben auf Wunsch mindestens alle 14 Tage den Gottesdienst besuchen zu lassen (für Katholiken: an allen Sonn- und gebotenen Feiertagen den Gottesdienst vormittags besuchen zu lassen), auch zu keinen häuslichen Arbeiten heranziehen zu wollen; ihn nach Möglichkeit zur Arbeitsamkeit durch Liebe und Güte anzuhalten, dagegen aber mit Strenge vorzugehen, wenn derselbe schlechten Sitten, Lastern oder liederlichem Umgange mit anderen Elementen fröhnen sollte. Gleichzeitig verpflichtet sich Herr D., dem Lehrling nach beendeter Lehrzeit ein wahrheitsgemäßes Zeugnis auszustellen.

§ 2. Schlossermeister *Dorich* gewährt dem Lehrlinge freie Wohnung, vollständige Verköstigung und freie Wäsche, alles andere fällt aber den Eltern des Knaben zur Last, und sind dieselben auch mit Erwähntem einverstanden.

§ 3. Die Lehrzeit ist auf 4 Jahre vereinbart und steht dem Meister das Recht zu, dem Lehrling bei guter Führung einen Teil der Lehrzeit zu erlassen.

§ 4. Das Lehrgeld wird auf 200 Mark vereinbart, wovon der Schuhmachermeister A. die Hälfte mit 100 Mark bei Beginn der Lehrzeit, die andere Hälfte nach Beendigung der Lehrzeit dem Schlossermeister *Dorich* zahlt.

§ 5. Die Probezeit wird auf 6 Wochen festgesetzt; sollte dann der Knabe nicht Lust und Gefallen an dem Handwerk finden, so zahlt der Lehrmeister die angezahlte Lehrsumme nach Abzug der Kosten für Logis und Beköstigung dem Schuhmachermeister A. zurück.

§ 6. Wird der Lehrling aber vom Lehrherrn entlassen aus Gründen, welche zu einer Entlassung stichhaltig sind, z. B. Diebstahl usw., so hat der Schuhmachermeister A. auf Zurückgabe des bereits bezahlten Lehrgeldes kein Anrecht.

§ 7. Dieser Vertrag ist in zwei gleichlautenden Exemplaren niedergeschrieben und zum Zeichen des Einverständnisses von beiden Kontrahenten genehmigt und unterschrieben worden.

Potsdam, Essen, den . . April 19 . .

Eduard Müller
Schuhmachermeister.

Abolf Dorfch
Schlossermeister.

Bauvertrag.

Zwischen dem Rentier Hermann Ende und dem Baumeister Max Bier ist folgender Bauvertrag geschlossen worden:

§ 1. Herr M. Bier übernimmt den Bau eines Seitenflügels in dem Hause des Rentier H. Ende und verpflichtet sich, denselben nach beigefügtem Anschlage und Risse, für die von dem Rentier H. Ende dafür ausgesetzte Summe zu übernehmen und in 6 Monaten fertig herzustellen.

§ 2. Herr Baumeister M. Bier verbindet sich, sämtliche zu diesem Baue zu brauchenden Materialien, als Holz, Steine und Kalk, nur neu und gut zu benutzen und zu bearbeiten, keinem anderen den Bau zu übertragen, sondern denselben unter seiner persönlichen Leitung und Aufsicht entstehen zu lassen.

§ 3. Es verpflichtet sich dagegen der Rentier H. Ende, seinen Verbindlichkeiten dem Baumeister gegenüber genau nachzukommen, ihm die ausgesetzte Summe in zwei Terminen zu zahlen und zwar den ersten am Tage der Unterschrift des Vertrages mit der Hälfte der ausgesetzten Summe, den Rest nach Vollendung des Baues, sobald derselbe von einem königlichen Baumeister geprüft und als gut befunden worden ist.

§ 4. Wenn der Bau in der oben bestimmten Zeit nicht fertig werden sollte, so muß Herr M. Bier dem Rentier H. Ende den dadurch entstandenen Schaden ersetzen.

Dieser Vertrag ist in zwei gleichlautenden Exemplaren ausgestellt, von beiden Kontrahenten genehmigt und eigenhändig unterschrieben worden.

Schneidemühl, den . . Oktober 19 . .

Hermann Ende.
Max Bier.

Generalvollmacht.

Ich bevollmächtige hierdurch mit der Befugnis, einen Unterbevollmächtigten zu bestellen, den Rentier Norbert Erkner von hier, in allen meinen mich und mein Vermögen betreffenden Angelegenheiten vor Behörden und Privatpersonen zu vertreten, namentlich:

1. Verträge jeder Art, als Kauf-, Lieferungs-, Tausch-, Miets-, Pacht-, Dienst- und Werkverträge für mich zu schließen, ganz oder teilweise aufzuheben, zu erfüllen, sich erfüllen zu lassen und über die Erfüllungen rechtsgültig zu quittieren.
2. Kredit zu gewähren und in Anspruch zu nehmen, namentlich Darlehne aufzunehmen und Wechselverbindlichkeiten einzugehen, Zinsverabredungen zu treffen, Ermäßigung vereinbarter Zinsen, auch Zins von Zins zu bewilligen.
3. Konventionalstrafen für mich zu vereinbaren und einzuräumen.
4. Forderungen jeder Art für mich zu erwerben, zu kündigen, einzuziehen und abzutreten.
5. Fremde Schuldverbindlichkeiten für mich als Bürge und auch als Selbstschuldner zu übernehmen.
6. Grundstücke und andere unbewegliche Sachen, insbesondere auch Bergwerkseigentum zu erwerben, zu veräußern und zu verpfänden, sowie alle hierzu erforderlichen Erklärungen abzugeben und entgegenzunehmen, namentlich auch Auslassungserklärungen. Die Eintragung von Hypotheken, Grundschulden und anderen dinglichen Lasten zu bewilligen, Grundgerechtigkeiten einzuräumen, dingliche Sicherheit für Forderungen ganz oder teilweise aufzugeben und Löschungen aller Art im Grundbuche zu beantragen.

7. Gelber, Kostbarkeiten und andere Wertgegenstände auch aus öffentlichen Kassen in Empfang zu nehmen und darüber zu quittieren.
8. Freigebige Verfügungen, Vergleiche, namentlich Schenkungen vorzunehmen, auf Rechte zu verzichten, Vergleiche zu schließen, auch die Entscheidung eines Rechtsstreites einem schiedsrichterlichen Aussprüche zu unterwerfen.
9. Mich auch in Rechtsstreitigkeiten jeder Art und jeder Parteirolle nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften zu vertreten, in Strassachen auch Urteile für mich sich zustellen zu lassen.
10. Eide zu erlassen und für geschworen anzunehmen.
11. Namentlich meine Person in Erbschafts- und Nachlassangelegenheiten zu vertreten, Testamente und Inventarien anzuerkennen, der Erbschaft zu entsagen, sie mit oder ohne die Rechtswohltat des Inventars anzutreten, den Erbauseinandersehungsvertrag abzuschließen und das Erbteil in Empfang zu nehmen.

Alles, was mein Bevollmächtigter und dessen Unterbevollmächtigter auf Grund dieser Vollmacht tun und erklären wird, erkenne ich als mich verbindend an und verspreche hiermit, sie wegen aller Anwendungen schadlos zu halten und von den für mich eingegangenen Verbindlichkeiten zu befreien.

Koschmin, den . . März 19 . .

Valentin Hchoke.
Robert Erner.

Gesellschaftsvertrag.

Zwischen uns,

1. dem Kaufmann Arthur Engelbert in Kerkberg,
2. dem Bankier Friedrich Gebhardt in Krenschwitz,
3. dem Kaufmann Georg Becker in Koblenz,

wird der folgende Gesellschaftsvertrag geschlossen.

§ 1. Unter der Firma „Friedrich Gebhardt & Co.“ errichten wir eine offene Handelsgesellschaft zum Zweck des Betriebes eines Bankgeschäftes. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Koblenz. Sie ist auf zehn Jahre un kündbar; nach diesem Zeitraum ist jeder Gesellschafter zur Kündigung der Gesellschaft für den Schluß des Geschäftsjahres mit einer Kündigungsfrist von sechs Monaten befugt.

Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Das erste Geschäftsjahr umfaßt die Zeit vom 15. März bis 31. Dezember 19 . .

§ 2. Jeder der Gesellschafter hat eine Einlage von 100000 Mark in die Gesellschaft einzubringen. Die Gesellschafter Arthur Engelbert und Georg Becker leisten von dieser Einlage am heutigen Tage je 50000 Mark, den Rest von je weiteren 50000 Mark je nach Bedarf zu gleichen Teilen in bar.

Der Gesellschafter Friedrich Gebhardt bringt auf seine Einlage das von ihm bisher unter der Firma Friedrich Gebhardt in L. betriebene Bankgeschäft mit sämtlichen Aktiven und Passiven, sowie mit dem Geschäftsinventar ein. Der Wert dieses Eingebachten wird auf 50000 Mark berechnet; den Restbetrag von 50000 Mark leistet Herr Gebhardt je nach Bedarf zu gleichen Teilen mit den Herren Lehmann und Becker in bar.

§ 3. Zur Geschäftsführung ist jeder der Gesellschafter einzeln berechtigt und verpflichtet, in gleicher Weise zur Vertretung der Gesellschaft. Bei Abschließung von Geschäften über Werte von mehr als 10000 Mark soll jedoch der abschließende Gesellschafter erst die Einwilligung der beiden anderen Gesellschafter einholen, es sei denn Gefahr im Verzuge. Ist ein Gesellschafter an der Erteilung der Einwilligung verhindert, so entscheiden die beiden anderen Gesellschafter.

§ 4. Für die Verteilung von Gewinn und Verlust, sowie für die Entnahme von Geld für Rechnung eines Gesellschafters aus der Gesellschaftskasse kommen die gesetzlichen Bestimmungen mit der Einschränkung zur Anwendung, daß in den ersten fünf Geschäftsjahren die Entnahme des einzelnen Gesellschafters sechstausend Mark nicht übersteigen darf.

Koblenz, den . . März 19 . .

Arthur Engelbert. Friedrich Gebhardt. Georg Becker.

Gesellschaftsvertrag.

Wir Endesunterzeichnete haben die Tuchhandlung des Herrn Hirsch Elster samt Warenlager und Einrichtung für 100000 Mark erstanden und unter heutigem Datum folgenden Kontrakt geschlossen:

§ 1. Wir verpflichten uns, auf zehn aufeinanderfolgende Jahre als Geschäftsinhaber beisammen zu bleiben, gemeinschaftlich dahin zu arbeiten, zu wirken und zu schaffen, daß die Tuchhandlung nach Möglichkeit einen größeren Aufschwung erlangt.

§ 2. Sollte einer von uns beiden aus wichtigen Gründen vor Ablauf der zehn Jahre austreten, so soll er sein Vermögen, nämlich die zum Ankauf der Tuchhandlung eingelegte Summe von 50000 Mark noch ein halbes Jahr vom Austrittstage an in der Handlung lassen.

§ 3. Findet der austretende Sozius jemand, der unter den Verbindlichkeiten dieses Kontraktes in seine Stelle als Teilhaber der Firma eintritt, so kann sein Austritt unter Mitnahme seines Vermögens sofort stattfinden, falls der andere Sozius in den Eintritt des Dritten willigt.

§ 4. Inventur soll alle Ende des Jahres gemacht, Gewinn oder Verlust berechnet und Bilanz gezogen werden.

§ 5. Aus der Kasse kann jeder Teilhaber 350 Mark pro Monat zu seinem Unterhalte nehmen.

Sollte am Ende des Jahres bei Abrechnung ein Gewinn bleiben, so soll derselbe in zwei gleiche Teile geteilt werden, wovon die eine Hälfte den Gesellschaftern bar ausbezahlt, die andere aber zur Vergrößerung des Geschäftes verwendet werden soll.

§ 6. Steuern, Abgaben, Zins, welche für die Handlung zu bezahlen sind, sind aus der Handlungskasse zu entnehmen und zu entrichten.

§ 7. Es soll keinem von uns beiden erlaubt sein, während dieser zehn Jahre ohne Wissen und Einwilligung seines Sozius andere Handelsgeschäfte zu betreiben oder sich mit Spekulationen zu befassen, die event. den Ruin des Handelsgeschäftes im Gefolge haben könnten.

§ 8. Vorstehende Paragraphen haben wir beide aufgesetzt, und verpflichten uns gegenseitig, dieselben unverbrüchlich zu halten.

§ 9. Es sind zwei gleichlautende Exemplare ausgefertigt, von beiden Gesellschaftern genehmigt und eigenhändig unterschrieben.

Saarbrücken, den . . Juni 19 . .

Joseph Pater
Ignaz Nomenwerth
(in Firma: Pater & Nomenwerth.)

Gutsverwaltungsvertrag.

Zwischen dem Rentier Heinrich Erler in Auriach und dem Verwalter Martin Behrend in Bichtingen wird folgender Vertrag geschlossen:

§ 1. Der Rentier Heinrich Erler übergibt dem Verwalter Martin Behrend vom 1. Oktober 19 . . ab sein im Kreise C. gelegenes Rittergut D. zur Verwaltung und Bewirtschaftung, welche dieser ordnungsgemäß auszuführen verspricht.

§ 2. Der Rentier Heinrich Erler erteilt dem Verwalter Martin Behrend Vollmacht, ihn in allen das Rittergut D. betreffenden Angelegenheiten, soweit sie eine ordnungsmäßige Verwaltung und Bewirtschaftung mit sich bringt, sowohl gerichtlich wie außergerichtlich zu vertreten.

§ 3. Die Einstellung der Beamten und des Arbeitspersonals geschieht durch den Verwalter; es ist ihm gestattet, zwei Gieken zu halten, nicht aber Vorsteherinnen für die Milchwirtschaft und die Küche.

§ 4. Hinsichtlich der Verfügung über die Erzeugnisse des Gutes und den An- und Verkauf von Inventar entscheidet der Verwalter, doch hat er Veränderungen, soweit tunlich, dem Eigentümer 14 Tage vor ihrem Eintritt anzuzeigen und auf den Einspruch des Eigentümers zu unterlassen.

§ 5. Der Verwalter hat Bücher zu führen, welche eine Übersicht über die Erträge und den Bestand ergeben. In die Bücher soll vor allem eingetragen werden:

1. Der Ausgang der Erzeugnisse und die dafür eingegangene Kasse.
2. Der jedesmalige Viehbestand des Gutes.
3. Der Ab- und Zugang des Viehes, sowie die Ausgabe für das gekaufte, die Einnahme für das verkaufte Vieh.

Die Buchführung kann eine einfache sein. Dem Eigentümer steht jederzeit das Recht zu, die Bücher einzusehen, Auszüge und Übersichten zu fordern, durch eine von ihm bevollmächtigte Person die Prüfung der Bücher ausführen zu lassen, sowie die Herausgabe des Kassenbestandes zu fordern.

§ 6. Der Verwalter erhält als Entschädigung ein Jahresgehalt von 2000 Mark nebst 2 Prozent des Reingewinnes in bar und:

1. Die für ihn und seine Familie erforderlichen Feld- und Gartenfrüchte, täglich 1 Liter Milch, 1 Pfund Fleisch, wöchentlich 10 Käse, 1 Pfund Butter und 1 Pfund Schmalz.
2. Freie Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Küche und Nebengelass.
3. Ein Reitpferd nebst der dazu gehörigen Ausrüstung und dem erforderlichen Futter.

§ 7. Die vom Verwalter im Interesse des Gutes vorzunehmenden Reisen werden ihm besonders gemäß jedesmaliger Vereinbarung vergütet.

§ 8. Nach Beendigung der Ernte hat der Verwalter eine genaue Aufstellung sowohl über Ertrag wie Ausfaat zu machen.

§ 9. Der Kontrakt wird auf fünf Jahre vom 1. Oktober 19... ab geschlossen; wird er nicht sechs Monate vor Ablauf dieser Frist gekündigt, so verlängert er sich derart, daß ihn beide Parteien immer zum Jahreschluß mit sechsmonatlicher Kündigungsfrist aufheben können. Der Eigentümer ist außerdem befugt, jederzeit ohne Angabe des Grundes gegen volle Entschädigung des Verwalters den Vertrag aufzuheben, bei wichtigem Grund ohne Entschädigung des Verwalters.

Kurich, } den .. September 19... Heinrich Erler. Martin Behrend.
Bichtingen, }

Hausverwaltungsvertrag.

Zwischen dem Maurermeister August Bartels in Essen und dem Schneidermeister Eduard Mölle in Oberhausen wird der folgende Vertrag abgeschlossen:

§ 1. Der Maurermeister August Bartels überträgt dem Schneidermeister Mölle die Verwaltung seiner Häuser Bahnstraße 2, 3 und 10 in Oberhausen. Er erteilt dem Verwalter Vollmacht, ihn in allen die Verwaltung der Häuser betreffenden Angelegenheiten gerichtlich und außergerichtlich, den Mietern und Dritten gegenüber zu vertreten.

§ 2. Der Verwalter übernimmt die Verpflichtung, die Verwaltung ordnungsgemäß auszuführen; er ist insbesondere berechtigt und verpflichtet:

1. auf gewissenhafte Befolgung der Hausordnung seitens der Mieter und deren Angehörigen zu sehen und Zuwiderhandlungen, wenn solche auf sein Verbot nicht unterlassen werden, sofort dem Eigentümer zu melden,
2. die Miete, welche monatlich von den Mietern gezahlt wird, einzuziehen und dem Eigentümer abzuliefern,
3. das Pfandrecht des Vermieters geltend zu machen, die Wohnungen nebst den Schlüsseln von den Ausziehenden in Empfang zu nehmen, für das Wiedervermieten Sorge zu tragen, den Wohnungsnachbarn sämtliche Räume zu zeigen,
4. die Hof- und Straßenreinigung, Riß- und Dungsabfuhr rechtzeitig ausführen zu lassen, das Anzünden und Auslöschten der auf dem Flur befindlichen Lampen, das Schließen der Haustüre im Sommer um 11 Uhr, im Winter um 10 Uhr, zu besorgen und die Desinfektion der Abtrittsgruben zu beaufsichtigen,
5. bei Wohnungswechsel der Mieter die An- und Abmeldungen zu besorgen, Listen zirkulieren zu lassen, sowie alle von dem Hauswirte erforderlichen Angaben und Leistungen, in denen eine Vertretung durch den Verwalter möglich ist, zu erledigen, das Haus betreffende Rechnungen zu begleichen,
6. die erforderlichen Reparaturen der Häuser vornehmen zu lassen. Übersteigen die voraussichtlichen Kosten einer Reparatur 100 Mark, so hat er die Einwilligung des Eigentümers vorher einzuholen.

§ 3. Geldstrafen, welche dem Hauswirt für Übertretung der polizeilichen Vorschriften auferlegt werden, fallen dem Verwalter zur Last, falls nicht den Eigentümer ein Verschulden trifft.

§ 4. Der Verwalter erhält ein Jahresgehalt von 400 Mark in bar, zahlbar am Ende des Jahres, und freie Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Küche und Nebengelass.

§ 5. Zur Sicherung des Eigentümers übergibt ihm der Verwalter 300 Mark in Staatspapieren als Kaution. Diese Summe ist bei einem Bankausfall mit der Bestimmung zu hinterlegen, daß nur beide Teile gemeinschaftlich das Kapital zurückfordern können.

§ 6. Der Vertrag ist auf ein Jahr geschlossen; er wird jedesmal auf ein Jahr verlängert, sobald nicht ein Teil ihn ein Vierteljahr vor Jahreschluß kündigt. Der Eigentümer ist bei wichtigem Grunde unbeschadet der Ersatzpflicht des Verwalters zur sofortigen Aufhebung des Vertrages berechtigt.

Essen, den .. Januar 19...

August Bartels. Eduard Mölle.



Klage beim Gewerbegericht.

Klage
des Steinbruders Otto Rothstein
zu Berlin, Ballisadenstraße 11,
gegen
den Druckereibesitzer Vinzenz Jacobsohn,
ebenda, Leipzigerstraße 30,
wegen
40 Mark nebst Zinsen.

Berlin, den . . Oktober 19 . .

Bei dem Beklagten stand ich vom . . Januar 19 . . bis zum . . Oktober 19 . . als Steinbrucker gegen einen wöchentlichen Lohn von 20 Mark in Arbeit; wegen der Kündigung des Arbeitsverhältnisses sind keinerlei Abreden zwischen uns getroffen worden.

Beweis: Eideszuschiebung.

Am . . Oktober 19 . . entließ mich der Beklagte ohne vorherige Kündigung und ohne gesetzlichen Grund.

Ich habe bei meiner Entlassung dem Beklagten erklärt, daß ich mir meine Erfah- ansprüche vorbehalte.

Beweis: Zeugnis des Druckereifaktors
Gustav Sandt, Gneissenaufstraße 45.

Sofort nach meiner Entlassung habe ich mich nach anderweitiger Arbeit umgesehen.

Der Vorsteher des Arbeitsnachweises für typographische Berufe, Herr Gutenberg, Gips- straße 15, wird bekunden, daß ich mich noch am . . Oktober bei ihm habe einschreiben lassen, jedoch erst am . . November eine Stellung erhalten habe. Außerdem werden die Druckerei- besitzer

Albert Bauer, Mauerstraße 4, und
Oskar Hochzeit, Teltowerstraße 22,
bezeugen, daß ich in der angegebenen Zeit bei ihnen vergeblich Arbeit gesucht habe.

Da ich nach § 122 der Gewerbeordnung eine vierzehntägige Kündigungsfrist zu beanspruchen habe, so verlange ich Schadenersatz in Höhe des Lohnes und beantrage, da der Beklagte die Zahlung verweigert,

den Beklagten zur Zahlung von 36 M.
nebst 5% Zinsen seit der Aufstellung der
Klage zu verurteilen.

Beklagter gehört einer Innung nicht an.
Eine Abschrift liegt bei.

An
das städtische Gewerbegericht
zu Berlin.

Otto Rothstein,
Steinbrucker,
Ballisadenstraße 11.

Antrag auf Gewährung einer Altersrente.

Bitte
des Arbeiters Karl Tauenzien
um Gewährung der Altersrente.

Berlin, den . . Dezember 19 . .
Brunnenstraße 217, Hof part.

Euer Hochwohlgeboren
überreiche ich anbei:

1. meinen Tauffchein, wonach ich am . . Dezember 19 . . zu Kronbergerhof, Kreis Rönigsberg i. N., geboren bin;
2. eine beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Fabrikbesizers Blumann hiersebst, wonach ich während der Jahre 19 . ., 19 . . und 19 . . bei demselben gegen ein wöchentlichen Lohn von 20 Mark als Arbeiter in Dienst gestanden habe;
3. die Bescheinigung über die Aufrechnung meiner Quittungskarte Nr. 1 bis 8, enthaltend je 52 Beitragsmarken 3. Lohnklasse der Versicherungsanstalt für die Provinz Brandenburg;
4. meine Quittungskarte Nr. 9, enthaltend 51 Beitragsmarken der angeführten Gattung mit dem gehorksamsten Antrage einer Gewährung der Altersrente vom . . Dezember 19 . . ab.

Ich bemerke noch, daß ich auch in der Zeit vom . . Januar 18 . . bis . . Dezember 19 . . innerhalb der Provinz Brandenburg gearbeitet habe.

Karl Tauenzien.
Arbeiter.

An
den Herrn Polizei-Präsidenten
zu Berlin.
(Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt
Brandenburg.)

Berufung gegen den ablehnenden Bescheid einer Versicherungsanstalt.

Berufung
des Monteurs Krause gegen die
Verfagung der Altersrente.

Essen, den . . Oktober 19 . .

Durch den mir am . . September d. J. zu-
gestellten Bescheid des Vorstandes der Invalidi-
täts- und Altersversicherungsanstalt für die Pro-
vinz Westfalen zu Münster vom . . September
d. J., Tagebuch II, 382 ist mein Antrag auf
Gewährung der Altersrente abgelehnt worden.

Die Ablehnung ist erfolgt, weil der Vorstand
annahm, daß ich den erforderlichen Nachweis
einer mindestens zweihundertwöchigen Beschäf-
tigung in den Jahren 19 . ., 19 . . und 19 . .
nicht geführt hätte. Hierbei hat der Vorstand
übersehen, daß ich eine Bescheinigung des Vor-
stands der Orts-Krankenkasse für Gewerbege-
hilfen zu Oberhausen-Essen beigebracht habe,
wonach ich in der Zeit vom . . Januar bis zum
. . April 19 . . durch eine mit Erwerbsunfähig-
keit verbundene Krankheit an der Fortsetzung
meines Arbeitsverhältnisses verhindert worden
bin. Nach § 158 des Gesetzes muß diese Krank-
heitszeit einem Arbeits- oder Dienstverhältnis
gleich geachtet werden, so daß nach ihrer Ein-
rechnung der erforderliche Beschäftigungsnach-
weis geführt ist.

An
den Vorsitzenden des Schiedsgerichts für
Invaliditäts- und Altersversicherung
— Kreis Oberhausen-Essen —
Herrn Regierungsrat von Perbandt
Hochwohlgeboren
zu Essen.

Hiernach beantrage ich:
unter Aufhebung des ablehnenden Be-
scheides mir die gesetzliche Altersrente
vom . . August 19 . . ab zuzusprechen.
Zwei Abschriften lege ich bei.

Edmund Krause,
Monteur,
Kruppstraße 14.

Beschwerde an den Magistrat gegen eine Krankenkasse.

Beschwerde
des Zimmermanns Franz Gebißel zu
Königsberg, Rantstraße 72
gegen
den Vorstand der Allgemeinen Orts-
Krankenkasse zu Königsberg.

Königsberg, den . . März 19 . .

Seit dem . . Juli 19 . . bin ich auf Grund
meiner Beschäftigung bei dem Zimmermeister
August Donath hier, Berlinerstraße 5, ver-
sicherungspflichtiges Mitglied der hiesigen All-
gemeinen Orts-Krankenkasse (Buchnummer 726),
und zwar gehöre ich der I. Lohnklasse an.

Am . . November d. J. erkrankte ich infolge
einer bei einer Bauarbeit durch Herabstürzen
eines Kiepsiegels erhaltenen Kopfwunde und bin
seitdem krank und erwerbsunfähig, wie der
Kassenarzt Herr Dr. Eisenbarth, Pillauerstr. 20
auf dem Krankenschein vermerkt hat.

Der Vorstand der Krankenkasse läßt mir
zwar ärztliche Behandlung und freie Arznei zu-
kommen, verweigert aber auf Grund des § 17
des Kassenstatuts die Auszahlung des Kassen-
geldes mit der Behauptung, daß ich mit meiner
Krankheit nicht im Beruf, sondern durch absicht-
liche Beteiligung bei einer Schlägerei zugezogen
habe. Dies ist aber nicht der Fall.

Ich bin am Abend des . . November d. J.
in der Pillauerstraße von einem mir unbekann-
ten, betrunkenen Menschen ohne jede Veran-
lassung so heftig angestoßen worden, daß ich
hinfiel und mir an dem Granitbord des Bürger-
steigs eine Armverstauchung, an der ich aber nur
kurze Zeit litt, zuzog. Dies ergeben die bei
der kgl. Polizei-Direktion geführten Verhand-
lungen, in denen auch die Namen der Zeugen
enthalten sind. Die Kopfwunde habe ich mir, wie
die Zeugen — meine Kollegen auf der Arbeits-
stelle — erhärten können, erst acht Tage später
auf dem Neubau Pregelstraße 19 zugezogen.

Ich beantrage daher gemäß § 58 des Kran-
kenversicherungsgesetzes:

die Kasse zu verurteilen, an mich bis
zur Beendigung der Erwerbsunfähig-
keit oder der statutenmäßigen Unter-
stützungszeit für jeden Arbeitstag ein
Krankengeld von 1,50 Mk. zu zahlen.

An
den Magistrat
zu Königsberg.

Franz Gebißel,
Zimmermann.

Empfehlung der Ablegung der Gesellenprüfung. (an einen älteren Lehrling.)

Hofenstein, den . . August 19 . .

Mein lieber Johannes!

Aber Deinen letzten Brief haben ich und Tante sich recht gefreut. Wir haben daraus ersehen, daß Du Deine Lehrzeit bei dem tüchtigen Meister Leim gut ausgenutzt hast und auf dem besten Wege bist, ein tüchtiges Glied unseres Handwerks zu werden. Unser Beruf braucht tüchtige Glieder, gerade in der Neuzeit, wo die überhandnehmende Großindustrie das Handwerk fortgesetzt herabsudrücken droht.

Vor allem möchte ich Dir aber heute eine Sache wärmstens empfehlen. Dir und möglichst allen jungen Leuten, die jetzt zum Herbsttermin ihre drei- und vierjährige Lehrzeit beenden. In jedem Orte wird jetzt den Auslernenden Gelegenheit gegeben, sich der Gesellenprüfung zu unterziehen, wozu dringend zu raten ist, um nicht im späteren Leben empfindliche Nachteile zu erleiden; doch ist schließlich die Ablegung der Meisterprüfung davon abhängig. Die Lehrherren sind von der Behörde aufmerksam gemacht worden, daß sie verpflichtet sind, ihre Lehrlinge anzuhalten, sich nach Ablauf der Lehrzeit der Gesellenprüfung zu unterziehen. Es genügt nicht, wenn der Lehrherr den Lehrling nur auf die Möglichkeit zur Ablegung der Prüfung hinweist, er hat vielmehr durch seine Autorität und durch Belehrung darauf hinzuwirken, daß der Lehrling der Prüfung sich unterzieht. Wird dieses seitens des Lehrherrn unterlassen, so wird er mit Geldstrafe bis 150 Mark eventuell bis zu vier Wochen Haft belegt.

Ich will nun als guter Onkel, der Dein Fortkommen ernstlich will, Dir auch neben Deinem Meister, nochmals warm empfehlen, die Gesellenprüfung abzulegen.

Nähere Auskunft über die Erfordernisse für die Anmeldung erteilt Dir die Handwerkskammer, deren Adresse Du ja weißt.

Ich weiß ja, daß viele junge Handwerksgeossen keine Freunde der Prüfungen sind und sich am liebsten davon drücken. Du wirst mir und Deinem Meister aber später dankbar dafür sein, daß wir Dir die Ablegung der Prüfung dringend empfohlen haben. Du willst doch nicht auch wie so viele Deiner Genossen nur in eine große Fabrik eintreten und zeitlebens als Geselle arbeiten, sondern Du hast mir selbst gesagt, daß es Dein Ziel ist, ein tüchtiger selbstständiger Meister in unserem Fache zu werden.

Wenn Du die Prüfung ablegst, so schenke ich Dir gerne ein blankes Zwanzigmarkstück zur Belohnung. Das Geld wirst Du Dir gewiß gerne verdienen wollen. Also melde Dich beizeiten zur Ablegung der Prüfung. Ich bin überzeugt, Du wirst sie mit Leichtigkeit und mit Auszeichnung bestehen. Über die Arbeit am Gesellenstück sagt Dir Dein Meister mit Freuden Bescheid.

Mit den besten Grüßen, auch von Tante Ida, bin ich

Dein getreuer Onkel

Oskar.

Gesuch um Anlage einer Leimkotherei.

Gesuch

des Ingenieurs Max Schraube um
Genehmigung der Anlage einer Leim-
kotherei.

Straßburg, den . . August 19 . .

Hohenzollernstraße 9.

Auf dem von mir käuflich erworbenen Grundstück in den Reichwiesen, beinahe eine halbe Stunde von den letzten Häusern der Stadt entfernt, beabsichtige ich im nächsten Frühjahr eine Leim- und Gelatinefabrik mit Dampfbetrieb anzulegen und bitte hiermit um gefällige Erteilung der polizeilichen Genehmigung dazu.

Ich beehre mich, den Situationsplan, die Zeichnungen und Pläne der zu errichtenden baulichen Anlagen in doppelter Ausfertigung zu überreichen. Insbesondere bemerke ich noch, daß

ich die nötigen Sicherungen gegen Feuergefahr der Technik der Neuzeit entsprechend treffen werde.

Ich bin des Wohlwollenden Magistrats (Stadtausschusses)

ganz ergebenster

Max Schraube.

Anzeige eines Gewerbebetriebes.

Dem Gemeindevorstande zeige ich an, daß ich heute den selbständigen Betrieb eines Seisen-geschäftes hier angefangen habe. Mein Geschäftstotal befindet sich Berlinerstraße Nr. 15.

An
den Gemeindevorstand
in Bornstedt.

Bornstedt, den . . August 19 . .

Franz Palm.

Anzeige von der Übernahme einer Agentur.

Der Polizeibehörde zeige ich an, daß ich am . . . Mai 19 . . eine Unteragentur der „Germania“, Feuerversicherungsgesellschaft in B., übernommen habe.

An
die Polizeibehörde
in Barmen.

Barmen, den . . Juni 19 . .

Ferdinand Gelbern,
Agent.

Anzeige eines Buch- und Kunsthändlers.

Der Polizeibehörde zeige ich an, daß ich am heutigen Tage eine Buch- und Kunsthandlung hier selbst, Bahnstraße 14, im Laden eröffnet habe.

An
die Polizeibehörde
in Cottbus.

Cottbus, den . . Juli 19 . .

Gustav Gebhardt,
Buchhändler.

Antrag auf Genehmigung einer gewerblichen Anlage.

Antrag
des Fabrikanten Friedrich Juhl in Omsten,
Andreasstraße 15, auf Erteilung der Ge-
nehmigung zur Errichtung einer Leim-
siederei.

Omsten, den . . März 19 . .

Ich beabsichtige, auf dem mir gehörigen, in der Feldmark Omsten in den Tischen Wiesen gelegenen, im Grundbuche des Königl. Amtsgerichts Omsten Band I, Blatt Nr. 9 verzeichneten Grundstück eine Leimsiederei zu errichten.

Zwei Exemplare der Beschreibung, des Lageplanes und des Bauplanes der beabsichtigten Anlage füge ich bei.

Das Grundstück ist 10 ha 20 ar groß und wird begrenzt im Norden von dem Acker des Ackerbürgers Adolf Friedrich, auf welchem Getreidebau betrieben wird, im Osten und Süden

von den städtischen Wiesen und im Westen von der Kreischaußsee.

Lageplan und Bauplan ergeben die Größe der Nachbargrundstücke, ihre Bezeichnung im Grundbuche, die Entfernung der geplanten Gebäude zu den Grenzen der Nachbargrundstücke und den darauf befindlichen Gebäuden sowie zu den öffentlichen Wegen, die Höhe und Bauart der benachbarten Gebäude. Ferner ergeben sie Lage, Bauart und Ausdehnung der geplanten Anlagen, sowie Bestimmung der einzelnen Räume und ihre Einrichtung im allgemeinen.

Die anliegende Beschreibung der zu errichtenden Anlage läßt das beabsichtigte Verfahren, die dabei zu benutzenden Einrichtungen, Umfang und Leistungsfähigkeit des Betriebes erkennen.

Ich beantrage, mir die Genehmigung für die beschriebene Anlage auf meinem genannten Grundstücke zu erteilen.

An
den Stadt-Ausschuß
in Dornen.

Friedrich Juhl,
Fabrikant.

Antrag auf Genehmigung einer Dampfkeßelanlage.

Antrag
des Maschinenfabrikanten Ernst Frese in
Wildungen, Uferstraße 12,
auf Erteilung der Genehmigung zur An-
legung eines feststehenden Dampfkeßels auf
dem Fabrikgrundstück Uferstraße 12.

Wildungen, den . . April 19 . .

Ich betreibe hiersebst auf meinem Grund-
stück, Uferstraße 12, die Maschinenfabrikation
mit einem Dampfkeßel und beabsichtige, der
Ausdehnung meines Fabrikbetriebes ent-
sprechend, auf dem Grundstücke einen weiteren
feststehenden Dampfkeßel aufzustellen.

Ich überreiche in je 2 Ausfertigungen:

1. einen Lageplan, welcher die an den Ort der Keßelaufstellung grenzenden Grundstücke enthält,
2. einen Bauplan, welcher den Standort der Maschine und des Keßels, den Standort des Schornsteins und seine Höhe, sowie die Lage der Feuer- und Rauchröhren gegen die benachbarten Grundstücke deutlich erkennen läßt,
3. eine Beschreibung, aus welcher die Angaben des Fabrikaltisches, die Abmessungen des Keßels, die Stärke und Gattung der Wandungen, die Art der Zusammensetzung, die Abmessungen der Ventile und deren Belastung, sowie die Einrichtung der Speisevorrichtung, des Speiseventils und der Feuerung hervorgehen,
4. eine Zeichnung, auf welcher die Größe der vom Feuer berührten Fläche berechnet ist, und aus welcher sich die Höhe des niedrigsten zulässigen Wasserstandes über den Feuerzügen und die erforderlichen Verankerungen und Verstärkungen ergeben.

An
den Stadt-Ausschuß
in Bozen.

Ich beantrage, mir die Genehmigung zur
Anlage eines weiteren Dampfessels auf dem
Grundstücke Uferstraße 12 zu erteilen.

Ernst Frese,
Maschinenfabrikant.

Antrag auf Erteilung der Erlaubnis zu einem Schauspielunternehmen.

Antrag
des Regisseurs Walter Thiele in Bozen,
Ferdinandstraße 1,
auf Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe
eines Schauspielunternehmens am Residenz-
theater in Bozen.

Bozen, den . . September 19 . .

Ich beantrage, mir die Erlaubnis zum Be-
triebe des Gewerbes als Schauspielunternehmer
am hiesigen Residenztheater zu erteilen.

Durch den anliegenden Vertrag vom . . Mai
19 . . habe ich vom Eigentümer das hiesige
Residenztheater vom 1. Oktober 19 . . ab auf
fünf Jahre gepachtet, um darin gewerbemäßig
Schauspiele zur Aufführung zu bringen.

Zum Nachweis des Besizes der zu dem
Unternehmen nötigen Mittel überreiche ich neben
einer Übersicht meines gesamten Vermögens eine
Bescheinigung des hiesigen Bankhauses Trau-
gott Schneider & Co., wonach ich bei diesem
ein Guthaben von 34700 Mark besitze. Die
anliegende Bescheinigung des Magistrats in
Kottbus ergibt, daß ich mich in geordneten
Vermögensverhältnissen befinde.

Daß ich die erforderliche Zuverlässigkeit in
sittlicher Hinsicht besitze, ergibt die anliegende
Bescheinigung der Polizeiverwaltung in Kott-
bus, und zum Nachweise der erforderlichen Zu-
verlässigkeit in artistischer Hinsicht füge ich
neben Rezensionen aus angesehenen Tages-
zeitungen und anderen periodischen Zeitschriften
ein Zeugnis des Intendanten am Kottbuser
Dosttheater bei, dessen Verbanke ich bis zum
31. Dezember 1899 angehört habe.

An
den Bezirks-Ausschuß
in Bozen.

Walter Thiele,
Regisseur.

Antrag auf Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe der Gast- und Schankwirtschaft

Antrag
des Wäckermeisters Friedrich Haase in
Berlin, Friedenstraße 8,
auf Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe
der Gast- und Schankwirtschaft.

Berlin, den . . April 19 . .

Ich beantrage, mir die Erlaubnis zum Be-
triebe der Gast- und Schankwirtschaft im Erd-
geschoß des mir gehörigen, hier selbst Bahn-
straße 10 gelegenen Hauses zu erteilen.

Beschaffenheit und Lage des zum Betriebe
des Gewerbes bestimmten Lokales genügen den
polizeilichen Anforderungen. Das Haus ist im
Jahre 1896 erbaut, das Erdgeschoß besteht aus
fünf großen und gut ventilierten Räumen, das
Grundstück ist der städtischen Wasserleitung an-
geschlossen. Das Nähere ergeben die anliegen-
den Schriftstücke: Situationsplan, Bauplan und
Beschreibung.

Ich habe bisher hier selbst, Albrechtstraße 20, eine Bäckerei betrieben. Tatsachen, welche die Annahme rechtfertigen, daß ich das Gewerbe zur Förderung der Bäckerei, des verbotenen Spiels, der Hehlerei oder der Unsitlichkeit mißbrauchen werde, liegen gegen mich nicht vor.

In der nächsten Nachbarschaft des Grundstückes Friedenstraße 8 befinden sich die neu erbauten Fabriken von Greulich & Co., Schall & Simon sowie von Weber, welche insgesamt mehr als 500 Arbeiter beschäftigen, während die nächste Gastwirtschaft von dem genannten Grundstück wenigstens tausend Meter entfernt ist. Dies dürfte zum Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses genügen.

An
den Stadt-Ausschuß
in Berlin.

Friedrich Haase,
Bädermeister.

Antrag auf Erteilung der Erlaubnis zur Veranstaltung von Singpielen usw.

Berlin, den . . November 19 . .

Ich beantrage, mir die Erlaubnis zur öffentlichen und gewerbsmäßigen Veranstaltung von Singpielen, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen in den Räumen meiner hier selbst, Friedenstraße 8 belegenen Gast- und Schankwirtschaft zu erteilen.

Ich beabsichtige, in meinem Lokal, welches von vielen Bürgerfamilien des Stadtteiles zur Erholung nach dem Feierabend aufgesucht wird, abendlich zwischen 8 und 11 Uhr von Damen und Herren Singspiele, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, teilweise unter Klavierbegleitung, abhalten zu lassen.

Tatsachen, welche die Annahme rechtfertigen, daß die beabsichtigten Veranstaltungen den Ge- setzen oder guten Sitten zuwiderlaufen werden, liegen gegen mich nicht vor. Schon das in meinem Lokale verkehrende Publikum bietet eine Garantie für Wahrung des Anstandes.

Das Lokal genügt seiner Beschaffenheit und Lage nach den polizeilichen Anforderungen, wie die anliegende Bescheinigung ergibt.

Eine Erlaubnis ist bisher in dem hiesigen Stadtteil noch nicht erteilt.

An
den Stadt-Ausschuß
in Berlin.

Friedrich Haase,
Restauranteur.

Antrag auf Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe einer Pfandverleihsanstalt.

Antrag
des Pfandleihers Arthur Busch in Teltow,
Franzstraße 7,
auf Erteilung der Erlaubnis zum Betrieb
eines Pfandleihgeschäftes.

Teltow, den . . März 19 . .

Ich beabsichtige hier selbst, Franzstraße 7, ein Pfandleihgeschäft zu eröffnen.

Tatsachen, welche meine Unzuverlässigkeit in bezug auf den beabsichtigten Gewerbebetrieb dartun, liegen nicht vor. Dies ergibt die an-

liegende Bescheinigung der hiesigen Polizeiverwaltung.

Dah ein Bedürfnis für Errichtung eines Pfandleihgeschäftes in T. vorhanden ist, ergibt dieselbe Bescheinigung.

Ich beantrage, mir die Erlaubnis zum Betriebe des Geschäftes eines Pfandleihers zu erteilen

An
den Stadt-Ausschuß

in Teltow.

Arthur Busch,
Pfandleiher.

Antrag auf Gestattung des Feilbietens geistiger Getränke an öffentlichen Orten.

Erfurt, den . . August 19 . .

Am . . August d. J. findet an dem südlich vom Aberger Forst gelegenen städtischen Gehölz das Kriegerfest statt. Aus diesem Anlaß werden sich an dem genannten Tage in großer Zahl die Bewohner der Stadt und der umliegenden Ortschaften zusammenfinden, und es wird somit ein Bedürfnis für das Feilbieten geistiger Getränke vorhanden sein. Ich beantrage deshalb, mir für den . . August d. J. das Feilbieten geistiger Getränke auf dem Festplatze zu gestatten.

An
die Polizeibehörde

in Erfurt.

Carl Rase,
Gastwirt.

Antrag auf Erteilung der Erlaubnis zum Verkauf von Schriften usw. an öffentlichen Orten.

Hogau, den . . Oktober 19 . .

Die Polizeibehörde ersuche ich um die Erlaubnis, gewerbsmäßig Druckschriften auf den öffentlichen Straßen und Plätzen in Hogau zu verkaufen, und um die Ausstellung eines auf meinen Namen lautenden Legittimationscheines über diese Erlaubnis.

Ich bin am . . März 18 . . geboren, habe in Hogau seit 19 . . meinen festen Wohnsitz; von den in § 43 der Gewerbeordnung aufgezählten Gründen für die Verjagung der Erlaubnis liegt in meiner Person keiner vor.

An
die Polizeibehörde

in Hogau.

Georg Rabe.

Antrag auf Erteilung eines Wandergewerbecheines.

Belgard, den . . Februar 19 . .

Ich beabsichtige, außerhalb des hiesigen Gemeindebezirkes, in welchem ich meinen Wohnort habe, Weiß- und Holzwaren im Umherziehen feilzubieten und beantrage, mir einen Wandergewerbechein auszustellen.

An
die Polizeibehörde

in Belgard.

Eduard Schmidt.

Anzeige eines der Unterjagung unterliegenden Gewerbes.

Dessau, den . . März 19 . .

An
die Polizeibehörde

in Dessau.

Der Polizeibehörde mache ich die Anzeige,
daß ich hier selbst mit dem 1. April 19 . . einen
Möbelhandel zu beginnen beabsichtige.Moriz Nathan,
Händler.

Arbeiter-Verzeichnis.

Verzeichnis
der an Sonn- und Festtagen mit Arbeiten der in der Gewerbeordnung besonders erwähnten
Art beschäftigten Arbeiter.

Laufende Nr.	Angabe des Sonn- und Festtags nach dem Datum	Zahl der beschäftigten Arbeiter	Dauer der Beschäftigung	Art der vorgenommenen Arbeiten
1.	2.	3.	4.	5.

Antrag auf Gestattung der Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen.

Eglsrau, den . . Juni 19 . .

Durch Vertrag vom . . Mai 19 . . habe ich
mich dem Eigentümer Eduard Rohrbach hier selbst
verpflichtet, ihm die zu seinem Neubau, Strom-
straße 9, erforderlichen Tischlerarbeiten bis zum
. . Juli 19 . . zu liefern. Für den Fall der
Nichteinhaltung der Frist habe ich mich zur
Zahlung einer Konventionalstrafe von 3000 Mk.
verpflichtet.Durch den nicht vorherzusehenden Streik der
Tischlereiarbeiter Ende Mai und Anfang Juni
bin ich auch betroffen und dadurch, daß die
Arbeit in meiner Werkstatt drei Wochen lang
ruhte, weil Ertrag nicht zu beschaffen war, ist es
mir unmöglich geworden, ohne Zuhilfenahme
der Sonntage die mir gesetzte Frist einzuhalten,
zumal auch der Versuch, vorübergehend weitere
Arbeitskräfte zu erhalten, mißlungen ist.Ich beantrage daher im Einverständnis mit
den von mir beschäftigten Arbeitern, mir zu
gestatten, an den drei ersten Sonntagen im
Monat Juli, nämlich am 1., 8. und 15. Juli in
meiner Werkstatt sieben Arbeiter je acht Stunden
zu beschäftigen.An
die Polizeiverwaltung

in Eglsrau.

Ferdinand Höhne
Tischlermeister.

Antrag auf Ausstellung einer Legitimationskarte.

Damelshausen, den . . November 19 . .

An
den Herrn Landrat
in Damelshausen.

Unter der Firma Georg Albrecht betreibe ich hiersebst, Berlinerstraße 46, ein Eisenwarengeschäft. Den Reisenden Heinrich Pflug hiersebst, Wilhelmsplatz 1a, habe ich in meinen Dienst genommen, damit er für mich innerhalb des Deutschen Reiches Bestellungen auf Waren suche. Ich beantrage, dem Pflug eine Legitimationskarte auszustellen.

Alfred Albrecht.

Antrag auf Ausstellung eines Arbeitsbuches.

Straßburg, den . . Mai 19 . .

An
die Polizeibehörde
in Straßburg.

Ich beantrage, mir ein Arbeitsbuch auszustellen. Laut anliegenden Taufscheines am . . April 19 . . hiersebst geboren, bin ich zum Besuche der Volksschule nicht mehr verpflichtet. Ich füge die Erklärung meines hiersebst wohnenden Vaters, des Schneidermeisters Ernst Wenge, bei, daß er meinem Antrage zustimme, und daß bisher ein Arbeitsbuch für mich noch nicht ausgestellt ist.

Walter Wenge.

Antrag auf Ausstellung eines neuen Arbeitsbuches auf Kosten des Arbeitgebers.

Lügelfstein, den . . Juni 19 . .

Ich überreiche das am . . Oktober 19 . . für mich ausgestellte Arbeitsbuch, in welches mein bisheriger Meister, der Schmiedemeister Anton Senf, hiersebst, eingetragen hat:

Die Entlassung ist wegen der mangelhaften Leistungen des Franz Ulrich erfolgt.

Diese Eintragung ist unzulässig. Ich beantrage daher, mir ein neues Arbeitsbuch auf Kosten des Schmiedemeisters Anton Senf hiersebst auszustellen.

An
die Polizeibehörde
in Lügelfstein.

Franz Ulrich.

Vereinbarung über die Kündigungsfrist.

Zwischen uns, dem Malermeister Anton Müller einerseits und den Gesellen Otto Schurz, Franz Heinze, Ludwig Valt und Ferdinand Abel andererseits, ist vereinbart worden, daß das Arbeitsverhältnis durch eine jedem Teile freistehende, drei Tage vorher erklärte Aufkündigung gelöst werden kann.

Gotha, den . . Februar 19 . .

Anton Müller. Otto Schurz. Franz Heinze.
Ludwig Valt. Ferdinand Abel.

Arbeitszeugnisse.

- a) Der Barbiergehilfe Anton Schubert ist in der Zeit vom . . April 19 . . bis . . März 19 . . in meinem Geschäft als Gehilfe tätig gewesen.

Frankfurt a. d. Oder, den . . März 19 . .

Ferdinand Wirth, Barbier und Friseur.

- b) Ernst August Schmidt ist in meiner Töpferei als Gehilfe vom . . März bis . . August 19 . . beschäftigt gewesen. Auf sein Verlangen bescheinige ich ihm, daß seine Führung und seine Leistungen stets zufriedenstellend waren.

Ballichau, den . . August 19 . .

Adolf Schröder.

Zeugnis für einen Kontoristen.

Fritz Biegler, Sohn des Lehrers Herrn Biegler aus Bernau, hat vom . . Oktober 19 . . bis dahin 19 . . in meinem Bureau gearbeitet. Er hat während dieser Zeit die einfache und doppelte Buchführung theoretisch und praktisch erlernt und besitzt auch ausreichende Kenntnis in der Buchführung und in der Registratur. In der Prüfung von Lohnbüchern der mannigfachen Zweige meines Geschäftes zeigt er große Gewandtheit. Seine Führung war stets musterhaft. Ich entlasse ihn heute mit den herzlichsten Wünschen für sein ferneres Fortkommen.

Buzlau, den . . Oktober 19 . .

Otto Meh.

Antrag auf polizeiliche Erzwingung der Rückkehr eines Lehrlings.

Hollenberg, den . . April 19 . .

Der am . . November 18 . . geborene Sohn Friedrich August Leopold des hieselbst, Promenade 20, wohnenden Rassenboten Friedrich Wilhelm August Schröder ist ausweislich des anliegenden schriftlichen Lehrvertrages vom . . Oktober 19 . . bei mir auf drei Jahre in die Lehre getreten. Am . . April d. J. hat Leopold Schröder ohne meine Zustimmung unbefugt die Lehre verlassen und weigert sich, zurückzukehren. Er hält sich gegenwärtig bei seinen Eltern auf.

Ich fordere die Rückkehr des Leopold Schröder und beantrage, ihn anzuhalten, so lange in der Lehre zu verbleiben, als durch gerichtliches Urteil das Lehrverhältnis nicht für aufgelöst erklärt ist, oder ihm durch einseitige Verfügung eines Gerichts gestattet ist, der Lehre fern zu bleiben.

An
die Polizeibehörde

in Hollenberg.

Rudolf Beshke,
Wirtkfermeister.

Schriftliche Erklärung des gesetzlichen Vertreters eines Lehrlings.

Mein bei Ihnen in der Lehre befindlicher Sohn Paul Eduard Altenburg soll, da er sich für das Schlosserhandwerk zu schwachlich erwiesen hat, zum Bäckerelgewerbe übergehen. Da somit das Lehrverhältnis wenn mein Sohn nicht früher entlassen wird, nach Ablauf von

vier Wochen als aufgelöst gilt, ersuche ich Sie, meinen Sohn gefälligst rechtzeitig zu entlassen, falls eine frühere Entlassung nicht möglich ist.

An
den Schlossermeister Herrn Gustav Wiebe
in Detmold.

Detmold, den . . April 19 . .

Benedikt Schweizer,
Werksführer.

Jugendliche Arbeiter.

Auszug aus den

Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter.

- I. Kinder unter 13 Jahren dürfen in Fabriken nicht beschäftigt werden (§ 135 Abs. 1).
- II. Kinder über 13 Jahre dürfen in Fabriken nur beschäftigt werden, wenn sie nicht mehr zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind (§ 135 Abs. 1).
- III. Minderjährige dürfen nur beschäftigt werden, wenn sie mit einem durch die Polizeibehörde ihres letzten dauernden Aufenthaltsortes oder ihres ersten deutschen Arbeitsortes ausgestellten Arbeitsbuche versehen sind, welches von dem Arbeitgeber einzuordern, zu verwahren und auf amtliches Verlangen jederzeit vorzulegen ist (§§ 107, 108). (Vergl. auch die in jedem Arbeitsbuche abgedruckten §§ 111 und 112 Gew.O.)
- IV. Wer Kinder unter 14 Jahren oder junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren in einer Fabrik beschäftigen will, muß hiervon der Ortspolizeibehörde vorher schriftlich Anzeige machen (§ 138 Abs. 2).
In der Anzeige sind anzugeben: die Fabrik, die Wochentage, an welchen die Beschäftigung stattfinden soll, Beginn und Ende der Arbeitszeit und der Pausen, Art der Beschäftigung. — Soll hierin eine Änderung eintreten, so muß davon vorher der Behörde weitere Anzeige gemacht werden (§ 138 Abs. 2).
- V. In jedem Arbeitsraume, in welchem jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren beschäftigt werden, muß an einer in die Augen fallenden Stelle ein Verzeichnis der darin beschäftigten jugendlichen Arbeiter unter Angabe der Arbeitsstage, des Beginns und Endes der Arbeitszeit, des Beginns und Endes der Pausen ausgehängt sein (§ 138 Abs. 2).
- VI. Kinder unter 14 Jahren dürfen nicht länger als 6 Stunden, junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren dürfen nicht länger als 10 Stunden täglich beschäftigt werden (§ 135 Abs. 2 und 3).
Die Arbeitsstunden aller Arbeiter unter 16 Jahren dürfen nicht vor 5½ Uhr morgens beginnen und nicht über 8½ Uhr abends dauern (§ 139 Abs. 1). Die Arbeiterinnen unter 16 Jahren dürfen überdies an Sonntagen sowie an Vorabenden der Festtage nach 5½ Uhr nachmittags nicht beschäftigt werden (§ 137 Abs. 1).
- VII. Zwischen den Arbeitsstunden müssen allen Arbeitern unter 16 Jahren regelmäßige Pausen gewährt werden. Für solche, welche nur 6 Stunden täglich beschäftigt werden, muß die Pause mindestens eine halbe Stunde betragen. Den übrigen muß mindestens mittags eine einstündige, sowie vor- und nachmittags je eine halbstündige Pause gewährt werden (§ 136 Abs. 1).
- VIII. Während der Pausen darf den Arbeitern unter 16 Jahren eine Beschäftigung im Fabrikbetriebe überhaupt nicht und der Aufenthalt in den Arbeitsräumen nur dann gestattet werden, wenn in denselben diejenigen Teile des Betriebes, in welchen jugendliche Arbeiter beschäftigt sind, für die Zeit der Pausen völlig eingestellt werden, oder wenn der Aufenthalt im Freien nicht tunlich und andere geeignete Aufenthaltsräume ohne unverhältnismäßige Schwierigkeiten nicht beschafft werden können (§ 136 Abs. 2).
- IX. An Sonn- und Festtagen, sowie während der vom ordentlichen Seelsorger für den Katechumenen- und Konfirmanden-, Beicht- und Kommunion-Unterricht bestimmten Stunden dürfen Arbeiter unter 16 Jahren nicht beschäftigt werden (§ 136 Abs. 3).

In jedem Arbeitsraume, in dem Arbeiter unter 16 Jahren beschäftigt werden, ist eine Tafel, welche diesen Auszug in deutlicher Schrift enthält, auszuhängen.

[illegible]

Die wichtigsten Bestimmungen des deutschen Handelsgesetzbuches über die Handelsbücher.

§ 38. Jeder Kaufmann ist verpflichtet, Bücher zu führen und in diesen seine Handelsgeschäfte und die Lage seines Vermögens nach den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung ersichtlich zu machen.

Er ist verpflichtet, eine Abschrift (Kopie oder Abdruck) der abgesendeten Handelsbriefe zurückzubehalten und diese Abschriften, sowie die empfangenen Handelsbriefe geordnet aufzubewahren.

§ 39. Jeder Kaufmann hat bei dem Beginne seines Handelsgewerbes seine Grundstücke, seine Forderungen und Schulden, den Betrag seines baren Geldes und seine sonstigen Vermögensgegenstände genau zu verzeichnen, dabei den Wert der einzelnen Vermögensgegenstände anzugeben und einen das Verhältnis des Vermögens und der Schulden darstellenden Abschluß zu machen.

Er hat demnachst für den Schluß eines jeden Geschäftsjahres ein solches Inventar und eine solche Bilanz aufzustellen; die Dauer des Geschäftsjahres darf 12 Monate nicht überschreiten. Die Aufstellung des Inventars und der Bilanz ist innerhalb der einem ordnungsmäßigen Geschäftsjahre entsprechenden Zeit zu bewirken.

Hat der Kaufmann ein Warenlager, bei dem nach der Beschaffenheit des Geschäftes die Aufnahme des Inventars nicht sogleich in jedem Jahre geschehen kann, so genügt es, wenn sie alle zwei Jahre erfolgt. Die Verpflichtung zur jährlichen Aufstellung der Bilanz wird hierdurch nicht berührt.

§ 40. Die Bilanz ist in Reichswährung aufzustellen. Bei der Aufstellung des Inventars und der Bilanz sind sämtliche Vermögensgegenstände und Schulden nach dem Werte anzusetzen, der ihnen in dem Zeitpunkt beizulegen ist, für welchen die Aufstellung stattfindet. Zweifelhafte Forderungen sind nach ihrem wahrscheinlichen Werte anzusetzen, uneinbringliche Forderungen abzuschreiben.

§ 41. Das Inventar und die Bilanz sind von dem Kaufmann zu unterzeichnen. Sind mehrere persönlich haftende Gesellschafter vorhanden, so haben sich alle zu unterzeichnen.

Das Inventar und die Bilanz können in ein dazu bestimmtes Buch eingeschrieben oder jedesmal besonders aufgestellt werden. In letzterem Falle sind sie zu sammeln und in zusammenhängender Reihenfolge geordnet aufzubewahren.

§ 42. Unberührt bleibt bei einem Unternehmen des Reichs, eines Bundesstaats oder eines inländischen Kommunalverbandes die Befugnis der Verwaltung, die Rechnungsabschlüsse in einer von den Vorschriften der §§ 39—41 abweichenden Weise vorzunehmen.

§ 43. Bei der Führung der Handelsbücher und bei den sonst erforderlichen Aufzeichnungen hat sich der Kaufmann einer lebenden Sprache und der Schriftzeichen einer solchen zu bedienen.

Die Bücher sollen gebunden und Blatt für Blatt oder Seite für Seite mit fortlaufenden Zahlen versehen sein.

An Stellen, die der Regel nach zu beschreiben sind, dürfen keine leeren Zwischenräume gelassen werden. Der ursprüngliche Inhalt einer Eintragung darf nicht mittelst Durchstreichens oder auf andere Weise unleserlich gemacht, es darf nicht radiert, auch dürfen solche Veränderungen nicht vorgenommen werden, deren Beschaffenheit es ungewiß läßt, ob sie bei der ursprünglichen Eintragung oder erst später gemacht worden sind.

§ 44. Die Kaufleute sind verpflichtet, ihre Handelsbücher bis zum Ablaufe von zehn Jahren, von dem Tage der darin vorgenommenen letzten Eintragung an gerechnet, aufzubewahren.

Dasselbe gilt in Ansehung der empfangenen Handelsbriefe und der Abschriften der abgesendeten Handelsbriefe sowie in Ansehung der Inventare und Bilanzen.

§ 45. Im Laufe eines Rechtsstreits kann das Gericht auf Antrag oder von Amts wegen die Vorlegung der Handelsbücher einer Partei anordnen.

Die Vorschriften der Zivilprozessordnung über die Verpflichtung des Prozeßgegners zur Vorlegung von Urkunden bleiben unberührt.

§ 46. Werden in einem Rechtsstreite Handelsbücher vorgelegt, so ist von ihrem Inhalte, soweit er den Streitpunkt betrifft, unter Zuziehung der Parteien Einsicht zu nehmen und geeignetenfalls ein Auszug zu fertigen. Der übrige Inhalt der Bücher ist dem Gericht insoweit offen zu legen, als es zur Prüfung ihrer ordnungsmäßigen Führung notwendig ist.

§ 47. Bei Vermögensauseinandersetzungen, insbesondere in Erbschafts-, Gütergemeinschafts- und Gesellschaftsteilungssachen, kann das Gericht die Vorlegung der Handelsbücher zur Kenntnisaufnahme von ihrem ganzen Inhalte anordnen.

Anmeldung zu einer Ortskrankenkasse.

A. Vorderseite.

Anmeldung bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die vereinigten Gewerbebetriebe Ratibors.

1.	2.			3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	
Vor- und Name der Angemeldeten.	Geburts:			Art der Beschäftigung der Angemeldeten.	Arbeitsverdienst pro Tag, Woche oder Monat.	Wird dem An- gemeldeten freie Kost gewährt?	Wird dem An- gemeldeten freies Logis gewährt?	Tag des ein- trags in die Beschäftigung.	Angabe der Mitglieds- nummer nur, falls das Buch aus dieser Kasse ist.	Bemerkungen.	
	Tag	Mon.	Jahr								Ort.
Blasel, Otto	7	2	83	Ratibor	Brauer	120	nein	nein	6. 1. 07	602	} nicht in hiesiger Kasse
Güstrow, Wilhelm	8	6	87	München	.	110	.	.	.	—	
Steffer, Adalbert	5	3	81	Putbus	Bierfahrer	100	.	.	.	—	
Neumann, Franz	6	7	86	Queishof	.	90	.	ja	.	—	

Ratibor, denten Januar 19

Bemerkung.

Die Anmeldung ist in 2 Exemplaren der Kassenverwaltung einzureichen. Ein Exemplar wird abgenommen dem Meldenden als Nachweis zurückgegeben oder zugesandt, sobald der Meldung ein freigesert beigefügt ist.

Eigenhändige Unterschrift des Arbeitgebers oder seines gesetzlichen Vertreters (§ 82a des Gesetzes): *Otto Bierhahn*
 Bezeichnung des Betriebes: *Allstädter Bierbrauerei*
 Straße und Nr. des Geschäftsorts: *Neue Hochstr. 18.*

B. Rückseite.

Bemerkungen.

- Wir bitten um genaue Ausfüllung der umstehenden Rubriken. Unvollständige Angaben über die Meldetaschen, sofern die Unvollständigkeit auf unser Ersehen nicht innerhalb dreier Tage ergänzt wird, haben die im Gesetz und Statut angeordneten Nachteile zur Folge.
- In Spalte 4 ist der Arbeitsverdienst pro Tag, Woche oder Monat anzumerken, da sich danach die Festsetzung der Beiträge richtet.
- In Spalte 5 und 6 sind nur auszufüllen, wenn die Frage zu bejahen ist, z. B. bei Lehrlingen, Verkäuferinnen, Handlungsgehilfen, Quasibauern, Gewerbegehilfen usw.
- In Spalte 7 bitten wir um genaue Angabe des Eintrittstages. Willkürlich falsche Angaben über den Eintrittstag in die versicherungspflichtige Beschäftigung, die in der Regel gemacht werden, die Kasse in Bezug auf ihr gesetzliches Forderungsrecht zu täuschen, werden strafrechtlich verfolgt.
- Spalte 8 bleibt unangefüllt, wenn der Angemeldete nach nicht Mitglied der Allgemeinen Ortskrankenkasse in unserer Stadt war.
- Die Befreiung vom Eintrittsgeld kann nur stattfinden, wenn der Kassenverwaltung bei der Anmeldung der urkundliche Nachweis über die frühere Mitgliedschaft des Angemeldeten bei dieser oder bei einer anderen Krankenkasse durch Vorlegen des Mitgliedsbuches oder Mitgliedsbescheinigung beigebracht wird. Ohne Vorlage eines urkundlichen Nachweises wird das statutarische Eintrittsgeld berechnet.

Allgemeine Ortskrankenkasse für die vereinigten Gewerbebetriebe in Ratibor.

Abmeldung bei einer Ortskrankenkasse.

A. Vorderseite.

Abmeldung bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die vereinigten Gewerbebetriebe zu Hanau.

1.	2.				3.	4.	5.		
Vor- und Name der Abgemeldeten	Geburts-				Art der Beschäftigung der Abgemeldeten	Mit- glieds- nummer	Grund der Abmeldung		
	I		II				III		
	wegen Austritts aus der Beschäftigung	oder	wegen Wegfall der Versicherungs- pflichtigkeit der Betriebsbeamten und Handlungsgeschäftlichen infolge Wahlprüfung über 2000 Mk. jährlich. Datum dieser Veränderung.	oder			wegen Übertritts in eine andere Kasse		
	Tag	Mon.	Jahr	Ort			Tag des wirklichen Austritts		Name der Kasse
Prior, Ludwig	6	7	84	Frankfurt a. M.	Säger	978	6. 2. 07	—	—
Grünberg, Wilhelm	9	3	85	Hanau	Müller	345	—	1. 2. 07	—
Hortensa, Otto	6	9	87	Offenbach	Arbeiter	455	—	—	1. 2. 07
Tell, Alexander	1	2	83	Bebra	-	633	6. 2. 07	—	—
Galotzy, Anton	4	5	86	Ziszwil	Packer	712	6. 2. 07	—	—

Hanau, den . . . ten Februar 19 . . .

Die Abmeldung ist in 2 Exemplaren der Kassenverwaltung einzureichen. Ein Exemplar wird abgehempelt dem Meldenden als Ausweis zurückergeben oder zugesandt, sobald der Meldung eintrittswert beigefügt ist.

Eigenhändige Unterschrift des Arbeitgebers oder seines gesetzlichen Vertreters (§ 82a des Gesetzes): *Gebrüder Schlegel*
 Bezeichnung des Betriebes: *Sägemühle und Holzgeschäft*
 Straße und Nr. des Geschäftslokals: *Potsdamer Straße 22.*

B. Rückseite.

Bemerkungen.

- 1) Wir bitten um genaue Ausfüllung der umstehenden Rubriken. Unvollständige Angaben über die Meldeverhältnisse, sofern die Unvollständigkeit auf unser Versehen nicht innerhalb dreier Tage ergänzt wird, haben die im Gesetz und Statut angegebenen Nachteile zur Folge.
- 2) Im Kolonne 5 ist der Grund der Abmeldung anzugeben, d. h., ob der Abgemeldete aus der Beschäftigung ausgetreten ist oder ob (bei Betriebsbeamten und Handlungsgeschäftlichen) die Versicherungspflichtigkeit wegen Gewährung eines 2000 Mk. übersteigenden Jahresgehalts wegfiel oder ob der Abgemeldete in eine andere Kasse übergetreten ist.
- 3) Abmeldungen ohne gesetzlichen Abmeldegrund sind unzulässig (§ 49 des Gesetzes).
- 4) Wesentlich falsche Angaben über den Grund der Abmeldung, die in der Absicht gemacht werden, die Kasse in bezug auf ihr gesetzliches Forderungsrecht zu täuschen, werden strafrechtlich verfolgt.

Allgemeine Ortskrankenkasse für die vereinigten Gewerbebetriebe zu Hanau.

Abmeldung eines Gewerbegehilfen (Arbeiters) bei der Krankenkasse.

Krankenkassen-Abmeldung.

Die nachstehend Bezeichneten sind seit dem . . April 19 . . bei uns aus dem Arbeitsverhältnis ausgeschieden.

Vor- und Zuname	Geburt			Geburtsort	Wohnung	Nr.	Die gemeldete Person war beschäftigt als:	Nummer des Mitglieds-Buchs.
Rudolf Lepel	6	7	87	Berlin	Briegerstr.	7	Zimmermann	394
Otto Vogel	17	9	86	Kleinziethen	Kurze Str.	9	Arbeiter	597

Mainz, den . . April 19 . .

Mauer & Zimmer, Baugeschäft
am Hafen Nr. 9—11.

Anmeldung eines Gewerbegehilfen (Arbeiters) zur Krankenkasse.

Krankenkassen-Anmeldung.

Die nachstehend Bezeichneten sind seit dem . . Mai 19 . . bei mir beschäftigt.

Vor- und Zuname	Geburt			Geburtsort	Wohnung	Nr.	Die gemeldete Person ist beschäftigt als:	Arbeitsverdienst beträgt p. Woche	Nummer des Mitgliedsbuchs oder ob neu aufzunehmen
Stäger, Max	6	7	86	Landshut	Pirnaerstr.	9	Maurer	30	66
Hartmann, Otto	5	3	84	Reiße	Berlinerstr.	11	Steinträger	32	978
Wolbrecht, Albert	7	7	87	Oppeln	Breslauerstr.	12	Bauarbeiter	25	517

Piegnitz, den . . Mai 19 . .

Berthold Barnow
Bärenbergerstr. 17

Muster einer Unfallanzeige.

Berufsgenossenschaft: *Nordwestdeutsche Schiffsahrtsberufsgenossenschaft.*Sektion: *Emden.* Vertrauensmann: *Pieter Rolfs.*Betriebsunternehmer: } *Schiffahrtskompagnie Emden.*(Name, Stand, Firma, Betriebs- } *Wassergasse 7.*
sitz (Ort, Straße, Hausnummer))

Genossenschaftskataster Nr. 7895.

Unfall-Anzeige

an die Ortspolizeibehörde zu *Groß-Glogau.*Kreis (Amt u.) *Emden-Land.*

Zur Beachtung.

Bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe ist von jedem in einem versicherten Betriebe vorkommenden Unfall, durch welchen eine in demselben beschäftigte Person getödtet wird oder eine Körperverletzung erleidet, welche eine völlige oder teilweise Arbeitsunfähigkeit von mehr als drei Tagen oder den Tod zur Folge hat, von dem Betriebsunternehmer Anzeige zu erstatten:

1. bei der Ortspolizeibehörde, in deren Bezirke sich der Unfall ereignet hat oder, bei Unfällen auf der Reise, der erste Aufenthalt nach dem Unfälle genommen wird und
2. bei dem durch das Statut bestimmten Genossenschaftsorgane (Genossenschafts-, Sektionsvorstand, Vertrauensmann).

Die Anzeige muß binnen drei (für das Gebiet der Seearbeitsversicherung binnen zwei) Tagen nach dem Tage erfolgen, an welchem der Betriebsunternehmer von dem Unfall Kenntniß erlangt hat.

Für den Betriebsunternehmer kann derjenige, welcher zur Zeit des Unfalls den Betrieb oder den Betriebsteil, in welchem sich der Unfall ereignete, zu leiten hatte, die Anzeige erstatten; im Falle der Abwesenheit oder Behinderung des Betriebsunternehmers ist er dazu verpflichtet.

Für jede verletzte oder getödtete Person ist ein besonderes Anzeige-Formular anzufüllen.

1. Wochentag, Datum, Tageszeit des Unfalls.	26. Mai, nachmittags 4 Uhr, Sonnabend.
2. a. Bezeichnung (Gegenstand) des Betriebes und b. Betriebsteil (Betriebszweig) in welchem der Verletzte den Unfall erlitt c. Unfallstelle (Ort, Straße, Hausnummer u.)	a. <i>Schiffahrt auf der Ems.</i> b. <i>Flößerei.</i> c. <i>Anlegestelle in Groß-Glogau vor dem Wärlershaufe.</i>
3. a. Vor- und Zuname, Wohnort, Wohnung der getödteten oder verletzten Person bei minderjährigen Personen auch: (des Vaters oder Vormundes). b. Im Betriebe beschäftigt als (Art der Beschäftigung, Arbeitslohn)? c. Tag, Monat, Jahr der Geburt (wenn unbekannt, ungefähre Angabe des Lebensalters)? d. Ledig, verheiratet, verwitwet?	a. <i>Ernst Rietdorf, Sohn des Heizers Anton R., Klein-Ziethen</i> b. <i>Schiffsjunge und Helfer auf dem Floß.</i> c. <i>16 Jahre alt (geb. 16. Juli 19. .)</i> d. <i>ledig.</i>

<p>4. a. Genaue Bezeichnung der Art der Verletzung und der verletzten Körperteile (rechts und links zu unterscheiden).</p> <p>b. Ist der Verletzte durch den Unfall getötet?</p> <p>c. Wird die Verletzung voraussichtlich den Tod, oder</p> <p>d. eine (irgendwelche) Beeinträchtigung der Erwerbs-(Arbeits-)fähigkeit von mehr als dreizehn Wochen zur Folge haben?</p>	<p>a. Quetschung des linken Beines oberhalb des Knies.</p> <p>b. nein.</p> <p>c. nein.</p> <p>d. voraussichtlich 6 Wochen arbeitsunfähig.</p>
<p>5. a. Ist für die Heilung gesorgt?</p> <p>durch Aufnahme in ein Krankenhaus (genaue Bezeichnung desselben) oder durch anderweitige ärztliche Behandlung (zu Hause u.c.)?</p> <p>Name } I. des behandelnden, Wohnort, } Wohnung } II. des zuerst zugezog. Arztes.</p> <p>b. Arbeitet der Verletzte trotz der Verletzung weiter?</p>	<p>a. ja.</p> <p>städtisches Krankenhaus Emden.</p> <p>I. _____</p> <p>II. Dr. med Ziels.</p> <p>b. nein.</p>
<p>6. a. Gehört der Verletzte einer Krankenkasse an? (Genaue Bezeichnung und Sitz der Kasse.)</p> <p>b. Bezieht der Verletzte schon Unfall-, Invaliden- oder Altersrente?</p>	<p>a. Krankenkasse der Schiffer in Emden.</p> <p>b. nein.</p>
<p>7. Veranlassung und Hergang des Unfalls.</p> <p>Der ist eine möglichst eingehende Schilderung des Unfalls zu geben. Insbesondere ist die Arbeitsstelle (z. B.: Werftstätte, Werkb., Holz, Stall usw.), wo, sowie die Arbeit (Maschine u.c.), bei welcher sich der Unfall ereignet hat, genau zu bezeichnen, geeignetenfalls unter Beifügung einer erklärenden Zeichnung.</p>	<p>Der verletzte Rietdorf sollte ein Floß von einem danebenliegenden lösen. Dabei bog er sich vor. In demselben Augenblick stieß das rechtsliegende Floß gegen einen Pfahl. Dadurch kam Rietdorf zu Fall, fiel ins Wasser, kam zwischen beide Flöße zu liegen und wurde von dem zurückschnellenden Holz am Bein gequetscht.</p>
<p>8. Augenzeugen des Unfalls</p> <p>Anderweitige Personen, die zuerst von dem Unfall Kenntnis erhalten haben.</p> <p> } Vor- und } Zunamen, } Stand, } Wohnort, } Wohnung.</p>	<p>a. Flößer Anton Ohser.</p> <p>b. Bollwerkswärter Zieder.</p>
<p>9. Etwaige Bemerkungen (z. B. Angabe von Vorkehrungen zur Verhütung ähnlicher Unfälle. War der Verletzte schon vor dem Unfälle ganz oder teilweise erwerbsunfähig? und anderes mehr).</p>	<p>_____</p> <p>_____</p> <p>_____</p>

6. Teil.

**Der Haussekretär
in allen Geldangelegenheiten.**



Münztabelle.

Staaten	Benennung	Mk.	Pf.	Staaten	Benennung	Mk.	Pf.
Abessinien:	1 Maria-Theresia-Taler (Ber)	4	20	Guatemala:	1 Peso à 100 Centavos	4	05
	1 Menelik-Dollar (Talar)	2	—	Haiti:	1 Gourde à 100 Cents .	4	05
Ägypten:	1 Sequin (Ägypt. Pfund Gold) = 100 Piaster .	20	75	Honduras:	1 Dollar à 8 Reales = 100 Cents	4	05
Afghanistan:	1 Tilla Gold	11	90	Italien:	1 Lire à 100 Centesimi	—	81
Argentinische Republik:	1 Peso nacional à 100 Centavos	4	05	Japan:	1 Gold-Yen à 100 Sen à 10 Rin	2	10
Belgien:	1 Frank = 100 Centimes	—	81	Korea:	1 Gold-Dollar à 100 Nickelcents	1	—
Bolivia:	1 Boliviano à 100 Centavos	4	05	Marokke:	1 Piaster à 100 Centavos	4	72
Brasilien:	1 Milreis à 1000 Reïs .	2	30	Mexiko:	1 Peso à 100 Centavos	2	10
Bulgarien:	1 Lew (Frank) à 100 Stotinki	—	81	Nicaragua:	1 Peso à 100 Cents . .	4	05
Chile:	1 Peso nuevo à 100 Centavos	1	53	Niederlande:	1 Gulden à 100 Cents .	1	09
	1 Pezo corriente	3	05		1 Tientje (10 Fl.) . . .	16	87
	1 Condor (Gold) = 10 Peso	35	50	Norwegen:	1 Krone à 100 Oere . .	1	12
China:	1 Haikuan-Taël Silber	6	41	Österreich.-Ungarn:	1 Krone à 100 Heller .	—	85
	1 Shanghai-faël Silber	2	70		1 Maria-Theresientaler	4	21
	1 Taël Silber = 1600 Käschen (Einzig. Münze)	—	—	Paraguay:	1 Peso à 100 Centavos	4	05
Columbien:	1 Columbiano (Peso) à 100 Centavos	4	05	Persien:	1 Toman à 10 Neukran	8	10
	1 Unze Gold à 20 Pesos	81	—	Peru:	1 Sol à 100 Centavos .	2	04
Costa-Rica:	1 Colon à 100 Cents . .	1	95	Portugal:	1 Milreis à 1000 Reïs .	4	55
Cuba:	1 Peso à 100 Centavos	3	88		1 Krone (Gold) à 10 Milreis	45	98
Dänemark:	1 Krone à 100 Öre . . .	1	25	Rumänien:	1 Lëu à 100 Bani . . .	—	81
	Westindien:				1 Carol'd'or à 20 Lei . .	16	20
	1 Taler à 100 Schillinge	4	05	Russland:	1 Rubel à 100 Kopeken	2	16
Deutsch. Reich:	1 Mark	—	100		1 Imperial à 15 Rubel Gold	32	40
	1 Krone (Gold)	10	—	(Finnland):	1 Mark à 100 Penni . .	—	81
	1 Doppelkrone	20	—	(Bochara):	1 Tanga	—	61
Dominika:	1 Dollar à 100 Cents . .	4	20	Schweden:	1 Krone à 100 Öre . . .	1	12
	1 Eagle à 10 Dollar Gold	41	98	Schweiz:	1 Frank à 100 Centimes	—	81
Ecuador:	1 Sucre (Peso nacional) à 100 Centavos	2	04	Serbien:	1 Dinar à 100 Para . .	—	81
Frankreich:	1 Frank à 100 Centimes (20 Sous)	—	81	Siam:	1 Tikal à 4 Salung à 2 Fuang	2	49
Griechenland:	1 Neudrachme à 100 Lepta	—	81	Spanien:	1 Peseta à 100 Centimos	—	81
	1 Drachme à 100 Lepta	—	72		1 Duro nuevo	4	05
Großbritannien und Irland:	1 Pfd. Sterling (Sovereign) à 20 Shilling à 12 Pence	20	43		100 Papier-Pesetas . .	63	84
	1 Guinee à 21 Shilling	21	45	Türkei:	1 Piaster à 40 Para à 3 Asper	—	18
					100 Piaster (Gold) = 1 Lira	18	45
				Uruguay:	1 Gold-Peso à 100 Centimos	4	35
				Venezuela:	1 Bolivar à 100 Cents .	—	81
					1 Peso à 5 Bolivar . . .	4	05
				Ver. Staat. von Nordamerika:	1 Dollar à 100 Cents .	4	20
					1 Eagle (10 Dollar) . .	41	80



Verschiedene Schriftsätze in Geldsachen.

Bitte um ein Darlehn.

Groß-Morin, den . . September 19 . .

Hochverehrter Herr Antmann!

Sie werden es entschuldigen, wenn ich im Vertrauen auf Ihre allbekannte Menschenfreundlichkeit und auf die Theilnahme, welche Sie meinem Schicksal bisher widmeten, Ihre Hilfe in Anspruch zu nehmen wage.

Die lange Krankheit meiner Schwester brachte so große und schwere Ausgaben mit sich, daß das gestern erfolgte Ableben derselben, außer in Schmerz über diesen harten Verlust, mich auch noch in die drückendste Geldverlegenheit versetzt hat, indem ich für den Augenblick nicht weiß, wovon ich die zur Beerdigung nötigen Ausgaben bestreiten soll. Ich bitte Sie daher ganz ergebenst, mir ein Darlehn von 150 Mark zu gewähren und mich dadurch aus dieser Verlegenheit zu ziehen. Mit herzlichem Dank werde ich diese Hilfe anerkennen. Zu Neujahr bin ich sicher imstande, diese Summe zurückzahlen zu können. Ich stelle Ihnen einen Schuldschein aus und bin bereit, die Summe in üblicher Weise zu verzinsen.

Auf baldige zustimmende Antwort und hoffend, verbleibe ich

Ihr stets treu ergebener

und dankbarer

Franz Molter.

Darlehnsgeuch.

Saarbrücken, den . . Juli 19 . .

Lieber Freund!

Durch die augenblickliche gute Konjunktur auf dem Baumwollenmarkte bietet sich mir günstige Gelegenheit, ein sehr ausichtsreiches und vorteilhaftes Geschäft abzuschließen. Ich brauche aber dazu eine größere Summe — weit über tausend Mark —, die ich aus eigener Kasse augenblicklich nicht nehmen kann. Dies veranlaßt mich, Sie zu bitten, mir auf zwei Monate fünfhundert Mark zu leihen. Da ich mir von diesem Geschäft einen bedeutenden Gewinn verspreche, so würden Sie sich durch Erfüllung meiner Bitte Anspruch auf meinen Dank erwerben. Ist es Ihnen möglich, mir diesen Beweis Ihrer Freundschaft zu geben, so bitte ich sehr darum; auf pünktliche Rückzahlung der Summe wie auf fünfprozentige Verzinsung für höchstens drei Monate können Sie mit der größten Bestimmtheit rechnen. Ich werde mich von neuem verpflichtet fühlen, Ihnen bei jeder Gelegenheit zu beweisen, wie sehr ich Ihre Freundschaft zu schätzen weiß.

Mit der Bitte um umgehende Antwort bin ich

Ihr

stets ergebener

Arthur Hornig.

Bitte an einen Freund um ein Darlehn.

Dortmund, den . . Juni 19 . .

Verehrter Freund!

Im Laufe dieser Woche sollten mir von einem meiner Geschäftsfreunde in Unna fünftausend Mark eingehen; heute erhalte ich aber die telegraphische Nachricht, daß diese Zahlung erst in vierzehn Tagen erfolgen kann. Dies setzt mich insofern in Verlegenheit, als ich in einer mir obliegenden Zahlung nicht gleichen Aufschub erlangen kann. Unter diesen Umständen sehe ich mich in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt, fremde Hilfe in Anspruch zu nehmen, und erlaube ich mir, bei Ihnen anzufragen, ob Sie mir die Summe von dreitausend Mark auf einen Monat vorschießen können. Ich setze hierbei ausdrücklich voraus, daß Ihre Geschäfte darunter in keiner Weise leiden. Selbstverständlich zahle ich Ihnen fünf Prozent Zinsen.

Zu jeder Gefälligkeit stets gern bereit, bin ich

Ihr ergebener

Max Zabel.

Dankagung für eine Geldunterstützung.

Oppeln, den . . März 19 . .

Hochverehrte gnädige Frau!

Noch niemals in meinem Leben bin ich in so überaus wohlthuender Weise erfreut worden, als an dem Tage, als mir die Post Ihre in meiner trübten Lage zugewiesene reiche Geldunterstützung auszahlte. Heiße Tränen entrollten meinen Augen und dankbaren Herzens blickte ich gen Himmel, als meiner Not auf einmal in so großherziger Weise ein Ende gemacht worden war.

Ich hatte an Ihnen, hochgeehrte gnädige Frau, schon so viel edle Thaten rühmen hören, daß ich es wagte, mich in meiner schweren Bedrängnis an Sie zu wenden.

Ich nehme Ihre große Gabe mit warmem dankbaren Herzen an und kann Ihnen das Maß meiner Freude kaum in Worte kleiden. Der Himmel möge Ihnen vergelten, was Sie an mir getan und wie Sie mein Herz aus Betrübniß und Bangigkeit wieder zum Lebensmut auferichtet haben.

Nie werde ich aufhören, Ihrer stets in unbegrenzter Ergebenheit und größter Hochachtung zu gedenken

als Ihre aufrichtig dankbare

Marie Ulrich.

Gewährung eines Darlehens in freundschaftlicher Form.

Torgau, den . . März 19 . .

Mein lieber Kollege!

Sehr gern springe ich Ihnen in Ihren Verlegenheiten bei und sende Ihnen anbei das Gewünschte durch Postanweisung.

Es hätte keiner so langen Begründung bedurft, um mich zur Gewährung zu veranlassen. Ich kenne Sie zu lange und bin von Ihrer ehrenhaften Gesinnung zu sehr überzeugt, um nicht zu wissen, daß Sie eine solche peinliche Bitte nur stellen, wenn sie durch die Umstände gerechtfertigt ist. Bezüglich der Rückstattung machen Sie sich nur keine Sorgen; richten Sie dieselbe ganz nach Ihrer Bequemlichkeit ein. Nur bitte ich der Ordnung wegen um Ausstellung einer Quittung. Zinsen beanspruche ich nicht in der Voraussetzung, daß ich auf Rückzahlung nicht allzu lange zu warten brauche.

Ich bin stets

Ihr freundschaftlich ergebener

Felix Hundertmark.

Bitte um ein Darlehn.

Kauheim, den . . Februar 19 . .

Mein lieber Herr Berthold!

Durch Konkurs eines meiner Lieferanten ist eine größere Summe Geldes bedeutend vor dem Fälligkeitstermine zu zahlen. Ich bin diesen Monat sowieso reichlich mit Zahlungen versehen, und gestatte mir daher die Anfrage, ob Sie mir auf kurze Zeit 2—300 Mk. vorschießen können, Sie würden mir einen sehr großen Gefallen erweisen.

Ihrer gest. Nachricht entgegen sehend, mit

freundlichem Gruß

Ihr

Richard Grüneberg.

Bitte um eine Geldunterstützung.

Maguhn, den . . Oktober 19 . .

Hochverehrter Herr!

Sie werden es nicht übel deuten, daß ich mich an die bewährte Opferwilligkeit Euer Hochwohlgeboren, Armen, Elenden und Verlassenen zu helfen, ebenfalls wende.

Die wahrhaft verzweifelte Lage, in welcher ich mich befinde, gibt mir den Mut, mich an die erprobte Großmüt Euer Hochwohlgeboren zu wenden. Mein Mann Franz Kummer war Arbeiter in der Metallwarenfabrik Ernst & Türke, verlor aber infolge eines Unfalles seine Gesundheit und Erwerbsfähigkeit und starb vor drei Monaten nach mehr als einjährigem Siechtum. Die Krankenversicherung reichte nicht hin, die Kurkosten und den Unterhalt für mich und die vier unmündigen Kinder zu bestreiten. Ich mußte daher alle unsere sauer erworbenen Ersparnisse und den Erlös aus einem Teile meiner Wirtschaft zu Hilfe nehmen.

Nur mit größter Mühe konnte ich nach dem Tode meines Mannes durch harte Arbeit als Schneiderin und Ausbesserin so viel verdienen, daß ich und meine drei Kinder im Alter von sechs, fünf und zwei Jahren leben konnten. Nun aber hat die Überanstrengung meine Kraft erschöpft, seit Wochen verbietet ein Lungenkatarrh mir jeden Verdienst, ich konnte die letzte Monatsmiete nicht zahlen, stehe daher vor der Gmütterung und muß meine Kinder hungern lassen. Die städtische Armenverwaltung gibt mir den hier ortsüblichen Höchstsatz von vierzehn Mark im Monat.

In dieser lästigen Lage wende ich mich an das teilnahmevolle Herz Euer Hochwohlgeboren, das schon so vielen Hilfe brachte. Mit einer Geldbeihilfe hoffe ich, meine Gesundheit wieder zu erlangen, um auch weiterhin für unser Brot sorgen zu können.

Ich hoffe, daß meine Bitte nicht ungehört verhallen wird und empfehle mich als

Euer Hochwohlgeboren

danbbar ergebenste

Frau Marie Kummer,
Gfasserstraße 97.

Gewährung einer Geldunterstützung.

Magdeburg, den . . Oktober 19 . .

Meine liebe Frau Schulz!

Es war recht von Ihnen, daß Sie sich in Ihrer Not an mich wandten. Ich kenne Sie als eine rechtschaffene anständige Frau von früher her und bin überzeugt, daß Sie meine Rüsttätigkeit nicht mißbrauchen.

Ich sende Ihnen anbei durch Postanweisung fünfzig Mark zur ersten Vinderung Ihrer Kollage. In der nächsten Woche werde ich dann zu Ihnen kommen, um mich durch Augenschein und Rücksprache von Ihren Verhältnissen zu unterrichten und Anstalten zur dauernden Verbesserung Ihrer Lage zu besprechen.

In teilnehmendem Gedenken bin ich

Ihre

Abelheid Herz.

Bitte um Aufschub der Mietzahlung.

Ragußn, den . . Oktober 19 . .

Sehr geehrter Herr Ranke!

Es fällt mir außerordentlich schwer, mich mit einer großen Bitte an Sie zu wenden. Wie Sie wissen, ist mit dem Tode meines Mannes große Not bei uns eingelehrt. Die Krankheit hatte schon alle Ersparnisse aufgezehrt. Mein Verdienst in der Schneiderei war nur sehr gering, da die Sorge um meine drei Kinder mir nicht erlaubte, außer dem Hause zu arbeiten. Seit einigen Wochen bin ich nun noch von einem schweren Lungenkatarrh heimgefußt worden, der mir jede Arbeit vorläufig verbietet. Der Armenarzt Dr. Rautentrantz hofft, daß ich in sechs Wochen wieder arbeiten kann. Die Armenverwaltung gewährt mir eine monatliche Unterstützung von vierzehn Mark.

Unter diesen Umständen ist es mir nicht möglich, diesmal meine Monatsmiete im Betrage von zwanzig Mark Ihnen pünktlich zu zahlen. Ich bitte daher innigst, mir diese auf zwei Monate zu stunden. Ich habe mich in meiner großen Not schon an einen bekannten Wohltätigkeitsverein unserer Stadt gewandt und hoffe, von ihm eine größere Geldunterstützung zu erhalten.

Bisher haben wir unsere Miete immer pünktlich gezahlt und dürften Sie, da sie mich bereits drei Jahre in Ihrem Hause haben, jetzt wohl die Stundung gewähren. Ich sichere Ihnen regelmäßige Abzahlung zu, wenn ich den Betrag nicht auf einmal zahlen kann.

Auf gütige Gewährung meiner Bitte hoffend, bin ich

in vorzüglichster Wertschätzung

Frau Marie Kummer.

Aufschub einer Mietzahlung.

Ragußn, den . . März 19 . .

Sehr geehrte Frau Kummer!

Ihre Kollage nach dem Tode Ihres Mannes ist mir bekannt und gewähre ich Ihnen gern den erbetenen Zahlungsaufschub. Sie haben sich in den drei Jahren stets so wohlaufrichtig bewiesen, daß ich hoffe, Sie werden, wenn es Ihnen möglich ist, auch die ausstehende Schuld abzutragen versuchen. Wenn es Ihnen paßt, können Sie für die nächsten zwei Monate mietfrei wohnen und zahlen dann pro Monat nur zwei Mark nach, bis der Mietsbetrag der beiden Monate getilgt ist.

Ihnen gute Besserung in Ihrem Leiden wünschend, bin ich

Ihr ergebener

Otto Ranke.

Rechnung eines Schuhmachermeisters.

Fol. 22

Fernsprecher-Amt II No. 76.

Berlin, den . . . September 19 . .

Alt-Stadtsr. 13.

CARL LEDERLEIN

:: Schuhmachermeister. ::

Spezialität: Offizier-Dienst- und Zivil-Stiefel, Reit-, Jagd-, Gebirgs- und Tropen-Stiefel, Damen-Promenaden- und Gesellschafts-Schuhe.

Rechnung für Herrn Oberleutnant von Sausewitz.

Januar	7	1 Paar neue Reitstiefel		32	
"	10	1 Paar Schuhe besohlt		2	50
"	27	1 Paar Lackstiefeletten neu lackiert .			75
Februar	6	1 Paar neue Dienststiefel geliefert .		22	50
"	17	Kleine Stiefelreparaturen (Absätze etc.)		2	75
März	9	2 Paar Dienststiefel ausgebessert .	1,50	3	
"	20	1 Paar gelbe Hausschuhe geliefert .		9	60
				73	10

Obigen Betrag habe ich mit Dank erhalten

2 April 19 . .

Carl Lederlein.

Rechnung eines Steinsetzmeisters.

Fol.

Fernsprecher 172.

Paderborn, den . . August 19 . .

F. WACKEL, Steinsetz-Obermeister

AUSFÜHRUNG

von Pflaster-, Erd-,

Chaussierungs- und

Kanalisations-

Arbeiten.

Strassen- und Tiefbau-Geschäft

PADERBORN

Rheinsdorf-Strasse 56.

LIEFERUNG

von
Reihen-Kopf-Mosaik,
Grenz-, Prell- und Bord-
steinen
sowie Kies- und
Pflastersand.

Rechnung für die Gemeinde Klein-Saarburg.

Position	Anzahl □ m	Gegenstand	Geld-Betrag			
			im Einzelnen Mk.	Pfg.	im Ganzen Mk.	Pfg.
7	24	Kleinpflaster	2	20	52	80
19	12,50	Quadratpflaster Grauwacke usw.	3		42	

Beispiel einer quittierten Rechnung (Kolonialwarengeschäft).

Fernsprecher: Magdeburg 4350.

Magdeburg, den .. Oktober 190 ..

Paul Schröder

Fritsche-Strasse 2 * Magdeburg * Fritsche-Strasse 2

Kolonialwaren, Delikatessen-, Wein- und Butter-Handlung
Spezialität: Braunschweiger Gemüse- und Früchte-Konserven.Mayonnaisen-Salate :: Wild und Geflügel
ff. Thüringer und Braunschweiger Fleischwaren.**RECHNUNG** für Herrn Baumeister Schön, Hochwohlgeboren.

		Empfangen:					
Oktober	7	$\frac{1}{2}$ Brod	0,50	25			
		$\frac{1}{2}$ Pfd. Wurst	1,10	55			
		1 Blizbrause		10			
		$\frac{1}{2}$ Pfd. Butter	1,30	65			
		1 Pfd. Zucker		25			
		1 Pfd. Salz		10			
		$\frac{1}{2}$ Mandel Eier	0,72	36			
		$\frac{1}{2}$ Pfd. Kaffee		80			
		1 Pfd. Mehl		20			
		$\frac{1}{4}$ Pfd. Zungenwurst	1,20	30			
Oktober	9	1 Pfd. Butter		30	1		
		$\frac{1}{4}$ Pfd. rohen Schinken	1,80	45			
		1 Stück Landleberwurst		35			
		$\frac{1}{4}$ Pfd. Zungenwurst	1,20	30			
		2 Stück Seife	0,10	20			
		1 Pfd. Soda		19			
		1 Pleiten Mettwurst		40			
		$\frac{1}{4}$ Pfd. Schweizer Käse	1,40	45			
						7	01

Betrag dankend empfangen

Paul Schröder.

Kostenanschlag-Tabelle.

Fernsprecheranruf 18.

Rauheim, den .. September 19 ..

Kosten-Anschlagfür die Schulgemeinde Offenbach a. M. zur Lieferung der Klempner- und Installationsarbeiten an
der neuen Bürgerschule

von Albert Otto Grunzig, Klempnermeister und Installateur, Bismarck-Str. 2.

Projektierung und Ausführung von Gas-, Wasser- und Kanalisations-
Anlagen, Zentralheizungen und Bauklempnerei.

Position.	Menge	Gegenstand	Geld-Betrag			
			im Einzelnen		im Ganzen	
			RM.	Ph.	RM.	Ph.
1	6	Zinkregenvöhrren		3 50	1 9	—
9	10	Gasrohrleitungen		1 45	1 4	50
		RM. RM.				

Handwerker-Kosten-Ausschlag (eine andere Tabellenform)

[illegible]

Muster eines Kostenanschlags.

Kosten=Anschlao

für die Schmiedearbeiten zum Bau des Gemeindehauses in Bopfingen.
Eingereicht von Ferdinand Eifen, Schmiedemeister in Ingolfsingen.

Posten	Benennung der Gegenstände	Betrag			
		im Einzelnen		in Summa	
		Stk.	Flg.	Stk.	Flg.
1	40 eiserne T-Träger, 6 m lang . . . m	5	—	1200	—
2	20 " " 4 m " . . . "	5	—	400	—
7	30 " Anker	6	—	180	—
9	10 Ankerverbindungen	7	50	75	—

Abfahrsatzungsbescheinigung

Renbau des Vereinshauses
in Renßburg.
Nach dem Berliner Tag 18—19.

Zweite Ausfertigung.

Abschlagszahlungsbescheinigung

(3. Zwiſchenabſchnitt.)

Der Klempnermeister Kurzfuß in Hadersleben hat auf Grund des Vertrages vom September 19 . . bis jetzt Klempner- und Installationsarbeiten geleistet im Werte von rund 1250 Mk. Hierauf sind abschlägig bereits bezahlt:

1. am . . August 200 Mark

2. " , , Septemb. 300 "

B. IF " " " " " IF

zusammen ab: 500 Mark

Within Guthaben	750 Mark
-----------------	----------

Es kann ein Betrag von 450 Mark, in Worten: Vierhundertundfünfzig Mark, mit Sicherheit obichlägig gezahlt werden.

Dem Herrn Schabmeister mit gefl. weiteren Veranlassung.

Rembsburg, den . . September 19 . .

Der bauleitende Architekt: Biegelstein.

Der Gaußsche Satz.

Auftrag zur Beschaffung einer Hypothek.

Köln-Deutz, den . . September 19 . .
Kaiser Friedrichstraße 105.

An die

Firma Hidor & Klöpfer.

Berlin SW. 192.

Hierdurch beauftrage ich Sie, mir eine zweistellige Hypothek in Höhe von 36000 Mark zum Zinsefuß von $3\frac{1}{2}\%$ pro anno auf 25 Jahre fest, zahlbar am . . Januar 19 . . auf mein Grundstück:

Köln-Kall, Große Meiche Nr. 17

zu beschaffen, resp. nachzuweisen.

Für Ihre Bemühung verpflichte ich mich, Ihnen eine freiwillige vereinbarte Provision von 150 Mk. resp. $\frac{1}{2}\%$ der von mir akzeptierten Darlehenssumme bei Übergabe des Bestätigungsschreibens resp. des Schlusscheines zu bezahlen.

Ich halte mich an diese Abmachung bis . . November d. J. einschließlich gebunden. Obige Provision verpflichte ich mich Ihnen auch in dem Falle zu bezahlen, wenn ich das Geld, gleichviel in welcher Höhe, direkt oder indirekt bei einem mir von Ihnen nachgewiesenen Geldgeber, zu den oben vorgesehenen oder zu anderen Bedingungen in der Zeit, oder nach Ablauf des Termins der Bindung akzeptiere.

Neben diesem Auftragschein haben mündliche Vereinbarungen keine Gültigkeit. Gleichzeitig berechtige ich Sie, das Grundbuch oder die Grundbuchakten des obigen Grundstückes einzusehen. Erfüllungsort Berlin (Amtsgericht Berlin Mitte).

Karl Friedrich Rühlheim,
Tischlermeister.

Baugeld- oder Hypothekengesuch (bei einem Kreditverein).

Verlangt Mark 45000
zur dritten Stelle zu $4\frac{1}{2}\%$
per 1. Juli 19 . .

auf Haus: Magdeburg-Buckau, Scharrerstr. 11.
Grundbuchbezeichnung: Magdeburg Bb. IV Bl. 127.
Besitzer: Landwirt Johannes Polzin.
Wohnung: ebenda.
Grundstücksgröße \square 3 ha 16 a 7 m.
Bebaute Fläche \square 76 m.
Kaufpreis des Grundstücks: 105000 Mark.
Name des Vorbesitzers: Schreiner Otto Kahl.
Wohnung: Stenbal.
Mieten: 2000 M.
Stand des Baues: halbfertig.

Gesucht werden:

- a) Baugeld:
b) Ablösung:

Ca. Mk.:

Eingereicht am . . März 19 . .

Arthur Pfungst.

An den Kreditverein in Brandenburg.

Kündigung einer Wohnung wegen schlechten Zustandes.

Karlruhe, den . . Juni 19 . .

Herrn Wilhelm Kuhnert

Hier.

Die Wohnung, die ich seit sechs Jahren in Ihrem Hause inne habe, befindet sich infolge ungenügender Ausbesserungen in einem sehr schlechten Zustande, so daß ich nicht länger darin

wohnen kann. Da Sie nicht geneigt scheinen, das Logis wieder gehörig instandsetzen zu lassen, so fühle ich mich nicht veranlaßt, meinen Mietsvertrag mit Ihnen zu erneuern. Ich stelle Ihnen daher vom 1. Oktober d. J. ab die von mir bewohnten Räume zur Verfügung.

Mit Hochachtung

Franz Bambach.

Antwort des Hauswirtes.

Karlsruhe, den . . Juni 19 . .
Algastraße 19.

Herrn Franz Bambach

Hier.

Unter höflicher Bezugnahme auf Ihre gefällige Zuschrift vom gestrigen Tage teile ich Ihnen hierdurch ergebenst mit, daß ich bereit bin, die von Ihnen bewohnten Räume Ihren Wünschen entsprechend wieder neu herstellen zu lassen. Sämtliche Zimmer sollen neu tapeziert, die Ofen umgekehrt und die Fußböden ausgebessert und gestrichen werden. Sollten Sie außerdem Wünsche haben, so bin ich geneigt, auch diese nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Ich hoffe, daß Sie nunmehr Ihre Kündigung zurücknehmen werden, und bitte um baldige Rückäußerung.

Mit größter Hochachtung

Wilhelm Kuhnert.

Antwort des Mieters.

Karlsruhe, den . . Juni 19 . .

Herrn Wilhelm Kuhnert

Hier.

Da Sie meine Wohnung nach meinen Wünschen wieder instandsetzen wollen, so bin ich bereit, den Mietsvertrag zu erneuern. Meine Kündigung ziehe ich hierdurch zurück.

Hochachtungsvoll

Franz Bambach.

Mitteilung einer Mietssteigerung bezw. Kündigung.

Braunschweig, den . . Dezember 19 . .

Herrn Amtsgerichtsrat Hollenberg

Wolfenbüttel,
Lessingstraße 7.

Die gesteigerten Ansprüche, welche augenblicklich an mich als Besitzer des Hauses Lessingstraße 7 gestellt werden, zwingen mich, Veranlassung zu nehmen, den gegenwärtigen Mietszins Ihrer Wohnung von 1000 Mark bei Ablauf des Vertrages, d. i. am 1. April 19 . . auf 1200 Mark zu erhöhen.

Falls Ihnen diese Abänderung genehm, bitte ich zusagend um Ihre bezügliche Erklärung innerhalb folgender acht Tage und stehe ich mit Erneuerung eines weiteren Vertrages bereitwilligst zu Diensten, anderseits aber belieben Sie, diese Vorlage als Kündigung geneigtest aufzunehmen.

Einschreiben!
Frei!

Hochachtungsvoll

Rasimir Meierjohn.

Zinszahlungs-Quittung.

27 Mark 50 Pf.

geschrieben Siebenundzwanzig Mark 50 Pfennige

an $\frac{1}{4}$ jährliche Zinsen pro I. Quartal 19 . . von Herrn Otto Kühnemann richtig empfangen zu haben, bescheinigt

Thorn, den . . Juli 19 . .

Paul Wartenberg.

Mietsquittungs-Formular.

Von Herrn Arthur Rappell habe ich die Miete für die untenstehenden, quittierten Monate incl. Nebenabgaben, zusammen mit
32 Mark 60 Pf. pro Monat richtig empfangen.

13 . .

Januar
Februar
März
April
Mai
Juni

Juli
August
September
Oktober
November
Dezember

(Jeder Monat erhält die Unterschrift des Wirtes).

Formular einer Mietsquittung

(in Oktavhefte gedruckt).

Miets-Quittung.

Von Herrn August Lüders habe ich die Miete vom 1. April 19 . . bis 30. Juni 19 . . incl. Nebenabgaben zusammen mit

217 Mark 50 Pf.

richtig empfangen, worüber hiermit quittiere.

Garden, den 1. Juli 19 . .

Hippolyt Normann.

Kündigung eines Hypothekenskapitals.

Kündigung
des Bankiers Hermann Laue, hiersebst,
Magdeburgerstraße 24, Gläubigers,
wider
den Hausbesitzer Paul Sonnemann, hier,
Wolfenbütlerstraße 1, Schuldner.

Merseburg, den . . April 19 . .

Gläubiger kündigt hiermit dem Schuldner das dem Gläubiger zustehende Hypothekenskapital — die dem Gläubiger zustehende Darlehensforderung — zu 10000 Mark zur Zurückzahlung nach drei Monaten.

Hermann Laue.

Anmerkung: Die Übersendung geschieht am besten durch einen Gerichtsvollzieher oder durch eingeschriebenen Brief.

Akkreditio.

Den Vorzeiger dieses, unseren Reisenden Herrn Wilhelm Kreher, akkreditieren wir hiermit bei den Herren

Seligman & Co. in London,
M. Goldschmidt in Paris,
A. Speyer in Basel,

bei einem jeden für die Summe von Zwölfhundert Franks und bitten, uns die von Herrn Kreher erhobenen Gelder in Rechnung zu stellen.

Frankfurt a. M., den . . Juli 19 . .

Gehr. Reußadt.

Unterschrift des Reisenden: W. Kreher (geschrieben).

Anmerkung: Auf diesem Akkreditiv werden die von den betreffenden Häusern geleisteten Zahlungen nach Tag und Datum der Auszahlung vermerkt.

Formular zu einem landwirtschaftlichen Lohnbuch.

Eitellicite.

Lohnbuch

for

Johann Christoph Schlosser

912

von Mei 19 . . .

bis Juli 19 . . .



Erste Seite.

Auszug aus dem Kontrakt.

für Johann Christoph Schlosser

Übergebene Seiten siehe letzte Seite.

Zwölftägige Kündigung hat der Arbeitnehmer.

Zwölfstündige Arbeitszeit.

Der Arbeitgeber kann den Arbeitnehmer sofort entlassen, wenn er nicht zur Zufriedenheit arbeitet oder widerrechtlich ist.

Kontraktbruch zieht gezielte Strafe nach sich.

Antennenfeilen.

[illegible]

Letzte Seite.

Dem Schnitter Johann Christoph Schlosser sind übergeben worden:

[illegible]

Drei Zahlungs-Anweisungen.

Stettin, . . Juli 19 . .

Für Nr. 350.

Zwei Monate nach dato zahlen Sie gegen diese Anweisung an Herrn Josef Klok oder
 Order die Summe von 350 Mark, Wert erhalten und bringen solche in Rechnung laut Bericht.
 Herrn A. Möller in Danzig. Freiz Bremer.

Bromberg, den . . August 19 . .

Bei Sicht belieben Sie gegen diese unsere Anweisung an Herrn Johannes Müller die
 Summe von Einhundertundzwanzig Reichsmark zu bezahlen und uns dieselbe in Rechnung
 zu bringen ohne Bericht.

Herrn Robert Seih
in Stuttgart.

Saloschin & Söhne.

Hierdurch ersuche ich die Herren A. Walther Söhne in Straßburg i. E., gegen diese
 Anweisung an Herrn Emanuel Töcher die Summe von Siebenhundertundneunzig Mark
 Reichswährung zu bezahlen und mir solche in Rechnung zu bringen laut oder ohne Bericht.

Freiburg, den . . März 19 . .

G. M. Pabstmann.

790 Nr. A.-B.

Anweisungen auf Waren und Auslieferungsscheine.

Herrn Caspar Roth in Merseburg

Sie wollen dem Überbringer dieses Scheines, dem Fuhrmann Hermann von Magdeburg,
 die bei Ihnen von uns bestellten Waren übergeben.

Magdeburg, den . . Juli 19 . .

A. Philippi.

Die Herren A. Meyer Söhne werden hierdurch ersucht, die für unsere Rechnung bei Ihnen
 lagernde

L. S. & Co. Nr. 1 Kiste Indigo Nr. 214

gegen diesen Auslieferungsschein und gegen Ersatz der darauf haftenden Spesen an Herrn A. Benne-
 mann dort verabsolgen zu lassen.

Bremen, den . . Mai 19 . .

L. Samuel & Co.

Konnoffement.

Ich, Curt Johansen aus Helsingborg, Schiffer des mir gehörigen, im hiesigen Hafen
 liegenden Schiffes, Johanna genannt, welches bestimmt ist, mit erstem günstigem Winde
 nach Königsberg zu segeln, bekenne hierdurch, von

Herrn A. J. Roth & Söhne, hiersebst,

an Bord und unter Verdeck meines genannten Schiffes trocken und wohlbeschaffen empfangen
 zu haben:

20 Faß Kaffee, gez. R. J. Nr. 1—20, gewogen 8972 kg,

um dieselben nach glücklicher Ankunft in Königsberg in dem nämlichen Zustande, in welchem
 ich sie empfangen habe, an die Order des

Herrn Josef Meinert

gegen Bezahlung der bedungenen Fracht, von zehn und eine viertel Mark Reichswährung
 für die Schiffslast von 2000 niederländ. Pfund nebst zehn Prozent kleine Havarie (Avarie
 ordinaire), und der großen Havarie (Avarie grosse) nach Seegebrauch, abzuliefern.

Zur Erfüllung des Vorstehenden verpflichte ich mich mit meiner Person, meinem Schiffe
 und allem Zubehör und habe zur Urkunde dessen drei gleichlautende, aber nur für eines
 geltende Exemplare des gegenwärtigen Verladungsscheines ausgefertigt und unterzeichnet.

Rotterdam, den . . Oktober 19 . .

Curt Johansen, Schiffer.

Ladeschein.

Ich, Steuermann B. Erpel aus Fürstenwalde, bekenne hiermit, am heutigen Tage von den Herren S. Ephraim & Co. alhier in dem von mir geführten und meinem Herrn angehörigen, mit gutem, dichtem Verschlage und Bretterverdeck versehenen Kahn B. No. 3467 Revisions-Attest No. 1 zum Transport nach Berlin eine Quantität von 800 Ztr.,

geschrieben Ahtshundert Zentner Weizen

empfangen zu haben. Der Weizen ist mir in gutem, gesundem, trockenem Zustande übergeben. Bei der Übernahme habe ich zum Zweck der Qualitätsermittelung von je zwanzig Zentnern eine Quantität, welche genau einem geeichten Hektoliter entspricht, mir vormessen, dann vorwiegen und insolge dessen hiermit bescheinigen lassen, daß das Durchschnittsgewicht der übernommenen Ladung fünfundsechzig Kilogramm pro geeichten Hektoliter beträgt. Auch habe ich, um die Durchschnittsqualität der übernommenen Ladung festzustellen, von derselben eine Probe genommen, dieselbe in fünf Düten geschüttet, diese mit meinem unten abgedrückten Pestschaft versiegelt und so den Herren Verladern überliefert, damit erstere bei Ablieferung des Gutes an Ort und Stelle als Zeugnis für den Fall von Streitigkeiten dienen.

Ich verpflichte mich, den übernommenen Weizen in derselben Beschaffenheit, wie ich denselben empfangen, worüber die von mir versiegelten Proben als Zeugnis dienen, gegen Vorzeigung dieses eigenhändig von mir unterschriebenen Ladescheines an die Order der Herren Gebr. Weiß, Berlin, wieder abzuliefern. Entstehen bei der Ablieferung zwischen mir und dem Empfänger Streitigkeiten irgendwelcher Art, so entscheiden darüber endgültig an den Plätzen, wo dergleichen existieren, die für das Getreidegeschäft amtlich bestellten Sachverständigen, auch habe ich spätestens einen Tag nach entstandener Streitigkeit dem Empfänger schriftlich einen qualifizierten Sachverständigen aufzugeben; der Empfänger wählt in gleicher Frist einen anderen Sachverständigen, und diese beiden, nachdem sie sich zuvor durch das Los einen dritten Sachverständigen als Obmann zusehellen, bilden das Schiedsgericht, dessen Aussprüche ich mich, sowie der Empfänger, unweigerlich zu unterwerfen habe. Verzögere ich die Wahl des mir zustehenden Sachverständigen über die vorgeschriebene Zeit hinaus, so geht die Wahl beider Sachverständigen auf den anderen Teil über. Wo Sachverständige in vorstehend gedachter Weise überhaupt nicht existieren, kommen zur Schlichtung von Streitigkeiten die gewöhnlichen gesetzlichen Vorschriften in Anwendung.

Liefere ich obige Ladung ohne Vorlegung des gegenwärtigen Ladescheines an einen unbefugten Empfänger, so bin ich dem rechtlichen Besitzer für alle daraus entstehenden Nachteile mit dem bezeichneten Kahne, mit meinem sonstigen Vermögen, sowie mit meiner Person verhaftet.

Nach erfolgter guter und richtiger Ablieferung des Weizens an die mir vom Empfänger bezeichnete Ausladestelle habe ich die bedungene Fracht von Mk. 20, geschrieben zwanzig Reichsmark, für je zwanzig Zentner einschließlich der Hölle und Schleußengelder bis Berlin zu erhalten. Im Falle einer näheren Auszahlung wird die Fracht verhältnismäßig reduziert.

Noch mache ich mich verbindlich, den empfangenen Weizen treulich vor Schaden, Veruntreuung oder Verfälschung zu bewahren, meine Reise sofort anzutreten und solche ununterbrochen so schnell wie möglich fortzusetzen.

Sämtliche vorstehend von mir übernommenen Verpflichtungen treu zu erfüllen und mich aller Einwendungen dagegen zu enthalten, dafür verbürge ich mich mit meiner Person, dem meinem Herrn gehörigen Kahne, sowie mit meinem ganzen sonstigen Vermögen.

Als Voranschuß habe ich Einhundert Reichsmark von den Herren Verladern bar empfangen, worüber ich hiermit quittiere, und sind mir diese von der zu erhaltenden Fracht und von den Zollgeldern abzuziehen.

Von gegenwärtigem Ladeschein habe ich zwei gleichlautende, nur für eins geltende Exemplare nach sorgfältiger Durchlesung eigenhändig unterschrieben; und ich führe eins davon mit der Gegenunterschrift der Herren Verlager als Frachtbrief bei mir.

Stettin, den . . August 19 . .

S. Ephraim & Co. B. Erpel.

Interimschein.

Wir bescheinigen hierdurch, von Herrn Karl Zigger, hier, Zweitausendsechshundert Mark als den Betrag eines Wechsels auf London von Pfund St. 130,— per ult. Juli d. J. erhalten zu haben, den wir ihm spätestens am 15. d. M. zu liefern versprechen.

Berlin, den . . April 19 . .

A. Stern & Sohn.

Muster einer ausgefüllten Zollinhaltsklärung.
Vorderseite.

Absendungsort.
Lieu de départ.

Oppeln.

Absendungsland, Deutschland.
Pays d'origine, Allemagne.

Bestimmungsort.
Lieu de destination.

St. Denis près de Paris.

Bestimmungsland
Pays de destination:

France.

Zoll-Inhaltsklärung.
Déclaration en Douane.

Der unterzeichnete Absender, wohnhaft zu *Oppeln* versendet mit der Post
L'expéditeur soussigné, domicilié à *Oppeln* déclare envoyer par la poste
an *Monsieur Grévy* in *St. Denis près de Paris*
à

die nachstehend näher bezeichneten Waren etc.:
les marchandises etc. ci-après détaillées:

Art der Verpackung und Bezeichnung der Sendung. Nature de l'emballage et signature de l'envoi.	Rohgewicht der Sendung. Poids brut de l'envoi.		Gesamtwert. Valeur totale.		Genauere Bezeichnung des Inhalts der Sendung.*) Contenu détaillé de l'envoi.	Reingewicht jeder Warengattung. Poids net par espèce des marchandises.		Wert jeder Warengattung. Valeur par espèce des marchandises.		Bemerkungen. Observations.
1	2		3		4	5		6		7
1 paquet	Kilo	Gr.	Mark	Pf.	livres reliés (gebundene Bücher)	Kilo	Gr.	Mark	Pf.	
	5	—	50	—		4	500	50	—	

*.) Allgemein gehaltene Angaben, wie Kolonialwaren, Kurzwaren, Manufakturwaren, Materialwaren, Medikamente, Schnittwaren, Weisswaren usw. sind unzulässig.

Ort *Oppeln*, den . . . Oktober 19 . .
Lieu

Name des Absenders
Nom de l'expéditeur *Ferdinand Sielaff.*

Zu gegenüberstehendem Muster einer Zolldeklaration.

Die Zahl der zu verwendenden Zolinhaltserklärungen und die Sprache in der diese ausgefüllt werden müssen, richtet sich nach dem Bestimmungslande. Das nebenstehende Formular für Pakete nach Frankreich ist in französischer Sprache ausgefüllt; im Pakete sollen Bücher enthalten sein.

Beilage zu einem Frachtbrief.

Erklärung über die Verpackung der Güter.

Die Güter-Abfertigungsstelle der Königlich Bayerischen Staats-Eisenbahn zu Regensburg hat auf mein Ersuchen folgende Güter, welche laut Frachtbrief vom heutigen Tage in nachstehender Weise bezeichnet sind, zur Eisenbahnbeförderung nach Altenbergen von mir angenommen, nämlich:

- 4 Kisten Apfelsinen
- 3 Sack Mehl
- 5 Kisten Eier.

Ich erkenne hierbei ausdrücklich an, daß die
4 Kisten Apfelsinen ordnungsmäßig verpackt,
3 Sack Mehl unverpackt,
5 Kisten Eier mangelhaft verpackt
aufgegeben sind und daß dies auf dem Frachtbriefe von mir anerkannt ist.

Regensburg, den . . ten April 19 . .

Arthur Nörenberg.

Frachtbrief für einen Fuhrmann.

Erfurt, den . . Juni 19 . .

Durch Fuhrmann Kürschner von Eisenach empfangen Sie anbei gegen drei Mark per 50 kg Fracht in drei bis vier Tagen Lieferzeit

H. M. 4 Ballen Papier Nr. 28 brutto 81 kg

" 29 " 84 "

zur Fuhr: Einhundertundfünfundsiebzig Kilogr.

Dem Fuhrmann trocken und bestens beschaffen übergeben.

Nach richtiger, unbeschädigter und zur rechten Zeit geschehener Ablieferung belieben Sie, dem Fuhrmann die bedungene Fracht zu zahlen und mit dem Gute nach Bericht zu verfahren.

An Herrn Friedrich Grunewaldt, Dresden.

Eduard Steiner.

Schiffsfrachtschein.

Nachnahme: Keine.

Breslau, . . Juli 19 . .

Durch Schiffer Ostermann von hier empfangen Sie gegen Lieferschein nachstehend verzeichnete Güter, wovon Sie nach richtiger, unbeschädigter, in 8—10 Tagen erfolgter Ablieferung die Fracht von *fünfundeneinhalbe Mark per 50 kg.* bezahlen und laut Bericht damit verfahren wollen.

Herrn Robert Treitel, Berlin.

Isidor Landau.

	Zeichen	Nummer	Kolli	Benennung der Ware	kg	Zur Fracht kg
<i>Auf den Gütern haften die Spesen, bei deren Nichtzahlung sich der Frachtführer an jene zu halten hat; bei etwaigem Manko hat sich der Empfänger an den Frachtführer zu halten.</i>		1 u. 2	2 Ballen	Kalbelle	230	230

Quittungen.

Dreihundertachtundsechzig Mark 50 Pfg. von Herrn A. Schreiner aus Köln dato per Saldo empfangen zu haben, bescheinige ich hierdurch.

Magdeburg, den . . Mai 19 . .

A. Niglass.

Für M. 368,50.

Von Herrn F. L. Meister, hier, habe ich am heutigen Tage die Summe von Sechshundvierzig Mark 80 Pfennig als Rest meiner Forderung an denselben für gelieferte Waren erhalten, was ich hierdurch bescheinige.

Hamburg, den . . Juni 19 . .

Herrn. Adler.

Für M. 46,80.

M. 3490,00 M.-R.

Empfangen von Herren A. Adelbert Söhne, hier, für Rechnung des Herrn Christ. Hänisch in Stettin die Summe von Dreitausendvierhundertundneunzig Mark, was wir hiermit doppelt, aber nur für einfach geltend, bescheinigen.

Berlin, den . . April 19 . .

Meyer & Co.

Zwei Quittungen in anderer Form.

— 12 Mark, —

in Worten: zwölf M. Zinsen für das Halbjahr Oktober 19 . . / März 19 . . hat Herr Gustav Siegelroth auf das Kapital von 600 M. (Schuldschein vom . . Oktober 19 . .) heute bar an mich gezahlt, worüber ich hiermit quittiere.

Sangerhausen, den . . April 19 . .

Johannes Schultze.

— 200 Mark, —

wörtlich: zweihundert M. Rückzahlung auf einen Schuldbetrag von 800 M. (Schuldschein vom . . März 19 . .) habe ich heute von Herrn Gustav Dühne erhalten. Die Schuld beläuft sich nunmehr noch auf 600 M.

Hannover, den . . Oktober 19 . .

Wilhelm Jänker.

Übertragung (Zession).

Herr Gustav Kohn hat von mir am . . Mai 19 . . ein bares Darlehen erhalten, von dem noch achthundert Mark zurückzahlen sind. Ich übertrage hiermit meine Rechte aus diesem Schulbverhältnisse an Herrn Guido Härisch hier, Straßburgerstr. 58, und bescheinige, daß ich von ihm den Wert des Schuldscheines bar erhalten habe.

Merseburg, den . . März 19 . .

Emil Thraudorf.

Depositenchein.

Daß mir heute Herr F. Weiß, hier, ein in meiner Gegenwart versiegeltes, vier Stück 4proz. Preuß. Konjols à M. 1000 enthaltendes, mit seiner Adresse versehenes Paket zur Verwahrung übergeben hat, bekenne ich hierdurch und mache mich gleichzeitig verbindlich, gedachtem Herrn Weiß oder seinem gehörig legitimierten Bevollmächtigten dieses Paket auf Verlangen unverfehrt wieder zurückzugeben.

Hannover, den . . August 19 . .

Heinrich Lange.

Schuldverschreibung.

Hierdurch bescheinige ich, von Herrn J. Kossbach, hier, die Summe von Zweihundert- und fünfzig Mark M. B. heute als Darlehen bar erhalten zu haben, und verspreche, dieselben nach drei Monaten von heute nebst Fünf Prozent jährlicher Zinsen an Herrn Kossbach zurückzuzahlen.

Frankfurt a. M., den . . Juni 19 . .

Heinrich Jost.

Für M. 250,00.

Schuldchein mit Orderklausel.

Schuldchein über M. 4000,00.

Wir bekennen hierdurch, von Herrn A. Berthelm, hier, die Summe von M. 4000, geschrieben Viertausend Mark, heute als Darlehen erhalten zu haben, und verpflichten uns solidarisch, diese Summe nebst Fünf Prozent jährlicher Zinsen nach Sechs Monaten von heute an Herrn A. Berthelm oder dessen Order zurückzuzahlen.

Bremen, den . . Juli 19 . .

Hermann Winkler.
August Merzbach.

Schuldchein über ein Darlehn gegen Faustpfand.

Hierdurch bescheinige ich, von Herrn Fritz Mai die Summe von Eintausendfünfhundert Mark als Darlehen bar und richtig erhalten zu haben, und verpflichte mich, diesen Betrag am 1. Oktober d. J. nebst den bis dahin aufgelaufenen Zinsen zu Fünf Prozent jährlich zurückzuzahlen. Zur größeren Sicherheit überliefere ich Herrn Fritz Mai drei Preussische Pfandbriefe über je M. 500, zusammen also Eintausendfünfhundert Mark 4proz. Preuss. Hypothekendarlehen-Pfandbriefe Ser. XII von 1892 Lit. B Nr. 1508, 9, 10, nebst den dazu gehörigen Zinscheinen und Zinserneuerungscheinen, und willige darin, daß der Gläubiger bei nicht pünktlicher Rückzahlung der Schuld sich ohne gerichtliche Klage durch Verkauf der hinterlegten Papiere befriedigen kann.

Bremen, den . . März 19 . .

Arthur Möller.

Schuldchein.

Hiermit bekenne ich, daß ich heute von dem Kaufmann Herrn Franz Schmidt, hier, Goethestraße 9,

500 (fünfhundert) Mark

als ein bares Darlehen erhalten habe. Ich verpflichte mich, das geliehene Kapital nebst 4% Zinsen am 1. Oktober 19 . . zurückzuzahlen.

Krefeld, den . . Oktober 19 . .

Friedrich Thal,
Schlichtermeister.

Schuldverschreibung nach Warenempfang.

Durch verschiedentliche, im Laufe der letzten zwei Jahre gemachte Warenbezüge von dem Fabrikanten Herrn. Schosse, Annaberg, bin ich Genanntem den Summabetrag von 900 Mark, in Buchstaben Neunhundert Mark schuldig geworden.

Da es mir augenblicklich nicht möglich ist, diese Summe auf einmal zu bezahlen, so verpflichte ich mich, den Betrag mit 6% p. a. zu verzinsen und die Zinsen halbjährlich am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres zu entrichten, die Schuld selber jedoch bis spätestens 30. September 19 . . zu tilgen.

Magdeburg, den . . März 19 . .

Karl v. Bomsky.

Schuldverschreibung.

Mark: Zweitausendvierhundert — Pf. empfang ich am heutigen Tage bar und richtig von dem Partikulier Hch. Mittag zu Bromberg.

Zu dem richtigen Empfange dieser Summe bekenne ich mich hiermit und verpflichte mich, dieses Darlehn mit $4\frac{1}{2}\%$ p. a. zu verzinsen, die Zinsen halbjährlich am 1. Januar und 1. Juli zu zahlen, das Darlehn selber in jährlichen Raten à 400 Mark vom 1. November 19 . . an abzutragen.

Im Falle ich mich mit dem Abführen der Zinsen oder jährlichen Abzahlungen säumig erweise, letztere bis 4 Wochen nach Verfallzeit unterlasse, so steht Herrn M. die Befugnis zu, den ganzen noch schuldigen Betrag auf einmal von mir bezahlt zu verlangen und denselben, wenn nötig, einzuklagen.

Alle durch Klagen oder Eintreibung des Darlehns entstehenden Kosten verpflichte ich mich zu zahlen und gebe darüber diese

Schuldverschreibung,

welche ich unterzeichne.

Bromberg, den . . Oktober 19 . .

Theodor Lampe.

Schuldverschreibung bei Eröffnung eines Geschäfts.

Hiermit bestätige ich, zur Eröffnung eines Gewürzladens von dem Schlossermstr. Karl Niebuhr, hier, ein Darlehn von „Tausend Mark“ erhalten zu haben und verpflichte mich, diese Summe innerhalb 2 Jahren total zurückzuzahlen und bis dahin dieselbe mit 4% p. a. zu verzinsen.

Karoline Meyer geb. Freye.

Vorstehende Erklärung meiner Ehefrau genehmige ich.

Worms, den . . April 19 . .

Friedrich Meyer.

Schuldscheinurkunde.

Ich bescheinige hierdurch, daß ich von dem Siegelmeister Herrn Ernst Zimmermann, hier, Bergstraße 18, heute ein bares Darlehen von

1600 (eintausendsechshundert) Mark

erhalten habe, und verpflichte mich, das Kapital mit $4\frac{1}{2}\%$ zu verzinsen und die Zinsen vierteljährlich postnumerando zu zahlen. Die Rückzahlung des Kapitals geschieht in Raten von je 400 Mark am ersten Tage der Kalendervierteljahre vom 1. Oktober 19 . . an. Falls die Teilzahlungen nicht pünktlich erfolgen, soll sofort die Rückzahlung des ganzen Kapitals fällig sein.

Duisburg, den . . Oktober 19 . .

Hermann Tischler,
Stellmachermeister.

Schuldschein.

Ich Endesunterzeichneter, Gastwirt Fritz Vogel, bekenne hierdurch, dem Bauergutsbesitzer Richard Tischliel in Schwepingen die Summe von M. 146, in Worten:

Einhundertundsechshundvierzig Mark

schuldig geworden zu sein.

Ich verpflichte mich, das Kapital dem Richard Tischliel vom 1. Mai 19 . . an mit jährlich 5 (fünf) Prozent in halbjährlichen Terminen zu verzinsen und nach vorgängiger, jedem Teile zustehender einmonatiger Kündigung porto- und bestellgeldfrei in dem jedesmaligen Wohnsitz des Gläubigers zurückzuzahlen.

Als Erfüllungsort erkenne ich Schwepingen an und unterwerfe mich der Entscheidung des dortigen Amtsgerichts.

Reittdorf, den April 19 . .

Fritz Vogel, Gastwirt

Schuldverschreibung bei Nachlassregulierung.

Unser am . . September d. J. aus dem Leben geschiedener lieber Vater,
der Brauereibesitzer Fr. Müller, Glöbe,
hinterließ uns, seinen alleinigen Erben, seinen ganzen Nachlaß, welsch letzteren wir heute genau verglichen.

Bei diesem Vergleiche verpflichtete ich mich, der älteste Sohn, Karl Müller, meinen mitunterzeichneten Geschwistern Therese und Karoline, da dieselben mir sämmtliches totes und lebendes Inventar aus dem Nachlasse meines Vaters abgetreten haben, je ihr Erbanteil mit Siebentausenddreihundert Mark

am 1. Oktober d. J. bar auszuführen und wiederhole hiermit meine Zusage schriftlich.

Mit den oben angeführten Bedingungen unseres Bruders, sowie seinem Zahlungsversprechen erklären wir uns durchaus einverstanden und bestätigen dieses durch unsere eigenhändige Unterschrift.

Glöbe, den . . April 19 . .

Karl Müller, Brauereibesitzer.
Therese Müller.
Karoline Müller.

Schuldverschreibung (Empfang eines Darlehens).

Am heutigen Tage empfing ich bar und richtig von
Herrn Zimmermeister A. Ludwig, Barmen,
ein Darlehn von dreitausend Mark.

Unter Entsagung der Ausflucht des Nichtempfangens verbinde ich mich, dieses Darlehn innerhalb 6 Monaten von heute an gerechnet, zurückzuzahlen, zugleich aber auch meinem Herrn Darleiher bis dahin 4½% Zinsen p. a. zu vergüten.

Ich, als Onkel des Herrn Karl Windig,

Hermann Fr. Weich, Hannover,

übernehme hiermit für meinen Herrn Neffen für qu. 3000 Mark nebst Zinsen Bürgschaft und zwar haſte ich für den Betrag als Selbstschuldner.

Hierüber haben wir diese Schuldverschreibung und Bürgschaftsurkunde gestellt und diese auch eigenhändig unterzeichnet.

Bremen, den . . Januar 19 . .

Karl Windig
Herrn. Weich.

Bürgschaftsschein eines Landwirts.

Mein Grundnachbar, der Ackerbauer Fr. Kelsch, hat von seinem Vetter, dem Kleinbauern Joseph Richter hiersebst, ein bares Darlehn von 1000 Mark erhalten, und es ist ihm von seiten seines Gläubigers die Zurückzahlung des Darlehns von 1000 Mark in zwei Ratenzahlungen bewilligt, die erste Rate am 1. Juni, mit 500 Mark, die zweite Hälfte am 1. Oktober, mit 500 Mark.

Als Bürge trete ich, der unterzeichnete Benjamin Klok, auf, übernehme für den Ackerbürger Kelsch die nach den Geſetzen übliche Bürgschaft; und soll der Darlehnsgeber das Recht haben, im Falle der Schuldner das Geld nicht zahlt, nicht erst denselben zu verklagen, sondern mir direkt und persönlich den Schuldschein zu präsentieren, und verpflichte ich mich, die genannte Summe sofort nach der Präsentation zu bezahlen, will also nicht haben, daß der Gläubiger bei Nichtzahlung den Schuldner verklagen soll.

Bilshow, den . . Juni 19 . .

Rajimir Petrowka.

Waren-Vestellung.

., den . . Oktober 19 . .

Herrn Emil Röder, Nürnberg.

Auf Grund Ihrer Preisliste und nach Prüfung Ihrer Mustervorlage gebe ich Ihnen Auftrag zu sofortiger Lieferung folgender künstlicher Blumen:

10	Groß Rosenblüten	No.	524	à	6,60	M.
4	" " Knospen	"	625	"	3,50	"
6	" " feine	"	326	"	3,20	"
5	" " Magnien	"	229	"	19,80	"
4	" " Apfelblüten-Biquets	"	727	"	35,00	"
9	" " Asten mit Knospen	"	5416	"	14,40	"
2	" " Chrysanthemum m. Knospen	"	7498	"	36,00	"
7	" " Magnienblätter	"	182	"	10,75	"
3	" " Apfelblätter	"	949	"	1,75	"
8	" " Chrysanthemumblätter	"	1315	"	1,50	"

Indem ich der sofortigen und sorgfältigen Ausführung entgegensehe, zeichne ich
hochachtungsvoll

Fritz Seibert.

Nachricht über eine Warensendung.

Graubenz, den . . Oktober 19 . .

Herrn Hermann Dreßler

Frankfurt am Main.

In Erledigung Ihres schätzenswerten Auftrages vom 25. Oktober empfangen Sie mit heutiger Post die bestellte Ware. Ich erlaube mir, Ihnen beifolgend darüber Faktura zu übermitteln und bitte Sie, mir den Empfang der Ware zu bestätigen und den Betrag von 2166,80 Mark gutzuschreiben.

In der Erwartung, daß die Sendung Ihre vollste Zufriedenheit finden möge, begrüße ich Sie

hochachtungsvoll

Oswald Heinrich.

Teilquittung.

Bräun, den . . Dezember 19 . .

Herrn Fritz Fabian

Prag.

Im Besitze Ihrer Zuschrift vom . . Dezember bestätige ich Ihnen den Empfang von 100 Mark als Abschlagszahlung auf meine Faktura vom . . Oktober. Für den Restbetrag von 666,80 Mark bewillige ich Ihnen gern Frist bis zum . . Januar l. J., allerdings in der bestimmten Erwartung, daß Sie diesen Zahlungstermin innehalten werden.

Mit Hochachtung

Max Haber.

Einfache Mahnung.

Bräun, den . . Dezember 19 . .

Herrn Paul Beyer

Potsdam.

Nach Ausweis meiner Geschäftsbücher steht die Begleichung meiner Forderung von 666,80 Mark noch aus. Ich bitte Sie, hiervon gefälligst Kenntnis zu nehmen und mir den Betrag baldmöglichst zuzusenden.

Hochachtungsvoll

Max Haber.

Factura.

Berlin NW. 6, den 1. Juni 1908
Kaiserstr. 65



VON ALBERT BLAUROTH

für Herrn *Karl Gammacher, Lichtenberg*

Infolge Ihrer werten Bestellung sandten wir Ihnen für Ihre Rechnung und Gefahr, mit heutiger Post zwei Pakete, enthaltend

		à	Mk.	Pfg.		
10	Gros Apfelblüten No. 24	3,60	36	—		
9	„ „ knospen „ 52	1,50	13	50		
5	„ „ keime „ 26	—	—	—		
6	„ Apfelblüten-Piquets 59	36,50	216	—		
8	„ Akazien 60	19,80	158	40		
7	„ Aftern mit Knospen 443	—	—	—		
6	„ Chrysanthemum 493	—	—	—		
3	„ Apfelblätter 402	1,85	5	55		
2	„ Akazienblätter 132	—	—	—		
5	„ Chrysanthemumblätter . . . 315	1,40	7	—		
	Verpackung 2,25, Porto 1,50 . .	—	—	—	436	45
	Die Berechnung der nicht ausgeworfenen Sachen folgt.				436	45

Ziel 3 Monate oder mit 2% Sconto bei Barzahlung. Zahlungen nur an mich erbeten.
Erfüllungsort für beide Teile: Berlin-Mitte

Verstärkte Mahnung.

Brünn, den . . Januar 19 . .

Herrn Paul Beyer

Potsdam.

Trotz wiederholter Mahnung haben Sie mich für den am . . Dezember d. J. fälligen Posten von 666,80 Mark bis heute ohne Deckung gelassen. Falls Sie nicht vorziehen, Ihr Konto bis zum . . Februar zu begleichen, werde ich mir erlauben, den Betrag nach Ablauf dieser Frist durch Postauftrag von Ihnen zu erheben.

Hochachtungsvoll

Max Haber.

Verschärfte Mahnung.

Brünn, den . . Januar 19 . .

Herrn Paul Beyer

Potsdam.

Am . . Januar v. J. sandten Sie auf die fällige Forderung von 666,80 Mark die Summe von 100 Mark und versprochen, den Rest von 666,80 Mark spätestens am . . Januar 19 . . zu begleichen. Dies ist nicht geschehen. Da Sie mich auch bisher ohne jeden Auftrag gelassen haben, nehme ich an, daß Sie einen weiteren Geschäftsverkehr mit meiner Firma nicht beabsichtigen. Sie werden es daher begreiflich finden, wenn ich auf sofortige Erfüllung Ihrer Verpflichtungen mit gegenüber dringe und Sie um schnelle Übersendung des Restbetrags ersuche.

Mit Hochachtung

Max Haber.

Teilzahlung und Stundungsgesuch.

Stuttgart, den . . Dezember 19 . .

Herrn Max Groß

Berlin N.O. 66.

Nach Ausweis Ihrer Faktura vom 6. November beträgt Ihre Forderung an mich 426,50 Mark. Ich übermittle Ihnen heute durch Postanweisung 100 Mark und bitte Sie, mir für den Restbetrag von 326,50 Mark Stundung bis zum 1. Januar 19 . . zu gewähren. Ich hoffe, daß Sie in Berücksichtigung der allgemein ungünstigen Geschäftslage, die auch mich zwingt, teilweise auf Kredit zu verkaufen, mir die erbetene Zahlungsfrist bewilligen werden.

Mit Hochachtung

Erich Gruenert.

Anzeige einer abgesandten Postanweisung.

* Linz, den . . Mai 19 . .

Herrn Karl Duster

Innsbruck.

Wollen Sie zur gefälligen Kenntnis nehmen, daß heute eine Postanweisung im Betrage von 475,60 Mark zur Begleichung Ihres Guthabens an Sie abgeht. Der gefälligen Bestätigung des Eingangs entgegen sehend, zeichne ich

achtungsvoll

Gustav Hohenstein.

Empfangsanzeige dazu.

Luzern, den . . August 19 . .

Herrn Gustav Hohenstein.

Bern.

Die heutige Post brachte mir mittels Anweisung den Betrag von 475,60 Mark, dessen ich mich Ihrem Wunsche gemäß zum Ausgleich unseres Kontos bediente. Mich weiterhin zu Ihrer gefälligen Verfügung haltend, zeichne ich

Hochachtungsvoll

Karl Duster.

Mitteilung über eine Geldsendung.

Halle a. d. Saale, den . . November 19 . .

Herrn Max Braumer

Berlin S.W. 68.

Mit heutiger Post beehre ich mich, Ihnen den Betrag von 263,38 Mark zu übersenden. Ich bitte Sie, diese Summe zum Ausgleich der Faktura vom . . März zu verwenden und mir gefälligst eine Empfangsbestätigung zugehen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Ernst Edstein.

Empfangsbestätigung.

Berlin S.W. 68, den . . November 19 . .

Herrn Ernst Edstein

Halle a. d. Saale.

Hiermit beehre ich mich, Ihnen den Empfang von 263,38 Mark zu bestätigen. Ich habe die Summe unter Juzug von 2% Skonto, zusammen mit . . . Mark, Ihrem Konto gutgeschrieben. Ihren weiteren geschäftigen Aufträgen entgegengehend, unterzeichne ich

Hochachtungsvoll

Max Braumer.

Mitteilung von einer bevorstehenden Schuldeinziehung.

Berlin, den . . Januar 19 . .
Kommandantenstr. 78.

Herrn Baumeister Ernst Feige

Ludenwalde.

Hierdurch mache ich Ihnen die ergebene Mitteilung, daß ich mir erlauben werde, den Betrag meiner Rechnung vom . . Dezember v. J. mit

196,50 Mark

am Sonnabend, den . . Januar 19 . .

durch Quittung erheben zu lassen, falls ich bis dahin anderweitigen Bescheid nicht erhalten habe.

Hochachtungsvoll

Christoph Müller,
Schmiedemeister.

Benachrichtigung von der Übertragung einer Schuldforderung.

Murich, den . . März 19 . .

Herrn Ernst Lübbede

Lüneburg.

Neue geschäftliche Unternehmungen nötigen mich, meine Außenstände einzuziehen. Ich sehe mich daher veranlaßt, die Darlehensforderung von 1500 Mark, die ich nach der Rückzahlung vom . . Oktober 19 . . noch an Sie habe, mit allen Rechten dem Herrn Wilhelm Stard in Hamburg, Alte Bleiche 59, zu übertragen, dem ich auch Ihren Schuldschein ausgehändigt habe. Indem ich Sie bitte, Kapital und Zinsen an Herrn Stard zu zahlen, bemerke ich noch, daß sonstige Änderungen Ihrer Verpflichtungen ausgeschlossen sind.

Hochachtungsvoll

Max Klein.

Beantwortung voriger Benachrichtigung.

Lüneburg, den . . März 19 . .

Herrn Max Klein

Hier.

Den Empfang Ihres Briefes vom . . d. M. bestätigend, erkläre ich mich bereit, die Zahlung von 1500 Mark an Herrn Wilhelm Stard in Hamburg zu leisten

Hochachtungsvoll

Ernst Lübbecke.

Vorschlag zu einem außergerichtlichen Vergleich.

Mainz, den . . Oktober 19 . .

Herrn Albert Dehmel

Düsseldorf.

Ich bebaure, Ihnen anzeigen zu müssen, daß ich nicht in der Lage bin, zurzeit meinen Zahlungsverbindlichkeiten vollständig nachzukommen. Ich bin genötigt, meine Gläubiger um gleichmäßige Herabminderung ihrer Forderungen zu ersuchen.

Nur dadurch dürfte ein gerichtlicher Konkurs zu vermeiden sein, den ich gern mit Opfern vermeiden möchte, der auch gewiß nicht im Interesse der Herren Gläubiger läge.

Ich lade Sie daher ein, zur Erzielung eines außergerichtlichen Vergleichs und zur Einsichtnahme in die mit Sorgfalt aufgestellte Bilanz in der Kanzlei des Rechtsanwalts Straße . . . am zu erscheinen.

Ich glaube dabei auf Ihre mir im langjährigen Verlehr bewiesene freundliche Gesinnung rechnen zu können.

Hochachtungsvoll

Ernst Schirmer.

Vergleich der Rechnungen durch Scheck.

Larnowik, den . . März 19 . .

An

Herrn Thuisken Keller

Beuthen.

Ich werde Ihre Rechnungen immer durch Scheck begleichen und bitte, mir mitzutheilen, ob Sie ein Bankkonto haben, da ich Ihnen in diesem Falle „nur zur Verrechnung“ bestimmte Schecks geben werde, welche Sie freundlichst durch Ihre Bankverbindung einzahlen lassen wollen. Derartige Verrechnungsschecks werden nicht in bar bezahlt.

Hochachtungsvoll

Andreas Piemer.

Sendung eines Schecks.

Emden, den . . Januar 19 . .

An

Herrn Otto Rebelst

Oldenburg.

Zur Begleichung Ihrer Rechnung vom . . Dezember 19 . . sende ich Ihnen anbei einen „nur zur Verrechnung“ bestimmten Scheck auf die hiesige Kreditbank über

72,50 Mark,

den Sie durch Ihre Bankverbindung einlassen lassen wollen. Derartige Verrechnungsschecks werden nicht in bar bezahlt.

Hochachtungsvoll

Erich Steinig.

Begleitschreiben zu Schecksendungen an die Bank.

Magdeburg, den . . Juli 19 . .

An die

Kreditbank

Berlin.

Ich sende anbei folgende Schecks

Kart 75,75 auf Otto Neumann,
" 105,20 " Eduard Bindjor,
" 250,50 " Wilhelm Meisenfand,
" 70,— " Karl Wilhelm.

zusammen Kart 501,45.

zur Guthrift auf mein Konto

Hochachtungsvoll

Guido Beermann.

Wochenzettel eines Malermeisters.

Wochenzettel für das Geschäftsjahr 19 . .

vom . . Juli bis zum . . Juli.

Es haben gearbeitet:

Buch.Nr.	Namen	Sonntabend	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend	Anzahl der Stunden	pro Stunde	Lohnung		Abzug für Krankenabg.	Abzug für Materialkosten	Betrag		Bemerkungen
												Kart	Wg.			Kart	Wg.	

Wochenzettel in anderer Form.

Wochenzettel

vom . . Dezember bis . . Dezember 19 . .

In der Möbelschneiderei haben gearbeitet:

Aus-sende No.	Namen	G.	S.	M.	D.	M.	D.	J.	Summa der Stunden	Lohn pro Stb.	Betrag		Bemerkungen
											Mz.	Wg.	

Muster eines ausgefüllten Wochenzettels.

Wochenzettel für 19 . .

vom . . Januar bis zum . . Januar.

Auf dem Arbeitsplatze an der Wilhelmstraße haben gearbeitet:

Ausf.-Nr.	Namen	Sonnenab. Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnenab. am letzten Tag	Stunde	Abrechnung		Abrechnung		Zu zahlender Betrag		Bemerkung
										Stk.	Gr.	Stk.	Gr.	Stk.	Gr.	
27	Schulze	/	/	/	/	/	/	60	0,50	30	—	60	30	29	10	
6	Müller I	5	/	/	/	5	/	50	"	25	—	60	30	24	10	
9	Sehmann	—	/	/	/	/	/	50	"	25	—	60	30	24	10	
12	Dirschel	—	—	—	/	/	/	30	"	15	—	30	20	14	50	
36	Müller II	6	3	5	/	5	/	39	"	19	50	60	20	18	70	
17	Berger	/	6	5	—	—	—	21	"	10	50	30	20	10	—	Wurde wegen Krankheit entlassen.
										Summa:		120		50		

Bemerkung: / bedeutet den ganzen Tag zu 10 Arbeitsstunden.

Ein Arbeits-Wochenzettel in anderer Form.

Wochenzettel

vom . . Oktober bis . . Oktober
für Packlerer Ernst Dohm.

	Stk.	Wo und was gearbeitet	Bemerkungen
Sonntag	3	Automobil bei Dr. Seifert	Dohm für 63 Stunden à 50 Stk. = 31,50 Stk. habe ich erhalten Ernst Dohm.
Montag	10	Wagenladiererei	
Dienstag	5	bei Sattlermeister Urban	
Mittwoch	10	In der Packlererwerkstatt	
Donnerstag	3	Wagenschuppen des Fuhrherrn Miegel	
Freitag	7	Equipage bei Amtsrat Scholz	
Sonabend	5	Werkstatt	
	5	Straßenbahndepot	
Summa	63	bei Sattlermeister Meyer	
Stk. Kündigung findet nicht statt!			

Unterschrift des Besetzten:

Ernst Dohm

Lohnzettel.

Tagelohnzettel Nr. . .

In der Woche vom . . Juni bis . . Juli 19 . .
haben auf der Ringofen-Biegelei gearbeitet:

Nr.	Namen	Sonntabend	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend	Summe b. Stunden für				Bemerkungen
										Biegelei meister	Werk- meister	Ar- beiter	Ar- beiter	
1	Müller, Heinrich	10	—	12	6	12	12	12	—	64	—	—	—	
2	Schulz, Ernst	10	—	6	6	3	12	12	—	—	49	—	—	
3	Leer, Otto	10	—	12	6	6	12	12	—	—	58	—	—	
4	Gelling, Arthur	10	—	6	12	3	12	12	—	—	—	55	—	
5	Wilkofsky, Anton	10	—	12	12	3	12	12	—	—	—	61	—	
6	Sonderberg, Otto	10	—	12	12	6	10	10	—	—	—	60	—	
7	Becker, Paul	10	—	12	12	6	10	10	—	—	—	60	—	
8	Stundt, Ernst	10	—	12	12	6	12	12	—	—	—	64	—	

Mietsnachweis.

Nachweis

über die Einnahme der Miete für den Juli-Termin 19 . .
von dem Hause Londoner Straße 78.

Verleibte Nr.	Namen der Mieter	Benennung der Wohnungsräume							Soll Miete zahlen						Hat Miete gezahlt				Bemerkungen		
									jährlich		¼-jährlich		monatlich		Termin der Zahlung		Betrag in			Rest	Auf Nicht gezahlt
		in		in		in		in	in	in	in	in	in								
		RM.	PF.	RM.	PF.	RM.	PF.							RM.	PF.	RM.	PF.	RM.			PF.
1.	Gerlach	4	1	1	1				840	—	210	—	70	—	1.7.	210	—	—	—	—	
2.	Bogel	1		1	1	1	1		1000	—	250	—	83	33	2.7.	83	83	—	—	—	
3.	Heinze			1	1				200	—	50	—	16	66	1.7.	16	66	—	—	—	
4.	Bertold			1	1	1	1		300	—	75	—	25	—	30.6.	25	—	—	—	—	
5.	Grünberg			1	1	1			240	—	60	—	20	—	1.7.	60	—	—	—	—	hat gefälligst
6.	Erfurth	3	1	1	1	1	1		1200	—	300	—	100	—	2.7.	300	—	—	—	—	
7.	Mannheimer	1	2	1	1	1	1		3600	—	900	—	300	—	3.7.	900	—	—	—	—	
8.	Tronek		2	1				1 1	1200	—	300	—	100	—	4.7.	100	—	—	—	—	Vom Betrag entbunden 1. 1. 10. 19 . .



Gesuch des Gläubigers um Erlassung eines Zahlungsbefehls.

Gesuch
um Erlass eines Zahlungsbefehls des Büchsen-
machers Karl Mertens in Aachen, Wallstraße
Nr. 24, Gläubigers,
wider
den Handelsgärtner August Mms in Aachen,
Steinstraße Nr. 13, Schuldner.

Aachen, den . . April 19 . .

Hat 1 Anlage.

An
das königliche Amtsgericht
Aachen.

Gläubiger bittet um Erlassung eines
Zahlungsbefehls gegen den Schuldner wegen
46 Mark 30 Pf. nebst 4 Prozent Zinsen seit
1. Januar 19 . . nebst den Kosten dieses Mahn-
verfahrens für diejenigen Waren — Arbeiten
und Materialien — welche Gläubiger laut an-
liegender Rechnung dem Schuldner auf dessen
Bestellung zu den darin angegebenen Zeiten
und verabredeten, übrigens auch angemessenen
Preisen geliefert hat.

Karl Mertens.

Widerpruch gegen einen erlassenen Zahlungsbefehl.

Widerpruch
des Handelsgärtners August Mms in Aachen,
Steinstraße 13, Schuldner,
wider
den Büchsenmacher Karl Mertens in Aachen,
Wallstraße 24, Gläubiger.

Aachen, den . . Mai 19 . .

An
das königliche Amtsgericht
Aachen.

Schuldner erhebt gegen den vom Gläubiger
erwirkten Zahlungsbefehl vom . . . April . . .
zugestellt am . . . April . . . , hiermit Wider-
spruch.

August Mms.

Widerpruch gegen einen Zahlungsbefehl.

Es ist nicht allemal notwendig, daß man durch ein besonderes Schriftstück gegen einen
Zahlungsbefehl Widerpruch erhebt. Man kann den erhaltenen Zahlungsbefehl auch einfach an das
Amtsgericht, welches ihn auf Antrag des angeblichen Gläubigers erlassen hat, zurücksenden mit
der darauf handschriftlich niedergelegten Notiz:
Ich erhebe gegen diesen Zahlungsbefehl Widerpruch.

Berlin, den . . Mai 19 . .

Trautwein Winnebold.

Antrag auf Vollstreckbarkeitserklärung des Zahlungsbefehls.

Antrag
um Vollstreckbarkeitserklärung des Zahlungs-
befehls des Büchsenmachers Karl Mertens in
Aachen, Wallstraße Nr. 24, Gläubigers,
wider
den Handelsgärtner August Mms in Aachen,
Steinstraße Nr. 13, Schuldner.

Aachen, den . . Mai 19 . .

Gläubiger überreicht den Zahlungsbefehl
vom . . . April, zugestellt am . . . desselben
Monats, und bittet:

Hat 1 Anlage.

An
das königliche Amtsgericht
Aachen.

denselben wegen der darin gedachten Beträge und der ferneren Kosten für vollstreckbar zu erklären und alsdann den Zahlungsbefehl dem Gerichtsvollzieher Bohnenbrant zur Zwangsvollstreckung zu übergeben.

Karl Mertens.

Antrag auf Anberaumung eines Termins zur mündlichen Verhandlung.

Ist dreimal auszufertigen und zwar: 1. Urschrift, 2. Abschrift für das Gericht, 3. Abschrift für Beklagten.

Bedung
des Büchsenmachers Karl Mertens zu Aachen,
Wallstraße Nr. 24, Klägers,
wider
den Handelsgärtner August Ums zu Aachen,
Steinstraße Nr. 13, Beklagten,
wegen
Forderung zu 46 Mark 30 Pf. nebst
Zinsen.

Hat 1 Anlage (Rechnung von 46 Mark
30 Pf. siehe Zahlungsbefehl).

Kläger ladet den Beklagten, nachdem derselbe gegen den ihm am . . . April zugestellten Zahlungsbefehl vom . . . April . . . Widerspruch erhoben hat, zu dem hierneben anberaumten Termin zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das königliche Amtsgericht Aachen.

Kläger wird in dem Termin beantragen: den Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urteil zu verurteilen, dem Kläger 46 Mark 30 Pf. nebst vier Prozent Zinsen seit 1. Januar . . . zu zahlen.

Kläger lieferte dem Beklagten auf Bestellung die auf der dem Gerichte überreichten Klagerechnung verzeichneten Waren und Arbeiten zu den dabei gesetzten Zeiten und den vereinbarten ev. üblichen und angemessenen Preisen, und wurde Beklagter dem Kläger insgesamt 46 Mark 30 Pf. schuldig. Dem Beklagten ist ein Ziel von 3 Monaten bewilligt, und ist derselbe bei Verfall gemahnt.

Kläger beansprucht daher 4 Prozent seit 1. Januar . . .

Beweis: Zeugnis des Buchhalters des Klägers, Eid, Sachverständige.

Karl Mertens.

An
das königliche Amtsgericht
Aachen.

Fol. 72.

Rechnung
für Herrn August Ums, Gärtner, Aachen
von
Karl Mertens, Büchsenmacher, Aachen.

1900.			gr.	pf.
Oktbr.	27.	An 1 Doppelflinte repariert	7	50
Novbr.	5.	" 1 Scheibenbüchse Visier geändert	4	80
"	19.	" 1 Revolver 7 mm Kaliber	18	—
"	19.	" 100 Patronen dazu	5	50
"	24.	" 1 Terzerol	10	50
Summa:			46	30

Anmerkung: In der Rechnung sind die Warenposten einzeln und mit Angabe des Tages der Lieferung genau aufzuführen.

Widerspruch des Schuldners auf den Zahlungsbefehl.

Ist dreimal auszufertigen und zwar: 1. Urschrift, 2. Abschrift für das Gericht,
3. Abschrift für den Beklagten.

Widerspruch auf den Zahlungs-
befehl und Ladung

Nachen, den . . Mai 19 . .

des Gärtners August Alms zu Nachen,
Steinstraße Nr. 13, Schuldners,

iwider

den Büchsenmacher Karl Mertens in Nachen,
Wallstraße Nr. 24, Gläubiger,
wegen

Forderung

Gat 1 Anlage.

Schuldner erhebt gegen den vom Gläu-
biger erwirkten Zahlungsbefehl vom . . .
April . . . , zugestellt am . . . desselben Mo-
nats, hiermit Widerspruch und ladet den Gläu-
biger zu dem hierneben anberaumten Termin
vor das Königliche Amtsgericht Nachen zur
mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits. Er
wird Widerspruch erheben und beantragen:

den Gläubiger abzuweisen und durch
vorläufig vollstreckbares Urteil zu ver-
urteilen, dem Schuldner 1,80 Mark zu
bezahlen.

Die Forderung des Gläubigers wird aner-
kannt, jedoch steht dem Schuldner gegen den
Gläubiger eine Gegenforderung für gelieferte
Waren resp. Arbeiten, wie die anliegende Rech-
nung ergibt, zum Betrage von 48 Mark 10 Pf.
zu, und rechnet Schuldner mit diesem Betrage
auf. Die betreffenden Waren resp. Arbeiten,
sind dem Gläubiger auf Bestellung geliefert und
zwar zu den auf der Rechnung angegebenen
Preisen und den vereinbarten ev. üblichen und
angemessenen Preisen.

Beweis: Zeugen, Eid, Sachverständige.

Dem Gläubiger ist Rechnung übersandt, und
ist derselbe zur Einreichung seiner Rechnung
mehrfach aufgefordert.

Beweis: Eid.

Der Schuldner hat sonach vom Gläubiger
1 Mark 80 Pf. zu fordern.

August Alms.

An
das Königliche Amtsgericht
Nachen.

Fol.

Rechnung
für Herrn Büchsenmacher Karl Mertens, Nachen
von
August Alms, Gärtner, Nachen.

1900.			Mrk.	Pf.
Aug.	17.	An 1 Geburtstagskranz	4	60
"	17.	" 1 Dracena, 1 Zikus, 1 Oleander à 2 Mk.	6	—
Septbr.	4.	" 1 Lorbeerkranz mit Atlaschleife	10	—
Oktr.	12.	" 6 Scheffel Äpfel à 4 Mk. 50 Pf.	27	—
Novbr.	8.	" 1 Blumenstrauß	—	50
Summa:			48	10

Anmerkung: In der Rechnung sind die Warenposten einzeln und mit Angabe des Tages der Lieferung genau aufzuführen.

Klagebeantwortung des Schuldners.

- wenn: a. die Forderung des Gläubigers bezahlt ist,
 b. die Forderung des Gläubigers bemängelt wird,
 c. wegen Forderung des Gläubigers die Einrede der Verjährung
 vorgeschützt wird.

Ist dreimal auszufertigen.

Klagebeantwortung in Sachen
 des Bleichenmachers Karl Mertens zu Aachen,
 Wallstraße Nr. 24, Klägers,
 wider

den Handelsgärtner August Alms zu Aachen,
 Steinstraße Nr. 13, Beklagten,

wegen

Forderung.

Berlin, den . . Juli 19 . .

Beklagter erwidert auf die Ladung des
 Gläubigers:

a. Die Forderung des Gläubigers ist am
 berichtet, wie die im Termin
 vorzuliegende Quittung ergeben wird.

b. Die Warenposten von . . . hat Be-
 klagter nicht erhalten oder Beklagter
 steht mit dem Kläger in keinerlei Ge-
 schäftsverbindung und hat die auf der
 Rechnung verzeichneten Waren nicht
 erhalten.

c. Beklagter bestreitet die angebliche For-
 derung des Klägers.

Die Waren sind bereits im Jahre 19 . . ge-
 liefert und dem Kläger sofort bezahlt.

Beweis: Eib.

Eventuell wird die Einrede der Verjährung
 vorgeschützt.

Beklagter beantragt daher:

die Klage abzuweisen.

An
 das Königliche Amtsgericht
 Aachen.

August Alms.

Klagebeantwortung und Widerklage des Beklagten.

Klagebeantwortung
 und Widerklage

des Handelsgärtners August Alms zu Aachen,
 Steinstraße Nr. 13, Beklagten,
 wider

den Bleichenmacher Karl Mertens zu Aachen,
 Wallstraße Nr. 24, Klägers,

wegen

Forderung.

Erfurt, den . . Juni 19 . .

1. Beklagter erkennt die Posten zu 1, 2, 3
 der klägerischen Rechnung an.

Die Bestellung und Lieferung der Posten zu
 4 und 5 wird bestritten.

Der Preis des Warenpostens vom 6. Sep-
 tember ist nicht mit 75 Mk., sondern nur mit
 72 Mk. verabredet.

Beweis: Eib.

Es gehen mithin von der Rechnung des
 Klägers 3 Mk. ab.

2. Beklagter rechnet gegen die Klage-
 forderung auf. Er lieferte dem Kläger auf
 Bestellung die auf der anliegenden Rechnung
 verzeichneten Waren und Arbeiten zu den ver-
 einbarten, event. üblichen und angemessenen
 Preisen und hierfür wurde hierfür dem Beklagten
 65 Mk. schuldig, worüber ihm Rechnung überandt
 ist, auch ist der Kläger zur Einsendung seiner Rech-
 nung aufgefordert.

Beweis: Zeugen, Sachverständige, Eib.

Der Beklagte hat sonach vom Kläger noch
 . . . Mk. zu fordern, und beantragt:

Hat 1 Anlage.

An
das königliche Amtsgericht
Nachen.

Termin: Uhr.

den Kläger mit seiner Klage abzuweisen und widerlegend den Kläger zur Zahlung von . . nebst 4 Prozent Zinsen zu verurteilen, auch das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

August Nms.

Warenklage ohne und mit Zielbewilligung.

Ist dreimal auszufertigen.

Klage
des Seifenfabrikanten Bernhard Ahrens zu
Braunschweig, Karlstraße 75, Klägers,
wider

den Kaufmann Wilhelm Behrens daselbst,
Kohlmarkt 1, Beklagten,

wegen

Forderung.

Braunschweig, den . . Juni 19 . .

1. a) Ohne Zielbewilligung und ohne Postauftrag.

Beklagter bestellte und empfing im beiderseitigen Handelsbetriebe die auf der anliegenden Klagerechnung verzeichneten Waren zu den dabei geschätzten Zeiten und den vereinbarten ev. üblichen und angemessenen Preisen und wurde dem Kläger M. . . . schuldig. Mit den einzelnen Warenposten hat Beklagter bei Empfang der Waren mit der Klagerechnung gleichlautende Fakturen erhalten, ohne gegen Preis und Ware Ausstellung zu erheben. Der Beklagte hat die Ware in seinem Geschäftsbetriebe verwertet, und ist gemahnt.

b) Desgleichen mit Postauftrag.

Von „Beklagter bestellte“ bis „gemahnt“ auch hat derselbe einen gesandten Postauftrag zurückgehen lassen, wodurch 30 Pf. Unkosten erwachsen sind.

2. a) Mit Zielbewilligung ohne Postauftrag.

Von „Beklagter bestellte“ bis „verwertet“. Dem Beklagten ist ein 3monatliches Ziel bewilligt; er ist bei Verfall gemahnt.

b) Desgleichen mit Postauftrag.

Von „Beklagter bestellte“ bis „verwertet“ und von „Dem Beklagten“ (siehe 2a) bis „gemahnt“ und von „auch hat derselbe“ (siehe 1b) bis „erwachsen sind“.

Beweis: Zeugnis des klägerischen Buchhalters, Eid, Sachverständige eventuell Postauftrag.

Kläger ladet den Beklagten zu dem hierneben anzuberaumenden Termin zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Herzogliche Amtsgericht Braunschweig und wird beantragen:

den Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urteil zur Zahlung von Mark . . . nebst 5 Prozent Zinsen seit (bei Zielbewilligung seit dem Verfallstage resp. seit der letzten Mahnung) nebst 30 Pf. Porto für den Postauftrag zu verurteilen.

Bernhard Ahrens.

An
das königliche Amtsgericht
Braunschweig.

Anmerkung: In den Rechnungen sind die Warenposten einzeln und mit Angabe der Lieferungen aufzuführen.

Klage wegen gelieferter Waren und Arbeiten.

(Ist dreimal auszufertigen.)

Klage
des Uhrmachers August Meyer zu Braun-
schweig, Kastanienallee 14, Klägers,

wider

den Tischler Hermann Beddies, hier,
Helmstedtstraße 38, Beklagter,

wegen

Forderung.

Braunschweig, den . . November 19 . .

Kläger lieferte dem Beklagten resp. dessen Ehefrau auf Bestellung für sich und seine Familie die auf der anliegenden Klagerrechnung verzeichneten Waren und Arbeiten zu den angegebenen Zeiten und den vereinbarten eventl. üblichen und angemessenen Preisen. Hierdurch wurde der Beklagte dem Kläger 124 Mark schuldig. Beklagter ist vielfach gemahnt worden.

Beweis: Zeugnis des klägerischen Buchhalters, Sachverständige, Eid.

Dem Beklagten steht gegen den Kläger eine Gegenforderung zu, und der Beklagte ist mehrfach vergeblich zur Angabe der Höhe dieser Gegenforderung aufgefordert.

Beweis: Eid.

Kläger setzt eventl. den Betrag dieser Gegenrechnung von seiner Forderung ab.

Kläger labet den Beklagten zu dem hieneben anzuberaumenden Termin zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Herzogliche Amtsgericht Braunschweig und wird be-
antragen:

den Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urtheil zur Zahlung von ... Mk. nebst 4 Prozent Zinsen seit . . . zu verurtheilen.

August Meyer.

Hat 1 Anlage.

An
das Herzogliche Amtsgericht
Braunschweig.

Klage gegen einen Vater wegen gelieferter Waren und Arbeiten an einen minderjährigen Sohn.

(Ist dreimal auszufertigen.)

Klage
des Schneidermeisters Wilhelm Ahrens zu
Braunschweig,

Fallerslebenstraße 60, Klägers,

wider

den Bahnhofsaußenseher Heinrich Birkhuhn zu
Helmstedt, Beklagten,

wegen

Forderung.

Braunschweig, den . . Juni 19 . .

Der Kläger lieferte dem minderjährigen Sohne des Beklagten, Posteleven Wilhelm Birkhuhn, hier, die auf anliegender Rechnung verzeichneten Waren und Arbeiten zu den dabei gesetzten Zeiten und den vereinbarten ev. üblichen und angemessenen Preisen, und hierfür wurde dem Kläger 96 Mark schuldig. Die gelieferten Waren und Arbeiten waren zur standesgemäßen Erhaltung des Sohnes notwendig, auch hat der Beklagte um die Schuld seines Sohnes gewußt und dem Gehilfen des Klägers gegenüber erklärt, er komme für die Schuld auf. Dem Beklagten ist eine mit der Klagerrechnung gleichlautende Rechnung überhandt, und er ist mehrfach gemahnt.

Hat 1 Anlage.

Beweis: Zeugnis des Klägerischen Gehilfen, Sachverständige, Postdirektor Schulze, Eid.

Kläger ladet den Beklagten zu dem hier- neben anzuberaumenden Termin zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Herzogliche Amtsgericht Dessau und wird beantragen: den Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urteil zur Zahlung von 96 Mark nebst 4 Prozent Zinsen seit . . Dezember 19 . . zu verurtheilen.

An
das Herzogliche Amtsgericht
Braunschweig.

Wilhelm Ahrens,
Schneidermeister.

Klage gegen einen Ehemann wegen Waren und Arbeiten, welche der Ehefrau geliefert sind.

(Ist dreimal zu schreiben.)

Braunschweig, den . . März 19 . .

Klage
der Schneiderin Martha Lorenz, hier,
Reichenstraße 14, Klägerin,
wider

den Tischlermeister Emil Weber, hier,
Hagenstraße 13, Beklagten,

wegen

Forderung.

Die Klägerin lieferte der Ehefrau des Beklagten die auf der anliegenden Klagerrechnung verzeichneten Waren und Arbeiten zu den dabei gesetzten Zeiten und den vereinbarten üblichen und angemessenen Preisen. Die gelieferten Waren und Arbeiten waren zur standesgemäßen Erhaltung der Ehefrau des Beklagten erforderlich, auch hat sich der Beklagte mit der Bestellung auf seine Rechnung dem Kläger gegenüber einverstanden erklärt. Dem Beklagten ist mit der Klagerrechnung gleichlautende Rechnung übersandt und er ist mehrfach gemahnt.

Beweis: Eid, Sachverständiger.

Klägerin ladet den Beklagten zu dem hier- neben anzuberaumenden Termin zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Herzogliche Amtsgericht Braunschweig und wird beantragen:

den Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urteil zur Zahlung von . . M. nebst 4 Prozent Zinsen seit . . März 19 . . zu verurtheilen.

An
das Herzogliche Amtsgericht
Braunschweig.

Martha Lorenz,
Atelier zur modernen Schneiderin.

Warenklage.

Berleberg, den . . August 19 . .

Klage
des Kaufmanns Robert zu Berleberg
gegen
den Hausdiener Resse
zu Neu-Stuppin.

Beklagter empfing am . . Oktober 19 . . auf vorherige Bestellung die in der abschriftlich beifolgenden Rechnung aufgeführten Waren zum Gesamtpreise von 86,50 Mark.

Beweis: Eid.

Er hat die Waren angenommen ohne eine Mängelrüge abzugeben, so daß sie als genehmigt

gelten.

Ferner hat er sie verbraucht und sonstwie zu seinem Nutzen verwendet; er haftet mithin auch aus dem Gesichtspunkte der Bereicherung.

Da ein Zahlungsziel nicht vereinbart war, so ist die Schuld am . . Oktober 19 . . fällig geworden.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites lade ich den Beklagten zu dem anzuberaumenden Termin und beantrage:

den Beklagten zur Zahlung von 86,50 Mark nebst 4 Prozent Zinsen seit dem Tage der Klageaufstellung, sowie zu den Kosten des Verfahrens zu verurtheilen und das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

Abschrift ist auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Guido Zober,
Raufmann.

An
das königliche Amtsgericht
Neu-Ruppin.

Darlehnsklage mit oder ohne Schuldschein gegen

1. Ehemann,
2. Ehemann und Ehefrau.

(Ist dreimal auszufertigen.)

Klage
des Schlossers Walmar Walther, hier,
Bendenstraße 3, Klägers,
wider

1. den Schlosser August Lange,
2. dessen Ehefrau Emma, geb. Bette, hier,
Wilhelmstraße 14, Beklagte,

wegen

Darlehnsforderung.

Weimar, den . . November 19 . .

1. Mit Schuldschein.

Der, resp. die Beklagten erhielten als Gesamtschuldner vom Kläger am . . Juni 19 . . ein bares Darlehn von 300 Mark, welches vom obigen Datum ab mit jährlich 4 Prozent zu verzinsen und spätestens am . . November 19 . . zurückzuzahlen war, wie der im Termin vorzulegende Schuldschein ergeben wird. Das Darlehn ist jedoch nicht zurückgezahlt, obgleich die Beklagten hierzu mehrfach aufgefordert sind.

Beweis: Eib, Schuldschein.

2. Ohne Schuldschein.

Der resp. bis „zurückzuzahlen war“

Das Darlehn ist jedoch nicht zurückgezahlt, obwohl es dem Beklagten am . . Oktober 19 . . gekündigt ist.

Beweis: Eib.

Die Zinsen sind seit . . April 19 . . rückständig und fordert Kläger vom . . Mai 19 . . 4 Prozent Zinsen.

Kläger ladet den resp. die Beklagten zu dem hierneben anzuberaumenden Termin zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großherzogliche Amtsgericht Weimar und wird beantragen:

den resp. die Beklagten als Gesamt-
schuldner zur Zahlung von 600 Mark
nebst 4 Prozent Zinsen vom . . Mai
19 . . bis zur Zahlung durch vor-
läufig vollstreckbares Urtheil zu ver-
urtheilen.

Wilmor Walther,
Schlossermeister.

An
das Großherzogliche Amtsgericht
Weimar.

Klage wegen Mietforderung.

- I. Eines alleinigen Eigentümers,
- II. Mehrerer Eigentümer und zwar minderjähriger Kinder, über welche die Mutter die elterliche Gewalt hat,
- III. Der Mutter und eines Vormundes,

gegen a) den Ehemann,
b) die Ehefrau,
c) beide Eheleute.

(Ist dreimal auszufertigen.)

Klage

Sindau, den . . April 19 . .

1. der Witwe des Tischlers August Bredow,
Mathilde geb. Cordes, hier, Wiesenstraße 52,
Klägerin,

II. der Witwe des Tischlers August Bredow,
Mathilde geb. Cordes, hier, Wiesen-
straße 52, für sich und für ihre minderjäh-
rigen Kinder, als: August, Arthur und Jo-
hanna Bredow, Klägerin,

III. 1. der Witwe des Tischlers August
Bredow, Mathilde geb. Cordes, hier, Wiesen-
straße 52.

2. des Schlossers Karl Bredow, hier, We-
berstraße 84, als Vormund der minderjäh-
rigen Kinder August, Arthur und Johanna
des verstorbenen Tischlers August Bredow,
Kläger,

wider

a) den Maler Karl Wolters, hier, Wiesen-
straße 52,

b) die Ehefrau des Malers Karl Wolters,
Anna geb. Böhr, hier, Wiesenstraße 52,

c) den Maler Karl Wolters und dessen Ehe-
frau Anna geb. Böhr, hier, Wiesenstraße 52,
Beflagte,

wegen

Mietforderung.

I. Die Klägerin ist eingetragene Eigen-
tümerin des Grundstücks Wiesenstraße 52.

Beweis: Grundbuch.

II. Die Kläger sind eingetragene Eigen-
tümer des Grundstücks Wiesenstraße 52, und die
Klägerin hat die elterliche Gewalt über ihre
minderjährigen Kinder.

Beweis: Grundbuch.

III. Die Kläger sind eingetragene Eigen-
tümer des Grundstücks Wiesenstraße 52, auch ist
der Kläger zu 2 zum Vormunde der minder-
jährigen Kinder bestellt.

Beweis: Grundbuch, Vormund-
schaftsattesten.

a) Der Beklagte mietete anfangs Januar
d. J. zum April d. J. im Hause der Klägerin
für sich und seine Familie die eine Treppe hoch,
hofwärts belegene Wohnung, bestehend aus
1 Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör zum
jährlichen in vierteljährlichen Raten an den
Vierteljahrstagen zu zahlenden Mietpreis von
200 Mark. Der Beklagte, welcher die Wohnung
am . . April bezogen hat, schuldet den Miet-
preis für das Vierteljahr vom Juli bis Ok-
tober mit 50 Mark, welchen er trotz Mahnung
nicht zahlt.

Der Mietpreis ist verabredet ev. üblich und
angemessen.

Beweis: Zeugen, Eid, Sachverständ-
ige ev. Mietvertrag.

b) Die Beklagte mietete anfangs Januar
d. J. zum April d. J. im klägerischen Hause
für sich, ihren Ehemann und Kinder, da ihr
Ehemann zahlungsunfähig ist, die (siehe unter a).

c) Die Beklagten mieteten anfangs Januar
d. J. zum April d. J. im Hause der Klägerin
die eine Treppe hoch, hofwärts belegene Woh-
nung, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche

und Zubehör zum jährlichen, in vierteljährlichen Raten an den Vierteljahrstagen zu zahlenden Mietpreis von 200 Mk. Die Beklagten, welche die Wohnung am . . April bezogen haben, schulden den Mietpreis für das Vierteljahr vom Juli bis Oktober mit 50 Mark, welchen sie trotz Mahnung nicht zahlen.

Der Mietpreis ist verabredet, ev. üblich und angemessen.

Beweis: Zeugen, Eid, Sachverständige, ev. Mietvertrag.

Die Klägerin resp. die Kläger ladet resp. laden den Beklagten, resp. die Beklagte resp. die Beklagten zu dem hierneben anzuberaumenden Termin zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor königliches Amtsgericht Lindau und wird resp. werden beantragen:

den Beklagten resp. die Beklagte resp. die Beklagten als Gesamtschuldner durch vorläufig vollstreckbares Urteil zur Zahlung von 50 Mark nebst vier Prozent Zinsen seit dem Juli zu verurteilen.

I. Rathilde Bredow geb. Cordes,

Tischlermeisterwitwe,

II. August, Arthur und Johanna Bredow,

III. Rathilde Bredow, Karl Bredow.

An
das königlich Bayerische Amtsgericht
Lindau.

Räumungsklage.

(Ist dreimal auszufertigen.)

Räumungsklage
mit der Bitte um Verkürzung der Einlassungsfrist auf 24 Stunden, sowie um nahen Termin.

Lindau, den . . Januar 19 . .

(Einleitung wie bei vorstehender Klage.)

(Inhaltsangabe wie bei vorstehender Klage).

wegen

Räumung.

a) Der Beklagte mietete anfang Januar d. J. im Hause der Klägerin für sich und seine Familie die eine Treppe hoch, hofwärts gelegene Wohnung, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör zum jährlichen, in vierteljährlichen Raten an den Vierteljahrstagen zu zahlenden Mietpreis von 200 Mark. Unter den Parteien ist vierteljährliche Kündigung verabredet.

Beweis: Zeugen, Eid, eventl. Mietvertrag.

Dem Beklagten ist die Wohnung am . . Oktober zu . . Januar gekündigt und er hat die Wohnung am . . Januar trotz Aufforderung nicht geräumt.

Beweis: Zeugen, Eid.

Kläger ladet den Beklagten zu dem hierneben anzuberaumenden Termin zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor königliches Amtsgericht Lindau und wird beantragen:

den Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urteil zur Räumung der betreffenden Wohnung zu verurteilen.

Da Kläger die Wohnung anderweit vermietet hat und die Wohnung von den neuen Mietern nicht bezogen werden kann, so bittet Kläger:

unter Abkürzung der Einlassungsfrist auf 24 Stunden um nahen Termin.

An
das königliche Amtsgericht

Lindau.

Wilibald Stürmer,
Hauseigentümer.

Klage aus einem Vertrage über Handlungen.

Klage
des Inhabers der Schneiderakademie
Andreas Braune zu Berlin.
gegen

1. die verheiratete Wilhelmine Schulz
2. deren Ehemann, den Dachdecker Carl
Schulz, beide zu Berlin, Pantstraße 172 IV,
wohnhaft.

Berlin, den . . Dezember 19 . .

Beklagte zu 1. hat sich durch den abschriftlich beiliegenden Revers verpflichtet, an dem am . . Oktober d. J. beginnenden Kursus für Damenschneiderei teilzunehmen und ein Honorar von 50 Mark dafür pränumerando zu zahlen. Ihr Ehemann, der Beklagte zu 2., hat diesen Vertrag genehmigt.

Beweis: Eid.

Beklagte zu 1. ist mehrfach mündlich und schriftlich aufgefordert worden, an dem Kursus sich zu beteiligen, es ist ihr somit die Erfüllung der dem Kläger obliegenden Leistung gehörig angeboten worden. Sie ist jedoch nicht erschienen und hat auch das Honorar nicht bezahlt. Der Ehemann der Beklagten zu 1. muß, da er die Einwilligung zu obigem Vertrage gegeben hat, die Zwangsvollstreckung in das eingebrachte Vermögen seiner Ehefrau dulden.

Ich lade daher die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits und werde beantragen:

die Beklagte zu 1. kostenpflichtig zu verurteilen, an Kläger 50 Mark nebst 4 Prozent Zinsen seit dem . . Oktober 19 . . zu zahlen und das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären, den Beklagten zu 2. zu verurteilen, die Zwangsvollstreckung in das eingebrachte Vermögen seiner Ehefrau sich gefallen zu lassen.

Abschrift ist auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

An
das königliche Amtsgericht

Berlin-Webbing.

Andreas Braune,
Inhaber der Schneiderakademie.

Räumungsklage (Exmissionsklage).

Klage
des Maurermeisters Albert Steinlein
zu Rixdorf
gegen
den Drechsler Karl Willmer, ebenda.

Rixdorf, den . . Juli 19 . .

Beklagter mietete von mir und bezog in dem Hause Friedrichstraße 2 hiersebst im zweiten Stock eine aus 4 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör bestehende Wohnung gegen

den jährlichen Mietpreis von 600 Mark unter der Bedingung, daß die Miete vierteljährlich im voraus zu zahlen sei. Im Falle einer nicht pünktlichen Zahlung bin ich berechtigt, die sofortige Räumung und außerdem vorher die Zahlung der Miete bis Ende des laufenden Quartals zu verlangen.

Beweis: Kontrakt.

Beklagter hat nun die am 1. Juli fällige Quartalsrate von 150 Mark nicht bezahlt, und ich lade ihn daher vor das königliche Amtsgericht zur mündlichen Verhandlung, in welcher ich beantragen werde, den Beklagten kostenpflichtig zu verurteilen:

1. die obengenannte Wohnung zu räumen,
 2. die fällige Mietsrate vom 1. Juli bis 1. Oktober, 150 Mark, an mich zu entrichten.
- und das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

2 Abschriften der Klage liegen bei.

In
das königliche Amtsgericht
zu Rixdorf.

Albert Steinlein,
Mauermmeister.

Klage auf Minderung des Kaufpreises.

Klage
des Kaufmanns Richard Werner
zu Rixbüttel
gegen
den Großkaufmann Franz Melchior
in Hamburg.

Rixbüttel, den . . . Dezember 19 . .

Kläger kaufte am . . . Oktober d. J. vom Beklagten 50 Zentner Sohlleder à 110 Mark und hat den Betrag mit insgesamt 5500 Mark bar an denselben bezahlt.

Beweis: Quittung, welche im Termin vorgelegt werden wird, ev. Eid.

Die Ware hat sich, als sie nach ihrer Ankunft untersucht wurde, als fehlerhaft herausgestellt, da das Leder brüchig, auch stark durchnäßt, daher das vereinbarte Gewicht nicht vorhanden war; ferner war es nicht von bester Qualität Siegener Sohlhäute, so daß es nur als minderwertig weiter verkauft werden kann.

Beweis: der gerichtliche Sachverständige.

Der Kaufpreis ist daher um mindestens 1200 Mark herabzusetzen.

Beweis: ebenfalls der gerichtliche Sachverständige.

Der Mangel ist dem Beklagten sofort mitgeteilt worden.

Beweis: anliegender Postchein und Eideszuschiebung.

Es wird vorläufig nur ein Teilbetrag von 300 Mark eingeklagt. Ich lade den Beklagten zur mündlichen Verhandlung vor das Amtsgericht Hamburg und werde beantragen:

An
das Amtsgericht

zu Hamburg.

den Beklagten kostenpflichtig zu verurteilen, an Kläger 300 Mark zurückzahlen.

Richard Werner.

Klage wegen Viehmängel.

Man ziehe stets nach Entdeckung eines Viehmangels sofort Zeugen und (möglichst einen vereideten) Sachverständigen zur Konstatierung des Fehlers hinzu!

Klage
des Ackerbürgers Andreas Schmudike
zu Gerau
gegen
den Viehhändler Martin Richter zu Soltau
wegen

Viehmängel.

Gerau, den . . Juni 19 . .

Am . . Mai 19 . . verkaufte Beklagter dem Kläger eine Kuh, braun und weiß gefleckt, mit aufstehenden Hörnern (auf dem Viehmarkte zu Schandau) für den vereinbarten Preis von 350 Mark, indem er versicherte, daß das Tier fehlerfrei und auch auf beiden Augen gesund sei.

Beweis: Zeugnis des Stallmechters Hellmer zu Schandau.

Am . . Mai wurde die Kuh dem Kläger übergeben, und dieser entdeckte jetzt in seinem Stalle, daß das Tier auf dem rechten Auge blind war.

Beweis: Augenschein und Gutachten des gerichtlichen Sachverständigen.

Beklagter muß die Kuh zurücknehmen und den Kaufpreis zurückzahlen, was er auf Verlangen verweigert.

Ich lade daher den Beklagten vor das königliche Amtsgericht zur mündlichen Verhandlung auf den anzuberaumenden Termin, in welchem ich beantragen werde:

den Beklagten unter Kostenlast vorläufig vollstreckbar zu verurteilen, die am . . Mai dem Kläger verkaufte Kuh auf seine Kosten zurückzuholen und dem Kläger den Kaufpreis mit 350 M. zurückzuerstatten.

An
das königliche Amtsgericht

zu Soltau.

Zwei Abschriften der Klage füge ich bei.

Andreas Schmudike.
Ackerbürger.

Wechselklage.

- a) Wenn der Wechsel begeben ist, d. h. wenn der Wechsel in andere Hände gegeben ist.
b) Wenn der Wechsel in der Hand des Ausstellers geblieben ist.

(Ist dreimal auszufertigen.)

Wechselklage
des Kaufmanns Valentin Krumm zu Braun-
schweig, Karlstraße 12d, Klägers,

wider
den Krämer P. Scharf, daselbst,
Langestraße 118, Beklagten,

wegen

Wechselforderung.

Braunschweig, den . . September 19 . .

Auf Grund des in Anlage A der Urschrift beigelegten Wechsels d. d. . . Juli 19 . . hat sich der Beklagte durch sein auf den Wechsel gesetztes Akzept verpflichtet, am . . August 19 . . an die Order des Klägers die Summe von 125 Mark nach Wechselrecht zu zahlen.

Beweis: der abschriftlich einliegende Wechsel.

a) Der Wechsel ist begeben und wegen nicht erfolgter Einlösung von einem Indossanten resp. der Indossantin, Reichsbankstelle hier, am . . August 19 . . protestiert, wodurch 6 Mark Protestkosten erwachsen sind.

Beweis: der abschriftlich einliegende Protest in Anlage B.

Der Kläger hat den Wechsel im Retourwege mit 125 Mark wieder einlösen müssen, welchen Betrag Kläger ersetzt verlangt.

Beweis: die Retourrechnung in Anlage C.

b) Der Wechsel ist dem Beklagten am Verfalltage zur Zahlung präsentiert und mangels dieser protestiert, wodurch 6 Mark Protestkosten erwachsen sind.

Beweis: der abschriftlich einliegende Protest in Anlage B.

Kläger ladet, im Wechselprozeß klagend, den Beklagten zu dem hierneben anzuberaumenden Termin zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor Herzogliches Amtsgericht Braunschweig und wird beantragen:

den Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urteil zur Zahlung von a. 125 Mark nebst 6% Zinsen seit resp. b. von 125 Mark nebst 6 Prozent Zinsen seit (Verfalltag) sowie 6 Mark Protestkosten zu verurteilen.

An
das Herzogliche Amtsgericht
Braunschweig.

Valentin Krumm.

Wechselklage.

(Ist dreimal auszufertigen.)

Görlich, den . . Oktober 19 . .

Wechselklage
des Kaufmanns L. Reiter zu Görlich,
Schloßstraße Nr. 7, Klägers,

wider

1. den Buchbinder Gottfried Verner,
hier, Balbstraße Nr. 9,
2. den Sattler Martin Fauler, hier,
Beklagte,

wegen

Wechselforderung.

Auf Grund des in Anlage A der Urschrift beigelegten Wechsels d. d. . . Juli 19 . . hat sich der Beklagte zu 2. durch sein auf den Wechsel gesetztes Akzept verpflichtet, am . . Oktober 19 . . an die Order des Beklagten zu 1. die Summe von 300 Mark nach Wechselrecht zu zahlen.

Beweis: der abschriftlich einliegende Wechsel.

Der Wechsel ist auf Kläger übergegangen, und dieser hat den Wechsel am Verfalltage zur Zahlung präsentiert und mangels Deckung protestiert, wodurch 6 Mark Protestkosten erwachsen sind.

Beweis: der abschriftlich einliegende Protest in Anlage B.

Kläger verlangt $\frac{1}{2}$ Prozent Provision mit 5,25 Mark.

Kläger ladet, im Wechselprozeß klagend, die Beklagten zu dem hierneben anzuberaumenden Termin zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor Königliches Amtsgericht Görlich und wird beantragen:

die Beklagten als Gesamtschuldner durch vorläufig vollstreckbares Urteil zur Zahlung von 300 Mark nebst 6 Pro-

Sat 2 Anlagen.

An
das königliche Amtsgericht

Görlitz.

2. Reiter.

Wechsellage vor dem Amtsgericht.

Wechsellage
des Herrn R. Müller, hier, Wienerstraße 13,
Klägers,
wider

den Herrn Kaufmann Franz Fahlen, hier-
selbst, Mauerstraße 70, Beklagten.

Streitgegenstand: Wechselforderung.

Augsburg, den . . Februar 19 . .

(Zustellung besorge ich selbst.)

3 Anlagen.

1. Abschrift des Wechsels,
2. Abschrift des Protestes,
3. Retourrechnung.

Aus dem in Abschrift beiliegenden, laut abschriftlich angefügter Urkunde vom . . Februar 19 . . mangels Zahlung protestierten und unter Regressierung eingelösten Wechsel vom . . August 19 . . über 100 M., zahlbar am . . Januar 19 . ., schuldet Beklagter als Akzeptant dem Kläger als Inhaber das Kapital von 100 Mark, sowie die laut anliegender Protesturkunde und eingelöster Rückrechnung entstandenen Kosten von 4,89 Mark, sowie $\frac{1}{3}$ Prozent eigener Provision mit 35 Pf.

Beweis: Wechselurkunde; über die Echtheit der Wechselunterschrift: Eideszuschiebung.

Behufs mündlicher Verhandlung des Rechtsstreits lade ich den Beklagten zu dem anzusehenden Termine vor das königliche Amtsgericht zu Augsburg.

Im Wechselfprozeß klagend, beantrage ich: den Beklagten zur Zahlung von 100 Mk. Kapital nebst 6 Prozent Zinsen seit dem . . April und 5,24 Mark Wechselunkosten an Kläger zu verurteilen.

Zwei Abschriften der Klage nebst Anlagen sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

An
das königliche Amtsgericht
zu Augsburg.

R. Müller.

Wechsellage vor dem Landgericht.

Wechsellage
des Herrn J. C. Runo, hier, Reiserstraße 18,
Klägers,
vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Müller,
Ottostraße 25,
wider
den Fabrikanten L. Richters, Kautzstraße 66,
Beklagten,
wegen Wechselforderung von 3000 Mark.

Berlin, den . . Juni 19 . .

Aus dem in Abschrift beiliegenden, laut abschriftlich angefügter Urkunde vom . . April mangels Zahlung protestierten und im Regreßwege am . . April eingelösten Wechsel vom . . Januar 19 . . über 3000 Mark, zahlbar am . . April 19 . ., schuldet der Beklagte als Aussteller das Kapital von 3000 Mark, sowie die laut anliegender Protesturkunde und bezahlter Retourrechnung entstandenen Kosten von 23 Mk. 90 Pf. und $\frac{1}{3}$ Prozent eigener Provision und Kosten im Betrage von 10,85 Mark.

Beweis: Wechselurkunde; über die Echtheit der Wechselunterschrift: Eideszuschiebung.

Hat 3 Anlagen:

1. Abschrift des Wechsels,
2. Abschrift des Protestes,
3. Retourrechnung.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte hierdurch vor das königliche Landgericht I zu Berlin, VII. Kammer für Handelsachen zu dem hierbei angeordneten Termine geladen mit der Aufforderung, einen bei diesem Gericht zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Im Wechselprozeß klagend, mit der Bitte um Verhandlung der Sache vor der Kammer für Handelsachen, beantrage ich:

den Beklagten zur Zahlung von 3000 Reichsmark Kapital nebst 6 Prozent Zinsen seit dem . . April 19 . . und 34,75 Mark Wechselunkosten an Kläger zu verurteilen.

Für J. E. Kuno:
Dr. Müller,
Rechtsanwalt.

An
das königliche Landgericht I,
VII. Kammer für Handels-
achen
zu Berlin.

Alimentenklage.

(Ist dreimal auszufertigen.)

Dennewitz, den . . Januar 19 . .

Klage
des Handelsmanns Peter Klein zu Dennewitz
als Vormund des von der unterzeichneten
Dienstmagd Josephine Kaumann
am . . Mai 19 . . außerehelich geborenen
Kindes, namens Georg, Klägers,
wider
den Kaufmann Heinrich Feener, daselbst,
Beklagten,
wegen

Alimente.

Am . . Mai d. J. hat die unterzeichnete Dienstmagd Josephine Kaumann außerhalb der Ehe einen Knaben, namens Georg, geboren; der Kläger ist zum Vormunde dieses Kindes bestellt worden.

Erzeuger dieses Kindes ist der Beklagte, da derselbe mit der Mutter in der gesetzlichen Konzeptionszeit den Beischlaf vollzogen hat.

Beweis: Vormundschaftsakten, Zeugnis der unterzeichneten Josephine Kaumann.

Da Beklagter, welcher bei der Firma C. Eggeling als Lagerist beschäftigt ist, ein monatliches Gehalt von 120 Mark bezieht, so fordert Kläger einen Alimentenbeitrag von jährlich 120 Mark. Derselbe stellt jedoch eventuell diesen Beitrag in das Ermessen des Gerichts.

Beklagter ist zur Zahlung eines Alimentenbeitrages trotz Aufforderung nicht zu bewegen.

Beweis: Zeugnis der Inhaber der Firma C. Eggeling, Ebd.

Kläger ladet den Beklagten zu dem hieneben anzuberaumenden Termin zur mündlichen Verhandlung der Sache vor das königliche Amtsgericht zu Prenzlau und wird beantragen:

den Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urteil zur Zahlung eines jährlichen Alimentenbeitrages von 120 Mark, zahlbar in vierteljährlichen Raten im voraus vom . . Mai 19 . ., der Geburt des Kindes, bis zum vollendeten sechzehnten Lebensjahre zu verurteilen.

Peter Klein.

An
das königliche Amtsgericht
zu Prenzlau.

Hat 1 Anlage.

Interventionsklage.

1. einer Ehefrau,
2. einer Firma.

(Ist dreimal zu schreiben.)

Klage

1. der Ehefrau des Schneiders Max Blanke zu Offenbach, Frankfurterstraße 22, Klägerin,
 2. der Firma Moritz Pfeiffer zu Offenbach, Klägerin,
- wider
den Viktualienhändler F. Braun, daselbst, Beklagten,
- wegen

Freigabe.

Offenbach, den . . August 19 . .

1. Unterm . . Juni d. J. hat der Beklagte durch den Gerichtsvollzieher Steif, hier, in Sachen gegen den Ehemann der Klägerin folgende Gegenstände, als:

1. 1 Kleiderschrank,
2. 1 Bett,
3. 1 Nähmaschine

pfänden lassen, welche Gegenstände Eigentum der Klägerin sind. Zum Beweise hierfür führt Klägerin an:

Zu 1. den Kleiderschrank hat Klägerin mit in die Ehe gebracht.

Zu 2. das Bett hat Klägerin von ihren Eltern ererbt.

Zu 3. die Nähmaschine hat Klägerin mit ihrem Gelde von der Firma Reiblinger & Co. gekauft.

Beweis: Eid, Zeugnis des Inhabers der Firma Reiblinger & Co.

Der Beklagte ist zur Freigabe dieser Gegenstände am . . August 19 . . mündlich (durch eingeschriebenen Brief) aufgefordert.

Beweis: Zeugen, Eid, Brief.

2. Unterm . . August 19 . . d. J. hat der Beklagte durch den Gerichtsvollzieher Steif, hier, in Sachen Braun gegen Blanke einen Bierdruckapparat pfänden lassen, welcher dem p. Blanke vom Kläger leihweise übergeben ist.

Beweis: Leihvertrag, Eid.

Der Beklagte ist zur Freigabe des gepfändeten Bierdruckapparates durch eingeschriebenen Brief vom . . August 19 . . aufgefordert.

Beweis: eingeschriebener Brief.

Kläger ladet den Beklagten zu dem hier neben anzuberaumenden Termin zur mündlichen Verhandlung vor königliches Amtsgericht Frankfurt a. M. und wird beantragen:

den Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urteil zur Freigabe der gepfändeten Sachen zu verurteilen.

Da die gepfändeten Gegenstände in den nächsten Tagen vom Gerichtsvollzieher versteigert werden sollen, so bittet Kläger unter Bezugnahme auf die beiliegenden eidesstattlichen Versicherungen:

den Verkauf durch Beschluß einzustellen.

An
das königliche Amtsgericht
Frankfurt a. M.

Max Blanke,
Schneidermeister.

Anderes Beispiel einer Interventionsklage.

Interventionsklage
des Kaufmanns Hermann Herzfeld, hier,
wider

Stuttgart, den . . April 19 . .

den Kaufmann Paul Krämer, auf Herausgabe einer bei Rothermund gepfändeten Sache.

Im Auftrage des nebenbenannten Beklagten hat am gestrigen Tage der Gerichtsvollzieher Klothmann von hier bei dem Rothermund in Vollstreckung eines seitens des hohen Amtsgerichts I hier ergangenen Urteils vom . . März 19 . . außer mehreren Sachen auch einen Wagen gepfändet. Gegen diese letztere Pfändung erhebe ich jedoch hiermit Widerspruch.

Besagten Wagen habe ich vor Monatsfrist von dem Rothermund käuflich erworben, ihm denselben jedoch leihweise gegen eine geringe Vergütung überlassen.

Beweis: Zeugnis des p. Rothermund, vorbehaltlich anderer Beweismittel.

Ich lade hiermit den Beklagten zu einem von dem Königl. Amtsgericht I hier selbst anzuberaumenden Termin, in welchem ich beantragen werde:

den Krämer zur Freigabe des im Zwangs-Vollstreckungsverfahren Krämer gegen Rothermund gepfändeten Wagens, sowie zur Tragung der Kosten dieses Verfahrens zu verurtheilen.

An
das Kgl. Amtsgericht
zu Stuttgart.

Hermann Herzfeld,
Karlsruhe 92.

Anmerkung: In dreifacher Ausfertigung und mit dem folgenden Gesuch zusammen einzureichen.

Antrag auf Aussetzung der Zwangsvollstreckung.

Antrag
auf Aussetzung der Zwangsvollstreckung in
Sachen Rothermund.

Stuttgart, den . . April 19 . .
Karlsruhe 92.

Bei dem Genannten ist gestern durch den Gerichtsvollzieher Klothmann von hier ein Wagen im Werte von 20 Mark gepfändet worden.

Ausweislich einer anliegend überreichten eidesstattlichen Erklärung des Rothermund ist dieser Wagen vor einem Monat durch Kauf in meinen Besitz übergegangen, was Rothermund auch gegebenenfalls durch seinen Eid bekräftigen wird.

Ich beantrage daher bei dem Königl. Amtsgericht hiermit

die Aussetzung oder wenigstens Einstellung der Zwangsvollstreckung, soweit sie den mir gehörenden Wagen betrifft.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich die Interventionsklage unterm heutigen Datum eingebracht habe.

An
das Königl. Amtsgericht I
hier.

Hermann Herzfeld.

Anmerkung: Zusammen mit dem vorigen Gesuch einzureichen.

Antrag und Ladung des Klägers oder des Beklagten.

(Ist dreimal auszufertigen.)

Antrag und Ladung
in Sachen des Kaufmanns Albert Kilian zu
Nachen, Vertramstr. 105, Kläger, Beklagten,
wider
den Schlosser Eduard Häbermann daselbst,
Hafenwinkel 26, Beklagter, Kläger,
wegen

Forderung.

An
das königliche Amtsgericht

Nachen.

Nachen, den .. Dezember 19 ..

Der Kläger — der Beklagte — ist durch
Todesfall — durch eine dringende geschäftliche
Reise — verhindert, dem Termine am .. De-
zember 19 .. beizuwohnen, und bittet daher,
den Termin auf kurze Zeit zu verlegen, zu
welchem Termine der Kläger — der Beklagte —
den Kläger — den Beklagten — hiermit labet.

Albert Kilian.

Antrag auf Verlegung eines Termins.

(Ist dreimal auszufertigen.)

Antrag
des Bäckers Hermann Lohse, hier, Ridelntust
Nr. 25,
zu den Akten
Kofte wider Ottmann.

An
das Herzogliche Amtsgericht

Braunschweig.

Termin: cr., morgens .. Uhr.

Braunschweig, den .. September 19 ..

Durch einen Todesfall (oder eine dringende
geschäftliche Reise) bin ich verhindert, zu dem
am .. September 19 .. anberaumten Termine
zu erscheinen und bitte deshalb:

diesen Termin zu verlegen.

Hermann Lohse.

Bitte um Bewilligung des Armenrechts.

(Ist einmal auszufertigen.)

Bitte
um Bewilligung des Armenrechts
in Sachen
des Zigarrenmachers August Käufer zu
München, Kaiserstraße 19, Klägers,
den Viktualienhändler Wilhelm Wosse, da-
wider
selbst, Rühlfstraße 42, Beklagten,
wegen

Forderung.

An
das königliche Landgericht

München.

München, den .. April 19 ..
Kaiserstraße 19.

Ich beabsichtige gegen den Viktualien-
händler Wilhelm Wosse hier selbst Klage auf
Zahlung von 400 Mark zu erheben. Wosse hat
am .. Januar 19 .. Zigarren zum verein-
barten Preise von 400 Mark von mir gekauft
und geliefert erhalten.

Beweis: Zeugnis des Monteurs Arthur
Dachner, hier selbst, Rühlfstraße 10.

Ich überreiche anliegendes Armenattest und
bitte mir für die erste Instanz einschließlich der
Zwangsvollstreckung das Armenrecht zu be-
willigen.

August Käufer.
Zigarrenmacher.

Bitte eines Zeugen um Niederschlagung der gegen ihn erkannten Strafe.

Bitte
des Malers Hermann Schulze, hier,
Salzdahlumerstraße 4,
zu den Akten.
Ahrens wider Behrens.

Röthen, den . . Mai 19 . .

An
das Herzogliche Amtsgericht

Röthen.

In rubrizierten Sachen bin ich zu dem am
. . Mai 19 . . anberaumten Termin behufs
meiner Vernehmung nicht erschienen. Da ich
durch Krankheit laut anliegenden Attestes ge-
hindert war, zu erscheinen (oder da ich durch
einen Todesfall in meiner Familie verhindert
war, im Termine zu erscheinen), so bitte ich:
die wegen meines Nichterscheinens ver-
hängte Strafe von 50 Mark niederzu-
schlagen.

Hermann Schulze.

Antrag auf Ausfertigung eines Urteils.

(Ist einmal auszufertigen.)

Antrag
des Mühlenbesizers Hermann Mehl zu Osper
bei Braunschweig, Klägers,
wider
den Mehlhändler Gustav Barm zu Braun-
schweig, Beklagten,
wegen
Forderung.

Braunschweig, den . . November 19 . .
Welfenstraße 92.

Kläger bittet:

um vollstreckbare Ausfertigung des Ur-
teils vom . . November 19 . . oder Ab-
schrift des Terminsprotokolls vom . . .

An die Gerichtsschreiberei
des Herzoglichen Amtsgerichts
zu Braunschweig.

Hermann Mehl.

Antrag an die II. Instanz (Landgericht) um Erteilung der Rechtskraft.

(Ist einmal auszufertigen.)

Antrag
des Kaufmanns Emil Kapper zu Nürnberg,
Klägers,
wider
den Weber Joseph Heinz, daselbst, Weber-
straße 4, Beklagten,
wegen
Forderung.

Ingolstadt, den . . März 19 . .
Donaustraße 2.

Hat 1 Anlage.

An
die Gerichtsschreiberei des
Königlichen Landgerichts
Nürnberg.

Kläger überreicht das Urteil des Königlich
Bayrischen Amtsgerichts Ingolstadt vom . . Fe-
bruar 19 . . und bittet:

daselbe mit der Bescheinigung zu ver-
sehen, daß innerhalb der Frist ein
Schriftsatz zum Zwecke der Termins-
bestimmung über die Berufung nicht
eingegangen ist.

Emil Kapper.

Antrag auf Vollstreckbarkeitserklärung eines Urteils.

(Ist einmal auszufertigen.)

Antrag
auf Vollstreckbarkeitserklärung des Maler-
meisters Albert Mählbach,
zu Kolmar, Rheinstraße 7, Klägers,
wider
den Bauunternehmer Wilhelm Ottmann,
hier, Kopfstraße 12, Beklagten,
wegen
Forderung.

Kolmar, den . . April 19 . .

Kläger überreicht das Urteil vom . . März
19 . ., zugestellt am . . März 19 . ., welches
mit der Bescheinigung des Landgerichts Straß-
burg versehen ist, daß innerhalb der Rechtsfrist
ein Schriftsatz zum Zwecke der Terminsbestim-
mung über die Berufung nicht eingegangen ist,
und bittet:

daselbe mit der Rechtskraftbescheini-
gung zu versehen.

An
die Gerichtsschreiberei
des Kaiserlichen Amtsgerichts
Straßburg.

Albert Mählbach,
Malermeister.

Aufforderung zur Einreichung der Kostenberechnung.

Beispielsweise hat Kläger $\frac{1}{3}$, und Beklagter $\frac{2}{3}$, der Prozeßkosten zu tragen.

Aufforderung
des Sattlermeisters Justus Gutmann zu
Oppeln, Klägers,
an
den Kaufmann Franz Schlicht, daselbst,
Beklagten,
wegen
Forderung.

Oppeln, den . . Mai 19 . .

Kläger (oder Beklagter) fordert den Be-
klagten (oder den Kläger) auf Grund des § 106
der Z.P.O. auf, binnen einer Woche seine
Kostenrechnung dem Prozeßgerichte einzureichen.

An
das königliche Amtsgericht
Oppeln.

Justus Gutmann.

Kostenberechnung.

Kostenberechnung
des Branntweinbrenners Johann Menge, zu
Ems, Mainstraße Nr. 6, Klägers,
wider
den Wirt Emil Schulze, Hamburgerstr. Nr. 7,
Beklagten,
wegen
Forderung.

Ems, den . . November 19 . .

Auf Grund des vollstreckbaren Urteils vom
. . Oktober berechnet der Kläger hierunter seine
Kosten und bittet, indem er zur Glaubhaft-
machung der einzelnen Ansätze seine Handakten
beifügt:

um deren Festsetzung und Hinzufügung
etwaiger noch einzuziehender Gerichts-
kosten nebst den Porti.

Der Beklagte ist, wie der in den Handakten
befindliche Schriftsatz vom . . Oktober, zugestellt
am . . Oktober, ersehen läßt, aufgefordert,
binnen 1 Woche seine Kostenberechnung ein-
zureichen.

Hat 2 Anlagen.

Zugleich wird der Herr Gerichtsschreiber gebeten:

den Beschluß mit der Vollstreckungsklausel zu versehen.

Abchrift der Kostenrechnung liegt an.

An
das Königliche Amtsgericht
Wiesbaden.

Johann Menge.
Branntweinbrennerei Ems.

Folgen die Posten als:

Die Handakten sind chronologisch geordnet und geheftet beizufügen.

Verjäumnis bei den Terminen, vorauslagte Gerichtskosten und Porti, Schreibgebühren, Zustellungsgebühren ufw., z. B.:

Nr.				Mt.	Pf.
1	Januar	4	Schreibgebühr der Kostenberechnung 6 Seiten à Seite 10 Pfennig	—	60
2	Februar	6	Zustellungsgebühr	—	50
3	März	1	Zukünftiges Porto der Zahlungsaufgabe und des Geldes	1	10
4	"	7	Zukünftiges Porto bei Rücksendung der Handakten	—	90
6			Summa:	3	10
7					
8					
9					
10					

Einspruch auf ein Verjäumnisurteil.

(Ist dreimal auszufertigen.)

Einspruch und Ladung
sowie Antrag auf Einstellung der Zwangsvollstreckung des Kaufmanns Emil Brink zu
Dudenhofen, Roßstraße 24, Beklagten,
wider

den Fabrikanten Hermann Rull zu Dudenhofen, Hallerstraße Nr. 72, Kläger,
wegen

Forderung.

Dudenhofen, den . . Juni 19 . .

Beklagter legt gegen das Verjäumnisurteil vom . . Mai, zugestellt am . . desselben Monats, hiermit Einspruch ein und ladet den Kläger zu dem hierneben anzuberaumenden Termin zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht Dudenhofen und wird beantragen:

das Verjäumnisurteil aufzuheben und die Klage durch vorläufig vollstreckbares Urteil abzuweisen.

(Es folgen nun die Einwendungen, z. B.):

1. Beklagter hat, wie die im Termine vorzuliegende Quittung ergeben wird, die Forderung am . . Juni bezahlt.

2. Beklagter bestreitet die geschehene Mahnung und hat hierneben die Forderung an den Kläger eingesandt.

Beweis: Postchein!

An
das Königliche Amtsgericht
Dudenhofen.

Emil Brink.
Leinen- und Tricotagengeschäft.

Antrag auf Aufgebot.

Antrag auf Aufgebot
des Bankiers Karl Ohlig zu Berlin,
Hufaren- und Kasernenstraßen-Ecke.

Berlin, den . . August 19 . .

Antragsteller hat sein (genaue Angabe des Wertpapiers nach Lit . . , Nr. usw.), welches er von dem Grundeigentümer Brandt erworben hat, verloren, (oder aus Versehen verbrannt, oder es ist ihm gestohlen worden usw.) und bittet, indem er zur Glaubhaftmachung des Verlustes der Urkunde und der Tatsachen, von denen seine Berechtigung abhängt, eidesstattliche Versicherung des Buchhalters Huber hier selbst beifügt, sich auch zur Versicherung der Wahrheit seiner Angabe an Eidesstatt er bietet,

um Einleitung des Aufgebotsverfahrens.

Der Kostenersparnis halber bittet Antragsteller:

diesen Antrag mit anderen derartigen eingegangenen resp. eingehenden Anträgen zu verbinden.

Karl Ohlig.
Bankgeschäft.

An
das Königl. Amtsgericht I
Berlin.

Pfändungsantrag auf Grund erwirkter Schuldtitel.

(Ist einmal auszufertigen.)

Pfändungsantrag
des Schreinermeisters Peter Uhlen zu
Mählenbach, Weberstraße 1, Klägers,
wider
den Metzger Josef Heinz daselbst, Fleischer-
gasse 5, Beklagten,

wegen

Forderung.

Mählenbach, den . . September 19 . .

Kläger überreicht das vollstreckbare Urteil und den vollstreckbaren Kostenfestsetzungsbeschluß des Land — Amtsgerichts Rüstun vom . . September resp. . . September, zugestellt am . . September resp. . . September und bittet wegen:

1. der Forderung zu 106 Mk. nebst 4 % Zinsen seit August,
2. der festgesetzten Kosten zu 21 Mk.,
3. der hierunter berechneten Kosten zu 7,50 Mk.,
4. der ferneren Kosten,

denjenigen Anspruch, welcher dem Beklagten gegen den Kaufmann Lexis auf Zahlung von 29 Mk., diejenige Forderung, welche dem Beklagten gegen den Amtmann Bogel wegen gelieferten Waren und Arbeiten zum Betrage von 100 Mk. zusteht, zu pfänden und dem Kläger zur Einziehung zu überweisen.

Die betreffende Forderung ist, wie der anliegende Schriftsatz vom . . August zugestellt am . . September ersehen läßt, vorläufig gepfändet. Zugleich fordert Kläger von dem Drittschuldner die im § 840 der ZPO. vorgesehenen Erklärungen.

Peter Uhlen sen.
Schreinermeister.

Hat 3 Anlagen.

	Kosten:	
Schreibgebühren der vorläufigen		
Pfändung, 2 Seiten	M.	—,20
Zustellungskosten	"	1,—
Schreibgebühren des Antrages,		
2 Seiten	"	—,20
	usw.	
Zukünftiges Porto der Zahlungsaus-		
lage und des Geldes	"	—,—
	Ca. M.	—,—
An		
das Herzogliche Amtsgericht		
zu Kistritz.	Schreibgebühr und Zustellungsgebühr?	
	Gerichtskosten?	

Vorläufige Pfändung einer Forderung.

(Ist dreimal auszufertigen.)

Vorläufige Pfändung
des Kaufmanns Albert Heimke zu Döbeln,
Bertramstraße 45, Klägers,
wider
den Kaufmann Max Lange daselbst, Hagen-
straße 52, Beklagten,
wegen
Forderung.

Döbeln, den . . Dezember 19 . .

Auf Grund des vollstreckbaren Urteils und
Kostenfestsetzungsbeschlusses des Land — Amts-
gerichts Döbeln vom . . November, zugestellt
am . . , zeigt Kläger dem Beklagten und dem
Bollwarenfabrikanten Kunste als Drittschuld-
ner an, daß die Pfändung derjenigen Forderung,
welche dem Beklagten gegen den p. Kunste für
gelieferte Waren und Arbeiten zu etwa 78 M.
aus dem Wechsel vom . . August zahlbar am
. . Dezember, über 78 M. zusteht, bevorsteht.
Kläger fordert den Drittschuldner auf, die
bezeichnete Forderung nicht an den Beklagten
zu zahlen.

Zugleich ergeht an den Beklagten die Auf-
forderung, sich jeder Verfügung über die zu
pfändende Forderung, insbesondere der Ein-
ziehung derselben zu enthalten.

Albert Heimke.

Ladung zur Ableistung des Offenbarungseides.

(Ist dreimal auszufertigen.)

Ladung
zur Leistung des Offenbarungseides des
Kalermeisters M. Meinede zu Oldenburg,
Malerstraße 7, Klägers,
wider
den Arbeiter Eduard Baumann, hiersebst,
Mandelsstraße 214, Beklagten,
wegen
Forderung.

Oldenburg, den . . Mai 19 . .
Seeßstraße 19.

Nachdem die auf Grund des vollstreckbaren
Urteils des Großherzoglichen Amtsgerichts
Oldenburg vom . . Mai versuchte Zwangsvoll-
streckung laut Bericht des Gerichtsvollziehers
Knauf vom . . Mai fruchtlos ausgefallen ist,
ladet Kläger den Beklagten wegen:

1. der Forderung zu 208 M. nebst 4 %
Zinsen seit . . April
2. der festgesetzten Kosten zu 9,75 M.,
3. Zwangsvollstreckungsantrag und Pfän-
dungskosten zu 7,60 M. und

An
das Großherzogliche Amtsgericht
Oldenburg.

4. der ferneren Kosten,
zu dem hierneben anzuberaumenden Termine
vor das Großherzogliche Amtsgericht Oldenburg
zur Ableistung des Offenbarungsseides.

Zugleich fordert Kläger den Beklagten auf,
zu diesem Termine ein schwurfähiges Ver-
mögens-Verzeichniß mitzubringen.

Im Falle Nichterscheins des Beklagten
im Termine wird Erlaß des Haftbefehls be-
antragt werden.

M. Meinede,
Malermeister.

Vadung zur Ableistung eines auferlegten Eides.

Vadung
zur Ableistung des Eides des Klempner-
meisters Karl Wille jun. zu Gera, Klemp-
nergasse 124, Kläger (oder Beklagten),
wider
den Maurerpolier Otto Rossenhauer daselbst,
Hagenbrücke 3, Beklagter (oder Kläger),
wegen

Forderung.

Gera, den . . August 19 . .

Nachdem das Urteil vom . . Juli, zugestellt
am . . August, die Rechtskraft beschritten hat,
labelt Kläger (oder Beklagter) den Beklagten
(oder Kläger) zu dem hierneben anzuberaumen-
den Termine vor das Herzogliche Amtsgericht
zu Gera zur Ableistung des dem Beklagten oder
Kläger auferlegten Eides.

An
das Fürstliche Amtsgericht
Gera.

Karl Wille,
Klempnermeister.

Zurücknahme einer Klage.

Zurücknahme der Klage
des Wurstfabrikanten Hermann Born zu
München, Hohestieg 2, Klägers,
wider
den Kaufmann Hermann Lohse daselbst,
Steinstraße 4, Beklagten,
wegen

Forderung.

München, den . . Juli 19 . .

Kläger zieht die erhobene Klage hiermit
zurück und bittet:

An
das Königliche Amtsgericht
München.

um Zahlungsauslage.

Termin: . . . cr., morgens . . . Uhr.

Hermann Born,
Meßgermeister und Wurstfabrikant.

Zwangsvollstreckungsauftrag.

- a) Wenn der Schuldtitel bereits zugestellt ist.
- b) Wenn der Schuldtitel noch nicht zugestellt ist.

(Ist einmal auszufertigen.)

Herrn
Gerichtsvollzieher A. Rader
in Breslau.

Breslau, den . . Mai 19 . .
Breiter Weg 28.

a) In Sachen Mönkemeyer c/a Ehlers über-
sende ich Ihnen das vollstreckbare Vergleichs-
protokoll oder Urteil des Amts — Landgerichts

Breslau vom . . April zugestellt am . . Mai
mit dem Ersuchen, von der Frau Ernestine
Koll, Weißstraße Nr. 6 im Wege der Zwangs-
vollstreckung:

1. 250 Mark nebst 4 Prozent Zinsen seit
. . . Januar 19 . .

oder: den herauszugebenden Tisch
(derselbe ist genau zu bezeichnen)
einzuziehen,

oder: die Räumung der im Urteil ge-
nannten Wohnung im Hause Hage-
bornstraße 9, welche der Beklagte inne
hat, vorzunehmen und die Summe von
76 Mark ferner

2. die hierunter berechneten Kosten zu
15,30 Mark,

3. die ferneren Kosten

einzuziehen und die Beträge 1 und 2 — den
Gegenstand zu 1 und den Betrag zu 2 — an
mich frei abzuliefern.

b) In Sachen Fink gegen Vogel erhalten
Sie Urschrift nebst Abschrift mit dem Ersuchen,
die letztere dem Schlossermeister Vogel, Werst-
straße Nr. 9 zuzustellen und von demselben im
Wege der Zwangsvollstreckung:

1. 176 Mark nebst 4 Prozent Zinsen seit
. . . Dezember 19 . .

oder: den herauszugebenden Tisch
(derselbe ist genau zu bezeichnen)
einzuziehen,

oder: die Räumung der im Urteil ge-
nannten Wohnung im Hause Werst-
straße 19, welche der Beklagte inne
hat, vorzunehmen und die Summe von
122 Mark ferner

2. die hierunter berechneten Kosten zu
15,20 Mark,

3. die ferneren Kosten

einzuziehen und die Beträge zu 1 und 2 —
den Gegenstand zu 1 und den Betrag zu 2 —
an mich frei abzuliefern.

Ich bitte behufs später zu stellender Zwangs-
vollstreckungsanträge um Rücksendung des
Schuldtitels.

Arthur Jollikofer,
Möbelhandlung.

An
das Gerichtsvollzieher-Amt
zu Breslau.

Kosten:

Schreibgebühren des Urteils	
2 Seiten	M. 0,20
Schreibgebühren d. Antrags	
2 Seiten	" —
Porto desselben	" —
Zukünftiges Vorfälliggeld	" —
Summe	Es. M. —

Klage auf Sicherheitsleistung.

Klage und Bitte
unter Abkürzung der Einlassungsfrist auf
24 Stunden um nahen Termin des Bäder-
meisters Karl Lange zu Schöningen, Klägers,
wider
den Viktualienhändler Hermann Papst da-
selbst, Beklagten,

wegen

Sicherheitsleistung.

Hat 1 Anlage.

An
das Herzogliche Amtsgericht
Schöningen.

Schöningen, den . . März 19 . .

Siehe die Wechselklage des Ausstellers gegen
den Akzeptanten bis zu den Worten: „Beweis:
Wechsel“.

1. Der Beklagte hat seit dem . . März seine
Zahlungen eingestellt.
2. Nach dem . . Februar, dem Tage der
Ausstellung des Wechsels, ist die Zwangs-
vollstreckung in das Vermögen des Be-
klagten mehrfach fruchtlos ausgefallen.
Beweis: Zeugen und das anliegende
Pfändungsprotokoll.

Kläger ladet den Beklagten zu dem hier-
neben anzuberaumenden Termine zur münd-
lichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das
Herzogliche Amtsgericht Schöningen und wird
beantragen:

den Beklagten durch vorläufig voll-
streckbares Urteil zu verurteilen, eine
Sicherheit in Höhe von 300 Mark zu
leisten.

Da die größte Gefahr für Kläger vorliegt,
bittet derselbe:

um nahen Termin unter Abkürzung
der Einlassungsfrist auf 24 Stunden.

Karl Lange,
Bädermeister.

Pfändung und Überweisung des Mietzinses.

(Ist einmal auszufertigen.)

Pfändungs- und Überweisungsantrag
des Eigentümer Kloss zu Kottbus, Klägers,
wider

den Handelsmann Wehtisch ebenda,
Beklagten,

wegen

Forderung.

Kottbus, den . . April 19 . .

Auf Grund des anliegenden vollstreckbaren
Urteils des Amtsgerichts zu Kottbus vom
. . April schuldet mir der Beklagte:

1. Forderung zu 60 Mark nebst 5 Prozent
Zinsen seit . . Januar,
2. festgesetzte Kosten zu 7 Mark, über
welche der Beschluß beigefügt wird,
3. Kosten des Zwangsvollstreckungsan-
trags zu 6,25 Mark,
4. hierunter berechnete Kosten zu 8,30 Mk.
und fernere Kosten.

Der Beklagte ist Eigentümer des Hauses
Gartenstraße 14. Gegen den Lehrer Schlau und
den Sekretär Feder als Mieter in diesem Hause
steht dem Beklagten eine Mietzinsforderung für
die Zeit vom Juni bis März in Höhe von
50 bzw. 120 Mark zu. Ich beantrage:

Wegen und in Höhe meiner Forderung
die Forderung des Beklagten gegen den
Schlau und den Feder zu pfänden und
mir zur Einziehung zu überweisen.

Valentin Kloss,
Eigentümer.

Hat 3 Anlagen.

Kosten:	
Schreibgebühren dieses Antrags	
4 Seiten	M. —,—
Schreibgebühren des Antrags	
auf Beschlagsnahme	" —,—
Zukünftiges Porto der Zahlungs-	
auflage	" —,—
	Sa. M. —,—

An
das Herzogliche Amtsgericht
zu Kottbus.

Gerichtskosten?
Schreib- und Zustellungsgebühr?

Auftrag zur Verhaftung des Schuldners.

Gastauftrag
An den
Gerichtsvollzieher Hanslow
zu Rains.

Rains, den . . Juli 19 . .

In Sachen Bülkow gegen Prittviß über-
sende ich Ihnen den vollstreckbaren Haftbefehl
des Amtsgerichts vom . . Juni mit dem Ersuchen,
den Beklagten, Ingenieur Prittviß, im Wege der
Zwangsvollstreckung wegen:

1. der Forderung zu 750 Mark nebst 4
Prozent Zinsen seit . . Januar,
2. der Pfändungskosten usw. zu 12 Mark,
3. der festgesetzten Kosten zu 6 Mark,
4. der hierunter berechneten Kosten zu
4 Mark und
5. der ferneren Kosten

zu verhaften und in das hiesige — dortige —
Gefängnis abzuliefern.

Die Schuldtitel füge ich bei.

Etwasigen Vorschuß bitte ich durch Post-
nachnahme zu erheben.

Hugo Bülkow,
Kaufmann.
Darmstädterstraße 2.

Kosten:	
Schreibgebühr der Ladung	
4 Seiten	M. —,40
Zustellungsgebühr	" —,—
Gerichtskosten (ein Zehntel, siehe Tabelle), 10 Pfennig Schreibge- bühr und Porto . . Pfennig	" —,—
Schreibgebühr des Haftbefehls	" —,10
Zukünftiges Bestellgeld	" —,15
	Sa. M. —,—

Wechselklage aus einem nicht protestierten Wechsel.

Wechselklage
des Kaufmanns J. Meyer zu Magdeburg,
Klosterstraße Nr. 2, Klägers,
wider
den Schneidermeister A. Groß in Berlin,
Friedrichstraße Nr. 1, Beklagten,
wegen
Wechselforderung.

Magdeburg, den . . Juli 19 . .

Anliegender Wechsel vom . . April 19 . .
fällig geworden am . . Juli 19 . . über 200 Mk.,
dessen Akzept Beklagter anerkennen oder eiblich
ableugnen muß, und dessen Inhaber der Klä-
ger ist, ist dem Beklagten, wie er eiblich nicht

leugnen wird, am Verfalltage zur Zahlung präsentiert.

Kläger erhebt im Wechselprozeß Klage, laßt demgemäß den Beklagten zu dem von dem königlichen Amtsgericht Berlin-Mitte hierunter angeetzten Termin behufs mündlicher Verhandlung und wird den Antrag stellen:

den Beklagten nach Wechselrecht zu verurteilen, dem Kläger 200 Mark nebst 6 Prozent Zinsen vom . . Juli 19 . . ab zu zahlen und das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

J. Meyer,
Kleine Schloßstraße 9.

An
das königliche Amtsgericht
Berlin-Mitte.

Klage auf Minderung des Kaufpreises.

Rehhorst, den . . Oktober 19 . .

Klage
des Gutsbesizers Adolf Liebemann zu
Rehhorst, Klägers,
wider
den Händler Albert Wendel in Posenumdel,
Beklagten,

wegen

Forderung.

Am . . August 19 . . kaufte ich vom Beklagten während des Pferdemarktes zu Posenumdel zwei Wagen, einen Arbeitswagen und einen gelbgestrichenen Jagdwagen, ersteren im Preise von 150, letzteren im Preise von 400 Mk. und zahlte den Kaufpreis bar aus.

Beweis: Zeugnis des Gutsbesizers Wilhelm Berkenbusch auf Friedrichsruh, event. Eid.

Am . . August 19 . . wurden die Wagen übergeben. Dabei stellte sich heraus, daß an dem Arbeitswagen mehrere Speichen und die Bremse fehlten, daß statt der vier Seitenbretter nur zwei vorhanden, die vorhandenen aber zerbrochen waren. Auch hatte der Wagen statt der zugesicherten Tragfähigkeit von zehn, nur eine solche von sieben Zentnern.

Beweis: Zeugnis des Knechts August Bormann beim Kläger.

Insißlich des Jagdwagens hatte der Beklagte mir zugesichert, daß er neu sei.

Beweis: Zeugnis des Gutsbesizers Wilhelm Berkenbusch, eventuell Eid.

Bei der Übergabe stellte sich heraus, daß der Wagen bereits mehrere Jahre gefahren sein mußte. Der Lack war an vielen Stellen verkratzt, im Polster waren Löcher, die Eisteile waren verrostet.

Beweis: Zeugnis des Bormann.

Der Kaufpreis des Arbeitswagens ist deshalb um wenigstens 50 Mark, der Kaufpreis des Jagdwagens um wenigstens 200 Mark herabzusetzen.

Beweis: Gutachten eines Sachverständigen.

Ich habe durch Schreiben vom . . August 19 . ., welches Beklagter herausgeben oder eidlich ableugnen muß, Zahlung des Minderwertes von 50 und 200 Mk. verlangt.

Beklagter hat bis jetzt Zahlung nicht geleistet.

Ich lade demgemäß den Beklagten zu dem hierneben angeetzten Termin zur mündlichen Verhandlung vor das königliche Amtsgericht zu Krotoschin und werde beantragen:

denselben durch vorläufig vollstreckbares Urteil zur Zahlung von 250 Mark nebst 4 Prozent Zinsen vom Tage der Klagebeurkundung zu verurteilen.

Abolf Tiedemann.
Gutsbesitzer.

An
das königliche Amtsgericht
zu Posomudel.

Klage auf Rückzahlung des Kaufpreises.

Olper, den . . März 19 . .

Klage
des Gutsbesitzer Abolf Mertens zu
Olper, Klägers,
wider
den Pferdehändler Albert Nolte zu Braun-
schweig, Beklagten,
wegen
Rückzahlung.

Am . . Februar 19 . . kaufte ich vom Be-
klagten ein Pferd (braunes Wallach) für den
Preis von 250 Mark, welche sofort bezahlt
wurden, unter der ausdrücklichen Bedingung,
daß das Pferd vollkommen gesunde Augen habe.
Beweis: Zeugnis des Otonomen Müller
und des Arbeiters Lehmann in
Mauthheim, eventuell Eib.

Am . . Februar ließ ich das Pferd von dem
Tierarzt Uhlhorst untersuchen, und dieser gab
sein Gutachten im anliegenden Atteste, daß auch
dem Beklagten übersandt ist, dahin ab, daß das
Pferd schon bei der Übergabe mondbblind ge-
wesen sei.

Beweis: Gutachten des p. Uhlhorst.

Daß das dem Uhlhorst vorgeführte mit
dem vom Beklagten gekauften Pferde identisch
ist, werden die Zeugen Müller, Lehmann und
p. Uhlhorst, welchen das Pferd vorgeführt
werden soll, bezeugen.

Am . . Februar sandte ich das Pferd dem
Beklagten zurück.

Dieser weigerte die Rücknahme sowie die
Rückzahlung des Kaufpreises.

Beweis: Eib.

Ich lade daher den Beklagten zu dem neben-
stehend anberaumten Termin vor das könig-
liche Amtsgericht zu Braunschweig zur münd-
lichen Verhandlung und werde dort den An-
trag stellen:

den Beklagten zur Zahlung von
250 Mark nebst 4 Prozent Zinsen vom
. . Februar 19 . . und außerdem zur
Zahlung von 1,50 Mark tägliches
Futtergeld für die Zeit vom . . Fe-
bruar 19 . . bis zur Zurücknahme des
in der Klageschrift erwähnten Pferdes
durch vorläufig vollstreckbares Urteil
kostenpflichtig zu verurteilen.

Zur Rückgabe des Pferdes bin ich bei
Sicherstellung meiner Ansprüche jederzeit bereit.

An
das Herzogliche Amtsgericht
Braunschweig.

Abolf Mertens.

Klage aus einem Leibgedinge.

Klagechrift
 des Ktifiers Albert Lange zu Friedrichsort
 bei Spandau, Klägers,
 wider
 den Befizer A. Cohn zu Stolpe,
 Kleine Mauerstraße 59, Beklagten,
 wegen
 Forderung.

Friedrichsort, den . . Februar 19 . .
 bei Spandau.

Beflagter ist Eigentümer des in Stolpe be-
 legenen, im Grundbuche dieses Ortes, Band I,
 Nr. 6, bezeichneten Grundstücks, welches er
 durch notariellen Vertrag am . . Dezember 19 . .
 von dem Sohne des Klägers, Franz Lange, er-
 worben hat.

Beweis: Die betreffenden Grundakten,
 insbesondere der bei ihnen befindliche
 Vertrag vom . . Dezember 19 . .

Auf diesem Grundstücke ist in Abtheilung II,
 Nr. 3, aus dem Abtheilungsvertrage vom . .
 August 19 . . ein lebenslängliches Abtheil für
 den Kläger eingetragen, zu welchem außer
 anderen Prästationen gehören:

8 Scheffel Roggen,
 2 Scheffel Weizen,

welche zu Martini jeden Jahres pränumerando
 zu liefern sind.

Beweis: Die Grundakten, insbesondere
 der Vertrag vom . . August 19 . .

Beflagter hat im notariellen Vertrag vom
 . . Dezember 19 . . ausweislich dieses Vertrages
 die persönliche Schuld übernommen. Beflagter
 hat die zu Martini fälligen Prästationen nicht
 geliefert. Kläger ist nach dem Vertrage be-
 rechtigt, da nicht rechtzeitig geliefert ist, sofort
 den Wert zu beanspruchen.

Der Scheffel Roggen à 40 Kilo hatte zu
 Martini 19 . . einen Wert von 5,50 Mark, der
 Weizen einen solchen von 8,50 Mark.

Kläger beantragt:

zur mündlichen Verhandlung Termin an-
 zusehen, zu welchem er den Beklagten
 vor das königliche Amtsgericht Berlin I
 ladet. Kläger wird in demselben den An-
 trag stellen:

den Beklagten zur Zahlung von
 61 Mark nebst 4 Prozent Zinsen vom
 Tage der Klagebehandlung durch
 vorläufig vollstreckbares Urteil zu
 verurtheilen.

Albert Lange.

An
 das königliche Amtsgericht
 zu Berlin.

Klage des Verkäufers einer Ware.

Berlin, den . . Januar 19 . .

Klage
 des Kaufmanns Albert Pätzsch in Berlin,
 Klägers,
 wider
 den Kaufmann Johann Anlauf, ebendaselbst,
 Beklagten,
 wegen
 Forderung.

Am . . November 19 . . hat der Beflagte
 von mir 8 Ballen Baumwollwaren zum Preise
 von 200 Mark gekauft, der Kaufpreis sollte am
 . . Dezember 19 . . bezahlt werden und die
 übersendung der Ware sodann am . . Dezember
 19 . . erfolgen.

Beweis: Handelsbücher, event. Eid.
 Beflagter hat nicht Zahlung geleistet.

Es folgt entweder:

Beklagter ist verpflichtet, mir das Kaufgeld nebst 5 Prozent Zinsen, sowie ein, wie der gerichtliche Sachverständige begutachtet wird, angemessenes Lagergeld von 10 Pf. pro Tag bis zur Tilgung meiner Ansprüche und Abnahme der Ware zu zahlen.

Ich lade deshalb den Beklagten zu dem neben angeetzten Termin vor das königliche Amtsgericht Berlin zur mündlichen Verhandlung und werde in demselben den Antrag stellen:

den Beklagten kostenpflichtig durch vorläufig vollstreckbares Urteil zu verurteilen, an mich gegen Abnahme der bei mir für ihn lagernden acht Ballen Baumwollwaren 200 Mark nebst 5 Prozent Zinsen vom . . Dezember 19 . . und 10 Pf. pro Tag Lagergeld vom . . Dezember 19 . . bis zum Tage der Tilgung der hier eingelagerten Forderung und Abnahme der Ware zu zahlen.

Meine weitere Schadensforderung wegen nicht rechtzeitiger Erfüllung des Vertrages geltend zu machen, behalte ich mir vor.

Ober:

Ich habe deshalb dem Beklagten durch Schreiben vom . . Dezember 19 . ., welches er anerkennen muß, angedroht, die Ware öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Beklagter hat darauf nicht geantwortet.

Infolgedessen hat auf meinen Antrag vom . . Dezember 19 . . die öffentliche Versteigerung, wie der Gerichtsvollzieher A. bekunden wird, stattgefunden, und ist der Erlös der Waren mit 150 Mark in voller Höhe durch den versteigernden Gerichtsvollzieher an mich abgeführt worden.

Durch Brief vom . . November habe ich dem Beklagten vom Verkaufe Nachricht gegeben.

Durch den Verkauf sind mir ausweislich der Akten 40 Mark Kosten erwachsen.

Ich lade demgemäß den Beklagten zu dem unten festgesetzten Termin zur mündlichen Verhandlung vor das königliche Amtsgericht Berlin und werde in demselben beantragen:

den Beklagten zur Zahlung von 50 Mark nebst 5 Prozent Zinsen vom . . Dezember 19 . ., sowie zur Erstattung von 40 Mark kostenpflichtig durch vorläufig vollstreckbares Urteil zu verurteilen.

Albert Pätzsch.

An
das königliche Amtsgericht

zu Berlin.

Klage des Kommissionärs.

Klageschrift
des Kommissionärs A. Halbe zu Preuß.-
Friedland, Klägers,
wider
den Gutbesitzer Bernhard Lustig zu
Friedrichsort b. Spandau, Beklagten,
wegen
Forderung.

Preußisch Friedland, den . . Oktober 19 . .

Beklagter gab dem Kläger durch Schreiben vom . . September 19 . . den Auftrag, für seine Rechnung ca. 5 Stück Vieh zu kaufen und für den Transport des Viehes von Preuß. Friedland bis Spandau Sorge zu tragen.

Kläger hat von dem Besitzer A. Zettstetter in Rehhaide bei Preuß. Friedland unterm . . Oktober 19 . . fünf Stück Vieh zu einem Durchschnittsgewicht von zum Preise von Mark per Stück gekauft und den Kaufpreis sofort bezahlt.

Beweis: Zeugnis des Besitzers A. Zettstetter.

Die Ochsen sind unter dem . . Oktober in Habe verladen und auch, wie er eidlich nicht leugnen wird, in den Besitz des Beklagten gelangt.

Kläger beansprucht:

1. Zahlung des Kaufpreises von 1200 Mark nebst 4 Prozent Zinsen vom . . Oktober 19 . . ;
2. eine, wie der Kommissionär Gutzeit, hier, bekunden wird, angemessene Provision von 12 Mark pro Stück.

Beklagter ist unterm . . Oktober brieflich aufgefordert, die Forderung des Klägers zu berichtigen.

Mit vorliegendem wird eine Teilforderung von 300 M. eingefordert.

Kläger ladet den Beklagten zu dem unten festgesetzten Termin vor das königliche Amtsgericht Spandau zur mündlichen Verhandlung und wird in ihr den Antrag stellen:

den Beklagten zur Zahlung von 300 Mark nebst 4 Prozent Zinsen vom . . Oktober 19 . . , durch vorläufig vollstreckbares Urteil zu verurteilen.

In
das königliche Amtsgericht
zu Spandau.

Albert Haller.

Klage des Käufers.

Berlin, den . . August 19 . .

Klage
des Kaufmanns A. Herms zu Berlin,
Behrenstraße 27, Klägers,
wider
den Kaufmann A. Bentheim, daselbst
Jägerstraße 80, Beklagten,
wegen

Bei I: Forderung.
Bei II: Lieferung.

Der Beklagte bot dem Kläger durch anliegendes Schreiben vom . . Juli an, zum Preise von bis zum . . Januar 19 . . zu liefern. Durch Schreiben vom . . Juli . . , das Beklagter vorlegen muß, nahm Kläger dieses Anerbieten an.

I.

Kläger beantragt:

zur mündlichen Verhandlung hierunter Termin anzusehen, zu welchem er den Beklagten vor das königliche Amtsgericht ladet. Indem er sich vorbehält, den durch die Verzögerung der Lieferung entstandenen Schaden geltend zu machen, wird Kläger in dem angesetzten Termin beantragen, den Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urteil zur Lieferung von kostenpflichtig zu verurteilen.

II.

Durch Schreiben vom . . Januar 19 . . , welches Beklagter vorlegen muß, hat Kläger dem Beklagten Nachfrist zur Lieferung und zwar bis zum . . Februar 19 . . erteilt, mit der Erklärung, daß er, wenn Beklagter nicht binnen dieser Frist liefern werde, statt der Erfüllung Schadenersatz beanspruchen werde.

Beklagter hat nicht geliefert.

Der Marktpreis von betrug am . . Februar 19 . . , wie der bereidete Makler Strübing bekunden wird, Mark.

Es ist sonach dem Kläger ein Schaden von 155 Mark erwachsen.

Kläger ladet den Beklagten zu dem nebenbei festgesetzten Termine vor das königliche Amtsgericht Berlin-Schöneberg zur mündlichen Verhandlung und wird in ihr den Antrag stellen: den Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urteil zur Zahlung von 155 Mark nebst 5 Prozent Zinsen vom Tage der Klagebehandlung kostenpflichtig zu verurteilen.

An
das königliche Amtsgericht
Berlin-Schöneberg.

Alfons Harms.

Klage eines Kommissionärs.

Klageschrift
des Bankiers A. Stahr in Magdeburg,
Fehrbellinerstraße 12, Klägers,
wider
den Kaufmann B. Baachmüller, ebendasselbst,
Beklagten,
wegen
Forderung.

Magdeburg, den . . Oktober 19 . .

Der Beklagte beauftragte mich durch Schreiben vom . . August 19 . . , welches er anerkennen oder eiblich erhärten muß, für seine Rechnung am . . August 19 . . für 3000 Mark nominell Preussische konsolidierte Anleihe zum Schlusskurs an der Berliner Börse zu kaufen.

Ausweislich des amtlichen Kurszettels hatte die konsolidierte Anleihe am . . August 19 . . einen Schlusskurs von 105 Prozent. Ich habe die genannten Papiere geliefert.

Ich beanspruche für:
3000 Mark nominell à 105 Prozent 3015.— Mk.
4 1/2 Prozent Zinsen vom 1. April
bis 18. August 62.— "
2 1/2 Prozent Courtage 1.50 "
3 1/4 Prozent Provision mit 7.50 "

In Summa 3086 Mk.

Das Angemessene des Provisions- und Courtageansatzes werden die Ältesten der Kaufmannschaft gutachtlich bestätigen.

Noch unter dem . . August habe ich dem Beklagten 3000 Mark nominell Preussische konsolidierte Anleihe nebst einer der Ausstellung der Klage konform ausgestellten Kommissionsnote zugesendet. Der Beklagte hat die Sendung erhalten.

Beweis: Eid.

An
das königliche Amtsgericht
Magdeburg.

Bis jetzt hat Beklagter nur 3050 Mark gezahlt.

Ich lade den Beklagten zu dem hierneben angezeigten Termin vor das königliche Amtsgericht Magdeburg zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits und werde darin beantragen:
den Beklagten zur Zahlung von 36 Mark nebst 5 Prozent Zinsen vom . . August 19 . . kostenpflichtig durch vorläufig vollstreckbares Urteil zu verurteilen.

A. Stahr.

Klage auf Immission (Wohnungsübergabe).

Klage
des Kaufmanns Ernst Rugler zu Woltersdorf, Magdeburgerstr. 1, Klägers,
wider
den Hausbesitzer Hermann Lange zu Niederkirch, Adalbertstraße 1, Beklagten,
wegen

Woltersdorf, den . . April 19 . .

Feststellung.

Kat 1 Anlage.

Durch anliegenden Vertrag vom . . Januar 19 . ., welchen Beklagter anerkennen oder eidlich ableugnen muß, vermietete mir Beklagter in seinem Jägerstraße 19 belegenen Hause die zwei Treppen hoch links, von der Straße gesehen, befindliche Wohnung von drei Zimmern nebst Küche, sowie Bodentraum und Keller für den jährlichen, in vierteljährlichen Raten postnumerando zu zahlenden Mietzins von 275 Mark für die Zeit vom 1. April 19 . . bis ebendahin 19 . .

Am . . April 19 . . wollte ich in die gedachte Wohnung einziehen. Beklagter weigert sich aber, sie mir zu übergeben.

Beweis: Eid.

In dem unten angezeigten Termin, zu welchem ich den Beklagten vor Herzogliches Amtsgericht zu Trebschen zur mündlichen Verhandlung lade, werde ich beantragen:

durch vorläufig vollstreckbares Urteil den Beklagten zu verurteilen, dem Kläger die genannte Wohnung zu übergeben.

Ernst Rugler.

An
das königliche Amtsgericht
zu Trebschen.

Klage aus einem Leihvertrage.

Klage
des Kaufmanns Albert Cohnfeld zu Arnoldsdorf, Spandauerstr. 16, Klägers,
wider
den Studenten Peter Reumann daselbst, Blaustr. 20, Beklagten,
wegen
Herausgabe resp. Forderung.

Arnoldsdorf, den . . Januar 19 . .

Beklagter ließ von mir am . . August 19 . . „Goldendorffs, Enzyklopädie der Rechtswissenschaft“, ein Werk, das, wie der Buchhändler Herzberg, hier, begutachten wird, einen Verkaufswert von 13 Mark hat, auf 5 Wochen.

Beweis: Eid.

Beklagter hat mir bis jetzt das Werk nicht zurückgestellt.

In dem unten festgesetzten Termin, zu welchem ich den Beklagten vor das königliche Amtsgericht Beuthen zur mündlichen Verhandlung lade, werde ich den Antrag stellen:

An
das königliche Amtsgericht

Beuthen.

den Beklagten zur Herausgabe des ihm
geliehenen Wertes, „Enzyklopädie der
Rechtswissenschaft“ von Holtenborff, ev.
zur Zahlung von 13 Mark durch vor-
läufig vollstreckbares Urteil zu ver-
urteilen.

Albert Cohnseld.

Klage aus einem Werkverdingungsvertrage.

Klage
des Schneidermeisters Adolf Streckfuß zu
Perleberg, Wendenstraße 18, Klägers,
wider
den Maurerpolier Arnold Fuhrmann,
ebendasselbst, Prinzenstieg 8, Beklagten,

Perleberg, den . . Juli 19 . .

Am . . Mai 19 . . bestellte der Beklagte
bei mir einen grauen Tuchanzug zu dem vor-
her verabredeten, eventuell, wie der gerichtliche
Sachverständige bestätigen wird, angemessenen
Preise von 76 Mark.

Beweis: Eid.

Am . . Juni habe ich dem Beklagten den
gefertigten Anzug überbracht; er weigerte die
Abnahme unter der Behauptung, daß der Anzug
nicht passend sei.

Der gerichtliche Sachverständige wird das
Gegenteil begutachten.

Ich lade den Beklagten zu dem unten fest-
gesetzten Termin vor das königliche Amtsgericht
Perleberg zur mündlichen Verhandlung und
werde dort beantragen:

den Beklagten durch vorläufig vollstreckbares
Urteil zur Zahlung von 76 Mark und
Abnahme des von ihm bestellten An-
zuges zu verurteilen.

Adolf Streckfuß.

An
das königliche Amtsgericht
Perleberg.

Klage aus einem Maklergeschäft.

Klage
des Agenten A. Mohrstein zu Walkenried
i. Harz, Klägers,
wider
den Mentier Friedrich Tannentwald, eben-
dasselbst, Mohrenstraße 20, Beklagten,
wegen

Walkenried, den . . Mai 19 . .

Provision.

Durch anliegendes Schreiben vom . . Fe-
bruar 19 . ., welches Beklagter anerkennt oder
eiblich ableugnen muß, beauftragte mich der
Beklagte, den Verkauf seines Husarenstr. 42 be-
legenen Hauses zu vermitteln.

Ich führte ihm den Kaufmann Albert
Zweig als Käufer zu und leitete die Unterhand-
lungen zwischen ihm und Beklagten. Beide
schlossen darauf am . . Juli 19 . . einen Kauf-
vertrag, nach welchem Beklagter dem Zweig
das erwähnte Haus für 18000 Mark verkaufte.
Die Auflassung ist bereits erfolgt.

Beweis: Zeugnis des Zweig, event.
Eid.

Ich beantrage für die Vermittelung die,
wie der gerichtliche Sachverständige begutachten
wird, angemessene Provision von 1 Prozent der
Kaufsumme.

Beklagter weigert Zahlung.

Hat 1 Anlage.

An
das Herzogliche Amtsgericht
Wallenried.

In dem unten angeetzten Termin vor dem
Herzoglichen Amtsgericht Wallenried, zu wel-
chem ich den Beklagten zur mündlichen Ver-
handlung lade, werde ich beantragen:
den Beklagten zur Zahlung von 180 Mark
nebst 4 Prozent Zinsen vom Tage der
Klageaufstellung zu verurtheilen.

A. Rohrstein.

Klage gegen den selbstschuldnerischen Bürgen.

Klage
des Rentiers August Hahn zu Freiberg
(Sachsen), Klägers,
wider
den Kommiss Hermann Diehn ebendasselbst,
Beklagten,
wegen
Darlehens.

Freiberg, den . . September 19 . .

Der Beklagte hat sich durch anliegenden
Revers, welchen er anerkennen oder eiblich nicht
ableugnen wird, für ein dem Kommiss Dorn
gewährtes, am 1. August 19 . . zurückzuzahlen-
des Darlehn von 150 Mark selbstschuldnerisch
für den Fall verbürgt, daß Dorn am 1. August
dieses Darlehn nicht zurückgezahlt haben würde.

Dorn hat das Darlehn am 1. August trotz
Aufforderung nicht gezahlt.

Der Beklagte unterließ es, dazu von mir auf-
gefordert, als Bürge für Dorn diese Zahlung zu
leisten.

Beweis: Zeugnis des Dorn.

In dem unten anberaumten Termin, zu
welchem ich den Beklagten vor das königliche
Amtsgericht zur mündlichen Verhandlung lade,
werde ich beantragen:

den Beklagten durch vorläufig vollstreckbares
Urteil zur Zahlung von 150 Mk. nebst
4% Zinsen seit dem 1. August . . .
kostenpflichtig zu verurtheilen.

Hat 1 Anlage.

An
das königliche Amtsgericht
Freiberg i. S.

A. Hahn.

Klage gegen den Bürgen.

Klage
des Rentiers R. Spandau zu Bergen,
Klägers,
wider
den Kaufmann B. Günzbach, ebendasselbst,
Beklagten,
wegen
Darlehens.

Bergen, den . . Dezember 19 . .
auf Rügen.

Kläger hat dem Sekretär Barth, hier, am
. . August 19 . . ein Darlehn von 180 Mark
gewährt, welches mit 6% zu verzinsen und am
. . November 19 . . zurückzuzahlen war. Be-
klagter hat für das Darlehn nebst Zinsen und
Kosten Bürgschaft zu leisten übernommen.

Beweis: Liegender Schuldschein nebst
Bürgschaftsrevers, auf welchem Be-
klagter seine Unterschrift anerkennen
oder eiblich ableugnen muß.

Gegen Rudolf Barth ist in Akten Spandau
gegen Barth des königlichen Amtsgerichts zu
Bergen auf Zahlung des Darlehens mit Zinsen
geklagt.

Er ist durch Erkenntnis vom . . Ja-
nuar 19 . . zur Zahlung von 180 Mark nebst
6% Zinsen vom . . August 19 . . und in die

Hat 2 Anlagen.

Kosten verurteilt. Die Exekution ist unter dem . . Juni 19 . . gegen ihn fruchtlos vollstreckt.

Beweis: Die betreffenden Prozeßakten und das anliegende Pfändungsprotokoll.

Beklagter ist als Bürge verpflichtet, für Barth einzustehen, auch die vorausgelegten Prozeßkosten, welche einschließlich Vertretungsgebühren ausweislich der betreffenden Akten 52 Mk. betragen, zu erstatten, was er auf meine Anforderung hin nicht getan hat.

Ich lade den Beklagten zu dem unten anberaumten Termin vor das königliche Amtsgericht Bergen zur mündlichen Verhandlung und werde dort beantragen:

den Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urteil zur Zahlung von 180 Mark nebst 6 Prozent Zinsen vom 1. August 19 . . und 52 Mark Kosten zu verurteilen.

R. Spanbau.

An
das königliche Amtsgericht
Bergen auf Rügen.

Klage aus einer kaufmännischen Anweisung.

Klage
des Rentiers Adolf Heinrich zu Merseburg,
Klägers,
wider
den Kaufmann H. Durschenbach, ebenfalls,
Beklagten,
wegen
Forderung.

Merseburg, den . . Dezember 19 . .

Durch anliegende vom Beklagten akzeptierte Anweisung vom 3. September 19 . . des Besitzers Gehrte zu Johannisthal hat Beklagter übernommen, an mich am 1. November 19 . . 150 Mk. zu zahlen.

Beklagter muß den unter die anliegende Anweisung gesetzten Annahmevermerk anerkennen oder eidlich ableugnen. Beklagter verweigert Zahlung.

In dem unten festgesetzten Termin, zu welchem ich den Beklagten vor das königliche Amtsgericht Merseburg zur mündlichen Verhandlung lade, werde ich den Antrag stellen: den Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urteil zur Zahlung von 150 Mk. nebst 4 Prozent Zinsen vom 1. November 19 . . zu verurteilen.

Hat 1 Anlage.

An
das königliche Amtsgericht
Merseburg.

A. Heinrich.

Klage aus einer Anweisung.

Hausdorf, den . . August 19 . .

Klage
des Gutsbesizers F. Graube zu Hausdorf
(Bsg. Liegntz), Klägers,
wider
den Bankier Wilhelm Haiger zu Frankfurt a. O., Beklagten,
wegen
Forderung.

Beklagter schuldet dem Landwirt Bosse zu Braunsfeld aus einem ihm am 15. Oktober . . gewährten Darlehn von 500 Mk. noch 100 Mk., welche er im anliegenden Schuldschein vom 1. Oktober 19 . . zurückzahlen sich verpflichtet hat.

Beweis: der Schuldschein vom 15. Oktober welchen Beklagter anerkennen oder eidlich ableugnen muß.

Hat 1 Anlage.

Durch die auf den Schuldschein von seiten des Bosse niedergeschriebene Anweisung vom 15. August 19 . . , welche dieser als von ihm herrührend anerkennen wird, bin ich ermächtigt, diese 100 Mk. in meinem Namen zu erheben.

Der Beklagte hat die Anweisung durch schriftlichen Vermerk auf ihr angenommen, Beweis: die Anweisung, weigert jedoch die Zahlung.

Ich lade den Beklagten zu dem unten angeetzten Termin vor das königliche Amtsgericht Frankfurt a. O. zur mündlichen Verhandlung und werde dort beantragen:

den Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urteil zur Zahlung von 100 Mk. nebst 4 Prozent Zinsen vom 1. Oktober kostenpflichtig zu verurteilen.

J. Graube.

An
das königliche Amtsgericht
Frankfurt a. O.

Klage aus einem kaufmännischen Verpflichtungsschein.

Klage
des Kaufmanns M. Reist zu Bensheim,
Klägers,
wider
den Kaufmann Adam Lipp, hiersebst,
Beklagten,
wegen
Lieferung resp. Forderung.

Bensheim, den . . Oktober 19 . .

Durch anliegenden Revers, den Beklagter anerkennen oder eidlich ableugnen muß, hat Beklagter anerkannt, dem Kaufmann Bernhard Loh in Fülshne 2000 Kilogramm Roggen zu liefern und sich verpflichtet, an ihn oder seine Ordre binnen 1 Woche nach Sicht des Reverses dieses Quantum zu liefern.

Durch Blanto-Indossament des Loh bin ich Inhaber des Reverses geworden und habe ihn dem Beklagten am 1. Oktober 19 . . vorgelegt.

Beklagter weigert die Leistung. Der Preis des Roggens betrug am 8. Oktober 19 . . 150 Mark.

In dem unten angeetzten Termin, zu welchem ich den Beklagten vor das königliche Amtsgericht zur mündlichen Verhandlung lade, werde ich beantragen:

den Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urteil zur Lieferung von 2000 Kilogramm Roggen event. zur Zahlung von 150 Mark nebst 5% Zinsen seit dem 8. Oktober kostenpflichtig zu verurteilen.

M. Reist.

Hat 1 Anlage.

An
das königliche Amtsgericht
Bensheim.

Klage auf Grund einer Zession.

Klage
des Kaufmanns Josef Böller zu Aachen,
Klägers,
wider
den Landwirt Josef Bay zu Elzentath,
Beklagten,
wegen
Forderung.

Aachen, den . . Januar 19 . .

Der Beklagte hat von dem Kaufmann W. Olbmayer zu Aachen verschiedene Waren entnommen und nach einer am 1. Oktober 19 . . vorgenommenen Berechnung im anliegenden Revers, welchen er anerkennen oder eidlich ab-

Nat 1 Anlage.

leugnen muß, anerkannt, jenem aus der Warenlieferung 270 Mk. nebst Zinsen zu schulden.

Durch die auf dem Revers beurkundete Abtretung des Oldemayer ist die Forderung auf mich übergegangen, und Oldemayer hat den Beklagten, wie er eidlich nicht leugnen wird, von der Abtretung in Kenntnis gesetzt.

Am 1. November 19. . ist Beklagter von mir zur Zahlung der 270 Mk. aufgefordert.

Beweis: Eid.

Erweigert Zahlung zu leisten.

In dem unten festgesetzten Termin, zu welchem ich den Beklagten vor das königliche Amtsgericht zur mündlichen Verhandlung lade, werde ich beantragen:

den Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urteil zur Zahlung von 270 Mk. nebst 4 Prozent Zinsen vom 1. Oktober . . . zu verurteilen.

Josef Böcker.

Klage auf Vertragsstrafe.

Mannheim, den . . November 19 . .

Klage
des Kaufmanns J. Kray aus Mannheim,
Klägers,
wider
den Gutsbesitzer Johann Offermannes in
Herdersleben, Beklagten,
wegen
Forderung.

Auf dem Gute des Beklagten sind ausweislich der Grundakten für mich aus dem Vertrage vom 6. Februar 19 . . 16000 Mk. Restkaufgelder eingetragen, welche mit 5% jährlich, in vierteljährlichen, am ersten Tage eines jeden Kalendervierteljahres zu zahlenden Raten zu verzinsen sind.

Nach § 3 des Vertrages hat der Beklagte, für den Fall er nicht in den ersten Tagen eines jeden Vierteljahrs die fälligen Zinsen prompt zahlt, jedesmal eine Vertragsstrafe von 150 Mk. verwirkt.

Die am 1. Oktober 19 . . mit 200 Mk. fälligen Zinsen hat Beklagter, wie er eidlich nicht leugnen wird, erst am 1. November 19 . . bezahlt. Eine Vertragsstrafe von 150 Mk. ist sonach versallen, da der Kläger sich bei Annahme der Zinsen das Recht auf die Strafe vorbehalten hat.

Beklagterweigert Zahlung trotz Aufforderung.

Beweis: Eid.

In dem festgesetzten Termin, zu welchem ich den Beklagten vor das königl. Amtsgericht Mannheim zur mündlichen Verhandlung lade, werde ich beantragen:

den Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urteil zur Zahlung von 150 Mk. nebst 4 Prozent Zinsen vom Tage der Klagezustellung zu verurteilen.

J. Kray.

An
das königliche Amtsgericht
Mannheim.

Klage seitens eines Miteigentümers.

Klage
des Sekretärs Friß Ruchenbach zu Worms,
Brunnenstr. 204, Klägers,
wider
den Speibiteur Hugo Breuer zu Worms,
Kastanienallee 4, Beklagten,

wegen

Forderung.

Worms, den . . Dezember 19 . .

Beklagter ist, wie er eiblich nicht leugnen wird, mit dem Kläger zu gleichen Teilen Eigentümer des Grundstücks Rosenstraße 12. In den parterre gelegenen Wohnungen waren in diesem Jahre die Dielen durch den Schwamm zertrissen. Es war deshalb notwendig, die Dielen zu entfernen und neue Dielen zu legen.

Beweis: Gutachten des gerichtlichen Sachverständigen.

Der Tischlermeister Strube, hier, hat deshalb im Auftrage des Klägers, also des Miteigentümers, die Zimmer neu gedeckt; es sind dabei die in anliegender Rechnung verzeichneten Materialien und Arbeiten zur Verwendung gekommen und die dabei bemerzten Preise liquidiert und vom Kläger am 1. Oktober 19 . . bezahlt.

Beweis: Zeugnis des Strube und Gutachten des gerichtlichen Sachverständigen, welcher auch begutachtet wird, daß die angelegten Materialien und Arbeiten notwendig gewesen und die Preise angemessen sind.

Beklagter ist verpflichtet, die Hälfte der Ausgaben des Klägers mit 240 Mk. diesem zu ersetzen.

Er weigert Zahlung, und ich habe ihn deshalb zu dem unten festgesetzten Termin vor das königliche Amtsgericht Worms zur mündlichen Verhandlung, in welchem ich den Antrag stellen werde: den Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urteil zur Zahlung von 240 Mark nebst 4 Prozent Zinsen vom 1. Oktober . . . zu verurteilen.

An
das königliche Amtsgericht
Worms.

Friß Ruchenbach.

Antrag auf Eintragung eines Schuldtitels in das Grundbuch.

Antrag
des Rentiers Graßmann zu Dallgow auf
Eintragung einer vollstreckbaren Forderung
im Grundbuch zu Dallgow, Band 17 Blatt 20.

Dallgow, den . . Juli 19 . .

Der Zimmermeister Melchior verschuldet dem Antragsteller auf Grund des anliegenden zugestellten vollstreckbaren Urteils des königlichen Landgerichts zu Hannover vom 12. Juli 19 . . eine Geldsumme von 1400 — in Buchstaben: vierzehnhundert — Mark nebst den nach anliegendem Beschlusse vom 2. Oktober 19 . . auf 124 Mark 25 Pf. festgesetzten Kosten.

Ausweislich der Grundakten ist Schuldner eingetragener Eigentümer des zu Dallgow belegenen, im Grundbuch daselbst Band 17 Blatt Nr. 20 eingetragenen Grundstücks.

Auf Grund der §§ 864ff. der Zivilprozess-

ordnung vom 30. Januar 1877 und 17. Mai 1898
beantrage ich daher ergebenst:

Wegen des obengenannten Anspruchs
an Hauptforderung und Kosten, sowie
wegen der noch entstehenden, durch
die gerichtliche Kalkulation festzu-
setzenden Eintragungsgebühren für
mich in Abtheilg. III eine Sicherungs-
hypothek einzutragen.

Ewald Graßmann.

Antrag auf Zwangsverwaltung.

An
das Königliche Amtsgericht
zu Stendal.

Antrag
des Holzhändlers Marks zu Rissenbach auf
Zwangsverwaltung des zu Rosenheim be-
legenen, im Grundbuch daselbst, Band 17
Blatt Nr. 26 eingetragenen Grundstücks.

Rissenbach, den . . Juni 19 . .

Der Kaufmann Klube ist eingetragener
Eigentümer des zu Rosenheim belegenen, im
Grundbuch daselbst Band 17 Blatt Nr. 26 be-
legenen Grundstücks, wie anliegendes Zeugnis
des Grundbuchamts zu Rosenheim beweist.

Für mich steht nun in Abtheilung III, Nr. 4
dieses Grundbuchblattes eine Hypothek in Höhe
von 30000 Mark eingetragen.

Ausweislich des Grundbuches ist diese
Hypothekenschuld mit 4% verzinslich, und zwar
sind die Zinsen vierteljährlich im Voraus zahlbar.

Die am 1. Oktober 19 . . und 1. Januar
19 . . fällig gewordenen Zinsen hat aber der
Schuldner nicht gezahlt. Er ist daher durch
Urteil des hiesigen Landgerichts zur Zahlung
von 600 Mark und zu den Kosten des Ver-
fahrens verurteilt worden. Diese Kosten sind
auf 42,50 Mk. festgesetzt.

Beweis: Anliegender vollstreckbarer Aus-
fertigung des Urteils nebst Zu-
stellungsurkunde und anliegender
Kostenfestsetzungsbeschluß.

Ich beantrage daher ergebenst:
wegen obiger Beträge und der jetzt
entstehenden Kosten die Zwangsver-
waltung des oben bezeichneten
Grundstücks einzuleiten.

Friedrich Marks.

Antrag auf Zwangsversteigerung.

Antrag
des Kaufmanns Finkle zu Wiesenburg auf
Zwangsversteigerung des zu Radchin
Band 36 Blatt Nr. 176 bezeichneten
Grundstücks.

Wiesenburg, den . . Juli 19 . .

Anliegend überreiche ich:

1. vollstreckbare Ausfertigung des Urteils
des kgl. Landgerichts zu Rottbus vom
17. November 19 . . nebst Zustellungs-
urkunde,
2. Kostenfestsetzungsbeschluß desselben Ge-
richts vom 12. Dezember 19 . . .

3. anliegenden neuesten Auszug aus der Grundsteuermutterrolle und der Gebäudesteuermutterrolle.

Der Beklagte ist eingetragener Eigentümer des zu M. belegenen, im Grundbuch daselbst Band 36, Blatt 176 verzeichneten Grundstücks, wie das Grundbuch ergeben wird.

Ich beantrage daher ergebenst:

wegen der oben bezeichneten vollstreckbaren Forderung von 5000 Mk. nebst 186,50 Mk. Kosten die Zwangsversteigerung des genannten Grundstücks anzuordnen.

Richard Finke.

An
das königliche Amtsgericht
zu Rottbus.

Beitritt zur Zwangsversteigerung.

Soldbachow, den . . September 19 . .

Das dem Kaufmann Emil Rühl in Köpenick gehörige, im Grundbuche von Köpenick Band II Nr. 196 verzeichnete Grundstück steht zur Zwangsversteigerung.

Ausweislich anliegender vollstreckbarer und zugestellter Ausfertigung des Erkenntnisses des königlichen Amtsgerichts zu Alt-Landsberg vom 19. Dezember 19 . . steht mir gegen Rühl eine vollstreckbare Forderung von 300 Mark nebst 5 Prozent Zinsen vom 6. September 19 . . zu.

Ich trete mit dieser meiner Forderung der eingeleiteten Zwangsversteigerung bei und beantrage, den Beitritt für zulässig zu erklären.

Hermann Schreiner.

An
das königliche Amtsgericht
zu Köpenick.

Antrag um Erteilung der Erlaubnis zu Vollstreckungshandlungen.

In Sachen
Daube contra Siegesmund,
D. 1215, 75.

ist die vom Gerichtsvollzieher Hartmann auf Grund des Urteils vom 5. November 19 . . bei dem Beklagten am 1. Mai und 3. Juni 19 . . vorgenommene Zwangsvollstreckung erfolglos geblieben.

Beweis: die Abschriften der Pfändungsprotokolle vom 1. Mai bezw. 3. Juni 19 . .

Beklagter hat am 10. Juli 19 . . von dem Eigentümer Emil Meier, zu Hannover wohnhaft, als dem Vollstrecker des Testaments der Wilhelm Müllerschen Eheleute, ein ihm in diesem Testament ausgesetztes Vermächtnis von 5000 Mark ausgezahlt.

Beweis: das anliegende Schreiben des Eigentümers Emil Meier vom 10. Juli 19 . .

Noch an demselben Tage, dem 10. Juli 19 . ., hat der Gerichtsvollzieher Hartmann versucht, Zwangsvollstreckung bei dem Beklagten vorzunehmen, hat aber den Beklagten, welcher Mittelweg 3 nur in Schlafstelle liegt, nicht angetroffen und von der Hausverwalterin Frau

Neblich die Mitteilung erhalten, daß Beklagter gewöhnlich nur von 9¹/₂ Uhr abends bis 4 Uhr morgens in seiner Schlafstelle sich aufhalte, ihr zudem vor einigen Tagen erklärt habe, daß er, sobald die Auszahlung des ihm zugefallenen Vermächtnisses erfolgt sei, sich eilends aus Deutschland wegbegeben und nach einem anderen Staate auswandern werde.

Beweis: die anliegende Abschrift des Pfändungsprotokolls vom 10. Juli 19 . .

Hiernach ist zu befürchten, daß Beklagter sich während des heutigen und morgigen Tages verborgen hält und die Nachtzeit sowie die beiden Feiertage, 16. und 17. Juli, dazu benutzt, um die ihm ausgezahlten Gelder in Sicherheit zu bringen, seine etwaigen Reisevorbereitungen zu treffen und an einem der Feiertage aus Hannover abzureisen.

Ich beantrage hiernach ergebeist:

die Erlaubnis zu erteilen, daß die Zwangsvollstreckung aus dem Urteil vom 5. November . . . — Daube contra Siegesmund, Altenzeichen . . — auch zur Nachtzeit sowie an Sonntagen und allgemeinen Feiertagen vorgenommen werde.

An
das Königliche Amtsgericht
zu Hannover.

Hannover, den . . März 19 . .

Wilhelmine Daube, geb. Revers.

Arrest auf Vermögensstücke mit Erbieten einer Kaution ohne Aufstellung der Klage.

Antrag auf Arrest.

In Sachen (Altenzeichen) habe ich gegen den Restaurateur Wilhelm Ferdinand in Thorn für gelieferte Waren und Getränke eine Forderung von 700 Mark. Der Schuldner beabsichtigt, nach Rußland auszuwandern.

Er hat diese seine Absicht den Kaufleuten G. Rosenhagen und L. Quitte mitgeteilt und sucht seine Forderungen und Außenstände in möglichst Eile einzuziehen und zu realisieren, auch sein Mobiliar zu verkaufen, wie die Kaufleute G. Rosenhagen und L. Quitte bekunden werden. Eidesstattliche Versicherung beider füge ich bei.

Ich bin sonach in Gefahr, meine Forderung nicht eintreiben zu können.

Ich beantrage, indem ich mich zur sofortigen Einzahlung einer Sicherheit erbiets, wegen meiner Forderung das sämtliche Mobiliar des Restaurateurs Wilhelm Ferdinand mit Arrest zu belegen.

Zur Anstellung der Hauptklage bitte ich um eine Frist von 2 Wochen.

Thorn, den . . Februar 19 . .

Albert Hermann.

An
das Königliche Amtsgericht
zu Thorn.

Arrestgesuch in beweglichen Sachen.

Arrestgesuch

des Kaufmanns Sally Röslein zu Berlin,
Kolbergerstr. 9, Mägers,
wider
den Arbeiter Ernst Drumaß, ebendasselbst,
Köpenickerstr. 26, Beklagten.

Berlin, den . . Januar 19 . .

Beklagter schuldet mir für gelieferte Waren aus der Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember 19 . . die Summe von 55 Mark, wie anliegende eidesstattliche Versicherung ergibt.

Derselbe ist laut anliegender eidesstattlicher Versicherung des Agenten Friedrich Wegener im Begriff, sein gesamtes Vermögen zu veräußern und nach Amerika auszuwandern. Einen Teil seiner Wohnungseinrichtung hat er schon aus seiner Mietwohnung herausgeschafft und verkauft, den Erlös dafür, wie er selbst in dem Wirtshause von Schäfer, Solmsstraße 15, sich geäußert hat, beiseite geschafft.

Am . . Januar, also binnen drei Tagen, will er aus Berlin abreisen, um mit dem Schiff Weimar von Bremerhafen aus Europa zu verlassen. Dies alles wird durch die anliegenden eidesstattlichen Versicherungen glaubhaft gemacht.

Ich bitte deshalb:

zur Sicherung meiner Forderung nebst Zinsen und Kosten im Betrage von 52 Mark den dinglichen Arrest in die in der Wohnung des Beklagten befindlichen Sachen anzuordnen.

Sicherheit in der vom Gericht zu bemessenden Höhe bin ich bereit zu stellen.

An
das königliche Amtsgericht
Berlin.

Sally Röslein,
Kaufmann,
Kolbergerstr. Nr. 9.

Aufgebot eines Wechsels.

Antrag

des Kaufmanns Karl Langemann,
zu München wohnhaft,
auf Kraftloserklärung eines Wechsels.

Starnberg, den . . April 19 . .

Ich bin letzter Inhaber des abschriftlich beigefügten Wechsels vom 25. Oktober 19 . ., fällig am 1. April . ., über 1000 Mark, zahlbar in München, gewesen.

Dies ergibt die anliegende Protesturkunde vom 2. April 19 . .

Das Original des Wechsels sowie eine Anzahl anderer Papiere hatte ich in einer Briefftasche aufbewahrt und, nachdem wegen nicht erfolgter Zahlung Protest erhoben war, am 5. April . . dem Rechtsanwalt Goldschmidt behufs Anstrengung der Klage gegen den Akzeptanten, Kaufmann August Schwarz zu München, und den Aussteller, Adam Münchmeier zu Starnberg, übergeben wollen. Im Bureau des Rechtsanwalts Goldschmidt bemerkte ich, daß meine Briefftasche verschwunden war, und habe trotz angestellter Nachforschungen weder die Briefftasche noch die in ihr enthaltenen Papiere, insbesondere den Wechsel, auffinden können.

Zur Glaubhaftmachung füge ich eine eidesstattliche Versicherung bei.

Ich muß hiernach annehmen, daß ich die Brieftasche sowie den Wechsel auf dem Wege zum Rechtsanwalt Goldschmidt verloren habe. Indem ich mich hiermit zur eidlichen Bekräftigung der Wahrheit meiner Angaben erbielte, beantrage ich ergebenst:

das Aufgebot des von dem Kaufmann August Schwarz akzeptierten, am 1. April 19 . . fälligen Wechsels über 1000 Mark vom 25. Oktober 19 . . statfinden zu lassen und den Wechsel für kraftlos zu erklären.

Karl Langemann.

Aufgebot eines Hypothekenbriefes.

An
das Königliche Amtsgericht
zu München.

Antrag
des Rentiers Albert Plunkert, zu Straußberg
wohnhaft,
auf Kraftloserklärung eines
Hypothekenbriefes.

Straußberg, den . . Mai 19 . .

Auf dem zu Schneidemühl belegenden, im Grundbuche von Schneidemühl (Band III, Blatt Nr. 110) verzeichneten, dem Verbermeister August Friedrichs gehörigen Grundstücke steht für mich eine Hypothek von 6000 Mark, verzinslich mit 5 Prozent jährlichen, in vierteljährlichen Terminen praenumerando zahlbaren Zinsen und rückzahlbar am 1. April . . ., eingetragen.

Beweis: Die Grundakten des Königlichen Amtsgerichts zu Schneidemühl.

Am 15. März 19 . . habe ich den Hypothekenbrief auf meinen Tisch in meiner Wohnung gelegt und sodann das Zimmer verlassen. Als ich kurze Zeit darauf in das Zimmer zurückkehrte, fand ich den Hypothekenbrief nicht mehr vor. Meine sofort angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß während meiner Abwesenheit das Dienstmädchen Maria Weiserjohn in dem Zimmer erschienen ist, den Hypothekenbrief an sich genommen und denselben dazu benutzt hat, um Feuer im Kochherde anzuzünden. Wie die Weiserjohn angegeben, hat der Hypothekenbrief, als sie in das Zimmer kam, nicht mehr auf dem Tische, sondern auf dem Fußboden gelegen, und hat sie geglaubt, wertloses Papier zu nehmen.

Ich mache Vorstehendes glaubhaft durch die anliegende eidesstattliche Versicherung des Dienstmädchens Maria Weiserjohn, auch erbielte ich mich selbst zur eidlichen Versicherung der Wahrheit aller meiner Angaben.

Unter Beifügung einer Abschrift des verloren gegangenen Hypothekenbriefes beantrage ich ergebenst:

das Aufgebot zu erlassen und den Hypothekenbrief über die im Grundbuche von Schneidemühl Band III, Blatt Nr. 110, Abteilung III, Nr. 8 verzeichnete, für mich eingetragene Pfort von 6000 Mark für kraftlos zu erklären.

An
das Königliche Amtsgericht
zu Schneidemühl.

Albert Plunkert,
Rentier.

Widerspruch gegen einen Arrest.

Triefach, den . . November 19 . .

Durch amtsgerichtlichen Beschluß vom 15. Oktober 19 . . ist auf Antrag des Bäckermeisters Seubert wegen einer angeblich ihm gegen mich zustehenden Forderung von 300 Mk. auf eine mir gegen den Maurermeister Wulfinger zustehende Forderung von 400 Mk. nebst Zinsen ein Arrest ausgebracht. Ich überreiche die Widerspruchsschrift gegen den Arrest in zwei Exemplaren und beantrage:

zur mündlichen Verhandlung über den Arrest einen Termin anzuberaumen und laße den Arrestleger unter Zustellung des Duplikats zum Termin.

Eduard Selig.

An
das Königl. Amtsgericht
zu Rathenow.

Antrag auf Aufhebung eines Arrestes.

Auf Grund amtsrichterlichen Beschlusses vom 15. Oktober ist auf Antrag des Bäckermeisters Seubert wegen einer angeblichen ihm noch zustehenden Forderung von 300 Mark mein Warenlager mit Arrest belegt.

Ich habe ausweislich anliegender Hinterlegungsquittung 300 Mark hinterlegt und beantrage die Aufhebung des Arrestes, eventuell bitte ich, dem p. Seubert aufzugeben, die Klage binnen drei Wochen gegen mich zu erheben.

An
das Königl. Amtsgericht
zu Straßund.

Straßund, den . . Juli 19 . .

Wolfgang Rüttner.

Anzeige eines Vergleiches.

Anzeige
des Vergleichs zwischen Kaufmann Stiller
und Rentier Müller in Nörenberg.

Nörenberg, den . . August 19 . .

Am 2. d. Mts. erhob ich vor Hochlöblichem Amtsgerichte Klage wider . . . , weil ich bei einem Pferdehandel von demselben hintergangen worden war. Auf den 27. d. M. ist uns vor vier Tagen abermals ein Termin angesetzt worden. Der Beklagte hat sich nun seitdem zu einem Nachlasse am Kaufpreise verstanden, und wir haben daher den gerichtlichen Streit durch einen Vergleich aufgehoben. Ich habe es übernommen, einem Hochlöblichen Amtsgerichte dies gehorsamst anzuzeigen.

An
das Königl. Amtsgericht
zu Nörenberg.

Konrad Stiller,
Kaufmann.



Einladung zu einer Gläubigerversammlung.

Kiel, den . . Januar 19 . .

Herrn Schlossermeister Eduard Eisen

Klein-Flottbeck.

Der unterzeichnete Gläubiger-Ausschuß in Sachen Kunkel ladet Sie hierdurch zu einer am
Dienstag, den 9. d. M., abends 6 Uhr
im Restaurant „Zum Spaten“ in Kiel, Friedrichstraße 172
stattfindenden General-Versammlung ergebenst ein.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung über die bisher getroffenen Maßnahmen.
2. Beschlußfassung über weitere zu unternehmende Schritte.

Wir legen Ihnen den Besuch dieser Versammlung ganz besonders dringend ans Herz, da trotz Fertigstellung der Grundstücke und trotz der nicht ungünstigen allgemeinen Situation die Gefahr eines Konkurses droht.

Hochachtungsvoll

Der Gläubiger-Ausschuß
J. A.
Waldmüller.

Antrag auf Eröffnung des Konkurses seitens eines Gläubigers.

Magdeburg, den . . April 19 . .

Antrag
der Fabrikanten Schlang & Mertens
zu Magdeburg
über das Vermögen des Kaufmanns Albert
Vöhr zu Braunschweig, Bohlweg 19,
wohnhaft.
den Konkurs zu eröffnen.

Aus anliegendem Wechsel, fällig am . . Oktober 19 . ., haben wir eine Forderung gegen den Kaufmann Albert Vöhr zu Braunschweig von 600 Mark. Der Wechsel ist am Verfalltage, Präsentation ungeachtet, nicht eingelöst und deshalb anliegender Protest erhoben.

Wie anliegende eidesstattliche Versicherung des Gerichtsvollziehers Menold ergibt, ist bereits mehrfach, und zwar hauptsächlich aus Wechselprozessen gegen den Schuldner vollstreckt und hat er seine Zahlungen eingestellt.

Zur Deckung der Kosten des zu eröffnenden Konkursverfahrens ist genügende Masse vorhanden, da Albert Vöhr ein Warenlager und größere Posten Außenstände besitzt.

Wir beantragen hiernach ergebenst:
das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Albert Vöhr zu Braunschweig, Bohlweg 19, wohnhaft, zu eröffnen.

An
das Herzogliche Amtsgericht
zu Braunschweig.

Schlang & Mertens.

1. Anmeldung einer Forderung zum Konkurse.
2. Desgleichen, wenn bereits Klage erhoben ist.
3. Desgleichen, mit Vorbefriedigungsrecht.
4. Anmeldung einer Wechselforderung zum Konkurse, auch wenn der Wechsel noch nicht fällig ist.

Anmeldung
der Firma Maier & Sohn zu München,
Schraubolstraße 124.

München, den . . Oktober 19 . .

Zu den Akten: Das Konkursverfahren
über das Vermögen des Kaufmanns
Hugo Bartels, daselbst, Münsterstr. 2,
betreffend.

1. Gläubiger lieferte dem Gemeinschuldner
die auf der anliegenden Rechnung verzeichneten
Waren und Arbeiten zu den dabei gesetzten
und den vereinbarten ev. üblichen und ange-
messenen Preisen, und wurde der Gemeinschuldner
dem Gläubiger 732 Mark schuldig.

2. Gläubiger lieferte dem Gemeinschuldner
die auf der anliegenden Rechnung verzeichneten
Waren und Arbeiten zu den dabei gesetzten
und den vereinbarten ev. üblichen und angemessenen
Preisen, und wurde der Gemeinschuldner dem
Gläubiger 732 Mark schuldig.

Gläubiger hatte unterm . . September 19 . .
Klage angestellt, wodurch 22 Mark Prozeßkosten
entstanden sind, wie die anliegende Aufstellung
ergibt.

Hat Anlagen.

Beweis: die Gerichtsakten.

Gläubiger meldet zum Konkurse an:

1. 732 Mark Forderung nebst 5 Pro-
zent Zinsen vom . . Juli 19 . . bis zur
Konkursöffnung . . Mark.

2. 22 Mark Prozeßkosten.

3. Gläubiger lich dem Gemeinschuldner am
. . Januar 19 . . ein bares Darlehen von
450 Mark, verzinslich mit 4 Prozent unter Ver-
pfändung einer Stubeuhr.

Beweis: der im Termin vorzulegende
Schuldschein.

Gläubiger meldet an:

450 Mark nebst 4 Prozent Zinsen vom
. . Januar bis zur Konkursöffnung
. . Mark in Höhe des Ausfalls am Pfande.

4. Der Gemeinschuldner akzeptierte den im
Termin vorzulegenden Wechsel d. d. München,
den . . Juli 19 . ., zahlbar am . . Oktober, und
meldet Gläubiger zum Konkurse an:

66 Mark nebst 6 Prozent Zinsen vom
Juli bis zur Konkursöffnung . . Mark.

An
das königliche Amtsgericht
München.

Maier & Sohn.

Zu 4. Ohne Zinsen, wenn der Wechsel noch nicht fällig war. Mit Zinsen, wenn der Wechsel fällig gewesen ist.

Affordantrag.

Affordantrag
in der Konkursache des Kaufmanns Albert
Böhr zu Braunschweig, Bohlweg 19.

Braunschweig, den . . April 19 . .

In meinen Konkursachen (Zeichen) erlaube
ich mir folgenden Affordvorschlag zu machen:
Ich biete meinen Gläubigern 33 1/2
Prozent, und zwar bin ich bereit, acht

An
das Herzogliche Amtsgericht
zu Braunschweig.

Tage nach Befähigung des Affordes
meinen Gläubigern 5 Prozent, am
1. Juli 19 . . 10 Prozent, am 1. Ja-
nuar 19 . . 18 $\frac{1}{2}$ Prozent ihrer Forde-
rungen zu zahlen.

Zur Sicherung der Gläubiger biete ich den-
selben von mir akzeptierte und vom Kaufmann
Treiber ausgestellte Wechsel.

Albert Böhr.

Vorschlag des Gemeinschuldners zu einem Zwangsvergleich.

In dem Konkursverfahren
über das Vermögen des Fabrikanten August
Hansen, zu Braunschweig wohnhaft,
Altenszeichen III 927 II 6.

Harzburg, den . . Mai 19 . .

betragen ausweislich der Konkursakten die For-
derungen der nicht bevorrechtigten Konkursgläu-
biger 33 728,50 Mark, die Teilungsmasse 10820
Mark. Hiernach würden die nicht bevorrechtigten
Gläubiger etwa 30 Prozent ihrer Forderungen
erhalten.

Ich mache nun folgenden Vorschlag zu einem
Zwangsvergleich:

1. Ich zahle den nicht bevorrechtigten
Gläubigern 35 Prozent ihrer Forde-
rungen, und zwar erfolgt die Zah-
lung in folgenden Raten:
 - a) 5 Prozent zahle ich acht Tage,
nachdem der Zwangsvergleich
rechtskräftig bestätigt ist;
 - b) die restierenden 30 Prozent zahle
ich in drei gleichen Raten am
1. Juli, 1. Oktober 19 . . und am
1. Januar 19 . .
2. Mein Vater, der Kaufmann Wilhelm
Hansen in Wolfenbüttel, übernimmt
für die Zahlung der 5 Prozent, sowie
der am 1. Juli 19 . . fälligen Rate
von 10 Prozent, mein Bruder, der
Fabrikant Hermann Hansen zu Halle
a. d. Saale, übernimmt für die Zah-
lung der am 1. Oktober 19 . . und
am 1. Januar 19 . . fälligen Raten
von je 10 Prozent selbstschuldnerische
Bürgschaft.

An
das Herzogliche Amtsgericht
Braunschweig.

Aug. Hansen.

Antrag eines Konkursgläubigers auf Verwerfung des Zwangsvergleichs.

Antrag
der Handlung Herz & Co. zu Bamberg in
dem Konkursverfahren über das Vermögen
des Fabrikanten M. Meyerhoff zu Bamberg
auf Verwerfung des Zwangsvergleichs.

Bamberg, den . . September 19 . .

Wir beantragen ergebenst:

den von dem Gemeinschuldner vorge-
schlagenen Zwangsvergleich zu ver-
werfen.

Zur Begründung unseres Antrages führen
wir folgendes an:

1. Der Gemeinschuldner hat einen großen Teil seiner Gläubiger zur Annahme seines Vergleichsvorschlages dadurch bestimmt, daß er ihnen besondere Begünstigung versprach. So hat er der Handlung C. A. Müller & Cie. gegenüber erklärt, daß er der Handlung, sobald sich seine Vermögensverhältnisse gebessert hätten, außer den 35 Prozent, welche sie durch den Zwangsvergleich erhielten, 5 Prozent zahlen würde.

Wir machen dies glaubhaft durch die anliegende eidesstattliche Versicherung des Hausmanns Heinrich Meyer.

2. Dem Agenten Wilhelm Hegewaldt, Vertreter der Handlung Barenow & Co. zu Mannheim, hat der Vater des Gemeinschuldners, der Kaufmann A. Meyerhoff, versprochen, daß er seine Einkäufe durch ihn bei der Handlung Barenow & Co. machen würde, wenn Hegewaldt es zuwege brächte, daß sein Haus dem von seinem Sohne gemachten Zwangsvergleich zustimmen würde.

Dies ergibt das anliegende Schreiben des Kaufmanns Emil Schreiber zu Bamberg.

3. Der Fabrikant Carl Meyerhoff zu Bingen, welcher die selbstschuldnerische Bürgschaft 20 Prozent der Konkursforderung übernehmen soll, ist kein sicherer Bürge und bietet keineswegs die Gewähr für die Erfüllung der von ihm übernommenen Verpflichtung.

Wir machen dies glaubhaft durch das anliegende Schreiben des Auskunfts-Bureaus „Concordia“, nach welchem dem Fabrikanten Carl Meyerhoff größere Kredite nicht gewährt werden können.

4. Wir bemerken schließlich noch, daß der Prozentsatz, welchen die nicht bevorrechtigten Konkursgläubiger durch den Zwangsvergleich mehr erhalten würden, als im Falle der Schlußverteilung, viel zu gering ist und weisen namentlich darauf hin, daß der Gemeinschuldner erst 32 Jahre alt und demnach begründete Aussicht vorhanden ist, daß derselbe später zu Vermögen kommen wird.

Hiernach ist der Vergleich sowohl durch Begünstigung von Gläubigern und auf unlautere Weise zustande gebracht, als auch widerspricht er dem gemeinsamen Interesse der nicht bevorrechtigten Konkursgläubiger. § 188 der Konkursordnung.

Der Antrag auf Verwerfung des Zwangsvergleichs ist somit begründet.

Anmeldung einer Forderung ohne Vorzugsrecht zur Konkursmasse.

Forderungsanmeldung
des Fabrikanten Siegfried Leiden, zu Züllichau
Züllichau wohnhaft,
zur Konkursmasse
des Fabrikanten Anton Lohmüller
zu Berlin.
Kttenzeichen IVa 366 II.

Züllichau, den . . November 19 . .

Ich habe von dem Gemeinschuldner zu fordern:

1. 207,80 Mark wegen der in der anliegenden Rechnung verzeichneten Waren,
2. 450 Mark aus dem anliegenden von dem Gemeinschuldner akzeptierten Wechsel do dato Züllichau, den . . November 19 . . , fällig am 1. Mai 19 . .

Diese Forderung wird hiermit ohne Anspruch auf ein Vorrecht zur Masse angemeldet.

An das königliche Amtsgericht
zu Berlin.

Siegfried Leiden.

Anmeldung einer Forderung mit Vorzugsrecht zur Konkursmasse.

Forderungsanmeldung
des Handlungsgehilfen Leopold Seeger, zu
Berlin, Dossauerstraße 68 II, wohnhaft,
zur Konkursmasse
des Fabrikanten Anton Lohmüller, zu Berlin
wohnhaft.
Kttenzeichen

Berlin, den . . März 19 . .

Ich habe von dem Gemeinschuldner zu fordern:

an Gehalt für die Zeit vom 1. September 19 . . bis 1. Dezember 19 . .
per Monat 150 Mark, zusammen also
450 Mark.

Diese Forderung melde ich hiermit zur Masse an und beanspruche Befriedigung in der ersten Klasse der Konkursgläubiger gemäß § 61 Nr. 1 der Konkursordnung.

An das königliche Amtsgericht
zu Berlin.

Leopold Seeger.

Antrag auf Aussonderung eines Gegenstandes aus der Konkursmasse.

Biebrich, den . . Oktober 19 . .

Am . . Dezember v. J. hatte ich dem jetzigen Gemeinschuldner Carl Müller verschiedene, in der Anlage aufgeführte Möbelstücke auf Abzahlung verkauft.

Beweis: Anliegender Kaufvertrag.

Nach dem Wortlaute desselben sollte das Eigentum an den in Rede stehenden Sachen aber erst dann auf den Käufer, den jetzigen Gemeinschuldner, übergehen, wenn die letzte Kaufgelderate gezahlt und der Kaufpreis also vollständig getilgt sei.

Der Käufer ist auch schon mit 5 Raten im Rückstande, und ich bin auf Grund obigen Vertrages berechtigt, vom Vertrage zurückzutreten und die Sachen als mein Eigentum zurückzuverlangen.

Ich melde daher diesen Anspruch als Aussonderungsberechtigter an und bitte, die Abholung derselben durch meine Angestellten zu gestatten.

An
den Konkursverwalter Herrn Meyersohn
zu Nauheim.

Konrad Timpe,
Schreinermeister und Möbelhändler.

Anderes Beispiel eines Antrages auf Aussonderung.

Köpenick, den . . Juli 19 . .

An
den Konkursverwalter Herrn Kohlberg
zu Treptow.

Durch Schreiben vom . . Januar d. J. hatte ich den Gemeinschuldner Carl Müller, der damals ein Pant- und Wechselgeschäft betrieb, beauftragt, für mich 4prozentige Ungarische Goldrente zu kaufen. Er hat diesen Auftrag auch ausgeführt und mich durch Schreiben vom . . Februar d. J. benachrichtigt, daß er für mich 2 Stück Ungarische Goldrente Littera F. Nr. 2486 und Nr. 2798 gekauft und in Verwahrung genommen habe. Ich bin auf Grund dieser Benachrichtigung in Gemäßheit des Reichsdeputationsgesetzes Eigentümer der fraglichen Stücke geworden und zu ihrer Aussonderung aus der Masse berechtigt. Ich bitte daher, mir dieselben gefl. zu übersenden.

Sally Paradies.

Antrag auf abgesonderte Befriedigung.

Oberhausen, den . . Juni 19 . .

An
den Konkursverwalter Herrn Robertson
in Bielefeld.

Der jetzige Gemeinschuldner Carl Müller übergab mir vor der Konkursöffnung über sein Vermögen eine Wanduhr zur Reparatur. Nach Fertigstellung derselben war Müller aber schon in Konkurs geraten. Die Reparaturkosten betragen 5,60 Mark. Ich mache bezüglich dieser Forderung vermöge des Pfandrechtes, welches mir an dem zur Ausbesserung übergebenen Gegenstande zusteht, auf abgesonderte Befriedigung Anspruch.

Felix Triebel,
Lehrer.

Anderes Beispiel eines Antrages auf abgesonderte Befriedigung.

Klein-Schlofer, den . . August 19 . .

An
den Konkursverwalter Herrn Weiser
in Düsseldorf.

Der Gemeinschuldner Carl Müller schuldet mir eine Forderung von 1200 Mark. Ich rechne mit dieser Forderung den Anspruch auf die gleiche Summe auf, welchen der Gemeinschuldner gegen mich wegen Lieferung von Hafer hat, so daß ich zur vollen Befriedigung gelange.

Joseph Niederer,
Gutsbesitzer.



Entschuldigung einer Schülerin.

Hochgeehrter Herr Direktor!

Meine Schwester fühlt sich heute sehr elend und wird morgen noch nicht in die Schule gehen können. Sie läßt bitten, sie freundlichst zu entschuldigen.

Mit ergebener Empfehlung

Wlm, . . Mai 19 . .

Luise Zeune.

Warenbestellung auf Postkarte.

An die Firma Karl August Siegfried & Komp., Regensburg.

Zur sofortigen Lieferung bestellt die Unterzeichnete:

10 Dp.	Paar Strümpfe	Nr. 66
5 "	Tischdecken	" 109
4 "	Sofabecken	" 99
12 "	Servietten	" 117
24 "	Handtücher	" 9
12 "	Küchenhandtücher	" 22

Senden Sie ferner zur Verteilung: 25 Stück Kataloge gratis und franko.

Olga Müller.

Klein-Mehlau, Postbezirksbezirk: Krümmenau.

Bücherbestellung.

An die Buchhandlung von Ottokar Meißner in Borna.

Friedrichshafen, den . . April 19 . .

Auf Grund ihres Prospektes bestelle ich hiermit zur sofortigen Lieferung:

1 Ebner, Illustrierte Geschichte Deutschlands zum Preise von M. 4.—;

1 Wilmar, Literaturgeschichte zum Preise von M. 4.—.

Betrag folgt per Postanweisung.

Friedrich Ohly.

Nachricht über eine kommende Sendung unter Nachnahme.

Wils.

Ich beehre mich, Ihnen hiermit mitzuteilen, daß der

„Fremdenführer und Geschäftsanzeiger“

für 19.. die Presse bereits verlassen hat und Ihnen nächster Tage unter Nachnahme des Insertionsbetrages zugesandt werden wird.

Hochachtungsvoll

Alfred Helm,

St. Gallen, im Juni 19 . .

Buchdruckerei des „Fremdenführer und Geschäftsanzeigers“.

Ankündigung eines Reisenden auf Geschäftskarte.

GALLUS & MICHEL * Wein-Essigsprit-, Senf- und Sauerkraut-Fabrik**DROGERIE**
Kolonial- und FarbwarenSämereien und Gewürze
Süßfrüchte :: Konserven
Ölvenölle, Tafelölle
Maschinenölle:: Liqueur-Fabrikation ::
BRENNEREI
Spirituosen, Rum, Cognak etc.**WEIN-HANDLUNG**Ia. MOST
von bestem Spätobst

Gegründet 1867

Herrn

Kuhn-Grob

Pension Bellevue

Neßlau

Wir beehren uns, Sie zu benachrichtigen, daß unser Vertreter Herr G. Popp demnächst das Vergnügen haben wird, Sie zu besuchen und bitten Sie demselben Ihre geschätzten Aufträge reservieren zu wollen.

*St. Gallen,
Datum des Poststempels.*

*Achtungsvoll
GALLUS & MICHEL.*

Anzeige eines Umzuges.

Darmstadt, den . . Mai 19 . .

Euer Hochwohlgeboren

gestatte ich mir ergebenst anzuzeigen, daß
ich mit dem heutigen Tage nach der
Goethestraße 82
verzogen bin.

Hochachtungsvoll

Schneidermeister Otto Fritslar
Goethestraße 82.

Dank und Gruß.

Mein lieber Herr Cäsar!

Empfangen Sie herzlichen Dank für die
mir erwiesene Aufmerksamkeit, zugleich
besten Gruß. Darf ich eine Empfehlung
an Frau Gemahlin bestellen?

In alter Ergebenheit Ihr
19./1. 19 . . Emil Thier.

Beileid und Gruß (auf Ansichtskarte).

POSTKARTE

Liebe Freunde!

Mit großem Bedauern haben wir
von der ernstlichen Erkrankung Ihres
lieben Sohnes Kenntnis genommen
und wünschen recht baldige Genesung.
Hoffentlich nimmt die Erkrankung
einen guten Verlauf und gestattet
Ihnen, die Jahreswende mit uns im
fröhlichen Kreise zu verleben. Wir
bitten, uns über das Ergehen des
Patienten im Laufenden zu erhalten.
Viele herzliche Grüße von Haus zu
Haus und baldige Besserung.

Ihre
Familie Rüter.

Herrn und Frau

Inspektor Tiersch

Wiesbaden
Kerckstraße 2

Reisegruß auf Ansichtskarte.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Aus dem sonnigen Italien sende ich Ihnen ein paar Grüße, die ein herzhafter Landregen melodisch begleitet. Fühlen Sie mit mir die ganze Sonne, die ein Touristenherz durchwogt, wenn man sein schönes Geld verzehrt und nichts weiter zu kosten bekommt als Rässe, Rässe und als Dessert Kälte.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

Falkenstein.

Herrn

Dr. Laurisch

Berlin S. W.
Charlottenstr. 20.

Desgleichen.

Postkarte

Herzliche Grüße, zugleich an die Gattin, mit dem Wunsche gleich angenehmen Urlaubs.

Ihr

Baden-Baden,
.. Juni 19 ..

Vengmann.

Herrn

Rechnungsrat Falkenhofst

Breslau
Gatterstraße 11.

Desgleichen.

Postkarte

Die herzlichsten Herzgrüße sende Ihnen von den grün bewaldeten Höhen und aus dem schattigen Walbesgrün; hier könnte klein Vieschen gut klettern. Sonnabend war ich auf dem Brocken bei klarem Blick. Auch Alsenburg hat mich entzückt. Köstlicher Blatz der Erde hier, nette Menschen, gute Kost. Wie geht es Ihnen in der lieben Heimat? Nochmals tausend Grüße von Ihrer

H. Mertens.

Herrn und Frau

Gutsbesitzer Senne

Podewitz
bei Posen.

Abgabe und Entschuldigung.

Habsau, den . . Januar 19 . .

Sehr geehrte gnädige Frau!

Ich bedauere lebhaft, durch ein heftiges Unwohlsein mit Migräne und Kopfschmerz am Erscheinen in Ihrem Hause morgen abend verhindert zu sein.

Mit der Bitte, mich gütigst entschuldigen zu wollen, bin ich

Ihre ganz ergebene

Edeltraut Sparfeld.

Dank auf Visitenkarte.

Vorderseite

Heimfried Kunze
Landgerichtsrat

Königsberg

Rückseite

dankt vielmals für den freundlichen
Glückwunsch zum neuen Jahre und er-
widert ihn aufrichtig für Sie und Ihre
liebe Frau.

Desgleichen.

Sehr geehrter Herr! Ich danke Ihnen ver-
bindlichst für Ihre freundlichen Glückwünsche zum
neuen Jahr und erwidere dieselben für Sie und
die Ihrigen von ganzem Herzen. Möge das neue
Jahr Ihnen in Beruf und Familie nur Gutes
bringen.

Mit bestem Gruß

ergebenst

Tilsit, 2. 1. 09.

Fritz Edel.

Bitte um Angabe einer Adresse.

Berlin, den . . Februar 19 . .

Lieber Freund!

Sei so gut, mir umgehend die Adresse des Herrn Stadtverordneten Schröder mitzuteilen, deren
ich dringend bedarf.

Immer Dein

Willi Schmidt.

Bitte um eine Mitteilung.

Liebste Karoline!

Breslau, den . . März 19 . .

Im Auftrage meiner Mutter ersuche ich Dich, mir mitteilen zu wollen, in welchem Geschäft
Du den Stoff zu Deinem neuen grünen Kleide kaufst.

Herzlichst grüßend bin ich Deine

Gertra Hübner.

Einladung zu einer Besprechung.

Lieber Herr Regmann!

Stuttgart, den . . April 19 . .

Ich hätte über einen für uns beiden wichtigen Gegenstand mit Ihnen zu sprechen. Wollen Sie mir umgehend mittheilen, in welchem Café Ihnen eine Zusammenkunft am angenehmsten ist.

Hochachtungsvoll Ihr

Werd Salamonaky.

Verabredung.

Liebes Fräulein!

Berlin, den . . September 19 . .

Sehr angenehm wäre es mir, wenn ich mit Ihnen zusammen einen Kleiderstoff kaufen könnte. Ich erwarte Sie daher am nächsten Dienstag nachmittag 4 Uhr vor dem Geschäft von Michelmann in der Friedrichstraße, wo wir den Seidenstoff aussuchen wollen.

Mit bestem Gruß Ihre Rathilde Sperber.

Glückwunsch auf Postkarte.

Hochverehrter Herr Kreuzberg!

Halle, den . Januar 19 . .

Zum Jahreswechsel gestatte ich mir, Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin die herzlichsten Glückwünsche zu senden.

In Hochachtung Ihr dankbarer

Fritz Schäfer.

Benachrichtigung vom Eintreffen eines Reisevertreters.*Galanterie-, Kurz- und Leder-Waren, Bijouterien.*Reise-Avis
von

Gebrüder Ledermann Nachf.

Seidel-Strasse No. 72 Berlin Seidel-Strasse No. 72



Vertreter Ernst Liebinger wird sich erlauben, nächste Woche vorzusprechen.

Desgleichen (in anderer Form).

Nordhausen, Postdatum.

Hierdurch benachrichtige ich Sie ergebenst, daß sich mein Herr
Walter Werter erlauben wird, Ihnen in nächster Zeit seine Auf-
wartung zu machen. Ich bitte Sie höflichst, demselben Ihre
werten Aufträge reservieren zu wollen.

Hochachtungsvoll
Nordhäuser Suppenfabrik
C. M. Langfuß Nachf.

Empfehlungskarte einer Friseurin.*Frau Helene Scheerer**Friseurin**Berlin S.W., Schützenstrasse 78II*

*empfiehlt sich den geehrten Damen zur Ausführung hocheleganter
Frisuren, sowie zur Ausübung der Gesichtsmassage
nach neuester Methode.*

*Beste und schnellste Bedienung.**Solide Preise.***Putzgeschäft zeigt Eintreffen von
Modellen an.**

Poststempel-Datum.

Hochgeehrte gnädige Frau!

Wir teilen Ihnen ergebenst mit, dass wir mit den

neuesten Wiener Modellen

hier eingetroffen sind und erbitten uns höflichst
Ihren werten Zuspruch.

I. A. Schwimmerlein
Wiener Mode-Salon

Regensburg, Randstr. 148, hochp.

Empfehlungskarte eines Bohners.

Philipp Rosemann

Bohner

Cöln am Rhein

Berliner Strasse 6.

Sauberste Ausführung aller Bohner-
Arbeiten sowie jeder

Reparatur an Parkettfußböden
zu soliden Preisen.

Langjährige Kundschaft erster Baugeschäfte
wie feinsten Privatkreise und Kgl. Behörden.

Bestellkarte.

WEISSBIER-BRAUEREI RUDOLF WÜNSCHE

Berliner-Strasse 74 KOLBERG Lützower-Strasse 10.

— Telephone 61. —

Ich ersuche um Zusendung von

.....grosse Flaschen Weissbier.....Mk.

..... große Flaschen Weissbier	MR.
..... kleine Flaschen Weissbier	Mk.

(Name und Straße)

Bitte recht deutlich
zu schreiben.

(Bothenfelde: Adresse der Hausverf.)

Nachricht über eine Reise und die Vertretung während derselben.

(Von einem Rat.)

Rottensburg, . . September 19 . .

Während meiner Reise vom 14. September bis 27. Oktober d. J. vertreten mich die Herren:

Dr. Maun, Leibnizstr. 83, Tel. 9, Dr. Schimmel, Hilmerbornerstr. 8a, Tel. 245

und Dr. Roth, Bestallungsstr. 92a, Tel. 93.

Dr. Gimnelfmann.

Anzeige einer Wohnungsänderung.

Mannheim, . . . Oktober 19 . . .

Ich wohne jetzt

Straßburger-Straße 65.

தெரிநெருக்கியது 20. 79.

Sprechstunden: vormittags 8—10 Uhr
nachmittags 4—6 Uhr
Sonntags nachmittag keine Sprechstunde.

Dr. Rudolf Schaefer
Postfach 26.

Deßgleichen (von einem Gärtner).

Robert Stamm

Blumen- und Pflanzen-Bandlung

Rottenbach, den . . April 19 . .

Meiner werten Kundschaft zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich meine
Gärtnerei am 1. April nach

Stoachimstraße 92

Freische Kränze und Sträuhe zu jeder Zeit. Spezialität: Arrangements für Banketts und Blumentische.

Sodachtingebell

Albert Stamm

Herringspreeher Str. 2845.

Mitteilung.*Metz, den . . Oktober 19 . .**P. T.*

Meiner werten Kundschaft mache ich die ergebene Mitteilung, dass ich eine neue Sendung edelster Südweine erhalten habe und diese nach Übereinkunft zu billigsten Preisen abgeben kann.

*Hochachtungsvoll**Stanislaus Bierfisch.***Versicherungsofferte auf Postkarte.****Allgemeine Lebensversicherungs-Bank****Aktien-Gesellschaft.**

Wir schließen unter günstigen Bedingungen Lebensversicherungen auf den Todes- und Invaliditätsfall mit Befreiung von Prämienzahlung und Gewährung einer Rente bei Erwerbsunfähigkeit durch Krankheit oder Unfall, sowie Kinder- und Altersversicherungen.

Unanfechtbarkeit nach einem Jahre.

Kulanteste Bedingungen.

Wir empfehlen uns Ihnen bestens.

Die Direktion.**Berlin NW. 69.****Bankofferte auf Postkarte.**

Anteile
Aktien von **Kolonial-Gesellschaften**

handelt kulant die Bankfirma **E. Calmann, Breslau.** Gegründet 1853.

Auskünfte und Berichte bereitwilligst auf Anfrage.

Wir bitten, sich an uns zu wenden.

7. Teil.

lakonische (kurze) Briefschaften.



Die gebräuchlichsten Vornamen.

Männliche:

Abelbert
Abel
Albert
Albrecht
Alexander
Alfred
Alwin
Arnold
Arnulf
Artur
August
Aysel

Baldwin
Bartholomäus
Benjamin
Benno
Bernhard
Berthold
Bertram
Berthard

Ekker
Eliodorus
Christian
Christoph

Dagobert
Dankmar
Doro
Desider
Dietrich
Dionys

Edert
Eggar

Edmund
Eduard
Eginhard
Emanuel (Immanuel)
Emil
Erhard
Ernst
Eugen

Folmer
Fedor (Fedor)
Felix
Ferdinand
Friedrich
Fritz (Fritz)
Friedrich

Gabriel
Georg
Gerhard (Gerb)
Gilbert
Gotfried
Gottlieb
Guth
Günter
Gustav

Hans (Johannes)
Hanno
Harald
Heinrich (Henry, Heinz)
Heitor
Helmut
Herbert
Hermann (Herman)
Hilkebrand
Hubert

Ignaz
Immanuel (Emanuel)
Jwan

Jakob (Jacques, Jack)
Jakob
Johannes (Hans, John, Jean)
Joseph
Julius
Justin

Karl (Charles)
Kasper
Klaus (Wilhelm)
Klemens
Konrad
Konstantin
Kurt

Leo
Leonhard
Leopold
Lucian
Ludwig
Luitpold
Lutz

Martha
Martin
Marcel
Matthias
Maximilian
Michael

Nathaniel
Nikolaus

Oskar
Oswald
Otfrid
Oskar
Otto

Paul
Philipp

Reinhold
Raphael
Rene
Richard
Robert
Roland
Rubel
Rüdiger

Salomon
Samuel
Siegfried
Siegmund (Siegmund)
Silvester

Tantke
Theobald
Theodor

Ulrich

Valentin

Waldeemar (Woldemar)
Werner
Wilhelm (Willy)
Wilhelm
Wladimir
Wolfgang

Weibliche:

Adelaide (Adelheid)
Agnes
Alexandrine
Anna
Anastasia
Angelika
Augusta
Aurelia
Aurora

Barbara
Bella
Bernhardine
Bertha
Bettina
Blanka

Cäcilia
Charlotte
Christine

Diana
Dorothea (Dora)

Edith
Eleanore (Eleanor)
Elsie
Elizabeth (Elise, Elsie)
Emilie
Erika
Ernestine

Emeralda
Eudora
Eugenie (Jenny)
Eva (Eveline)

Fanfan
Felicia
Felicitas
Fiona
Franziska
Friedegunde
Frieda
Friedrich

Gabrielle
Georgine
Gerda
Gertrud (Gertraud)
Hilke
Hilde (Margarete)
Hilfeldis

Hanna (Johanna)
Hedwig
Helena
Heloise
Henriette
Hermine
Hilke (Hilke)

Ide
Iduna
Ilse
Irene
Irmingard (Irma)

Jakobine
Jenny (Eugenie)
Johanna
Jettchen (Henriette)
Josephine
Judith
Julia
Juliane
Juliane

Karoline
Katharina (Kate)
Klementine
Klementide

Leona
Leontine
Leopoldine
Leonore (Eleanor)
Lucia
Luise
Lufretha

Maldine
Margarete (Meta)

Maria
Martha
Mathilde
Mina (Wilhelmine)
Monika

Ninetta

Ottile

Pauline (Paula)
Petronella
Philippine

Rosel
Renata
Rosalia (Rosa)

Salomé
Sarah
Sibylle

Thelma
Therese

Ulrike

Valerie
Veronika
Vittoria

Wanda
Wilhelmine



Verlobungsanzeige (Doppelbrief).

Die Verlobung meiner Tochter
Elise mit dem Fabrikbesitzer Herrn
Abraham Ernst beehre ich mich
ergebenst anzuzeigen.

Frau Ww. Auguste Pagel.

Helmstedt, im Februar 19 . .
Braunschweigische Straße 44, I.

Meine Verlobung mit Fräulein
Elise Pagel, Tochter der Rentiere
Frau Auguste Pagel, geb. Mielecke,
und ihres verstorbenen Herrn Gemahls
Maurermeister Carl Pagel beehre ich
mich ergebenst anzuzeigen.

Abraham Ernst.

Alt-damm bei Stettin, im Febr. 19 . .

Verlobungsanzeige (Doppelblatt).

Die Verlobung unserer Tochter
Auguste mit Herrn Karl Gierenstein
beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Wilmersdorf, Pfingsten 19 . .
Remelerstraße 9.

Mag Steinhausen und Frau
Auguste, geb. Abrecht.

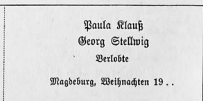
Auguste Steinhausen
Karl Gierenstein
Verlobte

Wilmersdorf Ratibor in Schlesien.

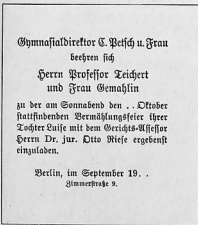
Verlobungsanzeigen (Karte).



Verlobungsanzeige (durch Doppelkarte).



Hochzeits-Einladung (Doppelblatt).



Nachricht von der Verlegung einer Hochzeit.

Georg Diepenstein und Frau

beehren sich Ihnen mitzuteilen, daß die Trauung ihrer Tochter Elisabeth mit dem
Baumeister Herrn Carl Strickgarn aus Schwerin in Mecklenburg nicht am 5.,
sondern erst am 11. Juli nachm., 4½ Uhr, in der Hedwigs-Kirche, mit daran
anschließendem Festmahl im Schloßpark-Restaurant hiersebst, stattfindet.

Rottbus, im Juli 19 . .

Sprecher. 7.

Einladung zur Hochzeit (Karte).

Herrn Feldwebel Steinert und Frau

beehren wir uns zu der am Mittwoch den 5. November d. J. stattfindenden Trauung
unserer Tochter Grete mit dem Kaiserlichen Torpeder Herrn Kurt Groschenhufen
aus Kiel, sowie zu dem darauf folgenden Hochzeitsmahle in der Bürgerhalle hier,
ergebenst einzuladen.

Altona, . . Oktober 19 . .

Wildenferger. 104.

Wilhelm Sternberger und Frau.

Trauung um 5 Uhr. Polterabend findet nicht statt. Hochzeitsmahl um 6 Uhr.

H. H. w. g.

Desgleichen (in anderer Form).

Oberstleutnant Freiherr von Diepenbruch-Stolzenstein

beehrt sich

Herrn Rittergutsbesitzer Degenstein und Frau Gemahlin

zu der am . . Juni d. J. stattfindenden Vermählung seiner Tochter Erika mit
dem Hauptmann und Kompagnie-Chef im Garde-Grenadier-Regiment Nr. 16
Gerhard Freiherr von Meerkaß-Löwenstern ergebenst einzuladen.

Versammlung in der Hauptstadtkirche um 1 Uhr 45 Min. Trauung daselbst um 2 Uhr.

Im Anschluß daran: Hochzeitsmahl im Kasinorestaurant.

Düsseldorf, Steinstr. 117.

H. H. w. g.

Dankfagung nach der Vermählung.

Für die uns aus Anlaß unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit danken wir herzlichst

Hans Kammer und Frau
Franziska geb. Scheiberecht.

Nikolsburg, April 19 . .
Friedensstraße 11.

Desgleichen.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Hilbersheim, im April 19 . .

Militär-Bauinspektor
Sturmbogel u. Frau Anna
geb. Wilms.

Für die zu unserer Vermählung uns freundlichst gesandten Glückwünsche und kostbaren Geschenke sagen wir hiermit verbindlichsten Dank!

Willy Steenbock und Frau
Maria, geb. Martens.

Bamberg, den . . Februar 19 . .

Desgleichen.

Karl Mauerheim und Frau
Lilli geb. Schubartshausen

sagen herzlichsten Dank für die ihnen anläßlich ihrer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Stettin, im Mai 19 . .
Schulstr. 6.

Dankfagung nach der Hochzeit.

Für die uns zu unserer Hochzeit erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir unsern herzlichsten Dank.

F. E. Günther und Frau
Frida geb. Fabian.

Riel, im März 19 . .
Schulstr. 26, I.

Anzeige der Geburt einer Tochter.

Dr. Reinhardt und Frau
zeigen die Geburt eines gesunden
Töchterchens hoch erfreut an.

Münsterberg, den . . März 19 . .
Lauragener Str. 46, III.

Heute wurde uns ein gesundes
Töchterchen geboren. Dieses zeigen
hoch erfreut an

Wilhelm Werner und Frau
Marie geb. Bräunthien.

Leipzig, den . . März 19 . .
Wallstr. 18.

Anzeige der Geburt eines Knaben.

Am Sonntag den 30. Juni wurde uns ein gesunder kräftiger
Junge geboren.

Regierungsbaumeister a. D. Schwalenbach
und Frau Margarete geb. Kurzstengel.

Wiesbaden, . . Juli 19 . .
Außenplatz 3.

Desgleichen.

Jochim

Die glückliche Geburt eines gesunden Söhnchens beehren sich
anzuzeigen

Ingenieur Alfred Biegenhals
und Frau Martha geb. Esterreicher.

Wien, den . . Oktober 19 . .
Am Rindtor 13a.

Einladung zu einer Abendgesellschaft.

Professor Steinrausch und Frau
bitten

Herrn Ziegeleibesitzer Ziegler und Frau Gemahlin nebst Fräulein Tochter
am 25. Februar den Abend bei ihnen zubringen zu wollen.

Von 8 Uhr an.

Bitte Ros.

Berchtesgaden, Marsteinstraße 25 B.

U. A. w. g.

Einladung zu verschiedenen Zwecken.

Dr. Borchardt und Frau
beehren sich

Herrn Amtmann Kruse nebst Gemahlin und Sohn

zum Mittagessen (Abendessen) am . . März 19 . . um 7 Uhr ganz ergebenst
einzuladen.

U. A. w. g.

Königsberg
Ranstr. 184 A.

Einladung zu einem Eisbeineffen.

Zu dem am . . Februar 19 . . im großen Saale der „Loge“ statt-
findenden

Eisbeineffen

ladet der Unterzeichnete alle Freunde ergebenst ein.

Für humoristische Vorträge ist gesorgt. Sorge bleibe zu Hause. Humor
bitte sachweise mitzubringen.

Stargard, Holzamerstr. 99.

Paul Grund.

Neujahrskarte.

*Herzlichen Glückwunsch
zum neuen Jahre*

Ober-Schönweide.

Arthur Schmöcker u. Frau.

Desgleichen.

Vorderseite.



*Herzlichen Glückwunsch
zum neuen Jahre*



Rückseite.

*Richard Thiedemann
Redakteur*

*und Sohn
Hänschen*

*und Frau
Sieglinde*



*Die besten Glückwünsche
zum neuen Jahre
sendet*

Ernst Schöffler und Familie

Berlin NW. Stettiner Ufer 2.

Glückwunschkarte eines Geschäftsmannes.

Mit meinen besten Wünschen zum beginnenden neuen Jahre verbinde ich die Bitte, mir das bisher erwiesene Wohlwollen auch für die Zukunft gütigst erhalten zu wollen.

Ergebenst

Alfred Lindemann.

*Bamberg, den . . Januar 19 . .
Schloß-Str. 25.*

Einladungskarte zur Feier der Silbernen Hochzeit.

Magnus Bogelsang und Frau Else
beehren sich

Herrn und Frau Gutsbesitzer Schütze

zur Feier ihrer Silberhochzeit am 23. Februar er. um 7 Uhr in den Festsälen
des Vögen-Restaurants, Alte Wasser-Strasse 63, Eingang Bahnhof-Strasse ergebenst
einzuladen.

Um Antwort wird gebeten bis zum 15. Februar.

Dankagung für Gratulation.

Für die mir anlässlich meines
25-jährigen Jubiläums als Ehrenbe-
amter und zu der Ernennung eines
Stadtältesten der Stadt Berlin er-
wiesene Aufmerksamkeit sage ich meinen
herzlichsten Dank.

Carl Langermann
Stadtältester und Stadtrat.

Berlin, im Mai 19 . .
Bismarckstr. 9.

Dank nach Neujahrsglückwunsch.

Dr. ing. Butterfeld
Stadtbaurat

dankt herzlich für Ihre freundlichen
Worte und wünscht Ihnen ebenfalls

Glück zum neuen Jahre.

Gaarden, den 1. Januar 19 . .

Gratulationskarte.

Vorderseite.

Herzlichen Glückwunsch
zum Geburtstag

sendet

Lilly Koch.



Rückseite.

Auf duft'ger Haide blühet
Ein Blümlein zart und licht.
Es ist das Sinnbild der Treue,
Ein hold Vergißmeinnicht.
Tief innen im Kelche ruhen
Die heißesten Wünsche mein,
O, möge das Glück hienieden
Dir stets zur Seite sein.

Einladung eines Hotelwirts zu einer Jubiläumsfeier.

Eichendorff's Hotel und Restaurant
Inhaber: Arthur Eichendorff.
Berlin, Unter den Linden 449.

Berlin, im April 19 . .

Zu dem am Montag, den . . April d. J.
Abends 8 1/2 Uhr stattfindenden

~~~~~ Festeffen ~~~~~  
gelegentlich des fünfundsamzigjährigen Bestehens  
meines Etablißments

erlaube ich mir, Sie nebst werter Familie  
und Bekannten ganz ergebenst einzuladen.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Arthur Eichendorff.

Bitte beiliegende Karte mit Angabe der Couverts zur  
gefl. Antwort zu benutzen.

Herrn Arthur Eichendorff.

Zu dem Festeffen aus Anlaß Ihres 50 jährigen Ge-  
schäftsjubiläums werde ich mit noch 2 Personen, zu-  
sammen zu 3 Personen, erbeten.

Otto Bierwein.

# Muster eines Menus. (Speisenfolge).

Eichendorff's Hotel und Restaurant  
Inhaber: Arthur Eichendorff.  
Berlin, Unter den Linden 449.

## Speisen-Folge.

Bouillon mit Raak in Tassen

Prager Schinken, garniert

Schleisforelle mit frischer Butter  
und gefr. Meerrettich

Hamburger Ente | Kompott  
Rehrücken | Salat

Eis

Butter :: Käse

Früchte



## Speisenfolge (in altdeutscher Ausdrucksweise).

# Spensen so man aufstichet

Samstag, .. herbstmond anno 19 . .

beym Kuno Römer und bey den Burgen  
herrn Römer auf der Burgen  
der frau Römer to dem berlin.

Erstlich giebets allerley selten Vorspens zu männiglich Lust zuküren. Dazu ein  
fein Henkel trocken lieblich gekühlet.

Dann bringet der Koch ein feist brodlich gebraten Lendenstück vom Rind mit lecker  
Tunken beträufelt, mit köstlich Gemüs ausgezieret. Wobey man schlürfet  
säuerlich jung Wein des vielerliden herrn Raver auf Schloß Cochem anno 1902.  
Auch schenket man roten Klosterwein.

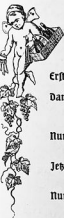
Nun wird aufgetragen ein zarten jung Steinbutten, gefischet in Ostenden, her-  
gerichtet prächtiglich mit ein welschen Tunken. Hierbey reichet man köstlich  
viel alten Wein aus Rüdesheim anno 1893.

Jezt aber giebet man, wo noch Magenlück, bräunlich gebraten jung Goldsasan und  
schmecket dazu lieblich säuerlich heilkräftig Sellerp. Wobei welscher Rotwein  
anno 1888 kredenzt.

Nunmehr giebets allerley gefroren süßen Speys. Dabey man nippet ächt welschen  
Sekt Pommery & Greno trocken gekeltet.

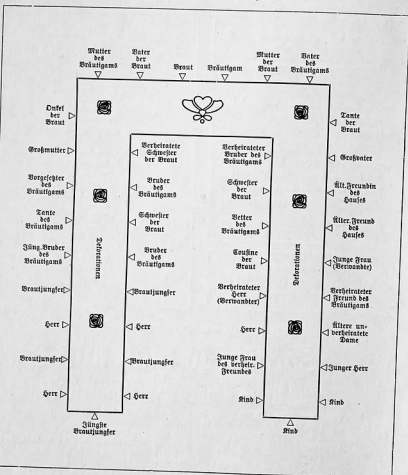
for die Mannisleut kommt noch gebacken Käs.

Zum lezt reichet man vielerley Früchten und lecker Zukost for die frauenzimmer.





## Tischordnung bei einer Hochzeitsfeier.



## Tischkarte.

Fräulein Sidonie Süße

## Karte zum Zutischführen.

Herr Dr. Schleicher  
 wird ergebenst gebeten  
 Frau Sanitätsrat Koehler  
 zu Tisch zu führen.



## Allgemeine Einladung zu Vereinsabenden.

### Die Mitglieder des Musik-Dilettantenvereins

erlauben wir uns hiermit, zu dem am . . . September im Café Colonia beginnenden regelmäßigen Mittwochveranstaltungen ergebenst einzuladen. Mittwoch, den . . . September, 7 Uhr Rechtsitzung — Zutritt nur für Vereinsmitglieder, die eine Rechtsnachricht anhängig machen wollen. — 8½ Uhr Vortrag des Heren Dr. Siebudy aus Brasilien über: „Das heutige Brasilien“ nebst Vorweisung vieler interessanter Objekte. — Eintritt frei. — Mittwoch, den . . . September, 8½ Uhr, Intimes Abend, Literarische und musikalische Vorträge. Für Mitglieder frei, sonst 50 Pf. Eintrittsgeld. Der Vorstand,

Wir bitten freundlichst um ev. Absendung dieser Karte. Nichtgewinnendes bitten wir zu durchstreichen.

Unterschiedenes wünscht regelmäßig Einladungen (falls solche überhaupt versandt werden) zu Abenden, an welchen wissenschaftliche Themen diskutiert werden — zu wissenschaftlichen Vortragabend — zu Vortragsabenden — zu intimen Abenden — zu Musikabenden.

Name: .....

## Anmeldung von Festteilnehmern.

An den Musik-Dilettantenverein.

Infolge Ihrer werthen Einladung zum Fest am 3. April cr. melde hiermit  
6 Damen, 6 Herren an.

Ergebenst

Otto Hooser.

## Nachricht einer Vereins-Weihnachtsfeier.

===== Mittwoch-Verein im „Roten Adler“. =====

Sonnabend, den . . . Dezember 19 . . . , Abends 8 Uhr, findet das übliche

Weihnachtseffen in der Stadthalle (Französische Straße)

statt. Die Kosten übernimmt dieses Jahr ausnahmsweise die Vereinskasse. Die zur Verlosung mitzubringenden Geschenke sollen wie bisher einen Wert von nicht unter 3 Mark haben.

Diesjenigen Herren, welche an der Teilnahme verhindert sind, werden freundlichst ersucht, dies dem Unterzeichneten mitzuteilen.

Den . . . Dezember 19 . . .

J. A.: Knebel,  
Magdeburg, Bachstraße 133.

## Einladung zu einer Vereins-Weihnachtsfeier.

Bürgerlicher Verein der ehemaligen Realschüler Hannovers.

### Mitteilung.

Mit dem nächsten Stammtisch, der am Freitag, den . . Dezember, abends 8½ Uhr im Restaurant „Architektenhaus“ stattfindet, soll auf allgemeinen Wunsch eine

### Weihnachtsfeier

mit Tannenbaum und Bescherung verbunden sein. Die jüngeren, noch studierenden Mitglieder des Stammtisches haben die Vorbereitungen dazu übernommen, und hoffen nach dem Vorbilde früherer Weihnachtsfeiern allen Teilnehmern einen recht gemüthlichen Abend bereiten zu können. Eine Reihe mimischer und musikalischer Vorträge sind bereits in Aussicht gestellt worden.

Indem wir uns der Hoffnung hingeben, auch Sie an dem Abend bei uns begrüßen zu können, bitten wir, Ihre werthe Beteiligung dem Unterzeichneten mittheilen zu wollen. Möglichst pünktliches Erscheinen wäre sehr erwünscht; auch werden passende Scherzgeschenke zur Bescherung an dem Abend gern entgegengenommen.

Den . . Dezember 19 . .

J. A.: E. Heidebrack,  
Reitschulenstraße 92 III.

## Vereins-Einladung zum Winterfest.

Ausich, December 19 . .

Am Sonntag, den 1. Januar 19 . . abends pünktlich 8 Uhr feiert der ergebenst unterzeichnete Verein in den Festräumen des Logenrestaurants, Hauptstraße 61, sein

### Winter-Fest

und bethet sich, Sie und Ihre werthen Angehörigen dazu freundlichst einzuladen.

Verein der Deutsch-Schweizer.  
F. A.: Paul Kothhammer.

Billets à 50 Hg. sind zu haben bei Frau Meyer, Hauptstraße 109 und bei Herrn Albeck, Kisteiner Straße 105.

## Einladung zur Sitzung.

VEREIN ZUR FÖRDERUNG DES GEWERBESTANDES

Zu der am Freitag, den . . April d. J., abends 9 Uhr im Hofmann-Hause, Berlin W. 10, Sigismundstr. 4, III (Bibliothekszimmer) stattfindenden Sitzung der Abteilung für das Baugewerbe werden Sie hierdurch ergebenst eingeladen.

### Tagesordnung:

### Besprechung der staatlichen Neubauten und der Arbeitsregelung dazu.

Berlin, den . . April 19 . .

Der Schriftführer  
der Abteilung für das Baugewerbe.  
Hans Knorre.

## Einladung zu einer Vereinsitzung.

## Einladung zur Sitzung

am Freitag, den . . September 19 . . , abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr im Vereinslokal.

## TAGES-ORDNUNG:

- I. Protokoll der vorigen Sitzung.
- II. Vortrag: Unsere Vereinsorganisation.
- III. Besprechung des Vortrags.
- IV. Abrechnung des Winterballes.

Der Schriftführer:  
Richard Meyer.

## Beitrittserklärung (an einen Verein).

An den

Deutschen Athletenbund, Ortsgruppe Berlin.

Auf Grund des übersandten Rundschreibens erkläre ich meinen Beitritt zur Ortsgruppe Berlin des Deutschen Athletenbundes.

Der Jahresbeitrag\*) von Mk. .... folgt per Postanweisung.

Der Jahresbeitrag\*) von Mk. .... ist durch Postnachnahme zu erheben.

Name: .....

Wohnort: .....

\*) Über die Höhe des Beitrages bestehen keinerlei Bestimmungen. Ein Mindestbeitrag von 2—5 Mark wäre zur Deckung der Kosten erwünscht.

## Benachrichtigung über Aufnahme in einen Verein.

(Postkarte.)

(Vereinsfirma.)

Langensalza, den . . Februar 19 . .

Wie beehren uns Sie ergebenst zu benachrichtigen, daß Sie infolge Ihrer Anmeldung durch Ihre geschützte vorgestrichelte Karte als Mitglied in unseren Verein aufgenommen sind.

Der Vereinsbeitrag und das Abonnement für die Vereinszeitschrift (für 19 . . = 12. — Mk.) werden wir uns gestatten, durch Boten einzusenden.

Respektvoll

Der Vorstand des . . . Vereins.

J. A. Andersen.

## Mitteilung von der Auflösung einer Zahlstelle.

(Auf Postkarte)

## RADFAHRERBUND DEUTSCHER KAUFLEUTE

No. 15555.

Berlin N. 37, den . . Dezember 19 . .  
Lottumstr. 10.

Wir haben die Zahlstelle Paderborn aufgelöst und ersuchen Sie höflichst, Ihre Beiträge nunmehr direkt an uns einsenden zu wollen.

Mit kollegialem Gruß

Radfahrerbund Deutscher Kaufleute.

Der Vorsteher: W. Krause.

## Einladung zu einem Feste.

(An Mitglieder, Freunde oder Kollegen).

Berlin N. 31, . . März 19 . .  
Stettiner Str. 4.

Lieber Freund!

Die Feier unseres Stiftungsfestes, wozu ich Dich nebst Gattin freundlichst einlade, findet am Donnerstag, den . . April in Raumanns Festsälen, Rosentalerstr. 6 statt.

## Programm:

11—1 Uhr: Frischhoppen.

1—2 „ Spaziergang.

2½—5 „ Festmahl.

Gebet 3 U., kein Weinmang.

Abends: Theaterbesuch usw.

Billetts können einige Tage vorher bestellt werden. Am . . April event. Fahrt nach Potsdam oder nach anderen schönen Punkten in der Umgebung.

Herzlichst grüßend

Ottomar Kraus,  
Vorstand.

## Kurzes Anschreiben bei Übersendung einer Einladung.

Stuttgart, den . . April 19 . .

Sehr geehrter Herr Kollege!

Auf Veranlassung des Kollegen Bartsch erlaube ich mir, Ihnen beifolgende Einladung zugehen zu lassen. Ich hoffe, daß Sie dieselbe freundlichst entgegennehmen und sich unter uns wohlfühlen werden.

Bis auf Wiedersehen verbleibe mit freundlichem Gruß

Ihr ergebener

Eberl Blankenstein.

## Einladung zu einem Unterhaltungsabend.

Allgemeiner  
literarischer  
:: Verein ::

Geschäftsstelle:  
Havelstraße 5.

Am nächsten Mittwoch findet im Saale des Cafe Austria, Potsdamer Straße 8 ein

intimer Abend mit literarischen und musikalischen Vorträgen statt, wozu Sie nebst Angehörigen und Bekannten ergebenst eingeladen werden. Beginn 8½ Uhr.

Eintritt für Mitglieder frei, für Gäste 50 Pfg.

Hamburg, den . . Januar 19 . .

Der Vorstand: Dr. Bartsch.

## Bitte um Einziehung von Vereinsbeiträgen.

Düsseldorf, den .. Januar 19 ..

Sehrster Herr Kollege!

Sie waren im vergangenen Jahre so freundlich, die Beiträge für den Weichmeisterverband einzusziehen. Freundlichst erlaube ich Sie, dies in diesem Jahre auch wieder tun zu wollen. Da ich aber in den nächsten Tagen mit dem Hauptverein abrechnen muß, so bitte ich Sie, mir das Geld am Dienstag, spätestens aber am Mittwoch ausreichen zu wollen. — Im vergangenen Jahre waren Mitglieder:

Herr Wolter mit 12 Mk. Beitrag, Herr Berg mit 6 Mk. Beitrag  
und Herr Ohser mit 6 Mk. Beitrag.

Vielleicht gelingt es Ihnen, noch neue Mitglieder zu werben.

Im Voraus besten Dank. — Mit freundl. Gruß von Klaus zu Klaus

Ihre ergebenste

Th. Necht.

## Beitritts-Bescheinigung.

Lichterfelde, den .. August 19 ..

## Bescheinigung der Aufnahme in die I. Damenabteilung.

Name: *Margarete und Martha Mond*geboren am: *1. 3. 95*      *23. 3. 97*aus: *Berlin*Turnklasse: *III*      *V*Hauptnummer: *79*aufgenommen am: *.. September 19 ..***Der Vorstand**

Zesh, Schriftwart.

**Vereinsmitgliedskarte, zugleich Quittungskarte.**

Vorderseite.

event. Rückseite der vorigen Karte.

Gesangsverein Hamburger Turner und Sports-  
freunde.

Mitgliedskarte

für Herrn Philipp Rosenheim

für das Jahr 19 . .

Quittung für gezahlte Beiträge.

| für    | Mk. | am | erhalt. | für   | Mk. | am | erhalt. |
|--------|-----|----|---------|-------|-----|----|---------|
| Oktob. |     |    |         | April |     |    |         |
| Nov.   |     |    |         | Mai   |     |    |         |
| Dez.   |     |    |         | Juni  |     |    |         |
| Jan.   |     |    |         | Juli  |     |    |         |
| Febr.  |     |    |         | Aug.  |     |    |         |
| März   |     |    |         | Sept. |     |    |         |

**Teilnehmerkarte nebst Festordnung.**

Vorderseite.

Rückseite.

Teilnehmerkarte

zur

Ballfestlichkeit

am . . Januar 19 . .

im großen Saale  
des Hotels Hirsch



:: :: Beginn 7 Uhr :: ::

**Fest-Ordnung.**

1. Teil:

**Theater-Aufführung**  
von einer ersten dramatischen  
Gesellschaft.

2. Teil:

**Souper.**

Während desselben, sowie später  
**Vorträge aller Art**  
von ersten Kräften.

~ ~ Ball. ~ ~



Bereins-Mitgliedsarte.

Vergnügungsverein „Alpengrün“

**Mitglieds-Karte**

für

Fräulein Olga Sauerwein

Eingetreten am . . Dezember 19 . .

Einlasskarte zu einem Vereinsfeste.

**Einlass-Karte**

zum Stiftungsfeste der Fabrikkranken-Unterstützungskasse  
der Kunz'schen Arbeiterschaft

am . . August ds. Js. im „Stendaler Gesellschaftshaus“,  
Alter Markt 80, verbunden mit Konzert, Spezialitäten-Theater, Ball.

Die Kaffee-Küche ist den geehrten Damen von nachmittags 3 Uhr geöffnet.  
Preis pro Billet als Mitglied 90 Pf., als Gast 50 Pf. Anfang des Konzerts 4 Uhr.

Passierschein zum Maskenball.

Nr. ....

Preis 75 Pfg.

Anfang 9 Uhr

Deutsche Reichsfachschule

:: Bezirk XXIV, Polen. ::



**Passierschein** zu dem am Sonnabend den  
. . Februar 19 . . in sämtlichen  
Sälen der Kaiser Friedrichhalle stattfindenden großen

**Maskenball**



## Einladungskarte zu einem Vereinsfest.



Anfang  
8 Uhr

Eintritt  
30 pf.



Junggefellnheim „Dallesruh“

Einladungskarte

zum

**Gesellschafts-Abend**

am Dienstag, den .. November 19.. in  
Wilh. Glove's Etablissement „Süd-Ost“  
Waldemar-Straße 75.

Coupon

## Eintrittskarte zu einem Ballfest.

Klub für sportliche Vergnügungen Bremerhaven

Eintrittskarte

zu dem am Sonnabend, den .. März 19.. abends 8½ Uhr stattfindenden

:: :: :: **Gesinde-Ball** :: :: ::

im Motibhaus, Bremerhaven, Hardenstraße 6.

Coupon

.. März 19 ..

## Aufnahmebescheinigung und Mitgliedskarte.

Mitglieds-Karte No. ....

Von dem

**Club Helgoländer Wasserfreunde**  
ist

Theobald Seifensieder

als Jugend-Mitglied aufgenommen worden.

Bremen, den .. Oktober 19 ..

Der Vorstand.



## Dank und Gelübde der Treue.

(An den Deutschen Kaiser oder einen anderen Fürsten.)

An

Seine Majestät den Kaiser

Berlin.

Der heute hier versammelte Kongreß der deutschen (bairischen, sächsischen usw.) Techniker sendet Eurer Majestät unterthänigen Gruß.

Eure Majestät bitten wir, mit unserem ehrfurchtsvollsten Dank am heutigen Tage von uns das Gelübde unverbrüchlicher Treue und Liebe für Eure Majestät und Eurer Majestät Haus, der Liebe und Treue bis zum letzten Atemzuge entgegenzunehmen.

München, den . . Juli 19 . .

Im Auftrage:  
Helmholz.

## Beileidstelegramm.

Berlin, den . . August 19 . .

Meine Frau und ich nehmen aufrichtigen und herzlichen Anteil an dem schweren Verlust, der Sie durch den Tod Ihres Herrn Vaters betroffen hat. Den Ausdruck unserer Teilnahme bitte ich auch Ihren Angehörigen übermitteln zu wollen. Die klassische deutsche Musik ist unserem Volke so ans Herz gewachsen, daß es ihren gottbegnadeten Darsteller nicht vergessen wird. Diejenigen, die wir den großen Meister persönlich gekannt haben, werden auch immer der liebenswerten persönlichen Eigenschaften eingedenk bleiben, die Ihren vereinigten Vater auszeichneten.

Fürst von Kilkow.

## Huldigungstelegramm an den Kaiser oder einen anderen Fürsten.

Berlin, den . . Oktober 19 . .

An

Seine Majestät (den Kaiser) den König

(Berlin) München.

Der zur Feier seines fünfundschwanzigjährigen Stiftungsfestes versammelte Bezirks-Bürgerverein erneuert in begeisterter Huldigung die Gelübde unverbrüchlicher Treue und herzengwarmer Anhänglichkeit an Eure Majestät.

Im Auftrage:  
Kehlkopf,  
Oberstleutnant a. D.

## Gratulation zur Hochzeit.

Dem jungen Paare wie den beiderseitigen Eltern senden die aufrichtigsten Glückwünsche  
Einhard Kunze und Frau.

**Gesleichen.**

Ein donnernd Lebehoch dem jungen Paare und der ganzen frohen Hochzeitsgesellschaft.  
Dr. Nautenberg.

**Glückwunsch zum Jubiläum.**

Rechnungsrat Peinlich, Göttingen.

Dem ehrwürdigen Jubilar wünschen noch manches Jahr froher Arbeit und segensreichen Wirkens  
Otto Klosters. Erwin Feuerbach.

**Gruß und Glückwunsch.**

Viele Grüße und herzlichste Wünsche senden dem Geburtstagskinde  
Abelheid und Regina Winkert.

**Nachricht des Eintreffens.**

Rühn, Tirschtiegel.

Ich komme am nächsten Sonntag abend mit dem 8 Uhr-Zuge. Bitte Wagen nach Bahnhof senden.  
Ernst.

**Abfage.**

Frau Hiemlich, Groß-Heringen.

Zu meinem Bedauern heute am Erscheinen verhindert. Brief folgt. Gruß an alle.  
Friedrich Anton.

**Waren absenden.**

Max Lemke

Landsherg Warthe.

Sofort bestellte Labungen auf Bahn abschicken. Eilgut. Telegraphische Angabe, wann hier Ankunst.  
Schröder.

**Nachricht geben.**

Marie Lang

Kurzhagen bei Posen.

Warum nicht gekommen? Alle sehr besorgt. Sofort telegraphische Antwort geben.  
(Rückantwort bezahlt.)  
Karl.

**Anzeige eines Todesfalls.**

Ernst Berner

Wilhelmshaven.

Mutter Joeben gestorben. Sofort alle herkommen. Dem Bericht in Bremen Mittheilung machen und Testamentseröffnung aufschieben lassen. Von anderer Seite werden Gegenminen gelegt.  
Wilhelm und Anna.

Anmerkung. Wenn keine Mißverständnisse entstehen können, pflegt man — der Gebührenersparnis wegen — in Telegrammen oft die Interpunktionszeichen, wie Punkte, Kommata etc. fortzulassen.



## Verlust-Anzeige.

### Verloren

auf dem Wege vom Kollendorfplatz 144 zur Hietzenstraße eine goldene Herrenuhr.  
Geg. Bel. abzug. Wegstr. 21 d. Schmidt.

### Pensionsgesuch.

Für ein junges Mädchen wird in einem Beamtenhause

### Pension

gesucht. Offerten mit Preisangabe unter G. L. an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Gehilfen verlangt.

#### Jüngere Malergehilfen

für anderen Dienstich verlangt bei hohem Lohne zu dauernder Arbeit Karl Weigelt, Brunnenstraße 22.

### Buchhalterin sucht Stellung.

#### Geebte Buchhalterin

mit guter Handschrift, mit Korrespondenz, Schreibmaschine und Stenographie wohl vertraut, sucht Stellung. Gef. Offerten unter M. K. Postamt 68 erbeten.

### Lehrling wird verlangt.

In meiner Schuhwarenfabrik wird sofort ein

#### Kontor-Lehrling

verlangt. Selbstgeschriebene Bewerbungen sind unter Beifügung des letzten Schulzeugnisses, sowie einer kurzen Darstellung der persönlichen Verhältnisse zu richten an Silber Levy, Auguststraße 55.

### Verkäufer gesucht.

#### Flotter jüngerer Verkäufer

mit guten Kenntnissen der englischen, möglichst auch der französischen Sprache für ein feines Schuhwarengeschäft in Berlin vor 1. Oktober d. J. gesucht. Bewerbungsstücke erwünscht, aber nicht Bindung. Gehalt. Off. m. Zeugnis-schriften u. Gehaltsansprüchen erbeten unter R. 934 an die Expedition d. Bl.

### Haustochter f. Wirtschaft gef.

**Gesucht.** Eine treue Tochter aus acht. Familie, geistigen Alters, im Wirtschaftswesen tüchtig, findet bei familiärer Behandlung gutbezahlte Vertrauensstelle in besserer Konditorei. Eintritt 1. August ab, früher. Off. unt. Nr. 5114 an die Zeitungsvermittlung.

### Monteur gesucht.

#### Gesucht zu baldigem Eintritt Chefmonteur und mehrere Monteure

für Freileitungen u. Hausinstallationen. Nur ganz solide, tüchtige und selbstständige, mit guten Zeugnissen versehene Leute wollen sich unter Angabe der Wohnansprüche melden bei H. Graf, Ingenieur, Pöfen, Elektrische Anlagen.

### Heizer u. Maschinist gesucht.

#### Gesucht zu sofortigem Eintritt ein erfahrener, solider

**Heizer und Maschinist** der die Holzfeuerung versteht und auch mit der Befeuernsmethode gut vertraut ist. Jahresstelle.

Mit prima Zeugnissen versehene Bewerber wollen sich melden bei Wilhelm Epper, Baummeister, Deug.

### Vorarbeiter und Kontrollleur gesucht.

## Braun & Siegfried, Münster i. W.

### Elektrizitätswerkstatt.

#### Wir suchen

zum sofortigen Eintritt je einen tüchtigen **Vorarbeiter und Kontrollleur** zur Beaufsichtigung unserer Werkstatt. Bevorzugt werden solche, die in Dynamofabriken bereits tätig waren.

#### Ferner:

Tüchtige **Stabenwickler** zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn.

#### Ferner:

Tüchtige **Schalttafelmonteure**. Es wollen sich jedoch nur solche melden, welche bereits längere Zeit auf Schalttafeln in der Werkstatt und auf auswärtsigen Montage gearbeitet haben. Ausführl. Offert. unt. Beifügung von Zeugnis-schriften werden erbeten.

### Knechte gesucht.

Ein harter zuverlässiger Kutsche findet sofort Anstellung zu Pferden und Kindeck. Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes.

### Viehknecht,

tüchtiger Weiler, zur Versorgung von ca. 10 Kühen und ca. 10 St. Jungvieh, sowie 1 Pferd mit gutem Lohn gef. Off. unter T. E. 1887 an die Expedition.

### Lehrstelle.

In einer groß. Herrschaftsgärtnerei bietet sich einem tüchtigen intelligenten

#### Jüngling,

welcher Lust und Freude hat, sich in allen Teilen des Gartenbaues auszubilden, unter günstigen Bedingungen Gelegenheit. Auskunft erteilt die Exp.

### Küchenmädchen-Gesuch.

Ein harter, kluges Mädchen für Küchen- und Hausarbeiten sofort gesucht. Lohn 30—35 Mk. der Monat. Landw. Schule Piantopol.

### Gärtner wird gesucht.

#### Selbstständiger

#### Gärtner,

26 Jahre alt, welcher im Frühjahr sich verheiratet möchte, sucht dauernde Stelle. Spricht englisch und versteht allen Reparaturen an Wasser-Kentralheizung und elektrischen Anlagen vorzugehen. Am liebsten in Anstalt oder Hotel, auch Privathaus. Sehr gute Zeugnisse zu Diensten.

Gef. Offerten sub Offize Z. O. 7439 an die Annoncen-Expedition von ...

### Landwirt sucht Stelle.

#### Für Gutsbesitzer.

Ein verheirateter, junger, solider, tüchtiger Landwirt, der gut mit Pferden u. sämtl. landwirtschaftlichen Maschinen umzugehen weiß und in jeder Branche der Landwirtschaft eingeübt ist, sucht für sofort oder später Stelle als

#### Gutsverwalter

auf ein Herrschaftsgut in der Schweiz oder Deutschland. Gefällige Offerten unter D. L. 1829 an die Exped. d. Bl.

**Techniker gesucht.****Installation  
für Gas und Wasser.**

Für ein größeres Installationsgeschäft  
Tüfelfertig, welches sich nur mit  
seiner Anlagen befaßt, wird per  
September ein perfecter

**jüngerer Techniker,**  
der selbständig Projekte und Kalku-  
lationen ausarbeiten kann, gesucht.

Nur Bewerber, welche in der Branche  
sich befinden, wollen Angebote unter  
Nr. M. 2766 unter Angabe der Ge-  
haltsumsätze, Photographie u. Zeugnis-  
Abschriften senden an

**Rudolf Reiter, Düsseldorf.**  
Gelder, welche Kenntnisse in elektr.  
Viehanlage haben, werden bevorzugt.

**Gehilfe für Landwirtschaft. gef.**

**Landwirtschaftsgehilfe**  
und Feuer, tüchtig und fleißig, bei  
hohem Lohn zu engagieren gesucht.  
Offerten mit Lohnansprüchen sind zu  
richten an die Exped. d. Bl.

**Beschäftigungsgefu.**

**Militärinvaliden,**  
25 Jahre alt, leidliche Handschrift, sucht  
zum 1. November oder später dauernde  
Stellung als Kassenführer, Bureauarbeit oder  
andere Vertrauensposten. Gehaltliche  
Offerten erbitte H. 699 Filialgep.  
d. Bl. Bremenstr. 35.

**Stellungsgefu.**

**Junger Mann,**  
21 Jahre, mit schöner Handschrift,  
flüßig. Bureauarbeit, in Buchhaltung,  
Stenographie, Maschinenschreiben und  
Englisch perfekt, für Lager und Verkauf  
sehr geeignet, sucht Stellung. Offerten  
unter C. 4960 Hauptgep. d. Bl.

**Portierstelle-Gesuch.**

**Portierleute,**  
mit allem vertraut, suchen November  
Stelle in hochherstetlichem Hause,  
3 Ausgänge. Gute Zeugnisse. Geh.  
Offerten Schulze, Berliner, Quersstr. 3.

**Hausverwaltungs-Gesuch.**

**Hausverwaltung,**  
bessere, sucht sofort oder später ver-  
waltungsfähiger, verheirateter, pen-  
sionierter Wertschätzlicher ohne sonstige  
Beschäftigung. Müller, Robert. 35.

**Portierstelle-Gesuch.**

**Gehilfenstelle**  
**Portierstelle**  
sucht Breit, Installateur, 1. November.  
Kurfürstendamm 15.

**Kontoristin wird gesucht.**

**Kontoristin,**  
sünderlich und fleißig, zu kleineren  
Kontorarbeiten bei einer Arbeitszeit  
von 8—4 Uhr gesucht. Angebote mit  
Angabe des Alters und u. Zeugnisab-  
schriften Verkaufverband Norddeutscher  
Wollereien, Zeitungsstr. 26-27.

**Verkäuferin wird gesucht.****Verkäuferin**

suche ich zum möglichst sofortigen An-  
tritt für mein Parfümeriegeschäft. Er-  
forderlich Kenntnis der Branche, beher-  
scht auch solche Bedienten, welche in  
keinen Galanterie-Geschäften tätig  
gewesen, Sprachkenntnisse erwidern.  
Schriftliche Meldungen mit Einreichung  
von Zeugnissen und Gehaltsansprüchen.  
Onhor Tisch, Leipziggep. 23.

**Möbliertes Zimmer gesucht.**

Student sucht 15. Oktober möbliertes  
Zimmer (möglichst Hureingang) Nähe  
Universität. Offerten unter M. 7329  
besördern Daube & Co., Jerusalemstr.

**Schränke zu verkaufen.**

**Schrank,**  
ein großer, für Geldschiffe, verstellbar  
durch 2 Gelenke, ein großer  
Schrank für Wäsche, mit 6 Schie-  
bklappen und 12 großen Schubladen  
tätig zu verkaufen, ferner Regale,  
Bücherständer in jeder Größe und einzelne  
Tische. Spitzelmarkt 11 I.

**Möbel zu verkaufen.**

**Mahagonibüfett,**  
Kuchenschiff, Schrank, Tisch-  
zimmer, beistehende, mahagoniteile Ma-  
hagonimöbel, gebogene Kuchenschiff,  
Bücherständer, Bücherständer, Ma-  
hagonimöbel, Vollerhöfen, Küchen-  
möbel, Garderobenschrank sind billig zu  
verkaufen. Robert Wreden 9.

**Stallung, Geschäft, Haus, Baupläge werden angeboten.**

Eine in flottem Gange mit großer Kundchaft gut eingerichtete

**Fuhrhalterei**

mit 4 Pferden mit kompletter Ausrüstung, 7 Recken- und Reitwagen,  
Einpänner, Hebewagen, Wren, sowie alle übrigen Einrichtungen zur  
Fuhrhalterei, welche eine lobende Kritik bietet, wird aus Gesundheits-  
rückichten komplett für nur 10000 Mk. verkauft.

Germer großer

**Stall**

mit Denboden und geräumiger Wagenremise nebst ca. 1000 qm Umge-  
lände für 10000 Mk.

Komfortabel eingerichtet

**Wohnhaus**

enthaltend 3 Wohnungen je 4 Zimmer mit Veranda, Balkon u. Subehör,  
Garten und ca. 500 qm Umgelände. Kaufpreis 35000 Mk.

Ga. 7000 qm

**Baupläge**

Mk. 3.50—5.— per qm.

Die Erwerbsverhältnisse sind jetzt in unserer Stadt die denkbar  
günstigsten und die Bauwirtschaft ist eine sehr rege, so daß sich durch Ver-  
wertung dieser Objekte die beste Chance für eine vorteilhafte Ansiedlung  
bietet.

Näheres unter R. 572 bei Agent Kugler, Mannheim.

**Empfehlung einer Wäscherin.**

**Wäsche** wird sauber gewaschen,  
großer Tüchling 10 Pl.,  
2 Herren 15 Pl., 4 Handtücher 10 Pl.,  
Taschentücher 2 Pl. 1 Pl. H. Gemann,  
Oppelnerstr. 33.

**Hund zu verkaufen.****Teddelhund,**

höflich, verkauft Zeilhofer, Lang-  
hausstr. 36.

**Stier zu kaufen gesucht.****Zu kaufen gesucht**

von der Fleischwirtschafts-  
Brüthen ein taubeliefer, schöner, gelb-  
schwarzer

**Zuchstier**

im Alter von 14 bis 18 Monaten von  
guter Abstammung.

Offerten nimmt entgegen Gattbühner  
Albert Baitensberger in Brüthen.

**Pferd zu verkaufen.****Zu verkaufen**

ein schönes

**Pferd,**

Tausch an Hornvieh oder ein leichteres  
Pferd nicht ausgeschlossen. Offerten an  
die Exped. d. Blatt.

**Wohnung zu vermieten.**

Kurfürststr. 25 ist die 1. Etage, be-  
stehend aus 4 Zimmern, Badeeinrichtung  
und vielem Subehör, zum 1. Oktober  
für 1500 Mk. zu vermieten.

**Haus zu kaufen gesucht.**

Ein kleines Haus mit Garten wird in einem gerodeten Gelände gegen mäßige Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote sind unter E. T. am das Postamt 54 in Hamburg zu richten.

**Vermietung einer Wohnung.**

**Zu vermieten per 1. August**  
eventuell später:

**Wohnung** mit drei Zimmern, Balkon und Waschkammer, samt Zubehör. Umbaut. Unterer Graben. Auskunft im Tagblattbureau.

**Desgl. (verförmungshalber).**

Verförmungshalber herrliche 2-Zimmer-Wohnung, großer Korridor, mit Balkon, Bad, Dampfheizung, Warmwassererwärmung, Veluum-Saunabau, sehr ruhig gelegen, Hauptbad in 10 Minuten erreichbar, nahe Bahn, unter Preis sofort zu vermieten. J. Schöpp, Dorfstraße 19-20.

**Möbl. Zimmer zu vermieten.**

**Möbliertes,**  
zweifenstriges Vorderzimmer vermietet Berner, Hofmannstraße 36 II. Ede Landbergerstraße.

**Vorderzimmer,**

mäßig möbliertes, sehr sauberes, ungenietet, preiswert zu vermieten. Düllesdorferstraße 6 III.

**Möbliertes Zimmer**

an besseren, älteren Herrn, auf Wunsch auch Pension, bei abendlicher Dame zu vermieten. Reubitz 116, Baumann.

**Gut möbliertes Zimmer**

mit Heizung, elektrisch, Licht, Warmwasserheizung, für eine resp. zwei Damen sofort abzugeben. Schmelt, 28. 80, Breisingerstr. 15, Gartenhaus portiere.

**Papiergeschäft zu verkaufen.****Papiergeschäft,**

in lebhafter Gegend, wegen anderer Unternehmungen sofort billig veräußert. Offerten von Selbstkäufern unter „H.“ Postamt 58.

**Gastwirtschaft zu verkaufen.****Restaurations**

und Restauration, gutgehend, umständehalber sofort zu verkaufen. Offerten u. G. 207 an die Zeitungs-Verwaltung.

**Pferd-Verkauf.****Fuchswallach**

blutrein, sammtreuer, rabeliger, ausdauernder Läufer, wegen Heide zu verkaufen. Preis für herrschaftliches Fuhrwerk. Offerten P. 306 Jülichergeb. b. H., Wollnstraße 23.

**Hund zu verkaufen.****Zu verkaufen:**

durch Unfall sehr billig, ein sehr schöner, vierjähriger

**Bernhardiner,**

Rüde, äußerst treu, gegen Kinder treu, ausgezeichnet für großes Landgut. Photographie zu Diensten.

Offerten unter Chiffre O. F. 1868 an die Annoncenexpedition.

**Fuhrwerk zu verkaufen.****Begen Aufgabe**

des Fuhrwerks 1 elegante, tadellose dunkle Buchse, 3 Wagen, 1 Schlitten zu verkaufen. Stallung Wendischstr. 6.

**Bäckerei-Verkauf.**

**Bäckerei,** 11 Jahre bestehend, mit schöner Wohnung, 22 Jahre in einer Hand, Miete 1500 Mk., zu verkaufen. P. K. 20 Postamt 42.

**Kolonialwarengeschäft zu verkaufen.**

**Kolonialwaren - Geschäft** mit schöner Wohnung, 22 Jahre in einer Hand, Miete 1500 Mk., zu verkaufen. P. K. 20 Postamt 42.

**Molkerei-Verkauf.****Molkerei,**

15 Kühe, 2 Pferde und Wagen billig zu verkaufen. Schöneberg, Brunnenstraße 3.

**Konfitürengeschäft zu verk.****Gute Existenz.**

Gangbares Konfitürengeschäft sofort veräußert. Alexandrinenstraße 5.

**Schlächtereie zu verkaufen.****Schlächtereie,**

gutgehend, billig veräußert wegen Übernahme eines anderen Geschäfts. Fröher, Oldenburgerstraße 3, Sprechzeit nachmittags von 4 Uhr an.

**Friseurgeschäft zu verkaufen.****Friseurgeschäft,**

2 Salons, billige Miete, beste Lage, Einrichtung geschaltet, überaus gut 4000 Mark jährlich. Anzahlung 3000 Mark, wegen anderer Unternehmung veräußert. Offerten unter K. 4889 Hauptgeb. b. H.

**Grünframgeschäft zu verkaufen.****Gutes, altes Grünframgeschäft**

sofort umständehalber zu verkaufen. Mehrere Auskunst Brandenburgerstraße 8.

**Portierleute gesucht.**

Suverlässige, saubere

**Portierleute**

für 5 Aufgänge per 1. November gegen freie Wohnung und 40 Mark monatlich gesucht. Sie müssen mit Gas und Wasserleitung und Salzwasserbecken versehen. Offerten V. S. 548 Jülichergeb. b. H. Schöneberg.

**Arbeitsbursche gesucht.****Junger Arbeitsbursche,**

stark, arbeitsfreudig und verdienststrebend, für Bäckerei, Postbesorgung und Rentor-Auslieferarbeiten sofort gesucht. Ausweis früherer Beschäftigung vorlegen 9-5 Uhr bei Bieg & Co., Hindenburgstraße 18-19.

**Aufwärterin gesucht.**

**Aufwärterin,** anständige, sehr saubere Frau, 2 Stunden vormittags gesucht. Müller, Schönebergstr. 108 IV. Vorstellen nur Sonntag 10-11 Uhr.

**Hausmädchen gesucht.**

Zweites Hausmädchen gesucht zum ersten November, das waschen, plätten und einwaschen kann. Persönliche Vorstellung Dienstag zwischen 5 und 6 bei Weick, Rügenstraße 1, erbeten.

**Schreiberlehrling gesucht.****Schulentsammler Knabe**

mit guter Handschrift für letztere Bureauarbeiten gesucht. Bedingungen in der Zeit von 11-2 Uhr auf unserem Bureau, Landbank, Schönebergstr. 16.

**Briefmarken-Sammlung zu verkaufen.****Briefmarken-Sammlung**

von 16000 verschiedenen, garantiert echt, tadellos, wird einzeln oder verkauft. Preise mit 50 bis 70 Prozent unter allen Katalogen, auch Sammlungen, Auskünfte. Gültige Anstreichungen werden auf Verlangen. A. Leiermann, Wien, Adlergasse 8.

**Regelklub sucht Mitglieder.****Freitags-Regelklub,**

Nähe Moritzplatz, sucht gebildete Herren im mittleren Lebensalter als Mitglieder. Ehemalig an Wetterstr. 23, erbeten.

**Angebot von Obst.****Äpfel,**

besonders Graubrunstener, Goldparmanen, Trübschen, Borsdorfer, Reinetten, Kalvillen, gelbe und grüne Stettiner und verschiedene andere gute Sorten, Rotäpfel 10 Pfd. 80 Pfg. empfiehlt

**Albert Runze,**

Modersb. Eigene Obstanlage.

**Angebot von Kartoffeln.****Ia. Speisefartoffeln**

liefert für diese Woche frei Haus  
Bagnum Bonum pr. Ztr. 3.— Mk.  
Rote Tuber 3 25 Mk.

Kartoffel-Verhand-Gaß  
Oskar Rann,  
Bernauerstr. 19. T. A. III, Nr. 4.

**Hausverkauf.****Hausverkauf.**

Merkwürdig, neues Haus mit vier Wohnungen, Bade- und Klosettseinrichtung, nahe dem Stadtzentrum, mit großem Lokal, für größere Schreinerei, Malerei, Schlosserei oder andere Zwecke, ist preiswürdig zu verkaufen.

Anmeldung unt. Köpfe A. P. 5276 an die Zeitungsexpeditoren.

**Güterverkauf.**

Ein im besten Zustande befindliches

**Landwirtschaftliches Gut**

mit 36 ha Wiesenland, eben gelegen, 5—6 Morgen zum Teil schlagbaren Wald, sehr großer Obstwuchs ist incl. sämtlichem lebenden und toten Inventar, 10 Stück Vieh und 1 Pferd und den zur Landwirtschaft gehörenden Gerätschaften, wie Mähmaschinen, Heuwendel usw. für nur Mk. 73000 zu verkaufen. Eventuell würde auch die ganze Besitzung ohne Vieh für Mk. 64000 abgetreten werden. Gleihigen Deuten bietet dieser Kauf eine lebenslängliche sorgenfreie Existenz.

Anfragen unter B. 520 an **Christian Dieß**, Mannheim oder Wien.

**Hausverkauf.****Sofort zu verkaufen:**

ein Haus mit großer Scheune, würde sich sehr gut eignen für eine Südlerei (für 4 Maschinen Platz genug); ein schöner Garten und Baumgarten (ist auch dabei). Kaufpr. Mk. 10500, Mietkatzungswert Mk. 11800. Anzahlung Mk. 2000. Der Rest wird nach Belieben befristet oder abzahlungsweise geliefert. Die Eigenschaft befindet sich im mittleren Thurnen.

Auskunft erteilt A. Bern, Wegger, Winterthur.

**Möbelangebot.****Zu verkaufen**

aus gutem Privathaus:

- 1 Schimmerbüfett, matt Kirschbaum
- 1 Kuchentisch, rund, poliert Kirschbaum
- 1 Salontisch, viereckig, schwarz
- 1 elektrische Stehlampe
- 1 Leuchter, vierl., für Gas u. Elektr.
- 1 Gaslampe, Lupa.

Mährer Str. 17.

**Hotelsverkauf.**

Im altbekannten Höhen-Luxurort

**St. Blasien**

von den allerhöchsten Herrschaften im Sommer und Winter mit Vorliebe besucht, ist renommirtes zweistöckiges

**Schwarzwald-Hotel**

mit einem langjährigen Stamm guter Gäste, komfortabel ausgestattet, mit prächtigen Spaziergängen, Obst- und Biergarten, elektr. Licht, zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen, weil Besitzerin, alleinstehende Witwe, deren Sohn im Auslande lebt, sich vom Betriebe zurückziehen will. Das Anwesen liegt an der Hauptstraße, 2 Min. vom Wald mit Aussicht auf denselben, auf den Kurpark und das Gebirge. Das Hotel ist sehr solid gebaut und kann nach den bereits fertig gestellten Plänen auf einen stattlichen Bau von 80 Betten ausgebaut werden. Konkurrenz kann nicht befürchtet werden. Für tüchtigen Fachmann bietet dieser Kauf, der sich auch für Sanatorium vorzüglich eignet, eine angenehme, vornehme und gesicherte Existenz. Preis Mk. 90000 ganz hypothekefrei. Alles Nähere auf Anfragen unter M. R. 571 an Maurermeister **Stein in Karlsruhe.**





## Heiratsgesuch eines Mädchens.

## Heirat

wünscht gebildetes, wirtschaftliches Mädchen, 26 Jahre, Tochter eines Medizinal-Ratlers, Vermögen 10000 Mk. und Ausbeute, mit gutsituierten Herrn als Mitinhaber. Gefällige Offerten A. 65 Haupt-Postamt erbeten. Anonym zwecklos.

## Desgleichen.

~~~~~

Gebildetes,

junges Mädchen, 22 Jahre alt, wirtschaftlich, sucht die Bekanntschaft eines feineren, jungen Herrn zwecks Heirat. Photographie erbeten. Gefällige Offerten unter D. 100 postlagernd Frankfurt a. M.

~~~~~

## Vermittlung einer Heirat durch Verwandte.

## Heirat

für gebildete Dame ohne deren Wissen gesucht. Alter 28 Jahre, sympathisches Äußere, klein, sehr gute Figur, liebenswürdiger, sanfter und doch fester Charakter, sehr wirtschaftlich, beste Familie, zurückgezogen lebend, Bewerber sehr angenehme Stellung, 10000 Mark und Ausbeute. Arzt, Landwirt bevorzugt. Ausführliche Offerten, eventuell zunächst anonym, X. 2. 610 Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Villa-Verkauf.

## Einfamilien-Villa

von 7 Zimmern, Mädchenzimmer, Bad, Zentralheizung, 1902 erbaut, in bestem Zustande, schöner Garten und Biergarten, Gesamtfläche ca. 40 Quadrat-Ruten, ist in Hinterstraße, 12 Minuten vom Bahnhof entfernt, sofort oder zum 1. April zu verkaufen. Kaufpreis 37500 Mk. Bestellen werden gegeben, Offerten durch die Annoncen-Expedition befördern zu lassen.

## Seltene Gelegenheit.

Wegen Krankheit ist eine herrlich gelegene Villa (3 Min. vom Bahnhof), 6 Zimmer, 2 Küchen, viel Aushaus, Bad, Wasser, Gasleitung, großer Garten, mit sehr gewinnbringender Geschäftslage, als Nebenwerb. 3000 Mk., als Hauptgeschäft bedeutend mehr, sehr billig zu verkaufen. Erforderlich 10000 Mk. Offert. unter Gewinn 3000 Postamt 4.

## Heiratsgesuch eines Herrn.

## Trautes Heim

erkennt und beschafft junger, intelligenter bilingualer Herr aus guter Familie, herzlichster Charakter, unabhängig, vorurteilsfrei, einige tausend Mark, und da auch sehr kinderlieb, möglichst Verbindung mit Witwe u. mit Kindern, eventuell Einheiratung. Qualifizierte Damen, die, ihren tiefsten Empfindungen und Neigungen entsprechend, wirklich glücklich werden möchten, bitte um ausführliche Mitteilungen „Grimm“ Postamt 9.

## Geschäftsanzeige (Photograph).



**Kunst-Photographie von**  
**G. Wolfsgruber, Erfurt**  
 Seefeldstraße 21 — Ecke Holbeinstraße

empfehlen sein Atelier  
 zur Anfertigung von erstklassigen  
 modernen Photographien  
 bei zivilen Preisen

Prämiiert: Genf, Crier, Frankfurt, Paris, Mailand, Berlin

## Hypothekengeld-Gesuch.

**26,000.00 M.**

zur sofortigen Ablösung einer zweiten Hypothek im welt. Vorort bei 2000 M. Damno und ev. 6%, Zinsen gesucht. Offerten unter N. 188 an die Exped. dieses Blattes.

Suche auf Haus f. Lage innerhalb Gemarkung hinter 150 000 M. Rindergelb

**55,000 Mark**

zur H. Hypothek à 5 %.

Offerten von Selbstgebern unter D. 23 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

~~~~~

10000 M. zur III. Stelle

auf neues Haus in Brüg gesucht. Sicherheit 40 000 M. Offerten unter Sz. 662 an das Postamt Brüg.

~~~~~

Hochfeine  
Kapitalsanlage.

In adreßreicher Mietgegend, vollen Danziger Straße und Schönhauser Allee, direkt am Schandplatz gelegen, verläuft sofort wirklich prächtiges und gelegenes Gebäude

## Edgrundstück

**von 28 Fenstern Front**

mit Balkon und Garten und nur Mittelwohnungen, mit durchweg sehr großen Zimmern, die sehr und ständig vollvermietet sind, so daß jeder Verkauf hier gänzlich ausgeschlossen ist, u. dieser Erwerb niemals brechen werden wird. Ferner befindet sich im Hofe schöne Wasserleitung. Preis täglich 108 000 mit 4400 Mk. rechem, unabwischbarem Niederdruck. Anzahlung 20 000 M. Grundfläche 81 Quadrat-Ruten, welche einen Bestimmungswert von über 250 000 Mk. repräsentiert. — Nur ernstlichste Selbstkäufer, die demnach hier einen wirklich tadellos guten Kauf machen wollen, erfahren Weiteres — aber nur persönlich — bei Brandt, Hannover, Weißbühlstr. 27.

8. Teil.

# Die Hilfen des Haussekretärs.



# Das große Ein mal Eins.

$$\begin{array}{l} 1 \times 14 = 14 \\ 2 \times 14 = 28 \\ 3 \times 14 = 42 \\ 4 \times 14 = 56 \\ 5 \times 14 = 70 \\ 6 \times 14 = 84 \\ 7 \times 14 = 98 \\ 8 \times 14 = 112 \\ 9 \times 14 = 126 \\ 10 \times 14 = 140 \end{array}$$

$$\begin{array}{l} 1 \times 15 = 15 \\ 2 \times 15 = 30 \\ 3 \times 15 = 45 \\ 4 \times 15 = 60 \\ 5 \times 15 = 75 \\ 6 \times 15 = 90 \\ 7 \times 15 = 105 \\ 8 \times 15 = 120 \\ 9 \times 15 = 135 \\ 10 \times 15 = 150 \end{array}$$

$$\begin{array}{l} 1 \times 16 = 16 \\ 2 \times 16 = 32 \\ 3 \times 16 = 48 \\ 4 \times 16 = 64 \\ 5 \times 16 = 80 \\ 6 \times 16 = 96 \\ 7 \times 16 = 112 \\ 8 \times 16 = 128 \\ 9 \times 16 = 144 \\ 10 \times 16 = 160 \end{array}$$

$$\begin{array}{l} 1 \times 17 = 17 \\ 2 \times 17 = 34 \\ 3 \times 17 = 51 \\ 4 \times 17 = 68 \\ 5 \times 17 = 85 \\ 6 \times 17 = 102 \\ 7 \times 17 = 119 \\ 8 \times 17 = 136 \\ 9 \times 17 = 153 \\ 10 \times 17 = 170 \end{array}$$

$$\begin{array}{l} 1 \times 18 = 18 \\ 2 \times 18 = 36 \\ 3 \times 18 = 54 \\ 4 \times 18 = 72 \\ 5 \times 18 = 90 \\ 6 \times 18 = 108 \\ 7 \times 18 = 126 \\ 8 \times 18 = 144 \\ 9 \times 18 = 162 \\ 10 \times 18 = 180 \end{array}$$

$$\begin{array}{l} 1 \times 19 = 19 \\ 2 \times 19 = 38 \\ 3 \times 19 = 57 \\ 4 \times 19 = 76 \\ 5 \times 19 = 95 \\ 6 \times 19 = 114 \\ 7 \times 19 = 133 \\ 8 \times 19 = 152 \\ 9 \times 19 = 171 \\ 10 \times 19 = 190 \end{array}$$

$$\begin{array}{l} 1 \times 20 = 20 \\ 2 \times 20 = 40 \\ 3 \times 20 = 60 \\ 4 \times 20 = 80 \\ 5 \times 20 = 100 \\ 6 \times 20 = 120 \\ 7 \times 20 = 140 \\ 8 \times 20 = 160 \\ 9 \times 20 = 180 \\ 10 \times 20 = 200 \end{array}$$

$$\begin{array}{l} 1 \times 21 = 21 \\ 2 \times 21 = 42 \\ 3 \times 21 = 63 \\ 4 \times 21 = 84 \\ 5 \times 21 = 105 \\ 6 \times 21 = 126 \\ 7 \times 21 = 147 \\ 8 \times 21 = 168 \\ 9 \times 21 = 189 \\ 10 \times 21 = 210 \end{array}$$

$$\begin{array}{l} 1 \times 22 = 22 \\ 2 \times 22 = 44 \\ 3 \times 22 = 66 \\ 4 \times 22 = 88 \\ 5 \times 22 = 110 \\ 6 \times 22 = 132 \\ 7 \times 22 = 154 \\ 8 \times 22 = 176 \\ 9 \times 22 = 198 \\ 10 \times 22 = 220 \end{array}$$

$$\begin{array}{l} 1 \times 23 = 23 \\ 2 \times 23 = 46 \\ 3 \times 23 = 69 \\ 4 \times 23 = 92 \\ 5 \times 23 = 115 \\ 6 \times 23 = 138 \\ 7 \times 23 = 161 \\ 8 \times 23 = 184 \\ 9 \times 23 = 207 \\ 10 \times 23 = 230 \end{array}$$

$$\begin{array}{l} 1 \times 24 = 24 \\ 2 \times 24 = 48 \\ 3 \times 24 = 72 \\ 4 \times 24 = 96 \\ 5 \times 24 = 120 \\ 6 \times 24 = 144 \\ 7 \times 24 = 168 \\ 8 \times 24 = 192 \\ 9 \times 24 = 216 \\ 10 \times 24 = 240 \end{array}$$

$$\begin{array}{l} 1 \times 25 = 25 \\ 2 \times 25 = 50 \\ 3 \times 25 = 75 \\ 4 \times 25 = 100 \\ 5 \times 25 = 125 \\ 6 \times 25 = 150 \\ 7 \times 25 = 175 \\ 8 \times 25 = 200 \\ 9 \times 25 = 225 \\ 10 \times 25 = 250 \end{array}$$

$$\begin{array}{l} 1 \times 26 = 26 \\ 2 \times 26 = 52 \\ 3 \times 26 = 78 \\ 4 \times 26 = 104 \\ 5 \times 26 = 130 \\ 6 \times 26 = 156 \\ 7 \times 26 = 182 \\ 8 \times 26 = 208 \\ 9 \times 26 = 234 \\ 10 \times 26 = 260 \end{array}$$

$$\begin{array}{l} 1 \times 27 = 27 \\ 2 \times 27 = 54 \\ 3 \times 27 = 81 \\ 4 \times 27 = 108 \\ 5 \times 27 = 135 \\ 6 \times 27 = 162 \\ 7 \times 27 = 189 \\ 8 \times 27 = 216 \\ 9 \times 27 = 243 \\ 10 \times 27 = 270 \end{array}$$

$$\begin{array}{l} 1 \times 28 = 28 \\ 2 \times 28 = 56 \\ 3 \times 28 = 84 \\ 4 \times 28 = 112 \\ 5 \times 28 = 140 \\ 6 \times 28 = 168 \\ 7 \times 28 = 196 \\ 8 \times 28 = 224 \\ 9 \times 28 = 252 \\ 10 \times 28 = 280 \end{array}$$

$$\begin{array}{l} 1 \times 29 = 29 \\ 2 \times 29 = 58 \\ 3 \times 29 = 87 \\ 4 \times 29 = 116 \\ 5 \times 29 = 145 \\ 6 \times 29 = 174 \\ 7 \times 29 = 203 \\ 8 \times 29 = 232 \\ 9 \times 29 = 261 \\ 10 \times 29 = 290 \end{array}$$

$$\begin{array}{l} 1 \times 30 = 30 \\ 2 \times 30 = 60 \\ 3 \times 30 = 90 \\ 4 \times 30 = 120 \\ 5 \times 30 = 150 \\ 6 \times 30 = 180 \\ 7 \times 30 = 210 \\ 8 \times 30 = 240 \\ 9 \times 30 = 270 \\ 10 \times 30 = 300 \end{array}$$

$$\begin{array}{l} 1 \times 50 = 50 \\ 2 \times 50 = 100 \\ 3 \times 50 = 150 \\ 4 \times 50 = 200 \\ 5 \times 50 = 250 \\ 6 \times 50 = 300 \\ 7 \times 50 = 350 \\ 8 \times 50 = 400 \\ 9 \times 50 = 450 \\ 10 \times 50 = 500 \end{array}$$

$$\begin{array}{l} 1 \times 75 = 75 \\ 2 \times 75 = 150 \\ 3 \times 75 = 225 \\ 4 \times 75 = 300 \\ 5 \times 75 = 375 \\ 6 \times 75 = 450 \\ 7 \times 75 = 525 \\ 8 \times 75 = 600 \\ 9 \times 75 = 675 \\ 10 \times 75 = 750 \end{array}$$

$$\begin{array}{l} 1 \times 100 = 100 \\ 2 \times 100 = 200 \\ 3 \times 100 = 300 \\ 4 \times 100 = 400 \\ 5 \times 100 = 500 \\ 6 \times 100 = 600 \\ 7 \times 100 = 700 \\ 8 \times 100 = 800 \\ 9 \times 100 = 900 \\ 10 \times 100 = 1000 \end{array}$$



## Wichtigkeit des Ein mal Eins.

Einer der bedeutendsten Rechenmeister war der sächsische Bergwerksbeamte Adam Ruse, der im Anfange des sechzehnten Jahrhunderts lebte und der Begründer unserer heutigen deutschen Rechenkunst ist. Dieser Mann erkannte schon den hohen Wert des Einmaleins, indem er sagte:

Lerne fleißig das Einmalein  
So wird Dir alle Rechnung gemein (d. h. leicht!)

In der Tat gewährt das Einmaleins dem, der es kann, außerordentliche Hilfe beim Rechnen im täglichen Leben. Es sollte daher jeder wenigstens das kleine Einmaleins auswendig wissen.

Das kleine Einmaleins lernt heute bei dem guten Zustande der deutschen Schulen jedermann in seiner Jugend. Bei den Rekrutenprüfungen hat man festgestellt, daß nur noch ein hundertstel Prozent der ausgehobenen jungen Leute Analphabeten sind, das heißt weder lesen, leidlich schreiben und im Gebiete des kleinen Einmaleins rechnen können. Wir brauchen daher das sogenannte kleine Einmaleins nicht in unserem „Haussekretär“ abzu drucken. Das kleine Einmaleins umfaßt das Ein- bis Zehnfache der Zahlen Eins bis Zehn und bewegt sich nur im Zahlenraum 1 bis 100.

Wichtiger ist für uns Erwachsene das „große Einmaleins“. Es gibt tüchtige Rechner, die beispielsweise absolut nicht die Reihenfolge des Einmaleins mit den unbequemen Zahlen 13, 17, 18, 19 usw. im Kopfe behalten, jedoch ihnen das Vielfache dieser Zahlen jederzeit gegenwärtig ist. Da ist eine gedruckte Hilfe oft recht erwünscht. Selbst die häufig gebrauchten Vielfachen der Zwölf — bei der Duzendberechnung —, der Fünfzehn und Sechzehn — bei der Mandelberechnung — wollen nicht immer im Gedächtnis haften. Wir geben gegenüberstehend das Große Einmaleins mit den Zahlen 14 bis 30, aber auch mit 50, 75 und 100.

Das Einmaleins ist die Grundlage unseres gesamten Kopfrechnens. Wollen wir schnell berechnen:  $7 \times 25$ , so werden wir zunächst

$$7 \times 20 = 140 \text{ (sieben mal 2 Zehner sind 14 Zehner)}$$

rechnen und darauf  $7 \times 5 = 35$ . Darauf zählen wir 140 und 35 zusammen und erhalten 175, es ist somit

$$7 \times 25 = 175.$$

Ein anderes Beispiel: Es soll im Kopfe gerechnet werden:

$$13 \times 37$$

Wir rechnen zunächst:

$$10 \times 30 = 300$$

darauf

$$3 \times 30 = 90$$

dann rechnen wir:

$$10 \times 7 = 70$$

und endlich

$$3 \times 7 = 21.$$

Um das Endergebnis zu erhalten, zählen wir dann:  $300 + 90 + 70 + 21$  zusammen und zwar folgendermaßen:

$$300 + 90 \text{ ist } 390, 390 + 70 \text{ ist } 460, 460 + 21 \text{ ist } 481.$$

Also ist  $13 \times 37 = 481$ .

Im allgemeinen sei aber noch bemerkt, daß sich das Kopfrechnen im gewöhnlichen Leben selten über den Zahlenraum 1 bis 100 hinaus bewegt. Selbst der Techniker, der doch gewiß gut rechnen kann, nimmt schon bei einer Aufgabe, in der zwei zweistellige Zahlen zu multiplizieren sind, Papier und Bleistift zu Hilfe. Ebenso macht es der Kaufmann. Namentlich pflegt man Additionen auch mit kleinen Zahlen meist schriftlich vorzunehmen.

## Die vier Grundrechnungsarten.

Im gewöhnlichen — privaten wie geschäftlichen Leben — beruht das gesamte Rechnen auf den sogenannten „vier Grundrechnungsarten“ oder den „vier Spezies“. Diese sind:

1. Die Addition oder das Zusammenzählen,
2. die Subtraktion oder das Abziehen,
3. die Multiplikation oder das Vervielfältigen und
4. die Division oder das Teilen.

### A. Die Addition.

Durch das Zusammenzählen oder Addieren sucht man den Gesamtwert zweier oder mehrerer Zahlen zu ermitteln. Die einzelnen Zahlen, die zusammengezählt werden sollen, nennt man „Summanden“ oder „Posten“. Der Gesamtwert der Summanden ist die „Summe“.

Dass Zahlen zusammengezählt oder addiert werden sollen, zeigt man durch das Pluszeichen: + an.

I. Beispiel: Es sollen zusammengezählt werden die Zahlen (nicht die „Ziffern“, da diese nur Zeichen [Symbole] für die Zahlen [Werte] sind): 36 und 501 und 728 und 92 und 1674. Man stellt die Ziffern untereinander, also „Einer unter Einer“, „Zehner unter Zehner“, „Hunderter unter Hunderter“, „Tausender unter Tausender“ usw. Unsere Aufgabe sieht dann also so aus:

$$\begin{array}{r}
 \phantom{(und = plus)} + 36 \\
 + 501 \\
 + 728 \\
 + 92 \\
 + 1674 \\
 \hline
 222 \\
 3031
 \end{array}$$

Dann zählt man zuerst die Einer zusammen, und zwar beginnt man unten: 4 und 2 ist 6 und 8 ist 14 und 1 ist 15 und 6 ist 21. 21 Einer sind 2 Zehner und 1 Einer. Diesen 1 Einer schreiben wir unter die 4. Dann werden die Zehner zusammengezählt. Zunächst nehmen wir die zurückbehaltenen 2 Zehner und zählen dann: 2 und 7 ist 9 und 9 ist 18 und 2 ist 20 und 0 bleibt 20, und 3 ist 23. 23 Zehner sind 3 Zehner und 2 Hunderter. Wir setzen die 3 Zehner unter die 7 (Zehnerstelle). Daraus zählen wir die Hunderter zusammen: 2 Hunderter (zurückbehalten von den Zehnern) und 6 Hunderter sind 8 und 7 sind 15 und 5 sind 20 Hunderter. Unter die Hunderterstelle (6) kommt die 0, die 2 Tausender zählen wir darauf zu den Tausendern. Also: 2 und 1 sind 3 Tausender. Diese 3 setzen wir unter die Tausenderstelle. So erhalten wir als das Resultat der Rechnung (die Summe der Posten): 3031. Aus obiger Aufstellung erkennen wir, daß man die zurückbehaltenen Ziffern ganz klein unter die nächsthöheren Einheiten setzt.

Daß man nur gleichartige Dinge zusammenzählen kann, ist natürlich selbstverständlich. Zigarren, Äpfel und Handschuhe wird kein Mensch zu einer Summe vereinigen.

Die Erfahrung lehrt, daß man sich bei der leichtesten Rechnungsart, beim Addieren, am leichtesten verrechnet; große Additionen macht auch der gewandteste Rechner zu möglicher Sicherheit zweimal; er addiert erst von oben nach unten, dann noch einmal von unten nach oben. Oder er teilt die Posten in Unterabteilungen und addiert schließlich die Summen der Unterabteilungen.

### B. Die Subtraktion.

Subtrahieren heißt abziehen; das Hauptwort dafür ist Subtraktion (das Abziehen). Die Zahl, welche verkleinert werden soll, heißt Minuendus (Vollzahl); die Zahl, welche fortgenommen werden soll, heißt Subtrahendus (Abzugszahl); die Zahl, welche übrig bleibt, oder welche angibt, um wieviel Einer der Subtrahendus kleiner ist, als der Minuendus, oder um wieviel Einheiten der Minuendus größer ist als der Subtrahendus, heißt Rest, Differenz (Unterschied).

Man stellt den Subtrahendus unter den Minuendus und zwar wie bei der Addition so, daß die gleichnamigen Stellen untereinander kommen.

$$\begin{array}{r} \text{Minuendus:} \quad 977 \\ \text{Subtrahendus:} \quad - 435 \\ \hline \text{Rest (Differenz):} \quad = 542 \end{array}$$

5 Einer von 7 Einern = 2 Einer,  
3 Zehner von 7 Zehnern = 4 Zehner,  
4 Hunderter von 9 Hundertern = 5 Hunderter;  
also bleiben 5 Hunderter 4 Zehner 2 Einer = 542.

Schwieriger ist folgende Aufgabe:

$$\begin{array}{r} \text{Minuendus:} \quad 10.10.10. \\ \text{Subtrahendus:} \quad - 732 \\ \hline \text{Rest:} \quad = 268 \end{array}$$

2 Einer können nicht von 0 Einern fortgenommen werden; (kurz: geht nicht!) da weder Zehner noch Hunderter vorhanden sind, borgt man 1 Tausender = 10 Hunderter, davon 1 Hunderter = 10 Zehner, davon 1 Zehner = 10 Einer. Statt des einen Tausenders bekommt man also: 9 Hunderter (10.) + 9 Zehner (10.) + 10 Einer.

2 Einer von 10 Einern = 8 Einer,  
3 Zehner von 9 Zehnern = 6 Zehner,  
7 Hunderter von 9 Hundertern = 2 Hunderter;  
also 2 Hunderter + 6 Zehner + 8 Einer = 268.

Wir geben noch eine größere Aufgabe mit vollständiger Ausrechnung:

$$\begin{array}{r} \text{Minuendus:} \quad 89032 \\ \text{Subtrahendus:} \quad - 27465 \\ \hline \text{Rest:} \quad = 61567 \end{array}$$

5 Einer können von 2 Einern nicht abgezogen werden; man borgt 1 Zehner bei den 3 Zehnern, 5 Einer von 12 Einern = 7 Einer.

6 Zehner können von 2 Zehnern nicht abgezogen werden; man borgt, da keine Hunderter vorhanden sind, von den 9 Tausendern 1 Tausender = 10 Hunderter; davon 1 Hunderter = 10 Zehner, 6 Zehner von 12 Zehnern = 6 Zehner.

4 Hunderter von 9 Hundertern = 5 Hunderter,  
7 Tausender " 8 Tausendern = 1 Tausender,  
2 Zehntausender von 8 Zehntausendern = 6 Tausender usw.

Wenn also 27465 von 89032 abgezogen worden, so ergibt sich als Rest: 61567.

Neuerdings wird vielfach die sogenannte „österreichische“ Subtraktionsmethode angewendet.

Wenn wir beim Kaufmann 38  $\text{fl.}$  zu bezahlen haben und geben 1  $\text{A.}$  in Zahlung, so legt der Kaufmann beim Herausgeben 2  $\text{fl.}$  auf den Ladentisch, dazu 1 Fünzigpfennigstück und noch 10  $\text{fl.}$  Er spricht dabei: „38! 40, 90, 100“. Man zählt also zu der kleineren Zahl soviel hinzu, daß die größere Zahl erreicht wird. Es heißt dies Verfahren „die österreichische Subtraktion“.

Ein Beispiel:

$$\begin{array}{r} 895 \\ - 432 \\ \hline 463 \end{array}$$

Sprechweise: Bei 2 Einern fehlen 3 Einer an 5 Einern, bei 3 Zehnern fehlen 6 Zehner an 9 Zehnern, bei 4 Hundertern fehlen 4 Hunderter an 8 Hundertern. Der Rest heißt 463.

„Kurz“ rechnet man so:  $2 + 3 = 5$ ;  $3 + 6 = 9$ ;  $4 + 4 = 8$ .

Ein anderes Beispiel:

$$\begin{array}{r} 895 \\ - 357 \\ \hline 538 \end{array}$$

Sprechweise: 7 Einer kann ich nicht zu 5 Einern ergänzen, wohl aber so, daß ich 15 Einer erhalte. Bei 7 fehlt 8 an 15. Da habe ich aber um 10 Einer oder 1 Zehner zu weit gezählt. Diesen Zehner nehme ich nicht von den 9 Zehnern fort, sondern ich vergrößere die 5 Zehner im Abzug um 1 Zehner. Bei 6 Zehnern fehlen 3 Zehner an 9 Zehnern. Bei 3 Hundertern fehlen 5 Hunderter an 8 Hundertern.

Kurze Sprechweise:  $7 + 8 = 15$ ;  $6 + 3 = 9$ ;  $3 + 5 = 8$ .

Die österreichische Subtraktion ist ein „Aufwärtszählen“, ein Ergänzen, während unsere sonst übliche alte Subtraktion auf dem „Abwärtszählen“ beruht, also ein wirkliches Abziehen von der Vollzahl ist. Beim Herausgeben auf größere Rängen ist das „Ergänzungsverfahren“ dem „Abziehungsverfahren“ vorzuziehen. Man arbeitet sicherer, weil man schrittweise das Aufzählen der Münzen vor Augen hat, was eine gute Kontrolle abgibt.

### C. Die Multiplikation.

Um richtig multiplizieren zu können, muß man das kleine Einmaleins auswendig wissen.

Multiplizieren heißt: Hervielfältigen (Nehmen). Das Hervielfältigen beruht auf dem Zusammenaddiren (Addieren).

Mit einer Zahl eine zweite multiplizieren heißt also, die zweite Zahl so oft als Summanden setzen, als die erste Zahl angibt. 4 mal 6 heißt demnach  $6 + 6 + 6 + 6$ .

Die Zahl, welche als Summand gesetzt wird, welche multipliziert wird, heißt Multiplikand.

Die Zahl, welche angibt, wie oft der Multiplikand als Summand gesetzt wird, heißt Multiplikator. Multiplikator ist also die Zahl, mit welcher vervielfältigt wird.

Das Ergebnis (Resultat) der Multiplikation heißt Produkt.

Das Zeichen der Multiplikation ist ein Punkt oder ein schiefes Kreuz; es wird gelesen „mal“, also  $6 \cdot 7 = 42$  oder  $6 \times 7$  ist 42.

Der Multiplikator kann nie eine benannte Zahl sein, da er ja angibt, wie oft eine andere Zahl als Summand gesetzt werden soll.

Der Multiplikand kann eine benannte oder unbenannte Zahl sein; ist er benannt, so hat das Produkt denselben Namen, z. B.  $4 \cdot 7\text{ m} = 28\text{ m}$ .

Wir geben zunächst ein Beispiel mit einstelligem Multiplikator:

|                 |            |
|-----------------|------------|
| Multiplikandus: | 426        |
| Multiplikator:  | $\times 2$ |
| Produkt:        | <u>852</u> |

2 mal 6 Einer sind zwölf Einer oder zwei Einer und 1 Zehner; die 2 Einer kommen unter die Einer, 2 Zehner heben wir auf (behalten sie „im Sinn“) um sie den Zehnern zuzuzählen. 2 mal 2 Zehner sind 4 Zehner, dazu den im Sinn behaltenen 1 Zehner sind 5 Zehner; die 5 kommt unter die Zehnerstelle. 2 mal 4 Hunderter sind 8 Hunderter. Diese setzen wir unter die Hunderter. Resultat (Ergebnis, Produkt) ist 852.

Bei mehrstelligem Multiplikator multipliziert man den Multiplikandus in gleicher Weise zunächst mit den Einern des Multiplikators, dann mit den Zehnern, Hundertern usw. z. B.:

|                 |           |                              |
|-----------------|-----------|------------------------------|
| Multiplikandus: | 45637     |                              |
| Multiplikator:  | 2345      |                              |
|                 | 228185    | (mit 5 Einern multipliziert) |
|                 | 182548    | (mit 4 Zehnern " )           |
|                 | 136901    | (mit 3 Hunderten " )         |
|                 | 91274     | (mit 2 Tausendern " )        |
|                 | 2211      |                              |
| Produkt:        | 107017765 |                              |

Rechenweise: 5 mal 7 ist 35; 5 „hin“, 3 im Sinn. 5 mal 3 ist 15 und 3 (aus dem Sinn) ist 18; 8 hin 1 im Sinn. 5 mal 6 ist 30, und 1 ist 31; 1 hin 3 im Sinn. 5 mal 5 ist 25 und 3 ist 28; 8 hin, 2 im Sinn. 5 mal 4 ist 20, und 2 ist 22. Nun multiplizieren wir mit den 4 Zehnern: 4 mal 7 ist 28; 8 hin 2 im Sinn. 4 mal 3 ist 12, und 2 ist 14; 4 hin 1 im Sinn. 4 mal 6 ist 24 und 1 ist 25, 5 hin 2 im Sinn. 4 mal 5 ist 20, und 2 ist 22; 2 hin 2 im Sinn. 4 mal 4 ist 16 und 2 ist 18. Darauf folgt die Multiplikation mit den 3 Hunderten des Multiplikators: 3 mal 7 ist 21; 1 hin 2 im Sinn. 3 mal 3 ist 9, und 1 ist 10; 0 hin 1 im Sinn. 3 mal 6 ist 18 und 1 ist 19; 9 hin 1 im Sinn. 3 mal 5 ist 15, und 1 ist 16; 6 hin 1 im Sinn. 3 mal 4 ist 12 und 1 ist 13. Endlich mit den Tausendern multipliziert: 2 mal 7 ist 14; 4 hin 1 im Sinn, 2 mal 3 ist 6, und 1 ist 7. 2 mal 6 ist 12; 2 hin 1 im Sinn. 2 mal 5 ist 10 und 1 ist 11; 1 hin, 1 im Sinn. 2 mal 4 ist 8 und 1 ist 9.

Produkt: 107.017.765. Gelesen: Einhundert sieben Millionen, 17 Tausend und 765. Zur Erleichterung des Lesens vieltelliger Zahlen macht man am besten nach jeder dritten Ziffer (von rechts nach links gelesen) einen Punkt oder läßt beim Schreiben einen kleinen Zwischenraum (107 017 765).

Zum besseren Verständnis diene folgende Aufgabe:

$$\begin{array}{r} \text{Multiplikandus:} \quad 3\,576 \\ \text{Multiplikator:} \quad \times 423 \\ \hline 10\,728 \\ 71\,52 \\ 14\,304 \\ \hline \text{Produkt:} \quad 1\,512\,648 \end{array}$$

3 576 soll mit 423 oder mit 3, 20, 400 multipliziert werden.

$$3 \times 3\,576 = 10\,728.$$

$2 \times 3\,576 = 7\,152$ ;  $20 \times 3\,576 = 71\,520$  oder 7152 Zehner; es wird also unter den Zehnern angefangen unterzusehen. (Die Zehner-Rull denkt man hinzu.)

$4 \times 3\,576 = 14\,304$ ;  $400 \times 3\,576 = 1\,430\,400$  oder 14 304 Hunderter; man fängt also an, unter den Hundertern unterzusehen. (Die beiden Hunderter-Rullen denkt man hinzu.)

Zu merken ist besonders: Man multipliziert eine Zahl mit 10, indem man eine Null anhängt, mit 100, indem man zwei Nullen, mit 1000, indem man drei Nullen, mit 10000, indem man vier Nullen anhängt.

Zum Beispiel:  $10 \times 72 = 720$ ;  $100 \times 634 = 634\,000$ ;  $1000 \times 72$  ist 72000;  $10000 \times 451 = 4\,510\,000$  ufm.

## D. Die Division.

Dividieren heißt Teilen oder Enthaltensein.

Die zu teilende Zahl heißt Dividendus (das Ganze); die Zahl, durch welche man teilt, heißt Divisor (Teiler); die Zahl, welche angibt, wie oft der Divisor im Dividendus enthalten, oder wie groß der zu suchende Teil ist, heißt Quotient; Quotient bezeichnet also das Wievielfache, wenn die Vorstellung des Enthaltenseins, dagegen den Teil, wenn die Vorstellung des Teilens zugrunde liegt. Die übrigbleibende Zahl heißt Rest.

Beispiel mit einfachem Divisor:

$$\begin{array}{r} \text{Divisor} \\ \text{Dividendus } 759 : 2 = 379 \text{ Quotient} \\ \begin{array}{r} 6.. \\ 15.. \\ 14.. \\ \hline 19 \\ 18 \\ \hline 1 \end{array} \end{array}$$

Die Zahl 759 besteht aus 7 Hundertern 5 Zehnern 9 Einern. Wir teilen zunächst 7 Hunderter durch 2, gibt 3 Hunderter. Diese drei Hunderter schreiben wir rechts; daß  $2 \times 3$  Hunderter oder 6 Hunderter verteilt sind, deuten wir dadurch an, daß wir 6 unter 7 stellen. Es bleibt ein Hunderter übrig, indem wir die 5 Zehner des Dividendus daneben stellen, erhalten wir 15 Zehner, welche, durch 2 geteilt, 7 Zehner ergeben. Diese 7 schreiben wir in den Quotienten neben 3 Hunderter. Es wurden  $2 \times 7$  Zehner = 14 Zehner verteilt. Diese von 15 Zehnern abgezogen, lassen noch 1 Zehner übrig. Indem wir aus dem Dividendus die 9 Einer danebenstellen, erhalten wir 19 Einer, welche, durch 2 geteilt, 9 Einer ergeben. Die 9 schreiben wir in den Quotienten neben 37 und erhalten als Hälfte von 759 die Zahl 379 und den Rest 1.

Die Einsicht wird erleichtert, wenn wir die Zehnernullen und Hunderternnullen hinschreiben; also:

$$\begin{array}{r} 759 : 2 = 300 \\ 600 \\ \hline 159 = 70 \\ 140 \\ \hline 19 = 9 \\ 18 \quad 379 \\ \hline 1 \end{array}$$

Schwieriger ist die Division, wenn der Divisor eine mehrstellige Zahl ist. Diese Schwierigkeit liegt darin, daß kein Mensch das Einmaleins mit zusammengesetzten Zahlen im Kopfe hat. Wegen dieser Unbekanntheit ist ein Versuchen nötig, das nur durch Übung gemildert werden kann. Im Laufe der Zeit gewinnt man aber einen gewissen Überblick über die verwandten Zahlen.



Einfaches Beispiel mit zweistelligem Divisor:

$$\begin{array}{r}
 751:23 = 32 \\
 69 \phantom{00} \\
 \hline
 61 \phantom{00} \\
 46 \phantom{00} \\
 \hline
 15
 \end{array}$$

7 Hunderter: 23 gibt keine Hunderter, 7 Hunderter + 5 Zehner = 75 Zehner; 75:20 würde 3 Zehner geben; 75 Zehner:23 gibt auch 3 Zehner, denn  $23 \times 3$  Zehner = 69 Zehner. Es bleiben 6 Zehner + 1 Einer = 61 Einer;  $61:20 = 3$ , da aber  $3 \times 23$  schon 69 gibt, so ist 23 in 63 nur 2mal enthalten.  $2 \times 23 = 46$ . Rest 15.

Aufgaben mit ganz großen Divisoren kommen im gewöhnlichen Leben nur sehr selten vor. Wir führen aber doch ein solches Beispiel an:

$$\begin{array}{r}
 78\,632\,594:9254 = 8\,497 \\
 74\,032 \phantom{00} \dots \\
 \hline
 4\,600\,5 \phantom{00} \dots \\
 3\,701\,6 \phantom{00} \dots \\
 \hline
 898\,99 \phantom{00} \dots \\
 832\,86 \phantom{00} \dots \\
 \hline
 66\,134 \phantom{00} \dots \\
 64\,778 \phantom{00} \dots \\
 \hline
 1\,356
 \end{array}$$

|      |                  |                                     |      |                |     |           |   |
|------|------------------|-------------------------------------|------|----------------|-----|-----------|---|
| 7    | Rechnmillioner   | sind noch nicht durch 9 254 teilbar | 7    | Rechnmillioner | + 8 | Millioner | = |
| 78   | Millioner        | " " " " "                           | 78   | Millioner      | + 6 | Hdttauf.  | = |
| 786  | Hunderttausender | " " " " "                           | 786  | Hunderttaus.   | + 3 | Zehntaus. | = |
| 7863 | Zehntausender    | " " " " "                           | 7863 | Zehntausend.   | + 2 | Tausend.  | = |

78 632 Tausender geteilt durch 9 254 geben 8 000 (8...);  $8\,000 \times 9\,254 = 74\,032$  Tausender (74 032...); es bleiben übrig 4 600 Tausender = 46 000 Hunderter. Dazu 5 Hunderter = 46 005 Hunderter;  $46\,005$  Hunderter (46 005...):  $9\,254 = 400$  (4...):  $9254 = 37\,016$  Hunderter (37 016...); es bleiben übrig 8 989 Hunderter = 89 890 Zehner. Dazu 9 Zehner = 89 899 Zehner;  $89\,899$  Zehner:  $9254 = 90$  (9.)  $90 \times 9\,254 = 83\,286$  Zehner (83 286...); es bleiben übrig 6 613 Zehner = 66 130 Einer. Dazu 4 Einer = 66 134 Einer:  $9\,254 = 7$ ;  $7 \times 9\,254 = 64\,778$ , Rest 1 356.

Um die Richtigkeit einer Division zu prüfen (die Probe auf das Exempel zu machen) empfiehlt es sich, den Quotienten mit dem Divisor zu multiplizieren und dann den Rest zuzuzählen. In der letzten Aufgabe würde sich das so gestalten:

$$\begin{array}{r}
 8\,497 \\
 \times 9\,254 \\
 \hline
 33\,988 \\
 424\,85 \phantom{00} \\
 1\,699\,4 \phantom{000} \\
 76\,473 \phantom{0000} \\
 \hline
 78\,631\,238 \\
 + 1\,356 \\
 \hline
 78\,632\,594
 \end{array}$$

Es kommt dann der Dividendus als Produkt heraus.

Wir geben noch einige Divisionsaufgaben mit dem Resultat ohne Ausrechnung:

|                               |                                 |
|-------------------------------|---------------------------------|
| 6 869 408 : 728 = <u>9436</u> | 517 548 : 118 = <u>4386</u>     |
| 2 244 165 : 957 = <u>2345</u> | 756 483 : 119 = <u>6357</u>     |
| 1 991 625 : 235 = <u>8475</u> | 6 429 144 : 1748 = <u>3678</u>  |
| 890 225 : 175 = <u>5087</u>   | 6 365 280 : 1335 = <u>4768</u>  |
| 996 400 : 265 = <u>3760</u>   | 43 141 758 : 4387 = <u>9834</u> |

## Das Rechnen mit Dezimalzahlen.

Unser Zahlensystem ist das Dezimalsystem. Danach bilden je 10 Einheiten einer Ordnung eine Einheit der nächsthöheren Ordnung:

|                   |                         |
|-------------------|-------------------------|
| 1                 | Ein                     |
| 10                | Zehn                    |
| 100               | Hundert                 |
| 1000              | Tausend                 |
| 10 000            | Zehntausend             |
| 100 000           | Hunderttausend          |
| 1 000 000         | Million                 |
| 10 000 000        | Zehnmillionen           |
| 100 000 000       | Hundertmillionen        |
| 1 000 000 000     | Tausendmillionen        |
| 10 000 000 000    | Zehntausendmillionen    |
| 100 000 000 000   | Hunderttausendmillionen |
| 1 000 000 000 000 | Billion                 |

Es wird demnach gelesen:

6 752: Sechstausend siebenhundert zwei und fünfzig.

26 878: Sechszwanzigtausend achthundert acht und vierzig.

276 943: Zweihundert sechs und siebenzig tausend neunhundert drei und vierzig.

6 945 326: Sechs Millionen neunhundert fünf und vierzigtausend dreihundert sechs und zwanzig.

273 943 457: Zweihundert drei und siebenzig Millionen neunhundert drei und vierzig tausend vierhundert sieben und fünfzig.

6 934 835 732 946: 6 Billionen, 934 Tausend, 835 Millionen, 732 Tausend 946.

Brüche mit den Nennern 10, 100, 1000, 10 000 usw. heißen Dezimalbrüche. Man schreibt sie als ganze Zahlen und trennt sie nur von den Ganzen durch ein Komma. Z. B.:

756,54: 756 (Ganze) 54 Hundertstel.

6,3456: 6 (Ganze) 3456 Zehntausendstel.

79,005: 79 (Ganze) 5 Tausendstel.

226,0703: 226 (Ganze), 703 Zehntausendstel.

Rechts vom Komma stehen die Dezimalbrüche, links vom Komma stehen die Ganzen.

Eine ganze Zahl mit einem Dezimalbrüche daneben nennt man eine Dezimalzahl.

Aus dem Gehege unseres Zahlenbaues: „1 Einheit einer Stufe enthält 10 Einheiten der nächst niederen Stufe“ ergibt sich für die Dezimalbrüche folgende Wertübersicht:

| Einzel | Zehntel | Hundertstel | Tausendstel | Zehntausendstel | Hunderttausendstel | Millionstel |
|--------|---------|-------------|-------------|-----------------|--------------------|-------------|
| 1      | = 10    | = 100       | = 1000      | = 10 000        | = 100 000          | = 1 000 000 |
| 1      | = 10    | = 100       | = 1 000     | = 10 000        | = 100 000          |             |
| 1      | = 10    | = 100       | = 1 000     | = 1 000         | = 10 000           |             |
| 1      | = 10    | = 100       | = 100       | = 100           | = 1 000            |             |
| 1      | = 10    | = 100       | = 10        | = 100           | = 100              |             |
| 1      | = 10    | = 100       | = 1         | = 10            | = 100              |             |
| 1      | = 10    | = 100       | = 1         | = 1             | = 10               |             |

Die Vorteile der Dezimalbezeichnung springen in die Augen, wenn man daneben die Brüche mit Zähler und Nenner setzt:

|        |                        |           |                           |
|--------|------------------------|-----------|---------------------------|
| 0,3    | = $\frac{3}{10}$       | 0,46      | = $\frac{46}{100}$        |
| 0,08   | = $\frac{8}{100}$      | 0,0735    | = $\frac{735}{10000}$     |
| 26,945 | = $\frac{26945}{1000}$ | 6,00504   | = $\frac{600504}{100000}$ |
| 0,0005 | = $\frac{5}{10000}$    | 0,0034506 | = $\frac{34506}{1000000}$ |

### A. Addition.

Man addiert Dezimalzahlen, indem man sie untereinander stellt, daß Komma unter Komma zu stehen kommt und dann wie bei ganzen Zahlen verfährt. In das Resultat kommt ebenfalls das Komma unter die Kommareihe. Zum Beispiel:

|    |                   |   |    |                   |
|----|-------------------|---|----|-------------------|
| 1. | 17,35             | m | 2. | 17,350000         |
|    | 23,048            | " |    | 23,048000         |
|    | 7,9               | " |    | 7,900000          |
|    | 345,3507          | " |    | 345,350700        |
|    | 0,270635          | " |    | 0,270635          |
|    | 12,04             | " |    | 12,040000         |
|    | <u>405,959335</u> | m |    | <u>405,959335</u> |

Zu der zweiten Aufstellung sind die Nullen hinzugefügt, um die Dezimalzahlen gleichnamig erscheinen zu lassen.

Noch einige Beispiele:

|                                       |                    |
|---------------------------------------|--------------------|
| 8,54 $\mathcal{M}$                    | 32,567 qm          |
| 0,28 "                                | 146,6058 "         |
| 3,72 "                                | 0,82 "             |
| 1,06 "                                | 7,1096 "           |
| 4,90 "                                | 84,3 "             |
| <u>18,50 <math>\mathcal{M}</math></u> | <u>271,4024 qm</u> |

## B. Subtraktion.

Wie bei der Addition, so sind auch bei der Subtraktion der Dezimalzahlen gleiche Nenner erforderlich; z. B.:

|                                                                       |                                                                       |                                                                           |
|-----------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------|
| 1.                                                                    | 3,72 qm                                                               | 3,7200                                                                    |
|                                                                       | <u>- 2,9685 "</u>                                                     | <u>- 2,9685</u>                                                           |
|                                                                       | 0,7515 qm                                                             | 0,7515                                                                    |
| 2.                                                                    | 8,4596                                                                | 3. 456,00                                                                 |
|                                                                       | <u>- 6,78</u>                                                         | <u>- 24,86</u>                                                            |
| Probe $\left\{ \begin{array}{l} 1,6796 \\ 8,4596 \end{array} \right.$ | Probe $\left\{ \begin{array}{l} 431,14 \\ 456,00 \end{array} \right.$ | 4. 309,208                                                                |
|                                                                       |                                                                       | <u>- 96,4295</u>                                                          |
|                                                                       |                                                                       | Probe $\left\{ \begin{array}{l} 212,7785 \\ 309,2080 \end{array} \right.$ |

Zu Aufgabe 2: 0 von 6 = 6 Zehntausendstel; 0 von 9 = 9 Tausendstel; 8 von 5 Hundertsteln geht nicht. Wir lösen 1 Zehntel auf. 8 von 10 = 2, + 5 = 7 Hundertstel; 7 von 3 Zehnteln geht nicht. Wir lösen 1 Einer auf usw.

Zu Aufgabe 3: Es ist zweckmäßig, in der Vollzahl das Komma zu setzen und die der Abzugszahl entsprechende Anzahl der Dezimalstellen durch Nullen zu besetzen. 6 von 0 Hundertsteln geht nicht. Da keine Zehntel vorhanden sind, so lösen wir 1 Einer auf. 1 Einer = 10 Zehntel. Von diesen lösen wir 1 Zehntel in Hundertstel auf. 6 von 10 = 4 Hundertstel usw.

Man macht die Probe auf die Richtigkeit, wenn man das Resultat (den Rest) zu der Abzugszahl wieder hinzuzählt. Es muß dann als Resultat die Vollzahl (der Minuendus) wieder erscheinen.

## C. Multiplikation.

Es sind da mehrere Fälle möglich.

I. Man multipliziert eine Dezimalzahl mit einer dekadischen Zahl (10, 100, 1000 usw.), indem man das Komma so viel Stellen nach rechts rückt, als die dekadische Zahl Stellen hat.

Zum Beispiel:

$$\begin{aligned} 7,5 \mathcal{M} \times 10 &= 75 \mathcal{M} & 9,64 \mathcal{M} \times 10 &= 96,40 \mathcal{M} & 0,6345 \mathcal{M} \times 10 \text{ m} &= 6,345 \mathcal{M} \\ 7,5 \mathcal{M} \times 100 &= 750,0 \mathcal{M} & 9,64 \mathcal{M} \times 100 &= 964,0 \mathcal{M} & 0,6345 \mathcal{M} \times 100 &= 63,45 \mathcal{M} \\ 7,5 \mathcal{M} \times 1000 &= 7500,0 \mathcal{M} & 9,64 \mathcal{M} \times 1000 &= 9640,0 \mathcal{M} & 0,6345 \mathcal{M} \times 1000 &= 634,5 \mathcal{M} \end{aligned}$$

Reicht die Anzahl der Stellen nicht aus, um welche das Komma nach rechts gerückt werden soll, so fügt man noch soviel Nullen an, als Stellen fehlen.

II. Man multipliziert eine Dezimalzahl mit einer ganzen Zahl, indem man wie bei ganzen Zahlen verfährt und am Resultat soviel Stellen abschneidet, als die Dezimalzahl Stellen hat.

Zum Beispiel:

$$\begin{array}{r} 34,507 \mathcal{M} \\ \times 49 \\ \hline 310563 \\ 138028 \\ \hline 1690,843 \mathcal{M} \end{array}$$

Multipliziert man statt 34,507 die Zahl 34507, also eine 1000mal so große Zahl, so wird auch das Produkt das Tausendfache; man erhält das richtige Produkt, indem man jenes durch 1000 dividiert; das geschieht, indem man von rechts 3 Ziffern als Dezimalstellen abschneidet.

Umgekehrt — der Multiplikator ist Dezimalzahl — verfährt man ähnlich.  
Zum Beispiel:

$$\begin{array}{r} 865 \\ \times 3,47 \\ \hline 6055 \\ 3460 \\ 2595 \\ \hline 3001,55 \end{array}$$

Läßt man im Multiplikator das Komma außeracht, so wird er 100mal so groß, also auch das Produkt; um dieses zu berichtigen, muß man es durch 100 dividieren; das geschieht, indem man von rechts zwei Ziffern als Dezimalstellen abschneidet.

III. Man multipliziert eine Dezimalzahl mit einer Dezimalzahl, indem man zuerst das Komma ganz außeracht läßt, wie bei der Multiplikation ganzer Zahlen verfährt und dann vom Produkt rechts soviel Stellen abschneidet, als Multiplikator und Multiplikandus zusammen Dezimalstellen haben.

Zum Beispiel:

$$\begin{array}{r} 39,405 \\ \times 6,47 \\ \hline 275835 \\ 157620 \\ 236430 \\ \hline 254,95035 \end{array}$$

Läßt man im Multiplikandus das Komma unberücksichtigt, so wird er 1000mal so groß, also auch das Produkt; läßt man im Multiplikator das Komma außeracht, so wird er 100mal so groß, also auch das Produkt. Da letzteres 100 · 1000 oder 100000mal so groß wird, so muß man es, um es zu berichtigen, durch 100000 dividieren; dies geschieht, indem man von rechts 5 Ziffern als Dezimalstellen abschneidet.

## D. Division.

Für alle Fälle der Division der Dezimalzahlen gilt folgende Regel:

Man dividiert durch Dezimalzahlen und in Dezimalzahlen, indem man Divisor und Dividendus gleichnamig macht und wie bei ganzen Zahlen verfährt. Gibt die Division keine Ganze mehr, so setzt man in den Quotienten das Komma, indem man an den Rest immer eine Null hängt, ihn also in die nächst niedere Stelle verwandelt. Zum Beispiel:

I. Divisor ist ganze Zahl, Dividendus ist Dezimalzahl:

$$\begin{array}{l} 6 \quad \text{in } 27,9043 \quad \text{oder} \quad 27,9043 : 6 \\ = 6,0000 \quad " \quad 27,9043 \quad " \quad 27,9043 : 6,0000 \\ = 60,000 \quad " \quad 279,043 \quad " \quad 279,043 : 60,000 \\ 279,043 : 60,000 = 4,6507 \dots \\ \begin{array}{r} 240000 \\ \hline 390430 \\ 360000 \\ \hline 304300 \\ 300000 \\ \hline 430000 \\ 420000 \\ \hline 10000 \text{ usw.} \end{array} \end{array}$$

II. Divisor ist Dezimalzahl, Dividendus ist ganze Zahl:

$$\begin{array}{l} 0,72 \text{ in } 9542 \quad \text{oder} \quad 9542 : 0,72 \\ = 0,72 \quad " \quad 9542,00 \quad " \quad 9542,00 : 0,72 \\ = 72 \quad " \quad 954200 = 13252,77 \dots \quad " \quad 954200 : 72 \\ \begin{array}{r} 72 \\ \hline 234 \\ 216 \\ \hline 182 \\ 144 \\ \hline 380 \\ 360 \\ \hline 200 \dots \end{array} \end{array}$$

gibt dieselbe Ausrechnung.

## III. Dividentbus und Divisor sind ganze Zahlen:

|                             |      |             |
|-----------------------------|------|-------------|
| 7,6 in 3,95                 | oder | 3,95 : 7,6  |
| = 7,60 „ 3,95               |      | 3,95 : 7,60 |
| = 760 „ 3950 = 0,5197 . . . |      | 3950 : 760  |
| 3800                        |      |             |
| <hr/> 1600                  |      |             |
| 760                         |      |             |
| <hr/> 7400                  |      |             |
| 6840                        |      |             |
| <hr/> 5600                  |      |             |
| 5320                        |      |             |

gibt dieselbe Ausrechnung.

IV. Häufig soll auch das Resultat einer Division ganzer Zahlen durch Dezimalzahl angegeben werden. Man rechnet dann wie folgt:

|                      |                 |
|----------------------|-----------------|
| 387 : 8 = 48,375     | 455 : 26 = 17,5 |
| 32 Zehner            | 26              |
| 67 Einer             | 195             |
| 64                   | 182             |
| <hr/> 30 Zehntel     | 130             |
| 24                   | 130             |
| <hr/> 60 Hundertstel |                 |
| 56                   |                 |
| <hr/> 40 Tausendstel |                 |
| 40                   |                 |

## Bei der Rechnung mit Dezimalzahlen besonders zu beachten

ist, daß es neben reinen Dezimalbrüchen auch periodische (rein- oder unreinperiodische) Dezimalbrüche gibt.

Man rechnet dann im Resultat bis auf 3 oder 4 Stellen, macht Punkte oder rundet auf 2 oder 3 Stellen ab, indem man die letzte stehengebliebene Stelle um 1 erhöht, wenn die periodische Zahl 5 oder mehr ist.

Zum Beispiel:

Reinperiodische Zahlen:

|                        |                      |
|------------------------|----------------------|
| 10 : 3 = 3,333 . . . . | 20 : 9 = 2,222 . . . |
| 9                      | 18                   |
| <hr/> 10               | 20                   |
| 9                      | 18                   |
| <hr/> 10               | 20                   |
| 9                      | 18                   |
| <hr/> 10               | 20                   |

Unrein (gemischt) periodische Dezimalzahlen:

467 Mark : 22 = 21,227272 . . . . Mark

|           |
|-----------|
| 44        |
| <hr/> 27  |
| 22        |
| <hr/> 50  |
| 44        |
| <hr/> 60  |
| 44        |
| <hr/> 160 |
| 154       |
| <hr/> 60  |
| 44        |
| <hr/> 160 |
| 154       |
| <hr/> 60  |

Das Resultat kann gekürzt werden:

21,227 Mark  
oder 21,23 Mark

60 ufm.

Auch tritt häufig der Fall ein, daß das Resultat sehr viele Dezimalstellen erhält.  
Zum Beispiel!

$$56 : 17 = 3,294117 \dots$$

51

50

34

160

153

70

68

20

17

30

17

130

119

110 usw.

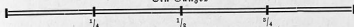
Das Resultat kann dann gekürzt  
werden: 3,3  
oder 3,29  
oder 3,294118

## Die Bruchrechnung.

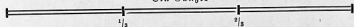
Das gewöhnliche Leben wird immer nur mit kleinen Brüchen rechnen, z. B. Vierteln, Halben, Dritteln. Wer einigermaßen innerhalb des kleinen Einmaleins teilen kann, dem wird auch das Ausrechnen der im täglichen Leben vorkommenden Bruchrechnungen wenig Mühe machen.

Zum Verständnis der Bruchrechnung diene folgende Skizze:

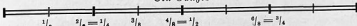
Ein Ganzes



Ein Ganzes



Ein Ganzes



Eine Mark



$$\frac{1}{4} \text{ Mkt.} = 75 \text{ Pf.}, \frac{1}{2} \text{ Mkt.} = 50 \text{ Pf.}, \frac{1}{4} \text{ Mkt.} = 25 \text{ Pf.}, \frac{1}{10} \text{ Mkt.} = 10 \text{ Pf.}, \frac{1}{20} \text{ Mkt.} = 5 \text{ Pf.}, \frac{1}{100} \text{ Mkt.} = 1 \text{ Pf.}$$

|                      |   |    |                      |      |   |
|----------------------|---|----|----------------------|------|---|
| $\frac{1}{100}$ Mark | = | 1  | Pfennig, geschrieben | 0,01 | „ |
| $\frac{1}{20}$ „     | = | 5  | „                    | 0,05 | „ |
| $\frac{1}{10}$ „     | = | 10 | „                    | 0,10 | „ |
| $\frac{1}{4}$ „      | = | 25 | „                    | 0,25 | „ |
| $\frac{1}{2}$ „      | = | 50 | „                    | 0,50 | „ |
| $\frac{3}{4}$ „      | = | 75 | „                    | 0,75 | „ |

Die wichtigsten Bruchteile der Zahl 10 (Zehnerbrüche) sind:

|                                 |                   |                                  |                                             |                                                  |
|---------------------------------|-------------------|----------------------------------|---------------------------------------------|--------------------------------------------------|
| $\frac{1}{2} = 5$               | $\frac{1}{5} = 2$ | $\frac{1}{10} = 1$               | $\frac{1}{20} = \frac{1}{2}$                | $\frac{10}{20} (\frac{1}{10} = \frac{1}{2}) = 5$ |
| $\frac{1}{4} = 2\frac{1}{2}$    | $\frac{2}{5} = 4$ | $\frac{2}{10} (\frac{1}{5}) = 2$ | $\frac{2}{20} (\frac{1}{10}) = 1$           | $\frac{11}{20} = 5\frac{1}{2}$                   |
| $\frac{3}{4} (\frac{1}{2}) = 5$ | $\frac{3}{5} = 6$ | $\frac{3}{10} = 3$               | $\frac{3}{20} = 1\frac{1}{2}$               | $\frac{12}{20} (\frac{3}{10} = \frac{3}{5}) = 6$ |
| $\frac{5}{4} = 7\frac{1}{2}$    | $\frac{4}{5} = 8$ | $\frac{4}{10} (\frac{2}{5}) = 4$ | $\frac{4}{20} (\frac{1}{5}) = 2$            | $\frac{13}{20} = 6\frac{1}{2}$                   |
|                                 |                   | $\frac{5}{10} (\frac{1}{2}) = 5$ | $\frac{5}{20} (\frac{1}{4}) = 2\frac{1}{2}$ | $\frac{14}{20} (\frac{7}{10}) = 7$               |
|                                 |                   | $\frac{6}{10} (\frac{3}{5}) = 6$ | $\frac{6}{20} (\frac{3}{10}) = 3$           | $\frac{15}{20} (\frac{3}{4}) = 7\frac{1}{2}$     |
|                                 |                   | $\frac{7}{10} = 7$               | $\frac{7}{20} = 3\frac{1}{2}$               | $\frac{16}{20} (\frac{4}{5}) = 8$                |
|                                 |                   | $\frac{8}{10} (\frac{4}{5}) = 8$ | $\frac{8}{20} (\frac{2}{5}) = 4$            | $\frac{17}{20} = 8\frac{1}{2}$                   |
|                                 |                   | $\frac{9}{10} = 9$               | $\frac{9}{20} = 4\frac{1}{2}$               | $\frac{18}{20} (\frac{9}{10}) = 9$               |
|                                 |                   |                                  |                                             | $\frac{19}{20} = 9\frac{1}{2}$                   |

Die wichtigsten Brüche der Zahl 100 (Hunderterbrüche) sind:

|                                  |                    |                                   |                                                 |
|----------------------------------|--------------------|-----------------------------------|-------------------------------------------------|
| $\frac{1}{2} = 50$               | $\frac{1}{5} = 20$ | $\frac{1}{10} = 10$               | $\frac{1}{8} = 12\frac{1}{2}$                   |
| $\frac{1}{4} = 25$               | $\frac{2}{5} = 40$ | $\frac{2}{10} (\frac{1}{5}) = 20$ | $\frac{3}{8} (\frac{1}{4}) = 25$                |
| $\frac{3}{4} (\frac{1}{3}) = 50$ | $\frac{3}{5} = 60$ | $\frac{3}{10} = 30$               | $\frac{5}{8} (\frac{3}{4} = 1\frac{1}{2}) = 50$ |
| $\frac{5}{4} = 75$               | $\frac{4}{5} = 80$ | $\frac{4}{10} (\frac{2}{5}) = 40$ | $\frac{6}{8} (\frac{3}{2}) = 62\frac{1}{2}$     |
|                                  |                    | $\frac{5}{10} (\frac{1}{2}) = 50$ | $\frac{7}{8} (\frac{7}{4}) = 75$                |
|                                  |                    | $\frac{6}{10} (\frac{3}{5}) = 60$ | $\frac{9}{8} = 87\frac{1}{2}$                   |
|                                  |                    | $\frac{7}{10} = 70$               |                                                 |
|                                  |                    | $\frac{8}{10} (\frac{4}{5}) = 80$ |                                                 |
|                                  |                    | $\frac{9}{10} = 90$               |                                                 |

$$\frac{1}{20} \text{ von } 100 = 4 \quad (\text{d. H. sind 4 Prozent } (\frac{1}{50}) \text{ Zinsen}$$

$$\frac{1}{20} \text{ von } 100 = 5 \quad (\text{d. H. 5 Prozent Zinsen sind der}$$

$$\frac{1}{20} \text{ von } 100 = 2\frac{1}{2} \quad (\text{d. H. 20 Teil des Kapitals})$$

$$\frac{1}{3} \text{ von } 100 = 33\frac{1}{3}$$

$$\frac{2}{3} \text{ von } 100 = 66\frac{2}{3}$$

$$\frac{1}{5} \text{ von } 100 = 16\frac{2}{3}$$

$$\frac{2}{5} (\frac{1}{3}) \text{ von } 100 = 33\frac{1}{3}$$

$$\frac{3}{5} (\frac{2}{3}) \text{ von } 100 = 50$$

$$\frac{4}{5} (\frac{2}{3}) \text{ von } 100 = 66\frac{2}{3}$$

$$\frac{5}{5} \text{ von } 100 = 83\frac{1}{3}$$

An jeder anderen Zahl läßt sich mit Hilfe des Einmaleins und der Division der Bruchteil finden. Zum Beispiel:

$$\frac{1}{3} \text{ von } 19 = 6\frac{1}{3} \quad (19:3=6, \text{ Rest } 1)$$

$$\frac{1}{5} \text{ von } 42 = 8\frac{2}{5} \quad (42:5=8, \text{ Rest } 2)$$

$$\frac{1}{7} \text{ von } 65 = 9\frac{2}{7} \quad (65:7=9, \text{ Rest } 2)$$

$$\frac{1}{6} \text{ von } 228 = \frac{228:6=38}{48}$$

$$\frac{1}{8} \text{ von } 7135 = \frac{7135:8=891\frac{7}{8}}{64}$$

$$\frac{7135}{64}$$

$$\frac{72}{72}$$

$$\frac{15}{8}$$

$$\frac{7}{18}$$

### A. Addition verschiedener Brüche.

Man addiert Brüche, indem man sie gleichnamig macht und dann die Zähler zusammenzählt und durch den gleichnamigen Nenner dividiert.

Den „Generalnenner“ findet man am leichtesten, indem man die einzelnen Nenner multipliziert. Oft ist schon einer der Nenner der Generalnenner.

Zum Beispiel:

$$\begin{array}{r} \text{6 (Generalnenner)} \\ + \frac{1}{3} \mid \frac{1}{3} = \frac{2}{6} \\ + \frac{1}{2} \mid \frac{1}{2} = \frac{3}{6} \\ + \frac{5}{6} \mid \frac{5}{6} = \frac{5}{6} \\ \hline \frac{10}{6} = 1\frac{4}{6} = 1\frac{2}{3} \end{array} \quad \begin{array}{r} \text{60 } 4 \times 3 = 12 \times 5 = 60 \text{ (Generaln.)} \\ + \frac{3}{4} \mid \frac{1}{4} = \frac{15}{60}; \frac{3}{4} = \frac{45}{60}; 45 \\ + \frac{2}{3} \mid \frac{1}{3} = \frac{20}{60}; \frac{2}{3} = \frac{40}{60}; 40 \\ + \frac{4}{5} \mid \frac{1}{5} = \frac{12}{60}; \frac{4}{5} = \frac{48}{60}; 48 \\ \hline \frac{133}{60} = 2\frac{13}{60} \end{array}$$

Sind „gemischte Zahlen“ (d. h. solche, die aus Ganzen und Brüchen bestehen) zusammenzuzählen, so addiert man zunächst die Brüche, dann die ganzen Zahlen und legt endlich beide Resultate zusammen. Zum Beispiel:

$$\begin{array}{r} \text{56 Generalnenner ist: } 2 \times 4 \times 7 = 56 \\ + \frac{17}{3} \mid \frac{1}{3} = \frac{18\frac{2}{3}}{56}; \text{ also } 28 \\ + \frac{23}{4} \mid \frac{1}{4} = \frac{14}{56}; \frac{3}{4} = \frac{42}{56}; 42 \\ + \frac{32}{7} \mid \frac{1}{7} = \frac{8}{56}; \frac{2}{7} = \frac{16}{56}; 40 \\ \hline \frac{110}{56} = 1\frac{54}{56} = 1\frac{27}{28} \end{array} \quad \begin{array}{r} 17 \\ + 23 \\ + 32 \\ \hline 177\frac{27}{28} \end{array}$$

## B. Subtraktion mit Brüchen.

Brüche, die von einander subtrahiert werden sollen, müssen gleichnamig sein oder gleichnamig gemacht werden.

$$\begin{array}{r} \frac{17}{18} \text{ gleich } 17 \text{ Achtzehntel} \\ - \frac{6}{18} \text{ " } 6 \text{ " } \\ \hline = \frac{11}{18} \text{ " } 11 \text{ Achtzehntel} \end{array}$$

Ungleichnamige Brüche müssen, wie bei der Addition, gleichnamig gemacht werden.

$$\begin{array}{r} 1 = \frac{30}{30} \\ 19 \frac{3}{4} \mid \frac{1}{4} = \frac{9}{30} \quad \frac{3}{4} = \frac{27}{30} \\ - 16 \frac{2}{3} \mid \frac{1}{3} = \frac{4}{30} \quad \frac{2}{3} = \frac{20}{30} \\ \hline 3 \frac{7}{30} \quad \frac{7}{30} \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 1 = \frac{24}{24} \quad \frac{24}{24} \\ 24 \frac{7}{8} \mid \frac{1}{8} = \frac{3}{24} \quad \frac{7}{8} = \frac{21}{24} \\ - 11 \frac{11}{12} \mid \frac{1}{12} = \frac{2}{24} \quad \frac{11}{12} = \frac{22}{24} \\ \hline 12 \frac{7}{24} \quad \frac{23}{24} \end{array}$$

Im letzten Falle müssen wir, um abziehen zu können, ein Ganzes in Vierundzwanzigstel verwandeln. Daß dies geschehen ist, deuten wir durch einen Punkt hinter den 24 Ganzen an.

Sollen gemischte Zahlen von einander abgezogen werden, so zieht man erst die Brüche, dann die Ganzen von einander ab.

Zum Beispiel:

$$\begin{array}{r} 1. \quad 9 \frac{13}{26} \\ - 2 \frac{13}{26} \\ \hline = 7 \frac{7}{26} = \frac{1}{2} \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 2. \quad \frac{24}{24} \\ 8 \frac{11}{24} \\ - 6 \frac{13}{24} \\ \hline = 1 \frac{22}{24} = \frac{11}{12} \end{array}$$

$$\begin{array}{r} \frac{24}{24} \\ 8 \text{ Tage } 11 \text{ Stb.} \\ - 6 \text{ " } 13 \text{ " } \\ \hline = 1 \text{ Tag } 22 \text{ Stb.} \end{array}$$

Ist der Zähler des Minuendus kleiner, als der des Subtrahendus, so wird ein Ganzes geborgt, wie zur besseren Erläuterung im obenstehenden Beispiel 1 Tag geborgt wurde.

## C. Multiplikation mit Brüchen.

Man multipliziert einen Bruch mit einer ganzen Zahl, indem man die Zähler mit der betreffenden Zahl vervielfacht und durch den Nenner dann dividiert. Zum Beispiel:

$$\frac{6}{7} \times 9; 6 \times 9 = \frac{54}{7} = 7 \frac{5}{7}.$$

$$\frac{11}{15} \times 10; 10 \times 11 = \frac{110}{15} = 7 \frac{10}{15} = 7 \frac{2}{3}.$$

Man multipliziert zwei Brüche miteinander, indem man Zähler mit Zähler und Nenner mit Nenner multipliziert. Zum Beispiel:

$$\frac{6}{7} \times \frac{3}{4}; \frac{6 \times 3}{7 \times 4} = \frac{18}{28} = \frac{9}{14}$$

$$\frac{3}{4} \times \frac{5}{6}; \frac{3 \times 5}{4 \times 6} = \frac{15}{24} = \frac{5}{8}$$

Hat man eine gemischte Zahl mit einem Bruch zu vervielfältigen, so verwandelt man die gemischte Zahl erst in einen Bruch. Zum Beispiel:

$$1. \quad 7 \frac{1}{2} \times \frac{3}{4}; 7 \text{ Ganze sind } \frac{14}{2} + \frac{1}{2} \left( 7 \frac{1}{2} \right) = \frac{15}{2}$$

$$\text{also } \frac{15}{2} \times \frac{3}{4}; \frac{15 \times 3}{2 \times 4} = \frac{45}{8} = 5 \frac{5}{8}$$

$$2. \quad 9 \frac{3}{5} \times \frac{2}{3}; 9 \frac{3}{5} \text{ sind } 9 \times 5 = \frac{45}{5} + \frac{3}{5} = \frac{48}{5}$$

$$\frac{48}{5} \times \frac{2}{3}; \frac{48 \times 2}{5 \times 3} = \frac{96}{15} = 6 \frac{16}{15} = 7 \frac{1}{3}$$

## D. Division mit Brüchen.

## I. Enthaltensein.

Beim Enthaltensein der Brüche macht man Divisor und Dividendus gleichnamig und untersucht, wie oft der Zähler des Divisors in dem Zähler des Dividendus enthalten ist. Zum Beispiel:

$$\begin{array}{l} \frac{3}{4} \text{ in } 5 \\ = \frac{3}{4} \text{ " } \frac{20}{4} \\ = 3 \text{ " } 20 \\ = \frac{20}{3} = 6 \frac{2}{3} \text{ mal} \end{array}$$

$$\begin{array}{l} \frac{3}{5} \text{ in } 7 \frac{1}{4} \\ = \frac{12}{20} \text{ " } \frac{145}{20} \\ = 12 \text{ " } 145 \\ = \frac{145}{12} = 12 \frac{1}{12} \text{ mal.} \end{array}$$



## II. Teilen.

Man teilt Brüche durch Brüche, indem man den Dividendus unverändert läßt, den Divisor aber umkehrt und alsdann Zähler mit Zähler und Nenner mit Nenner multipliziert.

Zum Beispiel:

$\frac{2}{3} : \frac{1}{2}$ ; wir kehren  $\frac{1}{2}$  um und erhalten  $\frac{2}{3}$ , so daß die Aufgabe lautet:

$$\frac{2}{3} \times \frac{2}{1} = \frac{4}{3} = 1\frac{1}{3}.$$

$\frac{2}{3} \times \frac{1}{2}$ ; Divisor  $\frac{1}{2}$  umgekehrt wird  $\frac{2}{1}$ , also

$$\frac{2}{3} \times \frac{2}{1} = \frac{4}{3} = 1\frac{1}{3}$$

$11\frac{1}{2} \times \frac{2}{3}$ ; wir verwandeln  $11\frac{1}{2}$  in Halbe, gibt  $2\frac{2}{3}$ ;  $\frac{2}{3}$  umgekehrt ist  $\frac{3}{2}$ ; die Aufgabe ist dann

## Die Diskontrechnung.

Das Wort Diskont (im Warenhandel meist Skonto genannt) bedeutet Abzug vom Kaufpreis, der bei einer Barzahlung gestattet wird, oder es sind darunter die Zinsen zu verstehen, die vom Betrage einer Rechnung oder eines Wechsels vorweg für die Zeit vom Kauftage bis zum Fälligkeitstage in Abzug kommen. Die Diskontrechnung ist eigentlich eine Prozentrechnung, nur daß an die Stelle des Prozentfußes der Diskont tritt. Man unterteilt den Diskont auf 100 und den Diskont vom 100. Im geschäftlichen Leben wird allgemein nur der Diskont vom 100 angewandt.

## a) Berechnung des Diskonts.

1. Beispiel: Eine Rechnung über Mk. 107,80, fällig am 16. November, soll unter Kürzung von  $\frac{5}{8}\%$  Diskont (Skonto) am 1. Oktober bezahlt werden. Wieviel beträgt a) der Diskont, b) die Zahlung?

Lösung:

$$\begin{array}{l} \text{Rechnungsbetrag Mk. 107,80} \\ \frac{5}{8}\% \text{ Diskont} = \frac{5 \times 107,80}{8 \times 100} = \frac{5,39}{8} = 0,67 \text{ Diskont} \\ \text{Mk. 107,13 Barzahlung} \end{array}$$

Die folgenden beiden Beispiele befassen sich mit dem Wechseldiskont, d. i. die Zinsvergütung, welche man beim Verkauf eines erst später fälligen Wechsels an ein Bankhaus zahlen muß und welche von diesem gleich von dem Betrage des Wechsels in Abzug gebracht wird. Man nennt dieses Verkaufen von Wechseln Diskontieren. Mit dem Anlauf befaßen sich sowohl die Reichsbank als auch die Privatbanken, und zwar ist bei den letzteren der Diskontfuß gewöhnlich etwas niedriger als der Reichsbankdiskont. Größeren Firmen wird oft ein besonderer Privatskont eingeräumt. Diese Diskontsätze unterliegen sehr der Schwankung, je nach Lage des Geldmarktes und der industriellen Verhältnisse des Landes und werden öfters auch durch die ausländischen Geldmärkte verschoben. Daß natürlich ein hoher Diskontsatz die Industrie schädigt, und daß man dann auf baldige Wiederherstellung des alten Satzes arbeiten muß, ist selbstverständlich.

2. Beispiel: Wieviel wird für einen Wechsel über 2495 Mk. per 4. August bezahlt, der am 20. Mai bei einer Bank zu 4% in Diskont gegeben wird?

Lösung: Vom 20. Mai bis 4. August sind, den Monat zu 30 Tagen gerechnet, 74 Tage, da der Diskontierungstag nicht mitgerechnet wird. Der Verfalltag des Wechsels wird dagegen berechnet.

$$\begin{array}{l} 4\% \text{ hat den Zinsdivisor 9000, also} \\ \text{Diskont} = \frac{\text{Kapital} \times \text{Tage}}{9000} = \frac{2495 \times 74}{9000} = 20,51 \text{ Mk.} \\ \text{Wechselbetrag pr. 4. August Mk. 2495,—} \\ \therefore 4\% \text{ Diskont in 74 Tagen „ 20,51} \\ \text{Valuta (Wert) am 20. Mai Mk. 2474,49} \end{array}$$

Sind mehrere Wechsel zu diskontieren, so wird der Diskont in der Regel summarisch berechnet und dann von dem Gesamtbetrage der Wechsel abgezogen. In der Regel reicht man die Wechsel dann mit einem Verzeichnis ein, in dem sie nach der Reihenfolge ihrer Verfalltage mit Zahlungsort, Wechselsumme, Verfalltag, Zinstagen und Zinszahlen verzeichnet sind.

Hat man mehrere Wechsel zu gleichem Zinsfuße zu diskontieren, so verfährt man genau so, wie bei der Aufführung der Zinsen aus mehreren Kapitalien.

3. Beispiel: Richter & Kochler, Erlangen, diskontieren bei der Reichsbank am 18. Februar zu 5%:

|            |                 |                     |
|------------|-----------------|---------------------|
| 90,80 Mfr. | per 28. Februar | auf Berlin          |
| 75,—       | " " 6. März     | " " Zürich          |
| 150,—      | " " 18. " "     | " " Frankfurt a. M. |
| 1220,—     | " " 4. April    | " " Hamburg         |

Wieviel erhalten sie dafür?

|         |                    |                       | Zinssatz: |                               |
|---------|--------------------|-----------------------|-----------|-------------------------------|
| Lösung: | 91,— <sup>1)</sup> | Mfr. $\times$ 10 Tage | = 910     | erhöht auf 3600 <sup>2)</sup> |
|         | 75,—               | " $\times$ 18 " "     | = 1350    | " " 3600 <sup>2)</sup>        |
|         | 150,—              | " $\times$ 30 " "     | = 4500    | " " 4500                      |
|         | 1220,—             | " $\times$ 46 " "     | = 56120   | " " 56120                     |
|         | 1536,—             | Mfr.                  |           | 67820                         |

$$\text{Diskont zu 5\%} = \frac{67820}{7200} = 9,42 \text{ Mfr.}$$

Gesamtsumme der Wechselbeträge Mfr. 1536,—  
 % Diskont zu 5% . . . . . 9,42<sup>2)</sup>  
 Wert am 18. Februar . . . . . Mfr. 1526,58

### b) Berechnung des Diskontfußes.

Beispiel: Berechne den Diskontfuß:

- a) 2490 Mfr. Rechnungsbetrag, 41,50 Mfr. Diskont, 6 Mon. Diskontzeit  
 b) 1325 " " " 2,62 " " 18 Tage "

Lösung: a) Auf 2490 Mfr. für 6 Monate 41,50 Mfr. Diskont  
 100 " " 12 " ? " "

$$\frac{41,50 \times 100 \times 12}{2490 \times 6} = 3,33 \text{ Mfr. Diskont} = 3\frac{1}{2} \text{ \%}$$

$$\text{b) Diskontfuß} = \frac{\text{Diskont} \times 36000}{\text{Zinssatz (Kapital} \times \text{Tage)}} = \frac{2,62 \times 36000}{23850} = 3,95 \text{ Mfr.} = \text{abgerundet } 4\frac{1}{6} \text{ \%}$$

### Die römischen Ziffern.

|       |     |    |        |     |    |            |             |       |
|-------|-----|----|--------|-----|----|------------|-------------|-------|
| I     | ist | 1  | XIX    | ist | 19 | IC         | ist         | 99    |
| II    | "   | 2  | XX     | "   | 20 | C          | "           | 100   |
| III   | "   | 3  | XXI    | "   | 21 | CI         | "           | 101   |
| IV    | "   | 4  | XXII   | "   | 22 | CC         | "           | 200   |
| V     | "   | 5  | XXIII  | "   | 23 | CCC        | "           | 300   |
| VI    | "   | 6  | XXIV   | "   | 24 | CCCC       | "           | 400   |
| VII   | "   | 7  | XXV    | "   | 25 | D          | "           | 500   |
| VIII  | "   | 8  | XXVI   | "   | 26 | DC         | "           | 600   |
| IX    | "   | 9  | XXVII  | "   | 27 | M oder cIs | "           | 1000  |
| X     | "   | 10 | XXVIII | "   | 28 | cIs        | "           | 5000  |
| XI    | "   | 11 | XXIX   | "   | 29 | ccIs       | "           | 10000 |
| XII   | "   | 12 | XXX    | "   | 30 | 1897 ist   | MDCCCXCVII  |       |
| XIII  | "   | 13 | XL     | "   | 40 | 1898 "     | MDCCCXCVIII |       |
| XIV   | "   | 14 | L      | "   | 50 | 1899 "     | MDCCCIC     |       |
| XV    | "   | 15 | LX     | "   | 60 | 1901 "     | MDCCCCI     |       |
| XVI   | "   | 16 | LXX    | "   | 70 | 1907 "     | MDCCCCVII   |       |
| XVII  | "   | 17 | LXXX   | "   | 80 | 1908 "     | MDCCCCVIII  |       |
| XVIII | "   | 18 | XC     | "   | 90 | 1909 "     | MDCCCCIX    |       |

# Tagesberechnungstabellen.

Das Jahr zu 360 Tagen.

Das Jahr zu 365 Tagen.

| Datum | Januar | Februar | März | April | Mai | Juni | Juli | August | September | Oktober | November | Dezember | Datum | Januar | Februar | März | April | Mai | Juni | Juli | August | September | Oktober | November | Dezember |
|-------|--------|---------|------|-------|-----|------|------|--------|-----------|---------|----------|----------|-------|--------|---------|------|-------|-----|------|------|--------|-----------|---------|----------|----------|
| 1     | 1      | 31      | 61   | 91    | 121 | 151  | 181  | 211    | 241       | 271     | 301      | 331      | 1     | 1      | 32      | 60   | 91    | 121 | 152  | 182  | 213    | 244       | 274     | 305      | 335      |
| 2     | 2      | 32      | 62   | 92    | 122 | 152  | 182  | 212    | 242       | 272     | 302      | 332      | 2     | 2      | 33      | 41   | 92    | 122 | 153  | 183  | 214    | 245       | 275     | 306      | 336      |
| 3     | 3      | 33      | 63   | 93    | 123 | 153  | 183  | 213    | 243       | 273     | 303      | 333      | 3     | 3      | 34      | 62   | 93    | 123 | 154  | 184  | 215    | 246       | 276     | 307      | 337      |
| 4     | 4      | 34      | 64   | 94    | 124 | 154  | 184  | 214    | 244       | 274     | 304      | 334      | 4     | 4      | 35      | 63   | 94    | 124 | 155  | 185  | 216    | 247       | 277     | 308      | 338      |
| 5     | 5      | 35      | 65   | 95    | 125 | 155  | 185  | 215    | 245       | 275     | 305      | 335      | 5     | 5      | 38      | 64   | 95    | 125 | 156  | 186  | 217    | 248       | 278     | 309      | 339      |
| 6     | 6      | 36      | 66   | 96    | 126 | 156  | 186  | 216    | 246       | 276     | 306      | 336      | 6     | 6      | 37      | 65   | 96    | 126 | 157  | 187  | 218    | 249       | 279     | 310      | 340      |
| 7     | 7      | 37      | 67   | 97    | 127 | 157  | 187  | 217    | 247       | 277     | 307      | 337      | 7     | 7      | 38      | 66   | 97    | 127 | 158  | 188  | 219    | 250       | 280     | 311      | 341      |
| 8     | 8      | 38      | 68   | 98    | 128 | 158  | 188  | 218    | 248       | 278     | 308      | 338      | 8     | 8      | 39      | 67   | 98    | 128 | 159  | 189  | 220    | 251       | 281     | 312      | 342      |
| 9     | 9      | 39      | 69   | 99    | 129 | 159  | 189  | 219    | 249       | 279     | 309      | 339      | 9     | 9      | 40      | 68   | 99    | 129 | 160  | 190  | 221    | 252       | 282     | 313      | 343      |
| 10    | 10     | 40      | 70   | 100   | 130 | 160  | 190  | 220    | 250       | 280     | 310      | 340      | 10    | 10     | 41      | 69   | 100   | 130 | 161  | 191  | 222    | 253       | 283     | 314      | 344      |
| 11    | 11     | 41      | 71   | 101   | 131 | 161  | 191  | 221    | 251       | 281     | 311      | 341      | 11    | 11     | 42      | 70   | 101   | 131 | 162  | 192  | 223    | 254       | 284     | 315      | 345      |
| 12    | 12     | 42      | 72   | 102   | 132 | 162  | 192  | 222    | 252       | 282     | 312      | 342      | 12    | 12     | 43      | 71   | 102   | 132 | 163  | 193  | 224    | 255       | 285     | 316      | 346      |
| 13    | 13     | 43      | 73   | 103   | 133 | 163  | 193  | 223    | 253       | 283     | 313      | 343      | 13    | 13     | 44      | 72   | 103   | 133 | 164  | 194  | 225    | 256       | 286     | 317      | 347      |
| 14    | 14     | 44      | 74   | 104   | 134 | 164  | 194  | 224    | 254       | 284     | 314      | 344      | 14    | 14     | 44      | 73   | 104   | 134 | 165  | 195  | 226    | 257       | 287     | 318      | 348      |
| 15    | 15     | 45      | 75   | 105   | 135 | 165  | 195  | 225    | 255       | 285     | 315      | 345      | 15    | 15     | 45      | 74   | 105   | 135 | 166  | 196  | 227    | 258       | 288     | 319      | 349      |
| 16    | 16     | 46      | 76   | 106   | 136 | 166  | 196  | 226    | 256       | 286     | 316      | 346      | 16    | 16     | 47      | 75   | 106   | 136 | 167  | 197  | 228    | 259       | 289     | 320      | 350      |
| 17    | 17     | 47      | 77   | 107   | 137 | 167  | 197  | 227    | 257       | 287     | 317      | 347      | 17    | 17     | 48      | 76   | 107   | 137 | 168  | 198  | 229    | 260       | 290     | 321      | 351      |
| 18    | 18     | 48      | 78   | 108   | 138 | 168  | 198  | 228    | 258       | 288     | 318      | 348      | 18    | 18     | 49      | 77   | 108   | 138 | 169  | 199  | 230    | 261       | 291     | 322      | 352      |
| 19    | 19     | 49      | 79   | 109   | 139 | 169  | 199  | 229    | 259       | 289     | 319      | 349      | 19    | 19     | 50      | 78   | 109   | 139 | 170  | 200  | 231    | 262       | 292     | 323      | 353      |
| 20    | 20     | 50      | 80   | 110   | 140 | 170  | 200  | 230    | 260       | 290     | 320      | 350      | 20    | 20     | 51      | 79   | 110   | 140 | 171  | 201  | 232    | 263       | 293     | 324      | 354      |
| 21    | 21     | 51      | 81   | 111   | 141 | 171  | 201  | 231    | 261       | 291     | 321      | 351      | 21    | 21     | 52      | 80   | 111   | 141 | 172  | 202  | 233    | 264       | 294     | 325      | 355      |
| 22    | 22     | 52      | 82   | 112   | 142 | 172  | 202  | 232    | 262       | 292     | 322      | 352      | 22    | 22     | 53      | 81   | 112   | 142 | 173  | 203  | 234    | 265       | 295     | 326      | 356      |
| 23    | 23     | 53      | 83   | 113   | 143 | 173  | 203  | 233    | 263       | 293     | 323      | 353      | 23    | 23     | 54      | 82   | 113   | 143 | 174  | 204  | 235    | 266       | 296     | 327      | 357      |
| 24    | 24     | 54      | 84   | 114   | 144 | 174  | 204  | 234    | 264       | 294     | 324      | 354      | 24    | 24     | 55      | 83   | 114   | 144 | 175  | 205  | 236    | 267       | 297     | 328      | 358      |
| 25    | 25     | 55      | 85   | 115   | 145 | 175  | 205  | 235    | 265       | 295     | 325      | 355      | 25    | 25     | 56      | 84   | 115   | 145 | 176  | 206  | 237    | 268       | 298     | 329      | 359      |
| 26    | 26     | 56      | 86   | 116   | 146 | 176  | 206  | 236    | 266       | 296     | 326      | 356      | 26    | 26     | 57      | 85   | 116   | 146 | 177  | 207  | 238    | 269       | 299     | 330      | 360      |
| 27    | 27     | 57      | 87   | 117   | 147 | 177  | 207  | 237    | 267       | 297     | 327      | 357      | 27    | 27     | 58      | 86   | 117   | 147 | 178  | 208  | 239    | 270       | 300     | 331      | 361      |
| 28    | 28     | 58      | 88   | 118   | 148 | 178  | 208  | 238    | 268       | 298     | 328      | 358      | 28    | 28     | 59      | 87   | 118   | 148 | 179  | 209  | 240    | 271       | 301     | 332      | 362      |
| 29    | 29     | 59      | 89   | 119   | 149 | 179  | 209  | 239    | 269       | 299     | 329      | 359      | 29    | 29     | —       | 88   | 119   | 149 | 180  | 210  | 241    | 272       | 302     | 333      | 363      |
| 30    | 30     | 60      | 90   | 120   | 150 | 180  | 210  | 240    | 270       | 300     | 330      | 360      | 30    | 30     | —       | 89   | 120   | 150 | 181  | 211  | 242    | 273       | 303     | 334      | 364      |
|       |        |         |      |       |     |      |      |        |           |         |          |          | 31    | 31     | —       | 90   | —     | 151 | —    | 212  | 243    | —         | 304     | —        | 365      |

## Zinsdivisorentabelle

zur Ermittlung der Zinsen bei Berechnung von  $\frac{1}{8}$  bis  $12\frac{1}{2}\%$ ; für das Jahr von 360 Tagen. Man findet das Zinsproduct, indem man das Capital mit der Zeit (den Tagen) multipliziert und durch den Divisor des Zinsfußes dividirt.

| %              | Divisor | %              | Divisor | %              | Divisor | %               | Divisor |
|----------------|---------|----------------|---------|----------------|---------|-----------------|---------|
| $\frac{1}{8}$  | 288000  | $2\frac{1}{2}$ | 14400   | 6              | 6000    | $9\frac{1}{2}$  | 3790    |
| $\frac{1}{4}$  | 144000  | 3              | 12000   | $6\frac{1}{2}$ | 5538    | 10              | 3600    |
| $\frac{3}{8}$  | 72000   | $3\frac{1}{2}$ | 10286   | 7              | 5143    | $10\frac{1}{2}$ | 3429    |
| $\frac{1}{2}$  | 48000   | 4              | 9000    | $7\frac{1}{2}$ | 4800    | 11              | 3273    |
| $\frac{5}{8}$  | 36000   | $4\frac{1}{2}$ | 8000    | 8              | 4500    | $11\frac{1}{2}$ | 3131    |
| $1\frac{1}{8}$ | 24000   | 5              | 7200    | $8\frac{1}{2}$ | 4235    | 12              | 3000    |
| $1\frac{1}{4}$ | 18000   | $5\frac{1}{2}$ | 6546    | 9              | 4000    | $12\frac{1}{2}$ | 2880    |

## Berechnung von Zinsen, Zinseszinsen, Prozenten und Renten.

Die Hauptsache in „Welbfachen“ ist auf alle Fälle „die Berechnung der Zinsen“.

Damit nicht nur der kaufmännische Stand allein, sondern auch jeder Bürger und Handwerker, der Geld gibt und leiht, die Zinsen schnell und leicht berechnen kann, der werfe einen Blick in die nachfolgenden Beispiele und Tabellen hinein; dieselben sind so praktisch und deutlich entworfen, daß sich jeder Laie schnell damit vertraut machen kann.

### I. Prozentrechnungen.

Wenn man die Prozente eines Betrages finden will, so multipliziere man denselben mit dem Prozentfah und dividirt das Produkt durch 100 — d. h. man streicht 2 Stellen ab.

Beispiel:

Wie viel ist 4 % von 122 Mark 50 Pfg.

$$\begin{array}{r} \text{Auflösung: } 12\ 250 \\ \times 4 \\ \hline 49\ 000 = \text{Mk. 4,90 Pfg.} \end{array}$$

Ist der Prozentfah ein einfacher Bruchteil von 100, so braucht man nur mit dem Nenner dieses Bruches in das Kapital zu dividieren

Die wichtigsten derartigen Prozentfähe sind:

|                                   |                                   |                                   |
|-----------------------------------|-----------------------------------|-----------------------------------|
| $\frac{1}{2}\%$ = $\frac{1}{120}$ | $6\frac{1}{4}\%$ = $\frac{1}{16}$ | $25\%$ = $\frac{1}{4}$            |
| $1\frac{1}{4}\%$ = $\frac{1}{80}$ | $6\frac{2}{3}\%$ = $\frac{1}{15}$ | $33\frac{1}{3}\%$ = $\frac{1}{3}$ |
| $2\frac{1}{2}\%$ = $\frac{1}{40}$ | $8\frac{1}{2}\%$ = $\frac{1}{12}$ | $37\frac{1}{2}\%$ = $\frac{3}{8}$ |
| $3\frac{1}{3}\%$ = $\frac{1}{30}$ | $10\%$ = $\frac{1}{10}$           | $62\frac{1}{2}\%$ = $\frac{5}{8}$ |
| $4\%$ = $\frac{1}{25}$            | $12\frac{1}{2}\%$ = $\frac{1}{8}$ | $66\frac{2}{3}\%$ = $\frac{2}{3}$ |
| $4\frac{1}{2}\%$ = $\frac{1}{20}$ | $16\frac{2}{3}\%$ = $\frac{1}{6}$ | $75\%$ = $\frac{3}{4}$            |
| $5\%$ = $\frac{1}{20}$            | $20\%$ = $\frac{1}{5}$            | $87\frac{1}{2}\%$ = $\frac{7}{8}$ |

Beispiel.

Wie viel geben Mk. 160.— à 20%.

Antwort. 160: 5 = Mk. 32.

Will man nun den Betrag berechnen, welcher sich ergibt, wenn man einen gewissen Prozentfah von einem anderen Betrage abzieht, so subtrahiert man den Prozentfah von 100 und multipliziert mit der Differenz den betreffenden Betrag.

Beispiel.

25% von 310 Mk. abgezogen macht wie viel?

Antwort. Mk. 232,50 Pfg. — Wenn 25 von 100 ab macht 75.

$$310 \times 75 = 232,50 \text{ Mark.}$$

## II. Zinses-Zinsen-Tabelle.

| nach     | 1 Mark wächst mit Zinses-Zinsen an zu |         |         |         |         |         |         |
|----------|---------------------------------------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|
|          | 3%                                    | 3½%     | 4%      | 4½%     | 5%      | 5½%     | 6%      |
| 1 Jahre  | 1,03500                               | 1,03500 | 1,04400 | 1,04500 | 1,05000 | 1,05500 | 1,06000 |
| 2 Jahren | 1,06090                               | 1,07123 | 1,08160 | 1,09203 | 1,10250 | 1,11303 | 1,12360 |
| 3 "      | 1,09273                               | 1,10872 | 1,12486 | 1,14117 | 1,15763 | 1,17424 | 1,19102 |
| 4 "      | 1,12551                               | 1,14752 | 1,16986 | 1,19252 | 1,21551 | 1,23883 | 1,26248 |
| 5 "      | 1,15927                               | 1,18769 | 1,21665 | 1,24618 | 1,27628 | 1,30696 | 1,33823 |
| 6 "      | 1,19405                               | 1,22926 | 1,26532 | 1,30226 | 1,34010 | 1,37884 | 1,41852 |
| 7 "      | 1,22987                               | 1,27228 | 1,31593 | 1,36056 | 1,40710 | 1,45468 | 1,50363 |
| 8 "      | 1,26677                               | 1,31681 | 1,36857 | 1,42210 | 1,47746 | 1,53469 | 1,59386 |
| 9 "      | 1,30477                               | 1,36290 | 1,42331 | 1,48610 | 1,55133 | 1,61909 | 1,68948 |
| 10 "     | 1,34392                               | 1,41060 | 1,48024 | 1,55297 | 1,62890 | 1,70814 | 1,79085 |
| 11 "     | 1,38423                               | 1,45997 | 1,53945 | 1,62285 | 1,71034 | 1,80209 | 1,89830 |
| 12 "     | 1,42576                               | 1,51107 | 1,60103 | 1,69588 | 1,79586 | 1,90121 | 2,01220 |
| 13 "     | 1,46853                               | 1,56396 | 1,66507 | 1,77220 | 1,88565 | 2,00577 | 2,13293 |
| 14 "     | 1,51259                               | 1,61870 | 1,73168 | 1,85195 | 1,97993 | 2,11609 | 2,26096 |
| 15 "     | 1,55797                               | 1,67535 | 1,80094 | 1,93528 | 2,07893 | 2,23248 | 2,39656 |
| 16 "     | 1,60471                               | 1,73399 | 1,87298 | 2,02237 | 2,18288 | 2,35526 | 2,54035 |
| 17 "     | 1,65285                               | 1,79468 | 1,94790 | 2,11338 | 2,29202 | 2,48480 | 2,69277 |
| 18 "     | 1,70243                               | 1,85749 | 2,02582 | 2,20848 | 2,40662 | 2,62147 | 2,85434 |
| 19 "     | 1,75351                               | 1,92250 | 2,10685 | 2,30786 | 2,52695 | 2,76565 | 3,02560 |
| 20 "     | 1,80611                               | 1,98979 | 2,19112 | 2,41171 | 2,65330 | 2,91776 | 3,20714 |
| 21 "     | 1,86030                               | 2,05943 | 2,27877 | 2,52024 | 2,78596 | 3,07823 | 3,39956 |
| 22 "     | 1,91610                               | 2,13151 | 2,36992 | 2,63565 | 2,92526 | 3,24754 | 3,60354 |
| 23 "     | 1,97359                               | 2,20611 | 2,46472 | 2,75217 | 3,07152 | 3,42615 | 3,81975 |
| 24 "     | 2,03279                               | 2,28333 | 2,56330 | 2,87601 | 3,22510 | 3,61459 | 4,04894 |
| 25 "     | 2,09377                               | 2,36324 | 2,66583 | 3,00543 | 3,38635 | 3,81339 | 4,29187 |

## III. Tabelle.

Die Zahlen folgender Tabelle:

1. Die Summe, welche angelegt werden muß, um nach Ablauf einer festgesetzten Zeit 1 Mark oder Franken u. an Kapital und Zinseszinsen zu erhalten.
2. Den baaren Werth eines Kapitals = 1, welches erst nach Ablauf einer bestimmten Zeit ohne Zinsen zahlbar ist.

Das Product ist durch 10 zu dividiren.

| Jahre | 3%     | 4%     | 5%     | Jahre | 3%     | 4%     | 5%     |
|-------|--------|--------|--------|-------|--------|--------|--------|
| 1     | 9,7087 | 9,6154 | 9,5238 | 15    | 6,4186 | 5,5526 | 4,8102 |
| 2     | 9,4260 | 9,2456 | 9,0703 | 16    | 6,2317 | 5,3391 | 4,5811 |
| 3     | 9,1514 | 8,8810 | 8,6384 | 17    | 6,0502 | 5,1337 | 4,3630 |
| 4     | 8,8849 | 8,5480 | 8,2270 | 18    | 5,8739 | 4,9363 | 4,1552 |
| 5     | 8,6261 | 8,2193 | 7,8353 | 19    | 5,7029 | 4,7464 | 3,9573 |
| 6     | 8,3748 | 7,9031 | 7,4622 | 20    | 5,5368 | 4,5639 | 3,7689 |
| 7     | 8,1309 | 7,5992 | 7,1068 | 25    | 4,7761 | 3,7511 | 2,9530 |
| 8     | 7,8941 | 7,3069 | 6,7684 | 30    | 4,1199 | 3,0832 | 2,3138 |
| 9     | 7,6642 | 7,0259 | 6,4461 | 35    | 3,5598 | 2,5342 | 1,8129 |
| 10    | 7,4409 | 6,7556 | 6,1391 | 40    | 3,0656 | 2,0829 | 1,4205 |
| 11    | 7,2242 | 6,4958 | 5,8468 | 45    | 2,6444 | 1,7120 | 1,1130 |
| 12    | 7,0138 | 6,2460 | 5,5684 | 50    | 2,2811 | 1,4071 | 0,8720 |
| 13    | 6,8095 | 6,0057 | 5,3032 | 55    | 1,9677 | 1,1566 | 0,6833 |
| 14    | 6,6112 | 5,7748 | 5,0507 | 60    | 1,6978 | 0,9606 | 0,5354 |



## Zinsen-Tabelle.

| Kapital | 1 2/3 Prozent |      |           |      |         |     | 2 Prozent |     |           |      |         |     | 2 1/8 Prozent |      |           |      |         |     | 2 1/2 Prozent |      |           |      |         |     |
|---------|---------------|------|-----------|------|---------|-----|-----------|-----|-----------|------|---------|-----|---------------|------|-----------|------|---------|-----|---------------|------|-----------|------|---------|-----|
|         | jährlich      |      | monatlich |      | täglich |     | jährlich  |     | monatlich |      | täglich |     | jährlich      |      | monatlich |      | täglich |     | jährlich      |      | monatlich |      | täglich |     |
|         | ℳ.            | ℳf.  | ℳ.        | ℳf.  | ℳ.      | ℳf. | ℳ.        | ℳf. | ℳ.        | ℳf.  | ℳ.      | ℳf. | ℳ.            | ℳf.  | ℳ.        | ℳf.  | ℳ.      | ℳf. | ℳ.            | ℳf.  | ℳ.        | ℳf.  | ℳ.      | ℳf. |
| 1       | —             | 1,7  | —         | 0,1  | —       | —   | —         | 2   | —         | 0,2  | —       | —   | —             | 2,3  | —         | 0,2  | —       | —   | —             | 2,5  | —         | 0,2  | —       | —   |
| 2       | —             | 3,3  | —         | 0,2  | —       | —   | —         | 4   | —         | 0,3  | —       | —   | —             | 4,7  | —         | 0,4  | —       | —   | —             | 5,0  | —         | 0,4  | —       | —   |
| 3       | —             | 5,0  | —         | 0,4  | —       | —   | —         | 6   | —         | 0,5  | —       | —   | —             | 7,0  | —         | 0,6  | —       | —   | —             | 7,5  | —         | 0,6  | —       | —   |
| 4       | —             | 6,7  | —         | 0,6  | —       | —   | —         | 8   | —         | 0,7  | —       | —   | —             | 9,3  | —         | 0,8  | —       | —   | —             | 10,0 | —         | 0,8  | —       | —   |
| 5       | —             | 8,3  | —         | 0,7  | —       | —   | —         | 10  | —         | 0,8  | —       | —   | —             | 11,7 | —         | 1,0  | —       | —   | —             | 12,5 | —         | 1,0  | —       | —   |
| 6       | —             | 10,0 | —         | 0,8  | —       | —   | —         | 12  | —         | 1,0  | —       | —   | —             | 14,0 | —         | 1,2  | —       | —   | —             | 15,0 | —         | 1,3  | —       | —   |
| 7       | —             | 11,7 | —         | 1,0  | —       | —   | —         | 14  | —         | 1,2  | —       | —   | —             | 16,3 | —         | 1,4  | —       | —   | —             | 17,5 | —         | 1,5  | —       | 0,1 |
| 8       | —             | 13,3 | —         | 1,1  | —       | —   | —         | 16  | —         | 1,3  | —       | —   | —             | 18,7 | —         | 1,6  | —       | 0,1 | —             | 20,0 | —         | 1,7  | —       | 0,1 |
| 9       | —             | 15,0 | —         | 1,3  | —       | —   | —         | 18  | —         | 1,5  | —       | 0,1 | —             | 21,0 | —         | 1,8  | —       | 0,1 | —             | 22,5 | —         | 1,9  | —       | 0,1 |
| 10      | —             | 16,7 | —         | 1,4  | —       | —   | —         | 20  | —         | 1,7  | —       | 0,1 | —             | 23,3 | —         | 1,9  | —       | 0,1 | —             | 25,0 | —         | 2,1  | —       | 0,1 |
| 20      | —             | 33,3 | —         | 2,8  | —       | 0,1 | —         | 40  | —         | 3,3  | —       | 0,1 | —             | 46,7 | —         | 3,9  | —       | 0,1 | —             | 50,0 | —         | 4,2  | —       | 0,1 |
| 30      | —             | 50,0 | —         | 4,2  | —       | 0,1 | —         | 60  | —         | 5,0  | —       | 0,2 | —             | 70,0 | —         | 5,8  | —       | 0,2 | —             | 75,0 | —         | 6,3  | —       | 0,2 |
| 40      | —             | 66,7 | —         | 5,6  | —       | 0,2 | —         | 80  | —         | 6,7  | —       | 0,2 | —             | 93,3 | —         | 7,8  | —       | 0,3 | 1             | —    | —         | 8,3  | —       | 0,3 |
| 50      | —             | 83,3 | —         | 6,9  | —       | 0,2 | 1         | —   | —         | 8,3  | —       | 0,3 | 1             | 16,7 | —         | 9,7  | —       | 0,3 | 1             | 25   | —         | 10,4 | —       | 0,3 |
| 60      | 1             | —    | —         | 8,3  | —       | 0,3 | 1         | 20  | —         | 10,0 | —       | 0,3 | 1             | 40,0 | —         | 11,7 | —       | 0,4 | 1             | 50   | —         | 12,5 | —       | 0,4 |
| 70      | 1             | 16,7 | —         | 9,7  | —       | 0,3 | 1         | 40  | —         | 11,7 | —       | 0,4 | 1             | 63,3 | —         | 13,6 | —       | 0,5 | 1             | 75   | —         | 14,6 | —       | 0,5 |
| 80      | 1             | 33,3 | —         | 11,1 | —       | 0,4 | 1         | 60  | —         | 13,3 | —       | 0,4 | 1             | 86,7 | —         | 15,6 | —       | 0,5 | 2             | —    | —         | 16,7 | —       | 0,6 |
| 90      | 1             | 50,0 | —         | 12,5 | —       | 0,4 | 1         | 80  | —         | 15,0 | —       | 0,5 | 2             | 10,0 | —         | 17,5 | —       | 0,6 | 2             | 25   | —         | 18,8 | —       | 0,6 |
| 100     | 1             | 66,7 | —         | 13,9 | —       | 0,5 | 2         | —   | —         | 16,7 | —       | 0,6 | 2             | 33,3 | —         | 19,4 | —       | 0,6 | 2             | 50   | —         | 20,8 | —       | 0,7 |
| 200     | 3             | 33,3 | —         | 27,8 | —       | 0,9 | 4         | —   | —         | 33,3 | —       | 1,1 | 4             | 66,7 | —         | 38,9 | —       | 1,3 | 5             | —    | —         | 41,7 | —       | 1,4 |
| 300     | 5             | —    | —         | 41,7 | —       | 1,4 | 6         | —   | —         | 50,0 | —       | 1,7 | 7             | —    | —         | 58,3 | —       | 1,9 | 7             | 50   | —         | 62,5 | —       | 2,1 |
| 400     | 6             | 66,7 | —         | 55,6 | —       | 1,9 | 8         | —   | —         | 66,7 | —       | 2,2 | 9             | 33,3 | —         | 77,8 | —       | 2,6 | 10            | —    | —         | 83,3 | —       | 2,8 |
| 500     | 8             | 33,3 | —         | 69,4 | —       | 2,3 | 10        | —   | —         | 83,3 | —       | 2,8 | 11            | 66,7 | —         | 97,2 | —       | 3,2 | 12            | 50   | 1         | 4,2  | —       | 3,5 |
| 600     | 10            | —    | —         | 83,3 | —       | 2,8 | 12        | —   | 1         | —    | —       | 3,3 | 14            | —    | 1         | 16,7 | —       | 3,9 | 15            | —    | 1         | 25,0 | —       | 4,2 |
| 700     | 11            | 66,7 | —         | 97,2 | —       | 3,2 | 14        | —   | 1         | 16,7 | —       | 3,9 | 16            | 33,3 | 1         | 36,1 | —       | 4,5 | 17            | 50   | 1         | 45,8 | —       | 4,9 |
| 800     | 13            | 33,3 | 1         | 11,1 | —       | 3,7 | 16        | —   | 1         | 33,3 | —       | 4,4 | 18            | 66,7 | 1         | 55,6 | —       | 5,1 | 20            | —    | 1         | 67,7 | —       | 5,6 |
| 900     | 15            | —    | 1         | 25,5 | —       | 4,2 | 18        | —   | 1         | 50,0 | —       | 5,0 | 21            | —    | 1         | 75,0 | —       | 5,8 | 22            | 50   | 1         | 87,5 | —       | 6,3 |
| 1000    | 16            | 66,7 | 1         | 38,9 | —       | 4,6 | 20        | —   | 1         | 66,7 | —       | 5,6 | 23            | 33,3 | 1         | 94,4 | —       | 6,5 | 25            | —    | 2         | 8,3  | —       | 6,3 |

# Zinsen-Tabelle.

|         | 2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> Prozent |      |           |      |         |     | 3 Prozent |     |           |      |         |     | 3 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> Prozent |      |           |      |         |     | 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Prozent |      |           |      |         |     |
|---------|---------------------------------------|------|-----------|------|---------|-----|-----------|-----|-----------|------|---------|-----|---------------------------------------|------|-----------|------|---------|-----|---------------------------------------|------|-----------|------|---------|-----|
| Kapital | jährlich                              |      | monatlich |      | täglich |     | jährlich  |     | monatlich |      | täglich |     | jährlich                              |      | monatlich |      | täglich |     | jährlich                              |      | monatlich |      | täglich |     |
|         | Mr.                                   | Pf.  | Mr.       | Pf.  | Mr.     | Pf. | Mr.       | Pf. | Mr.       | Pf.  | Mr.     | Pf. | Mr.                                   | Pf.  | Mr.       | Pf.  | Mr.     | Pf. | Mr.                                   | Pf.  | Mr.       | Pf.  | Mr.     | Pf. |
| 1       | —                                     | 2,7  | —         | 0,2  | —       | —   | —         | 3   | —         | 0,3  | —       | —   | —                                     | 3,3  | —         | 0,3  | —       | —   | —                                     | 3,5  | —         | 0,3  | —       | —   |
| 2       | —                                     | 5,3  | —         | 0,4  | —       | —   | —         | 6   | —         | 0,5  | —       | —   | —                                     | 6,7  | —         | 0,6  | —       | —   | —                                     | 7,0  | —         | 0,6  | —       | —   |
| 3       | —                                     | 8,0  | —         | 0,7  | —       | —   | —         | 9   | —         | 0,8  | —       | —   | —                                     | 10,0 | —         | 0,8  | —       | —   | —                                     | 10,5 | —         | 0,9  | —       | —   |
| 4       | —                                     | 10,7 | —         | 0,9  | —       | —   | —         | 12  | —         | 1,0  | —       | —   | —                                     | 13,3 | —         | 1,1  | —       | —   | —                                     | 14,0 | —         | 1,2  | —       | —   |
| 5       | —                                     | 13,3 | —         | 1,1  | —       | —   | —         | 15  | —         | 1,3  | —       | —   | —                                     | 16,7 | —         | 1,4  | —       | —   | —                                     | 17,5 | —         | 1,5  | —       | 0,1 |
| 6       | —                                     | 16,0 | —         | 1,3  | —       | —   | —         | 18  | —         | 1,5  | —       | 0,1 | —                                     | 20,0 | —         | 1,7  | —       | 0,1 | —                                     | 21,0 | —         | 1,8  | —       | 0,1 |
| 7       | —                                     | 18,7 | —         | 1,6  | —       | 0,1 | —         | 21  | —         | 1,8  | —       | 0,1 | —                                     | 23,3 | —         | 1,9  | —       | 0,1 | —                                     | 24,5 | —         | 2,0  | —       | 0,1 |
| 8       | —                                     | 21,3 | —         | 1,8  | —       | 0,1 | —         | 24  | —         | 2,0  | —       | 0,1 | —                                     | 26,7 | —         | 2,2  | —       | 0,1 | —                                     | 28,0 | —         | 2,3  | —       | 0,1 |
| 9       | —                                     | 24,0 | —         | 2,0  | —       | 0,1 | —         | 27  | —         | 2,3  | —       | 0,1 | —                                     | 30,0 | —         | 2,5  | —       | 0,1 | —                                     | 31,5 | —         | 2,6  | —       | 0,1 |
| 10      | —                                     | 26,7 | —         | 2,2  | —       | 0,1 | —         | 30  | —         | 2,5  | —       | 0,1 | —                                     | 33,3 | —         | 2,8  | —       | 0,1 | —                                     | 35,0 | —         | 2,9  | —       | 0,1 |
| 20      | —                                     | 53,3 | —         | 4,4  | —       | 0,1 | —         | 60  | —         | 5,0  | —       | 0,2 | —                                     | 66,7 | —         | 5,6  | —       | 0,2 | —                                     | 70,0 | —         | 5,8  | —       | 0,2 |
| 30      | —                                     | 80,0 | —         | 6,7  | —       | 0,2 | —         | 90  | —         | 7,5  | —       | 0,3 | 1                                     | —    | —         | 8,3  | —       | 0,3 | 1                                     | 5    | —         | 8,8  | —       | 0,3 |
| 40      | 1                                     | 6,7  | —         | 8,9  | —       | 0,3 | 1         | 20  | —         | 10,0 | —       | 0,3 | 1                                     | 33,3 | —         | 11,1 | —       | 0,4 | 1                                     | 40   | —         | 11,7 | —       | 0,4 |
| 50      | 1                                     | 33,3 | —         | 11,1 | —       | 0,4 | 1         | 50  | —         | 12,5 | —       | 0,4 | 1                                     | 66,7 | —         | 13,9 | —       | 0,5 | 1                                     | 75   | —         | 14,6 | —       | 0,5 |
| 60      | 1                                     | 60,0 | —         | 13,3 | —       | 0,4 | 1         | 80  | —         | 15,0 | —       | 0,5 | 2                                     | —    | —         | 16,7 | —       | 0,6 | 2                                     | 10   | —         | 17,5 | —       | 0,6 |
| 70      | 1                                     | 86,7 | —         | 15,6 | —       | 0,5 | 2         | 10  | —         | 17,5 | —       | 0,6 | 2                                     | 33,3 | —         | 19,4 | —       | 0,6 | 2                                     | 45   | —         | 20,4 | —       | 0,7 |
| 80      | 2                                     | 13,3 | —         | 17,8 | —       | 0,6 | 2         | 40  | —         | 20,0 | —       | 0,7 | 2                                     | 66,7 | —         | 22,2 | —       | 0,7 | 2                                     | 80   | —         | 23,3 | —       | 0,8 |
| 90      | 2                                     | 40,0 | —         | 20,0 | —       | 0,7 | 2         | 70  | —         | 22,5 | —       | 0,8 | 3                                     | —    | —         | 25,0 | —       | 0,8 | 3                                     | 15   | —         | 26,3 | —       | 0,9 |
| 100     | 2                                     | 66,7 | —         | 22,2 | —       | 0,7 | 3         | —   | —         | 25,0 | —       | 0,8 | 3                                     | 33,3 | —         | 27,8 | —       | 0,9 | 3                                     | 50   | —         | 29,2 | —       | 1,0 |
| 200     | 5                                     | 33,3 | —         | 44,4 | —       | 1,5 | 6         | —   | —         | 50   | —       | 1,7 | 6                                     | 66,7 | —         | 55,6 | —       | 1,9 | 7                                     | —    | —         | 58,3 | —       | 1,9 |
| 300     | 8                                     | —    | —         | 66,7 | —       | 2,2 | 9         | —   | —         | 75   | —       | 2,5 | 10                                    | —    | —         | 83,3 | —       | 2,8 | 10                                    | 50   | —         | 87,5 | —       | 2,9 |
| 400     | 10                                    | 66,7 | —         | 88,9 | —       | 3,0 | 12        | —   | 1         | —    | —       | 3,3 | 13                                    | 33,3 | 1         | 11,1 | —       | 3,7 | 14                                    | —    | 1         | 16,7 | —       | 3,9 |
| 500     | 13                                    | 33,3 | 1         | 11,1 | —       | 3,7 | 15        | —   | 1         | 25   | —       | 4,1 | 16                                    | 66,7 | 1         | 38,9 | —       | 4,6 | 17                                    | 50   | 1         | 45,8 | —       | 4,9 |
| 600     | 16                                    | —    | 1         | 33,3 | —       | 4,4 | 18        | —   | 1         | 50   | —       | 5,0 | 20                                    | —    | 1         | 66,7 | —       | 5,6 | 21                                    | —    | 1         | 75,0 | —       | 5,8 |
| 700     | 18                                    | 66,7 | 1         | 55,6 | —       | 5,2 | 21        | —   | 1         | 75   | —       | 5,8 | 23                                    | 33,3 | 1         | 94,4 | —       | 6,5 | 24                                    | 50   | 2         | 4,2  | —       | 6,8 |
| 800     | 21                                    | 33,3 | 1         | 77,8 | —       | 5,9 | 24        | —   | 2         | —    | —       | 6,7 | 26                                    | 66,7 | 2         | 22,2 | —       | 7,4 | 28                                    | —    | 2         | 33,3 | —       | 7,8 |
| 900     | 24                                    | —    | 2         | —    | —       | 6,7 | 27        | —   | 2         | 25   | —       | 7,5 | 30                                    | —    | 2         | 50,0 | —       | 8,3 | 31                                    | 50   | 2         | 62,5 | —       | 8,8 |
| 1000    | 26                                    | 66,7 | 2         | 22,2 | —       | 7,4 | 30        | —   | 2         | 50   | —       | 8,3 | 33                                    | 33,3 | 2         | 77,8 | —       | 9,3 | 35                                    | —    | 2         | 91,7 | —       | 9,7 |



# Sinsen-Tabelle.

598

Salgeber im Rechnen, im Zins-, Wechsel- und Geldrechnen.

| Kapital | 3 1/2 Prozent |      |           |      |         |      | 3 3/4 Prozent |     |           |     |         |     | 4 Prozent |     |           |      |         |      | 4 1/4 Prozent |     |           |     |         |     |
|---------|---------------|------|-----------|------|---------|------|---------------|-----|-----------|-----|---------|-----|-----------|-----|-----------|------|---------|------|---------------|-----|-----------|-----|---------|-----|
|         | jährlich      |      | monatlich |      | täglich |      | jährlich      |     | monatlich |     | täglich |     | jährlich  |     | monatlich |      | täglich |      | jährlich      |     | monatlich |     | täglich |     |
|         | Gr.           | Pf.  | Gr.       | Pf.  | Gr.     | Pf.  | Gr.           | Pf. | Gr.       | Pf. | Gr.     | Pf. | Gr.       | Pf. | Gr.       | Pf.  | Gr.     | Pf.  | Gr.           | Pf. | Gr.       | Pf. | Gr.     | Pf. |
| 1       | —             | 3,7  | —         | 0,3  | —       | —    | —             | 4   | —         | —   | —       | —   | —         | 4   | —         | 0,3  | —       | —    | —             | 4   | —         | —   | —       | —   |
| 2       | —             | 7,3  | —         | 0,6  | —       | —    | —             | 7   | —         | 1   | —       | —   | —         | 8   | —         | 0,7  | —       | —    | —             | 8   | —         | 1   | —       | —   |
| 3       | —             | 11,0 | —         | 0,9  | —       | —    | —             | 11  | —         | 1   | —       | —   | —         | 12  | —         | 1,0  | —       | —    | —             | 13  | —         | 1   | —       | —   |
| 4       | —             | 14,7 | —         | 1,2  | —       | —    | —             | 15  | —         | 1   | —       | —   | —         | 16  | —         | 1,3  | —       | —    | —             | 17  | —         | 1   | —       | —   |
| 5       | —             | 18,3 | —         | 1,5  | —       | 0,1  | —             | 19  | —         | 2   | —       | —   | —         | 20  | —         | 1,7  | —       | 0,1  | —             | 21  | —         | 2   | —       | —   |
| 6       | —             | 22,0 | —         | 1,8  | —       | 0,1  | —             | 22  | —         | 2   | —       | —   | —         | 24  | —         | 2,0  | —       | 0,1  | —             | 25  | —         | 2   | —       | —   |
| 7       | —             | 25,7 | —         | 2,1  | —       | 0,1  | —             | 26  | —         | 2   | —       | —   | —         | 28  | —         | 2,3  | —       | 0,1  | —             | 30  | —         | 2   | —       | —   |
| 8       | —             | 29,3 | —         | 2,4  | —       | 0,1  | —             | 30  | —         | 2   | —       | —   | —         | 32  | —         | 2,7  | —       | 0,1  | —             | 34  | —         | 3   | —       | —   |
| 9       | —             | 33,0 | —         | 2,8  | —       | 0,1  | —             | 34  | —         | 3   | —       | —   | —         | 36  | —         | 3,0  | —       | 0,1  | —             | 38  | —         | 3   | —       | —   |
| 10      | —             | 36,7 | —         | 3,1  | —       | 0,1  | —             | 37  | —         | 3   | —       | —   | —         | 40  | —         | 3,3  | —       | 0,1  | —             | 42  | —         | 3   | —       | —   |
| 20      | —             | 73,3 | —         | 6,1  | —       | 0,2  | —             | 75  | —         | 6   | —       | —   | —         | 80  | —         | 6,7  | —       | 0,2  | —             | 85  | —         | 7   | —       | —   |
| 30      | 1             | 10,0 | —         | 9,2  | —       | 0,3  | 1             | 12  | —         | 9   | —       | —   | 1         | 20  | —         | 10,0 | —       | 0,3  | 1             | 27  | —         | 11  | —       | —   |
| 40      | 1             | 46,7 | —         | 12,2 | —       | 0,4  | 1             | 50  | —         | 12  | —       | —   | 1         | 60  | —         | 13,3 | —       | 0,4  | 1             | 70  | —         | 14  | —       | —   |
| 50      | 1             | 83,3 | —         | 15,3 | —       | 0,5  | 1             | 87  | —         | 16  | —       | —   | 2         | —   | —         | 16,7 | —       | 0,6  | 2             | 12  | —         | 18  | —       | 1   |
| 60      | 2             | 20,0 | —         | 18,3 | —       | 0,6  | 2             | 26  | —         | 19  | —       | 1   | 2         | 40  | —         | 20,0 | —       | 0,7  | 2             | 55  | —         | 21  | —       | 1   |
| 70      | 2             | 56,7 | —         | 21,4 | —       | 0,7  | 2             | 62  | —         | 22  | —       | 1   | 2         | 80  | —         | 23,3 | —       | 0,8  | 2             | 97  | —         | 25  | —       | 1   |
| 80      | 2             | 93,3 | —         | 24,4 | —       | 0,8  | 3             | —   | —         | 25  | —       | 1   | 3         | 20  | —         | 26,7 | —       | 0,9  | 3             | 40  | —         | 28  | —       | 1   |
| 90      | 3             | 30,0 | —         | 27,5 | —       | 0,9  | 3             | 37  | —         | 28  | —       | 1   | 3         | 60  | —         | 30,0 | —       | 1,0  | 3             | 82  | —         | 32  | —       | 1   |
| 100     | 3             | 66,7 | —         | 30,6 | —       | 1,0  | 3             | 75  | —         | 31  | —       | 1   | 4         | —   | —         | 33,3 | —       | 1,1  | 4             | 25  | —         | 35  | —       | 1   |
| 200     | 7             | 33,3 | —         | 61,1 | —       | 2,0  | 7             | 50  | —         | 62  | —       | 2   | 8         | —   | —         | 66,7 | —       | 2,2  | 8             | 50  | —         | 71  | —       | 2   |
| 300     | 11            | —    | —         | 91,7 | —       | 3,0  | 11            | 25  | —         | 94  | —       | 3   | 12        | —   | 1         | —    | —       | 3,3  | 12            | 75  | 1         | 06  | —       | 3   |
| 400     | 14            | 66,7 | 1         | 22,2 | —       | 4,0  | 15            | —   | 1         | 25  | —       | 4   | 16        | —   | 1         | 33,3 | —       | 4,4  | 17            | —   | 1         | 42  | —       | 5   |
| 500     | 18            | 33,3 | 1         | 52,8 | —       | 5,0  | 18            | 75  | 1         | 56  | —       | 5   | 20        | —   | 1         | 66,7 | —       | 5,6  | 21            | 25  | 1         | 77  | —       | 6   |
| 600     | 22            | —    | 1         | 83,3 | —       | 6,0  | 22            | 50  | 1         | 87  | —       | 6   | 24        | —   | 2         | —    | —       | 6,7  | 25            | 50  | 2         | 12  | —       | 7   |
| 700     | 25            | 66,7 | 2         | 13,9 | —       | 7,0  | 26            | 25  | 2         | 19  | —       | 7   | 28        | —   | 2         | 33,3 | —       | 7,8  | 29            | 75  | 2         | 48  | —       | 8   |
| 800     | 29            | 33,3 | 2         | 44,4 | —       | 8,0  | 30            | —   | 2         | 50  | —       | 8   | 32        | —   | 2         | 66,7 | —       | 8,9  | 34            | —   | 2         | 83  | —       | 9   |
| 900     | 33            | —    | 2         | 75,0 | —       | 9,0  | 33            | 75  | 2         | 81  | —       | 9   | 36        | —   | 3         | —    | —       | 10,0 | 38            | 25  | 3         | 19  | —       | 11  |
| 1000    | 36            | 66,7 | 3         | 5,6  | —       | 10,0 | 37            | 50  | 3         | 12  | —       | 10  | 40        | —   | 3         | 33,3 | —       | 11,1 | 42            | 50  | 3         | 54  | —       | 12  |

# Zinsen-Tabelle.

| Kapital | 4 1/2 Prozent |      |           |      |         |      | 5 Prozent |     |           |      |         |      | 5 1/2 Prozent |      |           |      |         |      | 6 Prozent |     |           |     |         |     |
|---------|---------------|------|-----------|------|---------|------|-----------|-----|-----------|------|---------|------|---------------|------|-----------|------|---------|------|-----------|-----|-----------|-----|---------|-----|
|         | jährlich      |      | monatlich |      | täglich |      | jährlich  |     | monatlich |      | täglich |      | jährlich      |      | monatlich |      | täglich |      | jährlich  |     | monatlich |     | täglich |     |
|         | Mr.           | Pf.  | Mr.       | Pf.  | Mr.     | Pf.  | Mr.       | Pf. | Mr.       | Pf.  | Mr.     | Pf.  | Mr.           | Pf.  | Mr.       | Pf.  | Mr.     | Pf.  | Mr.       | Pf. | Mr.       | Pf. | Mr.     | Pf. |
| 1       | —             | 4,5  | —         | 0,4  | —       | —    | —         | 5   | —         | 0,4  | —       | —    | —             | 5,5  | —         | 0,5  | —       | —    | —         | 6   | —         | —   | —       | —   |
| 2       | —             | 9,0  | —         | 0,8  | —       | —    | —         | 10  | —         | 0,8  | —       | —    | —             | 11,0 | —         | 0,9  | —       | —    | —         | 12  | —         | 1   | —       | —   |
| 3       | —             | 13,0 | —         | 1,1  | —       | —    | —         | 15  | —         | 1,3  | —       | —    | —             | 16,5 | —         | 1,4  | —       | —    | —         | 18  | —         | 1   | —       | —   |
| 4       | —             | 18,0 | —         | 1,5  | —       | 0,1  | —         | 20  | —         | 1,7  | —       | 0,1  | —             | 22,0 | —         | 1,8  | —       | 0,1  | —         | 24  | —         | 2   | —       | —   |
| 5       | —             | 22,5 | —         | 1,9  | —       | 0,1  | —         | 25  | —         | 2,1  | —       | 0,1  | —             | 27,5 | —         | 2,3  | —       | 0,1  | —         | 30  | —         | 2   | —       | —   |
| 6       | —             | 27,0 | —         | 2,3  | —       | 0,1  | —         | 30  | —         | 2,5  | —       | 0,1  | —             | 33,0 | —         | 2,8  | —       | 0,1  | —         | 36  | —         | 3   | —       | —   |
| 7       | —             | 31,5 | —         | 2,6  | —       | 0,1  | —         | 35  | —         | 2,9  | —       | 0,1  | —             | 38,5 | —         | 3,2  | —       | 0,1  | —         | 42  | —         | 3   | —       | —   |
| 8       | —             | 36,0 | —         | 3,0  | —       | 0,1  | —         | 40  | —         | 3,3  | —       | 0,1  | —             | 44,0 | —         | 3,7  | —       | 0,1  | —         | 48  | —         | 4   | —       | —   |
| 9       | —             | 40,5 | —         | 3,4  | —       | 0,1  | —         | 45  | —         | 3,8  | —       | 0,1  | —             | 49,5 | —         | 4,1  | —       | 0,1  | —         | 54  | —         | 4   | —       | —   |
| 10      | —             | 45,0 | —         | 3,8  | —       | 0,1  | —         | 50  | —         | 4,2  | —       | 0,1  | —             | 55,0 | —         | 4,6  | —       | 0,2  | —         | 60  | —         | 5   | —       | —   |
| 20      | —             | 90,0 | —         | 7,5  | —       | 0,2  | 1         | —   | —         | 8,3  | —       | 0,3  | 1             | 10   | —         | 9,2  | —       | 0,3  | 1         | 20  | —         | 10  | —       | —   |
| 30      | 1             | 35   | —         | 11,3 | —       | 0,4  | 1         | 50  | —         | 12,5 | —       | 0,4  | 1             | 65   | —         | 13,8 | —       | 0,5  | 1         | 80  | —         | 15  | —       | —   |
| 40      | 1             | 80   | —         | 15,0 | —       | 0,5  | 2         | —   | —         | 16,7 | —       | 0,6  | 2             | 20   | —         | 18,3 | —       | 0,6  | 2         | 40  | —         | 20  | —       | 1   |
| 50      | 2             | 25   | —         | 18,8 | —       | 0,6  | 2         | 50  | —         | 20,8 | —       | 0,7  | 2             | 75   | —         | 22,9 | —       | 0,8  | 3         | —   | —         | 25  | —       | 1   |
| 60      | 2             | 70   | —         | 22,5 | —       | 0,8  | 3         | —   | —         | 25,0 | —       | 0,8  | 3             | 30   | —         | 27,5 | —       | 0,9  | 3         | 60  | —         | 30  | —       | 1   |
| 70      | 3             | 15   | —         | 26,3 | —       | 0,9  | 3         | 50  | —         | 29,2 | —       | 1,0  | 3             | 85   | —         | 32,1 | —       | 1,1  | 4         | 20  | —         | 35  | —       | 1   |
| 80      | 3             | 60   | —         | 30,0 | —       | 1,0  | 4         | —   | —         | 33,3 | —       | 1,1  | 4             | 40   | —         | 36,7 | —       | 1,2  | 4         | 80  | —         | 40  | —       | 1   |
| 90      | 4             | 5    | —         | 33,8 | —       | 1,1  | 4         | 50  | —         | 37,5 | —       | 1,3  | 4             | 95   | —         | 41,3 | —       | 1,4  | 5         | 40  | —         | 45  | —       | 1   |
| 100     | 4             | 50   | —         | 37,5 | —       | 1,3  | 5         | —   | —         | 41,7 | —       | 1,4  | 5             | 50   | —         | 45,8 | —       | 1,5  | 6         | —   | —         | 50  | —       | 2   |
| 200     | 9             | —    | —         | 75,0 | —       | 2,5  | 10        | —   | —         | 83,3 | —       | 2,8  | 11            | —    | —         | 91,7 | —       | 3,1  | 12        | —   | 1         | —   | —       | 3   |
| 300     | 13            | 60   | 1         | 12,5 | —       | 3,8  | 15        | —   | 1         | 25,0 | —       | 4,2  | 16            | 50   | 1         | 37,5 | —       | 4,6  | 18        | —   | 1         | 50  | —       | 6   |
| 400     | 18            | —    | 1         | 50,0 | —       | 5,0  | 20        | —   | 1         | 66,7 | —       | 5,6  | 22            | —    | 1         | 83,3 | —       | 6,1  | 24        | —   | 2         | —   | —       | 7   |
| 500     | 22            | 50   | 1         | 87,5 | —       | 6,3  | 25        | —   | 2         | 8,3  | —       | 6,9  | 27            | 50   | 2         | 29,2 | —       | 7,6  | 30        | —   | 2         | 50  | —       | 8   |
| 600     | 27            | —    | 2         | 25,0 | —       | 7,5  | 30        | —   | 2         | 50,0 | —       | 8,3  | 33            | —    | 2         | 75,0 | —       | 9,2  | 36        | —   | 3         | —   | —       | 10  |
| 700     | 31            | 50   | 2         | 62,5 | —       | 8,8  | 35        | —   | 2         | 91,7 | —       | 9,7  | 38            | 50   | 3         | 20,8 | —       | 10,7 | 42        | —   | 3         | 50  | —       | 12  |
| 800     | 36            | —    | 3         | —    | —       | 10,0 | 40        | —   | 3         | 33,3 | —       | 11,1 | 44            | —    | 3         | 66,7 | —       | 12,2 | 48        | —   | 4         | —   | —       | 13  |
| 900     | 40            | 50   | 3         | 37,5 | —       | 11,3 | 45        | —   | 3         | 75,0 | —       | 12,5 | 49            | 50   | 4         | 12,5 | —       | 13,8 | 54        | —   | 4         | 50  | —       | 15  |
| 1000    | 45            | —    | 3         | 75,0 | —       | 12,5 | 50        | —   | 4         | 16,7 | —       | 13,9 | 55            | —    | 4         | 68,3 | —       | 15,3 | 60        | —   | 5         | —   | —       | 17  |





## Termin- und

|    | Januar                  | Februar   | März   | April         | Mai             | Juni |
|----|-------------------------|-----------|--------|---------------|-----------------|------|
| 1  | Miete                   |           |        | Miete         |                 |      |
| 2  |                         |           |        |               |                 |      |
| 3  | Wima Müller             |           |        |               |                 |      |
| 4  |                         |           |        |               |                 |      |
| 5  |                         |           |        |               |                 |      |
| 6  |                         |           |        |               |                 |      |
| 7  |                         | Brig      |        |               |                 |      |
| 8  |                         |           |        |               |                 |      |
| 9  |                         |           |        | Wechsel Kaffe |                 |      |
| 10 |                         |           |        |               | Pfingsten       |      |
| 11 | Termin<br>in Sassenheim |           | Hugule |               |                 |      |
| 12 |                         |           |        |               | Großmutter      |      |
| 13 |                         |           |        |               |                 |      |
| 14 |                         |           |        |               |                 |      |
| 15 |                         |           |        |               |                 |      |
| 16 |                         | Leobard   |        |               | Gerund Weinbach |      |
| 17 |                         |           |        |               |                 |      |
| 18 |                         |           |        | Heinrich      |                 |      |
| 19 |                         |           |        |               |                 |      |
| 20 |                         |           |        |               |                 |      |
| 21 |                         |           |        |               |                 |      |
| 22 |                         | Großtante |        |               |                 |      |
| 23 |                         |           |        |               |                 |      |
| 24 |                         |           |        |               |                 |      |
| 25 |                         |           |        |               |                 |      |
| 26 |                         |           |        |               |                 |      |
| 27 | Halbes Geburtstags      |           |        |               |                 |      |
| 28 |                         |           |        |               |                 |      |
| 29 |                         |           | Ostern |               |                 |      |
| 30 |                         |           |        |               |                 |      |
| 31 |                         |           |        |               |                 |      |

## Geburtskalender.

| Juli                         | August      | September                    | Oktober   | November  | Dezember    |    |
|------------------------------|-------------|------------------------------|-----------|-----------|-------------|----|
| Niese                        |             |                              | Niese     |           |             | 1  |
|                              |             |                              |           |           |             | 2  |
|                              |             | Vormundschaftsbericht<br>für |           |           |             | 3  |
|                              |             |                              |           |           |             | 4  |
|                              |             |                              |           |           |             | 5  |
|                              | Hans Müller |                              |           |           |             | 6  |
| Termin<br>in Sachen Schröder |             |                              |           |           |             | 7  |
|                              |             |                              |           |           |             | 8  |
|                              |             |                              |           |           |             | 9  |
|                              |             |                              |           |           |             | 10 |
|                              |             | Widold Stolberg              |           |           |             | 11 |
|                              |             |                              |           |           |             | 12 |
| Geh. Rat Stolz               |             |                              |           |           |             | 13 |
|                              |             |                              |           |           |             | 14 |
|                              |             |                              |           |           |             | 15 |
|                              |             |                              | Onkel Max |           |             | 16 |
|                              |             |                              |           |           |             | 17 |
| Wechsel Troß                 |             |                              |           |           |             | 18 |
|                              | Frau Seiler |                              |           |           | Machilde    | 19 |
|                              |             |                              |           |           |             | 20 |
|                              |             |                              |           | Großvater |             | 21 |
|                              |             |                              |           |           |             | 22 |
|                              |             | Wechsel Solz                 |           |           |             | 23 |
|                              |             |                              |           |           |             | 24 |
| Onkel Eduard                 |             |                              |           |           | Wettmachten | 25 |
|                              |             |                              |           |           |             | 26 |
|                              |             | Lante Klara                  |           |           |             | 27 |
|                              |             |                              |           |           |             | 28 |
|                              |             |                              |           |           |             | 29 |
|                              |             |                              |           |           |             | 30 |
|                              |             |                              |           |           |             | 31 |

## Das Wichtigste „vom Wechsel“.

Der Wechselverkehr ist heutigen Tages nicht mehr Sache größerer Handlungshäuser, sondern hat auch im gewerblichen und bürgerlichen Leben ganz bedeutend an Ausdehnung gewonnen. Der Wechsel bietet auch dem Geschäftsmann mancherlei Vorteile. Der Wechselverkehr hat aber auch gewisse Fuhangeln, die unter Umständen den Unvorsichtigen in arge Verlegenheiten bringen können.

Ein Wechsel ist ein Schriftstück, durch welches der Aussteller sich selbst oder einem Dritten verpflichtet, eine bestimmte Summe Geldes zu einer vorausbestimmten Zeit an den rechtmäßigen Inhaber des Wechsels nach deutschem Wechselrecht zu zahlen.

Es gibt zwei Arten von Wechseln. 1. den „eigenen Wechsel“ oder „Solawechsel“, auch „trockener Wechsel“ genannt, und 2. der „gezogene Wechsel“ oder die „Liatte“.

### A. Der eigene Wechsel.

Der „eigene“ oder „Solawechsel“ kommt für das gewerbliche und kaufmännische Leben wenig in Betracht. Wir geben aber doch ein Beispiel:

Sola-Wechsel

Düren, den 7. Mai 1908.

Für  $\equiv 1000 \text{ M} \equiv$

Am 1. August 1908 zahle ich für diesen ..... Sola-Wechsel  
an die Order des Herrn Arnold Schiff zu Lübeck die Summe von

$\equiv$  eintausend Mark  $\equiv$

Wert ..... empfangen und leiste ..... zur Verfallzeit  
prompte Zahlung nach Wechselrecht.

Auf mich selbst  
hier und an allen Orten.

Friedrich Neumann.

Bei dem eigenen Wechsel kommen, wie aus obigem Beispiel zu ersehen ist, zwei Personen vor: der Aussteller, der zugleich Schuldner ist, und der Empfänger oder Inhaber des Wechsels, der Remittent. Der „trockene Wechsel“ ist ein Zahlungsverprechen und unterscheidet sich vom Schuldscheine nur durch die Bezeichnung als Wechsel, wodurch er dem Wechselrechte unterliegt.

Prima-Wechsel

per .....

den .....

Für Mark  $\equiv$

..... zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel  
an die Order ..... die Summe von

$\equiv$

den Wert ..... und stellen solchen auf Rechnung ..... Bericht.

Herrn Georg Brenner

N<sup>o</sup>  $\equiv$  in München

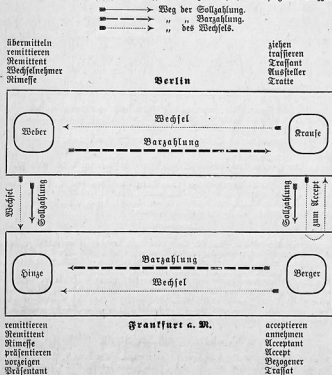
zahlbar bei Wilhelm Lehmann  
in Dresden, Schlossstrasse 139.

## B. Der gezogene Wechsel.

Weit wichtiger als der „Solawechsel“ ist für unser gesamtes geschäftliches und gewerbliches Leben der „gezogene Wechsel“ oder die „Tratte“.

Bei der Tratte sind notwendig drei Personen beteiligt: der Aussteller oder Trassant, der Bezogene oder Trassat, der Empfänger oder erste Nehmer des Wechsels oder Remittent. Die Tratte ist ein Zahlungsbefehl.

Um das Wesen eines „gezogenen Wechsels“ klar zu machen, diene folgende Skizze:



Aus der Skizze entnehmen wir, daß die Geschäftsleute Weber und Krause in Berlin, die Kaufleute Hinge und Berger in Frankfurt a. M. wohnen.

Von diesen vier Gewerbetreibenden hat Weber in Berlin an Hinge in Frankfurt 450 M. und Berger in Frankfurt an Krause in Berlin ebenfalls 450 M. zu zahlen. (—>) Es müßten also einmal 450 M. von Berlin nach Frankfurt und dann 450 M. von Frankfurt nach Berlin gesandt werden. Diese umständliche und teure Geldsendung kann vermieden werden, wenn das Geld am Orte bleibt und Weber in Berlin, anstatt an Hinge in Frankfurt seine Zahlung am Orte selbst an Krause leistet, Berger dagegen, anstatt das Geld an Krause zu senden, dasselbe dem Hinge an demselben Orte übermittle. (—>). Hierbei sind die Forderungen des Krause und Hinge auf einfachstem Wege ausgeglichen, ohne Kosten für die Versendung des Geldes zu verursachen; das Geld bleibt am Orte. Dieser vereinfachten Zahlungsweise bedient man sich eben mit Hilfe des „Wechsels“. Weber in Berlin bringt das Geld zu Krause daselbst und erhält von letzterem für seine Zahlung einen Brief an Berger. Dieser Brief ist der eigentliche „gezogene Wechsel“ und lautet:



Stettin, den 15. Mai 1900.

An Herrn Berger

Frankfurt a. M.

Am 15. Juni 1908 zahlen Sie gegen diesen Primawechsel an die Ordre des Herrn L. Weber in Berlin die Summe von 450 Mark.

Richard Krause.

An die Ordre des Herrn Weber bedeutet, daß Weber selbst oder die Person, welche von Weber den Wechsel erhält, Anspruch auf die Geldsumme hat. Weber nimmt nun diesen Wechselbrief und „indossiert“, d. h. er schreibt auf die Rückseite desselben:

Für mich an die Ordre des Herrn Hinge in Frankfurt a. M.

Berlin, den . . Mai 19 . .

Weber.

Alsdann übersendet er dies Schriftstück dem Hinge in Frankfurt a. M. Am 15. Juni geht Hinge zu Berger, und zeigt den Wechselbrief vor und erhält sein Geld. Damit Hinge auch das Geld an diesem Tage zahle, schreibt Krause vorher einen Brief (AVIS) an ihn, in welchem er mitteilt, daß er eine Zahlungsaufforderung an ihn gerichtet, einen „Wechsel auf ihn gezogen“ habe; oder Krause sendet zunächst den Wechselbrief an Berger und läßt sich dessen Einverständnis bescheinigen. Berger schreibt dies quer auf den Wechsel mit den Worten:

Angenommen.

Berger.

Krause schreibt den Wechsel, stellt ihn aus; man sagt, er zieht oder traffiert den Wechsel auf Berger. — Krause ist daher Aussteller des Wechsels, Wechselgeber oder Trassant; er nennt diesen Wechsel seine Tratte. An Berger ist der Wechsel gerichtet; er heißt deshalb der Bezogene oder Trassat. Hat Berger außerdem sein Einverständnis mit der Zahlung auf dem Wechsel bescheinigt, den Wechsel angenommen oder acceptiert, so nennt man ihn in Rücksicht darauf Acceptant, und Berger nennt den Wechsel sein Accept. Weber hat den Wechsel nur übermittelt oder remittiert, er heißt deshalb Remittent, Wechselnehmer, und sein Wechsel eine Rimesse. Hinge ist auch Remittent. Da er aber außerdem die Rimesse am 15. Juni dem Berger vorzeigen oder präsentieren muß, heißt er auch noch Präsentant.

### C. Etwas vom Wechselrecht.

Das Wechselrecht zeichnet sich durch große Strenge aus. Die deutsche Wechselordnung nennt acht Punkte, die für die Abfassung alle wesentlich sind, wenn der Wechsel Gültigkeit vor Gericht haben soll:

1. Die in das Schriftstück selbst aufzunehmende Bezeichnung als Wechsel.
2. Die Angabe der zu zahlenden Geldsumme.
3. Der Name der Person oder Firma, an welche oder an deren Ordre gezahlt werden soll.
4. Die Angabe der Zeit, zu welcher gezahlt werden soll, entweder auf einen bestimmten Tag, oder auf Sicht (d. h. bei Vorzeigung des Wechsels), auf eine bestimmte Zeit nach Sicht, auf eine bestimmte Zeit nach dem Tage der Ausstellung des Wechsels, auf eine Messe oder einen Markt (Meh- oder Marktwechsel).
5. Die Unterschrift des Ausstellers mit seinem Namen oder seiner Firma.
6. Die Angabe des Ortes, Monatstages und Jahres der Ausstellung.
7. Der Name der Person oder die Firma, welche die Zahlung leisten soll (Bezogener).
8. Die Angabe des Ortes, wo die Zahlung geschehen soll. Der bei dem Namen des Bezogenen angegebene Ort gilt für den Wechsel als Zahlungsort, insofern nicht ein eigener Zahlungsort angegeben ist.

Die Anordnung dieser Punkte, überhaupt die Form des Wechsels ist Nebensache; aber im praktischen Verkehr hat sich eine bestimmte Form herausgebildet, welche die gegebenen Beispiele zeigen. Man bedient sich bei der Ausstellung eines Wechsels jetzt stets eines gedruckten Formulars. Der Wechsel enthält gewöhnlich noch Punkte, die in der Wechselordnung nicht genannt sind, die aber im praktischen Verkehr Bedeutung haben; z. B.:

1. Die Worte „Prima, Sekunda, Tertia“. Wenn der Wechsel weit verschickt wird, fertigt man denselben der Sicherheit wegen mehrfach aus. Selbst wenn man ihn einfach ausgibt, bezeichnet man ihn als Prima-Wechsel, weil man sich ja das Recht einer mehrfachen Ausfertigung vorbehält.

„Der eigene Wechsel“ wird stets einfach ausgestellt; daher der Name „Solawechsel“.

2. Das Wort „bar“ oder „in Waren“ erhalten, gibt an, in welcher Weise der Aussteller den Betrag erhalten hat.

3. „Laut Bericht“ sagt, daß der Trassat noch eine besondere Nachricht erwarten soll; sonst schreibt er: „Ohne Bericht“.

4. „Auf oder in Rechnung stellen“ heißt: der Trassat soll den Wechselbetrag dem Aussteller in Rechnung stellen; denn der Wechsel dient zur Bezahlung von entnommener Ware oder einer sonstigen Schuld.

5. „An Ordre“ besagt, daß der Wechsel weiter begeben werden kann, und darin liegt der Hauptnutzen des Wechsels.

Dieses Recht der Übertragung an andre hat jeder Wechsel, auch wenn derselbe die Worte „an Ordre“ nicht enthält; nur die ausdrückliche Klausel „Nicht an Ordre“ untersagt die Begebung des Wechsels. Gibt der Remittent den Wechsel weiter, so muß er das auf dem Wechsel bemerken; es genügt schon sein Name; meist schreibt er aber etwa so: „Für mich an die Ordre des Herrn Hinge in Frankfurt a. M. — Wert in Rechnung“.

Berlin, den . . Mai 19 . .

Weber.

Diese Übertragung wird auf die Rückseite des Wechsels, parallel mit dem schmalen Rande geschrieben und heißt deswegen Indossament (Giro) (in dosso = auf dem Rücken). Der Übertragene heißt Indossant (Girant), und der neue Inhaber heißt Indossat (Girat). Das Weiterbegeben (girieren, indossieren) kann fortgesetzt werden.

Der Inhaber eines indossierten Wechsels wird durch eine zusammenhängende, bis auf ihn hinuntergehende Reihe von Indossamenten als Eigentümer des Wechsels legitimiert. Jeder Inhaber des Wechsels — es braucht nicht der erste zu sein — kann dem Bezogenen den Wechsel vorlegen, damit dieser erkläre, ob er ihn annehme oder nicht; der Wechsel wird präsentiert. Nimmt der Bezogene den Wechsel an, so schreibt er quer an den Rand des Textes „Angenommen“ (oder akzeptiert). Eine Verpflichtung, den Wechsel zu präsentieren, liegt nicht vor, es sei denn, daß derselbe die Zeitbestimmung enthielte: „Akt Tage (oder zwei Monat usw.) nach Sicht“. In diesem Falle muß dem Akzept auch das Datum beigefügt werden. Der akzeptierte Wechsel heißt kurzweg Akzept; der Name Tratte wird vorzugsweise für Wechsel ohne Akzept gebraucht. Am Verfalltage legt der letzte Inhaber dem Bezogenen den Wechsel vor und erhält das Geld, worauf er ihn quittiert abgibt. Wohnt der Inhaber nicht an einem Ort mit dem Trassaten, so schickt er den Wechsel an einen Geschäftsfreund mit dem Vermerk: Zum Inkasso an Herrn Moser in Berlin.

N., den . . März 19 . .

N. N.

Wenn der Bezogene den Wechsel nicht bezahlt, so muß der letzte Inhaber spätestens am zweiten Werktag nach dem Zahlungstage einen Protest ausnehmen lassen. Der Rotar setzt eine Urkunde darüber auf, daß er den Wechsel dem Bezogenen vorgezeigt, dieser aber die Zahlung aus den und den Gründen verweigert habe. Der Wechselinhaber erhält durch diesen „Protest“ das Recht, die Zahlung der Wechselsumme nebst Protestkosten gerichtlich von irgend einem Vorgänger zu fordern. Jeder Girant und der Aussteller, d. h. alle, die ihre Namen eigenhändig auf den Wechsel geschrieben haben, haften ohne Widerrede für die Zahlung. Der Inhaber kann sich von seinen Vorgängern den ihm am sichersten Erscheinenden wählen. Es ist dabei aber zu beachten, daß die dann übergangenen Indossanten von ihrer Haftbarkeit befreit sind.

Bietet der Trassant eines Wechsels nicht genügend Sicherheit, so wird sein Wechsel von andern Geschäftsleuten nur ungern oder gar nicht angenommen. In solchen Fällen übernimmt zuweilen ein persönlicher oder Geschäftsfreund die Bürgschaft, indem er seinen Namen auf den Wechsel setzt. Manchem leichtsinnigen Mann hat die ohne Prüfung der Verhältnisse geleistete Wechselbürgschaft schon oft große Verlegenheiten und Schuldverbindlichkeiten gebracht. Wer nicht sofort bei Präsentation eines Wechsels zahlen kann, wird nach dem strengen Wechselrechte — Wechselprozesse werden vom Gericht in kurzer Zeit erbleibt — sehr schnell gepfändet.

### D. Wechsel-Prolongation.

Zuweilen tritt der Fall ein, daß ein Kaufmann infolge längerer Geschäftsstockung die zur Bezahlung eines Wechsels nötige Summe nicht hat schaffen können, er bittet dann den Aussteller um Verlängerung (Prolongation) der Zahlungsfrist. Nehmen wir an, daß Ernst Sauer nicht einen Wechsel über 750 Mark einlösen kann, sondern nur circa 400 Mark bereit halten könnte, so wird er, um den Ruf jeder Firma schädigenden Protest und den damit verbundenen Unkosten aus dem Wege zu gehen, ungefähr vierzehn Tage vor der Fälligkeit folgenden Brief an die Aussteller richten:

Ernst Sauer  
Butter-Handlung  
Winterburg  
Neue Promenade 71.

Winterburg, den . . Mai 19 . .



Herrn

Rirschstein & Co.

Stettin

Zu meinem Bedauern muß ich Ihnen mitteilen, daß ich wegen schlechten Geschäftsganges der letzten Monate nicht instande bin, den am 11. d. Monats fälligen Wechsel über Mk. 450.— im vollen Betrage zu honorieren. Ich sende Ihnen daher einliegend ein neues Akzept über Mk. 350.— zum . . Sept. d. J. und bitte Sie, dasselbe zu diskontieren und mir den Erlös vor Verfall des gegenwärtigen Wechsels zu remittieren.

Indem ich Sie in dieser Angelegenheit um Entschuldigung bitte, versichere Ihnen gleichzeitig, daß ich dieses neue Akzept pünktlich aus eigenen Mitteln bezahlen werde und zeichne

Hochachtungsvoll

Ernst Sauer.

### Bankkonto und Scheckverkehr.

In neuerer Zeit werden in den deutschsprechenden Ländern Anstrengungen gemacht, den Scheckverkehr mehr als bisher einzubürgern. Und mit vollem Recht! Der Scheckverkehr bietet bedeutende wirtschaftliche Vorteile.

In England hat sich seit langer Zeit der Kontoverkehr so eingebürgert, daß eigentlich jeder, der für respektabel oder doch kreditwürdig gelten will, ein Bankkonto besitzt. Alle Zahlungen — auch Zahlungen geringerer Beträge — werden dort durch den Bankier derart besorgt, daß der Barverkehr sich auf ein Mindestmaß beschränkt. Die Konzentration des Geldes gestattet dessen beste Ausnutzung und schafft somit gute Kreditverhältnisse. Wer Kredit nötig hat, erhält ihn in England durchschnittlich 1% billiger als bei uns. In Deutschland stehen, weil wir uns nicht der Bankkonten bedienen, sondern an alter Gewohnheit kleben und Bargeld hin und her schleppen, gewaltige Summen baren Geldes in Tausenden von Geldschränken und in Millionen von Brieftaschen, Geldbeuteln und Portemonnaies. Diese Zersplitterung des Geldes hindert dessen Ausnutzung. Allein von deutschen Geldbriefträgern werden täglich circa 25 Millionen, jährlich circa 9 Milliarden Mark „spazieren getragen“! Wer Kredit nötig hat, erhält ihn in Deutschland durchschnittlich um circa 1% teurer als in England. Was dieser teurere Kredit bedeutet? Er bedeutet z. B., daß unsere Industrie und Technik im Wettbewerb mit dem Ausland noch gar nicht auf gleich und gleich steht. Er bedeutet, daß wenn unsere Industrie gleichwohl schon jetzt stolze Erfolge auch im Auslande erzielt hat, sie — gleich und gleich gestellt — zu größerem berufen ist. Er bedeutet, daß unsere Landwirtschaft, die jetzt 6½% Zinsen und mehr bezahlen muß und diesen Druck schwer empfindet, ihr Reizgeld billiger haben kann; er bedeutet, daß dieser Vorteil auch dem Handwerker, dem Handeltreibenden, kurz jedem Kreditnehmer zugute kommen würde.

Das Ziel ist der Nähe wert, namentlich wenn die Nähe nur in dem Entschluß besteht, mit der alten Gewohnheit der Barzahlung zu brechen und unter Benutzung eines Bankkontos seine Zahlungen durch den Bankier bewirken zu lassen. Dieser Entschluß muß allerdings von jedem Einzelnen gefaßt werden. Jeder Einzelne wird aber bald die Erfahrung machen, daß dieser Entschluß für ihn kein Opfer war, sondern im Gegenteil die Zahlung im Kontoverkehr, ganz abgesehen von den Vorteilen der Allgemeinheit, auch für ihn bequemer, wirtschaftlich vorteilhafter und gefahrloser ist als die Barzahlung.

**Welche Vorteile hat der Inhaber eines Bankkontos?**

(Aus dem Aufschreiben eines Bankhauses).

**A besitzt kein Bankkonto.**

1. A hat sein Geld in eigener Verwahrung. Er läuft Gefahr, daß ihm das Geld gestohlen wird oder durch Feuerfchaden verloren geht. Er kann schon beim Transport des Geldes etc. Verluste haben.
2. Das Geld des A bringt ihm keine Zinsen.
3. Will A eine Rechnung bezahlen, so muß A sich den Weg zum Lieferanten oder der Lieferant sich den Weg zum A machen. Der Rechnungsbetrag muß bar gezahlt und transportiert werden. Irrtümer bei der Barzahlung sind nicht ausgeschlossen. Die Auszahlung macht vielleicht noch Schwierigkeiten, weil die erforderlichen Geldsorten nicht vorhanden sind.

Ist die Rechnung nach außerhalb zu begleichen, so muß A eine Postanweisung oder gar einen Geldbrief fertigtstellen, die Sendung zur Post bringen und die Kosten für Porto aufwenden.

4. A hat als Besitzer einer Hypothek etc. Zinsen zu beziehen oder sonstige Zahlungen zu erwarten. Das Geld wird ihm vom Schuldner oder vom Postboten ins Haus gebracht. Es entstehen Verzögerungen in der Auszahlung, weil der Postbote etc. den A nicht antrifft. A zahlt Bestellgeld.

**B hat sich ein Bankkonto einrichten lassen.**

1. Für B kommen die Gefahren der Aufbewahrung und des Transportes nicht in Frage.
2. Behält von seinem Bankier eine Zinsvergütung.
3. B bezahlt alle Rechnungen über irgendwie erheblichere Beträge, ohne einen Schritt zu tun, durch Übersendung eines Schecks oder in vielen Fällen noch einfacher dadurch, daß er seinem Bankier durch Postkarte aufgibt, den Betrag zu überweisen.

B hat nicht die Unständlichkeiten mit der Post. Er gibt seinem Bankier Auftrag, und die Zahlung wird glatt und gefahrlos bewirkt. Portokosten werden in allen denjenigen Fällen erspart, in denen der Bankier das Geld dem Empfänger durch Reichsbank-Wiro überweist.

4. B läßt sich die Hypothekenzinsen nicht selbst zahlen, sondern sie auf seinem Konto einzahlen. Verzögerungen entstehen nicht, Unbequemlichkeiten werden vermieden. Bestellgeld kommt nicht in Frage.

**Welche Gründe bestimmen A, sich die Vorteile, die B aus der Einrichtung des Kontos genießt, nicht auch anzueignen?**

1. A meint, die Gefahr des Diebstahls oder Verlustes sei nicht groß, er sei überdies gegen Diebstahl und Feuerfchaden versichert.
2. A meint, die Zinsen, die der Bankier vergütet, die Portokosten, die vielleicht erspart werden, seien nur gering. Diese Vergünstigungen würden überdies durch die Kosten, die die Verwaltung des Kontos erfordert, (die Spesen der Bank) aufgewogen.
3. A meint, die an den Bankier zu richtenden Zahlungsaufträge vermehren ihm die Schreiberei und seien möglicherweise umständlicher als die bisherigen Barzahlungen.
4. A meint: Wer Bargeld bringt, ist gern gesehen, wer mit Schecks bezahlt, wird mindestens weniger freundlich aufgenommen.

1. Man sucht, wenn tunlich, jede — auch die kleinste Gefahr zu vermeiden. Die Diebstahl-Versicherung betrifft in der Regel nur Diebstahl durch Einbruch.
2. Die Führung eines Geldkontos wird von den meisten Banken und Bankiers gänglich kosten- und spesenfrei besorgt, so daß die Zinsen einen vielleicht nicht großen, aber absolut reinen Gewinn darstellen. Die Höhe der Zinsen richtet sich nach der Lage des Geldmarktes. Zurzeit werden wohl überall mindestens 3 bis 4 Prozent Zinsen gewährt. Die Frage, ob die Führung des Geldkontos kosten- und spesenfrei erfolgt, würde eventuell vor Einrichtung des Kontos durch kurze Anfrage bei den betreffenden Bankiers klargestellt werden können.
3. Dagegen ist nur zu sagen: Man lasse sich versuchsweise ein Konto einrichten, und man wird sich überzeugen, daß man im Vorurteil befangen war. Warum ist denn in Hamburg der Kontoverkehr in starkem Maße ausgebildet und in fortwährender Zunahme begriffen? Die Hamburger erfahren eben alle Tage in der Praxis die großen Vorzüge des Kontoverkehrs.
4. Dies ist zurzeit noch zutreffend. Die Praxis wird aber darüber hinweghelfen, weil jeder die Erfahrung machen wird, daß sein Scheck ihm sein Geld wirklich einbringt.

5. A meint: Wenn er sich auch zur Einrichtung eines Bankkontos entschließen könnte, so nütze ihm solch Konto doch nur wenig. Geldüberweisungen durch den Bankier und Eingabe von Schecks haben nur Sinn, wenn auch der Gegenpart ein Bankkonto besitze. Seine Miete, seine Schneider, seine Schlächter, seine Kohlenrechnung müsse er doch bar bezahlen, denn alle diese Leute hätten kein Konto.

5. Zum Teil sehr richtig! Aber der Anfang muß gemacht werden. Jeder mache ihn bei sich selbst und suche darüber hinaus auch seinen Hauswirt, seinen Schlächter, seinen Kohlenlieferanten etc. zu gleichem Vorgehen zu bewegen. Man bezahle — zunächst einmal größere Summen — grundsätzlich nur mit einem Scheck. Der Empfänger muß sich, solange er kein Bankkonto hat, die Schecksumme holen. Er wird bald inne werden, daß er sich diese Lauferei und Umständlichkeit mit dem Augenblicke ersparen kann, wo er sich selbst ein Bankkonto einrichten läßt. Die Wirkung wird nicht ausbleiben. Abgesehen ist die Zahl der Bankkonten doch schon jetzt größer als man denkt, so daß man z. B. seine Steuern, Gasrechnung, Schulgeld und die Rechnungen vieler Handel- und Gewerbetreibender schon jetzt via Bankkonto oder durch Scheck regeln kann.

### Scheckformular.

Nr. 412637.

M. 153.—

Die Deutsche Bank in Berlin wolle zahlen gegen diesen Scheck aus meinem Guthaben an

.....Herrn Oswald Meyer in Berlin.....

.....oder Überbringer

Mark Einhundertdreißig und fünfzig .....

Berlin, den 2. Juni 1908.

Theodor Lehmann.

### Scheckpostkarte.

Diese Schecks dürfen nur bis zu einem Betrage von M. 1000 lauten und werden nicht bar ausgezahlt.

Nr. 27672.

M. 50.25.

Darmstädter Bank, Filiale Berlin wolle zahlen gegen diesen Scheck aus Guthaben an

.....Paul Thiels. Berlin W. 35.....

.....oder Order

Mark Fünfzig und 25 Pfennige .....

Schweidnitz, den 4. Juli 1908.

Ludwig Spielhagen Nachf.

Vom Empfänger abzutrennen.

Zum Ausgleich Ihrer Sendung vom 2. VII. a. c. M. 51.35.

Konto 1 —

Porto —.10

1.10

M. 50.25

Wir bitten um Gutschrift unter Anzeige.

Hochachtungsvoll  
Ludwig Spielhagen Nachf.



## Vereinseinladung zu einer Gedenkfeier.

Berlin, Januar 19..

Die Philosophische Gesellschaft zu Berlin  
beehrt sich hiermit zu der am 12. Februar im Grossen Festsale des  
Rathauses stattfindenden

*Gedenkfeier zum hundertjährigen Todestage  
Immanuel Kants,*

bei der Herr Professor Adolf Grosskopf die Rede halten wird, ganz  
ergebenst einzuladen.

L. A.:

Dr. Jakob Schmidt,  
Schriftführer der Philosoph. Gesellschaft.

## Aufnahmegesuch.

Den Klub Breslauer Wasserfreunde ersuche ich um Aufnahme meines Sohnes als Mitglied.  
Breslau, den .. September 19..

Name und Stand: *Kleemann, Friseur*  
Adresse: *Magdalenenstrasse 9*

Für Schüler: *Ernst Kleemann.*

Alter: *14 Jahre.*  
Vehranstalt: *Bürgerschule.*  
Klasse: *Ic.*

Meinem Sohn *Ernst Kleemann* gestatte ich hiermit, dem Klub der Breslauer Wasserfreunde  
als Jugendmitglied anzugehören.

Breslau, den .. September 19..

*Adolf Kleemann*  
*Friseur.*

## Einladung zu einem Schinkenessen.

Dresden, Oktober 19 . .

Sehr geehrter Herr!

Das diesjährige

— — — — — **Schinkenessen** — — — — —

der hiesigen Gewerbevereinigung findet am

Sonntag, den 30. November, abends 8 Uhr

im „Alten Kossanier“ zu Dresden, Anhalt-Str. 14, statt (Preis des Bedekes 1,75 Mark). Sie werden gebeten, sich zu beteiligen und Ihre zusage Antwort bis spätestens den 23. November an den unterzeichneten Glasmeister Bergschmidt (König Johann-Straße 92) gelangen zu lassen.

Dresden, den 7. November 19 . .

Bergschmidt  
Glasmeister

Silinsky  
Schlächtermeister

Otto  
Bäckermeister

Kleinberger  
Schneidermeister

## Einladung zu einer Vereinsstizung.

Sehr geehrter Herr!

Sonntag, den 16. d. M., findet abends 9 Uhr in den „Königsälen“, Neue Königstr. 26, eine Sitzung unserer Vereinigung statt. Es soll die Weihnachtsbescherung armer Kinder besprochen werden. Sie werden dazu ergebenst eingeladen.

Sprottau, den . . September 19 . .

J. A.  
Hermann Ostermann.

## Einziehung von Beiträgen.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Indem ich Ihnen für Einziehung der mir übersandten 2,50 Mark bestens danke, sende ich Ihnen das Geld doch wieder zurück, da von jetzt an ein Betrag für die Berichte nicht mehr erhoben wird. Sie wollen es freundlichst den betreffenden Damen und Herren zurückzahlen. Hiermit verbinde ich zugleich die Bitte, von den dortigen Mitgliedern des Krankenvereins den Betrag à 6 Mark einzuziehen und mir übermitteln zu wollen, die Wohltätigkeitsmitglieder zahlen nach Belieben.

Schauen, den . . Oktober 19 . .

Mit freundlichem Gruße

Ihr ergebener

Bohm.

## Übersendung von Katalogen.

Herrn Mechaniker Buschmann.

Zur Verteilung an die Leser der „Vereinigten Handwerkerbibliothek“ werden Ihnen hierbei zehn Exemplare vom neuen Nachtrag zum Kataloge übersandt. Bei Mehrbedarf wird gegeben werden.

. . Oktober 19 . .

Die Verwaltung  
der Vereinigten Handwerkerbibliothek.

## Einrichtung von Jugendspielen durch eine Sportvereinigung.\*)

Weißberg, den . . Mai 19 . .

2 Anlagen: Verteilungsplan und Nachweisung der Spielleiter.

Wie in den früheren Jahren, wollen wir auch in diesem Jahre Jugendspiele veranstalten. Die Beteiligung ist allen Mitgliedern der Jugendabteilungen wie den Kindern der Turn- und Sportvereinsmitglieder gestattet.

Die technische Oberleitung haben wir dem Oberturnwart Degenhardt übertragen, im übrigen üben die Vereins-Turnwarte die Oberaufsicht über die betreffenden Abteilungen aus. Die in Aussicht genommenen Spielleiter sind aus der Anlage ersichtlich.

Um eine möglichst rege Beteiligung zu erzielen, ersuchen wir die Turner und Mitglieder des Jhrer Leitung unterstellten Vereins, erneut auf die Bedeutung der Spiele hinzuweisen und auch sonst der Spielsache Interesse und möglichstste Förderung zuteil werden zu lassen.

Auch empfehlen wir, an den Übungstagen die Schüler durch geeignete Mittel, wie das Aufhängen einer Tafel, auf die Spiele hinzuweisen.

Der Ausschuß  
zur Veranstaltung von Sportübungen und  
Jugendspiele.  
Albert Schwedtfeger.

\*) Über Ausführung von Jugend- und Volksspielen wie über jede andere Art von Spiel geben die im Verlage von W. Gieseler in Berlin erschienenen Werke: I. Deutsches FamilienSpielbuch, II. Deutsches Sportbuch, gewissenhafte Auskunft.

## Aufforderung zum Eintritt in einen Verein.

Leipzig, den . . März 19 . .

Sehr geehrter Herr!

Soeben erfahre ich von Herrn Bindenau, daß Sie von der Bedeutung der . . . Frage für unser Volksleben im ganzen, wie für die körperliche und geistige Entwicklung des männlichen Geschlechts im speziellen, tief durchdrungen sind und schon wiederholt in diesem Sinne in Ihrer beruflichen Stellung eingetreten sind.

Es gehört sicherlich zu den erfreulichsten Zeichen der Gegenwart, daß die öffentliche Meinung der . . . Frage gegenüber in einer sichtlichen Umbildung begriffen ist und daß die alte Gleichgültigkeit mehr und mehr einer verständnisvollen und ernstern Beurteilung Platz macht. Diese günstige Zeitstimmung, zu welcher unser Verein durch seine Jahrzehnte lange Aufklärungsarbeit sicherlich ein gut Teil mitgeholfen hat, gilt es nun mit aller Kraft auszunützen. Wir möchten deshalb alle diejenigen, welche, ob beruflich oder außerberuflich an diesem großen Stück der Volkskräftigung mithelfen können und wollen, sammeln, um durch das Gewicht aller derjenigen, welche hinter uns stehen, die öffentliche Meinung noch immer mehr zu beeinflussen und die Widerstände zu brechen.

Darf ich deshalb die ergebenste Bitte aussprechen, ob Sie nicht die große Güte haben wollten, unsere Arbeit durch Beitritt zu unserem Vereine zu fördern.

Die monatlich den Mitgliedern zugehenden Vereinsblätter und die sonstigen Druckschriften des Verbandes, orientieren über den jeweiligen Stand der Bewegung in Deutschland, über die neuesten Vorstöße auf diesem Gebiete usw.

Darf ich mit dieser Bitte zugleich unsere Dienste anbieten, wenn für irgend einen Zweck aus unserer reichhaltigen Vereinsbibliothek Literatur, oder zur Verteilung vollständige Flugblätter bezw. Broschüren benötigt werden.

Ich bitte diese Einladung nicht als Aufdringlichkeit empfinden zu wollen. Sie ist nur hervorgegangen aus dem lebhaften Wunsch unsererseits, unsere Reihen zu stärken und durch eine stetig sich erweiternde Mitgliederzahl unseren Einfluß im öffentlichen Leben zu heben, was so dringlich nottut.

Mit aufrichtiger Hochachtung

ergebenst

J. H.  
Hortensee.



Einladung zu einem Vereinsfest in altdentscher Ausdrucksweise.



# Herzliche Einladung zum Wohltätigkeitsfest in Schönwalde am .. Dezember 19 .. nachmittag 4 Uhr

Einen Einblick in das Programm gewähre folgende

## Kundmachung.

Kaufleute und Künstler / so da auf dem Wege sind gen leipzig zur großen Messe / haben sich lassen ansagen auf diesen Tag mit ihrem Troß und ihren Schäten. Sie seynd gesonnen auf dem ..

## Burenberge cñnen Jahrmarkt zu etabliren

wie man solchen zu halten gepfleget anno 1602. Ihre Gezelte werden bergen allerhand und hunderterley Sachen / so Menschenhand gefertigt aus Linnen und Bändern / aus Spilber und Golde und sunstigem viedledn Metall; auch was der Mensch gern geneußer an Speysen und Tranken und welcherley man sunsten gewohnet ist zu finden auf den Märkten des landes / als da sind: Schmucksäcklein für Kleyder und Stuben und nüzlich Geräthe in die Küchen. Und an vielerley Kurzweil wird es nit mangeln. Alldieweil jedoch nun alles / was auf diesem stiegenden Markte gelöset wird an Verdiensten und Gewinn / soll beygethan und gesammelt werden zu einem Wohlthaten-Schatz der Gemeynde Schönwalde / so wird dieserhalb männiglich ein Zoll gehoben von so heller bei Betreten des Kaufplatzes. Und was sunsten noch kund und zu wissen hochnöthig seyn wird den viedledn frauen und Männern / solches wyrd dorten verkündiget werden durch herolde mit lautem Deklamiren.

Einladung zu einem humoristischen Vereinsabend.

Hilfenbach, den .. März 19 ..

Herrn und Frau Brauereibesitzer Stellfuß

Hier.

Der Klub der „Gemütlichkeit“

hat beschloffen, am Sonnaabend, den 1. April anno 19 .. einen

∴ ∴ April-Scherz ∴ ∴  
im Restaurant Albert Bauer, Hessen-Strasse 86a

zu veranlassen und ladet dazu Freunde und Bekannte ein.

Der Klub wird bemüht sein, seinen Gästen einen höchst vergnügten und gemüthlichen Abend zu verschaffen. Die Mitglieder des Klubs haben sämtlich maskiert zu erscheinen und zwar als Berliner resp. Sachsen, Belgoländer, Bayern, Spreewälder usw. Ausländer sind verpönt. Sutwiderhandelnde werden ohne Gnade vom Gen darm ins Sprikenhaus gestekt.

Nur mit dieser Einladung versehene Gäste haben Zutritt.  
Entree wird nicht erhoben.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Am recht zahlreichen Erscheinen ersucht

„Klub Gemütlichkeit“.

## Einladung zu einem Festmahl.

## FESTAUSSCHUSS

für das 50jährige STIFTUNGSEST des Vereins Deutscher Steinhandlungen.

BERLIN, den .. Oktober 19 ..

Die Herren Mitglieder des Festausschusses und ihre Damen, beehren wir uns zu einem gemüthlichen ABENDESSEN auf

Sonntag, den .. Oktober 19 .., abends 7 Uhr

nach dem Landesaussstellungspark, Alt-Moabit 4—10, ergebenst einzuladen.

Preis des Gedecks einschliesslich Getränk, 3 Mark für die Person. Wir bitten, bis spätestens zum 22. d. Mts. um gefällige Mitteilung, wieviele Damen und Herren teilzunehmen wünschen. Karten werden nicht ausgegeben. Wir bitten, die Anmeldungen als bindend ansehen zu dürfen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

GOTTHOLD KRAUSE,  
Vorsitzender  
des Festausschusses.ADOLF BINDEMANN,  
Vorsitzender  
des Sonderausschusses.

Anzug: gefl. Überrock.

Anmeldungen erbeten an: ADOLF BINDEMANN, Hannover, Königliche Technische Hochschule.

## Einladung durch eine studentische Korporation.

© © Die Berliner Burschenschaft „Sigambria“ © ©

gibt sich die Ehre

Herrn Oberlehrer Dr. Stolzkopf nebst Fräulein Tochter

zu der am .. Januar 19 .. stattfindenden

## Winterfestlichkeit

geziemend einzuladen.

Zeit und Ort: Vereinshaus Lothringer Strasse 27.

Mit studentischem Gruss

Die Burschenschaft „Sigambria“.

J. A. Sporleder, stud. med.

Eingeladen durch Herrn Cand. jur. Engelmann.

## Bereinseinladung zum Rekrutenkränzchen.

Die unterzeichneten Ausschussmitglieder erlauben sich, zu dem am 27. August abends 9 Uhr in den Hohenzollern-Gärten stattfindenden

## Rekrutenabschiedsfränzchen

Sie nebst werten Angehörigen ergebenst einzuladen.

Insterburg, .. August 19 ..

P. Kubel. P. Klein. B. Lorenzen. P. Junf. M. Bogels.

Auf Veranlassung des Herrn Anisfel.

Eintritt 75 Pf.

Billetts sind bei den Unterzeichneten zu haben.

Damen frei.

## Einladung zu einem Sommerfest.

**Ortsverein Münchener Buchdrucker**

:: :: :: :: Verband der Deutschen Buchdrucker. :: :: ::

:: Sonntag, den .. Juli 19 .. ::

**Johannis-Fest**im Münchener Volkshause, Rosinenstr. 3  
wozu Sie ergebenst eingeladen werden. Der Vorstand.**Großes Konzert,**

humoristische Unterhaltung,

Verlosung, Belustigungen

für Jung und Alt,

Fackelpolonaise etc.

Jedes Kind erhält eine  
Stochlaterne gratis.

Entree inkl. Tanz 50 Pf.

Anfang 3 Uhr nachmittags.

Konzert-Programm umstehend.

Coupon-Nr. ....

## Rundschreiben eines Kriegervereins zur Sedanfeier.

Hohenlohnitz, den . . August 19 . .

Euer Hochwohlgeboren

erlaubt sich der unterzeichnete Verein hierdurch ganz ergebenst (an aktive und ehemalige Offiziere ist zu schreiben: gehorsamst) zu der am Sonnabend den 1. September im Etablissement auf dem Wilhelmsberge stattfindenden Sedanfest einzuladen.

Wenn alljährlich aufs neue das Fest feierlich begangen wird, so geschieht es nicht aus feindseligem Gefühl gegen unsere Nachbarn westlich des Rheins, sondern lediglich nur, um die Erinnerung an die Thaten der Väter und Brüder bei der heranwachsenden Jugend wach zu erhalten und neu zu beleben, und um die noch unter uns weilenden Feldzugsteilnehmer zu ehren. Ganz abgesehen von dem wunderbar schön auf dem Wilhelmsberge gelegenen Etablissement mit seinem schattigen Park und seiner entzückenden Aussicht über das Flusstal, dürfte der vorerwähnte Zweck der Veranstaltung allein schon genügen, allen Freunden des Kriegervereinswesens unserer Gemeinde Gelegenheit zu einem Stelldichein zu geben. Aber auch einem aus der Mitte der über hundert zählenden Ehrenmitglieder der Verbandsvereine heraus angeregten Wunsche nach einem Generalappell sämtlicher Ehrenmitglieder dürfte diese patriotische Feier ein willkommener Anlaß sein. Alle Herren Ehrenmitglieder werden deshalb hierdurch zu einem

## General-Appell

kameradschaftlich eingeladen; Plätze werden reserviert. Die Konzertmusik wird durch die Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments ausgeführt werden. Ein stotter Tanz wird der tanzlustigen Jugend Gelegenheit geben, sich zu vergnügen. Weitere Vorstellungen des Kasperletheaters und eine Kinderfackelpolonaise unter Vorantritt der Musik werden die Kleinen aufs beste unterhalten. Bei Eintritt der Dunkelheit wird das Alpenglücken, das Spiel der Wunderfontäne und ein schönes Feuerwerk den Gästen interessante Abwechslung in der Unterhaltung bringen. Die Fahrgelegenheit nach dem Wilhelmsberg ist günstig, und Wagen aller Linien der „Elektrischen Trambahn“ werden ausreichend zur Verfügung stehen.

Wir geben uns der freudigen Hoffnung hin, daß auch Euer Hochwohlgeboren an der patriotischen Feier, die eine Gemeindefeier werden soll, teilnehmen werden. Ihre gütige Beileitwilligkeit bitten wir auf beiliegender Karte an den Kameraden Stadtschreiber Klug mitzuteilen.

In ausgezeichnetster Hochachtung verharren wir

Der Vorstand  
des Krieger- und Veteranenvereins,

Albert Schwerdtfeger.

## Mitteilung der Teilnahme.

Hohenlohnitz, den . . August 19 . .

Dem Vorstände des Krieger- und Veteranenvereins teile ich mit, daß ich an der Sedanfeier am 1. September im Etablissement auf dem Wilhelmsberge teilzunehmen gedenke und ersuche um Reservierung von drei Plätzen.

Herrn Stadtschreiber Klug.

Ferdinand Häuptling,  
Oberstleutnant a. D.

## Ein alter Krieger berichtet seinem erkrankten Freunde von einer Erinnerungsfeier.

Spanbau, den . . August 19 . .

Lieber Freund!

Da Du leider durch Krankheit verhindert warst, an unserm Festtage teilzunehmen, will ich Dir ganz kurz über die Feier berichten.

Die schöne, militärische, von echter Kameradschaft zeugende Feier fand Erinnerung an den Tag von Bionville auf dem Schießplatz statt. Der Kommandeur des Infanterieregiments

Tauenzien, Oberst von Grothe hatte die alten Herren des Regiments sowie die Vereine der ehemaligen Zwanziger zu Berlin, Rixdorf, Potsdam, Wittenberg, Halle a. S., Treuenbrieken hierzu eingeladen. Es waren General von Bär (82 Jahre alt), Generalmajor von Dössel, Oberstleutnant Bergmann und Major Kihnast, von den Vereinen etwa hundert Kameraden erschienen. Das Regiment im offenen Viereck aufgestellt, erwartete mit dem Kommandeur die Erschienenen. In kurzer Rede wies der Oberst auf den Ehrentag des Regiments hin und ermahnte zur Nachseherung. Markig brauste das Hurra auf den Kaiser über die Ebene. Nach Abscheiden der Fronten fand Parademarsch in Kompagniefrent, Regimentskolonne und Sektionskolonnen unter den Märgen des Dionville-Marschs sowie des Regiments-Marschs „Alt-Bayern“ statt. Das Offizierkorps hatte die Erschienenen zur Tafel gezogen. Am Offizierisch speisten neben den Alten Herren die Vorsitzenden der Vereine; die übrigen Kameraden mit den Unteroffizierten. Während der Oberst auf die Gäste und die Vereine toastete, ihnen die Pflege der Königstreue und Kameradschaft ans Herz legte, toastete General von Bär auf das Regiment. Mit herzlichem Dankesworten und einem Toast auf Kommandeur und Offizierkorps schloß die offizielle Feier, während unter Aktiven und Ehemaligen noch manche Erinnerung an schwere und fröhliche Tage ausgetauscht wurden.

Von unsern alten Kameraden, die mit uns noch im Feuer der Schlacht gestanden haben, sind mir mehrere wieder persönlich nahegetreten. Und das, Du wirst es mir nachfühlen können, war das Beste des ganzen Festes! Krüger, der „fidele Hans“, wie wir ihn vor Jahrzehnten nannten, hat sich besonders eingehend nach Dir erkundigt. Er erinnert sich noch mit Freude und Humor gern an die Zeit, wo wir uns acht Tage nicht waschen konnten und sechs Tage zu dreien an einem alten Kommissbrot knabberten unter genauer Zuteilung der Portionen! Alle lassen Dich herzlich grüßen und hoffen, wenn wir in fünf Jahren wieder zusammenkommen, Dich wohl und munter im Kreise der Freunde zu sehen.

Mehrere Ansichtsarten, die wir Dir sandten, wirst Du erhalten haben. Bewahre sie auf als Gruß der alten Freunde! Wer weiß, ob wir noch alle wieder zusammenkommen! Nach und nach werden wir wohl zur „großen Armee“ abmarschieren!

In treuer Freundschaft, mit warmem kameradschaftlichem Gruß, bin ich

Dein

Ehrhard Brandt.

## Zusammenschluß einzelner Vereine.

Gladbach, den . . März 19 . .

Sehr geehrter Herr!

Auf unserem deutschen . . . . . Tage habe ich Ihnen schon angedeutet, wie ich mir die geplante Zentralstelle unserer Bestrebungen denke. Meinem Versprechen gemäß will ich Ihnen heute einige nähere Ausführungen machen.

Die Zentralstelle, welche den gebotenen Zusammenschluß aller Bestrebungen auf dem Gebiete der . . . . . bedeutet, die auf breiter Grundlage sich aufbaut und den Vereinen eine starke Initiative gewährt, liegt im Interesse der einzelnen Vereine und der Gesamtwohlfahrt. Zur Wahrung der Interessen der Vereine und zur Vorbereitung wurde daher auf meinen Antrag eine Kommission gewählt, die das Recht der Cooptation hatte. Die provisorischen Sitzungen der Zentralstelle auf den . . . . . Tage, bezeichnen den Zentralverein als einen öffentlich-rechtlichen. Zweck des Vereins ist, die mannigfachen freien Organisationen in ihrer Entwicklung zu unterstützen, Verbesserungen anzuregen, der nachteiligen Zersplitterung entgegen zu wirken, Auskunft und Ratschläge zu erteilen und sich auch praktisch zu betätigen behufs Ausbildung zweckmäßiger Methoden auf unserem Arbeitsgebiete.

Die Hauptfrage, die zu erörtern ist, bleibt die, welche Vorteile bietet der Anschluß der Vereine an die Zentralstelle? Die Zentralstelle ist kein Wohlfahrtsamt mit behördlichem Charakter, sondern steht beratend und den Vereinszwecken dienend den einzelnen Vereinen zur Seite, nicht herrschend, sondern helfend. Das Auswachsen zu einer wirklichen Zentrale kann natürlich nur statthaben, wenn die wichtigsten deutschen Vereine sich anschließen.

Die Initiative der einzelnen Vereine soll nicht erstickt, sondern gerade gefördert werden. Die Zentralstelle will auch nicht die Vereine mit Geld unterstützen; sie erhebt auch von Vereinen keine hohen Beiträge, so daß das oft berechtigten Bedenken wegfällt, es handle sich um eine der bekannten hauptstädtischen Vereinsgründungen, die das Geld der anderen Vereine, besonders aus der Provinz, verbrauchen. Davon ist hier gar keine Rede. Kostenlos erhalten die Vereine an bestinformierter Stelle Auskünfte und Rat. Weiterhin ist die Verbindung mit verwandten Organisationen wertvoll, ebenso der Umstand, daß die Verbindun-

gen der Zentralstelle bis zu den obersten leitenden Behörden hinaufreichen und Anträge durch die Zentralstelle dort zu Gehör gebracht werden können und so besser Erfolg versprechen. Eine so organisierte Zentralstelle ist eine segensreiche Tat, die gute Früchte bringen wird. Der Anschluß größerer Vereine ist bereits gesichert. Vor allem beugt sie der unheilvollen Zersplitterung vor, wie ich diese Ihnen früher geschildert habe.

Gerade in Mittelstädten gibt es Vereine, die genau dasselbe Ziel haben, aber nicht zusammen arbeiten können, weil sie ganz verschiedenen Organisationen angehören. Diesen ist somit eine Zentralstelle gesichert. Allen Vereinen, die in unserm Sinn und Geiste wirken, kann der Anschluß an die Zentralstelle nur empfohlen werden, hier haben wir eine einheitliche Stelle, die anregen, aber wie gesagt nicht herrschen will, die eine Art von großzügigem Auskunftsbureau für unsere Zwecke sein will, die einen kräftigen Baum als Mittelpunkt darstellt.

Ihr ist eine gesunde Weiterentwicklung auf der weitherzigen Basis, die sie sich gestellt hat, zu wünschen. Ihr Bedürfnis ist nicht zu verkennen, sie war eine Notwendigkeit. Von ihrer Entwicklung wird ihr weiterer Wert abhängen. Sie soll nach Genosse Seiler's Worten ein „Generalstab“ sein, der nicht herrschen, sondern dienen will. Die Selbständigkeit der Vereine wird in keiner Weise beeinträchtigt.

Die in diesem Sinne geleitete Zentralstelle kann der Zusammenfassung unserer Bestrebungen nur förderlich sein.

Sobiel möchte ich Ihnen für heute zur Ergänzung meiner früher gemachten Ausführungen mitteilen. Ich bitte Sie, mit allen Mitteln in Ihrem Verein und möglichst auch bei den Vorständen anderer, dahin zu wirken, daß nach und nach unsere gesamten Interessen in der Zentrale ihren Gipfelpunkt finden.

Zu jeder weiteren Auskunft in dieser Angelegenheit bin ich gern bereit.

In vorzüglichster Hochachtung empfehle ich mich Ihnen

als Ihr ergebener

Leopold Swoboda.

### Anschreiben einer gemeinnützigen Bank.

Herrn Ottokar Mifjeller.

Wir beehren uns, Ihnen hierdurch mitzuteilen, daß die Luzerner Kantonalbank in Salztal (im Hause des Herrn Gemeinderat Gottfried Beerlen beim Bahnhof) eine Filiale errichtet hat, welche ihre Schalter am 15. Juli a. c. öffnen und ihre Tätigkeit in folgenden Geschäftszweigen aufnehmen wird:

Annahme von Geldern:

- a) in Konto-Korrent jederzeit verfügbar,
- b) in unsere Sparkasse à 4%,
- c) gegen unsere Obligationen in Stücken von Fr. 500.—, Fr. 1000.— und Fr. 5000.— auf 1—3 Jahre fest, auf den Namen oder Inhaber lautend, mit Halbjahrescoupons per 31. März und 30. September.

Darlehen auf Hypothek, gegen Hinterlage oder Bürgschaft, Diskonto und Inzasso von Wechseln auf die Schweiz und das Ausland, Aufbewahrung und Verwaltung von Werttiteln und Wertgegenständen, offen und verschlossen,

Vermögensverwaltungen,

Vermittlung von Kapitalanlagen,

Einslösung von Coupons, verlostten und gekündeten Obligationen,

Entgegennahme von Zeichnungen auf öffentliche Emissionen,

Ausführung von Börsenaufträgen im In- und Auslande,

Abgabe von Schecks und Tratten auf die Schweiz und das Ausland,

Geldwechsel.

Es wird uns freuen, wenn Sie Veranlassung nehmen, Ihren Bankverkehr mit unserm gemeinnützigen Institute in dieser oder jenen Richtung anzubahnen und indem wir Ihnen gefl. Nachrichten mit Interesse entgegensehen, empfehlen wir uns Ihnen

Hochachtend

Datum des Poststempels.

Luzerner Kantonalbank.

## Satzung eines geselligen Vereins.

### § 1.

Zweck und Ziel des Vereins ist die Pflege und Förderung der Geselligkeit. Jede auf öffentliche Angelegenheit Bezug habende Diskussion und jede politische Erörterung darf an den Vereinsabenden nicht vorgenommen werden.

### § 2.

Wöchentlich findet eine zwanglose Zusammenkunft statt; der hierzu bestimmte Tag ist Mittwoch.

### § 3.

Aufnahme in die Vereinigung finden Damen und Herren, welche das 17. Lebensjahr überschritten haben. Das Erscheinen bei zwei aufeinander folgenden Vereinsabenden berechtigt zur Aufnahme; diese geschieht durch Anmeldung beim Vorstand.

### § 4.

Der Vorstand setzt sich zusammen aus dem Vorsitzenden, dem Schriftführer und dem Kassierer. Eine notwendig werdende Vertretung des Vorsitzenden übernimmt der Schriftführer.

### § 5.

Der Vorstand hat die Vereinigung nach innen und außen zu vertreten und die Ehre derselben in jeder Beziehung nach Kräften zu wahren.

### § 6.

Vom Vorstand können außerordentliche Versammlungen einberufen werden.

### § 7.

Jedes Mitglied hat monatlich 50 Pf. Beitrag an die Vereinskasse zu zahlen. Bei Aufnahme in die Vereinigung wird ein Eintrittsgeld nicht erhoben, doch ist jeder verpflichtet, sich das Vereinsabzeichen zuzulegen.

### § 8.

Beschlüsse des Vereins haben nur Gültigkeit, wenn die Mitglieder desselben zur Versammlung eingeladen sind und dabei die Tagesordnung vorher angegeben worden ist. Die Majorität der anwesenden Mitglieder entscheidet. Bei Stimmengleichheit gibt der Vorsitzende den Ausschlag.

### § 9.

Die Mitgliedschaft hört auf durch freiwilligen Austritt, Domizilwechsel und Ausschluss. Der freiwillige Austritt ist dem Vorstand anzuzeigen.

### § 10.

Die Ausschließung aus der Vereinigung, worüber der Vorstand entscheidet, erfolgt, wenn sich ein Mitglied derselben unwürdig zeigt, sowie bei längerer Zahlungsverhütung. Dasselbe zieht den Verlust aller Rechte an den Verein nach sich, entbindet jedoch den Betroffenen nicht von seinen Verpflichtungen bis zu dieser Zeit.

### § 11.

Jährlich findet in einer Generalversammlung die Rechnungslegung seitens des Kassierers und die Decharge durch die Vereinigung statt. In derselben Versammlung wird die Neuwahl des Vorstandes vollzogen.

### § 12.

Über Auflösung des Vereins entscheidet die Mehrzahl der in einer dazu berufenen Versammlung anwesenden Mitglieder; bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende.

### § 13.

Das Nichttragen des Vereinsabzeichens an den Vereinsabenden wird mit 25 Pf. bestraft, welche sofort an den Kassierer zu entrichten sind.

Berlin, den . . . Mai 19 . . .

Der Vorstand

B. Wahlstein  
1. Vorsitzender

G. Gumtau  
Kassierer.

M. Scharbue  
Schriftführer

# Musterfassung eines Vereins zur Vertretung beruflicher Interessen.

(Auch bei Sport- und Turnvereinen usw. zu verwenden.)

## Name, Sitz und Zweck.

### § 1.

Der unter dem Namen „Verein der (Kaufleute, Gewerke, Angestellte, Techniker, Gewerbetreibenden usw. usw.) und der Umgegend“ am . . . Oktober 19 . . . gegründete Verein hat seinen Sitz und seine Verwaltungsstelle in Berlin-Mitte, und verfolgt den Zweck:

die Interessen seiner Mitglieder in wirtschaftlicher, wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Hinsicht wahrzunehmen.

Der Verein stellt sich, um dieses Ziel zu erreichen, unter anderm die Aufgabe, eine Stellenvermittlung einzurichten, gemeinsam Einkäufe zu besorgen, stellenlose und unverschuldet in Not geratene Mitglieder zu unterstützen, sowie andere wohlthätige und gemeinnützige Einrichtungen zu schaffen.

Parteilpolitische und konfessionelle Bestrebungen innerhalb des Vereins sind ausgeschlossen. Behufs Erlangung der Rechtsfähigkeit soll die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister des königlichen Amtsgerichts zu Berlin-Mitte erfolgen.

## Mitgliedschaft.

### § 2.

Der Verein nimmt ordentliche, außerordentliche und unterstützende Mitglieder auf.

### § 3.

Zum Beitritt als ordentliches Mitglied berechtigt ist jeder männliche Angehörige unseres Berufs, sofern er sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindet.

### § 4.

Als außerordentliches Mitglied kann jeder Angehörige verwandter Berufsarten aufgenommen werden.

### § 5.

Als unterstützende Mitglieder können Behörden, sowie hervorragende wohlthätige Einzelpersonen und Korporationen aufgenommen werden.

### § 6.

Jeder, der ordentliches oder außerordentliches Mitglied werden will, hat eine Beitritts-erklärung unterschriftlich zu vollziehen und dieselbe dem Vorstände einzureichen.

Die Aufnahme erfolgt in der nächsten Mitgliederversammlung.

### § 7.

Verzichtet ein ordentliches Mitglied in eine auswärtige Gemeinde oder tritt es in einen anderen Beruf über, so hat es dem Vorstand davon Mitteilung zu machen und wird dann als außerordentliches Mitglied in der Liste geführt.

Außerordentliche und unterstützende Mitglieder sind nicht wählbar und besitzen kein Stimmrecht.

### § 8.

Ehrenmitglieder können nur auf Antrag des Vorstandes insofern besonderer Verdienste um den Verein durch die Hauptversammlung ernannt werden.

### § 9.

Die Mitgliedschaft hört auf:

- a) durch Kündigung, welche mindestens ein Vierteljahr vor dem 30. Juni bezw. 31. Dezember schriftlich zu erfolgen hat,
- b) durch Tod,
- c) durch Ausschluß und zwar:
  1. falls die Beiträge für zwei Vierteljahre ohne Stundung rückständig sind; doch hebt der Ausschuß die Verpflichtung zur Erstattung der rückständigen Beiträge nicht auf;
  2. wenn ein Mitglied sich eines ehrenrührigen Verhaltens schuldig gemacht oder den Verein und seinen guten Ruf in böser Absicht geschädigt hat;
  3. auf Antrag, der an den Vorstand zu richten ist und über den derselbe in besonderem Verfahren beschließt.



Der Ausschluß ist dem Betreffenden schriftlich mitzuteilen. Gegen diesen Beschluß ist spätestens vier Wochen nach Zustellung desselben die beim Vorstande schriftlich anzubringende Berufung an die Mitgliederversammlung zulässig.

In keinem Falle haben die ausscheidenden oder ausgeschlossenen Mitglieder bezw. deren Erben Ansprüche an das Vereinsvermögen und die Vereinsleistungen.

### Rechte und Pflichten.

#### § 10.

Die durch die Mitgliedschaft erworbenen Rechte treten nach Leistung der ersten Beitragszahlung in Kraft.

In Beiträgen haben sowohl die ordentlichen als auch die außerordentlichen Mitglieder zwei Mark (2,— Mk.) vierteljährlich und die unterstützenden Mitglieder mindestens dreißig Mark (30,— Mk.) jährlich zu zahlen.

#### § 11.

Die immerwährende Mitgliedschaft kann durch Zahlung eines Betrages von mindestens dreihundert Mark (300,— Mk.) erworben werden.

#### § 12.

In der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 19 . . eintretende ordentliche und außerordentliche Mitglieder haben ein Eintrittsgeld von zwei Mark (2,— Mk.) zu zahlen; vom 1. April 19 . . ab erhöht sich das Eintrittsgeld auf drei Mark (3,— Mk.).

#### § 13.

Das Eintrittsgeld und der erste Mitgliedsbeitrag sind bei der Aufnahme als Mitglied, die ferneren vierteljährlichen Beiträge stets im voraus zahlbar. Für das Vierteljahr, innerhalb dessen der Beitritt erfolgt, ist der volle Beitrag zu entrichten.

#### § 14.

Die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder müssen dem Vorstande jeden Wohnungs- und Stellenwechsel schriftlich anzeigen. Hinsichtlich des Versandes von Briefen aller Art, Drucksachen usw. sind für den Vereinsvorstand die ihm seitens der Mitglieder zuletzt abgegebenen Postadressen einzig und allein maßgebend.

#### § 15.

Für die Dauer der Stellenlosigkeit und Erfüllung der Militärdienstpflicht sind die betroffenen Mitglieder zur Zahlung von Beiträgen nicht verpflichtet. Die Wiederaufnahme der Berufstätigkeit muß dem Vorstande sofort schriftlich mitgeteilt werden.

#### § 16.

Sämtliche Mitglieder sind zur Teilnahme an allen Mitglieder- und Hauptversammlungen berechtigt.

#### § 17.

Die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder haben gleiches Anrecht an den Vergünstigungen aus den Wohlfahrts Einrichtungen des Vereins.

### Vorstand.

#### § 18.

Die Geschäfte des Vereins werden durch den Vereinsvorstand geführt. Derselbe setzt sich zusammen aus:

1. dem ersten Vorsitzenden,
3. " " Schriftführer,
5. " " Kassentwart,

2. dem zweiten Vorsitzenden,
4. " " Schriftführer,
6. " " Kassentwart

und sechs Beisitzern, zusammen zwölf Personen, deren Obliegenheiten durch die Geschäftsordnung bestimmt werden. Alle Ämter sind Ehrenämter. Die Wahl des Vorstandes findet durch einfachen Mehrheitsbeschluß in der unter § 19 b erwähnten Hauptversammlung statt. Die Amtsdauer der erstmalig gewählten Vorstandsmitglieder endigt in derjenigen Hauptversammlung, welche nach Schluß des ersten Vereinsjahres abgehalten wird.

Vorstandsmitglieder, welche ihre Eigenschaft als ordentliches Mitglied verlieren, können bis zur nächsten Neuwahl ihr Amt ausüben.

Scheidet ein Vorstandsmitglied vor Ablauf seiner Amtsdauer aus, so ist die Ergänzungswahl in der nächsten Mitgliederversammlung vorzunehmen.

**Versammlungen.****§ 19.**

- a) Ordentliche Mitgliederversammlungen werden in der Regel monatlich einmal abgehalten.
- b) In den ersten drei Monaten eines jeden Jahres findet eine ordentliche Hauptversammlung statt, zu welcher jedes Mitglied besonders einzuladen ist. Gäste haben keinen Zutritt. In derselben gibt der Vorsitzende eine Übersicht über das verflossene Geschäftsjahr und der Kassenwart einen Kassenbericht. Nach erfolgtem Bericht der Kassenprüfer, die nicht Vorstandsmitglieder sein dürfen, wird gegebenenfalls Entlastung erteilt. Sodann findet die unter § 18 erwähnte Neuwahl statt.
- c) Nach Ermessen des Vorstandes kann — und auf schriftlichen Antrag von mindestens 50 Mitgliedern muß — innerhalb vierzehn Tage eine außerordentliche Hauptversammlung berufen werden, zu welcher ebenfalls die Mitglieder besonders zu laden sind.

Die Leitung aller Versammlungen erfolgt — sofern für einzelne Fälle die Satzungen und die Geschäftsordnung des Vereins keine Bestimmungen enthalten — in Gemäßheit der Geschäftsordnung des Reichstages.

**Berhandlungsniederschriften.****§ 20.**

Über jede Vereinsversammlung ist von einem der gewählten Schriftführer, oder bei Behinderung derselben von einem durch den Vorsitzenden zu ernennenden Vorstandsmitgliede eine Verhandlungsniederschrift anzufertigen, welche der nächstfolgenden Versammlung vorzulesen und — wenn gegen Fassung und Inhalt derselben keine Einwendungen gemacht werden — durch Unterschrift des Vorsitzenden und eines anderen Vorstandsmitgliedes zu genehmigen ist.

**Beschlüsse und Beurlundungen.****§ 21.**

Anträge gelten als angenommen, wenn sich die Mehrheit der erschienenen ordentlichen Mitglieder für dieselben erklärt hat; ebenfalls mit einfacher Mehrheit der Anwesenden werden alle Beschlüsse gefaßt, mit Ausnahme derjenigen, welche Satzungsänderungen und die Auflösung betreffen.

Vollmachten, Urkunden und dergleichen wichtige Schriftstücke des Vereins sind nur gültig, wenn sie außer von dem Vorsitzenden noch von mindestens zwei anderen Vorstandsmitgliedern unterschriftlich vollzogen worden sind.

**Vereinsvermögen.****§ 22.**

Das Vermögen des Vereins wird gebildet aus den laufenden Beiträgen, anderen Zuwendungen und aus dem zu bildenden Grundstock.

Die laufenden Ausgaben, sowie die Unterstützungen dürfen zwei Drittel der Jahreseinnahme nicht übersteigen.

Aus den Überschüssen ist der Grundstock zu bilden, der nur im Falle eines außerordentlichen Notstandes durch Beschluß der Mitgliederversammlung angegriffen werden darf.

Der Grundstock muß in mündelsicheren Papieren angelegt werden.

Am Schlusse eines jeden Jahres ist ein gewisser Betrag für Wohlfahrtseinrichtungen zu bestimmen.

**Änderung der Satzungen.****§ 23.**

Anträge auf Änderung der Satzungen können niemals für dringlich erklärt, dürfen vielmehr stets erst in der nächstfolgenden Hauptversammlung auf die Tagesordnung gesetzt werden, wenn der Antrag vom Vorstande eingebracht oder von mindestens 50 ordentlichen Mitgliedern unterschrieben ist. Zu ihrer Annahme bedürfen sie der Zustimmung von mindestens drei Viertel der in der Hauptversammlung anwesenden stimmberechtigten Mitglieder.

Anträge auf Änderung oder Ausdehnung der Zwecke des Vereins bedürfen der Zustimmung von zwei Dritteln der sämtlichen stimmberechtigten Mitglieder.

**Auflösung des Vereins.****§ 24.**

Anträge des Vereins müssen von mindestens zwei Dritteln aller ordentlichen Mitglieder unterschrieben sein und sind nur in einer außerordentlichen Hauptversammlung zu beraten. Zur

Annahme müssen mindestens drei Viertel aller Mitglieder des Vereins ihre Zustimmung geben.

Wird die Auflösung beschlossen, so muß das etwa vorhandene Vermögen nach Erfüllung aller Verbindlichkeiten einer hiesigen Wohlfahrts-Einrichtung überwiesen werden.

#### § 25.

Die Abstimmungen, welche gemäß der §§ 23 und 24 und zwar geheim durch Zettel vorzunehmen sind, müssen dergestalt erfolgen, daß jedes abstimmende Mitglied seinen Stimmzettel persönlich am Vorstandstische unter Nennung seines Namens und seiner Mitgliedsnummer abzugeben hat.

#### Allgemeines.

#### § 26.

Das Vereinsjahr beginnt und endigt mit dem Kalenderjahre.

Nach außen hin wird der Verein allen Dritten gegenüber durch den ersten Vorsitzenden, im Behinderungsfalle durch den zweiten Vorsitzenden vertreten.

Diese Satzungen sind in der Hauptversammlung vom . . . . 19 . . festgelegt worden.

### Rundschreiben eines Vereines an andere Korporationen betreffend Erhaltung eines Waldes.

Berlin, den . . April 19 . .

Dem sehr geehrten Vorstand  
des „Turn- und Sportvereins“

erlauben wir uns Folgendes zu unterbreiten.

Was vor einiger Zeit nur unbestimmtes Gerücht war, das wird nunmehr zur traurigen Gewißheit: Große Teile unseres schönen Grunewalds fallen der Vernichtung anheim! Der Fiskus folgt auch hier jenen zum lausmännisch aufgestellten Berechnungen, denen bereits andere Waldungen um Groß-Berlin zum Opfer gefallen sind. Angesichts dieser Tatsache ist es kein Wunder, wenn die Beunruhigung auch in der Bewohnerschaft aller Vororte immer größer und der Ruf nach Schutz des von der Spekulation bis jetzt noch unberührten Teils des Grunewalds lauter und dringender wird. Mit dem Erwerb eines großen Teiles — 185 ha — des Sandberges hat die Gemeinde . . . . . den Weg angedeutet, der, energisch verfolgt, zum Ziel führen wird: Der Abschluß von Pacht- und Kaufverträgen ist das sicherste Mittel zur Erhaltung der noch vorhandenen fiskalischen Forstländereien. Natürlich werden die von der Kommune zu bringenden finanziellen Opfer nicht klein sein — große Gewinne erfordern große Einsätze! Es gilt nun, die städtischen Behörden in ihrem aner kennenswerten Bestreben, den benachbarten Waldbestand in eigenen Besitz zu bringen, kräftig zu unterstützen. Der unterzeichnete Verein, der bereits durch Veranstaltung einer großen Versammlung in diesem Sinne gewirkt hat, ruft alle, denen das wirtschaftliche und soziale Wohl der hiesigen Bewohnerschaft am Herzen liegt, zu gemeinsamem Vorgehen auf den Plan. Der unterzeichnete Vorstand ladet daher die Vorstände aller hiesigen Vereine und Zünfte zu einer Besprechung dieser wichtigen Angelegenheit auf Freitag, den . . April, im „Berliner Hof“, ergebenst ein.

Der Vorstand  
des Bürgervereins zu Groß-Berlin.

### Protokoll einer Krankenkassenrevision durch Vereinsmitglieder.

#### Protokoll

der Kassenprüfung der Ortskrankenkasse der Handwerker vom . . Februar 19 . . im Kassenlokal Breite Straße 110.

Die Kassenprüfer, die Herren Schob, Hollborn und Müller, begaben sich am . . Februar d. J., nachmittags 3 Uhr, nach dem Kassenlokal, um die statutenmäßige Kassenrevision daselbst vorzunehmen. Anwesend waren außer den Kassenprüfern die Kassenbeamten und der Vorsitzende der Krankenkasse, Herr Zivil-Ingenieur Lehmann.

Sämtliche Belege und Rechnungen waren peinlichst geordnet, und die Kassenbücher befanden sich im musterhaften Zustand. Belege und Rechnungen wurden Stichproben unterzogen,

die Übertragungen in den Einnahmen und Ausgaben aufgerechnet. Trotz sorgfältiger Prüfung waren Monita nicht zu machen.

Der Kassenbestand betrug am

|                                           |             |             |
|-------------------------------------------|-------------|-------------|
| .. Dezember 19 ..                         | 11938,71 M. |             |
| Der Reservefonds belief sich auf          | 21225,62    |             |
| Die Jahres-Einnahme betrug                | 65019,21    | 98183,54 M. |
| Die Ausgaben betrugen                     |             | 55233,20    |
| So daß ein Vermögensbestand der Kasse von | 42950,34 M. |             |
| vorhanden ist.                            |             |             |
| Hiervon befinden sich im Reservefonds     | 34031,06    |             |
| Bleibt Darbestand                         | 8919,28 M.  |             |

welcher durch ein Sparkassenbuch der Diskontobank über 6000 M., der Rest in Papiergeld, Gold-, Silber-, Nickel- und Kupfermünzen richtig nachgewiesen wurde.

Die Finanzen der Kasse stehen demnach sehr günstig; die Kasse war imstande, in zwei Jahren rund 24000 M. an den Reservefonds abzuführen. Noch einige solche Jahre, dann ist die Höhe des gesetzlich vorgeschriebenen Reservefonds erreicht, und es kann dann an weitere Wohlfahrtsbeirichtungen und sonstige Erleichterungen der Kassenmitglieder gedacht werden.

Die Kassenprüfer beantragen Entlastung des Kassensführers für das Jahr 19 .. und sprechen denselben für gute Führung der Bücher und dem Vorstand für seine uneigennütige und gute Verwaltung der Kasse ihren Dank aus.

Glauchau, den .. Februar 19 ..

Schob.      Holsdorf.      Müller.

## Protokoll der Sitzung eines Berufsvereins.

Verhandelt

Hamburg, den .. August 19 ..

Die heutige Monatsversammlung des Vereins wurde im Restaurant Gädner am Holsteiner Ufer abgehalten und vom ersten Vorsitzenden geleitet. Der Vorstand war vollständig erschienen, von den Vereinsmitgliedern waren 94 anwesend. Die Sitzung wurde um 8 Uhr eröffnet. Der Versammlung wohnten auch der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Verbandes, Vorstandsmitglieder des Bierwirtsvereins, des Vereins der Saalbesitzer, der Gastwirteinnung und des Verbandes der Bahnhofswirte bei. Im Vordergrund der Erörterungen stand als erster Punkt der Tagesordnung: der Kongreß für Sonntagsruhe, der am 27. bis 29. d. M. in Frankfurt tagen wird. Verbands-Ehrenmitglied Herr Emil Weise führte aus, daß auf der diesmaligen Tagung des Kongresses beabsichtigt sei, auch die Sonntagsruhe in unserm Gewerbe zu fordern. Vorläufig wolle man sich zwar mit zwei Stunden begnügen, wer aber das Bestreben der Temperenzler kennt, weiß, daß, wenn sie hiermit Erfolg haben, sie nicht lange warten werden, die „englische Sonntagsruhe“ auch für Deutschland zu fordern. Der Vereinsvorsitzende machte die Mitteilung, daß die beiden Berliner Verbandsvereine (der Gastwirteverein und der Weißbierwirtsverein) durch ihre Vorsitzenden auf dem Kongreß vertreten sein werden.

Beim zweiten Punkt der Tagesordnung richtete der Vorsitzende an die anwesenden Stadtverordneten eine Anfrage, ob ihnen etwas von geplanten neuen kommunalen Steuern zur Bedrückung unseres Gewerbes, Wiederauffrischung der abgelehnten Sondersteuer usw. bekannt sei, erwiderten diese, daß ihnen und auch anderen einflußreichen Stadtverordneten, mit denen sie gesprochen, nichts davon bekannt sei.

Schatzmeister des Vereins Herr August Segeler, Gewerbegerichtsbeisitzer, Mitglied des Fachauschusses kaufmännischer Vereinigungen, empfahl den Beitritt unseres Verbandes zum „Bund der „Industriellen“, „Verein der Kaufleute und Industrieller“ und „Zentralauschüß der kaufmännischen Vereinigungen“. Das würde den Vereinsmitgliedern mehr nützen als sozialpolitische Kongresse. Von diesen großen einflußreichen Vertretungen des Handels und der Industrie würden ihre Interessen bei den Behörden sachlich vertreten werden. Präsident Stengel erklärte, daß der Verband diesen Rat befolgen werde.

Der Verein bewilligte beim vierten Punkt der Tagesordnung zur Beschaffung eines Ehrengerichts für die Fachausstellung des Verbandes, die vom 11. bis 20. Okt. in Iphoe (Terraßen) stattfindet, 300 Mark.

Daß am 9. August stattgehabte Sommerfest des Vereins hat für die Witwen- und Waisenkasse desselben einen Überschuß von 1578.65 M. ergeben.

Wie Herr Fischer mitteilte, ist Hoffnung vorhanden, daß eine Fachschule für unsere Lehrlinge im Anschluß an die Pflichtfortbildungsschule in der Niederwallstraße doch noch ins Leben tritt. Die Vertreter der vier großen Berufsvereinigungen (einschl. der Innung) hatten gestern mit dem Direktor der Pflichtfortbildungsschule und einem Vertreter des Magistrats eine Konferenz, wonach die Berufsvereinigungen nur 2000 Mk. jährlich (anstatt 20.000 Mk.) zu den Unterhaltungskosten beisteuern sollen. An der Besprechung beteiligten sich die Vereinsmitglieder Seef., Kühne, Sänger und Färber. Die Angelegenheit wird die nächsten Versammlungen beschäftigen.

Nachdem der Vorsitzende noch den Beitritt mehrerer neuer Mitglieder bekanntgegeben und eine Einladung des Bürger-Vereins zu seinem Sommer-Wasserfest verlesen hatte, wurde die Sitzung um 1/2 12 Uhr geschlossen.

Der Vorsitzende  
Stenzel.

Der erste Schriftführer  
Tosla.

### Protokoll (Bericht) einer Versammlung.

Roburg, den . . Mai 19 . .

Am . . . Mai d. J. fand in der althistorischen Stadt Celle eine Doppeltagung statt. Vormittags tagte die „Landwirtschaftliche Gesellschaft“ und nachmittags fand ein allgemeiner öffentlicher „Bauerntag“ statt.

1. Die Delegiertenversammlung der Landwirtschaftlichen Gesellschaft war von 67 Abgeordneten besucht. Sie wurde um 10 Uhr vom Präsidenten, Herrn Regierungsrat Niegg, mit einer gehaltvollen rückblickenden und ausblickenden Ansprache eröffnet.
2. Die gedruckten Jahresberichte und Jahresrechnungen waren den Sektionen schon vor einigen Wochen zugestellt worden.
3. Den sehr anregenden Revisorenbericht erstattete namens der Revisionskommission Herr Jung, Präsident des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Gohau, dessen übliche Genehmigungs- und Decharge-Schlussanträge einstimmig gutgeheißen wurden. Es wird sich wohl Gelegenheit bieten, auf einige wertvolle Anregungen der Herren Revisoren, die der Vorstand in gründliche Beratung ziehen und bestmöglichst zu verwirklichen suchen wird, auch im Vereinsorgan noch zu sprechen zu kommen.
4. Als neue Sektionen sind in die Gesellschaft aufgenommen worden: der „Verein der Mühlenmeister“, die „Raiffeisenklasse Untereggen“, der „Bienenzüchterverein Däggenschwil“, der „Obstbauverein Oberriet“ und der „Tierschutzverein“, letzterer zu ausnahmsweise günstigen Bedingungen. Damit ist der Bestand der Sektionen unserer Gesellschaft auf 72 angewachsen.
5. Zum Schluß entrollte noch Herr Präsident Gsell ein sehr hübsches, ansprechendes und vorzüglich orientierendes Bild über die landwirtschaftliche Ausstellung, die am 20. bis 24. September l. J. auf der Kreuzbleiche (Kasernengrundstück) in Diepholz veranstaltet wird.

Ein gemeinsames kräftiges Mittagessen im Hotel „Landhaus“ beschloß diese Tagung.

1. Auf mittags 1 Uhr war die allgemeine Bauerntagung angesetzt worden, zu der denn auch der angesehene Saal sich bis auf den letzten Platz füllte. Wohl zweihundert Landwirte lauschten dem meisterhaften, großzügigen Referat des Herrn Dr. Laur über: „Die Milchpreise und die Organisation der Milchproduzenten“. Wie sehr Herr Dr. Laur die Zuhörer von der Berechtigung des höhern Milchpreises, die er schlagen nachwies, und den gebotenen Zielen der Milchproduzentenorganisation zu überzeugen vermochte, bewies der allgemeine Beifall. Auch der Korreferent, Herr Direktor Wyhmann, der speziell vom milchwirtschaftlichen Standpunkte aus zu der Frage sprach, verpflichtete den Ausführungen und Schlussfolgerungen des Hauptreferenten durchaus bei.

2. Die Diskussion, nur in zustimmendem Sinne benutzt, förderte folgende Resolution zu Tage, die einstimmig zum Beschlusse erhoben wurde: „Die allgemeine Bauernversammlung in Celle vom 12. Mai 19 . . nach den vorzüglichen Referaten der Herren Dr. Laur und Direktor Wyhmann überzeugt, daß sich eine den Produktionskosten angemessene Preisbildung nur durch einen solidarischen Zusammenschluß der Milchproduzenten erreichen läßt, spricht den lebhaften Wunsch aus, es möchten alle landwirtschaftlichen Vereine die Organisation der Milchproduzenten, soweit solche Genossenschaften noch nicht bestehen, sich zur Pflicht machen und beauftragt den Vorstand der „Landwirtschaftlichen Gesellschaft“, den Zusammenschluß dieser lokalen Organisationen zu einem festen Verband, energisch in die Hand zu nehmen.“

Der Schriftführer  
H. Bröse.

## Muster zu einem Programm eines schweizerischen Jugendfestes.

# Program

des

## Jugendfestes der Genfer und Berner Schulen

Dienstag, den . . Juli 19 . .

1.  
Signale zur Abhaltung des Festes:  
a) Kapfenkreuz am Vorabend.  
b) Vier Fahnen auf dem St. Laurentium und sechs Kanonenschüsse von der Hallenburg am Festmorgen.

2.  
Von 8 Uhr an: Aufstellung zum Festzug.  
8<sup>15</sup> Uhr: Abmarsch vom Kantonschulgebäude am Brühl.  
Zugrichtung: Speiserter, Speisergasse, Marktplatz, Zwinglistraße, Winkelriedstraße.

3.  
Festzug:  
a) Knaben-Unterschule.  
b) Mädchen-Unterschule.  
c) Knaben-Oberschule.  
d) Waisenhaus.  
e) Mädchen-Oberschule.  
f) Mädchen-Realschule.  
g) Lehrer, Professoren, Mitglieder der Schulbehörden und Ehrengäste.  
h) Das gemeinsame Kadettenkorps.

4.  
10—10<sup>15</sup> Uhr: Gesänge der Mädchen-Realschule, der Knaben Realschule und der Kantonschule auf dem großen Tanzplatze.  
Es werden gesungen:  
Von der Knaben-Realschule:  
Waterlandshymne, aus dem Festspiel zur Calvenfeier, von O. Warblan.  
Sommermorgen, von W. Hauptmann.

- Von der Mädchen-Realschule:  
Unsre Berge lügen, von Herb. Huber. Ich kenn' ein wunderbares Land, von J. Heim.  
Von der Kantonschule:  
Unter der Portulinde, von Foug.  
Von der Kantonschule und der Mädchen-Realschule gemeinsam:  
Auf der Wanderung, fünfstimmig, von R. Wiesner.

5.  
10—12 Uhr: Spiele der Primarschüler.  
10<sup>15</sup>—12 Uhr: Turnen und Turnspiele der Kantonschule und der Knaben-Realschule auf dem Turnplatz.  
11<sup>15</sup> Uhr: Kostümierter Bauerntanz des Kantonschul-Turnvereins unter Mitwirkung von 12 Kantonschülerinnen.  
10<sup>15</sup> Uhr: Mädchenturnen auf dem Turnplatz der Mädchen-Realschule. Freilübungen, Weigen.

6.  
11<sup>15</sup> Uhr: Einmarsch der Knaben- und Mädchen-Unterschule zum Mittagessen.  
12 Uhr: Mittagessen der übrigen Festteilnehmer.  
a) Ein Kanonenschuss ruft zur Sammlung.  
b) Drei weitere Schüsse geben das Zeichen zum Einmarsch in den Speisepalast.  
1—2 Uhr: Musikalische Produktionen.

7.  
1<sup>15</sup> Uhr: Antreten der Kadetten beim Turnplatz.  
Ansprache an die Turner und Verteilung der ersten Preise.  
2<sup>15</sup> Uhr: Abmarsch nach dem Gelände über der Sitter zu den Geseftschübungen, hernach Vesperbrot in Engelburg und Heimarsch über St. Joseph.

8.  
2—4 Uhr, auf dem Podium der Turner: Schottisch-Tanzreigen mit Weissen, ausgeführt durch Schülerinnen einer VI. Kl. — Reigen der VIII. Mädchenklassen. — Biguanertanz der Kantonschülerinnen. — Reulen-Reigen der Mädchen-Realschule, Kl. IV.  
2—4 Uhr: auf den Tanzplätzen der Mädchen: Tanz, Turnspiele, Gesänge.  
2—4 Uhr, auf den Spielplätzen der Knaben: Spiele, Schützen im Stand.

9.  
3<sup>15</sup> Uhr: Einmarsch der beiden Unterschulen zum Vesperbrot.  
4 Uhr: Vesperbrot der übrigen Festteilnehmer.  
10.  
6<sup>15</sup> Uhr: Sammlung zum Abmarsch. Zugrichtung: Winkelriedstraße, Zwinglistraße. Entlassung der Schüler.

### Zur Beachtung.

- Der Zutritt zum Speise- und Turnplatze, sowie zu den Tanzplätzen ist nur den mit Festzeichen versehenen Personen gestattet. Die Festzeichen sind persönlich und dürfen nicht abgetreten werden. Die Damen tragen Hellrote, die Herren gelbe Festzeichen.
- Die Polizei ist angewiesen, alle mit keinem oder einem unrichtigen Festzeichen versehenen Personen, sowohl Damen als Herren, von den Tanzplätzen, sowie vom Speise- und Turnplatz zu entfernen; die Festgäste sind deshalb bringen gebeten, auch nach dem Mittagessen niemand einzulassen. Das Festzeichen berechtigt nicht zum Mittagessen; es können hieran nur die mit Karten versehenen Gäste teilnehmen.
- Von verletzten oder gefundenen Gegenständen wolle man gefl. dem Polizeiposten beim Eingang zum Festplatze Anzeige machen.
- Der Verkauf und Gebrauch von brennenden Instrumenten (Pfeifen, Windfäden und dergl.), sowie alles Hansieren auf dem Festplatze und in dessen Umgebung, ist untersagt.

Genf, den . . Juli 19 . .

Die Jugendfest-Kommission.

## Mitteilung einer kommunalen Wahlkandidatur.

Betrifft Stadtverordnetenwahl!

Elberfeld, den . . August 19 . .

Sehr geehrter Herr!

Als bürgerlicher Kandidat für den 2. Bezirk der III. Abteilung der jetzt durch einen Gegner in der Elberfelder Stadtverordnetenversammlung vertreten wird, ist in einer am 5. August stattgehabten Vertrauensmännerversammlung gleichgesinnter Bürger Herr Fabrikdirektor Heylmann, Salzstr. 85, aufgestellt worden.

Wir hoffen, daß diese Kandidatur auch auf Ihre Zustimmung rechnen darf, und bitten Sie, sehr geehrter Herr, der Sie Wähler des 2. Bezirkes sind, uns Ihr Einverständnis auf beiliegender Karte mitzuteilen.

Hochachtungsvoll

Das Komitee  
für die Stadtverordnetenwahlen  
Dose. Krieger. Volkmann.

Karte dazu.

Mit der Kandidatur des Herrn Heylmann bin ich einverstanden.

Mein Name darf unter folgenden Aufruf gesetzt werden:

„Die unterzeichneten Wähler empfehlen ihren Mitwählern, Herrn Fabrikdirektor Heylmann ihre Stimme zu geben.“

Elberfeld, den . . August 19 . .

Name: Alfred Trautwein,Stand: Schneidermeister,Wohnung: Bochumergasse 77.

## Einladung zur freiwilligen Mitarbeit bei einer Gemeindevahl.

Elberfeld, den . . September 19 . .

Sehr geehrter Herr!

Wie Sie wissen, ist im Herbst in unserer Gemeinde ein neuer Vertreter zu wählen. Da uns bekannt ist, daß Sie sich für öffentliche Angelegenheiten lebhaft interessieren, bitten wir Sie, Ihre bewährte Kraft in den Dienst des Allgemeinwohls zu stellen und uns Ihre Einverständniserklärung in den nächsten Tagen zuzuschicken. Es gibt eine große Menge Arbeit bei den Vorbereitungen zur Wahl zu erledigen und möchten wir Ihre Kraft nicht entbehren. Es dürfte besonders wünschenswert sein, daß Sie Ihre Zeit und Arbeitskraft uns für die Abendstunden zur Verfügung stellen.

In vorzüglichster Hochachtung

Das Bürgerkomitee für die Gemeindevahlen  
Dose. Krieger. Volkmann.

**Anzeige des Austritts aus einem Verbands wegen schwankender Gesundheit.**

Karlsruhe, den . . Januar 19 . .

Sehr geehrter Herr!

Leider haben sich seit dem verflossenen Jahre meine Gesundheitsverhältnisse in so bedenklicher Weise verschlimmert, daß ich auf den Rat meines Arztes hin mich genötigt sehe, jede Mitgliedschaft von Vereinen und Verbänden, durch die ich zu Tätigkeiten und Anstrengungen irgend einer Art veranlaßt werden könnte, aufzugeben und mich ganz auf meine berufliche Tätigkeit zu beschränken.

Es ist mir dadurch auch unmöglich geworden, ferner an der Wirksamkeit des Zentral-Ausschusses für Förderung der Jugend- und Volksspiele teilzunehmen. Ich fühle mich daher verpflichtet, meinen Austritt aus dem genannten Ausschusse hiermit anzuzeigen. Damit verbinde ich den Dank für das mir bisher geschenkte Vertrauen, sowie für die verschiedenen Zusendungen und zugleich die Versicherung, daß ich der durch unsern Zentralausschuß vertretene Sache stets warme Teilnahme schenken werde.

Genehmigen Sie die Versicherung vollkommenster Hochachtung

Ihrem

ganz ergebenen

Alfred Maul.

**Entschuldigung.**

Sehr geehrter Herr!

Leider hindern mich geschäftliche Angelegenheiten, an der für den 16. d. M. anberaumten Sitzung teilzunehmen. Ich bitte daher, meine Abwesenheit zu entschuldigen.

Hochachtungsvoll

Küstrin, . . September 19 . .

Oswald Grundmann.

**Anzeige des Austritts wegen sachlicher Differenzen.**

Wien, den . . März 19 . .

Sehr geehrter Herr Präsident!

Es haben sich in den letzten Monaten bei fast allen Vereinsführungen so bedeutende Unterschiede zwischen meinen Grundanschauungen und den Ansichten der Mehrheit der übrigen Mitglieder unseres Verbandes ergeben, daß es meines Erachtens nach unmöglich ist, eine Einigung und damit ein erspriechliches Weiterarbeiten zu erzielen. Ich glaube daher nur unserer guten Sache zu dienen, wenn ich an den weiteren Verhandlungen nicht mehr teilnehme.

Ich zeige daher hiermit meinen Austritt aus dem Vereine (Verbande) an und bitte Sie Herr Präsident, dies den Mitgliedern in der nächsten Sitzung bekannt zu geben.

Das noch in meinen Händen befindliche Aktenmaterial des Vereins übersende ich gleichzeitig durch eingeschriebenen Brief.

Mit der Versicherung meiner weitgehendsten persönlichen Hochachtung für das Präsidium bin ich

Ihr

ergebener

Xaver Bierstein,  
Amtsgerichtsrat.



## Vericht über eine große Verbandsversammlung.

Es ist vielfach üblich, daß die Schriftführer oder die Vorsitzenden einer angesehenen Vereinigung, auch zuweilen einzelne Mitglieder, einen kurzen Bericht für die Orts- und Fachzeitschriften druckfertig abfassen und den Redaktionen einsenden. Von diesen wird solche freiwillige Mitarbeit gern gesehen und die Vereinigungen haben den Vorteil, in der Öffentlichkeit genau bekannt zu werden. Wir geben daher nachstehend ein Muster für solchen Bericht.

Zu der hier tagenden 25. Hauptversammlung des Zentralverbands der Postbeamten waren etwa 200 Delegierte aus allen Teilen der Monarchie eingetroffen. Die Hauptversammlung wurde gestern durch eine Vorstandssitzung und Vorbesprechung eingeleitet, in der Einzelheiten der Tagung besprochen wurden. Abends fand eine freie Besprechung der Tagesordnung durch die Vertreter der Unterverbände statt, an die sich später ein Empfangsfest in Gestalt eines Kommerzes, verbunden mit Orchester- und Gesangskonzert und humoristischen Vorträgen, angeschlossen. Obersekretär Brauskopf begrüßte die erschienenen Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, die auswärtigen Gäste, sowie die Damen mit einem herzlichen Willkommen und brachte ein von der Versammlung begeistert aufgenommenes Hoch auf den Landesfürsten aus. Namens des Magistrats hieß Stadtrat Schuster die Postbeamtenvereine und -verbände willkommen und brachte ein dreifaches Hoch auf den Zentralverband aus. Der Vorsitzende des Zentralverbands Obersekretär Stolz-Berlin dankte namens der auswärtigen Gäste und Damen für den überaus herzlichen Gruß und brachte ein Hoch auf die Stadt Hallenberg, den hiesigen Lokalverein und den Festauschuß aus. Gesangs- und Musikaufführungen hielten die Festteilnehmer bis nach Mitternacht vereint.

Heute vormittag begannen die geschäftlichen Verhandlungen des Zentralverbands. Der Vorsitzende, Obersekretär Stolz, erstattete zunächst den Geschäftsbericht für das letzte Jahr. Der Bericht ergibt, daß die Mitgliederzahl des Verbands im Berichtsjahr wiederum erheblich gewachsen ist. Gegenwärtig zählt der Verband 26787 Mitglieder, so daß seit dem 1. April ein Zuwachs von über 6000 Mitgliedern zu verzeichnen ist. Der Vorsitzende kam dann auf die vom Vorstand eingeleiteten Schritte zur Förderung der Standesinteressen zu sprechen und erwähnte zunächst, daß sich der Vorstand seit Jahr und Tag mit der geplanten Aufhebung des Beamtensteuergesetzes beschäftigt habe. Für die Preisausgabe des Verbands sei das Thema gestellt worden: „Können die Postbeamten der Aufhebung des Steuergesetzes zustimmen, aus welchen Gründen und aus welchen Voraussetzungen?“ Hierauf seien 30 Arbeiten eingegangen. Es hätten erhalten den 1. Preis mit 120 Mk. Direktor Schulz-Klein-Bober, den 2. Preis von 80 Mk. Kontrolleur Vogel-Reiße, den 3. Preis mit 40 Mk. Sekretär Schlaf-Bernheim. Außerdem erhielten lobende Anerkennung die Arbeiten des Sekretärs Meyer-Lindau und des Assistenten Fiesche-Stein. In einer Petition an Regierung und Landtag habe der Zentralverband gebeten, in das in Vorbereitung befindliche Gesetz die Bestimmung aufzunehmen, daß alle Beamten für die ihnen durch das Gesetz erwachsenen Mehrkosten zu entschädigen seien. Ferner habe der Zentralverband Petitionen eingereicht, daß bei der durch die neue Ordnung vorgesehenen Verstaatlichung der kleineren Verkehrsämter die Übernahme der bei diesen angestellten Beamten in den Staatsdienst erfolge oder daß für ihre fernere Existenz anderweitig Sorge getragen würde. Die vom Verband geforderte allgemeine Einführung von Prüfungen für die mittlern Beamten sei in der Provinz Oberfranken bereits erfolgt und in einigen andern Bezirken in die Wege geleitet worden.

Aus demassenbericht ergibt sich, daß die Gesamteinnahmen sich im vergangenen Jahre auf 60799,25 Mk., die Ausgaben auf 25511,03 Mk. beziffern. Es folgten sodann die Berichte über den Stand des Erholungsheims des Verbands, in dem im letzten Jahre 544 Personen Aufnahme fanden, über die Edel-Stiftung des Erholungsheims, die den Zwief verfolgt, bedürftigen Mitgliedern und deren Angehörigen durch Gewährung von Freistellen den Gebrauch einer Badefur im Erholungsheim zu ermöglichen, und der Bericht über die aus Anlaß der Silbernen Hochzeit des Kaiserpaars gegründete Stiftung zur Errichtung weiterer Erholungsheime und schließlich die Berichte über die Sterbekasse, die Spar- und Darlehnskasse und die Krankenunterstützungskasse des Verbands.

Die Sterbekasse hat einen bedeutenden Überschuss, da eine starke Untersterblichkeit vorhanden war. Bei der Spar- und Darlehnskasse sind über 20000 Mk. mehr eingezahlt worden als im Vorjahre, die Darlehnskasse wurde nur wenig, und dann in wirklichen Notfällen in Anspruch genommen. Als ein großer Segen für alle die im Verbandsvereinigten Beamten hat sich die jetzt zehn Jahre bestehende Krankenunterstützungskasse erwiesen. Sie zahlte an erkrankte Mitglieder nicht weniger als 106000 Mk. aus.



## A.

a = Ar (100 qm).  
 a. = an, am.  
 A = auf Wägen: Berlin — Wien — Paris.  
 a. a. D. = am angeführten Orte.  
 Abbr. = Abbréviation = Abkürzung.  
 ab. oder abds. = abends.  
 Abg. = Abgeordneter; Abgang.  
 Abgg. = Abgeordnete (Mehrzahl).  
 Abh. oder Abhandl. = Abhandlung.  
 Abf. = Abkürzung.  
 Abfchn. = Abschnitt.  
 Abf. = Abfender.  
 Abt. = Abtheilung.  
 a. C. = (lat.: ante Christum natum) vor Christi Geburt.  
 a. c. = (lat.: anni currentis) des laufenden Jahres oder im laufenden Jahre.  
 acc. = (lat.: accepi) ich habe empfangen — akzeptiert.  
 act. = (lat.: acta) die Akten.  
 a. d. = an der.  
 a. D. = außer Diensten.  
 A. Dom. = (lat.: anno Domini) im Jahre des Herrn.  
 a. d. = (ital.: a dato) von heute an.  
 ad lib. = (lat.: ad libitum) nach Belieben.  
 A. d. F. G. B. = Allgemeines deutsches Handelsgesetzbuch.  
 Adr. = Adresse.  
 A-G. = Amtsgericht.  
 A-G. oder Akt.-Ges. = Aktiengesellschaft.  
 A. L. = Auf Vieherung.  
 Auerdurchl. = Auerdurchlauchtigst.  
 Auerh. = Auerhöchst.  
 Amp. = Ampère.  
 Anf. = Anfang.  
 Ant. = Antunft.  
 Ann. od. Anmerk. = Anmerkung.  
 Antw. = Antwort.

Apr. = April.

a. D. = an der Ober.

a. Rh. = am Rhein.

Art. = Artikel.

a. St. = alten Stiles.

a. t. = (lat.: a tempore) im Tempo.

A. T. = Altes Testament.

Aufg. = Aufgang.

Aufl. = Auflage.

Aug. = August.

Aufl.-Best. = Ausführungs-Bestimmungen.

Ausg. = Ausgabe.

außerordentl. = außerordentlich.

## B.

B. oder Br. = Brief (auf Kurzetteln).

B = auf deutschen Wägen: Hannover.

B. = Buch oder Band.

Barom. = Barometer.

Bd. = Band.

Begl. = beglaubigt.

Begr. = Begründung.

bes. = besonders.

bezt. = betreffend.

bez. = bezahlt.

Bez. = Bezirk.

bezw. = beziehungsweise.

B.G.B. = Bürgerliches Gesetzbuch.

Bg. = Bogen.

Bl. = Blatt.

Bog. = Bogen.

br. = breit.

br. oder brosch. = broschiert.

Br. = Breite.

br. m. (lat.: brevi manu) kurzer Hand.

Bspr. = Besprechung.

bzw. = beziehungsweise.

bz. = bezahlt (auf Kurzetteln).

bzgl. = bezüglich.

bzw. = beziehungsweise.

## C.

c = (contra) gegen, wider (in der Rechtsprache).

c. = circa, etwa.

C (römische Zahl) = 100.

C = Celsius (Thermometer).

C = auf deutschen Wägen:

Frankfurt a. M. — auf

Österreich: Prag.

c; C, Ct; Cts = Cent; Cents, Centime; Centesimi.

ca. = circa.

a/c = (lat.: contra) gegen, wider.

cand. = (lat.: candidatus) Kandidat.

— jur. = Kandidat der Rechte.

— med. = Kandidat der Medizin.

— min. = Predigtamtskandidat.

— phil. = Kandidat der Philosophie (Oberlehrer).

— theol. = Kandidat der Theologie.

Cap. oder Kap. = Kapitel.

Capt. oder Capt. = Kapitän.

cart. = cartoniert.

cbm = Kubikmeter.

ccm = Kubikzentimeter.

edcm = Kubikdezimeter.

cf. oder cfr. = (conferatur) man vergleiche.

cfm. = gleichlautend.

cg. = Centigramm.

Cle. = Compagnie.

cm = Centimeter.

cm = Kubikmillimeter.

cpt. = comptant, gegen bar.

c. t. = (lat.: cum tempore) akadem. Viertel.

Cred. = Credit (Kredit).

crese. = (ital.: crescendo) im Tone zunehmend.

Co. = Compagnie, Compagnon.

cs. = (lat.: currentis) des laufenden (Monats oder Jahres).

Ct. = Courtag.

Ctr. oder Ctr. = Zentner.

Cto. oder Cto. = Konto.

## D.

d. = den, der, die, das; dieser, diese, dieses; durch.

d = Penny, Pence (englische Münze).

D auf deutsch. Münzen: Münden.  
D oder S = Dollar.

D-Wagen = Durchgangswagen.  
D = 500 (römische Zahl).

D. = Doctor theologiae.

Dr. = Doktor.

(D) = dringend bei Telegrammen.

das. = daselbst.

Dat. oder dat. = Datum.

d. B. = durch Boten.

d. e. = (ital.: da capo) noch einmal.

DDr. = Doktoren (Mehrzahl).  
d. d. = datiert vom.

Deb. = (lat.: debet) schuldet.

Der. oder Dez. = Dezember.

decrese. = (ital.: decrescendo) im Tone abnehmend.

dergl. = dergleichen.

ders. = derselben.

derz. = derzeitig.

dersgl. oder dgl. = dergleichen, dergleichen.

ders. = desselben.

d. G. = durch Güte, durch Gefälligkeit.

dg. = Dezigramm.

d. Gr. = der Große.

d. i. = das ist.

Div. = Dividende.

div. in p. aeq. = (lat.: divide in partes aequas) man teile in gleiche Teile.

Disk. oder Disk. = Diskont.

d. J. = dieses Jahres.

d. f. J. = des kommenden Jahres.

d. f. M. oder Mts. = des kommenden Monats.

d. l. J. = des laufenden Jahres.

d. l. M. = des laufenden Monats.

dm = Dezimeter.

d. M. = dieses Monats.

do. = (ital.: dito) derselbe.

Dr.-Ing. = Doktoringenieur.

Dr. jur. = Doktor der Rechte.

— jur. utr. = Doktor beider Rechte.

— med. = Doktor der Medizin.

— phil. = Doktor der Philosophie.

— theol. = Doktor der Theologie.

D. R.-G.-M. = Deutscher Reichsgesetz-Musterschub.

D. R.-P. = Deutsches Reichs-Patent.

Dh. oder Dhd. = Duend.

Durchl. = Durchlaucht.

d. J. = der Zeit.

d. j. = derzeitig.

## E.

E = auf deutschen Münzen: Dresden, auf österreichischen: Karlsburg.

ed. = (lat.: edidit) herausgegeben.

eff. = effektiviert.

E. G. = Eingetragene Genossenschaft.

chem. = ehemalig.

ein. = eigen.

Einw. = Einwohner.

em. oder emer. = emeritiert.

Entsch. = Entschcheidung.

Entw. = Entwurf.

engl. = englisch.

eod. = (lat.: eodem) am selben Tage.

Erl. = Erlaucht, Erläutigt.

err. = (lat.: erratum) der Fehler.

ete. = (lat.: et cetera) und so weiter.

ev. oder event. = eventuell.

Ev. = Evangelium.

Ev. = Eure (in Zusammenfassung mit Titulaturen).

Erz. oder Erzell. = Erzellenz.

excl. oder exkl. = ausschließlich.

expt. = exproß.

## F.

f. = fein; ferner; folgend; stark (ital.: forte).

F = auf Münzen: Stuttgart.

f. oder fem. = (lat.: femininum) ein Wort weiblichen Geschlechts.

Fa. = Firma.

f. a. B. = frei an Bord.

f. a. b. = frei ab hier.

Febr. = Februar.

fec. = (lat.: fecit) er hat gemacht.

ff. = feinfein; folgende (Mehrzahl); sehr stark (ital.: fortissimo).

fig. = Figur.

fin. = (lat.: finis) Ende.

fl. = Flagg.

fl. = alter österreich. Gulden.

fol. = (lat.: folium) Blatt eines Buches.

Fortf. = Fortsetzung.

— f. = Fortsetzung folgt.

fr. = frei.

Fr. = Frau.

Fr(s). = Franc(s).

franz. = französisch.

fr. oder franco. = franko.

freundl. = freundlich.

Frei. = Freiheit.

Freih. = Freiherr.

Freil. oder Freil. = Freilein.

(f. S.) (auf Telegrammen) = nachzusenden.

Fürstent. = Fürstentum.

fürstl. = fürstlich.

fr. J. = franko Zinsen (Börseausdruck für: ohne Zinsen).

## G.

g (oder gr) = Gramm.

G = Geld (auf Kauszetteln), auch Gold.

G = auf deutschen Reichsmünzen: Karlsruhe.

G.-R. = Gardekorps.

G. d. C. = Gardes du corps

G(t)f. m. b. D. = Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

geb. = geboren, geborene; gebunden.

gebr. = gebräuchlich.

gef. oder gefl. = gefällt.

gegr. = gegründet.

geh. = geheftet.

Geh. = Geheim (in Titeln).

G.O.R.R. = Geheimer Ober-Regierungsrat.

Geh.N. = Geheimrat.

G.Med.N. = Geheimer Medizinalrat.

G. S.-R. = Geheimer Sanitätsrat.

gel. = gekauft.

Gem. = Gemeinde.

gem. = gemerkt; gemacht.

gen. = genannt.

gef. = gesammelt; gesucht.

geschäfl. = geschäftlich.

gest. = gestorben.

Gew. = Gewicht.

gez. = gezeichnet.

gl. = gleich.

gr. = groß.

gräf. = gräfl.

Grassch. = Grasschaft.

großherzogl. = großherzoglich.

Großherzogt. = Großherzogtum.

gründl. oder gründl. = gründlich.

Gutschr. = Gutschrift.

## H.

h. = heilig; hoch.

H. = Herr; Höhe; Heiligkeit; Höhe.

H. oder h = Heller (österreich.).

H = auf deutschen Münzen: Darmstadt.

ha = Hektar (10000 qm).  
Hauptst. = Hauptstadt.  
häusl. = häuslich.  
heiligl. = Heiligkeit.  
Hrsg. = Herausgeber.  
herzogl. = herzoglich.  
HH. = Herren; Heerzeiten.  
hl = Heiloliter.  
HP = (englisch: horse-power)  
Pferdekraft.  
Hr. = Herr.  
Hrn. = Herrn oder Herren.  
h. t. = (lat.: huius temporis)  
zur Zeit.

### I.

i. = in, im.  
I. = Ihr, Ihre.  
I = auf deutschen Reichsmünzen:  
Hamburg.  
I (Imperator) = Kaiser.  
i. A. = im Auftrage.  
i. Br. = im Breisgau.  
ih. oder ihld. = (lat. ibi oder  
ibidem) daselbst.  
i. 3 B. = in drei Bänden.  
I. D. = Ihre Durchlaucht.  
I. D. = Ihre Hoheit.  
I. 3. = Ihre (Mehrzahl).  
I. 3. M. = Ihre Majestäten.  
I. R. D. = Ihre Kaiserliche  
(Königliche) Hoheit.  
i. J. = im Jahre.  
i. J. n. C. = im Jahre nach  
Christus.  
i. J. v. C. = im Jahre vor  
Christus.  
i. I. J. = im tausenden Jahre.  
ill. = illustriert.  
i. M. = in der Mark.  
I. M. = Ihre Majestät.  
Imp. = Imperial (russische  
Goldmünze).  
Im. (Imperator) = Kaiser.  
impr. = (lat.: imprimatur) es  
werde — es kann gedruckt  
werden.  
i. n. = (lat.: in nomine) im  
Namen (juristisch).  
incl. oder incl. = einschließlich.  
Inf. = Infinitiv.  
Inh. = Inhalt.  
I. R. = (lat.: Imperator Rex).  
Kaiser und König.  
i. Rhld. = im Rheinland.  
i. Sa. = in Sachen.  
it. = (lat.: item) ebenso, gleich-  
falls.  
i. B. = in Vertretung; in Voll-  
i. B. = in Westfalen.

### J.

jährl. = jährlich.  
Jan. = Januar.

J. C. = Jesus Christus.  
J.-R. = Justizrat.  
Jr. oder Jun. = (lat.: junior)  
der Jüngere.  
J.-M. = Justizminister.

### K.

K (auf Kautzetteln) = Käufer.  
K = auf Reichsmünzen: Straf-  
burg.  
K = Krone (schwedisch, dänisch,  
norwegisch).  
K. = Kaiserlich; Königlich; Ko-  
pelen.  
I. = kaiserlich; königlich.  
kart. = kartoniert.  
kg = Kilogramm.  
Igl. oder königl. = königlich.  
K. S. = Kaiserliche (Königliche)  
Hoheit.  
I. J. = kommenden Jahres.  
I. I. oder K. R. = kaiserlich,  
königlich.  
K. = klein.  
km = Kilometer.  
K. M. = Kaiserliche Majestät.  
K. M. M. = Kaiserliche Majestäten.  
K. D. = Konkurs-Verordnung.  
Ko. = Kilo.  
Koll. = Kollektion.  
Komm. = Kommentar.  
konf. = konsolidiert.  
konv. = konvertiert.  
Korresp. = Korrespondenz.  
Kop. = Kopie(n) (russisch).  
K. P. C. B. = Königlich Preußi-  
sche Eisenbahn-Verwaltung.  
K = österreichische Krone,  
Kreuzer; Kreis.  
kr = Kreuzer.  
Kto. = Konto.  
Kub.-Inh. = Kubikinhalt.  
künft. = künftige.  
kurf. oder kurfürstl. = kurfürstlich.

### L.

L. = lies; laut; lang.  
l = Liter.  
L. = Länge; Lire.  
lauf. = laufend(en).  
ländl. = ländlich.  
L. oder Lstrl. = Pfund Sterling.  
l. c. = (lat.: loco citato) am  
angeführten Orte oder beim  
angeführten Geseh.  
LG. = Landgericht.  
Lit. = (lat.: littera) Buchstabe  
Schiffer.  
Liz. = Lizenz.  
I. J. (M.) = laufenden Jahres  
(Monats).  
L. S. = (lat.: locosigilli) anstatt  
des Siegels.

L. v. Gr. = Länge von Greenwich.  
L. St. = Pfund Sterling.

### M.

m = Meter.  
M (römische Zahl) = 1000.  
M. = Mark; Magister; Maje-  
stät; Meile; Minute; Mon-  
tag; Mittwoch; Monat.  
m. oder masc. = (lat.: mas-  
culinum) männlich.  
Mad. = Madame.  
maj. = majorenn.  
Magn. = Magnifizenz.  
männl. = männlich.  
M. d. R. = Mitglied des Reichs-  
tages.  
M. D. = Doktor der Medizin.  
m. G. = meines Erachtens.  
med. = (lat.: medio) Mitte.  
Med.-R. = Medizinalrat.  
Mel. = Melodie.  
M. G. J. = Mitteleuropäische  
Zeit.  
mf. = (ital.: meno [mezzo]  
forte) weniger stark.  
mg = Milligramm.  
Mich. = Michaelis.  
mixt. = (lat.: mixtura) Mixture.  
mil. = militärisch.  
Mill. = Million(en).  
min. = minorenn (minderjährig).  
Min. = Minus; Minute.  
mind. = mindestens.  
Ml. = Mark.  
Mlle. = Mademoiselle.  
mm = Millimeter.  
Mme. = Madame.  
mod. = modern.  
mon. oder monatl. = monatlich.  
m. p. oder m. pp. = (lat.: manu  
propria) eigenhändig.  
(M. P.) (auf Telegrammen) eigen-  
händig zu bestellen.  
Mr. = Mister.  
Mr. = Monsieur.  
Mrs. oder MM. = Messieurs.  
M. P. = Mitglied des Parla-  
ments.  
Mrs. = Mistress.  
Messrs. = Mistern (Plural von  
Mr.  
Mts. = Monats.  
mult. = multiplizieren.

### N.

N. = Nacht.  
N. = Norden.  
n. A. = neue Auflage.  
n. 8 Tg. = nach 8 Tagen.  
namentl. = namentlich.  
natürl. = natürlich.  
NB. = (lat.: nota bene) zur  
gesp. Beachtung.

N<sup>o</sup>. oder No. oder Nr. oder Nro. = Nummer.

N. N. = (lat.: nomen nescio) den Namen weiß ich nicht.

no. = netto.

NO. = Nordost.

n. p. u. = (lat.: non plus ultra) es gibt nichts Besseres.

nördl. = nördlich.

nom. = nominativ.

Nov. = November.

Rant. = Rantius.

R. S. = Nachschrift; nach Sicht.

n. St. = neuen Stiles (Kalender).

R. T. = Neues Testament.

NW. = Nordwest.

n. W. = nächste Woche.

## D.

O. = Osten.

obgen. = obengenannten.

Obl. oder Oblig. = Obligation(en).

Okt. oder Okt. = Oktober.

Oe. = Dere.

Ost. = Ostern.

österr. Währ. = österreichische Währung.

Oss. = Offerte.

ol. = (lat.: oleum) Öl.

ö. L. = östliche Länge.

Ost. = Oberlandesgericht.

ordentl. = ordentlich.

ord. = ordinär.

Ordn.-Nr. = Ordnungs-Nummer.

O.-L. = Oberlausitz. [mer.]

O.-S. = Oberschlesien.

östl. = östlich.

Ost. = Ostpost.

## P.

p. = per; pro; schwach (ital.: piano).

p. oder pag. = (lat.: pagina) Seite.

P. oder Past. = Pastor.

p. Adr. = per Adresse.

pa. = prima.

p. a. oder pr. a. = (lat.: per annum oder pro anno) jährlich.

Pädag. = Pädagog.

part. = partiell, teilweise; parte.

Past. em. = emeritierter Pastor (im Ruhestand).

P. prim. = Pastor primarius.

p. c. = (lat.: post Christum) nach Christi.

p. c. = (franz.: pour condoler) um Beileid auszusprechen.

(P. C.) = (auf Telegrammen) Empfangsanzeige.

(P. C. P.) = (auf Telegrammen) Empfangsanzeige per Post.

Pct. = Prozent.

p. expr. = durch Eilboten.

perf. = perfekt.

p. f. = (franz.: pour solliciter) um Blick zu wünschen.

Pf. oder J. oder Pfg. = Pfennig.

Pfd. oder fl. = Pfund.

Pfd. St. oder Sterl. = Pfund Sterling.

p. f. v. = (franz.: pour faire visite) um Besuch zu machen.

(P. G.) = (auf Telegrammen) = postlagernd.

Pharm. = Pharmazent.

pl. = (lat.: plus) mehr.

P. L. = (lat.: pastor loci) Ortsprediger.

P. M. oder p. m. = (lat.: pro memoria) zur Erinnerung

= seligen Andentens.

P. O. = (lat.: Professor Ordinarium) Ordentlicher Prof.

pop. = populär.

Pos. = Position.

postl. = postlagernd.

postum. = postnumerando.

Potp. = Potpourri.

P. P. = (lat.: praemissis praetermittendis) anstatt

Aurebe.

pp = ital.: pianissimo) sehr

schwach.

ppa. = per Procura.

P. p. c. = (französisch: pour prendre congé) um sich zu verabschieden.

p. r. = poste restante (postlagernd).

pr. = per; pro.

pr. a. = (lat.: pro anno) fürs

Jahr.

prakt. = praktisch.

prä. oder pränum. = pränumerando.

prä. oder präc. = präzise.

Pr.-Komm. = Prüfungs-Kommision.

Priv. = Privileg.

Prof. = Professor.

prol. = prolongieren.

Prot. = Protest.

Prob. = Provision.

Prov. = Proving.

Pr.-Sch.-Koll. = Provinzial-Schulkollegium.

Proz. = Prozent.

pr. ult. = (ital.: per ultimo) auf den letzten Tag des

Monats.

P. S. = (lat.: post scriptum) Nachschrift.

p. t. = (lat.: pro tempore) zur Zeit.

P. T. = (lat.: pro titulo) statt des Titels.

Pts. = Pesta (spanisch).

Pxt. oder pinx. = er, sie hat gezeichnet, gemalt.

## Q.

quart. = (lat.: quartaliter) vierteljährlich.

qdm = Quadratdezimeter.

qcm. = Quadratcentimeter.

q. e. d. = (lat.: quod erat demonstrandum) was zu beweisen war.

qkm = Quadratkilometer.

qm oder □ M. = Quadratmeter.

Q.-M. = Quadrat-Meile.

qmm = Quadratmillimeter.

Q.-R oder □ R = Quadratrate.

qu. = (lat.: quaestio) fraglich.

Qual. = Qualität.

Quant. = Quantität.

Quitt. = Quittung.

## R.

R = (lat.: Rex) König.

R. oder Réaum. = Réaumur.

R. oder Rub. oder Rub. = Rubel.

R.-A. = Rechtsanwalt.

R. h. O. = Ritter hoher Orden.

ratem. = ratenweise.

ratifiz. = ratifizieren.

Rec. = Recensent.

Rechtspr. = Rechtspredigung.

Ref. = Referent.

reflct. = reflektieren.

ReG. = Reichsgesetz.

R.-G.-Entsch. = Reichsgerichts-Entscheidung.

Reg. = Regierung.

Reg.-Bez. = Regierungsbezirk.

rell. = reklamieren.

Rem. = Remittenda.

resp. = respektive.

R.-R. = Regierungsrat.

Restr. oder Restr. = Restrikt.

Reg. = Regenent.

rit. = (ital.: ritardando) mit verminderter Schnelligkeit vorzutragen.

rit. = (lat.: ritus) dem Gebrauch entsprechend.

(R.O.) (auf Telegrammen) = offen zu bestellen.

(R.P.) (auf Telegrammen) = Rückantwort bezahlt.

(R.H.P.) (auf Telegrammen) = Antwort und Bote bezahlt.

## S.

- f. = siehe.  
 S. = Seite; Silber; Süd.  
 S. = Süden.  
 Sa. = Summe.  
 S. Br. = Südliche Breite.  
 Se. = Sconto. Abzug bei Barzahlung.  
 ser. = (lat.: scripsit) er hat geschrieben.  
 Sch. = Schock.  
 f. d. = siehe da.  
 Se. = Seine.  
 Sec. oder Sel. = Sekunde.  
 S. E. & O. = (lat.: salvo errore et omissione) Irrtum und Auslassung vorbehalten.  
 sel. = selig.  
 selbstst. = selbstständig.  
 sen. = (lat.: senior) der Ältere.  
 sens. = sensationell.  
 Sept. = September.  
 seq. = (lat.: sequens) der folgende.  
 sh. = Schilling (englisch).  
 sign. = (lat.: signatur) man bezeichne — signiert.  
 S. M. S. = Seiner Majestät Schiff.  
 f. o. = siehe oben.  
 SO. = Südost.  
 sog. = sogenannt.  
 Sonntag. = Sonntag.  
 spez. Gew. = spezifisches Gewicht.  
 spr. = sprich.  
 Sr. = Seiner.  
 S. R. = Sanitätsrat.  
 St. = Sanft; Stüd.  
 S. T. = (lat.: Salvo titulo) Des Titels unbeschadet, anstatt der Anrede in Briefen.  
 stat. = stationiert.  
 Stud. = Student.  
 — arch. = Student der Baukunst.  
 stud. cam. = Student der Verwaltungswissenschaft.  
 — jur. = Student d. Rechte.  
 — med. = Student der Medizin.  
 — pharm. = Student der Pharmazie.  
 — phil. = Student der Philosophie oder Philologie.  
 — rer. nat. = Student der Naturkunde.  
 — techn. = Student der Technik.  
 — theol. = Student der Theologie.

- f. u. = siehe unten.  
 südl. = südlich.  
 Suppl. = Supplement.  
 SW. = Südwest.  
 f. Z. = seiner Zeit.

## T.

- t = Tonne (Gewicht).  
 T. = Tausend.  
 tägl. = täglich.  
 (T. C.) (auf Telegrammen) = Vergleichendes Telegramm.  
 techn. = technisch.  
 Ten. = Tenor.  
 Test. = (lat.: testamentum) Testament.  
 Therm. = Thermometer.  
 Tit. = Titel, Titulatur.  
 (T. M.) (auf Telegrammen) = zu vervielfältigendes Telegr.

## U.

- u. = und.  
 U. = Uhr.  
 u. a. (U.) = unter anderem; und anderes.  
 u. a. m. = und anderes mehr.  
 u. A. w. g. = Um Antwort wird gebeten.  
 u. A. z. n. = um Abschied zu nehmen.  
 u. d. T. = unter dem Titel.  
 u. dergl. = und dergleichen.  
 u. f. = und ferner, und folgende.  
 u. dgl. m. = und dergleichen mehr.  
 U. G. z. w. = Um Glück zu wünschen.  
 ult. = (lat.: ultimo) am letzten des Monats.  
 U. R. = Unter Rückgabe.  
 uff. = und so fort.  
 usw. = und so weiter.  
 U. S. oder U. S. A. = (engl.: United States of America) Vereinigte Staaten von Amerika.  
 u. d. a. = und vieles andere.

## V.

- v. = von; vorn.  
 V. = (lat.: voce) Stimme.  
 V. = Vers.  
 Vt = Volt.  
 Var. = Variation.  
 Verf. = Verfasser.  
 vergl. oder dgl. = vergleiche.  
 vert. = (lat.: vertatur, verto) man vende.  
 V. G. W. = Von Gottes Gnaden.

- vol. = (lat.: volumen) Band oder Teil eines Werkes.  
 vortr. = vortragen.  
 V. R. w. = Von Rechts wegen.  
 v. o. = von oben.  
 vorm. = vormals, vormalig.  
 Vorr. = Vorräte.  
 v. u. = von unten.

## W.

- W. = Währung; Westen, Wechsel (auf Kurzzetteln).  
 W. = Westen.  
 w. o. = wie oben; weiter oben.  
 Wagg. = Waggon.  
 Währ. = Währung.  
 weil. = weiland.  
 weatl. = weitläufig.  
 wesentl. = wesentlich.  
 westl. = westlich.  
 wirkl. = wirklich.  
 Wirkl. G. D. R. R. = Wirklicher Geheimter Ober-Regierungs-Rat.  
 wirtschaftl. = wirtschaftlich.  
 w. Z. = westliche Länge.  
 w. S. g. n. = wenden Sie gesfällt um.  
 Wwe. = Witwe.

## X.

- (X. P.) (auf Telegrammen) = durch Eilboten.  
 (S. P. P.) (auf Telegrammen) = briefliche Meldung des Botenlohnes.  
 (X. P. P.) (auf Telegrammen) = telegraphische Meldung des Botenlohnes.  
 Xr. = Kreuzer.

## Z.

- z. = zu; zum; zur.  
 z. A. = zum Anfang.  
 zahlb. = zahlbar.  
 z. B. = zum Beispiel.  
 z. D. = zur Disposition.  
 z. Ex. = zum Exempel.  
 z. H. = zu Händen.  
 z. T. = zum Teil.  
 Ztr. = Zentner.  
 z. Z. = zur Zeit.  
 zw. = zwischen.

- z. c. = und so weiter.  
 ≡ = kongruent.  
 § = Paragraph.  
 o = Grad.  
 pf. = Pfund.  
 ‰ = pro Tausend (pro mille).  
 ‰ = Prozent (auf Hundert).

# Der Verkehr mit Druckereien.

Der Verkehr mit Druckereien ist im großen ganzen durch ziemlich feststehende Zeichen festgelegt, von denen wir in untenstehender Tabelle die wichtigsten angeben. Im übrigen kann man jedoch alle Korrekturen nach eigenem Empfinden bezeichnen — nur müssen die verwendeten Zeichen dann klar und deutlich und vor allem verständlich sein, so daß keine neuen Fehler entstehen. Bei allen Mitteilungen die der Druckerei zum Setzen übergeben werden, darf das Papier nur auf einer Seite beschrieben sein. Falsche Sätze verbessert man nicht, sondern streicht diese am besten durch und schreibt sie nochmals richtig. Alles was in fetterer Schrift erscheinen soll, ist zu unterstreichen.

## Schema zum Korrekturlesen.

| Arten der Fehler und Bezeichnung des technischen Ausdrucks dafür. | Korrektur-Zeichen und etwaige Bedeutung derselben. | Korrigierter Text.                                                           | Korrektur am Rande. |
|-------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------|---------------------|
| Falscher Buchstabe.                                               | I 7 L r                                            | Natur! Wir sind von <del>Ihr</del> umgeben und                               | W 7 i L g u         |
| Falsches Wort.                                                    | H H H                                              | umfungen — unermüdend, <del>hnd</del> ihr <del>hnd</del> aus-                | Haus H her          |
| Fehlender Buchstabe.                                              | wie 1.                                             | zutreten, und <del>w</del> ermüdend, <del>hnd</del> in sie hinein-           | 1 7 o L e           |
| Fehlendes Wort (Zeich).                                           | wie 1.                                             | zu kommen. Ungebeten/ungewarnt nimm <del>und</del> in                        | 1 und 7 ie          |
| Ueberflüssiger Buchstabe.                                         | 1 d 7 d                                            | den Umlauf ihres Tages auf und treibt sich                                   | 1 d 7 d             |
| Ueberflüssiges Wort (Hochzeit).                                   | H d                                                | mit uns fort, bis <del>hnd</del> wir ermüdet sind <del>hnd</del> und         | H d 7 d             |
| Auf dem Kopfe stehender Buchstabe (Hingekopf).                    | wie 1.                                             | ihre Arme <del>ent</del> stehen. Sie schaff <del>t</del> ewig <del>hnd</del> | 1 m 7 a L n         |
| Verkehrter stehender Buchstabe.                                   | 1 v 7 v                                            | Gefallen; was <del>h</del> ist, war noch nie; <del>h</del> war,              | 1 v 7 v L v         |
| Abdrücke oder untere Buchstaben.                                  | 1 - l d. 7 unter                                   | kommt nicht wieder — Jedes ist <del>u</del> und doch                         | 1 d 7 b L e         |
| Lücke (Abstehender Buchstabe).                                    | 1 o 7 o                                            | immer das Alte. Wir leben <del>m</del> itten in ihr und                      | 1 o 7 o             |
| Fehlender Zwischenraum.                                           | 1 s 7 s                                            | sind ihre <del>h</del> erunde. Sie spricht unaussprechlich mit uns           | 1 s 7 s             |
| Verzogen.                                                         | ==                                                 | und verrät uns <del>ih</del> <del>h</del> <del>h</del> nicht. Wir wirken     | ==                  |
| Falsche Schrift.                                                  | Angabe der Schrift.                                | befähigt auf sie ein und haben doch <del>keine Gewalt</del>                  | fest                |
| Abfah (Neue Zeile).                                               | [                                                  | über sie. <u>Große und heilige Natur!</u>                                    | [                   |
| Kein Abfah (anhängen).                                            | —                                                  | In dreinen Hallen wandelt der Mensch, und                                    | —                   |
| Gesperrt zu setzen.                                               |                                                    | lernt von Säulen und Bäumen; <u>sein Auge ruht</u>                           |                     |
| Nicht gesperrt zu setzen.                                         | -----                                              | wie ein <u>Flügel</u> am blauen <u>Himmel</u> , und sucht                    | -----               |
| Druck-Flecken (Spitze).                                           | 1 # 7 #                                            | nach dem, nach welchem <del>h</del> sein Herz in der Brust                   | 1 # 7 #             |
| Unrichtige Folge der Worte.                                       | 1 2 3 4                                            | aushreißt. Dann <del>um</del> er wird selbst <del>h</del> dieses             | 1 2 3 4             |
| Der Durchschuß fehlt.                                             | —                                                  | Tempels eingeweiht; mit Thränen <del>aus</del> es                            | —                   |
| Der Durchschuß fällt fort.                                        | — )                                                | die Feiertlichkeit. Durch Menschenliebe predigt er                           | — )                 |
| Die Zeile ist auszurücken.                                        | ] zu beurteilen.                                   | ] andern Menschen, durch Trost, durch Mitleid                                | ]                   |
| Die Zeile ist einzurücken.                                        | [ rechtzeitig von sich abwenden.                   | und Hilfe. —                                                                 | [                   |
|                                                                   |                                                    | Wer kann die unendliche Liebe nicht fühlen!                                  | [                   |

Um die verschiedenen, in einer Zeile vorkommenden Fehler unterscheiden zu können, setzt man verschiedene Zeichen (wie aus der ersten Zeile obigen Schemas ersichtlich) und bezeichnet dieselben am Rande ebenso, und zwar in derselben Reihenfolge.



Einzelne Buchstaben in Klammern können geschrieben oder ausgelassen werden. — Die in runden Klammern stehenden Schreibungen ganzer Wörter sind zulässig, aber tunlichst zu vermeiden; andere Doppelschreibungen beliebig.

## A

Mal der, Nase.  
 Nar (Näher), Nare.  
 Nas, Nser u. Nase.  
 Abend; diesen Abend,  
 heute abend; des  
 Abends; Abends u.  
 Abendmahl. [abends.  
 Abenteuer; Abenteuerer.  
 übermäßig.  
 abgeseint.  
 abgeschmact.  
 abonnieren; Abonne-  
 abrahmen. [ment.  
 abscheulich.  
 abschlägig, abschläglich.  
 Absinth.  
 absolvieren; absolut.  
 absorbieren; Absorp-  
 absenftig. [tion.  
 abstrakt.  
 Abt, Abte; Äbtissin.  
 abtaufen.  
 abträunig.  
 Abwesenheit.  
 Achat.  
 Achse.  
 Achsel.  
 Acht; achten.  
 achtgeben, achthaben, er  
 gibt, hat acht; in acht  
 nehmen, außer acht  
 lassen.  
 achtzehn, achtzig.  
 ächzen.  
 addieren; Addition.  
 ade!, adieu!  
 Adelheid.  
 ad(e)lig.  
 Adjektiv(um), -ve u. -va.  
 Adjunkt.  
 Adjutant.  
 Admiral.  
 Adolf, Adolfine.

adoptieren.  
 Adresse.  
 Advokat.  
 Affäre.  
 Affekt.  
 äffen.  
 Agathe.  
 Agentur.  
 Agide.  
 Agio; Agiotage.  
 Agnes.  
 Agraffe.  
 Ähre die, Ählen.  
 Ähn, Ähnherr.  
 ahnden [strafen]; Ähn-  
 ähneln; ähnlich. [bung.  
 ahnen; Ähnung.  
 Ähre.  
 Akademie.  
 Älaspie.  
 Allamation.  
 Allimatifation.  
 Afford.  
 affurat.  
 Allusativ(us).  
 Akquisition.  
 Akt, Akte, Akten; Akteur.  
 Aktie; Aktionär.  
 Aktion; aktiv.  
 Aktiv(um).  
 Akustik.  
 Äzent.  
 Äzept.  
 Äzessif.  
 Äzise.  
 Alabaster.  
 Alarm; alarmieren.  
 albern.  
 Alchimie; Alchimist.  
 Algebra; algebraisch.  
 Alkohol.  
 Alkoven.  
 alle, alles; in, vor usw.  
 allem; trotz alledem;  
 allenfalls, allenthal-

ben, allerdings, aller-  
 hand, allerlei, aller-  
 seits, all(e)zeit, all-  
 tags; allzulange; alles  
 Gute, all das Schöne;  
 mein ein und mein  
 Alles. [alles.  
 allgemein; im allge-  
 meinen.  
 Allianz; die Alliierten.  
 allmählich.  
 Allopath; Allopathie.  
 Allotria.  
 Almanach.  
 Almosen.  
 Alphonbet.  
 alt, älter; alt und jung;  
 beim alten bleiben,  
 lassen; Ältes und  
 Älter, Ältäre. [Neues.  
 Älter; von alters her,  
 seit alters; Ältertum.  
 altertümlich.  
 Alumnat.  
 Amboß.  
 Ameise.  
 Amendement.  
 Amethyst.  
 Amnestie.  
 amortisieren.  
 Amphibie, das Amphi-  
 Amphitheater. [bium.  
 Amt; von Amts wegen.  
 Amulett.  
 amüsieren; amüfiant,  
 Amüfement.  
 Analogie.  
 Analyse; analytisch.  
 Ananas.  
 Anatomie. [tracht.  
 Anbetrach; in Anbe-  
 Anecdote.  
 anfangs, im Anfang(e).  
 angängig.  
 angefehhts.

Angst; ängstlich.  
 ansehnlich.  
 Änis.  
 anmaßen.  
 Ännut; ännutig.  
 Ännahme.  
 annectieren; Ännexion.  
 Ännonce.  
 Ännomalie.  
 anonym.  
 anrückig.  
 Ännässig.  
 Ännied(e)lung.  
 ansträngen; [anfehirren].  
 anstrengen; Ännstren-  
 Ännteil. [gung.  
 Ännthologie.  
 Änntil; die Ännike.  
 Ännipathie; Ännipathisch.  
 Ännipode.  
 Änniquar; Änniquitäten.  
 Ännlig.  
 Ännwalt.  
 Ännwörter; Ännwart-  
 Ännwesenheit. [schaft.  
 Ännwidern.  
 Ännzeichen das.  
 Ännzeige die.  
 Ännpange.  
 Ännpart.  
 Ännpathie; Ännpathisch.  
 Ännpessine.  
 Ännpostel; Ännpostolisch  
 Ännpostroph.  
 Ännpothete.  
 Ännpparat.  
 Ännppell; Ännppellieren.  
 Ännppetit.  
 Ännpplaudieren; Ännpplaus.  
 Ännpportieren.  
 Ännpposition.  
 Ännppretieren; Ännppreteur.  
 Ännpprobieren.  
 Ännppriolo.  
 Ännppril.



Aquator.  
 Ar daß (Fischenmaß).  
 Arabeske.  
 Arch.  
 Architekt; Architektur.  
 Archid.  
 Areal.  
 arg; im argen liegen.  
 Argernis.  
 Argwohn; argwohnlich.  
 Aristokratie.  
 arm und reich.  
 Armer.  
 Armel.  
 Armut.  
 Arnold; Arnulf.  
 Arraf.  
 Arrangement.  
 Arrêt; arrétieren.  
 Art; artig; von der Art;  
 derart, derartig.  
 Arterie.  
 artesisch.  
 Artikel.  
 Artikel.  
 Artikel.  
 Artillerie.  
 Artillerie.  
 Artillerie.  
 Artur (Arthur), Artus.  
 Art(e)mei; Art.  
 As, Assie.  
 Asbest.  
 Asen.  
 Asphalt.  
 Aspirant.  
 Assekuranz.  
 Asessor.  
 Assisen die.  
 Assistent; Assistent;  
 Assistentarzt.  
 Associe.  
 Asthetik; asthetisch.  
 Asthma; asthmatisch.  
 Astronom; Astronomie.  
 Asul.  
 Atelier.  
 Atem; atmen.  
 Atcheif.  
 Atker.  
 Atlas (Kartenwerk).  
 Atasse u. Atanten.  
 Atmosphäre.  
 Atom.  
 Attaché.  
 Attade.  
 Attentat.  
 Attet.  
 Attraktion.  
 Attribut; attributio.  
 ägen.  
 Aubien.  
 auffällig.  
 aufgeräumt.

Auflauf.  
 auffällig.  
 Augenbraue; Augenlid.  
 Auktion.  
 Auktel.  
 ausfindig.  
 ausgiebig.  
 ausmerzen.  
 austreten.  
 austreten, austoben,  
 Ausfaat. [austrotten.  
 ausfähig.  
 auswendig.  
 außer; außerdem; außer-  
 halb; äußerlich.  
 außerst; aufs äußerste.  
 authentisch.  
 Autobiografie, Autograph.  
 Automat, Automat.  
 Autor; Autorität.  
 Art, Arte.  
 Azur; azurblau.

## B

Bachus; Bachanalien.  
 Backstube.  
 baden; bädzt, buh.  
 Bagage.  
 Bagatelle.  
 baggern.  
 bähnen.  
 Bahn; anbahnen; bahn-  
 brechend; Bahnsteig.  
 Bahre; aufbahnen;  
 Bai, die. [Bahrtuch.  
 Bajonett.  
 Balance.  
 Balg, Bälge.  
 Ballon.  
 Ball, Bälle.  
 Ballade.  
 Ballast.  
 Ballett.  
 Ballon.  
 Ballotage.  
 Balsam; Balsamine.  
 Band daß.  
 Band der [Buch].  
 Bandage; Bandelier.  
 Bandit.  
 Bänkelsänger.  
 Bank(e)rott.  
 Bankett.  
 Bankier.  
 Bann; verbannen.  
 Banner.  
 bar; bares Geld, Bar-  
 schaft; barfuß, Bar-  
 fager, barhaupt.

Bar, Bären; bärbeißig;  
 Bärenhäuter.  
 Barade.  
 Barbar.  
 Barbier; barbieren.  
 Barquent.  
 Barzett.  
 Bariton (Bariton).  
 Barle.  
 Barne.  
 barod.  
 Barometer daß.  
 Barriere.  
 Barrikade.  
 barisch.  
 Barisch der [Fisch].  
 Bart.  
 Basar.  
 Basist.  
 Basis, Basen.  
 Baf, Bässe.  
 Baffin.  
 Baf der.  
 Bafard.  
 Bafel.  
 Bataillon.  
 Batist.  
 Batterie.  
 Bagen.  
 Bausch und Bogen.  
 Bausaal.  
 Beere; Beides, Maul-  
 Beet. [beere.  
 befehlen.  
 befehlen; befehle, be-  
 fahl, befohlen.  
 Beiffen.  
 beifert.  
 Befugnis; befugt.  
 begehren; Begierde, be-  
 gegerten. [gierig.  
 Begräbnis.  
 Begriff; im Begriff(e)  
 behändig. [lein.  
 befehligen.  
 behende.  
 behilflich.  
 behuft; zum Behuf(e).  
 beide; die beiden, wir  
 beide; beides.  
 beigen; biß, gebissen;  
 biffig.  
 Beize; beizen.  
 bejagen.  
 bekannt; Bekanntnis.  
 befeiden; ein Amt beff.  
 Belag, Beläge.  
 Belang; von Belang.  
 Beleg; zum Beleg(e).  
 Belegung.  
 beliebig, jeder beliebige.

benedien.  
 Benefiz daß.  
 bequem.  
 berecht; Berecht-  
 sam; Berecht-  
 samkeit; berecht.  
 Bereich der u. daß.  
 Bergab, bergan, bergauf.  
 Bernhard.  
 Bernheim.  
 bersten; birst, barst,  
 geborsten.  
 Berta; Bertold.  
 bescheren; Christbesche-  
 rung.  
 beschwichtigen.  
 befeelen.  
 beseligen.  
 Besing.  
 besser, am besten; auf  
 beste; zum besten  
 geben, haben; eines  
 Besseren belehren; zu  
 deinem Besten, zum  
 Besten der Armen.  
 bestigen.  
 Best.  
 betätigen.  
 beteiligen.  
 beten; Gebet; Bettag.  
 Betracht; in Betracht  
 ziehen.  
 betref; in betref.  
 betrügen.  
 Bettuch u. Bettuch.  
 beugen.  
 bewahren.  
 bewahren [zu wahr ge-  
 bührig].  
 bewältigen.  
 bewandt; Bewandnis.  
 bewehren [bewaffnen].  
 bewillkomm(n)en.  
 bewirken.  
 Bewußtsein.  
 bezeigen.  
 bezeugen.  
 bezichtigen.  
 beziehentlich, bezüglich;  
 in bezug auf.  
 Bezirt.  
 Bibel; biblisch.  
 Biber.  
 Bibliothek.  
 bieber, biberb.  
 bigott.  
 Billard.  
 Billeit.  
 billig.  
 Bimsstein.  
 binnen; Binnensee.  
 Dinsfe.

Biographie.  
bis; bisher, bisweilen.  
Biß, Bisse; ein biß-  
chen [ein wenig].  
Bischof; bischöflich.  
Biskuit.  
Bistum.  
Bisul.  
bigarr.  
blähen; blähst, bläht.  
Blamage.  
blasen; blies.  
bläß; Blässe.  
blatt; blättern.  
bläuen [blau färben].  
blechen [die Bähne].  
Blesse.  
bleuen [schlagen], durch-  
blindlings. [bleuen.  
Blod, Blöde.  
Blockade; blockieren.  
blöde.  
blöden; Gebiß.  
bloß; Blöße; entblößt.  
bloß [nur].  
blößen; Blüte.  
Bluse.  
Blutegel; blutrünstig.  
Bock [Brett].  
Bohne.  
bohnen; Bohner.  
bohren; Bohrer.  
Boje.  
Bollwerk.  
Bolzen.  
Bombast; bombastisch.  
Bombe; Bombardier.  
Bonbon, Bonbons.  
Boot, Boote.  
Bord; an, über Bord.  
Bärfe.  
Borte.  
Böfewicht; böshast,  
bößlich; Bösheit.  
Boskett.  
böffeln; böffieren.  
Botanik.  
Bote; Botschaft.  
botmäßig; Gebot.  
Böttich; Böttcher.  
Bouillon.  
Bomle.  
bozen.  
brachliegen.  
bradig; Bradwasser.  
Brande.  
Brand; Brandmal;  
brandmarken, brand-  
schaden.  
Brantwein.  
braten; bräut; briel.

Braue, Augenbraue.  
Bräutigam, -gaine.  
brav; Bravour.  
Brennessel u. Brenn-  
nessel.  
brenzlicht, brenzlich.  
Bresche.  
Brett, Bretter.  
Bredde; Bredier.  
Bregel.  
Brett, Bretter.  
Bredde; Bredier.  
Bregel.  
Bresche.  
brillant.  
Brise.  
Broden; bröckeln.  
brodeln.  
Brodem.  
Brotat.  
Brombeere.  
Bronze; bronzen.  
Brosamen.  
Broche.  
brochieren; Broschüre.  
Brot, Brötchen.  
Brühe; brühen.  
Brühl [feuchter Platz].  
brünnett.  
Brunst; brünstig.  
brüßl.  
Buchsbaum.  
Büchse.  
Budel; bud(e)lig.  
Budget.  
Büfett.  
Büffel.  
Bug; Bugspriet, Bug-  
sieren.  
bügeln; Bügeleisen.  
Büh(e)l [Bügel].  
Bühne.  
Bukett.  
Bund; Bündel, bündig;  
Bundschuh.  
bunt; kunterbunt.  
Bureau, Bureau.  
Bürgermeister.  
burlesk.  
Buße; büßen.  
Buße.  
Butile.

**C**, vgl. auch **B** und **3**.

Café das [Kaffeehaus].  
Cannille.  
Cello; Cellist.  
Chainé.  
Chaise.  
Chamäleon. [Schaum-  
wein].  
Champagner

Champignon.  
Chance.  
changieren; changeant.  
Chaos; chaotisch.  
Charakter; Charak-  
teristisch.  
Charlotte.  
Chaussee.  
Chef, Chefs.  
Chemie.  
Chemifette.  
Chiffre, Chiffren.  
Chirurg.  
Chlor.  
Chor; chorieren.  
Cholera.  
Cholerisch.  
Chor, Chöre; Choral;  
Chorist.  
Christ; Christentum.  
Chronik; Chronologie.  
Clique, Claque.  
Coiffeur.  
Coupé [Abteil].  
Coupon [Abschnitt,  
Zinschein].  
Cour [Hof].  
Coutage.  
Cousin [Vetter], Cou-  
sine [Niece].

**D**

Dach, Dache.  
Damaß.  
Dambrett, -spiel, -stein.  
Damschisch, -wild.  
dämmern; Dämmerung.  
Dämon.  
Darsch(e)n.  
daselbe, desselben.  
Dativ.  
Daunen; Däumling.  
Daune.  
dauwider.  
Debatte; debattieren.  
Debütant; debütieren.  
Defant.  
defekt; der Defekt.  
Definition; definitiv.  
Defizit das.  
degradieren.  
dehnen; Ausdehnung.  
Deich [Damm].  
Deichsel.  
Delade; Delagramm.  
Dekan.  
deklamieren.  
deklinieren.  
delikat.  
delizios.

Delphin.  
Delta.  
Demant u. Diamant.  
Demokratie.  
Demut; demütig.  
dengeln.  
Denkmal.  
dennoch.  
denunzieren.  
Depesche.  
Deputation.  
derart, dergestalt, der-  
maßen, dergest.  
deß, dessen; desfalls,  
deshalb, desgleichen,  
desungeachtet, des-  
wegen.  
Despot.  
Deffect.  
Detail.  
drucht, druchte u. dünkt,  
dünkte. [deutlich.  
denken; Bedeutung;  
deutsch; das Deutsche  
Reich; er lernt,  
schreibt, spricht Deutsch  
[das Deutsche].  
Devise.  
Dezember.  
Dezigramm, -meter;  
Dezimalmaß.  
dezimieren.  
Dialon; Dialonisse u.  
Dialekt. [Dialonissin].  
Dialog.  
Diamant u. Demant.  
did; durch did und  
dickelbig. [dünn.  
Didicht.  
Diebstahl.  
Dienst; zu Diensten.  
Diensttag; Dienstag.  
dieß, dieses; diesjährig,  
diesmal, diesseit(s);  
obendies, überdies.  
Diet(e)rich der.  
Differenz.  
Distat; distieren.  
Dilemma.  
Dilettant.  
Dimension.  
Diner; dinieren.  
Diöcese.  
Diphtheritis.  
direkt.  
dirigieren; Dirigent,  
Direktor, Direktorin;  
Direktrice.  
Distant.  
distret; Distretion.  
Diskussion; diskutieren.  
Dispens; dispensieren.

disponieren; Disposition.  
 Disput; disputieren.  
 Dissident.  
 Dissonanz.  
 Diskant.  
 Diskon.  
 Disjunktion; diskun-  
 Distrikt. [guert.  
 Disziplin.  
 dividieren; Dividend;  
 Docht der. [Divisor.  
 Tod das.  
 Doge der.  
 Dogge die.  
 Dogma, Dogmen; dog-  
 matisch.  
 Dohle.  
 Dohne.  
 Doktor, Doktoren.  
 Dokument.  
 Dolch.  
 Dolbe.  
 Dolman.  
 Dolmetſch(er).  
 Dom.  
 Domäne.  
 Domizil.  
 Donnerſtag; Donner-  
 tagſ.  
 Dorothea, Dorothee.  
 Dose.  
 Doſis, Doſen.  
 dotieren; Dotation.  
 Dotter.  
 Dozent; dozieren.  
 Dragoner.  
 Draht.  
 Drama; dramatiſch.  
 drängen; Drangſal.  
 dräuen [drohen].  
 drechſeln; Drechſler.  
 dreſen.  
 dreißig.  
 dreiß; Dreißigkeit.  
 dreſſieren; Dreſſur.  
 Drückliſch.  
 Drittel u. Drittel; zu  
 dritt; dritt(e)halb.  
 Droge; Drogiſt.  
 drohen; Drohung.  
 Dromme.  
 dröhnen; Gedröhn.  
 drollig.  
 Dromedar.  
 Trommete.  
 Droſchke.  
 Drüſe.  
 Duſlette.  
 ducken; Duckmäuſer.  
 Duell.

Duett.  
 Duſt; duſtig.  
 Dulaten.  
 Düne.  
 Dünkel.  
 Duplikat.  
 durchgehends.  
 Duſche; duſchen; du  
 duſch(e)n; Duſchbad.  
 Duſend.  
 duzen; Duſzbruder.  
 Dynamit.  
 Dynaſtie.

# **E**

Ebbe.  
 ebenbürtig.  
 Ebenholz.  
 echt.  
 Ede; edig; Viered.  
 Eder.  
 Eſſekt; eſſektuieren.  
 egal.  
 Egel; Blutegel.  
 Egge.  
 Ehe; eheliſch.  
 ehe; eher, ehedem, ehe-  
 mals, ehemalia, ehe-  
 ſtens, des eheſten.  
 ehern.  
 eiſen; Eiſamit.  
 Eidam, Eidame.  
 Eidechſe.  
 eigen; zu eigen geben,  
 iſt mein eigen; Eigen-  
 tum, eigentümlich.  
 eigens; eigentliſch.  
 Eiland, Eilande.  
 eiſend; eilig.  
 einander; an-, auf-,  
 aus-, mit-, zuein-  
 ander; Aufeinander-  
 einſchern. [folge.  
 Eindringling.  
 einer; bereine, die einen;  
 unſereiner; in einem  
 fort; der Einer.  
 einſädeln.  
 eingangs, im Ein-  
 geweibe. [gang(e).  
 einſellig.  
 einige, einigeſ.  
 einrahmen.  
 einrammen.  
 eins; eins ſein, werden;  
 eins ſehen; eins  
 ins andere; unſer-  
 eins; die Eins.  
 Einſchießel.  
 Einſiebler.

Eintvand; einvandfrei.  
 einzeln, Einzelne; ein-  
 zelnes, im einzelnen,  
 ins einzelne; der  
 einzelne; Einzelheit.  
 Eiter der.  
 Etel; et(e)lig.  
 Eſtaſtiſität.  
 Elefant.  
 Elektrizität.  
 Element.  
 Elen, Elentier.  
 Elenb; eſenbigh.  
 Eleve.  
 elſ.  
 Eſſenwein.  
 Eſſabeth.  
 Eſſ(en)bogen.  
 Eſſipe.  
 Eſoge.  
 Eſſaſ das; Eſſäſſer.  
 Eſtern.  
 Eſthum.  
 Email; emaillieren.  
 emanzipieren; Emanzi-  
 pation.  
 Emblem.  
 Emil, Emilie.  
 empfangen; empfang.  
 empfehlen, empfehlſt,  
 empfehl, empfehlen.  
 empfinden; empfand.  
 empör; empören.  
 emſig.  
 Ende; endliſch; endgüt-  
 lich; zu Ende bringen;  
 Endzwed.  
 engagieren; Engage-  
 ment.  
 entbehren.  
 entblößen.  
 Ente, Enterich.  
 Entgelt; entgelten; un-  
 entgeltliſch.  
 Enthuſiaſmus.  
 Entree.  
 entſchliſch.  
 entzwei.  
 Enzyklopädie.  
 Epaulett das u. Epau-  
 lette die, Epauletten.  
 Epidemie.  
 Epigramm.  
 Epilepie; epileptiſch.  
 Episkopat der.  
 Epifode.  
 Epitel.  
 Epoche.  
 Epod; epich.  
 Equipage, equipieren.  
 erboſen; erboſt.  
 Erbe; Erbsſtroh und

Ereignis. [Erbsſtroh.  
 ergiebig.  
 ergöden.  
 Erkenntnis.  
 Erſer.  
 erſieſen; erſieſte, erſieſt;  
 erſor, erſoren.  
 erſiedlich.  
 Erſaß, Erſaſſe.  
 erſäutern.  
 Ernte.  
 erquiden.  
 erſchrecken; erſchraſt, er-  
 ſchrieſlich. [ſchreden.  
 erſt; ſürſ erſte; am,  
 zum erſten; der erſte  
 beſte; der Erſte, z. B.  
 erwägen. [der Klaſſe.  
 erwähmen.  
 erwidern; Erwidern.  
 Eſſe.  
 Eſſabron.  
 Eſſorte.  
 Eſpe; Eſpenlaub.  
 eſſen; du iſſeſt u. iſt,  
 du eſſeſt; eſſbar.  
 Eſſenz.  
 Eſſig.  
 Eſtrich.  
 etablieren; Etabliſſe-  
 tage. [ment.  
 Ethik; ethiſch.  
 Eſſette.  
 etliche, etlicheſ.  
 Etui.  
 etwas anderes, Gutes.  
 Euter das.  
 Evangelium.  
 Eventualität; eventuell.  
 eralt.  
 Examen.  
 Exekution.  
 Exempel; Exemplar.  
 ererzieren.  
 Exil.  
 Exilenz.  
 erotiſch.  
 Expedition.  
 Experiment.  
 erpreß.  
 Extrakt.  
 Extrem.  
 Exzellenz.  
 exzentriſch.  
 Erzeß.

# **F**

Fabrik; Fabrikant; fa-  
 brizieren.  
 Fach; Fächer; fächeln.



Gehalt der [Inhalt, Gehöge. [Wert].  
 geheim; inäheim.  
 geh(e)n; gingst, ging.  
 gehauer.  
 Gehülfe.  
 Gehöft.  
 Geißel der [Zügel].  
 Geiß die; Geißblatt.  
 Geißel die [Peitsche].  
 Geis; geizig.  
 Gelände.  
 Geländer.  
 Gelse das.  
 gelegentlich.  
 Gelse, Heis; entgleisen.  
 gelten; es gelst.  
 gelten; gelt?  
 Gelübde.  
 gemächlich.  
 Gemahl, Gemahlin.  
 Gemälde.  
 gemäß; demgemäß, zeitgemäß.  
 Gemein(e).  
 Gemse; Gemsbock.  
 Gemüt; gemütlich.  
 Gendarm, Gendarmen;  
 Gendarmerie.  
 Genealogie.  
 genehmigen.  
 General.  
 generell; generös.  
 Genie, Genies; genial.  
 genießen.  
 Genieß; gen.  
 Genitio. [nossen].  
 Genosse u. Genö.  
 Genetio.  
 genug; Genüge.  
 Genus das, Genera.  
 Genuß der, Genüsse.  
 Geographie, -metrie.  
 Ger der [Wurfspiel].  
 gerade; fünf gerade sein  
 lassen; geradezu, ge-  
 Gerät. [radwegs].  
 geraten; es gerät, geriet;  
 auß Gerätemöhl.  
 gerben; Gerber.  
 Gerbard; Gertrud.  
 gering; nicht im ge-  
 ringsten.  
 Gerle; Reigerte.  
 geruhen.  
 gesamt; Gesamtheit.  
 Gesandter; Gesand-  
 Geschäst. [schaft].  
 geschehen; es geschieht,  
 geschah; Geschäfte.

gescheit.  
 Geschmeide.  
 Geschmeiß.  
 Geschwader.  
 geschwind.  
 Geschwulst.  
 Geschwür.  
 Gesims.  
 Gesinde; Gesindel.  
 Gesinn das.  
 Gespenst.  
 Gespinst.  
 Gestade.  
 Gestalt; bergestalt.  
 Geständnis.  
 Geste, Geste; gestu-  
 gestern; gestrig. [ieren].  
 Gestrüpp.  
 Getränk.  
 Getreide.  
 Gewatter.  
 gewahr werden.  
 Gewähr die; gewähren.  
 Gewährsam.  
 Gewährsmann.  
 Gewand; Gewandhaus.  
 gewandt; Gewandtheit.  
 gewärtig.  
 Gewehr das.  
 Gemein.  
 Gewinn; Gewinn.  
 gewiß; Gewißheit.  
 gewöhnen; gewöhnlich.  
 gewöhnlich.  
 Gewürz.  
 Giebel.  
 Gier; gierig.  
 gießen; sog. gegossen;  
 Gießer, Guß.  
 Gilde; Schützengilde.  
 Gips.  
 Giraffe.  
 Giralde.  
 Gisch.  
 Gitarre.  
 Glacéhandschuh.  
 Glaci das.  
 Glas, Gläser.  
 gleich und gleich; be-  
 meines, ohneglei-  
 chen; gleichermäßen,  
 -weise; gleichmögl.  
 gleichschenkelig, -win-  
 kelig.  
 Gleisner; gleisnerisch.  
 gleichen [glängen].  
 gleiten; glitt, geglitten.  
 Glescher.  
 Gliedmaßen; gliedweise.  
 Glimmer.  
 glimpflich.

Mobus, Mobusse u.  
 Moben.  
 Morie; glorreich.  
 glänzen; Blut.  
 Mödel der.  
 Mofse.  
 Mote; gotisch.  
 gottsohl, Gott sei Dank!  
 Gouverneur; Gouver-  
 nante.  
 Grabmal; Grabstiege.  
 Grab; hochgradig.  
 Graf, Gräfin.  
 Gram; grämen; gram  
 Gramm das. [sein].  
 Grammatik.  
 Grau das [Gewicht];  
 Granate.  
 Granit.  
 Gras; grasig.  
 grassieren.  
 gräßlich.  
 Grat; Rückgrat.  
 Gräte; Fischgräte.  
 gratulieren.  
 grau; gräulich.  
 Graus; grausen, grausig.  
 Grabeur.  
 Grazie; grazios.  
 Gräb, Gräfin.  
 Grenadier.  
 Grenze; begrenzt.  
 Grete, Gretchen.  
 Grewel, greulich.  
 Griesgram; griesgrä-  
 Gries der. [mig].  
 Grimasse.  
 Grimm; grimmig.  
 grob; Grobian.  
 Gros das [mögl. Dut-  
 send].  
 groß, am größten; groß  
 und klein; imgroßen;  
 größtentheils.  
 Grotte.  
 Grum(me)t.  
 grün; im Grünen;  
 Grünspan.  
 Grund; zu Grunde  
 u. zugrunde geh(e)n,  
 legen, richten.  
 grunzen.  
 Gruppe; gruppieren.  
 Grus [Schut]; Kohlen-  
 grus.  
 gruseln.  
 Grus; grüßen.  
 guden; Guckkasten.  
 Guillotine.  
 gültig.  
 Gummi.

Gunst; zu Gunsten u.  
 zugunsten.  
 Gänse (Gänther).  
 Guß, Güsse.  
 Gustab.  
 gut; zugute halten,  
 kommen; in Güte;  
 Gutes und Böses;  
 guthießer.  
 Guttapercha.  
 Gymnasium; Gym-  
 nastik.

## S.

Saar, Särchen; haarig  
 haren; behaart.  
 Sabsicht.  
 Sade die [Werkzeug].  
 Saden der u. Sade die  
 [am Fuß].  
 Saderling.  
 Säckel.  
 Sassen, Säsien.  
 Saffer.  
 Saff.  
 Sast.  
 Sag; Sagesutte u.  
 Samsutte; Sage-  
 buche, Sagesbüchen.  
 Säger.  
 Sahn; Sahn(en)schrei.  
 Sai, Saifisch.  
 Sain.  
 Sassen; Säsien.  
 -halben; meinethalben,  
 eurethalben usw.;  
 allenthalben.  
 -halber; beispiehs, fran-  
 keiths, ehrenhalber.  
 Salspart.  
 Salsster.  
 hallo!  
 Salsstarrig.  
 Salsen; Salsst, Salsst.  
 Salsunte.  
 Samsutte u. Sagesutti  
 hämisch.  
 Samsorrhoiden.  
 Samsster.  
 Sand; zur Sand sein  
 zu Sanden u. zu  
 Sänden; überhand,  
 vorderhand; ab-  
 dor, zuhanden; aller-  
 hand, kurzer Sand u.  
 kurzerhand; hand-  
 haben; aus-, be-, ein-  
 händigen.  
 Sängen; hingst, hina-  
 Sängen; Sängst.

Dand; hänseln.  
Dantel der (Turngerät)  
dantieren; Dantierung.  
dapern.  
Darke.  
Darlehn.  
Harmonie.  
Darnisch.  
Darpune.  
hartnäckig.  
Dars; darsig.  
Dofarbspiel.  
Dofe, Döfchen.  
Dofpe; döfpeln.  
daffen; du baffeft u.  
haßt; Daß, häßlich;  
gefällig.  
Daf; dafig.  
dakt (von haben).  
dätfcheln.  
Daupt, Däppter; zu  
Däpften; Däpftling.  
Daus; zu, von, nach  
Daufe; Daushalten, er  
hält Daus; Dausieren;  
hält Daus; Dausieren;  
Dausrat, Dausgerät;  
Dauslich.  
Debel.  
Deffel.  
Deffel (Kniefug).  
Deffe.  
Deberich.  
Debtwig.  
Deer; Deerbann, Deer-  
Deffe. [Kraße].  
Deft.  
Dege; Dege; Dehege.  
Dehl; kein Dehl machen;  
verdehlen; Dehler.  
Dehe (heilig, erhaben).  
Deide der; Deidenvoll.  
Deide die; Deideland.  
Deifel, Deiflig.  
Deilen; Deiland; Deifig,  
Deifligtum.  
Deimat; Deimweh.  
Deirat.  
Deifer.  
Deif, am Deifften.  
Deifen; Deif, Deifehen.  
Deizen.  
Deftar; Deftoliter.  
Dele.  
Deffene (Wriede).  
Deembe(e).  
Deennen; Deemnis.  
Deenten; Deentel, Deenter.  
Deenne.  
Der; Derwärts, Derab,  
Derberge. [Derein].

Derbft.  
Derb.  
Derbe.  
Dereng.  
Deremann.  
Deremlin.  
hermetifch.  
Derold.  
Derr; herrlich; herr-  
fchen; du herrfch(e)ft;  
Derrfchaft.  
Derr; herrig, herrlich.  
Derrzog.  
Deu; Deufchouer.  
Deufcheln; Deufchler.  
Deuer die; Deuern.  
Deulen; Deheul.  
Deute; Deutig; Deutz-  
Dege. [tage].  
Dierauf; Dierher.  
Diftorn.  
Difte.  
Dimeere.  
Din; Dinaus, Dinein.  
Dindin (Dirtfchuh).  
Dinfichtlich, in Dinficht.  
Dippodrom [Werde-  
Dirtfe. [rennbahn].  
Diften (die Dlogge); du  
Difteft u. Dift.  
Diftorie; Diftorifch.  
Doboe; Dobofift.  
Doch und niedrig; auf  
Döchte, Döchteftens;  
Döder (Dudel). [Döge].  
Dof; Döflich, Döflich.  
Doffart; Doffartig.  
Doffentlich.  
Dohheit.  
Dohepriefter.  
Dohlt; Döhle, Döhlen.  
Dohn; Döhnen; Dohn-  
Dachen.  
Döler (Dändler), Döle-  
Dold; Döldfelig. [rim].  
Dölen; Döhölen.  
Dolla!  
Dölle; Döllich.  
Dölpern; Dölpe(r)ig.  
Dolunder.  
Dombodapth.  
Dorionet.  
Dönig.  
Donorationen die.  
Dorigant.  
Dornis u. Dorniffe.  
Dospital; Dospis.  
Dotel.  
Düfch.  
Däfte.  
Dügel; Düg(e)lig.

Duhn, Dühner.  
Dällen; Dülle, Dülle.  
Düne; Dünengrab.  
Düpfen.  
Dürde.  
Dutrat!  
Dufar.  
Dut der.  
Dut die (Schub).  
Dyhne.  
Dyaginthe.  
Dygiene.  
Dymne.  
Dyppochondrie.  
Dyppothef.  
Dyppothefe.

### 3 (i).

Ideal; das Ideal; Idea-  
Idee; ideell. [Ismus].  
identifch.  
Idiot.  
Idyll das, Idylle die.  
Igel.  
ignorieren; Ignorant.  
Illumination.  
Illustration.  
Iltis, Iltiffe.  
Imbif.  
Imperatio.  
Imperfekt(um).  
Impertinenz.  
impfen.  
inbrünftig.  
inbes, inbesfen.  
Indikativ.  
Individuum, Indivi-  
duen; individuell.  
Industrie; industriell.  
Infanterie.  
infizieren.  
Ingenieur.  
Ingwer.  
Inhalt; inhalt.  
inognito.  
infolsequent; Infolse-  
infolrekt. [quenz].  
Infsand; Infsaffe.  
Infsatt das.  
inmitten.  
Innung.  
inbefondere; insonder-  
Infsatt. [heit].  
inbefheim; inbefamt.  
infolfern, infolweit.  
Infspekteur; Infspektor.  
infspezieren.  
Infsanz.  
Infsinkt.  
Infsitut.

Infstruktion.  
Infstrument.  
Intendant.  
Interdikt.  
Interzeffe; interzeffant.  
Interzeffion.  
Interpunftion.  
Intervall.  
intim.  
intolerant; Intoleranz.  
intrigant; Intrige; in-  
Invalide. [trigieren].  
Inventar; Inventur.  
intwendig.  
intwiefern, intwieweit.  
irben; irbifch.  
irregulär.  
Irtum.  
irrtümlich.  
Itegrum.  
Islam.  
ifolieren.  
Israelit.  
Italiener; italienifch.

### 3 (j).

jach, jäh(e).  
Jacht (Schiff).  
Jagb; jagbbar.  
jählings.  
jahraus, jahrein; jahre-  
lang; jähig, jählich;  
Jakob. [Jahrgednt].  
Jaloufie.  
Janfagel.  
Januar.  
Jäten.  
Jauhe.  
jedermann; jederzeit;  
jedefmal; jeglich.  
jemand; jemand anders,  
jemand Fremdes.  
jenfeits(s).  
jebo, jeht, jehig.  
Jodei.  
Jod das.  
johlen.  
Joppe die.  
Journal.  
jovial.  
Jubel; jubeln; Jubi-  
läum; jubilieren.  
Juli.  
jung und alt; jängft,  
Jungfer.  
Juni.  
Jury.  
Jufiz.  
Jute die.  
Juwel; Juweller.



- Kohl; Kohlrabi.  
 Kohle; Köhler.  
 Kojie die.  
 Kolarbe.  
 kofett; kofettieren.  
 Kolon, Kolons.  
 Koloßnuß.  
 Kofs.  
 Kolidri.  
 Kolil.  
 Kolon; Semikolon.  
 Kolonie; Kolonist.  
 Kolonne; Kolonnade.  
 Koloß; koloßal.  
 Komet.  
 Komfort.  
 Komiker; komisch.  
 Komitee.  
 Komma.  
 Kommis.  
 Kommißbrot.  
 Kommode.  
 Komodie; Komödiant.  
 Kompagnon.  
 Kompanie u. Kompagnie.  
 Kompaß; Kompaße.  
 Komtur.  
 Ionisch (segelförmig).  
 Konrad.  
 Konto, Kontos.  
 Kontor (Comptoir).  
 Kontur (Umriß), Konturfüber. [toren].  
 Kopie; kopieren.  
 Koralle.  
 Koran.  
 Kornett.  
 Korporal.  
 korpuslent; Korpuslenz.  
 Korridor.  
 Korsett.  
 Korvette.  
 Koryphäe der.  
 Kosal.  
 Kosmopolit; Kosmopolitisch.  
 Koslat, Kosläte.  
 Koslim.  
 Kot; kotig.  
 Kotelett.  
 Kötter (Fund).  
 Krabbe die (Krebs).  
 krähgen.  
 kraft, s. D. meines Am-  
 krähe; krähen. [tes].  
 Krakeel.  
 Kram; Krämer.  
 Kram(me)tsvogel.  
 Kran.  
 Kranich.  
 Kranz; kränzen.  
 Krater.  
 Krawfeminze.  
 Krawall.  
 Krawatte.  
 Kreatur.  
 Krebs.  
 kredenzen.  
 Kredit.  
 Kreis; kreisen; Kreisel.  
 kreisgen; du kreis(e)st.  
 Krempe; krepfen.  
 krepieren.  
 Krepp.  
 Kresse.  
 Kreuz; kreuz und quer.  
 kriechen; krock; gekrochen.  
 kriegen (bekommen u.  
 Krieg führen).  
 Kriminalist; kriminell.  
 Kriese; Kriß.  
 Krißfall.  
 Kritik; kritisch.  
 Krokobil.  
 Kröte.  
 Krüde.  
 Krume, Krümchen.  
 Kruppe.  
 Krüppel.  
 Kruste.  
 Krugsig.  
 Kuckmaß; kuckisch.  
 Kuckstein.  
 Kuckud.  
 Kufe; Küfer.  
 Kugel; kug(e)lig.  
 kühl.  
 kühn.  
 Kullisse.  
 Kull(us); kultivieren;  
 Kum(me)t. [Kultur].  
 Kumpen.  
 Kundschaft.  
 Kuno.  
 Kunst; Kunststüd.  
 Kur; kurieren; Kurhaus.  
 kurant.  
 Kürasch; Kürassier.  
 Kuratel.  
 Kurbel.  
 Kürbis, Kürbisse.  
 kuren; Kurlturnen.  
 Kurfürst; Kurwürde.  
 Kurie.  
 Kurier, Kuriere.  
 Kurios.  
 Kurrende.  
 Kurrentschrift.  
 Kurs, Kurse; Kursus.  
 Kürschner.  
 Kurt.  
 Kurve.  
 kurz; in, seit, vor kurzem; auß kürzele;  
 über kurz oder lang;  
 den kürzeren ziehen;  
 kurzweil.  
 Kuß; küssen; du küssest u. läßt.  
 Küste; Meeresküste.  
 Küster; Kustos.  
 Kutsche.  
 Kutter.  
 Kubert, Kuberte (Webed u. Briefumschlag).  
 Kug.

## L

- Laboratorium.  
 Labfal.  
 Labyrinth.  
 Lach, Lachse.  
 Lad; laden.  
 laden; läßt, läßt.  
 Lafette.  
 lahm; lähmen.  
 Laib (Brot).  
 Laich; laichen.  
 Laie.  
 Laiai.  
 Lale; Salzfale.  
 Lalen; Salzfale.  
 Lalen; Bettlalen.  
 Land; Landgericht;  
 Landsknecht.  
 lang; seit langem, des längeren, zum längeren; tage-, jahrelang.  
 Lang(e)weile; langweil-  
 längs (entlang). [ig. längst (seit langer Zeit).  
 langwierig.  
 Lauge; Lauge.  
 läppisch.  
 Lärche (Baum).  
 Lärm; lärmern.  
 Larve; entlarven.  
 laß; läßig.  
 lassen; du lässest u. läßt.  
 Laß; läßig.  
 Lattich.  
 Lauch.  
 Lauge.  
 laut; läuten.  
 lauter; läutern.  
 Lava.  
 Lavendel.  
 labieren.  
 Lavine.  
 Lazarett.  
 Leben; mein Leben lang u. mein lebelang;  
 mein Lebtag; bei Lebzeiten; lebenslang; Lebehoch.  
 lehen.  
 ledig; lediglich.  
 leer; leeren.  
 Legat das (Vermächtnisse).  
 Legende. [nis].  
 legitim; Legitimation.  
 Leb(e)n; belehnen.  
 Lehn.  
 lehnern; Lehne.  
 lehren; Lehrer; Gelehrter.  
 Leib; bei Leibesleben; beiseibe nicht.  
 Leibung (an Fenstern und Türen).  
 Leichborn.  
 Leiche; Leichnam.  
 Leib; ein Leib(s) tun; zuleide.  
 leid sein, tun, werden.  
 leibig; leiblich.  
 Leier; leieren.  
 Leihen; leihst, leih; Leihhaus.  
 Leinwand; Linnen.  
 Leiten; Weleit(e); Leiter.  
 Lektion; Lektüre.  
 Lenz.  
 Leopard.  
 Leopold.  
 Lerche (Vogel).  
 lesen; laß.  
 legt; am, zum letzten; zu guter Letzt.  
 leugnen.  
 Leumund; verleumden.  
 Leutnant.  
 leutlich.  
 Leuze, Leuten.  
 Leukoie.  
 Legikon, Legila.  
 liberal.  
 Lichtmeß u. Lichtmesse.  
 Lib; Augenlib.  
 Liebe; zuliebe.  
 Lied; Lieberbuch.  
 lieberlich.  
 liefern; Lieferant.  
 Lifer.  
 Lifle.  
 Limonade.  
 Lindwurm.  
 Linie; lin(l)ieren;  
 lineal.  
 links; von, nach links  
 Linnen; Leinwand



Linse.  
 Litaneel.  
 Litter das.  
 Literatur; literarisch.  
 Lithographie.  
 Liturgie.  
 Lüge.  
 Livree.  
 Lob; loblich; lobhudehn.  
 lodern.  
 Loge.  
 Logik; logisch.  
 Logis; logieren.  
 Loh; lohnen; löhnen.  
 Lohgerber.  
 Lohn; lohnen; löhnen.  
 Lohf das.  
 Lokomobile; Lokomo-  
 torbeer. [tive.  
 Lorb.  
 Los; lösen; Lösung.  
 Loß; lösen; löslich.  
 Lösch; du lösch(e)st;  
 erlösch; das Licht  
 erlischt.  
 Lot; loten; lotrecht,  
 löten; -lötig.  
 Lotbar.  
 Lotse.  
 Lotterhube; lotterig.  
 Lotterie.  
 Lokal; Lokalität.  
 Luchz.  
 Lude.  
 Ludolf; Ludwig.  
 Lug; lügen.  
 lügen [spähen]; Lüge.  
 Luise.  
 Lupe.  
 Lust; lustern.  
 Lurus.  
 Lymphy.  
 Lymphen.  
 Lyra; Lyrik; lyrisch.  
 Pyneum.

## M.

Maat ber.  
 Macht; mächtig.  
 Magasin.  
 Magd, Mägdelein.  
 Magistrot.  
 Magnet.  
 mahen; Mäher; Maß  
 die, Mähder.  
 Mahl; Mahlzeit.  
 mahlen; Mühle.  
 Mähne.  
 mahnen; Mahnung.  
 Maße; [Wer].

Mai; die Maien.  
 Maid [Mädchen].  
 Mais.  
 Maische; maischen; du  
 maisch(e)st.  
 Majestät; majestätisch.  
 Major.  
 Majoran u. Meiran.  
 Majorat.  
 majorenn [keln.  
 Rafael; mafelloß; mä-  
 Raffaroni die.  
 Raffer u. Raffer.  
 Rafusatur.  
 Raf; Raflein, Rerf-  
 mal, Muttermal.  
 Raf; das erste Raf u.  
 das erstemal, zum  
 zweiten Male u.  
 zum zweitemal;  
 ein anderes Raf u.  
 ein andermaal, meh-  
 rere Male u. mehr-  
 mals; zweimal, je-  
 desmal, auf einmal,  
 ein für allemal.  
 malen; gemalt; Maler.  
 Malheur.  
 maliziöß.  
 Malve.  
 Mals.  
 Mammut.  
 man. [manchmal.  
 manche; mancherlei;  
 Mandel die.  
 Mangel; mangels.  
 Manier; manierlich.  
 mannigfach; mannig-  
 faltig.  
 Mandor; mandvriren.  
 Manschette.  
 Mantel der.  
 Manuskript.  
 Mär(e), Märchen.  
 Margarete, Grete.  
 Margarine.  
 Marine.  
 Markfender.  
 Markte [Sonnenbach].  
 marode; Marodeur.  
 Maroquin.  
 Marfch; marschieren.  
 Marfchall; Marfball.  
 Martha.  
 martialisch.  
 Marttyrer.  
 März.  
 Marzipan.  
 Maschine.  
 Masern.  
 Maße; Maßkrabe.

Massulinum.  
 Maß; mit Maßen; ohne,  
 über die Maßen; der-  
 maßen, gewisser-  
 befanntermaßen.  
 Masse; massiv.  
 massieren; Massage.  
 Maßlich.  
 Maß ber; Maßbaum.  
 Maß die.  
 Materie; Material;  
 materiell.  
 Mathematik.  
 Maßstabe.  
 Matrage.  
 Matrofe.  
 Matthäus; Matthias.  
 Maus, Mäuse.  
 Mause; maufern.  
 Maat die [Zoll].  
 Mechanik; mechanisch.  
 medern.  
 Medaille; Medaillon.  
 Medizin.  
 Meer.  
 Meerrettich.  
 Mehl; mehlig.  
 mehr; mehrere.  
 Meier; Meierhof.  
 Meise; meisenweit.  
 Meiser.  
 Meineid.  
 Meiran u. Majoran.  
 Meise.  
 Meißel ber; meißeln.  
 meiß; meißens; die  
 meissen, das meiste,  
 am meisten.  
 Melancholie.  
 Melange.  
 Melodie.  
 Melone.  
 Melau.  
 Memoiren die.  
 Menagerie.  
 Mengel.  
 Menig.  
 Menuett.  
 Mergel ber.  
 Meridian.  
 merken; Vermert.  
 Messe; Meßbuch.  
 messen; du mißest u.  
 miß; du maßest.  
 Meßsing.  
 Met.  
 Metall.  
 Metamorphose.  
 Metaphysik.  
 Meteor das; Meteor-  
 Meter das. [logie.

Methode.  
 Mettmurft.  
 Mehger. [tinge.  
 Meuchelmord; meuch-  
 Reute; Meuterei.  
 Wieder das. [druck].  
 Miene [Gesichtsaus-  
 Mierte; mierten, Mieter.  
 Migräne.  
 Mikroskop.  
 mild; mildtätig.  
 Militär; militärisch.  
 Mistig.  
 Mistlarbe; Mistlonde.  
 Mist.  
 Mime; Mimik.  
 mindestens; zum, nicht  
 im mindesten; das  
 mindeste.  
 Mine [unterirdischer  
 Gang]; minieren.  
 Mineral.  
 Minister.  
 minoren.  
 Minuend.  
 Minute.  
 Minze; Pfefferminze.  
 mischen; du misch(e)st.  
 Mißpel.  
 miß; mißbrauchen, miß-  
 handeln; mißhellig,  
 mißlich; Mißmut;  
 Mißton usw.  
 mißen; du mißest u.  
 mißt.  
 Mißetat; Mißetäter.  
 Mission; Missionar u.  
 Missionär.  
 Mißzesse.  
 Mittag; des Mittags;  
 Mittag u. mittags.  
 mittels.  
 Mitternachts u. mitter-  
 Mittasthen. [nachts.  
 Mittwoch; Mittwoch.  
 Möbel; möblieren.  
 Mobilier, Mobilen.  
 Mode; modern.  
 Modell; modellieren.  
 modeln.  
 Moder; moderig.  
 mögen; mag, möchte,  
 gemocht.  
 möglich; sein möglich-  
 stes, alles mögliche  
 tun; möglichstenfalls,  
 möglicherweise.  
 Mohammedaner.  
 Moh; Mohlskume.  
 Mohr ber; Mohrenland  
 Möhre; Mohrrübe.

motieren.  
 Note die [Hofendamm].  
 Moment der [Augen-  
 blick].  
 Monarch; Monarchie.  
 Monat.  
 Monch.  
 Mond; mondsüchtig.  
 Monolog.  
 monoton.  
 Montag; Montags.  
 Monteur; montieren.  
 Moor das; Moorland.  
 Moos, Moose; bemoost.  
 Mops, Mäpfe.  
 Moral.  
 Morast.  
 Morchel.  
 Morgen der; des Mor-  
 gens; Morgens u.  
 morgens.  
 morgen [am folgenden  
 Morgen]. [Tage].  
 morsch.  
 Morstel.  
 Mosail.  
 Moschee.  
 Mosk; Moskau.  
 Motiv.  
 Möwe. [die].  
 Muff der u. Muff(e)  
 Ruhe; mühen; müß-  
 sam, Mühsal, müß-  
 Ruhe. [selig].  
 multiplizieren; Multi-  
 plikand.  
 Mund; mündlich.  
 Mündel; mündig.  
 munizipal.  
 Münster das.  
 Münze [Geld].  
 mürbe; Mürbebraten.  
 Muis; Gemüse.  
 Muse; Museum.  
 Muselmanen u. Musel-  
 männer.  
 musizieren; Musifant.  
 Muskat.  
 Muskei; muskulös.  
 Musketier.  
 Mühe; mühsig.  
 Muffelin.  
 müssen; du mußt,  
 mußttest.  
 Mut; mutig; zu Mute  
 u. gemute sein; mut-  
 wagen. [machen].  
 Myrte.  
 Myrtil; mysteriös.  
 Myrte; Mythologie.

## N.

Nabe [am Rade].  
 nachäffen.  
 nachahmen.  
 Nachbar, Nachbarn.  
 Nachen.  
 nachgiebig.  
 Nachhut.  
 Nachlag; Nachlässigkeit.  
 Nachmittags; des Nach-  
 mittags; Nachmittags  
 u. nachmittags.  
 nachsichtig.  
 Nacht; des Nachts:  
 Nachts u. nachts.  
 Nachteil; nachteilig.  
 Nachtigall.  
 Nachtrag.  
 nachend, nach.  
 nagen; Nagetier.  
 nah(e); des näheren,  
 fürs nächste, von nah  
 und fern; nähern.  
 nähern; Naht, Näherin  
 u. Nähterin; Näh-  
 maschine.  
 nähren; Nahrung.  
 naiv; Naivität.  
 Name; namens [mit  
 R. u. im R.]; na-  
 mentlich.  
 nämlich; der nämliche.  
 Naphtha.  
 Narr; Narretei, narrisch,  
 der narrisch(e)le.  
 Narzisse.  
 naschen; du nasch(e)st.  
 naseweis; Nashorn.  
 naß; Rasse.  
 Ration; national.  
 Natur; natürlich.  
 Rebel; reb(e)lig.  
 Nebenbuhler.  
 Necessaire.  
 Negation; negativ.  
 Neger.  
 Negligé.  
 nehmen; nimmt, nahm.  
 Nehrung [Zandjunge].  
 Nektar.  
 Nerv; nervig; nervös.  
 neu; auß neu, von  
 neuem; etwas Neues.  
 Neutrum; neutral.  
 nicht; zunichte machen;  
 mitnichten.  
 nichts; für, um nichts;  
 nichts anderes, nichts  
 Neues; nichtsdesto-  
 weniger; das Nichts.

nieder; niedrig.  
 nieblich.  
 Niednagel.  
 niemand; niemand an-  
 ders, niemand Frem-  
 dere.  
 Niere. [des].  
 niesen; Nieswurz.  
 Nießbrauch; Nießnießer.  
 Niete.  
 nieten; niet- und nagel-  
 nirgend(s). [fest].  
 -nis, -nisse; Bildnis,  
 Rische. [Bildnisse usw.].  
 Niveau; Nivellieren.  
 Nig, Rige.  
 Nomade.  
 Nominativ.  
 Nord; nordwärts.  
 nörgeln [nörgeln].  
 Norm; normal.  
 Nösel der u. das.  
 Rot; in Rot, in Rötten  
 sein; rot sein, tun,  
 werden; bonndöten  
 sein; notdürftig.  
 Notar; notariell.  
 Note; Notensystem.  
 nötig; nötigfalls.  
 Notiz.  
 notwendig; notwenbi-  
 g.  
 Novelle. [gerweise].  
 November.  
 Novize.  
 Ruane.  
 Numero; numerieren.  
 Nummer.  
 Ruß, Rüsse.  
 Rüster.  
 Rut die; Ruthobel.  
 nutz(e), nütze; sunnige  
 machen; zu Ruß und  
 Frommen; Ruß-  
 nießer.  
 Nymphe.

## O.

Oase.  
 Obacht; in Obacht.  
 Obelisk.  
 oberflächlich.  
 Oberst, Obersten.  
 Objekt; objektiv.  
 Oblate.  
 obligat; obligatorisch.  
 Obrigkeit.  
 oskur.  
 Obst.  
 owohl.  
 Ochs u. Ochse.  
 Oder.

öde; Eünde.  
 Odem.  
 offenbar; öffentlich.  
 offiziell; offiziös.  
 Offizier.  
 oft; des öfter(e)n.  
 Oheim u. Ohm.  
 Ohm [Maß]; ohmweise.  
 ohne; ohnebies; Ohn-  
 Ohr; Ohrring. [macht].  
 Ohr; Ohrlöcher.  
 Okeonom.  
 Oklave.  
 Oktober.  
 okulieren.  
 Öl; öligen.  
 Ölle.  
 Omnibus, Omnibusse.  
 Operation.  
 Optik.  
 Orakel.  
 Orange.  
 Orang-Utan.  
 Orchester.  
 ordentlich.  
 Orber u. Ordre.  
 orbinder.  
 Ordnung.  
 Organ das [Werkzeug].  
 Orgel; Organist.  
 Orient.  
 Original; originell.  
 Orkan der [Sturm].  
 Ort, Orte, Orter; hö-  
 deren Ort(e)s; aller-  
 Orthographie. [orten].  
 Orthographie.  
 Ose.  
 Oskar.  
 Overtüre.  
 oval.  
 Orkost das.  
 Ordo; ordieren.  
 Ozean.  
 Oyon.

## P.

Paar das, Pärchen; zu  
 Paaren treiben; paar-  
 weise; ein Paar  
 Schuhe.  
 ein paar [einige]; ein  
 paar Leute; ein paar-  
 Paar; paßen. [mal].  
 Pädagog; Pädagogik.  
 Page.  
 Paket.  
 Pakt, Pakten.  
 Palais, Palast.  
 Paletot.

- Balette.  
 Balisabe.  
 Ballasch.  
 Pamphlet das.  
 Banee das.  
 Banier.  
 Pantheismus.  
 Pantine; Pantoffel.  
 Panzer.  
 Papagei.  
 Papier.  
 Papst; päpstlich.  
 Parabel.  
 Parade.  
 Paradies.  
 Paragraph.  
 parallel; Parallelo-  
 Parafit. [gramm.  
 Parbon der.  
 Parentese.  
 Parfüm.  
 Parität.  
 Park.  
 Parkett das.  
 Parlament; Parla-  
 Parodie. [mentär.  
 Partei; parteiisch.  
 Partierre das.  
 Partie.  
 Partikel.  
 Partizip(ium).  
 Partzeile.  
 Paß, Pässe.  
 Passage; Passagier.  
 Passion.  
 Passiv(um).  
 Pastell.  
 Pastete.  
 Pastor, Pastoren.  
 Pate, Taufpate.  
 Patent; patentieren.  
 Pathos das; pathetisch.  
 Patient.  
 Patriarch.  
 Patriot; patriotisch.  
 Patrizier.  
 Patrone.  
 Patrouille.  
 Pausbade.  
 Pausquantum.  
 Pause; pausieren.  
 pausen (durchzeichnen);  
 Pavilion. [Pauspapier.  
 Pedant; pedantisch.  
 Pedell.  
 Pelz.  
 Pennal.  
 Pension; Pensionär;  
 pensionieren.  
 Pensum, Pensa u. Pensen.
- perennierend.  
 Perfekt(um).  
 Pergament.  
 Periode.  
 Peripherie.  
 permanent.  
 Perpendikel.  
 perpler.  
 Perisäule.  
 Person; persönlich.  
 Perspektive.  
 Perücke.  
 Pestilenz.  
 Peterfilie.  
 Peitron.  
 Petroseum.  
 Pestschaft.  
 Pfad.  
 Pfah; pfehlen.  
 Pfalz; Pfalzgraf.  
 Pfand.  
 Pianne; Piantuchen.  
 Piarre; Piarree.  
 Pfau.  
 Pfeffer; Pfefferminze.  
 pfeilen; Pfeiß, pfeißig.  
 Pfeil; Pfeiler.  
 Pfennig.  
 Pferd; einpferchen.  
 Pferd.  
 Pfingsten.  
 Pfirsich.  
 Pfanze.  
 Pfaster.  
 Pfäume.  
 Pflege.  
 Pflicht; pflichtig; pflicht-  
 würdig; Pflichtteil.  
 Pflock.  
 pfücken.  
 pfügen; Pflugschax.  
 Pforte; Pfortner.  
 Pfosten der.  
 Pfriem der.  
 Pfropfen; Pfropfreis.  
 Pfunde.  
 Puhl der.  
 Pühl der u. das.  
 Pfund; sechs pfündig.  
 pfuschen; du pfusch(e)st;  
 Pfüße. [Pfuscher.  
 Phänomen das.  
 Phantasie; Phantast.  
 Pharisäer.  
 Pharmazent.  
 Philanthrop.  
 Philipp.  
 Philister.  
 Philosoph.  
 Phlegma; phlegmatisch.  
 Phosphor.
- Photographie.  
 Phraße (Redensart).  
 Physis; physisch.  
 Pianoforte.  
 Pide (Spizhade).  
 Pidelhaube.  
 Pid(e)nid.  
 Piederhal.  
 pikant; pikiert.  
 Pike (Spieß).  
 Pilgrim, Pilgrime.  
 Pilz.  
 Pinie.  
 Pinfel.  
 Pionier.  
 pirschen; du pirsch(e)st.  
 Piskote.  
 Plafond.  
 Plaid der u. das.  
 Plakat.  
 Plan, Pläne.  
 Pläne die; Planwagen.  
 Planet.  
 Planimetrie.  
 plänkeln; Plänkler.  
 Plantage.  
 plärren; Geplärre.  
 Plastik; plastisch.  
 Plateau.  
 Platin.  
 plätten; Plättchen.  
 Blattform.  
 Plaz greifen, machen,  
 [nehmen.  
 Plombe.  
 plötschlich.  
 Plural(is).  
 Plüsch.  
 Plusquamperfekt(um).  
 Pöbel.  
 Poésie; Poet, Poetif;  
 Pösal. [poetisch.  
 pöfeln; Pöfelleich.  
 Pol; Polarmee.  
 Police [Versicherungs-  
 [chein].  
 Polier; Mauerpolier.  
 polieren; Politur.  
 Poliklinik.  
 Politik; politisch.  
 Polizei; Polizist.  
 Polyp.  
 Polytechnikum.  
 Pomade.  
 Pomeranze.  
 Pomp; pompos.  
 Ponton der.  
 Ponz, Ponz.  
 populär; Popularität.  
 Pore die; porös.  
 Porree der (Lauch).  
 Portemonnaie.
- Porteepe.  
 Portier.  
 Portion.  
 Porträt.  
 Porzellan.  
 Posamentier.  
 positiv.  
 Pöffe die.  
 Postillon.  
 Pöffen der; pöffertlich.  
 postnumerando.  
 Potentat.  
 Potenz.  
 Potpourri.  
 Pottasche; Pottfisch.  
 pottausend!  
 Prädikat; prädikativ.  
 Präjekt.  
 prägen; Prägnat.  
 prahlen; Prahlerei.  
 Prahm der.  
 praktisch; praktizieren,  
 Praxis.  
 Prälat.  
 Prämie.  
 prangen; Gepränge.  
 Pranke.  
 pränumerando.  
 Präparand; präparie-  
 Präposition. [ren.  
 Präsens.  
 präsentieren.  
 Präsenzliste.  
 Präsident.  
 pressen; du pressst u.  
 preßt; Presser.  
 prätentios.  
 Präzedenz das; Präze-  
 Präzision. [benzfall.  
 Prebigt.  
 Preis; preisen; pries.  
 preisgeben; er gab preis.  
 Preiselbeere.  
 pressen; du pressst u.  
 Preßer. [preßt.  
 Primef.  
 Primzahl.  
 Prinz, Prinzessin.  
 Prinzip; prinzipiell.  
 Prinzipal.  
 Priße.  
 Prisma, Prismen.  
 Pritsche.  
 privat, privatim.  
 Privileg, Privilegien.  
 Probe; probieren.  
 Problem; problema-  
 tisch.  
 Produkt; produzieren;  
 Professor. [Produzent.  
 Profil.

Profil.  
Profos.  
Programm.  
Projekt.  
Prokurist.  
Prolog.  
Promenade.  
prompt.  
Propheet; prophezeien.  
Proportion.  
Propst, Bröpste.  
Prosa; prosaisch.  
Profelyt.  
proscribieren; Pro-  
skription.  
Profodie; profodisch.  
Prospekt.  
protegiere; Protektor.  
Protest; Protestant.  
Protokoll.  
Proviant.  
Provinz; provinziell.  
Prozent.  
Prozeß.  
Prozeßion.  
prüfen; Prüfung.  
Prügel; prügeln.  
Brun; Brunknust.  
Psalm, Psalmen.  
Pseudonym.  
Psychologie.  
Publikum; publizieren.  
Tubbing.  
Puder.  
Puls, Pulse; Puls-  
Pult das. [schlag.  
Pulver; pulverisieren.  
Pumpenwidel.  
Punkt; pünktlich.  
Punsch.  
Pupille.  
Puppe, Püppchen.  
purzeln.  
Putz, Puter; Putzhahn.  
Putz.  
Pyramide.

# D.

Quacksalber; Quacksal.  
Quader, Quatern.  
Quaderstein.  
Quadrat; Quadrant.  
Quadrille.  
quaken.  
Quacker.  
Qual; quälen.  
qualifizieren; Qualität.  
Qualm; qualmen.  
Quantität.  
Quarantäne.

Quart.  
Quartal; Quartett;  
Quarz. [Quartier.  
Quaste.  
Quastor; die Quastur.  
Quacksilber.  
Quelle.  
quer; querselbein.  
querulieren.  
quetschen; du quetsch(e)st.  
Quelle das [Billardstock].  
Quelle die [Nachtrag].  
quieszen; quieschen; du  
Quirl. [quiesch(e)st.  
quitt; Quittung.  
Quitte.  
Quodlibet.  
Quote.  
Quotient.

# R.

Rabatt der.  
Rabatte die.  
Rabbiner.  
Rabulist.  
rächen; rachsüchtig.  
Rad; rädern.  
radbrechen.  
Rädelisführer.  
radieren; Rasur.  
Radischesen.  
radikal.  
Radium, Radien.  
Raffinement; raffiniert.  
Rahe [Segelstange].  
Rahm [Sahne].  
Rahmen; einrahmen.  
Rain [Grenzlinie].  
Rafete.  
Randglosse.  
Rang; rangieren.  
Ranke, Ranken.  
Ränke schmieden;  
Ränkeschmied.  
Rangen, Rängel.  
Rasier.  
Rappe.  
Rapport.  
Raps.  
rasen.  
rasieren.  
räsionieren.  
Rasse; Menschenrasse.  
rasen; Rasen.  
Rat; Rathaus; Stadt-  
rat; zu Rate ziehen,  
um Rat fragen.  
Rate die; ratenweise.  
raten; rätst, rät, riet;

rätlich, ratsam; Rät-  
Nation. [sel.  
Ratte.  
Raub; Räuber.  
Rauschwaren, Rausch-  
werk [Weizwerk].  
Räude; räudig.  
raub; Raubheit.  
raumen; zuraumen.  
Raupe, Räupechen.  
räuspfern.  
Raute.  
Rayon.  
reagieren; Reaktion.  
real; Realität.  
Rebe; Rebhuhn.  
Rebell; Rebellion.  
Rechen der.  
rechnen; Rechenbuch,  
Rechenstunde.  
Recht; mit Recht, ohne  
Recht, im Recht(e)  
sein; Recht finden,  
sprachen; ein Recht  
haben; von Rechts  
wegen; zu Recht be-  
stehen; es ist Rechtens.  
recht sein, haben, tun;  
zurechtmachen, zu-  
rechtstellen.  
rechts; von, nach rechts.  
rechtswink(e)lig.  
Redakteur; Redaktion.  
reden; Redner, Rede-  
rei; redselig; Rede  
Reh(e)n.  
Reede, Reeder, Reederrei.  
reeß.  
Referendar.  
Reformation.  
Regal [Bücherbrett].  
Regie; Regisseur.  
regieren; Regierung.  
Regiment.  
Registrier; Registrator.  
Reglement.  
regnerisch; regnet.  
Regreß; regreßpflichtig.  
regulär.  
Reib; Reibbott.  
Reigen u. Reihen.  
Reize; reizen.  
Reier.  
rein; im reinen sein;  
ins reine bringen,  
kommen, schreiben.  
Reis der; Reiskrei.  
Reis das; Pflanzreis.  
reisen.  
Reisbrett; Reiszug.  
reizen; gerissen.

Reißig das.  
Reißigen die; Reißlauf.  
Reis; reizen, gereizt.  
reklamieren.  
rekonnoßieren.  
Rekonvolescent.  
Rekrut.  
Rektor, Rektoren.  
Refers; referieren.  
Relais.  
relativ.  
Relief.  
Religion; religiös.  
Reliquie.  
Remise.  
Remittier das.  
Renomme.  
Rentier, Rentner.  
Reparatur.  
Repertoire das.  
Repetition.  
Repressalien.  
Reptil.  
Republik.  
Requiem das.  
Requisiten.  
Reserve.  
Residemp.  
Reskript.  
Resonanz.  
Respekt.  
Respiration.  
Resort.  
Ressource.  
Restaurant.  
Resultat.  
Rettich.  
Retusche, retuschieren.  
Reuse; Frischreuse.  
reuten, austreuten.  
Revanche; sich revan-  
chieren.  
Revenue.  
Reverenz.  
Revers.  
Revier.  
Revision; Revisor.  
Revolution.  
Revolver.  
Revue.  
Regensent.  
Recht.  
Regitativ.  
Rhabarber.  
Rhapsodie; Rhapsodie.  
Rhetorik; rhetorisch.  
Rheumatismus.  
Rhinozeros.  
Rhythmus; rhytmisch.  
Ride [Rehrei].  
Ried; Riedgras.

Riege; Turnriege.  
Ries das [Papier].  
Riefe, Riefen.  
Riesling (Webenart).  
Rießer der [Fiden].  
rigolen; Rigolofping.  
rings, ringsum.  
Rinnfal.  
Rippe.  
Riifo; riißieren.  
Riiß, Riiffe.  
Rippe.  
Ritt; rittlings.  
Rival.  
Roastbeef (Roßbraten).  
Robbe (Seehund).  
Robe [Staatskleid].  
röcheln.  
Roden; Spinnroden.  
Rogen; Fißchrogen.  
Roggen; Roggenmehl.  
roh; Roheit.  
Rohr, Röbre; Röhricht.  
Röhre, Röhren.  
Romanze; romantifch.  
Roße, Röfchen, Röflein.  
Rösmarin.  
Roß, Roße; Röflein;  
Rößhaar.  
Roß; röffen; verroßet.  
Roß; röhen; Vratroß.  
rot; Röte; röden; die  
Röflein; rödllich.  
Rotte; zufammenrotten.  
Roulean, Rouleaus.  
Route; Marschroute.  
Routine.  
Ropatiß.  
Rudril.  
Rüdgrat; Rüdhalt;  
Rüdtauf, Rüdtehr,  
Rüdftunt; rüdflings;  
in, mit Rüdftich auf.  
Rübe der [Humb].  
Rudel.  
Rudolf.  
Rüge; rügen.  
Ruhe; ruhen; ruhig.  
Ruhen; rühmen.  
Ruhe [Krankheit].  
rühren; rührig.  
Ruine.  
Rum [Getränk].  
Rumpfen; rumpfen.  
rundherum.  
Rune; Runenfchrift.  
Rumpf; runz(e)lig.  
Ruh; ruhig.  
Rüffel.  
Rüste; zur Rüße geh(e)n.  
Rüfter die [Bauml].

Rute; Ungefürte.  
rütteln.

5.

Saal, Säle.  
 Saat; säen.  
 Sabbat.  
 Säbel.  
 saßt [sanst].  
 Saß; Säßel.  
 Saffian.  
 Safran.  
 Sage.  
 Säge; sägen.  
 Sähne.  
 Saite; Darmsaite.  
 Sakrament.  
 Sakristei.  
 Salär das.  
 Salat.  
 Salbe; salben.  
 Salbei u. Salvei.  
 Saline.  
 Salzmiaß; Salpeter.  
 Salon der.  
 Salve; Ehrensalve.  
 Salvei u. Salbei.  
 Salz.  
 Same.  
 sammeln; Sammlung.  
 Sam(m)st.  
 Samstag; Samstags.  
 samt; sämtlich.  
 Sandale.  
 sanft; Sänfte.  
 sanguinisch.  
 Sankt; St. Paulus.  
 Sapphi.  
 Sardelle; Sardine.  
 Sarg; Sarkophag.  
 Satan; satanisch.  
 Satire die; satirisch.  
 satt; sättigen; sattfam.  
 Satyr der, Satyren.  
 Sab, Säbe.  
 Sauce.  
 Säugetier; Säugling.  
 Säule.  
 säumen; saumselig.  
 Säure.  
 sausen; in Sauss und  
 Brauß.  
 schaben; schäbig.  
 Schabernack.  
 Schablone.  
 Schabrade.  
 Schächer.  
 schade, jammerschade  
 sein; schade, daß.  
 Schädel.

Schaden; Schaden nehmen, tun; zu Schaden kommen; schädigen. Schaf; Schaffell. [Lich. Schaffner. Schait; schäiten. Schafal. Schäfer; schälern. schal. Schaf. Schale; schälen. Schall; schallhaft. Schall; schallen; schallt. Schalmel. Schatotte [Zwiebelart]. schalten; ein-, ausschalten. Schalter. [ten. Schaluppe. Scham; schamhaft. Schande; schändlich; zu Schanden u. aufjanden machen u. w. Schank; Schankwirt. Schanze. Schar; scharen; verscharren; scharenweise. Scherbe. Schären die [Klippen]. scharf; Schärfe, schärfen. Scharlach. Scharlatan. Scharmügel. Scharnier. Schärpe. Scharpie. scharren. Scharte. Scharteke. Scharwache; Scharwerk. schattig; schattieren. Schatulle. Schab; schäben. Schau; zur Schau stellen. Schaum; schäumen. Scheit der [Dahlschein]. Schede; scheitig. scheel; scheelsüchtig. Scheide; scheiden; Halbscheid. ! Scheit; Grab, Polyscheid. Scheitel; scheiteln. scheitern. Schellad. Schellfisch. Schelm. scheitlen; schiltst; schält. Schema; schematisch. Schenk; Schenke. schenken; Geschenk

Scherbe.  
 Schere; scheren.  
 Scherflein.  
 Scherge der.  
 Scherz; scherzhaft.  
 scheuchen.  
 Scheuer u. Schreue.  
 scheuern.  
 Scheusal.  
 scheußlich.  
 Schiebkarre(n) (vgl.  
 Karre); Schieblade.  
 Schiedsrichter.  
 Schiefer.  
 schielen; schielt.  
 Schiene; Schienbein.  
 Schierling.  
 schiefen; schoß.  
 Schiffsahrt u. Schif-  
 fahrt.  
 Schilane.  
 Schild der [Schut-]  
 Schild das. [waffe].  
 Schildpott.  
 Schirmmeister.  
 Schirting.  
 schlachten; Schlächter.  
 Schlade; Schlachtwurst.  
 Schlaf; schläfrig.  
 Schlaffe die.  
 schlaff; erschlafft.  
 schlagen; Schlageret;  
 Schlagwort.  
 Schlamm; schlämmen.  
 Schlange; schlängeln.  
 schlecht; schlechterdings;  
 Schlechtigkeit.  
 Schlegel der.  
 Schlehe; Schlehdorn.  
 Schleie) [Fisch].  
 schleien; Schleierin.  
 schlemmen; Schlemme-  
 schlenbern. [vel.  
 schleubern.  
 schleunig.  
 Schleuse.  
 schleßlich.  
 Schlittschuh.  
 Schloß, Schloffer.  
 Schloß, Schloßen.  
 Schlot; Schlotfeger.  
 schlucken.  
 schlupfrig; Schlupf-  
 schlürzen. [winkel.  
 Schlus; schlüssig.  
 schlüssel.  
 Schmach; schmähzen.  
 schmählich.  
 schmal; schmälzen [lä-  
 gern]; schmälern.  
 Schmalzier.

- Schmalz.                    aufschulden    kommen  
 schmachten.            lassen.  
 Schmaus; schmausen.    schuld sein, haben, geben.  
 Schweißfliege.        schult heiß; Dorfschulze.  
 Schmelz; schmelzen;    Schur; Schöffschur.  
   schmelzt, geschmelzt;    schären; Schürreisen.  
   schmilzt, geschmolzen.    schärzen.  
 Schmer; Schmerbauch.    Schurze; Schürze.  
 Schmied.                Schuster.  
 schmiegen; schmiegfam.    Schwab, Schwaben.  
 schmieren.            Schwadron.  
 Schmöler.            Schwager; Schwäher.  
 schmoren.            schwamen; es schwant  
 schmugeln.            mit.  
 schmunzeln.            Schwang; im  
 Schmutz; schmutzig.    Schwang(e) sein.  
 Schnad; schnaden;    Schwant, Schwänke.  
   Schnidschnad.        Schwärze die; schwären;  
 Schnate [Nähe].        schwor.  
 schmalzen.            Schwarte.  
 Schnaps.                Schweif.  
 schmarten.            schweißen; zusammen-  
 Schnauze.            schweißen.  
 Schnee; schneien.        Schweißhund.  
 Schneise [Durchbau im    schwelen; Teerschwelerei.  
   Walde].            Schwemme; schwem-  
 Schnellläufer u. Schnell-    Schwengel. [wen.  
   läufer.            schwenken.  
 schmerzen. [pißh.        schwer; schwerfällig,  
 Schnippchen; schnip-    schweremütig.  
 Schnigel; Schnitzer.    Schwert.  
 schneide.                Schwißbogen.  
 Schürkel.                Schwiiggereltern, -sohn.  
 schnäffeln; schnupfern.    Schwielle; schwielig.  
 Schnur; schnüren.        schwierig.  
 Schnurrbart.            Schwimmeister u.  
 Schnurre; schnurrig.    Schwimmeister.  
 Schnurstrick.            schwind(e)lig.  
 Schöffe.                schwören; schwur u.  
 Schokolade.            schwor.  
 schonen; Schonung.        schwül; Schwüle.  
 Schoner [Schiff].        Schwallst; schwallig.  
 Schöpfer; Verschöpf.    Schwur, Schwüre.  
 Schöpf.                sehs; sechster; ein Sech-  
 Schöß, des Schoßes,        sel, sechzehn, sechzig.  
   Schöße; Schoßkind.    See der; Landsee.  
 Schöß, des Schoßes;    See die [Meer].  
   Schößling.            Seele; seelisch.  
 Schote, Schötchen.        Segel.  
 schraffieren.            Segen; segnen.  
 schräg.                Segment.  
 Schrant; Schranke;    sehen; sieht, nicht, sah,  
   ein-, beschränken.    sieh!, siehe!  
 Schröpfen.            Sehne; sehnig.  
 Schrot, Schrote; schro-    leicht.  
   ten; Schröter.        Seide.  
 Schrubber.            Seidel das.  
 Schubkarre(n) (vgl.    seihen.  
   Karre).            Seil; Seiler.  
 Schuh; Schuhmacher.    Seim; seimig.  
 Schuld; zu Schulden u.    sein; jedem das Seine.
- fein; ihr seid, seiet, sie  
 seien.  
 seit; seitdem, seither.  
 Seite; aller-, meiner-  
 seits; seitens, beiseite;  
   wäterlicherseits.  
 Sekreär.  
 Seht [Wein].  
 Sette; Sektierer.  
 Sektion; Sektor.  
 Sekunde. [bant.  
 sekundieren; Sekun-  
 selbender; selbständig.  
 selig; Seligkeit.  
 Sellerie.  
 Semeister.  
 senden; sandte, gesandt.  
 Senf.  
 senken; versenkt.  
 senken; versenkt; Senk-  
   blei.  
 Senne; Sennhütte.  
 Sentenz, Sentenzen.  
 sentimental.  
 September.  
 Sergeant.  
 Service das [Wescher].  
 Serviette.  
 servil.  
 Servis der [Quartier-  
   geld].  
 Sessal; Session.  
 sesshaft.  
 Seuche; verseuchen.  
 seuchen; Seuzer.  
 Sertant; Sertett.  
 Sibylle.  
 Sicht; in Sicht kommen.  
 sidern.  
 Sieb; sieben.  
 sieben; sieb(en)ter; ein  
   Sieb(en)tel, sieb(en)-  
   zehn, sieb(en)zig.  
 sieh; hinsiechen; Siech-  
   tum.  
 sieden; gesotten.  
 Sieg; siegen; siegreich;  
   Siegfried.  
 Siegel; Siegellad.  
 Signal; Signalement.  
 Silbe.  
 Silhouette.  
 Sims; Gesims.  
 Sinfonie u. Symphonie.  
 singen; singt, sang.  
 singular(is).  
 sinken; sinkt, sank.  
 sinnig; sinnlich.  
 Sintflut u. Sündflut.  
 Sippe; Sippschaft.  
 Sirene.
- Sirup.  
 Sittich [Papagei].  
 sittig; sittlich; sittsam.  
 Situation.  
 sitzen; du saßest, ge-  
   lessen.  
 Skala.  
 Skandal.  
 Skelett.  
 steinlich.  
 Skizze.  
 Sklave; Sklaverei.  
 Skarbat.  
 Skorpion.  
 Skrobel; Skrofulös.  
 Skulptur.  
 Sklave (Slave).  
 Smaragd.  
 Sofa das.  
 Sohle; Fuß-, Taffohle.  
 Sold; Soldner; Soldat.  
 Sole [Salzwasser].  
 Soller.  
 Sonett.  
 Sonntag; Sonntags.  
 Sophie; Sophist.  
 Sopran.  
 Sortiment.  
 Souffleur.  
 Souper [Abendessen].  
 Souterrain [Kellerge-  
   schoss].  
 Souverän; Souveräni-  
   sozial. [tät.  
 Sozietät.  
 spähen; Späher.  
 Spalier.  
 Span; Späne.  
 spanen; spannen; Ein-  
   spanner, zweispännig.  
 sparen; spärlich; Spar-  
   büchse.  
 Spargel.  
 Sparren; Sparr(en)-  
   werk.  
 Späß; spaßen; du  
   spasest, spaßt.  
 Spat; Feldpat.  
 spät, spätestens.  
 Spaten.  
 Spab, Spählein.  
 spazieren.  
 Speck; spicken.  
 Spebiteur.  
 Speer.  
 Spektakel.  
 Spektrum; spektral.  
 spekulieren.  
 Spende; spenden.  
 Spengler [Klempner].

Sprenzer.  
 Sperber; Sperling.  
 Sperre; sperren.  
 Spreßen die.  
 Spezerei.  
 speziell.  
 spezifisch.  
 Sphäre; Atmo-, Semi-  
 sphäre.  
 Spähing.  
 Spiegel.  
 Spiel; spielen.  
 Spieß; Spießruten.  
 Spinat.  
 Spind das [Schrank].  
 Spinbel; spinnen;  
 Spion. [spinnt].  
 Spirale; spiralförmig.  
 Spiritus, Sprit.  
 Spital; Spittel.  
 spitzig; Spitzname.  
 Splendeb.  
 Splint der [weiches Holz  
 unter der Rinde].  
 Splitter.  
 sporadisch.  
 Sporn; Sporen; sporn-  
 streich.  
 spreizen; gespreizt.  
 Sprengel.  
 Sprengel; gesprengelt.  
 Sprichwort.  
 sprichsen.  
 Spritze; spritzen.  
 spröde; Sprödigkeit.  
 Sprieb; Spriebing;  
 Sprosse.  
 sprühen; Sprühregen.  
 spruden [weien].  
 Spul [Wespel]; spulen.  
 Spule; Spulwurm.  
 spülen; Spüllicht.  
 Spund; spunden.  
 Spur; spüren.  
 spuren.  
 Staat, Staaten; staat-  
 lich; Staatsrat; Hof-  
 staat; Staat machen.  
 staatlich, staatl.  
 Stabs, Städte; städtisch;  
 Stadteitel, Stadtor.  
 Stafette.  
 Staffage.  
 Staffelei.  
 Stahl; stählen.  
 Stafen [Stange];  
 Staket.  
 Stamm; stämmig.  
 Stand; Ständer;  
 Ständchen.  
 Standorte.

standhalten, er hält  
 stand; auslande kom-  
 men, inslande, außer-  
 lande sein, insland  
 setzen.  
 Stanniol.  
 Star [Vogel u. Augen-  
 krankheit].  
 starf; Stärke.  
 Station.  
 stätlich [widerständig].  
 Statt, Stätte; Statt-  
 halter; am Kindes  
 Staat; statt, anstatt;  
 statlich.  
 statfinden, es findet  
 statt; statgeben, er  
 gibt statt; stathaben,  
 es hat statt; statuten  
 kommen, vonschaffen  
 geh(e)n.  
 Statue, Statuen.  
 Statuten.  
 Staub; Staubfesen  
 [zum Abstauben].  
 stauben; Staubbefen.  
 Stieg; Stiege [Steig-  
 högel].  
 stellen; steht, staht.  
 steh(e)n; steht.  
 Stein; steinig, steinicht;  
 steinmeh.  
 Stelze; Stelzfuß.  
 stemmen; stemmeisen.  
 Stempel.  
 Stengel.  
 Stenographie.  
 Stephan.  
 Stereometrie; Stereo-  
 metrie; Stereometrie.  
 Sterke [Stuh].  
 stetig.  
 stet.  
 Stich; im Stich(e) lassen.  
 stieben; hob.  
 Stiefel.  
 Stiefelkern, -kinder.  
 Stiege.  
 Stieglitz.  
 Stiel [Weiß u. Stengel].  
 Stier.  
 Stik; Briefe, Baukt;  
 stiklich.  
 Stikett.  
 still; im stillen, in der  
 Stille; stillschweigend.  
 Stilleben u. Stills-  
 leben.  
 Stipendium.  
 stücken; bestücken.  
 stücken; bestücken.

stolpern; stolp(e)rig.  
 stolz; stolzieren.  
 Stöpel.  
 Stör [Stich].  
 Stören; Störenfried.  
 Störig; Störig.  
 Stöhen; Stieh; Stöhl.  
 Stöds.  
 Straße; Strassfällig.  
 Strass.  
 Strahl; strahlen.  
 Strahlen [stammen].  
 Strähne.  
 Strang; Stränge; an-  
 strängen.  
 Strapaze.  
 Straße.  
 Strategie.  
 Sträuben.  
 Strauß, Sträuße.  
 Strauß, Strauße [Wo-  
 streif; streifen. [gel].  
 streitig u. streitig.  
 streng; Strenge; sich  
 anstrengen.  
 Streu; streuen.  
 Striegel; Striegefn.  
 Strieme; Striemig.  
 Strippe.  
 streitig u. streitig.  
 Stroh; Strohhut.  
 Strom; Stromab, Strom-  
 auf; Stromweise.  
 Strometer.  
 Strophe.  
 Strumpf, Strümpfe.  
 struppig.  
 Stüber; Nasenflüß.  
 Stud der.  
 Student; studieren.  
 Stuhl.  
 Stulpe; stulpen.  
 Stämper; stämpern.  
 Sturz; stürzen.  
 Stute; Gestüt.  
 Stüge; stügen.  
 Subjekt.  
 subskribieren; Sub-  
 skription.  
 Substantiv; Substanz.  
 subtrahieren; Subtra-  
 hend, Subtraktion.  
 Süb; südwestl.  
 subeln; subeile.  
 Säbne; säbnen.  
 Sülze u. Sülze.  
 Sündstut u. Sündstut.  
 Superintendent.  
 Superlativ.  
 Suppe, Särphen.

suppendieren; Suppen-  
 sion.  
 süß; am süßesten; süß-  
 lich.  
 Symbol.  
 Symmetrie.  
 Sympathie.  
 Symphonie u. Sin-  
 phonie.  
 Symptom; symptoma-  
 tisch.  
 Synagoge.  
 Syndikus.  
 System; systematisch.  
 Syene.

## T.

Tabak.  
 Tabelle.  
 Tableau, Tableaus.  
 Tablett.  
 Tabel; tabellos.  
 Takt(eit).  
 Tag; eines Tages, zu  
 Tage u. zutage för-  
 dern, treten; Tags u.  
 tags darauf, zuvor;  
 tagelang, tagtäglich;  
 Tagelöhner.  
 Taille.  
 tafein; Tafelwerk.  
 Takt; taktlos.  
 Takt; taktisch.  
 Tal; Talsahrt; tal-  
 wärts.  
 Talar.  
 Talent.  
 Taler.  
 Talg.  
 Talsman.  
 Talf [Mineral].  
 Tambour.  
 Tand; tändeln.  
 Tang; Seetang.  
 Tapele; Tapezier(er).  
 Tat; Täter, tätig, tät-  
 lich; betätigen.  
 Tau der; tauen; Tau-  
 wetter.  
 Tau das; Schiffstau.  
 taub; taubstum.  
 tauchen; Taucher.  
 taufen; Taufling.  
 taugen; Taugenicht.  
 tauschen; du tausch(e)st.  
 täuschen; du täusch(e)st;  
 Täuschung.  
 tausend; zweitausend;  
 viele Tausende; ein  
 Tausendstel.

Tausend [Teufel] der;  
ei der Tausend!; pos-  
tausend!  
Taze.  
Technik; technisch.  
Tedeum das.  
Tee.  
Teer; Teerschmelerei.  
Teich [Gewässer].  
Teig; Brotteig.  
Teil; zum Teil; zuteil  
werden; teilnehmen,  
er nimmt teil; Teil-  
nahme; teilhaben, er  
hat teil; Teilhaber.  
teils; eines-, meines-,  
andern-, größtenteils.  
Telegraph, Telegramm,  
Telephon, Telestop.  
Temperatur.  
Tempo.  
Tendenz; tendenziös.  
Tender.  
Tenne.  
Tenor.  
Teppich.  
Termin.  
Terpentin.  
Terrain.  
Terrasse.  
Terrine.  
Terzerol.  
Terzett.  
teuer; Teuer[ung].  
teufen [einen Schacht].  
Theater; theatralisch.  
Thema, Thematata u.  
Themen.  
Theobald (Theobald);  
Theoderich (Theoderich).  
Theodor; Theologie.  
Theorie; theoretisch.  
Therese.  
Therme.  
Thermometer das.  
These.  
Thron.  
Thunfisch.  
Thüringen.  
Thymian.  
Tiegel.  
Tier; tierisch.  
Tiger.  
Tinte.  
Titel; titulieren.  
Toast; toasten.  
Tob; Tobesangst; Tob-  
feind, -sünde; tob-  
bringend, -krank,  
-müde; tödlich.  
Toilette.

tolerant; Toleranz.  
Tolpatzsch, Tölpel.  
Tombak.  
Ton, Töne; tönen, be-  
tonen; eintönig; hoch-  
tonig u. hochtönig.  
Ton; tönen; Tönperton.  
Tor der; Torheit, tö-  
richt; betören.  
Tor das; Stadttor.  
Torf; Torfisch.  
Torte.  
Tortur.  
töfen.  
tot; töten; totschlagen;  
Totschlag; der Tote;  
Totenbett, -gräber,  
-schen; totenbleich,  
-stille; das Tote Meer.  
total.  
Tour; Tourist.  
Trab; traben.  
Trabant.  
Tracht; trachtig.  
Tradition.  
träge; Trägheit.  
tragisch; Tragödie.  
Train; Trainsoldat.  
traktieren.  
Tran; tranicht, tranig.  
transfieren.  
Träne.  
transitiv.  
transpirieren.  
transportieren; Trans-  
porteur.  
Trapes.  
Trause; trau[en].  
Treber die.  
treffen; trifft, traf.  
treibeln; Treibelsieg.  
Trense.  
Tresse.  
treten; tritt, tritt, trat.  
treu; getreu.  
Triangel.  
Tribüne.  
triefen; troff; triefsäugig.  
Trift die.  
triftig.  
Trigonometrie.  
Trifot, Trifots.  
Triumph.  
trivial; Trivialität.  
Trobdel.  
Trödel; trödeln.  
Trog, Tröge.  
Trommel; Trommler.  
Trompete.  
Tropen die; tropisch.  
Tropf.

tropfen; tröpfeln.  
Tropfsäe.  
Trog; Trostnecht.  
Trottoir [Bürgersteig].  
Trog; Trog bieten;  
aus, zum Trog.  
trog; trogdem.  
Troubadour.  
trüb; Trübsal, trüb-  
selig.  
Trübel.  
Truchse.  
Trüffel.  
Trug; trügen.  
Truhe.  
Trümmer.  
Trumpf, Trümpfe.  
Trupp der; Truppe die.  
tuchtig.  
Tüde; tüchtig.  
Tuff; Tuffstein.  
tüsteln.  
Tugend; tugendhaft.  
Tüll der [Gewebe].  
Tülle die.  
Tümpel.  
Tumult.  
tun, tuft, tut; tu(n)lich.  
Tunnel.  
tupfen; täpfeln.  
Tür.  
Turm; Türmer.  
turnen; Turnwart.  
Tusche; tuschen; du  
tusche(st).  
Tüte.  
Tüte; typisch; Typus.  
Typhus; typhös.  
Tyrann; tyrannisch.

## u.

überdruß; überdrüssig.  
überfluß; überflüssig.  
überhandnehmen, es  
nimmt überhand.  
überhaupt.  
überfluß; überflüssig.  
überschwenglich.  
üblich.  
übrigens; im übrigen.  
Uhr, Uhren.  
Uhu.  
Ulan.  
umzingeln.  
Unbedeutendheit.  
Unbill, die Unbillen;  
unbillig.  
unentgeltlich [ohne Ent-  
gelt].

ungebärdig.  
ungefähr; von ungefäh[r].  
Ungeheuer das.  
ungeschert [ohne Scheu];  
ungeschalt(et).  
ungestüm.  
Ungetüm.  
Ungezieher.  
unglimpflich.  
Ungunst (vgl. Günst).  
ungut; nichts für ungut.  
Uniform.  
Universität.  
Universum.  
unklar; im unklaren  
unleugbar. [sein.  
unparteiisch.  
unpaß; unpaßlich.  
Unrat.  
unrätlich; unratsam.  
Unrecht; mit, zu Un-  
recht; im Unrecht sein,  
ein Unrecht begehen;  
unrecht sein, haben,  
tun.  
unredlich.  
unsäglich.  
unselig.  
unseht.  
unstab[il].  
unterdes, unterdessen.  
untertan; der Untertan.  
unterwegs.  
unverbrüchlich.  
unverdienermaßen.  
underhohlen.  
unversehens.  
unversehrt.  
unverzäglich.  
unwert.  
unwiderstehlich.  
unwiederbringlich.  
unwirksam.  
unwirklich.  
unwissentlich.  
unzählig.  
Ur [Urecks].  
Urahn; uralt.  
urbar.  
Urfehde.  
Urkunde; Urkauf.  
Urteil; urteilen.  
Ursäulen.  
**u.**  
Bagabund.  
vakant; Vakans.  
Vanille.  
Variation.  
Vasall.  
Vase.



Beterunser.  
 Vegetabilien; Vegeta-  
 tion.  
 Beilchen.  
 Bene.  
 Ventil; Ventilation.  
 Verb, Verben u. Ver-  
 bum, Verba.  
 verblüffen; verblüßt.  
 verbrämen.  
 verbauen.  
 verderben; Verderbnis.  
 verdientermachen.  
 verdrücken; verdrossen;  
 verdrücklich; Verdruf.  
 verduht.  
 vergällen.  
 vergauden.  
 vergnügen; vergnügt.  
 Verhältnis.  
 Verhängnis.  
 verheeren.  
 verhehlen.  
 verhungern.  
 verjähren.  
 verklammern.  
 verleugnen.  
 verleumden.  
 verlieren; Verlust.  
 vermählen.  
 vermieten.  
 vermittelst.  
 vermöge.  
 vermuten.  
 Vernunft; vernünftig.  
 verquiden.  
 Verrat; verraten, ver-  
 rät, verriet; Ver-  
 räther.  
 verrotet.  
 verrucht.  
 verrückt.  
 Verb, Verfe.  
 Verband der.  
 verbanden; verbandet.  
 Verschleiß der.  
 verschmilt.  
 verschänken.  
 verschoben.  
 verschwenden.  
 versehen; versandt.  
 versuchen; versucht.  
 versiegen (vertrocknen).  
 versöhnen.  
 Verschönbis.  
 verteidigen.  
 verteilen.  
 vervollkommen.  
 vermehren.  
 verwahrlosen; verwahr-  
 lost.

verwaifen; verwaist.  
 verwandt; Verwandt-  
 schaft.  
 vermegen.  
 verwehren.  
 verweisen; Verweis.  
 verweisen; verweidlich.  
 verwittert.  
 vermögen.  
 verzeihen; verzeihlich.  
 verzichten.  
 Vesper.  
 Vestibül.  
 Veteran.  
 Vetter.  
 verieren.  
 Viadukt.  
 Vieh; Viehhof.  
 viel; in vielem, um vie-  
 les; viele; vielerlei;  
 vielfeicht.  
 vier; mit, zu vierten;  
 vierter; ein Viertel,  
 vierzehn; vierzig;  
 vierteilen; vierstüd-  
 Bigar; Bisariat. [tig.  
 Bistumskien.  
 Billa.  
 violett.  
 Violine; Violoncell(o).  
 Viper.  
 Virtuoso.  
 Vister.  
 Viste.  
 Bitriol.  
 Vize, z. V. Vizekönig.  
 Vogel; Vogelbauer.  
 Vogt; Vogtei; Vogt-  
 land.  
 Votabel.  
 Votal.  
 Votativ.  
 voll; eine Handvoll, ein  
 Rumbvoll; vollauf;  
 Völlerei; völlig.  
 vollenden; vollend.  
 vollkommen.  
 Volontär.  
 voraus; im, zum vor-  
 aus.  
 Vorderfuß, -grund,  
 vorderhand. [-rad.  
 Vorsatz, Vorsahren.  
 Vorhut.  
 vorig.  
 Vorkommnis.  
 vorkie u. fürlich.  
 Vormittag; des Vor-  
 mittags; Vormittags  
 u. vormittags.  
 vorn(e); vornweg, von

vorn(e), von vorn-  
 herein.  
 Vornahme die.  
 Vornahme der.  
 vornehm; vornehmlich.  
 Vorrat; vorräthig.  
 Vorrag; vorzüglich.  
 Vorschuß.  
 vorstehendes; im vor-  
 stehenden.  
 Vorteil; vorteilhaft.  
 Vortrab.  
 Vornand, Vornände.  
 vormog; vormegnehmen.  
 Vornis u. Fürnis.  
 vorzüglich.  
 Votivtafel.  
 Votum.  
 Vulkan.

### W.

Wache; wachen.  
 Wacholder.  
 Wachs das; wächtern.  
 wachsen; du wächst(e)st,  
 er wächst; Wachsthum.  
 Wacht; Wachmeister.  
 wach(e)lig.  
 Wage; wägen.  
 Wagen der.  
 wagen; Wag(e)haß;  
 Wagnis.  
 Waggon.  
 Wahl; wählen; wähle-  
 risch.  
 Wahn; wäunen; Wahn-  
 sinn, wahnschaffen.  
 wahr; wahrhaft, wahr-  
 lich; wahr sagen;  
 Wahrspruch; be-  
 wahren.  
 wahren; bewahren.  
 wahren; während.  
 wahrnehmen.  
 Währung.  
 Wahrzeichen.  
 Waife; Waisenhaus.  
 Wal; Walisch, -roß,  
 -rat.  
 Walhalla, -küte, -stätt.  
 Wall, Wälle.  
 wallen; Wallfahrt.  
 Walnuß.  
 walten; Sachwalter.  
 Walter (Walther).  
 Walze; wälzen.  
 Wams.  
 Wappen; wappnen.  
 Ware, Waren.

Warte; Wärrer; Wart-  
 turn.  
 -wärtig; auswärtig,  
 gegenwärtig.  
 -wärts; ander-, heim-,  
 vorwärts usw.  
 Warze.  
 Wäsche.  
 waschen; du wäsch(e)st.  
 Waffer; wässlerig u.  
 währig.  
 waten; watscheln.  
 Watt das (Untiefe).  
 Watte die.  
 wachseln; Wechsel.  
 Webel; webeln.  
 Weg; gerades-, halb-,  
 unterwegs; allewege;  
 unterwegs sein, bringen;  
 durchweg, freischweg.  
 wegen; meiner-, unfert-  
 wegen; von Anst.,  
 Rechts, Staats wegen.  
 Wegerich.  
 Wegweiser.  
 Weh das; Kopfweh.  
 weh(e) sein, tun.  
 wehen; Schneewehe.  
 Wehmut.  
 Wehr die; wehren, wehr-  
 los; Wehrmann;  
 Landwehr. [wehr.  
 Wehr das; Wäulen-  
 Weichbild.  
 Weide (Baum u. Fut-  
 terweide). [terplatz].  
 Weidmann; Weidwerk.  
 Weibe die; weihen; ge-  
 weicht.  
 Weiber.  
 Weihnachten.  
 Weiblauch.  
 weiland.  
 Weife (Art u. Melodie).  
 -weise; ausnahmsweise.  
 möglichsterweise, stoff-  
 weise.  
 weise; weislich, wohl-  
 weislich, Weisheit;  
 weismachen, weis-  
 sagen, Weisfager.  
 weisen; be-, erweisen.  
 weis; weislich; weisen.  
 weit; bei weitem, des  
 weiteren, imweiteren,  
 ohne, bis auf weite-  
 res; weitenweit.  
 weitauf(e)lig.  
 Weizen.  
 Welle; wellig.  
 Weis der (Fisch).

|                          |                          |                          |                        |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|------------------------|
| welch; Welschland.       | weinet; unsehtwillen.    | Bar.                     | Binn.                  |
| wenden; wandte, ge-      | willens sein.            | bart; bärtlich.          | Binnenber.             |
| wandt.                   | willfahren; willfähig.   | baubern.                 | Bins, Binsen.          |
| wenig; ein wenig, zum    | willig.                  | Baum; säumen; Baum-      | Bisfel, bisp(e)lig.    |
| wenigsten; wenige.       | willkommen.              | zeug.                    | Birkel.                |
| werden; wirkt, wird,     | willkür; willkürlich.    | Baum; eingäumen;         | Birkular; birkulieren. |
| wurde, geworden.         | Wimpel.                  | Baunkönig.               | Birkus.                |
| Werber der Insel.        | Wimper.                  | kaufen.                  | Bistene.               |
| Werst(e) die [Schiffs-   | winke(l)ig.              | beden.                   | Bitabelle.             |
| bauplatz].               | winseln.                 | Becke, Bechen.           | Bitat; zitieren        |
| Berg [Bach, Daus].       | Winger.                  | zehn; zehnter, zehntens; | Bither.                |
| Berk; Berkstatt, -Rütte; | wingig.                  | ein Zehntel; den         | Bitrone.               |
| aus Berk, zu Werke.      | Wipfel.                  | Zehnten geben.           | zittern.               |
| Bermut. [ach(e)m.        | wirken; wirklich.        | zehren; Zehrpennig.      | Zivil.                 |
| Bert; wert; wert-        | Wirkal, Wirkwart.        | Zeichen; zeichnen; Zei-  | Robert u. Suber.       |
| schäßen.                 | Wirking.                 | chenheit, -lehrer,       | Bofe.                  |
| wes; weshalb, -wegen;    | Wirt; Wirtschaft;        | -stunde.                 | zögern.                |
| wessen.                  | Wirtshaus.               | zeigen; Zeiger.          | Zögling.               |
| wesentlich; im wesent-   | Wismut.                  | zeihen; zieh, geziehen.  | Boll; Böllner.         |
| lichen.                  | Wispel.                  | Zeisig.                  | Bome.                  |
| Wespe.                   | wissen; du weißt, wuß-   | Zeit; zur Zeit, eine     | Bone.                  |
| Wesk; Westfalen.         | test; wissenschaft; Wiß- | Zeitlang; bei, vor-,     | Bone.                  |
| wetterleuchten.          | begier.                  | auszeiten; derzeit, je-  | Bone.                  |
| Wettturnen u. Wett-      | Wittum.                  | derzeit; seinerzeit;     | Bone.                  |
| turnen.                  | Witwe, Witwer; Wit-      | zeitweise; zeitlichens;  | Bone.                  |
| Widfe.                   | frau-, mann.             | zeit meines Lebens;      | Bone.                  |
| wichtig.                 | Woge.                    | Zeitsäufte.              | Bone.                  |
| Widder.                  | wohl; das Wohl; wohl     | Zeile.                   | Bone.                  |
| wider [gegen];           | sein, tun; wohlgenut;    | Zell.                    | Bone.                  |
| widerfahren,             | Wohlfahrt, Wohl-         | Zell.                    | Bone.                  |
| Widerhall,               | tat; Wohlgeboten;        | Zement.                  | Bone.                  |
| widerlegen,              | gleichwohl, sowohl.      | Zenit.                   | Bone.                  |
| widerlich, widrig,       | wohnen; Wohnung.         | Zensur.                  | Bone.                  |
| widerrechtlich,          | wölben; Wewölbe.         | Zentigramm, -meter.      | Bone.                  |
| widerrufen,              | Wolle; wollig.           | Zentner.                 | Bone.                  |
| Widerfacher,             | wollen; du willst.       | Zentrum.                 | Bone.                  |
| Widerfchein,             | Wrad das; Wrad wer-      | Zephir.                  | Bone.                  |
| widerfpenfig,            | Wuch. [den.              | Zepher (Scepter).        | Bone.                  |
| Widerpruch, -rede,       | Wucht.                   | Zeremonie.               | Bone.                  |
| widersteh(e)m,           | wählen; Gewähl.          | Zerelatativurk.          | Bone.                  |
| widerwärtig,             | Wulst.                   | zetern; Zetergeschrei.   | Bone.                  |
| widerwillig,             | Wunder; wunderneh-       | Zettel.                  | Bone.                  |
| widrigensall.            | men, es nimmt mich       | Zeng; Zeughaus.          | Bone.                  |
| widmen; Widmung.         | wunder.                  | Zenge; Zeugnis.          | Bone.                  |
| wieder [nochmals];       | Wärde; würdig.           | Zephyrie.                | Bone.                  |
| wiederbringen,           | Wärkel.                  | Zichad ber.              | Bone.                  |
| wiedergeben,             | würgen.                  | Ziche die (Überzug).     | Bone.                  |
| Wiedergeburt,            | Wurz; Wärg; Wurzel.      | Ziege; Zicklein.         | Bone.                  |
| wiederholen,             | wäh; Wäße; Wäßenet;      | Ziegel.                  | Bone.                  |
| wiederläuen,             | Wähling.                 | ziehen.                  | Bone.                  |
| wiederkehren,            | Wut; wüten, Wüterich     | ziemen; ziemlich.        | Bone.                  |
| Wiederkunst,             |                          | ziemer; Nieziemer.       | Bone.                  |
| wiedersehen,             |                          | Zier; zieren; zierlich;  | Bone.                  |
| Wiedertäuler,            |                          | Bierat, Bierate(n);      | Bone.                  |
| Wiedervergeltung.        |                          | Bierbe.                  | Bone.                  |
| wiehern.                 |                          | Ziffer.                  | Bone.                  |
| Widbret.                 |                          | Zigarre; Zigarette.      | Bone.                  |
| Widhelm, Wilhelmine.     |                          | Ziguner.                 | Bone.                  |
| willen; um Gottes        |                          | Zim(m)el.                | Bone.                  |
| willen; um bereit-       |                          | zimperlich.              | Bone.                  |
|                          |                          | Zint.                    | Bone.                  |

## 3. vgl. auch C.

zagen; zaghaft.  
 zäh(e); Zähreit, Zähig-  
 Zahl; zählen. [eit.  
 zahm; zähmen.  
 Zahn, Zähne; Zahnweh.  
 Jahre.

## Über die Schreibung der Fremdwörter.

In der Schreibung der Fremdwörter herrscht im Deutschen noch ein ziemlicher Wirrwarr. Die „Ämtlichen Regelbücher zur Deutschen Rechtschreibung“ nehmen keine feste Stellung dazu ein; sie lassen oft die Wahl unter verschiedenen Schreibungen. Deshalb sollen in nachstehendem die wesentlichen Grundsätze die bei der Schreibung der Fremdwörter als Richtschnur dienen, angegeben werden. Sie sind nach Professor Dr. Konrad Duden, dem bekannten Sprachforscher, wie folgt zusammenzufassen:

1. Wenn die fremde Aussprache keine Änderung erfahren hat, wird in der Regel auch die fremde Schreibweise beibehalten, z. B. Chef, Chaife; Tour; Logis; Salonie, Journal; Refrain; Abagio, Violoncello. Doch werden Fremdwörter, die keine dem Deutschen fremde Laute enthalten, vielfach ganz nach deutscher Weise geschrieben, z. B. Wips, Kristall; Bluse, Doublette; Sekretär; Kasse, Kaffade; Schokolade.

2. Der R-Laut wird meist mit *k*, der Z-Laut mit *z* geschrieben.

a) Für *c* mit dem R-Laut schreibt man in geläufigen Fremdwörtern *k*, auch in solchen Wörtern, welche die lateinische Endung -um (Mehrzahl -a) oder die französische Endung -eur haben, z. B. Publikum, Objektiva; Inspekteur, Kommandeur. Insbesondere schreibt man immer *k* in den zahlreichen Wörtern mit der Vorsilbe Ko- (Kol-, Kom-, Kon-, Kor-) und in der Verbindung mit *t*, z. B. Konfession, korrigieren; Gift, faktisch; Konjunktiv, Konfekt. Auch schreibt man immer *k* in Wörtern griechischen Ursprungs, z. B. Akademie, Diakon, elektrisch, Protokoll, Syndikus.

Beibehalten wird dagegen oft *c* in solchen Fremdwörtern, die auch sonst undeutsche Lautbezeichnung bewahrt haben, z. B. Coiffeur, Directrice. Indes ist der Gebrauch schwankend. In einigen ganz eingebürgerten Fremdwörtern dieser Art schreibt man *z*, z. B. Korps, Kompagnie, (amtliche Schreibung im deutschen Heere), ferner Karton (vgl. kartonieren), Kolportage (vgl. kolportieren).

b) Für *c* mit dem Z-Laut schreibt man in allen geläufigen Fremdwörtern *z*, auch in solchen Wörtern, welche die lateinische Endung -um (Mehrzahl -a) haben, z. B. Medizin, Offizier, Offizin, Porzelle, Polizei, Porzellan, Prozeß; Partizipium; und in der Endung -ieren, z. B. exerzieren, multiplizieren, musizieren. Insbesondere muß der Z-Laut mit *z* geschrieben werden in Wörtern, in denen ein ursprüngliches *c* mit dem R-Laut durch *k* zu bezeichnen ist, z. B. Konjert, Konzil.

Das fremde *ti* bleibt vor betontem Selbstlaut, z. B. Patient, Quotient; Aktion, Nation. Vor unbetontem *e* schreibt man meist *zi*, z. B. Grazie, Ingrebientien, Reagenzien neben der dem Lateinischen entsprechenden Schreibung Ingrebientien, Reagentien; doch hinter *k* schreibt man *ti*, z. B. Aktien.

In einigen griechischen Wörtern, die uns aus dem Lateinischen mit der Bezeichnung des ursprünglichen R-Lautes durch *c* überkommen sind, wird jetzt das *c* wie *z* gesprochen; es darf daher statt *c* auch *z* geschrieben werden, z. B. Szene.

c) Statt *c* mit dem R-Laut darf man überall *kk*, statt *cc* mit dem Laut von *k* überall *kz* schreiben, z. B. Afford, Affusativ; Aktent, Aktise.

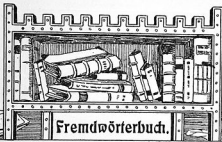
3. Die Gewohnheit, in deutschen Wörtern nach einem betonten kurzen Selbstlaut, und nur nach einem solchen, einen einfachen folgenden Mitlaut doppelt zu schreiben, hat auch in Fremdwörtern Änderungen der Schreibung veranlaßt.

a) Der Mitlaut zwischen einem kurzen Selbstlaut mit dem Hauptton und einem unbetonten Selbstlaut wird regelmäßig doppelt geschrieben, z. B. Baracke, Etappe, Gitarre, Kontrolle; dementsprechend tritt auch im Auslaut oft die Verdoppelung ein, z. B. Appell, Kadett; brännett und alle Eigenschaftswörter auf -ell, wie generell.

b) Umgekehrt wird nach einem unbetonten Selbstlaut eine in der fremden Sprache übliche Verdoppelung oft aufgegeben, z. B. Barrett, Verücke (beide Wörter werden im Französischen mit *rr* geschrieben), Bomade, namentlich auch in den Abteilungen von französischen Wörtern auf -on: Missionär, pensionieren; rationell (frz. missionnaire usw.).

4. Zwischen *s* und *ss* unterscheidet man in Fremdwörtern im allgemeinen nach denselben Regeln wie in deutschen Wörtern. In Zusammensetzungen richtet man sich nach der Abstammung, z. B. Diskurs, Mikroskop; doch tritt für *s* im Auslaut des ersten Gliedes vor Selbstlauten in der Regel *s* ein, z. B. Epizode, transitiv; dasselbe kann vor *p* und *t* geschehen, z. B. Transport neben Transpourt, distribuieren neben distribuieren.

Zur Erläuterung sei bemerkt, daß die in vorstehendem als Richtschnur für die Schreibung der Fremdwörter aufgestellten Grundsätze hier in der Fassung erschienen, welche sie in der neuesten Bearbeitung des preussischen Regelbuches erhalten haben.



## Fremdwörterbuch.

### A.

**à, je,** das Stück zu.  
**Abbréviateur, Abkürzung.**  
**abnorm,** wider die Regel, ungewöhnlich.  
**Abiturient,** der Abgehende von einer Schule.  
**Abiturientenexamen,** Schlußprüfung.  
**abonnieren,** sich im Voraus verpflichten, etwas zu kaufen;  
**Abonnement** (spr. Abonneman[ə]), Vorausverpflichtung;  
**Abonnent, Abnehmer, Besteller.**  
**Abstinenz,** ein geistiges Getränk aus Vermut.  
**Absoolution** (spr. Absolution), die Freisprechung.  
**Absolutismus,** unbeschränkte Alleinherrschaft.  
**absorbieren,** aufsaugen, verbrauchen;  
**Absorption,** Aufsaugung.  
**abstrahieren,** von etwas absehen, verallgemeinern;  
**Abstraktion** (spr. Abstraktion) Verallgemeinerung eines Begriffs.  
**abstrus,** verworren, schwer verständlich.  
**absurd,** abgeschmackt, albern;  
**Abstrusität,** Widersinnigkeit, Absgeschmacktheit.  
**achromatisch,** farblos.  
**Adagio** (spr. Adaschio), sanft, langsam, Bezeichnung für ein Zeitmaß in der Musik.  
**ad decretum,** nach Verfügung.  
**ad depositum,** zur Aufbewahrung.  
**Adhäsion,** Anhängung, Anziehungskraft.  
**adieu,** Gott befohlen.  
**ad libitum,** nach Belieben.  
**ad notam nehmen,** sich etwas merken.  
**Adonis,** schöner Jüngling.  
**ad usum,** zum Gebrauch.  
**Adverbium,** Umstandswort.

**Adjazent,** Grenznachbar, Anwohner, Anlieger.  
**Adjunkt, Amtsgehilfe.**  
**Adjutant, Gehilfe,** einem Kommandierenden beigeordneter Offizier.  
**administrieren,** verwalten; **Administration,** Verwaltung;  
**Administrator, Verwalter.**  
**ad oculus,** demonstrieren, vor Augen stellen, etwas klar beweisen.  
**adoptieren,** an Kindesstatt annehmen.  
**Adresse, Aufschrift eines Briefes; adressieren,** die Aufschrift machen.  
**Advokat, Rechtsbeistand, Rechtsanwalt.**  
**Aeronaut, Luftschiffer.**  
**Affäre, Angelegenheit, Geschäft, Streit.**  
**Affekt, Aufwallung, Gemüts-erregung; affektieren,** eine Gemütsbewegung erheucheln, daher affektiert, geziert; **Affektation, Biederkeit.**  
**Affische, Anschlag.**  
**affizieren,** leicht angreifen, verlegen, erregen, berühren.  
**Agent, Bevollmächtigter.**  
**Aggregat, Anhäufung, Masse.**  
**aggressiv, angreifend.**  
**Agide,** der Schild der Göttin Athene, Schuß, Schirm.  
**Agio, Aufschlag, Aufgeld, Wechselgeld.**  
**Agitation, bewegtes Treiben, Erschütterung, Aufregung; agitierten,** lebhaft tätig sein, insbesondere für Parteizwecke.  
**Agraffe, die Spange, Klammer.**  
**Afflamation, (spr. Afflamazion),** Zurs, Beisatzkrus.  
**akklimatisieren, eingewöhnen, z. B. Pflanzen, Tiere.**  
**akkommodieren, anbequemen, sich in etwas fügen.**

**akkompagnieren, (spr. aklongpan- jieren),** begleiten.  
**Aktord, Einklang, Vertrag, Stücklohn; auffordern, einen Vertrag schließen.**  
**akkreditieren, beglaubigen, bevollmächtigen.**  
**akkurat, genau; Akkurateß, Genauigkeit.**  
**Akquisition (spr. Akquisition),** Erwerbung; **akquirieren, erwerben.**  
**Akrostichon, Ramengebicht.**  
**Aktion, Handlung, Wirkung; aktiv, tätig; Aktivforderungen, ausstehende Forderungen.**  
**Aktivist, Lehre vom Schall.**  
**à la mode, nach neuester Mode.**  
**Akzent, Betonung, Tonzeichen; akzentuieren, betonen.**  
**akzeptieren, annehmen; Akzeptant, Empfänger, Annehmer.**  
**Akzeptist, Anwärter.**  
**Akzise, Verzehsteuer.**  
**Alarm, Schreden, Besorgnis, Ruf zu den Waffen, alarmieren, zu den Waffen rufen, beunruhigen.**  
**Alchimie, Goldmacherkunst.**  
**Alchimist, Goldmacher.**  
**Algebra, Buchstabenrechnung.**  
**Alibi, anderswo.**  
**alimentieren, unterhalten, beköstigen.**  
**Alkohol, Weingeist.**  
**Allegorie, Sinnbild.**  
**Allianz und Alliance, Bündnis; alliierten, verbünden; Alliierten, Verbündeten.**  
**Allopathie, Heilverfahren, das der Krankheit entgegen gesetzte Mittel anwendet; Allopath, Arzt, der dieses Heilverfahren anwendet.**  
**Aluvium, Aufschwemmung.**  
**Almanach, Kalender, Jahrbuch.**  
**alternieren, abwechseln; alternativ, abwechselnd; Alternative, Wahl der Entscheidung.**

**Ambition**, Ehrgefühl, Ehrgeiz, Stolz.  
**Amendement** (spr. Aman[s]be-  
 man[s]), Verbesserung, Ab-  
 änderung oder Zusatz.  
**Amethyst**, Edelstein.  
**Amnesie**, Vergehung, Straf-  
 erlaß.  
**Amortisation**, Tilgung, Vöschung;  
 amortisieren, tilgen, löschen.  
**Amphibie**, Amphibium, (Land-  
 und Wassertier zugleich), ein  
 eierlegendes Wirbeltier mit  
 rotem, kaltem Blute.  
**Amphitheater**, Gebäude ohne  
 Dach mit stufenweise auf-  
 steigenden Seiten.  
 amputieren, ablösen, abschneiden.  
**Amulet**, Schutzmittel gegen  
 Unfälle.  
 amüßant, unterhaltend, belüsti-  
 gend; amüsieren, unterhalten,  
 belustigen.  
**Amusement** (spr. Amüs[em]ang),  
 Unterhaltung, Belustigung.  
**Analogie**, Ähnlichkeit oder Gleich-  
 heit.  
**Analyse**, Vergliederung, chemische  
 Scheidung; analysiren, zer-  
 gliedernd, auflösend.  
**Anarchie**, Gesetzlosigkeit, Zucht-  
 losigkeit.  
**Anatomie**, Lehre von dem Bau  
 organischer Körper. Gebäude,  
 wo Sezierungen vorgenommen  
 werden; Anatom, Vergliederer,  
 Lehrer der A.  
**Anceinuität**, Diensthater.  
**Anecdote**, wipig erfundenes  
 Geschichtchen.  
**Angelomanie**, Sucht den Eng-  
 ländern nachzuahmen (Eng-  
 ländererei).  
 annectieren, aneignen, einver-  
 leiben.  
**anno**, im Jahre; a. e. =  
 anni currentis, des lau-  
 fenden Jahres.  
 annullieren, ungültig erklären.  
**Announce**, Anzeige; annonceren,  
 anzeigen.  
**anomal**, von der Regel ab-  
 weichend; **Anomalie**, Regel-  
 widrigkeit, Mißbildung.  
**anonym**, namenlos; **Anonymität**,  
 Verschweigung des Namens,  
 der Unterschrift.  
**Anthologie**, Blumenlese, Aus-  
 wahl an Gedichten.  
**Anthropologie**, Lehre vom Men-  
 schen.  
**anti**, gegen.

**antihambrieren**, im Vorzimmer  
 warten.  
**antik**, altertümlich; **Antike**, Kunst-  
 gegenstand a. d. Altertum.  
**Antipathie**, Aversion, Gegen-  
 satz von Sympathie.  
**antiquiert**, veraltet; **Antiquar**,  
 Altertumskenner, Altertümer-  
 Händler.  
**Antizipation**, Vorausnahme,  
 Vorausgenuß; antizipieren,  
 vorgehen, vorwegnehmen.  
**Apanage** (spr. Apanasche), Jahr-  
 geld der Fürsten.  
**Apathie**, Stumpfheit, Teil-  
 nahmlosigkeit.  
**Aphorismen**, kurze, unverbun-  
 dene Sätze, Gedankensplitter.  
**apokryph**, unecht, untergeschoben.  
**Apologie**, Verteidigungsrede.  
**Apostat**, Abtrünniger.  
**Apparat**, Vorrichtung, Gerät,  
 Werkzeug; Zubehör.  
**Appartement** (spr. Apparte-  
 mang), Wohnung; Abort.  
**Appell**, Sammelruf, Aufruf.  
**Appellation**, Berufung auf eine  
 höhere Instanz.  
**appellieren**, Berufung einlegen.  
**Appendix**, Anhang, Zusatz.  
**Applaus**, Beifall; **applaudieren**,  
 Beifall klatschen.  
**apportieren**, herbeibringen.  
**appretieren**, zubereiten.  
**Aquivalent**, gleicher Wert, Ersatz.  
**Ar**, Flächenmaß = 100 Qua-  
 dratmeter.  
**Ära**, Zeitabschnitt, Zeitrechnung.  
**Architekt**, Baumeister.  
**Archiv**, Urkundenammlung.  
**Argument**, Beweisgrund.  
**Aristokratie**, Gesamtheit des  
 Adels.  
**Arithmetik**, Zahlenlehre, Rechen-  
 kunst.  
**artlich**, nordisch.  
**Armatur**, Bewaffnung, Aus-  
 rüstung.  
**armieren**, bewaffnen.  
**Arras**, Reisbranntwein.  
**arrangieren**, anordnen, einrich-  
 ten; **Arrangement**, Anord-  
 nung.  
**Arrest**, Haft, gerichtliche Beschla-  
 gnahme; **arrestieren**, festhalten,  
 verhaften.  
**Arroganz**, Anmaßung; **arrogant**,  
 anmaßend.  
**arrondieren**, abrunden.  
**Asenal**, Zeughaus.  
**Arterie**, Blutader.  
**Artikel**, Glied.  
**Artischode**, Gemüse-Pflanze.

**Artist**, Künstler.  
**Asbest**, Bergkloß, unverbrenn-  
 liches Gewebe.  
**Astet**, den Lebensgenüssen ent-  
 sagender Mensch; **ästetisch**,  
 entsetzend, läßend; **Astese**,  
 Enthalttsamkeit.  
**Asphalt**, Erdharz, Erdpech.  
**Aspirant**, Bewerber.  
**Assurance**, Versicherung.  
**Assamblee** (spr. Assangbleh),  
 Versammlung, Gesellschaft.  
**Assessor**, Beisitzer.  
**Assimilation**, Angleichung, Um-  
 wandlung der Nahrungstoffe.  
**Assisen**, Schwurgericht.  
**assistieren**, beistehen; **Assistent**,  
 Beistand, Gehilfe.  
**Associé**, Geschäftsgenosse, Teil-  
 haber.  
**Association**, Vereinigung.  
**Asthetik**, Wissenschaft vom Schö-  
 nen, Schönheitslehre; **ästhetisch**,  
 dem Schönheitsinn entsprechen-  
 dend.  
**Äthma**, Engbrüstigkeit, Atem-  
 not.  
**Astronom**, Sternkundiger; **Astro-  
 nomie**, Stern- und Himmels-  
 kunde.  
**Astol**, Zufluchtsort, Freistadt.  
**Astler**, Werkstoff.  
**Atheist**, Gottsleugner.  
**Ather**, feiner Stoff im Welt-  
 raum; flüchtige, entzündliche  
 Flüssigkeit.  
**Atlas**, Name eines Berges in  
 Nordafrika; Seidenstoff, Mehr-  
 zahl: **Atlasse**; ferner Samm-  
 lung von Karten, Mehrzahl:  
**Atlanten**.  
**Atmosphäre**, Dunstkreis um die  
 Erde.  
**Atom**, der unteilbare kleinste  
 Teil eines Körpers.  
**à tout prix**, um jeden Preis.  
**Attache**, Zugeordneter; **attachie-  
 ren**, sich an jemand anschließen.  
**Attade**, Angriff.  
**Attentat**, Angriff auf das Leben.  
**Atter**, Zeugnis, Beglaubigung.  
**Audienz**, Gehör, Zutritt.  
**Auktion**, Versteigerung; **auktio-  
 nieren**, versteigern.  
**authentisch**, echt, glaubwürdig;  
**Authentie**, Authentizität, Ech-  
 theit, Glaubwürdigkeit.  
**Autograph**, Handschrift; **auto-  
 graphisch**, eigenhändig ge-  
 schrieben.  
**Autokrat**, Selbstherrscher.  
**Automat**, Triebwerk.  
**Automobil**, Selbstfahrer.

**Autonomie**, Selbstgesetzgebung.  
**Autor**, Urheber, Verfasser, Schriftsteller.

**autorisieren**, ermächtigen; **Autorisierung**, Bevollmächtigung.

**Autorität**, Ansehen, Fachgröße.  
**Avancement**, Beförderung, avancieren, vorrücken.

**Avers**, Vorderseite einer Münze; **Abfindung**, z. B. frei laut Avers.

**Aversion** (spr. v = w), die, Abneigung, Widerwillen.

**avisieren**, Nachricht geben, melden; **Avis**, Anzeige, Meldung.

## B.

**Bacchus**, Gott des Weines.

**Bacchanten**, Teilnehmer an nächtlichen Bacchusfesten.

**Bagage**, Gepäck.

**Bagatelle**, Kleinigkeit.

**Baisse**, Sinken der Preise.

**Balance**, Gleichgewicht, Rechnungsabsluß; **balancieren**, das Gleichgewicht halten.

**Ballade**, erzählendes Gedicht.

**Ballast**, schwere Gegenstände, um das Gleichgewicht des Schiffes herzustellen; unnütze Last.

**Balliett**, Bühnentanz, Tanzstück.

**Ballon**, Luftball, Luftschiff, hohle Glasugel.

**ballotieren**, Stimme abgeben durch eine Kugel; **Ballotage**, Wahl mit Kugeln.

**Bandage**, Verbandzeug.

**Bandelier**, Wehrgehent, Büchsenriemen.

**Banquet**, großes Gastmahl.

**Bantrott**, Bankbruch, Zahlungseinstellung.

**barock**, seltsam, wunderlich.

**Barriere**, Hindernis, Schlagbaum.

**Basar**, Marktplatz Verkaufshalle.

**Basis**, Grundlage, Säulensuß.

**Bassin**, Becken, Schale.

**Bastard**, uneheliches Kind, Blendling.

**Bataillon**, eine aus vier Compagnien bestehende Heeresabteilung.

**Beefsteak**, Rindfleischschnitte.

**Beilage**, erstes Stockwerk.

**Belebens**, Unterhaltungs-Schriftsteller.

**Belvedere**, schöne Aussicht.

**Bemessig**, Vergünstigung.

**Beton**, Wasser- oder Grundmörtel.

**Bibliothek**, Büchersammlung, Büchererei.

**Bigamie**, Doppelhehe.

**bigott**, abergläubisch; **Bigotterie**, Feindsinnlichkeit.

**Bilanz**, Rechnungsabsluß.

**Billet**, Briefchen, Einladungskarte, Mehrzahl: **Billette** u. **Billets**.

**Biographie**, Lebensbeschreibung.

**Bivouac** oder **Bivall**, Nachtlager unter freiem Himmel.

**blamieren**, lächerlich machen.

**blanett**, unterschriebene aber nicht ausgefüllte Vollmacht.

**bleffur**, Verwundung; **bleffiert**, verwundet.

**Blasade**, Einschließung, Sperrung.

**Boje**, Ankertonne.

**bonitieren**, Wert abschätzen.

**Boosett**, Gebüsch, Lustwäldchen.

**Bourgeoisie** (spr. Burschoise), Bürgerium, Bürgerstand.

**Bowle** (spr. Böhle), Raps für Punsch; Getränk.

**Brannbad**, Großmahl, Prahlhans.

**Branche** (spr. Brangische), Zweig, Abteilung.

**Bravour** (spr. Bravahr), Mut, Tapferkeit.

**brevi manu**, kurzerhand.

**brillieren** (spr. brillieren), glänzen; **brillant** (spr. brillant), glänzend.

**Brofschüre**, loses Gefst, Flugschrift; **brofschieren**, heften.

**brüst**, ungestüm, barsch.

**brutal**, grob, unvernünftig.

**Budget** (spr. Büdschee), Vorschlag.

**Büffet**, Speiseshrank, Schenktisch.

**Bulletin** (spr. Bülletän), Bekanntmachung, Mitteilung.

**Bureau** (spr. Büro), Geschäftsbüro oder Amtszimmer.

**burschlos**, posenhaft.

**burschlos**, studentenmäßig.

**Butike**, Kramladen, Hütte.

## C.

**Café**, Kaffeehaus; aber der Kaffee.

**Campagne** (spr. Kangpanje), Feldzug, Betriebszeit.

**Canaille** (spr. Kanalse), Hundepack, Gefindel.

**Chaise** (spr. Chaise), eine Rutsche (eig. Stuhl).

**Chance** (spr. Schangse), Glücksfall, Wahrscheinlichkeit.

**Changieren** (spr. schangschieren), wecheln.

**Chaos** (spr. Kaos), verworrene, gestaltlose Masse; **chaotisch** (spr. laotisch), verworren, ungeordnet.

**Charge** (spr. Scharische), Amt, Ehrenstelle; **chargieren**, laden, feuern.

**Charité** (spr. Schariteh), Liebe.

**Chaussee** (spr. Schosse), Kunststraße, Landstraße.

**Chef** (spr. Scheff), Vorsteher, Oberhaupt, Anführer.

**Chemie**, Lehre von den Grundstoffen der Körper.

**Cherub** (Mehrzahl: Cherubim), Engel.

**chevaleresk**, ritterlich.

**Chiffre** (spr. Schiffer), Geheimschrift.

**cholertisch** (spr. koleerisch), heftig, leidenschaftlich.

**Chronik**, Zeit- oder Ortsgeschichte; **chronisch**, langwierig, schleichend.

**Chronologie**, (spr. R.), Zeiteinteilung; **chronologisch**, nach Zeitfolge geordnet.

**Clique** (spr. Riche), Sippschaft (räuberischer Menschen).

**comme il faut**, wie es sein soll.

**Coupe** (spr. Kuppe), Wagenabteilung, besser: Abteil.

**Coupon** (spr. Kupong), Abschnitt, Zinschein.

**Cour**, Hof; **Cour machen**, höflich und behilflich sein.

## D.

**Dämon**, böser Geist.

**Datum**, heißt eigentlich gegeben, daher der Tag, an dem ein Brief geschrieben, ein Geschäft abgeschlossen, ein Geleß gegeben wird; ist datiert geschrieben; die Data, Tatsachen, Angaben.

**Debatte**, Unterredung; **debatteieren**, eine Sache erörtern, streiten.

**Debit**, Schuld.

**Debit**, Verkauf, Kleinhandel.

**Debitor**, Schuldner.

**Debut**, erstes Auftreten; **Debütant**, der zum ersten Male Auftretende.

**Decharge** (spr. Descharsche), Entlastung.

**Dedication**, Zueignung, Widmung; **dediziert** = gewidmet, zugeeignet.

**Defekt**, Mangel, Ausfall; defekt, mangelhaft.

**Defizit**, Mangel, Fehlbetrag.

**definitiv**, entscheidend, bestimmt.

**Defraudation**, Steuerbetrug; defraudieren, betrügen.

**Degradation**, Herabsetzung im Amte; degradieren, herabsetzen.

**Delade**, Zehnzahl, zehn Stück.

**Delagramm**, zehn Gramm;

**Dezigramm**, ein zehntel Gramm.

**Desan**, Universitätsprofessor, Leiter einer Fakultät.

**deskarieren**, erklären; Deskaration, Erklärung.

**Decoratation**, Schmückung.

**Deekret**, Verfügung, Bescheid; dekretieren, verfügen, befehlen.

**Delegation**, Übertragung, Absendung; delegieren, jemand absenden.

**Delikt**, Vergehen, Verbrechen.

**Corpus delicti**, Beweisstück.

**Delirium**, Wahnsinn.

**Delirium tremens**, Säuferwahnsinn.

**Demagog**, Volksverführer, Aufwiegler.

**demarkieren**, Grenzlinie ziehen; die Demarkationslinie.

**demaskieren**, Maske abnehmen, entlarven.

**Demission**, Entlassung, Abschied.

**Dementi**, Falschklärung.

**Demokratie**, Volksherrschaft;

**Demokrat**, Freund der Volksherrschaft.

**demonstrieren**, darlegen, beweisen; Demonstration, Darlegung, Scheinbewegung.

**demoralisieren**, enttölichen, verderben.

**denunzieren**, heimlich anzeigen, angeben; Denunziation, heimliche Anzeige; Denunziant, Angeber.

**Département**, Bezirk, Abtheilung.

**Dependenz**, Zweiganstalt.

**deplazieren**, falsch anwenden.

**deponieren**, niederlegen; Deposition, niedergelegtes Gut.

**Deportation**, Verbannung; deportieren, verbannen.

**Deputation**, Abordnung, Ausschick; Deputierter, Abgeordneter; Deputat, Ausgesandtes, Ausgemacht.

**derangieren**, in Unordnung bringen.

**desertieren**, heimlich entfernen.

**desinfizieren**, reinigen von Ansteckungstoffen.

**Despot**, Regent, der Willkür übt.

**Desert** (spr. Desfähr), Nachtschiff, Nachseifen.

**Dessein** (spr. Desfäng), Muster, Zeichnung.

**Deszendenz**, Nachkommenchaft.

**Detail** (spr. Detalj), Einzelheit; detaillieren, im Kleinen verlaufen; eingehend darlegen.

**Detentionszelle**, Einzelzelle.

**Devise**, Wahlspruch, Sinnspruch.

**dezent**, anständig, schicklich; Dezens, Schicklichkeit, Sittsamkeit.

**Degernent**, entscheidender Beamter.

**dehmal**, zehnteilig.

**Dialekt**, Mundart.

**Dialog**, Gespräch.

**Diarrhöe**, Durchfall (Krankheit).

**Diät**, Lebensordnung.

**Diäten**, Tagelöhner; Diätar, nicht festangestellter Beamter.

**differieren**, abweichen, verschieden; Differenz, Unterschied.

**diffizil**, schwer.

**Diktator**, unumchränkter Nachhaber.

**Dilemma**, Klemme.

**diminutiv**, verkleinernd; Diminutiv, Verkleinerungswort, Verkleinerungsform.

**Diner** (spr. Dinee), Mittagsmahl; dinieren, Mittag essen.

**Diphthong**, Doppellaut: ei, au, eu.

**Diplom**, Ernennungsschrift, Bestallungsbrief.

**direkt**, gerade, unmittelbar.

**dirigieren**, leiten; Dirigent, Leiter.

**diskret**, verschwiegen; Diskretion, Verschwiegenheit.

**Diskussion**, Unteruchung, Erörterung.

**Diskolation**, Ortsveränderung; diskolieren, verlegen.

**dispensieren**, Arzneien bereiten; entlassen, erlassen. Dispens, Dispensation, Entlassung, Befreiung.

**Disposition**, Anordnung, Plan, Verfügung; disponieren, anordnen, verfügen.

**Dispont**, derjenige, der über etwas verfügt.

**disputieren**, streiten, erörtern; Disput, Disputation, Meinungsaustrausch.

**Dissertation**, gelehrte Abhandlung.

**Distanz** und **par distance** (spr. Distangs), Abstand, Entfernung.

**Distikon**, ein Zeilenpaar, Doppelvers.

**distinguiere**, auszeichnen; Distinktion, Auszeichnung.

**Distrikt**, Bezirk, Umfang.

**Disziplin**,ucht, Ordnung, Zweig einer Wissenschaft; disziplinieren, mahregeln.

**dito**, desgleichen.

**dividieren**, teilen; Dividende, Gewinnanteil; Division, Teilung, Abtheilung.

**Doktrinär**, Anhänger einer unpraktischen Lehremeinung.

**Dokument**, Urkunde; Dokumentieren, beurkunden, nachweisen.

**Domäne**, Prongut.

**dominieren**, beherrschen.

**Domestik**, Dienstkote.

**Domizil**, Wohnsitz, Heimat, Wohnort.

**Dotation**, Ausstattung; dotieren, ausstatten.

**Douane** (spr. Duane), Zoll, Zollhaus.

**Dozent**, nicht angestellter Professor als Lehrer.

**Dragoman**, Dolmetscher, Übersetzer.

**Droge** oder **Drogue** (spr. hartes g), Spezerei.

**Dublette**, Doppelte.

**Duett**, Zweigeisang.

**Duplikat**, Verbohrung.

**Dynastie**, Herrscherfamilie, Herrschergeeschlecht.

## E.

**Edikt**, Gesetz, Verordnung.

**Effekt**, Wirkung, Erfolg; Effekten, Güter, Wertpapiere; effektiv, wirklich; effektuieren, erledigen.

**Egoist** (ego = ich), selbstsüchtiger Mensch; Egoismus, Selbstsucht; egoistisch, selbstsüchtig.

**Ektase**, Erregung, Vergnügung.

**Elastizität**, Spannkraft, Federkraft.

**Element**, Urstoff, Teil.

**Elever**, Zügling.

**Elisium**, Aufenthaltsort der Seligen.

**Email** (spr. Emalj), Schmelz, Schmelzarbeit; emailieren, mit Schmelz überziehen.

**Emanzipation**, Freilassung; emanzipieren, befreien, loslassen.

**Emballage** (spr. Angballasche), Verpackung, Umhüllung.

**Emblem** (spr. Angbleem), Abzeichen.

eminent, hervorragend.

Empfasse, Nachdruck im Reden, hochtrabend; Ton; empathisch, hochtrabend, schwülstig.

Energie, Kraft, Nachdruck; energisch, kräftig, nachdrücklich.

Engagement (spr. Angasjement), Verpflichtung; engagieren (spr. angasjieren), anstellen.

en gros, im ganzen.

enorm, maßlos, übermäßig.

Enthusiasmus, Begeisterung; enthusiastisch, begeistert.

Entree (spr. Angtree), Zugang, Vorzimmer, Eintrittsgeld; entrieren, einleiten, etwas anfangen.

Envelope (spr. Angwelope), Hülle, Decke.

Enzyklopädie, Gesamtheit der Wissenschaften; wissenschaftliches Wörterbuch.

Epidemie, herrschende Krankheit, Seuche.

Epistel, Brief, Straßprebigt.

Equipage (spr. Ekipasche), Ausrüstung; equipieren, ausrüsten.

Escadron oder Schwadron, Abteilung der Reiterei.

Escort, eine Truppenabteilung; escortieren, begleiten, bedecken.

Effenz, Flüssigkeit.

etablieren, einrichten, sich niederlassen; Etablissement, Niederlassung, Geschäft.

Etage (spr. Etasche), Stockwerk, Geschos.

Etat (spr. Etah), Vorausschlag von Einnahmen und Ausgaben.

et cetera, und so fort.

Ethik, Sittenlehre.

Ethnographie, die, Völkerkunde.

Etikette, Hofsitte; Anhängesettel, Aufschrift.

Etui, Kapsel, Gehäuse, Futteral.

eventuell, eventualiter, je nachdem, nach Umständen.

erakt, genau.

Examen, Prüfung; examinieren, prüfen.

Exekution, Vollstreckung, Ausführung, Einrichtung; Exekutor, Vollstrecker, Gerichtsvollzieher.

Exerzitiun, Übung, Übungsarbeit.

Exil, Verbannung.

Existenz, Vorhandensein, Dasein.

ermittieren, gerichtlich ausweisen; Ermittlung, gerichtliche Ausweisung.

exorbitant, übermäßig.

expedieren, abfertigen; Expedition, Abfertigung, Unternehmung.

Experiment, Versuch; experimentieren, versuchen.

explizieren, auseinandersehen, erklären.

Export, Exportation, Ausfuhr; exportieren, ausführen.

Exposé, Auseinandersetzung, Darstellung.

express, ausdrücklich.

Expropriation, Entziehung, Enteignung; expropriieren, enteignen.

extemporieren, ohne Vorbereitung reden.

extra, außerdem.

Extrakt, Auszug; extrahieren, ausziehen.

Extravaganz, Überspanntheit.

Extrem, Übermaß; extrem, außergewöhnlich.

exzellent, ausgezeichnet; Exzellenz, Titel.

exzentrisch, überspannt, schwärmerisch.

Exzeß, Ausschweifung, Unfug.

## F.

fabrikieren, anfertigen.

Faktor, Werkführer; Vervielfältigungszahl.

Faktotum, Derselbe zu allem.

Faktum, Tatsache, Ereignis; Faktis, Tatsachen.

Faktur, Warenrechnung.

Fakultät, Befähigung.

falkieren, zahlungsunfähig werden; Falkit, Zahlungsunfähigkeit; Falkissement, Zahlungseinstellung, Bankrott.

Fanatismus, Glaubensschwärmerei, blinde Begeisterung.

Fassade, Vorderseite.

Fasson, Form, Muster; sans façon, ohne Umstände.

Fasikel, Büschel, Bündel.

Fazit, Summe, Betrag.

Femilieton (spr. Följetong), Beiblatt; unterhaltenber Teil einer Zeitung, Aufsatz.

Festas, Mißerfolg.

Fideikommiss (spr. Fide-i), Stammgut einer Familie.

fidet, lustig.

Fiktion, Einbildung, Erbsichtung.

Filiale, Nebengeschäft.

fingeren, erdichten, vorgeben.

fixlos, Staatslos.

fixieren, festmachen; fixierne — Sterne, die fest stehen;

fixum, festes Gehalt.

Flakon (spr. Flakong), Fläschchen. flirren, schüchtern mit Damen unterhalten.

Föderation und Konföderation, Verbindung; föderalistisch, den Bund betreffend.

Fond (spr. Fong), Grund, Hintergrund; Fonds, Geldmittel.

Fontäne, Springbrunnen.

Force, Stärke, Kraft, Gewalt; forcieren, erzwingen.

Formalität, Formlichkeit; formell, förmlich; Formular, Bordruck, Muster.

Fossil, Fossilien, Versteinerungen.

Fourage, Futter, Mundvorrat; fouragieren, Futter holen.

Fragment, Bruchstück.

Fraktion, Bruchteil oder Partei.

frankieren, freimachen; franko, frei.

Frequenz, Besuch, Verkehr.

frivol, leichtfertig, schlüßfrig; Frivolität, Leichtfertigkeit.

frugal, genügsam, mäßig, einfach.

Funktion, Verrichtung; funktionieren, ein Amt verwalten.

## G.

Gage, Gehalt, Besoldung.

Gala, Prunk, Hofstrauch.

Galas, Liebhaber.

Gamasche, Überstrumpf.

Garantie, Bürgschaft; garantieren, bürgen, auftragen.

Garbe, Leibwache.

Geler (spr. Scheler), Gefrorenes, Geronnenes, Gallerte.

Generation, Geschlecht, Menschenalter.

generös, großmütig, freigebig.

genial geistreich.

Genie (spr. Schenie), hohe Geisteskraft.

genieren (spr. schenieren), beengen, belästigen.

Genre (spr. Schangr), Art, Gattung.

Gentleman (spr. dschentelmän), Mann von feinen Sitten.

Geographie, Erdbeschreibung.

Geologie, Erdlehre.

Geometrie, Raumlehre, Meßkunst; Geometer, Feldmesser.

Giro (spr. Schiro), Geldumlauf; girieren (spr. schirieren), einen Wechsel auf einen anderen übertragen; Girant, der Übertragende.

Glabus, Erdkugel.



**Glosse**, Bemerkung.  
**Gouverneur**, Statthalter; **Gouvernement**, Statthaltertschaft, Regierung.  
**graphisch**, beschreibend, abbildend.  
**Graphit**, Reichblei, ein Mineral.  
**grassieren**, wüsten.  
**Grafskation**, Belohnung, Gnadengeschenk.  
**gratis**, umsonst, unentgeltlich.  
**Grazie**, Anmut, Lieblichkeit;  
**Grazien** waren die Götinnen der Anmut.  
**Grimasse**, Gesichtsverzerrung.  
**Gros**, Menge.  
**grotesk**, wunderbar, verzerrt.  
**Gualotine** (spr. Giljotine), Fallbeil.  
**Gutslande** (spr. Girlande), die, Blumenengewinde.  
**Guttapercha**, kautschukartiges Harz.  
**Gymnastik**, Turnkunst.

## H.

**Harmonie**, Übereinstimmung, Wohlklang; **Disharmonie**, Mißklang, Zwiespalt.  
**Hazard**, Zufall, Glücksspiel; **hazardieren**, Hazard-Spiele (spielen).  
**Hausse** (spr. Hohe), Steigen der Wertpapiere an der Börse.  
**Hektar**, Flächenmaß von 100 Ar.  
**Hellebarde**, Streitart.  
**Hemisphäre**, Halbkugel.  
**Heraldik**, Wappenkunde; **Herold**, Anrufer.  
**Herbarium**, Sammlung getrockneter Pflanzen.  
**Heros**, Helden.  
**Hierarchie**, Priesterherrschaft.  
**Hieroglyphen**, Bilderschrift.  
**Historie**, Geschichte.  
**Homöopathie**, ein bestimmtes Heilsystem.  
**honnêt**, ehrlich, anständig.  
**Honneur** (spr. Donner), Ehre, Ehrenbezeugung; **Honneurs** machen, Gäste bewillkommen.  
**Donorar**, Bezahlung.  
**Honoratioren**, die Vornehmern, die höhern Stände.  
**Horizont**, Gesichtskreis, Fassungskraft; **horizontal**, wagerecht.  
**Horoskop**, Geburtsstundendeuterei.  
**human**, menschlich, menschenfreundlich.  
**Humanität**, Menschenfreundlichkeit, edle Bildung.  
**Humor**, lustige Laune; **humoristisch**, launig.

**Hydraulik**, die Lehre von den Kräften des Wassers.  
**Hypochonder** (spr. Hypofonder), Schwermütiger; **Hypochondrie**, krankhafte Schwermut.  
**Hypothek**, Schuldverschreibung, Grundschuld.  
**Hypothese**, Voraussetzung, Annahme.

## I.

**Ideal**, Gedankenbild, Musterbild.  
**Idee**, Gedanke, Begriff; **ideell** (spr. ide-ell), in der Vorstellung vorhanden, musterbildlich.  
**identifizieren**, gleichsetzen; **identisch**, gleich, einerlei.  
**Idyll**, poetische Darstellung, einfache Verhältnisse.  
**Ignorant**, Unwissender; **ignorieren**, nicht beachten, nicht verstehen, absichtlich übersehen.  
**illegal**, ungesetzlich, unrechtmäßig; **illegitim**, unrechtmäßig, unehelich.  
**Illusion**, Sinnestäuschung, Trugbild.  
**Illustration**, Erläuterung durch Bild; **illustrieren**, erläutern, mit Bild versehen.  
**imitiert**, nachgeahmt; **imitation**, Nachahmung.  
**Immatrikulation**, Einschreibung; **immatrikulieren**, bei einer Universität als Hörer einschreiben.  
**immediat**, unmittelbar; **immediat-Vorstellung**, Vorstellung unmittelbar an den Landesherren.  
**Immoralität**, Sittenlosigkeit, Unsitlichkeit.  
**impertinent**, unpassend, grob; **impertinenz**, Grobheit, Unverschämtheit.  
**imponieren**, Achtung gebieten.  
**Import**, Einfuhr; **importieren**, einführen.  
**imposant**, großartig.  
**impotent**, unvermögend, machtlos; **Impotenz**, Unvermögen.  
**Improvisator**, Stegreifdichter.  
**Impuls**, Antrieb, Anregung.  
**inaktiv**, untätig, außer Dienst.  
**Indizium**, Anzeichen, Verdacht erregender Umstand; **Indizien-Beweis**, Beweis nach Verdachtsgründen.  
**indifferent**, teilnahmslos, gleichgültig; **Indifferenz**, Indifferenzismus, Gleichgültigkeit, Teilnahmslosigkeit.

**indirekt**, mittelbar.  
**indiskret**, nicht geheim, rücksichtslos; **diskret**, geheim, verständig.  
**Individuum**, Einzelwesen, Person; **individuell**, persönlich; **Individualität**, persönliche Eigentümlichkeit.  
**indolent**, gleichgültig.  
**in duplo**, doppelt.  
**Industrie**, Gewerbfleiß, Betriebsamkeit.  
**insam**, ehelos, von üblem Ruf; **Infamie**, Schande, Ehrlosigkeit.  
**infizieren**, anstecken, verpesten.  
**in flagranti**, auf frischer Tat.  
**Information**, Belehrung, Unterweisung; **informieren**, unterweisen, unterrichten. **Informator**, Lehrer.  
**Ingredienz**, Bestandteile, Zutaten.  
**indibieren**, verhindern, untersagen, verbieten.  
**inhuman**, unmenschlich.  
**Initiative**, Inangriffnahme.  
**Injurie**, Beleidigung, Ehrenkränkung; **Verbal-Injurie**, Beleidigung durch Worte; **Real-Injurie**, tätliche Beleidigung.  
**inclusiv**, einschließlich.  
**ignoto**, unerkannt.  
**incommodieren**, belästigen, beschwerlich werden.  
**incompetent**, unbefugt, unzuständig.  
**inconséquent**, folgewidrig; **Inkonsequenz**, Folgewidrigkeit.  
**inorrekt**, ungenau.  
**Insuplat**, Angeschuldigte, Verklagte.  
**in optima forma**, in bester Form.  
**in praxi**, in der Anwendung.  
**in puncto**, in betreff, anlegend.  
**inquirieren**, untersuchen; **Inquirer**, Untersucher; **Inquisit**, der Angeklagte; **Inquisition**, Untersuchung.  
**inferieren**, einrücken (in die Zeitung); **Inserat**, Zeitungs-Anzeige.  
**Insignien**, Zeichen, Ehrenzeichen.  
**Institution**, Einhandigung, Eintragung, Aufstellung einer Urkunde; **insinuieren**, unermert beibringen, einschmeicheln.  
**inscribieren**, einschreiben; **Inscription**, Einschreibung.  
**insolvent**, zahlungsunfähig, bankbrüchig.  
**in spe**, in Hoffnung.

**Inspektion**, Besichtigung, Aufsicht; **Inspektor**, Aufseher; **inspizieren**, beaufsichtigen.

**Inspiration**, Eingebung, Begeisterung; **inspirieren**, begeistern.

**installieren**, in ein Amt einsetzen; **Installation**, Einsegnung.

**Instanz**, Gerichtsstand, Gericht; erste Instanz: Amtsgericht; zweite: Landgericht; dritte: Oberlandgericht, Kammergericht, Reichsgericht.

**Instinkt**, Naturtrieb.

**Institut**, Anstalt, Stiftung; **Institution**, Einrichtung.

**instruieren**, unterrichten, belehren; **Instruktion**, Unterweisung; **instruktiv**, belehrend.

**Infubordination**, Ungehorsam. **insultieren**, beleidigen.

**Insurgenten**, Auführer, Empörer; **Insurrektion**, Aufbruch.

**Integrität**, Unversehrtheit, Unverletzlichkeit.

**intellektuell**, zum Verstand gehörend, geistig.

**Intendant**, Vorausscher.

**Intention**, Absicht, Vorhaben; **intendieren**, beabsichtigen.

**interessant**, Teilnehmend erweckend; **Interesse**, Beteiligung, Teilnahme; **interessent**, Teilnehmer; **interessieren**, Teilnahme zeigen.

**Interjektion**, Ausruf, Empfindungs-Word.

**international**, Völkern gemeinsam.

**Interpellation**, Einspruch, Zwischenrede; **interpellieren**, Anfrage stellen, Auskunft bitten.

**interpretieren**, erklären, auslegen; **Interpretation**, Erklärung; **Interpret**, der Ausleger.

**Interpunktion**, Setzung von Satzzeichen.

**Interval**, Zwischenraum.

**intervenieren**, dazwischenkommen; **Intervention**, Dazwischkunft, Vermittlung.

**intim**, innig, befreundet.

**intolerant**, unbuldsam; **Intoleranz**, Unbuldsamkeit.

**Intrige** oder **Intrigue**, heimlicher Streich, Ränke; **Intrigant**, Ränkemascher; **intrigieren**, Ränke schmieden.

**Inventarium**, Verzeichnis; **Besund**; **Inventur**, Aufzeichnung (von Borräten).

**involvieren**, in sich begreifen, in sich enthalten.

**Ironie**, versteckter Spott; **ironisch**, spöttisch, fein spottend.

**irrationell**, unvernünftig, vernunftswidrig.

**isolieren**, vereinzelnd, absondern.

### I. (i).

**Jacht**, Schnellsegler.

**Jalousie** (spr. Schalusie), Fensterladen mit beweglichen Stäben.

**Jargon** (spr. Schargong), verdorbene Sprache, Gauner-sprache.

**Journal** (spr. Schurnahs), das Tagebuch, Verzeichnis der ein- und abgehenden Sachen; Tageszeitung; **Journalist**, Zeitungsschreiber.

**jovial**, lustig, fröhlich; **Jovialität**, Lustigkeit, froher Mut.

**junior**, der Jüngere.

**Jurisprudenz**, Rechtswissenschaft.

**Jury**, Schwurgericht, Preisgericht.

### K.

**Kabale**, Geheimbund.

**Kabinet**, Zimmerchen, Geheimzimmer; **Ministerium**.

**Kadaver**, Leichnam.

**Kai**, Ufer, Uferstraße.

**Kalamität**, Glend, Unglück, Unfall.

**Kalfaktor**, Diener, Aufwärter.

**Kaliber**, Durchmesser.

**Kalkül**, Berechnung; **kalkulieren**, berechnen.

**Kalligraphie**, Schönschreibekunst.

**Kamarilla**, höfische Geheimher-schaft.

**Kameralist**, Kenner der Staatswissenschaft.

**Kannibale**, Menschenfresser, Un-mensch.

**Kanton**, Landesteil, Bezirk.

**Kapazität**, Befähigung; sehr begabter Mensch.

**kapieren**, auffassen, ansetzen.

**Kapitäl**, Säulenaufsatz.

**Kapitulation**, Ergebungsvertrag, Übergabe; **kapitulieren**, sich ergeben; zu längerem Dienst verpflichten.

**Kaprice**, Laune.

**Karat**, Gewicht für Gold und Diamanten.

**Karikatur**, Spottbild, Zerrbild.

**Karree**, Siered, Quadrat.

**Karriere**, Laufbahn.

**Kartell**, Herausforderung zum Zweikampf; Übereinkunft.

**Kaskade**, Wasserfall.

**kassieren**, vernichten; **Kassation**, schimpfliche Abjagung.

**Kastellan**, Schlossverwalter.

**Kasus**, Fall.

**Katastall**, Trauer- oder Leichen-gerüst.

**Katakomben**, unterirdischer Gang mit Grabstätten.

**Katalog**, Verzeichnis.

**Katarakt**, Wasserfall.

**Katarrh**, Schnupfen, Schleimhautentzündung.

**Kataster**, Steuerrolle, Güterbuch, Flurbuch.

**Katakstrophe**, Wendepunkt.

**Kategorie**, Klasse, Abteilung, Gattung.

**kategorisch**, unbedingt, entschieden, bestimmt.

**Katheder**, Lehrstuhl.

**Kaution**, Bürgschaft, Gewähr, Siderkeit.

**Kassisch**, mustergültig.

**Klausel**, Bedingung, Einschränkung; **verkaufslizieren**, Bedingung machen.

**Klausur**, Einschließung.

**Klerikal**, geistlich, priesterlich.

**Klister**, Heilflüssigkeit.

**Klient**, der Auftraggeber.

**Klima**, das dem Lande eigentümliche Witterungsverhältnis.

**Klinik**, Heilanstalt.

**Kloake**, Schlammgrube.

**Koder**, Gesefammlung; Handschrift.

**Kollation**, Vergleichung.

**kollektiv**, zusammenfassend, gemeinschaftlich.

**kolidieren**, zusammenstoßen.

**Kollo**, Koll, Fruchtstück.

**kombinieren**, vereinigen; **Kombination**, Verbindung.

**Komfort**, Bequemlichkeit, Be-haglichkeit; **komfortabel**, be-haglich.

**Komitet**, Ausschuss.

**Kommandite**, Nebengeschäft.

**Kommentar**, Erklärung; **kommen-tieren**, erklären, erläutern.

**Kommissar**, Bevollmächtigter.

**Kommilitonen**, Genossen.

**Kommunikation**, Verbindung.

**Kompensation**, Ausgleichung, Entschädigung.

**kompetent**, berechtigt, zuständig.

**komplett**, vollständig.

**Komplice**, Mitschuldiger.

**Komplot**, Verschwörung.

**Komponieren**, zusammenstellen.

**Komposition**, Zusammenstellung, musikalisches Werk.

**Kompresse**, Druckverband, kühler Umschlag.  
**Kompromiß**, Einigung oder Übereinkunft.  
**Kompromittieren**, jemand bloßstellen.  
**Kondolieren**, Beileid bezeigen.  
**Kondolation**, Beileidsbezeugung.  
**Kondukteur**, Begleiter, Schaffner.  
**Konferenz**, Zusammenkunft, Beratung, Sitzung.  
**Konfession**, Bekenntnis, Glaubensgenossenschaft.  
**Konfirmation**, Bestätigung.  
**Konfiszieren**, für den Fiskus einziehen; **Konfiskation**, Einziehung.  
**Konflikt**, Streit, Zwiespalt.  
**Konform**, übereinstimmend.  
**Konfrontieren**, einander gegenüberstellen; **Konfrontation**, Gegenüberstellung.  
**Konfusion**, Verwirrung, Bestürzung.  
**Kongreß**, Zusammenkunft, Versammlung.  
**Konjunktur**, Geschäftsaussichten.  
**Konlav**, ausgehöhlt.  
**Konordat**, Übereinkunft, Vertrag.  
**Kontret**, wirklich, angewandt, benannt.  
**Konkubinät**, wilde Ehe.  
**Konkurs**, Zahlungs Einstellung.  
**Konturrieren**, mitbewerben; **Konturrent**, Mitbewerber; **Konturrenz**, Wettbewerb.  
**Konnex**, Zusammenhang.  
**Konnexion**, Zusammenhang, Gespräch.  
**Konsens**, Einwilligung.  
**Konsequenz**, Folgerichtigkeit, Beharrlichkeit; **konsequent** sein, seine Meinung beharrlich verfolgen.  
**Konsignieren**, verzeichnen, überschreiben.  
**Konsistent**, fest, dicht; **Konsistenz**, Dichtigkeit, Haltbarkeit.  
**Konskribieren**, aufschreiben, ausheben; **Konskription**, Aushebung.  
**Konsolidieren**, begründen, gründen.  
**Konsorten**, Genossen, Teilnehmer; **Konsortium**, Genossenschaft.  
**Konspirieren**, verschwören.  
**Konskatieren**, ermitteln, feststellen.  
**Konskription**, Bestätigung; **konsterniert**, bestürzt.  
**Konstituieren**, einrichten, errichten.  
**Konstitution**, Beschaffenheit, Staatsverfassung.

**konstitutionell**, verfassungsmäßig.  
**Konstruktion**, Bau, Gliederung, Sagbau, Wortfügung, errichten, zusammenfügen.  
**Konsulent**, Anwalt, Berater.  
**Konsultieren**, um Rat fragen; **Konsultation**, Beratung.  
**Konsumieren**, vergehren, verbrauchen; **Konsum**, Konsumtion, Verbrauch.  
**Konterbande**, verbundene Ware, Schleichhandel.  
**Kontinent**, Festland.  
**Kontingent**, Anteil, Pflichtbeitrag.  
**Konto**, (Rehrzahl: Konten) Rechnung; auf Konto geben, auf Kredit liefern, stunden.  
**Kontor**, Arbeitszimmer.  
**Kontra**, gegen.  
**Kontrahieren**, Vertrag abschließen; **Kontrahent**, Vertragsschließende; **Kontrakt**, Übereinkunft, Vertrag.  
**Kontrafigurieren**, gegenzeichnen.  
**Kontraß**, Gegensatz, Abstand.  
**Kontribution**, Abgabe, Brandschätzung.  
**Kontrolle**, Aufsicht; **kontrollieren**, beaufsichtigen, nachsehen; **Kontrollleur**, Aufseher.  
**Kontubernien**, paßsen, sich schicken; **Kontubernel**, Kontubernierend, zuträglich, annehmbar.  
**Kontur**, Umriß.  
**Konvention**, Übereinkunft, Vertrag; **Kartell-Konvention**, Auslieferungsb-Vertrag.  
**Konversation**, Unterhaltung, Konversieren, sich unterhalten.  
**Konversion**, Umwandlung.  
**Konzentrisch**, einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt umgebend.  
**Konzeßion**, Erlaubnis, Zugeständnis.  
**Koordinieren**, nebenordnen, beordnen.  
**Kopie**, Abschrift, Nachbildung; **kopieren**, abschreiben, nachbilden.  
**Kopulation**, Verbindung, Trauung; **kopulieren**, ehelich verbinden.  
**Kordial**, herzlich.  
**Korporation**, Innung, Körperschaft.  
**Korrumpieren**, verderben, sittlich zu Grunde richten.  
**Korruption**, sittliche Verderbnis, Bestechung.  
**Korpsbähen**, die Ersten, Vorzüglichsten.  
**Kosmopolit**, Weltbürger.

**Krater**, Trichter.  
**Kreatur**, Geschöpf.  
**Kredit**, Ruf, Borg, ausstehende Schuld, Guthaben, Treu und Glauben, Ansehen.  
**Kreditieren**, borgen, gutschreiben; **Kreditor**, Gläubiger.  
**kreieren** (spr. kre-ieren), erwählen, ernennen.  
**Kriminalist**, Strafrechtskundiger.  
**kriminel**, verbrecherisch, strafbar.  
**Krisis**, bedenkliche Lage.  
**Kritik**, Beurteilung; **kritisieren**, beurteilen, tadeln.  
**Kulisse**, Bühnenwand, Ver-schlebung.  
**kultivieren**, bebauen, verbessern, ausbilden, verfeinern.  
**Kultur**, Veredelung, Verfeinerung.  
**Kultus**, Gottesdienst.  
**Kuratel**, Pfllegschaft, Vormund-schaft.  
**Kurier**, Eilbote.  
**Kurrent**, gangbar, im Gange; **Kurrentschrift**, gewöhnliche deutsche Schrift.  
**Kursivschrift**, schrägliegende lateinische Schrift.  
**Kursus**, Lehrgang.  
**Kurve**, krumme Linie, Bogen.  
**Kustos**, Wächter, Vorsteher von Sammlungen.  
**Kwert** (spr. Kuwert), Briefumschlag; **Gedek**.  
**Kuz**, Bergwerksanteil.

## Q.

**laborieren**, bearbeiten, scheiden; **Laboratorium**, Werkstatt eines Chemikers, Apothekers.  
**laborieren**, leiden.  
**Labyrinth**, Irrgang.  
**lädieren**, verlegen.  
**Lady**, Dame (englisch).  
**Laie**, Angelehrt, Nichteingeweihter.  
**lafonisch**, kurz und bündig.  
**Lamentation**, Wehklage; **lamentieren**, klagen.  
**lapidar**, in Stein gehauen, kurz und bündig; **Lapidarstil**, Schreibart, die für steinerne Denkmäler paßt.  
**Larve**, Gesichtsmaske, Insektenpuppe.  
**Latus**, Seite eines Blattes, Summe auf einer Seite.  
**Lava**, Masse, die ein feuer-speiender Berg auswirft.  
**lavieren**, bald so, bald so sich benehmen, jögern.

legal, rechtlich, gesetzlich; Legalität, Gesetzmäßigkeit; legalisieren, gültig machen.

leger, flüchtig, leichtsinnig.

Legat, Vermächtnis.

Legislatur, Gesetzgebung; Legislatur-Periode, die Zeit während der eine Volksvertretung tagt.

legitim, gesetz- oder rechtmäßig; legitimieren, sich ausweisen; Legitimation, Beglaubigung, Rechtfertigung.

Lection, Aufgabe, Lesung, Zuweisung; Lektor, Leser, Vorleser; Lektüre, Lesen, Lese-stoff.

Letargie, Schläfrigkeit, Müdigkeit.

Leitern, Druckbuchstaben.

Levante, Morgenland.

Lexikon, Wörterbuch.

Liaison, Liebesverhältnis.

liberal, freisinnig, freigebig; Liberalität, Freisinnigkeit, edle Gesinnung.

Liga, Bündnis.

Liquidation, Rechnung, Schuldrechnung; liquidieren, die Schuld aufschreiben, fordern, Schuld ordnen und bezahlen.

Literatur, Büchertunde, Schrifttum; Literat, Gelehrter.

Lithographie, Steindruck.

Livree, Dienerschaft.

Lixation, Versteigerung.

loco, am Orte, gleich lieferbar; logisch, folgerichtig.

Logis, Wohnung; logieren, wohnen.

Logograph, Worträtsel.

lokal, örtlich; Lokalität, Örtlichkeit, Ortsbeschaffenheit.

Lombard, Fandhaus, Pfand; lombardieren, verpfänden.

Lord, Adliger in England.

Porzette, (Vornette), Augenglas.

loyal, (spr. loajal), gesetzlich, redlich, zugetan; Loyalität, Redlichkeit, Aufrichtigkeit, Gesetzhaltigkeit.

lucrativ, einträglich, gewinnbringend.

Luze, Vergrößerungsglas.

Luxum, Zeit von 5 Jahren.

Luxus, Pracht, Aufwand; luxuriös, prächtig, verschwenderisch.

Lymph, Impfstoff.

Lyphen, eigenmächtiges Ver-

fahren, Saiteninstrument, Veier. Lyrik, Poesie des Gefühlslebens. Lyceum, Übungsplatz für gymnastische Künste; höhere Lehranstalt, besonders für Damen.

## M.

Magazin, Vorratshaus, Lager.

Magie (spr. Magih), Zauberkunst; Magier, Zauberer.

Magister, Lehrer.

Magistrat, Stadtoberste.

Magnat, hoher Adliger.

Majestät, Hoheit, Herrlichkeit.

majorann, großjährig, mündig;

Majorannität, Großjährigkeit;

Majorat, Erbgut des Ältesten.

Majorität, Stimmenmehrheit.

Mafel, Fehler.

Malakatur, beschmutztes Druckpapier.

maliziös, boshaft, hämisch.

Manumt, vorweltlicher Elefant.

Mandat, obrigkeitlicher (richterlicher) Befehl, Auftrag.

Mannen, Verstorbene.

Manie, Tollheit; krankhafte Angewohnung.

Manier, Art u. Weise, gute Sitte;

maniert, gekünstelt, geziert.

Manifest, feierliche Bekanntmachung; manifestieren, öffentlich bekannt machen, Verhältnisse darlegen; Manifestations-eid, Offenbarungseid.

Manöver, militärische Übung,

Kunstgriff; manövrieren, üben.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Marasche, Nachschützen.

Mäzen, Kunstfreund.

Mechanismus, künstliche Einrichtung; mechanisch, handwerksmäßig, gedankenlos.

Meditation, Nachdenken.

Meeting, (spr. Miting), Zusammenkunft, Volksversammlung.

Melancholie (spr. Melankolie), krankhafte Schwermut, melancholisch, schwermütig.

Melioration, Verbesserung des Aders; meliorieren, verbessern.

Memento, Gedanke.

Memoiren, (spr. Memoaren), Denkwürdigkeiten.

Mentor, Ratgeber.

Mesalliance (spr. Mesallianzh), Miheirat.

Messe, Jahrmarkt.

Mestiz, Mischung von Europäer und Indianerin.

Meteor, vorübergehende Himmelserscheinung.

Meteorologie, Witterungskunde.

Methode, planmäßiges Verfahren.

Metrik, Lehre vom Versbau.

Mikroskop, Vergrößerungsglas.

Milliarde, tausend Millionen.

Mimik, Gebärdenpiel, Schauspielkunst.

Mine, Bergwerk, unterirdischer Gang; minieren, untergraben;

Mineur, Schanzgräber.

Miniatür, im Kleinen.

Minimum, das Kleinste, Geringsste.

minorann, unmündig, minderjährig; Minorannität, Minderjährigkeit.

Minuten, Kleinigkeiten, Gebärdenlichkeiten; minutiös, allzu genau.

Misanthrop, Menschenfeind.

Mission, Sendung.

Miszellaneen, Miszellen, kleine Aufsätze, Vermischtes.

mobil, beweglich, kriegsfertig.

Mobilien, bewegliche Güter, Sachen; Mobiliar-Vermögen, bewegliches Vermögen; Mobiliar-Verficherung, Versicherung der Hausgeräte.

Modell, Vorbild, Muster.

modernisieren, nach der Mode umändern.

Modifikation, Abänderung, Einschränkung.

modifizieren, abändern, einschränken.

Modus, die Art und Weise.

molieren, aufhalten.

makant, hämiſch.  
 Moment, Augenblick; momen-  
 tan, augenblicklich.  
 Monarch, Alleinherrſcher; Mo-  
 narchie, Einzelherrſchaft; mo-  
 narchiſch, was zur Alleinherr-  
 ſchaft gehört; konſtitutionelle  
 Monarchie, durch die Verfaſſung  
 beſchränkte Alleinherrſchaft.  
 monieren, erinnern, mahnen;  
 Monitum, Erinnerung, Rüge.  
 Monopol, Recht zum Allein-  
 handel.  
 montieren, ausrüſten.  
 Moral, Sittenlehre; moraliſch,  
 ſittlich; Moralität, Sittlichkeit.  
 Morganaſche Ehe, Ehe zur  
 linken Hand, bei Nyrthen.  
 Mortalität, Sterblichkeit.  
 Moneta, Münze.  
 Motion, Bewegung.  
 Motiv, Grund, Beweggrund;  
 motivieren, begründen.  
 Motto, Sinnspruch, Wahlspruch.  
 muſtrieren, ſchämen.  
 municipal, ſtädtiſch.  
 Municipalität, Stadtrat, Stadt-  
 obrigkeit.  
 Myſterien, Geheimniſſe.  
 Mythe, Götter-, Heldensage.  
 Mythologie, Götterlehre.

## N.

naiv, natürlich, unbefangen;  
 Naivität, Natürlichkeit, Ein-  
 falt.  
 Nacht, ſüchtiges Erdböl, Steinöl.  
 narkotiſch, einſchläfernd, be-  
 täubend.  
 Nation, Volk; national, volks-  
 tümlich.  
 naturalifiern, einbürgern.  
 Naturell, Naturanlage.  
 Necessaire (ſpr. Neceſſär), das  
 Notwendige; Beſted.  
 Reglie (ſpr. Regliſſee), Haus-  
 kleid.  
 Nekrolog, Lebensbeſchreibung  
 eines Verſtorbenen.  
 Nemeſis, Rachegöttin.  
 netto, nach Abzug der Ver-  
 packung; Netto-Gewinn, Rein-  
 gewinn; Gegenſatz: brutto.  
 neutral, unparteiſch; Neutra-  
 lität, Nichtparteiannahme.  
 Niets, Das, das nicht gewinnt.  
 Nihilismus (von nihil nichts),  
 Lehre, die alles für nichts  
 erklärt.  
 Niveau (ſpr. Niwo), Höhenſtand;  
 Waſſerwaage.  
 nivellieren, nach der Waſſerwaage  
 abmeſſen, gleichmachen.

nobel, vornehm, edel, freigebig;  
 Nobleſſe, edle Gefinnung.  
 nolens volens, gern oder ungern.  
 Nomaden, umherziehende Völk-  
 er.  
 Nomen, Namen; N. N. — nomen  
 nescio, heißt den Namen weiß  
 ich nicht.  
 Nominalwert, Nennwert.  
 nominell, dem Namen nach.  
 Nonplussultra, nicht zu über-  
 treffen.  
 Nonſalance, Nachläſſigkeit.  
 Norm, Regel, Richtſchnur; nor-  
 mal, regelrecht, vorſchrifts-  
 mäßig.  
 Nota, Anmerkung, Rechnung;  
 notieren, anmerken.  
 Notar, Notarius, zur Aufnahme  
 von Urkunden öffentlich be-  
 ſtellte Perſon; die Rechts-  
 anwälte ſind häufig Notare.  
 Notiz, Bemerkung, Nachricht;  
 Notifikation, Nachricht, Be-  
 kanntmachung; notifiſieren,  
 wiſſen laſſen, bekannt machen.  
 notoriſch, allgemein bekannt.  
 Novelle, kleine Erzählung, Zuſatz.  
 Novität, Neuigkeit.  
 Nuance (ſpr. Nüangſe), Schattie-  
 rung, feiner Unterſchied.  
 Nymphe, griechiſche Halbgöttin.

## O.

Oaſe, fruchtbares Land in einer  
 Sandwüſte.  
 Oblation, Reichthumsbeſichtigung.  
 Object, Gegenſtand; objectiv,  
 rein ſachlich; ſubjectiv, per-  
 ſönlich.  
 Obligation, Verpflichtung,  
 Schuldverſchreibung; obliga-  
 toriſch, in verbindlicher Form;  
 Gegenſatz: ſaluſtativ, beſugt,  
 freiwillig.  
 Obſervanz, das herkömmliche Ver-  
 fahren.  
 obſkur, dunkel, unbekannt.  
 obſzön, ſchmutzig, unanſtändig,  
 offenſiv, angreifend; Offenſive  
 ergreifen, zum Angriff über-  
 gehen; deſenſiv, verteidigend;  
 Deſenſive, Verteidigung.  
 offerieren, anbieten; Offerte, An-  
 erbiets, Angebot.  
 Offiziant, Unterbeamter.  
 officiell, amtlich; officiös, halb-  
 amtlich.  
 Offizin, Werkſtätte der Buch-  
 drucker, Apotheker; officiell,  
 arzneilich heilkräftig.  
 Okkupation, Einnahme, Beſitz-  
 nahme, Beſetzung.

Oktav, die Größe eines Achte-  
 logens.  
 Oktra (ſpr. Oktroa), ſtädtiſcher  
 Eingangsſoll.  
 oktroieren, auſdrücken.  
 okulieren, veredeln.  
 Oliban, Weiden, Weſten.  
 olim, vorgehen, einſt.  
 Omnipotenz, Allgewalt, All-  
 macht.  
 Onanie, Selbſtbefleckung.  
 Operation, Unternehmung, Ein-  
 griff.  
 operieren, vernichten, wirken,  
 ſchneiden am lebenden Körper.  
 opponieren, widerſprechen; Op-  
 poſition, Widerſtand, Gegen-  
 partei; Opponent, Wider-  
 ſprechender, Gegner.  
 Optik, Lichtlehre.  
 Optimismus, Anſicht, die alles  
 im beſten Lichte ſieht; Gegen-  
 ſatz: Peſſimismus.  
 Opus, Werk.  
 Orakel, dunkler, räthſelhafter  
 Ausſpruch.  
 Orator, Redner; oratoriſch,  
 redneriſch; Oratorium, ein  
 großes Konſtitz.  
 Order, Befehl, Auftrag; Ordona-  
 nanz, Befehl; beſetzter Soldat.  
 Organ, Werkzeug, Glied; orga-  
 niſch, belebt.  
 Organization, gegliederte Ein-  
 richtung; organiſieren, ein-  
 richten.  
 Orient, Morgenland, Oſten.  
 orientieren, ſich zurechtfinden.  
 Original, Urſchrift, Urbild  
 (Gegenſatz zu: Kopie, Ab-  
 ſchrift, nachgeahmtes Bild);  
 eigentümlicher Menſch.  
 originell, urſprünglich, eigen-  
 artig.  
 Orkan, heftiger Sturm, Wind-  
 braut.  
 Ornament, Verzierung.  
 orthodor, ſtrenggläubig; Ortho-  
 dorie, Rechtgläubigkeit; Or-  
 thodoxer, Rechtgläubiger.  
 Orthographie, Rechtschreibung.  
 Overtüre (ſpr. Overtüre), muſi-  
 kaſtiſches Vorſpiel.  
 oval, eiförmig, länglich rund.  
 Ovation, Ehrenbezeugung, Ehren-  
 feſtlichkeit.  
 Oxyd, chemiſche Verbindung  
 eines Körpers mit Sauerſtoff.  
 Ozean, Weltmeer.  
 Oyon, Sauerſtoff.

**P.**

**Pädagog**, Erzieher; **Pädagogik**, Lehre von der Erziehung.  
**pag.** = **Pagina**, Seite eines Buches.  
**Pakt**, Vertrag, Vergleich.  
**Paladin**, Kofritter.  
**Palette**, Farbenteller.  
**Palfade**, Schanzpfaß, Pfahlwerk.  
**Palliativ**, linderndes, doch nicht heilendes Mittel.  
**Pamphlet**, Schmähſchrift.  
**Panazee**, Universalmittel.  
**Paneei**, Tafelwerk, Gefäß.  
**Panker**, Banner.  
**Panorama**, Rundgemälde.  
**Panthridismus** (ſpr. e-i), Lehre, die das All der Dinge ſelbſt für das Göttliche erklärt.  
**Pantomime**, Gebärdenſpiel.  
**Parabel**, Gleichniß, Gleichnißrede.  
**Paragraphe** = §, Abſchnitt, Abtheilung.  
**parallel**, gleichlaufend.  
**paralyſieren**, entkräften.  
**par distance**, von fernher.  
**Pardon** (ſpr. Pardong), Verzeihung, Gnade.  
**Parentheſe**, Einſchaltung, Einklammerung.  
**par force**, mit Gewalt.  
**Parfüm** (ſpr. Parfüng) und **Parfüm**, Wohlgeruch; **parfümirt**, wohlriechend.  
**parieren**, gehorchen; wetten.  
**Parität**, Gleichberechtigung.  
**Parſett**, ein gefädelter Fußboden.  
**Parlament**, Verſammlung der Volksvertretung.  
**Parodie**, Nachäffung.  
**Parole**, Wort; Loſungswort.  
**Paroxyſmus**, Raſerei.  
**Parterre**, Erdgeſchoß.  
**partial**, theilweiſe.  
**Partikular** (ſpr. Partikälſee), Rentner.  
**Partikel**, Theilchen, Nebetheilchen.  
**Partitur**, Stimmenbuch, Notenbuch.  
**partizipieren**, Anteil haben; **partiell**, theilweiſe, einſeitig.  
**Pargelle**, Ackertheil, Waldtheil; **parzellieren**, zerſtückeln.  
**Parquill**, Schmähſchrift.  
**paſſabel**, erträglich, leiſchlich.  
**Paſſepartout**, Hauptſchlüſſel; ſtets gültige Einlaßkarte.  
**paſſiv**, leiðend, untätig, **Paſſiva**, Schulden, Gegenſatz: **Activa**, Vermögen.

**paſſieren**, ſich ereignen; durchreißen. Die **Paſſage** (ſpr. Paſſaſche), Durchgang, Weg.  
**En paſſant** (ſpr. angpaſſang), beiläufig. Der **Paſſagier**, Reiſender.  
**Paſſion**, Leidenschaft, Liebhaberei.  
**Paſſus**, Schritt; Stelle in einer Rede.  
**Patent**, Freibrief.  
**Pathos**, Ausdruck erhabener Leidenschaft.  
**Patient**, der Leidende, Kranke.  
**Patrimonium**, väterliches Erbeil.  
**Patrizier**, Edelbürger.  
**Patron**, Schutzherr; **Patronat**, Beſchutzensrecht.  
**Patrouille** (ſpr. Patruilje), Streifwache, Runde.  
**Pavillon** (ſpr. Pawiljong), Gartenhäuschen.  
**Pedant**, Kleinigkeitskrämer; **Pedanterie**, Kleinigkeitskrämerei.  
**Pedell**, Schuldiener.  
**Pension** (ſpr. Pangſohn), Ruhegehalt; **Pensionär**, Ruſtgänger; **pensionieren**, in Ruheſtand verſetzen.  
**Peſum**, Aufgabe.  
**per cassa**, gegen bares Geld.  
**peremptoriſch**, entſchieden, zwingend.  
**perennieren**, ausdauern.  
**perfekt**, vollkommen, fertig.  
**perſide**, treuloſ, hinterliſtig.  
**perhorreſzieren**, verwerfen.  
**Periode**, gegliederter Satz; Zeitraum; **periodiſch**, zeitweilig.  
**Peripherie**, Umfang, Umkreis.  
**Perſaſſion**, Schlag, Erſchütterung.  
**permanent**, fortdauernd, ſtändig.  
**Permiſſion**, Erlaubniß.  
**Perpetuum mobile**, etwas, das ſich fortwährend ſelbſt bewegt.  
**perplex**, beſtürzt, betroffen.  
**perſiflieren**, verſpotten, aufziehen; **Perſiflage**, Verſpottung.  
**Perspektive**, Fernrohr; **Perspektive**, Darſtellung der Gegenſtände aus gegebenem Standpunkte; Ausſichten.  
**Peſſimiſmus**, Schwarzſeherei, peſſimiſtiſch, ſchwarzſeheriſch.  
**Potent**, Vortriller; **Rechzahl**: die **Potenten**.  
**Petition**, Bitte, Geſuch.  
**Petition**, Antrag, Geſuch.  
**pen à pen**, nach und nach.  
**Phänomen** (ſpr. Fänomehn), ſeltene Ereigniß, Naturerſcheinung.

**Phantafie**, Einbildungskraft; **phantafieren**, Gedanken umherſchweifen laſſen, irre reden; **Phantaſt**, Träumer; **phantastiſch**, ſchwärmeriſch.  
**Pharmazent**, Arzneikundiger; **Pharmazie**, Arzneikunde.  
**Philanthrop**, Menſchenfreund; **Philanthropie**, Menſchenfreundlichkeit; **philanthropiſch**, menſchenfreundlich.  
**Philologe**, Sprachlehrer, Sprachforſcher; **Philologie**, Sprachwiſſenſchaft.  
**Philophic**, Weltweiſheit; **Philophy**, Weiſheitsfreund.  
**Virole**, Gläſchen.  
**Pilegma**, Gleichgültigkeit, Bangſamkeit; **pülegmatiſch**, kaltblütig, ſchwer erregbar.  
**Phraſe**, leere Redensart.  
**Phyſik**, Naturlehre; **phyſiſch**, körperlich, leiðlich. Gegenſatz: **geiſtlich**.  
**Phyſiognomie**, Geſichtsbildung, Geſichtsausdruck.  
**Phyſiologie**, Lehre von den Lebenserſcheinungen.  
**plans**, leiðt, ſachte.  
**Pidnisk**, Zusanmenkunft im Freien.  
**Piece**, (ſpr. Piähe), Teil eines Ganges; Schriſtſtück; Zimmer.  
**Pietät** (ſpr. i-e), Ehrfurcht; **pikiert**, empfindlich, beleidigt; **pikant**, den Gannem reizend.  
**Pilaſter**, vierediger verzierter Pfeiler.  
**Pilot**, Bootſmann, Lotſe.  
**Pionier**, Schanzgräber; Bahnbrecher.  
**Pirat**, Seeräuber.  
**pittoreſk**, maleriſch ſchön.  
**placieren** (ſpr. plaſſieren), legen, ſetzen, ſtellen; **Placierung**, Anſtellung. Unterbringung.  
**Plaſand** (ſpr. Plaſong), Zimmerbede.  
**Plagiat**, Nachdruck.  
**plaidieren** (ſpr. pläidieren), vor Gericht auftreten.  
**Plaidoyer** (ſpr. Pläidwäſch), Anklage- oder Verteidigungsrede.  
**Plantage** (ſch), Anpflanzung.  
**Platane** (ſpr. Platoñ), Hochebene.  
**plauſibel**, einleuchtend, annehmbar.  
**plebejiſch**, pöbelhaft, gemein.  
**Plenum**, Geſamtheit.  
**plumbieren**, mit Blei verſehen.  
**Plus**, Überſchuß.  
**Plural**, Mehrzahl.

**Poetik** (spr. o—e), Wesen und Gattungen der Dichtkunst.  
**Polemik**, Streitlehre, Fehde; **polemisieren**, über etwas streiten.  
**Police** (spr. Polize), Versicherungsurkunde.  
**Politik**, Höflichkeit, Feinheit; **Politur**, Glanz; äußere Bildung.  
**Politik**, Staatskunst; **politisch**, staatsfug; **politisieren**, über Staatsanrichtung sprechen.  
**Polygamie**, Vielweiberei.  
**polytechnisch**, vielkünstig.  
**Pomologie**, Lehre vom Obstbau.  
**pompös**, prächtig, prunkvoll.  
**popular**, leicht verständlich;  
**Popularität**, Volksbeliebtheit.  
**porös**, mit Öffnungen versehen; **Poren**, kleine Öffnungen.  
**Portefeuille** (spr. Porteföj), Brieftasche; Ministerstelle.  
**Portemonnaie**, Geldtäschchen.  
**Portree**, Degenquaste.  
**Portrait**, die Porträts, die Portraits, Bildnis, Gemälde eines Menschen.  
**Position**, Stellung, Lage.  
**positiv**, wirklich, bestimmt.  
**Possession**, Besitz.  
**post**, nach.  
**post festum**, zu spät.  
**Postament**, Fußgestell.  
**poste restante**, postlagernd.  
**postnumerieren**, nachbezahlen; **Gegenjag**: **pränumerieren**, vorausbezahlen; **postnumerando**, nachzahlend.  
**Postskriptum**, Nachschrift.  
**postulieren**, unterstützen, empfehlen; den Hof machen.  
**Präjudenzfall**, vorangegangener Fall ähnlicher Art.  
**präzis**, pünktlich, genau; **Präzision**, Genauigkeit, Pünktlichkeit.  
**Prädikat**, Eigenschaft an einer Person, Titel; **Sapansage**; **prädisieren**, ausagen.  
**praktisch**, ausführbar, tunlich.  
**praktisch**, anwendbar, ausführbar, zweckdienlich.  
**praktizieren**, üben.  
**Präliminarien**, vorläufige Bestimmungen.  
**Prämie**, Belohnung, Ehrengabe, Preis.  
**pränumerieren**, vorausbestellen; **pränumerando**.  
**Präparation**, Vorbereitung, Zubereitung; **präparieren**, vorbereiten.

**Präposition**, Verhältniswort.  
**präsentieren**, vorzeigen, darreichen; **Präsentation**, Überreichung, Vorstellung.  
**Präsenz**, Gegenwart.  
**Präsidium**, Vorsth; **präsidieren**, Vorsth führen; **Präsident**, Vorsthender.  
**prästieren**, leisten, zahlen, haften; **Prästition**, Leistung, Abgabe.  
**präsumieren**, mutmaßen, denken, annehmen.  
**prästendieren**, verlangen, nach etwas streben; **prästendios**, anspruchsvoll, anmaßend.  
**praeter propter**, ungefahr.  
**Praxis**, Ausübung, Erfahrung; **Geschäftskreis**.  
**prelär**, zweifelhaft, unsicher.  
**pressant**, drängend, eilig.  
**primitiv**, einfach.  
**Prinzip**, Grundfag; **prinzipiell**, grundsätzlich.  
**Prinzipal**, Vehrerr, Geschäftsinhaber.  
**Priorität**, Vorzugsrecht.  
**privatum**, geheim, vertraut.  
**Privilegium**, besonderes Vorrecht; **privilegiert**, mit Vorrechten versehen.  
**pro**, für; **pro und kontra**, für und wider.  
**pro forma**, nur der Form wegen, zum Scheine.  
**probat**, erprobt, bewährt.  
**Problem**, eine zu lösende schwierige Aufgabe; **problematisch**, streitig, zweifelhaft.  
**Produkt**, Erzeugnis, Ergebnis.  
**Produzent**, Hervorbringer einer Sache; **produzieren**, bringen, vorlegen.  
**Profession**, Beruf, Handwerk; **Professionist**, Handwerker.  
**Profil**, Seitenansicht, Seitenbild.  
**Profit**, Gewinn, Vorteil.  
**Prognose**, Vorherverkennung.  
**Programm**, Festordnung, Verzeichnis.  
**Progression**, Fortschreitung; **progressiv**, stufenweise fortschreitend.  
**Projekt**, Entwurf, Plan; **projektieren**, etwas in Aussicht nehmen.  
**proklamieren**, bekanntmachen.  
**Proclamation**, öffentliche Bekanntmachung.  
**Prokura**, Vollmacht; **Prokurator**, Bevollmächtigter.  
**prolongieren**, verlängern; **Prolongation**, Verlängerung.  
**pro mille**, für das Tausend.

**prompt**, pünktlich, schnell.  
**pro patria**, für das Vaterland.  
**Proportion**, Ebenmaß, Verhältnis; **proportioniert**, verhältnismäßig, wohlgebaut.  
**Prosa**, ungebundene Rede, im Gegensatz von Poesie (gebundene Rede, Verse); **prosaisch**, trocken, nüchtern, alltäglich.  
**proscribieren**, ächten, verbannen.  
**Prospekt**, Ansicht, vorläufige Anzeige.  
**prostituierten**, entehren, schänden.  
**protegierten** (sch), beschützen, begünstigen; **Protektion**, Schutz.  
**Protector**, Gönner, Beschützer; **Protégé** (sch), Schöpling.  
**pro tempore**, gegenwärtig.  
**Protest**, Widerspruch, Rechtsvorbehalt; **protestieren**, sich widersetzen, widersprechen.  
**Protokoll**, Aufzeichnung einer Verhandlung; **protokollieren**, Bericht niederschreiben.  
**Provant**, Mundvorrat, Lebensmittel.  
**Provision**, Vorrat, Vergütung.  
**provisorisch**, vorläufig; **Provisorium**, vorläufige Einrichtung.  
**provokieren**, herausfordern.  
**Prozedur**, Verfahren.  
**Prozent**, Zins, „vom Hundert“.  
**Prozess**, Rechtshandel, Entwicklung, Vorgang.  
**pseudo**, falsch.  
**Pseudonym**, angenommener Name.  
**Psychologie**, Seelenlehre.  
**Pubertät**, Mannbarkeit.  
**publik**, öffentlich; **publizieren**, veröffentlichen; **Publikum**, die Gesamtheit der Zuhörer, Besucher, Leser.  
**Pupille**, das Schwarze im Auge; **Pündel**; eine **pupillarisch** sichere Hypothek — eine sichere Hypothek, so daß unminügend Kindern gehörige Gelder darauf geliehen werden können.  
**pur**, rein, klar.

## D.

**quadrupel**, vierfach, viermal so groß.  
**Qualifikation**, Eigenheit, Befähigung; **qualifiziert**, geeignet, brauchbar.  
**Qualität**, Beschaffenheit.  
**Quantität**, Menge, Größe.  
**Quantum**, Menge, Betrag.  
**Quarantäne**, Sperre, Gesundheitspro

Quartal, Vierteljahr.

Quartett, vierstimmiges Tonstück.

quasi, scheinbar gewissermaßen, quitt, los, lebig, frei.

quittieren, Empfang bescheinigen, den Abschied nehmen; Quittung, Empfangsbescheinigung.

Quodlibet, beliebiges Durcheinander, Allerlei.

Quote, Beitrag, Anteil.

## R.

Rabatt, Abzug, Erlaß.

Rabatte, schmales Blumenbeet, rabiat, gründlich.

raffiniert sein, schlau, verschmitten sein; Raffinement, Verschmittenheit, Erfindung.

Ragout (spr. Raguh), das, Gewürzfleisch, Mißgericht.

Raison, Vernunft, Erkenntnis, Einsicht.

Räsonnement (spr. Räsönne-mang), Urteil, Darlegung der Gedanken; räsionnieren, beurteilen, lärmend reden.

Rapport, Bericht, Meldung; rapporterieren, melden, berichten.

Rasse, Stamm, Art, Gattung.

Rate, Teil, Anteil; pro rata, nach dem Verhältnis.

Ratifikation, Bestätigung; ratifizieren, bestätigen, genehmigen.

Ration, tägliche Menge.

Nationalismus, Vernunftglaube, rationell, vernunftgemäß, wirtschaftlich richtig.

Reaktion, Gegenwirkung, Rückwirkung.

real, der Sache nach, sachlich; Realien, wirkliche Gegenstände.

realisieren, verwirklichen, ausführen.

Realinjurie, tätliche Beleidigung.

Rebell, Auführer; rebellieren, sich empören.

Rebellion, Empörung, Auführ.

refutieren, abklären.

rezensionieren, beurteilen; Rezension, Beurteilung; Rezensionent, Kunstsichter.

Recherche (spr. Rescherche), Nachforschung; recherchieren, untersuchen, nachforschen.

registrieren, hersagen, vortragen.

redigieren, zusammentragen, herausgeben; Redakteur, Herausgeber, Schriftleiter; Redaktion, Abfassung, Schriftleitung.

redressieren, rückgängig machen, reduzieren, herabsetzen, einschränken.

Reede, Ankerplatz, in der offenen See.

Reeder, Schiffseigentümer.

reell, wirklich, zuverlässig.

referieren, Bericht erstatten, vortragen; Referent, Bericht-erstatte; Referat, Bericht.

reflektieren, zurückstrahlen; bildlich: nachdenken, überlegen.

Reflexion, Zurückstrahlung; nachdenken.

Reform, Umbildung, Verbesserung; reformieren, umgestalten, verbessern.

Refrain (spr. Refrang), Wiederholung von Worten, Versen, Strophen.

Regeneration, Erneuerung, Wiedergeburt.

Regie (spr. Reschie), Verwaltung.

Regisseur, Leiter einer Schauspiel-Aufführung.

Regime (spr. Reschjem), Regierung, Regierungsform.

Region, Gegend, Landschaft.

Registrar, Aktensammlung; Registrator, Aktenverwahrer; registrieren, einschreiben, eintragen.

Regress, Rückanspruch behufs Schadenersatzes.

Regulativ, Vorschrift, Richtschnur; Reglement, Befehl, Dienstordnung.

regulieren, in Ordnung bringen; regulär, geordnet, regelmäßig.

rehabilitieren, in den vorigen Stand setzen.

rekapitulieren, kurz wiederholen; Rekapitulation, Wiederholung.

reklamieren, zurückfordern, einfordern; Reklamation, Einspruch.

Recognition, Anerkennung.

reognoskieren, erkennen, er-pähnen; Reognoskierung, Auskundenschaft.

rekommandieren, empfehlen; Rekommandation, Empfehlung.

Resonanz, Genesung; Resonanz, der Genesende.

Restitution, Berichtigung, Verbesserung.

Refers einlegen, Berufung einlegen.

relativ, bezüglich, bedingungsweise, Gegensatz: absolut, unbedingt.

relegieren, verweisen.

Relief (spr. i—e), aus der Fläche hervortretendes Bildwerk.

Remedur, Abhilfe, Heilung.

remittieren, zurücksenden.

remonstrieren, Gegenvorstellung machen.

Renfoutr (spr. Rangkonater), Begegnung, Zusammenstoß.

Renboudon (spr. Rangboudon), Stellbudein, Zusammenkunft, Sammelplatz.

Renegat, Abtrünniger.

renitent, widerspenstig.

Renommer, Ruhm, Auf.

renommiere, rühmen, prahlen, aufschneiden; Renommist, Aufschneider.

renobieren, erneuern; Renovation, Erneuerung.

repetieren, wiederholen; Repetition, Wiederholung.

replizieren, erwidern, antworten.

Replik, Erwiderung.

Reporter, Berichterstatter für eine Zeitung.

Repositorium, Bücher- und Aktenbehältnis.

Repräsentant, Vertreter, Abgeordneter; Repräsentation, Vertretung.

Repressalien, Vergeltungsmaß-regeln.

requirieren, herbeischaffen, anfordern; Requisition, Nachfrage.

reservieren, vorbehalten, aufsparen; Reservoir, Auffang.

Resignation, Entsagung, Verzicht-leistung.

Reskript, Rückbescheid, Rück-schreiben.

resolnt, entschlossen, beherzt.

Resolution, Beschluß.

resolvieren, entscheiden, beschließen.

respektieren, achten, ehren; respektabel, achtenswert, ehrenwert.

respektive, beziehungsweise, bezüglich.

Respiration, Atmung.

Resort, Entscheidungsbehörde, Rath, Gebiet.

resteren, rückständig sein; Restant, Schuldner.

restituieren, wiederverstatten, wiederherstellen.

Resultat, Ergebnis; resultieren, daraus folgen.

Resümee (spr. Resümee), Zusammenfassung, Übersicht.

Retentionsrecht, Zurückbehaltungsrecht.



retour, zurück; retourneren, zurückkehren.

retuschieren, nacharbeiten, verbessern.

reüssieren, gelingen, glücken.

Revanche, Rache, Vergeltung.

Reveille (spr. Rewelje), Weckruf.

Revenue (spr. Rewenü), Einkommen.

Reverenz, Ehrfurchtsbezeugung, Verbeugung.

Revers, Rehrseite einer Münze; Verpflichtungsschein.

revidieren, nachsehen; Revisor, Prüfender, Nachrechner.

Rewier, Bezirk, Gehege.

Revolte, Empörung, Aufstand; Revolution, Umsturz, Staatsumwälzung.

revoozieren, widerrufen.

Rewue (spr. Rewüh), Besichtigung, Heerschau.

Rhetorik, Redekunst; rhetorisch, schönrednerisch; Rhetor, Schönredner.

Rheumatismus, Gliederfluß, Gliederreißen (Krankheit).

Rhinoceros, Nashorn.

Rhythmus, taktmäßige Bewegung, Wohlklang.

rigorös, streng, nachsichtslos.

risikan, gefährlich, gewagt; riskieren, wagen; Risiko, Gefahr.

Rival, Nebenbuhler; rivalisieren, wettsiefern; Rivalität, Wett-eifer, Nebenbuhlerschaft.

robust, kräftig, stark.

romantisch, dichterisch, malerisch.

Rotation, Umdrehung.

Rouleau (spr. Ruloh), Rollvorhang, Fenstervorhang.

Routine, handwerksmäßige Gewandtheit.

Royalist, Anhänger des Königtums.

Rubrik, Abteilung, Überschrift; rubrizieren, ordnen.

rustikal, bäuerlich, ländlich.

## S.

Safran, Krokus, Pflanzenart; Gewürz.

Saison, Jahreszeit, Hauptsaison, Geschäftszeit.

Säkulum, Jahrhundert.

Salär, Besoldung; salarieren, besolden, bezahlen.

Saline, Salzwerk.

Salmiak, Ammoniak.

Salto, Sprung. Salto mortale, Todesprung, Wagnis.

salutieren, ehrend begrüßen.

Salve, Mottenfeuer.

sanguinisch, leichtblütig.

Sanität, Gesundheit; daher Sanitätsrat.

Sanktion, gefehliche Bestätigung; sanktionieren, bestätigen, gutheissen.

Saphir, Edelstein.

Sarkasmus, Bitterkeit; sarkastisch, leidend, spöttisch.

Sarkophag, Steinfarg, Prunkfarg.

Satire, Spottschrift; satirisch, spöttelnd.

Satisfaktion, Genugtuung, Befriedigung.

Satur, Art Waldgottheit.

Schablone, Form, Muster, Modell.

Scharfott, Blutgerüst.

Schal (Schawl), Umhlagetuch.

Scharade, Silbenrätsel.

Scharlatan, Marktjreier, Quacksalber.

Scharmant, reizend.

Scharte, veraltete Sache; wertloses Buch.

Schema, Abriß, Vorbild, Muster.

Saisane, listige Anfeindung.

Schmäre, Hingespinnst, Trugbild.

Schofolade, Getränk aus Kakao und Zucker.

scharffieren, sich durchkreuzende Striche.

Sedez, Sechzehntelformat.

sekre, geheim, verbergen.

Sette, abgeforderte, religiöse Genossenschaft.

Sektion, Abteilung; Zeichendoffnung.

Sekundant, Kampfszeuge, Beistand, Gehilfe.

sekundieren, beistehen, helfen.

Semesler, Halbjahr.

Seminar, Vorbereitungsschule, Pflanzschule.

Senior, der Ältere von zweien; z. B.: Schmidt senior und Schmidt junior; Altmeister.

Sensation, Eindruck, Aufsehen.

Sentenz, gerichtliches Urteil; Sinnpruch.

sentimental, gefühlvoll, empfindsam; Sentimentalität, Empfindsamkeit.

separieren, trennen, scheiden; Separation, Trennung; Scheidung; separat, abgefordert, besonders.

Sequestration, Beschlagnahme, gerichtliche Verwaltung; (sequestrieren).

Sergeant (spr. herjchamt), älterer Unteroffizier.

Service (spr. Serwieß), Tafelgerät, Bedeck; Bedienung.

Serviette, Rundtuch.

servil, knechtisch, kriechend; Servilität, knechtischer Sinn.

Servis, Verpflegungsgeld.

Session, Sitzung, Sitzungszeit.

Sertant, der sechste Teil eines Kreises, Meßinstrument.

sezieren, zerlegen, aufschneiden.

Signal, für Auge oder Ohr wahrnehmbares Zeichen.

Signalment (spr. Signaleman), Personenbeschreibung.

Signatur, Bezeichnung, Unterschrift; signieren, unterzeichnen.

Silhouette (spr. Siluette), Schattentwurf, Schattenbild.

simpel, einfach; Sempel, einfältiger Mensch.

simulieren, verstellen, heucheln.

Sinfonie, Konzäkt.

Sirene, Verführerin, Nebelwarner.

sistieren, festnehmen.

Situation, Lage, Stellung, Zustand.

Standal, öffentliches Argernis, Börm.

stektet, Gerippe, Knochengerißt.

stetisch, zweifelsüchtig.

Stylze, unricht, flüchtiger Entwurf.

Storbat, Scharbock, Zahnsfleischfäule.

Stripturen, Schriften, Schriftstücke.

Strokel, Halsdrüse, auch Krankheit der Halsdrüsen; strokulös, an Strokeln leidend.

Strapal, Gewissenszweifel.

Skulptur, Schnitzwerk, Bildhauerkunst.

solenn, festlich.

solid, dannerhaft, rechtlich; Solidität, Rechtlichkeit, Festigkeit.

solidarisch, gemeinschaftend.

sondieren, untersuchen, ausforschen.

Sonett, Gedicht von 14 Zeilen.

Sophist, Spottname; sophistisch, versänglich, spitzindig.

Sottise, Dummheit, Grobheit.

Souper (spr. Supel), Abendessen.

Souvenir (spr. Suwenier), Andenken.

Sonderan (spr. Suwerän), Herrscher.

sozial, gesellschaftlich.

Soziät, Gesellschaft, Genossenschaft.

Species, Art, Gattung.

pedieren, versenden; **Spediteur**, Warenversender.  
**spezifizieren**, auf eine Sache summen;  
**Spekulation**, gewagtes Unter-  
nehmen; **spekulativ**, tief-  
denkend, nachforschend.  
**spendieren**, ausstellen; **spendabel**,  
freigebig.  
**Spesen**, Auslagen.  
**Spezerei**, Gewürz, Gewürzware.  
**spez.ell**, einzeln, besonders.  
**spezifizieren**, einzeln aufzählen;  
**spezifikation**, Verzeichnis.  
**spezifisch**, eigentümlich.  
**Sphäre**, Kugel, Wirkungskreis.  
**Spiritus**, Hauch, Geist, Alkohol;  
**spirituell**, geistig.  
**Spleen** (spr. Splijn), üble Laune,  
fixe Idee.  
**Sporteln**, Gerichtskosten, Ge-  
bühren.  
**Stadium**, Abschnitt, Entwik-  
lungsstufe.  
**Staffette**, reitender Briefbote,  
Eilbote.  
**Staffage**, Beiwerk.  
**Stanniol**, Zinnblech.  
**staate pede**, stehendes Fußes.  
**Statistik**, Staatentunde, Zählung.  
**Status**, Stand, Zustand; **Statur**,  
Leibesgestalt; **statuieren**, fest-  
stellen.  
**Statut**, Ordnung, Gesetz; **statu-  
tarisch**, gesetzlich, ordnungs-  
mäßig.  
**Stenograph**, Schnellschreiber;  
**Stenographie**, Schnellschreib-  
kunst.  
**stetotyp**, feststehend.  
**Stipendien**, Unterstüzungen.  
**stipulieren**, festsetzen; **Stipulation**,  
schriftliches Abkommen.  
**Strapaze**, große Anstrengung.  
**Strategie**, Feldherr; **Strategie**,  
Heerführung.  
**Streik**, verabredete Arbeitsein-  
stellung.  
**Strophe**, eine Anzahl von Versen,  
Teil des Gedichts.  
**Stuckatur**, Verzierungen aus  
Gips und Kalk.  
**Studium**, wissenschaftliche Be-  
schäftigung.  
**stupid**, dumm, einfältig; **Stupi-  
dität**, Einfältigkeit.  
**subaltern**, untergeordnet; **Sub-  
altern**, Mittelbeamter.  
**subastrieren**, gerichtlich ver-  
steigern; **Subastation**, Ver-  
steigerung.  
**Subjekt**, Capteit, Person; **Sub-  
jektiv**, persönlich, einseitig;  
**Wegenfag**: objektiv.

**Submission**, Unterwürfigkeit,  
Anerbieten zur Viefierung.  
**Subordination**, Unterordnung,  
Dienstgehorfam.  
**Subfistenz**, Dafein, Lebensunter-  
halt; **subfistieren**, fein Aus-  
kommen haben.  
**subfribieren**, vorausbestellen;  
**Subfribent**, Unterzeichner;  
**Subfcription**, Vorherbestellung.  
**Substanz**, körperliche Maffe,  
Wesen.  
**subtil**, fein, zart; **Subtilität**,  
Feinheit, Zartheit.  
**Subtrahieren**, abziehen; **Subtra-  
tion**, Abzug.  
**Subvention**, Beiftener, Unter-  
ftützung.  
**Suffure**, Verftärkung, Hilfe.  
**superb**, prächtig, herrlich.  
**Superiorität**, Übergewicht, Vor-  
rang.  
**Superrevision**, Nachprüfung.  
**Supplement**, Nachtrag, Er-  
gänzung.  
**Suprematie**, Oberherrfchaft,  
Obergewalt.  
**Surrogat**, Ersatzmittel.  
**fupendieren**, aufgeben, auf-  
fchieben; **Sufpension**, Ent-  
lafung, Dienftentfetzung.  
**Symbol**, Sinnbild, Wahlfpruch;  
**symbolifch**, fymbolifch.  
**Symmetrie**, Ebenmaß, Gleich-  
maß; **fymmetrifch**, ebenmäßig.  
**Sympathie**, Mitgefühl;  
**fympathifieren**, Neigung haben  
für jemand.  
**fympatifch**, übereinstimmend,  
gleichgefimmt.  
**Symptom**, Anzeichen, Merkmal.  
**Syndikus**, Sachwalter.  
**Syftem**, Lehrbegriff, Lehrgebäude;  
**fuftematifch**, folgerichtig.  
**Scene**, Schaufpiel; **Teil** eines  
Schaufpiel-Aktes.

## T.

**Tabelle**, Überfichtstafel.  
**Tableau** (spr. Tabloh), Gemälde,  
Überficht.  
**Table d'hôte** (spr. Tabeldoht),  
Wirtfchaftstafel.  
**Tallifman**, Rechenmittel.  
**Tantieme** (spr. Tangtjeme),  
Gewinnanteil.  
**Tarif**, Befimmung, Anschlag.  
**tarieren**, fchätzen, abfchätzen;  
**Tarator**, Abfchätzende; **Tara-  
tion**, Tare, Schätzung.  
**Technif**, Kunstverfahren; **technifch**,  
Kunftgerecht.  
**Telegraph**, Fernfchreiber.

**Telephon**, Fernfprecher.  
**Teleskop**, Fernrohr.  
**Temperatur**, Wärmegrad.  
**Tendenz**, Abficht, Zweck, Streben.  
**Terrain** (spr. Terräng), Erdreich,  
Gebiet.  
**Territorium**, Gebiet; **Territorial-  
rechte**, Grundgerechtigkeiten.  
**Terzett**, Singftück für drei  
Stimmen.  
**Testament**, Bund, lehtwillige  
Verordnung; **Testator**, Testa-  
mentmacher.  
**Thema**, Gegenstand, Inhalt,  
Aufgabe.  
**Theorie**, wiffenfchaftliche Er-  
kenntnis ohne die Praxis;  
**theoretifch**, wiffenfchaftlich.  
**Therapie**, Heilkunft.  
**Thermie**, warme Quelle.  
**Thermometer**, Wärmemeffter.  
**These**, Satz, Streitfag.  
**Terrine**, Suppenfchüssel.  
**Thymian**, Pflanze, Gewürz.  
**Titel**, Ehrenbenennung, Auf-  
fchrift.  
**Toaft** (spr. Toht), Trinfpruch.  
**Topographie**, Ortsbefchreibung.  
**total**, gänzlich, völlig; **Total-  
eindruck**, Gesamteindruck.  
**Tour**, Reife, Weg, Fahrt; **Tourift**,  
Vergnügungsreifer.  
**Tradition**, mündliche Über-  
lieferung.  
**Traktat**, Vertrag, Abhandlung.  
**transhieren** (spr. transchieren),  
fchneiden, zerlegen.  
**Transaktion**, Verhandlung, Ver-  
gleich.  
**Transit**, Durchgang von Waren;  
**Transithandel**, Durchgangs-  
handel.  
**Transmission**, Übertragung.  
**transparent**, durchfcheinend;  
**Transparenz**, Durchfcheinbild.  
**transpirieren**, fchwitzen, aus-  
dünften.  
**Transport**, Fortfchaffung, Ver-  
fendung, Übertrag.  
**transportabel**, verfendbar.  
**transportieren**, fortfchaffen, ver-  
fenden, übertragen.  
**Trefor**, Schatz, Schatzkammer.  
**Tribüne**, Gerüst, Rednerbühne;  
**Tribunal**, Gerichtshof.  
**Tropheä**, Siegeszeichen.  
**tropifch**, in der heißen Zone ge-  
legen.  
**Trottoir** (spr. Trottoar), Fuß-  
weg, Bürgerfteig.  
**Tubus**, Fernrohr.  
**Tunnel**, gewölbter Gang unter  
der Erde.

**Turnier**, Kampfspiel.  
**Typen**, gegossene Druckbuchstaben, Schriften.  
**Typus**, bösartiges Nervenfieber.  
**Typus**, Urbild, Musterbild.

## u.

**Ukaz**, kaiserlicher Befehl in Rußland.  
**Ultimatum**, letzte Aufforderung, ungeniert (spr. ungeniert), ungezwungen.  
**uniformieren**, gleichmäßig machen.  
**Unikum**, Einzelnes, Seltenes, universal oder universell, allgemein, allumfassend; **Universalmittel**, ein Mittel für alles; **Universalgeschichte**, allgemeine Geschichte.  
**Universum**, Weltall.  
**Usance** (spr. Usangß), Gebrauch, Gewohnheit.  
**usurpieren**, widerrechtlich in Besitz nehmen; **Usurpator**, Thronräuber; **Usurpation**, Kumbung.  
**Utensilien**, Haus- und Wirtschaftsgüter.

## v.

**Vagabund**, Herumtreiber, Vandalstreicher.  
**vakant**, erledigt, unbesezt; die **Vakanz**, offene Stelle, Ferien.  
**Valuta**, Wert, Preis.  
**Vampir**, Fledermausart, Blutsauger.  
**Vandalismus**, Zerstörungswut.  
**Vanille** (spr. Vanilje), Gewürz.  
**Variation**, Veränderung, Abwechslung; **variieren**, verändern, wechseln.  
**Vasall**, Vohnsmann.  
**Vegetabilien**, Pflanzen, Gewächse; **vegetabilische Kost**, Pflanzkost.  
**Vegetation**, Wachstum der Pflanzen; **vegetieren**, ein Pflanzenleben führen.  
**Behikel**, Fuhrwerk, Beförderungsmittel.  
**Ventil**, Luft- oder Windklappe; **ventilieren**, läften, erwägen; der **Ventilator**, Vorrichtung zur Lüfterneuerung.

**Verdict**, Wahrspruch.  
**Vers**, Zeile eines Gedichtes.  
**Version**, Wendung, Fassungsweise! wende um.  
**versifal**, senkrecht.  
**Vestibule**, (spr. Vestibüll), Vorraum, Vorhalle, Vorhof.  
**Veteran**, alter Soldat.  
**Veterinärwesen**, Tierarzneiwesen; **Veterinärschule**, Tierarzneischule; **Veterinär**, Tierarzt.  
**Veto**, Widerspruchsrecht.  
**verieren**, zum besten haben, peinigern.  
**Viadukt**, Landbrücke für Eisenbahnen.  
**vice versa**, umgekehrt.  
**vigilieren**, spähen.  
**Vignette** (spr. Vinjette), Verzierungsbildchen.  
**Vitalien**, Lebensmittel.  
**Villegiatur**, Landaufenthalt.  
**Virtuosität**, Kunstfertigkeit; **Virtuose**, Künstler.  
**vis-à-vis**, gegenüber.  
**Visser**, Helmgitter, Zieltorn an Gewehren; **visieren**, zielen, nachsehen.  
**Vision**, Traumgeſicht, Erscheinung.  
**vize**, an Stelle; **Vize-Präsident**.  
**Blies**, Fell.  
**Volabel**, Wort.  
**Volontär**, Freiwilliger ohne Gehalt.  
**volligieren** (spr. vollischieren), springen.  
**Volumen**, Umfang, Rauminhalt, Aktienbündel.  
**Votivtafel**, Gedenktafel, Gedenktafel.  
**Votum**, Gutachten, Stimme; **votieren**, stimmen.  
**Vulkan**, feuerpeiender Berg.

## w.

**Walhalla**, Ruhmeshalle; in der nordischen Mythologie Aufenthalt gefallener Helden.  
**Wallüre**, Schlachtenjungfrau.  
**Werft**, Schiffsbauplag.  
**Wert**, russische Meile = 1,067 Kilometer.  
**Wismut**, Metallart.  
**Wrad**, gescheiteretes Schiff.

## x.

**Xanthippe**, zantſchichtiges Weib.  
**Xylographie**, Holzschnidekunst; **Holzschnitt**.

## y.

**Yacht**, kleines Segelschiff zu Lustfahrten.  
**Yantee** (spr. Jänki), Spottname der Nordamerikaner.

## 3.

**Zechnie**, Goldmünze.  
**zedieren**, übertragen, abtreten; **zession**, Abtretung.  
**Zement**, Steinfitt, Mörtel.  
**Zenit**, Scheitelpunkt, gerade über uns am Himmel.  
**zensieren**, beurteilen; **Zensur**, Zeugnis.  
**Zepter**, Sinnbild der Macht.  
**Zerealien**, Getreidearten, Kornfrüchte.  
**Zeremonie**, Förmlichkeit; **Zeremoniell**, Inbegriff von Gebräuchen; **zeremoniell**, feierlich, förmlich.  
**zernieren**, einschließen, umzingeln.  
**Zider**, Apfelswein.  
**zirka**, ungefähre.  
**Zirkular**, Rundschreiben; **Zirkulation**, Kreislauf.  
**ziselieren**, zierlich ausmeißeln, schnitzen, ausstechen.  
**Zisterne**, ausgemauertes Brunnen zum Ansammeln des Regenwassers.  
**Zitadelle**, Stadtfestung.  
**Zitat**, angeführte Schriftstelle.  
**Zither**, Saiteninstrument.  
**zitteren**, jemand vorladen; **Stelle aus einer Schrift anführen**.  
**zito**, eilig, **zitissime**, sehr eilig.  
**Zivil**, Gesamtheit der Bürger.  
**Zivilisation**, Gesittung, Bildung;  
**zivilisieren**, bilden, verfeinern.  
**Zölibat**, Ehelosigkeit.  
**Zone**, Erdgürtel, Erdstrich.  
**Zoologie**, Tierkunde; **zoologisch**, tierkundlich.  
**Zunben**, arabisch gekleidete französische Soldaten.  
**Zyklus**, Kreis, Reihe.